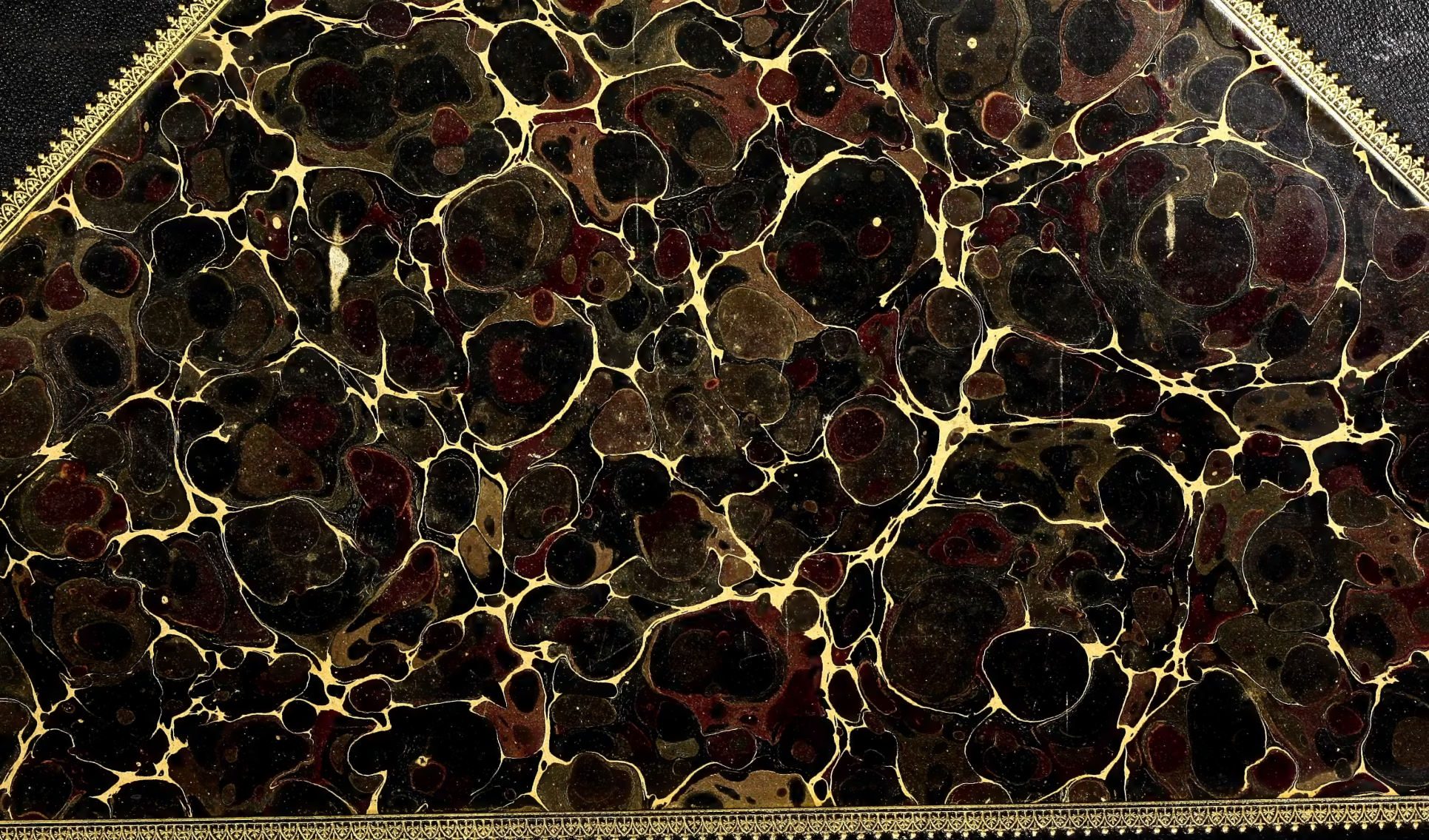
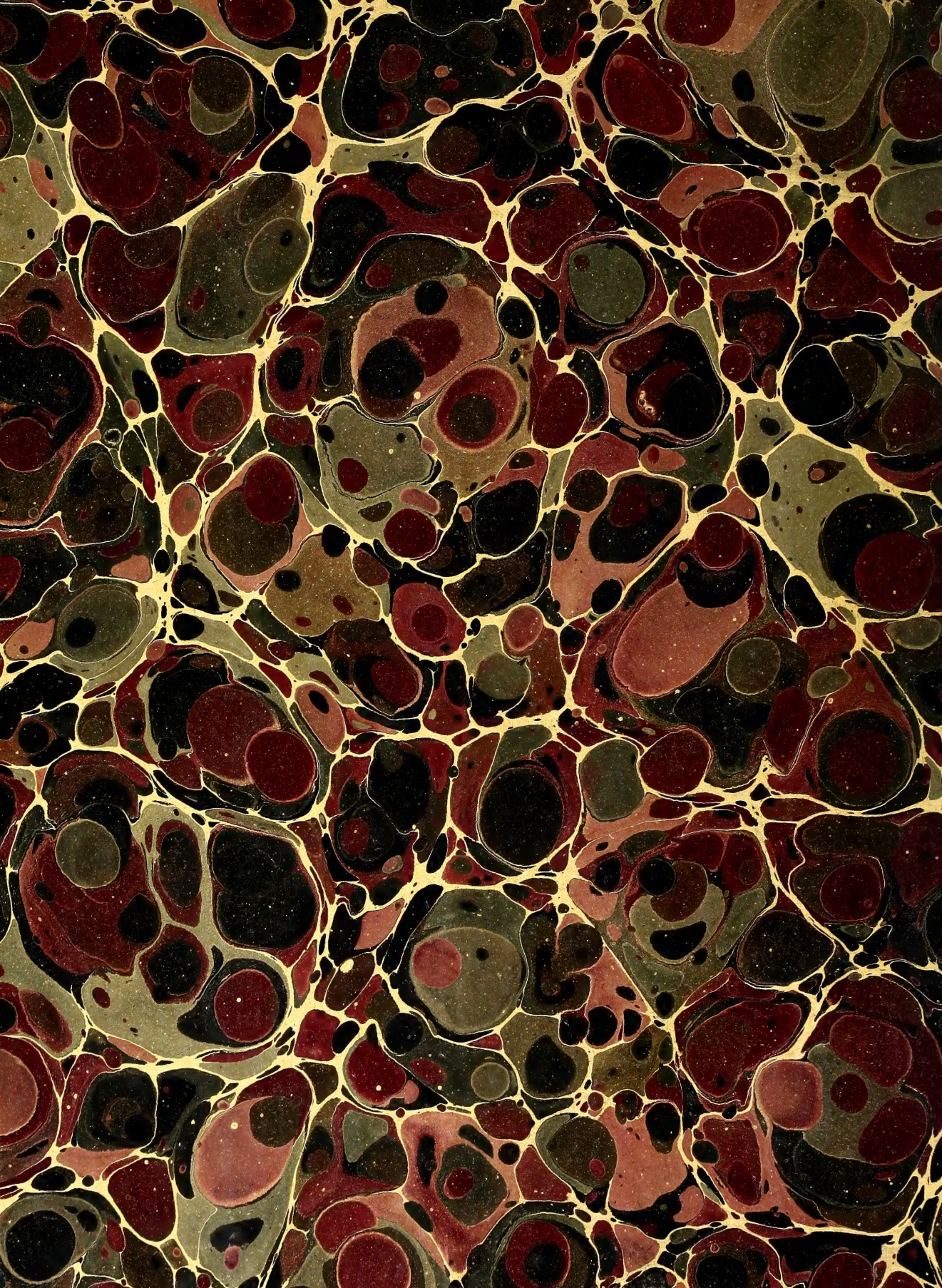
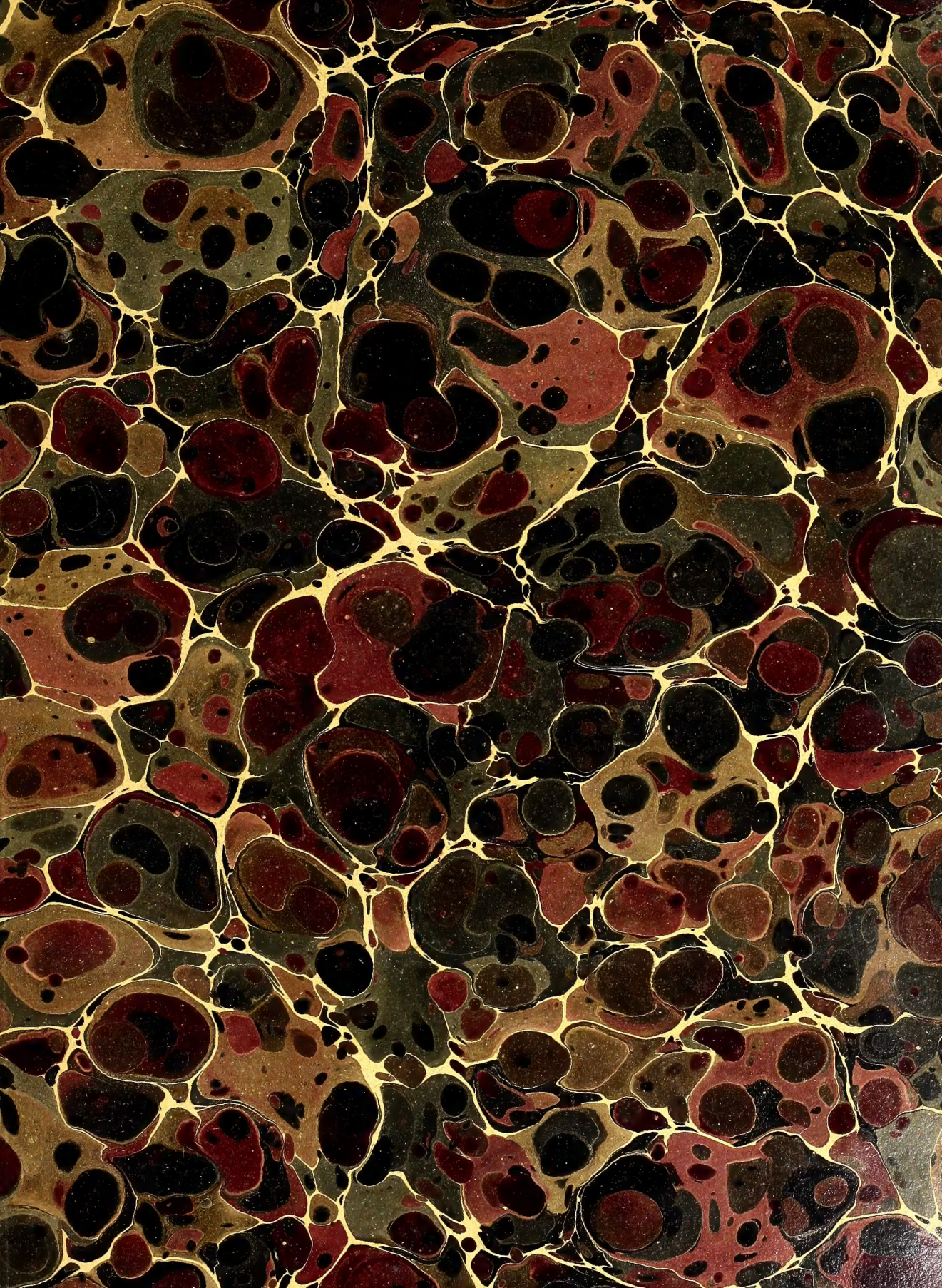






Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/dmartinlutherswe17luth

D. Martin Luthers Werke.

Kritische Gesammtausgabe.

7. Band.

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1897.

Karlsberg & Oertel K.-B.

Vorwort.

och keinen Band unſerer Lutherausgabe hat von Anfang bis zum Ende ein ſolches Mißgeſchick verfolgt wie dieſen ſiebenten, mit dem auch Pfarrer D. Knaake, der Begründer unſerer Ausgabe, Abſchied von der unmittelbaren Mitarbeit nimmt. Glauben wir auch auf dieſes 'unmittelbaren' einen beſonderen Nachdruck legen und hoffen zu dürfen, daß er auch fernerhin dem Unternehmen, für das er die Grundlagen geſchaffen, ſeinen Rath und Beiſtand nicht vorenthalten, ſowie ihm die reiche Schatzkammer ſeiner Kenntniſſe und Sammlungen gern öffnen wird, ja wollen wir auch nicht ganz auf die Hoffnung verzichten, daß er ſich noch zu dem Entſchluſſe durchringt, die Herausgabe des Briefwechſels Luthers, welche er wie wenig andere zu leiſten berufen wäre, kräftig wieder aufzunehmen — ſo wird doch jeder Freund unſerer Lutherausgabe ihn nur mit herzlichem Bedauern und mit einem ſchmerzlichen Gefühl aus der Reihe derjenigen ſcheiden ſehen, die an den der Lutherausgabe für die nächſte Zukunft geſtellten Aufgaben mitwirken. Darum wollen wir ihm in dem eben angedeuteten Sinne als Scheidegruß ein 'Auf Wiederſehen' zurufen.

Der Druck des ſiebenten Bandes begann 1889, er wurde bis zum 9. Bogen gefördert und ſtockte dann infolge eines körperlichen Leidens D. Knaakes, das, bald ſtärker bald ſchwächer auftretend, namentlich ſeine Arbeitsfreude und Arbeitsfähigkeit empfindlich beeinträchtigte. 1895 entſchloß er ſich, die Bearbeitung einiger in dieſen Band gehöriger Schriften an Prediger E. Thiele abzutreten, während zugleich Pfarrer D. G. Buchwald die hergehörigen Predigten und Profeſſor Lic. Drews die beiden Disputationen übernahm. Nur einige Schriften (außer den bereits 1889 gedruckten), für die er bereits größere Vorarbeiten gemacht hatte, behielt D. Knaake und außerdem die

Wormſer Verhandlungen[1]. Im Frühjahr 1896 konnte der Druck des Bandes mit Bogen 10 aufgenommen werden und ward unter regem und zuletzt aufopferndem Eifer aller Betheiligten im November bis Bg. 51 gefördert. Die Abſicht jedoch, den Band Weihnachten 1896 hinausgehen zu laſſen, wurde dadurch vereitelt, daß D. Knaake, der ſchon vorher einige Korrekturen mir hatte überlaſſen müſſen, die Bearbeitung des Schlußſtückes unſeres Bandes, der Verhandlungen mit Luther auf dem Reichstage zu Worms, nicht rechtzeitig abzuſchließen im Stande war. Der Satz des nachher ſtückweiſe gelieferten Manuſkripts war im März d. J. beendet. Nun aber fühlte ſich D. Knaake von dem Geleiſteten nicht befriedigt und wollte es einer Umarbeitung unterziehen. Als dieſe jedoch auch Anfang November noch nicht vorlag, mußte (um das Erſcheinen des Bandes nicht abermals aufs ungewiſſe hinauszuſchieben, was mit Rückſicht auf die Abnehmer, die betheiligten Mitarbeiter und die Verleger durchaus nicht anging) der Verſuch gewagt werden, das Stück ohne die Mitwirkung D. Knaakes zum Druck zu bringen. Daß es ſo nicht hinausgehen ſolle, wie es vorlag, hatte D. Knaake ſelbſt gewünſcht, über das aber, was ihm beſſerungsbedürftig ſcheine, hatte er ſich nicht ausgeſprochen. Nur ſo viel konnte man aus ſeinen Äußerungen entnehmen, daß er eine ſehr durchgreifende Umgeſtaltung beabſichtigte, und zu demſelben Ergebnis führte die Erwägung, daß, wenn er nur einige leichtere Änderungen beabſichtigt hätte, er in der Zeit eines halben Jahres ſicher dazu Luſt und Muße gefunden haben würde. An irgendwelche grundſtürzende Umgeſtaltung durch andere Hand konnte natürlich nicht gedacht werden, und brauchte auch nicht gedacht zu werden, da das vorliegende als Ganzes betrachtet ſich als eine durchaus tüchtige Leiſtung darſtellen mußte, die nur an einigen Stellen der Überſichtlichkeit ermangelte (wohl infolge der ſtückweiſen Entſtehung), und auch einiger Ergänzungen bedurfte. Erſteres beſonders inſofern als D. Knaake das, was er aus den einzelnen Texten mittheilte, theilweiſe nicht von den einleitenden Bemerkungen geſchieden, ſondern in dieſe verſtreut hatte: dadurch war z. B. ein Stück aus der Mitte der Spalatinſchen Handſchrift vor das Anfangsſtück derſelben zu ſtehen gekommen. Letzteres beſonders inſofern die deutſchen Überſetzungen von Luthers großer Rede ganz übergangen waren, und außerdem die neuſte und vollſtändigſte Bearbeitung der Akten des Wormſer Reichstages im II. Bande der 'Reichstagsakten unter Karl V.' (1896) D. Knaake nicht vorgelegen hatte. Nach dieſen Richtungen Abhilfe zu ſchaffen, war ge-

[1]) Aus der Unterzeichnung der Einleitungen und aus der Inhaltsüberſicht ergibt ſich für jedes einzelne Stück der Bearbeiter; die Einleitungen habe ich einigemal mitgezeichnet, um anzudeuten, daß meine Mitverantwortung als Leiter der Ausgabe ſich über deren engeren Kreis etwas hinaus erſtreckt.

boten und diese haben wir angestrebt, im übrigen jedoch wurde das ganze Gefüge der Arbeit D. Knaakes unangetastet gelassen, auch der Versuchung widerstanden, anderes, was D. Knaake ausgeschlossen hatte, wie die beiden Friedberger Schreiben Luthers an den Kaiser und an die Fürsten und Stände oder seinen Brief an den Grafen Albrecht von Mansfeld heranzuziehen. Diese verbleiben also der Briefsammlung.

So glaube ich in gemeinsamer Arbeit mit Dr. Arnold E. Berger (der die Vergleichung der Texte sowie die Verwerthung der Reichstagsakten fast allein besorgt hat) jedenfalls so viel geschafft zu haben, als in der kurzen Zeitspanne möglich war, die zur Verfügung stand. Ich habe aber zugleich die Überzeugung, daß auch, wenn mehr Zeit zu Gebote gestanden hätte, nur im einzelnen dies oder jenes hätte anders und genauer gemacht werden können. Es ist in der Bearbeitung, wie sie jetzt vorliegt, alles enthalten, was füglich von unserer Ausgabe verlangt werden kann, der es doch vorzugsweise auf Luthers Reden ankommen muß, und für die die sonstigen Berichte nur mehr Beiwerk sind. Und es ist auch alles übersichtlich geordnet, übersichtlicher jedenfalls als in dem II. Bande der Reichstagsakten. Doch von dem Umstande, daß D. Knaake nicht selbst dieses Schlußstück des Bandes und seiner unmittelbaren Mitarbeit (vielleicht besonders auch durch eine ausführliche Einleitung) vollenden konnte, bleibt ein Stachle zurück und läßt eine volle Befriedigung über das Geleistete nicht aufkommen.

Eine schließliche Nachprüfung der schon vor 8 Jahren gedruckten Stücke des Bandes durch D. Knaake hat leider nicht stattgefunden. Aber auch die von mir beabsichtigte Ergänzung der namentlich bei der Schrift 'Von der Freiheit eines Christenmenschen' etwas lückenhaften Verwerthung der Drucke mußte schließlich unterbleiben, um den Band, der ohnehin schon einen ungewöhnlich großen Umfang angenommen hatte, nicht noch mehr anzuschwellen, und aus dem nämlichen Grunde unterließ ich auch, in den Nachträgen einiges aus der recht beachtenswerthen Übersetzung der Schrift 'Ad librum Ambr. Catharini Responsio' mitzutheilen.

Dagegen konnte ich eine bibliographische Umfrage, die ich für die Schriften dieses Bandes bei etwa 70 Bibliotheken anstellte, auch den Schriften, die auf den ersten Bogen stehen, zu gute kommen lassen. Die Ergebnisse fanden in den Nachträgen Platz, während sie für die übrigen Schriften an Ort und Stelle verwerthet wurden. Die verschiedenen gedruckten Berichte über die Wormser Verhandlungen und Luthers Rede in die Umfrage einzuschließen, unterließ ich, um nicht den Erfolg durch ein zu viel der Fragen zu gefährden, zumal diese bez. jener Berichte ja bedeutend schwieriger zu beantworten waren als bez. einer Anzahl Schriften des einen Luther. Vielleicht war diese Be-

ſorgniß unberechtigt; wenigſtens bin ich jetzt geneigt dies anzunehmen, nachdem meine Bitte ein ſo freundliches Entgegenkommen bei faſt allen Bibliotheksverwaltungen gefunden hat. Für dieſes ſei hier noch ausdrücklich geziemender Dank abgeſtattet.

Ich habe nur bei Bibliotheken angefragt, über deren Beſtand an Lutherdrucken wir nicht bereits durch die Aufzeichnungen D. Knaakes und Dr. Joh. Luthers unterrichtet ſind, hatte auch nur ſolche ausgewählt, von denen mir durch die frühere allgemeinere Umfrage oder ſonſt bekannt war, daß ſie einen größern oder kleinern Schatz an Lutherdrucken bewahren. Es war alſo von vornherein eine gute Ernte zu erwarten, dennoch iſt das Ergebniß überraſchend, beſonders dann, wenn man es an dem Ergebniß der Umfrage mißt, die der Bearbeiter der Schriften von 1526 für dieſe angeſtellt hat. Vgl. darüber ſein Vorwort zu Bd. 19. Denn obgleich dieſer bei über 300 Bibliotheken angefragt hat, iſt doch die Zahl der ermittelten Fundorte durchweg geringer: ſie geht nie über 10 hinaus, während in dieſem Bande zuweilen mehr als 30 Fundorte für einzelne Drucke (beſonders Urdrucke) angegeben werden konnten. So z. B. 37 für Grund und Urſach A, 31 für Enarrationes A und Sermon von der Empfahung A; 30 An den Bock A; 29 Auf des Bocks Antwort AB und Magnificat A; 27 Magnificat B und Ad librum Ambr. Catharini A und a uſw. Aber von dieſen Höchſtziffern abgeſehen, auch im Durchſchnitt iſt die Zahl der für 1526 ermittelten Fundorte ſehr viel niedriger. Um nur noch eins anzuführen: für 1526 wird die Zahl der nur einmal aufgefundenen Drucke auf 19 (unter 127) angegeben, in unſerm Falle beträgt ſie 17 (unter 169), abgeſehen natürlich von den Berichten über den Wormſer Reichstag, die in die Umfrage ja nicht eingeſchloſſen wurden. Dort kommt alſo ein ſolches 'unicum' auf $6\frac{1}{2}$, hier erſt auf 10 Drucke[1].

Dieſe Abweichungen der Ergebniſſe müſſen einen Grund haben, ob das nun ein mehr zufälliger ſein mag, oder ob man vielleicht daraus auf vorhandene Unterſchiede der Verbreitung Lutherſcher Schriften in den beiden Jahren ſchließen darf, wird vorläufig dahingeſtellt bleiben müſſen. Jedenfalls aber iſt ſchon jetzt erkennbar, daß dieſe reichlicheren Fundſtättenangaben, wie wir ſie in dieſem Bande bieten können, auch über ihren praktiſchen Zweck hinaus eine Bedeutung beanſpruchen dürfen: ſie laſſen uns z. B. etwas ahnen von dem größeren oder geringeren Anklang, den die einzelnen Schriften Luthers

[1]) Daß in jener Berechnung auch die Zahl der durch die Umfrage überhaupt erſt ermittelten Drucke ſehr groß erſcheint, während ſie in unſerm Falle noch keine zehn betrug, kommt z. Th. wohl daher, daß dort nur der Knaakeſchen Slg., nicht aber der von D. Knaake und Dr. Joh. Luther geſammelten bibliographiſchen Nachweiſe gedacht iſt.

fanden, und von den Verbreitungsgebieten der einzelnen Ausgaben. Denn die Schätze an Lutherdrucken sind doch in vielen Bibliotheken nicht Schöpfungen modernen Sammeleifers, der alles, was auf den Markt kommt, ergreift, sondern sie datiren vielfach aus alter Zeit oder wenn erst in neuerer Zeit entstanden, haben sie doch aus benachbarten Bibliotheken, zumal Kirchen- und Klosterbibliotheken geschöpft.

Um dieser größern Zahl von Fundstätten nicht zu viel Raum einräumen zu müssen, mußten Abkürzungen angewendet werden, die zwar meist ohne weiteres verständlich sind, über die jedoch hier das Wesentliche mitgetheilt sei.

Es wurde angestrebt, so weit als möglich, mit dem bloßen Ortsnamen auszukommen. Bei Universitätsstädten ist mit diesem die Universitätsbibliothek gemeint, ausgenommen sind nur Berlin = Kgl. Bibl., Wien = K. K. Hofbibliothek, Zürich = Stadtbibliothek, weil hier die Universitätsbibliotheken für uns fast gar nicht in Betracht kommen. Bei Breslau und Leipzig ist dagegen die Universitätsbibliothek immer als solche bezeichnet (U.) im Gegensatz zu den ebenfalls für Lutherdrucke nicht unwichtigen Stadtbibliotheken (St.), desgleichen bei München im Gegensatz zur Hof- und Staatsbibliothek (HSt.). Die Universitätsbibliothek zu Königsberg ist zuweilen mit dem bloßen Ortsnamen bezeichnet, weil aus der Stadtbibliothek keinerlei Angaben zu erlangen waren. Sonst ist vereinzelt auch noch K. = Kgl. Bibliothek angewendet.

Weiter ist Arnstadt = Kirchenbibliothek, Darmstadt = Großh. Hofbibliothek, Dessau = Fürst Georgsbibliothek, Dresden = Kgl. ö. Bibliothek, Eisenach = Carl Alexander-Bibliothek, Görlitz = Milichsche Bibliothek, Helmstedt = ehem. Universitätsbibliothek, Gotha = Herzogl. Bibliothek, Hamburg = Stadtbibliothek, Kassel = Landesbibliothek, Karlsruhe = Großherzogl. Hof- und Landesbibliothek, London = British Museum, Oldenburg = Großherzogl. Bibliothek, Olmütz = K. K. Studienbibliothek, Regensburg = Kgl. Kreisbibliothek, Sommerhausen = 'Klosterbibliothek' im Rathhause zu Sommerhausen (vgl. Centralblatt für das Bibliothekwesen 12, 186 f.), Stuttgart = Kgl. ö. Bibliothek, Weimar = Großherzogl. Bibliothek, Wernigerode = Fürstl. Bibliothek, Wittenberg = Bibliothek der Lutherhalle und des Predigerseminars (in der mir von der Bibliotheksverwaltung zu Theil gewordenen sonst sehr ausführlichen Auskunft sind die beiden nicht auseinander gehalten, meist wird die Lutherhalle gemeint sein, da deren Bibliothek die weitaus reichere ist), Wolfenbüttel = Herzogl. Bibliothek, Zittau = Stadtbibliothek, Zwickau = Rathsschulbibliothek.

Während die Angaben über Exemplare dieser Bibliotheken den von ihren Verwaltungen mir zugegangenen Mittheilungen zu verdanken sind, habe ich für einige Bibliotheken, deren gedruckte Kataloge mir vorlagen, aus diesen geschöpft. Dies ist häufiger der Fall gewesen bei der Universitätsbibliothek in Amsterdam (Catalogus van de Bibliotheek van het Evangelisch Luthersch Seminarium. Amsterdam 1876), bei der Stadtbibliothek in Berlin (Katalog für die Bibliothek der Göritz-Lübeckstiftung zu Berlin I 1886), bei der Stadtbibliothek in Breslau (A. Heyer: Lutherdrucke auf der Breslauer Stadtbibliothek 1516—1523 im Centralblatt für Bibliothekwesen 9, 21 ff.; 267 ff.; 403 ff.; 459 ff.), bei der Stadtbibliothek in Hamburg (v. Dommer, Lutherdrucke aus der Hamburger Stadtbibliothek 1516—1525. 1888) und bei der President White Library (Universitätsbibliothek) in Ithaca Ver. St., New York (Catalogue of the historical Library of A. D. White I The Protestant Reformation. Ithaca 1889).

Daß unter den Fundorten nunmehr auch die Knaakesche Sammlung regelmäßig mit angeführt wurde, war nur billig, nachdem die Bedenken, die ich selbst früher dagegen erhoben (Bd. 12, S. V), durch eine andere Art der Ermittlung der Fundorte beseitigt erscheinen mußten.

Eine mehr oder minder sichere Vermuthung darüber, aus welcher Druckerwerkstatt die ohne deren Angabe erschienenen Drucke hervorgegangen seien, ist in diesem Bande meist gegeben und zwar ausschließlich auf Grund von bibliographischen Untersuchungen D. Knaakes. Wo dieser eine Angabe nicht gemacht hat oder nicht machen konnte, wurde sie unterlassen. So muß es

auch weiter gehalten werden. Es kann weder die Aufgabe der einzelnen Herausgeber noch die der Leitung sein, sich für jeden einzelnen Fall auf die verschlungenen Pfade der Typen- und Titeleinfassungenforschung zu begeben, aus denen nur der Ariadnefaden eines reichen Vergleichungsmaterials hinaus führen kann zu einigermaßen sicheren Ergebnissen. Daß diese Ermittelungen an sich nothwendig und ihre Mittheilung in unserer Ausgabe wünschenswerth sind, ist zuzugeben; aber lieber doch keine Angaben als solche, die nicht von einem wirklichen Kenner der bibliographischen Dinge herrühren. Man führt dann wenigstens nicht irre.

Da in den längst gedruckten ersten 9 Bogen natürlich die Lesartenverzeichnisse in der früheren Art eingerichtet, also namentlich die Kursivschrift nicht angewendet war, so wurde der Gleichartigkeit wegen in den späteren Theilen des Bandes ebenso verfahren. Nur bei den Angaben zu handschriftlichen Texten konnte um der Kürze willen die zuerst in Bd. 14, 496 aufgestellte Bezeichnungsweise[1] nicht entbehrt werden. Sie ist S. 308 ff. (vgl. S. 303) 815. 866 ff. zur Anwendung gekommen.

Die sprachlichen Zusammenstellungen und die Lesartenverzeichnisse mußten sich mehrfach auf ein von andrer Hand zusammengetragenes Material begründen, das nicht für alle Fragen ausreichte und nicht alle Wünsche erfüllte. Das ist dann immer angedeutet, und der Benutzer kann kaum in Zweifel sein, ob er einen mehr oder weniger vollständigen Bericht vor sich hat. Das aber scheint mir für diese, wie für alle Statistik, eine Hauptvorbedingung richtiger Verwerthung.

Über die erläuternden Anmerkungen habe ich im Vorwort zu dem gleichzeitig erscheinenden Bd. 19 mich auszusprechen Anlaß gehabt. Meinerseits konnte ich hier natürlich reichlichere Bemerkungen mittheilen als dort, leider habe ich die bereits früher gedruckten Schriften nicht auch auf schwierige Stellen hin durchsehen können.

Zum Schlusse kann ich noch die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Schriften des Jahres 1529, die durch den Tod des Prof. D. Lommatzsch ihren Bearbeiter verloren haben, nunmehr Konsistorialrath Prof. D. Kawerau in Breslau zu übernehmen sich bereit erklärt hat.

Berlin, den 3. Dezember 1897.

Dr. **Paul Pietsch,**
Professor an der Universität Greifswald.

[1]) ⟨...⟩ gestrichene Worte oder Buchstaben *c in (aus)* = korrigirt in (aus) *o* = oben, über der Zeile; *r* = am Rande, *rh* = am Rande und irgendwie als an eine bestimmte Textstelle hingehörig bezeichnet.

Inhalt.

Seite

Vorwort III

Ein Sendbrief an den Papſt Leo X. 1520. [Knaake] 1

Von der Freiheit eines Chriſtenmenſchen. 1520. [Knaake] 12

Epistola Lutheriana ad Leonem Decimum summum pontificem. Tractatus de libertate christiana. 1520. [Knaake] 39

Appellatio D. Martini Lutheri ad Concilium a Leone X. denuo repetita et innovata. 1520. [Knaake] 74

D. Martin Luthers Appellation oder Berufung an ein chriſtlich frei Concilium von dem Papſt Leo und ſeinem unrechten Frevel verneuert und repetirt. 1520. [Knaake] 83

Assertio omnium articulorum M. Lutheri per bullam Leonis X. novissimam damnatorum. 1520. [Knaake] 91

Warum des Papſtes und ſeiner Jünger Bücher von D. Martin Luther verbrannt ſind. 1520. [Knaake] 152

Sermon von der Geburt Chriſti, gepredigt am Chriſttag früh. 1520. [Buchwald] 187

Eine kurze Form der zehn Gebote, eine kurze Form des Glaubens, eine kurze Form des Vaterunſers. 1520. [Knaake] 194

Quaestio, utrum opera faciant ad iustificationem. 1520. [Drews] . . 230

Disputatio de excommunicatione. 1520. [Drews] 233

Sermon gepredigt an der heil. drei Könige Tag von dem Reich Chriſti und Herodis. 1521. [Buchwald] 237

Ein Sermon gepredigt am Oberſten. 1521. [Buchwald] 246

An den Bock zu Leipzig. 1521. [Thiele] 259

Auf des Bocks zu Leipzig Antwort. 1521. [Thiele] 266

Ein Unterricht der Beichtkinder über die verbotenen Bücher. 1521. [Thiele] 284

Grund und Urſach aller Artikel D. Martin Luthers, ſo durch römiſche Bulle unrechtlich verdammt ſind. 1521. [Thiele] 299

Seite

Enarrationes epistolarum et euangeliorum, quas postillas vocant. 1521. [Knaake] 458

Das Magnificat verdeutſchet und ausgelegt. 1521. [Thiele] 538

Martini Lutheri responsio extemporaria ad articulos, quos Magistri Nostri ex Babylonica et Assertionibus eius excerpserant, quos venienti Wormatiam obiicerent tanquam haereticos. 1521. [Knaake] 605

Auf das überchriſtlich, übergeiſtlich und überkünſtlich Buch Bocks Emſers zu Leipzig Antwort. Darin auch Murnarrs ſeines Geſellen gedacht wird. 1521. [Thiele] 614

Sermon von der würdigen Empfahung des heiligen wahren Leichnams Chriſti, gethan am Gründonnerstag. 1521. [Buchwald] 689

Ad librum eximii Magistri Nostri Magistri Ambrosii Catharini, defensoris Silvestri Prieratis acerrimi, responsio. 1521. [Knaake] 698

Tröſtung für eine Perſon in hohen Anfechtungen. 1521. [Thiele] . . . 779

Sermon von dreierlei gutem Leben, das Gewiſſen zu unterrichten. 1521. [Buchwald] 792

Ein Sermon auf dem Hinwege gen Worms zu Erfurt gethan. 1521. [Buchwald] 803

Verhandlungen mit D. Martin Luther auf dem Reichstage zu Worms. 1521. [Knaake] 814

Nachträge und Berichtigungen 888

Ein Sendbrief an den Papſt Leo X.
1520.

Zwei Jahre waren verſtrichen, ſeit Karl von Miltitz als apoſtoliſcher Nuntius mit vielen päpſtlichen Breven zur Erſtickung der reformatoriſchen Bewegung nach Deutſchland gekommen war. Jetzt drohte von Ecks Ankunft mit der Bannbulle wider Luther ſeiner diplomatiſchen Kunſt gänzliches Fiasko. Da machte er noch einen Verſuch, die Angelegenheit in ſeiner Hand zu behalten.

Der General-Vikar der deutſchen Auguſtiner Johann von Staupitz hatte auf den 28. Auguſt 1520 ein Ordenskapitel nach Eisleben berufen. Miltitz begab ſich dahin, um mit den „Brüdern“ auf Mittel zu denken, „Luthers Schreiben in einen andern Stil zu wenden“. Auf ſeinen Antrag wurden Staupitz, der das Vikariat niedergelegt hatte, und Linck, der zu deſſen Nachfolger erwählt worden, nebſt einigen andern „Brüdern“ an Luther abgeordnet. Sie erſchienen zu Anfang des September in Wittenberg. Luther verſtand ſich dazu, in aller Demuth dem Papſte Leo X. brieflich zu erklären, daß er nie ſeine Perſon habe angreifen wollen, glaubte aber, als Eck noch in demſelben Monat die Bannbulle in mehreren Orten öffentlich hatte anſchlagen laſſen, ſich von ſeiner Zuſage entbunden.

Indeß plante Miltitz noch eine perſönliche Zuſammenkunft mit dem Reformator. Auf ſeinen Betrieb wies Kurfürſt Friedrich ſeinen Rath Fabian von Feilitzſch an, Luthern zu vermelden, daß er ſich zu Miltitz füge und höre, was derſelbe mit ihm handeln wolle. Am 12. Oktober fand die Unterredung zwiſchen ihnen in Lichtenberg ſtatt. Hier wurde der Inhalt des Briefes, den Luther an den Papſt richten ſollte, beſtimmt, und zwar, damit niemand ſagen möchte, Eck habe ihn mit der Bannbulle dazu gedrungen, mit dem Datum „am 6. September“, zu welcher Zeit Luther ſchon durch das Ordenskapitel „erſucht worden ſei, an den Papſt zu ſchreiben“; angehängt ſollte ein Büchlein werden, deſſen Inhalt wohl auch ſchon beſprochen ward: beide Schriftſtücke ſollten deutſch und lateiniſch ausgehen.

Vgl. Kolde, Die deutſche Auguſtiner-Congregation S. 327 f. Cyprian, Nützliche Urkunden (Anhang zu: Tentzels Hiſtoriſcher Bericht vom Anfang und erſten Fortgang der Reformation

Lutheri) I S. 433. Enders, Luthers Briefwechſel II S. 466 f. De Wette I S. 483 f. 486. 491. (= Enders a. O. II S. 472 f. 478. 486). Cyprian a. O. I S. 437. Enders a. O. II S. 493 nach Droyſen in der Zeitſchrift des Vereins für thüringiſche Geſchichte I S. 174. De Wette I S. 495 f. (= Enders a. O. II S. 491. 494). Cyprian a. O. I S. 442 ff. 447 ff. Köſtlin I S. 383 f. Kolde, Martin Luther I S. 277 f., wo irrig der 11. Oktober als Tag der Verhandlung zwiſchen Miltitz und Luther angegeben wird.

Zunächſt, gegen Ende Oktober, verfaßte Luther den Brief an den Papſt lateiniſch. Dann bearbeitete er ihn deutſch und gab ihn ſo noch vor dem lateiniſchen Text heraus unter dem Titel „Ein Sendbrief an den Papſt Leo X.“ Den 16. November ſandte Miltitz davon einen Druck an Willibald Pirckheymer in Nürnberg. Die Schrift „von der Freiheit eines Chriſtenmenſchen“ war damit nicht verbunden, wenngleich am Schluſſe auf ſie hingewieſen wird.

Vgl. Corp. Ref. I Sp. 268. Niederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergeſchichte I S. 170. Köſtlin I S. 384 ff. Kolde, Martin Luther I S. 278 f.

Ausgaben.

A[a]. „Eyn ſendbrieff an den Bapſt ‖ Leo. den czehenden. D. ‖ Martinus Luther ‖ auſz dem lateyn yuſz deutſch | vorwan- delt. | Wittembergk. 1520.“ 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 90 Nr. 172.

[b]. Derſelbe Satz, nur an drei Stellen korrigirt.

B. „Ein ſendbrieff an den Bapſt ‖ Leo. den tzehenden. D: ‖ Martinus Luther | auſz dem latein ‖ inſz deütſch ‖ vorwan- ‖ delt. ‖ Wittembergk ‖ 1520.“ 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 90 Nr. 173.

C. „Eyn ſendtbrieff ‖ an dē Bapſt Leo ‖ den zehenden. ‖ D. Martinus ‖ Luther auſz ‖ dem latein ‖ inſz teütſch ‖ vorwan- ‖ delt. ‖ Wittenberg. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt vermuthlich leer.

Druck des Hans von Erfurt, damals wohl noch in Augsburg, ſpäter in Worms. Dem von uns benutzten Exemplar fehlte das achte Blatt.

In A haben wir den Urdruck: daraus ſind ſowohl B als C abgedruckt. B ſchließt ſich ziemlich ſtreng an A an und bewahrt Formen wie „wilch“, „is“ als Genitivendung und „vor“ als Vorſilbe, ſetzt jedoch auch oberdeutſche Laute ein. In C iſt die Vorſilbe „vor“ vielfach aus A beibehalten, für „wilch“ kommt nur „welch“ vor, „ſondern“ in A lautet hier immer „ſonder“, nur einmal findet ſich „ay“, ſonſt ſtets „ei“ oder „ey“: übrigens iſt C ein fehlerhafter Druck.

Von den Geſammtausgaben der Werke Luthers bringen unſere Schrift die Wittenberger Th. VII 1554 Bl. 54[b]—57[b], die Altenburger Th. I S. 353—357, die Leipziger Th. XVII S. 299—303, die Walchſche Th. XV Sp. 934—947, die Erlanger, Deutſche Schriften Bd. LIII S. 41—52; die Jenaer hat ſie nicht. Die Wittenberger ſcheint B gefolgt zu ſein; aus ihr ſind mit Ausnahme der Erlanger, die A zu Grunde gelegt hat, die Texte der übrigen gefloſſen. Unter den ſonſtigen Abdrücken des „Sendbriefs“ heben wir noch hervor: De Wette, Luthers Briefe ꝛc.

Th. I S. 506–515 nach A; L. Lemme, Die drei großen Reformationsſchriften Luthers vom Jahre 1520 ꝛc. Gotha 1875 S. 179–187, mit Ergänzung des deutſchen Textes aus dem lateiniſchen; Nr. 18 der „Neudrucke deutſcher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts“ unter dem Titel: „Sendbrief an Papst Leo X. ‖ Von der ‖ Freiheit eines Christenmenschen. ‖ Warum des Papsts und seiner ‖ Jünger Bücher von D. Martino ‖ Luther verbrannt seien. ‖ Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520 ‖ von ‖ Martin Luther. ‖ Halle a/S. ‖ Max Niemeyer. ‖ 1879.‖“ S. 1–13 in getreuem Anſchluß an A, nur mit Beſeitigung der Druckfehler darin.

Wir geben den Text von A und einige Lesarten anderer Ausgaben.

Erklärung etlicher beibehaltener Abkürzungen: H. V. = Heiliger Vater; H. = Heiliger oder = Heiligkeit; d. H. = deine Heiligkeit.

Dem allerheyligſten in gott vatter Leoni dem ezehenden, Bapſt zu Rom, alle ſelickeyt ynn Chriſto Jheſu unſzerm hernn Amen.

Allerheyligſter in gott vatter. Es zwingt mich der handell und ſtreyt, ynn wilche ich mit etlichen wuſten menſchen diſzer tzeyt nu biß ynß dritte jar kummen bynn, zuweylen nach dyr tzu ſehen unnd deyn gedencken, ja die weyll es dafurgehalten wirt, du ſeyeſt die einige heubtſach diſzes ſtreyttis, ßo kann ichs nit laſſen, deyn on unterlaß zugedenckenn, dann wie wol ich von ettlichenn deyner unchriſtlichen ſchmeychler, wilch on alle urſach auff mich erhetzit ſeyn, gedrungen bynn mich auff eyn Chriſtlich frey Concilion von deynem ſtuel unnd gericht ynn meyner ſach zuberuffen, ßo hab ich doch meynen mütt noch nie alßo von dyr entpfrembdet, das ich nit auß allen meynen krefften dyr unnd deynem Romiſchen ſtuel das beſte altzeyt gewunſcht, und mit vleyßigem hertzlichem gepett, ßo viel ich vormocht, bey gott geſucht habe. War iſt es, das ich die, ßo bißher mit der hohe unnd größe deynes namens unnd gewalt zubedrewen ſich bemůhet habenn, garfaſt zuvorachten unnd zunbirwinden furgenummen habe. Aber eyniß iſt nu vorhandenn, wilchs ich nit thar vorachten, wilchs auch die urſach iſt, das ich abermal tzu dyr ſchreybe, unnd iſt nemlich, das ich vormerck, wie ich vorſprochenn unnd myr ubell auß gelegt werde, das ich ſoll auch deyner perſon nit vorſchonet haben.

Ich will aber frey und offentlich das bekennen, das myr nit anders bewuſt iſt, denn ßo offt ich deyner perſon habe gedacht, altzeyt das erlichſt und

10 erhetzt C „erhitzet“ die Wittenberger Geſammtausgabe 11 Concilio ABC 16 „der“ fehlt C

beſte von dyr geſagt habe, und wo ich das yrgend nit hette than, kund ichs ſelbs ynn keynen weg loben, und můſte meyner kleger urteyll mit vollem bekentniß bekrefftigen, und wolt nit lieberß, dan ſolches meynes frevells und boßheyt das widderſpiel ſingen, und meyn ſtrefflich wort widderuffen, Jch hab dich genennet eyn Daniel zu Babylonen,[1] und wie ich deyn unſchuld ßo vleyſſig habe beſchutzt wider deynen ſchendler Sylveſtrum,[2] mag eyn iglicher der es lißet ubirfluſſig vorſtehen.

Es iſt ja deyn gerucht und deyns guttis lebens namen yn aller welt beruffen, durch viel hochgelerten herlicher und beſſer gepreyſſet, denn das es yemant mocht mit eyniger liſt antaſten, er ſey ja wie groß er můge. Jch byn nit ßo nerriſch, das ich allein denen angreyffe, den yderman lobet, dazu hab ich alltzeyt die weyße gehabt unnd fordan habenn will, auch die nit anzutaſten, die ſonſt fur yderman eyn boße geſchrey haben. Myr iſt nit wol mit der anderen ſunde, der ich wol weyß, wie ich auch eynen balcken ynn meynem auge habe, und freylich der erſte nit ſeyn kan, der den erſten ſteyn auff die ehebrecheryn werff.

Jch hab wol ſcharff angriffen, doch yn der gemeyn hyn, ettlich unchriſtlich lere, und auff meyne widderſacher peyſſig geweßen, nit umb yhres boßen lebens, ßondern umb yhrer unchriſtlichen lere und ſchutzs willen, wilchs mych ßo gar nichts berewet, das ich myrß auch ynn ſynn genummen hab, ynn ſolcher emßickeyt und ſcherpff zu bleyben, unangeſehen, wie myr daſſelb etlich außlegen, ßo ich hie Chriſtus Exempel hab, der auch ſeyne widderſacher auß ſcharffer emßickeyt nennet ſchlangen kinder, gleyßner, blinden, des teuffels kinder, unnd ſanct Paulus den Magum heyſſet eyn kind des teuffels, und der vol boßheyt und triegerey ſey, und ettlich falſch Apoſtell ſchilt er hunde, betrieger und gottis wort vorkerer. Wen die weychen zarten oren ſolchs hetten gehöret, ſolten ſie auch wol ſagen, es were niemant ßo peyſſig und ungedultig als S. Paulus, Und wer iſt peyſſiger den die propheten? Aber zu unßern zeeytten ſeyn unßer oren ßo gar zart und weych worden durch die mennige der ſchedlichen ſchmeychler, das, ßo bald wyr nit ynn allen dingen gelobt werden, ſchreyen wyr, man ſey peyſſig, Und die weyl wyr uns ſonſt der warheyt nit erweren můgen, entſchlahen wyr unß doch der ſelben durch ertichte urſach der peyſſickeyt, der ungedultickeit und der unbeſcheydenheyt. Was ſoll aber das ſalcz, wenn es nit ſcharff beyſſet? Was ſoll die ſchneyde am ſchwerdt, wen ſie nit ſcharff iſt zu ſchneyden? Sagt doch der prophett 'der man ſey vormaledeyet, der gottis gepott obenhynn thut unnd zu ſeher vorſchonet'.

Matth. 23, 33. 13. 17. Joh. 8, 44. Apgich 13, 10. Phil. 3, 2. 2. Cor. 11, 13. 2. Cor. 2, 17. Jer. 48, 10.

Darumb bitt ich, heyliger vatter Leo, wolliſt diße meyne entſchuldigung dyr gefallen laſſen, unnd mich gewiß fur den halten, der widder deyne perſon

29 zat A

[1]) Siehe hier S. 5. [2]) Silveſter Prieras, ſ. Luthers Schriften wider ihn in Bd. I, II und VI.

nie nichts boßis habe fur genummen, und der alßo geſynnet ſey, der dyr wunſche und gahn das aller beſte, der auch keynen hadder noch gezang mit yemand haben wolle umb yemands boßes lebens, ßondern alleyn umb des gottlichen wortis warheyt willen. In allen dingen will ich yderman gerne weychen, das wort gottis wil ich und mag auch nicht vorlaſſen noch vorlaugnen. Hat yemand eynen andernn wahn von myr odder meyne ſchrifft anders vorſtanden, der yrrhet und hatt mich nit recht vorſtanden.

Das iſt aber wahr, Ich hab friſch antaſtet den Romiſchen ſtuel, den man nennet Romiſchen hoff, wilchen auch du ſelbs noch niemant auff erden anders bekennen muß, den das er ſey erger und ſchendlicher den yhe keyn Zodoma, Gomorr oder Babylonien geweſen iſt, Und ßo viel ich merck, ßo iſt ſeyner boßheyt hynfurt widder zu radten noch zu helffen. Es iſt allis ubirauß vorßweyffelt und grundloß da worden. Darumb hat michs vordroſſen, das man unter deynem namen und der Romiſchen kirchen ſcheyn das arm volck ynn aller welt betrog und beſchedigt, da widder hab ich mich gelegt, und wil mich auch noch legen, ßo lang yn myr meyn chriſtlicher geyſt lebet, Nit das ich mich vormeß ſolcher unmüglicher ding, oder vorhoffte, ettwas auß zurichten ynn der aller grewlichſten Romiſchen Zodoma und Babylonen, zuvor die weyl myr ßo viel wuttender ſchmeychler widderſtreben, ßondernn das ich mich eynen ſchuldigen diener erkenne aller Chriſten menſchen, daher myr gepüret yhn zu radten unnd warnen, das ſie yhe doch weniger ßall und mit geringern ſchaden vorterbet wurden von den Romiſchen vorſtorernn.

Dann das iſt dyr ſelbs yhe nit vorporgen, wie nu viel jarlang auß Rom ynn alle welt nichts anders denn vorterben des leybs, der ſeelen, der gutter und aller böſen ſtuck die aller ſchedlichſten exempell gleych geſchwemmet unnd eyngeriſſen habenn. Wilchs alls offentlich am tag ydermann bewuſt iſt, da durch die Romiſch kirche, die vorzeytten die aller heyligiſt war, nu worden iſt eyn mordgruben uber alle mordgruben, eyn buben hauß uber alle buben heußer, eyn heubt und reych aller ſund des todts und vordampniß, das nit wol zudencken iſt, Was mehr boßheyt hie müge ßu nehmen, wenn gleych der Endchriſt ſelbs keme.

Inn deß ſiczſtu, heyliger vatter Leo, wie eyn ſchaff unter den wolffen, Matth. 10,16.
und gleych wie Daniel unter den lawen, unnd mit Ezechiel unter den ſcorpion, Dan. 6, 16 u. Hes. 2, 6.
Was kanſtu eyniger widder ßo viel wilder wunder, unnd ob dyr ſchon drey odder vier gelerte frum Cardinal zu vielen, was were das unter ſolchem hauffen? yhr muſtet ehe durch gyfft untergahen, ehe yhr furnehmet der ſachen zuhelffen. Es iſt auß mit dem Romiſchen ſtuel, gottis ßorn hatt yhn ubirfallen on auffhoren, Er iſt feynd den gemeynen Conciliis, er will ſich nit unterweyßen noch reformieren laſſen, und vormag doch ſeyn wuttends unchriſt-

15 betrogen C 19 ſchmechter A 39 ABC haben hinter „doch" noch „nit", ſo daß die Negation zweimal in dem Satze ſteht (wie im Text die Wittenberger Geſammtausgabe)

lichs weßen nit hindernn, damit er erfullet, das geſagt iſt von ſeyner mutter,
Jer 51, 9. der alten Babylonen, Hiere. 'Wyr haben viel geheylett an der Babylonen, noch iſt ſie nit geſund wordenn, wyr wollen ſie faren laſſenn'.

Es ſollt wol beyn und der Cardinaln werck ſeyn, das yhr dißem jamer weret, aber die kranckeyt ſpott der ertzney, pfertt und wagen geben nicht auff den furman: das iſt die urſach, warumb es myr altzeyt iſt leyd geweßen, du frumer Leo, das du eynn Bapſt worden biſt ynn dißer tzeyt, der du wol wirdig weriſt zu beſſernn tzeytten Bapſt ſeyn, der Romiſchen ſtuel iſt beyner unnd beynis gleychen nit werd, ſondernn der böße geyſt ſollt bapſt ſeyn, der auch gewißlich mehr denn du ynn der Babylonen regiert.

O wolt gott, das du entledig von der ehre (wie ſie es nennen, beyn aller ſchedlichſten feynd) ettwan von eyner pfrund oder beynem vetterlichenn erb dich halten mochtiſt! furwar mit ſolcher ehre ſollt billich niemant denn Judas Scharioth und feyniß gleychen, die gott vorſtoſſen hatt, geehret ſeynn, Denn ſag myr, wo tzu biſtu doch nutz ynn dem Bapſtum, denn das yhe erger und vorzweyffelter iſt, yhe mehr und ſtarcker er beyner gewalt und titell mißbraucht, die leut zu beſchedigen an gutt und ſeel, ſund und ſchand zu mehren, den glauben und warheyt tzu dempfen? O du aller unſeligſt Leo, der du ſitzſt ynn dem aller ferlichſten ſtuel, Werlich, ich ſag dyr die warheyt, denn ich gahn dyr guttis.

Szo S. Bernhard ſeynenn bapſt Eugenium klagt, da der Romiſche ſtuel, wie wol er ſchon auch zu der ſelben tzeyt auffs ergiſt ware, doch noch ynn guter hoffnung des beßerniß regiert, Wie viel mehr ſollen wyr dich klagen, die weyl ynn dißen drey hundert jarenn die boßheyt und das vorterben ßo unwidderſtatlich hatt tzu ubir hand genummen! Jſts nit wahr, das unter dem weytten hymel iſt nichts ergers, vorgifftigerß, heſſigerß den der Romiſche hoff? denn er weyt ubirtritt der Turcken untugent, das es war iſt, Rom ſey vortzeyten geweſt eyn pfort des hymels, und iſt nu eyn weyt auffgeſperreter rache der helle, unnd leyder eyn ſolcher rache, den durch gottis tzorn niemand kan zu ſperrenn, vnd keyn rad mehr ubrig iſt, denn ßo wyr mochten ettlich warnen unnd erhalten, das ſie von dem Romiſchen rachen nit vorſchlunden worden.

Sihe da, meyn H. vater, das iſt die urſach und bewegung, warumb ich ßo hartt widder dißenn peſtilentiſchenn ſtuel geſtoſſenn habe, denn ßo gar hab ich myr nit furgenummenn widder deyne perſon tzu wutten, das ich auch gehoffet habe, ich wurd bey dyr gnad und danck vordienen, und fur beyn beſtiß gehandelt erkant werden, ßo ich ſolchen beynen kerker, ja deine helle, nur friſch und ſcharff angriff, denn ichs acht, es were dyr und vielen andern gutt und

11 „entledigt" Wittenberger Geſammtausgabe 27 ubertrifft C 28 iſt nur ABC („iſt nu" Wittenberger Geſammtausgabe) 36 für den beſtiß B „fur den beſten" Wittenberger Geſammtausgabe 38 angreif C „ich achts" Wittenberger Geſammtausgabe

ſelig alliß, was alle vornunfftige gelerte menner widder die aller wuſten unordnung deynis unchriſtlichen hoffs vormochten auffzubringen, Sie thun furwar eyn werck, das du ſoltiſt thun, alle die ſolchem hoff nur allis leyd und allis ubel thun, ſie ehren Chriſtum, alle die den hoff auffs aller meyſt zu ſchanden machen, Kurtzlich, ſie ſeyn alle gute Chriſten, die boße Romiſch ſeyn.

Ich will noch weytter reden. Es were mir auch daſſelb nie ynn meyn hertz kummen, das ich widder den Romiſchen hoff hette rumoret oder etwas von yhm diſputiert, den die weyl ich ſahe, das yhm nit zu helffen, koſt und mühe vorloren ware, hab ich yhn voracht, eyn urlaub brieff geſchenckt und geſagt ‘Adeh, liebs Rom. ſtinck furt an, was da ſtinckt, und bleyb unreyn Offb. 22, 11. fur und fur, was unreyn iſt’,[1] hab mich alßo begeben yn das ſtille gerügte ſtudiern der heyligen ſchrifft, da mit ich forderlich were denen, bey wilchen ich wonet. da ich nu hie nit unfruchtparlich handelte, thet der boße geyſt ſeyn augen auff und ward des gewahr, behend erweckt er mit eyner unſynnigen ehrgitzickeyt ſeyn diener Johannem Eccium, eynen ſonderlichen feynd Chriſti und der warheyt, gab yhm eyn, das er mich unvorſehens ryſſe ynn eyn diſputation und ergriffe bey eynem wortle von dem Bapſtum geſagt, das myr angefehr empfallen war. Da warff ſich auff der groß rumredtlicher hellt, ſpruet unnd ſchnawbt, als hett er mich ſchon gefangen, gab fur, er wolt zu ehren Gott unnd preyß der heyligen Romiſchen kirchen alle dingk wagen und außfuren, bließ ſich auff und vormaß ſich deyner gewalt, wilch er datzu geprauchen wolt, das er der ubirſt theologus ynn der wellt beruffen wurd, des er auch gewiß wartet mehr den deß bapſtumbs, ließ ſich duncken, es ſolt yhm nit wenig datzu furtreglich ſeyn, wo er Doctor Luthern ym heerſchildt furet. Da yhm nu das mißlungen, will der ſophiſt unſinnig werden, denn er nu fület, wie durch ſeyn ſchuldt alleyn des Romiſchen ſtuels ſchand und ſchmach an myr ſich eroffnet hat.

Laß mich hie, Heyliger vatter, meyne ſach auch eyn mal fur dir handeln, und dir deyne rechte feynd vorklagen. Es iſt dir on zweyffell bewuſt, wie mit myr gehandelt hab zu Augſpurgk der Cardinal S. Sixti,[2] deyn Legat, furwar, unbeſcheyden und unrichtig, ja auch untrew, Jn wilches hand ich umb deynen willen alle meyn ſach alßo ſtellet, das er frid gepieten ſolt, ich wolt der ſachen ein end laſſen ſeyn und ſtille ſchweygen, ſo meyn widderſacher auch ſtill ſtunden, Wilchs er leycht mit eynem wort hett mocht außrichten. Da jucket yhn der kutzel zeytlichs rumß zu ſeher, vorachtet meyn erbieten, unterſtundt ſich meyne widerſacher zurechtfertigen, yhn nur lenger tzawm laſſen, und myr zu widder ruffen gepieten, des er keynen befelh hatte. Alßo iſts geſchehen durch ſeynen mutwilligen frevel, das die ſach iſt ſeynt viel erger

18 rümredtiſcher C „rhumredtichter“ Wittenberger Geſammtausgabe 38 „ſider viel“ Wittenberger Geſammtausgabe

[1]) Vgl. Bd. VI S. 329. [2]) Thomas Cajetan, ſiehe Bd. II S. 1 ff.

worden, die zu der tzeyt an eynem gutten ort war. Darumb was weytter darnach iſt gefolgt, iſt nit meyn, ſondern deſſelben Cardinalis ſchuldt, der nit myr gonnen wollt, das ich ſchweyge, wie ich ßo hochlich batt. Was ſolt ich da mehr thun?

Darnach iſt kummen er Carol von Miltitz, auch deyner H. bottſchafft, wilcher mit vieler mühe hynn und her reyſſend und allen vleyß furwendend, die ſach widder auff eynen gutten ort zu bringen, Davon ſie der Cardinal hochmutig und frevelich vorſtoſſen hatt, Zu letzt durch hülff des durchleuchtigſten hochgebornenn Churfurſten Hertzog Fridrich zu Sachſen ꝛc. zuwegen bracht, ettlich mal mit mir zu beſprechen.[1] Hie hab ich aber mals mich laſſenn weyſſenn, und deynem namen zu ehren ſchweygenn, die ſach dem Ertzbiſchoff zu Trier oder Biſchoff zu Numburg vorhören und ſcheyden zu laſſen vorwilligt, wilchs alßo geſchehen und beſtellet. Da ſolchs yn gutter hoffnung und frid ſtund, fellet eynher deyn gröſter rechter feynd Johannes Eccius mit ſeyner diſputation zu Leyptzick, die er hatt yhm furgenommen widder Doctor Carlſtatt, und mit ſeynen wetterwendiſchen worten findt er eyn fundtlin von dem Bapſtumb, und keret auff mich unvorſehens ſeyne fanhen und gantzes here,[2] damit des furgenommen frids furſchlag gantz zuſtöret.

Jn des warttet Er Carolus, die diſputation gieng fürſich, Richter wurden erwelet, iſt aber nichts außgericht, wilchs mich nit wundert, Denn Eck mit ſeynen lugen, ſendbrieffen und heymlichen bractiken die ſache alßo vorpitteret, vorwerret und zurſchellet, das, auff wilch ſeytt das orteyll gefallen were, eyn gröſſer fewr on zweyffel ſich ertzundet hette. Denn er ſucht rum und nit die warheyt. Alßo hab ich altzeyt than, was myr iſt auff gelegt, und nichts nachgelaſſen, das myr zuthun gepürt hatt. Jch bekenne, das auß dießer urſach nit eyn kleyn teyll des Romiſchen unchriſtlichen weßens iſt an tag kummen, aber was daran vorſchuldet, iſt nit meyn, ſondernn Eccii ſchuldt, Wilcher eyner ſach ſich unterwunden, der er nit manß gnug geweßen, durch ſeyn ehr ſuchen die Romiſche laſter ynn alle welt zu ſchanden geſetzt hatt.

Dißer iſt, H. V. Leo, deyn und des Romiſchen ſtuel feynd, von ſeynem eynigen exempel mag eynn ydermann lernen, das keynn ſchedlicher feynd ſey, wenn eyn ſchmeychler. Was hatt er mit ſeynem ſchmeychlenn angericht, denn nur ſolch ungluck, das keyn künig hett mügen zuwegen bringenn? Es ſtinckt itzt übel des Romiſchen hoffis namen ynn aller welt, Die Bepſtliche acht iſt matt, die Romiſche unwiſſenheyt hatt eyn boße geſchrey, wilcher keyniß were gehöret, ßo Eck Carolis und meynen furſchlag des frids nit hett vorruckt. Wilchs er auch nu ſelbs empfind, und wie wol zu langſam und vorgebens unwillig iſt übir meyne auß gangene buchle, das ſolt er vorhynn bedacht haben, da er nach dem

5 „herr“ ſtatt „er“ B und Wittenberger Geſammtausgabe 7 die ſich A^a 9 Hertzoh A^a 31 „denn ein ſchmeichler“ Wittenberger Geſammtausgabe 36 meynem AB 38 „haben“ fehlt in allen Ausgaben vor Walch

[1]) Zu Altenburg, Liebenwerda und Lichtenberg. [2]) Siehe Bd. II S. 153 ff.

rum, wie eyn mütiges geyles roß, hymmert, und nichts mehr, denn das ſeyne, mit deynem groſſen nachteyll ſuchet. Er meynette, der eytell man, ich wurd mich fur deynem namen furchten, yhm rawm laſſenn und ſchweygen (den der kunſt und geſchicklickeyt, halt ich, hab er ſich nit vormeſſenn). Nu ßo er ſihet, das ich noch getroſt byn und mich weytter hören laſſe, kumpt yhm die ſpate rew ſeynes frevels, und wirt ynnen (ßo er anders ynnen wirt), das eyner ym hymell iſt, der den hochmütigen widderſtaht unnd die vormeſſene geyſte demütigt.

Da nu nichts durch die diſputation wart außgericht, denn nur gröſſer unehre Romiſches ſtuels, Iſt Er Carolus zu den vetternn meynß ordenß kummen,[1] radt begeret, die ſache zu ſchlichten und ſchweygen, als die den auff aller wußtiſt unnd ferlichſt ſtund. Da ſeyn ettlich tapffere von den ſelben zu myr geſand, die weyll es nit zuvormütten, das mit gewalt gegen myr mug etwas geſchafft werden, Haben begert, das ich doch wolte deyne perſon, H. V., ehren und mit unterthenigerſchrifft deyn und meyn unſchuld entſchuldigen, vormeynend, es ſey die ſach noch nit ym abgrund vorlorenn und vorzweyffelt, wo der H. V. Leo wolte nach ſeyner angeporner hoch berumpten gütickeyt die hand daran legenn. Die weyll aber ich altzeyt hab frid angepotten unnd begeret, auff das ich ſtillem unnd beſſern ſtudiernn wartten mocht, iſt myr das eyn liebe frölich bottſchafft geweßen, hab ſie mit danck auffgenommen unnd mich auffs willigſt lencken laſſen und fur eyn ſondere gnad erkennet, ßo es alßo, wie wyr hoffen, geſchehen mocht. Denn ich auch auß keyner ander urſach ßo mit ſtarckem mütt, wortten und ſchreyben gewebt und gerumort hab, das ich die nyder legt und ſtillet, die ich wol ſahe myr weytt zu gering ſeyn.

Alßo kum ich nu, H. V. Leo, und zu deynen fueſſen liegend bitte, ßo es muglich iſt, wolliſt deyne hend dran legenn, den ſchmeychlernn, die des frids feynd ſeyn, und doch frid furgeben, eynen zawm eynlegenn. Das ich aber ſolt widderruffen meyne lere, da wirt nichts auß, darffs yhm auch niemant furnehmen, er wolt denn die ſach noch yn eyn groſſer gewyrre treybenn, da ßu mag ich nit leyden regel oder maſſe, die ſchrifft außzulegen, Die weyl das wort gottis, das alle freyheyt leret, nit ſoll noch muß gefangen ſeyn. Wo myr diße zwey ſtuck bleybenn, ßo ſoll myr ſonſt nichts auffgelegt werdenn, das ich nit mit allem willenn thun und leyden will. Ich byn dem hadder feynd, wil niemants anregenn noch reytzen, ich will aber auch ungereytzit ſeyn, werd ich aber gereytzet, wil ich, ob gott wil, nit ſprachloß noch ſchrifftloß ſein. Es mag yhe deyne H. mit leychten kurtzen worten alle diße hadderey zu yhr nemen und außtilgenn, unnd daneben ſchweygen und frid gepieten, wilchs ich altzeyt zuhören gantz begirig byn geweßen.

Darumb, meyn H. vatter, woltiſt yhe nit hören deyne ßuſſen oren finger, die do ſagen, du ſeyeſt nit eyn lautter menſch, ſondernn gemiſcht mit

4 geſchicklichait B 28 nemant A 29 gewerre C 35 nitt ſprechloß C

[1]) Siehe S. 1.

gott, der alle ding zu gepieten und ꝛufoddern habe: Es wirt nit ßo geſchehen, du wirſts auch nit auß furen, Du biſt eyn knecht aller knecht gottis, und ynn eynem ferlichern, elendern ſtand, denn keyn menſch auff erden. Laß dich nit betriegen, die dyr liegen und heuchlen, du ſeyeſt eyn herr der welt, die niemant wollen laſſen Chriſten ſeyn, er ſey den dyr unterworffen, die do ſchwetzen, du habſt gewalt ynn den hymel, yn die hel und ynß fegfewr, ſie
Jeſ. 3, 12. ſeyn deyne feynd und ſuchen deyne ſeele zuvorterben. Wie Iſaias ſagt 'Meyn liebs volck, wilche dich loben und heben, die betriegen dich'. Sie yrrenn alle, die da ſagen, Du ſeyeſt ubir das Concilium und gemeyne Chriſtenheyt. Sie yrren, die dyr alleyn gewalt geben, die ſchrifft außzulegen. Sie ſuchen alleſampt nit mehr, denn wie ſie unter deynem namen yhr unchriſtliche furnehmen ynn der Chriſtenheyt ſtercken mügen, wie den der böße geyſt, leyder, durch viele deyner vorfaren gethan hatt. Kurtzlich, glaub nur niemant, die dich erheben, ſondernn alleyn denen, die dich demütigen, das iſt gottis gericht, wie
Luc. 1, 52. geſchrieben ſtett 'Er hatt abgeſetzt die gewaltigen von yhren ſtüelen, und erhaben die geringen'.

Sihe, wie ungleych ſeyn Chriſtus und ſeyne ſtatthalter, ßo ſie doch alle wollen ſeyne ſtatthalter ſeyn, und ich furwar furcht, ſie ſeyen altzu warhafftig ſeyne ſtatthalter. Denn eyn ſtathalter iſt ym abweßen ſeynes herrnn eyn ſtatthalter. Wenn den eyn Bapſt ym abweßen Chriſti, der nit ynn ſeynem hertzen wonet, regieret, iſt der ſelb nit altzu warhafftig Chriſti ſtatthalter? Was mag aber denn eyn ſolcher hauffe ſeyn, denn eyn ſamlung on Chriſto? Was mag aber auch denn eyn ſolcher Bapſt ſeyn, denn eyn Endchriſt und
Phil. 1, 1. Abtgott? Wie viel beſſer thetten die Apoſtel, die ſich nur knechte Chriſti ynn yhn wonend, nit ſtathalter des abweßendes, nenneten und ſich nennen ließen!

Ich byn villeycht unvorſchampt, das ich ein ſolche größe höhe zu leren werde angeſehen, von wilcher doch yderman ſoll geleret werden, und wie ettlich deyner gyfftigen ſchmeychler dich auffwerffen, das alle künig und richter thron von dyr urteyl empfahen. Aber ich folge hyrynn S. Bernhard ynn ſeynem buch zu dem Bapſt Eugenium, wilchs billich ſolten alle Bepſt außwendig künden. Ich thue es yhe nit der meynung, dich zu leren, ßondernn auß lautter trewlicher ſorge unnd pflicht, die yderman billich ꝛwingt, auch ynn den dingen fur unßer nehſten uns bekümmern, die doch ſicher ſeyn, unnd leßſit uns nit acht haben auff wirde oder unwirde, ßo gar vleyßſig ſie war nympt des nehſten far und ungefar. Die weyll ich denn weyß, wie deyn H. webt und ſchwebt zu Rhom, das iſt auff dem hochſten meher, mit unꝛelichen ferlickeyten auff allen ortenn wüttend, und ynn ſolchem jamer lebt und erbeyttet, das dyr auch wol not iſt des allergeringſten Chriſten hulff, ßo hab ichs nit fur ungeſchickt angeſehen, Das ich deyner majeſtet ßo lange vorgeſſe, biß ich brüderlicher liebe pflicht außricht. Ich mag nit ſchmeychlen ynn ſolcher ernſter, fer-

14 diemütigen C 30 Eugenium Aª 36 unꝛeglichen C

licher ſache, ynn wilcher ßo mich ettlich nit wollenn vorſtehen, wie ich deyn freund und mehr denn unterthan ſey, ßo wirt er ſich wol finden, der es vorſteht.

Am end, das ich nit leer kumme fur d. H. ßo bring ich mit myr eyn buchle,[1] unter deynem namen außgangen, zu eynem gutten wunſch und anfang des frids unnd gutter hoffnung, darauß d. H. ſchmecken mag, mit waß geſchefften ich gerne wollt und auch fruchtparlich mocht umgahn, wen myrß fur deynen unchriſtlichen ſchmeychlernn muglich were. Es iſt eyn kleyn buchle, ßo das papyr wirt angeſehen, aber doch die gantz ſumma eyniß Chriſtlichen leben drynnen begriffen, ßo der ſynn vorſtandenn wirt. Ich byn arm, hab nit anders, damit ich meyn dienſt ertzeyge, ßo darfffſtu auch nit mehr den mit geyſtlichen gutternn gepeſſert werdenn. Da mit ich mich d. H. befilhe, die yhm behalt ewig Jheſus Chriſtus, AMEN.

Zu Wittenbergk Sexta Septembris. 1520.

2 „wol“ fehlt in B und in der Wittenberger Geſammtausgabe 14 Die ganze Zeile fehlt in C; dafür ſtehen daſelbſt die drei Buchſtaben „X. S. M.“ das iſt entweder Christus Salus Mea oder Christus Spes Mea.

[1]) Gemeint iſt die Schrift „von der Freiheit eines Chriſtenmenſchen“; die Wittenberger Geſammtausgabe merkt irrig an: „Liber de captivitate Babylonica“, ebenſo die Altenburger.

Von der Freiheit eines Christenmenschen.
1520.

Mit dem „Sendbrief an den Papst Leo X." gleichzeitig, aber nicht damit verbunden, erschien Luthers Schrift „von der Freiheit eines Christenmenschen". Sie ist eine deutsche Bearbeitung des Tractatus de libertate christiana, welcher für den Papst bestimmt war. Über ihre Entstehung siehe die Einleitung zu dem eben bezeichneten „Sendbrief". Gedruckt konnte sie Miltitz schon unter dem 16. November 1520 von Erfurt aus an Willibald Pirckheymer versenden. Über ihre Bedeutung spricht Luther sich am Ende seines „Sendbriefs" selbst also aus: „Es ist ein klein Büchle, so das Papier wird angesehen, aber doch die ganz Summa eines christlichen Lebens darinnen begriffen, so der Sinn verstanden wird." Wir haben in ihr die dritte der sog. großen Reformationsschriften.

Gewidmet hat sie Luther in ihrer deutschen Gestalt dem Stadtvogt Hermann Mülpfort zu Zwickau, welchen er aber irriger Weise 'Hieronymus' heißt. Empfohlen war ihm derselbe als ein Mann, der „Liebe und Lust zu der heiligen Schrift trage", von Johann Sylvius (Wildenauer) aus Eger, welcher vermuthlich um jene Zeit (Oktober 1520) den mit ihm gebannten Reformator in Wittenberg besucht hatte. Luther wollte nun durch seine Widmung die „Kundschaft und Freundschaft" mit Mülpfort anheben, die dann auch fortbestanden hat, bis durch kirchliche Zwistigkeiten in der Zwickauer Gemeinde eine Entfremdung zwischen ihnen eintrat.

Vgl. Riederer, Nachrichten I S. 170. Luthers eigenes Urtheil oben S. 11. Köstlin I S. 387 ff., wo S. 395 f. eine kurze Charakteristik der drei großen Reformationsschriften. Kolde, Martin Luther I S. 274 ff.

Zu dem Vornamen Mülpforts vgl. Nikolaus Hausmanns Brief an Stephan Roth vom 2. Januar 1526 in der Fortgesetzten Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen 1727 S. 10, über Johann Sylvius Cyprians Nützl. Urkunden I S. 451 und De Wette I S. 522 (= Enders, Luthers Briefwechsel II S. 511, vgl. S. 595), über Luthers spätere Stellung zu Mülpfort Köstlin II S. 278 ff.

Das angebliche Autographon Luthers.

Vor zehn Jahren ward in der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung (1879 Sp. 161) mitgetheilt, daß das Originalmanuskript von Luthers

'Sermon von der Freiheit eines Christenmenschen' sich in Budapest befinde, und zwar im Generalarchiv der evangelischen Kirche Augsburger Konfession. Auf nähere Erkundigung seitens der Redaktion genannter Kirchenzeitung (1879 Sp. 397 f.) ward von betreffender Stelle folgende Auskunft ertheilt: „Das Werk ist ein ausnehmend gut erhaltenes Autographon Luthers vom Jahre 1520, wahrscheinlich das dem Hieronymus Mülphordt, welchem die Schrift in deutscher Ausgabe gewidmet ist, von dem Reformator selbst übersandte Original. Die Zuschrift lautet: 'Dem furſichtigen vnd weyſen Herrn Heronimo Mulphordt Stadtvogt zu zwickaw meinē beſonderñ gunſtigen frewndt vnd patron'. Die Schrift ist mit besonderer Sorgfalt geschrieben, zum Theil förmlich kalligraphisch, insofern die Aufschrift 'Von der freyheit eines Criſten menſchen', die Initialen der Absätze, sowie die Anfangsbuchstaben einzelner (im ganzen 17) Wörter mit zinnoberrother Farbe geschrieben oder wenigstens gezeichnet sind; auch der erste, sehr große Buchstabe des eigentlichen Sermons '3' ist roth. Das ganze Manuskript umfaßt zwanzig, jetzt in Saffian gebundene Blätter in Klein-Quart; das Papier desselben ist stark und mit einem kreisrunden Wasserzeichen versehen. Wie bei dem Testament Luthers,[1] ist auch hier eine gewisse Symmetrie nicht zu verkennen; die Margination ist wie abgezirkelt, auf jeder Seite sind 24—26 Zeilen." Dazu wird dann in der Allg. Ev.-Lutherischen Kirchenzeitung bemerkt: „Falls, wie angegeben wird, und Bedenken können an sich nicht erhoben werden, das Exemplar von Luthers Hand herrührt, müßte man annehmen, daß eine Abschrift davon in die Druckerei gewandert ist, während Luther seinem neuen Freunde mit der Urschrift einen besonderen Beweis seiner Zuneigung geben wollte: sonst wäre es wohl nicht so gut erhalten geblieben. Leider hat in Budapest zur Vergleichung mit dem Manuskript nicht der Originaldruck von Joh. Grünenberg aus dem Jahre 1520 vorgelegen, sondern, soviel aus dem Schreiben vom 31. März d. J. zu ersehen, folgende von Melchior Lotther veranstaltete Ausgabe: 'Von der Freyheit eynis | Christen menschen. | Martinus Luther. | Vuittenbergae. M. D. Xxi.' Hier findet sich, wie dort angemerkt wird, im Datum des Widmungsschreibens 'Wyttenberg' und die auffällige, jedenfalls aus Nachlässigkeit entstandene Jahresangabe 'M D Xxi', während das Manuskript 'Wittenberg' und 'M D XX' bietet und im Grünenbergschen Druck 'Zu Wittembergk. 1520.' steht. Sonst wird aus der Handschrift noch 'weyſen' und 'alles guttes' angeführt, wo der Lottherſche (sowie auch der Grünenbergsche) Druck 'weyſzen' und 'allis guttis' hat: beides ohne Bedeutung für die Sache. Die Bezeichnung der Schrift als 'Sermon' ist wahrscheinlich durch Walch aufgekommen; weder das Manuskript noch die ältesten Drucke haben sie: Anlaß dazu gab allerdings Luther selbst in seinem Widmungsbrief. Über die Schicksale der Handschrift theilt das Schreiben aus Budapest noch Folgendes mit: Nach einer im Schriftchen selbst vorkommenden Notiz schenkte der Rathsherr und Kriegsobrist von Nürnberg Christ. Karl Kreß von Kressenstein im Jahre 1757 das Manuskript dem dortigen Antistes und Prediger zu St. Sebald Joh. Siegmund Mörl, nach dessen Ableben es vermuthlich der Lemberger Buchhändler C. G. Pfaff käuflich an sich brachte; dieser verehrte es 1808 dem galizischen Superintendenten Bredetzky, aus dessen Nachlasse es in den Besitz des evangelischen

[1]) Luthers Testament vom Jahre 1542, s. die S. 14 angeführte Schrift von C. A. Doleschall.

Pfarrers von Eperies in Oberungarn M. Mich. Schwarz gelangte, der es 1852 wieder dem oben bezeichneten Generalarchiv zum Geschenk machte."

Wesentlich stimmen mit vorstehender Beschreibung die Angaben in der Schrift „Luthers Testament. Besprochen von E. A. Dolschall, ev. Pfarrer in Budapest. Mit einer Photolithographie der Originalurkunde. Budapest, 1881. Druck von Victor Hornyanßky". S. 28 f. und S. 2, nur daß an letzterer Stelle Kreß irrig Joh. Christian genannt wird.

Da uns durch die Vermittlung des Königl. Preußischen Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten die Budapester Handschrift zur Einsicht vorgelegen hat, so ergänzen und berichtigen wir die obigen Mittheilungen.

Vor dem angeblichen Manuskript Luthers sind zwei Blätter miteingebunden. Auf der Rückseite des ersteren derselben ist die gedruckte Anzeige geklebt: „Von der Freyheit eines Christenmenschen. Eigene Handschrift Martin | Luthers, von 20 Blatt, 4, in Safian gebunden. Von der | äusserſten Seltenheit. " und darunter handschriftlich bemerkt: „Johann Sigmund Mörl, aus dessen Bibl. gegenwärtige Seltenheit ist, war Antistes der Nürnberg. Geistlichkeit, Prediger zu St. Sebald, Professor der Kirchen- und Gelehrtengeschichte an dem Gymnasio Aegidiano zu Nürnberg, starb den 22. Febr. [1]791. Christ. Carl Kreß von Kressenstein, der ihm dieses Mscr. schenkte, war Kriegsrath des Fränkischen Kreises, des ältern geheimen Raths und Kriegsobrister bey der Reichsstadt Nürnberg vid. Meusels gelehrtes Deutschland." Auf der Vorderseite des zweiten Blattes findet sich die Schenkungsurkunde in schönen Schriftzügen: „In Theologi Consummatissimi DOM. IO. SIGISMVNDI MOERLII Antistitis ad S. Mar. Summe Reuerendi Bibliotheca Lectissima Hoc Theologorum Euangelicorum Parentis *Αὐτόγραφον* merito suo potissimum asseruandum censuit eamque ob causam D. D. D. Christophorus Carolus Kresl de Kressenstein Reipublicae Senator. Norimbergae A. O. R. clɔlɔccLVII."; auf der Rückseite von anderer Hand: „Sr. Hochwoh[l]Ehrw: Herrn Samuel Bredetzky, Superintendenten sämmtlicher protestantischer Geistlichkeit u. Gemeinden in Galizien, verehret gegenwärtige Seltenheit deren bisheriger Besitzer Carl Gottlob Pfaff Buchhändler alhier. Lemberg d. 17. November 1808." Dann folgen die 20 Blätter der angeblichen Handschrift Luthers, und nach ihnen sind wieder zwei Blätter miteingebunden mit dem Vermerk des M. Joh. Michael Schwarz, Eh[ren]-Dr. der heil. Schrift, emeritirten Seniors des oberungarischen Sechsstädte-Seniorats, ꝛc. Eperies den 29. Februar 1852, daß nach dem im Jahre 1812 erfolgten Tode seines Schwagers Samuel Bredeczky „diese höchst schätzenswerthe Antiquität" in seine Hände gekommen sei, und daß er nun im 78. Jahre seines Alters durch Zusendung derselben an das Archiv des General-Konvents Augsburgischen Bekenntnisses eine Schuld abtrage, zu welcher er sich im Jahre 1817 anheischig gemacht habe, wobei er auf die „Nachrichten über die Feier des dritten Jubelfestes der Reformation in den sämmtlichen K. K. Oesterr. Staaten im Jahre 1817 von Jacob Glatz" verweist. Den Schluß machen einige Verse auf Luther.

Wie steht es nun um die Echtheit der Handschrift?

Christoph Karl Kreß von Kressenstein hat sie wohl ererbt: seine Familie war altangesessen in Nürnberg und hatte sich früh der reformatorischen Bewegung angeschlossen; schon seit geraumer Zeit vor ihm mag die Handschrift immer vom

Vater auf den Sohn als autographon Lutheri überliefert sein. Johann Siegmund Mörl war durch seinen Beruf auf eine Prüfung des empfangenen Geschenks gewiesen oder konnte sie, da er in dem Mittelpunkt damaliger Lutherforschung lebte, von gründlichen Kennern anstellen lassen; aber er hat keinen Vermerk zu der Schenkungsurkunde gemacht. Übergehen wir die folgenden Besitzer der Handschrift, welche an der überlieferten Ansicht über sie einfach festgehalten haben, so ist sie doch zu der Prüfung des Testaments Luthers von 1542, welche von einem durch den General-Konvent der evangelischen Kirche Augsburger Konfession in Ungarn eingesetzten Komité im Jahre 1879 vorgenommen ist, hinzugezogen und hierbei für „ein aus den jüngeren Jahren Luthers stammendes Autographum" Luthers erklärt worden, dessen Schriftzüge „auf dieselbe Hand" hinwiesen und nur „jugendlicher und kräftiger" seien als in dem Testament von 1542 (s. E. A. Doleschall a. O. S. 1 f.).

Trotz alledem ist es durchaus irrig, in der Handschrift ein Autograph Luthers zu erblicken, und es ist unbegreiflich, daß man sich so lange täuschen konnte. Sie selbst giebt sich nicht dafür aus: die Notiz zu Anfang 'Ein guets nutzlichs buechlin von D. Luthers eigener Hand.' trägt nicht ihre Züge und hat keine Beweiskraft. In der roth ausgeführten Überschrift 'von der freyhait aines Cristen menschen.' (nicht 'freyheit' und 'eines', wie oben angegeben) fällt schon das doppelte „ai" auf, eine Schreibweise, die, obgleich sich auch „ei" und „ey" finden, im Texte vorwiegt, die aber keineswegs Luthern eigen ist. Geradezu abschrecken von der Annahme, das Schriftstück rühre von Luthers eigener Hand her, mußten die durchgehends vorkommenden Formen „baupst" [= Papst] und „baupstum" [= Papstthum], „pam" [= Baum, Bäume] und „pamen" [= Bäumen], bedenklich machen die fast immer vermiedene Umlautsbezeichnung in „salig", „saligkait", „saligklich", sowie daß „Christus" und die davon abgeleiteten Wörter, wohl ausnahmslos, ohne 'h' geschrieben sind. Endlich aber sind die Schriftzüge nicht im geringsten die Luthers, weder in seinem Alter noch in seiner Jugend: der bloße Anblick derselben überzeugt den Kundigen davon.[1]

So haben wir denn in dem angeblichen Autographon Luthers nur eine Abschrift, und zwar, wie schon aus den hervorgehobenen Punkten erhellt, ohne großen Werth. Es sinkt aber ihre Bedeutung noch dadurch, daß sie nicht etwa nach dem wirklichen Original gefertigt ist, sondern nach dem fehlerhaften Abdruck der Urausgabe, welchen wir unten mit B bezeichnet haben: Beweis dafür ist das Fehlen derselben Wörter, welche in B ausgelassen sind, sowie die Übereinstimmung mit einem Zusatz in B, möglicher Weise jedoch mag ein Nachdruck von B vorgelegen haben. Ihr sprachlicher Charakter läßt ihren Ursprung in Süddeutschland, bestimmter in Schwaben, vermuthen.

Hochdeutsche Ausgaben.

A. „Von der Freyheyt ‖ eynisz Christen ‖ menschen. ‖ Martinus Luther. ‖ Vuittembergae. ‖ Anno Domini ‖ 1520. ‖" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

[1]) Professor D. Köstlin in Halle a. S. ist aus eigener Einsicht in die Handschrift derselben Meinung.

B. „Von der freyheyt ‖ eynes Chriſten ‖ menſchen. ‖ Martinus Luther. ‖ Gzu Wuittenbergk: Jm ‖ XX iar. “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Leipzig. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 90 Nr. 175.

C. „Von der freyheyt ‖ eynes Chriſten ‖ menſchen. ‖ Martinus Luther. ‖ Gzu Wuittenberg: Jm ‖ XX. iar. “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Leipzig. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 90 Nr. 174.

Anm. A. v. Dommer glaubt a. O. S. 91 für B und C „aller Wahrſcheinlichkeit nach“ Melchior Lotther in Wittenberg als Drucker annehmen zu ſollen. Die Entſcheidung iſt dadurch ſo ſchwierig, daß in beiden Officinen, des Vaters in Leipzig und des Sohnes in Wittenberg, dieſelbe Gattung von Typen vorkommen. Allein von Dommers Gründe ſind nicht ſtichhaltig. Für Luther hat allerdings Melchior Lotther in Leipzig damals nicht mehr gedruckt, wohl aber Schriften von ihm nachgedruckt. Daß die Titeleinfaſſung in B und C auch bei Drucken von dem jüngeren Lotther in Wittenberg ſich findet, hat von Dommer nicht nachgewieſen. Die Vergleichung des Textes von B und C mit L ſpricht bei jenen für Melchior Lotther in Leipzig.

D. „Von der Freyhayt ‖ Aines Chriſten ‖ menſchen. ‖ Martinus Luther Wuittenbergae ‖ Anno domini. ‖ 1520 “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart.

Druck von Renatus Beck in Straßburg, deſſen Monogramm in der Titeleinfaſſung unten.

E. „Von der freihaitt ‖ Aines Chriſten menſchen. ‖ Martinus Luther. ‖ Wuittenbergae Anno dñi. ‖ 1520. ‖“ Darunter ein Holzſchnitt. Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart.

Holzſchnitt auf der Titelſeite: Ein Mönch. Druck von Jörg Nadler in Augsburg.

F. „Von der freyheit ‖ eynes Chriſten ‖ menſchen. ‖ Martinus Luther. ‖ ⊣ “ Mit Titeleinfaſſung. 12 Blätter in Quart. Auf der drittletzten Seite nur ein Holzſchnitt.

Holzſchnitt auf der drittletzten Seite: Chriſtus unter den Marterwerkzeugen auf einem Block ſitzend, mit der Beiſchrift „ECCE HOMO“. Druck von Valentin Schumann in Leipzig?

Anm. Uns hat nur ein um das zwölfte Blatt defektes Exemplar vorgelegen. Weller Nr. 1526 giebt an: „Am Schluſſe zwei Holzſchnitte“; es wird ſich alſo auf der vorletzten oder auf der letzten Seite noch ein Holzſchnitt befinden.

G. „Von der Freyhayt ‖ Aines Chriſten ‖ menſchen. ‖ “ Mit Titeleinfaſſung. 14 Blätter in Quart.

Schwarz bei Strobel, Neue Beyträge II S. 108, und Weller Nr. 1527 haben Thomas Anshelm in Hagenau als Drucker angenommen; allein die Titeleinfaſſung unſeres Druckes iſt nur ein Nachſchnitt der von Thomas Anshelm, auf welche ſie ſich für ihre Annahme ſtützen.

H. „Von der Freiheyt Eyns ‖ Chriſten menſchen ‖ Martinus Luther “ Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

I. „Von der Freyheit eyns Christen ‖ menschen: Von Martino ‖ Luther selbs teütsch ‖ gemacht. ‖ Wittenberg. " Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Titelholzschnitt: Luther (nicht eine Nonne, wie die Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. XXVII S. 175 Nr. 16 angiebt).

K. „Vonn der Freyheyt ‖ eyniß Christenn ‖ menschen. ‖ D. Martinus Luther. Wittembergk ‖ 1521. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt tzu Wittembergk durch ‖ Johan. Grunenbergk. 1521. ‖"

Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 101 Nr. 193.

L. „Von der Freyheit eynis ‖ Christen menschen. ‖ Martinus Luther. Vuittenbergae. M. D. Xxi. ‖" Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg, sich im Gegensatz von B und C sprachlich eng an A haltend.

M. „Von der freyhait ‖ ains Christen ‖ menschen. ‖ Martinus Luther. ‖ M. D. XXI. ‖" Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 102 Nr. 194.

N. „Von der freyheit ‖ eins Christē men ‖ schen: Von Mar- ‖ tino Luther ‖ selbs dütsch ‖ gemacht. ‖ Zů Wittenberg ‖ Im .XXI. iar. " Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zů Basel durch ‖ Adam Petri. ‖"

Panzer, Annalen der älteren deutschen Litteratur II Nr. 1069, und Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. XXVII S. 174 Nr. 7, geben unabhängig von einander $3^1/_4$ Bogen in Quart an: sie scheinen ein defektes Exemplar beschrieben zu haben.

O. „Von der Freyheit ‖ eynes Christen ‖ menschen. ‖ D. Martinus Luther. ‖ Vuittemberg. ‖ M. D. Xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 171 Nr. 324.

Harboe führt in dem „Verzeichniß einer Sammlung von Autographis Lutheri" bei G. Schütze, D. Martin Luthers bisher ungedruckte Briefe Bd. III S. 301 Nr. 43, folgenden Titel auf: „Von der freyheit eynes Christen menschen D. Martinus Luther. Wittemberch M. D. XXIII." Da aber Harboe wenig sorgfältig verfährt, so mag er O meinen. Wir wagen daher nicht, mit der Erlanger Ausgabe einen besonderen Druck daraus zu machen.

P. „Von der Frey- ‖ heit einiß Chri- ‖ sten menschē. ‖ D: Marti: Luther: ‖ Wittemberg: ‖ 1524. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt yn der Churfürstlichen Stat ‖ Zwickaw durch Jörg Gastel. Im vier vnd zwentzigsten Jar. ‖" und darunter zwischen einer Randleiste oben und einer Randleiste unten zwei Holzschnitte neben einander.

Holzschnitte am Schlusse Bl. T 3ᵃ: S. Paulus und S. Petrus.

Q. „Von der freyheit ‖ eines Christen menschen, ‖ Von Martino Luther selbs Teütsch ge- ‖ macht. ‖ M. D. XXiiij. " Mit Titeleinfassung.

28 Blätter in Oktav, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „C Zů Straßburgk || bey Wolff || Köpffeln. " und darunter ein Blättchen, sowie die Signatur „diij".

R. „Von der Freyheit eines Christen Menschen, Mart. Luth. Wittenb. 1525." In Oktav.

So von der Hardt, Tomus III. Autographorum Lutheri &c. S. 126.

S. „Von der freyhait || ains Christen men= || schē, Vō Mar= || tin Luther | ge= deüt= | schet. || M. D. XXVI. |" Mit Titeleinfassung. 28 Blätter in Oktav.

Nach Weller Nr. 3863.

T. „Von Freiheit vnd || Dienstbarkeit eines || Christen Menschen. || Was D. Martinus Luther seliger || gedechtnis eigentlich gehalten, gelehret vnd | geschrieben hat, Wegen jtziger obstehenden || Disputation fur gemeine Leien || auffs new in Druck ge= || geben vnd ge= || fertiget. || ❧ || Durch || D. Simonem Sinapium Gyg= || naeum, der alten Marck Su= || perinten= denten zu || Stendel. || Gedruckt zu Magdeburgk, durch || Joachim Walden. || 1563. ||" Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf der Titelrückseite drei Bibelsprüche. Bl. Aij[a] bis A 4[a] Widmungsbrief des Herausgebers an Johann Georg, Markgraf zu Brandenburg, mit dem „Datum den 2. Junij zu Stendel, Anno 1563." Bl. A 4[b] und B[a] das Vorwort. Bl. B[b] unter der Überschrift „Von der Freiheit eines Christen Menschen." Luthers Schrift bis Bl. Fiij[b]. Bl. F 4[a] das Nachwort.

Nach Zapf, Augsburgs Buchdruckergeschichte II S. 145, führt Weller Nr. 1524 auf: „Von der Freiheit eines Christen menschen Doc. Martin Luthers geteutscht durch Georg Spalatinum. Augspurg. 1520."; ein solcher Druck hat gewiß nicht existirt, es scheint die Angabe aus der Verbindung der Titel zweier Schriften gebildet zu sein. In der Erlanger Ausgabe von Luthers Werken, Deutsche Schriften Bd. XXVII S. 174 Nr. 11, steht nach Catalog. biblioth. Bunav. Tom. III. Vol. III. S. 1114 noch angezeigt ein Wittenberger Druck „durch Johañ Grunenberg 1520" in Quart, und Weller Nr. 1525 hat nach dem Zettelkatalog der Dresdener Bibliothek angegeben „Von der Freyheyt .... Am Ende: Gedruckt zu Wittembergk durch Johan Grunenberg. 1520." Dieselbe angebliche Sonderausgabe ist in Lutheri opp. lat. varii argumenti vol. IV., Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausg.) 1867, S. 209 also beschrieben: „Von der Freyheyt eines Christen menschen Doc. Martin Luthers geteutscht durch Georg Spalatinum. Am Ende: Gedruckt zu Wittembergk durch Johann Grunenberg. 1520.", jedoch nicht auf Grund einer entsprechenden Vorlage, sondern indem mit kühnem Schlag Weller Nr. 1524 und Nr. 1525 zu einem Druck zusammengeschweißt worden. Allein Weller Nr. 1525, identisch mit Erlanger Ausg. Bd. XXVII S. 174 Nr. 11, ist, wie uns nähere Einsicht ergeben hat, dem ersten Stücke nach aus dem Anfang von A, dem letzten Stücke nach aus dem Schluß der Schrift in unserer Gesamtausgabe Bd. II S. 144 Nr. a zusammengebunden. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke &c. S. 91 f., der, unabhängig von unserem schon 1881 gewonnenen Resultate, den Sachverhalt ebenso darstellt. Besonders aufgeführt haben wir nicht Weller Nr. 1842: „Von der Freyhayt | Aines Christen | menschen. | Am Ende: Gedrckt [sic] zu Hagenow durch Thoman Anß= | helm in dem Jenner, Nach der gepurt | vnsers hern Jesu Christi Tausent | fünffhundert vnd einunzwen | zig Jar. | 12 Blätter in Quart. Mit Titeleinfassung". Es sieht uns dieselbe wie ein aus G und Panzer,

Annalen ꝛc. II Nr. 1046, zusammengestücktes Produkt aus, das sein Dasein irgend einem Versehen verdankt.

Niederdeutsche Übertragung.

„Van der fryheyt eynes || Christen mynschen. || D. Martinus Luther. wittemberch Im || xxiij. Jare.“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Die Beschreibung dieses Druckes von Harboe a. O. Nr. 44 bestätigt unser unter O gefälltes Urtheil über sein „Verzeichniß“.

Das Verhältniß aller Ausgaben zu einander vermögen wir nicht festzustellen, da sie uns zum Theil nicht mehr vorliegen; wir beschränken uns auf eine größere Zahl derselben, welche zugleich die wichtigsten enthält.

A ist der Urdruck; darauf beruhen B, D, K, L und M. Aus B stammen C, H und N. Für E und G hat D zu Grunde gelegen, für die niederdeutsche Übertragung K. Auf L geht O zurück.

Von den Gesammtausgaben hat die Jenaer unsere Schrift nicht aufgenommen; darum hat sie Johann Aurifaber seiner Ergänzungsausgabe, Eisleben 1564 I Bl. 9^a—16^a, einverleibt. Sonst findet sie sich noch in der Wittenberger VII 1554 Bl. 60^a—67^a, in der Altenburger I S. 358—367, in der Leipziger XVII S. 382—392, in der Walchschen XIX Sp. 1206—1235 und in der Erlanger, Deutsche Schriften XXVII S. 175—199. Außerdem bringt sie nach A getreu in Schreibweise und Interpunktion, nur mit Beseitigung der Fehler darin, das oben S. 3 beschriebene Heft (Nr. 18) der Neudrucke deutscher Litteraturwerke ꝛc. S. 17—39.

In der Textwiedergabe folgen wir A als dem Urdruck, berücksichtigen durchgehends B, K, L und geben vereinzelt auch Lesarten anderer Ausgaben; das Budapester Manuskript hat nach unserer obigen Darlegung keinen Anspruch auf weitere Beachtung, wir werden es jedoch hin und wieder anführen. Bei B aber heben wir vorweg folgende Punkte hervor, die wir dann von den Noten ausschließen: 1. Für „nu“ in A steht in B überall „nun“, für „sondern“ stets „sonder“, für „S.“ oder „sanct“ vollausgeschrieben nur „sant“, für „sonst“ fast immer „sunst“ (also auch „umbsunst“), für „nehster“ ohne Ausnahme „nechster“; 2. nur a lautet in e um, nie o in ö oder u in ü, doch findet sich „eynsloessen“, „muessen“, „muessig“, „sueß“, wo aber oe und ue nicht als Umlaute zu fassen sind, vgl. Bd. VI S. 200 f.; 3. in A endet der Genitiv im Singular häufig auf „is“, in B nie, sondern, wenn die vollere Form beibehalten worden, ist hier durchweg „es“ dafür gesetzt, und ebenso verhält es sich mit dem Nominativ im Singular der Neutra von Adjektiven; 4. bei Verben hat A in der zweiten Person des Singulars nicht selten die Endung „ist“, in der dritten „it“, in B kommt dafür nur „est“ und „et“ vor; 5. das Relativpronomen wird in A oft „wilch“, in B immer „welch“ geschrieben; 6. für „denn“ in den mannigfachen Bedeutungen des Wortes steht in B meistens „dann“ oder „dan“ und für „nit“ tritt mehrmals „nicht“ ein. Der zweite Punkt über den Umlaut gilt auch für die Ausgabe L, die sich aber sonst in den Sprachformen sehr eng an A anschließt; wir lassen es auch für sie in dieser Hinsicht mit unserm Vermerk hier bewenden. N zeichnet sich durch kurze Überschriften, die den Inhalt der einzelnen Abschnitte angeben, aus, welche wir aber nicht mittheilen. Offenbare Druckfehler werden nicht verzeichnet.

Von der Freyheyt eynisz Chriſten menſchen.

Martinus Luther.

Dem furſichtigen und weyſzen hern Hieronymo Mülphordt, Stadtvogt zu Zwyckaw, meynem beſondern günſtigen freund und Patron, Empiete ich genantt D. Martinus Luther Auguſtiner meyne willige dienſt unnd allis guttis.

Furſichtiger weyßer Herr und Günſtiger freund, der wirdig Magiſter Johan Egran,[1] ewr löblichen ſtat Prediger, hat mir hoch gepreyſſet ewr lieb und luſt, ßo yhr zu der heyligen ſchrifft traget, wilch yhr auch emßlich bekennen und fur den menſchen zu preyßen nit nachlaſſet. Derhalben er begeret, mich mit euch bekennet zu machen, byn ich gar leychtlich willig und frölich des beredt, denn es mir eyn ſondere freudt iſt, tzu hören, wo die gottlich warheyt geliebt wirt, der leyder ßo vill, und die am meyſten, die ſich yhres titels auffwerffen, mit aller gewalt und liſt widderſtreben, wie wol es alßo ſeyn muß, das an Chriſtum, zu eynem ergernis und tzeychen geſetzt, dem widderſprochen werden muß, vill ſich ſtoſſen, fallen und aufferſtahen muſſen. Darumb hab ich, an zu heben unßer kundſchafft und freuntſchafft, diß tractatell unnd Sermon euch wollen zuſchreyben ym deutſchen, wilchs ich latiniſch dem Bapſt hab zu geſchrieben, damit fur yderman meyner lere und ſchreyben von dem Bapſtum nit eyn vorweyßlich, als ich hoff, urſach angetzeygt. Befill mich hie mit euch, und allſampt gottlichen gnaden. AMEN. Zu Wittembergk. 1520.

Jheſus.

Zum erſten. Das wir grundlich mügen erkennen, was eyn Chriſten menſch ſey, und wie es gethan ſey umb die freyheyt, die yhm Chriſtus erworben und geben hatt, davon S. Paulus viel ſchreybt, will ich ſetzen dyße zween beſchluß:

1 f. Die Überſchrift iſt dem Titel in A entſprechend geſetzt, findet ſich aber in den beſchriebenen Sonderdrucken hier nicht außer in T 3 Jheronimo Mſtr. (nicht, wie oben S. 13 angegeben, „Heronimo") 5 Entpiete B 8 ewer B 9 ewer B 10 „yhr" hinter „wilch" fehlt K emſiglich B Mſtr. 12 bekant B Mſtr. 18 aufferſtehen B 20 deutſchen B 21 babſtumb B 22 alleſampt B genaden B 23 Zu Wittenberg, An. M. D. XX. BC Zu Wittenberg. Anno: M. D. XX. H Zu Wittenberg, Anno. M. D. xx. N Datum. zu wittenberg anno M D xx Mſtr. Zu Wyttenberg. MDXxi. L Zu Wittemberg. M. D. xxi. O Zu M fehlt die Datumsangabe, in G der ganze Widmungsbrief 24 „Jheſus." fehlt im Mſtr. und in H 27 beſchlüß K

Eyn Chriſten menſch iſt eyn freyer herr über alle ding und niemandt unterthan.

Eyn Chriſten menſch iſt eyn dienſtpar knecht aller ding und yderman unterthan.

Diße zween beſchlüß ſeynd klerlich ſanct Paulus 1. Cor. 9. 'Ich byn frey yn allen dingen, und hab mich eynß yderman knecht gemacht'. Item Ro. 13. 'Ihr ſolt niemand ettwas vorpflichtet ſeyn, den das yr euch unternander liebet'. Lieb aber, die iſt dienſtpar und unterthan dem, das ſie lieb hatt. Alßo auch von Chriſto Gal. 4. 'Gott hatt ſeynen ßon außgeſandt, von eynem weyb geporen und dem geſetz unterthan gemacht'. 1. Cor. 9, 19. Röm. 13, 8. Gal. 4, 4.

Czum andern, Diße zwo widderſtendige rede der freyheyt und dienſtparkeyt zuvornehmen, ſollen wir gedencken, das eyn yglich Chriſten menſch iſt zweyerley natur, geyſtlicher und leyplicher. Nach der ſeelen wirt er eyn geyſtlich, new, ynnerlich menſch genennet, nach dem fleyſch und blut wirt er eyn leyplich, allt und eußerlich menſch genennet. Und umb dißes unterſchiediß willen werden von yhm geſagt yn der ſchrifft, die do ſtracks widdernander ſeyn, wie ich itzt geſagt, von der freyheyt und dienſtparkeit.

Czum dritten, So nhemen wir fur uns den ynwendigen geyſtlichen menſchen, zuſehen was datzu gehöre, das er eyn frum, frey, Chriſten menſch ſey und heyſſe. So iſts offenbar, das keyn eußerlich ding mag yhn frey, noch frum machen, wie es mag ymmer genennet werden, denn ſeyn frumkeyt und freyheyt, widerumb ſeyn bößheyt und gefenckniß, ſeyn nit leyplich noch eußerlich. Was hilffts die ſeelen, das der leyp ungefangen, friſch und geſund iſt, yſſet, trinckt, lebt, wie er will? Widderumb was ſchadet das der ſeelen, das der leyp gefangen, krang und matt iſt, hungert, dürſtet und leydet, wie er nit gerne wolt? Diſer ding reychet keyniß biß an die ſeelen, ſie zu befreyhen oder ſahen, frum oder böße zu machen.

Czum vierden, Alßo hilffet es die ſeele nichts, ob der leyp heylige kleyder anlegt, wie die prieſter und geyſtlichen thun, auch nit, ob er ynn den kirchen und heyligen ſtetten ſey, Auch nit, ob er mit heyligen dingen umbgah, Auch nit, ob er leyplich bette, faſte, walle und alle gute werck thue, die durch und ynn dem leybe geſchehen mochten ewiglich. Es muß noch allis etwas anders ſeyn, das der ſeelen bringe und gebe frumkeyt und freyheyt. Denn alle diße obgenanten ſtuck, werck und weyßen mag auch an ſich haben und üben eyn böſer menſch, eyn gleyßner und heuchler. Auch durch ſolch weßen keyn ander volck, denn eyttell gleyßner werden. Widderumb ſchadet es der ſeelen nichts, ob der leyp unheylige kleyder tregt, an unheyligen örten iſt,

5 beſchlus K ſein B Pauls L 1. Cor. 12. A und entſprechend alle Sonderausgaben, auch das Mſtr. 7 niemad L unttereinander BMſtr. 15 unterſcheides C 16 widereinander CMſtr. 19 dartzu B „er" fehlt BCMſtr. 20 So iſt C 21 frummigkeyt B 22 boßheit K 23 hilfft L 24 ſchadt das der B ſchadet der K 25 nicht gerne K 27 böß K 28 hilfftet AKL (hilffet BMſtr.) 30 ſtetten ſein L umbgehet B umgah L 33 frumigkeyt B

yßt, trinckt, wallet, bettet nit, und leſſit alle die werck onſtehen, die die obgenanten gleyßner thun.

Czum funfften, Hatt die ſeele keyn ander dinck, widder yn hymel noch auff erden, darynnen ſie lebe, frum, frey und Chriſten ſey, den das heylig
Joh. 11, 25. Evangely, das wort gottis von Chriſto geprediget. Wie er ſelb ſagt Joh. 11. 'Ich byn das leben und aufferſtehung, wer do glaubt yn mich, der lebet
Joh. 14. 6. ewiglich'. Item 14. 'Ich byn der weg, die warheyt und das leben'. Item
Matth. 4, 4. Matt. 4. 'Der menſch lebet nit alleyn von dem brot, ſondern von allen worten die do gehen von dem mund gottis'. So muſſen wir nu gewiß ſeyn, das die ſeele kan allis dings emperen on des worts gottis, und on das wort gottis iſt yhr mit keynem ding beholffen. Wo ſie aber das wort hatt, ßo darff ſie auch keyneß andern dings mehr, ſondern ſie hat in dem wort gnugde, ſpeiß, freud, frid, licht, kunſt, gerechtickeyt, warheyt, weyßheyt, freyheit und allis
Pſ. 119. gutt überſchwenglich. Alßo leßen wir ym Pſalter, ſonderlich ym 118. pſalm, das der prophet nit mehr ſchreyet den nach dem gottis wort. Und yn
Amos 8, 11 f. der ſchrifft die aller hochſte plag und gottis zorn gehalten wirt, ßo er ſeyn wort von den menſchen nympt, Widderumb keyn gröſſer gnade, wo er ſeyn
Ps. 107, 20. wort hyn ſendet, wie pſalmus 106. ſtet 'Er hat ſeyn wort auß geſandt, damit er yhn hatt geholffen'. Und Chriſtus umb keyns andern ampts willen, den zu predigen das wort gottis, kummen iſt. Auch alle Apoſtell, Biſchoff, prieſter und gantzer geyſtlicher ſtand alleyn umb des worts willen iſt beruffen und eyngeſetzt, wie woll es nu leyder anders gaht.

Czum ſechſten, Fragiſtu aber 'wilchs iſt denn das wort, das ſolch groſſe gnad gibt, Und wie ſol ichs gebrauchen?' Antwort: Es iſt nit anders, denn die predigt von Chriſto geſchehen, wie das Evangelium ynnehelt. Wilche ſoll ſeyn, und iſt alßo gethan, das du höriſt deynen gott zu dir reden, Wie alle deyn leben und werck nichts ſeyn fur gott, ſondern müßſiſt mit allen dem das ynn dir iſt ewiglich vorterben. Wilchs ßo du recht glaubſt, wie du ſchuldig biſt, ſo muſtu an dir ſelber vorßweyffelnn, und bekennen, das war
Hoſ. 13, 9. ſey der ſpruch Oſee: 'O Iſrael, yn dir iſt nichts, denn deyn vorterben, alleyn aber yn mir ſteht deyn hulff'. Das du aber auß dir und von dir, das iſt auß deynem vorterbenn, kommen müġiſt, ßo ſetzt er dir fur ſeynen lieben ßon Jheſum Chriſtum, und leßſit dir durch ſeyn lebendigs troſtlichs wort ſagen: Du ſolt ynn den ſelben mit feſtem glauben dich ergeben, und friſch ynn yhn

2 obgenanten K 5 Evangelij AKLMO Evangelium BCHNMſtr. Evangeli DEG (obige Form iſt unſere Konjektur) ſaget B 7 Item 17. A und entſprechend alle Sonderausgaben, auch das Mſtr. 9 die do gondt Mſtr. müſſen K 10 entperen on des wort gottes B 11 darffs ſie K 12 gnuge B 13 „weyßheyt" fehlt im Mſtr. allis gote K 16 höchſte K 18 pſalmus 104. A pſalmo ciiij. B pſalmo 104. KMſtr. pſal. ciiij. L (Die falſche Zahl des Pſalms haben alle Sonderausgaben) 19 ampts geholffen A und die andern Sonderausgaben, auch das Mſtr. (obige Konjektur ergiebt ſich von ſelbſt) 21 worttis K 22 gehet B 27 vor got B 29 muſt du an L 31 ſtehet B hülff K 32 kummen B 33 tröſtlichs K 34 den ſelbigen BMſtr.

vortrawen, So ſollen dir umb deſſelben glaubens willen alle deyne ſund vorgeben, alle deyn vorterben uberwunden ſeyn, und du gerecht, warhafftig, befridet, frum und alle gebott erfullet ſeyn, von allen dingen frey ſein. Wie S. Paulus ſagt Ro. 1. 'Ein rechtfertiger Chriſten lebt nur von ſeynem glauben', Röm. 1, 17
Und Ro. x. 'Chriſtus iſt das ende und fülle aller gebot denen, die ynn yhn Röm. 10, 4.
glauben'.

Czum ſiebenden. Drumb ſolt das billich aller Chriſten eynigs werck und übung ſeyn, das ſie das wort und Chriſtum wol ynn ſich bildeten, ſolchen glauben ſtetig ubeten und ſterckten. Denn keyn ander werck mag eynen Chriſten machen. Wie Chriſtus Joh. 6. zu den Juden ſagt, da ſie yhn fragten, was Joh. 6, 28 f.
ſie fur werck thun ſolten, das ſie gottlich und Chriſtlich werck thetten, Sprach er: 'Das iſt das eynige gotliche werck, das yhr glaubt yn denen, den gott geſandt hatt', Wilchen gott der vatter allein auch dartzu vorordnet hatt. Darumb iſts gar ein uberſchwencklich reychtumb, ein rechter glaub yn Chriſto, denn er mit ſich bringt alle ſeligkeit, und abnympt alle unſeligkeyt. Wie Mar. ult. 'Wer do glaubt und taufft iſt, der wirt ſelig. Wer nit glaubt, Marc. 16, 16.
der wirt vordampt'. Darumb der prophet Iſa. x. Den reychtumb des ſelben Jeſ. 10, 22.
glaubens anſach und ſprach: 'Gott wirt eyn kurtz ſumma machen auff erden, und die kurtz ſumma wirt, wie ein ſyndflut, eynflieſſen die gerechtickeit', das iſt, der glaub, darynn kurtzlich aller gebot erfullung ſteht, wirt uberfluſſig rechtfertigen alle die yhn haben, das ſie nichts mehr bedurffen, das ſie gerecht und frum ſeyn. Alßo ſagt S. Pauel Ro. x. 'Das man von hertzen glaubt, Röm. 10, 10.
das macht eynen gerecht und frum'.

Czum achten, Wie gaht es aber zu, das der glaub allein mag frum machen, und on alle werck ßo überſchwencklich reychtumb geben, ßo doch ſovill geſetz, gebot, werck, ſtend und weyße uns furgeſchrieben ſeyn ynn der ſchrifft? Hie iſt fleyßig zu mercken und yhe mit ernſt zubehalten, das allein der glaub on alle werck frum, frey und ſelig machet, wie wir hernach mehr hören werden, Und iſt zu wiſſen, das die gantze heylige ſchrifft wirt yn zweyerley wort geteyllet, wilche ſeyn Gebot oder geſetz gottis und vorheyſchen oder zuſagunge. Die gebott leren und ſchreyben uns fur mancherley gutte werck, aber damit ſeyn ſie noch nit geſchehen. Sie weyßen wol, ſie helffen aber nit, leren was man thun ſoll, geben aber keyn ſterck dartzu. Darumb ſeyn ſie nur dazu geordnet, das der menſch drynnen ſehe ſein unvormügen zu dem gutten und lerne an yhm ſelbs vortzweyffeln. Und darumb heyſſen ſie auch das alte teſtament, und gehören alle ynß alte teſtament, Als, das gebott 'Du ſolt nit 2. Moſ. 20, 17.
böß begird haben', beweyſſet, das wir alleſampt ſunder ſeyn, und kein menſch

1 deſſelbens K 5 Roma. x. K 7 darumb B 9 übeten K 12 gotlich BK 14 überſchwencklich K 17 Iſaia. x. K Eſa. x. L 19 ſyndfluſz B Mſtr. eynfloeſſen B einflieſſe L 20 ſtehet B 22 Pauls B 24 gehet B 29 gantz B 32 lernen B 33 ſterck datzu K dartzu geordenet B dartzu geordnet K 34 darynnen B 37 boß K allſampt K

vormag, zu sein on böße begirde, er thue was er will, Darauß er lernet an yhm selbs vortzagen und anderßwo zu suchen hulff, das er on böße begird sey, unnd alßo das gebott erfulle durch eynen andern, das er auß yhm selb nit vormag: alßo sein auch alle andere gebott uns unmuglich.

Czum neunden, Wen nu der mensch auß den gebotten sein unvormügen gelernet und empfunden hatt, das yhm nu angst wirt, wie er dem gebott gnug thue, Seyntemal das gebot muß erfullet seyn, oder er muß vordampt seyn, So ist er recht gedemütigt und zu nicht worden ynn seynen augen, findet nichts yn yhm, damit er můg frum werden. Dan ßo kumpt das ander wort, Die gottlich vorheyschung und zusagung, und spricht 'wiltu alle gepott erfullen, deyner bößen begirde und sund loß werden, wie die gebott zwyngen und foddern, Sihe da, glaub in Christum, yn wilchem ich dir zusag alle gnad, gerechtickeyt, frid und freyheyt, glaubstu, so hastu, glaubstu nit, so hastu nit. Den das dir unmuglich ist mit allen wercken der gebott, der vill und doch keyn nutz seyn mussen, das wirt dir leycht und kurtz durch den glauben. Den ich hab kurtzlich yn den glauben gestellet alle ding, das, wer yhn hat, sol alle ding haben und selig seyn, wer yhn nit hatt, soll nichts haben'. Alßo geben die zusagung gottis, was die gepott erfoddern, und volnbringen, was die gepott heyssen, auff das es allis gottis eygen sey, Gepot und erfullung, er heysset allein, er erfullet auch alleyn. Darumb seyn die zusagung gottis wort des newen testaments und gehoren auch yns newe testament.

Czum tzehenden, Nu seyn diße und alle gottis wort heylig, warhafftig, gerecht, fridsam, frey und aller gůtte voll, darrumb wer yhn mit eynem rechten glauben anhangt, des seele wirt mit yhm voreynigt, ßo gantz und gar, das alle tugent des worts auch eygen werden der seelen, Und alßo durch den glauben die seele von dem gottis wort heylig, gerecht, warhafftig, fridsam, frey, und aller gůtte voll, eyn warhafftig kind gottis wirt, wie Johan. 1. sagt 'Er hatt yhn geben, das sie mugen kynder gottis werden, alle die ynn seynem namen glauben'.

Joh 1, 12.

Hierauß leychtlich zu mercken ist, warumb der glaub ßo vill vormag, und das keyne gutte werck yhm gleych seyn mugen, Den keyn gut werck hanget an dem gottlichen wort, wie der glaub, kan auch nit yn der seelen seyn, sondern alleyn das wort und glaube regiren yn der seelen. Wie das wort ist, ßo wirt auch die seele von yhm, gleych als das eyssen wirt gluttrodt wie das fewr auß der voreynigung mit dem fewr. Alßo sehen wir, das an dem glaubenn eyn Christen mensch gnug hatt, darff keynis wercks, das er frum sey: darff er den keynis wercks mehr, ßo ist er gewißlich empunden von allen

1 was er wol B was er wöll Mstr. 2 anderwo K begirde B 6 entpfunden B 7 Seyteinmal B 8 gedemutigt Mstr. 9 mug K 10 wilt du alle B 12 fordern B 13 so hast du nicht B 18 erfordern B vorbringen B 21 gehören K 26 des sele K 27 Joan. i. L 29 seinen BK 31 hangt K 34 glůttrodt K 35 fewer B fewer B Alßo A 36 en Christen K 37 ist es B entpunden B

gepotten und geſetzen: iſt er empunden, ßo iſt er gewißlich frey. Das iſt die Chriſtlich freiheit, der eynige glaub, der do macht, nit das wir müßſig gahn oder übell thun mugen, ſondern das wir keynis wercks bedurffen zur frumkeyt und ſeligkeyt zu erlangen, davon wir mehr hernach ſagen wollen.

Czum eylfften, Weytter iſts mit dem glauben alßo gethan, das, wilcher dem andern glaubt, der glaubt yhm darumb, das er yhn fur eynen frumen, warhafftigen man achtet, wilchs die größte ehre iſt, die ein menſch dem andern thun kan, als widderumb die größte ſchmach iſt, ßo er yhn fur eynen loßen, lugenhafftigen, leychtfertigen man achtet. Alßo auch wenn die ſeele gottis wort feſtiglich glaubt, ßo helt ſie yhn fur warhafftig, frum und gerecht, da mit ſie yhm thut die aller größſiſte ehre, die ſie yhm thun kann, denn da gibt ſie yhm recht, da leſſit ſie yhm recht, da ehret ſie ſeynen namen, und leſſit mit yhr handeln wie er will, denn ſie zweyffelt nit, er ſey frum, warhafftig ynn allen ſeynen worten. Widderumb kan man gott keyn gröſſere unehre auffthun, denn yhm nit glauben, damit die ſeel yhn fur eynen untuchtigen, lugenhafftigen, leychtfertigen helt, und ßovil an yhr iſt, yhn vorleugnet mit ſolchem unglauben, und ein abgott yhres eygens ſynn ym hertzen widder gott auffricht, alß wolt ſie es beſſer wiſſenn denn er. Wenn denn gott ſihet, das yhm die ſeel warheit gibt und alßo ehret durch yhren glauben, ßo ehret er ſie widderumb, und helt ſie auch fur frum und warhafftig, und ſie iſt auch frum und warhafftig durch ſolchen glauben, denn das man gott die warheyt und frumkeit gebe, das iſt recht und warheit, unnd macht recht und warhafftig, Die weyll es war iſt und recht, das gotte die warheit geben werd. Wilchs die nit thun, die nit glauben, und doch ſich mit vielen gutten wercken treyben und mühen.

Czum zwölfften, Nit allein gibt der glaub ßovil, das die ſeel dem gottlichen wort gleych wirt aller gnaden voll, frey und ſelig, ſondernn voreynigt auch die ſeele mit Chriſto, als eyne braut mit yhrem breudgam. Auß wilcher ehe folget, wie S. Paulus ſagt, das Chriſtus und die ſeel eyn leyb werden, ßo werden auch beyder gutter fall, unfall und alle ding gemeyn, das was Chriſtus hatt, das iſt eygen der glaubigen ſeele, was die ſeele hatt, wirt eygen Chriſti. So hatt Chriſtus alle gütter und ſeligkeit, die ſeyn der ſeelen eygen. So hatt die ſeel alle untugent und ſund auff yhr, die werden Chriſti eygen. Hie hebt ſich nu der frölich wechßel und ſtreytt. Die weyl Chriſtus iſt gott und menſch, wilcher noch nie geſundigt hatt, und ſeyne frumkeyt unübirwindlich, ewig und almechtig iſt, ßo er denn der glaubigen ſeelen ſund durch yhren braudtring, das iſt der glaub, ym ſelbs eygen macht und nit anders thut, denn als hett er ſie gethan, ßo muſſen die ſund ynn yhm vor-

Eph. 5, 30.

1 entpunden B 2 gehen B 3 yn der frumigteit B zu der frumtait Mitr. 8 fur ein loſen B 12 do gibt B 15 untüchtigen K 22 frummigkeit B 23 got B 28 die ſeel L. 29 Paul B 35 ſein frummigkeit B unuberwintlich B unubirwindlich K

schlundenn und ersenfft werden, Denn sein unüberwindlich gerechtigkeyt ist allenn sunden zustarck, also wirt die seele von allen yhren sunden, lauterlich durch yhren malschatzs, das ist des glaubens halben, ledig und frey, und begabt mit der ewigen gerechtickeit yhrs breüdgamß Christi. Ist nu das nit ein fröliche wirtschafft, da der reyche, edle, frummer breüdgam Christus das arm vorachte böszes hürlein zur ehe nympt, und sie entledigt von allem übell, zieret mit allen gütern? So ists nit muglich, das die sund sie vordampne, denn sie ligen nu auff Christo, und sein ynn yhm vorschlunden, so hat sie szo ein reyche gerechtickeyt ynn yhrem breütgam, das sie abermals wider alle sund
1. Cor. 15, 57. bestahn mag, ob sie schon auff yhr legen. Davon sagt Paulus 1. Cor. 15. 'Gott sey lob und danck, der uns hatt gegeben ein solch überwindung ynn Christo Jhesu, ynn welcher vorschlunden ist der todt mit der sund'.

Czum dreytzehenden, Hie sichstu aber, auß welchem grund dem glauben szovil billich zugeschrieben wirt, das er alle gepott erfullet, und on alle andere werck frum macht. Denn du siheſt hie, das er das erste gepott erfullet alleine, da gepotten wirt 'Du solt eynen gott ehren'. Wenn du nu eytell gutt werck werist biß auff die versenn, szo weristu dennoch nit frum und gebist gott noch keyn ehre, und alßo erfullistu das aller erst gepott nicht. Denn gott mag nicht geehret werden, yhm werd dan warheyt und allis gut zu geschrieben, wie er denn warlich ist, Das thun aber keyn gutte werck, sondern allein der glaube des hertzen. Darumb ist er allein die gerechtickeit des menschen und aller gepott erfullung. Den wer das erste haubt gepott erfullet, der erfullet gewißlich und leychtlich auch alle ander gepott. Die werck aber seyn todte ding, kunden nit ehren noch loben gott, wie wol sie mugen geschehen und lassen sich thun gott zu ehren und lob, aber wir suchen hie den, der nit gethan wirt, als die werck, sondern den selbthetter und werckmeyster, der gott ehret und die werck thut. Das ist niemant dan der glaub des hertzen, der ist das haubt und gantzis weßens der frumkeyt, darumb es eyn ferlich finster rede ist, Wenn man leret, die gottis gepott mit wercken zu erfullenn, szo die erfullung fur allen wercken durch den glauben muß geschehen seyn, und die werck folgen nach der erfullung, wie wir hörenn werdenn.

Czum vierzehenden, Weytter zu sehen, was wir yn Christo haben, und wie groß gutt sey ein rechter glaube, Ist tzu wissenn, das fur vnd ynn
2. Mos. 13, 2. dem altenn testament gott yhm außtzog und furbehilt alle erste menliche gepurt von menschen und von thierren, Und die erste gepurt war köstlich und hatt
1. Mos. 49, 3. tzwey grosse fortehll fur allen andernn kindernn, nemlich die hirschafft und

1 ununberwindlich B unubirwindlich K 2 seel B 3 malschatzs B 5 frumm B Mskr. 6 arme B boßes K tzu der ehe B zu der Ee Mskr. zu ehe L ubell K 7 guttern K vordamme B 10 ligen BK 11 uberwindung B ubirwindung K 15 erfult allein B 21 glaub B glauben K den menschen L 22 erst B erfult, der erfult B 23 al ander B 28 weßen K frumigkeyt B 29 lernet B 30 vor allen B 33 das vor B 34 menschliche gepurt K 35 erst B 36 tzwen B vor allen B herschafft B

prieſterſchafft odder künigreych und prieſterthum, alßo das auff erden das erſte geporn kneblin was eyn herr ubir alle ſeyne brůder und ein pfaff odder Babſt fur gott, Durch wilche figur bedeutt iſt Jheſus Chriſtus, der eygentlich die ſelb erſte menlich gepurt iſt gottis vatters von der Junpfrawen Marie. Darumb iſt er ein künig und prieſter, doch geyſtlich: denn ſeyn reych iſt nit yrdniſch noch yn yrdeniſchen, ſondernn yn geyſtlichen guttern, als da ſeyn warheyt, weyßheyt, frid, freud, ſeligkeyt ꝛc. Damit aber nit außgetzogen iſt zeytlich gutt, denn es iſt yhm alle ding unterworffen ynn hymell, erdenn und helle, wie wol man yhn nit ſicht, das macht, das er geyſtlich, unſichtlich regirt.

Alßo auch ſeyn prieſterthum ſteht nit ynn den eußerlichenn geperdenn und kleydern, wie wir bey den menſchen ſehen, ßondernn es ſteht ym geyſt unſichtlich, alßo, das er fur gottis augen on unterlaß fur die ſeynen ſteht und ſich ſelb opffert und allis thut, was eyn frum prieſter thun ſoll. Er bittet fur uns, Wie S. Paul Ro. 8. ſagt. So leret er uns ynnwendig ym hertzen, wilchs ſein tzwey eygentliche recht ampt eyniß prieſters, Denn alßo bitten und leren auch eußerlich, menſchlich, tzeytlich prieſter. Röm. 8, 34.

Czum funfftzehenden, Wie nu Chriſtus die erſte gepurtt hatt mit yhrer ehre und wirdickeit, alßo teyllet er ſie mit allenn ſeynen Chriſten, das ſie durch den glauben muſſen auch alle künige und prieſter ſeyn mit Chriſto, Wie S. Petrus ſagt 1. Pet. 2. 'Ihr ſeyt ein prieſterlich künigreych und ein künglich prieſterthum'. Und das geht alſo zu, das ein Chriſten menſch durch den glauben ßo hoch erhaben wirt ubir alle ding, das er aller eyn herr wirt geyſtlich, denn es kan yhm kein ding nit ſchaden zur ſeligkeit. Ja es muß yhm alles unterthan ſeyn und helffen zur ſeligkeyt, Wie S. Paulus leret Ro. 8. 'Alle ding müſſen helffenn den außerwelten zu yhrem beſten', es ſey leben, ſterben, ſund, frumkeit, gut und böſes, wie man es nennen kan. Item 1. Cor. 3. 'Alle ding ſeynd ewr, es ſey das leben oder der todt, tegenwertig oder zukünfftig ꝛc.' Nit das wir aller ding leyplich mechtig ſeyn, ſie zu beſitzen oder zu brauchen, wie die menſchen auff erdenn, denn wir müſſen ſterben leyplich und mag niemant dem todt entfliehen, ßo müſſen wir auch viel andern dingen unterligenn, wie wir yn Chriſto und ſeynen heyligen ſehen, Denn diß iſt ein geyſtliche hirſchafft, die do regiert yn der leyplichen unterdruckung, das iſt, ich kann mich on allen dingen beſſern nach der ſeelen, das auch der todt 1. Petr. 2, 9. Röm. 8, 28. 1. Cor. 3, 21.

1 prieſterthumb B 2 erſt B kneblein B uber B 3 vor got B 4 erſte nemlich BCK Mſkr. erſt nemlich H erſt menſchlich M junckfrawen BL Maria B 5 ſein recht L nit yrdeniſch B nit Jrdeniſch Mſkr. nit yrdiſch M 6 noch yn yderniſchen A noch ynn yrdniſchen L noch in yrdiſchen M „noch yn yrdeniſchen" fehlt in BCHN Mſkr. als do L 8 ym hymell L 10 prieſterthnmb ſtehet B 11 ſtehet B 12 vor gottes B ſtehet B 19 müſſen K 20 kunigreych K 21 kuniglich K prieſterthumb B gehet B 22 uber B 23 tzu der ſeligkeyt B zu der ſaligkeitt Mſkr. 24 tzu der ſeligkeit B zu der ſaligkait Mſkr. 25 muſſen K 26 frummigkeyt B boſes K 27 ſein ewr B 28 tzu kunfftig K 29 muſſen K 30 muſſen K 32 geiſtlich herſchafft B 33 an allen B

und leyden müssen mir dienen und nützlich seyn zur seligkeyt, das ist gar ein hohe ehrliche wirdickeit und eyn recht almechtige hirschafft, ein geystliche künigreych, da keyn ding ist ßo gut, ßo böße, es muß mir dienen zu gut, ßo ich glaube, und darff seyn doch nit, sondern meyn glaub ist mir gnugsam. Sihe wie ist das ein köstlich freyheyt und gewalt der Christen!

Czum sechtzehenden, Ubir das seyn wir priester, das ist noch vil mehr, denn künig sein, darumb, das das priesterthum uns wirdig macht fur gott zu tretten und fur andere zu bitten, Denn fur gottis augen zu stehn und bitten, gepürt niemant denn den priestern. Alßo hatt uns Christus erworben, das wir mügen geystlich fur ein ander tretten und bitten, wie ein priester fur das volck leyplich tritt und bittet. Wer aber nit glaubt yn Christum, dem dienet keyn ding zu gut, ist ein knecht aller ding, muß sich aller ding ergern. Dazu ist sein gepett nit angenehm, kumpt auch nit fur gottis augen. Wer mag nu außdencken die ehre und höhe eyniß Christen menschen? durch seyn künigreych ist er aller ding mechtig, durch sein priesterthum ist er gottis mechtig, denn gott thut was er bittet und wil, wie do stet geschrieben im
Ps. 145, 19. Psalter 'Gott thut den willen der, die yhn furchten, und erhöret yhr gepett', zu wilchen ehren er nur allein durch den glauben und durch keyn werck kumpt. Darauß man clar sihet, wie eyn Christen mensch frey ist von allen dingen und ubir alle ding, alßo das er keyner gutter werck dazu bedarff, das er frum und seligk sey, sondern der glaub bringts ym alles uber flußsig. Und wo er ßo töricht were und meynet, durch ein gutt werck frum, frey, selig odder Christen werden, ßo vorlür er den glauben mit allen dingen, Gleych als der hund, der ein stuck fleysch ym mund trug und nach dem schemen ym wasser schnapt, damit fleysch und schem vorlör.

Czum siebentzenden, fragistu 'Was ist den fur ein unterscheydt zwischen den priestern und leyen ynn der Christenheyt, ßo sie alle priester seyn?' Antwort: Es ist dem wortlin 'priester', 'pfaff', 'geystlich' und des gleychen unrecht geschehen, das sie von dem gemeynen hauffen seyn getzogen auff den kleynen hauffen, den man itzt nennet geystlichen stand. Die heylige schrifft gibt keynen andern unterscheyd, denn das sie die gelereten odder geweyheten nennet ministros, servos, oeconomos, das ist, diener, knecht, schaffner, die do sollen den andern Christum, glauben und Christliche freyheit predigen, Denn ob wir wol alle gleych priester seyn, ßo kunden wir doch nit alle dienen odder
1. Cor. 4, 1. schaffen und predigen. Alßo sagt S. Paulus 1. Cor. 4. 'Wir wollen nichts mehr von den leuthen gehalten seyn, denn Christus diener und schaffner des Evangelii'. Aber nu ist aus der scheffnerey worden eyn solch weltlich, eußer-

1 mussen K tzu der seligtait Mstr. 2 herschafft B geistlich B 3 kunigreych K 6 Uber B 7 kunig K priesterthumb B vor got B 8 vor gottes B stehen B 10 mugen K ein andern L. 13 Dartzu KB 15 kunigreych K priesterthumb B 16 stehet B 20 uber B dartzu BL 25 vorlore B 26 siebentzehenden KB 28 wortlein B 29 gemeyn B 31 gelerten BK 35 Pauls B 36 schäffner K 37 eusserlich B

liche, prechtige, forchtſam hirſchafft und gewalt, das yhr die recht weltlich macht ynn keynen weg mag gleychen, gerad als weren die leyen etwas anders denn Chriſtenleuth, damit hyngenummen iſt der gantz vorſtand Chriſtlicher gnad, freyheit, glaubens, und allis was wir von Chriſto habenn, und Chriſtus ſelbs, haben dafur ubirkummen viel menſchen geſetz und werck, ſeyn gantz knecht wordenn der aller untüchtigſten leuth auff erden.

Czum achtzehenden, Auß dem allen lernen wir, das es nit gnug ſey gepredigt, Wen man Chriſtus leben und werck oben hynn und nur als ein hiſtori und Cronicken geſchicht predigt, ſchweyg denn, ßo man ſeyn gar ſchweygt, und das geyſtlich recht oder ander menſchen geſetz und lere predigt. Er iſt auch vill, die Chriſtum alßo predigen und leßen, das ſie ein mit leyden ubir yhn habenn, mit den Juden zurnen odder ſonſt mehr kyndiſch weyß drynnen uben. Aber er ſoll und muß alßo predigt ſein, das mir und dir der glaub drauß erwachß und erhalten werd. Wilcher glaub da durch erwechſt und erhalten wirt, Wen mir geſagt wirt, Warumb Chriſtus kummen ſey, wie man ſein brauchen und nießen ſoll, was er mir bracht und geben hat: das geſchicht, wo man recht außlegt die Chriſtlich freyheit, die wir von yhm haben, und wie wir künig und prieſter ſeyn, aller ding mechtig, Und allis was wir thun, das fur gottis augen angenehm und erhöret ſey, wie ich biß her geſagt hab. Dann wo ein hertz alßo Chriſtum höret, das muß frölich werden von gantzem grund, troſt empfahen, und ſüß werden gegen Chriſto, yhn widderumb lieb zuhaben. Dahyn es nymmer mehr mit geſetzen odder werck kummen mag, Denn wer wil eynem ſolchen hertzen ſchaden thun oder erſchreckenn? felt die ſund und der todt daher, ßo glaubt es, Chriſtus frumkeit ſey ſein, und ſein ſund ſein nymmer ſein, ſondern Chriſti, ßo muß die ſund vorſchwinden fur Chriſtus frumkeit ynn dem glauben, wie droben[1] geſagt iſt, und lernet, mit dem Apoſtell dem todt und ſund trotz bieten und ſagen 'Wo iſt nu, du todt, deyn ſig? Wo iſt nu, todt, dein ſpieß? deyn ſpieß iſt die ſund. Aber gott ſey lob und danck, der uns hatt geben den ſieg, durch Jheſum Chriſtum unſern herrnn. Und der todt iſt erſeufft ynn ſeynem ſieg ꝛc.' 1. Cor. 15, 55 ff.

Czum neuntzehenden, Das ſey nu gnug geſagt von dem ynnerlichen menſchen, von ſeyner freyheit und der heubt gerechtickeit, wilch keynis geſetzs noch gutten wercks bedarff, ya yhr ſchedlich iſt, ſo yemant da durch wolt rechtfertig zu werden ſich vormeſſenn. Nu kummen wir auffs ander teyll, auff den eußerlichen menſchen. Hie wollen wir antworten allen denen, die ſich ergern auß den vorigen reden und pflegen zuſprechen 'Ey ſo denn der glaub

1 herſchafft B 4 genad B 5 uberkummen B 9 hiſtoria BMſtr. ſo man in gar L 12 uber B zurnn̄ AKL (wie oben aufzulöſen, zwar ſelten in Wittenberger, häufig dagegen in ſüddeutſchen Drucken vorkommende Abkürzung) 13 darynnen B 14 darauß B dardurch B 19 vor gotes B 21 entpfahen B 24 doher B frummigkeyt B 26 frummigkeyt B daroben B 28 „du" fehlt in L 30 unſzer L 32 geſetz L 33 ymandt dardurch B rechfertig A

[1]) S. 25 f.

alle ding iſt und gilt allein gnugſam frum zumachen, Warumb ſein denn die gutten werck gepotten? ſo wollen wir gutter ding ſein und nichts thun'. Neyn, lieber menſch, nicht alſo. Es wer wol alſo, wen du allein ein ynnerlich menſch weriſt, und gantz geyſtlich und ynnerlich worden, wilchs nit geſchicht biß am Jüngſten tag. Es iſt und bleybt auff erden nur ein anheben und
Röm. 8, 23. zu nehmen, wilchs wirt in yhener welt volnbracht. Daher heyſſets der Apoſtell primitias ſpiritus, das ſein die erſten frücht des geyſts, drumb gehört hie her, das droben[1] geſagt iſt 'Ein Chriſten menſch iſt ein dienſtpar knecht und yderman unterthan', gleych, wo er frey iſt, darff er nichts thun, wo er knecht iſt, muß er allerley thun. Wie das zugahe, wollen wir ſehen.

Czum zwentzigſten, Ob wol der menſch ynwendig nach der ſeelen durch den glauben gnugſam rechtfertig iſt, und alles hatt was er haben ſoll, on das der ſelb glaub und gnugde muß ymer zunehmen biß ynn yhenes leben, So bleybt er doch noch ynn dißem leyplichen lebenn auff erdenn, und muß ſeynen eygen leyp regiern und mit leuthen umbgahen. Da heben ſich nu die werck an, hie muß er nit müßſig gehn, da muß furwar der leyb mit faſten, wachen, erbeytten und mit aller meſſiger zucht getrieben und geübt ſein, das er dem ynnerlichen menſchen und dem glauben gehorſam und gleychformig werde, nit hyndere noch widderſtreb, wie ſein art iſt, wo er nit getzwungen wirt, denn der ynnerliche menſch iſt mit gott eyniß, frölich und luſtig, umb Chriſtus willen, der yhm ſovil than hat, und ſtett alle ſeyn lußt darynn, das er widderumb mocht gott auch umbſonſt dienen ynn freyer lieb, ſo findt er ynn ſeynem fleyſch eynen widerſpenſtigen willen, der wil der welt dienen und ſuchen was yhn luſtet. Das mag der glaub nit leyden, und legt ſich mit lußt an ſeynen halß, yhn zu dempfen und weren, Wie S. Pauel ſagt
Röm. 7, 22 f. Ro. 7. 'Ich hab ein luſt yn gottis willen nach meynem ynnernn menſchenn, ſo ſind ich eynen andernn willen ynn meynem fleyſch, der wil mich mit ſunden
1. Cor. 9, 27. gefangen nehmen'. Item 'ich zuchtige meynen leyp und treib yhn zu gehorſam,
Gal. 5, 24. auff das ich nit ſelbs vorwerfflich werde, der die andern leren ſoll'. Item Gal. 5. 'Alle die Chriſtum angehören, creutzigen yhr fleyſch mit ſeynen böſen lüſten'.

Czum eyn und zwentzigſten, Aber die ſelben werck müſſen nit geſchehn ynn der meynung, das da durch der menſch frum werd fur gott, denn die falſch meynung kan der glaub nit leyden, der alleyn iſt und ſein muß die frumkeyt fur gott, ſondernn nur yn der meynung, das der leyp gehorſam werde und gereynigt von ſeynen böſen lüſten, und das aug nur ſehe auff die böſen lüſten, ſie auß zu treyben, Denn die weyl die ſeel durch den glauben

3 nit alſo K 4 wereſt L 5 jungſten K 6 vorbracht B verpracht Mſkr. heiſſet B haiſſet Mſkr. 7 „die" fehlt in K darumb B 8 daroben B 10 tzugehe B 15 umbgehen B 16 gehen B 17 arbeyten B 22 findet K 25 Pauls B Paul KL 30 boſen luſten K 31 muſſen K geſchehen BK 32 dardurch B vor got B 34 frummigkeyt vor got B ſzunderna L 35 luſten, und K 36 luſten K

[1]) S. 21.

reyn ist und gott liebet, wolt sie gern, das auch also alle ding reyn weren, zuvor yhr eygen leyp, und yderman gott mit yhr liebt und lobt. So geschichts, das der mensch seyns eygen leyps halben nit kan müßsig gehen, und muß vil gutter werck drober uben, das er yhn zwinge, und doch die werck nit das rechte gutt seyn, davon er frum und gerecht sey fur gott, sondern thue sie auß freyer lieb umbsonst, got zu gefallen, nichts darynn anders gesucht noch angesehen, denn das es gott also gefellet, wilchs willen er gerne thet auffs allerbeste. Darauß denn ein yglicher kan selbs nehmen die maß und bescheydenheit, den leyp zu Casteyen, Denn er fastet, wachet, erbeyt, soviell er sicht dem leyp nott seyn, seynen muttwillen zu dempffen. Die andern aber, die do meynen mit wercken frum zu werden, haben keyn acht auff die casteyung, sondern sehen nur auff die werck, und meynen, wenn sie der selben nur viel und groß thun, so sey es wol than und sie frum würden, zu weylen zu brechen die köpff und vorterben yhr leybe drüber, das ist ein große torheyt und unvorstand Christlichs lebens und glaubens, das sie on glauben durch werck frum und selig werden wollen.

Czum zwey und zwentzigsten, Das wir des etlich gleychniß geben, Soll man die werck eynis Christen menschen, der durch seynen glauben und auß lautern gnaden gottis umbsonst ist rechtfertig und selig worden, nit anders achten, den wie die werck Adam und Eve ym paradiß geweßen weren, Davon Gen. 2. stett geschrieben, Das gott den geschaffenen menschen setzt yniß paradiß, das er dasselb erbeytten und hutten solt. Nu war Adam von gott frum und wol geschaffen, on sund, das er durch seyn erbeytten und hutten nit durfft frum und rechtfertig werden, doch das er nit müssig gieng, gab yhm gott zu schaffen, das paradeys zu pflantzen, bawen und bewarenn. Wilchs weren eytell frey werck geweßen, umb keyniß dings willen gethan, denn allein gott zu gefallen, und nit umb frumkeyt zu erlangen, die er zuvor hett, wilch uns auch allen naturlich were angeborn geweßenn. Alßo auch eynis glaubigen menschen werck, wilcher durch seynen glauben ist widderumb yniß paradiß gesetzt und von newen geschaffen, darff keyner werck frum zu werden, sondern das er nit müssig gahe und seynen leyb erbeytt und beware, seyn yhm solche freye werck zu thun alleyn gott zu gefallenn befolhen. 1. Mos. 2, 15.

Item gleych wie eyn geweyheter Bischoff, wen der kirchen weyhet, fermelt oder sonst seynis ampts werck ubet, so machen yhn die selben werck nit zu eynem bischoff, Ja wenn er nit zuvor ein Bischoff geweyhet were, so tüchte der selben werck keyniß und were eytell narrnn werck. Alßo eyn Christen, der, durch den glauben geweyhet, gutte werck thut, wirt durch die selben nit

4 darober B 5 vor got B 9 arbeyt B 13 worden BL 14 leyb darnber B 20 Gvae K paradeyß B 21 do von B stehet B geschaffen B geschaffnen L 22 paradeyss B arbaitten B 23 arbaitten B 27 frummigkeyt B frumbkeit L „er" fehlt in K wilchs K 28 natürlich K angeboren L 29 paradeyß B 31 muissig K gehe B arbeit B 32 got zubefallenn L 33 weyheyt AB 36 narrenn L.

beſſer oder mehr geweyhet (wilch nit denn des glauben mehrung thut) zu eynem Chriſten, Ja wenn er nit zuvor glaubet und Chriſten were, ßo gülten alle ſeyne werck nichts, ſondern weren eytell nerriſch, strefflich, vordamplich ſund.

Czum drey und zwentzigſten, Drumb ſeyn die zween ſprüch war 'Gutte frum werck machen nymmer mehr ein guten frumen man, ſondern eyn gutt frum man macht gutte frum werck, Böße werck machen nymmer mehr eynen bößen man, ſondern ein bößer man macht böße werck', alßo, das allweg die perſon zuvor muß gut und frum ſein vor allen gutten wercken, und gutte werck folgen und außgahn von der frumen gutten perſon. Gleych wie Chriſtus Matth. 7, 18. ſagt 'Ein bößer bawm tregt keyn gutte frucht. Ein gutter bawm tregt keynn boße frucht'. Nu iſts offenbar, das die frucht tragen nit den bawm, ßo wachßen auch die bawm nit auff den fruchten, ſondern widerumb, die bawm tragen die frucht, und die frucht wachßen auff den bawmen. Wie nu die bawm muſſen ehe ſeyn, den die frucht, und die frucht machen nit die bawm wider gutte noch böſe, ſondern die bawm machen die früchte, Alßo muß der menſch ynn der perſon zuvor frum oder böße ſeyn, ehe er gutte oder böße werck thut, Und ſeyne werck machen yhn nit gutt odder böße, ſondern er macht gutt odder böße werck. Des gleychen ſehen wir ynn allen handwercken. Ein gutt oder böße hauß macht keynen gutten oder bößen zymmerman, ſondern ein gutter oder boßer tzymmerman macht ein böß oder gutt hauß, keyn werck macht eynenn meyſter, darnach das werck iſt, ſondern wie der meyſter iſt, darnach iſt ſein werck auch. Alßo ſeyn die werck des menſchen auch, wie es mit yhm ſtett ym glauben oder unglauben, darnach ſeind ſeyne werck gutt oder böße. Und nit widerumb, wie ſeyne werck ſtehn, darnach ſey er frum odder glaubig, die werck, gleych wie ſie nit glaubig machen, ßo machen ſie auch nit frum. Aber der glaub gleych wie er frum macht, ßo macht er auch gutte werck. So dann die werck niemant frum machen, und der menſch zuvor muß frum ſein, ehe er wirckt, ſo iſts offenbar, das allein der glaub auß lauttern gnaden, durch Chriſtum und ſeyn wort, die perſon gnugſam frum und ſelig machet. Und das keyn werck, keyn gepott eynem Chriſten nott ſey zur ſeligkeit, ſondern er frey iſt von allen gepotten, und auß lauterer freyheit umb ſonſt thut alls, was er thut, nichts damit geſucht ſeyneß nutzs oder ſelickeyt, Denn er ſchon ſatt und ſelig iſt durch ſeynenn glaubenn und gottis gnaden, ſondernn nur gott darynnen gefallen.

Czum xxiiij. Widderumb dem, der on glauben iſt, iſt kein gutt werck furderlich zur frumkeyt und ſeligkeit, Widderumb keyn boße werck yhn böße

2 „er" fehlt in BMſtr. 3 vordamlich B 4 darumb B 5 frume werck B 6 frume werck B 7 eyn boßen man, ſonder B eynen boßen man, ſondern K 9 außgehen B der gutten frummen perſon K 11 böße K iſt offenbar B frücht tragen nit die bawm K 12 früchten K 13 die frücht, und die frücht K 14 die frücht, und die frücht K 16 böß K 17 oder boß B 19 boß hauß B 20 ein gutter oder bößer K boß oder gutt K 23 ſtehet B ſein ſeine B 24 ſtehen B 31 tzu der ſeligkeyt B zu der ſalligkait Mſtr. lautter L 34 Sonder mit [sic] got darZunnen Mſtr. 36 tzu der frummigkeyt BMſtr. yhn böſe K

und vordampt machen, sondernn der unglaub, der die person und den bawm böß macht, der thutt boße und vordampte werck. Darumb wen man frum odder boße wirt, hebet sichs nit an den wercken an, sondern an dem glauben, Wie der Weyße man sagt 'Anfang aller sund ist von gotte weychen und yhm nit trawen'. Also leret auch Christus, wie man nit an den wercken muß anheben, und sagt 'Entweder macht den bawm gutt und seyne fruchte gutt, oder macht den bawm bose und seyne früchte böße', als solt er sagen 'wer gutte frücht haben wil, muß zuvor an dem bawm anheben und den selben gutt setzen'. Alßo wer do wil gutte werck thun, muß nit an den wercken an heben, sondern an der person, die die werck thun soll. Die person aber macht niemant gut, denn allein der glaub, und niemand macht sie boße, denn allein der unglaub. Das ist wol war, die werck machen eynen frum odder boße fur den menschen, das ist, sie zeygen eußerlich an, wer frum oder bose sey. Wie Christus sagt Matt. 7. 'Auß yhren früchten sollet yhr sie erkennen'. Aber das ist alles ym scheyn und eußerlich. Wilchs an sehenn yrre macht viel leuth, die do schreyben und leren, wie man gutte werck thun soll und frum werdenn, ßo sie doch des glaubens nymmer gedenckenn, gahn dahynn, und furet ymmer ein blind den andernn, marternn sich mit vielen wercken und kummen doch nymmer zu der rechten frumkeit, von wilchen Sanct Pauel sagt 2. Timo. 3. 'Sie haben eynen scheyn der frumkeyt, aber der grund ist nit da, gehn hynn und lernen ymmer und ymmer, und kummen doch nymmer zur erkentniß der waren frumkeit'. Wer nu mit den selben blinden nit wil yrren, muß weytter sehen, den ynn die werck, gepott odder lere der werck. Er muß ynn die person sehen fur allen dingen, wie die frum werd. Die wirt aber nit durch gepott und werck, sondernn durch gottis wort (das ist, durch seyne vorheyschung der gnadenn) und den glaubenn frum und selig, auff das bestehe seyn gottliche ehre, das er uns nit durch unser werck, sondern durch seyn gnedigs wort umbsonst und lauter barmhertzickeit selig mache.

Sir. 10, 14 f. Matth. 12, 33. Matth. 7, 20. 2. Tim. 3, 5 ff.

Czum xxv. Auß dißem allen ist leychtlich zuvorstehen, wie gutte werck zu vorwerffen und nit zuvorwerffen seyn, Und wie man alle lere vorstahn soll, die do gutte werck leren, dann wo der falsch anhang und die vorkerete meynung dryn ist, das durch die werck wir frum und selig werden wollen, seyn sie schon nit gutt, und gantz vordamlich, denn sie seyn nit frey, und schmehen die gnad gottis, die allein durch den glauben frum und seligk macht, wilchs die werck nit vormügen, und nehmen es yhn doch fur zu thun und damit der gnaden ynn yhr werck und ehre greyffenn. Drumb vorwerffen wir die gutte

6 seine frucht B seyne früchte K 7 sein frucht B bose K 8 früchte haben K 11 bosz L 12 unglub K 15 allis K 16 lernen B 17 gehen B 18 blindter B plinder Mstr. 19 frummigkeyt B Pauls B Paul K 20 frummigkeyt B 21 gehen B 22 zu der erkentnuß B zu der erkentnuss Mstr. frummigkeyt B den selbigen B Mstr. 24 vor allen B 26 syne vorheyschung K 28 genedigs B 29 diszen L 30 vorstehen B 32 daryn B 35 nehmens es ihn L. 36 Darumb B

werck nit umb yhren willen, ßondernn umb des selben boßen zusatzs und falscher vorkerter meynung willen, Wilche macht, das sie nur gutt scheynen, und seyn doch nit gutt, betriegen sich und yderman damit, gleych wie die reyssend wolff ynn schaffs kleydernn. Aber der selb boße zusatz und vorkerete meynung ynn den werckenn ist unůbirwindlich, wo der glaub nit ist. Er muß sein ynn dem selben wirckheyligenn, biß der glaub kum und vorstöre yhn, die natur vormag yhn von yhr selb nit auß treybenn, Ja auch nit erkennen, sondernn sie helt yhn fur eyn kőstlich, selig dingk, drumb werden yhr auch ßo viel da durch vorfuret. Derhalben, obs woll gutt ist, von rewen, beychten, gnugthun schreyben und predigenn, ßo man aber nit weytter feret biß zum glauben, sein es gewißlich eitel teuffelische, vorfurische lere. Man muß nit eynerley allein predigen, sondernn alle beyde wort gottis. Die gepot sol man predigen, die sunder zurschreckenn und yhr sund zu offenbarnn, das sie rewe haben und sich bekeren. Aber da soll es nit bleyben, man muß das ander wort, Die zusagung der gnaden, auch predigen, den glauben zu leren, on wilchenn die gepott, rew und allis ander vorgebenß geschicht. Es sein wol noch blieben prediger, die rew der sund und gnad predigen, aber sie streychen die gepott und zusagung gottis nit auß, das man lere, woher und wie die rew und gnad kumme. Denn die rew fleust auß den gepotten, der glaub auß den zusagung gottis, und alßo wirt der mensch durch den glauben gotlicher wort gerechtfertiget und erhaben, der durch die furcht gottis gepottis gedemůtiget und ynn seyn erkentniß kummen ist.

Czum xxvi. Das sey von den wercken gesagt ynn gemeyn und die ein Christen mensch gegen seynem eygen leybe ůben sol. Nu wollen wir von mehr wercken sagen, die er gegen andere menschen thut. Denn der mensch lebt nit allein ynn seynem leybe, sondern auch unter andernn menschen auff erdenn. Darumb kan er nit on werck sein gegen die selbenn, er muß yhe mit yhn zu reden und zu schaffen habenn, wie wol yhm der selben werck keyns nodt ist zur frumkeit und seligkeyt. Drumb soll seyne meynung ynn allen werckenn frey und nur dahynn gericht seyn, das er andernn leutten damit diene und nůtz sey, Nichts anders yhm furbilde, denn was denn andernn nott ist, das heyssit denn ein warhafftig Christen leben, und da geht der glaub mit lust und lieb ynß werck, als S. Paulus leret die Galatas. Denn zu den Phi-

Gal. 5, 6.

3 reyssende B 4 der selbe L „selb" fehlt im Mfkr. vor kerete A 5 ununberwindlich BL 6 dem selbigen B Mfkr. wirckhelligen Mfkr. 8 darumb B 9 darduch B 11 teuffliſche K nicht K 13 zur schreckenn AK 14 Aber da AKL Aber do B Mfkr. 21 forcht B geduemutiget Mfkr. 22 erkentnuſs B 24 menſchen B Mfkr. 28 der selbigen B Mfkr. 29 tzu der frummigkeyt B zu der frümigkeytt Mfkr. Darumb B 31 Nihts L 32 gehet B 33 Philippeñ A und die übrigen Sonderausgaben. (Es wäre aufzulöſen „Philippenſ." = Philippensibus, wie das Mfkr. andeutet durch ſeine Schreibweiſe „philipeñß"; die ſchreckliche Form „Philippenſer", welche in der Neuzeit ſo beliebt iſt, dürfte bei Luther nicht vorkommen, wenngleich ſchon damals vereinzelt ſich die Endung „enſer" findet: wir ſind im Texte oben der Wittenberger Geſammt- und der Eislebener Ergänzungsausgabe gefolgt)

lippern, do er sie geleret hatte, wie sie alle gnad und gnugde hettenn durch yhren glauben yn Christo, leret er sie weytter und sagt 'Ich vorman euch Phil. 2, 1 ff.
allis trosts, den yhr ynn Christo habt, und allis trosts, den yhr habt von unßer liebe zu euch, und aller gemeinschafft, die yhr habt mit allen geystlichen frumen Christen, yhr wolt meyn hertz erfrewen volkomlich, und das damit, das yhr hynfurt wollet eyniß synnes seyn, eyner gegen dem andernn lieb ertzeygen, eyner dem andernn dienen, und ein yglicher acht haben nit auff sich noch auff das seyne, sondernn auff den andernn, und was dem selben nott sey'. Sihe da hat Paulus klerlich ein Christenlich leben dahynn gestellet, das alle werck sollen gericht seyn, dem nehsten zu gutt, Die weyl ein yglicher fur sich selb gnug hatt an seynen glauben, und alle andere werck und leben yhm ubrig seyn, seynem nehsten damit auß freyer lieb zu dienen. Darzu furet er ein Christum zu eynem exempell und sagt: 'Seyt also gesynnet, wie yhrs seht Phil. 2, 5 ff.
yn Christo'. Wilcher ob er wol voll gottlicher form ware und fur sich selb gnug hatte, und yhm sein leben, wircken und leydenn nicht nott ware, das er da mit frum odder seligt wurd, Dennoch hatt er sich des alles geeußert, und geperdet wie ein knecht, allerley gethan und gelidenn, nichts angesehen, denn unßer beßtis, und alßo ob er wol frey ware, doch umb unßer willenn ein knecht wordenn.

Czum xxvij. Alßo soll ein Christen mensch, wie Christus, seyn heubt, voll und satt, yhm auch benugen lassen an seynem glaubenn, den selben ymer mehrenn, wilcher seyn leben, frumkeit und seligkeyt ist, der yhm gibt allis was Christus und gott hat, wie droben[1] gesagt ist, Und S. Paul Gal. 2. Gal. 2, 20.
spricht 'Was ich noch ynn dem corper lebe, das lebe ich ynn dem glauben Christi, gottis sohn', Und ob er nu gantz frey ist, sich widderumb williglich eynen diener machen seynem nehsten zu helffenn, mit yhm faren und handeln, wie gott mit yhm durch Christum handlet hatt, und das allis umbsonst, nichts darynnen suchen denn gottliches wolgefallenn, und alßo denckenn 'Wolan meyn gott hatt mir unwirdigen vordampten menschen on alle vordienst, lauterlich umbsonst und auß eytel barmhertzickeit gebenn, durch und ynn Christo, vollen reychtumb aller frumkeit und selickeit, das ich hynfurt nichts mehr bedarff, denn glauben, es sey also. Ey so will ich solchem vatter, der mich mit seynen uberschwenglichen gutternn alßo ubirschuttet hatt, widerumb frey, frolich und umbsonst thun was yhm wolgefellet, Unnd gegen meynem nehsten auch werden ein Christen, wie Christus mir worden ist, und nichts

9 „hat" fehlt in L Christlich K 11 seinem B 13 yr seht B ir secht Mskr. 18 unsers bestisz L 22 frummigkeit B 23 daroben B Gal. 1. A und entsprechend die übrigen Sonderausgaben, auch das Mskr. 24 Was ich nach K an dem Corper Mskr. 27 gehandlet hat B gehandelt hat Mskr. 29 unwirdigin K 31 frummigkeit B „ich" fehlt in K 33 uberschuttet B 35 nechsten L nichs B

[1]) S. 25 f.

mehr thun, denn was ich nur sehe yhm nott, nützlich und seliglich seyn, die weyl ich doch, durch meynenn glauben, allis dings yn Christo gnug habe'. Sih also fleusset auß dem glauben die lieb und lust zu gott, und auß der lieb ein frey, willig, frolich lebenn dem nehsten zu dienen umbsonst. Denn zu gleych wie unser nehst nott leydet und unßers ubrigenn bedarff, alßo haben wir fur gott nott geliden und seyner gnaden bedurfft. Darumb wie uns gott hatt durch Christum umbsonst geholffen, alßo sollen wir durch den leyp und seyne werck nit anders den dem nehsten helffen. Also sehen wir, wie eyn hoch edliß leben sey umb ein Christlich leben, das leyder nu ynn aller welt nit allein nyderligt, sondernn auch nit mehr bekandt ist noch gepredigt wirt.

Luc. 2, 22 ff. Czum xxviij. Alßo leßen wir Luce 2. Das die Junpfraw Maria zur kirchen gieng nach den sechs wochen und ließ sich reynigen nach dem gesetz, wie alle ander weyber, ßo sie doch nit gleych mit yhn unreyn war, noch schuldig der selben reynigung, bedurfft yhr auch nit. Aber sie thetts auß freyer lieb, das sie die andere weyber nit vorachtet, sondernn mit dem hauffen
Apgsch. 16, 3. bliebe. Alßo ließ S. Pauel S. Timotheum beschneytten, nit das es nott were, sondernn das er den schwachglaubigen Juden nit ursach gebe zu bosen ge-
Gal. 2, 3. danckenn, der doch widderumb Titum nit wollt lassen beschneytten, da man drauff dringen wolt, er must beschnitten seyn, und were nott zur seligkeit.
Matth. 17, 24 ff. Und Christus Matt. 17. Da von seynen Jüngern ward die tzinß pfennig gefoddert, disputiert er mit S. Peter, ob nit künigs kynder frey weren zynß zu geben, Und sanct Peter 'ja' sagt, Hieß er yhn doch hynn gehen an das mehr und sprach: 'Auff das wir sie nit ergernn, ßo gang hyn, den ersten fisch du fehist, den nym, und yn seynem maull wirstu finden eynen pfennig, den gib fur mich und dich'. Das ist ein seyn exempell zu dißer lere, da Christus sich und die seynen freye künigs kinder nennett, die keynis dings bedurffen, und doch sich unterlessit williglich, dienet und gibt den tzynß. Wie vill nu das werck Christo nott war und dienet hatt zu seyner frumkeit oder seligkeit, so vil sein alle ander sein und seyner Christen werck yhn not zur seligkeit, sondern sein allis frey dienste, zu willen und besserung der andern. Also solten auch aller priester, klöster und stifft werck gethan sein, das ein yglicher seynis stands und ordens werck allein darumb thet, den andernn zu wilfaren und seynen leib zu regieren, den andernn exempell zu geben auch also zu thun, die auch bedurffenn yhre leyb zu zwingenn, doch altzeit fursehen, das nit da durch frum und selig werdenn furgenommen werd, Wilchs allein des

1 nutzlich K seliglich sey A und entsprechend die andern Sonderausgaben (die Lesart im Text oben ist sprachlich nothwendig) 3 Syhe also B 4 frölich K nechsten L 5 nechster BMstr. 6 vor got B 10 wurt B 11 junckfraw BL tzu der kirchen B zu der kirchen Mstr. 13 andere B 14 bedorfft B 16 Pauls B Paul K 19 darauff B beschnit AK tzu der seligkeit B zu der saligtait Mstr. 20 Do K Jungern K pfenning B gefordert B 21 kunigs K 23 fisch den du feheſt B 28 frummigkeyt B 29 tzu der seligkeyt B zu der saligkait Mstr. 33 leyb regieren K 34 doch alle zeit B doch alle zeyt Mstr. 35 dardurch B

glaubens vormügen iſt. Auff die weyße gepeut auch S. Paul Ro. 13. und Röm. 13, 1 ff.
Tit. 3. Das ſie ſollen weltlicher gewalt unterthan und bereyt ſein, nit das Tit. 3, 1.
ſie da durch frum werden ſollen, ſondern das ſie den andernn und der ubirkeit
da mit frey dieneten, und yhren willen thetten auß lieb und freyheit. Wer
nu diſſen vorſtand hette, der kund leychtlich ſich richtenn ynn die untzellichen
gepotten und geſetzen des Babſts, der Biſchoff, der klöſter, der ſtifft, der furſten
und herrnn, die etlich tolle prelaten alßo treyben, als weren ſie nott zur
ſeligkeit, und heyſſen es gepott der kirchen, wie wol unrecht. Denn ein freyer
Chriſten ſpricht alßo: 'Ich wil faſten, betten, bitz und das thun, was gepotten
iſt, nit das ichs bedarff oder da durch wolt frum oder ſelig werden, ſondern
ich wils dem Babſt, Biſchoff, der gemeyn oder meynem mit bruder, herrn zu
willen, exempel und dienſt thun und leydenn, gleych wie mir Chriſtus viel
gröſſer ding zu willen than und geliden hatt, des yhm vill weniger nott ware.
Und ob ſchon die tyrannen unrecht thun ſolchs zu foddern, ßo ſchadets mir
doch nit, die weyl es nit widder gott iſt'.

Czum xxix. Hierauß mag ein yglicher ein gewiß urteyl und unterſcheydt
nehmen unter allen wercken und gepottenn, auch wilchs blind, tolle oder recht
ſynnige prelaten ſein. Denn wilchs werck nit dahynauß gericht iſt, dem andernn
zu dienen oder ſeynen willen zu leydenn, ßo fern er nit zwing, wider gott
zu thun, ßo iſts nit ein gut Chriſtlich werck. Daher kumpts, das ich ſorg,
wenig ſtifft kirchen, klöſter, altar, meß, teſtament Chriſtlich ſeinn, Datzu auch
die faſten und gepett, etlichen heyligen ſonderlich gethan. Denn ich furcht,
das ynn den allen ſampt ein yglicher nur das ſeyne ſucht, vormeynend, damit
ſein ſund zu büſſen und ſeligk werden, Wilchs allis kumpt auß unwiſſenheit
des glaubens und Chriſtlicher freyheit, Und etlich blind prelaten die leuth da
hynn treybenn und ſolch weßen preyſſen, mit ablas ſchmucken und den glauben
nymmer mehr leren. Ich rate dir aber, wiltu etwas ſtifften, betten, faſten,
ſo thu es nit der meynung, das du wolliſt dir etwas guts thun, ſondern gibs
dahin frey, das andere leuth deſſelben genißen mugen, und thu es yhn zu gut,
ſo biſtu ein rechter Chriſten: was ſollen dir dein gütter und gute werck, die
dir übrig ſein, dein leyb zu regieren und vorſorgen, ſo du gnug haſt am
glaubenn, daryn dir gott alle ding geben hat? Sihe alſo muſſen gottis gutter
flieſſen auß eynem yn den andern und gemeyn werden, das ein yglicher ſich
ſeynis nehſten alſo annehm, als were erß ſelb. Auß Chriſto flieſſen ſie yn
uns, der ſich unſer hatt angenommen ynn ſeynem lebenn, als were er das
geweſen, das wir ſein. Auß uns ſollen ſie flieſſen yn die, ſo yr bedurffen,
Auch ſo gar, das ich muß auch meynenn glaubenn und gerechtickeyt fur
meynenn nehſten ſetzen fur gott, ſeyne ſund zu decken, auff mich nehmen und

1 Pauls B 3 dardurch B obrigkeyt B 7 herren B tzu der ſeligkeyt B zu der ſaligkait Mſtr. 10 ich bedarff K dardurch B 14 fordern B 18 dahyn außgericht B 21 ſtifft, kirchen L dartzu B 23 alle ſampt B 32 daryunen B

nit anders thun, denn als weren ſie meyn eygen, eben wie Chriſtus uns allen than hatt. Sich das iſt die natur der liebe, wo ſie warhafftig iſt, Da iſt ſie aber warhafftig, wo der glaub warhafftig iſt. Darumb gibt der heylig
1. Cor. 13, 5. Apoſtell der lieb zu eygen 1. Cor. 13. Das ſie nit ſucht das yhre, ſondern was des nehſten iſt.

Czum xxx. Aus dem allenn folget der beſchluß, das eyn Chriſten menſch lebt nit ynn yhm ſelb, ſondern ynn Chriſto und ſeynem nehſtenn, ynn Chriſto durch den glauben, ym nehſten durch die liebe: durch den glauben feret er uber ſich yn gott, auß gott feret er widder unter ſich durch die liebe, und bleybt doch ymmer ynn gott und gottlicher liebe, Gleych wie Chriſtus ſagt
Joh. 1, 51. Johan. 1. 'Ihr werdet noch ſehen den hymell offen ſtehn, und die Engell auff und abſteygenn ubir den Sun des menſchenn'. Sihe das iſt die rechte, geyſtliche, Chriſtliche freyheyt, die das hertz frey macht von allen ſundenn, geſetzen und gepotten, wilch alle andere freyheyt ubirtrifft, wie der hymell die erdenn, Wilch geb uns gott recht zuvorſtehen und behaltenn, AMEN.

3 wa der glaub L 7 nechſtenn L 9 über ſich K 11 Joan. i. L ſtehen B 12 uber B ſon B 14 wilche alle K ubertrifft B 15 ꝛuvorſten B zuvorſtehn L
Am Schluſſe fügen D und die davon abhängigen Drucke noch hinzu „Iheſus.“

Epistola Lutheriana ad Leonem Decimum summum pontificem. Tractatus de libertate christiana. 1520.

Erſt mit nachſtehenden zwei Schriften in lateiniſcher Sprache hat Luther ſein Verſprechen, zu dem er ſich in der Verhandlung mit Miltitz zu Lichtenberg verſtanden, vollkommen erfüllt. Die Preſſe haben ſie erſt nach ihrer ſchon mitgetheilten deutſchen Bearbeitung verlaſſen. Miltitz bezeugt bei der Überſendung der letzteren an Willibald Pirckheymer den 16. November 1520 ausdrücklich, der tractatus de libertate christiana ſei „noch nicht ganz gefertigt im latino".

Vgl. unſere Einleitungen zu dem „Sendbrief an den Papſt Leo X." S. 1 f. und zu der Schrift „von der Freiheit eines Chriſtenmenſchen" S. 12 f., ſowie Riederer, Nachrichten ꝛc. I S. 170.

Über das Verhältniß beider Texte des Traktats zu einander urtheilt L. Lemme, daß der von Luther ſelbſt verfaßte deutſche Auszug nicht nur an Ausführlichkeit, Vollſtändigkeit und Überſichtlichkeit, ſondern namentlich auch an Klarheit, Schärfe und Geſchloſſenheit der Gedanken weit hinter dem lateiniſchen Original zurückſtehe. Gleichwohl iſt die größere Wirkung von der deutſchen Schrift ausgegangen, die, oft wieder aufgelegt, auch dem ungelehrten Volke „die ganze Summa eines chriſtlichen Lebens" bot. Die darin entwickelten Gedanken finden ſich aber ſchon früher bei dem Reformator.

Vgl. L. Lemme, Die drei großen Reformationsſchriften Luthers vom Jahre 1520, Gotha 1875, S. 215.

Lateiniſche Ausgaben.

A. „EPISTOLA LVTHERIANA ‖ AD LEONEM DECIMVM SVM= ‖ MVM PONTIFICEM. ‖ ¶ TRACTATVS DE LIBER= ‖ TATE CHRISTIA= ‖ NA. ‖ ☞ ‖ Vuittembergæ. ‖" Titelrückſeite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „ANNO DOMINI ‖ M. D. XX. ‖"

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 92 Nr. 176.

B. „EPISTOLA LVTHERIANA AD ‖ LEONEM DECIMVM SVM= ‖ MVM PONTIFICEM. ‖ ¶ TRACTATVS DE LIBER= ‖ TATE CHRISTIA ‖ NA. ‖ Vuittembergæ. ‖" Titelrückſeite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „ANNO DOMINI ‖ M. D. XX. ‖"

Kein Wittenberger Druck.

C. „Epiſtola Mart. Lvtheri ad Leonem X. & Tractatus de libertate chriſtiana. Antverpiae per Michael. Hillenium, MDXX." In Quart.

So Annales typographici cur. G. W. Panzer Vol. VI S. 7 Nr. 40.

D. „EPISTOLA || LVTHERIANA AD LEONEM || DECIMVM SVMMVM || PONTIFICEM. || DISSERTATIO DE LIBERTATE || CHRISTIANA PER AVTO || REM RECOGNITA. || VVITTENBERGAE. ||“ 26 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „ANNO DOMINI || M.D.XXI. ||“

Druck von Adam Petri in Basel.

E. „EPISTOLA || LVTHERIANA AD LEONEM || DECIMVM SVMMVM || PONTIFICEM. || LIBER DE CHRISTIANA LIBER= || tate, continens summam Christianæ doctri= || næ, quo ad formandam mentem, & ad in || telligendam Euāgelii vim, nihil absolu || tius, nihil cōducibilius neq; a veteri= || bus, neq; a recentioribus scriptori || bus ꝑditū est. Tu Christiane || lector, relege iterum atq; || iterum, & Christum || imbibe. || RECOGNITVS VVITTEMBERGAE. ||“ Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „ANNO DOMINI || M.D.XXI. ||“

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 102 Nr. 195.

F. „DE LIBER || TATE CHRISTIANA DIS- || SERTATIO MARTINI || LVTHERI, PER AV || TOREM RECO || GNITA. || EPISTOLA EIVSDEM AD || LEONEM DECIMVM || SVMMVM PON || TIFICEM. ||“ Mit Titeleinfassung. 26 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „ANNO DOMINI || M.D.XXI. ||“

Druck vermuthlich von Adam Petri in Basel. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 102 Nr. 196.

G. „DE LIBERTA= || TE CHRISTIANA DISSERTA= || TIO MARTINI LVTHERI || PER AVTOREM RE= || COGNITA. || EPISTOLA EIVSDEM AD LEO= || NEM DECIMVM SVMMVM || PONTIFICEM. ||“ Titelrückseite bedruckt. 27 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Es ist das letzte Stück in der Bd. VI S. 490 unter G beschriebenen kleinen Sammlung und umfaßt darin Bl. Q 8 bis Bl. T 10, hat aber auf Bl. Q 8a den vorstehend gegebenen besonderen Titel.

H. „DE LIBER || TATE CHRISTIANA DISSER || tatio Mar. Lutheri, per autorem || recognita. || ITEM || ORATIO || PHILIPPI MELANCH. DE || Officio Sacerdotali Vuittembergæ || habita. || ITEM || SCHOLIA || EIVSDEM IN DECALO || gum, qui habetur Exo. xx. || NOREMBERGAE, ANNO || M.D.XXIIII. ||“ 35 Blätter in Oktav.

Dem von uns benutzten Exemplar fehlte das letzte, vermuthlich leere Blatt. Der Brief an Leo X. ist nicht aufgenommen; die Schrift de libertate christiana reicht von Bl. A 2a bis D 2b.

Deutsche Übersetzung.

„Ein nutzliche frucht= || bare vnderwysūg was da || sy der gloub vn ein war || christenlich leben, ge || macht durch .D. || Martinum || Luther. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart. Am Ende: „Hie endet sich die fruchtbar || vnderwysung was da sy der gloub, vnd ein war Chri= || stenlich lebē, gemacht durch Doctor Martinum || Luther, Getruckt zů Zürich durch Chri= || stoffel Froschouer, im jar nach Chri || sti geburt. M.D.XXI. ||“

Auf der Titelrückseite und Bl. Aij[a] steht das Widmungsschreiben des Übersetzers Leo Jud an die Nonnen „der Ow und Allbeck zů Eynsidlen“: dann folgt

die Überſetzung ſowohl des Briefes Luthers an Leo X. Bl. Aij^{b} bis B 4^{b} als der Schrift de libertate christiana Bl. C^{a} bis H 6^{b}. Um eine Probe von ſeinem Deutſch zu geben, laſſen wir eine Stelle aus dem Anfang der letzteren hier folgen: „Da mit ich aber den einfaltigen, ſchlechten, unvolkummnen (umb deren willen ich das ſchrib) ein lichten weg anzeig, ſetz ich hie anfenklich zwey houptſtuck als ein grund und pfyment diſer gantzen matery, Das erſt: Ein Chriſten menſch iſt aller ding fryer herr, nieman underworffen, Das ander: Ein Chriſten menſch iſt ein flyſſiger diener und knecht aller, allen underworffen".

Engliſche Überſetzung.

„A Treatiſe, || Touching the Li- || bertie of a Chri- || ſtian. || Written in Latin || by Doctor Mar- || tine Luther. || And Tranſlated || into Engliſh by || James Bell. || At London, || Imprimed by Ralph New= || bery and H. Bynneman. || Anno 1579. ||" Mit Titeleinfaſſung. 62 Blätter in Klein=Oktav (mehr Sedez).

Von dem Urdruck A iſt B und wahrſcheinlich auch C bloßer Nachdruck. D bis H bezeichnen ſich als von Luther ſelbſt durchgeſehen. Man könnte geneigt ſein, in E die Ausgabe zu erblicken, welche ſich der beſſernden Hand des Verfaſſers zu erfreuen gehabt habe, weil ſie an ſeinem Wohnorte erſchienen iſt: ſo iſt es auch in Nr. 18 der „Neudrucke deutſcher Litteraturwerke des 16. und 17. Jahrhunderts" S. IV angenommen und daher dort die Stellung von D inſofern eigenthümlich genannt, als dieſer Druck meiſtens der Lottherſchen, bisweilen aber im Gegenſatze zu ihr der Grünenbergſchen Ausgabe folge. Allein die Lesarten ergeben, daß E ſich auf D ſtützt, nicht umgekehrt D auf E; doch zeigt E auch einige Korrekturen des Textes von D. Inwiefern Luther ſelbſt bei D oder E betheiligt geweſen, iſt nicht klar; vielleicht iſt der betreffende Zuſatz im Titel nur eine buchhändleriſche Bekundung, daß die Vorlage überhaupt eine Durchſicht erfahren hat, wie dies bei D in Bezug auf A und bei E in Bezug auf D der Fall iſt, ohne daß jedoch Luther ſie vorgenommen haben dürfte. F, G und H ſtehen in näherer oder entfernterer Beziehung zu D.

Auf Grund der Drucke A und E bietet die Epistola ad Leonem X. der Tom. II. omnium operum Martini Lutheri, Witebergae 1546 Bl. 1^{a}—3^{a}; daraus hat ſie der Tom. I. omnium operum M. L., Ienae 1556, Bl. CCCCLX^{b}—CCCCLXIII^{b} entnommen; in Lutheri opera latina varii argumenti, vol. IV Francofurti ad M. 1867 (ſog. Erlanger Ausgabe) S. 210—219, ſteht ſie nach A und E, jedoch ohne ſorgfältige Angabe der Lesarten: außerdem findet ſie ſich in Epistolarum D. Martini Lutheri Tom. I. a Ioanne Aurifabro collectus, Ienae 1556, Bl. 255^{a}—261^{b}, vermuthlich nach der ed. Witeberg., aber in recht nachläſſigem Abdruck, und bei De Wette, Martin Luthers Briefe ꝛc. Th. I S. 497—505, weſentlich nach E, doch noch zu abhängig von Aurifaber. Den Tractatus de libertate christiana bringen nach den gleichen Vorlagen die obgenannten Geſammtausgaben in unmittelbarem Anſchluß an die Epistola, und zwar die ed. Witeberg. II 1546 Bl. 3^{b}—12^{b}, die ed. Ien. I 1556 Bl. CCCCLXIIII^{a}—CCCCLXXIII^{a} und Lutheri opp. lat var. arg., vol. IV Francofurti ad M. 1867 S. 219—255; ins Deutſche iſt er neuerdings überſetzt von L. Lemme, Die drei großen Reformationsſchriften Luthers vom Jahre 1520, Gotha 1875, S. 187—215.

Wir legen bei beiden Schriftſtücken A zu Grunde und berückſichtigen genau D und E, ſowie die ed. Witeberg. und die ed. Ien., bei letzteren beiden nur die

ſtets wiederkehrenden Formen quidquid und quidquam nicht verzeichnend; bei der Epistola ad Leonem X. geben wir auch die Lesarten der Briefſammlungen von Aurifaber und De Wette.

Abkürzungen: T. B. = Tua Beatitudo, B. T. = Beatitudo Tua, B. P. = Beatissimus Pater, natürlich in dem durch den Zuſammenhang erforderten Kaſus.

Von gegneriſcher Seite wurde Luthers Schrift erſt ſpät bekämpft. Am 20. Januar 1521 vollendete zwar Johann Cochleus ſeine Invectiva in duas epistolas Lutheri ad Leonem Papam X., in welcher er die Widmungsbriefe Luthers zu den Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute und zum Tractatus de libertate christiana durchhechelte, konnte ſie jedoch erſt 1545 in ſeinen Miscellaneorum libri tres veröffentlichen. Früher ſchon erſchienen Jakob Hoogſtratens Epitome de fide et operibus adversus chimericam illam atque monstrosam Martini Lutheri libertatem, quam ipse falso ac perdite Christianam appellat, Coloniae 1525, und Adversus pestiferum Martini Lutheri tractatum, qui de Christiana libertate inscribitur, Antverpiae 1526. Sie vermochten jedoch die tiefgreifende Wirkung der Schrift Luthers nicht mehr zu hemmen.

EPISTOLA LVTHERIANA
AD LEONEM DECIMVM SVMMVM PONTIFICEM.

IHESVS.

Leoni Decimo Pontifici Romano Martinus Lutherus salutem in Christo Ihesu domino nostro. Amen.

Nter monstra huius saeculi, cum quibus mihi iam in tertium annum res et bellum est, cogor aliquando et ad te suspicere tuique recordari, Leo pater beatissime, immo, cum tu solus mihi belli causa passim habearis, non possum unquam tui non meminisse. Et quanquam impiis adulatoribus tuis in me sine causa saevientibus coactus fuerim a sede tua ad futurum provocare Concilium,[1] nihil veritus Pii et Iulii, tuorum predecessorum, vanissimas constitutiones, idipsum stulta tyrannide prohibentium, non tamen unquam interim animum meum a tua beatitudine sic alienavi, ut non totis viribus optima quaeque tibi sedique tuae optarim eademque sedulis atque quantum in me fuit gemebundis precibus apud deum quaesierim.

1 f. Die Überſchrift iſt dem Titel von A entnommen, ſie fehlt hier in den Sonderdrucken; die ed. Witeberg. hat: „EPISTOLA LVTHERI AD LEONEM X. RO. PONTIFICEM: LIBELLO DE LIBERTATE CHRISTIANA PRAEFIXA.“ und ihr folgen ed. Ien. und Aurif. 3 IHESVS fehlt in D und E 4 Romano Pontifici Martinus Witeberg. Ien. Aurif. 11 coactus fui Aurif. 16 et quantum Aurif.

[1]) Siehe Bd. II S. 34 ff.

Atqui eos, qui me autoritatis et nominis tui maiestate hactenus terrere conati sunt, pene contemnere ac triumphare coepi: unum superesse video, quod contemnere non possum, quae causa fuit, ut denuo scriberem ad T. B. Haec est, quod accusari me et magno verti mihi vitio intelligo meam temeritatem, qua nec tuae personae pepercisse iudicor.

Ego vero, ut rem aperte confitear, conscius mihi sum, ubicunque tuae personae meminisse oportuit, non nisi magnifica et optima de te dixisse. Si vero a me secus factum esset, ipsemet nullis modis probare possem et illorum de me iuditium omni calculo iuvarem, nihilque libentius quam palinodiam huius temeritatis et impietatis meae canerem. Appellavi te Danielem in Babylone,[1] et innocentiam tuam insignem adversus contaminatorem tuum Sylvestrum[2] quam egregio studio tutatus sim, quivis lector intelligit abunde, Scilicet celebratior et augustior est in omni terrarum orbe tot tantorum virorum literis cantata opinio et vitae tuae inculpatae fama quam ut a quovis vel maximi nominis possit quavis arte impeti. Non sum tam stultus, ut eum incessam, quem nullus non laudat: quin et mei studii fuit eritque semper, nec eos incessere, quos publica fama foedat: nullius enim delector crimine, qui et ipse mihi satis conscius sum magnae trabis meae in oculo meo, nec primus esse queam, qui in adulteram lapidem mittat.

Communiter quidem in impias doctrinas invectus sum acriter, et adversarios non ob malos mores sed ob impietatem non segniter momordi, cuius me adeo non poenitet, ut animum induxerim, contempto hominum iuditio, in ea vehementia zeli perseverare, Christi exemplo, qui genimina viperarum, caecos, hypocritas, filios diaboli suos adversarios pro zelo suo appellat. Et Paulus filium diaboli, plenum omni dolo et malitia, Magum criminatur, canes, subdolos, cauponatores quosdam traducit. Ubi si des molliculos istos auditores, nihil erit Paulo mordatius et immodestius. Quid mordatius prophetis? nostri sane saeculi aures ita delicatas reddidit adulatorum vesana multitudo, ut, quam primum nostra non sentiamus probari, morderi nos clamemus, et cum veritatem alio titulo repellere nequeamus, mordacitatis, impatientiae, immodestiae praetextu fugimus. Quid proderit sal, si non mordeat? Quid os gladii, si non caedat? maledictus vir, qui facit opus domini fraudulenter. Quare, optime Leo, his me literis rogo expurgatum admittas, tibique persuadeas, me nihil unquam de persona tua mali cogitasse, deinde, me talem esse, qui tibi optima velim contingere inaeternum, neque mihi cum ullo homine de moribus, sed de solo verbo veritatis esse contentionem. In omnibus aliis cedam cuivis: verbum deserere

Matth. 23,33. 13. 17. Joh. 8, 44. Apgſch. 13,10. Phil. 3, 2. 2. Cor. 11,13. 2. Cor. 2, 17.

Jer. 48, 10

1 tue A tuae Witeberg. 2 cepi E (= coepi) 13 angustior A 14 inculpata Witeberg. Ien. Aurif. 16 incessem Aurif. 18 mihi fatis Aurif. 19 in alteram Aurif. 24 caecos hypocritas DE 28 mores ita delicatos AD De Wette (obige Lesart in E Witeberg. Ien. Aurif. wird geſtützt durch den deutſchen Text S. 4) 32 morderet Aurif.

[1]) Siehe S. 44. [2]) Silveſter Prieras, ſiehe die betreffenden Schriften Bd. I, II und VI.

et negare nec possum nec volo. Qui aliud de me sentit aut aliter mea hausit, non recte sentit nec vera hausit.

Sedem autem tuam, quae Curia Romana dicitur, quam neque tu neque ullus hominum potest negare corruptiorem esse quavis Babylone et Zodoma et, quantum ego capio, prorsus deploratae, desperatae atque conclamatae impietatis, sane detestatus sum indigneque tuli sub tuo nomine et praetextu Romanae Ecclesiae ludi Christi populum, atque ita restiti resistamque, dum spiritus fidei in me vixerit, non quod ad impossibilia nitar et sperem, mea solius opera, tot repugnantibus furiis adulatorum, quicquam promoveri in ista Babylone confusissima, Sed quod debitorem me agnoscam fratrum meorum, quibus consuli a me oportet, ut vel pautiores vel mitius a Romanis pestibus perdantur. Neque enim aliud e Roma iam a multis annis in orbem inundat (quod non ignoras ipse) quam vastitas rerum, corporum, animarum et omnium pessimarum rerum pessima exempla. Luce enim haec omnibus clariora sunt, et facta est e Romana Ecclesia, quondam omnium sanctissima, spelunca latronum licentiosissima, lupanar omnium impudentissimum, regnum peccati, mortis et inferni, ut, ad malitiam quod accedat, iam cogitare non possit ne Antichristus quidem, si venerit.

Matth. 10, 16. Dan. 6, 16 ff. Hos. 2, 6.

Interim tu, Leo, sicut agnus in medio luporum sedes, sicut Daniel in medio leonum, et cum Ezechiele inter scorpiones habitas: quid his monstris unus opponas? adde tibi eruditissimos et optimos Cardinales tres aut quattuor. Quid hii inter tantos? ante veneno omnibus pereundum vobis quam de remedio statuere praesumeretis. Actum est de Romana Curia: pervenit in eam ira dei usque in finem, Concilia odit, reformari metuit, furorem impietatis suae mitigare nequit et implet matris suae elogium, de qua dicitur

Jer. 51, 9. 'Curavimus Babylonem, et non est sanata, derelinquamus eam'. Officii quidem tui Cardinaliumque tuorum fuerat his malis mederi, sed ridet medicam ista podagra manum, et nec currus nec equus audit habenas. Hac affectione tactus dolui semper, optime Leo, his saeculis te pontificem factum, qui melioribus dignus eras. Non enim Romana Curia meretur te tuique similes, sed Satanam ipsum, qui et vere plusquam tu in Babylone ista regnat.

O utinam, deposita ista quam tibi gloriam esse iactant hostes tui perditissimi, privato potius sacerdotiolo aut haereditate paterna victitares! hac gloria gloriari non sunt digni nisi Schariotides, filii perditionis. Quid enim facis in Curia, mi Leo, nisi ut, quo quisque est sceleratior et execratior, eo foelitius utatur tuo nomine et autoritate ad perdendas hominum pecunias et

4 Sodoma E Aurif. De Wette 9 quidquam Aurif. De Wette 12 in orbem fehlt bei Aurif. und De Wette 14 omnia clariora Aurif. De Wette 15 e fehlt in D und E 17 cogitari E Aurif. De Wette 21 tres fehlt Witeberg. Ien. 22 Quid hi Witeberg. Ien. Aurif. De Wette 28 equus fehlt AD nec equus fehlt E Witeberg. Ien. Aurif. De Wette (obige Lesart fordert der Sinn und der deutsche Text S. 61) 29 tractus Aurif. De Wette 34 Scariotides E Schariodes Aurif. 35 ut fehlt Witeberg. Ien. Aurif.

animas, ad multiplicanda scelera, ad opprimendam fidem et veritatem cum tota Ecclesia dei? O revera infoelicissime Leo et periculosissimo sedens solio: veritatem enim tibi dico, quia bona tibi volo. Si enim Bernhardus suo Eugenio compatitur, cum adhuc meliore spe Romana sedes, licet tum quoque corruptissima, imperaret, Quid nos non queramur, quibus in trecentis annis tantum accessit corruptionis et perditionis? Nonne verum est, sub vasto isto coelo nihil esse Romana Curia corruptius, pestilentius, odiosius? incomparabiliter enim Turcarum vincit impietatem, Ut revera, quae olim erat ianua coeli, nunc sit patens quoddam os inferni, et tale os, quod urgente ira dei obstrui non potest, uno tantum relicto miseris consilio, si queamus aliquot a Romano (ut dixi)[1] isto hiatu revocare et servare.

Ecce, mi Leo pater, quo consilio, qua ratione in sedem istam pestilentiae debachatus sim: tantum enim abest, ut in tuam personam saevirem, ut sperarem etiam gratiam initurum me et pro tua salute staturum, si carcerem istum tuum, immo infernum tuum strenue et acriter pulsarem. Tibi enim tuaeque saluti profuerit et tecum multis aliis, quicquid in impiae huius Curie confusionem moliri potest omnium ingeniorum impetus. Tuum officium faciunt, qui huic male faciunt: Christum glorificant, qui eam omnibus modis execrantur, Breviter, Christiani sunt qui Romani non sunt.

Sed ut amplius loquar, nec hoc ipsum unquam super cor meum ascendit, ut in Romanam Curiam inveherer aut quicquam de ea disputarem. Videns enim desperata omnia salutis remedia, contempsi et dato repudii libello dixi[2] ad eam 'Qui sordet, sordescat adhuc, et qui immundus est, immundus sit Offb. 22, 11. adhuc', tradens me placidis et quietis sacrarum literarum studiis, quibus prodessem fratribus circum me agentibus. Hic cum non nihil proficerem, Aperuit oculos suos Satan et servum suum Iohannem Eccium, insignem Christi adversarium, exstimulavit indomita gloriae libidine, ut me traheret in harenam insperatam, captans me in uno verbulo de primatu Romanae Ecclesiae mihi obiter elapso. Hic Thraso ille gloriosus spumans et frendens iactabat, Pro gloria dei, pro honore sanctae sedis Apostolicae omnia se ausurum, et de tua inflatus abutenda sibi potestate nihil certius expectabat quam victoriam, non tam primatum Petri quam suum principatum inter Theologos huius saeculi quaerens, ad quem non parvum momentum habere ducebat, si Lutherum duceret in triumpho. Quod ubi Sophistae infeliciter cessit, incredibilis furia hominem exagitat: sentit enim sua culpa solius factum esse, quicquid Romanae infamiae per me natum est.

3 Bernardus DE Witeb. Ien. De Wette 4 suo Anastasio A (siehe jedoch den deutschen Text S. 6) Romana sedes fehlt Aurif. 9 potens quoddam Aurif. 13 debacchatus E Witeberg. Ien. Aurif. De Wette 16 huius seculi curiae DE 20 ne hoc E 22 contemsi De Wette 26 Ioannem D Eckium Witeb. 27 extimulavit DE Witeberg. Ien. Aurif. libidines A 28 arenam E

[1]) Siehe S. 44. [2]) Siehe Bd. VI S. 329.

Atque sine me, quaeso, optime Leo, hic et meam aliquando causam agere verosque tuos hostes accusare. Notum esse arbitror tibi, quid mecum egerit Cardinalis S. Sixti,[1] Legatus tuus, imprudens et infelix, immo infidelis, In cuius manu ob tui nominis reverentiam cum me et omnia mea posuissem, non hoc egit, ut pacem statueret, quam uno verbulo potuisset facile statuere, cum ego tum promitterem silentium et finem causae me facturum, si adversariis idem mandaretur. At homo gloriae, non contentus eo pacto, coepit adversarios iustificare, licentiam aperire et mihi palinodiam mandare, id quod in mandatis prorsus non habuit: hic sane, ubi causa in optimo loco erat, illius importuna tyrannide venit in multo peiorem, unde quicquid post haec secutum est non Lutheri, sed Caietani tota culpa est, qui ut silerem et quiescerem non est passus, quod tum summis viribus poscebam: quid enim facere amplius debui?

Secutus est Carolus Miltitius, et ipse B. T. nuncius, qui multo et vario negotio, cursans et recursans nihilque omittens quod ad reparandum causae statum, quem Caietanus temere et superbe turbaverat, pertineret, vix tandem etiam auxilio Illustrissimi principis Friderici Electoris effecit, ut semel et iterum familiariter mecum loqueretur,[2] ubi denuo tuo nomini cessi, paratus silere, acceptans etiam Iudicem vel Archiepiscopum Trevirensem vel Episcopum Numburgensem, atque ita factum et impetratum, dum haec spe bona aguntur, Ecce alter et maior hostis tuus irruit Eccius cum disputatione Lipsica, quam instituerat contra D. Carlstadium, et nova accepta de primatu Papae quaestione in me vertit insperatum arma[3] et penitus hoc consilium pacis dissipat. Expectat interim Carolus Miltitius: disputatur, iudices eliguntur, nec hic aliquid decernitur, nec mirum, quando Eccii mendaciis, simulationibus, technis omnia ubique erant turbatissima, exulceratissima, confusissima, ut, quocunque inclinasset sententia, maius esset exorturum incendium: gloriam enim, non veritatem, quaerebat. nihil etiam hic omisi, quod a me fieri oporteret.

Et fateor, hac occasione non parum venisse ad lucem Romanarum corruptelarum, sed in qua siquid peccatum est Eccii culpa est, qui onus supra vires suscipiens, dum gloriam suam furiose captat, ignominiam Romanam in totum orbem revelat. Hic est ille hostis tuus, mi Leo, seu potius curiae tuae: huius unius exemplo discere possumus, non esse hostem adulatore nocentiorem. Quid enim sua adulatione promovit nisi malum, quod nullus regum promovere potuisset? foetet enim hodie nomen Romanae Curiae in

6 causae meae facturum DE Witeberg. Ien. Aurif. De Wette 14 B. P. nuncius A 19 Treverensem DE Witeberg. Ien. Aurif. De Wette 20 hac spe Ien. 21 Eckius Witeberg. 23 concilium DE 25 Eckii Witeberg. 27 exoriturum Witeberg. Ien. Aurif. De Wette 31 Eckii Witeberg. 36 hodie Romanae Curiae nomen in orbe Aurif.

[1]) Thomas Cajetan, siehe Bd. II S. 1 ff. [2]) In Altenburg, Liebenwerda und Lichtenberg. [3]) Siehe Bd. II S. 153 ff.

orbe et languet papalis autoritas, famosa inscitia male audit, quorum nullum audiremus, si Eccius Caroli et meum de pace consilium non turbasset, id quod non obscure et ipse sentit, sero et frustra indignatus libellorum meorum editionem. hoc debebat tum cogitare, cum totus in gloriam sicut hinniens emissarius insaniret, neque alia quam sua in te, tuo tamen maximo periculo, quaereret. Sperabat homo vanissimus me formidine nominis tui cessurum et taciturum: nam de ingenio et eruditione non credo quod praesumpserit. Nunc cum nimio me confidere et sonare videat, sera poenitentia temeritatis suae intelligit esse in coelo, qui superbis resistat et praesumentes humiliet, si tamen intelligit.

Nihil itaque hac disputatione promoventibus nobis nisi maiorem confusionem Romanae causae, iam tertio Carolus Miltitius patres ordinis capitulo congregatos adit,[1] consilium petit componendae causae, quae iam disturbatissima et periculosissima esset. Mittuntur hinc ad me, cum viribus in me (deo propitio) non sit spes grassandi, aliquot celebriores ex illis, qui petunt, ut saltem tuae beatitudinis personam honorem et literis humilitatis excusem innocentiam et tuam et meam, esse adhuc rem non in extremo desperationis loco, si Leo decimus pro sua innata bonitate manum admoveret. Hic ego, qui semper pacem et obtuli et optavi, ut placidioribus et utilioribus studiis inservirem, cum et in hoc ipsum tanto spiritu sim tumultuatus, ut eos, quos mihi longissime impares esse videbam, magnitudine et impetu tam verborum quam animi compescerem, non modo libens cessi, sed et cum gaudio et gratitudine acceptavi ut gratissimum benefitium, si dignum fuerit spei nostrae satisfacere.

Ita venio, Beatissime pater, et adhuc prostratus rogo, si fieri potest, manum apponas et adulatoribus istis, pacis hostibus, dum pacem simulant, frenum iniicias, porro palinodiam ut canam, Beatissime Pater, non est quod ullus praesumat, nisi malit adhuc maiore turbine causam involvere. Deinde leges interpretandi verbi dei non patior, cum oporteat verbum dei esse non alligatum, quod libertatem docet omnium aliorum. Hiis duobus salvis, nihil est quod non facere et pati possim ac libentissime velim. Contentiones odi: neminem provocabo, sed provocari rursus nolo, provocatus autem, Christo Magistro, elinguis non ero: poterit enim T. B. brevi et facili verbo contentionibus istis ad se vocatis et extinctis silentium et pacem utrinque mandare, id quod semper audire desideravi.

Proinde, mi Leo pater, cave Syrenas istos audias, qui te non purum hominem sed mixtum deum faciunt, ut quaevis mandare et exigere possis.

---

2 Eckius Witeberg. 3 indignatus in libellorum DE Witeberg. Ien. Aurif. De Wette 7 praesumserit De Wette 20 ipso tantum Aurif. De Wette 23 gravissimum beneficium Aurif. 30 His DE Witeberg. Ien. Aurif. De Wette 34 utrimque Aurif. 36 mi Pater Leo Witeberg. Ien. Aurif.

[1]) Siehe S. 1.

Non fiet ita, nec praevalebis: Servus servorum es et prae omnibus hominibus miserrimo et periculosissimo loco. Non te fallant, qui te dominum mundi fingunt, qui sine tua autoritate nullum christianum esse sinunt, qui te in coelum, infernum, purgatorium posse aliquid garriunt. Hostes hi tui sunt et animam tuam ad perdendum quaerunt, sicut Isaias dicit 'Populo meus, qui te beatum praedicant, ipsi te decipiunt'. Errant, qui te supra Concilium et universalem Ecclesiam elevant. Errant, qui tibi soli scripturae interpretandae ius tribuunt: suas enim hi omnes impietates sub tuo nomine statuere in Ecclesia quaerunt, et prohdolor multum per eos Satan profecit in tuis praedecessoribus. Summa, nullis crede, qui te exaltant, sed qui te humiliant. Hoc enim est iuditium dei 'Deposuit potentes de sede et exaltavit humiles'. Vide, quam dispar sit Christus suis successoribus, cum tamen omnes velint eius esse vicarii. Et metuo, ne revera plurimi eorum sint et nimium serio Vicarii eius. Vicarius enim absentis principis est. Quod si pontifex absente Christo et non inhabitante in corde eius praesit, quid aliud quam Vicarius Christi est? At quid tum illa Ecclesia nisi multitudo sine Christo est? Quid vero talis Vicarius nisi Antichristus et Idolum est? Quanto rectius Apostoli, qui se servos Christi appellant praesentis, non Vicarios absentis!

Isai. 3, 12.

Luc. 1, 52.

Impudens forte sum, tantum verticem visus docere, a quo doceri omnes oportet, et sicut iactant pestilentiae tuae, a quo iudicantium throni accipiunt sententiam: sed emulor sanctum Bernhardum in libello de Consyderatione ad Eugenium, omni pontifici memoriter noscendo. Neque enim docendi studio, sed purae fidelisque sollicitudinis officio hoc facio, quae cogit nos etiam omnia tuta vereri proximis nostris, nec patitur rationem dignitatis aut indignitatis haberi, solis periculis et commodis alienis intenta. Cum enim sciam T. B. versari et fluctuari Romae, id est summo mari infinitis periculis undique urgente, et ea te miseriae conditione laborantem, ut etiam cuiusque minimi fratris minima ope indigeas, non videor mihi absurdus, si interim maiestatis tuae obliviscar, dum officium charitatis implevero: nolo adulari in re tam seria et periculosa. in qua si amicus esse et plusquam subiectissimus tibi non intelligar, Est qui intelligat et iudicet.

In fine, ne vacuus advenerim, B. P., mecum affero tractatulum hunc[1] sub tuo nomine editum velut auspitio pacis componendae et bonae spei, in quo gustare possis, quibusnam studiis ego malim et possim fructuosius occupari, si per impios adulatores tuos liceret et hactenus licuisset: parva res est, si corpus spectes, sed summa (nisi fallor) vitae christianae compendio

2 miserrimos Aurif. 4 purgatorium aliquid posse garriunt Aurif. De Wette 7 interpretandi Aurif. 10 sed iis qui DE De Wette 18 qui servos Christi se appellant Aurif. 21 Bernardum DE Witeberg. Ien. De Wette 23 sollicitudine D 26 medio mari E Witeberg. Ien. Aurif. De Wette 32 B. T. mecum DE Aurif. De Wette 36 ni fallor Witeberg. Ien. Aurif. De Wette

[1]) Gemeint iſt der nachſtehende Tractatus de libertate christiana.

congesta, si sententiam captes. Neque habeo pauper aliud quo gratificer, nec tu alio eges quam spirituali dono augeri. Quo et meipsum paternitati et Beatitudini tuae commendo, quam dominus Ihesus servet imperpetuum. Amen.

Vuittembergae sexta Septembris, 1520.

MAR. LVTHERI TRACTATVS DE LIBERTATE CHRISTIANA.

Facilis res multis est visa Christiana fides, quam et non pauci inter virtutes ceu socias numerant, quod faciunt, quia nullo experimento eam probaverunt, nec quantae sit virtutis unquam gustaverunt, cum fieri non possit, ut bene de ea scribat aut recte scripta bene intelligat, qui non spiritum eiusdem urgentibus tribulationibus aliquando gustarit. Qui autem vel paululum gustavit, non potest unquam satis de eadem scribere, dicere, cogitare, audire: fons enim vivus est saliens in vitam aeternam, ut Christus Iohan. 4. appellat. Ego autem, quanquam de abundantia non glorier Joh. 4, 14. sciamque quam sit mihi curta suppellex, spero tamen nonnullam guttam fidei, magnis et variis agitatum tentationibus, me consecutum posseque, si non elegantius, certe solidius de ea dicere quam literales illi et subtiles nimirum disputatores hactenus disseruerunt, sua ipsorum non intelligentes. Quo autem faciliorem viam rudibus (nam iis solis servio) aperiam, duo haec Themata praemitto de libertate et servitute spiritus:

Christianus homo omnium dominus est liberrimus, nulli subiectus.

Christianus homo omnium servus est officiosissimus, omnibus subiectus.

Haec quanquam pugnare videantur, tamen, ubi convenire inventa fuerint, pulchre facient ad institutum nostrum. Sunt enim ipsius Pauli utraque dicentis 1. Cor. 9. 'Cum liber essem, omnium me servum feci', Ro. 13. 'Nemini 1. Cor. 9, 19. Röm. 13, 8.

3 servet in perpetuum E Witeberg. Ien. Aurif. De Wette 4 VVITTENBERGAE, SEXTA SEPTEMBRIS. ANNO M.D.XX. D und ebenſo E, nur daß hier VVITTEMBERGAE ſteht. Wittembergae, anno MDXX, sexta Septembris De Wette Vuittembergae, Anno M.D.XX. VI. Aprilis. Witeberg. und Ien. Vuittembergae, Anno M.D.XX. 6. Aprilis. Aurif. Woher das Datum „6. April 1520." in die ed. Witeberg. gekommen, iſt unerklärlich 5 MAR. LVTHERI TRACTATVS fehlt in A Witeberg. Ien. 9 nunquam A 12 aliquando gustaverit Ien. 14 unius est A 15 Ioan. iiij. D 18 de ea re dicere Witeberg. Ien. subtiles nimio DE 28 1. Cor. 12. A und entſprechend die übrigen Sonderausgaben

quicquam debeatis nisi ut invicem diligatis'. Amor vero natura sua officiosus est et obsequens ei quod amatur: sic et Christus, quanquam omnium do-
Gal. 4, 4. minus, factus tamen ex muliere, factus est sub lege, simul liber et servus, simul in forma dei et in forma servi.

Altiore et crassiore petamus ista principio. Homo enim duplici constat natura, spirituali et corporali: iuxta spiritualem, quam dicunt animam, vocatur spiritualis, interior, novus homo, iuxta corporalem, quam carnem dicunt,
2. Cor. 4, 16. vocatur carnalis, exterior, vetus homo, de quo Apostolus 2. Cor. 4. 'Licet is qui foris est noster homo corrumpatur, tamen is qui intus est renovatur de die in diem'. Haec diversitas facit, ut in scripturis pugnantia de eodem homine dicantur, cum et ipsi duo homines in eodem homine sibi pugnent,
Gal. 5, 17. dum caro concupiscit adversus spiritum et spiritus adversus carnem, Gal. 5.

Primum autem interiorem hominem apprehendimus visuri, qua nam ratione iustus, liber, vereque Christianus, hoc est spiritualis, novus, interior homo, fiat. Et constat, nullam prorsus rerum externarum, quocunque censeantur nomine, aliquid habere momenti ad iustitiam aut libertatem Christianam, sicut nec ad iniustitiam aut servitutem parandam, quod inductione facili persuadetur. Quid enim prodesse queat animae, si corpus bene habeat, liberum et vivax, edat, bibat agatque ut libuerit, cum iis rebus floreant etiam impiissimi omnium scelerum servi? Rursus, quid obfuerit animae mala valetudo aut captivitas aut fames aut sitis aut quodvis incommodum externum, cum iis rebus vexentur etiam piissimi puraque conscientia liberrimi? Neutra harum rerum pertingit ad animae sive libertatem sive servitutem. Ita nihil profuerit, si corpus sacris vestibus more sacrorum ornetur aut locis sacris versetur aut officiis sacris occupetur aut oret, ieiunet, abstineat certis cibis et faciat opus quodcunque per corpus et in corpore fieri potest: longe alia re opus erit ad iustitiam et libertatem animae, cum ea quae dicta sunt geri possint a quovis impio nec hiis studiis alii quam hypocritae evadant. Ediverso, nihil oberit animae, si corpus vestiatur prophanis, versetur locis prophanis, edat, bibat communiter, non oret voce, omittatque omnia quae per hypocritas superius dicta fieri poterunt.

Et ut omnia reiiciamus, etiam speculationes, meditationes et quicquid per animae studia geri potest nihil prodest. Una re eaque sola opus est ad vitam, iustitiam et libertatem Christianam. Ea est sacrosanctum verbum
Joh. 11, 25. dei, Euangelium Christi, sicut dicit Ioh. xi. 'Ego sum resurrectio et vita,
Joh. 8, 36. qui credit in me non morietur inaeternum', Item 8. 'Si filius vos liberaverit,
Matth. 4, 4. vere liberi eritis', Et Mat. 4. 'Non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo, quod procedit ab ore dei'. Certum ergo habeamus ac firmiter positum, Animam posse omnibus rebus carere excepto verbo dei, sine quo nullis

9 tamen iis qui D 16 haberi D 18 facile Ien. 19 vivax sit, edat DE Witeberg. Ien. 28 iis studiis DE his studiis Witeberg. Ien. 37 veri D

prorsus rebus est illi consultum. Habens autem verbum dives est, nullius egens, cum sit verbum vitae, veritatis, lucis, pacis, iustitiae, salutis, gaudii, libertatis, sapientiae, virtutis, gratiae, gloriae et omnis boni inaestimabiliter. Hoc est, quod propheta octonario[1] toto et multis aliis locis tot gemitibus et vocibus suspirat et invocat verbum dei. Rursus, nec saevior plaga irae dei quam dum mittit famem auditus verbi sui, ut in Amos dicit, sicut nec maior est gratia quam si emittat verbum suum, ut ps. 106. 'Misit verbum suum et sanavit eos, et eripuit eos de interitionibus eorum'. Neque Christus ad aliud officium missus est quam verbi, Et Apostolicus, Episcopalis universusque ordo clericorum non nisi in verbi ministerium vocatus et institutus est. Pſ. 119. Amos 8, 11 f. Pſ. 107, 20.

Quaeres autem 'Quod nam est verbum hoc, aut qua arte utendum est eo, cum tam multa sint verba dei?' Respondeo: Apostolus Ro. 1. id explicat, scilicet Euangelium dei de filio suo incarnato, passo, resuscitato et glorificato per spiritum sanctificatorem. Praedicasse enim Christum, hoc est, animam pavisse, iustificasse, liberasse et salvam fecisse, si crediderit praedicationi. Fides enim sola est salutaris et efficax usus verbi dei, Ro. 10. 'Si confitearis ore tuo, Ihesum esse dominum, et corde tuo credideris, quod deus illum suscitavit a mortuis, salvus eris'. Et iterum 'Finis legis Christus ad iustitiam omni credenti'. Et Ro. 1. 'Iustus ex fide sua vivet'. Neque enim verbum dei operibus ullis, sed sola fide suscipi et coli potest. Ideo clarum est, ut solo verbo anima opus habet ad vitam et iustitiam, ita sola fide et nullis operibus iustificatur. Si enim alio quopiam iustificari posset, verbo non haberet opus, ac per hoc nec fide. Verum haec fides subsistere prorsus non potest cum operibus, hoc est, si per opera, quaecunque sunt, simul iustificari praesumas: hoc enim esset in duas partes claudicare, Baal adorare et manum osculari, quae est iniquitas maxima, ut Iob ait. Ideo dum credere incipis, simul discis, omnia quae in te sunt esse prorsus culpabilia, peccata, damnanda, Iuxta illud Ro. 3. 'Omnes peccaverunt et egent gloria dei', Et Ro. 3. 'Non est iustus, non est qui faciat bonum, omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt'. Hoc enim cognito scies, Christum necessarium tibi, qui pro te passus et resuscitatus est, ut in eum credens alius homo hac fide fieres, donatis omnibus peccatis tuis et iustificato te alienis meritis, nempe Christi solius. Röm. 1, 1 ff. Röm. 10, 9. Röm. 10, 4. Röm. 1, 17. Hiob 31, 27. Röm. 3, 23. Röm. 3, 10 ff.

Cum ergo haec fides non nisi in homine interiore regnare possit, sicut dicit Ro. 10. 'Corde creditur ad iustitiam', et sola ipsa iustificet, manifestum Röm. 10, 10.

6 quam fehlt DE 7 ps. 104. A und entſprechend die andern Sonderdrucke, Psal. 107. Witeberg. Ien. (unſere Lesart iſt Konjektur nach der damals noch von Luther feſtgehaltenen Zählung der Pſalmen) 8 internitionibus DE 13 Apostolus Paulus Ro. 1. Witeberg. Ien. 25 quaecunque sint DE 29 Ro. 2. A und entſprechend die übrigen Sonderdrucke Dei. Item: Non est Witeberg. und Ien. (Änderung in Folge der Berichtigung vorher)

[1]) Octonarius heißt der 119. Pſalm, weil er in lauter Abſchnitte von je acht Verſen zerfällt.

est, hominem interiorem prorsus nullo externo opere vel negotio posse iustificari, liberum et salvum fieri et opera quaecunque ad eum nihil pertinere, sicut econtra sola impietate et incredulitate cordis reus fit et servus peccati damnandus, nullo externo peccato vel opere. Quare cuiuslibet Christiani prima cura esse debet, ut posita operum opinione solam fidem magis ac magis roboret et per eandem crescat in cognitione non operum sed Christi
1. Petr. 5, 10. Ihesu pro se passi et resuscitati, ut Petrus 1. Pet. ultimo docet, cum nullum
Joh. 6, 28 f. aliud opus faciat Christianum. Sic Christus Ioh. 6. cum Iudaei interrogarent, quid facerent, ut operarentur opera dei, operum multitudine, qua illos videbat turgere, repulsa, unum eis praescribit dicens 'Hoc est opus dei, ut credatis in eum, quem misit ille, hunc enim pater signavit deus'.

Hinc recta in Christo fides incomparabilis thesaurus est, secum habens
Marc. 16, 16. universam salutem et servans ab omni malo, sicut Marci ultimo dicit 'Qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit. Qui non crediderit, condemna-
Jes. 10, 22. bitur'. Quem thesaurum Isaias intutus praedixit 10. 'Verbum abbreviatum et consumans faciet dominus super terram, Et consummata abbreviatio inundabit iustitiam', quasi dicat 'Fides, quae est brevis et consummata plenitudo legis, tanta iustitia credentes replebit, ut nulla alia re ad iustitiam opus
Röm. 10, 10. habeant'. sic et Paulus Ro. 10. dicit 'Corde enim creditur ad iustitiam'.

Queris autem, qua ratione fiat, ut sola fides iustificet et sine operibus tantorum bonorum thesaurum praebeat, cum tam multa opera, cerimoniae, leges in scripturis nobis praescripta sint. Respondeo: Ante omnia memor esto eius, quod dictum est, solam fidem sine operibus iustificare, liberare et salvare, id quod clarius infra faciemus. Interim signandum, Vniversam scripturam dei in duo partiri, Praecepta et promissa. Praecepta docent quidem bona, sed non statim fiunt quae docta sunt: ostendunt enim, quid facere nos oporteat, sed virtutem faciendi non donant: in hoc autem sunt ordinata, ut hominem sibi ipsi ostendant, per quae suam impotentiam ad bonum cognoscat et de suis viribus desperet. Qua causa et vetus testa-
2. Mos. 20, 17. mentum vocantur et sunt. Exempli causa: 'Non concupisces' praeceptum est, quo nos omnes esse peccatores convincimur, cum nemo possit non concupiscere, quicquid contra molitus fuerit: ut ergo non concupiscat et praeceptum impleat, cogitur de sese desperare et alibi ac per alium quaerere auxilium,
Hos. 13, 9. quod in se non invenit, sicut in Oseae dicit 'Perditio tua, Israel, tantum in me auxilium tuum'. quod autem hoc uno praecepto agitur, idem omnibus agitur: aeque enim sunt impossibilia nobis omnia.

Ubi vero per praecepta doctus fuerit impotentiam suam et iam anxius factus, quo studio legi satisfaciat, cum legi satisfieri oporteat, ut ne iota

7 Petrus fehlt in E 9 operantur A 14 baptizatus DE 16 abbreviato D 19 dicit fehlt Witeberg. Ien. 21 ceremoniae Witeberg. Ien. 34 sicut Oseae DE sicut in Hosea Witeberg. Ien.

quidem aut apex praetereat (alioquin sine ulla spe damnabitur), tum vere humiliatus et in nihilum redactus coram oculis suis non invenit in seipso, quo iustificetur et salvus fiat. Hic altera scripturae pars adest, Promissa dei, quae annunciant gloriam dei et dicunt 'Si vis legem implere, non concupiscere, sicut lex exigit, En tibi, Crede in Christum, in quo promittuntur tibi gratia, iustitia, pax, libertas et omnia, si credis, habebis, si non credis, carebis'. Nam quod tibi impossibile est in universis operibus legis, quae multa sunt et tamen inutilia, facili compendio implebis per fidem. Quia deus pater omnia in fide posuit, ut quisquis hanc habuerit omnia habeat, qui non habuerit nihil habeat. Conclusit enim omnia sub incredulitate, ut omnium misereatur, Ro. 11. Sic promissa dei hoc donant, quod praecepta exigunt, et implent quod lex iubet, ut sint omnia solius dei, tam praecepta et plenitudo eorum. Ipse solus praecipit, solus quoque implet: ideo promissa dei pertinent ad novum testamentum, immo sunt novum testamentum. Röm. 11, 32.

Cum autem haec promissa dei sint verba sancta, vera, iusta, libera, pacata et universa bonitate plena, fit, ut anima, quae firma fide illis adheret, sic eis uniatur, immo penitus absorbeatur, ut non modo participet sed saturetur et inebrietur omni virtute eorum. Si enim tactus Christi sanabat, quanto magis hic tenerrimus in spiritu, immo absorptio verbi omnia quae verbi sunt animae communicat. Hoc igitur modo anima per fidem solam, sine operibus, e verbo dei iustificatur, sanctificatur, verificatur, pacificatur, liberatur et omni bono repletur vereque filia dei efficitur, sicut Iohan. 1. dicit 'Dedit eis potestatem filios dei fieri, iis qui credunt in nomine eius'. Joh 1, 12.

Ex iis facile est intellectu, Unde fides tantum possit et cur nulla nec omnia bona opera eam possint aequare, quia nullum opus adherere verbo dei nec in anima esse potest, sola autem fides et verbum in ea regnant: quale est verbum, talis ab eo fit anima, ceu ferrum ignitum candet sicut ignis propter unionem sui et ignis, ut clarum sit, homini Christiano suam fidem sufficere pro omnibus nec operibus ei opus fore, ut iustificetur: quod si operibus non habet opus, nec lege opus habet: si lege non habet opus, certe liber est a lege, verumque est 'iusto non est lex posita'. Atque haec est Christiana illa libertas, fides nostra, quae facit, non ut ociosi simus aut male vivamus, sed ne cuiquam opus sit lege aut operibus ad iustitiam et salutem. 1. Tim. 1, 9.

Haec prima fidei virtus esto. Alteram quoque videamus. Fidei enim et hoc officium est, ut eum cui credit omnium piissima et summa colat opinione, nempe quod eum veracem et dignum habeat, cui credendum sit. Neque enim alius est honor similis veritatis et iustitiae opinioni, qua honoramus eum cui credimus. Quid possumus tribuere ulli maius quam veritatem et iustitiam et absolutam prorsus bonitatem? Ediverso, summa contumelia est opinione mendacii et iniquitatis quenquam celebrare aut suspectum habere,

1 alioqui Witeberg. Ien. 6 gratiam, iustitiam, pacem, libertatem A 24 cur ulla D

quod facimus, dum non credimus ei. Sic anima, dum firmiter credit promittenti deo, veracem et iustum eum habet, qua opinione nihil potest deo praestantius tribuere: hic summus cultus dei est, dedisse ei veritatem, iustitiam et quicquid tribui debet ei, cui creditur. Hic paratam sese praebet in omnes voluntates eius, hic sanctificat nomen eius et secum agi patitur, sicut placitum fuerit deo, quia promissis eius inhaerens non dubitat eum, verum, iustum, sapientem, omnia optime facturum, dispositurum, curaturum. At nonne talis anima hac fide sua per omnia obedientissima deo est? Quod ergo praeceptum est reliquum, quod talis obedientia non abunde impleverit? Quae plenitudo plenior quam omnimoda obedientia? at hanc non opera, sed sola fides praestat. Contra, quae rebellio, quae impietas, quae contumelia dei maior quam non credere promittenti? Quid enim aliud est quam deum aut mendacem facere aut dubitare veracem esse? hoc est, sibi veritatem tribuere, deo autem mendacium et vanitatem, in qua re nonne deum negat et seipsum sibi Idolum in corde erigit? Quid ergo prosunt opera in hac impietate facta, etiam si Angelica et Apostolica forent? Recte ergo deus non in ira aut libidine sed in incredulitate omnia conclusit, ne qui castis et mansuetis operibus legis fingunt se implere legem (ut sunt politicae et humanae virtutes) salvos futuros praesumant, cum in peccato incredulitatis comprehensi aut misericordiam quaerant aut per iustitiam damnentur.

Ubi autem deus videt, veritatem sibi tribui et fide cordis nostri se honorari tanto honore, quo ipse dignus est, Rursus et ipse nos honorat, tribuens et nobis veritatem et iustitiam propter hanc fidem. Fides enim facit veritatem et iustitiam, reddens deo suum, ideo rursus reddit deus iustitiae nostrae gloriam. Verum est enim et iustum, deum esse veracem et iustum,
1. Sam. 2,30. et hoc ei tribuere et confiteri, hoc est, esse veracem et iustum. Sic 1. Reg. 2. 'Quicunque honorificat me, glorificabo eum, Qui vero contemnunt me, erunt
Röm. 4, 3. ignobiles'. Sic Paulus Rho. 4. Abrahae dicit suam fidem esse reputatam in iustitiam, quia per eam dedit plenissime gloriam deo et nobis eadem causa reputandam ad iustitiam, si crediderimus.

Tertia fidei gratia incomparabilis est haec, Quod animam copulat cum
Eph. 5, 30 ff. Christo, sicut sponsam cum sponso. Quo sacramento (ut Apostolus docet) Christus et anima efficiuntur una caro. Quod si una caro sunt verumque inter eos matrimonium, immo omnium longe perfectissimum consumatur, cum humana matrimonia huius unici figurae sint tenues, Sequitur, et omnia eorum communia fieri tam bona quam mala, ut, quaecunque Christus habet, de iis tanquam suis praesumere et gloriari possit fidelis anima, Et quaecunque animae sunt, ea sibi arroget Christus tanquam sua. Conferamus ista, et videbimus inaestimabilia. Christus plenus est gratia, vita et salute, Anima

4 paratum DE Witeberg. Ien. 15 Quid rogo prosunt DE 19 salvos se futuros DE Witeberg. Ien. 21 nostri a se A 26 1. Reg. 5. A und entſprechend die andern Sonderausgaben, 1. Sam. 2. Witeberg. Ien. 33 verum inter DE Witeberg. Ien.

plena est peccatis, morte et damnatione. Intercedat iam fides, et fiet, ut Christi sint peccata, mors et infernus, Animae vero gratia, vita et salus: oportet enim eum, si sponsus est, ea simul quae sponsa habet acceptare et ea quae sua sunt sponsae impartire. Qui enim corpus suum et se ipsum illi donat, quomodo non omnia sua donat? Et qui corpus sponsae accipit, quomodo non omnia quae sponsae sunt accipit?

Hic iam dulcissimum spectaculum prodit non solum communionis sed salutaris belli et victoriae et salutis et redemptionis. Cum enim Christus sit deus et homo eaque persona, quae nec peccavit nec moritur nec damnatur, sed nec peccare, mori, damnari potest, Eiusque iustitia, vita, salus insuperabilis, aeterna, omnipotens est, Cum, inquam, talis persona peccata, mortem, infernum sponsae et propter annulum fidei sibi communia, immo propria facit et in iis non aliter se habet quam si sua essent ipseque peccasset, laborans, moriens et ad infernum descendens, ut omnia superaret, peccatumque, mors et infernus eum absorbere non possent, necessario in ipso absorpta sunt stupendo duello. Nam iustitia sua omnium peccatis superior, vita sua omni morte potentior, salus sua omni inferno invictior. Ita fit anima fidelis per arram fidei suae in Christo, sponso suo, omnibus peccatis libera, a morte secura et ab inferno tuta, donata aeterna iustitia, vita, salute sponsi sui Christi. Sic exhibet sibi sponsam sine macula et ruga gloriosam, mundans eam lavacro in verbo vitae, id est per fidem verbi, vitae, iustitiae et salutis. Sic sponsat eam sibi in fide, in misericordia et miserationibus, in iustitia et iuditio, ut Oseae 2. dicit. Hoſ. 2, 19 f.

Quis ergo has nuptias regales satis aestimet? Quis divitias gloriae gratiae huius comprehendat? Ubi dives et pius hic sponsus Christus ducit uxorem hanc pauperculam, impiam meretriculam, redimens eam ab omnibus illius malis et ornans omnibus suis bonis. Iam enim impossibile est, ut peccata sua eam perdant, cum super Christum posita sint et in ipso absorpta, habeatque ipsa eam iustitiam in Christo, sponso suo, de qua ut sua propria praesumat et adversus omnia peccata sua contra mortem et infernum possit cum fidutia illam opponere et dicere 'Si ego peccavi, at Christus meus non peccavit, in quem credo, cuius omnia mea sunt et omnia mea illius', sicut in Canticis 'Dilectus meus mihi et ego illi'. Hoc est, quod Hohel. 2, 16. Paulus dicit 1. Cor. 15. 'Deo gratias, qui dedit nobis victoriam per Ihesum 1. Cor. 15, 57. Christum dominum nostrum,' Victoriam autem peccati et mortis, sicut illic 1. Cor. 15, 56. inducit 'peccatum stimulus mortis est, virtus vero peccati lex'.

Ex iis iterum intelligis, qua causa tantum tribuatur fidei, ut sola impleat legem et sine ullis operibus iustificet. Vides enim primum praeceptum, quo dicitur 'Unum deum coles', sola fide impleri. Si enim etiam ipse aliud

12 sponsae propter DE Witeberg. Ien. 13 nec in iis aliter DE 16 iusticia eius DE 17 vita eius DE salus eius DE 23 Hos. 2. Witeberg. Ien. 24 gloriae, gratiae DE 26 impiam, meretriculam DE 36 vere peccati A 39 quod dicitur DE

non esses a planta pedis ad verticem quam bona opera, non tamen iustus esses nec deum coleres nec primum praeceptum impleres, cum deus coli non possit, nisi tribuatur ei veritatis et universae bonitatis gloria, sicut vere tribuenda est: hoc autem opera non faciunt, sed sola fides cordis. Non enim operando sed credendo deum glorificamus et veracem confitemur. Hoc nomine fides sola est iustitia Christiani hominis et omnium praeceptorum plenitudo. Qui enim primum implet, caetera omnia facili opera implet. Opera vero, cum sint res insensatae, non possunt deum glorificare, quamvis ad gloriam dei (si fides assit) fieri possint. Verum nos hoc temporis quaerimus non ea quae fiunt, qualia sunt opera, sed eum qui facit, qui glorificat et opera producit. Haec est fides cordis, caput et substantia totius iustitiae nostrae. Unde caeca et periculosa doctrina est, quae per opera impleri praecepta docet, cum ante omnia opera oporteat praecepta esse impleta et plenitudinem sequantur opera, sicuti audiemus.

Ut autem hanc gratiam, quam in Christo habet interior ille homo noster, latius videamus, sciendum, quod deus in veteri testamento sibi sanctificabat omne primogenitum masculinum, Eratque primogenitura magni
1. Mos. 49, 3. precii, duplici honore praeceteris pollens, sacerdotio et regno. Erat enim frater primogenitus sacerdos et dominus omnium aliorum, qua figura Christus praemonstratus est, vere et unice primogenitus dei patris et virginis Mariae, vereque rex et sacerdos, non secundum carnem et terram. Regnum enim eius non est de hoc mundo. In coelestibus et spiritualibus ipse regnat et consecrat, quae sunt Iustitia, veritas, sapientia, pax, salus &c. Non quod non omnia etiam terrena et inferna subiecta sint ei (alioqui quomodo posset nos ab illis tueri et salvare?) sed quod non in iis nec ex iis regnum eius constet. Ita nec sacerdotium eius consistit in vestium gestuumque pompa externa, quale fuit humanum illud Aaronis et nostrum hodie Ecclesiasticum sacerdotium, sed in spiritualibus, per quae in coelis invisibili officio pro nobis interpellat apud deum, ibique se ipsum offert et omnia facit, quae
Hebr. 6 f. sacerdotem facere oportet, sicut eum describit Paulus ad Hebraeos ex figura Melchisedech. Nec solum pro nobis orat et interpellat, sed et intus in spiritu nos docet vivis doctrinis spiritus sui, quae duo sunt proprie offitia sacerdotis, quod in carnalibus sacerdotibus figuratur precibus et contionibus visibilibus.

Quemadmodum autem Christus primogenitura sua has duas dignitates obtinuit, ita impartit et comunes easdem facit cuilibet suo fideli matrimonii praedicti iure, quo sponsae sunt quaecunque sponsi sunt. Hinc omnes in Christo sumus sacerdotes et reges, quicunque in Christum credimus, Sicut
1. Petr. 2, 9. 1. Pet. 2. dicit 'Vos genus electum, populus acquisitionis, sacerdotium regale

3 veritas Witeberg. Ien. 8 quam ad gloriam A 9 adsit Witeberg. Ien. 10 qualia sint opera E 14 sicut Witeberg. Ien. 20 vere unice A 26 gestiumque pompa AD 30 Ebraeos Witeberg. Ien. 31 Melchizedek Witeberg. Ien.

et regnum sacerdotale, ut virtutes enarretis eius, qui vocavit vos de tenebris in admirabile lumen suum'. Quae duo sic se habent: Primum, quod ad regnum pertinet, quilibet Christianus per fidem sic magnificatur super omnia, ut spirituali potentia prorsus omnium dominus sit, ita ut nulla omnino rerum possit ei quicquam nocere, immo omnia ei subiecta coguntur servire ad salutem. Sic Paulus Ro. 8. dicit 'Omnia cooperantur in bonum electis'. Item 1. Cor. 3. 'Omnia vestra, sive mors sive vita, sive instantia sive futura, vos autem Christi'. Non, quod corporali potentia quisquam Christianorum super omnia constitutus sit possidenda et tractanda, quo furore passim Ecclesiastici quidam insaniunt (hoc enim regum, principum et hominum est in terra), quando ipso vitae usu videmus nos omnibus subiici, multa pati atque adeo mori, immo quo Christianior quisque est, hoc pluribus subiectus est malis, passionibus et mortibus, ut in ipso principe primogenito Christo et omnibus fratribus suis sanctis videmus. Potentia haec spiritualis est, quae dominatur in medio inimicorum et potens est in mediis pressuris, quod est aliud nihil quam quod virtus in infirmitate perficitur, et in omnibus possum lucrum facere salutis, adeo ut crux et mors cogantur mihi servire et cooperari ad salutem. Haec est enim ardua et insignis dignitas veraque et omnipotens potestas, spirituale imperium, in qua nulla res tam bona, nulla tam mala, quae non in bonum mihi cooperetur, si modo credidero. Nulla tamen mihi opus est, cum sola fides sufficiat ad salutem, nisi quod fides in ea virtutem et imperium libertatis suae exerceat. Ecce haec est Christianorum inaestimabilis potentia et libertas.

Röm. 8, 28. 1. Cor. 3, 22 f

Nec solum reges omnium liberrimi, sed sacerdotes quoque sumus inaeternum, quod longe regno excellentius, quod per sacerdotium digni sumus coram deo apparere, pro aliis orare et nos invicem ea quae dei sunt docere. Haec enim sacerdotum officia sunt, quae prorsus nulli incredulo concedi possunt. Ita Christus nobis obtinuit, si in eum credimus, ut, sicut confratres, cohaeredes et correges, ita et consacerdotes ei simus, audentes cum fidutia per spiritum fidei coram deo prodire et clamare 'Abba pater' et alter pro altero orare et omnia facere, quae videmus visibili et corporali officio sacerdotum geri et figurari. Qui vero non crediderit, huic nihil servit aut in bonum cooperatur, sed omnium ipse servus est et omnia ei cedunt in malum, quia omnibus impie utitur in sua commoda, non in dei gloriam. Ita nec sacerdos est, sed prophanus, cuius oratio fit in peccatum, nec coram deo unquam apparet, quia deus peccatores non exaudit. Quis ergo comprehendere potest altitudinem dignitatis Christianae, quae per regalem suam potentiam omnium dominatur, mortis, vitae, peccati &c., Per sacerdotalem vero gloriam apud deum omnia potest, quia deus facit, quae ipse petit et

1 narretis Ien. 12 Christianior quisquam A Witeberg. Ien. 19 in quo DE Witeberg. Ien. 25 quod fehlt DE Witeberg. Ien. per sacerdotum digni A per sacerdotium enim digni DE Witeberg. Ien. 28 Ista Christus Witeberg. Ien. 29 conreges Witeberg. Ien.

Ps. 145, 19. optat, sicut scriptum est 'Voluntatem timentium se faciet et deprecationem eorum exaudiet et salvos faciet illos'? Ad hanc gloriam certe nullis operibus sed sola fide pervenit.

Ex iis clare videre potest quilibet, quo modo Christianus homo liber est ab omnibus et super omnia, ita ut nullis operibus ad hoc indigeat, ut iustus et salvus sit, sed sola fides haec omnia largitur abunde. Quod si sic desiperet, ut per ullum opus bonum praesumeret iustus, liber, salvus, Christianus fieri, statim amitteret fidem cum omnibus bonis, quae stultitia pulchre figurata est in fabula illa, Ubi canis in aqua currens et carnem veram in ore gestans, deceptus umbra carnis in aqua parentis, dum eandem aperto rictu petit, veram carnem simul cum imagine perdit.

Hic quaeres 'Si omnes, qui in Ecclesia sunt, sacerdotes sunt, quo nomine discernuntur ii, quos nunc sacerdotes dicimus, a laicis?' Respondeo: Vocabulis istis 'sacerdos', 'clericus', 'spiritualis', 'Ecclesiasticus' iniuria facta est, dum a reliquis Christianis omnibus translata sunt ad paucos istos qui nunc usu noxio Ecclesiastici dicuntur. Scriptura enim sancta nihil discernit inter eos, nisi quod ministros, servos, oeconomos appellat, qui nunc Papae, Episcopi dominique iactantur, qui caeteris serviant ministerio verbi ad docendam fidem Christi et libertatem fidelium. Nam etsi verum est, nos omnes aequaliter sacerdotes esse, non tamen possumus nec, si possemus,
1. Cor. 4, 1. debemus omnes publice servire et docere. Sic Paulus 1. Cor. 4. 'Sic nos existimet homo, sicut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei'.

At dispensatio ista nunc in tantam pompam potestatis et terrificam quandam tyrannidem evasit, ut nec gentium nec ulla mundi imperia queant ei conferri, quasi laici aliud quiddam quam Christiani sint, qua perversitate factum est, ut penitus interciderit scientia Christianae gratiae, fidei, libertatis et totius Christi, Succedente in locum eius humanorum operum et legum
Klagel. 1, 11. intolerabili captivitate, factique sumus iuxta lamentationes Hieremiae servi hominum vilissimorum, qui in terra sunt, qui nostra miseria abutuntur in omnes turpitudines et ignominias voluntatis suae.

Redeundo ad id, quod coepimus, puto per haec clarum fieri, Non esse satis nec Christianum, si Christi opera, vitam et verba praedicemus historico more, ceu res quasdam gestas, quas nosse satis sit ad vitae formandae exemplum, quo modo ii, qui nunc optimi sunt, praedicant, Multominus, si penitus taceatur et leges hominum decretaque patrum vice eius doceantur. Iam sunt non pauci, qui eo studio Christum praedicant et legunt, ut affectus humanos moveant ad condolendum Christo, ad indignandum Iudaeis, et id genus alia puerilia et muliebria delyramenta. Oportet autem, ut eo fine praedicetur, quo fides in eum promoveatur, ut non tantum sit Christus, sed tibi et mihi sit Christus, et id in nobis operetur, quod de eo dicitur et quod

10 in aqua patentis ADE 28 factique simus DE Ieremiae Witeberg. Ien.

ipse vocatur. Haec autem fides nascitur et servatur ex hoc, si praedicetur, quare Christus venerit, quid attulerit et dederit, quo usu et fructu acceptandus sit. Hoc fit, ubi recte docetur Christiana libertas, quam ex ipso habemus, et qua ratione omnes Christiani reges et sacerdotes sumus, in quo omnium domini sumus et quicquid egerimus coram deo placitum et acceptum esse confidimus, sicut hactenus dixi.

Cuius enim cor, haec audiens, non totis medullis gaudeat et tanto solatio accepto non dulcescat in amorem Christi? ad quem amorem nullis unquam legibus aut operibus pervenire potest. Quis est qui tali cordi nocere possit aut ipsum pavefaciat? Si irruat conscientia peccati aut horror mortis, paratum est sperare in domino, nec timet ab auditione ista mala nec commovetur, donec despiciat inimicos suos. Credit enim iustitiam Christi suam esse et peccatum suum iam non suum sed Christi esse. At a facie iustitiae Christi omne peccatum absorbeatur, necesse est propter fidem Christi, sicut superius[1] dictum est, discitque cum Apostolo morti et peccato insultare et dicere 'Ubi est, mors, victoria tua? ubi est, mors, stimulus tuus? Stimulus autem mortis peccatum est, virtus vero peccati lex. Deo autem gratias, qui dedit nobis victoriam per Ihesum Christum dominum nostrum'. Absorpta enim est mors victoria non tantum Christi sed et nostra, quia per fidem nostra fit et in ipsa et nos vincimus. 1. Cor. 15, 55 ff.

Haec dicta sint de interiore homine, de eius libertate et de principe iustitia fidei, quae nec legibus nec operibus bonis indiget, quin noxia ei sunt, si quis per ea praesumat iustificari.

Nunc ad alteram partem revertamur, ad externum hominem. Hic enim respondebitur illis omnibus, qui verbo fidei et iis, quae dicta sunt, offensi dicunt 'Si fides omnia facit et sola ad iustitiam satis est, cur ergo praecepta sunt bona opera? Ociabimur ergo et nihil operabimur, fide contenti'. Respondeo: Non sic, impii, non sic. Vere quidem sic haberet res ista, si penitus et perfecte interni et spirituales essemus, quod non fiet nisi in novissimo die resurrectionis mortuorum: donec in carne vivimus, non nisi incipimus et proficimus, quod in futura vita perficietur, propter quod Apostolus Ro. 8. appellat primitias spiritus, quod in hac vita habemus, accepturi scilicet decimas et plenitudinem spiritus in futuro. Ad hanc partem pertinet, quod supra[2] positum est, Christianum esse omnium servum et omnibus subiectum. Qua enim parte liber est, nihil operatur, qua autem servus est, omnia operatur: quod qua ratione fiat, videamus. Röm. 8, 23

Quanquam homo (ut dixi)[3] intus secundum spiritum per fidem abunde satis iustificetur, habens quicquid habere debet, nisi quod hanc ipsam fidem et opulentiam oportet de die in diem augescere usque in futuram vitam,

4 sacerdotes simus DE Witeberg. Ien. 10 irruit DE 18 gratia DE Witeberg. Ien. 19 mors in victoria Ien. 20 fidem nostram Witeberg. Ien. 24 extremum hominem D

[1] S. 55. [2] S. 49. [3] S. 58.

tamen manet in hac vita mortali super terram, in qua necesse est, ut corpus suum proprium regat et cum hominibus conversetur. Hic iam incipiunt opera: hic non est ociandum: hic certe curandum, ut corpus ieiuniis, vigiliis, laboribus aliisque disciplinis moderatis exerceatur et spiritui subdatur ut homini interiori et fidei obediat et conformis sit, nec ei rebellet aut ipsum impediat, sicut est ingenium eius, si coercitus non fuerit. Interior enim homo conformis deo et ad imaginem dei creatus per fidem et gaudet et iucundatur propter Christum, in quo tanta sibi collata sunt bona, unde et hoc solum negocii sibi habet, ut cum gaudio et gratis deo serviat in libera charitate.

Hoc dum agit, ecce in carne propria offendit voluntatem contrariam, quae mundo servire et quaerere quae sua sunt nititur, Id quod spiritus fidei ferre non potest neque valet, et aggreditur hilari studio ad opprimendam et coercendam eam, Sicut Paulus dicit Ro. 7. 'Condelector legi dei secundum
Röm. 7, 22 f. interiorem hominem. Video autem aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meae et captivantem me in legem peccati', Et alibi 'castigo
1. Cor 9, 27. corpus meum et in servitutem redigo, ne forte aliis praedicans ipse reprobus efficiar', Et Gal. 5. 'Qui Christi sunt, carnem suam crucifixerunt cum con-
Gal. 5, 24. cupiscentiis suis'.

Verum ea opera oportet non ea fieri opinione, quo per ipsa coram deo iustificetur quisquam: hanc enim falsam opinionem fides non feret quae sola est iustitia coram deo, sed solum ea opinione, ut corpus in servitutem redigatur et purificetur a concupiscentiis suis malis, ita ut oculum non nisi vertat ad concupiscentias expurgandas. Cum enim anima per fidem purgata sit et amans dei facta, vellet omnia pariter purgari, praecipue corpus proprium, ut omnia secum amarent et laudarent deum. Ita fit, ut homo exigente corporis sui causa ociari non possit cogaturque ob id multa bona operari, ut in servitutem redigat. Nec tamen opera ipsa id sunt, quo iustificetur coram deo, sed gratuito amore ea faciat in obsequium dei, nihil aliud intutus quam divinum beneplacitum, cui per omnia vellet obsequi officiosissime.

Hac ratione quisque seipsum erudire facile potest, qua mensura aut discretione (ut dicunt) corpus suum castigare debeat: tantum enim ieiunabit, vigilabit, laborabit, quantum satis esse viderit ad corporis lasciviam et concupiscentiam premendam. Qui vero praesumunt operibus iustificari, observant non mortificationem concupiscentiarum, sed ipsa tantum opera, arbitrantes, si modo quam plurima et maxima fecerint, sese bene habere et iustos factos esse, aliquando et cerebrum ledentes et naturam extinguentes aut saltem inutilem reddentes. Quae est ingens insipientia et ignorantia Christianae vitae et fidei, velle sine fide per opera iustificari et salvari.

6 cohercitus Witeberg. Ien. 12 volet Witeberg. Ien. 13 cohercendam Witeberg. Ien. 14 aliam lege A 27 Haec tamen DE Witeberg. Ien. ipsa non id ADE Witeberg. Ien. (daß non muß aber bei der Lesart vorher Nec tamen nothwendig wegfallen) 37 ignotia D 38 per fehlt A

Ut autem ea quae diximus facilius capiantur, similitudinibus ea monstremus. Debent opera hominis Christiani per fidem suam ex mera gratuitaque misericordia dei iustificati et salvati non alio loco haberi quam opera fuissent Adae et Evae in paradiso et omnium filiorum, si non peccassent, de quibus Gen. 2. sic dicitur 'Posuit deus hominem, quem formaverat, in paradisum, ut operaretur et custodiret illum'. At Adam erat iustus et rectus a deo creatus sineque peccato, ita ut per suam operationem et custodiam non opus habuisset iustificari et rectus fieri, sed ne ociosus iret, dedit ei dominus negotium, ut paradisum coleret et servaret. Quae fuissent opera vere liberrima, nullius gratia facta nisi beneplaciti divini, non ad iustitiam obtinendam, quam iam habebat plene, quae et congenita fuisset nobis omnibus. 1. Mos. 2, 15.

Ita et credentis hominis opera, qui per fidem suam denuo repositus est in paradisum et de novo recreatus, non eget operibus, ut iustus fiat aut sit, sed ne ociosus sit et corpus suum operetur et servet, sunt ei opera eiusmodi libertatis, solum intuitu divini beneplaciti, facienda, nisi quod nondum plene recreati sumus perfecta fide et charitate, quas augeri oportet, non tamen per opera, sed per seipsas.

Aliud: Episcopus sacer, templum consecrans, pueros confirmans aut aliud quippiam officii sui faciens, non consecratur iis ipsis operibus in Episcopum, immo, nisi ante esset consecratus Episcopus, nullum istorum operum quicquam valerent essentque stulta et puerilia et ludicra. Ita Christianus per fidem suam consecratus bona facit opera sed non per haec magis sacer aut Christianus efficitur: hoc enim solius fidei est, immo nisi ante crederet et Christianus esset, nihil prorsus valerent omnia sua opera essentque vere impia et damnabilia peccata.

Vera itaque sunt haec duo verba 'Bona opera non faciunt bonum virum, sed bonus vir facit bona opera, Mala opera non faciunt malum virum, sed malus vir facit mala opera', Ita ut semper oporteat ipsam substantiam seu personam esse bonam ante omnia opera bona et opera bona sequi et provenire ex bona persona. Sicut et Christus dicit 'Mala arbor non facit bonos fructus, Bona arbor non facit malos fructus'. Clarum autem est, quod fructus non ferunt arborem nec arbor crescit in fructibus, Sed ediverso arbores ferunt fructus et fructus crescunt in arboribus. Ut ergo necesse est, arbores esse priores fructibus suis, et fructus non faciunt arbores neque bonas neque malas, sed econtra arbores tales faciunt tales fructus, Ita necesse est, primum personam ipsam hominis esse bonam vel malam, antequam faciat bonum vel malum opus, et opera sua non faciunt eum malum aut bonum, sed ipse facit opera sua aut mala aut bona. Matth. 7, 18.

Similia videri licet in omnibus artificiis. Mala domus vel bona non facit malum aut bonum fabrum, sed bonus aut malus faber facit malam aut

4 Hevae Witeberg. Ien. 6 oparetur [ſo!] A operetur Witeberg. Ien. 16 quam augeri A 33 ferunt fructus, fructus crescunt Witeberg. Ien.

bonam domum. Et in universum, nullum opus facit artificem talem, quale est ipsum, sed artifex facit opus tale, qualis est ipse. Ita res se habet et in operibus hominum: qualis est ipse sive in fide sive in infidelitate, tale est et opus eius, bonum, si in fide, malum, si in infidelitate factum fuerit. Non autem id convertitur, ut, quale sit opus, talis fiat et homo in fide vel infidelitate. Opera enim ut non faciunt fidelem, ita nec iustum. At fides ut facit fidelem et iustum, ita et bona opera. Cum ergo opera neminem iustificent et hominem oporteat esse iustum, antequam operetur bonum, manifestissimum est, solam fidem esse, quae ex mera dei misericordia per Christum in verbo eius personam digne et sufficienter iustificet et salvet, et nullo opere, nulla lege Christiano homini opus esse ad salutem, cum per fidem liber sit ab omni lege et ex mera libertate omnia gratuito faciat, quaecunque facit, nihil quaerens aut commodi aut salutis, cum iam satur et salvus sit gratia dei ex fide sua, sed solum beneplacitum dei.

Sic et infideli nullum opus bonum prodest ad iustitiam et salutem. Ediverso, nullum malum opus facit eum malum aut damnatum, sed incredulitas, quae personam et arborem malam facit, mala et damnata facit opera. Unde, dum bonus aut malus quisquam efficitur, non hoc ab operibus, sed
Sir. 10, 14 f. a fide vel incredulitate orditur, sicut Sapiens dicit 'Initium peccati apostatare
Hebr. 11, 6. a deo', et id est non credere. Et Paulus Heb. xi. 'Oportet accedentem cre-
Matth. 12, 33. dere'. Et Christus idem dicens 'Aut facite arborem bonam, et fructus eius bonos, aut facite arborem malam, et fructus eius malos', ac si dicat 'Qui volet fructus bonos habere, ab arbore incipiet et hanc bonam plantabit'. Ita, qui vult bona operari non ab operando sed a credendo incipiat, quod personam bonam facit. Non enim personam bonam facit nisi fides, nec malam nisi incredulitas.

Hoc sane verum est, operibus fieri hominem bonum aut malum coram hominibus, hoc autem fieri est idem quod ostendi et cognosci, quis sit bonus
Matth. 7, 20. aut malus, ut Christus Matt. 7. dicit 'Ex fructibus eorum cognoscetis eos'. At hoc totum in specie et extra manet, qua in re plurimi falluntur, qui scribere et docere praesumunt bona opera, quibus iustificemur, interim fidei ne memorentur quidem, euntes in viis suis falsi et fallentes semper, proficientes in peius, caeci caecorum duces, multis sese operibus fatigantes, et tamen nunquam ad veram iustitiam pervenientes, de quibus S. Paulus
2. Tim. 3, 5 7. 2. Timo. 3. dicit 'Habentes quidem speciem pietatis, virtutem autem eius abnegantes, semper discentes et nunquam ad scientiam veritatis pervenientes'.

2 habet in operibus Ien. 3 tale est opus eius Witeberg. Ien. 4 malum si id infidelitate Witeberg. Ien. 5 vel in infidelitate DE Witeberg. Ien. 12 mera liberalitate DE 13 salvus fit DE 16 facit enim malum A 19 aut incredulitate E sicut Syrach 10. dicit Witeberg. Ien. apostotare AD 20 et vor id est fehlt E Witeberg. Ien. Ebr. 11. Witeberg. Ien. 31 iustificentur DE Witeberg. Ien. 34 S. fehlt DE 35 1. Timo. A und entsprechend die übrigen Sonderdrucke, auch Witeberg. Ien.

Qui ergo cum istis caecis non voluerit errare, oportet, ut ulterius prospiciat quam in opera, leges aut doctrinas operum, immo averso ab operibus intutu personam inspiciet, et qua ratione illa iustificetur, quae non operibus neque legibus, sed verbo dei (id est promissione gratiae suae) et fide iustificatur et salvatur, ut stet gloria maiestati divinae, quae nos non ex operibus iustitiae, quae fecimus nos, sed secundum misericordiam suam per verbum gratiae suae salvos fecit credentes.

Facile ex his cognitu est, qua ratione sint opera bona reiicienda aut amplectenda, et qua regula intelligendae sint omnium doctrinae de operibus datae. Si enim opera comparentur ad iustitiam et perverso leviathan [1] eaque falsa persuasione fiant, ut per ipsa iustificari praesumas, iam necessitatem imponunt et libertatem cum fide extinguunt, et hoc ipso additamento bona iam non sunt vereque damnabilia. Libera enim non sunt et gratiam dei blasphemant, cuius solius est per fidem iustificare et salvare, quod opera non potentia praestare, impia tamen praesumptione per nostram hanc stultitiam affectant, ac sic in officium gratiae et gloriam eius violenter irruunt. Non ergo opera bona reiicimus, immo maxime amplectimur et docemus: non enim propter ipsa sed propter impium hoc additamentum et perversam opinionem quaerendae iustitiae ea damnamus, qua fit, ut solum in specie appareant bona, cum revera bona non sint, quibus falluntur et fallunt ceu lupi rapaces sub vestimentis ovium.

Hic autem leviathan et perversa opinio in operibus insuperabilis est, ubi deest syncaera fides: abesse enim non potest a sanctis illis operariis, donec fides vastatrix eius veniat et regnet in corde. Natura per seipsam non potest eam expellere, immo ne cognoscere quidem, quin eam ducit loco sanctissimae voluntatis, ubi, si consuetudo accesserit et hanc naturae pravitatem roboraverit (sicuti factum est per impios Magistros) incurabile malum est et infinitos irrecuperabiliter seducit ac perdit. Quare etsi bonum est de penitentia, confessione, satisfactione praedicare et scribere, si tamen hic sistatur et non ad fidem usque docendam procedatur, sine dubio deceptoriae et diabolicae sunt doctrinae. Sic enim Christus cum suo Iohanne non solum dixit 'poenitentiam agite', sed addidit verbum fidei dicens 'appropinquabit regnum coelorum'. Matth. 4, 7.

Non enim alterum tantum sed utrunque verbum dei praedicandum est, nova et vetera proferenda de thesauro, tam vox legis quam verbum gratiae. Vocem legis proferri oportet, ut terreantur et in suorum peccatorum notitiam reducantur, et inde ad poenitentiam et meliorem vitae rationem convertantur. Sed non hic sistendum: hoc enim esset solum vulnerare et non alligare,

2 opera legis Ien. 3 inspiciat Witeberg. Ien. 15 praesumpsione A 16 ac sis A 31 Ioanne DE 32 addit DE 38 Sed hic non sistendum DE

[1] leviathan = additamentum.

percutere et non sanare, occidere et non vivificare, deducere ad inferos et non reducere, humiliare et non exaltare. Ideo et verbum gratiae et promissae remissionis ad docendam et erigendam fidem praedicari debet, sine quo lex, contritio, poenitentia et omnia alia frustra fiunt et docentur.

Supersunt quidem adhuc praedicatores poenitentiae et gratiae, sed non explicant dei legem et promissionem eo fine et spiritu, ut disci queat, unde poenitentia et gratia veniant. Poenitentia enim ex lege dei, sed fides seu
Röm. 10, 17. gratia ex promissione dei provenit, sicut dicit Ro. 10. 'Fides ex auditu, auditus autem per verbum Christi', quo fit, ut homo per fidem divinae promissionis consoletur et exaltetur, qui per minas et timorem legis divinae
Ps. 30, 6. humiliatus et in sui cognitionem perductus est. Sic ps. 29. 'Ad vesperum demorabitur fletus et ad matutinum laetitia'.

Haec dicta sint de operibus in genere et simul de iis, quae Christianus in proprium corpus exercet. Ultimo et de iis dicemus, quae erga proximum suum operatur. Non enim homo sibi vivit soli in corpore isto mortali ad operandum in eo, sed et omnibus hominibus in terra, immo solum aliis vivit et non sibi. In hoc enim corpus suum subiectum facit, quo syncerius et
Röm. 14, 7 f. liberius queat aliis servire, sicut Paulus Ro. 14. dicit 'Nemo sibi vivit et nemo sibi moritur, Qui enim vivit, domino vivit, et qui moritur, domino moritur'. Ideo non potest fieri, ut sit ociosus in hac vita et absque opere erga proximos suos. Necesse est enim, ut loquatur, agat et conversetur cum hominibus, sicut Christus in similitudinem hominum factus habitu inventus
Baruch 3, 38. est ut homo et conversatus cum hominibus, ut Baruch. 3. dicit.

Nullo tamen horum opus ei est ad iustitiam et salutem. Ideo in omnibus operibus suis ea debet opinione esse formatus et huc solum spectare, ut aliis serviat et prosit in omnibus quaecunque fecerit, nihil ante oculos
Eph. 4, 28. habens nisi necessitatem et comoditatem proximi. Sic enim Apostolus iubet, ut manibus laboremus, quo demus necessitatem habenti, cum potuisset dicere, quo nos ipsos alamus, sed 'det', inquit, 'necessitatem habenti'. Nam et in hoc ipsum corporis curam habere Christianum est, quo per eius salutem et comoditatem laborare, res quaerere et servare possimus in subsidium eorum, qui indigent, ut sic membrum robustum serviat membro infirmo et simus filii dei, alter pro altero sollicitus et laboriosus, invicem onera portantes et sic legem Christi implentes. Ecce haec est vere Christiana vita, hic vere fides efficax est per dilectionem, hoc est, cum gaudio et dilectione prodit in opus servitutis liberrimae, qua alteri gratis et sponte servit, ipsa abunde satura fidei suae plenitudine et opulentia.

Phil. 2, 1 ff. Sic Philippenses cum Paulus docuisset, quam divites facti essent per fidem Christi, in qua omnia obtinuissent, docet eos deinceps dicens 'Siqua

11 Psal. 30. Witeberg. Ien. 14 de his DE 22 hominum fehlt in AD Witeberg. Ien. 29 sed et, inquit, necessitatem Witeberg. Ien. 37 satur ADE

consolatio Christi, siquod solatium charitatis, siqua societas spiritus, implete gaudium meum, ut idem sapiatis et eandem charitatem habentes, unanimes, idipsum sentientes nihil per contentionem neque inanem gloriam, sed in humilitate superiores invicem arbitrantes, non quae sua sunt singuli considerantes sed ea quae aliorum'. Hic clare videmus, Vitam Christianorum ab Apostolo in hanc regulam esse positam, ut omnia opera nostra ad aliorum comoditatem ordinentur, cum per fidem quisque suam sic abundet, ut omnia alia opera totaque vita ei superfluant, quibus proximo spontanea benevolentia serviat et benefaciat.

Ad hoc inducit Christum pro exemplo, dicens 'Hoc sentite in vobis, Phil. 2, 5 ff.
quod et in Christo Ihesu, qui, cum in forma dei esset, non rapinam arbitratus est, esse se aequalem deo, sed exinanivit semetipsum, formam servi accipiens, in similitudinem hominum factus et habitu inventus ut homo, factus est obediens usque ad mortem'. Hoc enim verbum Apostoli saluberrimum nobis obscurarunt ii qui vocabula apostolica 'formam dei', 'formam servi', 'habitum', 'similitudinem hominum' prorsus non intellexerunt et ad naturas divinitatis et humanitatis transtulerunt, cum Paulus id velit, Christum, cum esset plenus forma dei et omnibus bonis abundans, ita ut nullo opere, nulla passione indiguerit, ut iustus et salvus fieret (habebat enim haec omnia statim ab initio sui), non tamen iis inflabatur nec super nos elevabatur et quandam potentiam super nos sibi arrogabat, licet id iure potuisset, Sed contra sic egit laborans, operans, patiens, moriens, ut similis esset caeteris hominibus et habitu et gestu non aliud quam homo, quasi iis omnibus egeret et nihil haberet formarum dei, quod tamen totum propter nos foecit, ut nobis serviret et nostra fierent omnia, quae hac forma servi operaretur.

Ita christianus, quemadmodum caput suum Christus per fidem suam plenus et satur, contentus esse debet hac forma dei per fidem obtenta, nisi quod (ut dixi) ipsam hanc fidem augere debet, donec perficiatur. haec enim vita, iustitia et salus eius est, personam ipsam servans et gratam faciens omniaque tribuens, quae Christus habet, ut supra dictum est, et Paulus Gal. 2. confirmat, dicens 'Quod autem in carne vivo, in fide filii dei vivo'. Gal. 2, 20.
Et quanquam sic liber est ab omnibus operibus, debet tamen rursus se exinanire hac in libertate, formam servi accipere, in similitudinem hominum fieri et habitu inveniri ut homo, et servire, adiuvare et omnimodo cum proximo suo agere, sicut videt secum actum et agi a deo per Christum, et hocipsum gratis nulloque respectu nisi divini placiti, et ita cogitare 'En mihi indigno damnatoque homuntioni citra omne meritum mera gratuitaque misericordia dedit deus meus in Christo omnes divitias iustitiae et salutis, ut amplius nulla re prorsus indigeam, nisi fide, quae credat hoc se sic habere,

29 gratiam faciens DE 31 Gal. 1. A und entſprechend die übrigen Sonderdrucke, Witeberg. Ien. 33 hac libertate A in hac libertate D 34 homo, servire Ien.

huic ergo tali patri, qui me suis his inaestimabilibus divitiis obruit, cur non liberaliter, hilariter, toto corde spontaneoque studio omnia faciam, quaecunque sciero placita et grata coram illo esse? Dabo itaque me quendam Christum proximo meo, quemadmodum Christus sese praebuit mihi, nihil facturus in hac vita, nisi quod videro proximo meo necessarium, comodum et salutare fore, quandoquidem per fidem omnium bonorum in Christo abundans sum'.

Ecce sic fluit ex fide charitas et gaudium in domino et ex charitate hilaris, libens, liber animus ad sponte serviendum proximo, ita ut nullam habeat rationem gratitudinis, ingratitudinis, laudis ac vituperii, lucri aut damni. Neque enim agit hoc, ut homines sibi demereatur, nec inter amicos inimicosque discernit, nec gratos nec ingratos suspicit, sed liberrime libentissimeque dispergit se et sua, sive ea perdat in ingratis sive mereatur. Sic enim et pater eius facit, omnibus omnia distribuens abundanter et liberrime, faciens solem suum oriri super bonos et malos, Ita filius nihil nisi gratuito gaudio, quo in deo per Christum delectatur, tantarum rerum largitore, facit et patitur.

Vides ergo, si cognoscimus ea, quae nobis data sunt, maxima et pre-
Röm. 5, 5. ciosa, ut Paulus ait, mox per spiritum diffundi in cordibus nostris charitatem, qua liberi, hilares, omnipotentes operatores et omnium tribulationum victores, proximorum servi, nihilominus tamen omnium domini sumus. Qui vero non cognoscunt donata sibi per Christum, iis Christus frustra natus est, per opera illi incedunt, ad istarum rerum gustum et sensum nunquam perventuri. Igitur sicut proximus noster necessitatem habet et nostra abundantia indiget, ita et nos coram deo necessitatem habuimus et misericordia eius indiguimus: ideo sicut pater coelestis nobis in Christo gratis auxiliatus est, ita et nos debemus gratis per corpus et opera eius proximo nostro auxiliari et unusquisque alteri Christus quidam fieri, ut simus mutuum Christi et Christus idem in omnibus, hoc est, vere Christiani.

Quis ergo comprehendere queat divitias et gloriam Christianae vitae? quae omnia potest et habet et nullius indiget, peccati, mortis, inferni domina, simul tamen omnibus serva et obsequiosa et utilis, Sed quae proh dolor hodie in toto orbe ignota est, nec praedicatur nec quaeritur, adeo ut prorsus nostrum nomen ipsimet ignoremus, cur Christiani simus et vocemur. certe a Christo sic vocamur, non absente sed inhabitante in nobis, idest, dum credimus in eum, et invicem mutuoque sumus alter alterius Christus faci-entes proximis, sicut Christus nobis facit. At nunc hominum doctrinis non nisi merita, praemia et ea quae nostra sunt docemur quaerere et ex Christo non nisi exactorem longe prae Mose severiorem fecimus.

Eiusdem fidei exemplum prae caeteris praebuit et beata virgo, dum
Luc. 2, 22 ff. (ut Lucae 2. scribitur) purificabatur secundum legem Mosi, more omnium

3 scivero Witeberg. Ien. 11 libentissime dispergit Witeberg. Ien. 18 ut Petrus ait alle Ausgaben 20 Qui vere Ien. 38 prae fehlt Witeberg. Ien.

mulierum, cum tamen lege tali non teneretur, nec purificari opus illi fuit, subiecit se tamen sponte et libera charitate legi, similis facta caeteris mulieribus, ne offenderet aut contemneret eas. Non ergo iustificata fuit hoc opere, sed iusta fecit hoc gratuito et libere: ita et nostra opera fieri debent, non iustificandi gratia, cum prius fide iustificati facere debeamus omnia libere et hilariter propter alios.

Et S. Paulus discipulum suum Timotheum circuncidebat, non quod opus esset illi ad iustitiam circuncisione, sed ne offenderet aut contemneret infirmos in fide Iudaeos, qui necdum poterant capere fidei libertatem. At contra, ubi contempta libertate fidei urgebant, circuncisionem esse necessariam ad iustitiam, restitit et Titum circuncidi non permisit Gal. 2. Sicut enim nullius infirmitatem in fide offendere aut contemnere voluit, cedens eorum voluntati ad tempus, ita rursus noluit offendi aut contemni libertatem fidei ab induratis iustitiariis, incedens media via, parcens infirmis ad tempus et resistens induratis semper, ut omnes ad fidei libertatem converteret. Eodem studio et nostra fieri debent, ut infirmos in fide suscipiamus, ut Ro. 14. docet, sed magistris operum induratis fortiter resistamus, de quo latius inferius dicemus.

Apgſch. 16, 3

Gal 2, 3.

Röm. 14, 1 ff.

Christus etiam Matthaei 17. Ubi a discipulis suis petebatur didrachmum, disputabat cum S. Petro, an ne filii regis liberi essent a censibus, et Petrus hoc affirmasset, Iussit tamen, ut iret ad mare, dicens 'Ne scandalisemus eos, vade et piscem, qui primo ascenderit, tolle et aperto ore eius invenies statherem, quem tollens da pro me et pro te'. Hoc exemplum pulchre valet ad propositum, in quo Christus se et suos appellat liberos et filios regis, qui nullius egeant, et tamen sponte se submittit et solvit censum. Quantum ergo hoc opus Christo necessarium aut utile fuit ad iustitiam aut salutem, tantum valent omnia alia sua et suorum opera ad iustitiam, cum sint omnia iustitia posteriora et libera, tantum ad aliorum obsequium et exemplum facta.

Matth. 17, 24 ff.

Talia sunt, quae et Paulus Ro. 13. et Tit. 3. praecepit, ut potestatibus subditi sint et ad omne opus bonum parati, non ut per hoc iustificentur, cum iam iusti sint ex fide, sed ut in libertate spiritus per haec aliis et potestatibus servirent et eorum voluntati gratuita charitate obsequerentur. Talia oportuit esse et omnium collegiorum, monasteriorum sacerdotumque opera, ut quisque suae professionis et status opera solum in hoc faceret, ut per haec non iustitiam, sed corporis sui subiectionem exerceret aliis in exemplum, qui et ipsi opus habent corporis sui castigatione, Deinde ut aliis dumtaxat obsequerentur ad eorum voluntatem gratuita charitate, hoc tamen

Röm. 13, 1 ff. Tit. 3, 1.

7 circumcidebat Witeberg. Ien. 8 circumcisione Ien. 10 circumcisionem Ien. 11 circumcidi Ien. 20 S. fehlt Witeberg. Ien. 21 scandalizemus DE 26 et salutem DE Witeberg. Ien. 29 et Timoth. iij. praecepit DE 32 servirent, eorum Witeberg. Ien. 37 duntaxat DE Ien.

semper et summa cura observato, ne vana fidutia praesumat per ipsa quisquam iustificari, mereri aut salvus fieri, quod solius fidei est, ut sepius dixi.

Siquis ergo hanc scientiam haberet, facile se posset gerere citra periculum in infinitis illis mandatis et praeceptis Papae, Episcoporum, Monasteriorum, Ecclesiarum, principum et magistratuum, quae aliqui stulti pastores sic urgent, quasi ad iustitiam et salutem sint necessaria, appellantes ea praecepta Ecclesiae, cum sint nihil minus. Christianus enim liber sic dicet 'Ego ieiunabo, orabo, hoc et hoc faciam, quod per homines mandatum est, non quod mihi illo sit opus ad iustitiam aut salutem, sed quod in hoc morem geram Papae, Episcopo, communitati, illi et illi magistratui aut proximo meo ad exemplum, faciam et patiar omnia, Sicut Christus mihi multo plura fecit et passus est, quorum ipse nullo prorsus egebat, factus propter me sub lege, cum non esset sub lege'. Et quamvis tyranni vim aut iniuriam faciant, hoc exigentes, non tamen nocebit, donec contra deum non fuerit.

Ex iis omnibus quisque poterit certum iuditium et fidele discrimen omnium operum et legum accipere et scire, qui sunt caeci, stulti, et qui veri et boni pastores. Nam quodcunque opus non huc solum dirigitur, ut fiat vel ad castigandum corpus vel ad obsequium proximi (modo contra deum nihil postulet), non est bonum nec Christianum. Et hinc ego vehementer metuo, pauca vel nulla collegia, monasteria, altaria, officia Ecclesiastica esse Christiana hodie, nec non et ieiunia et preculas peculiares de certis sanctis. Metuo, inquam, in his omnibus quaeri non nisi ea quae nostra sunt, dum arbitramur, per haec purgari peccata nostra et salutem inveniri, et sic funditus extinguitur libertas Christiana, quod ex ignorantia fidei Christianae et libertatis venit.

Quam ignorantiam et libertatis oppressionem plurimi caecissimique pastores sedulo confirmant, dum populos in ea studia sollicitant et urgent laudando ea et suis indulgentiis inflando, fidem autem nunquam docendo. Ego autem tibi consultum volo, si quippiam voles orare, ieiunare aut in Ecclesiis fundare (ut vocant), cave facias eo fine, quo tibi aliquid comodi sive temporalis sive aeterni pares. Iniuriam enim fidei tuae facies, quae sola tibi omnia praebet: ideo sola curanda, ut augeatur sive operibus sive passionibus exercita, sed da, quod das, libere et gratis, ut alii ex te tuaque bonitate augescant et bene habeant. Sic enim eris vere bonus et Christianus. Quid enim tibi bona opera tua, quae ad corporis castigationem superabundant, cum abundes pro te per fidem tuam, in qua tibi omnia donavit deus?

1 ipsa quisque A 6 ea fehlt DE 9 non quod illo mihi sit opus Witeberg. Ien. et salutem E 10 communitati illi et illi magistratui A Witeberg. Ien. communitati illi, et illi magistratui DE (oben unſere Interpunktion, vgl. vorher hoc et hoc faciam) 16 qui sint caeci DE Witeberg. Ien. 18 ubi contra DE 21 preculae A 23 nostra, salutem inveniri DE 24 fidei Christianae liberrime ohne venit A fidei Christianae et liberrimae venit DE Christianae fidei et libertatis venit Witeberg. Ien. 35 bona et opera ADE

En, ista regula oportet, ut quae ex deo habemus bona fluant ex uno in alium et comunia fiant, ut unus quisque proximum suum induat et erga eum sic se gerat, ac si ipse esset in loco illius. E Christo fluxerunt et fluunt in nos, qui nos sic induit et pro nobis egit, ac si ipse esset quod nos sumus. E nobis fluunt in eos, qui eis opus habent, adeo ut et fidem et iustitiam meam oporteat coram deo poni pro tegendis et deprecandis proximi peccatis, quae super me accipiam, et ita in eis laborem et serviam, ac si mea propria essent: sic enim Christus nobis fecit. Haec est enim vera charitas synceraque Christianae vitae regula. Ibi autem vera et syncera est, ubi vera et syncera fides est. Hinc Apostolus 1. Cor. 13. Charitati tribuit, quod non quaerit quae sua sunt. 1. Cor. 13, 5.

Concludimus itaque, Christianum hominem non vivere in seipso, sed in Christo et proximo suo, aut Christianum non esse, in Christo per fidem, in proximo per charitatem: per fidem sursum rapitur supra se in deum, rursum per charitatem labitur infra se in proximum, manens tamen semper in deo et charitate eius, Sicut Christus Iohan. 1. dicit 'Amen dico vobis, deinceps videbis coelum apertum et Angelos dei ascendentes et descendentes super filium hominis'. Joh. 1, 51.

Et haec de libertate satis, quae, ut vides, spiritualis veraque est, libera faciens corda nostra ab omnibus peccatis, legibus et mandatis, sicut dicit Paulus 1. Timo. 1. 'Lex iusto non est posita', quae superat omnes alias libertates externas, quantum coelum superat terram, quam nos Christus faciat et intelligere et servare, Amen. 1. Tim. 1, 9.

In fine propter eos, quibus nihil tam bene dicitur, quod non depravent male intelligendo, addendum est, si tamen et idipsum intelligere possint. Sunt quam plurimi, qui hanc libertatem fidei audientes mox eam in occasionem carnis vertant, omnia sibi statim licere arbitrantes, nec alia re ulla liberi et Christiani videri volentes quam contemptu et reprehensione cerimoniarum, traditionum, legum humanarum, quasi ideo Christiani sint, quia statis diebus non ieiunant aut aliis ieiunantibus ipsi carnes comedunt aut preculas usitatas omittunt, suspenso naso praecepta hominum illudentes, Caetera vero ad Christianam religionem pertinentia prorsus posthabentes. Quibus pertinacissime resistunt ex altera parte ii, qui sola observantia et reverentia cerimoniarum nituntur salvi fieri, quasi ideo salvi sint, quia statis diebus ieiunant aut a carnibus abstinent aut certas preces orent, iactantes praecepta Ecclesiae et patrum, nec ipsi pili facientes ea quae syncaerae sunt fidei nostrae. Utrique culpabiles plane, quod rebus neglectis gravioribus et

8 enim nobis Christus fecit Ien. 13 aut Christianum esse in Christo per fidem DE 16 Ioan. i. D 17 videbitis Ien. 22 quam nobis AD 24 tam benedicitur AD 26 in occasionem libertatis vertant A 28 caeremoniarum Witeberg. Ien. 32 Caetera vera E 34 caeremoniarum Witeberg. 36 sincere E

ad salutem necessariis super rebus iis leviculis et non necessariis tanto tumultu conflictantur.

Quanto rectius Paulus Apostolus media via incedere docet et utrunque latus damnat dicens 'Qui manducat, non manducantem non spernat, Et qui non manducat, manducantem non iudicet'. Vides hic, quod ii, qui cerimonias non pietate sed mero contemptu omittunt et vituperant, reprehendantur, cum Apostolus doceat non contemnere: scientia enim eos inflat. Rursum pertinaces alteros docet, ut non iudicent illos. Neutri enim charitatem aedificantem invicem custodiunt. Quare hic audienda est scriptura, quae docet, ut nec ad dextram nec ad sinistram declinemus, sed sequamur iustitias domini rectas laetificantes corda: ut enim non iustus est quisquam, quia operibus et ritibus cerimoniarum servit et addictus est, ita nec iustus ex eo censebitur solo, quod illa omittit et contemnit.

Röm. 14, 3.

Non enim liberi sumus per fidem Christi ab operibus, sed ab opinionibus operum, idest a stulta praesumptione iustificationis per opera quaesitae. Fides enim conscientias nostras redimit, rectificat et servat, qua cognoscimus iustitiam esse non in operibus, licet opera abesse neque possint neque debeant, sicut sine cibo et potu et universa corporis istius mortalis opera esse non possumus, non tamen in eis iustitia nostra sita est, sed in fide, nec tamen illa ob id contemnenda sunt aut omittenda. Sic in mundo sumus necessitate vitae huius corporis coacti, sed non ex hoc iusti sumus. 'Regnum meum non est hinc seu de hoc mundo', ait Christus, sed non dixit 'Regnum meum non est hic seu in hoc mundo'. Et Paulus 'Licet in carne ambulemus, non tamen secundum carnem militamus'. Et Gal. 2. 'Quod vivo in carne, in fide vivo filii dei'. Sic, quod facimus, vivimus, sumus in operibus et cerimoniis, necessitas huius vitae facit et corporis regendi cura, non tamen in his iusti sumus, sed in fide filii dei.

Joh. 18, 36. 2. Cor. 10, 3. Gal. 2, 20.

Quare Christiano per medium eundum est et duo illa genera hominum sibi proponenda. Aut enim occurrunt ei pertinaces, obdurati cerimoniistae, qui sicut aspides surdae nolunt audire veritatem libertatis, sed suas cerimonias tanquam iustificationes iactant, imperant et urgent sine fide, quales erant olim Iudaei, nolentes intelligere, ut bene agerent. his oportet resistere, contraria facere et fortiter scandalisare, ne opinione ista impia plurimos secum fallant. In horum oculis expedit comedere carnes, solvere ieiunia et alia pro libertate fidei facere, quae pro summis peccatis habent, dicendumque de eis 'Sinite eos, caeci sunt et caecorum duces'. hoc enim modo et Paulus Titum noluit circuncidi, cum illi urgerent, Et Christus defendit Apostolos, quod

Matth. 15, 14. Gal. 2, 3. Matth. 12, 1 ff.

4 manducat, manducantem non spernat DE 5 caeremonias Witeberg. Ien. 6 reprehendantur fehlt A 7 enim hic inflat A 10 recte Witeberg. Ien. 12 caeremoniarum Witeberg. Ien. adductis A 23 seu de hoc mundo A 24 Gal. 1. A und entsprechend die übrigen Sonderdrucke, Witeberg. Ien. 26 caeremoniis Witeberg. Ien. 28 eundem A 29 praeponenda A obdurati, cerimoniistae A obdurati caeremoniistae Witeberg. Ien. 30 caeremonias Witeberg. Ien. 33 scandalizare DE 37 circumcidi E

sabbato vellebant spicas, et multa similia. Aut occurrunt simplices, idiotae, ignari et infirmi in fide (sicut Apostolus vocat), qui nondum possunt capere libertatem istam fidei, etiam si vellent: his parcendum est, ne offendantur, et deferendum eorum infirmitati, donec plenius erudiantur. Hii enim quia malitia indurata non faciunt nec sentiunt ita, sed sola imbecillitate fidei, propter eorum scandalum vitandum servanda sunt ieiunia et alia, quae ipsi necessaria arbitrantur: hoc enim charitas exigit, quae neminem laedit sed omnibus servit. Non enim sua culpa, sed pastorum suorum infirmi sunt, qui laqueis et armis traditionum suarum eos captivaverunt et male percusserunt, a quibus debuerant liberari et sanari fidei libertatisque doctrina. sic Apostolus Ro. 14. 'Si esca mea scandalisat fratrem meum, non manducabo carnes inaeternum', Et iterum 'Scio, quod per Christum nihil est comune, nisi illi qui putat comune esse, sed malum est homini qui per offendiculum manducat'. Röm. 14, 1. Röm. 14, 15. 1. Cor. 8, 13. Röm. 14, 14.

Quare etsi fortiter resistendum est magistris illis traditionum et leges pontificum acriter vituperandae, quibus in populum dei grassantur, turbae tamen pavidae parcendum est, quam captivam tenent eisdem legibus impii illi tyranni, donec explicentur. Ita pugna strenue contra lupos sed pro ovibus, non simul contra oves, quod facies, si in leges et legislatores inveharis, et tamen simul serves eas cum infirmis, ne scandalisentur, donec et ipsi tyrannidem cognoscant et libertatem suam intelligant. Quod si uti voles libertate tua, in occulto facito, sicut Paulus dicit Ro. 14. 'Tu fidem, quam habes, penes temetipsum habe coram deo', cave autem, ne coram infirmis utaris, Rursum coram tyrannis et pertinacibus utere eadem in despectum eorum multo omnium constantissime, ut et ipsi intelligant, se impios esse et leges suas nihil esse ad iustitiam, quin eis nihil iuris fuisse condendi eas. Röm. 14, 22.

Cum ergo haec vita agi non possit sine cerimoniis et operibus, immo fervens et rudis aetas adolescentium opus habeat his vinculis arceri et servari et unicuique corpus suum eisdem studiis castigandum sit, prudentem et fidelem oportet esse ministrum Christi, ut sic regat et doceat populum Christi in his omnibus, ne conscientia et fides eorum offendatur, ne in eis opinio aut radix amaritudinis oriatur et per illam inquinentur multi, ut Paulus praemonuit Hebraeos, hoc est, ne amissa fide incipiant opinione operum inquinari, quasi per ipsa iustificandi, quod facile fit et plurimos inquinat, nisi fides constanter simul inculcetur, impossibile autem est vitari, ubi tacita fide constitutiones hominum solae docentur, sicut hactenus factum est per pestilentes, impias, animicidas pontificum nostrorum traditiones et Theologistarum opiniones infinitis animabus ad inferos his laqueis pertractis, ut Antichristum agnoscere possis. Hebr. 12, 15.

---

4 Hi DE Witeberg. Ien. 11 scandalizat DE 20 scandalizentur DE 22 quam habes penes temetipsum, habe A Witeberg. Ien. quam habes, penes temetipsum, habe D 27 caeremoniis Witeberg. Ien. 33 Ebraeos Witeberg. Ien. 35 Impossibile vitari autem est, ubi DE

In summa, sicut paupertas in divitiis, fidelitas in negociis, humilitas in honoribus, abstinentia in conviviis, castitas in delitiis, Ita iustitia fidei in
Spr. 6, 27. cerimoniis periclitatur. 'Nunquid, ait Salomon, ignem quis in sinu gestare potest, ut non comburantur vestimenta eius?' Et tamen ut in divitiis, in negociis, in honoribus, in delitiis, in epulis, ita in cerimoniis, idest in periculis, versari oportet, immo, sicut infantibus pueris maxime opus est foveri sinu et officio puellarum, ne pereant, quibus tamen adultis periculum salutis est inter puellas versari, Ita rudibus et ferventis aetatis hominibus opus est, ut cerimoniarum claustris etiam ferreis teneantur et castigentur, ne impotens eorum animus per vitia praeceps eat et tamen mors eis fuerit, si in opinione iustificationis in eis perseveraverint, cum docendi potius sint, non ideo se fuisse sic incarceratos, ut per hoc iusti sint aut multa meriti, sed ne mala facerent et ad iustitiam fidei facilius erudirentur, quod prae impetu aetatis, nisi premeretur, non ferrent.

Unde Cerimoniae in vita Christiana alio loco habendae non sunt quam apud fabros et artifices habentur praeparamenta illa ad aedificandum et operandum disposita, quae non in hoc parantur, ut aliquid sint aut maneant, sed quod sine iis aedificari aut fieri nihil possit: perfecta enim structura deponuntur. Hic vides, non ipsa contemni, immo maxime quaeri, opinio autem contemnitur, quia nemo existimat haec esse veram et permanentem structuram. Quod siquis tam insiguiter desiperet, ut tota vita aliud non curaret quam ut haec praeparamenta quam sumptuosissime, diligentissime, pertinacissime disponeret, nunquam autem de ipsa structura cogitaret, sibi placens et iactans suam operam in praeparamentis et fulcris istis vanis, nonne omnes eius insaniae misererentur et sumptu isto perdito magnum aliquid aedificari potuisse iudicarent? Ita non cerimonias nec opera contemnimus, immo maxime quaerimus, opinionem autem operum contemnimus, ne quis existimet illam esse veram iustitiam, sicut faciunt hypocritae, qui totam vitam in his studiis figunt et perdunt, et ad id, cuius gratia fiunt, non perveniunt, seu, ut Apostolus
2. Tim. 3, 7. ait, 'Semper discentes et nunquam ad scientiam veritatis pervenientes'. Videntur enim velle aedificare seseque parant, et tamen non aedificant unquam: ita manent in specie pietatis et virtutem eius non attingunt. Placent tamen interim sibi in his studiis, ausi etiam omnes alios iudicare, quos simili operum pompa non fulgere vident, cum hoc vano sumptu et abusu donorum dei, si fide essent imbuti, grandia potuissent in suam et aliorum salutem efficere.

3 ceremoniis E Witeberg. Ien. 5 ceremoniis E Witeberg. Ien. 9 ceremoniarum E Ien. 10 si opinione Witeberg. Ien. 12 sic in carceratos AD adeo incarceratos E Witeberg. Ien. 14 praemerentur DE 15 ceremoniae E Witeberg. Ien. 25 sumpto DE aedificare DE 26 ceremonias E Witeberg. Ien. 27 esse vere DE Witeberg. Ien. 28 fingunt DE

Verum cum natura humana et ratio (ut vocant) naturalis sit naturaliter superstitiosa et propositis quibusque legibus et operibus prompta sit in opinionem iustificationis per ea adipiscendae, his adde, quia usu omnium legislatorum terrenorum in eundem sensum est exercita et firmata, impossibile est, ut per seipsam se exuat a servitute illa operaria in libertatem fidei cognoscendam: ideo oratione opus est, ut dominus nos trahat et theodidactos, idest dociles deo, faciat et ipse in cordibus nostris, sicut promisit, legem scribat: alioquin actum est de nobis. Nisi enim ipse doceat intus hanc sapientiam in mysterio absconditam, natura non potest nisi damnare eam et haereticam iudicare, quia scandalisatur in ea et stulta ei apparet, sicut olim in prophetis et Apostolis vidimus accidisse, sicut et nunc mihi et mei similibus faciunt impii et caeci pontifices cum suis adulatoribus, quorum aliquando nobiscum misereatur deus, et super nos illuminet vultum suum, ut cognoscamus in terra viam eius, in omnibus gentibus salutare eius, Qui est benedictus in saecula, AMEN.

1 naturalis, sic naturaliter DE 2 prompta sint E 8 alioqui Witeberg. Ien. 10 haeretica A scandalizatur DE 13 nobiscum fehlt E super eos A Witeberg. Ien. Am Ende noch: Anno M.D.XX. Witeberg. Ien.

Appellatio D. Martini Lutheri ad Concilium a Leone X. denuo repetita et innovata. 1520.

„Befahret, daß er in geiſtlichen Bannes Beſchwerung kommen möchte", falls er, wie er es Willens war, die in der Bulle vom 15. Juni 1520 ihm geſetzte Friſt ohne Widerruf der darin bezeichneten Sätze verſtreichen ließe, wandte ſich der Reformator, noch ehe die mit Miltitz vereinbarten Schriftſtücke die Preſſe verlaſſen hatten, an den Rath zu Wittenberg mit dem Geſuch, ſeiner früheren Appellation an ein Concil (vom 28. November 1518) anzuhangen. Den Erfolg davon kennen wir nicht weiter, als daß der Rath „eine Bedenkzeit" nahm und ſich anderswo Raths erholte. Zugleich ſchrieb Luther den 4. November 1520 an Georg Spalatin: „Non scribam privatim ad Principes, sed publica schedula Appellationem innovabo, invocaturus ad adhaesionem quoslibet Germaniae magnos et parvos et rei indignitatem expositurus, deinde conscientiam cuiusque conventurus, ne impiis istis monstris in hora mortis suae obedivisse convincatur". Den hier angedeuteten Schritt that er bald darauf: er erneuerte am 17. November 1520 ſeine Appellation vom Papſte an ein allgemeines Koncil und fügte eine Begründung ſeines jetzigen Vorgehens hinzu, ſowie einen Aufruf an Kaiſer Karl V., an die Fürſten, Stände und Obrigkeiten, „um ihres Gewiſſens willen" der Bulle nicht nachzuleben. Die darüber aufgenommene Urkunde ließ er ſogleich drucken; ſie war in lateiniſcher Sprache abgefaßt, ward jedoch von ihm auch deutſch bearbeitet. Ob ein öffentlicher Anſchlag ſtattgefunden hat, iſt fraglich; noch Ende November wenigſtens war er nicht geſchehen, doch dachte man daran.

Luthers Appellation in deutſcher Form geben wir in der nächſten Schrift.

Vgl. Bd. II S. 34 ff. Cyprian, Nützliche Urkunden I S. 472 f. De Wette I S. 522. 526. 527 (= Enders, Luthers Briefwechſel II S. 510. Erl. Ausg., Deutſche Schriften Bd. LIII S. 54. Enders a. O. S. 532). Köſtlin I S. 405. Kolde, Martin Luther I S. 282 f.

Ausgaben.

A[a]. „APPELLATIO D. MAR- ‖ TINI LVTHERI AD ‖ CONCILIVM A ‖ Leone Decimo, denuo re ‖ petita & innouata. ‖ VVITTEMBERGAE. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf Bl. Aii[a] lautet die Überſchrift „APPELLATIO F. MARTINI LVTHER AD CONSILIVM." Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 96 Nr. 182.

A[b]. wie A[a], nur in der Überschrift Bl. Aii[a] „CONCILIVM“ statt „CONSILIVM“.

Aus derselben Officin wie A[a].

B. „Appellatio D. Martini Lutheri ad Concilium a Leone decimo denuo repetita et innovata“. Ohne Ortsangabe. Mit Titeleinfassung. In Quart.

So nach Lutheri opera latina var. arg. vol. V. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1868 S. 120.

Vollständig abgedruckt findet sich die Schrift nur in der eben angeführten Erlanger Ausgabe, Lutheri opp. lat. var. arg. vol. V. Francofurti ad M. 1868 S. 121—131, in der ed. Witeberg. II 1546 Bl. 52[a]—53[a] und in der ed. Ien. II 1557 Bl. 271[b]—272[b] bloß die Zusätze zu der Appellatio ad Concilium von 1518. Wir liefern den Text von A mit Benutzung der ed. Witeberg.

IHESVS.

NOtum sit omnibus Christianis, quod ego Martinus Luther antea a Leone decimo Papa legitime et iuste appellavi ad futurum Concilium,[1] iniquis ad hoc coactus gravaminibus eiusdem Leonis Papae. Cuius appellationis tenor sequitur et est talis:

APPELLATIO F. MARTINI LVTHER AD CONCILIVM.

N nomine domini Amen. Anno a nativitate eiusdem Millesimo quingentesimo decimo octavo, indictione sexta, die vero solis, vigesima octava mensis Novembris, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri Leonis divina providentia Papae decimi anno sexto, in mea Notarii publici testiumque infra scriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum praesentia Constitutus Reverendus P. dominus Martinus Luther Augustinianus, Vuittembergensis sacrae Theologiae Magister ac ibidem lector ordinarius Theologiae principalis, ac principaliter pro seipso, citra tamen quorumcunque procuratorum suorum quomodolibet hactenus per eum constitutorum revocationem, habens et tenens suis in manibus quandam provocationis et appellationis papyri schedulam animo et intentione provocandi et appellandi Apostolosque petendi, dicens, narrans, provocans et appellans

2 Lutherus ed. Witeberg. 7 AD CONSILIVM A[a] 19 anima A

[1]) Bd. II S. 36 ff.

certis et legitimis de causis, In eadem schedula contentis et comprehensis, ad Concilium proxime et immediate futurum, saltem in spiritu sancto legitime congregatum, aliis vero congregationibus, factionibus et concionibus privatis penitus seclusis, protestans aliaque faciens, prout in dicta appellationis schedula plenius continetur, habetur et describitur. Cuius tenor sequitur et est talis:

Cum appellationis remedium in subsidium et relevamen oppressorum a iurium conditoribus sit inventum et non solum ab illatis, verumetiam ab inferendis et inferri comminatis gravaminibus et iniuriis iura appellare permittant, Adeo quod inferior de non appellando ad superiorem statuere non possit et manus superiorum claudere, Sed cum satis sit in professo, sacrosanctum Concilium in spiritu sancto legitime congregatum, sanctam Ecclesiam catholicam representans, sit in causis fidem concernentibus supra Papam, evenit, quod nec Papa in causis huiusmodi, ne ab eo ad Concilium appelletur, statuere possit, tanquam id agens quod ad officium suum non spectat ullo modo, Sitque appellatio ipsa defensio quaedam, quae iure divino, naturali et humano cuique competit, neque per principem aufferri possit: Idcirco ego frater Martinus Luther ordinis Eremitarum sancti Augustini, Vuittembergensis sacrae Theologiae Magister indignus eiusdemque ibidem Lector ordinarius principalis, principaliter et pro meipso coram vobis, Notario publico tanquam publica et autentica persona, ac testibus hic praesentibus, comparui animo et intentione provocandi et appellandi Apostolosque petendi et accipiendi, Praemissa tamen expressa hac et solenni protestatione, Quod contra unam sanctam et catholicam et Apostolicam Ecclesiam, quam totius orbis esse magistram et obtinere principatum non ambigo, sanctaeque sedis Apostolicae auctoritatem ac sanctissimi domini nostri Papae bene consulti potestatem nihil dicere intendo. Si quid autem ex lubrico forsan linguae seu adversariorum potius irritamento minus recte et non ea qua debeat reverentia dictum fuerit, paratissimus sum illud emendare, sed quoniam is, qui vicem dei in terris gerit quem Papam dicimus, cum sit homo, similis nobis, ex hominibus assumptus et ipse (ut Apostolus dicit) circumdatus infirmitate, potens errare, peccare, mentiri, vanus fieri, nec sit exceptus ab illa Prophetae generali sententia 'Omnis homo mendax'.[1] Nec sanctus Petrus, primus et sanctissimus omnium pontificum, ab hac infirmitate liber fuit, quin noxia simulatione contra veritatem Euangelii incederet, Ita ut rigida quidem, sed sanctissima reprehensione Apostoli Pauli opus habuerit corrigi, ut ad Galathas secundo scribitur, Quo nobilissimo exemplo per spiritum sanctum in Ecclesia monstrato, in literis sacratissimis relicto fideles Christi erudimur et certi

Hebr. 5, 2.
Ps. 116, 11.
Gal. 2, 14.

10 de non ab appellando A 22 comparui fehlt in A vgl. Bd. II S. 36

[1]) Siehe Bd. II S. 37 Anm. 1.

sumus, quod si quis summus pontifex eadem Petri vel simili infirmitate lapsus quid praeceperit vel decreverit, quod contra divina militet mandata, non solum obediendum ei non esse, verumetiam cum Apostolo Paulo in faciem ei resisti posse, immo debere, ac velut per inferiora membra infirmitati capitis pia totius corporis solicitudine succurri. Et in huius exempli praesentem ac perpetuam memoriam non sine singulari dei consilio factum esse non obscure intelligitur, ut non solum sanctus Petrus, sed etiam salutaris eius reprehensor Paulus sanctae Romanae Ecclesiae iuxta et simul patrocinarentur et praeessent, ne scilicet solum literis, sed sensibili quoque monimento huius summe necessarii ac saluberrimi exempli assidue moneremur tam ipsa capita quam nos membra. Quod si qua potentium vi armatus tantum praevaluerit, ut resisti ei non possit, unum certe illud predictum appellationis remedium reliquum est, quo oppressi releventur. Ad quod et ego Frater Martinus Luther predictus modo et animo praedictis confugiens, dico et propono, Quod cum diebus superioribus indulgentiae a quibusdam Commissariis (ut asserebant) Apostolicis indiscretissime praedicarentur in regione nostra Saxoniae adeo, ut ad exugendas populi pecunias inciperent absurda, haeretica, blasphema quaedam praedicare in seductionem animarum fidelium et summum ludibrium Ecclesiasticae potestatis, praesertim de potestate Papae in purgatorium, ut continet eorum libellus, qui summaria institutio[1] vocatur, cum tamen certum sit ex c. Abusionibus, Papam non habere prorsum ullam potestatem in purgatorium, Deinde una totius Ecclesiae sententia, omnium doctorum consensu Indulgentiae sint nihil nisi remissiones satisfactionis poenitentialis a suo iudice impositae, ut est clarus textus c. quod autem, Satisfactio autem poenitentialis ab Ecclesiastico iudice imposita aliud non sit quam opera ieiunii, orationis, elemosinae &c. Ideoque clavibus Ecclesiae remitti non possit quod eisdem non fuerit impositum, Item quod certum est ex distinctione trigesima quinta c. Qualis, quod in purgatorio non solum poena, sed et culpa remittitur, Culpam autem Ecclesia remittere non potest sicut nec gratiam conferre: Istis autoritatibus nixus cum disputandi more fuissem reluctatus impuris et insulsis illorum dogmatibus, caeperunt illi lucri studio furentes primum publicis declamationibus ad populum declarare me haereticum temeritate impudentissima, Deinde apud sanctissimum dominum nostrum Leonem decimum per quendam dominum Marium de Perusiis[2], procuratorem fiscalem, accusare tanquam haeresi suspectum, Et per eundem dominum tandem impetrantes commissionem citandi mei in personas Reverendissimorum dominorum et patrum Hieronymi de Genutiis, Episcopi Asculani, causarum Camerae auditoris, et Silvestri Prieratis, pallacii magistri, per eosdem me citari curaverunt ad urbem ad personaliter comparendum.

2 quod praeceperit A 11 si quae A 20 libellus, quae A

[1]) Siehe darüber Bd. II S. 37 Anm. 2. [2]) Zu der Form siehe Bd. II S. 1 Anm. 1.

Cumque ego, nec Vuittembergae tutus ab insidiis, tantum iter perficere non possem nec Romae tuto consistere et pauperculus et imbecillis corpore, Deinde iudices praefati mihi multis causis fuissent suspecti, praesertim quod Reverendus pater Silvester adversarius mihi fuerit et Dialogum[1] contra me iam ediderat et sacris literis minus eruditus quam ista caussa ferre possit, dominus autem Hieronymus, in iuribus quoque plus quam Theologia doctus, merito timebatur Silvestrinae theologiae concessurus et extra modum suae professionis hanc rem haberem, Solicitavi per Illustrissimum principem dominum Fridericum, ducem Saxoniae, sacri Romani Imperii Archimarschalcum, Landgravium Thuringiae, Marchionem Mysnae, ut causa ad partes committeretur non suspectis, sed honestis et bonis viris: tunc illi crassa quadam et insulsa astutia instructi apud sanctissimum dominum Leonem &c. egerunt, ut causa in seipsos, hoc est in personam Reverendissimi domini Thomae sancti Sixti Cardinalis, tunc in Germania sedis Apostolicae legati, transferretur, ut qui de ordine Predicatorum et Thomisticae factionis, id est adversariae, vel primarius facile speraretur contra me pro ipsis diffiniturus aut, ut verisimile est, certe ut huius facie iudicis absterritus recusarem comparere et contumaciam incurrerem. Ego tamen veritate dei fretus ad Augustam multo labore et magnis periculis veniens humaniter quidem a praefato Reverendissimo &c. susceptus sum, Qui cum posthabita protestatione mea et oblatione, qua vel publice vel privatim me responsurum obtuli coram Notario et testibus, denique praesentibus quattuor insignibus viris Cesareae maiestatis Senatoribus, simulque subiicerem me meaque dicta sanctae sedi Apostolicae et iuditio quattuor illustrium universitatum, Basiliensis, Friburgensis, Lovaniensis, tandem et studiorum parentis nobilissimae Parisiensis, me simpliciter ad revocationem urgeret nec vellet ostendere mihi errores meos et quibus rationibus vel autoritatibus error a me intelligi posset, nimio scilicet suae factionis fratribus affectus et iniquitatis faciem assumens, tandem, nisi revocarem, abiectis precibus et votis discendi et informationis petitionibus, minas diras ac crudelissimas vigore cuiusdam Apostolici brevis[2] intentavit ac, ne redirem in faciem suam, imperavit. Quibus gravaminibus lesus tunc ab eius iniqua et violenta praesumptione et praetensa sibi commissione appellavi ad sanctissimum dominum nostrum Leonem decimum melius informandum,[3] prout in scedula huiusmodi appellationis plenius continetur. Nunc vero etiam ista appellatione (ut dixi) contempta, cum usque hodie cupiam non nisi ut ostendantur mihi errores mei, quicunque tandem id possit prestare, de quo denuo legitime protestor paratissimusque sim revocare, si quid male dixisse fuero edoctus, Deinde totam disputationem meam subiecerim summo Pontifici,

25 parenti und hernach Parisien. A vgl. Bd. II S. 39 29 informationibus petitionis A 31 imparavit A

[1]) Vgl. Bd. I S. 644. [2]) Siehe Bd. II S. 23 ff. [3]) Bd. II S. 27 ff.

ita ut nec ego amplius aliquid in ipsa facere habeam quam expectare sententiam, quam et usque hodie expecto, Nihilominus tamen, ut audio, et idem Reverendissimus dominus Thomas sancti Sixti Cardinalis scribit ad illustrissimum principem Fridericum,[1] in Romana curia procedi contra me et auctoritate eiusdem sanctissimi domini nostri &c. Iudices praetensos causam prosequi in damnationem meam non attendentes meam fidelem et superabundantem obedientiam, qua tanta difficultate comparui Augustae, nec curantes oblationem meam honestissimam, qua me ad responsionem publicam et privatam obtuli, Denique contemnentes ovem Christi petentem humiliter doceri veritatem et reduci ab errore, sed simpliciter nec audita nec reddita ratione, mera autem tyrannide et plenitudine potestatis urgere ad revocationem sententiae, quam ex conscientia verissimam iudico, et ad abnegandam fidem Christi et veram apertissimae scripturae intelligentiam (quantum mea capit conscientia) seducere volentes, Cum potestas Papae non contra nec supra sed pro et infra scripturae et veritatis maiestatem sit, nec potestatem Papa acceperit oves perdendi, in luporum fauces proiiciendi et in errores errorumque magistros tradendi, sed ad veritatem (sicut pastorem et Episcopum, vicarium Christi, decet) revocandi, Ex quibus me lesum gravatumque sentiens, cum tali violentia videam futurum esse, ut nullus etiam ipsum Christum audeat confiteri nec scripturas sacras in Ecclesia sua propria profiteri atque ita me quoque a vera, sana Christianaque fide et intelligentia in vanas et mendaces hominum opiniones violenter protrudi et in seductorias populi Christiani fabulas urgeri: Ideirco a praefato sanctissimo domino nostro Leone non recte consulto supraque dictis pretensis commissione et iudicibus et eorum citatione ac processu et omnibus inde sequutis et sequuturis et quolibet ipsorum ac a quibusvis excommunicatione, suspensione et interdicti sententiis, censuris, penis et mulctis atque aliis quibuscunque denunciationibus et declarationibus (ut pretendunt) haeresis et apostasiae per eos vel alterum eorum quomodolibet attentatis, factis et molitis, attentandis, faciendis et moliendis, Ipsorumque nullitate (suis honore et reverentia semper salvis) tanquam iniquis et iniustis, mere tyrannicis et violentis, Necnon a quolibet futuro gravamine, quod mihi ex eo venire poterit tam pro me quam pro omnibus et singulis mihi adherentibus et adherere volentibus ad futurum concilium legitime ac in loco tuto, ad quem ego vel procurator per me deputandus libere adire potero vel poterit, Et ad illum vel ad illos, ad quem seu quos de iure, privilegio, consuetudine vel alias mihi provocare et appellare licet, provoco et appello in his scriptis, Apostolosque primo, secundo, tertio instanter, instantius et instantissime mihi dari peto, Si quis sit, qui mihi dare hos voluerit et potuerit, et praesertim a vobis, domino Notario, testimoniales, Et protestor de prosequendo hanc meam appellationem per viam nullitatis,

[1] Vgl. Lutheri opp. ed. Witeberg. I 1545 Bl. ccxx^{b}.

abusus, iniquitatis et iniusticiae et alias, prout melius protero, optione mihi reservata addendi, minuendi, mutandi, corrigendi et in melius reformandi omnique alio iuris beneficio mihi ac mihi adherentibus et adherere volentibus semper salvo.

Qua quidem schedula coram me et testibus infrascriptis, ut premittitur, interposita, protestatus fuit et protestabatur expresse, se per se vel procuratorem non posse ad eum accedere, a quo extitit appellatum, tum propter metum plurimorum sibi et vitae suae insidiantium ac eius, a quo appellavit, tum propter viarum discrimina, ideoque petiit sibi a me, Notario publico, cum debita instantia Apostolos tales, quales sibi de iure deberentur, dari atque concedi. Cui quidem petenti dedi Apostolos tales, quales sibi debentur, vel saltem testimoniales praesenti instrumento publico extunc exarandos. Super quibus omnibus et singulis peciit a me, Notario infrascripto, unum vel plura confici atque fieri publicum vel publica instrumentum vel instrumenta.

Acta sunt haec Vuittembergae Brandenburgensis diocesis sub anno, indictione, die, mense et pontificatu, quibus supra, Regnante divo Maximiliano Romanorum imperatore, hora tertiarum vel quasi In capella corporis Christi, in Parrochiali ibidem cimiterio situata, Praesentibus ibidem Christoforo Beehr, sacris Apostolica et Imperiali auctoritate viceeomite Constantiensi, Et Hieronymo Papiss, Curiensis diocesis Clerico, testibus ad praemissa vocatis rogatisque pariter et requisitis.

Postquam autem praedictus Leo decimus in impia sua tyrannide induratus perseverat et in tantum crescit, ut me quadam Bulla, ut fertur, neque vocatum neque auditum neque convictum in libellis meis damnarit, Ad haec concilium Ecclesiasticum esse in rerum natura neget, fugiat et vituperet, tanquam infidelis et apostata, suamque tyrannidem illius potestati impiissimae praeferat, iubeatque impudentissime, ut abnegem fidem Christi in sacramentis percipiendis necessariam, atque ut nihil omittat quod Antichristum referat, sacram scripturam sibi subiiciat et conculcet incredibili blasphemia, simque his intolerabilibus gravaminibus gravissime lesus, Ego praedictus Martinus omnibus et singulis in domino notum facio, me adhuc niti et inherere appellationi factae et praedictae eamque legitime coram Notario et fide dignis testibus innovavi et his scriptis innovo et innovatam pronuncio, et in virtute eiusdem adhuc persevero appellans et Apostolos petens iure et modo quibus fieri potest et debet melioribus coram vobis, domino Notario publico et autentica persona, et his testibus ad futurum Concilium a praedicto Leone, primum tanquam ab iniquo, temerario tyrannicoque iudice in hoc, quod me

7 tamen propter A 12 praesertim instrumento A 19 Parrochialis A vgl. Bd. II S. 40 26 fugiet A 27 impiissime ed. Witeberg. 34 scriptis munio A

non convictum nec ostensis causis aut informationibus mera potestate iudicat, Secundo tanquam ab erroneo, indurato, per scripturas sanctas damnato, haeretico et apostata in hoc, quod mihi mandat fidem catholicam in sacramentis necessariam abnegare, Tertio tanquam ab hoste, adversario, Antichristo, oppressore totius sacrae scripturae in hoc, quod propriis, meris nudisque verbis suis agit contra verba divinae scripturae sibi adducta, Quarto tanquam a blasphemo, superbo contemptore sanctae Ecclesiae dei et legitimi Concilii in hoc, quod praesumit et mentitur, Concilium nihil esse in rerum natura, quasi ignoret, etiam si non sit actu congregatum, tamen esse personas in Ecclesia non nihil in rerum natura, immo dominos et iudices omnium, qui ad Concilium pertinent pro tempore congregandum. Neque enim ideo imperium aut senatus nihil est, quia Imperator cum principibus aut senatores non sunt congregati, quorum interest congregari, sicut hic insigniter et crasse delyrat Leo cum suis leunculis.

Horum omnium rationem reddere paratus, offero me pro loco et tempore ad comparendum et standum et audiendum, quis contradicat mihi.

Quocirca oro suppliciter Serenissimum, illustrissimos, inclytos, generosos, nobiles, strenuos, prudentes viros et dominos Carolum Imperatorem, electores Imperii, principes, comites, barones, nobiles, senatores et quicquid est Christiani magistratus totius Germaniae, velint pro redimenda catholica veritate et gloria dei, pro fide et Ecclesia Christi, pro libertate et iure legitimi Concilii mihi meaeque appellationi adherere, Papae incredibilem insaniam aversari, tyrannidi eius impiissimae resistere, aut saltem quiescere et Bullae eiusmodi executionem omittere et differre, donec legitime vocatus, per aequos iudices probatus et scripturis dignisque documentis convictus fuero, in quo sine dubio Christo rem facient in die novissima cumulatissima gratia remunerandam. Quod si qui hanc meam petitionem contemnentes pergant et Papae, impio homini, plus quam deo obediant, volo his scriptis me excusatum coram omnibus et uniuscuiusque conscientiam hac fideli fraternaque monitione requisitam, obstrictam suoque onere gravatam habere et iuditio extremo dei super eum locum dare. Dixi.

Quare cum haec sua gravamina in schedula quadam coram me, publico Notario, et testibus infra scriptis legisset, Protestatus est semel atque iterum, se persistere eo animo quo prius a praefato Leone decimo appellaverit, Herere sese et uti iure et patrocinio legitimo prius a se factae appellationis. Unde peciit sibi a me, Notario publico, cum debita instantia apostolos tales quales sibi de iure debentur dari atque concedi. Cui petenti tales dedi Apostolos quales a me expectare potuisset, nimirum testimoniales potissimum instrumento publico ex tunc exarandos. Super quibus omnibus et singulis peciit

19 quidquid ed. Witeberg. 24 iudices auditus ed. Witeberg. 35 et tuti iure A

a me, Notario infrascripto, unum vel plura confici atque fieri publicum vel publica instrumentum vel instrumenta.

Acta sunt haec Vuittembergae Brandenburgensis diocesis Anno a nativitate domini et salvatoris nostri Iesu Christi Millesimo quingentesimo vigesimo, indictione octava, die vero Saturni, decima septima Mensis Novembris, Pontificatus beatissimi in Christo patris et domini domini Leonis divina providentia Pontificis Romani, Huius nominis decimi, anno octavo, Regnante divo Carolo Romanorum Imperatore, hora decima vel quasi in loco habitationis suae sive in aestuario suo intra muros et septa monasterii Augustinianorum ibidem situato, Praesentibus ibidem venerabilibus viris et dominis D. Iohanne Pockmanno, philosophiae magistro de Curia Diocesis Babenbergensis, D. Valentino Klochtzer vom Geyr diocesis Mysnensis, Imperiali authoritate publico Notario, Domino Iacobo Seydeller de Neuendorff Diocesis Misnensis, Domino Thoma Kluege a Cygnea diocesis Numburgensis, Christi sacerdotibus, et Caspare Creutziger e Lipsia, Diocesis Mersburgensis clerico, Testibus ad praemissa vocatis pariter et requisitis. Et ego Iohannes Agricola de Eyszleben[1] diocesis Halberstadensis, publicus sacra Apostolica autoritate Notarius, Quoniam praedictis appellationi atque appellationis repetitioni et innovationi, protestationi, iuris sui reservationi Omnibusque aliis et singulis, dum sic ut praemittitur fierent, una cum praenominatis testibus praesens interfui, Eaque sic fieri vidi et audivi ac in notam sumpsi, Ex qua hoc praesens publicum instrumentum manu mea propria scriptum ex inde confeci, Subscripsi, publicavi et in hanc formam publicam redegi, signoque, nomine et cognomine meis solitis et consuetis obsignavi, In fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum rogatus specialiter et requisitus.

3 Vuittenbergae ed. Witeberg. 10 Praesidentibus ed. Witeberg. 13 Seideler de Neuuendorff ed. Witeberg. 15 Creuciger ed. Witeberg. 16 Iohannes Sarctor de Eisleben ed. Witeberg. (wo die Änderung des Namens ohne Zweifel in Folge des ſpäteren Streites zwiſchen Luther und Agricola mit Abſicht geſchehen) 23 redegi bis consuetis fehlt in ed. Witeberg. 24 resignavi ed. Witeberg.

[1]) Vgl. Kawerau, Johann Agricola von Eisleben, Berlin 1881 S. 22 f.

D. Martin Luthers Appellation oder Berufung an ein chriſtlich frei Concilium von dem Papſt Leo und ſeinem unrechten Frevel verneuert[1] und repetirt. 1520.

Gleichzeitig mit der lateiniſchen Appellatio ad Concilium a Leone X. denuo repetita et innovata gab Luther eine deutſche Bearbeitung derſelben heraus unter dem Titel „Appellation oder Berufung an ein chriſtlich frei Concilium von dem Papſt Leo und ſeinem unrechten Frevel verneuert und repetirt“. Ohne ſtrenge Beobachtung der juriſtiſchen Form ſollte ſie mehr eine Bekundung ſeines Schrittes für das ungelehrte Volk oder den gemeinen Haufen ſein. Auf ſie ließ 1524 Johann Cochleus eine „Antwort“ erſcheinen.

Vgl. S. 74 ff. De Wette I S. 526 (= Erl. Ausg., Deutſche Schriften Bd. LIII S. 54). Weller Nr. 2839.

Ausgaben.

A[a]. „Doctoris Martini Luther Appel= ‖ lation odder beruffung an ‖ eyn Chriſtlich frey Cō= ‖ ciliū von dem Bapſt ‖ Leo vnd ſeynem ‖ vnrechtem fre= ‖ uell vornewe ‖ ret und re= ‖ petiret ‖ Wittemberg. M.D. xx.“ Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Schluß: „Maledicent illi, ‖ Et tu benedices. ‖ p̄s. 108. ‖ Verum eſt. ‖“ Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 96 Nr. 183.

[b]. Nur durch den Druckfehler in der vorletzten Zeile des Schluſſes „p̄s 08.“ von A[a] verſchieden.

Aus derſelben Officin wie A[a]. Der Druckfehler iſt durch Abſprung von Typen entſtanden.

B. „Doctoris Martini Luther Appella ‖ tion odder beruffung an ein ‖ Chriſtlich frey Concilīū ‖ von dem Bapſt Leo ‖ vnd ſeinē vnrechtē ‖ freuel vor= ‖ newe= ‖ ret vnd re= ‖ petirt. ‖ [Ein Blättchen] ‖ Wuittemberg. ‖“ Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

[1]) In der Erlanger Ausgabe, Deutſche Schriften Bd. XXIV 1. Aufl. S. 28 und 2. Aufl. S. 31 ſteht „vermehrt“, ſachlich nicht falſch, aber doch wohl ein Verſehen.

C. „Doctoris Martini Luther Ap ‖ pellation oder berüffung an ‖ eyn Christlich frey Conci= ‖ liū vō dem Bapst Leo ‖ vnnd seynem vn= ‖ rechtem freuel ‖ vorneweret ‖ vnd repe ‖ tiret. ‖ Wittenberg- ‖ M. D. ‖ XX. ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck des Hans von Erfurt, damals wohl noch in Augsburg, später in Worms. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 96 Nr. 184.

D. „Doctoris Martini Luther Appel= ‖ lation odder beruffung an ain ‖ Christlich frei Conciliū ‖ von dem Bapst Leo ‖ vnd seinē vnrechtū ‖ freuel vornewe ‖ ret vnd repe ‖ tiret. ‖ Wittembergk ‖ M. D. ‖ xx. ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf der Titelrückseite lauten die ersten Zeilen: „Jhesus ‖ Einem ieglichen frummen Christū ‖". Druck von Jörg Nadler in Augsburg.

E. Im Titel wie D, nur Z. 9 „wittembergk ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf der Titelrückseite lauten die ersten Zeilen: „Jhesus ‖ Ainem ieglichen frummen Christen ‖". Druck von Jörg Nadler in Augsburg.

F. „Doctor Martin Luthers apellation ‖ oder berüffung an ain Christelich frey Conciliū von ‖ dem Bapst Leo vnd seinem vnrechten ‖ freuel erneüwert vnd re= ‖ petiert. ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vermuthlich Druck von Jörg Nadler in Augsburg.

G. „Doctoris Martini Luther Appel= ‖ lation od berüffung an eyn Chri= ‖ stlich frey Conciliū von dem ‖ Bapst Leo vnd seinem vn= ‖ rechtem freuel vornewe= ‖ ret vnd repetiret. ‖ Wittenberg. ‖ M. D. ‖ XX. ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthias Schürer in Straßburg.

H. In dem Bd. VI S. 478 unter D beschriebenen Druck vom Jahre 1548 steht unsere „Appellation" Bl. A 4ᵃ bis B 4ᵃ.

In A haben wir den Urdruck. Daraus sind B, C und D geflossen. C hat für G zu Grunde gelegen, und D wahrscheinlich für E.

Alle Gesammtausgaben der Werke Luthers bringen unsere Schrift, und zwar die Wittenberger Th. VII 1554 Bl. 58ᵃ—59ᵇ, die Jenaer Th. I 1555 Bl. 230ᵇ—232ᵇ, die Altenburger Th. I S. 537—539, die Leipziger Th. XVII S. 330—332, die Walchsche Th. XV Sp. 1909—1915 und die Erlanger, Deutsche Schriften Bd. XXIV 1. Aufl. S. 28—35, 2. Aufl. S. 31—37, von welchen die letztere sich am genauesten an den Urtext anschließt.

Wir folgen A und geben die Lesarten von B, C, D, F und G, schließen jedoch aus: a. bei B alle diejenigen, welche nur in dem Mangel der Umlautsbezeichnung bestehen, da hier nie ȯ und ů vorkommt, b. bei den übrigen die, welche lediglich durch den Wechsel von u und ů entstanden sind und nicht selten mehr den nachlässigen Druck als eine sprachliche Form bekunden, c. bei F in der durchgehends vorgenommenen Änderung der Vorsilbe „vor" in „ver". Zuweilen berücksichtigen wir auch die Gesammtausgaben.

Jheſus.

Eynem iglichen frummen Chriſten ſey bekandt, das ich D. Martinus Luther vorhynn, durch redlich beſchweerung bewegt, eyn Appellation rechtlich unnd ordenlich gethan von dem Bapſt Leo dem tzehenden an eyn frey Chriſtlich Concilium,[1] welche lauts yhres inhalts folgt unnd iſt die:

NAch dem das gottlich, naturlich und menſchlich recht zu troſt und ſchutz den vordruckten erfunden und eyngeſetzt hatt Die Appellation odder beruffung von dem untern zu dem überernn, Und keyn unterer gewalt hatt, dye ſelb zu weren oder dem übernn die hand zu pinden, Auch offenbar iſt, wie eyn Chriſtlich gemeyn Concilium, ſonderlich ynn ſachen den Chriſtlichen glauben betreffend, ubir den Bapſt iſt Und er, von yhm an das ſelb zu Appelliern, keyn gewalt hatt zu weren, ob wol Julius ſecundus unnd Pius ſecundus mit yhren frevelln, tollen geſetzen ſich deſſelben vorgebenſz unterwundenn haben, Szo ſag ich Martinus Luther, Auguſtiner, Doctor der heyligen ſchrifft genent, zu Wittenbergk ꝛc. fur euch, her Notarie, als fur eyner offentlichen glaubwirdigen perſonen, neben dißen kegenwertigen tzeugen, willenſz und furnehmenſz, zu appellieren und beruffenn, Das, nach dem ynn vorgangenen tagen von ettlichen Bepſtlichen (wie ſie fur gaben) ablas predigernn ynn Sachſzen lender altzu ungeſchickt gepredigt wart, zu vorfurung unnd beſchedigung des armen volcks, unnd ich mit redlichem grund der ſchrifften yhnen widerſtanden durch eyn frey offentliche diſputation, Da ſeyn ſie wuttend auff mich erhetzt, und nach vielen leſterungen, da mit

1 „Jheſus.“ fehlt in G und der Wittenberger Geſammtausgabe 2 jeglichen D yegklichen F 3 reglich [sic] beſchwerung C teglich beſchwerung G 4 gethon F Chriſtelich F Chriſtenlich G 5 welche CFG laut F volget F 6 götlich CFG nateürlich C menſchen recht CG 7 vordrucken CDG 8 von den untern D von dem undren G zů dem öbern C zů dem öberernn D zü dem öbern F zů dem öbren G „zu dem Obern“ Wittenberger und Jenaer Geſammtausgg. 10 den oberen C dem öbern F den öberen G „dem obern“ Wittenberger und Jenaer Geſammtausgg. „Hend“ Jenaer Geſammtausgabe 11 Chriſtelich F ſunderlich G 12 Chriſtenlichen FG uber CG über F 13 das ſelbig F appellieren F Appelliren G 14 „ſecundus“ fehlt hinter „Julius“ in F 15 vergebens F (ſo auch die Wittenberger, Jenaer, Altenburger, Leipziger und Walchſche Geſammtausgg.; die beiden Auflagen der Erlanger haben zwar „vorgebens“, aber in demſelben Sinne gefaßt, da es bei ihnen klein gedruckt iſt: allein es iſt offenbar ſ. v. a. „Vorgebens“, d. h. ſie haben ſich erdreiſtet, dergleichen vorzugeben) 16 geſchrifft G vor eüch F 17 als vor F offenlichen glaubhafftigen F 18 gegenwirtigen F gegenwirdigen G gezeügen F appelliern D 19 vergangnen F fürgabent F 20 geprediget F 22 geſchrifften FG offentlich CG offenliche F diſputation A 23 Do FG ſeind die F uff G noch vielen G darmit F domit G

1) Bd. II S. 36 ff.

ſie mich von den Cancelln offentlich und frevelich eynen ketzer außgeruffen, Zu letzt auch fur dem aller heyligſten yn gott vatter Leo dem tzehenden vorklagt durch Er Marium de Peruſiis,[1] und alßo eyn ladbrieff erlangt, mich gen Rom citirt, zu ſtellen fur gericht, fur Er Hieronymo de Genutiis und Sylveſter Prierias.[2] Des ich billich beſchweret, nemlich, das ich auch nit tzu Wittembergk, viel weniger zu Rom ſicher ware, datzu arm und ſchwachs leybs, ſolch groſſe reyße nit vormocht, datzu myr die beſtympten richter vordechtig und unleydlich warenn, Die weyll er Sylveſter meyn abgſagter widder ſacher, widder mich auch offentlich geſchrieben,[3] datzu yn der heyligen ſchrifft diſer ſachenn gantz ungeleret, Und Er Hieronymus, als eyn Juriſt und nit eyn Theologus, der ſachen richter nit ſeyn kundt: Hab ich durch den durchleuchtigſten hochgepornen hernn hertzog Friderich, Churfurſten tzu Sachßen ꝛc., erbeyttet, das die ſach erauß befolhen wurd redlichen und gelereten perſonen, haben ſie widderumb braucht yhrer groben behendickeyt, unnd bey Bepſtlicher heylickeyt erlanget, das die ſach iſt herr Thomas von Cajeta, dem[4] Cardinal S. Sixti und der tzeytt bepſtliche botſchafft in deutſchen landen, befolhen, auff das ſie yn dißem handell ſelbs richter blieben, denn die weyll der ſelb Cardinal yhreß ordens und vorſtands[5] der furnehmiſt, war es yhn zuvormütten, er wurd widder mich urteylen, oder ich wurd mich fur ſolchem widderpartiſchem richter entſetzen, außbleyben, ungehorßam ynn die ſtraff und urteyll fallen. Doch hab ich mich der warheytt troſtet, byn mit großer mühe, koſt und fahr gen Augſpurg kummen,[6] und von dem Reverendiſſ. Cardinal freuntlich em-

1 Cantzelen F Cancellen G offenlich D außgerüffet F uß gerüffen G 2 ouch G vor dem aller hayligiſten F 3 durch her CG 4 für her Hieronimo CG Genutis G 5 billichen F beſchwert BFG ouch G 6 Wittenberg CF Wittēberg BG war G darzů CFG darzů D libs G 7 ſölch CG ſollich F reyſz B rayß F darzů CDFG 8 woren G Die weil her C Die wil her G abgeſagter BCDFG 9 ouch G offenlich F darzů CDF dor zů G heilgen G geſchrifft FG 10 ungelert BF Und her CG 11 ſin kunt G durchleüchtigiſten CF durchlüchtigiſten G 12 heren hertzog G Fridrich CG 13 arbeyttet CG arbaytet F „erbeten" die älteren Geſammtausgg. bis Walch ſach erhauß C ſach er uß G gelerten CFG 14 wider um G gebraucht F brucht G 15 herrn F 16 der zyt G botſchafft, in deutſchen landen befolhen A (mit gleicher oder ähnlicher Interpunktion die meiſten Sonderdrucke) Teütchen C uff das G 17 beliben F die wil G 18 yerß ordens G furnehmiſt iſt, war B fürnemeſt, wär C fürnemeſt, ware F fürnemeſt, wer G 19 er würde F ich wurd für mich ſölchem C ich würd für mich ſölchem G ich würde mich vor ſollichem F widerparteyſchem F 20 uß bleyben G ſtroff G 21 tröſtet CFG „getröſtet" die älteren Geſammtausgg. bis Walch müe CG mů F gfar F 22 kommen CF freütlich C freintlich G

[1]) Zu der Form ſiehe Bd. II S. 1 Anm. 1. [2]) Vgl. Bd. II S. 1. [3]) Siehe Bd. I S. 644 ff. [4]) In A und D ſteht hier wie S. 87 Z. 12 „dez": z iſt Schluß- und Abkürzungsſchnörkel, nicht bloß für m, wie Enders in der Erlanger Ausg. 2. Aufl. irrig behauptet, z. B. „daz" und „dz" (vgl. S. 87 Z. 16 in ACD) iſt aufzulöſen „das". [5]) In der Erlanger Ausgabe 2. Aufl. wird hier die Lesart „Verſtands" in FH Wittenberger und Jenaer Ausgg. hervorgehoben, während dieſe doch ſtets die Vorſilbe „ver" haben; es ſcheint alſo „Vorſtand" im Text der Erlanger Ausg. im Sinne von praesidium genommen zu ſein, da es doch offenbar ſ. v. a. Richtung iſt. [6]) Siehe darüber Bd. II S. 1 ff.

pfangen. Aber unangesehen, das ich mich erbott tzu anttwortten offentlich und heymlich, mich auch auff vier hohe schůlen berieff, drang er mich stracks hyn zum widder spruch, wolt auch nit ursach noch grund antzeygen, mich halff keyn bitten noch unterwerffen: tzuletzt drewet er myr mit eynem grewlichem bepstlichem bevelhbrieff,[1] und solt nit mehr fur seyne augen kummen, ich thett denn eynen widderspruch, damit ich gezwungen von solcher beschwerung zu appelliernn an den aller heyligsten vater Leo, beßer zu unterrichten, wie den ynn derselben Appellation[2] weytter ist vormerckt.

Nu aber solche appellation sie vorachten, und ich noch heutigs tags begere meyn yrthum myr tzu beweyßen, unnd ich willig tzu widdersprechenn were, wo ich geyrret hette, des ich mich hierynne beteuge, datzu ich die selb meyn disputation dem[3] Bapst unterworffen, noch teglich des urteyls wart, ßo höre ich doch, unnd der selb R. Thomas, Cardinal S. Sixti, schreybt zu dem durchleuchtigsten herrnn Chůrfursten zu Sachßen ꝛc.,[4] wie die obgenanten richter zu Rom fort faren yn der sach, mich zuvordamnenn, unangesehen meyn trew ubirfluſſige gehorßam, das[5] ich zu Augspurg mit solcher můhe erschynen, wollen auch nit achten meyniß erbietenß tzur anttwort offentlich unnd heymlich, Ja auch vorschmehen, mich armiß schaff Christi zu leren die warheytt und tzu furen von dem yrthumb, ßondernn stracks hynn ungehortter und unbeweyßter ursach auß lauter gewallt und frevell mich dringen tzum widderspruch der rede, die ich bey meynem gewissen warhafftig hallte, damit sie mich von dem Christlichem glawben unnd offentlicher meynung der schrifft vorfuren wollen.

Szo dann des Bapsts gewalt nit uber noch widder, ßondernn fur und unter der schrifft und gotlicher warheyt ist, und er nit gewallt hatt, die schaff Christi zu wurgen, denn wolffenn ynn den rachen tzu werffen, den falschen lerernn zu ubirgeben, ßondernn zu der warheytt tzu leytten, alß denn eynem hirtten, Bischoff, der an gottis statt sitzt, gepurt. Darumb ich mich beschweret

---

1 offenlich F 2 schůlen berůffte F 3 zů dem widerspruch F wolte F 4 zů dem letsten F zůleſt G tröwet F drůwet G greülichen F 5 bevelchbrieff F für sine G kommen CF 6 eyn CG ain F yderspruch C sölcher CG beſcherung G 7 appellieren CFG allerhailigisten F 9 Nun FG sölche CG solliche F 10 mein irthumb F „meinen irthumb" Wittenberger Gesammtausg. „meine irthume" Jenaer Gesammtausg. 11 wa ich F hierinnen F hieynne G dartzů F die selbig F 13 hör CG der selbig F Reveren. Thomas B Rev. Thomas F schreibet B 14 durchleüchtigisten F herren CDFG 15 zů verdammen F zů vordammen G 16 uberflüſſige CG überflüſſig F gehorſame F sölcher CG sollicher F můe CG myeh F wöllen CFG 17 meinß CG meines F antwurt CG offenlich F 18 armes BF arms CG Christe ACDG 19 yrthum G sonder C sunder G ungehörter CFG 20 lauterem F zů dem widerspruch der red F 21 worhafftig G 22 Christenlichen F offenlicher F geschrifft FG wölle CG wöllen F 23 Bapst CG gwalt F sonder CFG 24 der hailigen geschrifft F der gschrift G götlicher CDFG schoff G 25 wirgen F wölffen F 26 ubergeben CG übergeben F sonder CFG als dann F 27 gotes CFG gpürt CG Darum G

[1]) Siehe Bd. II S. 23 ff. [2]) Bd. II S. 27 ff. [3]) In A und D „dez" vgl. S. 86 Anm. 4. [4]) Vgl. Lutheri opp. ed. Witeberg. I 1545 Bl. ccxx[b]. [5]) Siehe S. 86 Anm. 4.

und beleydigt befinde (den der weyß nach solts wol kummen, das hynfurt niemant durfft auch Christum bekennen, noch die heylige schrifft offentlich leßen, und must alßo von dem rechten, waren christlichem glawben und der schrifft vorstandt ynn eyttell falsche, menschlich dunckell unnd opinion mit gewalt vorstossen und ynn vorfurische fabellen getrieben werden), Derhalben ßo appellier unnd beruff ich mich mit dißer schrifft auff eyn zukunfftig frey, sicher Concilium fur mich und fur alle, die myr anhangen und tzukunfftig anhangen wollen, von dem obgenanten allerheyligsten Bapst Leo, dißer sach nit wol bedacht und vorstendigem, auch von den vorgedachtenn richtern, von yhrem laden, hendell und allem dem, das darauß erfolget und erfolgen mag, von allen yhren urteylle, sententz und von allen beschwerungen, die myr von yhnenn semptlich odder ßonderlich mügen kummen, alß von denen, die nichts, unrecht, frevelich und unbillich seyn, Und begere tzum ersten, tzum andernn, tzum dritten, die Apostolos myr zu geben, wer sie zu geben hatt, ßonderlich von euch, Notarie, Testimoniales, Und bedinge, das ich diße Appellation will auß furenn und beweyßen yhr nichtigs, mißpreuchlichs, unrechts und unbillichs furnehmen, wie das auffs beste mage beschehn, mit vorbehalt, zu mehren, mindernn, wandellnn, bessern, und alß vorteyls, das die rechte myr, meynen anhangern und die myr noch anhengend werden, gebenn.

Nu aber der selb Bapst Leo ynn seynem unchristlichen frevel beharret, vorharttet und sich mehret, ßo fast, das er auch yn eyner Bullen, wie ich hör sagen, mich unberuffen, unvorhöret und ununberwunden vordampt, datzu widder gott und seyn heyligs wortt vorleugnet, fleucht und vorspricht alß eyn abtrinniger und unchristen die gewalt der Christlichen kirchen und eynis freyen Conciliums, Auch gepeutt myr den Christlichen glauben offentlichen zu leucken und mit ungehorter gottis lesterung unterdruckt das heylig gottis wort, Szo thu ich hiemit wissen yderman, das ich bey meyner vorgethaner und itzt gedachter Appellation noch stehe, unnd die selb rechtlicher weyße fur eynem

1 belaydiget F dann der CG solt es wol F kommen CF hinfür F 2 dürffte F hailig F geschrift F gschrifft G offenlich F 3 christlichen CG Christenlichen F 4 geschrifft FG gwalt F 5 gericht werden F 6 geschrifft FG 8 wöllen CDFG allerhailigisten F 9 vorstendigen D 10 daruß G 11 urtaylen F (die Pluralform auch in den älteren Gesammtausgg.) 12 semplich CG samptlich F sunderlich G kommen CF 13 frevelch C unblilch [sic] C beger F andrn, zum G andern, und zům F 14 wer sy geben F 15 Notarie Testimonialis Jenaer, Altenburger und Leipziger Gesammtausgg. 16 mißprüchlichs G 17 auff das best F muge B mag FG beschehen CDF 18 wandelen F also vorteyls CG alles vortails F recht F 19 anhangen werden CFG 20 Nun FG der selbig F sinem G unchristelichen F frevelen G beharret, verharret F 21 ouch G 22 unberůfft F unverhört F unverhöret G dar zů CG dartzů F dartzů D 23 seyne heyligs AD sein heyliges B seine hailige F abtrünniger CG 24 unchristner G gwalt F Christelichen F eines CG ains F freen C frien G 25 Concilium B Conciliumbs F ouch gepeüt G Christelichen F glouben G offentlich BF leücknen CG leugnen F 26 ungehörter CFG gotes CFG lösterung CG gottes CFG 27 hiemit zůwissen F yederman FG by myner G vor gethoner FG und yetz F gedochter G 28 stee F weyß DF wyße G vor ainem F

gemeynen schreyber und billichen tzeugen vornewet hab, und hiemit fur yderman vornewere und vornewerett auß ruff, auff und ynn crafft der selben auch auffs new hie mit noch appellier unnd mich beruff auff eyn Christlich Concilium von dem selben Bapst Leo, Zum ersten, alß von eynem frevelen gewalt vormessenem unrechtem richter, yn dem, das er mich unuberwunden und unangezeygtes grunds odder bericht vorurteyllett, Zum andernn, alß von eynem vorstockten, yrrigen, yn aller schrifft vordampten ketzer und abtrinniger, ynn dem, das er myr gepeutt den christlichen glauben yn den sacramenten vorleugnen, Zum dritten, alß von eynem feynd, widdersacher, unterdrucker der gantzen heyligen schrifft, ynn dem, das er seyn eygen bloße wort gegen alle gottlich wortt offentlich und unvorschampt setzt, Zum vierden, alß von eynem vorachter, lesterer und schmeher der heyligen Christlichenn kirchen und eynis freyen Concilii, ynn dem, das er fur gibt und leugt mit seynen unchristlichen vorfaren Pio 2. unnd Julio 2., eyn christlich Concilium sey nichts, ßo er wol weyß, das, wie wol es noch nit vorsamlet ist, ßo seyn doch die fur handen, die ynn eyn Concilium gehoren, das ist die Christlich gemeyne, gleich wie das Romisch reych odder eyner iglichen statt rad darumb nit sol nichts heyssen, ob die furstenn und herrn, ßo dreyn gehoren, nit vorsamlet seynn. Mitt dißen und andernn allen stucken und furnehmen ich mich furtzukummen unnd tzubeweyßenn hie mitt offentlich erbiete.

Bitte derhalben demutiglich die aller durchleuchtigsten, durchleuchtigsten, hochgepornen, wolgepornen, edlen, gestrengen, weyßen, fursichtigen herrnn Carolum Romischen keyßer, Churfursten, fursten, Graven, Herrnn, Ritter, Adell, Radte, stete unnd gemeyne gantzer deutscher Nation, wolten tzur redtung gotlicher ehre und schutz Christlicher kirchen, leer und glaubens, auch erhaltunge freyer Christlicher Concilia myr unnd meyner Appellation anhangenn, des Bapsts unchristlich fur nehmen mit myr abfallen, widder stehen unnd

---

1 schriber G erneüwert hab F vor F yedeman C yederman FG 2 erneüwere F vornuwere G vornoweret C verneüwert F vornuweret G außrüffe F uß rüff G uff und in G „aus und in“ Wittenberger, Jenaer, Altenburger und Leipziger Gesammtausgg. ouch uffs G 3 neüw F uff G Christelich F 4 vermeßnem F 7 geschrifft FG abtrüniger CG 8 Christenlichen F glouben G dem sacramenten G 10 „gantzen“ fehlt CG geschrifft FG aigne F allen F 11 göttlich CG göttlichen F worten F offelich F unverschempt F 12 heyllgen G Christenlichen F eines BCFG 13 „und leuget“ Wittenberger „und leugnet“ Jenaer, Altenburger, Leipziger und Walchsche Gesammtausgg. 15 waißt F versamelt F seind doch die vorhannden F 16 gehören CDFG Christelich gemain F Christlich gemeinn G 17 Römisch CDF Römich G yegklichen F darum G 18 herren FG darein F gehören CFG versamelt seind F 19 anderen D fürzükommen CG fürzekomen F 20 offenlich CFG 21 Bit CG diemütiglich CG allerdurchleüchtigisten F „Allerdurchlauchtigsten“ Walch durchleüchtigisten F „Durchleuchtigen“ Jenaer, Altenburger und Leipziger Gesammtausgg. „Durchlauchtigen“ Walch 22 edeln, strengen G herren F 23 Römischen CF Römischer G Remischen D Herren CFG 24 Rädt, Stet F Rådte, Stet G gemain F wölten F 25 göttlicher CFG gotliche D eer F Christenlicher F erhaltung CFG 26 Christelicher Concilia F sicher Concilia CG 27 widerstahen C widerston F widerstan G

ſeynem gewaltigem frevell nit folgenn, odder doch ſtille ſtehen, unnd der ſelben unchriſtlichen Bullen nit folge thun, ßo lang, biß ich und meyne ſach redlich beruffen unnd durch unvordechtige richter vorhöret, mit grundlicher ſchrifft widder legt werde. Das wirt on zweyffell Chriſtus unßer herr, der rechte richter, eynem[1] iglichen an ſeynem letzten gericht mit ewiger gnaden reychlich betzalen.

Szo aber yemand ſolch meyne bitte vorachten, fortfaren, dem Bapſt folgen wurd, wil ich hie mit mich entſchuldigt und ſeyn gewißen, durch ſolch meyn trewlich gethane warnung brůderlich zuvor erſucht, beſchweret haben und dem Jungſten gericht gottis uber yhn, Bapſt und allem Bepſtlichem hauffen rawm laſſen.

Maledicent illi,
Et tu benedices.
Pſ. 109, 28. ps. 108.
Verum eſt.

1 ſtil ſton F ſtille ſten G 2 folget thůn D folgen thůn G mein ſach F 3 unvordechtiger B verhört F geſchrifft FG 4 widerlegt werd F recht F 5 „Richter eines“ Wittenberger Geſammtausgabe yegklichen F letzſten G gnad F 7 ſölche CG bit CFG 8 entſchuldiget F enſchuldigt G ſölch CG ſolich F 9 gethone F beſchwert F 10 gottes CFG bepſtlichen F 14 ps 08. A^{b}C ps. 80. G „ps. 108.“ fehlt Wittenberger Geſammtausgabe. Psal. 109. Jenaer Geſammtausgabe und noch mit Versangabe die Altenburger, Leipziger, Walchſche, Erlanger 1. Aufl. 15 „Verum eſt.“ fehlt Wittenberger, Jenaer, Altenburger und Leipziger Geſammtausgg.

[1]) In A „eynez“, vgl. S. 86 Anm. 4.

Assertio omnium articulorum M. Lutheri per bullam Leonis X. novissimam damnatorum.
1520.

Mit ſeinen Schriften „Adversus execrabilem Antichristi bullam“ und „Wider die Bulle des Endchrists“ glaubte Luther auf die wider ihn erlaſſene päpſtliche Bannbulle hinreichend geantwortet zu haben. Allein ſeinem Landesherrn lag daran, daß er nicht, wie dort, nur einige der verdammten Sätze beleuchte, ſondern daß er ſich über alle äußere. Georg Spalatin, der ſo oft zwiſchen dem Kurfürſten und dem Reformator den Vermittler machte, forderte ihn zu einer beſondern Schrift der Art auf. Wir erſehen dies aus Luthers Brief an ihn vom 29. November 1520, wo es heißt: „Articulos singulos damnatos a bulla mox aggrediens suscipio defendendos singulos, sicut scripsisti et a me peti intelligo“, und ſpäter erklärte Luther dem Johann von Staupitz ausdrücklich, daß es „auf Befehl des Kurfürſten“ geſchehen. Von anderer Seite ſtellte man das gleiche Verlangen an ihn. So konnte er ſich denn dieſer Aufgabe nicht entziehen, und er löſte ſie zunächſt lateiniſch in der „Assertio omnium articulorum per bullam Leonis X. novissimam damnatorum“.

Widmen wollte er ſie dem kurfürſtlichen Rath Fabian von Feilitzſch: er erkundigte ſich deshalb bei Spalatin nach deſſen Titel. Schon am 1. December 1520 war er an der Arbeit. Sogleich wanderte Bogen auf Bogen in die Preſſe. Den 3. December meldete Spalatin dem Kurfürſten: „Martinus hat das neu Büchlein ‘Alle Artikel in der Bullen verworfen’ bereit angefangen und ein Sextern daran gemacht“. Bald darauf aber ſtarb Fabian von Feilitzſch. Mit der Kunde davon, die er dem Reformator gab, verband Spalatin wohl die Bitte, die Schrift nun einem Andern zu widmen. Luther antwortete ihm den 7. December: „Fabiano Foelici nuncupatus liber iam excusus erat ea parte, ut mutari non esset integrum: sed quid refert nuncupari ei qui magis nunc vivit quam antea?“ Wenigſtens war alſo der erſte Bogen ſchon gedruckt. In der Beſprechung des dreißigſten der verdammten Sätze gedenkt Luther der durch ihn am 10. December vollzogenen Verbrennung der päpſtlichen Dekretale. Den 29. December ſchreibt er an Spalatin: „Vernacula iam iuxta Latinam excuditur“. Obgleich hier keine Schrift ausdrücklich bezeichnet iſt, unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Assertio gemeint. Da ihre deutſche Bearbeitung, die von vorn herein ins Auge gefaßt war, ſich ſchon unter der Preſſe befand, ſo iſt anzunehmen, daß ſie lateiniſch der Ver-

öffentlichung nahe war, welche denn auch, wenn nicht noch Ende December 1520, doch Anfang Januar 1521 ſtattgefunden hat. Am 16. Januar 1521 ſandte ſie Luther ſeinem Freunde Spalatin zu, der ſich damals mit dem Kurfürſten in Worms aufhielt, und äußerte ſich dabei über ihre Schärfe mit der Begründung: Necesse fuit Latinis stomachis aliquid interspargere salsamenti.

Vgl. den Anfang unſerer Schrift. De Wette I S. 528. 558 (= Enders, Luthers Briefwechſel II S. 535. III S. 85). Zeitſchrift für Kirchengeſchichte, herausgegeben von Th. Brieger II S. 121. De Wette I S. 531. 536 (= Enders a. O. III S. 12. 25): den letzteren Brief ſetzen De Wette und Enders fälſchlich auf den 21. Dezember 1520. De Wette I S. 543 (= Enders a. O. III S. 73). Köſtlin I S. 405 f. 408.

Ausgaben.

A. „ASSER || TIO OMNIVM ARTICVLORVM || M. Lutheri, per Bullam Leonis, X. || nouiſſimā damnatorū. || VVITTEMBERGAE. || ANNO M. D. XX. ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 34 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 106 Nr. 201.

B. „Aſſertio omniū Ar || ticulorū M. Lu= || theri. per Bul= || lam Leonis || X. nouiſſi= | mā dāna= | torum. || Wittenberge | Anno M. XXI. [sic!] || “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 34 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck des Hans von Erfurt in Worms.

C. „ ASSERTIO || OMNIVM ARTICVLORVM M. || LVTHERI, PER || BVLLAM || LEONIS X. NOVISSIMAM || DAMNATORVM. | || NON audis eandem ſemper cantilenam Lector, propi- || us admoue aures, miraberis inexhauſtæ & inuictæ uerita || tis ſemper noua arma, rurſus impiorum mendacia ſemper || nuda & frigidiſſima eſſe uidebis. ||“ Titelrückſeite bedruckt. 42 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „ANNO M.D.XXI. MEN- || SE MARTIO. ||“

Druck von Adam Petri in Baſel. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 106 Nr. 202.

D. „ MARTINI LV || THERI OMNIVM ARTICVLORVM | per nouiſſimam Leonis decimi Bullam impie || & frigide damnatorum, aſſertio. || || NON audis eandem ſemper cantilenam Lector, propi- || us admoue aures, mira beris [ſo!] inexhauſtæ & inuictæ uerita || tis ſemper noua arma, rurſus impiorum mendacia ſemper || nuda & frigidiſſima eſſe uidebis. ||“ Titelrückſeite bedruckt. 42 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „ANNO M.D.XXI. MEN- || SE MARTIO. ||“

Druck von Adam Petri in Baſel.

A iſt der Urdruck: daraus ſind B und C gefloſſen, aus C wieder D.

Von den Geſammtausgaben bringen unſere Schrift die ed. Witeberg. II 1546 Bl. 99ᵃ—120 [fälſchlich 119 bezeichnet] ᵇ nach A, nach ihr die ed. Ien. II 1557 Bl. 307ᵇ—330 [mit der falſchen Blattzahl 324] ᵇ und Lutheri opera lat.

varii argumenti vol. V. Francofurti ad M. (ſog. Erlanger Ausgabe) 1868 S. 156—237 im Ganzen nach A, doch mehrfach unkritiſch von der ed. Ien. beſtimmt. Der Widmungsbrief findet ſich noch in Lutheri Epistolae studio atque opera Th. G. Strobelii conlectae quas edidit G. Chr. Rannerus, Norimbergae 1814, S. 62—64, bei De Wette, Luthers Briefe, Th. I S. 529 f. und bei Enders, Luthers Briefwechſel, Bd. III S. 1—3, überall nach dem Urdruck.

Wir geben den Text von A und verzeichnen die Lesarten von C, der ed. Witeberg. und der ed. Erlang., mit Ausſchluß derer, welche unter folgende Punkte fallen: 1. Für quicquid und quicquam in A haben ed. Witeberg. und ed. Erlang. ſtets quidquid und quidquam; 2. ed. Witeberg. und ed. Erlang. ſchreiben immer ceremoniae ꝛc., die ed. Erlang. nur caritas ꝛc. und die mit circum zuſammengeſetzten Wörter mit m, nie mit n; 3. in C kommt zuweilen die Schreibweiſe baptizare ꝛc. vor; 4. die Pſalmen ſind in A und C nach der Vulgata, in ed. Witeberg. und ed. Erlang. nach der hebräiſchen Art, welcher Luther erſt ſpäter folgte. Bei dem Widmungsbrief berückſichtigen wir auch die Briefſammlungen. Von der ed. Ien., die mit der ed. Witeberg. faſt ſtets übereinſtimmt, nehmen wir nur vereinzelt Notiz.

Eine Schrift wie die Assertio &c. konnten die Gegner der Reformation nicht unbeachtet laſſen. Johann Cochleus ſcheint die Abſicht gehabt zu haben, alle von Luther darin gegen die Bulle vertheidigten Artikel je in einem beſonderen Buche ausführlich zu widerlegen: gegen den erſten ſchrieb er 1522 De gratia sacramentorum, gegen den zweiten 1523 De baptismo parvulorum, gegen den dritten 1524 De fomite peccati; an der Fortſetzung ſeiner weitſchichtigen Aufgabe verhinderte ihn wohl die mehrfach von ihm beklagte „Ungunſt der Zeit“, da die Drucker nicht geneigt waren, Arbeiten von ihm auf ihre Koſten zu veröffentlichen. Bedeutender war das Werk des engliſchen Biſchofs von Rocheſter John Fiſher, welches ſämmtliche Artikel behandelte und 1523 unter dem Titel erſchien: „Assertionis Lutheranae confutatio per reverendum patrem Ioannem Roffensem Episcopum Academiae Cantabrigiensis Cancellarium &c. Apud inclytam Antwerpiam in aedibus honesti viri Michaelis Hillenii An. M. D. XXIII. postridie Calend. Ianuar.“ ſiehe J. Lewis, The Life of Dr. John Fisher, London 1855 I S. 204 ff. Es iſt namentlich in Cöln mehrmals wieder aufgelegt worden.

ASSERTIO OMNIVM ARTICVLORVM M. LVTHERI per Bullam Leonis X. novissimam damnatorum.

VIRO IMAGINIBVS ET PIETATE INSIGNI

Fabiano foelici,[1] Equiti Germano, suo in domino patrono, Martinus Luther in Christo Salutem.

Quod saepius sum antea testatus, Fabiane foelix, imo foelicissime, esse et in laicis spiritum iudicii et ardoris, ut cum Isaia dicam, vel tu maxime evincis et declaras, qui de re Christiana quam valeas pure, argute, pie foeliciterque et iudicare et disserere, cum essemus Philippus meus et ego coram Eylenburgae,[2] quam egregium specimen ostendisti! neque dubito in hac aula esse aemulos tibi quam plurimos, ita ut gaudeam plane, videns admirabile dei consilium et iudicium, quo cum perversis pervertitur et cum electis electus fit. Nos enim, qui de clero domini sumus et quos laicorum oportuit esse Magistros, dum aversi dorsum dedimus Christo et Euangelio eius, eadem mensura et ipse nobis dorsum vertit, ut, sicut cum nos provocamus in eo quod non est deus et in verbo quod non est Euangelium, ita rursus ipse nos provocat in iis qui non sunt clerici et in iis qui non sunt magistri, laicis videlicet puram tribuens sui noticiam, nobis relinquens stultas nostras et impias opiniones. Iustus es, domine, et rectum iudicium tuum.

Isa. 4, 4.

Ps. 119, 137.

Cum ergo hactenus multa et scripserim et dixerim, nescius tantam esse in pastoribus Israel caecitatem, nihil merui tamen nisi ut detraherent mihi, pro eo ut me diligerent, et pro bono redderent malum, donec eo usque in suam ipsorum salutem insanirent, ut libellos meos publice damnarent et exurerent Coloniae et Lovanii.[3] Nam ii prae caeteris habent zelum dei, sed non secundum scientiam. In qua re tantum abest, ut movear, ut me vehementer misereat caecitatis et perditionis illorum, imo et puerilis stultitiae. Quid enim facilius est quam libros, quos redarguere non possis, exurere? Exussit impius rex Ioakim libros Hieremiae prophetae, sed non in hoc iusti-

1 f. Die Überschrift ist nach dem Titel von A gebildet, fehlt aber hier in den Sonderdrucken 5 Lutherus Witeberg. Erlang. Bei Strobel-Ranner lautet die Aufschrift nur: Fabiano Foelici (Feilitsch) Equiti Germano 7 Esaia C Iesaia Strobel-Ranner 16 in eo qui Witeberg. 28 Ioiakim Witeberg. Erlang. Ieremiae Witeberg. Erlang.

[1]) Luther hat hier und in der zweitnächsten Zeile geflissentlich einen kleinen Anfangsbuchstaben gewählt, den auch die Sonderdrucke bewahrt haben. [2]) Am 13. November 1520. [3]) Vgl. Bd. VI S. 170 ff.

ficabatur. Verum, ut dixi, pertinet et hoc ad perversitatem nostram et sensum reprobum, in quem nos tradit deus, ut clerici veritatem damnemus, quam laici amplectuntur, et fiant sacerdotes, qui sacerdotes non sunt, laici, qui laici non sunt. Quare visum est deinceps ad vos laicos, novum genus clericorum, scribere et sub nominis tui foelicitate (quod deus faxit) foeliciter ordiri, asserturus ac muniturus omnia illa, quae incendiarii illi per Bullam sibi simillimam damnaverunt. tu itaque hoc monumento me, imo Christianam doctrinam tibi et universae nobilitati vestrae commendatam facito ac Vale. Vuittembergae M. D. XX. prima Decembris.

QUanquam abunde satis prioribus libellis[1] meis rationem reddiderim de articulis istis novissima Leonis decimi (ut vel fingitur vel fertur) bulla damnatis et ipsi, quicunque autores eius fuerint, suae damnationis prorsus nullam causam reddiderint, ne iota quidem e sacris scripturis adducto, Video tamen passim a multis desiderari alteram et propriam super eosdem omnes et singulos declarationem, forte quod speciem illam detrahi necesse sit, qua per titulum Romani pontificis et nomina aliquot doctorum adornata bulla apud vulgum non nihil autoritatis invenire posset, qui vanissima persuasione deceptus, quicquid nomine Papae prodit, statim credit a deo prodire, frustra tot in contrarium exemplis et quotidianis monstris eum fidelissime moventibus. Quibusdam et meae fidutiae magis quam popularis illius ruditatis rationem habuisse videor, dum contempta Bullae inscitia pauculos nuper articulos defendi, quod illi factum videri possit conscientia exhaustae vel impotentis eruditionis.

Aggredior ergo, illorum votis obsequuturus, et non quid mihi sed quid illis comodum sit spectaturus, denuo resolutiones scribere, forte non inutiliter, cum hic tractari necesse sit fidei et religionis nostrae summa sacramenta, quae ut impium est ignorare, ita Christianissimum est sic nosse, ut non modo confiteri sed et tueri possis, in quam rem (si Christus aspiret) sedulam hoc libello dabo operam, quando hoc temporis, quo tyrannidis Sophisticae novissima omniumque nocentissima persecutio saevit, non satis est nosse Christum, sed divenditis pera et tunica propter gladium emendum instructis armaturis

2 tradidit C 3 qui sacerdotes non sint A Witeberg. 9 Vuittenbergae M. D. XX. prima Decembris. C Vuittenbergae Anno M. D. XX. prima Decembris. Witeberg. Erlang. Vuittembergae, prima Decembris, 1520. Strobel-Rauner Wittembergae, prima Decembris, MDXX. De Wette Zwiſchen Z. 9 und Z. 10 ſteht in C und in den Geſammtausgaben hier die Überſchrift, welche wir vor dem Widmungsbrief gegeben haben, in den letzteren alſo zum zweiten Male 14 a sacris Erlang. 23 illis Witeberg. Erlang. (in falſcher Beziehung auf Quibusdam) 25 obsecuturus Witeberg. Erlang. 29 sedulo C

[1]) In den Schriften „Adversus execrabilem Antichristi bullam“ Bd. VI S. 597 ff. und „Wider die Bulle des Endchrists“ Bd. VI S. 614 ff.

etiam tueri oportet. Quod ut liberius et foelicius efficiam, visum est praevenire adversarios et praemonere, quo campo, quibus armis et signis mihi velim eos congredi.

Primum scire contestatosque esse eos volo, me prorsus nullius quantumlibet sancti patris autoritate cogi velle, nisi quatenus iudicio divinae scripturae fuerit probatus, id quod scio illos vehementer aegre laturos. Sentient enim, hac ratione sese ad primum statim congressum ruituros, ut qui conscii sibi sunt, studia sua contemptis sacris literis solum in autoribus humanis esse detrita, Dicentque illud omnium ore et calamo usitatum, a paucis tamen intellectum, quod in Canonibus pontificum docetur, Non esse scripturas sanctas proprio spiritu interpretandas. Cuius verbi perversissima intelligentia eo processerunt, ut scripturas non nisi proprio spiritu interpretarentur ipsi contra suam ipsorummet sententiam. Nam hinc, sepositis sacris literis, solis commentariis hominum immersi sunt, non quid sacrae literae, sed quid illi in sacris literis sentirent, quaerentes, donec uni homini, Romano pontifici, non nisi indoctissimis Sophistis circumvallato, soli tribuerent ius interpretandae scripturae sanctae, etiam de sola potestatis et sublimitatis maiestate, citra omnem intelligentiam et eruditionem, presumenti, fabulantes, Ecclesiam (id est Papam) non posse errare in fide. Quare super hac re utile fuerit pauca conferre.

Primum, si nulli licet sacras literas suo spiritu interpretari, Cur ergo non observant, nec Augustino nec ulli alii patrum idem licuisse? et qui scripturas sanctas secundum Augustinum et non Augustinum potius secundum scripturas sanctas intelligit, sine dubio secundum hominem et spiritum proprium intelligit. Si autem scripturas non licebit secundum proprium spiritum intelligere, multo minus licebit Augustinum secundum proprium spiritum intelligere: quis enim nos certos faciet, an recte Augustinum intelligas? Dandus ergo erit alius interpres Augustino quoque, ne proprius spiritus nos fallat in illius libris. Quod si ita fieri oportet, dandus est et tertio quartus interpres, et quarto quintus usque in infinitum, et coget nos proprii spiritus periculum nihil unquam discere aut legere, id quod certe impletum est, dum primo neglectis sacris literis soli Augustino insudatum est, post et hoc non intellecto et neglecto Thomas Aquinas regnavit, Et hunc alii sine fine interpretes secuti sunt.

Error itaque manifestus est, hoc verbo 'non licet scripturas proprio spiritu intelligere' nobis mandari, ut sepositis sacris literis intendamus et credamus hominum commentariis. Hanc, inquam, intelligentiam absque dubio Satanas ipse invexit, quo nos a nostris, id est sacris, literis longissime avocaret et desperatam scientiam scripturae nobis faceret, cum sic potius sit

---

25 intelligat? AC Witeberg. Erlang. intelligit? Ien. (weder Konjunktiv, noch die Frageform giebt den erforderlichen Sinn) 30 propriis A

intelligendum, scripturas non nisi eo spiritu intelligendas esse, quo scriptae sunt, qui spiritus nusquam praesentius et vivacius quam in ipsis sacris suis, quas scripsit, literis inveniri potest. Danda ergo fuit opera, non ut, sepositis sacris literis, solum humanis patrum scriptis intenderemus, immo contra, Primum, sepositis omnium hominum scriptis, tanto magis et pertinacius insudandum erat solis sacris, quo praesentius periculum est, ne quis proprio spiritu eas intelligat, ut usus assidui studii victo periculo eiusmodi tandem certum nobis faceret spiritum scripturae, qui nisi in scriptura prorsus non invenitur. Hic enim posuit latibulum suum, et in coelis (id est Apostolis) tabernaculum suum. Et psal. i. Vir beatus in hoc laudatur, quod die ac Ps. 1, 2. nocte non in aliis libris, sed in lege domini meditatur. Hinc enim hausto spiritu iuditium suum quisque formabit non modo super omnia gentium sed et sanctorum patrum scripta. Scriptum est enim, quod Mosi facies glori- 2. Mos 34, 29. ficata fuit e consortio sermonis domini, non utique e consortio sermonis hominum, etiam sanctissimorum, qui tum erant.

Praeterea cum credamus Ecclesiam sanctam catholicam habere eundem spiritum fidei, quem in sui principio semel accepit, cur non liceat hodie aut solum aut primum sacris literis studere, sicut licuit primitivae Ecclesiae? Neque enim illi Augustinum aut Thomam legerunt. Aut dic, si potes, quo iudice finietur quaestio, si patrum dicta sibi pugnaverint. Oportet enim scriptura iudice hic sententiam ferre, quod fieri non potest, nisi scripturae dederimus principem locum in omnibus quae tribuuntur patribus, hoc est, ut sit ipsa per sese certissima, facillima, apertissima, sui ipsius interpres, omnium omnia probans, iudicans et illuminans, sicut scriptum est psal. cxviii. Ps. 119, 130. 'Declaratio seu, ut hebraeus proprie habet, Apertum seu ostium verborum tuorum illuminat et intellectum dat parvulis'. Hic clare spiritus tribuit illuminationem et intellectum dari docet per sola verba dei, tanquam per ostium et apertum seu principium (quod dicunt) primum, a quo incipi oporteat, ingressurum ad lucem et intellectum. Iterum, Principium seu caput verborum tuorum veritas. Vides, et hic veritatem tribui non nisi capiti verborum dei, hoc est, si verba dei primo loco didiceris et eis velut principio primo usus fueris pro omnium verborum iuditio. Et quid facit octonarius ille[1] totus Ps. 119. quam ut perversitate nostri studii damnata nos revocet ad fontem et doceat primum et solum verbis dei studendum esse, spiritum autem sua sponte venturum et nostrum spiritum expulsurum, ut sine periculo theologissemus? Hoc sane verum est, superbis et impiis scripturam sanctam semper esse maioris caecitatis occasionem, sed quae hominum scripta superbis etiam non sunt occasio maiorum tenebrarum? aut quae res quamlibet optima superbis

3 Danda igitur Witeberg. 24 psal. xviij. C 25 Ebraeus Witeberg. Erlang. 26 tribuit scripturae illuminationem C

[1]) Siehe Seite 51 Anm. 1.

et immundis non cooperatur in malum? Hos fieri in scripturis haereticos, nihil mirum, verum eosdem in humanis scriptis plus etiam quam bestias fieri, nihil novum.

Sint ergo Christianorum prima principia non nisi verba divina, omnium autem hominum verba conclusiones hinc eductae et rursus illuc reducendae et probandae: illa primo omnium debent esse notissima cuilibet, non autem per homines quaeri et disci, sed homines per ipsa iudicari. Quod si non ita est, cur Augustinus et sancti patres, quoties vel pugnant vel docent, ad sacras literas ceu prima principia veritatis recurrunt et sua vel obscura vel infirma illarum luce et firmitate illustrant et confirmant? quo exemplo utique docent, verba divina esse apertiora et certiora omnium hominum, etiam suis propriis verbis, ut quae non per hominum verba, sed hominum verba per ipsa doceantur, probentur, aperiantur et firmentur. Nisi enim ea apertiora et certiora ducerent, ridicule sua obscura per obscuriora dei probare praesumerent, cum et Aristoteles istorum universusque naturae sensus id monstrent, quod ignota per notiora et obscura per manifesta demonstrari oporteat.

Quae ergo est nostra tam irreligiosa perversitas, ut sacras literas non per seipsas et illarum proprium spiritum, sed per hominum glossas velimus discere, diverso omnium patrum exemplo, et in hac perversitate gloriemur ceu religiosissima pietate? Si enim hoc volumus, Concedemus, scripturas sanctas esse obscuriores et ignotiores quam patrum scripturas: hoc autem admisso, ulterius dabimus, S. patres suis commentariis nihil aliud fecisse quam ut, dum sua probant per scripturas, notiora probarint per ignotiora, et sic tam seipsos quam nos mire illuserint prorsusque in vanum laboraverint, et erit, ut plus credamus interpretantibus quam loquenti scripturae. quis ita insaniat?

Iam quanti errores in omnium patrum scriptis inventi sunt! Quoties sibi ipsis pugnant! Quoties invicem dissentiunt! Quis est, qui non saepius scripturas torserit? Quoties Augustinus solum disputat, nihil diffinit! Hieronymus in commentariis fere nihil asserit. Qua autem securitate possumus alicui niti, quem constiterit saepius errasse, sibi et aliis pugnasse, scripturis vim fecisse, nihil asseruisse, nisi autoritate scripturae nos omnia eorum cum iudicio legerimus? Nullus attigit scripturae aequalitatem, sicut nec debuit, quanquam vetusti illi propius accesserint, quod in scripturis diligentiores fuerunt. Nemo ergo mihi opponat Papae aut sancti cuiusvis autoritatem, nisi scripturis munitam, Nec statim vociferetur, me unum velle omnibus doctiorem videri et scripturas proprio spiritu intelligere. Haec enim non sunt vociferationes quaerentium dei veritatem sed suam vanitatem, aut eum afferat autorem, quem constet nunquam errasse, scripturas torsisse, aliis et sibi pugnasse, dubitasse. Nolo omnium doctior iactari, sed solam scripturam

10 luce firmitate A luce, firmitate C (wie oben Witeberg. und Erlang.) 29 definit C Witeberg. Erlang. 39 constat C 40 doctor C

regnare, nec eam meo spiritu aut ullorum hominum interpretari, sed per seipsam et suo spiritu intelligi volo.

In qua re ne iuste videantur vociferari, praeclarissimum exemplum habeo Augustini, quem saepius adduxi, et quia surda eum aure transeunt, saepius inculcare oportet, ubi dicit in Epistola ad D. Hieronymum: Ego solis eis libris, qui canonici dicuntur, eum deferre honorem didici, ut nullum eorum scriptorem errasse firmiter credam, caeteros vero, quantalibet sanctitate doctrinaque praepolleant, ita lego, ut non ideo verum credam, quia ipsi sic senserunt, sed si per Canonicas scripturas aut ratione probabili mihi persuadere potuerunt. Cur non et hunc Augustinum arrogantiae arguunt, qui prorsus omnes ad unum tractatores scripturae contemnere audet, quatenus scripturis et rationibus non persuadent, et nobis idem faciendum docet lib. iii. de trinitate, dicens: Noli meis literis velut canonicis inservire &c. Et Hilarius vel inter primos patrum in suo de trinitate libro primo dicit: Optimus interpres hic est, qui sensum e scriptura potius retulerit quam attulerit, nec cogat hoc in dictis contentum videri, quod ante intelligentiam docere praesumpserit. Ecce hic insignis autor vult e scripturis referri, non afferri in scripturas intelligentiam. Non ergo hoc est elucidare sapientiam, de quo gloriantur, multa patrum dicta congerere et ex iis scripturam intellectam praesumere, sed e scriptura intelligentia relata et per sui solius collationem elucidata illorum dicta iudicare. Sic et beata virgo conferebat verba omnia in corde suo.

Quod si, ut hoc auderemus et deberemus, Augustinus et Hilarius aliique non docuissent, nonne Paulum habemus ad Thessalonicenses dicentem 1. Theſſ. 5, 21.
'Omnia probate, quod bonum est tenete', Et Gal. i. 'Siquis aliud euangeli- Gal. 1, 8.
saverit praeter id quod accepistis, anathema sit'? Et i. Iohan. iiii. 'Probate 1. Joh. 4, 1.
spiritus, utrum ex deo sint'? has certe Apostolicas monitiones necesse est omnes contemnere, si quaelibet patrum dicta oportet absque iuditio admittere, iuditio inquam spiritus, quod nullis nisi sacris literis voluit includi et contineri.

Atque ut latius, quod mirentur, dicam, legimus in actis Apostolorum Apgſch. 17, 11.
c. xvii. quod ii, qui cum omni aviditate verbum Pauli audierant, quotidie scrutabantur scripturas, si haec ita haberent. Si ergo Pauli Euangelium seu novum testamentum oportuit probari per veterem scripturam, an ita haberet, qui tamen autoritatem habuit a deo sibi datam, sicut Apostolus, ut eius verbo crederetur, quid nos facimus, qui patrum dicta, quorum nulli fuit autoritas nova docendi, sed tantum accepta per Apostolos conservandi, nolimus ad scripturae iudicium vocari? Denique, non solum ipse Paulus sua omnia per vetus testamentum probat, ut in Epistolis eius abunde videmus, adeo ut in Proemio Epistolae ad Romanos testetur Euangelium suum praedictum Röm. 1, 1 f.
in scripturis sanctis per prophetas, Sed et Petrus et omnes Apostoli, etiam

16 praesumserit Erlang. 26 i. Iohan. iii. AC 32 an haec C 36 nolumus C
40 sed Petrus C

Apgeſch. 15, 15 ff. Concilio congregati Act. xv., per scripturas sua demonstrant, quin et ipse Matth. 3, 13 ff. Christus, omnium dominus, voluit per Iohannis testimonium comprobari et voce patris de coelo confirmari, adhuc tamen frequentissime sua persuadet Joh. 5, 39. testimoniis scripturae, Iubens etiam Iudaeis, ut scrutentur scripturas, quae testimonium perhibeant de eo.

Mira ergo nostra perversitas, ut aliis testimoniis quam scripturae nostra velimus probare, quando Christus et Apostoli omnes sua volunt in scripturis testificari, imo, quo sit insania intolerabilior, Scripturas, unde testimonia pro nobis petenda sunt, volumus testimoniis hominum probare et tueri. Nonne hoc est aliud nihil quam velle humanis divina formare et elucidare? Nonne hoc est gladium spiritus, quo nos defensos oportuit, obiecta carne brachii nostri tueri? Non tamen per haec sanctis patribus volo detractam auctoritatem et ingratitudinem pro sanctis eorum laboribus repensam, sed libertatem spiritus et maiestatem verbi dei illis praepositam. Sint sancti viri et Ecclesiarum patres, sed homines et Apostolis atque prophetis impares, et horum autoritati non praelati nec aequati sed subiecti, ut quos non ipsi erudierunt aut illustraverunt, sed a quibus ipsi eruditi et illustrati sunt: tantum nobis exemplo sint, ut quemadmodum ipsi in verbo dei pro suo tempore laboraverunt, ita et nos pro nostro saeculo in eodem laboremus. Una est vinea, sed diversi diversarum horarum operarii, omnes tamen in ipsa vinea, non in sarculis aut cultris operariorum laborant. Satis est e patribus didicisse studium et diligentiam in scripturis laborandi: non omne opus eorum probari necesse est, siquidem et diligentia pluribus quandoque non dat, quod dat vel uni sola occasio et nescio quae spiritus incomprehensibilis impulsio.

Exemplo itaque S. Bernhardi, si id poterimus, potius ex fonte ipso quam ex rivulis bibamus: sic enim de se confitetur, ob id non raro patribus sanctis reluctari ausus. Alioqui, si pontificibus aut doctoribus solis fidendum est, nec ad scripturae tribunal vocandi sunt, cur non scripturas sanctas explodimus tanquam superfluas et obscuriores, quam ut eas possimus consequi? eodem exemplo tandem et patres sanctos repellamus, receptis in locum eorum apertioribus (ut iactant) Theologis scholasticis, donec et his abiectis Aristotelem et quo quisque remotior a sacris literis et sanctis patribus fuerit duces habeamus, sicut revera habuimus et habemus. Tum revera erit, ut scripturas sanctas non solum spiritu proprio non interpretemur, sed nihil nisi proprium spiritum, scripturis in totum incognitis, reliquum retineamus et meris opinionum nostrarum turbinibus et procellis sine fine agitemur, sicut est dies haec.

Haec volui in hoc protestari, ne ii, qui, sanctorum patrum alicubi dictis suffarcinati, praesumunt victoriam sibi, sese aliquid fecisse putent, si

4 Iudaeos C 7 in Scriptura Erlang. 12 autoritatem C Witeberg. Erlang.
22 studium diligentiam C 25 Bernardi C Witeberg. Erlang.

me adversatum ostenderint vel unius patris Ecclesiastici unico alicui verbo, quod hactenus a scholasticis doctoribus ad Ecclesiasticos semper provocarim. Non enim sic ad eos provocavi, ut omnia eorum vera arbitrarer, sed quod propiora veritati senserint quam scholastici, qui fere nihil veri habent reliquum, ut sensim ad fontem ipsum rivulis ducentibus veniremus. Prohibet enim Augustinus, quem semper adhibui, ullius tractatorum quantumlibet sancti scripta scriptis Apostolorum et prophetarum aequari, id quod communis quoque naturae sensus prohibet.

Istis praemonitis ad articulos veniamus, quorum

PRIMVS.

Haeretica est sed usitata sententia, Sacramenta novae legis dare gratiam illis, qui non ponunt obicem.[1]

Scriptura sic dicit Ro. i. et Abacuc. ii. Heb. x. 'Iustus ex fide sua vivet', non dicit 'Iustus ex sacramentis vivet'. Röm. 1, 17. Hab. 2, 4. Hebr. 10, 38.

Marci ult. 'Qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit, Qui autem non crediderit, condemnabitur', etiam si baptisaretur. Neque enim baptismus salvat sed fides baptismi. Marc. 16, 16.

Ro. x. 'Corde creditur ad iustitiam', non dicit 'corpore sacramenta suscipiuntur ad iustitiam'. Röm. 10, 10.

Roma. iiii. ex Gen. xv. 'Credidit Abraham deo et reputatum est illi ad iustitiam'. Röm. 4, 3. 1. Moſ. 15, 6.

Ratione sic:

Quia in omni sacramento est verbum promissionis divinae, quod affirmative promittit et exhibet gratiam dei ei, qui suscipit sacramentum. Ubicunque autem deus promittit, ibi exigitur fides audientis, ne deum faciat mendacem sua incredulitate, quare in sacramentis suscipiendis necessaria est fides suscipientis, quae credat id, quod promittitur.

Sic baptismus datur in verbo istius promissionis 'qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit': ergo necesse est, ut baptisandus credat se salvum fore, ubi baptisatus fuerit, alioquin deum in sua ista promissione facit mendacem, quod est horrendum. Marc. 16, 16.

Sic in sacramento poenitentiae datur absolutio in verbo istius promissionis 'Quodcunque ligaveris super terram, ligatum erit et in coelis'. Quare oportet, ut absolvendus credat et non dubitet sese vere absolvi in coelis apud deum, dum absolvitur in terris per sacerdotem, ne Christi promissionem mendacem faciat. Matth. 16, 19.

---

6 tractorum C 9 quorum fehlt C 10 ARTICVLVS PRIMVS. C PRIMVS EST. Witeberg. 13 Ebr. 10. Witeberg. Erlang. 20 Roman. 4. et Gene. 15. Witeberg. 30 alioqui Witeberg.

[1]) Siehe Bd. I S. 544 vgl. Bd. VI S. 608. 622.

Sic in sacramento panis datur corpus Christi in verbo istius promis-
1. Cor. 11, 24. sionis 'Accipite et manducate, hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur'. Oportet ergo manducantem omnino et firmiter credere, corpus Christi non tantum pro aliis sed et pro se esse datum et sanguinem Christi pro se fusum in remissionem peccatorum, sicut verba promissionis aperte sonant: alioqui irridebit promissionem istam Christi et iudicium sibi manducabit.

Ex quibus evidens est, necessariam esse fidem suscepturo sacramentum, qua credat se consecuturum id, quod sacramentum promittit et donat, ut sic verum sit quod dicitur 'Non sacramentum, sed fides sacramenti iustificat'. Cum enim in omni sacramento sit verbum dei, ut dicit Beatus Augustinus super Iohannem 'accedit verbum ad elementum et fit sacramentum', Ubicunque autem verbum dei est, ibi fides hominis in ipsum requiritur. Multi enim sacramentum suscipiunt, et tamen non iustificantur, sed magis damnantur, quia sine fide suscipiunt. Sola ergo fides iustificat, ut praedictae autoritates probavere.

Quare haeretica sententia est, quaecunque contraria est huic Apostolicae et catholicae sententiae. At talis est eorum qui dicunt, sacramenta novae legis dare gratiam iis qui non ponunt obicem, quorum autor Scotus est. Quod probo sic, quia docent, non modo non esse necessariam fidem, qua credas te accepturum id quod sacramentum promittit, sed quod sufficiat, ut non ponas obicem. Obicem autem vocant peccatum mortale vel propositum eiusdem, quale est homicidium, libido et similia, adeo ut satis sit suscepturo sacramentum, si desinat peccare et propositum deponat, etiam si nullum bonum propositum formet. Quidam enim ex eis dicunt, nec motum bonum cordis requiri. Haec omnia, quia supradictis contraria sunt, vere haeretica sunt. Incredulitatem vero pro nullo obice habent, scientes, quod non est in potestate nostra ponere incredulitatem, sed solius dei, qui infundit solus fidem. Quidam autem ex eis addunt, requiri attritionem et fidem acquisitam, quae duae res quid sint, nemo illorum potuit unquam docere.

Causa autem, quae movet eos sic docere, est quod alioqui non videatur differentia dabilis inter veteris et novae legis sacramenta. Vetera enim in fide suscepta iustificabant, hoc est, iis qui boni erant utilia fuerunt, sicut dicunt, Ergo nova debent esse efficatiora et prodesse etiam iis qui boni non sunt, ut boni fiant, cum novi testamenti omnia perfectiora quam veteris testamenti esse debeant. Nos autem dicimus, nec novi nec veteris testamenti
Röm. 1, 17. sacramenta, sed solam fidem iustificasse, sicut Paulus dicit 'Iustus ex fide
Röm. 10, 10. sua vivet' et 'Corde creditur ad iustitiam': ideo ratio istorum nihil est, sicut et omnia quae ex illa deducunt. Potius differunt sacramenta novae legis non a sacramentis, sed a sacrificiis et cerimoniis sacerdocii Aaronici, quod per haec mundabantur corpora, vestes, cibi et vasa quaecunque ab immundiciis,

2 traditur Witeberg. Erlang. 11 super Ioan. C 38 diducunt AC

quae ex natura non erant, sed ex lege Mosi: ideo ut nulla promissio, ita nulla fides in eis erat. Non enim natura est peccatum aut immunditia, si cadaver tetigeris aut lepram aut menstruatam: ideo nec 'peccatum' sed 'immunditia' vocabatur. At per illa nostra sacramenta mundantur conscientiae ab immundiciis veris, quae ex natura vicia et peccata sunt: ideo promissio et fides hic vigent, quod et in multis aliis signis patrum videre est, quae ad cerimonias legis non pertinebant. Verum haec extra propositum.

SECVNDVS.

In puero post baptismum negare remanens esse peccatum est Paulum et Christum simul conculcare.[1]

Paulus Ro. vii. dicit: Concupiscentiam nesciebam esse peccatum, nisi lex diceret 'Non concupisces'. Hic sine dubio claret, concupiscentiam esse peccatum. at quis est hominum, qui concupiscentiam non sentit, postquam adoleverit, quamvis baptisatus, cum hic Apostolus sanctissimus, nedum baptisatus, suam concupiscentiam accuset? Unde ergo hoc peccatum, nisi ex nativitate carnis etiam post baptismum remanens? Röm. 7, 7.

Atque ne quis putet, Apostolum in persona aliorum loqui, Gal. v. ad eos qui spiritu vivebant generali sententia dicit: 'Si spiritu vivimus, spiritu et ambulemus'. Quid erat necesse mandare, ut spiritu ambulent qui spiritu vivunt, si non superest peccatum carnis, quod crucifigant? Denique dicit c. v. 'Caro concupiscit adversus spiritum et spiritus adversus carnem, Haec enim sibi invicem adversantur, ut non, quaecunque vultis, illa faciatis'. Quae autem potest esse concupiscentia spiritus, nisi charitas? ut et Augustinus saepius interpretatur. Ubi autem charitas, nisi in baptisatis? Et tamen in his pugnant utraque concupiscentia. Gal. 5, 25. Gal. 5, 17.

Et quae esset Apostolicae doctrinae vis et autoritas, si non generaliter ad omnes homines pertineret? Non enim absolute dicere debuisset, spiritum et carnem sibi pugnare, sed aliquorum spiritum et carnem, scilicet malorum. Nunc autem prorsus de omnibus Christianis dicit 'Quicunque autem sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum viciis et concupiscentiis suis': quod quomodo potest aliter intelligi quam illud Ro. vi. 'Non ergo regnet peccatum in vestro mortali corpore, ut obediatis concupiscentiis eius'? Cur prohibet obedire concupiscenciis corporis, si non sunt in corpore baptisati? Cur regnare vetat, si nullum adest peccatum? Nisi quod vere in omnibus peccatum est et concupiscentia, sed non debet regnare, nec nos ei obedire seu consentire, sed contra pugnare, crucifigere et mortificare. Sicut Gene. iii. idem bellum spiritus et carnis describitur: 'Inimicitias ponam inter te et Gal. 5, 24. Röm. 6, 12. 1. Mos. 3, 15.

27 pertinerent C

[1]) Siehe Bd. II S. 410 vgl. Bd. VI S. 608. 622.

mulierem et inter semen tuum et semen illius, ipsa conteret caput tuum, et tu insidiaberis calcaneo illius'.

Röm. 7, 22 f. Rursus Ro. vii. 'Condelector legi dei secundum interiorem hominem, video autem aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meae et captivantem me in legem peccati.' Hoc non dici in persona malorum, sed in persona sua et omnium sanctorum filiorum dei, ex eo patet, quod condelectari legi dei secundum interiorem hominem impossibile est homini extra gratiam constituto, qui potius odit legem dei. Quia c. iii. generali sententia Röm. 3, 10 ff. de omnibus filiis hominum dixerat: 'Non est iustus, non est intelligens, non est requirens deum, omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt, non est qui faciat bonum, non est usque ad unum'. At qui delectatur in lege dei secundum interiorem hominem, certe iustus est, intelligit, requirit deum et facit bonum, nec declinat a deo, cum delectari in lege non sit nisi amantis, et desiderantis legem.

Röm. 7, 25. Et in fine ait: 'Igitur ego ipse mente servio legi dei, carne autem legi peccati'. Si enim hoc non in sua persona sed impiorum dixit, dabimus, malos esse servos dei secundum nobiliorem partem sui, scilicet mentem. Nam servire legi dei est obedire, in omnes eius voluntates ire et subditum esse deo, quod impiissimum est sentire de impiis, quorum cor et mens penitus declinant a deo, et potius carne et externa specie pietatis ei serviunt, 1. Tim. 4, 1 ff. Ps. 78, 37. sicut de hypocritis dicit i. Timot. iiii. et psal. lxxvii. 'Cor autem eorum non erat rectum cum eo, neque fideles habiti sunt in testamento dei', Et iterum Ps. 78, 8. 'Generatio quae non direxit cor suum, nec est creditus cum deo spiritus eius'. Quidvis autem tribui impiis patior, Cor rectum et spiritum fidelem, legis amantem, plane scriptura tota non nisi sanctis tribui cogit. Non enim dicit 'Video legem dei in interiore homine', sicut de lege peccati dicit 'Video aliam legem in membris meis'. Vidit enim et odio habuit, licet carere non possit, tamen fortiter contra pugnavit. At hic dicit 'Condelector legi dei' quod est magis quam vidisse et amasse legem, quod procul dubio includit, cor esse rectum seu spiritum fidelem et vere pium, quod non nisi de seipso et similibus sanctis intellectum voluit: quare nisi impiis volumus tribuere omnia, quae sanctorum sunt, hunc locum negabimus ab Apostolo in aliorum impiorum persona dictum.

Fateor, si pertinaciam suam nolit quispiam deponere, perdurabit nec his flectetur. Et quid mirum, cum nec Christus omnibus potuerit sua persuadere? Haec doctrina, quia sacra et divina est, vult ut, positis propriae sententiae et opinionis studiis, dociles et ductiles sint tam auditores quam Ps. 45, 11. tractatores, sicut dicit psal. xliiii. 'Audi, filia, et vide et inclina aurem tuam'. nullus contentiosus aut pervicax huc intrabit, imo in quam unquam sententiam quantumvis manifestam veritatis contentiosus et pervicax induci potuit?

1 ipsum conteret Witeberg. Erlang.

Perpendat autem quivis haec sedato et libero animo, seseque docilem prebeat deo, et sine dubio erudietur et suavissima veritate capietur. Quae postulo eo iustius, quod haec nostra sententia verbis his divinis traditur. Adversaria vero verbis hominum humanaque opinione et nostro sensu tantum affertur absque autoritate scripturae divinae, atque hoc ipso suspecta, cum, quod sacris literis vel utcunque probari non potest, approbari tutum non sit. Facile quidem est damnare alienas sententias, sed multo facilius sibi temperat a damnando qui praetentarit, quam difficile sit improbare et confutare, quod damnare praesumit.

Quanquam ego vehementer admiror hanc sententiam non esse omnibus notissimam, nedum sperassem ulli videri damnandam, quam scimus omnium sanctorum per tot saecula confessione probatam. Quid enim in vita omnium sanctorum legimus quam labores, vigilias, ieiunia, orationes, quibus velut machinis spiritualibus pugnaverunt adversus carnem et concupiscentias corporis sui proprii? Quis eorum non gemit? non accusat? non laborat in carne sua et concupiscentiis suis? Cum ergo in his omnibus videamus istas autoritates 'Caro concupiscit adversus spiritum, spiritus adversus carnem' Gal. 5, 17. Et 'condelector legi dei secundum interiorem hominem, video autem aliam Röm. 7, 22 f. legem in membris meis &c.', Quae causa est, ut haec Apostolum velimus non in sua sed impiorum persona dicere, quae in personis piissimorum videmus vivacissimis studiis geri? Aut quando vidimus impium, qui hac molestissima pugna adversus carnem suam militet, condelectetur legi dei secundum interiorem hominem? piorum ista sunt summa et laboriosissima certamina, et nos ea tribuemus impiis in concupiscentiam libere et sponte ruentibus, imo furentibus? Quoties, rogo, S. Hieronymus de incendiis libidinum conqueritur, etiam tum, cum multo ieiunio et labore contra ea pugnaret, hoc est, dum esset non modo baptisatus, sed et sanctissimus. Experiatur quisque seipsum et referat, si audet, se non habere concupiscentiam, etiam si ad morbum usque ieiunet et laboret. Et unde hoc malum furens et indomitum? Non utique a natura, quia Adam illo caruit ante casum, sed post lapsum sensit in carne et nobis per generationem haereditavit, quod baptismate incipit tolli, durat tamen usque ad mortem carnis, licet in aliis minus, in aliis magis. Unde et ipsi appellant fomitem, morbum naturae et tyrannum.

Revertamur ad probationem. Apostolus Heb. xii. utique baptisatis et Hebr. 12, 1 sanctis scribens dicit: 'Deponamus omne pondus et circunstans nos peccatum'. Hic seipsum quoque involvens docet, deponi omne pondus et peccatum, quod nos circunstat, id est, pertinaciter inheret et instat, mira verbi Emphasi significans molestam et improbam illam carnis nostrae concupiscentiam et procacitatem, qua nos assidue sollicitat ad peccatum nec aliquando quiescit,

7 alias sententias Witeberg. 8 quod praetentarit Witeberg. Erlang. 14 corporis suis A 34 Ebr. 12. Witeberg. Erlang.

nunc ira, nunc libidine, nunc superbia, nunc avaritia nos inquietans, Ita ut D. Cyprianus ob hoc ipsum optandam censeat mortem accelerari, Epistola de mortalitate dicens: Cum avaritia nobis, cum impudicitia, cum ira, cum ambitione congressio est, cum viciis carnalibus, cum illecebris saecularibus assidua et iugis et molesta luctatio est. Obsessa mens hominis et undique Zabuli infestatione vallata vix occurrit singulis, vix resistit. Si avaritia prostrata est, exurgit libido, si libido compressa est, succedit ambitio, si ambitio contempta est, ira exasperat, superbia inflat, vinolentia invitat, invidia concordiam rumpit, amicitiam zelus abscindit, cogeris maledicere, quod lex divina prohibet, compelleris iurare, quod non licet: tot persecutiones animus quottidie patitur, tot periculis pectus urgetur, et delectat hic inter Zabuli gladios diu stare, cum magis concupiscendum et optandum sit ad Christum subveniente velocius morte properare. Si tantus martyr de se sibique similibus talia affirmat, quis dubitabit et omnibus sanctis eadem tribuere? aut saltem non negabit in sanctos quadrare, quod Apostolus dicit 'Condelector legi dei secundum interiorem hominem, video autem aliam legem in membris meis', ne in persona impiorum ista videatur locutus. Quae omnia ideo urgeo, quod scio D. Hieronymum per Origenem et alios impulsum alicubi sentire, Apostolum hoc loco in aliorum persona locutum, licet aliis locis econtrarium sentiat. Et D. Augustinus, diu eadem sententia captivus, tandem in retractationibus et li. vi. contra Iulianum xi. ita revocat, ut neget a se fuisse intellectum antea Apostolum, dum in aliorum persona locutum fuisse asseruisset. Quis non moveatur autoritate principum horum virorum patrum? Nihil indignor, si quis hos patres alicunde pro se adduxerit adversus meam sententiam, si temere uno loco eos legerit et in suam sententiam sonare viderit. Verum nec illis nec assertoribus eorum iniuriam facio, dum verba ipsa Apostoli, tum illorum proprias et contrarias sententias eis praetulero.

Iuvant eandem hanc sententiam et multa alia: Primum id quod Apo-
Röm. 12, 2. stolus Ro. xii. praecipit utique sanctis et baptisatis, ut renoventur in novitate
2. Cor. 4, 16. sensus sui, Et alibi, ii. Corint. iiii. 'Et si is qui foris est noster homo corrumpatur, tamen is qui intus est renovatur de die in diem'. At renovari est e vetustate in novitatem mutari, Vetustas autem peccatum est veteris hominis, sicut novitas gratia novi hominis. Renovari ergo arguit inesse vetustatem,
Col 3, 9. sicut rursus dicit Col. iii. 'Expoliantes veterem hominem cum actibus suis',
1. Cor. 5, 7. Et i. Corint. v. 'Expurgate vetus fermentum, ut sitis nova conspersio'. Quae omnia certe affirmant, reliquum vetustatis et peccati in nobis esse, quod
1. Cor. 5, 7. exuendum expurgandumque sit, cum ad eos scribat, qui iam erant (ut dicit) azymi et creati in novum hominem secundum deum.

6 infestinatione Erlang. 7 exsurgit Erlang. 18 per fehlt in allen Ausgaben (es iſt unſere Konjektur) impulsos C (verfehlte Konjektur, da alicubi dann ſtört) 20 sentiant C 21 retractionibus Erlang. 36 bona conspersio Erlang.

Deinde parabolae Euangelii pulchre huc valent, Quarum una de Samaritano, qui semivivum non subito sanavit, sed alligavit tantum et sanandum suscepit, nonne ostendit, neminem subito ab omnibus peccatis sanum factum, sed pacto fidei in corpus Christi assumptum de die in diem magis sanari? Altera Mat. xiii. de fermento in sata farinae tria mixto, donec fermentaretur totum, quid aliud vult quam fermento novo fidei fermentari non subito sed paulatim totum hominem? ut haec vita cognoscatur non esse iusticia sed iustificatio, non sanitas sed sanatio, non finis sed phase domini, non terra sed migratio, et prorsus continua purgatio peccati et transitus de virtute in virtutem, ut docet psal. lxxxiiii. et transformatio de claritate in claritatem ad imaginem Christi, ut Apostolus vocat. At talis transitus certe manifestat, reliquum esse semper peccatum, a quo recedamus et ad maiorem iustitiam propinquemus. Matth. 13, 33. Ps. 84, 8. 2. Cor. 3, 18.

Et Iohan. xiii. cum asseruisset discipulos esse mundos, tamen infra dicit xv. se esse vitem, illos palmites, et tamen omnem fructiferum magis purgandum, ut plus fructificet. Quomodo enim sunt mundi et simul immundi, ut purgari egeant, qui, nisi mundi essent, fructum non afferrent? Nisi quod verum est, quod idem i. Iohan. i. dicit: 'Si dixerimus, quoniam peccatum non habemus, ipsi nos seducimus et veritas in nobis non est'. Notavit S. Augustinus, quod non dixit 'habuimus' sed 'habemus'. Et psal. xviii. 'Delicta quis intelligit? ab occultis meis munda me.' Et psal. l. petit, spiritum rectum et cor mundum in se fieri, cum hoc non nisi iam mundus orare posset. Unde ergo ista immunditia tam sanctis viris spiritu ferventibus, nedum baptisatis? Quod malum has movet immundicias, nisi radicale illud originis malum, de quo Paulus Collossensibus sanctis scribit: 'Mortificate membra vestra, quae sunt super terram, fornicationem, immundiciam, libidinem, concupiscentiam malam, avaritiam', Non quod his peccatis servire eos arguat, sed ut repugnent, ne eis serviant. Joh. 13, 10. Joh. 15, 5 ff. 1. Joh. 1, 8. Ps. 19, 13. Ps. 51, 12. Col. 3, 5.

Et ut finem faciamus, sola oratio dominica nonne omnes concludit sub peccatum, dum omnibus quantumlibet sanctis mandat orare 'Fiat voluntas tua, sanctificetur nomen tuum, adveniat regnum'? Quid confitetur, qui petit fieri voluntatem dei, nisi sese nondum plene facere voluntatem dei ac per hoc esse inobiendentem deo? (neque enim fictis hic verbis oratur) Hoc solo salvus, quod agnoscit et deprecatur suam inobedientiam, ac inquantum orat et agnoscit, tantum facit voluntatem dei, id est in spiritu, sed in carne, contra quam sic orat, nondum facit. Ita, qui petit sanctificari nomen domini, nonne fatetur nomen domini adhuc in se pollui exparte? quod dolens deprecatur, et impletur illud in eo Ro. vii. 'Quod nolo malum, hoc facio, Röm. 7, 19.

10 Hier haben auch Witeberg. und Erlang. „Psal. 84."; nach ſeiner ſonſtigen Zählung hätte eben Luther „psal. lxxxiii." ſetzen müſſen 14 Ioan. C 18 Ioan. C 22 non nisi immundus C 30 Fiat voluntas tua folgt in ed. Witeberg. hinter adveniat regnum, ebenſo in ed. Ien., wo aber hinter regnum noch tuum ſteht 31 regnum tuum? Quid C Erlang.

quod volo bonum, non facio'. Sic, qui advenire regnum dei petit, certe
Röm. 7, 23. servum diaboli se exparte confitetur, cum Apostolo dicens 'Video aliam legem in membris meis, captivantem me in legem peccati.'

Scio autem, quid hic mihi opposituri sint, scilicet omnia quae dicta sunt probare non peccatum, sed defectum seu infirmitatem in nobis relinqui post baptismum. Sic enim fomitem et passiones carnis vocant. Respondeo: Si sola nos verbi controversia haberet, facile admitterem, ut defectum vocarent quicquid id est mali, quod in praedictis scripturae verbis relinqui in nobis probatum est. Frustra enim certatur de nomine, cum de re constiterit. Verum, quod defectum sic appellant, ut peccatum esse negent et non culpam sed poenam tantum peccati esse velint, admittere non possum. Neque enim satis est, quod sine scripturae testimoniis autoritate propria dicunt, omnia ista defectus dici, quia deficiant a perfecta legis plenitudine, Deinde quod non licet ulli angelorum, nedum ipsis hominibus, verba dei pro suo sensu interpretari, ut quod illa peccatum aperte vocat illi defectum interpretentur.
Röm. 7, 23. Apostolus enim manifeste dicit, se captivum duci in legem peccati et con-
Röm. 7, 18. cupiscentiam, autoritate legis cognitam a se peccatum, quam iterum vocat peccatum in carne sua habitantem.

Quomodo enim non erit vere peccatum, cum ad hoc, ut vere peccatum esse probet, adducat legem prohibentem concupiscere et fateatur, sese non concupiscere non posse ac per hoc vero non defectu tantum sed peccato contra legem facere? Nam et ipsi met cogentur hoc peccatum dicere, quod contra legem fit quocunque modo. At defectus ille, quem extenuando peccatum sic vocant, certe contra legem est. Quod si hoc uno loco sic licet verbis dei abuti, ut peccatum non peccatum dicamus, Quomodo resistemus neganti in universum omnia peccata in tota scriptura, dicenti, quod adulterium, homicidium, idolatria quoque non sit peccatum sed defectus et poena peccati? Si ergo huic resisti debet, oportet, ut peccatum simpliciter, praesertim ubi legis prohibitio adducitur, cuius comparatione probetur, accipiatur pro vero peccato, aut eludemus totius scripturae autoritatem. Non est enim
Röm. 7, 7. poena sed culpa, quando dicit: Concupiscentiam nesciebam esse peccatum, nisi lex diceret 'Non concupisces'. Ergo qui concupiscit, sicut omnis facit baptisatus, scit, se lege magistra, contra quam facit, vere peccare.

Et mire placet, ab Apostolo adductum crassissimum genus peccati, quod in novissimo sensu tactus omnes sentiunt. Quomodo enim persuasisset, intentiones et opiniones cordis peccata esse iis, qui nondum persuaderi volunt, concupiscentiam esse peccatum, et contra crassissimum sensum experientiae
Matth. 22, 37. et apertissimam legem sapiunt? Nam quem non facit reum ista lex 'Diliges dominum ex toto corde tuo'? Quis non parte aliqua magna seipsum diligit? Verum sciebat Apostolus hoc praeceptum sublimius esse, quam ut inexer-

6 vocant fehlt in A 21 vere C 34 crassissimus Erlang.

citati capere possent: ideo assumpsit, quod praesumpsit, non posse negari ab ipsis, nimirum omnium sensu cognitum.

Videamus autem, qua ratione moveantur, ut negent peccatum dici reliquam baptismo libidinem. Dicunt enim baptismi iniuriam esse, si non omnium peccatorum tribuere dicatur remissionem, sicut habet fides catholica Ecclesiae et sanctum Euangelium. Si ergo remissa sunt omnia peccata, quod reliquum est peccatum dici non debet. Respondeo: Quid hic dicere possum, nisi quod urgentibus eodem argumento Pelagianis Augustinus dixit? scilicet peccatum remitti quo ad reatum, sed non quo ad actum, seu ut ipsius verbis utar, Peccatum istud reatu transit, actu manet. Sicut enim, ut idem ait, aliquod peccatum transit actu et manet reatu (sicut est omne actuale), ita econtra hoc originis peccatum transit reatu et manet actu. Ecce non negat esse peccatum, nec dicit solum defectum aut poenam esse, sed peccatum actu et vere esse. Rursum dicent 'At nos reatum hunc proprie vocamus peccatum, non illud quod remanet'. Respondeo: In re ista seria et sacra non licet arguciis sophisticis cavillari, quibus effingunt reatum esse respectum inter deum et peccatorem, quo hic deputatur ad poenam. Iniuria est gratiae dei, si solum istum phantasticum respectum tollere doceatur, cum, ut scriptura loquitur, gratia dei renovet, mutet et in novos homines transformet de die in diem, et res ista serio agatur non respectibus tollendis, sed substantia et vita mutandis. Nam ideo corpus mori et incinerari oportet, ut peccatum expurgetur: verus est morbus et serius, qui tam seriam et potentem exigit medicinam.

Haec ipsa enim gratia novi testamenti et misericordia dei est, quod, quia geniti sumus verbo veritatis et renati baptismate, ut simus initium aliquod creaturae eius, interim favor dei nos suscipit et sustinet, non imputans ad mortem quod reliquum est peccati in nobis, licet vere peccatum sit et imputari possit, donec efficiamur perfecte nova creatura: ad finem enim purgationis patris misericordia respicit, propter quem intermedias peccati immunditias statuit misericorditer ignoscere, donec penitus aboleantur. Hoc Apostolus Ro. viii. sic dicit: 'Nihil ergo damnationis est in iis qui sunt in Christo Iesu, qui non secundum carnem ambulant'. Non ait 'Nihil peccati in eis est', cum praecedente cap. peccatum asseruisset, sed 'nihil damnationis', quia, etsi sit peccatum in eis, non nocet, duplici iure, Primo, quia sunt per fidem in Christo Iesu, quo mediatore eis ignoscitur quicquid peccati inest, Secundo, quia non secundum carnem ambulant, id est, pugnant contra peccatum, ut extinguant, quo studio, quia inviti habent peccatum in se, pro non habentibus deus illos habet, non tamen nisi gratuita misericordia, ne superbiat quisquam in oculis dei de munditia sua, sed in humilitate suae miseriae servetur. Hoc sensu i. Iohan. v. dicit: 'Scimus, quoniam omnis qui

Röm. 8, 1.

Röm. 7

1. Joh. 5, 18.

29 inter medias C Erlang. 40 I. Iohan. 3. Erlang.

natus est ex deo non peccat, sed generatio dei conservat et malignus non
1. Joh 5, 1. tanget eum'. At omnis qui credit, quoniam Iesus est Christus, ex deo natus est, ut ibidem dicit. Ita simul verum est, iustum non peccare, et tamen peccatum habere seu malum facere.

Concludamus ergo cum pulcherrimo verbo Augustini: Peccatum, inquit, remittitur in baptismo, non ut non sit, sed ut non imputetur. Ecce est et remanet peccatum, sed non imputatur: quare perseverandum est in usu scripturae et antiquorum, et non defectum sed vere peccatum appellandum libidinem et alias passiones reliquas baptismo, Et aliud esse omnia peccata remitti, aliud omnia tolli. Baptismus omnia remittit, sed nullum penitus tollit, sed incipit tollere, id quod illos fefellit, qui remissionem intellexerunt omnimodam expurgationem, ac sic defectum pro peccato accipere seipsos coegerunt, ex malo intellectu in peiorem lapsi. Nam hac sententia eorum homines in securitatem et superbam praesumptionem ducuntur, dum, peccatis ablatis sibi puri visi, omittunt studia expurgandi peccati, ut cuius conscii iam non sunt. Qua impia opinione plurimi pereant necesse est, sed et eo pervenerunt insaniae, ut etiam libidinem inevitabilem parentum sanctorum, dum generant, quantumvis indomitam et summo invictoque furore contra legem dei concupiscentem, defectum vocare sint coacti. Hoc est vere nimis extenuare peccatum, dicere tam atrocem libidinis impetum esse defectum. Sed de hoc satis.

TERTIVS.

Fomes peccati, etiam si nullum assit actuale peccatum, moratur a corpore animam ab ingressu coeli.[1]

Quamvis hanc conclusionem saepius testatus sim non assertam sed disputatam, tamen iam non disputo sed assero eam, postquam nihil video contra eam produci ab ullo adversario. Si enim vera sunt, quae proximo articulo dicta sunt, fomitem esse vere peccatum, per gratiam dei veram magis ac magis purgandum, et nemo possit cum peccato coelum intrare, sicut
2. Petr. 3, 13. ii. Pet. iii. promittit 'Coelos novos et terram novam expectamus, in quibus iustitia habitat', Puto satis proba consequentia duci, Animam fomite impediri ab ingressu coeli.

His adde, quod illi fingunt et ego per impossibile posui, Fomitem esse posse sine peccato actuali, cum assidue lex membrorum captivet et repugnet
Röm. 7, 23. legi mentis, ut Paulus conqueritur. Res enim viva et quotidie movens est peccatum, sicut et ipsa anima, in qua habitat. Nam et iustitia res est vivens et movens. Non enim quiescere potest anima, quin vel amet vel odiat ea quae dei sunt. Unde fit, ut, cum ipsimet concedant, actuale peccatum morari

1 conservat cum et malignus Witeberg. Erlang. 23 adsit Witeberg. Erlang. 30 exspectamus Erlang.

[1]) Siehe Bd. I S. 572 vgl. Bd. VI S. 609. 623.

ab introitu coeli, cogantur concedere, quod et fomes moretur, qui origo vivacissima et inquietissima actualium peccatorum est. Omitto hic dicere, quod originale peccatum, ut omnia peccata, ita et incredulitas est. At nemo unquam satis diligit, credit, expectat, quam diu est in carne. Spiritus enim promptus est, sed caro infirma, etiam in Apostolis: ideo fomes vere est actuale peccatum, actualis privatio sive defectus eius rei, quae adesse debet, et actualis positio seu praesentia infirmitatis et aliorum affectuum, qui deesse debent, ut vere dixerit S. Iacobus, Nos esse initium creaturae dei, nondum Jac. 1, 18. complementum, partim iusti, partim peccatores, hoc uno salvi et ab impiis discreti, quod peccatum agnoscimus, confitemur et expugnamus, cui illi potius obediunt.

QVARTVS.

Imperfecta charitas morituri secum fert necessario magnum timorem, qui se solo satis est facere poenam purgatorii, et impedit introitum regni.[1]

Cum de iis rebus et de universo statu animarum sanctarum post mortem nihil habeat scriptura sancta, sicut nec de purgatorio nihil possum adducere pro isto articulo, quem neque asserui. Nunc autem assero et ipsum ex praecedentibus infero et probo. Cum enim Iohannes Apostolus 1. Joh. 4, 18. vere dicat 'Timor poenam habet' et timorem non expellat nisi perfecta charitas, ut idem dicit, clarum arbitror hinc fieri, timorem esse in imperfecta charitate, quae eum expellere nequit. Hoc autem vitium charitatis, sicut Augustinus appellat, quid est aliud quam fomes et residuum originalis peccati, quod hominem privavit a recta, secura et perfecta charitate dei? Quare verum est, imperfectam charitatem impedimento esse ad introitum regni propter vitium, quo imperfecta est, Et scio adversarios nihil habere, quod contra dicant, nisi suas opiniones sine ulla autoritate scripturae.

Quis ergo iam neget, timorem istum poenam habentem posse vere purgatorium esse solum, cum non sit maior poena spiritus nostri quam fuga et pavor? nisi quis contra omnium sensum sapere velit. Et scriptura paucis locis ignem, frequentissime autem pavorem tribuit damnatis et impiis, ut psal. ii. 'Tunc loquetur ad eos in ira sua, et in furore suo conturbabit eos'. Ps. 2, 5. Et omnes fatentur faciem iudicis Christi fortius torturam impios quam ipsum ignem inferni. Iam cum ipsimet fateantur, Animas non ab igne, sed in igne pati, quam possunt aliam poenam dare quam fugam et horrorem? Sed secure ipsi sic opinantur de rebus, quarum nihil unquam gustaverunt et cognoverunt: ideo prompte damnant aliena. Ego autem nitor vel uni autoritati Iohannis, 1. Joh. 5, 18.

1 coguntur Witeberg. 4 exspectat Erlang. 11 obediant Witeberg. Erlang. 19 ipsam AC Ioannes C 20 expellet C 29 poene A 36 quare nihil Erlang. 37 Ioannis C

[1]) Siehe Bd. I S. 234. 554 ff. vgl. Bd. VI S. 609. 623.

qui timori poenam et timorem dat imperfectae charitati. Si tantum et ipsi pro sua sententia adduxerint scripturae, paratus ero doceri.

QVINTVS.

Tres esse partes poenitentiae, Contritionem, Confessionem, Satisfactionem, non est fundatum in sacra scriptura nec in antiquis sanctis doctoribus.[1]

Malitiose hunc articulum congesserunt. Non enim negavi contritionem et confessionem, sicut tamen sonat articulus et ipsi videri me talia docuisse volunt, sed satisfactionem negavi qualem ipsi docent, quod mihi non erit difficile probare. Ostendant, si possunt, ubi in tota scriptura unus apex aut iota scribatur, pro peccato mortali uno debere satis fieri septem annis: dicant, ubi pro differentibus peccatis differentes poenas statuat Christus et Apostoli. Nonne haec omnia sunt postea inventa ab Episcopis? imo dent unum ex antiquis patribus, in quo legantur quadragenae, septenae et similia: ubi fecerint, libens revocabo.

Legimus sane multos a deo propter peccatum castigatos, ut David, Mosen, Aaron, Mariam, populum Israel et aliquos eorum, quos Christus in
1. Cor. 11, 30. Euangelio curavit, Et i. Corint. xi. 'multi infirmi inter vos et dormiunt multi'. Sed haec non erat satisfactio, quam isti docent, scilicet remissibilem per claves, ita et modo multos punit deus pro peccatis, quas poenas tamen Ecclesia non potest aufferre per claves. Quare verum dixi, arbitrariam istam satisfactionem nec in scripturis nec patribus inveniri, inveniri autem poenam
Ps. 89, 33. irremissibilem a deo impositam, ut psal. lxxxviii. dicit: 'Visitabo in virga iniquitates eorum et in verberibus hominum peccata eorum'.

Dicent forte, relictum arbitrio Ecclesiae taxandam poenam pro peccatis. Respondeo: Hoc iam non est scripturas sed propriam sententiam afferre: probetur, quo loco Christus hoc arbitrium reliquerit Ecclesiae, tibi enim non
Matth. 16, 19. credo. Nam ubi dicit 'Quodcunque ligaveris &c.' magis ad culpam quam ad satisfactionem pertinet. Culpa enim ligari et solvi proprie dicitur, non
Joh. 20, 23. confessio aut satisfactio. Ita et illud 'Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis'. Alioquin dicere debuit 'Quorum remiseritis satisfactiones, remittuntur eis'. Quare divinitus aut nulla est satisfactio aut remitti humanitus non potest.

Hoc libens concesserim, quod Ecclesia mater pio affectu praeventura manum dei castigat filios suos satisfactionibus quibusdam, ne incurrant flagella dei, sicut Ninivitae operibus suis spontaneis praevenerunt iuditium dei. Haec poena quidem est arbitraria, non in totum ut illi volunt, sed tamen

2 Scripturas Erlang. (mit Abſchwächung des Sinnes, scripturae hängt von tantum ab) 12 statuant C 17 et alios quos Witeberg. 31 Alioqui Witeberg.

[1]) Siehe Bd. I S. 243 vgl. Bd. VI S. 610. 624.

necessaria. At nostri indulgentiarii etiam contra Ecclesiam asserunt, remitti penitus omnem satisfactionem, etiam a iusticia divina requisitam, quod est erroneum et impium. Nam aut nos aut homines aut deus punit peccata, quod illi per indulgentias tollunt omnino. Contra hanc eorum fictam et falsam satisfactionem, quam et solam habent, ego pugnavi, quam ideo solum finxerunt, ut lucra sua augerent et homines exhaurirent, fallerent ac perderent, cum, si essent pii pastores, potius imponerent poenas et Ecclesiae exemplo praevenirent deum, sicut Moses eum praevenit occidendo filios Israel propter peccatum vituli aurei. Optimum autem fuerit, si nos ipsos puniremus. Hoc autem facimus, quando ex toto corde vitam totam mutamus: hac enim poenitentia et satisfactione deus contentus est, quantum probant scripturae sanctae et praesertim Iohannes baptista Luce iii. Sic i. Corint. xi. 'Si nos ipsos iudicaverimus, non utique iudicaremur a domino: cum autem iudicamur, a domino corripimur, ut non cum hoc mundo damnemur'. Ecce poena et correptio prorsus irremissibilis, quae a deo imponitur et exigitur. Luc. 3, 8. 1. Cor. 11, 31 f.

Vehementer autem odi et sublatum vellem hoc vocabulum 'satisfactio', quod non modo in scripturis non invenitur, sed et periculosum habet sensum, quasi deo quisquam possit pro ullo peccato satisfacere, cum gratis ille ignoscat omnia. Deinde occasio fuit, ut e salutari poenitentiae remedio nundinas facerent. Vellem magis, ut disciplina, castigatio, visitatio, correptio aut alio quopiam scripturae sanctae vocabulo nominaretur, quo significaretur non esse remissibilem, sicut revera remissibilis non est, disciplinam domini, multo minus vendibilis et cauponabilis aliquando crederetur, sicut hodie videmus fieri conficta ista nova satisfactione, quae plenarie remittitur, cum talis, ut dixi, esse non possit, nedum poenitentiae tertia pars censeri debeat. Unde in sermone meo vernaculo[1] insigniter adieci, non esse istas tres partes poenitentiae, ut ipsi morem habent de eis loqui: semper enim volui exceptam disciplinam domini, quam esse negavi ab ullo remissibilem, sed tantum imponibilem, ideo aliam necessario fore et nusquam descriptam, quam illi satisfactionem docent totam in manu Papae positam, etiam invita iustitia divina.

SEXTVS.

Contritio, quae paratur per discussionem, collectionem et detestationem peccatorum, qua quis recogitat annos suos in amaritudine animae suae, ponderando peccatorum gravitatem, multitudinem, foeditatem, amissionem aeternae beatitudinis et acquisitionem aeternae damnationis, Haec contritio facit hypocritam, imo magis peccatorem.[2]

---

5 ideo solam Witeberg. 12 Ioannes C 13 ipsos iudicaremus Witeberg. Erlang. 14 iudicamur a domino, corripimur C 24 qua plenarie C 30 tota AC

[1]) Bd. I S. 243. [2]) Siehe Bd. I S. 319 vgl. Bd. VI S. 610. 625.

Quamvis hanc conclusionem etiam Cassianus doceat et sensus communis omnium ita in se experiatur, ut superfluum sit probari eam, tamen, ut obstruatur os loquentium iniqua, scripturas dei consulamus.

Primum, hoc nemo negabit, Contritionem quantumlibet magnam, nisi fiat amore iustitiae et (ut ipsimet dicunt) in charitate dei, non est vera sed simulata. Omnia enim quae extra charitatem fiunt nihil, vana et falsa sunt,
1. Cor. 13. ut i. Corint. xiii. docet Paulus, quia non fiunt ex toto corde. Quod autem
Matth. 15, 8. ex corde non fit, iam hypocrisis est, sicut dicit Christus Matt. xv. 'Cor eorum longe est a me'. At contritio per peccatorum collectionem parata sine amore dei et iustitiae, hoc est, sine corde, conterit: de hac enim locutus sum, quare necessario sequitur, ut faciat hypocritam, qui nec volenter nec amanter conteritur in corde suo. Ego enim hypocritam aliter diffinire non possum, quam eum qui id quod facit non ex animo et syncero corde facit. Animum autem talem et cor non dat natura nec collectio peccatorum, sed sola charitas spiritus.

Quod si dixerint se loqui de contritione in charitate facta, iam articulus nihil ad me. Non enim unquam sic docui, imo quia ut meum damnant, de contritione naturali et impia extra fidem loqui eos oportet, quam esse hypocrisin satis iam ex dictis constare puto. Aut opinantur hic forte mediam et neutralem suam Theologiam, quod illa collectio, licet extra charitatem facta sit, non tamen sit ficta, quia praeparat ad gratiam proxime, dum facit homo quod est in se. Verum de ista impietate inferius[1] suo loco. Ego enim peccatum assero quicquid ante gratiam fit in homine, tantum abest ut praeparet ad gratiam.

Secundo, de altera parte, Quod ea contritio faciat magis peccatorem, latius dicendum, quo et prior pars maxime nititur. Hic Apostolum invoco,
Röm. 5, 20. Gal. 3, 19. qui dicit Ro. v. Per legem abundare peccatum, et Gal. iii. Per legem augeri
1 Cor. 15, 56. transgressiones, Et i. Corint. xv. 'Virtus peccati lex'. Quibus verbis prorsus neutralem illam Theologiam evacuat, quae inter odium et gratificantem amorem medium fingit naturalem amorem legis, qui contritionem istam paret. Si enim hic amor stat et per ipsum non augetur peccatum, mendax est Paulus, qui generali sententia dicit, legem esse auctricem et virtutem peccati, ita ut e solo Christo pendeat victoria eius. Ergo faciat quicquid potest natura ante gratiam, auget peccatum, quia non potest non odisse legem. At hoc odium est peccatum, imo augmentum peccati, cum non solum peccet contra legem, sed odiat non licere peccare, prohibente scilicet lege. Ita fit, ut irritante lege et concupiscentia et peccatum magis placeant et lex magis ac

4 Contritio quantumlibet magna Erlang. (allein Luther iſt im Prädikat aus der Konſtruktion gefallen, wo man erwarten ſollte „non esse veram sed simulatam") 6 nihil nisi vana C 12 definire Witeberg. Erlang. 21 praeparet Erlang. 23 peccatum sic assero Erlang. 31 stet A Witeberg. Erlang. 37 placeat C

[1]) S. 115 f.

magis displiceat: cum ergo collectio peccatorum extra gratiam non nisi legem sibi praestituat, ad quam peccata sua confert, impossibile est (licet metu poenae vel spe premii fortiter simulet), ut non magis odiat legem quam peccata et magis diligat peccata quam iustitiam legis.

Et quid faciat impius extra gratiam, cum superius articulo primo[1] docuerimus, quanto sudore iusti et sancti viri condelectentur legi dei et resistant legi membrorum repugnanti et captivanti? si illi coguntur non modo odisse sed et repugnare legi dei et captivari, quid facient impii, in quibus ista pugna spiritus nondum est? Quid faciat caro, ubi spiritus non est? praesente spiritu pugnat contra legem dei, et tu dicis, quod absente spiritu pugnat pro lege dei? Caro concupiscit adversus spiritum et spiritus adversus carnem, et tu docebis, solam carnem nullo repugnante spiritu facturam pro spiritu? Quid potest insanius dici et fingi? Malae cupiditati tribuitur, ut faciat opus, contra quod ipsa eadem summis viribus pugnat, dum praesens est bona cupiditas. Credo haec factura fidem, per legem non nisi augeri peccatum, id est, odio haberi iustitiam et amari peccatum, idque toto pondere et summis viribus, ubi natura sola fuerit extra gratiam, cum in gratia summis viribus pugnet contra legem. Simul, credo, pateat, non modo hypocritam sed et magis peccatorem fieri collectorem illum contritionis ex peccatorum et legis intuitu.

Quin eat quisque in cor suum et non mentiatur sibiipsi respondeatque mihi, An non cor suum ita inveniat, ut mallet nullam legem esse? an non odiat poenam peccatorum esse? an non sentiat sibi placere voluptatem, gloriam, opes, scientias &c.? Quis est qui his non afficiatur? At affectus nonne vellet, non esse prohibita? Quod siquis simulet se non multum ista curare, fateatur saltem ex parte illis affici. Si non fatetur, non credo ei prorsus, cum omnes sancti id querantur de seipsis et has repugnantes leges membrorum assidue accusent. Quid ergo contra proprium sensum et vitalem pulsum experientiae fingimus amorem naturalem legis et odium peccati, quo praeparetur homo ad gratiam, cum ista sint non in corde nata sed natantia sicut spuma et per vim extorta, sub quibus alitur eo foedius et maius odium legis, quo fortius simulatur odium peccati. Horum certe impiorum est illa violenta conscientia, quam Paulus cauterisatam vocat ad Timotheum primo. 1. Tim. 4, 2.

Unde ego sentio et doceo, pernitiosum esse genus docendi, quo intuitu poenarum, premiorum, peccatorum docentur poenitere. his enim doctrinis coercentur quidem ab opere et cauterisatam violentamque formant sibi conscientiam seu bonum propositum, et maiore malo occultum illum affectum contemptae legis et amati peccati nunquam intelligunt nec observant, imo iis studiis occultant, contenti satisfecisse istis impiis dogmatibus operum,

3 fortiter contra simulet C 33 vocat 1. Timoth. 4. Witeberg.

[1]) Es iſt wohl der zweite Artikel gemeint, ſiehe S. 103 ff. vgl. S. 122 Anm. 1.

quibus tamen si libere loqui concedas statim dicent, se non ex animo poenitere et, nisi lex infernusque esset, toto impetu malle explere mala sua, praesertim tentati. Quanto ergo rectius sane docerentur istum affectum capitalem, pessimum, occultum agnoscere, et donec ab amore legis inciperent poenitere, sese hypocritas esse scirent et nihil de hypocrisi tali praesumerent, imo super ea magis quam super peccatis, quorum intuitu fictum istum dolorem coegerunt, dolerent.

Admitto sane, crassos illos et induratos impios, qui nondum conscientias habent, terroribus illis sicut servos indomitos urgeri ad poenitentiam, sicut Magistratus gladio coercet sceleratos. Sed ubi conscientiae sunt, ibi certe instituendae sunt, ut a Christo primum incipiant et in misericordiam eius credentes vitam mutent. Tum enim primum poenitentia vera incipit, quando ex amore fluit, sicut et ipsi dicunt. Tunc non amore comodi nec timore poenae sed affectu solius iustitiae peccata colligent et ponderabunt, ut haec fusius in sermone de poenitentia [1] dixi. Quando enim de poenitentia docemus, eam docere debemus, qua fiant Christiani ex corde poenitentes, quod non facimus, nisi fidem doceamus omnium primo iis qui peccata sua sentiunt, ne praeventa stulta operum opinione incipiant salutem a seipsis operantibus et currentibus, et non a miserente deo. Aliud enim genus est docendi induratos illos, ferreas cervices et ereas frontes, ab externis saltem peccatis, coercere: etiam si corde invito et coerceri odiente peiores in semetipsis fiant minus tamen nocebunt aliis.

SEPTIMVS.

Verissimum est enim proverbium, omni doctrina de Contritionibus hucusque data praestantius, quo dicitur 'Optima poenitentia nova vita'.[2]

In omnibus hominum verbis nihil verius est communibus proverbiis, adeo ut et scriptura sancta saepius proverbia tanquam verissima citet. Quocirca mirum, quid illis acciderit, ut contra omnium sensum et sententiam audeant damnare, et mea non sit ista sententia, unde et defendendam eam relinquo omnibus. Ego autem defendo quod addidi, quo ostendi, id pro-
Gal. 6, 15. verbii cum scriptura convenire, ubi Paulus Gal. vi. dicit: 'In Christo enim Iesu neque circuncisio neque praeputium aliquid valet, sed nova creatura.' Hanc sententiam debuerant damnare, quo stabilivi proverbium, dum me voluerunt damnare. Plane enim hic Apostolus docet, omnia vana esse, nisi simus nova creatura in Christo. At poenitentia, quae sine amore iustitiae agitur, vetus adhuc est creatura, non plus valens quam circuncisio aut praeputium. Nam et Paulus cum converteretur luce subita circumfulsus, eodem

17 primo eos C 19 enim est genus docendi C 24 proverbium et omni C 36 sumus Witeberg. 38 convertetur C

[1]) Bd. I S. 320 f. [2]) Siehe Bd. I S. 321 vgl. Bd. VI S. 625.

momento charitate indutus est, dicens: 'Domine, quid me vis facere?' Haec verba non dicit poenitentia servilis, quae potius horret et fugit a facie domini, sicut Iudas Scarioth. Charitas sola dicit: 'Domine, quid me vis facere?' Apgſch. 9, 6.

Sis ergo certus, simul dum homo conteritur, simul et gratia infunditur, et in medio terrore diligit iustitiam, si vere poenitet: sin autem non simul diligit, non vere poenitet. Probavi enim saepius infusionem gratiae fieri cum magna animi concussione, Sicut beata virgo ad ingressum angeli turbata est, et hac ipsa turbatione ad summum amorem virginitatis impulsa est. Neque enim vehementius unquam amavit virginitatem quam hac hora, in qua viri personam solitaria intuens metuit violentiam castitatis. Ita peccator, dum virtute dei compungitur et visitatur per gratiam, vehementer concutitur atque hac ipsa concussione ad odium peccati et amorem iustitiae rapitur. At qui sua vel legis solius virtute poenitet, concutitur quidem, sed fingit odium peccati, quia stat sententia 'Virtus peccati lex': Nollet enim sic con- 1. Cor. 15,56.
cuti. multo magis ii fingunt, qui sine commotione solis cogitationibus frigidis peccata recogitant.

OCTAVVS.

Nullo modo praesumas confiteri venialia peccata, sed nec omnia mortalia, quia impossibile est, ut omnia mortalia cognoscas, unde in primitiva Ecclesia solum manifeste mortalia confitebantur.[1]

Velim doceri, quibus rationibus aut causis ista sint falsa et damnanda: ego cogitare non possum, cur falsa esse arbitrentur. Dic mihi, ubi est praeceptum de venialibus confitendis sacerdoti? Nonne ipsimet dicunt omnes unanimiter, Venialia non pertinere ad confessionem? Cur ergo sua propria damnant propter me? Deinde cum fere peccemus sine intermissione venialiter, quis erit finis et modus confitendi? An illud e Decretis adducent c. Omnis utriusque sexus, ubi praecipitur cunctis fidelibus, ut semel in anno omnium suorum peccatorum faciant confessionem? At quis per omnia peccata etiam venialia intelligit? Aut quo iure, qua scripturae autoritate Papa praecipere potest venialia ad confessionem pertinere? Vide ergo mirabiles damnatores, de sola voluntate sua praesumentes, omnium omnibus, etiam suis ipsorum sententiis contradicere.

Iam impossibile esse, ut omnia mortalia cognoscas, evidentissimum est ex Psal. xviii. 'Delicta quis intelligit? ab occultis meis munda me'. Cur Pſ. 19, 13.
hunc prophetam non damnant, ex cuius ore mea verba fluunt et pendent? qui et psalmo vii. titulum fecit 'pro ignorantia sua', in quo non nisi pro Pſ. 7.
occulto et ignorato sibi peccato precatur. Idem rursus psal. c. xlii. 'Non Pſ. 143, 2.

3 Ischarioth Witeberg. Erlang. quid vis me facere Witeberg. 10 violationem castitatis Witeberg. 24 ipsimet omnes dicunt unanimiter Witeberg.

[1]) Siehe Bd. I S. 322 vgl. Bd. VI S. 626.

intres in iuditium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens'. Nec potest hic dici, Delicta occulta esse venialia, cum non iustificari hoc ipsum sit mortale et damnabile. Si ergo sancti habent mortalia peccata, quae ignorant, propter quae damnarentur, nisi humili et generali confessione praevenirent misericordiam dei ignoscentem, quid nos audemus tribuere impiis poenitentibus ante gratiam, ut omnia possint cognoscere?

O caecitas deploranda! Nonne Christus praedixit impios adeo caecos esse, ut etiam occidendo Apostolos arbitrentur sese obsequium praestare deo? Et quomodo ii peccata sua mortalia cognoscent? Quomodo Paulus ea cognovit spirans caedis et minarum, cum tamen omnia faceret quae nosset et posset, adeo ut sine querela sese conversatum testetur in Iudaismo? Quasi vero etiam nunc non videamus quosdam impensissime bonis intendere
Rom. 9, 31. vitae studiis et tamen gravissime errare, et sicut Paulus de Iudaeis dicit, Zelum dei habent sectando iustitiam et tamen ad iustitiam non perveniendo. Ve nobis, qui nobis de luce placemus, et has tenebras lucem appellamus et homines securos facimus extincto dei timore! Sancti gratia illuminati ignorare sese confitentur delicta sua, et nos horum scientiam tribuimus iis, qui sancti non sunt et ante gratiam poenitent seu potius poenitentiam fingunt.

Fuisse autem in primitiva Ecclesia solum manifeste mortalia confessionibus tractata, satis probant Epistolae Pauli, patrum scripta et historiae, quas si Bulla tam impudenter damnare audet, suo genio digna facit. Ego de his mortalibus locutus sum, quae aut aliis aut sibi manifesta sunt, ut satis in propositionibus et dictis meis patet. Bulla autem insidiose loquitur, ac si de solis publicis, omnium sensu cognitis, fuerim locutus.

NONVS.

Dum volumus omnia pure confiteri, nihil aliud facimus quam quod misericordiae dei nihil volumus relinquere ignoscendum.[1]

Sed eant, quaeso, bullares isti poenitentes et omnia pure confiteantur, nihilque relinquant ignoscendum divinae misericordiae, et respondeant mihi, quando sint pacem conscientiae habituri, et qua via iuditium dei sint eva-
Ps. 143, 2. suri, faciantque David mendacem, ubi dicit 'Non intres in iuditium cum
Ps. 19, 13. servo tuo', Et iterum 'Delicta quis intelligit?' Currant ipsi in iudicium et intelligant omnia sua delicta, ut soli sint veraces: nos libenter cum David mendaces illis erimus, et non posse omnia pure intelligere nec confiteri delicta constanter asseremus, ut reliqua soli misericordiae ignoscenda relinquamus,
Ps. 19, 13. dicentes 'Ab occultis meis munda me, domine'. Igitur hic articulus evidenter
Ps. 19, 13. sequitur ex praecedenti et verbo David 'Delicta quis intelligit?' ideo nihil movet, quicquid impia ista Bulla damnat de suo proprio cerebro. Ista est

34 posse pure omnia intelligere C

[1]) Siehe Bd. I S. 323 vgl. Bd. VI S. 626.

enim carnificina cruentissima, qua hactenus tot miseras conscientias torserunt omnium et singulorum peccatorum discussionibus et confessionibus, cum pro se non habeant ne iota quidem ullius scripturae, tyrannide propria haec onera importabilia hominibus imponentes.

DECIMVS.

Peccata non sunt ulli remissa, nisi remittente sacerdote credat sibi remitti, imo peccatum maneret, nisi remissum crederet. Non enim sufficit remissio peccati et gratiae donatio, sed oportet etiam credere esse remissum.[1]

Ex istius articuli damnatione sequitur Primo, quod confessurus non debet credere, sese absolvi aut remitti sibi peccatum, ac per hoc licebit in faciem sacerdotis dicere absolventis 'Tu mentiris, non absolvor a te nec remittuntur mihi peccata', Secundo, quod Christus sit mentitus, ubi dixit 'Quodcunque solveris, solutum est', imo Christus hoc verbo haereticus est, quia haec Bulla inclyta mandat, ne quis credat sese absolutum esse, dum absolvitur in virtute verborum Christi. O furor inauditus! Matth. 16, 19.

Ego autem mea sic probavi,[2] Quod Christus Mariam Magdalenam absolvit propter fidem, sicut dicit 'Fides tua te salvam fecit, vade in pace', Et ad paralyticum, antequam eum absolveret, dixit 'Confide, fili, remittuntur tibi peccata tua'. Ita cum in omni absolutione peccatoris proferatur sententia divina, necessario requiritur fides, quae credat huic sententiae, sine qua frustranea est absolutio et tota poenitentia, praesens autem fides sola satis est ad iustitiam et pacem cordis: sicut enim credimus, sic fiet nobis. Corde autem creditur ad iustitiam, Roma. x. Nec fingere potuissem, nedum credere, draconem infernalem tantae impudentiae esse in Ecclesia dei, ut haec auderet sonare. Luc. 7, 50. Matth. 9, 2. Rom. 10, 10.

VNDECIMVS.

Nullo modo confidas te absolvi propter tuam contritionem, sed propter verbum Christi 'Quodcunque solveris'. Hic, inquam, confide, si sacerdotis obtineris absolutionem, et crede fortiter te absolutum, et absolutus vere eris, quicquid sit de contritione.[3] Matth. 16, 19

Vide, quaeso, ut hic nos Bulla doceat super arenam edificare et abiecta fide super contritionem opus hominis plusquam super verbum dei confidere. Fluit autem hic articulus ex praecedente. Quia verbum Christi 'Quodcunque solveris' fidem exigit poenitentis, ut satis claret, cum sit verbum promissionis, ideo sine fide impleri non potest. Et satis dictum est art. primo,[4] quod sola fides iustificet et tollat peccata, sicut Act. xv. dicit Petrus 'fide puri- Matth. 16, 19. Apgsch. 15, 9.

17 Christus Peccatricem Luc. 7. absolvit Witeberg. 31 vere fehlt C 37 tollit A

[1]) Siehe Bd. I S. 543 vgl. Bd. VI S. 627. [2]) Siehe Bd. I S. 541. [3]) Siehe Bd. I S. 323 vgl. Bd. VI S. 628. [4]) S. 101 ff.

Ier. 5, 3. ficans corda eorum', Et Hiere. v. 'Domine, oculi tui respiciunt fidem'. Iam
Ps. 25, 11. et psal. xxiiii. docet, non propter ullum opus nostrum, nedum propter contritionem remitti peccata, dicens 'Propter nomen tuum, domine, propitiaberis
Rom. 5, 1. peccato meo: multum est enim', Et Ro. v. 'Iustificati ergo gratis per fidem pacem habemus'. Ecce gratis et sola fide iustificamur et pacem, id est, remissionem peccatorum, habemus.

Quare adhuc dico: Cave, cave, frater Christiane, ne unquam super tua contritione confidas: non huic, sed fidei tuae promisit deus remissionem peccatorum. Duo enim sunt verba dei, alterum est praeceptum, alterum promissio: praeceptum opera, promissio fidem exigit, nec est cogitabile, quomodo promissio impleri sine fide per opus quodcunque possit.

DVODECIMVS.

Si per impossibile confessus non esset contritus aut sacerdos non serio sed ioco absolveret, si tamen credat sese absolutum, verissime est absolutus.[1]

Et hic fluit ex praecedentibus. Nam fides, ut dixi, exigitur in promissionis divinae verbo, quod, quocunque modo audiatur, si fide suscipitur, iustificat. Et quid mirum, si ioco prolatum et creditum iustificet, quando
Phil. 1, 15. Apostolus Philippens. primo gaudeat et glorietur, quod verbum dei per invidiam et contentionem praedicatur? utique quod credentes salvi fiant per verbum, etiam ab invidis et accusatoribus non nisi ad opprimendum ipsum annunciatum: adeo tota vis sita est non in ministro verbi sed in corde audientis et credentis. Verum nostri adulatores malunt remissionem peccatorum tribuere potestati ministrorum, ut in se confidamus, quam fidei, qua in dei verbum credamus: ideo ut se nobis idola faciant et a deo vivo avertant, damnant fidem verbi dei et suam statuunt potestatem.

Dixi autem 'per impossibile', quia satis supra dictum est, fidem sine contritione esse non posse, cum gratia non infundatur nisi cum magna concussione animae. Volui enim fidei virtutem declarare et commendare, quam sola faciat ad remissionem peccatorum et iustificationem pacis. Quod dico, ne quis me putet contritionem seu turbationem illam cordis in cognitione peccatorum suscitatam negare. Volo eam, sed dico eam non operari iustificationem aut remissionem peccatorum: Fides enim in verbum dei iustificat et purgat.

TERCIVS DECIMVS.

In sacramento poenitentiae ac remissione culpae non plus facit Papa, Episcopus, quam infimus sacerdos, imo ubi non est sacerdos, aeque tantum quilibet Christianus, etiam si mulier aut puer esset.[2]

1 Iere. 5. Witeberg. Erlang.

[1]) Siehe Bd. I S. 323 vgl. Bd. VI S. 628. [2]) Siehe Bd. II S. 716.

Cum ex praedictis pateat, quod non potestas ministri, sed fides poenitentis remissionem peccatorum operetur, Velim doceri ab istis Bullensibus, quomodo plus Papa faciat quam quilibet sacerdos, cum fidem ipse aeque non praestare possit ac quilibet sacerdos, nec alio verbo absolvat quam illo 'Quodcunque solveris &c.' quo omnis sacerdos absolvit. Si ergo idem verbum, eadem fides utrobique, quae est differentia illorum? At casus reservati hic Papae plus tribuunt? At illi hominum statutis inventi, non Euangelico mandato positi sunt, nec ad remissionem culpae, sed ad remissionem poenae tantum valent, ut patet. Poenitens enim ac credens iustus est, licet nondum satisfecerit reservatori casuum, hoc est, tyranno violento conscientiarum, qui reservandi nullum ius unquam habuit. Matth. 16,19.

Respondeant autem, An Papa aliud sacramentum poenitentiae habeat quam tota Ecclesia. Si idem est ubique sacramentum et idem ab omnibus suscipitur et datur, quid prae caeteris amplius facit in eo Papa? An forte et aliud baptisma et aliam missam habet quam omnes alii Christiani? Si ergo una fides, unum baptisma, unus panis, unus calix, unus dominus in tota Ecclesia, cur non una poenitentia, una remissio peccatorum? An hoc solum sacramentum diversum et monstrosa diversitate aliud et aliud pro locorum et personarum diversitate habetur? Valeant impiae istae draconis antiqui voces.

Quod autem absente sacerdote etiam puer aut mulier et quilibet Christianus absolvere potest, Matt. xviii. clare patet, ubi Christus omnibus Christianis dicit 'Quodcunque solveritis super terram, solutum erit in coelis'. Hanc invictam autoritatem non mihi subvertent. Qui enim baptisatus est, spiritum Christi habet: ubi autem spiritus Christi, ibi omnium potestas et libertas. Matth. 18,18.

QVARTVS DECIMVS.

Nullus debet sacerdoti respondere, sese esse contritum, nec sacerdos requirere.[1]

Hoc ideo dixi, quia in iuditio dei haec res consistit. Dicit enim Paulus i. Corint. iiii. 'Nihil mihi conscius sum, sed non in hoc iustificatus sum', Et x. 'Non qui seipsum commendat ille probatus est'. Et supra dictum est: 'Delicta quis intelligit?' Si ergo deberet homo respondere, se esse contritum, cogeretur ad hoc impossibile, ut delicta sua intelligeret et seipsum iustificaret ac probaret. Nunc autem in misericordia dei situm est, quae contritionem propter fidem acceptat, ignoscens ubi non satisfuerit. Sic enim fides faciet, ut contritio, quae de se nulla est satis, ne contritio quidem, pro contritione reputetur. Non enim contritio, sed fides reputatur ad iustitiam, Ro. iiii. At isti seductores data opera volunt nos super nostrum opus edi- 1. Cor. 4, 4. 2. Cor. 10, 18. Ps 19, 13 Rom. 4, 5.

36 faciat C nec contritio quidem C ne contritio quidem fehlt in ed. Witeberg.

[1]) Siehe Bd. I S. 322.

ficare et ad mendacium cogere. Cum enim nemo sua peccata agnoscat, quomodo potest sese vere contritum asserere? Imo cum in primo articulo[1] dictum sit, omnes sanctos adhuc in carne peccare et peccato servire, tutius
Ps. 143, 2. fuerit cum David dicere 'Non intres in iudicium cum servo tuo, domine', et confiteri se non esse digne contritum ac pro hoc ipso gemere, quod resistente sibi lege peccati in membris conteri digne non possit, ut ad misericordiae promissionem per fidem confugiat et hac ipsa fide impetret, quod contritione impetrare non potest.

Igitur fidem potius sacerdos exigat et hanc asserat poenitens dicendo 'Ego credo', fidem autem certissime sentire potest in corde si eam habet, ut Augustinus dicit, Et Paulus ii. Corint. ult. 'Vosmetipsos tentate, si estis in fide: ipsi vos probate'. An non cognoscitis vosmetipsos, quia Christus Iesus in vobis est, nisi forte reprobi sitis? Ecce scriptura docet fidem sentiri, et tamen negat omnia peccata intelligi, ac per hoc fidei tutius quam contritioni innitendum est.

QVINTVS DECIMVS.

Magnus error est eorum, qui ad sacramentum Eucharistiae accedant huic innixi, quod sint confessi, quod non sint sibi conscii alicuius peccati mortalis, quod praemiserint orationes suas et praeparatoria: omnes illi iudicium sibi manducant et bibunt. Sed si credant et confidant, se gratiam ibi consecuturos, Haec sola fides facit eos puros et dignos.[2]

1. Cor. 4, 4. Hic Paulus pro me stat, dicens: 'Nihil mihi conscius sum, sed non in hoc iustificatus sum'. Ecce omnia reiicit, nisi fidem solam, de qua dicit
Rom. 3, 26. Roma. iii. 'Iustificans eum qui est ex fide'. Quare adhuc dico, si fidem
Rom. 14, 23. excludas, omnia quae facis deceptiones sunt et peccata, Ro. xiiii. 'Omne quod non est ex fide peccatum est'. Cum enim in sacramento quolibet sit verbum promissionis, ut superius[3] diximus, necessario sequitur, quod non opus ullum, sed fides exigitur, Quanquam verum sit, fidem non esse posse sine sequentibus operibus. Verum impii illi nos operibus tum ante fidem, tum sine fide magnificatis perdere volunt: hos tu lupos devita. Crede primum verbis sacramenti et hac fide purificatus: tum, si libet, praepara, ora et fac quae voles. Oportet enim accedentem ad deum credere, et sine fide impossibile
Hebr. 11, 6. Jac. 1, 6. est placere deo, Heb. xi. Et postulet in fide nihil haesitans, Iacobi i.

DECIMVS SEXTVS.

Consultum videtur, quod Ecclesia in communi Concilio statueret, laicos sub utraque specie communicandos, nec Boemi

9 potius exigat sacerdos et hanc C 15 innitendum sit C 18 accedunt C Witeberg. 23 Paulus stat pro me, dicens C 37 Bohemi Witeberg. Erlang.

[1]) Vielmehr im zweiten Artikel S. 103 ff. vgl. S. 115 Anm. 1. [2]) Siehe Bd. I S. 330 f. [3]) S. 101.

sub utraque specie communicantes sunt haeretici et schismatici.[1]

Hunc articulum revocavi libro de captivitate Babylonica[2] et iterum his scriptis revoco et dico, Boemos et Graecos in hac parte nec haereticos nec schismaticos sed Christianissimos et Euangelicissimos esse, quos et his verbis oro et obtestor in domino, ut in ea sententia firmiter permaneant, cum pro se habeant expressum textum Euangelii, longevum et apud Graecos in hunc diem servatum catholicum usum Ecclesiae dei, nec moveantur tyranni illius Romani et Antichristi vastatoriis et impiis decretis, quibus alteram partem sacramenti per vim abstulit iis, quibus Christus ipse donavit, qui cum sacerdotibus imperet utranque speciem sumere, causatus, unum sacramentum esse utranque speciem (id quod verum est), rursus laicis unam prohibens, iterum pro libidine causatus mendatio sibi ipsi contrario, integrum sacramentum unam speciem esse, sic aliud sacramentum laicis et aliud sacerdotibus partitur, sicut et poenitentiae sacramentum superius[3] aliud Papae et aliud totius Ecclesiae finxit.

Secundo dico, Haereticos et schismaticos esse Papam et omnes qui idolum hoc Romanum adorant, nisi forte laicos et rudes excuset ignorantia, simplex fides et violenta huius Assur captivitas, quia Euangelium Christi plane extinguunt et suum caput sequuntur, suumque sensum statuunt adversus catholicam Ecclesiam dei, ut in multis aliis, ita et in huius sacramenti usu et sacerdotum coelibatu. Hi enim sunt haeretici et schismatici, qui terminos quos patres posuerunt transgrediuntur et a communi catholicae Ecclesiae ritu seipsos segregant propriosque ac novos ritus pro mera libidine adversus Euangelium excogitant, id quod facit et fecit Romanus ille Antichristus, nec veretur tamen impudens et blasphemum os suum in coelum ponere et Graecam Ecclesiam arguere schismatis, quod ipse et nullus alius coepit primus et solus.

Consultum itaque videtur mihi nunc, ut non modo per Concilium sed per quanque diocesin quilibet Episcopus, etiam invito Papa, Christum secutus in Euangelio, rursus utranque speciem laicis daret. Quam diu, rogo, sinimus nos illudi humanis istis figmentis et statutis? An ignoramus, deo magis quam hominibus esse obediendum? Christus utranque dat populo suo, et vicarius suus alteram aufferet?

Consultum iterum volo, ut quilibet laicus, si speciem alteram impetrare non potest, vi tyrannidis huius impeditus, corde saltem toto optet et gemat

4 Bohemos Witeberg. Erlang. 7 Euangelii et longevum apud Graecos C 9 vastatoris impiis C vastatoris et impiis Erlang. 11 utramque Erlang. 12 utramque Erlang. 29 itaque mihi nunc videtur, ut C 30 quamque Erlang. 31 utramque Erlang. 33 utramque Erlang. 34 vicarius eius C

[1]) Siehe Bd. II S. 742 und VI S. 79 f. [2]) Vgl. Bd. VI S. 505. [3]) Vgl. S. 121.

ad deum, quod nostris peccatis merentibus digni facti sumus, quibus impii adversarii veritatis alteram partem sacramenti aufferrent et nos nostro sacramento spoliarent. Nam hoc ego dico, si quis sciens omittat desyderare saltem alteram etiam partem sacramenti, licet neutra necessaria sit, cum fides sola hic sufficiat, impium eum esse et Christum ab eo negari. Nec cavillis illorum moveatur, qui garriunt, sub pane omnia accipi. Christus etiam sciebat, sub pane omnia accipi, nihilominus tamen vinum instituit. Sciebat, omnia sola fide percipi, et tamen sacramenta ordinavit. Quo iure servus domini sui mutat ordinationes? Cur sacerdotes non etiam omnia sub pane accipiunt? Nonne unus panis et unum corpus sumus omnes qui de uno
1. Cor. 10, 17. pane et de uno calice participamus, ut Apostolus i. Corint. x. docet apertissime? At Papa laicos ab hoc uno corpore excludere conatur, dum non omnes de uno calice vult participare, resistens tum Christo, tum Paulo et universae Ecclesiae dei, tantum ut mysterium iniquitatis suae operetur filius ille perditionis et homo peccati.

DECIMVS SEPTIMVS.

Thesauri Ecclesiae, unde Papa dat Indulgentias, non sunt merita Christi et sanctorum.[1]

Hunc probavi sic, Quia merita Christi sunt res vivae spirituales et
Joh. 6, 54. sacrae, quae iustificant cor: 'Qui enim manducat carnem meam et bibit sanguinem meum, vivet ineternum'. Verba et opera Christi omnibus sunt salutaria ad vitam, quicunque ea apprehenderint, nec possunt nisi fide apprehendi: ideo nec ullus hominum habet ea in potestate sua nisi solus ipse. Indulgentiae autem sunt remissiones satisfactionis, quae nihil faciunt ad iustificationem: ideo insignis est blasphemia, merita Christi in hoc sordidum opus mortis ponere. Praeter haec, nullis scripturis sua probant, sed sola impia illa extravagante Cle. vi. ex opinionibus Thomae insulsissimis et meris figmentis concepta.

Ad haec, merita Christi sunt necessaria et praecepta haberi, sicut et
1. Cor. 1, 18. 24. fides: sic i. Corint. i. dicit, nobis Christum esse dei virtutem et dei sapien-
Röm. 5, 9. tiam, et Ro. v. nos in solo sanguine eius iustificari, et Ro. iii. ipsum positum
Röm. 3, 25. in propitiatorium in sanguine suo. Sed indulgentiae nec necessariae nec praeceptae sunt, sicut nec fidem habent: ideo nihil faciunt ad salutem prorsus.

Quod vero dicunt, merita Christi accipi dupliciter, uno modo per modum satisfactionis, alio per modum iustificationis, Respondeo: Quid mihi et istis figmentis? scio, merita Christi etiam accipi hodie per modum pecuniae, Et in quo scelerum abusu non praetexuntur hodie merita Christi? Hac fingendi libidine quidvis e quovis facere licebit, etiam deum ex ipso Satana, quod et faciunt atque fecerunt impii isti indulgentiarii adulatores.

[1]) Siehe Bd. I S. 236.

DECIMVS OCTAVVS.

Indulgentiae sunt piae fraudes fidelium et remissiones bonorum operum, Et sunt de numero eorum quae licent, et non de numero eorum quae expediunt.[1]

Erravi, fateor, ubi dixi, Indulgentias esse pias fraudes fidelium: sic enim a multis proverbio dici audieram, quos tunc imitabar. Revoco ergo et dico, Indulgentias esse impiissimas sceleratissimorum pontificum fraudes et imposturas, quibus et res et animas fidelium fallunt et perdunt. Sed et hanc propositionem cum praecedente et quattuor sequentibus revocavi libro de captivitate Babylonica.[2]

Probavi enim superius,[3] satisfactionem aut nullam requiri a deo aut prorsus irremissibilem esse ab homine, quam requisierit, ideo indulgentias istas prorsus nihil esse. Sic enim Adae et Hevae omnibusque nobis imposuit laborem et mortem: sic occidit et percussit multos in scriptura sancta pro peccatis: sed et Psalmo lxxxviii. dicit 'Si peccaverint, visitabo in virga Ps. 89, 33. iniquitates eorum'. Ideo merum figmentum est, quicquid de indulgenciis dictum et creditum est. Non enim Papa potest hoc verbum dei tollere. Damnent ergo psalmum istum, tum credam indulgentias aliquid esse. Sed et Haebreos xii. docet Paulus, nos a deo patre disciplinari, et i. Corint. xi. Hebr. 12, 6. 1. Cor. 11, 32 iudicari et corripi a domino, ne damnemur. At sanctissimus ille vicarius dei in terris docet, se posse tollere et remittere quae deus imponit: tam pulchre convenit cum principe et rege suo, sicut Belial cum Christo.

Si tamen aliquid essent indulgentiae, quid aliud quam remissiones bonorum operum essent? Nonne remittunt satisfactiones? Quid autem sunt satisfactiones nisi bona opera bonaeque passiones? ut etiam hac ratione pestilentiores fuerint indulgentiae, si aliquid essent, quam nunc, dum nihil sunt. Quae fraus sceleratior quam hominibus bona opera remittere et licentiam dare pigritandi sub specie pietatis ad pecunias tantum exugendas?

Revoco etiam, quod dixi, eas esse de numero eorum quae licent. Hoc enim verum esset, si aliquid essent, Quia quod non est praeceptum nec consultum, prorsus nec expedit nec necessarium est, sed mere licitum et arbitrarium: at tales essent indulgentiae. Nunc autem dico, eas esse de numero eorum, quae fallunt et perdunt, cum sint nihil nisi fraudes sceleratorum sanguissugarum populi dei.

DECIMVS NONVS.

Indulgentiae his, qui veraciter eas consequuntur, non valent ad remissionem poenae pro peccatis actualibus debitae apud divinam iustitiam.[4]

---

9 revocavi in libro Witeberg. Erlang. 18 Sed ad Ebr. 12. docet Apostolus Witeberg. Sed et Ebrae. 12. docet apostolus Erlang. 28 exsugendas Erlang.

[1]) Siehe Bd. II S. 356. 11. Bd. I S. 246. [2]) Siehe Bd. VI S. 497 [3]) Siehe S. 112. [4]) Siehe Bd. II S. 357.

VICESIMVS.

Seducuntur credentes, indulgentias esse salutares et ad fructum spiritus utiles.[1]

VICESIMVS PRIMVS.

Indulgentiae necessariae sunt solum publicis criminibus, et propriae conceduntur duris solummodo et impacientibus.[2]

VICESIMVS SECVNDVS.

Sex generibus hominum indulgentiae nec sunt necessariae nec utiles, videlicet mortuis seu morituris, infirmis, legitime impeditis, his qui non commiserunt crimina, his qui crimina commiserunt sed non publica, his qui meliora operantur.[3]

Has propositiones, ut dixi, revocavi antea[4] rogavique et adhuc rogo omnes tum Bibliopolas tum lectores, ut ea, quae de indulgenciis disputata et scripta a me sunt, exurant: nesciebam enim tum, cum ea laborarem, Papam esse Antichristum, qui his et similibus operationibus erroris, Satana
Ps. 89, 33. imperante, orbem perderet Christianum. Fixa est sententia divina Psal. lxxxviii. 'Visitabo in virga iniquitates eorum', qua indulgentiae, quae virgam iniquitates visitantem impiissime praesumunt remittere, funditus subvertuntur et nihil nisi inane nomen esse monstrantur. Nec curanda hominum reproborum distinctio de cerebro suo conficta de poenis medicativis et satisfactoriis. Verba psalmi clare docent, peccata et iniquitates virga visitari, Et nemo nisi insanus queat negare, virgam illam esse poenam pro peccatis inflictam, sive hanc satisfactionis sive alterius negocii dixeris. Non ergo credas, etiam si angelus de coelo aliud docuerit, contra tam manifestam scripturam, nedum si Draco blasphemus de curia Romana aliud fremat. Non remittet homo, aut tollet visitationem huius virgae.

VICESIMVS TERCIVS.

Excommunicationes sunt tantum poenae externae, nec privant hominem communibus spiritualibus Ecclesiae orationibus.[5]

Hunc satis firmiter probavi in sermone de excommunicatione, etiam per ipsorummet verba, ubi Papa dicit lib. vi. de sen. excom. Medicinalem et non mortalem, non eradicantem esse excommunicationem. At si privaret spiritualibus communibus bonis, certe mortalis esset, quia animam separaret a deo. Ego autem fortioribus nixus sum, quia in potestate hominis non est,

---

6 proprie C 13 bibliopolos C 22 potest negare C 30 Hanc AC Witeberg. Erlang. (obige Lesart iſt ſprachlich nothwendig)

[1]) Siehe Bd. I S. 587. [2]) Siehe Bd. I S. 612 und S. 609. [3]) Siehe Bd. I S. 552. [4]) S. 125 und Bd. VI S. 497. [5]) Siehe Bd. I S. 639.

ut quis credat vel non credat. Sola autem fides vel incredulitas copulat vel separat animam Ecclesiae dei, sicut Christus dicit Marci ult. 'Qui credi- Marc. 16, 16.
derit salvus erit, qui non crediderit condemnabitur'. Nullus est fere articulorum, qui manifestioris sit veritatis quam iste, ut ego non possim satis laudare divinam providentiam, quae draconem istum antiquum cum Papa et rabidis papistis suis sic excaecavit, ut in tam claram veritatem etiam a seipsis statutam impingerent, qua vel una caecitate totius huius Bullae autoritatem non modo mihi sed toti orbi merito contemptam reddiderunt.

VICESIMVS QVARTVS.

Docendi sunt Christiani plus diligere excommunicationem quam timere.[1]

Probatur, quia ipse Papa dicit eam esse medicinalem, non mortalem, sed disciplinantem. Sed id quod medicinale et vivificans est nemo debet timere, nisi ii qui hanc Bullam composuerunt, furiosi scilicet, qui medicinam et vitam timere et non amare docent, imo amari damnant et timeri mandant. Neque enim ipsos furiosos videas sic a communi sensu omnium rerum abhorrere, ut vitalia et medicinalia timenda censeant. Verum digna Bulla suis autoribus. Quis non superbiat damnatus ab his perditis et miseris hominibus?

VICESIMVS QVINTVS.

Romanus pontifex, Petri successsor, non est Christi vicarius super omnes totius mundi Ecclesias ab ipso Christo in beato Petro institutus.[2]

Hunc facillime probo per experientiam. Nunquam enim fuit super omnes Ecclesias totius mundi Romanus pontifex, sed neque adhuc est neque unquam in futurum erit, ut spero. Quid ergo necesse est multis in hac re digladiari, cum ipse omnium sensus nobis ostendat rei veritatem? Neque enim super Ecclesias Graeciae, Indiae, Persidis, Aegypti et Affricae unquam fuit neque adhuc est, quod cum magna querela et dolore confitentur ipsimet, frustra tam multis studiis in hanc rem consumptis.

Sed dicent 'de iure, non de facto loquimur, et non quid faciant, sed quid facere deberent Ecclesiae illae rebelles, querimus'. Respondeo: Hoc pro me facit. Si enim iure divino institutus esset hic primatus, esset sine dubio aliquando impletus, cum non praetereat a lege dei unum iota, quod non impleatur, etiam portis inferi non praevalentibus contrarium, et omnia quae deus praecepit sunt ab aliquibus saltem impleta, et quae promisit, sunt simpliciter et semper et ubique impleta. At primatus iste ne una quidem

---

3 vere articulorum Erlang. 4 possum A 20 non Christi vicarius est super Witeberg. 24 est nec unquam Witeberg.

[1]) Siehe Bd. VI S. 70. [2]) Siehe Bd. II S. 628 und S. 225.

hora impletus est unquam. Impossibile autem fuisset eum non impleri, si vel praeceptus vel promissus fuisset. Eligant ergo quod volunt. Deus primatum Petri instituit ac promisit, et nunquam implevit. Ergo mentitus est. Si non mentitus est, nunquam instituit neque promisit. Hanc ratiunculam neque solvunt neque solvent unquam omnes Papistae in unum cahos confusi.

Praeterea quid non audeant praesumere, qui primatum tribuunt Romano Episcopo, si non moventur insuperabili et a seipsis confesso argumento, Quod omnes Apostoli aequales fuerunt Petro et nullum eorum ipse elegit, fecit, confirmavit, misit aut aliquid mandavit? Quid enim facerent, si semel missum aliquem a Petro possent ostendere, sicut nos ostendimus[1] Petrum ab aliis missum, Act. viii.?

Apgſch. 8, 14.

Miser ille homo Romanus Episcopus suam ecclesiam Romanam neque regit neque pascit, sed neque potest. Deinde Curiam suam, omnium scelerum lernam, etiam nutrit ac fovet et totius orbis Ecclesias sibi arrogat ad regendum, imo nec suam personam regere iam a multis saeculis potuit. Tam crassas tenebras temeritatis adhuc non palpamus, Et hec figmenta verborum incompositissima adhuc admittimus, vere credentes, eum vere pascere ac regere velle aut posse omnes ecclesias, qui suam proximam etiam vastat. Lupus in suo ovili pastor erit in alienis?

Unum hoc ego admiror, Cur totus orbis hoc primatu carere non possit, cuius opus et officium nunquam sensit nec unquam sentire potest? Quid enim principatus sine opere, imo contrario opere? Si ecclesia stat sine illius opere et officio, etiam sine ipso primatu stabit, et sine dubio melius stabit: perinde enim est, ac si nullus sit, cuius opus et officium nullum est. Quid ergo garriunt miseri, papatum esse oportere ad regendam ecclesiam universalem, ne sit acephala? quando regitur ab illo? Non est acephala, quae capitis sui neque motum neque sensum, immo contrarium experitur? Vae maledictis illis figmentis, quibus tot animas fallunt et perdunt, dicentes 'caput, caput ecclesiae', cum nullum sit capitis uspiam indicium. Quam vere dixit Petrus ii. Pet. ii. 'Et fictis verbis in avaricia de vobis negociabuntur'!

2. Petr. 2, 3.

Tamen quo magis pateat operatio Satanae in errore isto, videamus, quibus verborum fallaciis et figmentis eum primatum probaverunt.

Primum adducunt illud Matth. xvi. 'Tu es Petrus, et super hanc petram edificabo ecclesiam meam, et portae inferi non praevalebunt adversus eam. Et tibi dabo claves regni caelorum. Quodcunque ligaveris super terram &c.'

Matth. 16, 18 f.

Hic per petram intelligunt potestatem Petri seu Papae monarchiam illam, super quam aedificari volunt totam Ecclesiam, id est, ecclaesiam subiici huic potestati. Haec adulteratio et depravatio huius verbi Christi et impiissima et intolerabilis est. Quod evidenter monstrabo in hunc modum.

5 neque solvunt nec solvent Erlang. chaos Erlang. 29 vere vixit A 30 verbis avaritia Erlang. 32 probaverint C 33 Matth. 17. Erlang.

[1]) Siehe Bd. II S. 203.

Christus dicit, quod portae inferi non sint praevaliturae unquam adversus hanc sive petram sive Ecclesiam super petram edificatam. Nihil enim refert, sive adversus petram sive adversus Ecclesiam non praevalere intelligantur, immo periculosius est adversus petram quam adversus Ecclesiam praevalere illas, cum ruente petra Ecclesiam super petram sitam necesse quoque sit ruere, non autem econtra. Cum autem nemo possit negare, Papam et omnem potestatem eius saepius fuisse una cum iis, qui sub eo etiam pertinacissime agunt, sub peccato et impietate pessimoque abusu, ac per hoc portas inferi horribiliter in eos praevaluisse, eosque occupaverint, maxime in hodiernam diem possideant, cum hodie non serviat ea potestas, nisi ad vastationem Ecclesie, ut omnium sensus cognoscit, manifestum est, petram aliud quippiam significare quam potestatem illam portis inferi tam horribiliter subiectam et servientem.

Quare impiam et intolerabilem blasphemiam esse dico, per petram, qua solus Christus, id est verbum et fides eius insuperabilis, significatur, intelligere potestatem illam monarchicam, Satanae servam et officinam. Sola enim fides in Christum est, quae nullis inferi portis ad ullum peccatum potest subverti. Patet ergo, quam insigni blasphemia multi pontifices in suis Decretis petram detorserunt ad suam potentiam et verbum 'aedificare' ad Ecclesiae externam subiectionem. Si enim edificantur supra petram, qui Papae Monarchiam colunt, necesse est, ut portae inferi nihil in eos possint. Cum vero portae inferi in nullos homines plus possint quam in eos, qui religiosissime Papae subiecti sunt (sunt enim omnium, quod videmus, sceleratissimi et impiissimi omnium demonum et vitiorum servi), patet, quod nihil minus potestas illa sit quam petra ista et illi nihil minus sint quam edificati super hanc petram.

Adeste ergo huc, Papa et omnes Papistae in unum, conflate studia vestra omnia in unum, si forte possitis hoc vinculum dissolvere. Saltem haec autoritas contra vos evicta triumphataque est. Nonne haec autoritas hactenus fuit vestrum unicum praesidium? Nonne per omnia Decreta iactata ceu rupes invicta huius potestatis? Prorsus in nullo alio verbo vobis credimus, donec hoc mendacium et hanc blasphemiam dilueritis. Suspecti, inquam, eritis in omnibus aliis, semel deprehensi in tam crassa temeritate depravandi verbi dei. Mitius sane errassetis, si per petram intellexissetis sanctum Petrum, quem aliquot S. patres fundamentum Ecclesiarum, sed propter fidem suam, non propter potentiam externam, dixerunt. Non enim idem est 'Sanctus Petrus propter fidem verbi Christi' et 'potestas papae sine fide et verbo, superabilis per portas inferi'. Quod si etiam aliquot patres in sententia vestra habeatis, frustra eos iactatis, Quia nos clarum Euangelii

4 ecclesiam non praevalere Erlang. 5 supra petram Witeberg. Erlang. 7 cum his C 9 maximeque C 19 detorserint C 20 super petram C 21 Monarchicam C 23 quos videmus Erlang. 36 fidem eius C

sensum habemus, merito omnibus praeferendum. Atque ne alienis virtutibus glorier, Ioannis Huss, iniquissime a vobis combusti, haec est victoria in hoc verbo Christi, immo ipsius Christi, ob quem ille exustus est: non enim ex meo capite sed ex illius libro de Ecclesia scripto et a vobis damnato haec habeo.

Joh. 21, 15 ff. Alteram quoque afferunt autoritatem Ioannis ulti. Dixit Iesus Petro 'Simon, amas me? pasce oves meas' &c. Hic volunt omnes oves Petro et Papae commissas, iterum solita impietate verbum Christi figmentis suis adulterantes. Christus enim amare et pascere exegit. Illi vero impudenter contra os Christi dicunt, non esse necessarium amorem pastori, cum potestas sit ferenda, etiam si in malo sit usu et non amet. Deinde verbum 'pascere' veneno suae glossae exponunt pro eo quod est 'praesidere' et 'superiorem esse'. Et sic verbum Christi extinguunt et contrarium sensum sub eodem proponunt.

Dico ergo: Si potestas mala est ferenda, hoc non docetur a Christo in hoc verbo. Hic non nisi amans Christi Petrus requiritur, qui si amans Christi non fuerit, nihil ad eum verbum istud. Quare sequetur, et Papam non esse Papam, si non amat Christum, et eum qui amat, etiam non Papa, esse Papam, si hoc verbo papatus instituitur. Amor, inquam, hic instituitur, non potestas, quae sine amore esse potest.

Secundo, verbum 'pascere' significat non 'praesidere', sed 'servire': non enim potestatis sed servitutis verbum est, licet et hic suis torsionibus, illusionibus et confusionibus verborum potestatem illam servientem faciant. Verum cum pascere sit Euangelium Christi praedicare et tractare, Impossibile est, ut papatum significet, cum aliud sit esse Papam, ut videmus, et aliud Euangelii ministerium, ut non possint ambo eodem verbo significari, nisi quo modo petra significavit illis papatum et fidem Christi.

Eademque ratione concluditur, toties Ecclesiam sine Papatu esse, quoties Papa nec amat nec pascit, id quod et verum est. Nam ubi non est verbum dei, ibi non potest esse Ecclesia, cum per verbum nascatur, alatur, vivat et servetur. Cum autem Papa multis saeculis nec amaverit nec paverit, ubi mansit papatus et Ecclesia, praesertim cum Ecclesiam sine Papatu, id est, amore et pastu, esse non posse tam fortiter asserant? verum ad has rationes oculos et aures claudunt, qui tamen, si vicesimam partem huius roboris pro se haberent, caelum et terram clamoribus replerent, cum nec sic vociferari desinant, cum nihil nisi mendacia infirmissima pro se habeant.

Reliquum est ergo, Ut sicut Augustinus et ipsimet sentiunt, hunc locum Ioannis nihil ad monarchiam sed ad generalem omnibus pastoribus Ecclesiarum doctrinam pertinere, Et eam Ecclesiam quae sub Papa regitur, quia

2 Iohannis Witeberg. Erlang. 6 Iohan. Witeberg. Erlang. 13 exstinguunt Erlang. 18 etiam si non papa sit, esse C 30 per verbum pascatur C 31 autem multis seculis Papa nec C 33 asserat A Erlang. asseratur Witeberg. 38 Iohannis Witeberg. Erlang.

sine amore et pastu verbi dei regitur, nihil minus quam Ecclesiam esse, Et ipsum Papam nihil minus quam Pastorem Ecclesiae dei esse, sed Idolum adversarium Christo et Euangelio eius. Ubi ergo nunc stabit fictitius iste primatus, postquam duo hi loci, quibus nititur principaliter, prorsus contra eum facere convincuntur? Non ego tantillum curo, quod longitudinem temporis, multitudinem et magnitudinem conspirantium mihi obiectant, quod talibus argumentis mundus contra Apostolos quoque usus fuerit, et tamen ab hoc veritatem Euangelii recentem, a paucis et idiotis praedicatam, redarguere non potuerunt.

VICESIMVS SEXTVS.

Verbum Christi ad Petrum 'Quodcunque solveris super terram &c.' extenditur duntaxat ad ligata ab ipso Petro.[1]

Primum nego, ad solum Petrum hoc Christi verbum esse dictum, neque ego hoc unquam dixi. Interrogavit enim omnes discipulos, dicens 'Quem vos me esse dicitis?' Et Petrus omnium persona respondit 'Tu es Christus': ita et in omnium persona accepit claves. Quare notandum, quod sanctitas sanctissimi domini Papae hoc loco mentitur, sicut est moris eius atque stili.

Quod autem potestas solvendi latior sit quam potestas ligandi, aeque mentitur sanctissimus ille: non enim hoc poterit probare ullo modo, Quia sicut Christus dicit 'Quodcunque solveris', ita dicit 'Quodcunque ligaveris', Matth. 16, 19. utrobique eodem signo universali utens. quare parem esse utranque potestatem apertissima verba probant Christi, ut nihil moveant, quae sanctissimus in contrarium blasphemat: non enim ei credimus nuda dicenti, multo minus contra apertam veritatem insanienti et blasphemanti.

VICESIMVS SEPTIMVS.

Certum est, in manu Ecclesiae aut Papae prorsus non esse statuere articulos fidei, imo nec leges morum seu bonorum operum.[2]

Probo hunc sic: i. Corint. iii. 'Fundamentum aliud nemo potest ponere 1. Cor. 3, 11. praeter id quod positum est, quod est Iesus Christus'. Hic habes fundamentum ab Apostolis positum. At omnis articulus fidei est pars huius fundamenti, quare poni alius articulus quam positus est nullus potest, Superaedificari autem potest, ut idem dicit. Et ideo Papa debet nobiscum poni 1. Cor. 3, 12 f. et super aedificari, non autem ponere: omnia enim credenda sunt in scripturis exposita plene.

Permitto tamen, quod Papa condat articulos suae fidei et suis fidelibus, quales sunt, panem et vinum transsubstantiari in sacramento, Essentiam dei

8 ob hoc C Witeberg. 22 utramque Erlang. 37 suae fehlt Witeberg.

[1]) Siehe Bd. I S. 536. [2]) Siehe Bd. II S. 427.

nec generare nec generari, Animam esse formam substantialem corporis humani, Se esse Imperatorem mundi et regem coeli et deum terrenum, Animam esse immortalem, Et omnia illa infinita portenta in Romano sterquilinio Decretorum, ut, qualis est eius fides, tale sit Euangelium, tales et fideles, talis et Ecclesia, et habeant similem labra lactucam et dignum patella sit operculum.

Nos vero, qui non Papani sed Christiani sumus, scimus, quod nihil est fidei et bonorum morum, quod non abunde in literis sacris sit expositum, ut neque ius neque locus sit alia statuendi ullis hominibus.

Porro cerimonias potuit Ecclesia ordinare, sed eae in arbitrio sunt
1. Cor. 7, 23. omnium fidelium, sicut dicit i. Corint. vii. 'Empti estis precio, nolite fieri
Col. 2, 8. servi hominum', Et Col. ii. 'Videte, ne quis vos decipiat per inanem philosophiam et fallaciam secundum traditionem hominum, secundum elementa huius mundi, et non secundum Christum'.

Concedo ergo, Papam habere potestatem condendi leges, Sicut Assur Nimbrod habuit, ut esset robustus venator in terra coram domino, ut extinguat
Matth. 24, 4 f. libertatem Christianam. Probatur haec potestas per illud Christi Matt. xxiiii. Videte, ne quis vos seducat: multi enim venient in nomine meo dicentes
Matth. 24, 15. 'ego sum Christus', et seducent multos. Et iterum: Cum videritis abominationem stantem in loco sancto, quae dicta est a Daniele propheta (qui
Matth. 24, 23 ff. legit intelligat: Surgent enim pseudo prophetae et pseudo Christi et seducent multos) Tunc, si dixerint 'Ecce hic aut illic est Christus', nolite credere: dabunt enim signa et prodigia, ut in errorem ducant, si fieri potest, etiam
1. Tim. 4, 1 ff. electos. Ecce praedixi vobis. Et i. Tim. iiii. 'Spiritus manifeste dicit, quia in novissimis temporibus discedent quidam a fide attendentes spiritibus erroris et doctrinis daemoniorum in hypocrisi loquentium mendacium et cauteriatam habentium suam conscientiam, prohibentium nubere et abstinere a cibis, quos deus creavit ad percipiendum cum gratiarum actione fidelibus et his qui cognoverunt veritatem'.

Ecce non solum hic probatur potestas papisticarum doctrinarum et legum, sed etiam admonitio nostri, ut ab iis pseudo magistris caveamus, qui cerimoniis hic et illic Christum ostentantibus nos a fide syncaera alienant.
Dan. 8, 23 ff. Nam et Daniel. viii. praedixit, Antichristum fore regem impudentem facie, hoc est, sicut Hebreus habet, Potentem speciebus, pompis et cerimoniis externorum operum, extincto interim spiritu fidei, sicut videmus impletum tot religionibus, ordinibus, collegiis, ritibus, vestibus, gestibus, edificiis, statutis, regulis, observantiis, ut numerum nominum eorum vix recites, quorum nullus Euangelium curat, donec irrita facta sint omnia mandata dei, praesertim

10 sed hae C Witeberg. 12 Col. iii. A Collossen. iij. C 16 Nimrod Witeberg. Erlang. exstinguat Erlang. 19 sed seducent C 25 discedant C 34 Ebraeus Witeberg. Erlang. 35 exstincto Erlang.

princeps iusticie fides Christi propter traditiones has hominum impiorum. Et haec quidem milites fecerunt, Et haec regno Antichristi conveniebant.

VICESIMVS OCTAVVS.

Si Papa cum magna parte Ecclesiae sic vel sic sentiret, nec etiam erraret, adhuc non est peccatum aut heresis contrarium sentire, praesertim in re non necessaria ad salutem, donec fuerit per Concilium universale alterum reprobatum, alterum approbatum.[1]

Haec in indulgentiis dixi, minus tunc rerum peritus. Stulte enim dixi: quare articulum damno ipsemet. cum enim in eo quaestio de rebus non necessariis ad salutem versetur, non debui Papae aut Concilio tribuere tantum potestatis, ut e non necessaria re necessariam facere possent. Sed sic debui dicere, sicut et nunc dico: Si Papa et Concilium sic desiperent, ut in rebus non necessariis ad salutem determinandis tempus et studia perderent, habendi et contemnendi essent pro fatuis et insanis cum omnibus suis determinationibus larvalibus, cum tam multa sint necessaria ad salutem, quae sola tractari oporteat. Talis autem fatuitas est, quod de indulgentiis, de primatu Papae, de transsubstantiatione panis et infinitis aliis nugis ad rem nihil pertinentibus sepius in conciliis determinaverunt, de quibus Paulus i. ad Timo. iiii. 'Stultas autem et aniles fabulas devita'. 1. Tim. 4, 7.

Laudo ergo egregiam Bullam istam, quae Papae et Concilio tribuit negocium rerum non necessariarum ad salutem: neque enim digni sunt alio negotio, quam ut statuant, definiant, servent aliena, impertinentia et non necessaria ad salutem. Quid enim illis et saluti? Sed et Bulla ipsa, ut proles imitetur parentes suos, fere non laborat nisi in articulis ad rem prorsus nihil pertinentibus. Cum ergo e non necessariis necessaria faciant et haec neglectis interim fidei documentis pro articulis obtrudant populo dei, non intelligimus adhuc eos, operante Satana, operationibus erroris Ecclesiam vastare? Quid enim potest esse nisi error, quod, cum necessarium non sit, necessarium arbitrio hominum efficitur? ut hominum spem edificent super arenam, ut credant necessarium, quod necessarium non est. O vos impiissimi animarum seductores, quam scelerate illuditis populo dei!

Igitur sive Papa sive pars sive Concilium sic aut sic sentiat, nemini debet esse preiudicium, sed abundet quisque in sensu suo in eis rebus, quae necessariae non sunt ad salutem. In libertatem enim vocati sumus, ut non sit necesse credere verum, quod alius homo sentit vel dicit, contenti eis credere, quae in scripturis docti sumus. Si vero Papa poterit ullo iota probare, se habere ius condendi etiam minimam legis literam, nedum articulos

9 Haec de Indulgentiis Witeberg. 19 ad fehlt Witeberg. und Erlang. 20 Stultus A

[1]) Siehe Bd. I S. 583.

fidei statuendi, libenter haec revocabo. Usum et praesumptionem, quibus hactenus praevaluit, non curo, Scripturas sanctas quaero, quandoquidem omnia, quae in ecclesia fiunt, e scripturis sanctis autoritatem et exemplum
5. Mos. 4, 2. habere debent. Sicut dicit Deutrom. iiii. 'Non addetis ad verbum quod loquor
Mal. 2, 7. vobis, nec aufferetis ex eo', Et Malach. ii. 'Legem dei requirent ex ore sacerdotis, quia angelus domini exercituum est'.

VICESIMVS NONVS.

Via nobis facta est enervandi autoritatem conciliorum et libere contradicendi eorum gestis et iudicandi eorum decreta et confidenter confitendi, quicquid verum videtur, sive probatum, sive reprobatum fuerit a quocunque Concilio.[1]

Quam maligniter et insidiose sanctissimus ille Christi vicarius captat mea verba! Sic enim ponit hunc articulum, ac si ego voluerim Conciliis resisti pro cuiusvis libidine. Ego enim docui Conciliis dissentire et resistere, si quando contraria vel scripturae vel sibi ipsis statuissent. Scripturam, inquam, volo iudicem esse Conciliorum. Quod dixi propter concilia illa novissima, in quibus nihil definitum est iuxta scripturas, sed omnia secundum mera hominum statuta et somnia, si qua optima statuta sunt, ut potius hominum conciliabula quam Ecclesiae concilia dicere possis. Nam quid Constantiae statutum sit, videbimus infra.[2]

Quod si etiam nunc dicerem cuilibet pro libidine licere Conciliis resistere, recte dicerem, quia articulo praecedente confitetur sanctissimus vicarius dei, se in Conciliis determinare ea, quae non necessaria sunt ad salutem, eaque posse vertere in necessaria: ideo non solum resisti ei licebit, sed etiam sicut delyrum aut morionem rideri a morionibus oportet, ut qui in rebus sacris tanta vel levitate vel amentia etiam iocari et nugari tum audeat ipse tum cogat alios.

Adduxi[3] autem pro mea sententia Panormitanum de elect. c. Significasti, dicentem, plus esse credendum uni privato fideli quam toti Concilio aut Papae, si meliorem autoritatem vel rationem habeat. Cur hunc non damnavit sanctissimus Christi vicarius? Quid in meis verbis odiose criminatur, quae aliunde pendent? si uni privato plus credendum est quam Concilio in aliquo casu, nonne autoritas Conciliorum quoque subiecta est eidem privato fideli? Sed finge Panormitanum hoc non dixisse, quid ad Paulum
Gal. 1, 8. dicemus, qui Gal. i. dicit 'Si angelus de coelo aliud Euangelisaverit, anathema sit'? Vide hic, sanctissime Papa, Paulus anathema iubet esse, etiam si Angelus de coelo aliud docuerit. En quanto magis anathema esse debet,

5 Zach. ii. A und entſprechend alle Sonder- und Geſammtausgaben 19 quam concilia Ecclesiae dicere C 37 Et quanto C Witeberg. Erlang.

[1]) Siehe Bd. II S. 406 und 404. [2]) S. 135 f. [3]) Siehe Bd. II S. 10.

si Papa de terra vel Concilium de inferno aliud docuerint. Idem i. Corin. xiiii. 1. Cor. 14, 30.
'Quod si sedenti revelatum fuerit, prior taceat'. Nonne et hic Apostolus docenti et maiori obstruit os, ubi sedenti et inferiori aliquid fuerit revelatum, et plane maiorem subiicit minori? Quid ergo sibi arrogat Papa et Concilium contra haec scripturae sanctae exempla et documenta? Paulus etiam reprehendit Petrum Gal. ii. et Iacobus Act. xv. mutavit Petri sententiam. Gal. 2, 14. Apgſch. 15, 7 ff.
Nec ipsi Apostoli in suo Concilio quicquam statuerunt de sola praesumptione spiritus, sed per scripturas sua probaverunt. At nos incomparabiliter minores, statim ut nobis quicquam rectum visum fuerit, Concilii titulo in articulum fidei vertimus.

TRICESIMVS.

Aliqui articuli Ioannis Huss condemnati in Concilio Constantiensi sunt Christianissimi, verissimi et Euangelici, quos nec universalis Ecclesia posset damnare.[1]

Erravi et hunc articulum revocavi[2] et adhuc revoco in hoc, quod dixi, aliquos articulos Ioannis Huss esse Euangelicos. Quare nunc sic dico, Non aliquos sed omnes articulos Ioannis Huss Constantiae esse damnatos ab Antichristo et suis Apostolis in synagoga illa Satanae ex sceleratissimis Sophistis congregata. Et in faciem tuam, sanctissime Vicarie dei, tibi libere dico, omnia damnata Ioannis Huss esse Euangelica et Christiana, tua autem omnia prorsus impia et diabolica. Ecce revocationem, quam tua Bulla exegit. Quid vis amplius?

Secundo, non recte faciunt, qui me Hussitam vocant. Non enim mecum ille sentit, sed si ille fuit haereticus, ego plus decies haereticus sum, cum ille longe minora et pauciora dixerit velut inchoans lucem veritatis aperire. Hoc ideo dico, ut intelligat lector, quam scelerati et impii fuerint homicidae illi Constantiensis Concilii Pontifices et Pharisei, qui illum exusserint, cum ego me fatear Christianum nolimque eorum damnationem agnoscere. Nisi forte ideo permissus est exuri, quia non parum detulit Romano idolo et suis Satanicis statutis operationibusque erroris. Conatus enim fuit vir ille et pius et doctus, id quod et ego in principio conabar, ut Decretis Papalibus veritatis opinio salva maneret. At iis salvis ipsum perire necesse erat una cum Christo et fide et veritate.

Igitur Ioannes Huss non repugnare videtur, quo minus sit Monarchia Papae: hoc tantum agit, impium pontificem non esse membrum Ecclesiae,

---

6 Act. fehlt C 12 Iohannis Witeberg. Erlang. 16 Iohannis Witeberg. Erlang. 17 Iohannis Witeberg. Erlang. 20 Iohannis Witeberg. Erlang. 21 exigit C 23 recte vocant, qui me Hussitam appellant Witeberg. enim ille mecum sentit C 27 exusserunt C 34 Iohannes Witeberg. Erlang.

[1]) Siehe Bd. II S. 279. [2]) Vgl. Bd. V Luthers Operationes in psalmos zu Pſ. 15 (hebr. 16), 4 = Lutheri exeg. opp. ed. Erlang. XV S. 359 und dazu J. Gottſchick, Hus', Luther's und Zwingli's Lehre von der Kirche, in der Zeitſchrift für Kirchengeſchichte VIII S. 548 f.

multo minus Papam, ferendum tamen sicut quemvis alium tyrannum. Ego vero, etiam si sanctus Petrus hodie praesideret Romae, negabo Romanum Episcopum esse Papam. Papa enim res ficta est in mundo, neque fuit neque est neque erit sed fingitur esse. Quare ipsam sedem Bestiae nego, nihil moratus, sit ne bonus an malus, qui in ea sedet. Sedes, inquam, quae sit super omnes sedes, nulla est in Ecclesia super terram iure divino, sed omnes sunt aequales, Quia una fides, unum baptisma, unus Christus, unus pater, qui operatur omnia in omnibus, qui est super omnia, per omnia et in om-
Eph. 4, 6. nibus, Eph. iiii. Deinde Decretales Papae non dico Apocryphas, sicut Viglephus et Huss dicere iactantur, sed impias et Christo adversarias, solo spiritu Satanae efflatas, qua causa et eas exussi[1] cum fidutia.

Fortassis et in hoc peccavit Ioannes Huss, quod duodecim Consilia Euangelica fecit, cum non sit nisi unicum virginitatis sive coelibatus. In qua tamen re deceptus est per impiam Thomae et Thomistarum Theologiam. Ita boni isti viri ea, quae in Ioanne Huss optima sunt, damnaverunt, quae vero non bona, probaverunt. Articulos ergo Ioannis Huss damnatos omnes suscipio, paratus defendere eos per Christi gratiam, invito illo rerum portento et abominatione, quae sedet in loco sancto. Verum omnia Ioannis Huss, et si ab illis probata, non admitto, ut dixi.

TRICESIMVS PRIMVS.

In omni opere bono iustus peccat.[2]

Finitis tandem articulis illis nugalibus, in quibus nec pietas nec eruditio doceri vel audiri potuit, sed de superbia et abusu Romanae abominationis coacti sumus perdere verba, operas et tempus, revertimur nunc ad res serias et salutares, nempe ad gratiam, liberum arbitrium, peccatum, de gloria hominum ad gloriam dei transeuntes, de quibus rebus et primis articulis non nihil tractavimus.

Hunc autem articulum ego in Galatis meis[3], deinde in resolutionibus[4] atque adversus doctrinales damnatores et incendiarios Lovanienses[5] tam copiose, praeterea eundem duo eruditissimi viri Theologi D. Andreas Carlstadius[6] et Ioannes Dolitius[7] aeditis libris sic declararunt, ut in adversariis incredulis nihil aliud videam quam aures aspidis surdae et obturantis auditum
2. Tim. 4, 4. suum seu, ut Apostolus ait, ad fabulas eos conversos a veritate auditu averso.

5 in eo sedet AC 12 Iohannes Witeberg. Erlang. Concilia C 15 Iohanne Witeberg. Erlang. 16 Iohannis Witeberg. Erlang. 18 Iohannis Witeberg. Erlang. 30 Hinter copiose fügt C noch tractavi, die ed. Witeberg. declaravi hinzu, letztere läßt dann aber praeterea bis declararunt in Zeile 31 fort, weil Carlſtadts darin lobend gedacht wird 33 audito AC

[1]) Am 10. December 1520. [2]) Siehe Bd. II S. 416. [3]) Bd. II S. 587. [4]) Vgl. Anm. 2. [5]) Bd. VI S. 190. [6]) Vgl. Epistola Andreae Carolostadii adversus ineptam et ridiculam inventionem Ioannis Eckii argutatoris, qui dixit Lipsiae, cum urgeretur, opus bonum esse a deo totum, sed non totaliter. 1519. [7]) Vgl. Bd. VI S. 171.

Quid illi admittent, qui nubes has testimoniorum sanctorum non admittunt? 2. Tim. 4, 2.
Attamen instandum est mandante eodem Paulo oportune, importune, ob hoc ipsum quod sanam doctrinam nolunt sustinere.

Quid ergo meum articulum damnant? damnent illud Esaiae lxiiii. 'Et Isai. 64, 6.
facti sumus immundi omnes nos et quasi pannus menstruatae universae iustitiae nostrae', Et illud Eccle. vii. 'Non est homo iustus in terra, qui Pred. 7, 21.
faciat bonum et non peccet'. Obsecro, qui universas nostras iustitias immundas dicit, nonne omne opus bonum peccato pollutum asserit? damnent et illud Psal. cxlii. 'Non intres in iuditium cum servo tuo, quia non iusti- Ps. 143, 2.
ficabitur in conspectu tuo omnis vivens'. Deus enim, iustus iudex, bonum opus damnare non potest: cum autem hic dicat, non iustificari ullum viventem, etiam servum dei, planum est, nullum opus bonum posse iustum iudicium dei sustinere, quare nec plene bonum est.

Et ad ea, quae primis articulis diximus, redeundo, probavimus, hominem sanctum spiritu concupiscere adversus carnem et carne adversus spiritum, esseque per haec duo cum Apostolo Paulo servum peccati secundum carnem Röm. 7, 22 f.
et servum dei secundum mentem, ac per hoc persona ipsa iusti partim est iusta, partim peccatrix. Si ergo omnis persona simul peccatrix est, dum iusta est, quid evidentius sequi potest quam ut opus quoque partim sit bonum, partim malum? cum Christus dicat et natura monstret, talem esse fructum, qualis est arbor, vitium arboris certe in fructu sentitur. Non enim bona opera faciunt iustum (ut saepe diximus), sed iustus facit bona opera: at talia faciat, necesse est, qualis est ipse, imperfectus imperfecta, iustus iusta, malus mala. Si haec ratio et autoritas non movet, nescio, quid movere possit.

Forte dicent et admittent, Iustum in opere bono deficere quidem, sed non peccare. Verum superius[1] abunde probavi, hunc defectum esse vere peccatum. Est enim omissio illius praecepti 'Diliges dominum deum ex toto Marc. 12, 30.
corde tuo, ex omnibus viribus tuis, ex tota anima.' cum autem caro resistat spiritui, clarum est, quod vires carnis non diligant deum, ac per hoc peccant in hoc praeceptum. Si enim sic elabi volunt per nomen defectus, ne peccatum cogantur admittere, Elabar et ego et dicam, adulterium non esse peccatum sed defectum. Qua enim ratione illud carnis concupiscere contra spiritum non est peccatum, eadem et adulterari non erit peccatum, quanquam, ut dixi, proprium sit eorum inventum appellare defectum, quod scriptura peccatum appellat. Et sicut ipsi fabulantur, suos defectus non esse contra legem, sed defectiones a lege, ita ego quoque negabo, adulterium esse contra legem, sed solum defectum a lege.

Et quid faciunt his suis loquutionibus, nisi quod aliis quidem verbis idem quod Pelagiani docent? An referre putas, quibus verbis veritatem eludas et mendacium statuas? Quid enim ex ea doctrina capit auditor, quam

38 faciunt hi C locutionibus Witeberg. Erlang.

[1]) S. 108 ff.

se post acceptam gratiam mundum esse et iam gratia ad peccati ulterioris purgationem non egere? id quod propriissime Pelagianum est, sed sub verbis catholicis propositum. Ita Christo non habent opus ad iusticiam, nisi in primo instanti contritionis, nisi quod Pelagiani nec ipso primo instanti gratia indigere voluerunt.

Hiob 9, 3. Cur non damnant Gregorium super Iob. ix. dicentem: Sanctus vir, Quia omne meritum virtutis nostrae vitium esse conspicit, si ab interno arbitro districte iudicetur, ideo recte subiungit 'Si voluerit contendere cum eo, non poterit ei unum respondere pro mille'. Nonne articulum hunc meum hic Hiob 9, 15. Gregorius evidenter docet? Idem super illud eiusdem 'Si habuero quippiam iustum, non respondebo, sed meum iudicem deprecabor': Ut enim, inquit, saepe diximus, omnis humana iusticia iniusticia esse convincitur, si districte iudicetur. Et Augustinus li. ix. confessionum: Ve hominum vitae quantumcunque laudabili, si remota misericordia iudicetur! Vides ergo, o miser Sanctissime, quorum sententias impia tua Bulla damnaris? certum est cum his Scripturae et patrum sententiis permanere et te idolum abominationis cum fiducia contemnere. Non ergo meus ille articulus, sed Esaiae, David, Salomonis, Pauli, Christi, Augustini, Gregorii inventus est, cum quibus damnari ab Antichristo isto superba gloria est. Hac enim Diabolica damnatione firmatur opinio illa, Papam Antichristum et Romanam Curiam sedem Satanae et abominationem desolationis esse in Babylone ista mystica. Amplius non fallit speciae veritatis sicut hactenus fecit, sed prodit seipsam abominatio ista peccati et perditionis.

TRICESIMVS SECVNDVS.

Opus bonum optime factum est Veniale peccatum.[1]

Hic manifeste sequitur ex priore, nisi quod addendum est, quod alibi[2] copiosius dixi, hoc veniale peccatum non natura sua sed misericordia dei Ps. 143, 2. tale esse. Non enim dixit David 'Non praemiabitur' sed 'non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens'. Non iustificari certe est damnari: ita omne opus iusti damnabile est et peccatum mortale, si iudicio dei iudicetur. Et Augustinus non dixit 'Ve vitae hominum aliquo modo laudabili' Sed 've quantumcunque laudabili'. Ve autem istud damnationem sonat et quantumcunque laudabilis vita optimam vitam sonat. Et Gregorius non dixit 'Iustitia humana convincitur imperfecta', sed 'iniustitia esse, si iudicio dei iudicetur'. Item non dixit 'aliquod meritum nostrum vitiosum' sed 'omne meritum vitium esse'. Quare his patrum et Scripturae rupibus nixus revoco vel modero hunc articulum hoc modo: Opus bonum optime factum veniale peccatum est

7 arbitrio C 20 Papam esse Antichristum C 22 specie C Witeberg. Erlang. (nur andere Schreibweiſe, nicht verſchiedene Form) 34 iniusticiam esse Witeberg. 36 moderor Witeberg.

[1]) Siehe Bd. II S. 608. [2]) Vgl. Bd. II S. 410.

secundum misericordiam dei, sed mortale peccatum secundum iudicium dei. Neque enim ego tam haeretice sum locutus, sicut Gregorius, qui totum meritum non solum vitiosum sed vitium esse asserit. Vide, in quas palinodias me cogit Antichristi Romani rudissima ruditas et impiissima impietas, qui cum sit homo peccati et filius perditionis, satisfacturus his suis nominibus conatur nobis abscondere peccata nostra et secum in peccatis incrassare et ad perditionem trahere. Quid est homo peccati, nisi qui peccare docet, qui peccata abscondit et pro iustitia iactat, qui timorem dei extinguit et fidutiam operum erigit, homines superbire et praesumere facit, misericordiam et iudicium dei longe a facie nostra ponit? At hoc facit, qui negat bonum opus esse peccatum, ne homines in timore et humilitate ad misericordiam dei, unicum refugium, confugiant. Vae illi!

TRICESIMVS TERTIVS.

Haereticos comburi est contra voluntatem spiritus.[1]

Primum ab experientia totius Ecclesiae probo, quae ab initio sui usque huc nullum combussit haereticum nec aliquando comburet. Mirum autem esset, in tot saeculis non esse aliquos combustos, si voluntas spiritus hoc voluisset. At dicent 'Constantiae Ioannes Huss et Hieronymus de Praga exusti sunt'. Respondeo: Ego de Haereticis loquor. Nam Ioannem Huss et Hieronymum, viros Catholicos, combusserunt haeretici ipsi et Apostatae et Antichristi discipuli, ut ex superius dictis patet. Quorum exemplum et multi alii homicidae imitati in diversis locis sanctos Christi exusserunt et occiderunt, inter quos Hieronymus Savanorola cum suis numerandus videtur.

Secundo, ex scriptura Esa. ii. 'Conflabunt gladios suos in vomeres et lanceas suas in falces'. Eiusdem xi. 'Non occident et non nocebunt in universo monte sancto meo'. Et Christus Apostolis nihil prorsus armorum commisit nec aliam paenam imposuit, quam ut haberetur pro Ethnico, qui Ecclesiam non audiret, Matth. xviii. Et Apostolus Tit. iii. Haereticum hominem vitari docet, non occidi iussit armis vel igne. Et ad Corinthios dicit 'oportet haereses esse, ut qui probati sunt manifesti fiant'. Sed quid hic dicet, domine Sanctissime, Sanctitas vestra? Luce ix. ubi discipuli volebant ignem de celo deducere et civitatem perdere, compescuit eos Christus, dicens 'Nescitis, cuius spiritus filii sitis? non venit filius hominis animas perdere sed salvare'. Hoc est, quod et ego dixi et dico Christo magistro, eos, qui igne persequuntur homines, non esse boni spiritus filios. Cuius tunc? mali spiritus, qui erat homicida ab initio.

Isaj. 2, 4. Isaj. 11, 9. Matth. 18, 17. Tit. 3, 10. 1. Cor. 11, 19. Luc. 9, 54 ff.

Christus non voluit vi et igne cogere homines ad fidem. Dedit ob id gladium spiritus, ut in hoc pugnarent, qui sui spiritus filii sunt. At gladium

8 et iustitiam iactat C exstinguit Erlang. 18 Iohannes Witeberg. Erlang. 19 Iohannem Witeberg. Erlang.

[1]) Siehe Bd. I S. 624.

spiritus, quod est verbum dei, Dominus Papa cum suis Papastris subter scamnum inter blattas et tineas posuerunt, et rursum facti sunt robusti venatores et Nimroddi in terra, qui denuo in deo Chaldeorum, qui Ur seu ignis fuit, omnia quae volunt faciunt, nequid Babylon novissima discrepet a Babylone prisca: illa exussit patres Christi, ista exurit filios Christi, et utriusque idem deus Ur semper urit et saevit.

Sed ipsi quoque in suis sacerrimis Canonibus prohibent Clericis arma, et clericum foro saeculari traditum volunt per Ecclesiam efficacibus precibus redimi a morte. Verum his verbis ludunt in mortibus innocentum. Nam interim Papa, Clericorum princeps, cum omnibus regibus cruentissime belligeratur, immo quae strages non illius imperio fiunt? Quando non invocat brachium saeculare et morte utraque terret mundum? Et tamen interim clericus ipse primus non fert arma? tum efficaciter orat pro occidendis, dum instat, ne mors eorum differatur, ut in omni orbis angulo exquisitissime perquirantur? O Satan, o Satan, O Satan, ve tibi cum Papa et Papistis tuis, qui tam impudenter in rebus tam seriis Ecclesiae luditis et animas cum corporibus occiditis.

TRICESIMVS QVARTVS.

Praeliari adversus Turcas est repugnare deo visitanti iniquitates nostras per illos.[1]

Et hunc probo duplici experientia infelicitatis nostrae. Prior est, quod hactenus nihil habuimus prosperum adversus Turcam, et vires eius atque imperium nostris bellis aucta sunt in immensum. Ubi si deus non esset contra nos et Turcam non haberet pro virga iniquitatis nostrae, longe aliter sors cecidisset: adhuc tamen obstinata caecitate opera dei non agnoscimus. Praeter haec, non dedit nobis deus hactenus nisi votum et iactantiam belli in Turcas suscipiendi. Toties conventum est, toties consultatum, toties propositum, et palpavimus vota nostra, imperante deo, irrita fieri, donec Turcis in fabulam venerimus, dicentibus, Nos Bullis et literis veniarum bellare.

Altera vero infelicitas maioris dedecoris et ignominiae, quod tot iam annis passi sumus nos deglubi per impostores et legatos Romanos, toties ad Bellum Turchicum indulgentiis ac facultatibus impudentissime venditis pecuniam et substantiam nostram devorantes, quam vidimus non solum non venisse, quo mendaces illi et fallaces homines venturam promiserunt, sed etiam in turpissimas eorum libidines et pompas profusam. Verum haec minor querela. Hoc demum omnium atrocissimum et intolerabile, quod nos indulgentiarum negotio fallacissimo Primum in anima ceu bruta pecora falsis persuasionibus occupaverunt et seduxerunt ad universam nostram substantiam

5 Christi, illa exurit C 13 arma, tum AC arma, dum Witeberg. Erlang. 14 ut fehlt in A und C 15 tuis fehlt Witeberg. 25 fors cecidisset Erlang. 32 Turcicum Witeberg. Erlang. et facultatibus C

[1]) Siehe Bd. I S. 535.

compilandam, donec eo ventum sit, ut ne altare quidem sit reliquum, quod non serviat Romanae Avaritiae semper novis excogitatis imponendi artibus.

Sic in vindictam iniquitatis nostrae dedit nobis deus e Roma truculentiores, cruentiores, insaturabiliores Turcas, quam illi unquam fieri possunt, adhuc peiores hi Turci nos insensatos praestigiis suis incitant adversus meliores Turcas, tantum, ut interim omnia nostra confiscentur sub titulo belli Turchici. Et in iis omnibus non est aversus furor domini, nec dum intelligimus manum dei, percutientis nos in corpore et anima per hos Romanos Turcissimos Turcas. Quid ergo dicam ego, quando hic video plus quam quadringentos prophetas Baal suum Achab circumstare et, ut ascendat in Ramoth Galaad, suis prophetiis animare et omnia prospera ei nunciare? Forte sicut Michaeas, qui et ipse odiosus erat, quia non prophetabat nisi malum, dicam et ipse meo Achab 'Ite, praeliamini contra Turcas, ut resistatis virgae dei et cadatis', sicut et ille cecidit. 1. Kön. 22.

Quanto rectius faceremus, si primum orationibus, immo totius vitae mutata ratione deum propitium faceremus! Tum idolo illi Romano Caesar et Principes modum ponerent tyrannidis, illusionis, perditionis animarum. Nam ut et ego prophetem semel, licet non audiar, quod scio, Nisi Romanus pontifex redigatur in ordinem, actum est de omni re Christiana: fugiat, sicut Christus docuit, in montes qui poterit, aut vitam homicidis Romanis cum fiducia offerat in mortem. Nihil nisi peccatum et perditionem Papatus operari potest. Quid vis amplius? At quis rediget eum in ordinem? Christus illustratione adventus sui et non alius. Domine, quis credit auditui nostro? Qui habet aures audiendi, audiat et a Bello Turchico abstineat, donec Papae nomen sub caelo valet. Dixi. Marc. 13, 14.

TRICESIMVS QVINTVS.

Nemo est certus, se non semper peccare mortaliter, propter occultissimum superbiae vitium.[1]

Si ea, quae dicta sunt in tricesimo primo et secundo, intelligimus vera esse, et hic articulus verus est. Si enim opus bonum iusti peccatum mortale est, si ad iuditium dei referatur, quanto magis tota vita mortalis est, si misericordia non succurrerit! Breviter, hic articulus non est meus, sed Iob. ix. 'Etiam si simplex fuero, hoc ipsum ignorabit anima mea'. Et Gregorius ibidem super illo 'Verebar omnia opera mea, sciens, quoniam non parcis delinquenti' dicit: Quia quae aperte egerim, video, sed quid intus latenter pertulerim, ignoro. Idem Gregorius apertissime in fine moralium: Quis inter ista remanet salutis locus, quando et mala nostra pura mala sunt Hiob 9, 21. Hiob 9, 28.

6 sub bello Turchico C sub titulo belli Turcici Witeberg. Erlang. 7 adversus Erlang. 9 Turchissimos C 10 Ahab Erlang. 13 Ahab Erlang. 24 Turcico Witeberg. Erlang.

[1]) Siehe Bd. I S. 553.

et bona nostra, quae nos habere credimus, pura bona esse nequaquam possunt? Quid dicis, Gregori? pura bona non solum non sunt, sed nec esse possunt? Damna, mi Papa, damna hos sanctos viros, Iob et Gregorium,
Ps. 143, 2. adde his ea, quae dicta sunt, David 'Non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens', ut et te damnet dominus Iesus prope diem. Tu doces introire in conspectum dei superbos et qui sese damnatione dignos non esse iactitant coram eo, quem columnae caeli tremunt, et sub quo curvantur, qui portant orbem, cum David non sustineat iuditium eius, Et Augustinus Vae omnium hominum vitae laudabilissimae denunciet, hoc est, optimam vitam damnatione dignam faciat coram deo? Si enim digna non est alicuius vita tali damnatione, poterit sese coram deo sistere et gloriari in vitae suae dignitate. Sed vae abominationi isti abominatissimae, quanto impetu nos rapit in peccatum et perditionem!

Revoco ergo hunc articulum et modero in hunc modum: Nemo non certissimus esse debet, se semper mortaliter peccare, si sua vita ad iudicium dei iustissimum comparetur: tam iniusta enim eius vita necessario est quam iustum est iudicium dei, coram quo stare ipsa non potest. at ipsum est iustissimum, quare vita eius est iniustissima soliusque misericordiae vela-
Röm. 3, 19. mento servanda, Ut stet Paulus Ro. iii. 'Ut obstruatur omne os et obnoxius
Röm. 11, 32. fiat mundus deo', Et xi. 'conclusit omnia sub incredulitate, ut omnium misereatur'.

TRICESIMVS SEXTVS.

Liberum arbitrium post peccatum res est de solo titulo, et dum facit, quod in se est, peccat mortaliter.[1]

Infelix liberum arbitrium! iustus in bono opere peccat mortaliter, ut vidimus, et ipsum iactatur ante iustitiam aliquid esse et posse. O damnatores miseri! Est autem articulus nixus primo in verbo Augustini de Spiritu et litera c. iiii. 'Liberum arbitrium sine gratia non valet nisi ad peccandum'. Rogo, quae est ista libertas, quae non nisi in alteram partem potest eamque peiorem? Est hoc esse liberum, non posse nisi peccare? Sed Augustino
Joh. 15, 5. non credam. Scripturas audiamus. Christus dicit Ioan. xv. 'Sine me nihil potestis facere'. Quid est hoc 'nihil', quod sine Christo facit liberum arbitrium? Praeparat se, inquiunt, ad gratiam per opera moraliter bona. Sed ea Christus hic facit nihil, ergo per nihil se preparat. Mira praeparatio, quae per nihil fit.

Joh. 15, 6. Verum quid illud 'nihil' sit, ipse sequenter exponit dicens: 'Si quis in me non manserit, mittetur foras sicut palmes et arescit et colligunt eum et in ignem mittunt et ardet'. Obsecro, quae est tua frons meretricia,

14 moderor Witeberg. Erlang. 18 misericordia A Witeberg. 31 Ioh. 15. Witeberg. Iohan. 15. Erlang.

[1] Siehe Bd. I S. 354.

Sanctissime Vicarie Christi, qua sic audeas domino tuo contradicere? Tu dicis, quod liberum arbitrium possit se parare, ut intret ad gratiam, Contra Christus dicit, quod mittatur foras, ut longior fiat a gratia. Quam pulchre concordat tua Bulla cum Euangelio! Christum ergo audiamus, qui palmitis excisi ponit quinque perditionis gradus, quibus ostendit eum se non modo non posse ad bonum parare, sed necessario peiorem fieri. Primus est, quod foras mittitur, ergo non intromittitur, datur in potestatem Sathanae, qui non permittit eum conari ad bonum: quid enim aliud foras mittere potest significare? Secundo arescit, hoc est, quottidie peior fit, sibi relictus, atque haec sunt opera duo liberi arbitrii, scilicet peccare et perseverare augescereque in peccatis, foras mitti et arescere. Si enim aliud potest liberum arbitrium, Christus certe mentitur. Tres sequentes paenae sunt: colligunt, scilicet ad iudicium, ut convincatur cum aliis, Deinde, data sententia, in ignem mittunt aeternum, ubi tandem non nisi ardet, id est, paenam luet aeternam. Nihil ergo posse liberum arbitrium non est, ut illi fingunt, non meritorium operari, sed est foras mitti et arescere. Palmes excisus non sese parat ad vitem, neque enim potest, sed longius fit a vite et magis ac magis perit: ita et liberum arbitrium seu impius homo.

Gen. vi. et viii. 'Sensus et cuncta cogitatio cordis humani ad malum prona sunt omni tempore': obsecro, qui cunctam cogitationem cordis malam facit, idque omni tempore, quam relinquit bonam, quae praeparet ad gratiam? An malum disponit ad bonum? Nec est quod hanc autoritatem eludat quisquam, quasi cogitationem suam malam possit homo cohibere aliquando. Quae enim cogitatio hoc facit aut patitur, utraque bona est, sed inter eas, quae cunctae dicuntur, non numerabitur. Si una bona in eo esse potest, mentitur Moses, qui cunctas malas esse affirmat. Insuper textum haebreum sic referre licet: 'Quoniam quicquid cupit et cogitat cor hominis, solummodo malum est omni die': additur enim particula exclusiva ad 'malum', quam nostra translatio non reddidit. Nec verbum 'cupit' reddidit, nec plene verbum 'cogitat' seu 'cogitationem' vertit. Vult enim Moses non modo ociosas et spontaneas, sed etiam ingeniosas et eas, quibus homo de industria cogitat aliquid facere, atque has etiam non nisi malas dicit, ut nihil faciant Pelagiani isti, qui libero arbitrio tribuunt, si studiose laboret, ad bonum aliquid valere. 1. Moſ. 6, 5. 8, 21.

Iterum Gen. vi. 'Non permanebit spiritus meus in homine, quia caro est'. Si homo caro est, quid potest in bonum? An ignoramus opera carnis propria Gal. v. quae sunt fornicatio, immunditia, lascivia, irae, invidiae, homicidia &c. Haec ergo sunt, quae liberum arbitrium facit, dum facit, quod in se est: haec autem omnia sunt mortalia. Nam Ro. viii. dicit: 'Prudentia carnis mors est et inimica deo'. Quomodo mors ad vitam? Quomodo ini- 1. Moſ. 6, 3. Gal. 5, 19 ff. Röm. 8, 7.

1 audes C 16 foris mitti AC Witeberg. 21 praepararet C praeparat Erlang. 26 Ebreum Witeberg. Ebraeum Erlang. 33 lib. arb. AC liberum arbitrium Witeberg. Erlang.

micitia ad gratiam se disponet? Si enim spiritus in hominibus non manet, mortui sunt coram deo. Mortuus autem non vitae sed mortis opera necessario faciet, opus autem mortis ad vitam non disponit. Figmenta ergo sunt omnia, quae de preparatione liberi arbitrii ad gratiam tot libris tractata sunt.

Jes. 40, 2. Esaias etiam dicit xl. 'Suscepit de manu domini duplicia pro omnibus peccatis suis'. Quid hic dicent? gratiam dicit a domino non dari nisi pro peccatis, scilicet pro malis, atque id quod dicit 'omnibus', id significat, quod nihil nisi peccata fecerit ante gratiam seu omnia opera eius peccata fuerint. Si autem de manu domini contingit suscipere gratiam pro operibus congruis, quae peccata non sint, falsum hic Esaias dixit et gratia dei vilescit, ut quam non penitus indignis dedit, sicut Pelagiani docuerunt, a quorum sensu nihil nisi solis verbis distamus, Siquidem et nos mereri gratiam, licet non de condigno, praedicamus, quod et ipsi concessissent: neque enim gratiam dei tam vilem habuissent, ut eam digno merito donari dicerent.

Jes. 40, 6 ff. Idem Esaias ibidem 'Omnis caro fenum et omnis gloria eius sicut flos feni. Exiccatum est fenum et flos cecidit. Quia spiritus domini sufflavit in illud. Verbum autem domini manet inaeternum'. Da fenum et florem eius. Nonne caro, homo seu liberum arbitrium et quicquid est hominis? flos eius et gloria, nonne est virtus, sapientia, iustitia liberi arbitrii, unde possit gloriari aliquid esse et posse? Qua ergo ratione fit, ut flante spiritu exiccetur et cadat et manente verbo pereat? Nonne spiritus est gratia, qua tu dixisti liberum arbitrium iuvari et eius praeparationem consummari? Cur ergo hic exiccatum et cecidisse dicit, quicquid est etiam optimum carnis? Nondum vides, spiritum et liberum arbitrium esse contraria? Siquidem illo flante hoc cadit et non manet cum verbo. Non autem caderet et periret, si ad flatum spiritus et verbi aptum et praeparatum esset.

Jer. 10, 23. Hieremias quoque x. c. sic dicit 'Scio, domine, quoniam non est hominis via eius, nec viri est, ut dirigat gressus suos'. Quid potuit apertius dici? Si via sua et gressus sui non sunt in potestate hominis, quo modo via dei et gressus dei erunt in potestate eius? Via enim hominis est ea, quam ipsi vocant naturalem virtutem faciendi, quod est in se. Ecce haec non est in arbitrio hominis seu liberi arbitrii: quid ergo liberum arbitrium est nisi res de solo titulo? Quomodo potest sese ad bonum praeparare, cum nec in potestate sit suas vias malas facere? Nam et mala opera in impiis deus

Spr. 16, 4. operatur, Ut Prover. xvi. dicit 'Omnia propter semetipsum operatus est

Röm. 1, 28. dominus, etiam impium ad diem malum', Et Ro. i. 'Tradidit illos deus in

10 non sunt C 12 non de incondigno C Vor licet und hinter de condigno kein Komma A; vor licet, aber nicht hinter de condigno ein Komma Witeberg. Erlang. 14 ea ſtatt eam alle Ausgaben (eam unſere Konjektur) 16 Exsiccatum Erlang. 19 iustitia lib. arb. A iusticia, lib. arb. C iusticia lib. arbit. Witeberg. iustitia, liberum arbitrium Erlang. 20 exsiccetur Erlang. 23 exsiccatum Erlang. 27 Ieremias quoque ca. 10. sic Witeberg. Erlang. 34 Deus regit Witeberg. 35 Prover. xi. C 36 illo Deus Erlang.

reprobum sensum, ut faciant quae non conveniunt', Et ix. 'Quem vult indurat, cuius vult miseretur'. Sicut et Exo. ix. de Pharaone dicit 'in hoc ipsum exeitavi te, ut ostendam virtutem meam in te.' ideo enim est terribilis deus in iudiciis et operibus suis. Röm. 9, 18. 2. Mos. 9, 16.

Sic rursus Prover. xvi. 'Hominis est praeparare cor, domini autem est gubernare linguam'. Hoc est, homo multa solet proponere, cum tamen adeo non sint in manu eius opera eius, ut nec verba in hoc ipsum habeat in potestate sua, coactus mirabili dei providentia et loqui et facere aliter quam cogitavit, sicut in Balaam monstratum est, Numeri xxiiii., Et Psal. cxxxviii. 'Non est sermo in lingua mea', Et clarius infra Prover. xvi. 'Cor hominis cogitat viam suam et dominus dirigit gressus suos'. Ecce non, sicut homo cogitat, via eius procedit, sed sicut dominus ordinat: ideo et xxi. dicit 'Sicut divisiones aquarum, ita cor regis in manu domini, quocunque voluerit, inclinabit illud'. Ubi ergo est liberum arbitrium? figmentum est penitus. Spr. 16, 1. 4. Mos. 24. Ps. 139, 4. Spr. 16, 9. Spr. 21, 1.

Atque si scriptura non doceret haec, abunde ex omnibus historiis hanc veritatem disceremus, et unusquisque ex vita sua propria. Quis enim est, qui omnia quae voluit effecit? immo quis id, quod cogitavit facere, non saepius alia statim cogitatione mutavit, nesciens quomodo mutarit? Quis audet negare, se etiam in malis operibus saepius coactum aliud facere quam cogitavit? An non putas huius Bullae autores in eo fuisse totis et summis liberi arbitrii viribus, ut pro se contra Lutherum loquerentur? Et ecce, quam non fuerit in eorum arbitrio haec cogitatio et operatio! omnia enim contra se in caput suum operati sunt, ut nunquam legerim, qui se fedius abominabiliusque dedecoraverint et in omnem turpitudinem errorum, haeresum, maliciarum apertissime tradiderint excaecati et ignorantes: adeo non est homo in manu sua, etiam mala operans et cogitans. Et vere Paulus Ephe. i. dixit: 'Deus operatur omnia in omnibus.' Eph. 1, 11 1. Cor. 12, 6

Periit itaque hic etiam generalis illa influentia, qua garriunt, esse in potestate nostra naturales operationes operari: secus rem habere monstrat experientia omnium. Et vide nos insensatos, ipsam radicem operum, nempe vitam ipsam, quae caput est omnium operum, scimus omnes nullo momento esse in manu nostra, et audemus dicere, aliquam cogitationem esse in manu nostra? Quid absurdius dici potest? Qui ergo vitam nostram in manu sua retinuit, motus nostros et opera in manu nostra posuit? Absit. Unde non est dubium, Satana magistro in Ecclesiam venisse hoc nomen 'liberum arbitrium' ad seducendos homines a via dei in vias suas proprias. Fratres Ioseph omnino cogitaverunt eum occidere, et ecce ipsa haec cogitatio adeo

1 Et xi. Quem AC 2 Exo. xi. C 5 Si rursus Erlang. 9 Psal. cxxiiii. AC Psal. 139. Witeberg. Erlang. (Witeberg. und Erlang. haben den Fehler nach der später, wie nach der damals von Luther befolgten Zählung der Pſalmen verbeſſert) 12 Sunt divisiones AC 17 quae omnia quae C 24 decoraverint C haeresium Erlang.

non erat in eorum arbitrio, ut etiam in contrarium mox omnia cogitarent,
1. Moſ. 50, 20. sicut dixit 'Vos cogitastis de me malum, sed deus vertit illud in bonum'.

Habes, miserande Papa, quid hic oggannias? Unde et hunc articulum necesse est revocare. Male enim dixi, quod liberum arbitrium ante gratiam sit res de solo titulo, sed simpliciter debui dicere 'liberum arbitrium est figmentum in rebus seu titulus sine re'. Quia nulli est in manu sua quippiam cogitare mali aut boni, sed omnia (ut Viglephi articulus Constantiae damnatus recte docet) de necessitate absoluta eveniunt. Quod et Poeta[1]
Matth. 10, 29 f. voluit, quando dixit 'certa stant omnia lege', Et Christus Matth. x. 'Folium arboris non cadit in terram sine voluntate patris vestri qui in celis est et capilli capitis vestri omnes numerati sunt'. Et Esa. xli. eis insultat dicens
Jeſ. 41, 23. 'Bene quoque aut male si potestis facite'.

1. Kön. 18. Unde et ego hos liberi arbitrii seu Baal prophetas exhortor cum Helia: Agite, estote viri, facite quod in vobis est, tentate saltem aliquando id quod docetis, praeparate vos ad gratiam et obtinete quae vultis, quandoquidem dicitis, deum non negare quicquam, si feceritis quod liberum arbitrium potest: vehementer turpe est, ut vestrae doctrinae nullum exemplum adducere, nullum opus vos ipsi praestare queatis et solis verbis sapientes sitis. Verum Pelagium sub his studiis alunt. Quid enim refert, si neges gratiam ex operibus nostris et doceas tamen per opera nostra dari? idem manet impietatis sensus, quo gratia non gratis sed ob nostra opera donari creditur. Neque enim Pelagiani alia opera docuerunt et fecerunt, propter quae gratiam dari voluerunt quam vos docetis et facitis. Eiusdem sunt liberi arbitrii opera eorundemque membrorum, sed alia vos eis nomina et alia illi dederunt: ieiunium, oratio, eleemosynae eaedem erant, sed vos congrua, illi condigna ad gratiam vocaverunt, ubique tamen idem Pelagius triumphator perseveravit.

Fallit hos miseros homines rerum humanarum inconstantia seu (ut vocant) contingentia: oculos enim suos stultos mergunt in res ipsas operaque rerum, nec aliquando elevant in conspectum dei, ut res supra res in deo cognoscerent. Nobis enim ad inferna spectantibus res apparent arbitrariae et fortuitae, sed ad superna spectantibus omnia sunt necessaria, Quia non sicut nos, sed sicut ille vult, ita vivimus, facimus, patimur omnes et omnia. Cessat liberum arbitrium erga deum, quod apparet erga nos et temporalia: illic enim, ut
Jac. 1, 17. Iacobus ait, non est transmutatio nec vicissitudinis obumbratio, Hic vero omnia mutantur et variantur. Et nos stulti divina aestimamus secundum haec temporalia, ut libero arbitrio praesumamus deum praevenire et gratiam extorquere velut dormienti, quoties libitum fuerit, quasi ille mutari nobiscum

7 f. sed omnia sub Deo sunt, contra quem nihil possumus, nisi quantum permittit aut facit ipse. Quod et Poeta Witeberg. 9 Matth. vi. A und danach C (vielleicht hat Luther ſo geſchrieben und dabei an Matth. 6, 24 ff. gedacht) 13 Elia Witeberg. Erlang. 22 gratiam operari voluerunt C 37 velit dormienti A

[1]) Manilius.

possit et velit quod aliquando non voluit, idque nostro libero arbitrio operante et volente: o furor furorum omnium novissimus!

Et Paulus Ephe. ii. dicit: 'Eramus et nos natura filii irae sicut et caeteri'. Si omnes extra gratiam sunt filii irae ex ipsa natura, ergo et liberum arbitrium est filius irae ex natura sua: si ex natura sua, multomagis ex omnibus operibus suis. Quid autem esse potest natura filius irae, nisi quod omnia quae facit sunt mala, non ad gratiam sed ad iram praeparantia, immo iram merentia? Ite nunc, Pelagiani, et operibus vestris praeparate vos ad gratiam, cum hic Paulus non nisi iram illis mereri omnes dicat. Mitius erat, si solum dixisset 'Eramus filii irae', sed addens 'natura' certe totum, quod sumus et facimus ex natura, non nisi meritum irae, nequaquam gratiae intelligi voluit. Vix breviorem et apertiorem potentioremque in scripturis invenias sententiam adversus liberum arbitrium. Eph. 2, 3.

Et quid multis agimus? Ex supradictis abunde cognovimus, etiam iustos magno certamine contra suam carnem laborare, ut faciant bonum, resistitque eis liberum eorum arbitrium et prudentia carnis, summis viribus concupiscens contra spiritum, odiens ea quae sunt spiritus et legis dei. Et quomodo possibile est, ut sine spiritu ex natura sua possit pro spiritu concupiscere seu ad spiritum se praeparare faciendo quod est in se? In gratia dum fuerit, natura eius talis est, ut contra gratiam indomitum pugnet, et extra gratiam talis esse poterit natura eius, ut spiritum iuvet? Quid insanius fingi potest? Esset enim hoc monstrum novum simile huic, Si quis indomitam feram vinculis custoditam domare non possit, et tamen insanus iactet eam ante vincula et sine vinculis esse tam cicurem et mansuetam, ut sponte se domet seu ut dometur laboret. Desistite, quaeso, ab hac insania, miserrimi Pelagiani. Si liberum arbitrium in gratia peccat et insanit adversus gratiam, sicut cogimur omnes sentire et quaeruntur Apostolus et omnes sancti, certe contra omnem sensum est, ut extra gratiam probum sit et ad absentem se paret, quam praesentem odit et persequitur.

Necesse est ergo, mera figmenta et hypocrises esse, quaecunque et docentur et fiunt ante gratiam pro gratia impetranda: praeveniri enim nos necesse est misericordia dei, ut velimus. Sicut et Augustinus contra Epistolas Pelagii dicit, Quod nolentes deus convertit et reluctantes, Sicut in exemplo Pauli monstravit, quem tunc convertit, quando erat summo ardore persecutionis insanus et contrarius gratiae, Et Petrus non respexit dominum, ut recordaretur verbi, quod dixerat ei Iesus, Sed dominus respexit Petrum in media et maxima illa negatione, et sic recordatus verbi flevit amare.

Videmus itaque in huius articuli sententia, quam fallax fuerit operatio erroris magistro Satana. Cum enim negare non possent, nos per gratiam

25 Disistite C 27 queruntur C Witeberg. Erlang. (obige Lesart iſt davon nur in der Schreibweiſe, nicht im Sinne verſchieden) 29 Hinter persequitur noch etc. in der ed. Erlang. 31 praevenire Erlang.

dei salvos fieri oportere, nec eludere possent hanc veritatem, alia via ingressa est impietas ad eludendum, fingens, et si nostrum non sit salvare nos ipsos, nostrum tamen esse parari ad hoc, ut salvemur gratia dei. Quae, rogo, manet gloria deo, si nos tantum possumus, ut salvemur per gratiam eius? An parum esse videtur hoc posse, si quis gratiam non habens tantum tamen virtutis habet, ut gratiam habere, quando voluerit, possit? Quid refert, si dicas,[1] sine gratia nos salvari, cum Pelagianis, cum gratiam dei iam ponas in arbitrio hominum? Videris mihi peior esse Pelagio, dum gratiam dei necessariam in potestatem hominis ponis, quam ille penitus negavit necessariam. Minus, inquam, videtur impium gratiam in totum negare quam eam nostro studio et opere parari ac velut in manu nostra reponere. Et tamen praevaluit haec operatio erroris, quia speciosa et placens naturae liberoque arbitrio, ut difficile sit eam confutare, praesertim apud rudes et crassos animos.

In caeteris autem articulis, de Papatu, Conciliis, indulgentiis aliisque non necessariis nugis, ferenda est levitas et stultitia Papae et suorum, sed in hoc articulo, qui omnium optimus et rerum nostrarum summa est, dolendum ac flendum est, miseros sic insanire. Tantum abest enim, ut Papa et sui discipuli mysterium hoc gratiae dei vel uno iota intelligant aut aliquando agnoscant, ut ante casurum caelum credam. Non stabit huius articuli veritas cum Ecclesia Papae, non magis quam cum Christo Belial et cum luce tenebrae. Papae enim Ecclesia, nisi opera bona doceret ac venderet, aut sola gratia nos iustificari syncaere doceret, neque in hanc pompam crevisset neque ad horam, si quo casu crevisset, stetisset. Crucis est enim haec Theologia, quae damnat, quicquid Papa probat, et martyres facit. Unde et Ecclesia, finito martyrum tempore, optima ac pene tota sui parte effloruit. Mox pro cruce successit voluptas, pro penuria opulentia, pro ignominia gloria, donec ea quae nunc Ecclesia vocatur ipso mundo, ut sic dicam, mundanior et ipsa carne carnalior facta sit. Et ego non habeo aliud contra Papae regnum robustius argumentum quam quod sine cruce regnat. Prorsus nihil pati, omnibus autem abundare et excellere studet, et non est fraudatum desiderio suo. Habet, quod voluit, factaque est meretrix civitas fidelis vereque regnum veri illius Antichristi.

Verbosus in hac parte fui necessitate rei, quae non modo per hanc Bullam (quod ne pili quidem facio) sed per omnes pene Scholasticos doctores oppressa et extincta est plus trecentis annis. Nemo enim hic non contra gratiam pro gratia scripsit, ita ut non sit res aeque necessaria tractatu, quam et saepius optavi, omissis frivolis illis Papensibus nugis et negociis, quae nihil ad Ecclesiam pertinent, nisi ut vastent, tractare, sed longitudine tem-

11 tamen haec praevaluit operatio C 13 refutare Witeberg. 14 de Papatu, de Conciliis Witeberg. Erlang. 30 fraudatus Witeberg. 35 contra gratia pro gratia C

[1]) Es ſcheint si non dicas geleſen werden zu müſſen.

poris et magnitudine usus operatio Satanae sic insedit et errore isto sic haebetavit animos hominum, ut nullos videam, qui idonei sint ut intelligant, nedum ut nobiscum certent: plena est harum rerum divina scriptura, Sed sic vastata per nostrum Nabuchodonosor, ut nec literarum facies et notitia reliqua sit opusque sit nobis quodam Esdra, qui novas literas inveniat et denuo nobis Bibliam reparet, quod spero nunc geri, efflorescentibus in toto orbe linguis Haebraica et Graeca. Amen.

TRICESIMVS SEPTIMVS.

Purgatorium non potest probari ex sacra scriptura, quae sit in Canone.[1]

Satis ridicule sophistae in hac re nugantur, adducentes illud Psal. lxvi. 'Transivimus per ignem et aquam, et eduxisti nos in refrigerium': non enim tantum habent cerebri et solertiae aut cogitantiae, ut videant, si hoc de purgatorio dictum est, omnes martyres totamque Ecclesiam in purgatorium ivisse, cum in persona martyrum et omnium afflictorum haec dicantur, pro quibus ipsimet sciunt iniuriam esse orare. Talibus enim autoritatibus stupida ista capita solent sua probare, solum ut nauseam et abominationem faciant piis spiritibus. Tale et illud i. Corin. iii. 'Salvus ipse erit quasi per ignem', cum Apostolus ibi de igne iudicii loquatur, Dicens, diem domini in igne revelandum, sicut et Tessalonicens. i. dicit, Christum de caelo revelandum cum angelis virtutis suae in flamma ignis, vindictam sumentis de iis, qui non crediderunt Euangelio. Si ergo his et similibus locis probatur Purgatorium, vere ex scriptura probabitur, prorsus nullum esse purgatorium. Unum locum habent c. secundo Machabeorum xii. usitatum, quem librum dixi,[2] sicut adhuc dico, non esse in hac re ullius autoritatis, cum nihil simile neque in novo neque in veteri testamento legatur.

Ps. 66, 12. 1. Cor. 3, 15. 2. Thess. 1, 7 f. 2. Macc. 12. 46.

Et quae necessitas est pro purgatorio sic tumultuari, nisi quod Papistica Ecclesia lucro suo timet, quod inaestimabile trahit ex purgatorio? Suo quisque periculo hic credat vel non credat, non est haereticus, si purgatorium non credit, nec ideo Christianus, si credit. Graeca enim Ecclesia non credit, manens Catholica, nec ei nocet, quod a Papistica Ecclesia, omnium Schismaticissima, criminatur et insimulatur Schismatis solum ob hoc, quia non sequitur suos nugaces a se repertos articulos fidei. Ego tamen et credo purgatorium esse, et consulo suadeoque credendum, sed neminem volo cogi, Sicut si non credam Thomam Aquinatem esse sanctum, licet a Papa canonisatum, non sum Haereticus, quando et ii non sunt haeretici, qui Thomam negant, licet a Papa approbatum et confirmatum in suis libris.

7 Ebraica Witeberg. Erlang. 11 Psal. lxxvi. AC Psal. 77. Witeberg. Erlang. 20 et 2. Tessalonicen. Witeberg. et 2. Thessal. Erlang. 24 visitatum, quem A 32 ab hoc Erlang.

[1]) Siehe Bd. II S. 323 f. [2]) Bd. II S. 324.

TRICESIMVS OCTAVVS.

Animae in purgatorio non sunt saecure de sua salute, saltem omnes, nec probatum est ullis aut rationibus aut scripturis, ipsas esse extra statum merendi aut augendae charitatis.[1]

TRICESIMVS NONVS.

Animae in purgatorio peccant sine intermissione, quamdiu querunt requiem et horrent penas.[2]

QVADRAGESIMVS.

Animae ex purgatorio liberatae suffragiis viventium minus beantur quam si per se satisfecissent.[3]

Hos tres articulos disputavi, protestatus me esse rerum istarum ignarum, nec adhuc probatum aliquid inventum, nisi quod illi dictum et factum Ecclesiae, id est, Papae et suorum somniatorum, mihi pro regula fidei obtrudunt, quod contemno: cum ergo nihil certi possim hic docere satisque disputaverim alias, merito quiesco consulens omnibus, ut ea, quae aguntur cum animabus, divino iuditio commendent sciantque, Papam cum sua Ecclesia multo minus de his rebus nosse, quam ullus de minimis fidelium Christi, ideo suas Bullas in hac re vere esse Bullas, immo minus quam Bullas, cum nesciat miser, quid loquatur aut de quibus affirmet.

QVADRAGESIMVS PRIMVS ET VLTIMVS.

Praelati Ecclaesiastici et principes saeculares non malefacerent, si omnes saccos mendicitatis delerent.[4]

Quam Elegantialis et Rhetoricalis et artificialis et proprialis vereque Papalis conclusio articulorum, plane digna, quam sanctissimus Vicarius dei proferat. Saccos mendicitatis delere dicitur per methaphoram, quia Sacci sunt sicut tabulae vel scripturae aut picturae quae deleri possunt. Quid autem, si sacci delerentur mendicitatis, et mendicitas et mendici manerent? forte pro saccis invenient vasa et plaustra. Ego ne iota quidem de Praelatis aut Principibus memini, Sed dixi, me optare, nullos esse ordines mendicantium, ad quod plane nulla esset opus opera Praelatorum aut principum, sed sola cuiuslibet Christiana intelligentia. Quare hanc veritatem suggessit Sanctissimo Vicario dei non nisi paraclitus ille Papae Eccius, qui tam raro mentitur quam invite loquitur.

2 securae C Witeberg. Erlang. (von obiger Lesart nur in der Schreibweise verschieden) 4 agendae 28 invenirent C in iota A 31 Christiani C 32 paracletus C Witeberg. Erlang.

[1]) Siehe Bd. II S. 161. 342. [2]) Siehe Bd. I S. 562. [3]) Siehe Bd. II S. 340. [4]) Siehe Bd. VI S. 42.

Sed si dixissem tamen, Principes bene facere, si saccos mendicitatis delerent, in quam scripturam, in quem articulum fidei peccassem? Scilicet in ventrem Papae et Ecclesiae Papalis et in regnum Satanae et Antichristi. Quis est enim homo vel gentili, nedum Christiano, sensu praeditus, cui mendicitas etiam laicorum, nedum sacerdotum, non displiceat? Sed vale, scelerata abominatio, tam stulte simul et impie loqueris, ut indigna sis, propter quam verba fiant, atque hoc insigni articulo palam declaras, quo spiritu totam excreveris hanc maledicam Bullam: dominus Iesus visitet te prope diem illustratione adventus sui, Amen.

Τέλος.

10 *Τέλος* fehlt C; in Witeberg. und Erlang. ſteht dafür FINIS

Warum des Papſtes und ſeiner Jünger Bücher von D. Martin Luther verbrannt ſind.

1520.

Mit dem Vollzug der Bannbulle wider den Reformator beeilte man ſich in Deutſchland, das doch zunächſt in Betracht kam, nicht allzu ſehr. Die weltlichen Fürſten ließen darin den Vortritt der geiſtlichen Obrigkeit; Erzbiſchöfe und Biſchöfe zögerten; die Univerſitäten lehnten wegen angeblicher Formfehler ihre Mitwirkung ab; das Volk widerſetzte ſich: nirgends kam es vorläufig zu einem entſchiedenen Schritte. Ohne den Eifer eines beſonderen Geſandten von Rom wäre die Bulle faſt gänzlicher Nichtbeachtung verfallen. Hieronymus Aleander war es, der ſprachenkundige Vorſteher der vatikaniſchen Bibliothek, welchen die Kurie zur Unterdrückung der lutheriſchen Ketzerei abordnete, nach dem Urtheil des Erasmus „ein Mann wie geſchaffen dazu“. Neben Marino Caracciolo als Nuntius nach Deutſchland geſchickt, begab er ſich der ihm ertheilten Weiſung gemäß geraden Wegs an den kaiſerlichen Hof in den Niederlanden. Für das geeignetſte Mittel, die Bulle bekannt und auf das Volk den gewünſchten Eindruck zu machen, hielt er die öffentliche Verbrennung der Schriften Luthers, und durch ſeine „große Betriebſamkeit und Verſchlagenheit“, wie er nachmals ſelbſt rühmte, erreichte er es, daß „ſchon am dritten Tage nach ſeiner Ankunft in Flandern das dazu erforderliche kaiſerliche Mandat erſchien, und daß, ehe noch dem Kaiſer und ſeinen Räthen der Erlaß desſelben recht zum Bewußtſein gekommen, Luthers Schriften und andere verworfene Bücher in Flammen aufgingen“, vor Mitte Oktober 1520 zu Löwen. Seinen weiteren Weg nach Worms beleuchteten gleiche Scheiterhaufen in Köln am 12. und in Mainz nach einem vergeblichen Verſuche Tags zuvor am 29. November. Inzwiſchen hatte auf Johann Ecks unabläſſigen Betrieb auch die Univerſität Ingolſtadt am 29. Oktober die Bulle ebenſo vollſtreckt.

Aleanders Abſendung: P. Balan, Monumenta reformationis Lutheranae S. 4 ff. Erasmus Urtheil über ihn: Erasmi opp. ed. Cleric. III Sp. 592. Verbrennung der Bücher Luthers, bloßer Erwähnungen derſelben nicht zu gedenken: P. Kalkoff, Die Depeſchen des Nuntius Aleander S. 42 und S. 10 f. (= Th. Brieger, Aleander und Luther S. 47 f. und S. 17); Erasmi opp. a. a. O., wonach ſie auch in Lüttich ſtattgefunden; Zuinglii opp. ed. Schuler et Schulthess VII S. 157; A. Horawitz und K. Hartfelder, Briefwechſel des Beatus Rhenanus S. 266 — eine verfrühte Nachricht über den Brand zu Mainz Hutteni opp. ed. E. Böcking I S. 428 —; Th. Wiedemann, Johann Eck S. 162 f. Für die hierher gehörigen Flugſchriften jener Zeit genüge es auf die in Hutteni opp. ed. E. Böcking III S. 451—472 abgedruckten hinzuweiſen.

Luther ward davon nicht überrascht. Noch hatte er nicht einmal von der Verdammung seiner Lehre sichere Kunde gehabt, als er schon jene Maßregel wider seine Schriften, aber auch seine Antwort darauf ins Auge faßte. „Damnent exurantque mea“, schrieb er bereits den 10. Juli 1520 an Georg Spalatin, „ego vicissim, nisi ignem habere nequeam, damnabo publiceque concremabo ius pontificium totum, id est, lernam illam haeresium“. Ihm erschien überhaupt das geistliche Recht des Papstes, weil darin „so viel irriger und fährlicher Gesetze“, werth, daß man „einen rothen Haufen“ daraus machte.

Ende November hatte er Kunde von jenen Vorgängen in Löwen und Köln; aber sie beunruhigten ihn nicht: „in qua re“, äußerte er sich noch am 1. Dezember in Betreff derselben, „tantum abest, ut movear, ut me vehementer misereat caecitatis et perditionis illorum, imo et puerilis stultitiae“. Erst, als man sie in seiner Nähe nachzuahmen drohte, fühlte er sich zu ernster Gegenthat gedrungen. Gerüchtsweise verlautete, daß Luthers Bücher in Merseburg verbrannt worden seien, und daß es in Leipzig gleichfalls geschehen solle. Spalatin berichtete den 3. Dezember an Kurfürst Friedrich von Sachsen: „Doctor Martinus hat Decret und Decretales zusammen verordnet, dieselben zu verbrennen, sobald er in glaubliche Erfahrung kommt, daß sie zu Leipzig seine Bücher sich unterstanden zu verbrennen“, und er vermuthete, daß er mit der Bulle den Prozeß öffentlich auf der Kanzel vornehmen werde. Ob nun in Leipzig der in Aussicht gestellte Akt vor sich gegangen oder gänzlich unterblieben ist, wissen wir nicht; Luther aber führte seinen Vorsatz aus.

Durch einen Anschlag Melanchthons an der Pfarrkirche zu Wittenberg ward die akademische Jugend, und wer die evangelische Wahrheit lieb habe, am 10. Dezember 1520 aufgefordert, sich um neun Uhr bei der Kapelle des heiligen Kreuzes außerhalb der Stadt einzustellen, wo „nach altem, apostolischem Brauch“ die gottlosen Bücher päpstlicher Satzungen und scholastischer Theologie verbrannt werden sollten. In Schaaren zog man hinaus vor das Elsterthor. Dort errichtete zur bezeichneten Stunde ein Magister den Scheiterhaufen und zündete ihn an. Luther selbst legte dann die päpstlichen Rechtsbücher und andere Schriften darauf und warf in die lodernden Flammen die seine Lehre verdammende Bulle Leos X. mit den Worten: „Weil du den Heiligen des Herrn betrübt hast, so verzehre dich das ewige Feuer“.[1] Hierauf kehrte er, begleitet von vielen Doktoren, Magistern und Anderen, in die Stadt zurück. An den weiteren Vorgängen im Laufe des Tages hat er keinen Theil gehabt.

Damit hatte der Reformator seine förmliche Absage vom Papstthum vollzogen.

Vgl. De Wette I S. 466 (= Enders, Luthers Briefwechsel II S. 433). Unsere Gesammtausgabe VI S. 443. De Wette I S. 527 (= Enders a. a. O. II S. 532). Widmungsbrief zu der Assertio omnium articulorum &c. oben S. 94. Zeitschrift für Kirchengeschichte, herausg. von Th. Brieger, II S. 119. 122. Den Anschlag s. weiter unten S. 183 Beigabe I. Über den Akt selbst vgl. De Wette I S. 532 (= Enders a. a. O. III S. 18 f.) und unten S. 184 ff. Beigabe II.

Luther war sich der Bedeutung seiner That bewußt. Mit tiefem Ernst sprach er über sie am nächsten Tage vor Beginn seiner Psaltervorlesung zu seinen Zu-

[1] Entnommen aus Jos. 7, 25 und den Verhältnissen entsprechend geändert nach Marc. 1, 24 und Apgsch. 2, 27.

hörern. Sie bedurfte aber auch einer öffentlichen Rechtfertigung, und diese gab er deutsch in der Schrift „Warum des Papstes und seiner Jünger Bücher von D. Martino Luther verbrannt seien ꝛc.“ Am 27. Dezember schickte Bernhard von Hirschfeld davon dem Nürnberger Patricier Anton Tucher einen Druck.

In der Erlanger Ausgabe der Werke Luthers und von J. Köstlin wird angenommen, daß Luther seine Rechtfertigung zugleich lateinisch habe ausgehen lassen, und ihnen hat sich neuerdings O. Albrecht angeschlossen. Allein wir haben kein sicheres Zeugniß dafür, und wir kennen keine in Wittenberg erschienene Sonderausgabe des lateinischen Textes. Wenn aber O. Albrecht geltend macht, daß „manche ungelenke Wendungen und Schachteleien im Periodenbau den Einfluß der lateinischen Textrecension, welche in diesem Falle mit der deutschen genau übereinstimme, erkennen lassen“, so ist, wenn man von einer gewissen thatsächlichen Flüchtigkeit im Entwurfe absieht, dies Gefühl wohl mehr aus der Voraussetzung von einer durch Luther selbst veranstalteten lateinischen Ausgabe geflossen; die genaue Übereinstimmung beider Texte spricht eher dafür, daß von Luther nur der eine ausgegangen ist, und dies ist jedenfalls dann der deutsche gewesen. Wir haben übrigens zwei lateinische Übersetzungen aus dem Deutschen: die eine, welche auch in Luthers Werke übergegangen ist, dürfte ein rechtskundiger Freund des Reformators auf dem Reichstage zu Worms angefertigt haben; denn wir kennen nur einen Druck von ihr, der einer dortigen Presse entstammt. [Das Vorhandensein zweier lateinischer Fassungen spricht für sich nicht entscheidend, wohl aber die anderen Erwägungen unterstützend dafür, daß nur die deutsche Fassung von Luther ausgegangen ist. P. P.]

Vgl. unten S. 186 Beigabe II. Theologische Studien und Kritiken 1882 S. 696. Köstlin I S. 406 ff. Albrecht, Luthers Werke für das christl. Haus IV S. 101, mit Hinweis auf C. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers S. 220. Th. Kolde, Martin Luther I S. 289 f., gedenkt unserer Schrift gar nicht.

Ausgaben des deutschen Textes.

A[a]. „Warumb des Bapsts vnd sey- ‖ ner Jungerñ bucher von ‖ Doct. Martino Lu ‖ ther vorbrāt ‖ seynñ. ‖ Lasz auch anczeygen wer do ‖ wil. warumb sie D. Lu- ‖ thers bucher vor- ‖ prennet ha- ‖ beñ. ‖ Wittembergk. ‖ D. M. ‖ xx. ‖“ 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittembergk durch Johā. Grunenbergk ‖ Nach Christ gepurt, 1520. ‖ J A .R [sic] ‖“

Auf dem Exemplar der Knaakeschen Slg. findet sich die handschriftliche Widmung: „Glorioso. dño. Eccio D. p̄ceptori suo colendiss: | .F. I. Z. P. A.“ Vgl. Kirchenhistor. Archiv 1825, S. 185.

A[b] wie A[a], aber die letzte Zeile des Impressums „J A R. ‖“

Im Innern nur Bl. B[a] Z. 11 f. verschieden, wo A[a] hat: „priester, die schlussell haben, doch nit alle keyser seynd vbir hy- | lisch vnd yrdenisch reych.“ A[b]: priest er, die schlussell haben, doch nit alle keyszer seynd vbir | hymlisch vnd yrdenisch reych. |“ Vorhanden ist A[a] in der Knaakeschen Sammlung, A[b] in Berlin (Luther 1444); A[a] oder A[b] in Arnstadt, Münster.

B[a]. Im Titel wie A. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittembergk Nach ‖ Christ gepurt, 1520. ‖ JAR. ‖“

Außer im Impressum und Blatt B[b] Z. 17 mit demselben Satz wie A[a]. B[b] Z. 17 lautet in A[a b]: „Das seyn vnnütz gesetz, gleych macht den Euāgelijs vnd

hey=|", in B^a: „Das er ſeyn vnnůtz geſetz, gleych macht den Euāgelijs vñ hey|" Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 97 Nr. 185.

B^b wie B^a, aber Bl. B^a Z. 11 f. wie A^b.

B^c wie B^b, nur mit der Signatur „Bij" auf dem zweiten Blatte der Lage B, wo ſolche in den vorhergehenden Drucken fehlt.

Vorhanden iſt B^a in der Knaakeſchen Sammlung und Berlin (Luther 1443), B^b in Dr. Knaakes Privatbeſitz, B^c in Wernigerode, B^a v. B^b v. B^c in Amſterdam, Dresden, Göttingen, Gotha, Hamburg, Königsberg U., Leipzig St., München U., Weimar, Wittenberg, Würzburg, Zürich, Zwickau.

C. „Warumb des Bapſts vnd ſey= || ner Jungerñ bucher von || Doct. Martino Lu | ther vorbrāt || ſeynñ. || Laſz auch anczeygen wer do || wil. warumb ſie D. Lu= || thers bucher vor= || prennet ha= || beñ. || Wittembergk. || M. D. || xx. || . ||" 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittembergk Nach || Chriſt gepurt, 1520. || JAR. ||"

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in Berlin (Luther 1443 bis), Gotha, Kaſſel, Sommerhauſen, Straßburg.

D. „Warumb des Bapſts vñ ſeyner || Jungern bucher von Doc. || Martino Luther vor= || brant ſeyn. || Laſz auch antzeygen wer do wil || warumb ſie Doc. Luthers || bucher vorbrennet || haben. || Wittenbergk. || D. M. L. || .xx. ||" Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt tzu Wittenbergk Nach || Chriſti gepurt. M. D. XX. || JAR. ||"

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 97 Nr. 186. Die fehlerhafte Angabe im Titel vorletzte Zeile iſt offenbar aus Mißdeutung der gleichen Zeile in A entſtanden. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Berlin St., Breslau U., Dresden, Eiſenach, Görlitz, Halle, Hamburg, Ithaca, Königsberg U., London, Wolfenbüttel, Zürich.

E. „Warumb des Bapſt vñ ſeyner || Jungern bucher vō Doc. || Martino Luther || vorbrant. || ſein. || Laſz auch antzeygen wer do || will warumb ſie Doct. || Luthers bucher vor= || brennet haben. || Wittenbergk. || D. M. L. ||" 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Valentin Schumann in Leipzig. Vorhanden in Berlin, Breslau St., Hannover, Leipzig U. und St., Stuttgart, Wittenberg.

F. „Warumb des Bapſts vnd ſey || ner Jungerñ bucher von || Doct. Martino Lu= || ther vorbrāt || ſeynñ. || Laſz auch antzeygē wer do || wil. warumb ſie D. Lu= || thers bucher vor= || prennet ha= || beñ. || wittembergk || D. M. || xx. ||" 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zů Wittembergk Nach || Chriſti gepurt, 1520. || JAO. [sic] ||"

Titel ganz in Holz geſchnitten. Trotz dem Impreſſum kein Druck aus Wittenberg, auch nicht von Jobſt Gutknecht in Nürnberg, wie K. Knaake in „Neudrucke deutſcher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts Nr. 18." S. X meinte, ſondern, was er ſeitdem ſchon ſelbſt erkannt hatte und A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 98 Nr. 187, zuerſt ausgeſprochen hat, von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Baſel, Berlin, Dresden, Erlangen, Hamburg, London, München U., Straßburg, Stuttgart, Weimar, Wien, Wittenberg.

G[a]. „Warumb des Babſts vnd ſey ‖ ner Jungeren bůcher vō ‖ Doctor Martino Lu= ‖ ther vorbrantt ‖ ſeyn. ‖ Laſz acuh [sic] anzeygen wer do ‖ will. warumb ſy D. Lu- ‖ thers bůcher vor= ‖ prennet ha- ‖ benn- ‖ wittenbergk ‖ D. M. ‖ X X. ‖“ 8 Blätter in Quart, letzte Blatt leer. Am Ende: „X. S. M.“

Vorhanden in der Knaakeſchen Sammlung.

G[b]. Ganz wie G[a], nur der Druckfehler im Titel in „auch“ verbeſſert.

„X. S. M.“ am Schluſſe (nicht, wie Weller Nr. 1595 angiebt, „R. S. M.“) = Christus Salus Mea oder Christus Spes Mea. Druck des Hans von Erfurt in Worms. Vorhanden in Amſterdam, Berlin, Erlangen, Gieſſen, Karlsruhe, Wien.

H. „Underrichtung warumb des ‖ Bapſts vnd ſeiner jünger bůcher von ‖ Doctor Martino Luther ‖ verprent ſeind. ‖ [Holzſchnitt] ‖ Laß auch anzaygen Wer da wil ‖ Warumb ſy D. Luthers bůcher ‖ verprent haben. ‖ Zu Wittemberg. ‖“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Oberdeutſcher Druck. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, München HSt., Regensburg, Weimar, Wien (4).

I. „¶ Warumb des Babſts vnd ſeyner Jung ‖ ernū bůcher von Doctor Martino ‖ Luther verbrant ſeyndt. ‖ ¶ Laſ auch anzaigen ‖ wer da wil. warumb ſie Doc= ‖ tor Luthers bůcher verbrant haben. ‖ Wittenberg. M. D. XX. ‖“ Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Getruckt durch Nicolaum Kůffer ‖ Von Sinſheym vf der Marck= ‖ grafſchafft Baden. Im iar ‖ M. D. XXI. vff Sant Agneſen tag.“

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Baſel (4), Berlin, Zürich.

K. „¶ Warumb des Babſts vnd ſeyner Jung ‖ ernū bůcher von Doctor Martino ‖ Luther verbrant ſeyndt. ‖ ¶ Laſ auch anzaigen ‖ wer da wil. warumb ſie Doc= ‖ tor Luthers bůcher verbrant haben. ‖ Wittenberg. M. D. XX. ‖ ¶ Getruckt in der Chriſtlichen ſtatt Sch= ‖ letſtatt durch Nicolaum Küeffer ain ‖ ſunderlicher liebhaber der gött= ‖ lichen warhait. Im M. ‖ D. XXI. ‖“ Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Im Innern derſelbe Satz wie in I. Vorhanden in München U.

L. „Warumb des Babſts vnd ‖ ſiner Jungern bůcher von Doctor ‖ Martino Lůther ver ‖ brendt ſind. ‖ ¶ Laß ouch anzeygen ‖ wer da wil, warumb ſy Doc= ‖ tor Luthers bůcher verbrent haben. ‖ Wittenberg. M. D. XX. ‖“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Chriſtoph Froſchower in Zürich, nicht, wie Weller Nr. 1596 annimmt, von Adam Petri in Baſel, jedenfalls aber erſt 1521 erſchienen. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Baſel, Straßburg, Wolfenbüttel, Zürich.

M. „Vm̄e wat ſake vnde ſtucke des ‖ Paweſtes vnde ſiner yunger bo= ‖ ke van Doctore Martino Luther ‖ vorbrant ſyn. . · . ‖ (Holzſchnitt) ‖ Oek wolde Doctor Martin⁹ Lu ‖ ther gerne wetē wor vm̄e ſine bo ‖ ke vorbrant ſin worden. ‖“ 8 Bl. in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Jm̄ yare. M. GGGGG. XX. ‖ D. M. L.“

Der Holzſchnitt auf dem Titel enthält Luthers Bruſtbild (als Mönch), unten die Buchſtaben: „D. M. L.“, oben der heilige Geiſt in Taubengeſtalt. Halberſtädter Druck? Vorhanden in Roſtock, Wolfenbüttel.

Ausgaben der lateinischen Übersetzungen.

A. „Quare Pontifi= ‖ cis Romani et di ‖ scipulorū eius Li ‖ bri a D. Mar= tino ‖ Luthero cō= ‖ busti sint= ‖ Cōmonstret vicissim quisquis ‖ volet: cur. D. Lutheri ‖ libros exusse= ‖ rint. Wittenberg " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Druck des Hans von Erfurt in Worms. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, München HSt., Straßburg, Stuttgart.

a. „Quare Pape ac Discipulorum eius ‖ libri a Doctore Martino Lu= ‖ thero combusti sint. ‖ Ostendant etiam ipsi quare Doctoris ‖ Martini libros combusserint ‖ Wittenberge. ‖ M. D. XX. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Jedenfalls kein Wittenberger Druck. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 99 Nr. 188: „Es liegt nahe, an Michael Hillenius [in Antwerpen] als den Drucker zu denken." Unsere Schrift reicht bis Bl. B 2ᵇ; Bl. B 3ᵃf. steht als Anhang Luthers Vorwort zur Resolutio Lutheriana super propositione XIII. de potestate papae 1519, s. unsere Gesammtausgabe II S. 183f. Vorhanden in Hamburg, Wien.

In welcher Ausgabe haben wir den Urdruck? Melchior Lotther in Wittenberg (D) liefert ihn nicht: das hat auch A. v. Dommer angenommen. Somit kommen nur A, B und C bei unserer Frage in Betracht. Für B macht A. v. Dommer geltend, daß der Drucker sich nicht genannt habe. Dies würde ebenso für C sprechen. In sämmtlichen Exemplaren von A und B, die uns vorgelegen haben, ist Bogen A bis aufs einzelne Pünktchen derselbe Satz, in C, wie schon der Titel zeigt, ein anderer; bei Bogen B liegt allen Grünenbergschen Ausgaben (A—C) derselbe Satz zu Grunde, der nur während des Druckes wiederholt an einzelnen Stellen geändert ward. Allein in oben aufgestellter Reihenfolge erklärt sich uns der Gang des Druckes in jener Presse: damit ist auch die Frage nach dem Urdruck entschieden. Weiter stammen von B unmittelbar ab D, F und G, vielleicht auch I und K; dagegen ist E nach D, H nach F, L nach I oder K abgedruckt. Von dem niedd. Drucke M läßt sich mit Bestimmtheit eigentlich nur sagen, daß er nicht oder doch nicht allein auf einem der Wittenberger beruhen kann.

Deutsch findet sich unsere Schrift in den Gesammtausgaben von Luthers Werken Wittenberg VII 1554 Bl. 138ᵃ—141ᵇ, Jena I 1555 Bl. 394ᵇ—398ᵇ [= Bl. ℵℵ viijᵇ—333ᵇ], Altenburg I S. 540—544, Leipzig XVII S. 333—338, bei Walch XV Sp. 1927—1941, Erlangen, deutsche Schriften, 1. Aufl. XXIV S. 152—164, 2. Aufl. XXIV S. 151—166, auch bringt sie das oben S. 3 beschriebene Heft (Nr. 18) der Neudrucke deutscher Litteraturwerke ꝛc. S. 41—54. Von ihnen sind die Wittenberger und die Jenaer, jede für sich, einem der alten Drucke aus Wittenberg gefolgt, der Jenaer wieder die Altenburger, der Altenburger die Leipziger; Walch hat mit der Jenaer die Wittenberger verglichen; die Erlanger hält sich in der ersten Auflage an F, in der zweiten an A; in den Neudrucken ist A getreu in Schreibweise und Interpunktion, nur mit Beseitigung der Druckfehler, wiedergegeben.

Den lateiniſchen Text liefert die ed. Witeberg. II 1546 Bl. 125ᵃ—128ᵇ = II 1551 Bl. 119ᵇ—123ᵃ mit mehrfacher Änderung nach A; die ed. Ien. II 1557 Bl. 333ᵇ—337ᵇ begnügt ſich mit einem Abdruck der ed. Witeberg., während in D. Martini Lutheri opera latina var. arg. vol. V. Francofurti ad M. (ſog. Erlanger Ausgabe) 1868 S. 257—270 1 zu Grunde gelegt und Abweichungen der ed. Ien. angemerkt ſind.

Wir bringen unter dem deutſchen Texte auch den lateiniſchen nach A, weil dieſer für Luther in Anſpruch genommen worden und in die Geſammtausgaben Aufnahme gefunden hat. Den deutſchen Text geben wir nach B, das vor A nur die Berichtigung eines Verſehens (175, 6) voraus hat. Die wenigen Abweichungen von AB, die ſich in C finden, führen wir ſämmtlich an. D hat die Umlautsbezeichnungen o̊ ů, die AB aufweiſen, ſtets in o u verwandelt, es hat ferner für unechtes ie meiſt i eingeführt, das Dehnungs-h beſeitigt und dd zu d vereinfacht. Für i der Endſilben hat D faſt immer e, für wilch ſtets welch. E ſtimmt meiſt buchſtabengenau mit D überein, hat aber doch einige unbedeutende Abweichungen von D, die z. Th. verzeichnet ſind.

Bezüglich der Texte FGHIKL iſt zunächſt das Verhalten in Sachen des Umlautes zuſammenfaſſend darzulegen. Umlaut des a an finden wir in F weſentlich übereinſtimmend mit ABC faſt überall, wo man ihn erwarten darf (über den ſeltenen Umlaut in lengſam 178, 12 f. z. Stelle), ebenſo mangelt er in vorhartet, widderſacher, vnuerſchampt, gewaltig. Die Ausdehnung iſt in GHIKL weſentlich dieſelbe, doch ſteht in H geſatz 171, 7; glaublich, hauptartickel (2) und umgekehrt verhertet, widerſächer, vnuerſchämpt; in IK glaublich, haupt-; widerſecher, in L klarlich, gloublich, houpt-; mentag, widerſecher. Außer durch e iſt der Umlaut des a auch durch å ausgedrückt in GL (måniglich G, tåglich, Båpſtiſch,-lich, klårer L, klårlich L, ſchåtz G, ſchådlich, geſchåfft L, beſtåtigen G, ſåligkeit, vndertåniger G, ſchwåre L, beſchwåren L). Ferner durch die ſeltene Type ä in H (täglich, bäpſtiſchen u. bäpſtbücher f. bapſts-, widerſächer, klärlich, klärer, vnzällich, ſchätz, ſchädlich, händel, mängel f. gemenckel; wär(e), beſtätigen, vnderthänig, ſäligkayt, beſchwärn). Durch o̊ in IK wo̊ren neben weren = wehren; erwo̊ckt, wo̊lcher ſtets, mo̊nſch (6) neben menſch, fo̊lſ, ho̊lle, bewo̊gt.

Der Umlaut von u uo o iſt in ABC wie in Grunenbergſchen Drucken wie üblich nur hie und da und nur durch ů o̊ bezeichnet. DE haben auch an dieſen Stellen ſtets u o. F lehnt ſich deutlich an das Vorbild ABC an, hat aber ů weſentlich auf den Umlaut des uo beſchränkt und verwendet ü für den Umlaut des u. Der Umfang dieſer Umlaute iſt gegen ABC namentlich durch ü erweitert: gewünſcht, gepürt, ſünde, gelübd, erfüllen uſw. Nur Inkonſequenz iſt es offenbar, wenn neben übir, übirſt, übrig meiſt vbir, vbirſt, neben verkündigt, erfüllet auch verkundigt, erfullet ſteht. Der elende Druck läßt nicht immer erkennen ob ü oder ů gemeint iſt. Das Prtc. berüffen iſt = berüffen zu nehmen, da F neben einer ſehr undeutlichen ů-Type meiſt ů = uo ſetzt. — GHIKL ſetzen o̊ und ſcheiden reinlich ü und ů als Zeichen der Umlaute des u und des uo. Nur in G begegnet vereinzelt einerſeits verfüriſche, anderſeits mügen,

gelůbd, ůbel. Über den Umfang der Umlaute iſt folgendes zu bemerken: ô ſteht übereinſtimmend in hôren (doch horten 1m. in L), bôſe, hôher, grôſſeſt, Rômiſch, zerſtôren; Kôlner, dagegen Louener (nur in G Lôuener), offentlich, Biſchoffen (Dt. Plur.). Meiſt oberer, obriſt, nur in GH auch ôb(e)riſt. vnhôfflich ABC 164,7 = 'nicht zu hoffen' iſt nur in GL durch vnhofflich erſetzt worden. — ü ſteht durchweg in gewünſcht, gepürt, ſchlüſſel, künig, fürſt, vnglück, bürd, gelübd, ſchützen, erwürgt; ů in fůren, růren, wůſt, demůtig uſw. Der Umlaut fehlt überall in gulden (Münze), (ent)ſchuldig(en), ſtucken (Plur.), rucken, lugen, vertruckt. jünger ſt. junger hat nur H und nur im Titel, jüdiſchen ſt. judiſchen nur L, můtig ſt. můtig nur G, wo auch můtwilligen. Dagegen alle demůtig. Dem vnnutz (Adj.) HIK ſteht vnnütz GL zur Seite. Mehr nur orthographiſch iſt wohl vber neben über. Beſonders hervorgehoben ſei ſchließlich, daß fordarôn und furdarjan, die in ABC (wie überhaupt in Luthers Schreibung) zu foddern zuſammengefloſſen ſind, in den Nachdrucken theilweiſe auseinandergehalten werden. Wir finden 169,15 in G fôdern, in H fürdern; dagegen 166,14; 173,4 in G foddern, in H vordern. DEIKL haben überall fordern. M hat an erſterer Stelle vôrderen, ebenſo vôrdert 173,4, dagegen vordern 166,4.

So viel über den Umlaut. Von anderen durchgehenden orthographiſchen oder ſprachlichen Abweichungen der Nachdrucke FGHIKL ſeien noch folgende erwähnt:

F miſcht unter ey als Zeichen des alten Diphth. auch ai: ain, kain, hailig, flaiſch, doch regellos. G hat nur ei, ey für den Dipth. beiderlei Herkunft, HIK haben ai für den alten Diphth. durchgeführt. In IK findet es ſich vereinzelt auch an unrechter Stelle: main bůchle 163,15; mainer artickel 180,11. Die alte Länge iſt in IK vereinzelt bewahrt (z. B. myn, wyſen, by), meiſt ſteht ey. L hat ei für den alten Diphth. und kennt den neuen gar nicht. — Bezüglich der andern Diphth. verhalten ſich IK und L ganz ebenſo. IK haben vereinzelte vß, vff, üch neben überwiegendem au eü, in L iſt ū ü bewahrt: bruch, tuſent; überzügen, ſchühet uſw. Der alte Diphtong iſt in IK durch au, in L durch ou gegeben. —

ů iſt in GHIKL ohne irgend welche erhebliche Ausnahmen durchgeführt. In F iſt ů und ů nicht immer ſicher zu unterſcheiden, ů ſteht aber zweifellos ſehr häufig = uo: zů, thůn, gůt uſw.

Das orthogr. ie iſt in G meiſt, in HIKL ſtets durch i erſetzt: fride, vil uſw. Auch ſie iſt in allen Texten außer F zu ſy geworden.

Das Dehnungs-h iſt mit einzelnen Ausnahmen (wie wahn in GH) beſeitigt, für eh iſt in L oft, in IK ſeltner ee eingetreten: meer, weeren. — Im Anſchluß daran ſei gehen, ſtehen und ferner yhe erwähnt, deren h in GHIKL getilgt iſt.

Das i der Endſilben iſt außer in F durch e erſetzt.

Die wittenbergiſche Dopplung dd iſt in F bewahrt, in G meiſt, in HIKL wohl ſtets vereinfacht.

Anlautendes p für b, das ABC reichlich aufweiſen (vorprennen, prauch, geprechlich, angepettet, gepürt, gepeutt uſw.) iſt nur in H bewahrt, in GIK meiſt, in L ſtets in b verwandelt.

wilch> welch GHL, wölch IK. — ſolch> ſölch G, ſölich L, ſollich H. — vnter> vnder HIKL. — ſondern> ſonder H, ſunder IKL. — vor=> ver= HIKL. — ſchrifft> geſchrifft H, gſchrifft L.

Im Übrigen ſind weſentlichere ſprachliche Abweichungen, beſonders im Anfange und gegen Ende, in den Lesarten verzeichnet. Natürlich ſind auch die ſonſtigen Abweichungen angegeben. Aus dem niederd. Drucke M ſind nur hie und da einige Lesarten angeführt, welche geeignet erſcheinen, auf deren nicht ganz klares Abhängigkeitsverhältnis einiges Licht zu werfen.

D. K. Knaake. Dr. P. Pietſch.

Warumb des Bapſts und ſeyner Jungernn bucher von Doct. Martino Luther vorbrant ſeynn.[1]

Laſz auch anczeygen wer do wil, warumb ſie D. Luthers bucher vorprennet habenn.

Jheſus.

Allen liebhabernn Chriſtlicher warheyt ſey gewunſcht gnad und fried von gott.

ICh Martinus Luther, genant Doctor der heyligen ſchrifft, Auguſtiner tzu Wittenbergk, fug meniglich zu wiſſenn, das durch meyn willen, radt unnd zuthat auff montag noch Sanct Nicolai[2] ym M.D.xx. Jar vorprennet

1—4 Die Überſchrift nach dem Titel von ABC 5 „Jheſus“ fehlt LM Wittenberg. 6 Criſtelicher H 7 frieydt E fryd G 8 geſchrifft H gſchrifft L 9 Wittembergk C 10 und that H] fehlt M mentag L nach EHIKL ſant DEI] s. G S. H, fehlt LM vorbiennet G verprent HIKL

[1]) ſeynn haben die Drucke A—G, während HIKL die zweifelloſe Form des Indikativs einſetzen. Wir haben dieſen in unſerm Titel geſetzt, weil im Texte von ABC ſein (wie ja auch ſonſt bei Luther und noch heute in vielen Mundarten) als zweifelloſe Indikativform gebraucht wird (169, 4; 176, 4 vgl. auch 178, 12; 180, 8) und eine andere Indikativform (ſeind) daneben nur einmal (165, 5) erſcheint. P. P. [2]) S. Nicolai, der 6. December, fiel 1520 auf den Donnerstag.

Quare Pontificis Romani et discipulorum eius Libri a D. Martino Luthero combusti sint.

Commonstret vicissim quisquis volet, cur D. Lutheri libros exusserint.

Ihesus.

Omnibus Christiane veritatis cultoribus et studiosis Gratiam et pacem a Deo Opt. Max.

EGo Martinus Luther, dictus Doctor Theologie, notifico in universum omnibus, mea voluntate, consilio et opera die Lune post Natalem sancti Nicolai Anno M. D. xx. exustos esse Pontificis Romani libros et nonnullorum

11—14 Die Überſchrift iſt dem Titel von A entnommen. 17 ad Deo Opt. Max. A a Deo Patre et Domino Ihesu Christo ed. Witeb. 18 Lutherus ed. Witeb. 20 Anno D.M.xx. A Anno Domini M.D.XX. edd. Witeb. Erl.

ſeyn die Bucher des Pabſts von Rhom und ettlich ſeyner Jungernn. Szo yemand ſich des vorwundernn, wie ich mich wol vorſehe, fragen wurd, auß was urſach und befelh ich das than habe, der laß yhm hie mit geantwort ſeyn.

Czum erſten Iſts eyn alt herkumner prauch, vorgifftig, boß bucher zu-
Apgſch. 19, 19. vorprennenn, wie wyr leßen in Actis Apoſtolorum 19. Da ſie vor funff tauſent pfennig bucher vorpranten, nach der lere ſanct Pauli.

Czum andernn, So bynn ich yhe unwirdig eyn getauffter Chriſten, Datzu eyn geſchworner Doctor der heyligen ſchrifft, Ubir das ein teglicher prediger, dem ſeynis namenß, ſtands, eydiß und ampts halben gepurt, falſch, vorfuriſche, unchriſtliche lere zuvortilgen odder yhe wehren. Und wie wol viel mehr ynn gleycher pflicht ſeynn, die doch daſſelb nit thun wolten odder mochtenn, villeycht auß unvorſtand oder geprechlicher furcht, Were ich dennoch nit damit entſchuldigt, ßo meyn gewiſſen, gnugſam vorſtendigt, und meyn geyſt, mutig gnug von gots gnaden erweckt, yemands exempell ließ mich auff halten.

1 ſeind H ſind L Babſts GHIK Jungeren G 1/2 So ſich ymandt des DE eſſt ſit nu yemand des M] So yemand H 2 vorwunderen G verwundert HL vorwunderde M wy DE fürſehe H verſihe IK v'ſich L würde H 3 befel DE befelch HIKL gethan DE gethon H thon L hab H 3 4 geantwurt GHIKL 5 Iſt es H alter H herkomner G herkummer F herkommner H harkumner IKL 6 Do H ſy GH für HIKL 7 pfenning H vobranten G leer L ſant DEIK ſancti LM] S. H 8 Dartzu DFGHIKL 9 geſworner E geſchrifft H 10 ayds H 11 ler HIK leer L yhe] ze L to M 12 ſeyen H ſind L daſſelbig H thon G 13 forcht DEFHIKL dennocht G dan(n)ocht HL dennoch IK „damit" fehlt H 14 entſchuldiget H genugſam DL vorſtendig G verſtendig H 15 genug EIKL gottes H genaden IK ymands E

eius discipulorum. si quis igitur, ut mihi futurum persuadeo, hoc admirabitur, interrogaturus, quibus de causis et quo mandato hoc fecerim, his ipsis sibi responsum permittat.

Primo, Est veteris exempli et antiqui moris infectos et improbos Codices
Apgſch. 19, 19. comburendi, quemadmodum legimus in Actis Apostolorum 19. ad doctrinam Divi Pauli libros pro quinque milibus denariorum esse concrematos.

Secundo, Utcunque sit, sum tamen baptizatus Christianus atque adeo iuratus Sacre scripture Doctor, sed et cotidianus Concionator, cui pro nomine, conditione, iureiurando et offitio suo conveniat perversas, falsas, seductorias et impias doctrinas abolere vel saltem impedire. Et quamvis multo plures eisdem sunt obstricti munibus, eodem devincti offitio, qui tamen idipsum vel nolint vel nequeant facere et prestare fortassis ob imperitiam aut humanam formidinem et metum, tamen ego eo ipso nihilo sim excusatior, si mea conscientia satis sit instructa et meus animus Dei gratia satis fortiter excitatus cuiuspiam exemplo retineri sustineat.

22 baptisatus ed. Witeb. 23 quotidianus edd. Witeb. Erl. 25 iisdem edd. Witeb. Erl. 26 sint obstricti conditionibus ed. Witeb. 28 sum excusatior ed. Witeb. 29 30 exemplo se retineri ed. Witeb.

Czum dritten Hett ich mich ſolches wercks dennoch nit unterwunden, wo ich nit hett erfaren und geſehen, das der Pabſt und die Bepſtiſchen vorfurer nit alleyn yrreten und vorfureten, ſondern nach vielen vorgebenß von myr geſchehenen unterrichtungenn ynn yhrem unchriſtlichen yrthum und ſeel vorterbenn alßo gar vorſtockt und vorharttet ſeynn, das ſie nit alleyn nit wollen ſich weyſen noch leren laſſen, ſondern blind hynn mit vorſtopfften oren und augen die Evangeliſche lere vordamnen und vorprennen, yhr Endchriſtiſche, teuffliſche lere zu beſtetigen und erhalten.

Czum vierden, Ich glaub auch nit, das ſie des befelh haben von dem Bapſt Leo dem tzehendenn, ßo viel es an ſeyner perſon ligt, ich erfar es den noch anderß, Wilchem ich auch hoff ſolch vor myr[1] vorpranten, wie wol ſeyner vorfarn, bücher ſelbs nit gefallen, und ob ſie yhm gefiellen, myr darumb nichts dran gelegen. Ich weyß auch, und hab des gewiße kundtſchafft, das die Kölner und Lovener, wilch ſich rümen, ſie haben Keyßerlicher Majeſtat vrlaub und befelh meyn buchle zuvorprennenn, der warheyt ſparenn, denn ſie

1 Hat IK ſöches G ſolliches H ſölichs L dennocht G dannocht HL dannoch IK wa HIK 2 erfarn H Bapſt HIKL 3 vorfurten DE verfürten HIK verfüren L voruöreden M ſundern E ſonder GH ſunder IKL nach] auch H 4 geſchehen DE geſchehnen H geſchechnen L iren unchriſtelichen H 4 5 verderben HIKL 5 vorſtuckt E verſtopt H verhertet H verharret IKL vorhardet M ſeind H ſind L wöllen G 6 lernen G leeren L ſonder GH ſunder IKL vorſtupften E 7 ler HIK 8 teüffeliſch G] fehlt L ler HIK beſtetigen] befeſtigen L 9 ſy D das befelch IK 10 vil D 10/11 dennocht andeſt G 11 ſolich H ſölich L vorpranten] verprennen H wie wol] wie wol im H 12 nütt IKL 13 daran HL des] das IK 14 Löuener G wölche IK welche L römen G Keyßerlich C 15 vrlob L beuelch GHIKL meine büchtein H dann L

[1]) vor myr d. i. 'in meiner Gegenwart' gibt guten Sinn, aber es iſt doch wahrſcheinlicher, daß von myr gemeint iſt. Vgl. den Titel und auch die lat. Überſetzung.

Tertio, Neque tamen hoc operis conatus essem, nisi expertus vidissem, Papam et pontificios corruptores et seductores non solum errare et seducere, sed etiam eos post multas instructiones a me frustra factas in suis impiis erroribus et perditionibus animarum adeo prorsus induratos et obstupefactos, ut non solum non patiantur vel duci vel doceri, sed etiam cecos obturatis auribus et oculis Euangelicam doctrinam condemnare et exurere ad suam Antichristianam et diabolicam eruditionem confirmandam et conservandam.

Quarto, Nec credo eos mandatum habere a Leone x. Pontifice Rhomano quantum per eius stat personam, Nisi secus intelligam. Cui etiam ipsi spero a me combustos libros, quanquam ab eius predecessoribus conditos, non placere, Quod si ei etiam placeant, nihil hoc mea retulerit. Ad hec scio certis hoc nunciis edoctus, Colonienses et Lovanienses iactantes sese habere Cesaree Maiestatis veniam et mandatum meos Codices comburendi parcere veritati. Nam id

19 induratos et fascinatos ed. Witeb. 20 patiantur se vel duci ed. Witeb. 21/22 ad suas Antichristianas et diabolicas abominationes confirmandas et conservandas ed. Witeb. 28 mandatum in eos Codices A concremandi parcere ed. Witeb.

ſolch furnehmen mit vielen tauſent gulden werd geſchenck von etlichen ampt leuten erkaufft haben.

Czum funfften, Die weyll dann durch yhr ſolch bücher vorprennen der warheyt eyn groß nachteyl und bey dem ſchlechten gemeynenn volck eyn wahn da durch erfolgen mocht zu vieler ſeelen vorterbenn, Hab ich, durch anregen (wie ich hoff) des geyſtes, die ſelbenn zu ſterckenn unnd erhaltenn, der widderſacher bücher widderumb vorprennet, angeſehenn yhr unhöffliche beſſerunge.

Darumb wolt eyn yglicher ſich nit laſſenn bewegenn Die hohen titell, namen und geſchrey des Bepſtlichen ſtands, des geyſtlichen rechts, des langwerigen prauchs diſer vorprantten bucher, ſondernn hör zu und ſehe zuvor an, was der Bapſt yn ſeynen buchernn geleret, und was ynn dem heyligenn geyſtlichenn recht vorgifft und greulich lere ſtehen, und was wir bißher haben angepettet an ſtatt der warheytt, Und richte alß dan frey, ob ich rechtlich odder unrechtlich diße bucher vorprennet hab.

---

1 ſollich IK tauſen G guldin IKL geſchenckt GIKL geſchenckn M 4 groſſer H „groß" fehlt L won L 5 dar durch GH möchte H verderben HIKL anregen] anreitzen L 6 gayſts H „ſelbenn" fehlt L ſtercken v erhalten [so] L 6/7 widerſächer H wyderſecher IKL 7 widerum E vorprennen G verprent HIKL vnhoflich G vnhofliche L beſſerung GHIKL 8 Darum E wölt F yeglicher HIK yetlicher L 9 rechtens H 9/10 langwirigen GL 10 verprenten H bücher C ſunder IK ſihe H ſich L 11 büchernn C gelert IK geleert L 12 ler HIK leer L ſteen F ſton H ſten IK ſtond L bißhar IKL 13 angebettet H rechtliche C 14 bücher C verprent HL vorbrant IK

propositi aliquot millium aureorum munere a nonnullis magistratibus coemerunt.

Quinto, Postquam ergo eiusmodi combustione librorum veritati magna imminere iactura et apud imperitam plebem suspitio inde ad multarum animarum perniciem nasci posset, ego vicissim instinctu, ut spero, spiritus ad confirmandam et conservandam veritatem Christianam et vulgus, adversariorum libros conbussi inspecta eorum insperabili emendatione et correctione.

Itaque nemo se permittat commoveri sublimibus titulis, nominibus et clamoribus Pontificie conditionis, Canonici Iuris, diuturne consuetudinis horum combustorum codicum, sed prius audiat et videat, quid Pontifex in suis libris docuerit, quam venenatas et abominabiles doctrinas sacra spiritualia Iura contineant et quid hactenus loco veritatis adoraverimus, Et tum libere iudicet, iuste ne an iniuste huiusmodi libros combusserim.

---

17 eiusmodi eorum combustione ed. Witeb. 20 libros adversariorum combussi ed. Witeb.

Artickell unnd yrtumb

ynn des geyſtlichen rechts und Bepſtlichen buchern, darumb ſie billich zuvorprennen und zu meyden ſeyn.

Der erſte.

Der Bapſt und die ſeynen ſeynd nit ſchuldig, gottis gepotten unterthan und gehorſam zu ſeyn.

Diſe grewlich lere ſchreybt er klerlich yn dem capitel 'Solite', de majoritate et obedientia,[1] da er ſanct Peters wort, der do ſagt 'Ihr ſolt aller ubirkeytt unterthan ſeyn', alßo außlegt, S. Peter hab nit ſich noch ſeyn nachfolger, ſondernn ſeyne unterthanen damit gemeynet. 1. Petr. 2, 13.

Der ander.

Es iſt nit eyn gepott, ſondernn eyn radt S. Peters, da er leret, alle Chriſten ſolten denn künigenn unterthan ſeyn. ibidem.[2] 1. Petr. 2, 13.

Der dritte.

Die Sonne bedeutte Bepſtliche, der Monatt die weltliche gewalt ynn der Chriſtenheyt. ibidem.[3]

---

2 büchern C 5 ſein D 7 grewliche E 8,9 oberikeyt D oberkeyt GIKL oberkayt H 13 leret] lere C 15 bedeüt G Monatt] Mon HIKL Mane M

[1]) Solitae, 6. de maioritate et obedientia, tit. 33. lib. I. [2]) In der Gloſſe dazu. [3]) Wie Note 1.

Articuli et Errores in libris Iuris Canonici et Pontificii, propter quos merito comburendi et vitandi sunt.

Primus.

Papa et sui non tenentur preceptis dei subiecti et obedientes esse.

Hanc abominabilem doctrinam scribit aperte in c. 'Solite', de maioritate et obedientia, ubi sancti Petri verba, quibus dicit 'Estote subiecti omni humane creature', sic interpretatur, sanctum Petrum non suos successores, sed eorum subiectos intellexisse. 1. Petr. 2, 13.

Secundus.

Non est preceptum, sed consilium S. Petri, quando docuit, ut omnes homines Regibus essent subiecti, ibidem. 1. Petr. 2, 13.

Tertius.

Sole significari Papalem, Luna imperialem sive secularem potestatem in Christiana republica, ibidem.

Der vierde.

Der Bapſt und ſeyn ſtuel ſeyn nit ſchuldig unterthan tzu ſeyn Chriſtlichen Conciliis und ordnungenn, cap. 'Significaſti', de elect.[1]

Der funffte.

Der Bapſt hab ynn ſeynem hertzen vollen gewalt ubir alle rechte. in prolo. Sexti.[2]

Der ſechſte.

Daraus folget, das der Bapſt macht habe, alle Concilia und alle ordnung zu reyſſen, wandeln und ſetzen, wie er denn teglich thutt, da mit keyn macht noch nutz ubirbleybt den Conciliis und Chriſtlichen ordnungen.

Der ſiebend.

Der Bapſt habe recht, zu fodderun eyd und pflicht von
Matth. 10, 8. Biſchoffen fur yhre mentell c. 'Significaſti',[3] contra illud 'Gratis acce-
piſtis, gratis date'.

2/3 tzuſin E 10 ordenung E 11 uberbleyb E 12 ordenunge E 13 ſibendt D 14 fordern DEGHIKLM

[1]) Significasti, 4. de electione, tit. 6. lib. I. [2]) Licet Romanus, 1. de Constitutionibus, tit. 2. in Sexto. [3]) Wie Note 1.

Quartus.

Papam et eius sedem non teneri subiectos esse conciliis e decretis. c. 'Significasti' de elect.

Quintus.

Papam habere in scrinio pectoris sui omnia Iura et plenam potestatem super omnia Iura, in prologo Sexti.

Sextus.

Ex quo sequitur, Papam habere potestatem omnia Concilia et omnes constitutiones, ordinationes convellendi, mutandi et statuendi, sicut et quotidie facit, per quod nihil relinquitur neque potestatis neque utilitatis ordinationibus et Conciliis Christianis.

Septimus.

Pontifici Romano ius esse postulandi iuramentum et obligationem ab Episcopis pro eorum palliis. c. 'significasti' de elect. contra
Matth. 10, 8. illud 'gratis accepistis, gratis date'.

22 c. j. de constit. lib. vj. [ſtatt in prologo Sexti] ed. Witeb. 25 constitutiones et ordinationes edd. Witeb. Erl. 30 de elect. fehlt in der ed. Witeb.

Der achte.

Wen der Bapſt ßo boße were, das er unßehlich menſchen mit groſſen hauffen zum teuffell furet, durfft yhn dennoch niemant drum ſtraffen, diſ. 40. 'Si Papa'.[1]

Dißer artickel, wo er alleyn were, ſolt er gnug urſach ſeyn, alle Bapſts bucher zuvorprennen. Was ſolten ſie nit teuffelliſch, unchriſtlich furnemen, wenn ſie ſolch grewlich dingk unvorſchampt halten und leren? Sie da, Chriſten menſch, was dich geyſtlich recht lere.

Der neund.

Nehſt gott ligt die ſeligkeyt der gantzen Chriſtenheyt an dem Bapſt, ibidem,[2] contra illud 'Credo Eccleſiam ſanctam ꝛc.' ßo müßten alle Chriſten vorterben, ßo offt der Bapſt boß iſt.

Der czehend.

Den Bapſt mag niemand urteylen auff erdenn, auch niemant ſeyn urteyl richten, ſondernn er ſoll alle menſchen richten auff erden. 9. q. 3. c. 'Cuncta'.[3]

1 acht DEH 2 unßeglich G 3 groſſem E dennocht G dan(n)ocht HL dannoch IK 4 darumb D 6 teüffelichs H vnchriſtenlichs H vnſchrifftlich E 7 vnverſchempt D ſy da D Sich da G 8 menſchen E leret G 10 Nechſt D Neheſt IKL 13 ßehende E 15 ſundern E menſche D

[1]) Si Papa, 6. dist. 40. [2]) Wie Note 1. [3]) Cuncta per mundum, 17. IX. qu. 3.

Octavus.

Si Papa sue et fraterne salutis ita sit negligens, ita inutilis et remissus, ut innumerabiles populos ducat secum primo mancipio gehenne ineternum plagis multis vapulaturus, huius culpas a nemine mortalium redarguendas esse. dis. 40. 'Si Papa'.

Hic articulus, etiam si solus esset, sufficiens fuerit causa omnes libros pontificis comburendi. Quid ergo non diabolicum, quid non abominandum proponunt sibi, tam abominabilia impudenter et observantes et docentes? Vide, Christiane homo, quid te Iura Ecclesiastica doceant.

Nonus.

Salutem universitatis fidelium post deum ex pape incolumitate pendere, ibidem, contra illud 'Credo ecclesiam sanctam &c.' Ita necesse esset perire omnes Christianos, quotiens Papa malus esset.

Decimus.

Neque Papam neque eius sententiam quisquam in terris iudicare potest, ipse vero Papa omnes homines iudicat. 9. q. 3. c. 'cuncta'.

19 immunerabiles A 23 comburendos ed. Witeb. 23/24 proponant ed. Witeb. 29 quoties edd. Witeb. Erl.

Diſſer artickell iſt der heubt artickell, und das er ja wol eynſeſſe, iſt er gar durch viel capitell unnd nahend durchs gantz geyſtlich recht ymmer an und angetzogen, das wol ſcheynet, wie das geyſtlich recht nur darumb ſey ertichtet, das der Bapſt frey mocht thun und laſſen, was er wolt, urlaub zu ſunden und hynderniß zum gutten gebenn. Beſteht diſſer artickell, ßo ligt Chriſtus und ſeyn wort darnyder, Beſteht er aber nit, ßo ligt das gantz geyſtlich recht mit dem Bapſt und ſtuel darnyder.

1. Petr. 5, 5. Nu beſtehet er yhe nicht, dann S. Peter gepeutt 1. Pet. 6. 'Ihr ſollet
Röm. 12, 10. alle gegenander demutig ſeyn', Und S. Pauel Ro. 12. 'Ein yglicher halt den
Matth. 20, andernn höher dann ſich', Und Chriſtus viel mal ſagt 'Wer der größiſt ſeyn
26 f. 23, 11 u. a. will, der ſey der geringiſt'. Der maßen ſtraffet S. Paulus S. Petrum Gal. 2.
Gal. 2, 11 ff. das er nit recht wandelt nach dem Evangelio, Und Act. 8. wart S. Peter
Apg. 8, 14. mit S. Johanß außgeſand von den andernn Apoſtolen als eyn vntertheniger. Darumb iſts und mag nit war ſeyn, das der Bapſt niemant unterworffen noch zu richten ſey, ſondern er ſoll yderman unterthan und zu richten ſeyn, die weyl er der ubirſt ſeyn will. Und das geyſtlich recht, weyl ditz ſeyn grund und gantzs weßen iſt, ſtrebt es ynn allen ſtuckenn widder das Evangelium.

Es iſt wol war, das weltlich gewalt yhren unterern nit ſol unterthan

---

2 nahend] nach L 3 „vnd" fehlt L 5 hindernuß G tzu gutten E 6 „Chriſtus" bis „ßo ligt" fehlt FH 9 al H gegen einander DH diemůtig G ſant D Paul D 10 gröſt H 11 Pauls D ſant Peter D 13 ſant D Apoſteln D Apoſtlen L 16 oberſt D ôbriſt G ôberiſt H obriſt IKL ditz] das IKL 17 gantz D gantzes IKL wider D 18 vndern HIKL] vnterſten D vnterthon D

Hic articulus est Capitalis articulus, qui, ut bene radices ageret, per multa Capitula et pene per totum ius Canonicum semper repetitus est, Ut facile appareat ius Canonicum in hoc unum esse confictum, ut Papa libere posset et facere et delinquere quicquid vellet, licentiamque dare peccandi et impedire bona. Stante enim hoc articulo iacet profligatus Christus et eius verbum, Eo vero non stante iacet totum ius Canonicum una cum Papa et eius sede. Sed stare non
1. Petr. 5, 5. Röm. 12, 10. potest. Nam S. Petrus precipit 1. Pet. 5. 'Omnes honorate' Et Paulus ad Ro. 12.
Matth. 20, 'Invicem honore prevenientes'. Et Christus sepe dixit 'Qui vult maior esse, sit
26 f. 23, 11 u. a. Gal. 2, 11 ff. minor'. Similiter S. Paulus S. Petrum ad Galatas 2. reprehendit non ambulantem
Apg. 8, 14 secundum Euangelium. Ad hoc S. Petrus una cum S. Iohanne ab aliis apostolis tanquam subiectus mittebatur. Ideoque neque est neque potest esse verum, Papam nemini subiectum esse et a nemine iudicari posse, quando ipse supremus omnium esse contendit, Et ius Canonicum, cum hoc sit eius fundamentum et tota ratio, repugnat in omnibus suis articulis et partibus Euangelio. Hoc quidem verum est, secularem potestatem suis inferioribus non esse subiectam. Sed

---

19 articulus regni Antichristiani, qui ed. Witeb. 21 convictum ed. Erl. 22 quidquid edd. Witeb. Erl. 24 eius pestilente Sede ed. Witeb. 25 1. Pet. 6. A 1. Pet. 2. edd. Witeb. Erl. et S. Paulus edd. Witeb. Erl. 28 Ad haec ed. Witeb. 29 Ideo neque ed. Witeb. 30 ut a nemine iudicare A 33 est, ut secularem A

ſeyn, aber Chriſtus keret und wandelt das, und ſpricht 'Ihr ſolt nit ſeyn, Luc. 22, 25 f.
wie die weltlichen ubirherrnn', und will, das ſeynes volcks uberſten ſollen yderman unterthan ſeyn und von yhn gericht leyden. Wie er ſagt Luce xxij. 'Die Furſten der Heyden ſeyn gewaltig ubir ſie, yhr ſollet aber nit ßo ſeyn, Luc. 22, 25 f.
ßondernn wer unter euch will der ubirſt ſeyn, ſoll der unteriſt ſeyn'. Wie mag er aber unterer ſeyn, wen er niemant ubir ſich will richten laſſenn?

Wil man Chriſtus wort zwingen (wie ettlich thun), er ſoll ym hertzen ſich den unterſten achten, nicht eußerlich alſo ertzeygen, ßo muß man auch ſagen, das er ym hertzen ſoll ſich den ubirſten halten und nit eußerlich ſich alßo ertzeygen, Und alſo entweder beydes geyſtlich ym hertzen halten oder beydes eußerlich ertzeygenn, das Chriſtus wort beſtehen mugen.

Diß iſt der artickell, da alle ungluck auß kummen iſt ynn alle welt. Darumb das geyſtlich recht, als eyn vorgifftig ding, billich zuvortilgenn und zu meyden iſt, Dan darauß erfolget, wie dan erfolget iſt, offentlich yderman, Das man keynem boßen weren, keyn guttis foddern kan, und wyr zu ſehens muſſen das Evangelium und glauben laſſen untergahn.

---

2 weltliche E vbirherenn C -herrin F oberherren GH KL oberſten D ôbriſten G ôberſten H (ebenſo unten Z. 9) 4 nit alſo L „ſeyn" fehlt L 5 ſundern E ſol er der D vnderſt D 6 vnter C nimant D 7 ym hertzem E (ebenſo Z. 10) 9 ym hertzē haltē ſol E 10 etweder E aintweder H antweder IK eintweders L „halten" fehlt E 11 beſtahn G müge G 12 alles vnglůck DHL] aller Unrat Jen. Altenb. Leipzig Walch. 14 wy D 15 keinen boſen wegeren E güts H fordern DE fôdern G fürdern H zůſehen HIK zů ſehen L

Christus hoc vertit et mutat dicens 'Vos autem non sic', Volens superiores sui Luc. 22, 25 f.
populi esse omnibus subiectos et ab eis iudicium pati, Sicut dicit Luce 22. Luc. 22, 25 f.
'Reges gentium dominantur eorum et qui potestatem in eos habent benefici vocantur, vos vero non sic. Sed qui maior est in vobis, fiat sicut minor, et qui precessor est, sicut ministrator'. Quomodo autem potest ipse esse inferior, si a nemine patitur iudicari?

Quod si velis verba detorquere, ut nonnulli faciunt, debere in corde se infimum existimare, sed extrinsecus secus et diversum exhibere, necesse etiam erit dicere, ut in corde se pro supremo habeat et exterius se aliter exhibeat, Et ita vel utrunque in corde observare vel utrunque exterius prestare, ut verba Christi constent. hic est ille articulus, ex quo omnis infelicitas in totum orbem terrarum irrupit. Qua propter ius Canonicum ut res venenata merito extinguendum et vitandum est. Nam ut omnibus claret, inde consequitur, ut nulli malo possis occurrere, nihil etiam boni, nihil virtutis provehere, ut cogamur videntes pati et Euangelium et fidem occidere atque interire.

---

18 Luce 21. A edd. Witeb. Erl. 19 Regis A 22 patitur se iudicari ed. Witeb. 23 Von Quod si bis constent Z. 27 fehlt in der ed. Witeb. 26 utrumque ed. Erl. utrumque ed. Erl. 28 terrarum inundavit ed. Witeb.

Der eylefft.

Der Romiſch ſtuel gibt wol macht und crafft allen rechten, aber er iſt yhr keynem unterthan. xxv. q. 1.[1] Das iſt ſo viel geſagt: Was er will das iſt recht, doch iſt er der keyniß ſchuldig zuhalten. Eben
Matth. 23, 4. wie Chriſtus Matt. 23. ſagt von den Judiſchen Phariſeen 'Sie laden ſchwere burden auff der menſchen rucken, aber ſie wollenß nit mit eynem finger an-
Gal. 5, 1. rüren'. Da widder ſagt S. Pauel Gal. 6. 'Steht ynn ewr freyheyt und ſeyt nit unterthan menſchenn geſetzenn'.

Der ezwolfft.

Matth. 16, 18. Der felß, da Chriſtus Matt. 16. ſeyne kirchen auff bawett, heyſſit der Romiſche ſtuel, diſ. xix. cum proximis ſuis,[2] So doch alleyn
1. Cor. 10, 4. Chriſtus der ſelb felß iſt. 1. Cor. 10.

Der dreyczehend.

Matth. 18, 18 Das die ſchluſſell ſeyn alleyn S. Petro geben,[3] ßo doch Matt. 18. Chriſtus ſie der gantzen gemeyn gibt.

1 eylfft DEGH] Xj IKL 2 ſtul DEHIKL 3 ſouil D geſag E 4 keinſz D 5 wy D den] dem E Phariſeiern D 7 Do wie der ſagt E ewer D cuwer HIK üwer L 10 bawet G buwet L 11 haiß H haiſt IKL ſtul D 14 ſchlůſſel C

[1]) Confidimus, 1. XXV. qu. 1. und Ideo permittente, 16. XXV. qu. 1. [2]) Vgl. Ita Dominus, 7. dist. 19. In novo testamento, 2. dist. 21. Quamvis universae, 3. dist. 21. Sacrosancta Romana, 2. dist. 22. [3]) Vgl. Sacrosancta Romana, 2. dist. 22.

Undecimus.

Romana Sedes concedit Autoritatem omnibus Iuribus et legibus, Sed ipsa nullis eorum subiecta est. 25. q. 1. Quod tantum est dicere 'Quod vult, iustum et equum est, interim tamen non obligata quicquam eorum
Matth. 23, 4. observare', Sicut Christus Matt. 23. dixit de Phariseis, Imponere gravia onera hominum humeris, que ipsi ne digito quidem moverent, Contra que S. Paulus
Gal. 5, 1. ad Gal. 5. dicit 'State et nolite iterum iugo servitutis contineri'.

Duodecimus.

Matth. 16, 18. Petra, super quam Christus Matt. 16. Ecclesiam suam edificat, appellatur dist. 19. cum proximis suis Romana sedes, cum tamen solus
1. Cor. 10, 4. Christus ea sit petra 1. Cor. 10.

Matth. 18, 18. Claves soli sancto Petro traditas esse, cum tamen eas Christus Matt. 18. toti fidelium universitati tradat.

19 obligatus ed. Witeb. quidquam edd. Witeb. Erl. 22 ad Gal. 6. A 25 dist. xix. Romana sedes cum proximis suis edd. Witeb. Erl.

Der viereczehend.

Das Chriſtus prieſterthum ſey von yhm auff S. Petrum vorſetzt, de conſtit. c. tranſlato[1].

Da wider ſagt David ps. 109. und Paulus zu den Hebreern, das Chriſtus eyn eyniger ewiger prieſter ſey, Wilchs prieſterthum nymmer mehr vorſetzt werde. Ps. 110, 1. Hebr. 5, 6. 6, 20. 7, 21 ff

Der funffczehend.

Das der Bapſt gewalt hab, geſetz zu machen ubir die Chriſtliche kirche. xxv. q. 1. 'ideo permittente'.[2] Da wider S. Paulus ſagt Gal. 5. 'Ihr ſeyd ynn eyn freyheyt von gott beruffen'. Gal. 5, 13.

Der ſechczehend.

Das er den ſpruch 'Quodcunque ligaveris ꝛc.' dahynn deuttet, das er gewallt hab, die gantz Chriſtenheytt mit ſeynen muttwilligen geſetzen zu beſchweren, ßo doch Chriſtus damit nit anderß will, denn die ſunder zur ſtraff und puß treyben, und gar nichts die andernn unſchuldigen mit geſetzen beladen, wie die wort klar lautten. Matth 16, 19.

3 „Translatio" alle Sonderausg., Wittenb. Erl. 5 vorſetz E 7/8 Chriſtlicher G 8 kirchē D 9 freyghеyt G berůfft HIKL 12 ſeynem G 13 anderſt G 14 tzu EL

[1]) Translato, 3. de constitutionibus, tit. 2. lib. I. [2]) Ideo permittente, 16. XXV. qu. 1. vgl. Sunt quidam, 6. XXV. qu. 1.

Xiiij.

Christi sacerdotium ab eo in sanctum Petrum esse translatum, de constitu. c. 'translato'. Contra quod dicit David ps. 109. et Paulus ad Hebreos, Christum unicum esse eumque summum Pontificem sive sacerdotem, cuius sacerdotium nunquam transferatur. Ps. 110, 4. Hebr. 7, 6. 6, 20. 7, 21 ff

XV.

Papam habere potestatem condendi iura et leges Ecclesie Catholice. 25. q. 1. 'Ideo permittente'. Cui repugnat S. Paulus ad Gal. 5. 'Vos estis vocati in libertatem'. Gal. 5, 13.

XVi.

Quod hanc sententiam 'Quodcunque ligaveris super terram, erit ligatum et in celis' eo trahit, quod habeat potestatem totam Ecclesiam Catholicam onerandi legibus suis temerariis, cum Christus eo nihil aliud velit, nihil aliud sequatur, quam ut peccatores ad penam et penitentiam adducat et nihil minus quam ut reliqui innocentes legibus graventur, ut verba clare sonant. Matth. 16, 19.

18 Psal. 110. edd. Witeb. Erl. 19 Ebreos edd. Witeb. Erl.

Der ſiebenczehend.

Das er bey bann und ſund gepeutt, ettlich tag nit fleyſch, eyer, butter, bitz und das zu eſſzenn,[1] ßo er doch des keyn gewalt hat, und nur freuntlich datzu vormanen ſolt, eyniß yglichen frey willen und unbedrungen laſſenn.

Der achczehend.

Das er dem gantzen prieſterſtand die che vorpotten hatt[2], dadurch viel ſund und ſchand on urſach gemehret, Wider gottis gepott und Chriſtliche freyheyt.

Der neundczehend.

Das der Bapſt Nicolaus, der dritt oder vierd, ynn ſeynem end Chriſtlichen decretal unter vielen boßen ſtucken ſetzt, Chriſtus hab mit den ſchlüſſeln S. Petro und ſeynen nachkommend geben gewalt des himliſchen und yrdeniſchen reychs,[3] So yderman woll
Joh. 6, 15. weyß, wie Chriſtus das yrdeniſch reych floch, unnd alle prieſter die ſchluſſell haben, doch nit alle keyßer ſeynd ubir hymliſch und yrdeniſch reych.

3 butter] ancken L bitz GHIKL 4 nur] nun L früntlich GL dartzu DE eynes DE freyē (fryen M) willen DEM freywilligen G 4,5 ongedrungen DE ungedrungen M 8 gemehert DE gotes DE 10 neuntzehend DEG neundtzehend F XIX HIKL 13 ſeynem E nachkommendē D nachkommen GH nachkummen IKL 14 gwalt D yrdiſchen GHIKL 15 irdiſch HIKL 16 nicht D hy- || liſch A[a] irdiſch H yrdniſch IKL

[1]) Vgl. Denique Sacerdotes, 6. dist. 4. [2]) Vgl. Presbyteris, 8. dist. 27. Diacon quicunque, 8. dist. 28. Presbyter, si uxorem 9. dist. 28. [3]) Omnes, sive Patriarchii, 1. dist. 22. (von Nikolaus II.) vgl. De Elect. Fundamenta. lib. 6. (von Nikolaus III.).

XVij.

Quod sub Excommunicatione et peccato precipit certis diebus carne quadrupedum, ovis, butyro et aliis lacticiniis non esse vescendum, Cum tamen talium nullam prorsus habeat potestatem Et ad hoc tantum amice et paterne admonere deberet relicto unicuique arbitrio suo libero.

XViij.

Quod toti Sacerdotio interdixit matrimonio prohibens sacerdotes ducere uxores, Unde multa peccata, scandala et vitia sine causa augentur, contra dei precepta et Christianam libertatem.

XiX.

Quod Papa Nicolaus, sive tertius sive quartus, in sua Antichristiana Decretali inter multa mala ponit, Christum clavium traditione potestatem dedisse celestis simul et terreni regni, cum tamen
Joh. 6, 15. omnes probe sciant, quomodo Christus terrenum Regnum fugerit et omnes Sacerdotes claves habeant, et tamen non omnes Imperatores sunt celestis et terreni regni.

19 alii A 24/25 sine causa nata sunt et quotidie augentur ed. Witeb.

Der xx.

Das er die groſſe unchriſtlich lugen, das keyſſer Conſtantinus yhm Rhom, land, reych und gewalt geben hab auff erden, fur war helt und foddert,[1] dawider Chriſtus ſagt Mat. 6. 'yhr ſollit nit ſchetz ſamlen auff erden', Item 'yhr mugt nit zu gleych dem gutt und gott dienen'. Matth. 6, 19. Matth. 6, 24.

Der xxi.

Das er ſich rumet, er ſey des Romiſchen reychs erbe, de ſen. et re. iud. c. 'Paſtoralis',[2] So es yderman woll weyß, das geyſtlich ampt und weltlich regiment ſich mit eynander nit leyden, Und S. Paulus gepeut, Tit. 1, 9. Eyn Biſchoff ſol des wort gottis warten.

Der xxij.

Das er leret, Es ſey billich, das ſich eyn Chriſten mit gewallt gegen gewalt ſchutze, widder und ubir Chriſtum Matt. 5. 'Wer dyr den rock nympt, dem laß auch den mantell'. Matth. 5, 40.

2 keyſers E 4 fordert DEH fordret IKL ſolt DE 5 ſamelen E 9 iud. c.| et cle. IKL 10 werltlich D wertlich E 11 wortz DE gotes DE

[1]) Constantinus, 13. und 14. dist. 96. [2]) Pastoralis, 2. de sententia et re iudicata, tit. 11. in Clem. lib. 2.

XX.

Quod Papa magnum et impium illud mendatium, Constantinum Imperatorem ipsi Romam, provincias, regiones et potestatem dedisse in terra et mundo hoc Inferiore, pro vero iudicat et postulat, Cum e diverso Christus dicat Matt. 6. 'Nolite thesaurizare vobis thesauros in terra, ubi erugo et tinea demolitur, et ubi fures effodiunt et furantur', Item 'Non potestis deo servire et mammone'. Matth. 6, 19. Matth. 6, 24.

XXi.

Quod Papa iactat se Sacri Romani Imperii heredem esse. de sententia et re. Iudi. c. 'Pastoralis', Cum tamen omnes sciamus Ecclesiasticum officium et seculare Regimen inter se pugnare et dissidere neque se mutuo pati, Et Sanctus Paulus precipit ab Episcopo verbum dei tractandum et observandum esse. Tit. 1, 9.

XXij.

Quod Papa docet, Iustum et licitum esse, ut Christianus vim vi repellat, et contra et supra Christum dicentem Matt. 5. 'Ego autem dico vobis non resistere malo. Sed si quis te percusserit in dexteram maxillam tuam, prebe ei et alteram, et ei, qui vult tecum in iudicio contendere et tunicam tuam tollere, dimitte ei et pallium. Matth. 5, 39. Matth. 5, 40.

18 Romani A Romanas edd. Witeb. Erl. 20 thesaurisare ed. Witeb. 22 Hinter mammone noch der Zuſatz: Item: Vos autem non sic in der ed. Witeb. 25 cle. Pastoralis A 26 neque mutuo sese pati ed. Witeb. 32 dextram ed. Witeb. 34 demitte A

Der xxiij.

Das die unteren mugen ungehorſam ſeyn yhren ubirherrnn, und die künige er entſetzen muge, wie das an vielen ortten er ſetzt und offt gethan, widder und ubir gott.

Der xxiiij.

Das er auch alle eyd, pund und pflicht, zwiſchen hohen unnd nydern ſtenden geſchehen, zureyſſen macht habenn wil,[1] wider und
Sach. 8, 16. ubir gott, der gepeutt, yderman ſol dem andern glauben halten.

Der xxv.

Der Bapſt hab macht die gelubd got gethan ab zulegen und wandelnn, de vot. et voti redempt.[2] das auch wider und ubir gott iſt.

Der xxvi.

Wer ſeyn gelubd vorzeugt zu erfullen auß des Bapſts gepot, der iſt nicht ſchuldig an des gelübdis vorprechen, ibidem,[3] das iſt ßoviel geſagt 'der Bapſt iſt ubir gott'.

2 vntern EHIKL vberhern DE vbirheren F oberherren GHIKL 11 „de vot. et vote" alle Sonderausg. u. Wittenb. Jen. Leipzig, de voto et voto Altenb., de vot. et vot. „Walch". Erl. „vnd vbir" fehlt G 13 vorzeugt] vorzeyten IK vor zyten L 14 gelubnis DE 15 ſouil D

[1]) Vgl. Unſere Ausg. Bd. VI S. 453. [2]) De peregrinationis voto, 1. de voto et voti redemptione, tit. 34. lib. 3. [3]) Non est voti, 5. de voto et voti redemptione, tit. 34. lib. 3.

XXiij.

Quod Papa docet, inferiores et subiectos posse suis superioribus inobedientes et contumaces esse, et quod Papa possit Reges deponere, Sicut in multis locis scribit et sepe, quamvis et contra et supra Deum, fecit.

XXiiij.

Quod Papa etiam nititur potestatem habere convellendi et dissolvendi omnia Iuramenta, Federa et obligationes inter superiores et inferiores status erectas, Contra et supra deum precipientem,
Zach. 8, 16 ut omnibus fidem servemus.

XXV.

Papam habere potestatem vota deo facta dissolvendi et commutandi, de vot. et vo. Red. Quod etiam contra et supra deum est.

XXVi.

Quod Papa docet, eum qui differt suum votum solvere ex precepto Pape, non teneri culpa rupti voti, ibidem. Quod perinde est ac si dixeris, Papam esse superiorem Deo.

19 quamvis contra ed. Witeb. 25 ut fidem omnibus servemus ed. Witeb. 30/31 ex precepto dei A edd. Witeb. Erl. [Pape nach dem deutſchen Text und dem Zuſammenhang]

Der xxvij.

Es muge keyner gott dienen, der ehlich iſt, ßo doch Abraham und vil heyligen ehlich geweßen, Und gott die ehe ſelbſt eyngeſetzt, antzweyfell. Alßo ſteygt der Endchriſt aber ubir gott.

Der xxviij.

Das er ſeyn unnůtz geſetz gleych macht den Evangeliis und heyliger ſchrifft, wie das ym Decrett viel mal er antzeugt.[1]

Der xxix.

Das der Bapſt macht habe, die heyligen ſchrifft noch ſeynem eygen willen zu deuttenn und furen und niemant laſſenn die ſelben anders den er wil deutten, Damit er ſich ubir gottis wort ſetzt und daſſelb zureyſſet und vortilget, So doch S. Pauel 1. Cor. 14 ſagt, Der uberer ſoll des unterernn erleuchtung weychen. 1. Cor. 14, 30

Der xxx.

Das nit der Bapſt von der ſchrifft, ſondern die ſchrifft von yhm habe glaubwirdigen beſtandt, crafft und ehre, wilchs der heubt

3 onzweyffel GL on zweyfel H onzweyfel IK 4 Endchriſt CFIK 6 „er“ fehlt A^{ab} 9 dy D 11 anderſt G „er“ (vor „ſich“) fehlt G ſie D 13 ober DE oberer GIKL ôberer H vntern DE vnderen GH

[1]) Vgl. Sic omnes, 2. dist. 19. Sicut sancti, 2. dist. 15. In canonicis, 6. dist. 19.

XXVij.

Quod Papa docet, nullum posse deo servire maritum vel coniugem, cum tamen Abraham et multi alii sancti coniugati fuerint Et deus ipse matrimonium instituerit. Procul dubio sic iterum Antichristus ascendit supra deum.

XXViij.

Quod Papa inutiles suas leges comparat Euangeliis et sancte scripture. Quod in Decretis sepe repetit.

XXiX.

Papam habere potestatem sacram scripturam pro suo arbitrio et voluntate interpretandi et docendi et nulli permittere eandem aliter quam ipse Papa velit interpretari. Quo se ponit supra verbum dei, Et idem convellit et extinguit, Cum tamen Paulus 1. ad Cor. 14. dixerit 'Quod si alii revelatum fuerit sedenti, prior taceat'. 1. Cor. 14, 30.

XXX.

Quod non Papa a scriptura, sed scriptura a Papa autoritatem, vigorem, robur et dignitatem habeat. Qui unus ex principalibus est

26 interpretandi et ducendi A 28 ad fehlt in der ed. Erl.

artickel eyner iſt, darumb er als eyn rechter Endchriſt vordient, das yhn
2. Theſſ. 1,7 ff. Chriſtus vom hymel ſelbſt mit ſeynem regiment zurſtore, wie Paulus vorkundigt hatt.

Inn diſſenn und der gleychenn artickell, der unтzehlich viel mehr ſeynn, doch alle dahynn gericht, das der Bapſt ubir got und menſchen ſey, und er alleyn niemant, ſondernn yderman yhm, auch gott und die engell, unterthan ſey, das ſie auch ſelb ſagen, ſeyne Junger, der Bapſt ſey ein wunderlich ding, Er ſey nit got, ſey auch nit menſch[1] (villeycht der teuffell ſelbſt), Wirt nu
2. Theſſ. 2,3 ff. erfullet der ſpruch Pauli, da er ſagt 'Es wirt erfur kummen eyn menſch der ſundenn und eyn kynd des vorterbenß, der wirt widder ſtrebenn und ſich erheben uber alles, was eynn gott geehret unnd geheyſſenn wirtt, durch wirckung des boßen geyſtes ꝛc.' Das er yhn nennet eynn menſch der ſund unnd kynd des vorterbenß, meynet er nit ſeynn perſon alleyn, denn das were kleyner ſchad, ſondernn das ſeyn regiment nit anders ſey, dann ſunde und vorterbenn, und er nur regiren wirt, alle welt zu ſund und helle tzu furen. Wie dann

2 zurſtörs F zurſtoß G 2/3 verkünt H verkündet IKL 4 artickeln E vntzeglich G meer D mer E 7 Jungern DE 8 nicht (2) E 9 herfur DE herür [ſo] G 14 ſundern E ſonderen F anderſt G 15 nur] nun L zur ſünd G tzu furen] füren G

[1]) Hieronymus Balbus redete z. B. den Papſt Hadrian VI. an: „Bisher warſt du ein göttlicher Menſch, jetzt biſt du ein menſchlicher Gott geworden."

articulis, propter quem Papa ut verus Antichristus meretur, ut Christus eum una
2. Theſſ. 1,7 ff. cum regimine suo celitus destruat, sicut S. Paulus futurum predixit.

In his et huiusmodi articulis, quorum innumerabiliter plures sunt, omnes tamen eo tendentes, ut Papa sit et deo et omnibus hominibus superior, et ipse solus nemini mortalium sed ipsi omnes, etiam deus et angeli, sint subiecti, ut Pape discipuli dicant, Papam esse rem mirabilem, Non esse deum, non esse hominem (fortassis diabolum et Satanam ipsum), Nunc impletur verbum illud
2. Theſſ. 2,3 ff. sancti Pauli 2. ad Thessalo. 2. 'Ne quis vos seducat ullo modo, Quoniam nisi venerit dissensio primum et revelatus fuerit homo peccati, filius perditionis, qui adversatur et extollitur supra omne quod dicitur Deus aut quod colitur, ita ut in templo dei sedeat ostendens se tanquam sit deus'. Quod autem eum nominat hominem peccati et filium perditionis, non solum Pape denotat et putat personam (id enim esset parvi damni), sed quod eius regimen nihil aliud sit quam peccata et perditiones, et eum tantummodo in hoc regnaturum, ut totum mundum ad peccata et infernum trahat. Sicut facile est ex eiusmodi articulis notare,

19 Pape A 21 Papa discipuli A 22 Quo impletur ed. Witeb. 23 ad fehlt in den edd. Witeb. Erl. 24/25 que adversatur A 26 Deus &c. Quod ed. Witeb. 27 Papae intelligit et denotat personam edd. Witeb. Erl. 28 esset non adeo periculosum ed. Witeb. 28—30 Statt quam peccata bis trahat in ed. Witeb.: quam instrumentum infinitorum peccatorum et perditionis. In hoc enim solum regnum Pontificium a Satana constitutum est, ut totum mundum in peccata et in aeternam perditionem rapiat et pertrahat 30 ex fehlt in der ed. Erl. annotare ed. Witeb.

auß ſolchen artickell woll tzu mercken und am tag iſt, das von dem Bapſt nichts dann ſund und vorterbenn ynn die wellt kummen iſt, und noch teglich mehr kumpt.

Es habenn ſie ſelbs, die das geyſtlich recht halten, wie woll ynn winckell, bekennet, das es ſtinck noch eytell geytz und gewalt: das iſt auch war, und wer nit liegen will, muß das bekennen, dan wiltu wiſſenn mit kurtzen worten, was ym geyſtlichen recht ſtett, ßo höre tzu. Es iſt ſumma ſummarum:

Der Bapſt iſt eyn gott auf erdenn ubir alle hymliſche, erdiſch, geyſtlich unnd weltlich und iſt alles ſeynn eygenn, dem niemandt darff ſagenn 'Was thuſtu?'

Das iſt der grewell unnd ſtanck, da Chriſtus von ſagt Matt. 24. 'Wen yhr werdett ſehen den ſtinckenden grewell, der alle ding wüſt macht, das er ſtett ynn der heyligen ſtatt, davon Daniel geſagt hatt, wer das lieſſet, der vorſtehe es wol ꝛc.' Unnd Sanct Pauel 'Er wirt ſitzenn ynn dem tempell gottis (das iſt ynn der Chriſtenheyt) unnd ſich dar gebenn, als ſey er eyn gott.'

Matth. 24, 15. Dan. 9, 27. 2. Theſſ. 2, 4.

Das nu dem Bapſt niemand oder wenig leuth ſolch ſeyn grewel haben dürffen ſagen, iſt nit wunder, denn es vorkundigt iſt, er werd alle die vorprennen laſſen, die yhm widder ſtreben, und werd anhang aller künig und furſten habenn. Wenn des Endchriſts vorfurung ßo grob were, das ſie yder-

1 altickeln [ſo] H 3 meer DE 5 nach DE¹KL 9 yrdiſch DE yrrdich G yrdiſche IKL 11 gröwel G da von Chriſtus L 12 gröwel G 14 vorſteht DEG ſant D 16 gröwel F 17 verkündt IKL

sicut etiam clarissime patet, a Papa nihil aliud profectum esse in mundum et quotidie ad huc proficisci quam peccata et perditiones. Taceo, quod ipsi met Iuris Canonici observatores, quanquam in angulis, confessi sint, fetere ius Canonicum et meram avaritiam et vim atque tyrannidem, Id quod etiam verum est. Et qui nolit mentiri, fateatur hoc oportet. Nam si paucissimis verbis voles scire, quid in Iure Canonico contineatur, audi queso:

Summa Summarum totius Iuris Canonici haec est:

Papa est deus in terris, superior omnibus celestibus, terrenis, spiritualibus et secularibus, et omnia Pape sunt propria, cui nemo audeat dicere 'Quid facis?'

Hec est illa abominatio, ille fetor, de quo Christus Mat. 24. dixit 'Cum videritis abominationem desolationis, que dicta est a Daniele propheta, stantem in loco sancto (qui legit, intelligat) tunc qui in Iudea sunt fugiant ad montes', Et divus Paulus 'Ita ut in templo sedeat' (hoc est in Christiana Ecclesia) 'ostendens se tanquam sit deus'. Sed vel neminem vel paucos esse inventos, qui Pape eiusmodi abominationem ipsius auderent dicere, non est ut miremur. Nam predictum est omnes comburendos ab eo, qui ipsi repugnarent, et habiturum consensum omnium et Regum et Principum. Si enim Anthichristi seductio tam

Matth. 24, 15. Dan. 9, 27. 2. Theſſ. 2, 4.

20 ex Papatu nihil ed. Witeb. 20,21 profectum in mundum esse et quotidie ed. Witeb. 22 confessi sunt ed. Witeb.

man mocht mercken, odder ßo geringe, das die kunig und groſſen Hanßen nit die furnehmſten drynnen weren, hetten die propheten unnd Apoſtell vorgebenß ßo viel und ßo ernſthafftig davon geſchreyen und geſchriebenn.

Da Chriſtus auff erden gieng, ſprachen viel leutt, die ſeynn wort hôreten und ſeyn werck ſahen, wider die, die yhn nit wolten laſſen Chriſtum ſeyn: Joh. 7, 31. 'wen Chriſtus ſchon kumpt, wie mag er mehr wunder thun, denn dißer thut?' Alßo mummellt man itzt auch: 'Wen der Endchriſt ſchon kumpt, was mag er mehr boßes thun, denn des Bapſts regiment than hatt und teglich thut?' Iſt es doch nit glewblich, Wenn ſeyn regiment auß gott were, das er ſolt alßo viel vorterben und ſund drauß kummen, und den boſen geyſt ßo gar gewaltig drynnen regieren laſſenn. Noch glauben wyr nicht, bis daß wyr vorloren ſeynn, unnd altzu lengſam[1] den Endchriſt erkennen.

Gleych wie von anbegynn aller Creaturnn das gröſt übell iſt altzeytt kummen von dem beſten. Denn yn dem übirſten kor der Engell, da gott am

2 dainnen IKL Apoſteln G 3 douon D geſchryen DE geſchriben DE 4 ging DE 5 ſagen E dy die D 6 meer DE 7 itz E yetzt G 9 Is doch E glaublich GIKL ſol E 10 daraus DE 11 regiren D Nach G 12 „vnnd altzu" bis „erkennen" fehlt IKL langſam DEH 14 den beſten DE oberſten DEIKL öbriſten G obriſten H

[1]) lengſam, das von den Nachdrucken die ſonſt ſo ſelbſtändig vorgehenden FGIKL beibehalten haben, iſt kaum als Druckfehler anzuſehen, ſondern als eine (niedd.) Nebenform von langſam (vgl. Lübben-Walther, mndd. Hdwtbch. 203a u. Diefenbach Gloss. lat.-germ., 573 u. tardus), die auf das alte lanceimi zurückgehen wird. P. P.

crassa esset, ut omnes eam intelligere possent, vel ita tenuis, ut Reges et magni Ioannes non summi et primarii in ea forent, prophete et Apostoli frustra tam multa et ita severe de ea clamassent et scripsissent.

Dum Christus in terris ageret, multi homines verbum eius audientes et Joh. 7, 31. opera videntes dicebant ad eos qui negabant eum Christum esse: 'Etiam quando Christus venerit, quomodo poterit plura facere miracula quam hic facit?' Sic etiam nunc mussatur: 'Etiam si Antichristus venerit, quomodo poterit peiora facere quam Pape dominatio et regimen fecit et quotidie facit?' Non enim credibile est, si regimen Pape ex deo esset, ut tam multa peccata, tam multe perditiones ex eo nascerentur, et ut permitteretur diabolus cum tanta potestate in eodem imperare. Et tamen non credimus, donec sumus perditi et nimis sero Antichristum cognoscamus.

Sicut enim ab initio omnium creaturarum semper pessima queque ex optimis quibusque nata sunt. Nam in supremo angelorum Choro, ubi deus maxime

15—17 vel tam innoxia et levis momenti res, ut non Reges, summi ac primarii viri per eam multis iam seculis dementati fuissent, Prophetae et Apostoli non frustra tam multa, tam horribilia de ea clamassent edd. Witeb. Erl. 18 Cum Christus edd. Witeb. Erl. 19 Etiam quando fehlt in der ed. Witeb. 20 Christus cum venerit, nunquid poterit ed. Witeb. 22 facit et quotidie facit A ed. Erl. 23 tam horribilia peccata ed. Witeb. tam multa peccata fehlt in der ed. Erl. 24 ex ea A ed. Witeb. ed. Erl. Von et ut bis cognoscamus Z. 26 fehlt in der ed. Witeb. 25 in eadem A ed. Erl.

groſtenn gewirckt hatt, ſundiget Lucifer und thet groſſen ſchadenn. Im paradeyß, an dem erſten beſten menſchen, geſchach die groſte ſund und ſchadenn. Darnach Gen. 6. Wuchßen die ryßen und tyrannen von niemant, denn von den heyligen gottis kyndernn. Und Chriſtus, gottis ſun, wart nit gecreutzigt, denn ynn der heyligen ſtat Hieruſalem, da er am aller meyſten geehret war und viel wunder than hatt, und von niemant, denn von den furſten und übirſten prieſtern und aller gelertiſten, aller heyligſten. Und Judas mußt auch keynen geringen, ſondern den Apoſtell ſtant beſchedigen. Alßo hatt gott auch keyn ſtatt auff erdenn mit ßo viel gnadenn und heyligen gebenedeyet, als Roma, und yhr mehr than, den keyner ander. Drumb muß ſie auch yhm zu danck, wie Hieruſalem, den groſten ſchadenn thun, und der welt gebenn denn rechtenn ſchedlichſten Endchriſt, der mehr ſchaden thue, denn Chriſtus vorhynn gutts than hatt. Und alßo gaht es auch gewißlich, und das muß allis unter dem namen und ſcheynn Chriſti und gottis zu gahen, das es niemand glaub, biß das er ſelb kumme und erleuchte ſolch finſterniß mit dem liecht ſeyner zukunfft, wie S. Paul ſagt.

1. Moſ. 6, 4.

2. Theſſ. 2, 8
1. Cor. 4, 5.

1 ſündet IKL 2 ſchaden] ſchande G 4 kynderen G 5 do E wart G 6 gethan D nimant DE 7 oberſten DEIKL übriſten G obriſten H gelerſten DE heiligiſten D 8 beſthedigen ABCF beſtetigen G Wittenb. beſtätigen H Leipz. Walch. Erl. beſchedigen DEIKLM 10 dan DEHIKL andern DEGHIK andren L Darumb DE 12 ſchedliſten D ſchedeliſten E ſchädlichen L meher D meer E me L thůt L 12 13 forhyn Chriſtus L 13 gat DEGHIKL 15 der ſelb E ſulch E 16 ſant DEIK Paul DEFHIKL

omnium operatus est, peccavit Lucifer et fecit maximam iacturam, in Paradiso in primo eoque optimo homine factum est maximum et peccatum et damnum. Deinde Genesis 6. nascebantur gigantes et tyranni ex nullis aliis quam filiis Dei. Et Christus, dei filius, non crucifigebatur nisi in sancta Civitate Hierusalem, in qua maxime omnium honoratus erat et plurima fecerat miracula, Neque ab aliis quam a principibus et summis sacerdotum et doctissimis atque sanctissimis. Sed et Iudam oportebat damno esse non vulgari ordini, sed Apostolorum cetui. Sic deus nullam unquam urbem in orbe terrarum tam multis gratiis et sanctis benedixit ut Romam, cui plus quam omnibus reliquis tribuit. Itaque oportet eam etiam pro referenda gratia, quemadmodum Hierusalem, maximum damnum dare et mundo verum et nocentissimum Antichristum prestare, qui longe plus et mali et incommodi quam Christus prius bonorum contulit. Ita nunc revera fit, ut omnia sub dei et Christi nomine et specie fiant, ut nemo credat, donec ipse met veniat abscondita tenebrarum lumine sui adventus, ut sanctus Paulus scribit, illuminaturus.

1. Moſ. 6, 4.

2. Theſſ. 2, 8
1. Cor. 4, 5.

19/20 filiis deorum A ed. Erl. 20 Ierusalem edd. Witeb. Erl. 21 in qua et plurima fecerat miracula ideoque maxime omnium honoratus erat, Neque ed. Witeb. 24 Ita Deus ed. Witeb. 26 Ierusalem edd. Witeb. Erl. 27/28 plus det mali edd. Witeb. Erl. 29/30 donec Dominus ipse veniat ed. Witeb. 30 beatus Paulus ed. Witeb. beatus S. Paulus ed. Erl.

Der artickell ſey diß mal gnug: iſt aber yemand des Bapſts vorwandter und luſtig, der unterwind ſich, die ſelben zu ſchutzen und vorfechten, ßo will ich ſie yhm wol klerer außſtreychen und der ſelben viel mehr auffbringenn. Es ſollen diße eyn anfangk des ernſts ſeyn, denn ich bißher doch nur geſchertzt und geſpielt hab mit des Bapſts ſach. Ich habs ynn gottis namen anfangen, hoff, es ſey an der tzeytt, das es auch ynn dem ſelben on mich ſich ſelb auß fure. Hie bey will ich alle die artickell, die durch des Endchriſts botten itzt von Rhom ynn der letzten Bullen vordampt unnd vorprennet ſeynn, als die do Chriſtlich und war ſeyn, begriffen, und ßoviel artickell dem Bapſt auffgelegt haben, die do Endchriſtiſch und unchriſtlich ſeyn, ßo viel meyner artickell vordampt ſeynn. Dürffen ſie meyn artickell, da mehr Evangeli und gegrundter heyligen ſchrifft ynnen iſt (das ich an rum mit warheyt ſagen unnd beweyßen will) denn ynn allen Bapſts bucher, vorprennen, ßo vorprenn ich viel billicher yhre unchriſtlich rechts bucher, drynnen nicht guttis iſt, und ob etwas guttis drynnenn were, wie dann ich von dem Decret muß bekennen, ßo iſts doch alles dahynn getzogen, das es ſchaden thun ſoll und den Bapſt ſtercken ynn ſeynem Endchriſtiſchem regiment, dartzu deſſelben keynis nymmer wirt gehalten fur übrigem vleyß, alleynn was boß und ſchedlich, das drynnen iſt, zu halten.

1 ymand DE Bapſt E 4 des ernſt DE der ernſt IKL 5 „vnd geſpielt" fehlt L angefangen DE 7 yetzt G 11 meher DE 12 on GHL 13 dan IKL 14 vnchriſtliche H darynnen DEGIKL dariñ H nichts DEGH nüt IKL gûts HIKL gûts HIKL 15 dariñ H darynnē IKL wär H wer IKL iſt es H iſt doch E 17 Endchriſtiſchen E Endchriſtlichem F dzſelbē IK der ſelben L kains IK nymmer keines G würt IKL 18 vor H überigem H dariñ H darynnen IKL

Hi articuli nunc satis sint. Nam si quisquam papistarum voluptate pruriens conabitur eosdem tueri et defendere, tum ego eos multo luculentius et clarius depingam atque describam, longe etiam plures eiusmodi producturus. Hi enim sint initium severitatis, Siquidem hactenus cum causa pape lusi tantum et iocatus sum. Causam in dei nomine incepi, sperans esse oportunum et huius temporis, ut sese ipsam in eodem nomine citra meam operam perficiat. Interim etiam volo omnes articulos per Antichristi nuncium iam ex Roma in Bulla novissima damnatos et exustos, ut Christianos et veros amplecti et servare et vicissim totidem articulos Pape imputare ut Antichristianos et impios, quot meorum articulorum damnati sunt. Nam si audent meos articulos comburere, in quibus plus Euangelii et vere Theologie est, id quod sine iactantia et cum veritate dicere et probare possum, quam in omnibus Pape libris, multo maiore merito et iure impios eorum libros Iuris exuro, in quibus nihil boni inest. Quod si in illis etiam aliquid boni esset, ut de decretis fateri cogor, totum tamen eo detortum est, ut noceat et Papam in sua Antichristiana et impia tyrannide confirmet. Omitto, quod nihil eorum pre nimia diligentia observatur, nisi quod malum et noxium est servasse.

22 initium tragediae ed. Witeb. 31 boni inesset, ut ed. Witeb.

Ich laß eynem yglichen ſeyn guttdunckel, mich bewegt das am meyſten, das der Bapſt noch nie keyn mal hat mit ſchrifft odder vornunfft widderlegt eynen, der widder yhn geredt, geſchrieben odder gethan hatt, ſondern allzeyt mit gewalt, bannen, durch kunig, furſtenn und ſonſt anhenger, oder mit liſten und falſchen worten vortruckt, vorjagt, vorprant odder ſonſt erwurgt, des ich yhn mit allen hiſtorien ubirzeugen wil, hatt auch darumb noch nie keyn richt noch urteyll leyden wollenn, allzeyt geplerret, er ſey ubir alle ſchrifft, gericht und gewalt. Nu iſts yhe war, das die warheyt und gerechtickeit nit ſchewet das gericht, ja nit lieberß hatt, denn licht und richt, leßſit ſich gernn anſehen und probirnn. Die Apoſtell gaben Act. 4. das urteyll yhren feynden, und ſprachen ‘richtet yhr ſelbs, ab es billich ſey euch mehr denn got horſam zu ſeyn, ſo gewiß war die warheytt. Aber der Bapſt wil yderman die augen blenden, niemant richten laſſenn, ſondern alleyn richtenn yderman, ßo gar ungewiß und furchtſam iſt er ſeyner ſach und hendell. Und diß ſeyn gemenckell ym finſter und ſchew des lichteß macht, das, wen der Bapſt eytell engel were,

Apg. 4, 19.

1 yeglichen GHIK yetlichen L gutdunckenDEGHIKLM „das“ fehlt H 3 gethon HL ſundern E 4 ſunſt DEIKL 5 ſunſt DEIKL des] das IKL dath M 6 recht DEGHIKL 8 Nun HL iſt es H] iſt E yꝑ DE ſcheühen H 9 jha DE nichts H nüt L dann DEHIKL liecht und recht GHIKL lick [ſo] vnde recht G laſſet G laßt HIKL 10 probieren GHL probiern IK Apoſteln G 11 rychtend IK ſelb F ob GHIKL euch] auch G dann HIKL gehorſam DEGHIKLM 12 dy D yederman HIKL 13 blenden] binden IKL nymant DE yederman HIK 14 forchtſam DEHIKL diß GHIKL mängel H gemenckt IKL 15 in der finſtere H im finſtern IKL ym dûſteren M ſchewh IK ſchow L ſcheyhung H leichtes G liechts HIKL wañ L wer IKL

Ego unicuique libenter suum permiserim iudicium. Nam me hoc movet potissimum, quod Papa nunquam ne semel quidem quenquam vicerit vel scriptura vel ratione, qui contra ipsum dixisset, scripsisset vel fecisset, sed semper vi, excommunicatione, per reges, principes et reliquos fautores aut per dolos malos et falsa verba oppresserit, eiecerit, combusserit vel alioqui occiderit, Cuius rei eum possum testibus omnibus historiis convincere. Eoque nomine nunquam voluit neque iudicium neque sententiam pati, semper ausus pretendere et obstrepere, se esse superiorem omnibus scripturis, Iudiciis et potestatibus.

Porro verissimum est, veritatem et iustitiam non vereri Iudicium, Imo nihil habere charius iuditio et luce, ut permittentem se libenter inspici et probari. Apostoli enim dabant iudicium inimicis suis Act. 4. dicentes ‘Si iustum est in conspectu dei vos potius audire quam deum, iudicate’. Tam certa erat veritas. Sed Papa nititur omnes exoculare, nemini permittere iudicium, se solum omnes iudicare. Tam formidolosus et incertus est omnium suarum rerum et actionum. Et he confusiones Pontificis Romani in tenebris et horrore lucis faciunt, ut,

Apg. 4, 19.

21 possum omnibus historiis testibus convincere ed. Witeb. 28 permittebant iudicium ed. Witeb.

kund ich yhm dennoch nichts glaubenn. Eyn yderman billich haſſet das finſter geſcheffte, und liebt das licht.

AMEN.

Jn dieſem allen erbiete ich mich ſtehn zu recht
fur yderman.

Richt. 15, 11. Somſon Judic. 15.

'Sicut fecerunt mihi, ſic feci eis.'

1 im doch nüt L dennocht GH dannoch IK] doch L nüt L yederman HIKL haſſen G haßt L 2 geſchefft IKL liebet H liecht GHIKL 4 diſſen G diſim L alle E erbeüt H erbeute IK erbüt L ſton HL ſtan IK 5 yederman GHIKL 6 Samſon GHLM

etiamsi Papa merus esset angelus, tamen ipsi nihil possem credere. Unusquisque enim merito opera tenebrarum odit et diligit lucem. Amen.

In his omnibus polliceor et offero me staturum
Iuri coram omnibus.

Richt. 15, 11. Samson Iudicum 15. 'Sicut fecerunt mihi, sic feci eis'.

Finis.

13 Finis fehlt in der ed. Witeb., dafür dort: Apoc. 18. Reddite illi, sicut et ipsa reddidit vobis, et duplicate ei duplicia secundum opera eius.

Beigabe I.

Aufruf Philipp Melanchthons an die Wittenberger Studentenſchaft, der Verbrennung der päpſtlichen Rechts- und anderer Bücher beizuwohnen.

Dies Schriftſtück hat zuerſt ohne Angabe des Verfaſſers Th. Kolde, Analecta Lutherana S. 26, aus Peter Schumanns handſchriftlichen Annalen (in der Rathsſchulbibliothek zu Zwickau) I. 121 veröffentlicht. Darauf hat es nach ihm als „Luthers Aufruf" E. L. Enders, Luthers Briefwechſel III S. 18, wieder abgedruckt. Daß es aber nicht von Luther herrührt, ergibt ſich aus ihm ſelbſt. O. Albrecht, Luthers Werke für das chriſtl. Haus IV S. 99, hat es ohne nähere Begründung und wohl nur in Übertragung einer jetzigen Gewohnheit auf die damalige Zeit „einen Anſchlag am ſchwarzen Brett der Univerſität" genannt; es war vielmehr an die Pfarrkirche angeſchlagen worden. Wir geben es nach einer faſt gleichzeitigen handſchriftlichen Aufzeichnung in einem Exemplar des Druckes b der nachſtehend mitgetheilten Exustionis Antichristianorum decretalium acta, welches ſich im Beſitz des Pfarrers K. Knaake befindet, und ſetzen die Lesarten bei Kolde darunter.

PHILIPPI MELANCHTONIS INTIMATIO WITTENBERGÆ IN ÆDE PAROCHIALI AFFIXA.

Quisquis es qui veritatis Euangelicae studio teneris, adesto sub horam nonam modo ad templum S. Crucis extra moenia oppidi nostri, Ubi pro Veteri, etiam apostolico instituto impii pontificiarum constitutionum et Theologiae scholasticae libri cremabuntur, Quandoquidem eo processit audacia inimicorum Euangelii, ut pios ac euangelicos Lutheri libros exusserint. Age pia ac studiosa iuventus, adesto ad hoc pium ac religiosum spectaculum: fortassis enim nunc tempus est quo revelari *αντιχριστον* oportuit.[1]

Z. 1 und 2 fehlen 3 es qui fehlt tenetur 4 nostri fehlt 4.5 Veteri et [vielleicht richtig] apostolico ritu 5/6 et scolasticae theologiae libri 7 Luteri libellos Exusserit et studiosa 8 adesto fehlt, dafür ſteht constituito hinter spectaculum 9 Antichristum opportuit

[1]) In dem benutzten Exemplar war von derſelben Hand darunter noch vermerkt: Exusti vero sunt Anno a Christo nato M. D. XX. quarto nonas [fehlerhaft für idus] decembris, praesentibus Martino et Philippo Caeterisque eiusdem academiae Viris ac iuvenibus doctis. Postquam vero impii pontificum libri igne absumpti essent, tota iuventus sublatis ad coelum vocibus canere coepit 'Te deum laudamus, te dominum confitemur', et caetera eiusdem psalmi.

Beigabe II.

Exustionis Antichristianorum decretalium acta.

Von dieſer Schrift, die uns ein plaſtiſches Bild der Vorgänge in Wittenberg bei und nach der Verbrennung der päpſtlichen Bulle am 10. Dezember 1520 gibt, kennen wir folgende zwei Sonderdrucke:

a. „Exuſtionis An ‖ tichriſtianorum decre= ‖ talium acta :· ‖" Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

b. „EXVSTIONIS ‖ ANTICHRISTIANORVM ‖ DECRETALIVM ‖ ACTA. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Am linken Rande jeder Textſeite eine Randleiſte. Druck von Johann Knoblouch in Straßburg.

In b haben wir einen flüchtigen Abdruck von a. Die älteren Geſammtausgaben von Luthers Werken geben denſelben Bericht verkürzt um die Erzählung von den Ereigniſſen am Nachmittag des 10. Dezember, und zwar lateiniſch die ed. Witeberg. II 1546 Bl. 129ᵃ f. = II 1551 Bl. 123ᵇ und die ed. Ien. II 1557 Bl. 337ᵇ—338ᵇ, deutſch die Wittenberger IX 1557 Bl. 100ᵃ f., die Jenaer I 1555 Bl. 399ᵃ—400ᵃ, die Altenburger I S. 539 f., die Leipziger XVII S. 332 f. und die Walchſche XV Sp. 1925—1927; in D. Martini Lutheri opera latina var. arg. vol. V. Francofurti ad M. (ſog. Erlanger Ausgabe) 1868 S. 253—256 wird ein Abdruck der ed. Ien. mit ergänzenden Zuſätzen in den Noten nach a geboten. Von Anführung anderer Schriften, welche den Bericht ganz oder verkürzt bringen, ſehen wir ab. Wir liefern den Text nach a und laſſen alle anderen Ausgaben, da ſie ſämmtlich unmittelbar oder mittelbar daraus gefloſſen ſind, unberückſichtigt; wenn wir von dem Druck abweichen, ſo wird deſſen Lesart unter dem Texte vermerkt.

Exustionis Antichristianorum decretalium acta.[1]

Anno dominici natalis vicesimo ultra sesquimillesimum 10. die Decemb. Convocata est affixis schedulis omnis scholastica iuventus Vuittemberge, fore ut decretales Antichristiani concremarentur, in horam nonam. Id horae agminatim est itum ad exustorium, quod post ptochodocheum erat parandum. Atque ibi Magister quispiam haud incelebris rogum extruxit ac succendit. Impositis Antichristianis decretalibus per eximium D. M. Lutherum, addita est et bulla papistica nuper exhibita, quam Idem Martinus in ignem coniecit Hisce verbis prolatis: 'Quia', inquit, 'tu conturbasti sanctum domini, Ideoque te conturbet ignis aeternus'. Quo facto rediit in urbem E. D. M. maxima tum doctorum tum Magistrorum aliorumque litterarum candidatorum caterva comitatus. Remanserunt tamen aliquot studentium centenarii ignem circumsistentes, Alii voce sublatissima can-

5 ptochodochum

[1]) Die Überſchrift iſt nach dem Titel von a gegeben.

tantes 'Te deum laudamus', Alii exequias decretalium manibus celebrabant. Sed quis poterit frivola haec omnia recensere? His omnibus finitis Itum est ad prandium.

Acto prandio conducebatur plaustrum iugale rusticum, quod insederunt candidati literarum personati, habitu plane scoenico vel quo advenas triviales scholasticos beanio exuere et gymnasticis initiare solent. Eo habitu et auriga personatus impetuoso fremitu libratisque ictibus agebat equos, Atque adeo, ut vel omnium moveret cachinnum. In priore plaustri parte sedebant pueruli quattuor Iudaica voce praecinentes. Iuxta quos antesignanus Bullam prolixam quattuor cubitorum, quam xx aureis e Rhoma coemptam aiebant, perticae longiori affixam, pro signo erigebat, quam ventus carbasi instar stridentem circumduxit. Stabat item eodem curru tubicen fictili crepans tuba oculosque omnium in se convertebat, Dextra tubam tenens, Sinistra vero rhompheam bellicam gestans, In cuius mucrone indulgentialis bulla bis transfixa haerens dependente caerata classendice conspiciebatur. Vidimus et aliam bullam pendulis sigillis fuste affixam sustolli. Erat qui Chartam densissimam bacillo a tergo pendulam ferebat, Qua grandioribus notulis Haec verba scripta erant 'In honorem ordinis praedicatorum'. Sub pedibus autem insedentium iacebant ligna fissilia et virgarum fasciculi cremandi. Spectaculo huic pomeridiano non interfuit D. M. L. neque Philip. Melan. neque Carolstadius. Porro plaustrum apparabatur in Vestibulo aedium cuiusdam philosophiae Magistri cui nomen Vah[1]. hinc currus oneratus vectabatur in aream gymnasticam, Atque audito classico crepituque tubali innumera multitudo confluebat. Collatis undique libris et Papisticis et Eccianis, item sophisticis ac vasi, quod currui iniiciebant, intrusis Cursum quem coeperant recta tenebant. Pape deus, quanta literatorum frequentia comparebat, certatim post currum nitentes! Ubique domorum e cunctis foenestris homines semiconspicui prominebant aut capita foenestris exertabant aut in foribus aedium suarum subsistebant. Admirantes sclopum Buccinalem ac sonum hebraice cantionis confusaneum et tantum subsequentis turbae tumultum novitate insuetae rei cuncti favebant applaudebantque comitando usque ad rogum. Ignis enim antemeridianus vires nondum amiserat, siquidem erant qui scandulare tectum domus cuiusdam sive officinae latericiae spoliantes in ignem scandulas sedulo suggerebant. Ubi Buccinator classicum cecinit, conglomerantibus interim assectatoribus relictoque plaustro personae istae pyram cum vexillis Bullaribus (eodem ritu, quo fieri solet in dominicae resurrectionis vigilia) ambibant. Partim audiebatur tritum illud canticum 'Te deum laudamus', partim 'o tu pauper Iudas', partimque 'requiem aeternam', ac si iusta perdendae iam Bullae celebrarent, et canticum quisque suum coepit depromere. Interea Auriga suggestum illic paratum conscendit audientibus cunctis ac cachinnantibus bullam interpretans recitabat, Atque post bullam librum legens Ochsofardicum[2] non sine risu auditorum, Item Eccianum et alios nonnullos, quos e vase depromebant, Tandem nummos ad Missam concremandorum sontium emendicans descendit de suggesto et Bullas et libros cum vase ac vexillo coniecit in ignem. Tum quidem aliis pyram proruentibus folia librorum cum favillis

5 canditati 17 honore

[1]) Balthasar Fabricius aus Vacha. [2]) Von Hieronymus Düngersheim aus Ochsenfurt.

surgebant in altum, Aliis haec Papae ac papastris missitari vociferantibus, Aliis alia atque alia canentibus et cineri illudentibus. Ac finitis illis Abierunt quisque domum suam.

Postridie eius diei Doct. Martinus quum psalterium praelegeret (qui tamen pomeridianae exustioni non interfuit) praemonebat omnes auditores, ut sibi caverent a papisticis statutis: Parum esse hoc deflagrationis, ex re fore ut papa quoque, hoc est, sedes papalis, concremaretur, Gravique supercilio affirmans 'Nisi', inquit, 'toto corde dissentiatis a regno papali, non potestis assequi vestrarum animarum salutem', Adeoque diversum esse regnum papae a regno Christi et vita Christiana, ut tutius foret in eremo agendo nullum omnino videre hominem quam versari in regno isto Antichristiano, Caveat igitur sibi quisquis animae suae consultum velit, ne Assentiendo papastris Christum neget, Ideoque aut hic aut vita futura pereundum esse cuique ad sacra hodierne ecclesiae aspiranti, quin huic operationi erroris contradicere non audet, Sin autem contradixerit, vitae suae dispendio fieri oportere. 'Ego autem', inquit, 'in hoc saeculo periclitari malo quam tantam silentii rationem, quae deo est reddenda, conscientiae meae imponere. Ob id Rhomanae furiae iampridem dissentiens ex corde abominor istam Babilonicam pestem. Atque haec fratribus meis annunciabo quam diu fuero. Si animarum tantae perniciei resistere non possim, Servandi sunt tamen plaerique nostrates, ne et ipsi ad inferos praecipitentur. Faciant alii quicquid velint, tempus est ut resipiscamus'.

Haec aliaque in eam sententiam multa Luttherus inibi cum multa verborum luce et foelici patrii sermonis elegantia recensuit, quae ego utpote indoctus et elinguis imitari non possim. Vera tamen esse quaecumque dixerit, nemo dubitat nisi trunco sit stupidior, cuiusmodi sunt papastri ad unum usque, Atque palam est omnibus in Christo parvulis, quorum palatum sophistica labe nondum est infectum nec magnificis huius seculi opinionibus delibutum, cunctisque innocentibus, Luttherum esse viventis dei angelum, qui palabundas Christi oves pascat solo veritatis verbo, dormientibus illis, qui pastoris nomen indigne sibi arrogant. Quantumvis montes seculi ac cedri Libani renitantur panticosi ambitiosique, Non possunt tamen Christi oves non agnoscere vocem domini sui per istum nuncium prolatam, Oves autem alieni pastoris hanc vocem non audiunt. Beati, qui non offenduntur ignobilitate hominis, seculi montes tangentis, qui non fumigare non possunt, quia eorum natura sese ita habet.

τελος.

28 palabundus 29 arrogent

Sermon von der Geburt Christi, gepredigt am Christtag früh.

(25. Dezember 1520.)

Diese Predigt ist auch in der Polianderhandschrift überliefert, einmal in kurzer Skizze (Uns. Ausg. IX, 498—499, Nr. 61) und einmal in ausführlicherer Nachschrift (ebd. 516—520, Nr. 79). Letzterer fehlt aber nach Ausweis des vorliegenden Druckes ein Stück am Ende, nämlich 192, 14 fg. Da dem Redaktor der gedruckten Predigt offenbar nicht die Nachschrift des Poliandercodex vorgelegen hat, so konnte der Text des Druckes in Bd. IX nicht berücksichtigt werden, er wird daher hier mitgetheilt. Dagegen haben bei der gleichfalls ins Jahr 1520 gehörigen Predigt, welche die Polianderhandschrift auch in doppelten Texten bietet und beidemal auf den Sonntag nach Weihnachten legt (Uns. Ausg. IX, 499—500, Nr. 63 und 530—535, Nr. 83), die unter dem Titel „Ain Sermon von dem neuen gebornen Kindelein Jesu" erschienenen Drucke dieselbe Quelle benützt wie die Polianderhandschrift, der Text der Drucke durfte daher dem Text der Polianderhandschrift in Lesartenform hinzugefügt werden. Diese letztere Predigt des Sonntags nach Weihnachten legen die Drucke fälschlich auf Christtag Nachmittag, für den der Poliandercodex eine ganz andre Predigt hat. Die falsche Angabe wurde vielleicht durch den Hinweis auf eine Nachmittagspredigt veranlaßt, welche die Drucke unsrer Frühpredigt am Schlusse haben (unten 193, 9/10) in Verbindung mit der Wahrnehmung, daß der Schluß der Christtagsfrühpredigt (193, 8) sich mit dem Anfange der Predigt des Sonntags nach Weihnachten (Bd. IX, 531, 2 fg.) nahe berührt.

Ausgaben.

A. „Ein sermonn ‖ Martini Lu= ‖ thers von der gepurt ‖ Christi, geprediget vff den Christag ‖ frů vormit= ‖ tag. ‖ wittenberge ‖" Unten: „Gedruckt zů Erffordt durch Michel Büchfürer ‖ zů der Weinreben auff dem Nünnen= sack. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „·•· ‖ . 1523. ‖" Darunter ein Blattornament.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Göttingen, Zwickau.

B. „Ein Sermon Mar ‖ tini Luters vō der ‖ geburt Christi, geprediget ‖ vff den Christag frue vor ‖ mittag ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig? Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Göttingen, Rostock.

Von den Gesammtausgaben bringen unsern Sermon Leipzig XII Sp. 321^{b}—324^{a}, Walch XII Sp. 1456—1465, Erlangen, Deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. XVI S. 22—28, 2. Aufl. XVI S. 501—508.

A und B scheinen jedes selbständig aus der Handschrift abgedruckt. Vgl. velorn A] ve'lorn B, lebes A] lebẽs B, wo zweifellos lobes gefordert ist. Deutlicher spricht wohl der Umstand, daß öfter wie, die A] wy, dy B, daneben aber auch wy A] wie B sich findet und genug A] genunng B neben genunng A] genug B. Besonders in letzterem Falle ist die Vermuthung wohl unabweisbar, daß die Vorlage g(e)nunng (wahrscheinlich Luthers Sprechform, die neben g(e)nug nur gelegentlich in seinen Schriften sich zu finden scheint, Grimm, Wtb. 4, 1, 2, 3488), hatte. Welcher Druck die Vorlage genauer wiedergibt, läßt sich bei dem Mangel stärkerer Abweichungen nicht entscheiden. Wir legen A zu Grunde und verzeichnen die sämmtlichen Abweichungen des Textes B, ausgenommen, daß dieser durchweg ß für ſ und annemen für ahnnemen bietet.

D. G. Buchwald. Dr. P. Pietsch.

Luc. 2, 14. 'SOminibus bona voluntas' Luce. 2. 'In den leuten ein göttlicher wolgefal'. Es sein zweyerley menschen, die dise genadenriche geburt Christi lesen hörenn oder bedencken. Zům ersten bedencken sie etlich also, das das hertz nit fulet odder dar an bewegt wirt, sonnder geht voruber, gleich wy ein gast vor

Hos. 10, 7. ein wirtshaus fur vber geet, von welchen der prophet Osee. 10. sagt 'Transire fecit Samaria regem suum quasi spumam super faciem aque'. 'Samaria hat lassen ubergehen yhrenn könig als ein blasenn uff dem wasser'. Dise haben nicht geschmeckt und versucht, was Christus sey. Diser ist auch das mehr teyl. Es wer nit möglich, so das hertz solt volkommen begreyffen, wie groß gnad unnd gůt uns durch das kindt gegeben ist, das wir möchten lebendig bleyben, doch muß es zů letzt do hin kommen, disen menschen ist Christus noch nit geporn. Darumb sollen wir dencken, das wir vom andern hauffen seind, das wir bewegt werden und entpfinden ein wandel in unsern hertzen noch diser bedenckung, wan es an das hertz stosst, dan mag es nutz schaffen und frucht bringen. Das ist das recht bedencken diser gepurt, welchs alleyn durch den glauben geschehen muß, als wir lernen werden.

Sanctus Bernhardus sagt, das in diser gepurt drey grosse und merckliche wunderzeichen gescheen findt. Das erste, das got und mensche ein dingk worden sey, durch göttlicher und menschlicher natur vereynigung. Das ander, das die die geporn hat, iunckfraw ist bliben und doch milch getragen. Das

5 wie 6 geht 8 vbergehn 9 meer 16 welches 19 mensch. ein 21 blieben

dritte, das do das menſchliche hertz und glaub in ſolchen dingen haben mögen zů ſamen kommen unnd eins werden. Ich ſage aber, das das erſt zeychen iſt leicht zů glauben, und bewegt wenig menſchen. Das ander iſt noch leychter zů glauben. Das dritte gantz leychtlich auf den forigen zweyen. Aber dorinne ſtehet das recht wunder, das die junckfraw Maria glaubt, das diſe dinge ſolten in yhr geſchehenn, das iſt ſo groß, das wir uns daruber nicht genug mögen vorwundern. Darumb ſaget der engel zů der junckfrawen 'Spiritus Luc. 1, 35. ſanctus ſuperveniet in te et virtus altiſſimi obumbrabit tibi'. Luce. 1. 'Der heilig geiſt wirt von oben hernider in dich kommen und die krafft des aller höchſten wirt dich umb ſchettigen'. Alſo iſt es zůgangen, das ſie es ſelbs nit hatt kőnnen verſtehen und fůlen, aber glauben. Darumb ſagt auch Auguſtinus, das ſie vil genadenreicher unnd ſeliger geweſt ſey in dem, das ſie Chriſtum im hertzen (durch den glaubenn) hat entpfangen, dan im fleyſch, das ſie ehr ſein mutter iſt worden im hertzen dan im fleiſch. Diß wunderzeichen hatt můſſen am erſten in yhr geſchehen. Het ſie ſich der wortt, die der engel zů yhr ſprach, nicht ahngenommen und für yhren oren laſſen ubergehen, ſo wer der wunderzeychen keyns geſchehen. Do ſie aber in yhr hertz gingen und hafftend, haben diſe ding alſo baldt gefolget, und iſt in yhr eyn ſolcher wandel geſchehen, das es kein menſch kan außdencken: vorhin iſt yhr weſen gegen diſem nichts geweſen, hie iſt ſie vil reyner und heiliger worden.

Der halben ſo diſe gepurt uns ſol zů nutze kommen und das hertz wandelbar machen, můſſen wir das exempel der junckfrawen in das hertze bilden und yhr nach folgen, dan es iſt kein ander weyß darzů, es muß in unſern hertzen auch alſo zů gehen, wie es yhr geſchehen iſt. Diß wunderzeychen muß in unns ohn untherlaß vernewet werden, ein itzlicher muß ſich des kindes ahn nemen, das er ſag unnd glaub, das kind ſey ſein, wie die junckfraw thet, do ſie es entphangen het, ein itzlicher muß thun, als ſey es ihm allein geporn, wer ſich des kindes nicht alſo annimpt, an dem iſt diſe gepurt gantz verlorn. Alſo haben die propheten, ſonderlich Eſaias geſchriben 'Parvulus natus eſt nobis, et filius datus eſt nobis'. Eſa. 9. 'Ein kindlein Eſa. 9, 6 iſt uns geborn, und ein ſohn iſt uns geben'. Diſer nimpt ſich des kindes ahn, gleich wie die mutter, und alle die es nicht mit yhm halten und mit yhm alſo ſagen, die ſollen ſich bekeren, oder můſſen verlorn werden. Diſen geyſt finden wir itzund leider gar in wenig menſchen. Er iſt nahe gar verloſchen, vorzeitten iſt er wol geweſen, als in denſelbigen, die den chriſtlichen geſanck habenn gedicht 'Eyn kindelein ſo lobelich iſt uns geboren heutte' ꝛc. Dan wer das ſal thun und glauben, das diſes kindt gottes unnd der junck-

4 gantz leychtlicher darinne 5 ſteht dy 6 genung 7 verwundern 10 zugangen 11 kőnen verſtehn fule 15 muſſen 16 fur vbergeen 17 jr giengen 21 nutz 22 muſſen hertz 24 zugen 25 vnderloß 26 dy 27 yetzlicher 28 den 29 velorn A v'lorn B dy 31 geporn ſon 33 odder verloren 36 lőbelich 37 ſol

frawen sein sey, auch in yhm muß geporn werden, do muß warlich kein geringer glaub sein, dan hie hebt das hertz an zů zappeln. Ein solchen glauben
Joh. 8, 56. hat Abraham gehabt, als Christus von yhm sagt Johannis .8. 'Abraham hat begert, das er mocht sehen meinen tag, er hat yhn gesehen (durch den glauben) und ist fro worden'. Wie kónt ein mensch nit lachen und freude vol sein, so er gantzlich in seinem hertzen glaubt und darfůr hielt, das das kind sein sey? Wan dise freud durch den glauben im hertzen gefůlt wirt, do werden
1. Mos. 22, 18. Gal. 3, 16. erfůllt die sprůche Gene. 22. Galat. 3. durch welche got zůgesagt hat, Er wolle all menschen in Abrahams samen gebenedeyen, das ist vol genad, vol seligkeit werden unnd alles gůt erlangen ꝛc.

Also gehet unser herr got kurtz darmitt umb, Er macht ein stuck fleischs und leget es der junckfrawen in schoß, und macht so viel wunders domit, von dem einigen kind kónnen aller menschen hertzen gesettiget werden, diser meyster kan mit solchem kleinem werck (als man es an sihet) die gantz welt speysen, do sihet mann, was groß verstanndt in disem eynfeltigen wort verporgen ist. Solt er mit weltlichem gůt so vil menschen speysen, so wurde es ymmer und ymmer weniger werden, biß gar nichts mer da blyb. Aber an disem kind wirt nit gemindert, er darffs nicht stucklich auβteilen, sonder es bleybt gantz und wirt einem itzlichen gantz gegeben, wer es erlangt, hat ewige seligkeit und alles gůt ꝛc. Darum wil es nicht in schoß gelegt sein, es was nichts, das es die junckfraw in armen trug, sie must es zů vor im hertzen tragenn. Nicht under dem hertzenn. Durch diß tragen wirt sie wirdig, das sie auch es leyblich hat getragen. Diß kind ist allein darzů geordnet, das es sol das hertz fůllen, wan sich das hertz also durch den glauben ergibt, dan findts, das er heysse eyn sůsser Jhesus. Darnach erhebt sich das hertz in den vater, der so genedig ist, das er das kindt ins hertz geben hat. Es ist nicht auß zů sagen oder zů gedencken, das eyn solch eng ding so grossen schatz in yhm haben
Ps. 81, 11. sal, darumb sagt der prophet 'Dilata os tuum (cordis scilicet) et ego implebo illud'. Pśal. 80. 'Erweyter dein mundt (des hertzen) und ich wil yhn fůllen', als wolt er sagen 'du magst es nymmer weyt genung auff thun, diß muß dein teglich ubung sein, so wirt dan das groß wunderzeichen wider vernewet, da von wirt das hertz suß, frolich, getrost, unerschrocken, und hat frid vor allem jamer, das ihn anstossen kan', dan was solt seim hertzen wee gescheen, wu das kind bleybt, wirt er auch wol bleiben, das hertz und das kindt scheyden sich nicht von einander. Das ist von dem affect und begir gesagt, wie man sich des kindes sol ahnnemen im hertzen, mehr kann ich nicht darvon sagen. Wer es wissen will, wie das zů gehet, der muß versuchen.

---

1 jm 3 jm 4 möcht ju 5 kondt 6 gentzlich darfur 7 gefult 8 erfult zu wölle 12 in die schoß 17 meer 18 nit stücklich 20 Darm̃ A nit 22 vndter 23 geornet 24 fullen 25 süsser 26 gnedig 27 jm 28 sol 29 in fullen 30 genug 32 frölich 34 wo 36 meer nit 37 zugeht

Nů ist es war, das es nicht kan mǒglich seyn, das sich das hertz dises kindes also ahnneme und schmeck seyn sussickeit, Es hab dann zůvor alle freud auß geschut ausserhalb dem, das nicht Christus ist, das hertz muß gar ledig gelassen[1] stehen und trostloß sein, und muß kein hilff suchen bey keiner creatur, das kindt will nicht leyden, das sich das hertz etwas anders ahnnimpt. Es wil allein im hertzen wonenn, wir můssen lassen faren alles was vor unsern augen gůt ist, wolluſt, reyssung zů gůttern, eer, unser leben, frumkeit, weyßheit und alle unser tugent, wan wir das alles gantz vbergeben und uns des verzeyhen, dan so kompt das kindelein. Es bringet aber mit sich alles was unnsernn Adam tǒdet. Dann sollenn wir also inn Christo vernewett werdenn, So můssen wir die alten haut gantz abtzihen lassen. Da hebt sich der jamer, do wil niemant hin, darumb geschichts, das wir uns des kindes nicht ahn nemen konnen. Also muß die junckfraw Maria auch thun, sie was arm, der kǒnigklich stam David was verstossen und undergedruckt, die prister hetten das regiment (wie itzundt auch) allein, kǒnigklicher und prieſterlicher gewalt, es hett kein ansehen, das von diser junckfrawen etwas solt kommen. Aber also hat der prophet Esaias .11. gesagt 'Es wirt wagsen ein hubschs junges Isa. 11, 11. reiß oder ein frischer zweigk von dem klotze und stock Jesse, der nicht mehr grůnet, sunder ist faul worden, tregt nicht mehr, und auff yhm wirt ruhen der geyst gottis', der heilig geyst ruhet auff Christo, das ist, durch Christum mussen wir all got gefallen, durch ihn wirt got in uns wonen, wir mussen nicht grůne stam sein, der do vil wilde bůsche tregt, můssen nichts anders sein, dan das wir nichts wissen dan den zweig und die blůmen Christum, das gibt uns auch das heuttige Euangelium Luce .2. do wirt gehǒrt, das nie geschcen ist.

Der konig aller kǒnige wil nicht uberkǒnig oder amptman sein, wil nicht von einer reichen geborn werden, sonder wirfft sich herunder under den armsten hauffen, wil nit anders thun, dan allein im hertzen wonen. Er wonet aber nit dorinne, man laß dan alle dingk faren, wornach sich sunst das hertze sehnen thut. Er nimpt sich des wesens nicht an, was der keyser thut oder die konige[2], das man ye sehe, das er nicht kan bleiben bey den die die augen aufffsperren und groß wollenn sein in der weltt. Es wirt also nichts drauß, man muß sich der keines ahn nemen, man muß lassen regiren und groß sein, wer do wil[3].

---

1 Nu 2 annheme 4 stehn 7 gut reyezung zu ehr frůmkeit 9 tůbt 10 fullen 13 mußt 14 getruckt priester 15 kǒnigklicher A 17 wachsen hůbschs 19 sonder jm ruen 20 růet 21 můssen alle yn můssen 25 kǒnig 26 geboren wůrfft 29 hertz nit 30 odder kǒnige 31 wǒllen nicht

[1]) Vgl. Unſ. Ausg. IX, 380, 5. Poliander hat a. a. O. 520, 28 29: vacuam et abdicatam. [2]) Poliander hat: „Nympt sich des aufffacz nichts an". Unſ. Ausg. IX, 520, 15. Der Redaktor der gedruckten Predigt bezog also das Wort aufffacz wohl nicht auf das Schatzungsedikt des Augustus. Vgl. a. a. O. Anm. [3]) Der Paſſus Polianders a. a. O. Zeile 19,20 fehlt hier. Die Ergänzung quibus ist übrigens sinnstǒrend und zu tilgen. Der Sinn ist: Weil wir Freunde usw. nicht entbehren können, laßt uns lernen, daß wir usw.

Wie wol man muß mit weltlichen dingen umb gehn, doch sol man sich der selbigen nicht ahnnemen, dan nimpt man sichs an, so ist das hertze anderer ding vol unnd gehet uber, so muß das kind heraussen bleybenn, das kind weicht vonn keinem also seer, als den die do meinen, das sie vol gerechtigkeit stecken, dise suchenn das kind nicht, so eussert sich das kind wider von yhn,
Hos. 10, 7. das ist das der prophet sagt 'Transire fecit Samaria' ꝛc. ut supra. Samaria uff deutsch ist ein hůtehaltung oder sunderlich dienst, das ist die kirch oder samnung der Christen ꝛc.

Man muß ein ledige seel dem kinde bringen, darumb ist niemantz geschickter dartzů dann welcher vil not, betrubnus und jamer auff yhm hat, und gehet nichts nach seinem sin, doch also, das er stille stan und die widerwertickeit gerne trage. Christus wirt dir nymmer sůß werden, du seist dir dan vorhin selber bitter. Wer sich nicht also fůlet, der mag wol dar vor bleiben[1], darumb wirt das kind eben zů der zeyt geporn, do der keiser gewalt het, und er ist under der gewalt, das ist auch ein argument wider des Bapsts gewalt, das sie nicht Christlich sey. Er wil allein der oberste sein und regiren und wil nymant untherthon sein, von nyemant regirt werden, das hat Christus nie gethon, er hat sich allezeit der weltlicher gewalt untterworffen, wy wol er es nit bedorfft hat, doch hat er uns do mit ein exempel geben.

Nun sage ich, das man dises alles nit versten kan, man heb es dan an zů versuchen. Dise geburt bringet niemantz gnad, trost und seligkeit, dan dem, welches hertz also ein wandel entpfindt, wie ich gesagt habe; diser wandel hat in der junckfrawen Maria auch můssen geschehen, als ich auch verkleret hab, Christus mutter solt sein ein elichs weib, nicht ein schlechte junckfrawen bleyben. Er wolt so heimlich yns fleisch und blůt kommen, das es nyemantz wůste, wie es zů gangen wer, dan Joseph und die junchfraw. Es wůst nyemant anders, dan das kind wer nach natůrlicher weyse von yhrem elichen man kommen, het sie das kindt getragen und keinen man gehabt, ob sie hundert eyd geschworn het, wer sie doch mit steynen zů tode geworffen worden, es hett nyemant glaubt, das in yhr ein solch uber natůrlich wunderzeichen geschecen solt, Es wer ein recht urteil wider sie gewest nach dem gesetz und nach der natur, darumb was es nott, das es also zůging, das sie Joseph für ein elich gemalh hilt, wie wol sie junckfraw ist bliben. Do sihet mann, wie das kindt so egkel unnd zertlich ist, wil allein das hertze inne haben, Es mag nichts neben im leyden, der junckfrawen hertz must gantz verwandelt werden. Es nimpt der junckfrawen hinweg das edelst gůt, das sie hat, wie

2 hertz 4 gerechtikeit 7 hůttehaltung sonderlich 10 betriebn' 11 geht 13 den nit fulet 14 wart 16 öberste 17 niemant vnderthon 18 weltlichen vnder wie 20 verstehnn 24 sei A junckfrawe 25/26 nimätz wuste 26 jnckfraw wust 27 ehlichen 31 widder 32 fur 33 gemahel 36 edel

[1]) Hier schließt Polianders Aufzeichnung.

wol das ſie junckfraw was, doch muſt ſie ſich der eere unnd des lobes, das ſie darvon gehabt ſolt haben, verzihen, muſt ſich der nicht ahn nehmen, ſondern gar laſſen faren, der gleichen wie wol ſie vom edelſten und königlichen ſtam geporn was, doch war ſie des halb auch für nichts gehalten, muſt ſich alles lobs verzeyhen, het ſie ſich wollen etwas ahn nemen, were ſie zů dem kinde nymmer kommen. Nu aber wirt yhr lob durch die gantze werlt geprediget, kan ſie nyemant darumb genugſam lobenn, do hin geht, als ich geſagt habe, das gantz Euangelium, das wir uns nur des kindes allein ahn nemen. Alſo gehet es alles durch und durch zů, wie wir noch weyter hören werden nach mittag in der nachfolgende[1] unnd andern ſermonn.

1 ehre lebes A lebēs B 2 verzeihē 4 fur 5 kind 7 hab 9 geht zu

[1]) Einen Beleg für weibliches Geſchlecht des Fremdwortes ſermon gibt Lexer, Nachtr. Sp. 364. Vgl. ferner: „Iſt eine ſchon lange Sermon" Unſ. Ausg. IX, 554, 27 (Polianderhdſchr.), auch öfter in Titeln gedruckter Predigten z. B. der beiden in dieſem Bande (S. 237. 246) mitgetheilten Predigten am Dreikönigstage. Luther kennt das Fem. wohl nicht. P. P.

Eine kurze Form der zehn Gebote, eine kurze Form des Glaubens, eine kurze Form des Vaterunſers.

1520.

Beſtrebt, dem Volke eine tiefere religiöſe Erkenntniß zu verſchaffen, hatte Luther in ſeinen Predigten vom Juni 1516 bis Faſtnacht 1517 die zehn Gebote und in den Faſten 1517 das Vaterunſer behandelt. Seine Vorträge darüber waren nachmals, ihrer Form als Predigten zwar entkleidet, doch mit Beibehaltung ihrer weſentlichen Ausführung gedruckt erſchienen. Daneben hatte er zwei kürzere Schriften, mehr zum Handgebrauch, zuerſt „eine kurze Erklärung der zehn Gebote“ 1518, dann „eine kurze Form, das Paternoſter zu verſtehen und zu beten,“ 1519, herausgegeben. Mit dieſen vereinigte er 1520 eine Erklärung des apoſtoliſchen Glaubensbekenntniſſes. Ob er hierüber auch zuvor eine beſondere Reihe Predigten gehalten hatte, vermögen wir nicht zu beſtimmen; vielleicht hat er dies Schriftſtück nur behufs Zuſammenſtellung mit den beiden anderen verfaßt.

Das ſo entſtandene Werk erhielt den Titel: „Eine kurze Form der zehn Gebote, eine kurze Form des Glaubens, eine kurze Form des Vaterunſers“. Daß Luther ein zuſammenhängendes Ganzes damit liefern wollte, ergibt ſich daraus, daß er von einem Stück auf das andere hinweiſt. Von den älteren Beſtandtheilen hat er die kurze Erklärung der zehn Gebote eigenthümlich geändert: die einzelnen Gebote werden erſt inhaltlich vorbereitet und dann im Wortlaut gebracht; die Behandlung ihrer Übertretung und Erfüllung iſt meiſt wörtlich beibehalten und noch etwas erweitert. In der kurzen Form des Vaterunſers hat er ſich eng an ſeine Vorlage gehalten und nur die Einleitung weggelaſſen. Das mittlere Stück, die kurze Form des Glaubens, iſt neu: bemerkenswerth erſcheint, daß die herkömmliche Eintheilung des Apoſtolikums in zwölf Artikel aufgegeben und die durch den kleinen Katechismus in der evangeliſchen Kirche üblich gewordene in drei bereits hier gewählt iſt.

Später hat Luther unſere Schrift mit geringen, aber den Fortſchritt ſeiner reformatoriſchen Anſchauungen bekundenden Änderungen in ſein „Betbüchlein“ aufgenommen, das zuerſt 1522 erſchien. In dem dort hinzugefügten Ermahnungswort an ſeine „lieben Herren und Brüder in Chriſto“ bezeichnet er ſie als eine „einfältige chriſtliche Form und Spiegel, die Sünden zu erkennen und zu beten“. Die Beichtſpiegelform tritt beſonders im erſten Stücke noch ſtark hervor, und auch die beiden

andern, obgleich das zweite mehr als Bekenntniß, das dritte mehr als Gebet gehalten ist, regen zur Selbstprüfung an. Andererseits können wir in der Zusammenstellung der drei Stücke eine Art Katechismus erblicken, wie denn Luther in der „Vorrede“ die zehn Gebote, den Glauben und das Vaterunser für den Inbegriff der christlichen Lehre erklärt, worin „alles, was einem Christen noth ist, zu wissen“, befaßt sei, und noch 1526 darin die hinreichenden Bestandtheile eines Katechismus findet.

Über die Zeit, wann Luther im Jahre 1520 die drei Stücke zusammen herausgegeben hat, fehlt uns nähere Kunde: einer der frühesten Nachdrucke ist am 27. Juni 1520 vollendet worden; aber darin haben wir keinen weiteren sicheren Anhalt für den Urdruck. Wir haben daher unserem sonstigen Verfahren gemäß unserer Schrift nach denen, die sich chronologisch genauer bestimmen lassen, unter dem Jahre 1520 ihre Stelle angewiesen.

Vgl. Bd. I S. 394 ff., IX S. 122 ff., II S. 74 ff.; I S. 247 ff., VI S. 94 ff. Luthers Werke Erl. Ausg., Deutsche Schriften Bd. XXII S. 231 f. C. Mönckeberg, Die Erste Ausgabe von Luthers kleinem Katechismus, 2. Ausg. S. 66 ff., in den literarischen Angaben nicht überall zuverlässig. Köstlin I S. 313. 611. Die sonst so aufschlußreiche Schrift G. Buchwalds, Die Entstehung des Katechismus Luthers, bietet hier noch nichts, was nicht schon bekannt gewesen.

I. Hochdeutsche Sonderausgaben.

A. „Eyn kurcz form der ‖ zcehen gepott. ‖ D. M. L. ‖ Eyn kurcz form des ‖ Glaubens. ‖ Eyn kurcz form deß ‖ Vatter vnszers. ‖ ANNO, M, D, ‖ XX. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt czu Wittenbergk durch ‖ Johannem Grunenbergk nach ‖ Christ gepurt tausent funff ‖ hündert vñ Zwenczigstem Jar. ‖“

In dem Exemplar des Sammelbandes der Königl. Hof- und Staatsbibliothek zu München Hom. 1167 steht auf der Titelseite von alter Hand vermerkt: „Donū R^{di} patris doctoris Martini Lutheri quod dedit Georgio .....“ Das fehlende Wort ist beim Einbinden weggeschnitten, aber nach anderen Vermerken in demselben Bande „Prenner“ zu ergänzen. In Wittenberg ward 1515 immatrikulirt „Georgius Prenner de Werffen Saltzpurgen. dioc. 12. Iunij.“ (s. Foerstemann, Album acad. Viteberg. S. 57, vgl. dazu Köstlin, Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger philosophischen Facultät 1518—1537 S. 19 f. 24). Von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 67 Nr. 134, hat „Anno“ im Titel angegeben. — Vorhanden in Berlin, Bonn, Breslau U., Erlangen, Görlitz, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Leipzig St., München HSt., Nürnberg St., Wittenberg, Zwickau.

B. „Eyn kurcz Form der ‖ czehen gepott D. ‖ Martini ‖ L. ‖ Eyn kurcz form deſz ‖ Glaubens. ‖ Eyn kurcz form deſz ‖ Vatter vnſzers. ‖ ANNO A NATALI CHRISTIANO ‖ M, D. XX, ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrukt czu Wittenbergk durch ‖ Johannem Grunenbergk, Nach Christ gepurt Tausent funffhundert vnd Zwentzigsten iar. “

Vorhanden in Berlin, Göttingen, Gotha, Königsberg, London, München HSt., Wittenberg.

C. „Ain kurtze form ‖ der zehen gebot. ‖ D. M. L. ‖ Ain kurtze form ‖ des Glaubens ‖ Ain kurtze form des ‖ vater vnſers “ Darunter ein Blätt-

chen. Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 14 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zů Augſpurg, durch Siluanum || Ottmar bey ſant Vrſula kloſter, am || ſibenundzwaintzigſten tag || Junij. M. D. XX. "

Von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 69 Nr. 138. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Berlin, Dresden, Eiſenach, Hamburg, Heidelberg, London, Straßburg, Weimar, Zürich.

D. „Eyn kurtz form || der czehen gepot || D. M. L. || Ein kurtz form || des Glaubens. || Eyn kurtz form || deß Vater vnſers. || ANNO, M, D, || , XX, ||" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 14 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Nůrmbergk durch den Erßamen || Friderichen Peypus jn dem iar, als man || zelt nach Chriſti gepurtt. || M. D. vnd. XX. ||"

Von Dommer, Lutherdrucke S 68 f. Nr. 137, gibt nach dem Exemplar der Hamburger Stadtbibliothek in Z. 1 des Impreſſums „zu (so)"; drei uns vorliegende Drucke haben deutlich „zu". — Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Berlin, Dresden, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, London, Roſtock, Stuttgart, Weimar, Wittenberg, Zürich.

E. „Eyn kurtz Form der || tzehen gepott || Martini || L. || ¶ Eyn kurtz form des || Glawbens. || ¶ Eyn kurtz form des || Vatter vnſzers. ||" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 67 f. Nr. 135. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Berlin K. u. St., Breslau U., Dresden, Gotha, Hamburg, Heidelberg, Königsberg, Straßburg, Weimar, Wittenberg, Zürich.

F. „Eyn kurcz form || der czehen gepot D. || Martini Lutteri. || Eyn kurtz form deſz || Glaubens. || Eyn kurcz form deſz || Natter vnſzers. ||" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 14 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu leyptzchk, Nach Chriſt gepurt Tauſēt funff= || hundert vnd Zwentzigſten iar. ||"

Druck von Martin Landsberg in Leipzig. Von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 68 Nr. 136. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Hamburg, Wittenberg, Zürich.

G. „Eyn kurtze || form der zehen gepot. || Ein kurtze form des || Glaubens. || Ein kurtze form des || Vater vnſers. ||" Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Druck von Jobſt Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in München HSt., Wien.

H. „Ein kurtz form der || zehen gebot. || D. M. L. || Ein kurtze form || des Glaubens. || Ein kurtze form || des Vater || vnſers. ||" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Quart. Die letzten drei Seiten leer. Am Ende: „¶ Getruckt in der Loblichen vnd Kaiſerlichē || ſtat Augſpurg von Hannſen || Froſchauer. im. M. D. xx. ||"

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., auf der Veſte Koburg und in Wien.

I. „Ain kurtze form || der zehen gebot. || D. M. L. || Ain kurtze form || des Glaubens. | Ain kurtze form des vater vnsers " Darunter ein Blättchen. Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Im Titel unterscheidet sich I von C durch den Punkt am Ende der fünften Zeile und durch das anders gestaltete Blättchen, im Innern bedeutende typographische Abweichungen. Am Ende fehlt die Schlußschrift, an ihrer Stelle steht: „Got sey lob." Vorhanden in Göttingen (unvollst.), Wernigerode.

K. „Eyn kurcz form der || czehen gepott D. || Martini || L. || Eyn kurcz form defz || Glaubens. || Eyn kurcz form defz || vatter vnszers. || M. D. XXi. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Wittembergk durch Johannem Grunenberg || Nach Christ gepurt 1. 5. 21. "

Von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 100 Nr. 191. Vorhanden in Amsterdam, Arnstadt, Berlin, Görlitz, Hamburg, London, Weimar, Wittenberg.

L. „[Titelholzschnitt] Eyn kurtz form der zehen || gebott D. Martini Lu. || Eyn kurtz form des || Glaubens. || Eyn kurtz form des || Vatter vnsers. || [Holzschnitt] ||" Titelrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Nach Weller Nr. 1514 Druck von Thomas Wolff in Basel, nach von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 69 f. Nr. 139, Druck von Valentin Curio in Basel. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Basel, Berlin, Dresden, Gießen, Gotha, Hamburg, Heidelberg, Kassel, London, Wernigerode, Wittenberg, Zürich.

2. Niederdeutsche Übertragung.

„EJn korte Form der teyn Geboth. Eine korte Form des Gelovens. Eine korte Form des Vater Unsers Doct. Martin Luther. Solck allernütteste unde helsameste Böckeschen solde billick ein jeglick Christ vor ein Bedeböck by sick dragen, unde degelicks gebrucken. 1521." In Oktav.

So von der Hardt, Autographa Lutheri &c. (Tom. I.) S. 126.

G. Chr. Giese, Historische Nachricht von der Bibelübersetzung D. Martin Luthers, Altdorf 1771, S. 167, spricht von einer Ausgabe, die er vor sich habe, „zwar ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers, aber zuverlässig bey Grünbergen herausgekommen", was er sowohl aus der Ähnlichkeit des Druckes als dem auf dem Titelblatte befindlichen Wittenbergischen Stadtwappen schließe, das er „auf den meisten Grünbergischen Ausgaben" angetroffen habe. Diese Beschreibung paßt auf keinen der vorstehend aufgeführten Drucke, und es scheint, daß er die Ausgabe E hier vor Augen gehabt habe, deren Texttypen aber, wie von Dommer (Lutherdrucke ꝛc. S. 68 unter Nr. 135) hervorhebt, Johann Grünenberg niemals angewendet hat.

3. Italiänische Übersetzung.

„Vno libretto volgare: con la declaratione de li dieci commandamenti: del Credo: del Pater nostro: con vna breue annotatione del viuere christiano: cose certamente vtile: et necessarie a ciascheduno fidele Christiano. Nouellamente Stampato." Darunter „in einem achtmal

ausgespitzten Schilde im schwarzen Grunde die figla yhs mit einem Striche durch den mittleren Buchstaben, so ohne Zweifel den Namen Jesus bedeutet." 64 Blätter in 32°.

So beschreibt J. B. Riederer den Druck in einer Anmerkung bei Giese a. a. O. S. 169 ff. Nach der weiteren Mittheilung daselbst enthält das Buch außer unserer Schrift noch: 1. Vna Christiana preparatione quando se vole dire il pater noster, „auf nicht völligen 7 Seiten". Dies ist, was Riederer nicht erkannt hat, eine Übersetzung der „christlichen Vorbetrachtung, so man will beten das Vaterunser", s. unsere Ausgabe Bd. IX S. 220 ff. 2. Breue annotatione come se debbe hauere et exercitare lo vero Christiano verso Dio: et lo proximo suo, „13 und ein halbes Blatt". Riederer meint, das Buch, in dem weder Ort noch Drucker noch Jahr angezeigt, sei „ohne allen Zweifel" in Italien nicht allzu lange nach der Originalausgabe gedruckt, vermuthlich aber aus dem Lateinischen übersetzt worden. Seine Angaben reichen nicht aus, um dies zu beurtheilen; aber da auch sonst italiänische Bücher in Deutschland gedruckt wurden (vgl. unsere Ausgabe Bd. VI S. 400 f.), so dürfte aus der Sprache allein nichts sich vermuthen lassen.

Über das Verhältniß der Sonderausgaben läßt sich Folgendes bestimmen: A erweist sich durch den Text als Urdruck. Auf A beruht B als eine verbesserte Auflage, die allerdings daneben auch einige neue Versehen enthält; auf B einerseits der dritte Grunenbergsche Druck K, anderseits der Lottherſche Nachdruck E. Von den außerwittenbergischen Drucken geht D in ziemlich nahem Anschluß unmittelbar auf A zurück, desgleichen C, doch entfernt sich C in Sprache und Text ziemlich weit von B, weil noch eine andere „der kurzen Erklärung der zehn Gebote" (Unsere Ausg. Bd. I, S. 247 ff.) verwandte, vielleicht handschriftliche Vorlage Einfluß gehabt hat. – Unmittelbar auf B beruht sodann F, nur eine fast buchstäblich genaue Wiederholung von C ist I. Von den noch übrigen Drucken scheinen G und H (das übrigens als eine sehr rückständige typographische Leistung bezeichnet werden muß: die Schrift ist recht mangelhaft und als einziges Interpunktionszeichen ist der Punkt verwendet) aus D hervorgegangen, L aus B. Dafür sprechen Stellen wie 210, 29; 211, 6. 9. 224, 23. — 217, 14; 219, 28; 222, 13; 226, 17; 228, 8. 18. Es gibt aber andere Stellen, welche wenigstens die Ausschließlichkeit des erwähnten Abhängigkeitsverhältnisses zweifelhaft machen. So z. B., um mit einer Äußerlichkeit zu beginnen, der Umstand, daß die Drucke, deren nahes Verhältniß zu einander klar ist (BDEFK), sämmtlich aus A den zweispaltigen Satz der Übertretungen der Gebote bewahrt, CGHIL ihn gemeinsam aufgegeben haben. Nach der obigen Annahme müßte das sowohl in C als in G und H und L selbständig geschehen sein, was doch wenig wahrscheinlich ist. Jedenfalls ist wahrscheinlicher, daß sich alle vier nach demselben Vorbild richteten oder einer dieser Drucke für die anderen drei das Vorbild war. Auch einzelne Lesarten scheinen CGHL oder wenigstens CGL zu einer Gruppe zusammenzuschließen. Da bei diesen Berührungen meist C betheiligt ist, C aber und ebensowenig sein Spiegelbild I, nicht alleinige Quelle irgend eines anderen Druckes gewesen sein kann, so könnte man vielleicht an eine Nebenbenutzung von C durch die Drucker von G und L (und H) denken. So stimmt z. B. 219, 24/25; 226, 5 L mit C gegen die übrigen; ferner 204, 21; 209, 7 (vgl. 209, 15) G mit C gegen die übrigen. Es stimmt weiter G mit L gegen die andern 229, 15; GH mit L 227, 21 und ADGH mit L 228, 18; 229, 12; ACDGHI mit L 227, 20. Alle diese und ähnliche Fälle als zufälliges Zusammentreffen zu erklären, geht nicht an.

Unter den Gesammtausgaben kommt die Wittenberger hier nicht in Betracht, da sie unsere Schrift nur als Bestandtheil des „Betbüchleins“ bietet. In der Jenaer I (1555) Bl. 244^{b}–255^{a} (= Bl. SS6^{b}–VV5^{a}) ist jedenfalls B zu Grunde gelegt, zum Theil richtig geändert, zum Theil aber mit falscher Auffassung der dortigen Druckfehler und mit eigenen Zusätzen. Die Altenburger I S. 395–407 ist ein Abdruck der Jenaer. Von der Jenaer hat die Leipziger XXII S. 29–36 und S. 38–42 nur die Überschrift entlehnt, das Übrige dagegen aus dem „Betbüchlein“ der Wittenberger abgedruckt, so daß sie auch den zu unserer Schrift nicht gehörigen, aber dort vor der Vaterunser-Auslegung eingeschobenen „Sermon von dem Gebet“ (s. unsere Gesammtausg. Bd. II S. 174) S. 36–38 an gleicher Stelle wiedergibt. Walch X Sp. 182–217 liefert zuerst aus dem „Betbüchlein“ das neue Vorwort, dann einen aus mehreren Vorlagen gestalteten Text. Die Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. XXII S. 1–32, will A folgen, hat aber voran das neue Vorwort des „Betbüchleins“ aufgenommen und ist auch sonst davon abgewichen, ohne es anzudeuten.

Wir geben den Text nach A mit Verbesserung von dessen offenkundigen Versehen, zu der die beiden andern Grunenbergschen Drucke (BK) zuweilen ihre Unterstützung gewähren. Unter dem Texte theilen wir die Abweichungen der Drucke BK vollständig mit. Der Lottherschе Nachdruck E gibt B sehr genau wieder, die vorkommenden Abweichungen sind verzeichnet, soweit sie nicht in dem Fehlen aller übergeschriebenen Umlautszeichen, in der häufigeren Ersetzung von odder, widder durch oder, wider und von gepeet durch gepet bestehen. Auch die nur hin und wieder (204, 6; 205, 28 u. ö.) erfolgte Ersetzung des vereinzelten ai in AB durch ei ist nicht besonders vermerkt. — Aus den übrigen Nachdrucken verzeichnen wir alles irgend wichtigere, soweit nicht die folgenden Bemerkungen zusammenfassend darüber Auskunft geben. Grundsätzlich verzichtet wurde nur auf die vollständige Verzeichnung der Behandlung des -e in CI, weil diese Drucke eine allzu große Zahl von Abweichungen aufweisen, so daß ihrer raumraubenden Einzelverzeichnung einige allgemeine Bemerkungen vorzuziehen waren. Bei DF, die sich von ihren Wittenberger Vorlagen nicht weit entfernen, schien Vergleichung von Stichproben zu genügen.

Außerdem bemerken wir über die sprachlichen Erscheinungen der Nachdrucke zusammenfassend folgendes.

Der Umlaut ist in den Grunenbergschen Drucken in der gewöhnlichen Weise bezeichnet, ů ȯ sind ohne Konsequenz angewendet, ihre Zahl ist in B (und K) sehr vermehrt. Dagegen fehlen in dem Lottherschen Drucke E ȯ ů ganz.

Umlaut des a ist fast durchweg durch e bezeichnet, å findet sich einzeln in CI (schwåtzen väterlich ångsten usw.), noch seltener in D (väterlich neben veterlich). Öfter in L: sånfft- väterlich gedåncken Dt. plur., widerſåcher u. dgl. ä ist nur in täglich, väterlich H (neben veterlich) begegnet. Ferner hat L frömbd, CI durchweg (be)schwören, DEF zeigen in letzterem Worte öfter ee, aber nur in der Form schweert, wo also offenbar die unter Einfluß des rt erfolgte Verlängerung bezeichnet werden soll, daneben wird auch schweret geschrieben. Ebenso weert neben weret D, weeret nur einmal in L.

Schwankungen in der Ausdehnung des Umlautes von a zeigen die Nachdrucke z. B. in folgenden Worten: ertzney, nur F artzney; gesetz, nur C

geſatz; ſenfftmütigkeyt, nur EF ſanfft-; manigfeltige, nur CD -faltige, dagegen alle einfeltigkeyt und anderſeits außer G alle: dreyfaltigkeyt. — CF haben ſtets falſchlich, G felſchlich, die übrigen ſchwanken. Für widerſacher hat nur L widerſecher -ſächer und an- verklager ſteht in allen Dr. ebenſo wie großmacher. zencken haben nur DE aus AB bewahrt, die andern: zancken. Neben Dt. plur. gedancken erſcheint nur in L gedencken, gedäncken. Während ſonſt (vor)helt in allen Dr. mehrfach ſteht, iſt 209, 17. 19 haltet A nur in G an der zweiten Stelle durch helt erſetzt. Den Umlaut in arbeyt(en) haben nur DGH 228, 4, an einer Stelle, wo ihn auch A ausnahmsweiſe aufweiſt.

Der Umlaut des ā iſt gleichfalls meiſt durch e ausgedrückt. C hat ſchwär(lich) neben ſchwer, wär neben were; L z. B. vndertänigkeit, H fälig (2) neben ſelig und ſchmähet neben geſchmecht. Aus A bewahrt haben DEFGL ee neben e in ſchweer und gebeerden. Neben orenblaſer CGI, -bleſer DEL, für leſſet nur in L laſſet. Bemerkenswerth iſt ſchließlich ware (verus) 220, 5 AB uſw., wofür nur CI die gewöhnliche Form war, L aber die gleichfalls auf wâri beruhende Form wär bietet.

Der Umlaut des au beiderlei Herkunft iſt durch eu (eů G eü CH) bezeichnet. Er ſteht durchweg nur in euſſerlich und kreuter. Er fehlt wie auch ſchon in A in glauben, wogegen E für glaubig A zweimal gleubig ſetzt. Für haupt A haben nur DEF einmal an derſelben Stelle heupt. rauberey ermangelt in allen Dr. des Umlauts, wogegen zauberey (3) in EF ſtets, in D zweimal als zeuberey erſcheint. Für verſaumen nur E verſeumen, dagegen für verleucknet nur CGI verlaugnet.

Der Umlaut des o ō. Von den Nachdrucken haben wohl GL die Umlautsbezeichnung ů am konſequenteſten durchgeführt, während die andern, beſonders F, darin nachläſſiger ſind. Es iſt daher nicht immer mit Sicherheit zu entſcheiden, welche o dieſer Texte als Zeugen des Umlautsmangels anzuſehen ſind. Darum ſei nur hervorgehoben, daß gotlich (3) F, troſtlich CHI durchweg zu ſtehen ſcheint, in DFGL neben tröſtlich. frölich (2) alle Dr. — Dt. plur. wolffen CFI wölffen DGHL; nöten alle Dr., f. biſchoffen, nur L biſchöffen. — Die ſchw. Verben haben meiſt ihr ö, ſo für (ge)hören nur DF einigemal (ge)horen, tödten, erlöſen, tröſten faſt ohne Ausnahme. Von einem Bedeutungsunterſchiede iſt umgelautete und nicht umgelautete Form begleitet in verſtockten (nur L verſtöckten) 209, 23 und geſtöckt (nur CFI geſtockt) 224, 28 = 'in den Stock gelegt'. — Statt boßheyt hat nur F 205, 5 uſw. die aus Adj. angeglichene Form bößheyt aus AB bewahrt.

Der Umlaut des u und uo. In CHI gilt ü (i) für den Umlaut des u; für den des uo in CI ů, während in H neben vereinzeltern ü (reichtümer) der Umlaut nicht bezeichnet, alſo u geſetzt iſt. In L iſt der Umlaut des u ſtets durch ü (i) bezeichnet, der des uo meiſt durch ů (üe ie), aber auch einzeln durch ü: übet, (ver)ſünen (3), nüchtern, betrübniß u. dgl. — In DFG ſteht ů für beide Umlaute (vereinzelt ſueſſes G), woneben D einige ü ie für Umlaut des u aufweiſt. In F iſt der Umlaut des u übrigens meiſt nicht, der des uo meiſt bezeichnet. — Die Schreibung abtrinnig haben alle Dr. (ausgenommen je einmal CDI) aus AB bewahrt. — Mangel dieſer Umlaute läßt ſich wie ſonſt feſtſtellen in ſtuck(en) [Plur.], woneben nur DG je einmal ſtück aufweiſen, ferner

Jud, zů ruck, ſchuldig und entſchuldigen, gedultig (gedůltig D), jungſt, duncken, vnderdruckt. In vber vbel leiſtet die herkömmliche Schreibung des anlautenden u der Bezeichnung des Umlauts Widerſtand, ſie hat ſich in DF behauptet, in G nur bei vber, in den übrigen Nachdrucken hat ü (ů) geſiegt. — Sonſt begegnet ſtärkeres Schwanken z. B. in ſünde, ſündlich, ſünder, ſündigen, wofür G ſtets und neben F (ſ. oben) auch D öfter ſunde uſw. aufweiſt. Ferner in FG meiſt, in D öfter funff(t) und erfullen, -ung. Neben (ver)ſůnen (verſönen DH) findet ſich verſůnen CI verſunen F verſonen G; kurtzlich CFIL neben kürtzlich H kůrtzlich DG uſw. Hervorgehoben ſei noch růffen (6), das abgeſehen von F in allen Nachdr. ſteht; natürlich, bei dem nur D die Umlautsbezeichnung vermiſſen läßt; frümkait, das in CI (3) H (2) D (1) ſich findet. — In A ſteht 206, 11 foddere; 206, 19 fordere in der Bedeutung 'fördern', dagegen 212, 30 furdert in der Bedeutung 'fordern'. Eine reinliche Scheidung der beiden Worte, wie ſie anderwärts begegnet (vgl. in dieſem Bande S. 159) zeigt hier nur E, ſ. die Lesarten.

Im übrigen ſei noch folgendes bemerkt:

1) Statt der neuen Diphth. kennt nur L i u ü, aber nur neben vorherrſchendem ei au eu. So ſteht meiſt dry zwyffel(n), ferner ſchyn, fyren, fynden, ſchwigen, gryffen uſw., vereinzelt din(es), ſin. Ferner meiſt vß vff, aber auch gruſam und ſtets fründ. Für die alten Diphth. ſind ei und au (ou) gebraucht. — Von den übrigen Nachdrucken haben CI ai für den alten Dipth. ausnahmslos durchgeführt. In H ſteht nicht ſelten ai, häufiger, aber keineswegs durchweg in -hait -kait, außerdem ohne erkennbare Regel. Dagegen iſt in G eine ſolche deutlich: wir finden hier ſtets -hait -kait, ſonſt in einzelnen Wörtern: belaydigen, laid(er), maynung, nayn, raynigen, hayde, gemain, rain, kain (wohl ſtets), allain (meiſt), alſo nur vor Dentalen. Sonſt iſt nur noch zweyerlay angemerkt und tayl(et), das zweimal (in Überſchriften) begegnet. Dagegen iſt der unbeſtimmte Artikel immer ein geſetzt, daher dann auch eynig und gelegentlich allein. ABK haben einige ai (die ja Luther in ſeiner Frühzeit zuweilen auch geſchrieben hat), dieſe ſind auch meiſt in DE übergegangen, dagegen finden wir 205, 28 ſtatt hayligen ABDEK in G heyligen, wie hier auch ſonſt immer geſetzt iſt.

2) Der Diphth. ie iſt in der Schrift überall bewahrt, nur in D begegnen Schreibungen wie lib liplich. Dagegen iſt das orthographiſche ie der Wittenberger Drucke nur in F zuweilen beibehalten, hie und da auch weiter durchgeführt, ſonſt überall vil, ſibend uſw.

3) Der Diphth. uo iſt als ſolcher noch regelmäßig durch u ausgedrückt in CIHL, ů begegnet zuweilen in G: wolthůn 224, 13; thů 225, 8. Über die Bezeichnung des Umlauts ſ. oben. — Vereinzelt hat L auch das ů für gemeindeutſch u: ſůn (filius).

4) Das i der Endſilben in gottis -iſt uſw. iſt nur in EF und hin und wieder in CI und D bewahrt. — Gegenüber AB haben CI (ſ. oben) das -e faſt ebenſo oft zugefügt als abgeworfen. Genaueres Eingehen auf die Einzelheiten würde hier einen Raum in Anſpruch nehmen, der bei dem geringeren Umfang

der Schrift zu den Ergebnissen nicht im rechten Verhältnisse stünde. Daher sei nur auf unsere früheren Ausführungen über diesen Punkt (Uns. Ausg. Bd. 12, 256 f.) verwiesen und bemerkt, daß auch in CI die -e-Form der Adj. besonders dann an Stelle der -e-losen tritt, wenn Geschlecht oder Zahl am zugehörigen Subst. nicht erkennbar sind: vgl. z. B. auff welche weiß 215, 8; gute werck 214, 9; dein himmlische kind 221, 9; dagegen umgekehrt das zeitlich vatterland vnd yrdisch erbgut 221, 11; das groß vnglück vnd die schwär plag 225, 3.

5) Die Längenbezeichnung der Vokale durch h ist in keinem der außerwittenbergischen Nachdr. beibehalten, es steht hier also ym (jm) usw., nemen, mer u. dgl.; für ehre(n) begegnet vielfach eere(n). Sonst ist über die Längenbezeichnung durch Verdopplung nur noch zu sagen, daß für gebeerden; beeten gepeet ABK in den übrigen Dr., eingeschlossen E, meist geberden; beten gepet(t) steht. Über weert schweert s. oben bei dem Umlaut von a.

6) h in gehen stehen erscheinen in den Nachdr. ohne h als ge(e)n (gan); ste(e)n (stan). Für ehlich ehbricht ist meist eelich eebricht eingetreten.

7) CI haben treüw bereüwet neüwes bauwen, trauwen iunckfrauwen für trew, berewet usw.

8) p für b im Anlaut hat auch ABK oft. A hat p im reinen Anlaut nur in puß, půrde, pitten (5). Sonst steht noch schand- nutzpar; gepott (meist), ge- vorpotten (8); geporen; gepunden; gepeet (meist), widderpellen; ge- vorpieten (2); geprechen (4), mißpraucht, geprochen. Also pl fehlt ganz, nur po pu sind einigermaßen häufig. Die andern Dr. verschieben dies Bild meist nur in Einzelheiten. Aber z. B. pl hat G mit Ausnahme von bleyben (7) und H völlig durchgeführt. H hat außerdem die pi pr vermehrt. L hat überall b.

9) vnter> vnder durchweg in CI.

10) Die Wittenberger Dopplung dd ist in DEF vielfach, in den übrigen Texten stets vereinfacht.

11) siht sihst; nehster ABK sind nur in E und zum Teil in F bewahrt, sonst ist dafür sicht sichst nechster gesetzt.

12) Das Vorwörtchen vor- erscheint außer in ABK noch in EF und nicht selten in D, sonst ist ver- eingetreten. — Für -niß haben CDHI -nuß, G -nůß; L -nüß.

13) 1./3. Plur. von 'sein' schwankt in ABK zwischen sein und seltnerem seind. Die andern Dr. spiegeln dieses Schwanken mehr oder minder deutlich wieder und zwar DF genau, E annähernd, insofern nur einigemal sind eingeführt ist, und ebenso G, wo sich seind für sein findet. L hat nur selten sein = AB, dafür meist seint, sint. CI kennen nur seind.

14) sie> sy CI durchweg, die> dy hie und da in F.

15) wilch> welch außer in E. — solch> sólch D.

16) yder> yeder, jeder, außer in EF; yglich> yegklich (yetlich CI yetzlich G 207, 1) außer in DEF.

17) In ABK finden wir ader neben häufigerem odder, ferner an neben on = âne. Für ader haben alle Dr. (auch E) oder; an ist nur in DEFH be-

wahrt, in H findet es sich auch statt on ABK z. B. 217, 17. — Umgekehrt ist das öftere noch ABK = nach in den andern Dr. meist aufgegeben und für do setzen CI wohl durchweg da.

18) A hat neben sondern auch sonder und vereinzelt sundern (z. B. 220, 25; 221, 3. 5). BEK setzen mehrfach sondern für die beiden letzteren Formen ein. Von den übrigen Dr. haben CGIL sonder durchgeführt, H schwankt zwischen sundern und sunder.

19) In ABK herrscht nicht wie sonst in Wittenberger Drucken fur ausschließlich, sondern es erscheint daneben sehr häufig vor, und zwar (grade umgekehrt wie heute) fur vorwiegend in der Bedeutung 'ante', vor vorwiegend in der Bedeutung 'pro'. EF folgen fast durchweg ABK. DH bekunden insofern Selbständigkeit, als sie für = 'pro' durchführen, CGIL thun desgleichen und setzen außerdem vor = 'ante', ausgenommen in Fällen, wie 218, 15, wo es mit einem Verbum der Bewegung verbunden ist. Wie lebhaft übrigens ursprünglich auch in anderen Fügungen entweder Bewegung oder Ruhe empfunden wurde, zeigen: fur dir vorgessen, fur dir vorachten A(BK)F 221, 1. 9; vor dir CDGHI, aber L für dich. Für andere Verbindungen mit Verben sei noch auf 211, 10; 227, 2; 228, 12. 20 verwiesen. Vgl. übrigens auch Unf. Ausg. 12, 258; 14, 12.

20) Für schrifft setzt L geschrifft, das 204, 6; 208, 21 auch in ABK steht.

D. K. Knaake. Dr. P. Pietsch.

Eyn kurcz form der zcehen gepott. D. M. L.
Eyn kurcz form des Glaubens.
Eyn kurcz form deß Vatter vnßzers.

Vorrhede.

DAs iſt nit an ſonderliche ordenung gottis geſchehen, das fur den gemaynen Chriſten menſchen, der die geſchrifft nit leßen mag, vorordenet iſt zu leren und wiſſen die ꝛehen gepott, den glauben und vatter unßer, in wilchen drey ſtucken fur war alles, was in der ſchrifft ſtett und ymer geprediget werden mag, auch alles, was eym Chriſten nott iſt zu wiſſen, grundlich und uberfluſſig begriffen iſt, und mit ſolcher kurtz und leychte vorfaſſet, das niemant clagen noch ſich entſchuldigen kan, es ſey zuvill odder zuſchweer zu behalten, was yhm nodt iſt zur ſelickeyt. Dan drey dingk ſeyn nott eynem menſchen zu wiſſen, das er ſelig werden muge: Das erſt, das er wiſſe, was er thun und laſſen ſoll. Zum andernn, wen er nu ſicht, das er es nit thun noch laſſen kan auß ſeynen krefften, das er wiſſe, wo erß nehmen und ſuchen unnd finden ſoll, damit er daſſelb thun und laſſen muge. Zum drittenn, das er wiſſe, wie er es ſuchen und holen ſoll. Gleych als eynem krancken iſt zum erſten nott, das er wiſſe, was ſeyn kranckeyt iſt, was er mag oder nit mag thun oder laſſen. Darnach iſt nott, das er wiſſe, wo die ertzney ſey, die yhm helffe dartzu, das er thun und laſſen mug, was eyn gſunder menſch. Zum dritten muß er ſeyn begeren, das ſuchen und holen oder bringen laſſen. Alßo leren die gepott den menſchen ſeyn kranckheit erkennen, das er ſiht und empfindet, was er thun und nit thun, laſſen und nit laſſen kan, und erkennet ſich eynen ſunder und böſſen menſchen. Darnach helt yhm der glaub fur und leret yhn, wo er die ertzney, die gnaden, finden ſol, die yhm helff frum werden, das er die gepott halte, Und ꝛeygt yhm gott und ſeyne barmhertzickeyt, in Chriſto ertzeygt und angepotten. Zum dritten leret yhn das vatter unßer,

1 Die Überſchrift iſt nach dem Titel von A gegeben 4 Die Vorrede GHL] fehlt CI 5 ordnung H gſchehen H 6 gemeynen BEK 7 verordnet H 8 dreyen G dry L ſtücken B 9 als H ſteet GKL gepredigt H 10 einem L 10/11 überfluſſig BK 11 kürtz B kürtze L 13 ym E dry L 14 müge BK mag CI wüſſe L thun] thon (ſo auch i. Folg.) H 15 ſöl D anderen D Das ander wan L nun GH nün L nu ſich BF nu ſiht E 16 nemen D nehme K und ſuchen] ſüchen H 17 müge BK Das dryt, das L 18 erß DG hollen (ſo auch i. Folg.) CI Glich L aim HL 19 kranckheyt E 20 ertzeney K artzney FL 21 müg BK müg CI was] als CGI geſunder BCEFGIKL 21/22 Zum dritten] Zum vierden K 23 ſicht CDFGI 24 entpfindet FG 26 artzney HL gnad CI 28 erzeyget G

wie er die selben begeren, holen und zu sich bringen soll, nemlich mit ordenlichem demutigen trostlichem gepeet, so wirts yhm geben, und wirt alßo durch die erffullung der gepott gottis selig.

Das seyn die drey dingk in der gantzen schrifft. Darumb heben wir am ersten an den gepotten an zu leren und erkennen unsere sund, bößheit, das ist geystliche kranckayt, da durch wir nit thun noch lassen, wie wir woll schuldig seyn.

Die erste und rechte Tafell Mosi

begreyfft die ersten drey gepott, ynn wilchen der mensch geleret wirt, was er gott soll und schuldig ist zu thun unnd lassen, das ist, wie er sich gegen gott halten soll.

Das erst gepott leret, wie sich der mensch gegen gott halten soll ynnewendig im hertzen, das ist, was er altzeyt von yhm gedencken, halten und achten soll, Nemlich, das er sich alles gutes zu yhm vorsehe, wie zu eynem vatter und gutten freundt, yn aller trew, glauben und lieb, mit furcht zu allertzeyt, das er yhn nit beleydige, wie eyn kind seynen vatter. Dan das leret die natur, das eyn gott sey, der do alles gutis gebe und yn allen ubel helffe, wie das antzeygen die Abgotter bey den Heyden. Und lautet alßo:

Du solt nit andere gotter haben.

Das ander gepott leret, wie sich der mensch halten soll gegen gott eußerlich yn worten fur den leuthen odder auch ynnerlich fur yhm selbs, Nemlich, das er gottis namen ehre, dan niemant mag gott wider fur yhm selbs noch fur den leuten zeygen nach der gottlichen natur, sondern bey seynen namen, und lauttet alßo:

Du solt den namen deinsz gottis nit unnutz an nehmen.

Das dritt gepott leret, wie sich der mensch halten soll gegen gott eußerlich yn wercken, das ist, in gottis diensten, Und laut alßo:

Du solt den feyrtag hayligen.

Alßo leren diße drey gepott den menschen, wie er mit gott soll handeln yn gedancken, worten, wercken, das ist yn gantz seynem leben.

---

1 begern G „holen" fehlt L zů jm L 1/2 ordelichen L 2 demugen [Druckf.] A demutigem E demůtigem BK trostlich H 4 dry L 6 kranckáyt B kranckheyt EK dardurch G 7 seyn] weren G Hinter 7 folgt als Überschrift: Vslegung der zehen gebott. L 9 dreü CI dry L gelert F würdet CI würt L 12/13 ynnwendig DGHL 15 fraind CI fründe L fůrcht BK forcht FGL frucht DH 17 da G gůts L allem K ůbel BK üblen CI 18 hylffe F Abgőtter BK 20 sőll D 21 vor (ebenso i. Folg.) G for (ebenso i. Folg.) L 22 widder BFK weder CDGHIL 23 zeügen DGH seynem GKL 25 gots L unnůtz BG nemen D nhemen E 26 dritte GK 27 gots HL dienst CGIL lauttet GL 29 handlen CI 30 worten und wercken G das ist] dz H gantzem CGIL

Die andere und lincke Tafell Mosi

helt ynne die siben folgende gepott, ynn wilchen der mensch geleret wirt, was er den menschen unnd seynem nehsten schuldig ist zulassen und thun.

Das erst leret, wie man sich halten soll gegen alle ubirkayt, wilch an gottis statt sitzen, drumb folget dasselb fur andernn gepotten den ersten dreien, die gott selb an treffen, als seynd vatter und mutter, herrn, geystlich und weltlich ꝛc., und lauttet alßo:

Du solt dein vatter und dein mutter ehren.

Das andere leret, wie man sich halt gegen seynen gleychen odder nehsten seyner eygen personen halben, das man die selbe nit beleydige, ßonder wo sie darff, foddere und helff, und lauttet alßo:

Du solt nit todten.

Das dritt leret, wie man sich halt gegen des nehsten hochstes gut nach seyner eygen personen, das ist seyn ehlich gemahl, kind odder freund, das man die selb nit schende, ßondern bey ehren behalte, ßo ferne es yderman muglich ist, unnd lauttet alßo:

Du solt nit ehbrechen.

Das vierd leret, wie man sich halte gegen des nehsten ßeytlich gutt, das man nit nehme noch hyndere, ßondern fordere, und lauttet alßo:

Du solt nit stelen.

Das funfft leret, wie man sich halt gegen des nehsten zeytlich ehre und gutt gerucht, das man das nit schweche, ßondern mehre, schutze und enthalte, und lautt alßo:

Du solt nit falsch geczeugniß reden widder deynen nehsten.

Alßo ist vorpotten, ßuschaden yn allen guttern des nehsten, und gepotten, den selben zu frummen. wan wir nu das naturlich gesetz ansehen, ßo finden wir wie billich unnd gleych alle diße gepott seyn. Dan nichts ist hie

---

1 ander G 2 innen G sieben E siebende K folgenden CI gelernt F würt L 4 lert G kegen F aller CDGHI ubirkeyt B oberkait CI ôbrikayt D ôberkait GII ûbirkeyt K obrickeiten L welche DGHI 5 Darumb GL vor G for L dryen L 6 als do seint L herren GH 8 din (2) L 9 ander GHKL halt] halten sol G kegen F seynem K 10 eygnen L person CI selben CHI selbige G 11 fûdere CHI fûdere D furdere G fürdere L helffe BFKL 13 lert G hôchstes BK hochstenn DH hôchsten G 14 person CI eelicher CI gemahel DGHL fründ L 15 selbe DGHK selben CI ehre E bihalte B ferr CIL mûglich B 19 fürder CI foddere E furdere G fürdere L 20 steelen CI 21 halte G zeitlichē CGI 22 gûten CI gûte II gûts L gerûcht BDFGKL mer L schütze BK erhalte E 23 lauttet GK 24 falsche CGI zeugnüs L nechsten (ebenso i. Folg.) CDFGHIL 25 gûttern BK nechsten K 26 weñ CGI nun CDGHI nûn L natûrlich BFGK natürlich CHIL 27 geleich CI gopott A nicht L

gepotten gegen gott und dem nehſten zu halten, das nit ein yglich wolt yhm gehalten haben, wen er gott, an gottis unnd ſeynes nehſten ſtatt were.

Die letzten tzwey gepott leren, wie böß die natur ſey, und wie reyn wir von allen begirden des fleyſches und gutter ſeyn ſollen, aber da bleybt krieg und arbeyt, die weyl wir hie leben. die lautten alßo:

Du ſolt nit begeren deines nehſten hauſz. Du ſolt nit begeren ſeyns weybs, knecht, magd, vihe oder was ſein iſt.

Kurczer beſchluß der czehen gebott.

Spricht Chriſtus ſelber:

Was yhr wöllet, das euch die menſchen thun ſollen, daſſelb thut yhr yhn auch, das iſt das gantz geſetz und all propheten, Matt. vij. Dan niemant will undanck leyden vor ſein wol that oder ſeynen namen eym andern laſſen. Niemandt wil hoffart gegen ym ertzeyget haben. Niemandt wil ungehorſam, tzorn, unkeuſcheit ſeyns weybs, beraubung ſeyner gutter, liegen, triegen, affterreden leyden, ſondern lieb und freuntſchafft, danck und hulf, warheyt und trew erfinden von ſeynem nechſten, das gebieten aber alles die tzehen gebott.

Die Ubertretung der ſelben.

Widder das Erſt.

Wer yn ſeyner widderwertickeit zeuberey, ſchwartzkunſt, teufels bund gnoßen ſucht.

Wer brieff, zeychen, kreuter, worter, ſegen und des gleychen gebraucht.

Wer wunſchrůten, ſchatzbeſchwerungen, criſtallen ſehen, mantell faren, milchſtelen ubet.

Wer ſeyn werck und leben nach erwelten tagen, hymels zeychen unnd der weyßſagern duncken richtet.

Wer ſich ſelb, ſeyn vich, hauß, kinder und allerley gut vor wulffen, eyſen, fewer, waſſer, ſchaden mit ertichten gebeeten ſegenet und beſchweert.

---

1 „nit“ fehlt K yetlichs CI yetzlicher G wölt G 2 gehalten werden CI 4 gůtter BK beleybt G 5 dy lautten D 6 nicht D begern G deynis E begern G 7 ſeynes DGHIL knechtes CI 8 Eyn kurtzer L 10 wellet C wöllen L ſöllen CI daſſelbig G thůet CI thůt G 11 geſatz CI alle L 12 für CHIL fur DG oder ſeynem E eynem andren L 13 erzeigt L 14 gůtter BK „liegen, kriegen“ alle Sonderausgaben; „Lügen, Kriechen“ die Erlanger Ausgabe; obige Lesart in den übrigen Gesammtausgaben 14.15 hinder red L 15 fraintſchafft CI hilff DGHIL hůlff K 16 nehſten BK 17 der ſelben] der zehen gbott L 19 „Wer“ fehlt ADH ſchwartzkůnſt G ſchwartze kunſt H 20 genoſſen DGH 21 wörter BK des] der CI geleichen CDHI 22 wunſchrůten CHI -ruten DG wünſchrůten L ſchatzbeſchwörung CI 24 zeyhen K 25 weiſſager CGI gedunken G 26 ſelbs CI vihe GL ſein fyhe, ſein hauß L ſein hauß, vihe C gůter CI wolffen CFI wölffen DGHIL 27 fewr CGI eyſen, fewer, waſſer, ſchaden] waſſer fewr und andern ſchaden L waſſer ſchaden [ohne Komma dazwiſchen] E ettlichen ABK und alle Nachdrucke. obige Lesart nach Bd. I S. 252 Z. 9. ſegnet BCEFGHIKL beſchwöret CI beſchweret HK

Wer seyn ungluck und widderwertickeit dem teuffel oder böſen menſchen tzu ſchreybt, und nit mit liebe und lob als böß und gutt von gott alleyne auff nympt und yhm widder heym tregt mit danckſagen und williger gelaſſenheyt.

Wer gott vorſucht und yn unnotige ferlickeit leybes oder ſeel ſich gibt.

Wer in seyner frumkeyt, vorſtant oder andern geyſtlichen gaben hoffertig iſt.

Wer gott und die heyligen mit vorgeſſen der ſeel nott nur umb tzeytlich nutz willen ehret.

Wer gott nit vortrawet altzeyt und in allen seynen wercken nit zuvorſicht hat in gottis barmhertzickeyt.

Wer tzweyffelt an dem glauben odder an gottis gnaden.

Wer nit andern weret den unglauben, tzweyffelnn und helfft ſie das glauben und gottis gnade trawen, ßo vill er mag.

Und da gehoren her alle unglauben, vorzweyffelnn, mißglauben.

Widder das ander.

Wer an nott oder auß gewonheit leychtlich ſchweret.

Wer falſchen eyd ſchweeret oder auch seyn gelubd bricht.

Wer ubell thun gelobet odder ſchweert.

Wer mit gottis namen fluchet.

Wer nerriſch fabeln von gott ſchwetzet und die wort der geſchrifft leychtfertig vorkeret.

Wer gottis namen nit anrufft in seyner widderwertickeyt und nit gebenedeyt yn lieb und leyd, yn gluck und ungluck.

Wer rum unnd eer und namen ſucht von seyner frumkeyt, weyßheyt ꝛc.

Wer gottis namen anrufft falſchlich, als die ketzer und alle hoffertige heyligen.

Wer gottis namen nit lobet in allen dingen, was yhm furkompt.

Wer nit weeret andern, die gottis namen unceren, felſchlich brauchen und durch den ſelben böſes wircken.

Und da her gehort die eytel ehre, rhum und geyſtlicher hoffart.

---

2 mit lieb E alles CI allein L 5 unnötige BK leybs L 8 nůr G 10—15 fehlt CI 10 nicht G 12 gots L 13 zweyffelen DGH hilfft BDEFHK 13 14 hilfft das ſie glauben G 14 gnad DGH 15 gehören K gehörn H verzweyffeln und mißglauben G mißglaben H 16 ander] ander gebot CI 17 on nott E 18 ain falſchen L 19 gelobt L ſchweret GH 21 nerriſchs DGH fablen CI ſchrifft CI geſchriefft D gſchrifft L 21/22 leichtlich CI 22 verkert L 23/24 gebenedeyet DGH benedeyet L 25 rům, ere CI weyßheyt ꝛc.] und weißheit L 28—31 fehlt CI 28 lobt L furkumpt DGHK 29 weert D wert GH weret L unerren A uneeren BK und felſchlich L 30 böß L würcken DGH 31 da here H gehört K ehre thun K geyſtliche DGHL

Widder das dritt.

Wer freſſen, ſauffen, ſpielen, tantzen, mußganck, unkeuſchheit treybt.

Wer faulheit, ampt gottis vorſchloffen, vorſeumen, ſpacieren, unnutz ſchwetzen übet.

Wer an ſunder nott arbeyt und handelet.

Wer nit betet, nit Chriſti leyden bedenckt, nit ſeine ſunde berewet und gnade begeret, Alßo nur mit cleyder, eſſzen, gebeerden eußerlich feyret.

Wer nit gelaſſen ſtett yn allen ſeynen wercken und leyden, das got mit ym mache wie er wil.

Wer nit den andern alles diß zu thun hilfft und yhn weret dawider zu thun.

Und da gehort her tragkeyt zu gottis dienſt.

Widder das vierdt.

Wer ſich armuts, gebrechens, vorachtung ſeyner eldern ſchemet.

Wer yn nit yhre notdurfft mit ſpeyß und cleyder vorſorgt.

Vil mehr wer yhn flucht, ſchlecht, nach redet, haßſet und ungehorſam iſt.

Wer nit von hertzen groß von yhn haltet umb gottis gebott willen.

Wer ſie nit ehret, ob ſie gleych unrecht und gewalt thun.

Wer die gebott der Chriſtlichen kirchen nit haltet mit faſten, feyren ꝛc.

Wer prieſterſtand uneret, nachredt und beleydigt.

Wer ſeyne hernn und uberkeyt nit eret, trewe und gehorſam iſt, ſie ſeyn gut oder böße.

Hierynne ſeyn alle ketzer, abtrinnigen, apoſtaten, vorbanten, vorſtockten ꝛc.

Wer nit hilfft zu diſſem gepott und wider ſteht den ubertretern deſſelben.

Und da gehort her alle hoffart und ungehorſam.

---

2 mußgluck A můßganck BKL mußgant EF můßgang DH můſſiggeen CGI unkeuſcheit E 3 verſchlaffen, verſaumen CDGHIL unnůtz BG 4 übt HL 5 ſonder G handlet G handelt L 6 nit das leyden Jeſu Chriſti L ſünd L berewt BK bereut E 7 begert L nůr G klaidern CGI feurt L 8—12 fehlt CI 9 macht H 10 yhn] im L 12 gehoret E heer D 14 armut, gebrechen CI eltern CGIL elteren H 15 notdůrfft BK noturfft E nottürfft G mit ſpeyß] mittaillet. vnd mit ſpeiß H klaidern CGIII 16 nacht redet D 18 fehlt CI 18 thundt L 19 Chriſtenlichen CI helt G ꝛc. fehlt L 20 prieſterſchafft CI prieſterlichen ſtandt G nachredet G beleydiget GL 21 ſeiñ CI herren DGH ubirkeyt BEK ôberkayt CDGHI Obrickeyt L nit eret] nit in eren hat oder eret vnnd ſich recht haltet H trew H 22 ſeyen CHI bôß GH 23 Hierinnen CI ſind alle E ꝛc. fehlt L 24. 25 fehlt CI 24 ſteet GL ſtet DH ubertreter K

[1]) Das in A überlieferte mußgluck führt als Leſe- oder Druckfehler wohl ebenſo leicht auf muſſigkeit denn auf mußganck. Letzteres hier einzuſetzen, kann mit dem Verweis auf Unſere Ausg. I, 252, 26 gerechtfertigt werden, für erſteres wäre ins Feld zu führen, daß Luther in der „kurzen Erklärung" von 1518 bald darauf 253, 18 in ganz gleichem Zuſammenhange muſſigkeit gebraucht und ebenſo unten an der entſprechenden Stelle 210, 26. P. P.

Widder das funfft.

Wer mit seynem nehsten tzornet.

Matth. 5, 22. Wer tzu yhm sagt 'Racha', das seyn allerley zorns und hasses zeychen. Wer zu yhm sagt 'fatue, du narr', das seyn allerley schandwort, flůch, lesterung, nachreden, richten, urteylen, honsprach ꝛc.

Wer seyns nehsten sund odder gebrechen ruget, und nit bedecket und entschuldiget.

Wer seynen seynden nit vorgibt, nit vor sie bittet, nit freuntlich ist, nit wolthut.

Und hierynne sein alle sunde des tzorns und haß, als todtschleg, krige, rauben, brennen, tzencken, haddern, trawren des nehsten glucks, frewen seins unglucks.

Wer nitůbet die werck der barmhertzickeyt auch kegen seynen seynden.

Wer die leuth zusammen hetzt odder henget.

Wer uneynickeyt macht zwischen andern.

Wer nit vorsunet die uneynigen.

Wer nit weret odder furkumpt zorn und uneynickeit wo er kan.

Widder das sechst.

Wer junckfrawen schwecht, eebrecht, blutschanden und der gleych unkeuscheit wircket.

Wer unnaturliche weyße oder personen (das seyn stummen sunde) gebraucht.

Wer mit schandparn worten, lydlin, hystorien, bilden die böße lust reytzt oder tzeygt.

Wer mit sehn, greiffen, willige gedancken sich reytzet und befleckt.

Wer die ursach nit meydet, als fressen, sauffen, musigkeyt, faulheyt, schlaffen und weybs oder mans personen gemeynschafft.

Wer mit uberigem schmuck, beerden ꝛc. andere zur unkeuscheyt reytzet.

Wer hauß, rawm, zeyt, hulff stattet solche sunde zu thun.

Wer eyns andern keuscheyt nit hilfft bewaren mit radt und tadt.

---

2 „mit" fehlt E zörneth BG zürnet CHIL 3 allerley] allein allerley L 4 „das" fehlt H sind E flůch CHIL fluch DG 5 hönsprüch CI hönsprach H] fehlt L 6 růget BK 8 synden L fur DG für H 10 hierinnen G sund BDEGHKL hasseß G todtschlege H krieg CDGHI 11 zancken CGHIL trawrn G nechsten K frőwen CI 13 barmhetzickeyt A gegen CDGHL 14 verhenget L 15 machet DGH 16 versonet G 17 „und" fehlt H kan] kan oder mag L 19 eebruch CI eebricht DGHL 19/20 unteuschheyt K 20 würcket DGH 21 weyß DGH das sind E stummet CI stummende G sünd L 23 schamperen CI schandpern G lydlein D liedlin CI liedlein GH den bősen L 24 ůbet oder zaiget CI 25 sehen DL willigen CGI 26 můsickeyt BK 27 „und" fehlt H 28 übrigem CDHI berden CI gebeerden BEKL geberden DGH unkeschеyt A 29 rawn A rawm BEFKL rawben DGH hůlff BGKL hilff H wer hauset, rat und hülfft (hilfft I) gestatet solche sünd zůthůn CI 30 aines CDHI bewarn G

Widder das siebend.

Wer dieberey und rauberey und wucher treybt.
Wer falsch gewicht und maß braucht oder böße war vor gutt auß gibt.
Wer unrecht erbgůtter und zinß eyn nympt.
Wer vordienet lon vorhelt, und schuldt vorleucknet.
Wer seym nechsten durfftigen nit borget odder leyet an allen aufffatz.
Alle die geytzig seyn und eylen reych zu werden, Und wie sunst frembd gutt behalten oder zu sich bracht wirt.
Wer des andernn schaden nit weeret.
Wer den andern nit warnet fur schaden.
Wer seyns nehsten vorteyl hindert.
Wer seines gewinst vordrieß hatt.

Widder das acht.

Wer vor gericht die warheit schweygt und underdruckt.
Wer schedlich leugt unnd betreugt.
Item alle schedliche schmeychler und orenbleßer, zweytzungiger.
Wer des nehisten gutt leben, werck und wort ubel außleget und schmechet.
Wer den selben bößen tzungen statt gibt, hilfft und nit widdersteet.
Wer seyn tzungen nit braucht zu entschuldigen seyns nehsten namen.
Wer nit strafft den affterreder.
Wer nit alles gutis von yderman sagt und alles bößes schweigt.
Wer die warheyt schweygt oder nit vorsicht.

Widder die letzten tzwey.

Die tzwey letzten gepott horen nit in die beycht, sondern seyn til und mal gesetzt, da wir hyn kummen sollen, und teglich durch puß da hyn arbeyten mit hilff und gnaden gottis, dan die böße neygung stirbt nit eer grundlich, das fleysch werde dan zu pulver und new geschaffen.

Die funff synn werden eyn geschlossen im v. und vi. gebot, Die vi werck der barmhertzickeyt ym v. und vij., Die vij todtsund, Hoffart ym i. und ij. Unkeuscheit ym vi. Zorn und haß ym v. Fraß im vi. Trackheit im iij. und

2 dieberey, rauberey CI 3 fur G für CDHHL gůte CI 4 jnnimpt L 5 verdienten CGI verdinten D verdingten H verlaugnet CGI verleugnet HL 6 seinem L nehsten BK důrfftigen B „nit borget odder leyet an allen" [gerade eine Zeile in AB] fehlt K nit leihet oder, borget DG nit leihet. borget H leyhet CI all H 7 wie] die H 8 oder] und CI 9 nit wendt oder weret DGH weret CI 10 vor CGIL 12 seines] seines nehsten DGH gewinß CGIL gwins H verdrůß L 14 gricht H verschweygt DGH 16 all schedlich DGH alle schedlich L orenblaser CGHH zweyzungigen L 17 nehsten BEK nechsten CDI Nur CI haben hinter „gutt" kein Interpunktionszeichen außlegt HL schmähet H 20 hinder reder L 21 „alles" fehlt L gůts L als H böß CI 24 letzsten G hören BK gehörn CI gehören G in der beicht E 25 kommen CI mit büß CI 26 gots H ee CGI 28 eingeschloffen G 29/30 „ym i. und" bis „Fraß" fehlt H

wol in allen. Die frembden ſund ſeynd in allen gebotten, dan mit heyſſen, radten und hülff widder alle gebott geſundet kan werden. Die ruffenden und ſtumen ſund ſeynd widder das v. und vi. und vij. gebott ꝛc.

In allen dißen wercken ſicht man nit anders, dan eygen lieb, die das yhre ſucht, nympt gott was ſein iſt und den menſchen was derſelben iſt, und gibt nit noch gott noch menſchen etwas von dem, das ſie hatt, ißt und mag, das wol Auguſtinus ſagt: Der anfang aller ſund iſt die eygene ſeyns ſelbs liebe.

Auß dißen allen volget, das die gepott nit anders dan liebe gepieten und lieb vorpieten, und die gepott nit erfullet dan lieb, auch nit ubertrit
Röm. 13 10. dan lieb. Drumb ſpricht S. Paul, das die lieb ſey erfullung aller gepott, Gleych wie die böß lieb iſt ubertrettung aller gepott.

Die erfullunge der ſelben.

Des Erſten.

Gottis forcht und lieb in rechtem glauben und altzeit in allen wercken feſt vortrawen, gantz bloß, lauter in allen dingen gelaßſen ſteen, ſie ſeyn böß oder gutt.

Da gehort her alles, was in der gantzen ſchrifft vom glauben, hoffnung und der lieb gottis geſchrieben iſt, wilchs alles kurtzlich in dißem gepott begriffen iſt.

Des Andernn.

Lob, eer, gebenedeyung und anruffen gottis namen, und ſeynen eygen namen und eer gantz vornichten, das alleyn gott gepreyßet ſey, der alleyn alle ding iſt und wirckt.

Da gehort her alles, was von gottis lob, ehre, danck, namen, freude in der ſchrifft geleret iſt.

Des dritten.

Sich zu gott bereyten und gnade ſuchen, das geſchicht mit beeten, Meß und Evangelij[1] horen und Chriſti leyden bedencken, und alßo geyſtlich zum ſacrament geen, dan diß gepott furdert eyn geyſt arme ſeel, die do yhres nicht ſein vor gott opffert, das er yhr gott ſey und in yhr ſeyns wercks und namen bekome, nach den tzweyen erſten gebott.

2 hulff K 3 ſtummenden CGI v. vj. L 4 nicht L 4/5 die dan yhre K 6 nit] nichts CI 7 anfang über alle ſünd L aigen ſein CI ſelb K 8 nit] nichts CI lieb GH 9 nichts erfullet CI nicht (2) G „auch nit ubertrit dan lieb" fehlt C ubirtrit EK 10 Darumb DGHIL ſant Paulus CI ſanct Paul E ſant Pauls G „das" fehlt G erfüllung CDEHIL 14 liebe L 15 ſeyen CI 17 gehoret E 18 welchs BE welches DGL 21 ere L anrüffung CI aignen HL 22 gebreyſet CI 23 würckt G 24 Daher gehört L freud K 25 gelert DGH 27 gnad L beten CI 28 ewangeli G hören BK zu dem DGH 29 fürdert CHIL da G nichts CI 30 ſein werck L 31 bekumme G geboten CDGHIL

[1]) Es iſt zweifellos die angedeutſchte Form Evangely gemeint, die z. B. auch in „Grund und Urſach" (ſ. weiter unten in dieſem Bande) als Evangelij erſcheint.

Da gehort her alles, was von gottis dienſt, prediget hören und gutten wercken den leyb unter den geyſt zu werffen befolen iſt, das alle unſer werck gottis ſeyn und nit unßer.

Des Vierden.

Williger gehorſam, demůtickeit, undertenickeit aller gewalt umb gottis wolgefallen willen, als der Apoſtel S. Petrus ſagt, an alles widderpellen, clagen und murmulen. 1. Petri. 2, 18. Tit. 2, 9.

Da gehort her alles, was von gehorſam, demut, untertenickeit, ehrbietung geſchrieben iſt.

Des funfften.

Gedult, ſanffmůtickeit, gůttickeit, fridlickeit, barmhertzickeit und aller dinge ein ſußes, freundlichs hertz an allen haß, tzorn, bitterkeyt gegen eynem yglichen menſchen, auch den feynden.

Da gehoren her alle lere von der gedult, ſanffmutigkeit, frid, eynickeit.

Des ſechſten.

Keuſcheyt, tzucht, ſchamhafftickeyt yn wercken, worten, beerden unnd gedancken, Auch meßickeyt yn eſſen, trincken, ſchlaffen und als was der keuſcheyt furderlich iſt.

Da gehoren her alle lere von der keuſcheit, faſten, nůchter, meſſig ſein, beeten, wachen, arbeyten, und wo mit keuſcheit behalten wirt.

Des ſiebenden.

Armut des geyſtes, mildickeit, willigkeit ſeyner gutter zu leyhen und geben, an allen geytz und begirde leben.

Da gehoren her alle lere von dem geytz, unrechtem gut, wucher, liſt, betrůg, ſchaden, hynderniß der nehſten am tzeytlichen gut.

Des achten.

Ein fridſame, haylſame tzunge, die niemant ſchadet und yderman frummet, die die uneynigen ſunet, die vorleſterten enſchuldiget und vorſicht, das iſt, warheit und eynfeltickeit in worten.

Da gehoren her alle lere vom ſchweygen und reden, das des nehſten ehre, recht, ſach und ſelickeyt antrifft.

---

1 Daher gehört L predig CDGHIL 2 vnder CI beuolhen CI 4 Des] Der A vierdten CI 5 Willige L allem G gwalt L 6 willem K S. Peter CDHI ſanct Petrus E ſant Peter G widerbellen CI 6/7 „an alles widerpellen, clagen vnd murmulen“ [gerade eine Zeile in AB] fehlt K 7 murmlen CI murmelen G 8/9 eererbietung CGI erbietung DH 11 ſanfftmůtickeit (ebenſo 14) BK ſanffmutickeit E ſenfftmůttigkait (e. 14) CDGI ſenfftmůtigkait (e. 14) H ſänfftmůtigkeit (e. 14) L 12 ding DGH fůßes B fueſſes G 13 yhlichen K 14 ſanfftmutickeit E 16 geberden G 17 alles G 19 gehorn K gehöre L „der“ fehlt H 20 „beeten“ fehlt L „und“ fehlt HL 21 Den ſiebenden K 22 geyſts G miltigkait G gůtter BK 24 gehörn L 25 betrůg B am zeytlichem G 27 hayſame [Druckf.] K zungen L 28 verſůnet G verſünet L entſchuldiget BE entſchuldigtt K 30 gehörn H

Der letzten zwey.

Das iſt volkommende keuſcheit und vorachtung tzeytlicher luſt und gutter, grundlich, das alleyn ynn gehnem leben volnbracht wirt.

In allen dißen wercken ſicht man nit anderß dan frembd, gemeyn, das iſt gottis und des nehſten lieb, die ſucht nit was yhr iſt, ſonder was gott und des nehſten, und ergibt ſich yderman frey zu eygen, dienſt und willen.

Szo ſihſtu, das in den tzehen gepotten gar ordenlich und kurtzlich begriffen ſeyn alle lere, die dem menſchlichen leben nott ſein, wilche ßo er halten wil, hat er all ſtund gut werck zu thun, das yhm nit nott were, andere werck tzu erwelen, hir unnd dar lauffen, und das thun, da nichts von gepotten iſt.

Das alles iſt mercklich angetzeygt da mit, das nichts in dißen gepotten geleret iſt, was der menſch yhm ſelb thun, laſſen oder von andern begeren ſoll, ßondern was er andern, gott und den menſchen thun und laſſen ſoll, das wir es greyffen mußen, das die erffullung ſtett in der liebe gegen andern und nit gegen uns, dan der menſch thut, leſſet und ſuchet yhm ſelb ſchon zuvil, das nit zu leren, ſondern zu weren nott iſt. Darumb lebet der am aller beſten, der yhm ſelbs nichts lebet, Und der lebt am aller ergiſten, der yhm ſelbs lebet, dan alßo leren die tzehen gepott, darauß man ſihet, wie wenig menſchen wol leben, ja als eyn menſch niemant mag wol leben, drumb ßo wir das erkennen, muſſen wir nu leren, wo wirs nehmen ſollen, das wir wol leben und die gepott erfullen.

Jheſus.

Der Glauben

teylet ſich yn drey heubtſtück, nach dem die drey perſon der heyligen gottlichen dreyfaltickayt dreyn ertzelet werden, das erſt dem vatter, das ander dem ſun, das dritt dem heyligen geyſt zu zueygen, dan das iſt der höchſt artickell ym glauben, darynnen die andern alle hangen.

---

2 volkomne CI volkummende G volkommen L 3 yhenem CI ihenem H ge ‖ neem L volbracht CDHIL 4 nichts CI nicht L fremde L frembd gemeyn K 5 liebe L ſondern K 7 ſichſtu H 8 all H ßo erhalten BFK 9 alle L güte L 10 tzu er welen A her G 13 gelert G ſelbs CGI begern G 15 es begreyffen K ſteet CGI lieb GH 16 leßt G ſucht GL ſelbs CGIL 17 lebt GL 18 ſelbs CDGIKL nicht L lebt GL lebet am BEK ergſten DGH 19 ſelb E] fehlt L lebt GL ſicht L 20 darumb DGHL 21 nun G nůn L] nit H leren] lernen CI Unter Zeile 22: Finis L 23 Jheſus] Die Ußlegung des Glaubens L 24 glaub 25 teilt L dreü CI hauptſtuck CHI hauptſtück G perſonen L hailgen CI 26 dreyfeltigkait G darein G ertzelit K erzelt L 27 hailgen CI geyſt tzu eygnen DGH höchſte GH

Hie iſt zu mercken, das zweyerley weyß glaubt wirt, zum erſten von gott, das iſt, wen ich glaub, das war ſey, was man von gott ſagt, gleych als wen ich glaub, das war ſey, was man vom Turcken, teuffel, hell ſagt. dißer glaube iſt mehr ein wiſſenſchafft oder merckung dan ein glaub. Zum andern wirt yn gott geglaubt, das iſt, wen ich nit alleyn glaub, das war ſey, was von gott geſagt wirt, ßondern ſetze meyn traw yn yhn, begeb und erwege mich mit yhm zu handeln, und glaub on allen ßweyffell, er werd mir alßo ſeyn und thun, wie man von yhm ſagt, auff wilch weyß ich nit glaubte dem Turcken oder menſchen, wie hoch man ſeyn lob preyſſete, dan ich glaub leychtlich, das ein man frum ſey, ich wags drumb nit, auff yhn ßu bawen. Solcher glaub, der es wagt auff gott wie von yhm geſagt wirt, es ſey ym leben oder ſterben, der macht alleyn eynen Chriſten menſchen und erlanget von gott alles was er wil, den mag keyn böße falſches hertz haben, dan das iſt ein lebendiger glaub, und der wirt gepotten ynn dem erſten gepott, das do ſagt 'ich byn deyn gott, du ſolt keyn ander gotter haben'. drumb iſt das wortlin 'Inn' faſt woll geſetzt und mit vleyß war zu nehmen, das wir nit ſagen 'Ich glaub gott dem vatter' odder 'von dem vatter', ſondern 'Inn gott den vatter, In Jheſum Chriſtum, In den heyligen geyſt'. Und den glauben ſoll man niemant geben, dan alleyn gott, darumb wirt die gottheyt Jheſu Chriſti und des heyligen geyſtes damit bekant, das wir ynn yhn gleych wie ynn den vatter glauben. Und wie es eyn gleych glaub iſt ynn alle drey perſon, ßo ſeyn die drey perſon auch eyn gott.

Das Erſt Teyll des Glaubens.

Ich glaub ynn gott vatter almechtigen ſchopfer hymels und der erden.

Das iſt:

Ich vorſag dem bößen geiſt, aller abgotterey, aller ßeuberey und mißglauben.

Ich ſetz meyn trawen auff keyn menſchen auff erden, auch nit auff mich ſelbs, nach auff meyn gewalt, kunſt, gutt, frumkeit odder was ich haben mag.

Ich ſetz meyn traw auff keyn creatur, ſie ſey ym hymell oder auff erden.

---

1 gleubt E 3 von H Türcken CI Tůrcken DGHL 4 glaub K 6 treuen CGI trew E beheb H begib L 7 handlen CI 8 ſaget G welche GL 9 Türcken CI Tůrcken DGHL preyſet L glab (vgl. 216,10; 219,3 u. ö.) H 10 darumb L 11 Sölcher G 13 böß CDGHIKL falſch CI falſchs L 15 da G ander götter B darumb GL 16 wörtlein DGH wörtlin K faſt wal B 19 „die" fehlt C 21 gleicher CGI 22 perſonen L alſo ſeind G perſonen L 23 erſte DG 24 iCh AB ICh K al || almechtigen L ſchöpffern CI 27 abgötterey BK zauberey CGI 29 vertrawen G kaiñ CI 30 noch auff CDGHI auch auff BEFK] auch L gunſt L frůmkeyt BK 32 trauwen CI trawen DH vertrawen G

Ich erwege und ſetz meyn trew alleyn auff den bloſſen unſichtlichen unbegreyfflichen eynigen gott, der hymell und erden erſchaffen hatt und alleyn ubir alle creature iſt.

Widderumb entſetze ich mich nit ob aller böſßheyt des teuffels und ſeyner geſelſchafft, dan meyn gott uber ſie alle iſt.

Ich glaub nichts deſte weniger yn gott, ob ich von allen menſchen vorlaſſen odder vorfolget were.

Ich glaub nichts deſte weniger, ob ich arm, unvorſtendig, ungeleret, voracht byn odder alles dings mangell.

Ich glaub nichts deſte weniger, ob ich eyn ßunder byn. Dan dyßer meyn glaub ſoll und muß ſchweben uber alles was do iſt und nit iſt, uber ſund und tugent und uber alles, auff das er ynn gott lauterlich und reyn ſich halte, wie mich das erſte gepott bringt.

Ich begere auch keyn ßeychen von yhm yhn zuvorſuchen.

Ich traw beſtendiglich ynn yhn, wie lang er vorßeugt, unnd ſetze yhm keyn ßill, ßeyt, maß odder weyße, ßondern ſtell es alles heym ſeynem gottlichen willen ynn eynem freyen richtigem glauben.

Szo er dan almechtig iſt, was mag mir geprechen, das er mir nit geben und thun muge?

Szo er ſchöpfer hymel und erden iſt und aller ding eyn herr, wer will mir ettwas nehmen oder ſchaden? ja wie wollen mir nit alle dingk zu gutt kummen und dienen, wan der mir gut gan, dem ſie alle gehorſam und unterthan ſeyn?

Die weyll er dan gott iſt, ßo mag er und weyß wie ers machen mit mir ſoll auffs beſte.

Die weyl er vatter iſt, ßo wil ers auch thun unnd thut es herßlich gerne.

Die weyll ich daran nit zweyffell und ſetz meyn trew alßo yn yhn, ßo byn ich gewiß ſeyn kindt, diener und erbe ewiglich und wirt mir geſchehen wie ich glaub.

Das Ander Teyl.

Und ynn Jheſum Chriſtum, ſeynen eynigen ſun, unßern herrn, der empfangen iſt von dem heyligen geyſt, geporen von der Junpfrawen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreußigt,

---

1 treüw CI vertrawen G trawen DH traw K 3 ůbir K creatur DGHL creaturen L 4 entſetz DEGH ab L alle E 5 ubir E ůbir K all G 6 deſter CGHIKL 7 werdt G 8 deſter CGHIL ungelert DGHL 9 ding H 10 glab H deſter CGIL deſt H 11 ubir alles E über alles K da G 11/12 ubir ſund E über ſund K 12 über alles K 14 keyn] ain H 15 verzeücht CDGHIL ſetzt H 19 müge BK 20 ſchöpfer [ſo] A ſchöpfer BCDFHIKL ſchopfer E] ein ſchöpffer G himels vnd der erden CI 21 wöllen CDGHI 22 guts GL 24 den gott E waißt CIL 26 geren CI 27 trauwen CI trawen G 32 herren H entpfangen G geborn L 33 Junckfrawen (ebenſo i. Folg.) BCDEFGHIKL gecreüziget L

geſtorben und begraben, Nydergeſtigen zu der helle, am dritten tag aufferſtanden von den todten, auff geſtigen zum hymell, Sitzend zur rechten gottis des almechtigen vatter, Von dannen er zukunfftig iſt zu richten die lebendigen und die todten.

Das iſt:

Ich glaub nit allein, das Jheſus Chriſtus warhafftiger eyniger gottis ſun iſt, yn eyner ewigen gottlichen natur und weßen von ewickeit ymmer geporen, ßondern auch, das ym von dem vatter alle ding unterworffen seyn, und nach der menſcheyt meyn und aller ding ein herr geſetzt iſt, die er mit dem vatter nach der gottheyt geſchaffen hatt.

Ich glaub, das yn den vatter glauben und zu dem vatter niemant kummen mag, widder durch kunſt, werck, vornunfft, noch alles das man nennen kan yn hymel und auff erden, dan allein yn und durch Jheſum Chriſtum seynen eynen ſun, das iſt, durch glauben yn seynen namen und hirſchafft.

Ich glaub feſtiglich, das er mir zu gutt empfangen iſt von dem heyligen geyſt, on alles menſchlichs und fleyſchlichs werck, on leyplichen vatter odder manßſamen, auff das er meyn und aller die in yhn glauben ſundlich, fleyſchlich, unreyne, vordamplich empfengniß reynigete und geyſtlich machette durch gnedigen willen seyns und des almechtigen vatters.

Ich glaub, das er mir geporen iſt von der reynen junpfrawen Marien, on allen ſchaden yhrer leyplichen und geyſtlichen junpfrawſchafft, auff das er noch ordnung vetterlicher barmhertzickait meyne ſundlich und vordampte gepurt unnd aller seyner glaubigen gebenedeyt, unſchedlich und reyn machte.

Ich glaub, das er seyn leyden und creutz fur meyne und aller glaubigen ſunde getragen hatt, und da durch alle leyden und creutz geſegnet und nit allein unſchedlich, ſondern auch heylſam und hoch vordienſtlich gemacht hatt.

Ich glaub, das er geſtorben und begraben iſt, meyne ſund und aller seyner glaubigen gantz zu todten und begraben, dartzu den leyplichen todt erwurgt und gantz unſchedlich, nutzlich, heylſam gemacht hatt.

Ich glaub, das er zu der helle nydergeſtigen iſt, den teuffell und alle seyne gewalt, liſt und boßheyt mir und seynen glaubigen zu dempffen und

---

1 hellen G 2 zů himel CI zu den hymeln G 3 zu der DGH vaters G 4 zukůnfftig BK] künfftig CIL 8 geborn G 9 dinge L geſetz L 11 dem vetter K 12 weder CGHIL wieder D vernůnfft G 13 jm Himell L 14 ainigen ſun CGIL „iſt," fehlt BEFKL glaben H yn ſeinem namen KL 15 herſchafft CGHIL 16 entpfangen G 17 als H an H 18 mannes G ſundlich] ſonderlich G 19 unreyn L entpfencknůß G rainige CI 20 „und" fehlt I 21 Maria CGI 22 junckfrawſchafft BDEGIKL junckfroſchaft C iunckfraſchafft H 23 nach CDEGHIL meyn DHKL ſundliche DGH verdampt L 24 gebenedeyet K 25 mein G 29 gleubigen E tôdten BK 30 nůtzlich BK nůtzlich und heilſam G heyſam [Druckf.] B 31 hell DGH 31/32 allen ſein CI 32 gwalt L glaubigen] glauben G zů demmen CI

gefangen zu nehmen, das mir der teuffell hynfurt nit ſchaden kan, und mich von der helle pein erlößet, die ſelben auch unſchedlich und vordienſtlich gemacht.

Ich glaub, das er ſey aufferſtanden am dritten tag von den todten, mir und alle ſeyne glaubigen ein news leben zu geben, und alßo mit yhm in gnaden und geyſt erwecket hatt, hynfurt nymmer zu ſundigen, ſondern yhm allein zu dienen in allerley gnaden und tugenden.

Ich glaub, das er auffgeſtigen ſey zu hymell und von dem vatter empfangen gewalt und ehre ubir alle engele und creaturen und alßo ſitzet zu der rechten hand gottis, das iſt, er iſt eyn kunig und herr ubir alle gottis gutter yn hymell, hell und erden. Derhalben er helffen kan mir und allen glaubigen yn allen unßern nötten, widder alle unßer widderſacher und feyndt.

Ich glaub, das er widder von dannen, von dem hymell, kummen wirt am jungſten tag, zu richten lebendigen, die dan erfunden werden, und todten, die ynn des vorſtorben ſeyn, und alle menſchen, alle engele und teuffell fur ſeyn gerichts ſtull kummen muſſen und yhn leyplich ſehen, mich und alle ſeyne glaubigen zu erlößen von dem leyplichen todt und allen geprechen, und zu ſtraffen ewiglich unßer feynd und widder ſacher, und von yhrer gewalt ewiglich zu erlößen.

Das Dritte Teyl.

Ich glaub yn den heyligen Geyſt, eyne heylige Chriſtliche Kyrche, eyn gemeynſchafft der heyligen, eyne vorgebung der ſund, aufferſtehung des fleyſches, Und eyn ewiges leben. Amen.

Das iſt:

Ich glaub nit allein, das der heylig geyſt eyn warhafftiger gott iſt mit dem vatter und ſun, ßondern auch ynn und tzu dem vatter durch Chriſtum und ſeyn leben, leyden, ſterben und alles was von yhm geſagt iſt, niemant kummen noch ettwas deſſelben erlangen mag on des heyligen geyſts werck, mit wilchem der vatter und der ſun mich und alle die ſeynen ruret, wecket, ruffet, tzeucht, durch und ynn Chriſto lebendig, heylig und geyſtlich macht, und alßo zum vatter bringt, dan er iſt das, da mit der vatter durch Chriſtum und ynn Chriſto alles wirckt und lebendig macht.

1 mir] wir H hinfüro CI hinfůr DHL hinfur G 2 hell DH und unverdienſtlich H 5 allen ſeinen CGIL gleubigen E newes G 6 erweckt L hinfüro CI hinfůrt G hinfire H hinfür L zů ſünden L 9 entpfangen G ůbir K engel CFHI engten L creaturn G 10 gerechten L künig B kůnig K ůbir K 11 gůtter BK im L er mir helffen kan mir G 13 kommen CI fehlt E 15 die ynn des vorſtorben ſeyn] die vor geſtorben ſeind CI die geſtorben ſeint L engel CIL 16 gerichtſtůl CI kommen CI můſſen BK 18 yhrer] eer H jrem L 20 drit HL 21 ain H hailge CI 22 eyn vorgebung E 23 aufferſteung BDGK -ſteeung CI ufferſtendung L fleyſchs GL flaiſch CI ewigs L 28 kommen CI 29 wilchen BEK welchen FHL all H růret BK 32 würckt G

Ich glaub, das do sey auff erden, ßo weyt die welt ist, nit mehr dan eyne heylige gemeyne Christliche kyrche, wilche nicht anders ist, dan die gemeyne odder samlung der heyligen, der frumen, glaubigen menschen auff erden, Wilche durch den selben heyligen geyst vorsamlet, erhalten und regiret wirt, und teglich ynn den sacramenten und wort gottis gemehret.

Ich glaub, das niemant kan selig werden, der nit ynn dißer gemeyne erffunden wirt, eyntrechtlich mit yhr haltend, in eynem glauben, wort, sacramenten, hoffnung und lieb, und keyn Jude, Ketzer, Heyd oder sunder mit yhr selig werde, es sey dan das er sich mit yhr vorsune, voreynige und yhr gleychformig werde in allen dingen.

Ich glaub, das yn dißer gemeyne odder Christenheyt alle ding gemeyn seynd, und eyns yglichen gutter des andern eygen und niemant ichts eygen sey, darumb mir und eynem yglichen glaubigen alle gepett und gutte werck der gantzen gemeyne zu hulff kummen, beystehn und stercken mussen, zu aller zeyt, ynn leben und sterben, und alßo eyn yglicher des andern pürden tregt, wie sanct Paulus leret. Gal. 6, 2

Ich glaub, das do sey yn der selben gemeyne, und sonst nyrgend, vorgebung der sund, das außer der selben nit helff, wie vil und groß die gute werck ymmer sein mugen, tzur sund vorgebung, aber ynner der selben nit schade, wie vill, groß und offt gesundiget werden mag, tzur vorgebung der sunde, wilche bleybt, wo und wie lange die selben eynige gemeyne bleybt, Wilcher Christus die schlussell gibt unnd spricht Matt. xviij. 'Was yhr werdet auffbinden auff erden, soll auff gepunden seyn yn dem hymell'. Desselben gleychen zu dem entzelen Petro an statt und bedeutung der entzlen eynigen kirchen Matt. xvi. 'Was du wirst auffbinden ꝛc.' Matth. 18, 18. Matth. 16, 19.

Ich glaub, das do zukunfftig ist eyn aufferstehung der todten, ynn wilcher durch den selben heyligen geyst wirt wider aufferweckt werden alles fleysch, das ist, alle menschen noch dem leyb oder fleysch, frum und bößen, alßo das eben das selb fleysch, das gestorben, begraben, vorweßen und mancherweyß umbkummen ist, widder kummen soll und lebendig werden.

1 da G 2 ain H gmaine H Christenliche C1 kirch L nichts CI nit DGH gmaine H 3 glabigen H 4 regiert H regirt L 5 und teglich] teglich H worten H 7 glauben, wort] glaben, wort. glaben. H 8 und lieb] lieb H heyde K hayde G 9 versone G versöne DH 9/10 gleichförmig CDGHIL 11 gmain H oder in der christenheit L gmain H 12 güter B 14 gemein DG gmein H hülff B hülffe K hylff DGH kommen CI bestehn K müssen K 16 sant CGI 17 da G sunst CDGHIL niergent CGIL nindert H 18 außer] auß H güten CI 19 mügen BK tzu der DGH 20 tzu der DGH 21 sundt DGH lang DGHL die selbige DGH gemein DGH 23 auff der erden DGH 24 dem aintzigen Petro CIL der entzelen BEF der entzeln GH 24/25 der entzelen kirchen K der ainigen kirchen CI der eintzigen kirchen L 25 Matt. 19. K wirst bynden K ꝛc.] auff erden ꝛc. G fehlt L 26 da G zukünfftig K aufferstheung B -ersteeung CI -ersteung DFGHL 28 mensche L nach CDEGHI „dem" fehlt BEFKL bös DGHL

Ich glaub, das noch der aufferſtehung ſeyn wirt eyn ewiges leben der heyligen und ewiges ſterben der ſunder, und zweyffell on dem allen nit, der vatter durch den ſun JHESUM Chriſtum, unßern herrn, mit und yn dem heyligen geyſt werd mir diße ſtuck alle laſſen geſchehen, das heyſt AMEN, das iſt, Es iſt trewlich und gewiß ware.

Hie nach folget

das Vatter unßer.

Vorrhede und bereytunge
czu bitten die ſieben bitt von gott.

Vatter unßer, der du biſt im hymell.

Die Meynung:

O almechtiger gott, die weyll du durch deyn grundloß barmhertzickeit uns nit allein zu gelaßen, ſondern auch gepoten und geleret haſt durch deynen eynigen lieben ſun, unſern heren Jheſum Chriſtum, das wir durch ſeyn vordienſt und mittell dich eynen vatter achten und nennen ſollen, ßo du doch billich nach aller gerechtickeit eyn geſtrenger richter ſeyn muchtiſt uber unß ſunder, die wir ßo vill und ſchwerlich widder deynen gottlichen aller beſten willen gethan und dich erzurnet haben, Szo gib unß durch die ſelb barmhertzickeit yn unßer hertz eyn troſtliche zuvorſicht deyner veterlichen lieb unnd laß unß empfinden den aller lieblichſten ſchmack und ſußikeit der kindlichen ſicherheit, das wir mit freuden dich einen vatter nennen, kennen, lieben und anruffen mugen yn allen unßern nodten, behut unß, das wir deyn kinder bleyben, und nit vorſchulden, das wir auß dir allerliebſten vater eynen erſchrecklichen richter und uns ſelb auß kinder tzu feynden machen.

Du wilt auch, das wir nit allein 'vater', ſundern yn gemeyn 'unßer vater' dich anruffen und alſo eyntrechtlich fur alleſampt bitten. Darumb gib unß eyn eyntrechtliche, brůderliche liebe, das wir uns allſampt warhafftige bruder und ſchweſter erkennen und achten, und dich eynen gemeynen unßern lieben vatter fur alle und yderman bitten, als eyn kind fur das ander gegen ſeynem vatter thut, laß niemant under unß das ſeyn ſuchen aber des andern

1 nach CDFGHIL aufferſteeung CI -ſteung DFGHL 2 an CDEFGIIL allem CI fehlt L 3 herren L 5 Das iſt, Es iſt] Das iſt DGH war CI wår L 6/7 Folgett hie nach das Vatter unßer. K Ußlegung des Vatter unſers L Die Zeilen fehlen ganz CI 8 bereytung DGHL 10 in den hymeln G 12 grundtloſe CDGHIL barmhetzickeit [ſo] K 13 züglaſſen H gelert L 14 unſeren L herren BEK herrn G 15 nemmen L 16 můchtiſt B můchteſt FK möchteſt DGHL můſteſt C můſteſt I 17 ſchwirlich K dein L 18 gethon CHI ertzůrnet BK ſelben CI 19 vätterliche L liebe L 20 entpfinden G geſchmack G ſůßikeit BK ſuſſigkait G kinlichen [Druckf.] BK 21 wir] mir L nemmen L 22 anrieffen L můgen BK alle L unſer L nödten BK behůt BK 23,24 erſchrickſlichen E 24 ſelbs G kindern G 25 ſondern BK gmein L 26 anrieffen L eintrechliche L 27 „eyn" fehlt G lieb DGH alleſampt E 28 brůder BK unſer L 30 odder BEK oder CDFGHIL ander L

fur dyr vorgessen, sundern, abgethan allen haß, neyd und tzwitracht, uns alls die waren frumen gottis kinder unter eynander lieben, und alßo eyntrechtlich sagen mugen nit ‘meyn vatter’, sundern ‘unßer vatter’.

Auch die weyll du nit eyn leyplicher vatter bist, der auff der erden ist, sundern ‘der du ym hymell bist’, ein geystlicher vater, der nit stirbt und ungewiß ist, und yhm selb nit helffen mag, wie der yrdenisch unnd leyplicher vatter, da mit du uns antzeygist, wie ubermessig du eyn besser vatter bist, unnd leryst, tzeytlich vatterschafft, vatter land, freund, gut, fleysch unnd blut fur dyr vorachten, Szo gib uns, O vatter, das wir auch deyn hymlisch kind seyn mugen, lere unß der seelen unnd des hymelischen erbteyls alleyn warnehmen, Das uns das zeytliche vatter land und yrdische erbgut nit betriege, umbfange, hyndere und gantz zu yrdischen kindern mache, Das wir mit rechtem waren grund mugen sagen ‘O hymelischer vatter unßer’, und wir warhafftig deyn hymlischen kinder seyn.

Die Erste bitt.

Geheyliget werde dein name.

Die meynung ist:

O almechtiger gott, lieber hymelischer vatter, deyn heyliger namen wirt auff dißem elenden jamertal leyder ßo manichfeltig vorunheyliget, belestert und geschmecht, wirt vielen dingen zu geeyget, da deyn ere nit an ist, wirt auch in vielen stucken und zu funden mißpraucht, das auch das schendlich leben wol eyn schand und uneer deyns heyligen namens mocht heyßen, Szo gib unß deyn gottlich gnade, das wir uns vor alle dem behuten, das nit zu eer und lob deynes heyligen namens reycht. Hilff, das alle zeuberey und falsche segen abgethan werden. Hilff, das allerley beschweren des teuffels ader creaturen durch deinen namen auffhöre. Hilff, das alle mißglauben und ubirglauben auß gewurtzelt werden. Hilff, das alle ketzerey, falsche lere, die sich yn scheyn deyns namen dargeben, zu nicht werden. Hilff, das aller

---

1 vor CDGHI für dich L sondern BEK abgethon CI 2 ware L 3 mügen BK sondern BEK 5 sondern BEK „der“ fehlt F zm [Druckf.] hymell B zuhymell K 6 selbs GL yrdisch CIL jrdische DGH 7 anzeigst L übermessig K besserer CI 8 fleisch. plůt H 9 vor CDGHI für dich L deine DGH himlische DGH himmelische L 10 mügen BK muge E sel CI hymlischen DG himlichen H 11 tzeytlich E yrdisch DGH yrdenisch K betrig D betrieg GH 12 umfange BK umbfahe CI umbfach L 13 warem L mügen BK hymlischer DGHL 14 deine DGH hymlische BCDEGHIKL hymeliche F 16 werd HL nam L 17 „ist“ fehlt DGH 18 himlischer DGHL nam CIL 19 mannichfaltig H gelestert CDGHI 20 beschmecht L geeigt DGHL ehre E 21 stücken BK 22 deines DG dines L namen CEI möcht DL möchte GH 23 göttliche DGH gnad DGHL allem (allen DH) dem CDGHIL behůten BK 24 namen CI 24/25 „Hilff“ bis „werden“ fehlt H 25 allerley] alle G beschwern H oder BCDEFGIKL 26 auffhörn CI -hören DGH 27 ůbirglauben E aberglauben H überig glauben L außgewůrtzelt G 28 deines DL namens BFKL zu nichten CI

falſcher ſcheyn der warheit, frumkeit, heylickeit niemant betriege. Hilff, das niemant bey deynem namen ſchwere, lige ader triege. Behut uns vor allem falſchen troſt, unter deynem namen ertichtet. Behut uns vor aller geyſtlicher hoffart und eyteler ehr zeytlichs rumbs ader namens. Hilff, das wir yn allen unßern nodten unnd geprechen deynen heyligen namen mugen anruffen. Hilff, das wir yn der angſt unßers gewiſſen und am letzten ſterben deynen namen nit vorgeſſen. Hilff, das wir yn allen unßern guttern, worten und wercken dich alleyn loben und eeren, nit uns davon eyn namen geben odder ſuchen, ſondern dir allein, des alle ding allein ſeynd. Behut uns vor dem ſchendlichen laſter der undanckbarkeyt. Hilff, das auß unßern guten wercken und leben alle andere gereyzt werden, nit uns, ßondern dich in uns zu loben und deynen namen eeren. Hilff, das auß unßern böſen wercken odder geprechen niemant geergert werd, deyn namen zu uneeren odder deyn lob nach zu laſſen. Behut unß, das wir nichts begeren widder zeytlich noch ewig, das nit deynes namens eere und lob ſey, und ßo wir ſolchs werden bitten, wolteſt unßer torheyt nit erhören. Hilff, das unßer leben alßo ſey, das wir als warhafftig kinder gottis erfunden werden, das deyn vatterlicher name nit umbſunſt odder falſchlich uber unß genendt werde. AMEN.

Und in das gepett hören alle pſalmen und gepeet, da man gott ynnen lobet, eeret, ſinget, dancket und das gantze Alleluja.

Die andere bitt.

Zu kome dein reych.

Die Meynung:

Diß elend leben iſt ein reych aller ſund und böſßheyt, darynne ein herre iſt der böß geyſt, aller böſßheyt und ſund eyn anfang und haubtſchalck. Deyn reych aber iſt ein reych aller gnaden und tugend, Darynne ein herre iſt Jheſus Chriſtus, deyn lieber ſun, aller gnaden und tugent ein haubt und anfang. Darumb ßo hilff und gnade uns, lieber vatter. Gib uns fur allen dingen eyn rechten beſtendigen glauben in Chriſto, eyn unerſchrockene hoffnung

---

1 betrieg DGH 2 lieg CI liege G oder BCDFGHI odder K] und E trige D Behůt BK 3 falſchem KL erdicht CI erdichtet DGH Behůt BK gaiſtlichen CDGI 4 eitler CDGHI „eyteler ehr“ fehlt L oder BCDEFGHIK 5 nödten BK můgen K 6/7 deines namen CI 7 gůttern BK 8 aiñ CI 9 ſundern BE Behůt BK 10 vndanckparkeyt BEFK 12/13 „odder geprechen“ fehlt L 13 geergert ACDHI geegert G] begeert BFK begert E begeren L deiñ CI deinem DG deynē F deinen H 14 Behůt BK begern G weder CGHIL 15 namenn F eer L und ßo] ſo H 16 wölleſt CGIL erhörn H 17 gots H vetterlicher BFGHIKL vätterlicher CI vetterliche E nam H namen K 18 umb ſonſt K über K „AMEN“ fehlt CI 19 gehören DG gehörn H do HL 20 gantz EGHK 21 ander DGH 22 kumme G 24 boßheyt BK dariñ H herr DGHL 25 böße geyſt K boßheyt BK haubtſchack A 26 genaden G herr DGHL 28 gnad DGH vor DGH 29 rechten und beſtendigen CI unerſchockene A unerſchrockne DGH

in deyn barmhertzickeit wider alle blodickeit unsers sundlichen gewissen, Eyne grund gutige liebe zu dir und allen menschen. Behutt uns vor unglauben und vortzweyffeln und endlichen neyd. Hilff uns von der unfletigen lust der unkeuscheit und gib uns eyne liebe zu der junckfrawschafft und allerley keuscheit. Hilff unß auß der zwittracht, krieg und unfrid, und laß zu kummen deyns reychs tugent, den frid und eynickeit und stille ruge. Hilff uns, das nit zorn odder ander bitterkeit in uns seyn reych ubirkomme, ßondern durch deyn gnade in uns regire einfeltige fußikeit und bruderliche trew, und allerley frundtschafft, miltickeyt, sanfftmůtickeyt ꝛc. Hilff, das nit unordige betrubniß und schwermutickeit yn unß sey, sonder laß zu kommen die freudt und lust yn deyner gnade und barmhertzickeit, Und endlich, das alle sunde von uns gewandt werden und wir, deyner gnaden, aller tugent und guter werck voll, mugen deyn reych werden, das alle unßere hertz, mut und synn mit allen crefften inwendig und außwendig dir, deynen gepoten und willen unterteniglich dienen und sich alleyn von dir regiren lassen, nit yhn selbs noch dem fleysch, welt odder teuffell folgen. Hilff, das solch deyn reych, angefangen yn unß, zunheme und teglich sich bessere und mehre, das uns nit uberfalle die listige bößheit, die tragheit zu gottis dienste, auff das wir nit widder zu rucke fallen, sondern gib uns eyn ernsten fursatz und vormugen nit allein antzuheben frum seyn, sondern vil mehr keecklich darynnen fortgehn und volnbringen, wie der prophet sagt 'Erleucht meyn augen, das ich nit entschlaff odder faul werde ym angefangen guten leben, und der feynd meyn alßo widderumb gewaltig werde'. Hilff, das wir alßo bestendig bleyben, und das dein zukunfftig reych dißes angefangen dein reych beschlies und volende. Hilff uns auß dißem sundlichen, ferlichen leben. Hilff uns yhenes leben begeren und dißem feynd werden. Hilff uns den todt nit furchten, sondern begeren. Wend von uns die lieb und anhangen dißes lebens, auff das alßo deyn reych yn uns aller ding volnbracht werde.

Ps. 13, 4.

Und in diße pitt gehören alle psalm, verß und gepeet, da man gnad und tugent von gott bittet.

1 blödickeit BCDFGK bledickeit HL Ein H 2 gůtige BK lieb DGH Behůt BK 2/3 unglauben, verzweyflung und vor endtlichem CI 3 der] dem CHL 4 ein DGHL lieb DGHK junckfroschaft CI 5 zwitracht CI 6 rüw CI rwe DGL růe H 7 andere L übirkomme K uberkumme DGH 8 gnad DGHL regier CI fůßickeit BK brůderliche BK „und" fehlt H 9 senfftmůttickait DGL senfftikait H unordenliche CGI betrůbniß BK betrügnuß CI 10 schwermůtigkeit K sondern K kummen G 11 gnad L 12 gewendt CDGHIL 13 mügen BK 14 undertenicklich H 15 regieren CI regirn L 17 übirfalle K lüstig CI 18 boßheyt K dienst L zu rücke BK 19 ersten CI vormügen BK „antzuheben" fehlt G 19/20 frum zu sein G 20 fürgeen CI fortgeen DFGHL volnbrengen BK volbringen CDGHIL 21 meine G odder] noch G 22 angefangnen G angfangen L 23 zukünfftig K 24 „dein" fehlt G 25 begern G 26 fürchten BDK förchten CIL forchten FG fürchten H begern G 27 anhäng CI 28 volbracht CDGHIL 29 do L

Die dritte bitt.

Dein wille geſchehe als im hymell und auff der erden.

Meynung:

Unßer wille, gegen deynem willen geachtet, iſt nymmer gut, ſondern altzeyt böß. Deyn wille aber iſt altzeyt der beſte, uberauß auff das höchſte zu lieben und tzu begeren. Darumb erbarme dich unßer, o lieber vatter, Und laß nit nach unßern willen ettwas geſchehn. Gib und lere uns recht, grundliche gedult haben, wen unßer wille geprochen wirt odder vorhindert. Hilff, ßo yemand ettwas redt, ſchweygt, thut oder leſt, das unßern willen widder iſt, das wir nit drumb tzornigk unnd böß werden, nit fluchen, nit clagen, nit ſchreyen, nit richten, nit vordamnen, nit vorſprechen ꝛc. Hilff, das wir unſern widderſachern und vorhyndern unſers willens demutiglichen weychen und unſern alßo faren laſſen, das wir ſie loben, gebenedeyen, wolthun als denen, die deynen gottlichen allerbeſten willen wider unßern willen volnbrengen. Gib uns gnade, das wir allerley kranckeyt, armut, ſchmach, leyden und widerwertickeit willig tragen, und erkennen, das daſſelb deyn gottlicher wille ſey, unſern willen zu Creutzigen. Hilff uns, das wir auch unrecht gerne leyden, und behut uns vor der rach, laß uns nit böß mit böß betzalen, gewalt mit gewalt vortreyben, ſondern in ſolchen deynen willen, der uns daſſelb zufugt, wol gefallen haben, dich loben und dir dancken. Laß uns nit dem teuffell oder böſen menſchen zu rechnen, wan uns ettwas wider unßern willen begegent, ſondern alleyn deynen gottlichen willen, der ſolchs alles ordinet zu unßers willens hynderniß und zu mehrer ſelickeit yn deynem reych. Hilff uns, das wir willig und frölich ſterben und den todt in deynem willen gerne auff nehmen, das wir nit mit ungedult odder vortzagung dir ungehorſam werden. Hilff, das wir alle unßer glid, augen, tzungen, hertzen, hend und fueß, nit yhrer begirden noch willen gelaſſen werden, ſondern in deynen willen gefangen, geſtockt und geprochen werden. Behut uns vor allen böſſen, ſpenſtigen, hardmutigen, halßſtarcken, eygen ſynnigen und eygen willen. Gib uns eyn rechten gehorſam, eyn volkomene ledige gelaſſenheyt yn allen

---

1 dritt H 2 will GL geſchech H auff erden L 3 Die meynung CGHIK 4 will L 5 will L das aller höchſte G 6 begern G 7 unſerm GL geſchehen DGHKL 7 Das Komma hinter „recht“ ſteht in allen Wittenberger Drucken, außerdem auch in DFG, in H ein Punkt. 7/8 rechte gründtliche CI 8 wil- || L 9 laſt L unſerm L 10 darumb CGI tzornigk] zürnen CI 11 „nit ſchreyen“ fehlt G 12 widerſächern L verhindrern BCIK verhinderern DH willen L demůtiglichen BK 13 wolthůn G wolthon H 14 deinem H „allerbeſten“ fehlt L 14/15 volbringen CDGHIL 15 gnad L kranckheit E 17 wil L gern HL 18 behůt BK 19 vertreyben K ſolchē ADGH ſolchen BEFK ſolchem CIL deinem L 20 daſſelbig L „und“ fehlt H 21 wenn G 22 begegnet CHIL deinem G 23 ordnet CIL ordenirt DGII „und“ fehlt H 24 „und“ (vor „den“) fehlt H 25 gern DGHL 26 unghorſam H 27 hende L „und“ fehlt H fůß K 28 deinem HL gfangen H gſtöckt H Behůt BK 29 hardmůtigen BK halßſtarckten E eynen ſynnigen BE einſinnigen L aigenwilligen CIL 30 rechte DGHL volkummene DGH volkomne L

dingen, geyſtlich, weltlich, ewiglich und tzeytlich. Behut uns vor dem grawſamen laſter des nachredens, vorleumden, affterreden, frevel richten, vordamnen, vorſprechen anderer menſchen. O das große ungluck und die ſchwere plage ſolcher tzungen wende ferne von uns, ſondern lerne uns, das, wan wir ettwas ſehen odder hören ſtreflich und uns miſſellig von andern, das wir daſſelb ſchweygen, tzu decken, dir alleyn clagen und deynem willen heym geben, und alßo allen unßern ſchuldigern hertzlich vorgeben, mit leyden mit yhn haben. Lerne uns erkennen, das uns niemant ſchaden thun mag, er thu yhm dan ſelbs vorhin tauſentmal mehr ſchaden fur deynen augen, auff das wir da durch mehr zur barmhertzickeit ubir yhn, dan zu tzorn bewegt werden, mehr yhn zu jamern dan zu rechnen. Hilff uns, das wir uns nit frawen, wan es ubel geht denen, die unßern willen nit gethan, odder leyde gethan, odder ſonſt mißfallen yn yhrem leben, Auch das wir uns nit betruben, wen es yhn wol geht.

Und in diße pitt gehören alle pſalm, verß unnd gepeet, do man widder die ſunde und feynd ynnen pittet.

Die vierde bitt.

Unßer teglich brott gib uns heut.

Die Meynung:

Das brot iſt unßer herr Jheſus Chriſtus, der die ſeel ſpeyßet und tröſtet. Darumb, o hymliſcher vatter, gib gnade, das Chriſtus leben, wort, werck und leyden uns und aller welt geprediget, bekandt und behalten werde. Hilff, das wir ſeyn wort und werck in allem leben fur eyn crefftig exempell unnd ſpigel aller tugent haben. Hilff, das wir in leyden und widerwertickeyten unß durch und in ſeynem leyden und Creutz ſtercken und troſten mugen. Hilff, das wir unßern todt durch ſeynen todt ym feſten glauben ubirwinden und alßo kecklich dem lieben furgenger in yhenes leben folgen. Gib gnade, das alle prediger dein wort und Chriſtum in aller welt nutzparlich und ſeliglich predigen. Hilff, das alle, die dein wort predigen hören, das ſie Chriſtum leren und daran ſich redlich beſſern. Du wolteſt auch gnediglich alle frembde prediget und lere, do Chriſtus nit erlernet wirt, auß der heyligen kirchen

1 Behůt BK 2 vorleumbden BEK hinderreden L verdammen L 3 andere GL 4 wendt BEK ferr CIL wenn G 5 ſtreflichs G „und“ fehlt H 6 ſchweigen, zugedencken CI willen zůgeben CI 8 thon H 9 vorhin] vor H vor DGH 10 zu der G] zů L 11 rechen CGI frőwen CI frewen DGHL wenn GI 12 übell K geet CGI get DH gat L leyd DGH leyds L 13 ſunſt CDGHIL betrůben BK 14 yhn] jnnen L geet CGHI get D gat L 15 pſalmen L 16 ſünd L feynde L ynnen] jenen L 21 hymeliſcher BEK gnad DGHK 22 geprediget H 23 „und“ fehlt H 24 widerwertikeit H 25 leydem E tröſten můgen BK 26 unßer todt BEK im feſtem C in feſtem I übirwinden K „und“ fehlt H 27 vorgeer DGH gnad H 28/29 „dein wort“ bis „predigen“ fehlt H 28 „und ſeliglich“ fehlt G 30 woltiſt K wölleſt CGIL gnedicklichen L 31 predig CDGHH predige L da G kirche L

treyben. Erbarme dich aller biſchoffen, prieſtern, geyſtlichen und aller ubirkeit, das ſie, durch deyne gnade erleucht, uns recht leren und furen mit worten und guten exempel. Behut alle ſchwach glaubigen, das ſie ſich nit ergern ob dem böſen exempel der ubirkeyt. Behut uns vor ketzeriſchen und abtrinnigen lerern, das wir in eynem teglichen brott eyn treglicher lere unnd wort Chriſti eyns bleyben. Lere uns durch deyne gnade Chriſtus leyden recht betrachten, hertzlich faſſen und ſeliglich yn unſer leben bilden. Laß uns des heyligen waren leychnamß Chriſti an unſerm letzten ende nit beraubt werden. Hilff, das alle prieſter das hochwirdig ſacrament wirdiglich und ſeliglich zu der gantzen Chriſtenheit beſſerung handeln und brauchen. Hilff, das wir und alle Chriſten das heylige ſacrament zu ſeyner tzeyt mit gnaden ſeliglich empfahen. Und ſumma ſummarum, gib uns unſer teglich brott, das Chriſtus in uns und wir yn yhm ewiglich bleyben, und den namen, das wir von yhm Chriſten heyſſen, wirdiglich tragen.

In diße pitt gehoren alle gepeet odder pſalmen, die man fur die ubirkeit pittet, ſonderlich wider die falſchen lerer, fur die Juden, Ketzer und alle yrrigen menſchen, auch fur alle betrubte und troſtloße leydende menſchen.

Die funffte bitt.

Und vorlas uns unſere ſchulde, als wir vorlaſſen unſern ſchuldigern.

Die Meynung:

Diße bitte hatt eyn anhang und eyn bedingung, das wir zuvorn ſollen unſern ſchuldigern vorgeben. wan das geſchehn iſt, ßo mugen wir dan ſagen 'Vorgib uns unſere ſchulde'. Und das iſt oben in der dritten bitt gepeten, das gottis wille geſchehe, der wil, das man alles gedultig leyden ſoll und nit
Matth. 5, 45. böß vor böß geben, nit rache ſuchen, ſondern gut vor böße geben, als unſer vatter thut ym hymel, der ſeyn ſonne leſt auff gehn ubir die frumen und bößen, und leſt regen uber die yhm dancken und die yhm nit dancken. Drumb

---

1 öberkait CGI oberkeit DH übirkeyt K obrickeit L 2 dein H gnad DGH genade L erleicht H 3 „und" fehlt H Behůt BK glabigen H 4 den böſen exempeln DGH öberkait CGI oberkeit DH überkeyt K obrickeit L Behüt BK „uns" fehlt H abtrinnigern A 5 in eynem teglichen brott, eyn treglicher (ein trechtlicher G eyn teglicher BEF) lere, unnd wort ABDEFGH ynn eynem teglichen brot, eyn tegliche lere, und wort K in ainem teglichen brot, in teglicher lere und wort CIL 6 Lerne BFKL gnad DGHL 10 handlen CHI 11 entpfahen G 13 ewiglichen L 14 geheiſſen L 15 gehören BK gehörn H gebet H 15 16 öberkait CI öbrickeit DH öbrigkait G übirkeyt K Obrickeit L 16 all H 17 fur die alle betrůbte BEF fur alle die betrůbte K für die aller betriebſten L „und" fehlt L 19 unſer H ſchuld CIK 22 Dieße] Die G bitt KL anfang G zuvor CIL zuvoran G 23 ſchuldegern A wenn G geſcheen D geſchehen GHL můgen BK 24 Vor gib AB ſchuld CI 25 geſchech CI 26 für DGHL rach L gůts L für DGHL 27 ſonnen CI ſunne DGH geen CDGHL übir K frommen CI „und" fehlt H 28 regnen CI ubir E übir K Drum D Darumb CIL

bitten wir: O vatter, troſt uns, unſſer gewißen itzt und an unſerm letzten ende, wilchs fur unſſern ſunden und deynem gericht grewlich erſchrickt und erſchrecken wirt. Gib unſſern hertzen deynen frid, das wir deyns gerichts mit freuden erwarten mugen. Gang nit mit uns yn die ſcherpfe deyns gerichts, Pſ. 143, 2. dan do wirt keyn menſch rechtfertig erfunden. Lerne uns, lieber vatter, nit auff unſſer gute werck odder vordienſt uns vorlaſſen odder troſten, ſondern alleyn auff deyne grundloſſe barmhertzickeyt lauter und feſt unß wagen und ergeben. Deſſelben gleychen laß uns auch nit vortzagen umb unſſers ſtreflichs ſundigen lebens willen, ſonder dein barmhertzickeit höher, breyter, ſtercker achten, dan all unſſer leben. Hilff allen menſchen, die in todts nöten und in der anfechtung ſolcher vorzweyffelung geengſtet ſeyn, und ſonderlich dem N. odder dem N. Erbarme dich auch aller armen ſeelen ym Fegfewr, ſonderlich N. und N. Vorgib yhn und unß allen unſſere ſchulde, tröſte ſie und nym ſie zu gnaden. Gib uns deyne gute vor unſſer böſßheyt, wie du uns gepotten haſt zu thun. Stille den grauſamen affterreder, anclager und großmacher unſſer ſunde, den böſßen geyſt, itzt und an unſern ende und in allen engſten des gewiſſen, die weil wir auch affterreden und der menſchen ſund groß zu machen uns enthalten. Richte nit unß nach anclage des teuffels und unſſers elenden gewiſſen, und erhöre nit die ſtymme unſſer feynde, die unß tag und nacht fur dir ſchuldigen, gleych als wir nit hören wollen die affterreder und vorclager der ander. Nym von uns die ſchwere laſt aller ſunde und gewiſſen, auff das wir mit leychten, frölichen hertzen, in gantzer zuvorſicht deyner barmhertzickeit leben und ſterben, leyden und thun mugen.

Und in diße bitt gehoren alle pſalm und gepeet, die umb ſund die barmhertzikeit gottis anruffen.

Die ſechſte bitt.

Und nit einfure uns yn vorſuchungen.

Die Meynung:

Drey vorſuchung oder anfechtung haben wir, das fleyſch, die welt, den teuffell. Drumb bitten wir:

---

1 tröſt BK gwiſſen H yetz CIL yetzt H 2 vor CDFGI 3 deines DGH 4 mügen BK Gee G deines DGL gerichts H 5 da G 7 dein H „und (vor „feſt“) fehlt H 8 „auch“ fehlt H umb unſſer K ſtreflichs] flaiſchs CI 9 ſondernn K 11 verzweyflung DGH geenſtiget L 12 „auch“ fehlt H 14 güte BK für DGHL 15 thon H hinderreder L 16 ſund DGH von den böſßen geyſten L yetz CI yetzt H unſſerm CDGHHKL 17 gwiſſen H hinderreden L 18 anclag DGHL 19 gwiſſen H ſtimm L unſerer CI feindt L „und“ fehlt H 20 fur die ſchuldigen ACDGHHL hörn H wöllen DGH wellen L hinderreder L 20/21 anclager K 21 andern CHI die ſchwären laſter CI den ſchweren laſt DGHL ſund K 22 leichtem frölichem CIL 23 thon H mügen K 24 pitt F gehören K pſalmen L ſund] ſind L 27 verſuchunge DGL verſuchung H 29 verſuchungen oder anfechtungen L fleyſchs G welt und den G 30 Darumb L

Lieber vatter, gib unß gnade, das wir des fleyſches luſt ꝛwingen. Hilff, das wir ſeynem ubringen eſſen und trincken, ſchlaffen, faulentzen, muſſiggang widderſtreben. Hilff, das wir das ſelb mit faſten, meſſigem futter, clayder, lager, arbeyt, wachen unnd erbeyten dienſtbar und zu guten wercken geſchickt machen. Hilff unß, das wir ſeyne böße neygung ꝛur unkeuſcheyt und alle ſeyne begirde und reyꝛen mugen mit Chriſto anß Creutz ſchlagen und todten, Das wir keyner ſeyner anfechtung bewilligen und folgen. Hilff, ßo wir ſehen eyn ſchon menſch, bild oder andere creature, das das nit ein anfechtung, ßondern uns eyn urſach ſey, keuſcheit zu lieben und dich in deynen creaturen zu loben. Hilff, ßo wir etwas ſußes horen, etwas lieblichs empfinden, das nit darynnen luſt, ſondern deyn lob und ere geſucht werde von uns. Behut uns vor dem großen laſter des geyꝛs und begirden der reichtummer diſſer welt. Behut uns, das wir nit die eer und gewalt diſſer welt ſuchen odder yn die ſelb neygung vorwilligen. Behut uns, das der welt untrew, falſcher ſchein und reyꝛung uns nit bewege, yhr zu folgen. Behut unß, das wir nit von dem boßen und widderwertickeiten der welt zu ungedult, rache, zorn oder andere untugent geꝛogen werden. Hilff, das wir der welt liegen, triegen, vorheyſſen, untrew und alles yhrem gut und böſſen abſagen, vorſachen[1] (wie wir dan yn der Tauff geredt haben) und darynne feſte beſteen und teglich mehr und mehr zunhemen. Behut unß vor des teuffels eyngeben, das wir nit yn hoffart und unßer eygen wol gefallen und anderer vorachtunge bewilligen umb reychtumb, adel, gewalt, kunſt, geſtalt odder anderer deyner gutter willen. Behut unß, das wir nit in haß und neyd fallen auß yrgend einer urſachen. Behut uns, das wir nit folgen der anfechtung des glaubens, der vorꝛweyffelung, iꝛt und an unßern leꝛten ende.

Las dir befolen ſeyn, hymeliſcher vatter, alle, die widder diße groſſe,

---

1 Liber D gnad GH flaiſch CI fleiſchs DGH 2 ſeinen E ubrigen EG übrigen CDHIL übringen K faulen, müſſiggang L müſſiggeen CI 3 meeſſigē L 4 liger CI „arbeyt“ fehlt G arbeyten BCEFIKL dienſtpar BEFGK 5 zu der DGH 6 můgen BK tödten K 8 ſchon menſch bild A ſchon menſch, bild BEFKL ſchönes menſchen bild CI ſchön menſchen bild DGH ander DGH creatur DG 9 creaturn G 10 ſůßes B hören BK liplichs D entpfinden GL 11 dajnnen H ehre E Behůt BK 12 geiꝛ CIL geyꝛs E reychtumer BEF reychtůmer GK -thumb CIL 13 ehre E 14 Behůt BK 15 ſcheyn und reychung BEFK ſcheyn und reichtung L bewegt H fölgen F Behůt BK 16 dem] den DGH böſſen BK 17 ander DGH zu der DGH 18 verſagen DGHL 19 jm tauff L feſt DGH beſtehen K 20 zunhemen] nemen F Behůt BK 21 verachtung DGH 23 Behůt BK neyd vnd haß CI 24 vrſach CI Behůt BK glabens H 25 verzweifelung DGH yeꝛt CGHI jeꝛ L vnſerem CI vnſerm GL 26 befolhen CGH himliſcher CDGHI

[1]) vorſachen iſt weder Druckfehler noch mundartliche Form für verſagen, das einige Nachdrucke und auch die Erlanger Ausgabe eingeſetzt haben. Vielmehr liegt das beſonders md/nd. Wort versachen (vorsaken) vor, das Lexer 3, 208; Lübben-Walther 517b verzeichnen. Die Bedeutung iſt, wenn es wie hier mit Dat. verbunden wird, 'verleugnen, entſagen, verzichten'. In Grimms Wtb 12, 1030 mangelt das Wort ganz. P. P.

manichfeltige anfechtung ſtreyten und arbeyten, ſtercke, die do noch' ſteen, hilff widder auff denen, die gefallen ſeind und ligen darnyder. Und gib unß allen deyne gnade, das wir yn ſolchen elenden unſichern leben, mit hovil feynden an underlaß umbgeben, mit eynem ritterlichen feſten glauben beſtendiglichen fechten und die ewigen kron erlangen.

Die ſiebende bitt.

Sondern erloſze uns von dem ubell.

Die Meynung:

Diße bitt bittet vor alles böße der peyn und ſtraffe, wie dan die heylige kirche thut in den litanien: Erloße unß, O vatter, von deynem ewigen zorn und der helliſchen peyn. Erloße uns von deynem geſtrengen urteyl ym todt und am Jungſten tage. Erloße uns von dem ſchnellen, gehenden[1] todte. Behut uns vor waſſer und fewr, vor blitzen und hagell. Behut uns vor hunger und tewre zeyten. Behut uns vor kriegen und blut vorgiſſen. Behut uns vor deynen groſſen plagen, peſtilentz, frantzoßen und andere ſchwere kranckheyt. Behut uns vor allem ubell und nöten des leybs, Szo doch, das yn dißen allen deyns namens eere, deyns reychs mehrunge und gottlicher wille ſey. AMEN.

Amen.

Hilff gott, das alle diße bitt wir ungetzweyffelt erlangen, und laß uns nit daran tzweyffelln, du habſt und wirſt uns hyrynnen erhören, das es ja unnd nit neyn odder tzweyffell ſey. Szo ſprechen wir frölich 'AMEN, Das iſt war und gewiß'. AMEN.

1 manigfaltige CI manchfaltige D manigfeltige G manigfeltig L da CDGHH ſtehen K 2 wider B ſind E darniden G 3 dein genad (gnad G) DGH ſolchem DGL unſicherm H 4 unterlaß DG umgeben K 7 erleſz H übell K 9 fur DG für HL für all böß pein CI ſtraff L 10 kirch L Letanyen CGHH Erlöße K 11 Erlöße K 12 jüngſten G tag KL Erlöße BK behenden tod CI gehen todt DGHL Behůt BK 13 fewer DH blitz L Behůt B 14 teüren CDGHHL Behůt BK krigen D vergieſſen CGHL Behůt B 15 anderer ſchwären CI andern ſchweren kranckhayten GL 16 Behůt BK übell K 17 deines G namen G deines DGH merung L 18 „Amen" fehlt CI 19 ungezwifelt L 20 zweyflen CI zwyfeln L haſt L werdſt CI 21 zwyfell L 22 AMEN fehlt L

[1]) Nicht Druckfehler oder Vermiſchung von gehen — 'jähen' und behenden, ſo nahe dieſe Vermuthung zu liegen ſcheint. Vielmehr Partc. des Zeitwortes jachen — 'eilen', das (wie Grimm, Wtb. 4, 1, 1, 1147 von R. Hildebrand nachgewieſen iſt) zuweilen von ſtandrechtlichem Verfahren, ſummariſcher Rechtsvollſtreckung gebraucht wird und wohl auch von Luther in dieſem Sinne gemeint iſt. P. P.

Quaestio, utrum opera faciant ad iustificationem.

1520.

Die nachſtehende Theſenreihe war höchſt wahrſcheinlich für eine disputatio circularis beſtimmt, denn aus der Bemerkung, die 1521 in das Dekanatsbuch der Wittenberger theologiſchen Fakultät eingetragen worden iſt: Duo sunt disputationis ordines, vnus hebdomatim suis vestigijs vadit. Alter est presidencia eorum, qui pro gradibus nanciscendis respondent propriumque cursum hic facit. — darf man wohl ſchließen, daß bereits im Jahre vorher die Vierteljahrsdisputationen eingeſchlafen waren.[1]) Die Angabe, daß dieſe Disputation im Jahre 1520 von Luther gehalten worden iſt, anzuzweifeln, iſt kein Grund; eine nähere Zeitbeſtimmung läßt ſich nicht ermitteln.

Ausgaben.

A. Christianissimi VVittenbergensis gymnasij multarum disputationum paradoxa etc. MDXXI. (ſ. Unſ. Ausg. Bd. VI S. 470 unter A) Bl. a iii[a] f.

Vorhanden z. B. Nürnberg St., Straßburg i. E., Bibliothek des Wilhelmitanums, Weimar.

B. Lutheri, Melanch. Carolostadii etc. propositiones. Basileae M. D. XXII. (ſ. Unſ. Ausg. Bd. I S. 629 unter C) Bl. D[b] — D ij[b].

Vorhanden z. B. Breslau St., Kaſſel, München U., Nürnberg St., Wernigerode, Wittenberg, Bibliothek des Predigerſeminars.

C. Propositiones D. Mart. Luth. Vitembergae. M. D. XXXVIII. (ſ. Unſ. Ausg. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier nicht von einander abweichen) Bl. D 5[a] f.

D. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558. (ſ. Unſ. Ausg. Bd. I S. 143 unter C) Bl. D 7[a] f.

Vgl. Riederer, Nachrichten IV S. 75 und 299.

[1]) Vgl. Disputationen Dr. Martin Luthers in den Jahren 1535—1545 an der Univerſität Wittenberg gehalten. Zum erſten Male herausgegeben von Paul Drews, Göttingen 1895, S. XVII ff.

In den Gesammtausgaben finden wir die Thesen lateinisch: editio Witebergae I (1545), Bl. CCCLXXI^{b} f.; editio Ienae I (1556), Bl. CCCCCXXII^{b} f.; Erlanger Ausgabe Opp. lat. var. arg. IV S. 337 f. — Deutsch stehen sie bei Walch XIX Sp. 1723 f.

B und ist aus A geschöpft; die Wittenberger Ausgabe hat sich an C angeschlossen, aus der Wittenberger Ausgabe ist die Jenaer geflossen, während D die Wittenberger und Jenaer Ausgaben als Vorlage benutzt hat. Dem Abdruck in der Erlanger Ausgabe liegen C und D zu Grunde.

Wir legen C, den ältesten Wittenberger Druck, zu Grunde.

D. Paul Drews.

Propositiones a Martino Luthero disputatae
Anno XX.

V. Opera faciant ad iustificationem.

1. Ut nihil iustificat nisi fides, ita nihil peccat nisi incredulitas.

2. Iustificatio propria est fidei quarto modo, sicut et peccatum incredulitatis.

3. Fides nisi sit sine ullis etiam minimis operibus, non iustificat, imo non est fides.

4. Impossibile est fidem esse sine assiduis, multis et magnis operibus.

5. Nec opera post iustificationem facta, iustificant, licet vocentur iustitiae in scriptura.

6. Nec opera ante iustificationem facta, reum faciant, licet vocentur, peccata in scripturis.

7. Natus ex Deo non peccat, nec potest peccare. 1. Joh. 3, 9.

8. Qui dixerit se non peccare, mendax est et veritas in eo non est. 1. Joh. 1, 8.

9. Quantum faciunt ad substantiam arboris fructus, tantum faciunt ad iustificationem et reatum opera.

10. Si in fide fieri posset adulterium, peccatum non esset.

11. Si in incredulitate adores Deum, actum idololatriae perpetrabis.

12. Funditus perdit fides tam operum bonorum fiduciam, quam malorum desperationem.

---

1 ff. Die Überschrift nach C; sie lautet in A: „Alia [sc. disputatio], sub praesidio Lutheri habita. V. Opera faciant ad iustificationem?“, in B: „De fide, operibus, adeoque iustificatione“, in der ed. Witeb. 1545 und 1558, der ed. Ien. und in D: „Quaestio (Utrum opera faciant ad iustificationem) a D. Martino Luthero disputata, Anno M. D. XX.“ 4 In B sind die Sätze mit römischen Ziffern numerirt. 12 C hat am Rande: (Reum) Sed incredulitas sine qua nullum est peccatum; ed. Witeb. und Ien. setzen vor reum a und an den Rand: a Sed incredulitas sine qua nullum est peccatum. 13 in script. AB

13. Fides minuit conscientiam in peccatis et auget conscientiam in meritis.

14. Nisi nos omnes mendaces simus, Deus nobis verax esse non potest.

15. Nullorum incredulitas veritatem Dei evacuat.

16. Iniquitas nostra iustitiam Dei commendat, et tamen iustus est vindex iniquitatis.

17. Veritas Dei abundat in nostro mendacio in gloriam eius, et tamen merito ut peccatores iudicamur.

18. Licet facienda non sint mala, ut veniant bona.

19. Facta tamen sunt et fiunt mala, ut veniant bona.

20. Non fides aut iustitia ex operibus, sed opera ex fide et iustitia veniunt.

M. D. XX.

---

3 nobis fehlt AB 9 Nach BD ed. Witeb. und Ien. Licet für Liceat A und C bona: A bona, B 13 Die Jahreszahl am Schluß findet sich nur in C.

Disputatio de excommunicatione.

1520.

Wie die Disputation über die Frage: utrum opera faciant ad iustificationem, ſo iſt jedenfalls auch die Disputation de excommunicatione eine Circulardisputation geweſen (vgl. das zu jener Disputation oben S. 230 Bemerkte). Wir verlegen dieſelbe ebenfalls ins Jahr 1520. Ehe wir die Gründe darlegen, die für dieſe Datirung ausſchlaggebend ſein dürften, iſt es nöthig, die verſchiedenen Abdrucke dieſer Theſenreihe vorzuführen.

Ausgaben.

A. Christianissimi VVittenbergensis gymnasij multarum disputationum paradoxa etc. MDXXI. (ſ. Unſ. Ausg. Bd. VI S. 470 unter A und oben S. 230 A.) Bl. a ij[b] f.

B. Lutheri, Melanch. Carolostadii etc. propositiones. Basileae M. D. XXII. (ſ. Unſ. Ausg. Bd. I S. 629 unter C und oben S. 230 B.) Bl. D[a] f.

C. Propositiones D. Mart. Luth. Vitembergae. M. D. XXXVIII. (ſ. Unſ. Ausg. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier nicht von einander abweichen) Bl. E[a] f.

D. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558 (ſ. Unſ. Ausg. Bd. I S. 143 unter C) Bl. E iij[a] f.

Vgl. Riederer, Nachrichten IV. S. 75 und 301.

Von den Geſammtausgaben bieten die Theſen lateiniſch: editio Witebergae I (1545), Bl. CCCLXXIII[b] f.; editio Ienae I (1556), Bl. CCCCCXXV[a]; Erlanger Ausgabe, Opp. lat. var. arg. IV S. 343. — Deutſch ſtehen die Theſen bei Walch XIX Sp. 1120.

A hat für B als Vorlage gedient. Aus C hat die ed. Witeb. 1545 geſchöpft, aus dieſer die ed. Ienae 1556; endlich benutzte D ſowohl C als auch die älteſten lateiniſchen Ausgaben der Werke. Die Erlanger Ausgabe legt ihrem Druck C und D zu Grunde. Wir folgen C, als dem älteſten Wittenberger Druck.

Die Wittenberger und Jenaer Geſammtausgabe verlegen die Theſen ins Jahr 1521; ſie bieten nämlich folgende Überſchrift: Disputatio D. Marti. Luthe. de excommunicatione etc. Anno M. D. XXI. D bringt eine noch vollſtändigere Über-

ſchrift: Disputatio D. Martini Lutheri de excommunicatione etc. anno 1521. ad futuram feriam sextam. In C ſteht die Jahreszahl M.D.XXI. unter den Theſen, jedoch iſt durchaus nicht ausgeſchloſſen, daß dieſe Zahl als Überſchrift zur folgenden Theſenreihe (Episcopis et diaconis ecclesiae Vuittebergensis de voto religionum disputantibus, Martinus Lutherus servus, haec mittit = Themata de votis, Unſ. Ausg. VIII S. 8, 313 f.), die ſicher ins Jahr 1521 gehört, zu gelten hat, obwohl ſie räumlich der letzten Zeile unſrer Theſenreihe näher ſteht als der folgenden. (Vgl. Unſ. Ausg. VI S. 473 Anm. zu Z. 1 f.) Ohne jede Datirung ſtehen die Theſen in A und B. Wenn nun die Angabe, daß ſie ins Jahr 1521 gehören, richtig wäre, ſo müßte Luther über dieſe Theſen in den erſten drei Monaten des Jahres 1521 disputirt haben, denn am 2. April reiſte er nach Worms ab, und in dieſem Jahre iſt er nicht wieder nach Wittenberg zurückgekehrt. Wären die Theſen, wie die eben erwähnten de voto religionum, von Luther etwa von der Wartburg herab nach Wittenberg geſandt worden, ſo würde dies nicht allein in der Überſchrift, ſondern auch in den gewechſelten Briefen irgend Erwähnung finden; man würde auch mit Recht nach einem beſonderen Anlaß dazu fragen. Nichts Derartiges iſt nachzuweiſen. Dieſe Möglichkeit iſt alſo ganz ausgeſchloſſen. Hätte nun Luther innerhalb des erſten Vierteljahres 1521 de excommunicatione disputirt, ſo würde man mit Recht in den Theſen etwas von der Erregung ſpüren, in die Luther durch ſeine Excommunication verſetzt war. Aber davon verrathen die Theſen keine Spur. Sie paſſen ganz und gar nicht in die Situation, in der ſich Luther damals befand. Dagegen bewegen ſie ſich in Ton, Gedanke und Tendenz ganz auf der gleichen Höhenlage wie der „Sermon von dem Bann“, der, 1519 gehalten, 1520 gedruckt erſchien (Unſ. Ausg. Bd. VI, S. 61 ff.). Hier wie dort will Luther, ohne jeden Gedanken an eigene Bedrohung, ſeelſorgerlich über die wahre Bedeutung des Bannes aufklären. Die Verwandtſchaft iſt ſo groß, daß es kaum zweifelhaft ſein kann, daß ſich beide Schriftſtücke auch zeitlich nahe ſtehen müſſen. Einige Beiſpiele mögen das Geſagte beweiſen:

Sermon von dem Bann.	Theſen.
„Czum erſten, das wir nit rache noch unßern nutz ſuchen ſollen, wie itzt allenthalben eyn ſchandlicher prauch iſt“ (Unſ. Ausg. VI, 65, 17 f.).	1. . . . . „dum per excommunicationem vindictam sui et sua quaerunt“.
„Bannen iſt nit, wie ettlich meynen, eyn ſeel dem teuffell geben“ (VI, 66, 1 f.).	4. . . . „Igitur male sentiunt, qui per excommunicationem diabolo animam tradi putant“.
„Alſzo wilcher vorbannet wird, muß entſetzt ſeyn des gemeynen ſacraments und wandell unter den menſchen, aber iſt nit darumb vorworffen von yhrer lieb, furbitt und guten wercken“ (ebenda, 9 ff.).	6. „Deinde nec fraternam ab eo separavit caritatem apostolus, quem de congregatione praecepit separari.“
„Es iſt der Bann niemant ſchedlicher und ferlicher, dan denen, die yhn fellen“ (ebenda, 32 f.).	10. „Iniusta excommunicatio . . . . non nocet, sed soli excommunicanti.“.

Die übrigen vergleichbaren Stellen seien nur kurz angedeutet:

Zu These 1 vgl. VI, 68, 12 f.; 69, 21 f.; 72, 5; 73, 30; 74, 28; zu vindicta: 70, 1.
Zu These 2 (excommunicationis virga) vgl. VI, 68, 8. 27; 72, 4 f.; 73, 31; 74, 28 (vgl. auch I, 641, 28. 30. 33. 35).
Zu These 4 (diabolo animas tradere) vgl. VI, 65, 23; 67, 26; 68, 2 f. (vgl. auch I, 639, 33; 640, 2).
Zu These 5 (ad profectum spiritus et interioris hominis innovationem) vgl. VI, 65, 18. 25; 68, 5. 16; 69, 21; 70, 2. 22; 71, 28.
Zu These 6 vgl. VI, 65, 22 f.; 67, 23 f.
Zu These 7 vgl. VI, 66, 14 f. 23 ff.; 75, 4 ff.
Zu These 8 (signum) vgl. 66, 12 ff.; (excommunicatio exterior, interior) vgl. 70, 7 ff.
Zu These 9 vgl. VI, 65, 26 ff. 32 f.
Zu These 10 vgl. VI, 65, 26 ff.; 68, 5 ff.; 69, 26 f. 34. 37 ff.; 70, 23 ff.

Man sieht, es lassen sich in fast jeder der zehn Thesen Anklänge aus jenem Sermon nachweisen. Noch sei bemerkt, daß dagegen zwischen den Thesen und dem sermo de virtute excommunicationis von 1518 (Unf. Ausg. I, 638 ff.) eine Verwandtschaft nicht nachzuweisen ist.

Dürfte demnach als sicher anzunehmen sein, daß die Thesen nicht ins Jahr 1521, sondern schon ins Jahr 1520 zu verlegen sind, so wird diese Annahme noch dadurch bestätigt, daß sie in A und B *vor* der, sicher dem Jahre 1520 angehörigen Quaestio, utrum opera faciant ad iustificationem stehen und *nach* der Thesenreihe de baptismate legis, die ebenfalls in dieses Jahr fällt (Unf. Ausg. VI, S. 472 ff.).

Wie aber erklärt es sich, daß die Wittenberger und Jenaer Ausgabe, sowie D unsre Thesen ins Jahr 1521 setzen? Auf diese Frage läßt sich folgende Antwort geben: Wir sagten, daß C zwischen unsren Thesen und der nächstfolgenden Reihe die Jahreszahl M.D.XXI. bietet. Sie gehört, das dürfen wir jetzt als sicher aussprechen, zur folgenden Reihe und nur durch ein Ungeschick des Druckers ist sie in verhängnisvolle Nähe unsrer Thesen gerückt worden. Die Herausgeber der Wittenberger Ausgabe 1545 bezogen sie aber auf unsre Thesen und nahmen sie in die Überschrift auf. Ihnen folgte die Jenaer Ausgabe, und auch D, nur daß hier ein weiteres Versehen des Druckers in die Überschrift eindrang. In C steht nämlich unmittelbar vor unsrer Reihe am Ende der vorhergehenden Seite die Überschrift zu einer Disputation von Nicolaus Amsdorf über die Messe, wie das rechts unten als Kustos stehende Wort Missa verräth. Der Drucker bemerkte noch rechtzeitig seinen Fehler und ließ nun unsre Thesen, aber ohne besondere Überschrift folgen. Jene Überschrift lautet: Disputatio circularis ‖ ad futuram sextam ‖ Feriam (so auch in der Ausgabe: Propositiones etc. M.D.XXI., vgl. Unf. Ausg. I, S. 222 C). Der Herausgeber von D entlehnte nun den ersten Theil seiner Überschrift aus der Wittenberger Ausgabe und den zweiten aus C, nur ließ er das Wort circularis weg und stellte die zwei letzten Wörter um. Daß die Überschrift in D nicht original ist, sondern auf Kombination beruht, verräth sich schon in der ungeschickten Stellung der Jahreszahl. Regelmäßig pflegt diese, wenn sie überhaupt angegeben wird, ans Ende der Überschrift gestellt zu werden.

D. Paul Drews.

Disputatio D. Marti. Luthe. de excommunicatione etc.

1. Errant ecclesiarum propositi, dum per excommunicationem vindictam sui et sua quaerunt.

2. Excommunicationis virga lugentium humilitate infligi debet, non saevientium pastorum fastu et superbia.

3. Nec satis est, si in re contra dominum formoso scribatur titulo: In domino mandamus atque requirimus.

1. Cor. 5, 5. 4. Criminosum in carnis interitum tradi iussit apostolus, ut spiritus servaretur. Igitur male sentiunt, qui per excommunicationem diabolo animam tradi putant.

5. Carnis interitus in poenitudine et per resipiscentiam fit ad profectum spiritus, et interioris hominis innovationem.

2. Thess. 3, 14f. 6. Deinde nec fraternam ab eo separavit caritatem apostolus, quem de congregatione praecepit separari.

7. Excommunicandus propter animi malitiam et crimina publica, antequam visibiliter excommunicatur, iam praecisus est.

8. Quocirca excommunicatio externa signum dumtaxat est excommunicationis interioris.

9. Excommunicatio externa non est efficax et infallibile signum interioris excommunicationis, sed saepe fallacissimum signum.

10. Iniusta excommunicatio externe excommunicato non nocet, sed soli excommunicanti et eidem consentientibus.

---

1 Die Überſchrift nach ed. Witeb. und Ien., unter Weglaſſung des irrigen Zuſatzes Anno M. D. XXI. In A lautet die Überſchrift: „Alia Disputatio, praesidente Luthero“, in B: „De excommunicatione“, in D: „Disputatio D. Martini Lutheri de excommunicatione etc. anno 1521. ad futuram feriam sextam. Über die irrige Überſchrift in C vgl. vorige Seite. 2 In B ſind die Sätze mit römiſchen Ziffern numerirt.

Sermon gepredigt an der heil. drei Könige Tag von dem Reich Christi und Herodis.

(6. Januar 1521.)

Vorliegende Predigt ist nach einer kurzen griechisch-lateinischen Aufzeichnung Melanchthons aus der Polianderhandschrift bereits in Bd. IX, 501—503 als Nr. 66 mitgetheilt worden. Die Drucke bezeichnen sie als Nachmittagspredigt am Dreikönigstage, da aber die übrigen von Melanchthon aufgezeichneten Predigten Vormittagspredigten sind und die unten S. 246 mitgetheilte andere Dreikönigstagpredigt nach dem Zeugnisse der Polianderhandschrift a prandio gehalten ist, so werden wir ebenso wie bei den Christtagspredigten von 1520 (oben S. 187) auch hier das Zeugniß der Drucke als unzuverlässig und unsre Predigt als am Vormittag gehalten ansehen dürfen. In der Sprache steht übrigens der Urdruck dieser Predigt dem Urdruck der andern Dreikönigstagpredigt sehr nahe, auf einiges Besondere ist durch Anmerkungen hingewiesen.

Ausgaben.

A. „Ain nutzliche Sermon Doctor Martini Luthers, Augustiner zu Wittenberg, ge‖prediget, an der hailgen drey | Künig tag nach mittag ‖ von dem reich Christi vnnd Herodis. | Anno. M. D. XXj. | 𝔉" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

In der obern Querleiste der Titeleinfassung: M. D. XXI. Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin (2), Dresden, Göttingen, Gotha, Hamburg, Königsberg U., London, Straßburg, Weimar, Wernigerode, Wittenberg, Zürich.

B. „Ein nützliche Sermon | Doctor Martini Luthers, Au- | gustiner zů Wittenberg, ge- ‖ predigt an der heiligen dry ‖ Künig tag, nach mit- ‖ tag, von dem reych ‖ Christi vnd He ‖ rodis. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden in Berlin, Kassel, Dresden, Zürich.

C. „Ein Sermon ‖ Doctor Martini Luthers Au- ‖ gustiner zů Wittemberg, Gepredigt an der ‖ heyligen drey Künig tag, nach' mit- ‖ tag, vonn dem reych Chri | sti vñ Herodis. ‖" 6 Blätter in Quart. Titelrückseite bedruckt, letzte Seite leer.

Zeile 1 des Titels in Holz geschnitten, darüber und an der rechten Seite eine Verzierung nach Art der Schreiberschnörkel. Druck von Matthias Schürer in Straßburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, London.

Von den Gesammtausgaben bringen den Sermon Eisleben I, S. 27ᵇ—30ᵃ, Altenburg I, S. 550ᵇ—553ᵇ, Leipzig XII, S. 327ᵃ—330ᵇ, Walch XII Sp. 1464—1475, Erlangen, Deutsche Schriften 1. Aufl. XVI, S. 35—43, 2. Aufl. XVI, S. 232—241.

A ist der Urdruck oder gibt wenigstens die Vorlage am getreusten wieder. B und C stehen sich durch eine Menge gemeinsamer Abweichungen von A sehr nahe und wahrscheinlich ist B aus A, C aus B geflossen. Wir geben A wieder und verzeichnen die Abweichungen der Texte B und C, abgesehen von den folgenden Fällen. Für ai in A haben BC ei, nur in B begegnet vereinzelt ai z. B. kain 239, 7. BC haben stets sie f. sy A, ferner mögen f. mügen; würt f. wirt. Doch vgl. 240, 19; 241, 33. 34 wo umgekehrt BC wird wirt f. würdt, wurd A aufweisen. Für nun sun A haben BC nün sün; f. beten (beeten) A stets betten. — Für neues ei au eu hat B nicht selten i u ü, doch ohne Konsequenz. Die einzelnen Fälle (abgesehen von den neben überwiegendem auß auff nur einigemale im Anfange begegnenden vß vff) s. in den Lesarten. Vgl. den aus derselben Werkstatt wie unser B stammenden Druck D der anderen Dreikönigstagspredigt, unten S. 247. C hat durchweg vß vff, sonst aber keine Spur von den alten Längen. C hat ferner stets kummen f. kommen; sunder f. sonder A, in B nur einigemal sunder. Durchweg schließlich steht in C Ewangeli(um) f. Euangeli(um) AB.

D. G. Buchwald. Dr. P. Pietsch.

Ain nutzliche Sermon Doctor Martini Luthers, geprediget an der hailigen drey Künig tag, Anno. M. D. XXj.

Matth. 2, 2. Euangelium. 'Cum natus esset Jesus in diebus Herodis' ꝛc. Matthei ij.

DEr Euangelist Matthaeus spricht 'In den Tagen Herodis des künigs' ꝛc. In welchen worten er außdruckt, das die prophecey
1 Mos. 49, 10. Jacobs erfült ward, So er spricht Gen. xlviiij. 'Der cepter wirt nit hingenommen von Juda ꝛc. wiß das da würdt kommen, der da sol gesendt werden, und er wirt sein ain wartung der haiden'. Do nun Herodes der frembdling regieret, ward es ain anzaigung, das Christus der recht künig solt kommen, wann got ließ künig Herodes nit auß regieren. Christus ward gerad schon geborn, damit die weissagung erfüllet wurd. Nun allerliebsten kinder, nempt mitt fleiß acht diser zwayer künig, als des natürlichen künigs Christi und Herodis, der da

1 nützliche BC 2 gepredigt BC 3 „Anno. M. D. XXj." fehlt BC 5 Ewangelist C 7 Gene. BC 8 hin genumen C biß C 9 solt C 10 regiert BC 12 geboren B geborne C 13 erfüllt würd BC

mit dem ſchwert was eingeſetzt, darumb gebürt Chriſto allain das reich, als ainem natürlichen erben von dem geſchlecht Juda. Diſe zwen künig wöllen wir gar ſchön mit iren farben außſtreychen.

Herodes was außwendig ain mechtiger künig, glückſelig in dem ſtreyt, wohin er ſchlüg, gieng es im wol von ſtatten, Er was weiß, vernünfftig, mechtig und reich in außwendigen hendlen, aber innwendig in ſeinem hauß was er gantz brechenhafftig, da hett er kain gelück, wiewol er ain hüpſche haußfrawen het und ſchöne kinder, ſo was doch kain liebe noch gunſt, alſo das er ſein haußfraw, ſchweſter und kind wie das vich metzget, das der kayſer Auguſtus ſprach, er wölt lieber ain ſaw Herodis ſein dann ſein ſun. Alſo was Herodes außwendig glückſelig, innwendig gantz unglückſam.

Chriſtus aber, unſer rechter künig, ward außwendig gantz ellend, arm, veracht und verworffen, innwendig gantz vol aller freüd, troſt und mutt. Nun müſſen wir darnach fechten, das uns der Herodes außwendig in der welt gantz glücklich nit hinweg nemm den rechten gantz gnedigen künig Chriſtum, wiewol als ain ellends, armes kindlin in dem kripple ligt, ſo müſſen wir dahin, das wir die zwen widerwertigen künig noch baß kennen und verſtanden. Iſt zümercken, das der menſch hat zwů natur, als leib und ſeel, in welchen er můß frumm ſein. So iſt doch ain andere weiß nach dem leib allain frumm werden, als da thůn die da vil wircken, beten, vaſten, und das auſſerhalb des rechten glaubens und zůverſicht zů Chriſto, deren ſeind, die da allain von dem geſatz ſingen, ſagen und predigen, und füren die mennſchen allain in vil werck, darein ſy hoffen, und vermainen alſo frumm zůwerden, als da ſeind die hoffertigen hailgen, die großtheter, teüfels martrer. Die allſampt ſeind Herodes volck, als da layder ſeind der meertail im gaiſtlichen ſtand, die da got mit iren hüpſchen wercken wöllen den himel abpoldern. Diſe gleißner haben all ain groß anſehen vor der welt, als ſeyen ſy allain die gerechten und frummen, und ſeind alſo außwendig glücklich, wann es ſcheint fein vor der welt, aber innwendig geet es inen wie Herodi, wann in irem unrůwigen gewiſſen iſt nichts dann jamer, angſt, not und nagend würm, da iſt kain frid, kain frölich edel gewiſſen, ſonder wie David ſchreibet Pſal. xiij.[1] 'Verwůſtung unnd Ps. 14, 3.
unglück iſt in irem weg', ſy wiſſen die huld gotes nit, ſy wiſſen auch nit, wie ſy mit gott dran ſeind, ſy trauwen got nit, darumb haben ſy ain böß

1 rych B 3 jrnn C 5 wyß B 6 hendeln BC 8 hußfrauwen B haußfrauwen C lieb BC 9 haußfrauw C viech BC 11 vnglückſam BC 13 innwedig A 16 triplin BC müſſen BC 17 widerwerdigen C 18 menſche C zwo BC 19 andre BC 20 würcken BC auſſerthalb B vßerthalb C 21 ſein C den C 23 darin BC ſind BC 24 heyligen BC teüffyls C ſind C 26 ab boldren BC 27 allein BC 28 ſein C ſyn C 29 vnrůwigen B vnrübigen C 31 ſchrybt B ſchreybt C Verwůſtung B Verwüſtung C 32 nicht BC 33 ſind BC trawen B

[1]) Eisleben I ſetzt ſtatt dieſes Citates, das nur in der Vulgata ſich findet, Jeſ. 59 (v. 7 f.) ein.

gewiſſen, und ir ſeel hat innwendig lauter unglück, wie Herodes in ſeinem hauß. Hierumb, wöllen wir ſelig werden, ain lauter frölich gewiſſen haben, müſſen wir des künigs Herodes art müſſig gon und ainn andern künig an uns nemen, nemlich Chriſtum, das iſt, das wir uns nit underſtanden auß den wercken frumm zů werden, auch kain hoffnung in ſy ſetzen, ſonder allain uns in unnſer hertz einbilden den gůtigen künig Chriſtum, der da kompt on allen pomp. Wann die lieben hailgen drey künig, do ſy alle menſchen werck und hilff verlieſſen und alſo auff die vertrauwung gotes und anhangung der
Mich. 5, 2. prophecey Michee. xv. des hailigen wort gottes gen Betlehem zohen, behend
Apg. 13, 38 f. ſahen ſy den ſteren wider. Alſo ſprach Paulus zů den Juden Actuum xv. 'Ich verkünd eüch, lieben brůder, das eüch ablaß der ſünd durch Chriſtum verkindt wirt. In dem geſatz Moiſi mügen ir nitt gerechtfertigt werden, ſonder ain yetlicher, der da glaubt in Chriſtum, der würt gerechtfertigt'. Alſo
Hab. 2, 4. ſpricht auch Abacuc ij. 'der gerecht lebt allain in ſeinem glauben'. Nun merck, das was ain ſtoltze groſſe red und ain hartes wort den ſtürmenden köpffen, warlich Paulus thůt hie das maul weit auff, ſo er ſpricht, das geſatz hat eüch nit mügen ſelig machen, wann der menſch wirt nit frumm, ſo er ſchon die gebot gotes helt, und ſo er ſchon kain dieb, Eebrecher, todtſchleger ꝛc. iſt, ſo würdt er darmit nit frumm, wann er nit ain gůttes vertrawen in got hat und nit waißt, ob er ain gnedigen got hat oder nit: er zweyfelt ymmer zů und waißt nit, ob es got angenem iſt, darumb wirt er nit ſelig, ſonder allain die da glauben in Chriſtum als allain in iren ſeligmacher, die werden ſelig; wann merck eben, gott zeücht die hand nit, er halt veſtigklich, was er unns zůſagt, welcher diſen hailmacher alſo in dem hertzen durch den glauben ergreifft und in ſich bildet die verhaiſſung gotes ſprechende 'O got, du haſt
Joel 3, 5. uns geben deinn ſun, wer in annimpt in in zůglauben, der wirt ſelig' Johelis ij. Der menſch hat ain frölich gewiſſen, der alſo nitt wanckelt an denen worten, wanckelſtu nit, dein gott wil dir auch nit wancken, darffſt kain zweyfel hon;
Ps 117, 1. 2. darumb lobt David die gůtigkait gottes Pſal. cxvj. ſprechend 'lobent got den herrn alle Haiden' ꝛc. 'wann es iſt geſterckt über uns ſein barmhertzigkait unnd die warhait des herrn bleibt in ewig', als wölt David ſagen 'er hat ain beſtendig regiment über uns gemacht, als vergebung der ſünd, gnad und barmhertzigkait zů dem ewigen leben'. Darbey leret man das recht reich gottes, wann da můß man vorhin kommen, got beſtendig anhangen, ſo würt man frumm. Darumb iſt es ain groſſer jamer, das die propheten ſo vil geſchriben haben von der barmhertzigkait gotes, wölche ſy nit gnůg haben künden und mügen loben und breyſen, und wir layder ſy ſo faul ſehen

7 bomp C heiligen BC aller BC 8 vertrawung C 9 xv. ABC 10 ſternē BC 12 verkündt würt BC 13 hegklicher B 15 köffen C 16 wyt B 18 gotts B todtſchlåger B 19 wirt BC vertrauwen C 20 zweiflet BC 26 deiñ A dein BC 28 han BC 29 Pſal. A 30 herren BC 31 herren BC 33 ewigē B ewigem C 34 gotts B 36 welche BC genůg BC

übergon[1]: warlich lieben kind, es ist ain genedig reich, da nit gold, silber oder zeytlich gütt wirt geben, sonnder ain frölichs sichers gewissen wider die sünd, tod, teüfel und hell, welches frölichs hertz nit die würcker überkommen, sonder die da got vertrauwen, im glauben und lond sich an im benügen, wiewil sy unglück außwendig leyden. Also muß man in Christo anfahen, wil man frumb leüt machen, man dörfft nit weit hin unnd her lauffen gen Rom, ablaßbrieff kauffen, gen sant Jacob, gen Ach, gen sant Wolffgang ꝛc.[2] Der herr spricht Johan. vj. 'das ist das werck, das ir in in gelaubet, den der vatter gesendt hat'. Es hilfft dich alles nichts, wenn du schon den Bapst gar mit allen seinen Bullen fressest und verschlundest, und vastest dich toll und torecht, so ist es alles vergebens, wann du nit vor lügest, das du frumm seyest, das dann geschicht, so du in Christum als in deinn allerliebsten, treüwesten vatter gelaubst, der da berait ist, dich zütrösten und dir helffen in allen widerwertigkaiten des Creützes. Joh. 6, 29

Volgt hernach in dem Euangelio. Als bald nun Christus geborn wirt, das ist, wenn man predigt, das wir nit frumm werden auß unsern wercken, sonder allain auß dem glauben in Christum, als Paulus zü den Römern spricht am iij. und zü den Galath. am ij. ca. So bald wirt Herodes volck betrübt und erschrocken, mag und kan das nit erleiden, das die werck uns nit solten selig machen, hierumb werden sy wütig und undultig, und kommen mit iren donnern und plitzen des bannes und wöllen dann Christum, das ist, sein rechte predig von Christo tödten unnd für ketzerisch halten. Ey wer thut in doch, das sy sich als wild stellen, Ja böß Bäpst, Bischoff, Prelaten, pfaffen ꝛc. mügen das in kainn weg erleyden, sy sprechen 'o solt dann unser ding nichts sein?' Sy wöllen nit unrecht haben, darumb werden sy betrübt, so das recht Euangeli gepredigt wirdt, wann es rürt allain die grossen hannsen an, und sorgen dann, ir ding gang under. Hierumb etlich gaistlich vorgenger leren uns nichts anders, dann die vile[3] der werck, den glauben erkennen sy gar nit, sy vermügen mit allen iren krefften nit das mindest betrübt hertz zü stercken und frölich machen. Also wenn man in anders prediget, erzürnen sy, wann sy fürchten, es gang inen ab an irem bettelsack, dann so das volck recht lernete, das die werck nit selig machten, so wurd man den Bapst wol zufrid lassen mit seinen schreybern, es wurd Pergamen, rot schnier, wachs, sigel und der gleichen gaucklerey nit als werd zü Rom, man wurd im auch Röm. 3, 28. Gal. 2, 16.

1 gnedig BC 4 vertrawen B benügen BC 5 lyden B 8 gelaubt BC 9 als BC 10 verschlündest BC fastest C 12 dein A dein BC 13 glaubst BC 14 widerwertikeiten B widerwerigkeiten C Creützs BC 15 nü B nün C geboren BC 20 soltn A wütig BC vngedultig BC 22 syn B 29 betrübt BC 31 vörchten B 32 machtn A dem C 33 seinem C wird BC schnür BC 34 wurd] wird BC

[1]) Vgl. in der andern Dreikönigstagpredigt, unten S. 253, 20/21. 27. [2]) Der heilige Wolfgang wurde vornehmlich in Baiern und Böhmen verehrt. Vgl. Stadler, vollständiges Heiligenlexikon Bd. 5, S. 828f. [3]) Vgl. in der andern Dreikönigstagpredigt unten S. 250, 3.

nit alſo abkauffen butter und ablaßbrieff; wo dann das geſchech, als es billich und von recht geſchehen ſolt, das wir uns allain des tauffs hielten, ſo wurd es dann vil magerer zůgon an des Bapſts regiment unnd hof, alſo das er mit ainem fettigen hertz (das wir teütſchen narren fůren) mießt betlen gon[1], darvon hebt ſich der ſtreit, das Herodes mit falſchem hertzen ſich underſteet Chriſtum anzůbeten, und wil im doch den halß abſtechen. Alſo die falſchen Doctores wöllen Chriſtum anbeten, und das man von im predige, aber ſy liegen und erwürgen das lieb kindlin, ſo ſy die warhait, das iſt Chriſtus, underſtoſſen und den glauben außleſchen, und das das allerböſeſt iſt, under dem namen Chriſti predigen ſy ire verdampten Decreta und menſchen geſatz, durch wölche ſy gar zernichten die Euangeliſchen lere: und darumb, lieben kinder, ſecht eüch wol für vor denen betrüglichen Herodiſchen predigern, wann des Papſts regiment und Chriſti reich ſeind gleich gantz wider ainander, wie waſſer und feür, teüfel und Engel, man můß ain bom kennen von ſeiner frucht, tregt er ſchlehen, man nennt in nit ain feygen bom: thůt der Bapſt wider göttliche ſchrifft, ſo nennet man in ain Endtchriſt, das iſt, ainen der wider Chriſtum handelt[2]. Die zway reich kommen nit überains, wann des Papſts regiment iſt gegründet auff vil wirckung, Chriſti reich allain auff den veſten glauben. Darumb wil ich mich entſchuldigt haben, ſecht eüch wol für, lernet Chriſtum recht verſton, es geet nit mit den wercken zů, ſonder allain mit dem hailigen wort des Euangelii, glauben und zůverſicht in Chriſtum, hierumb ſeind die groß narren, die da vil geloben, hin unnd wider zůlauffen, und achten dardurch frumm zůwerden, für war es iſt Herodis reich. Alſo ſol im der menſch fürlegen die barmhertzigkait gotes, die er im umbſunſt hat mitgetailt, in dem ſol er ſein hertz veſtnen, und das allain hauptgůt laſſen ſein, wann das ſol das allerfürnemeſt, edelſt werck ſein aines Chriſtenlichen menſchen, das er ſeinem lieben Chriſto trauwe und im glaub; wer ain anders leret, der leügt, gleich wie Herodes Chriſtum anbetet. So wir nun das ainig werck des glaubens recht wol haben, denn ſo můſſen wir wircken, vaſten, beeten, arbeiten, kirchengon ꝛc. und gar nichts feyren, welche werck ich

3 zů geen C 4 fettigē B fettigem C fůren BC můßt BC geen C 5 falſchē B falſchen C 6 anzůbetn A 9 außlöſchen B 10 verdampte C 11 welche BC 12 betrüglichen BC 13 rych B 14 baum BC 15 trägt B feygn A feygenbaum BC 16 nennt BC 17 handlet C 18 gegründt BC würckung BC 19 Darum A entſchuldig C 21 heiligen BC 23 dadurch BC 24 gotts B 25/26 laſſen ſyn B 26 eins BC 27 trawe B 28 lernet BC 30 nicht C

[1]) fettig ſcheint nur in aktiver Bedeutung nachweisbar, die hier keinen Sinn gäbe. So iſt wohl Verſehen für unfettig anzunehmen, das in der Bedeutung 'unerſättlich' auch ſonſt bei Luther vorkommt (vgl. Sanders 2, 860b). — fůren iſt offenbar das (ſchon in alter Zeit vorhandene von vuora, fuore = 'Lebensunterhalt, Speiſe' abgeleitete) Zeitwort, das die Bedeutung 'unterhalten, ſpeiſen, füttern' hat. Vgl. Grimm, Wtb. IV, 1, 1, 430. Zu der Verbindung mit hertz vgl. vuoren sine keln und sinen munt, das Grimm Wtb. anführt. P. P. [2]) Vgl. die von Dietz I, 530b aus der Kirchenpoſtille (1522) angeführte Stelle. P. P.

nit darumb thů, das ich wol frumm werden oder etwas in dem himel verdienen, sonnder allain das ich den faulen Esel temme, wann der alt Adam wil, das man in treib und under die sporn fasß und also den faulen schelmen kestige, das er gang, wie die seel geet, und das sol allain die mainung sein gůte werck zuthůn, das wir das gail flaisch registrieren[1].

Zů dem andern, das wir unserm nechsten mit dienen; solliches wöllen die prediger Herodis, das ist, des Bapsts boten, gar nichts sagen, sonnder allain fieren vil werck in der predig sprechend 'so du ain altar stifftest, psalter, rosenkrentz betest, so kanst du nit verlorn werden', wer hat dich das geleret? nit Christus, sonder der wůtig teůfel, so man nun das verwürfft, so kan man und wil es nit leyden, wann die küchen wil mager werden, so fahens dann an murmeln und schreyen 'O wil er uns erst leren, er verfůrt das volck, er verwirfft brůderschafften, wallfart und andere gůte werck, er ist der teůfel, mit im in das feůr'. Also můßt Christus, die warhait, an das creůtz als ain mörder; warlich, liebe kinder, es seind fast geferliche zeit yetzund in diser welt, es wär not, wer auf die Cantzel wölt geen und das lauter Euangeli sagen, das er vor mit dem Sacrament versehen wer, wann das gottes wort greyfft die hohen an, wider die můß man mit gewalt predigen; will man Christum recht einpflantzen in die hertz der Christenmenschen, so můß man vor mit ernst außreyten und außgraben den Bapst und sein regiment, das ist scheinlichen weltlichen bracht in gaistlicher person. Als bald man das thůt, so wil man uns verstainigen, tödten und verbrennen. Nun wolan, wir můssen uns nit frümmer noch besser achten dann die Propheten und Apostel Christi, die da all aines schendtlichen tods von der warhait wegen hond můssen sterben. Nun můß es war sein, das ain yegklicher rechter Euangelischer prediger můß mitten under den wolffen wandlen und all stund warten des Creůtzs und grimmen todts, Matt. xij. Aber lieben kinder, vil besser ist es Matth. 10, 16. ain stund brinnen in disem zeytlichem feůr umb der warhait willen, dann ewigklich brinnen mit denen, die under dem deckmantel gaistlichs gewalts Christum wöllen vertreyben, darumb seind beherzt und starckmůtig, ir prediger, sagt unerschrocken die warhait, sprecht zů den klainmůtigen, seind gesterckt, nemmet war, gegenwürtig ist ain gott, also můß das Euangeli gepredigt werden, das wir nit durch die werck frumm und selig werden, sonder allain

3 tryb BC sporen BC 6 Zům C nestenn C 7 Bapst C 8 füren BC sprechent C 9 rosenkrätz BC verloren BC gelert BC 10 tüfel B 13 verwürfft BC walfalrt C 16 wer BC wolt C 17 gots BC 20 ußryten B ußreyten C syn B 21 schynlichen BC 23 Apostelt C 24 ein C hand C 26 wölffen BC 27/28 es sey ein C 28 zytlichen B 30 wöllend C 32 geprediget BC

[1]) registrieren hat vereinzelt auch die Bedeutung 'zur Ordnung bringen, unterdrücken'. Zu den beiden Belegen, die Grimms Wtb. 8, 5434 aus der Zimmerischen Chronik beibringt, tritt der obige als dritter. Wohl ein beschränkt örtlicher Gebrauch des Wortes und sicher nicht lutherisch. P. P.

Joh. 3, 16; 5, 24; 6, 40. durch den glauben Johan. iij. v. vj. Alſo habt ir, das allain der ain Chriſten-
Röm. 4, 5. menſch iſt, der da gelaubt Chriſto, nit, der da wirckt allain ad Rom. iiij. Und das allain ain gůt werck, das da kompt und fleüßt von ainem rechten glaubigen hertzen. Alſo gilt ain ſtraich aines treſchers in der ſcheüren als vil vor got, als ain Pſalter von ainem Cartheüſer geſungen, hierumb mügen wir den himliſchen vatter in kainem werck verſůnen noch im gefallen, dann allain in diſem, das im gleich iſt, das iſt Chriſtus, ſo wir ine dem vatter fürhalten und glauben, er hab uns erlößt und ſelig gemacht. In diſem allain werden wir erhalten. Diſen edlen, allerkoſtbarlichſten ſchatz Chriſtum Jeſum wil der ewig vatter nit verwerffen. Alle andere werck ſeind nichts daher, und ſo du ſchon ain tempel auß Smaragt biß in den himel bauweteſt, ſo gefiel es im nit, wann es vorhin als ſein iſt, er wil nichts dann das das hertz ſeinem wort anhang und nit zweifel an Chriſto; zů welchem Chriſto uns nichts kan fürn dann der ſtern, das iſt das wort des Euangelii, nit des
Tit. 2, 11; 3, 4. 5. Bapſts Decret ꝛc. Alſo ſchreibt Paulus zů Titum am ij. und iij. 'Die menſchwerdung und gůtigkait unnſers hailmachers iſt nit erſchinen auß unſern wercken' ꝛc. auff das wir hinweg werffen ſöllen das unchriſtlich weſen, das iſt, die mißtrauwung, ſo wir nit Chriſto glauben: alſo leret uns Paulus, das wir vor můſſen glauben und darnach frümcklich leben. O liebe kind, laßt uns got ernſtlich bitten, das uns gott wider ſein lebendigs wort zůſchick unnd ſeinn zorn abſtell, das wir nit meer alſo hangen in der menſchen gedicht:
Matth. 6, 11. got wil gebeten ſein, darumb hat er uns in dem vater unſer gelert 'gib uns unſer teglich brot', verleich unns recht Euangeliſch prediger, die in nit fürchten vor den wolffen die warhait zů ſagen. Alſo hat Paulus in allen Epiſtlen gebeten, das man got bit umb das himliſch brot des rechten gotes wort, und das man das frölich ſag dem armen unkündigen volck, unangeſehnn, ob es Bapſt, Biſchoff oder pfaffen gefall oder nit, und ob wir ſchon ains tails můſſen den halß drumb geben, ligt nit dran, es iſt noch nie kain Prophet (wenig außgenommen) mit rů geſeſſen, er hatt den halß můſſen daran ſtrecken. Es iſt noch nie baß in der kirchen geſtanden, dann da vil prediger erwürgt wurden von des wort gotes wegen, wenn man ainen erſchlůg, ſo ſtůnden zehen darfür auff, und ſchryen als vaſt, als der den ſy erwürgten, und ſo wir yetzund alſampt in rů wöllen ſitzen under gůten freünden, und nit under den wolfen, machen wir die wort Chriſti zů nichten, der da geſagt hat
Matth. 10, 21 f. Matthei am zehenden 'ir werdet veracht werden unnd verworffen von den

2 glaubt BC würckt BC 4 eins BC 7 wir jn BC dē B den C 8/9 diſem alle C 11 Smaragd BC 13 nit C 14 fůren BC 17 das ir BC ſollen BC 18 mißtrawung BC wirt nicht C 19 frumbtlich BC 20 ernſtlich BC 21 ſeiñ A 22 ſyn B 23 täglich BC nicht C vörchten B 24 wölffen BC Epiſtelen BC 25 gebetten B gots BC 26 vnangeſehen BC 28 darumb C 29 vßgenumen C růw B růg C 31 gots BC 32 ſchreyen BC 33 růw B růg C 34 wölffen BC 35 werdent BC

menſchen'. Das iſt ain zaichen, das wir im regiment Chriſti nit ſehen und auch ſein wort nit predigen, welches die groſſen hannſen verdammen und verfolgen, ſonder wir ſchweben über die oren in dem reich Herodis[1]. Gott der herr verleich eüch und uns allen ſeinen gaiſt, das wir in ſeinem verachten regiment und in ſeinen worten geſterckt und erfunden werden. Amen.

Finis.

---

6 „Finis" fehlt C

[1]) ſchweben hier etwa = 'ſchwimmen', oder beſſer überhaupt 'im Waſſer ſich befinden'. Daß die ältere Sprache ſchweben auch von der Bewegung in oder auf dem Waſſer brauchte, iſt bekannt, bei Luther ſcheinen ſich davon nur Nachklänge zu finden (z. B. Sir. 33, 2; Apoſtelgeſch. 27, 15). P. P.

Ein Sermon gepredigt am Oberſten.

(6. Januar 1521.)

Dieſe Predigt iſt in einer ſehr abweichenden Faſſung auch in der Polianderhandſchrift überliefert und nach dieſer in Unſ. Ausg. IX, 547—551 als Nr. 89 mitgetheilt. Zu berichtigen iſt die irrthümliche Gleichſetzung von Nr. 89 mit Nr. 66, letztere iſt die andere Dreikönigstagpredigt von 1521, die wir in dieſem Bande, S. 237ff. gebracht haben. Daß unſere Predigt vermuthlich als die Nachmittagspredigt des Dreikönigstages 1521 anzuſehen iſt, darüber ſiehe ebenda. Über das Verhältnis des gedruckten Textes zur handſchriftlichen Überlieferung vgl. IX, 549. Dem dort Geſagten ſei noch zugefügt, daß der Text der Drucke in höherem Grade als die Überlieferung in der Polianderhandſchrift das Gepräge des geſprochenen Wortes trägt; von der ſcharfen Polemik Luthers iſt in letzterer faſt gar nichts zu finden. Aber im einzelnen Ausdruck iſt doch ſicher viel Unlutheriſches. So Worte wie heinen, gaſſentreter, kiener, geſafft, hamelſtetig, die weſentlich oberdeutſch (theilweiſe vielleicht nürnbergiſch ſ. d. Anm.) ſind; auch ſtaudenjunckherren dürfte in ſeinem erſten Beſtandtheile nicht Lutheriſch ſein. Stark treten auch Zuſammenſetzungen mit er- hervor, die Luther nicht zu kennen ſcheint, wie z. B. erputzen, erkratzen, erligen, erlaben, erfriſten, während andere wie erſchinden, erfodern, erkaufen uſw. ſich auch bei Luther finden (vgl. Dietz). Von jenen Wörtern ſteht auch keines in der Polianderhandſchrift. Aber in anderen ſprachlichen Dingen, die auch unlutheriſch ſind, berühren ſich beide Überlieferungen z. B. darin, daß die Handſchrift ſi, di, der Druck durchweg ſy (aber die) hat, und beſonders ſtellt ſich weßen, waßen IX, 548, 15. 25 neben waſen. Zweifellos Lutheriſche Wendungen, die aber gleichfalls in der Polianderhandſchrift fehlen, ſind z. B. gnadiunckherren und das adverbiale lauter(lich) bei umbſonſt (250, 22; 253, 22; 256, 21), das Luther ſo ſehr geläufig iſt, vgl. Dietz; Grimm Wtbuch.

Ausgaben.

A. „Ain güte nutzliche ‖ Sermon Doctor Martini Lu- ‖ thers Auguſtiner zů Witten ‖ berg, gepredigt am Oberi= ‖ ſten Anno M. D. XXj. ‖ vñ durch ainen ſeiner ‖ diſcipel vleiſſigklich ‖ geſamlet. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Berlin (2), Dresden, Heidelberg, Leipzig St., London, Nürnberg St, Regensburg, Straßburg, Wernigerode, Wien, Zittau, Zürich.

B. „Ain gute nutzliche ſer ‖ mon Doctor Martini Luthers ‖ Auguſtiner zů Wittenberg ‖ gepredigt am Oberiſten Anno M. D. XXi. [ſo] vnd durch ainē ſeiner di= | ſcipel fleyſſigklich ‖ geſam= let. “ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

In der Titeleinfaſſung oben ein Schild mit drei ſenkrechten Balken, unten eine Tafel mit der Jahreszahl: ·M·D· / ·XXI· Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke, S. 105, Nr. 199. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Hamburg, London, Zürich.

C. „Ainn gute nutzliche | Sermonn Doctor Martini Lu= | thers Auguſtiner tzů Wittēberg, gepredigt | an der heyligen drey Künig tag. Anno M. D. XXj. Vnnd durch ainenn | ſeiner diſcipel vleiſſiglich ge= ſamlet. ‖“ 8 Blätter in Quart, die drei letzten Seiten leer.

Druck von Adam Dyon in Breslau. Vorhanden in Breslau U. und St.

D. „Ein gůte nützliche Ser ‖ mon Doctor Martini Luthers ‖ Auguſtiner zu Wittenberg, ‖ gepredigt am Oberiſten, ‖ vnnd durch einen ſey= ‖ ner diſcipel fleyſſig ‖ klich geſamlet. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Prüß in Straßburg. Vorhanden in Darmſtadt, Dresden, Halle, Kaſſel, Weimar, Wien, Wittenberg, Zürich.

Von den Geſammtausgaben bringt dieſe Predigt nur die Erlanger, Deutſche Schriften Band ^{2}16, S. 221—232.

A iſt der Urdruck, ſehr genau ſchließt ſich an ihn B. BCD vereinigen ſich durch eine Reihe gemeinſamer Abweichungen von A zu einer näher verwandten Gruppe; vgl. z. B. die Randgloſſen zu 254, 7. 26/28, ferner z. B. 248, 18; 249, 1; 250, 1; 251, 2; 253, 11; 254, 9. 30; 257, 25. 28. Weder C noch D kann die Quelle des Textes dieſer Gruppe ſein, da jede dieſer beiden Ausgaben einige Sonderlesarten hat; daß B die Quelle von C und D ſei, wäre als ſicher anzunehmen, wenn nicht einige in ihrer Geſammtheit gewiß nicht zufällige Berührungen von C mit A (gegen BD) die Annahme eines aus A gefloſſenen, nicht vorliegenden Textes nahelegten, der ſchon die BCD gemeinſamen Abweichungen enthielt. Aus dieſem wäre dann einerſeits C, anderſeits B, und weiter D aus B gefloſſen. Vgl. die Randgloſſen zu 251, 5. 6; 252, 12, ferner 248, 14; 249, 20; 251, 5; 258, 13. Viel weniger für ſich hätte die Annahme, daß C neben B auch A benützt habe.

Wir geben nach A den Text und ſetzen ebenfalls nach A die Randgloſſen darunter. Während wir aber letzteren die Abweichungen der andern Drucke der Einfachheit halber bald einfügen, verzeichnen wir die Abweichungen des Textes in gewöhnlicher Weiſe. Doch wird folgendes hier zuſammengefaßt.

Aus B ſei nur erwähnt, daß es für ů eine meiſt unklare Type gebraucht, die mehr ů als ů zu ſein ſcheint. Ferner begegnet hier die damals noch ſeltene Type ä f. å: vätterlich, ängſtige uſw. — C hat ſtets fur, fund f. für, fünd, ſonſt ſteht für ü A entweder u oder ů, ů (ſ. Lesarten). ai iſt meiſt bewahrt, für ů meiſt u, beſonders zu, thun. Schließlich für fy A häufig fye. — D hat ſtets ei, zeigt vereinzelt y für jüngeres ei (ſ. Lesarten), ferner meiſt vff, vß.

ů iſt nicht nur bewahrt, ſondern auch eingeführt, wo es A nicht hat, z. B. in Zům. Für nur ſteht nůr. Die 2. und 3. Sg. Prs. Ind. wirſt, wirt iſt ſtets durch würſt, würt erſetzt. Für ſy A hat D ſtets ſie. Vgl. den aus derſelben Werkſtatt ſtammenden Druck B der anderen Dreikönigstagpredigt, oben S. 238.

D. G. Buchwald. Dr. P. Pietſch.

Euangelium Matthei II.

Matth. 2, 1 ff. 'Da Jeſus geboren was in Bethleem jude' ꝛc.

ALs heüt begangen wir drew lobliche troſtliche feſt, in welchen ſich der herr jeſus eröffnet hat allen denen zů ainem ſonderlichen troſt, die in mit ſtarckem glauben ſůchen. Zum erſten, den künigen zů Orient. Zů dem andern Joanni dem tauffer, als er in dem dreyſſigiſten jar von im getaufft ward und der hailig gaiſt und die vätterlich ſtimm zeügnuß gab Chriſto. Zů dem dritten, als er ſein glori öffnet mit dem wunderzaichen des weins in der hochzeit, darinn er hat wöllen eeren den eelichen ſtand, wiewol er yetz laider von ſeinen Vicarien und gnadiunckherren übel zerriſſen, verſchmecht und verworffen iſt als ain ellender ſtand, iſt urſach: was got auffgeſetzt hat, iſt verſchmecht von der welt, doch von dem ain andermal, nun von diſem erſcheinen wellen wir ain wenig ſagen.

Zum andern. Magi, das ſeind die regenten in Arabia, die kunſtreichen, welche nach freihait der erſtgebornen kinder künig und prieſter warden, Diſe weiſen, edlen Fürſten des lands, als ſy den ſtern ſahen, kamen ſy on verzug, ſůchten den herren jeſum, wann das kind jeſus mit nichten erfunden wirt von uns dann durch den ſtern, das iſt durch die mechtige glaubhafftige anhangung der wortt des hailigen Euangelii, wie die Künig durch krefftige glaubung der prophecey Balaam in geſücht hond, wann nit die finden in, die der ſchrifft alſo vol ſeind, das ſie brechen mechten, alſo kunden in die

4. Moſ. 24, 17.

22 a. Rande: Balaam Numeri. 24. (14 BD)

1 Mathei an dem eylfften C 2 ward D 3 drey D tröſtliche C 4 eroffnet C 6 künigen C 7 täuffer D dryſſigſten C 7/8 getäufft D 8 veterlich C 9 zeügknuß B tzeügnuß C zeügknüß D den C dē D 11 wollen C eren D ſeinem B ſeinē D 12 gnad junckherrn D vbel C 14 dyſen BC wöllen BD 16 künſtreichen C 18 edeln B Furſten C ſteren BC ſternen D 19 hernn B hern C 23 ſind D möchten BD

geſchrifftgelerten der Juden nit finden, wiewol ſy die weiſſagung Michee den Mich. 5, 1.
Künigen kunden ſagen: darumb gehört meer darzů, ſol wir in finden in verachten orten, das in uns aufferſtee der ſtern des Euangelii in ainem glaubigen hertzen.

Zum driten haben ſy dem herrn Jeſu geopffert drey gaben, darinn ſy bezeügt haben ainn mechtigen glauben, das ſy verachtet hond den reichen, gewaltigen, ſchön erputzten künig Herodes und die gab gebracht ainem armen, ellenden, verachten kindlin, das doch yetz faſt wider den brauch der welt iſt, wann man gibt allain denen die vorhin gnůg haben und ſelbs reich unnd mechtig ſeind; denen nimpt man das brot auß dem mund, die nichts hond dann was ſy von dem blůtigen ſchwaiß erkratzen, darinn wir das euangelium laider halten, das uns nit gebotten iſt, 'ainem yegklichen, der da hat, dem Matth. 25, 29.
wirt gegeben'.

Zum vierdten, darauß wir lernen, ſollen wir Chriſtum eeren mitt den Künigen, ſo mieſſen wir fürgon mit beſchloſſnen augen, alles was do hübſch iſt, ſcheint und gleiſſet in der weiten welt, und allain thůn, was da veracht wirt von den großſcheinenden gleiſſnern, und uns in denen wercken faſt ůben, die da nichts ſcheinen vor der welt, ſonder allain vor dem angeſicht gotes, dann wenn wir uns alſo ůbten, ſo wurden wir jartag, vigili, brůderſchafften, altar, koſtliche meßgewender, da man ſchilt anhenckt, das man wil geſehen werden, Item tempel, capel, monſtrantzen, fanen, orgel (des da als vorhin zůvil iſt) minder aufrichten, ſtifften und bauwen. wann diſe menſchliche erdachten werck laider yetz gar faſt in der welt ſcheinen für gantz hübſch, darumb wil es auch yederman angreiffen, es ſey not oder nit, unangeſehen das Chriſtus ſpricht Luce am xvj. 'Was da hoch iſt vor den menſchen, das iſt ain grewl Luc. 16, 15.
oder verwerffung vor got', was aber got geboten hat, als die armen, ellenden, lamen, krancken, hungerigen, troſtloſen menſchen ſpeiſen, tröſten und inen hilffliche handtraichung thun, als got ſpricht durch Eſaiam am lviij. 'Brich Jes. 58, 7.
den hungerigen dein brot' ꝛc. da wil niemants an, warumb? es ſcheinet nit hübſch vor der böſen welt, darumb gleißts nitt, ſo gilt es nit: wiewol, lieber gſell, ich hie nit gar vernichten will altar, kelch und tempel ꝛc. Aber das

5 6 a. Rande: der groß gelaub (glaub D) der (derr C) künig (kunig C) 12 a. Rande: Matt. 25 15 16 a. Rande: Merck wol wie Chriſtus geſunden wil werden 18—23 a. Rande: außwendige ſcheinende werck machen (mahen AC) vns nitt ſelig 25—27 a. Rande: Luce. 16 Merck gottes werck verwirfft man yetz ABC 28 a. Rande: Eſa. 58 ABC 29 a. Rande: Außred ABC

1 ſchrifftgelerten BCD 2 Kunigen C 3 örten C ſterē B 5 Zů driten B herren D 6 veracht C 7 erbutzten D kunig C 8 bruch D 10 ſeind, und denen C hand D 15 Kunigen C můſſen C můſſen D furgan C hubſch C 16 gleyßt D wietende C do BCD 17 gleiſſenern C glyßnern D uben C 19 würden D 20 köſtliche BD koſtlich C meßgewender B meßgewänder D an hanckt C 23 werlt C ſchynen D hübſch C 27 troſtlöſen C 29 ſcheynt D 30 hubſch C glyßt es D 31 geſell BD

wolt ich, das wir ſpreüwer nit lieber hetten dann der edlen keren, und das man vil fleiſſiger außrichtet die werck des frummen künigs Chriſti dann des knechts oder ellenden boten geſchefft, der da mit vil oder menge ſeiner erdichten ſcheinenden wercken (darinn er nur ſein kuchen ſpeißt)[1] gar nach undergedruckt und verblendt hat die göttlichen wirdigen gebot Chriſti, ſo doch er Matt. v.
Matth 5,23f. will, das man vor thůn ſoll, was er wil, ſo er ſpricht 'wenn du etwas hetteſt wider dein brůder, ſo laß das opffer ligen, und gee hin und verſůn dich vor mit im, und darnach ſo opfer dein gab'. Merck, Er ſpricht 'dein gab', nit 'das du erſchunden haſt von den armen, und wilt mir darnach ain tempel, ain feſt oder ain iarmarckt auffrichten, nain ich haß die ſelbigen
Jeſ. 61, 8. opffer'. Durch Eſaiam ſagt er 'ich bin ain herr der da lieb hat das gericht', das iſt das ſich der menſch ſelbs urtaile und vernichte und ſich alles unwirdig ſchetz, was er von got hab, und allain arbait, das ſeinem nebenmenſchen nit unrecht geſchech; weiter ſpricht er 'und ich bin haſſen das opffer, das von dem raub her kumpt', das iſt 'das du das zeitlich gůt von den armen haſt abgebrochen, inen das nit mitgetailt, darumb ich dir das gůt geben hab als ainem ſchaffner über die armen, aber du haſt ander weg geſucht mit deinen erdichten jartagen'.

Zů dem fünfften, ja wenn man nit arm noturfftig leüt meer het, und wir dann übrigs gelt hetten, ſo möchten wir wol etwas auffrichten oder ſtifften, aber bey leib nit umb uns oder unſere geſchlecht allain, ſonder den armen prieſtern (die uns das recht lebendig gotes wort mittailen) lauter umb ſunſt geben, das ſy deſter baß tag und nacht mit dem kopff in der Bibel ſtecken, darauß ſy ſaugen möchten troſt und göttliche zůſagung, unſere ångſtige
Jer 35, 1. betriebte gewiſſen darmit zůerhalten und alſo inen leybliche narung mittailen,

---

5 a. Rande: Matt. 5. 6—12 a. Rande: criſti (chriſt B) gebot ſol man vor des Papſts
Spr. Sal. 3,9. Am. 5, 21. gſcheft (geſchefft CD) außrichten. Prover. 3. gib von deiner ſubſtantz got. Amos 6 Eſa. 61 das
Jeſ. 61, 8. gericht lieb haben. 14/15 a. Rande: Eſa. 61. Opffer von dem raub 19—21 a. Rande: ſtifften ſollen wir nitt allain umb vns allain („allain" fehlt D) ſonder umbſunſt geben 23.24 a. Rande:
Jeſ. 35, 4. 1. Cor. 9, 14. Pfaffen ſollen in der Bibel ſtecken Eſa. 35. 25 6, 1 a. Rande: confortamini puſillanimis 1. Cor. 9.

1 wölt D ſprůwer C kern BCD 2 kunigs C 3 vile BCD 4 küchen D
5 gotlichen C würdigen D 7 verſůn C 11 do C 12 urteil D unwürdig D
14 wyter D 15 kompt D 16 mit getaylet C 17 uber C 19 funfften C noturffrig A
20 ubrigs C mochten C 22 gots D 24 angſtige C 25 zůerhalten C

[1]) ſein kuchen d. i. 'der von ihm bereitete Kuchen' oder 'ſeine eigne Küche'. Fraglich iſt auch, wie ſpeiſt zu faſſen. Die ältere, auch bei Luther ſonſt wohl allein vorkommende Bedeutung iſt 'zu eſſen geben, beköſtigen', wobei die Speiſe durch die Präp. mit eingeführt wird. Daneben aber iſt ſeit Anfang des 17. Jahrhunderts (Henisch) auch etwas ſpeiſen = 'etwas zu eſſen geben' nachweisbar (Schmeller [2] II, 687; Heyne III, 676), ſpeiſen = 'eſſen' iſt erſt ſeit Ende des 17. Jahrhunderts (Stieler) belegt. Setzen wir kuchen = 'Kuchen', ſo iſt ſpeiſt offenbar in der zweiten Bedeutung zu nehmen: in der Werkheiligkeit ſetzt der Menſch nur den ſelbſtgebackenen Kuchen vor; ſetzen wir kuchen = 'Küche', ſo muß ſpeiſt in der erſten Bedeutung gefaßt werden: er verſieht ſeine eigne Küche. Dafür ſpricht die Schreibung der Drucke und 243, 11. P. P.

als Paulus schreibt, nit das sy faul staudenjunckherrn[1] oder gassentreter 1. Cor. 9, 11
wurden, sonder das sy got den herren für uns alle treülich bätten. Lieber, 1. Tim. 2, 1.
was hulff dich ain guldine monstrantzen geben auff den altar, und darneben
lassen in hunger, angst und not leyden und sterben ain hauß vol kinder?
wirt nit got sagen, wie der prophet Esaias am .j. sagt 'was sol mir die vile Jes. 1, 11.
eüwer opffer, wer hat das vonn eüch erfoderet, ich will eüwer fest nimmer
leiden, ich will meine augen von eüch wenden, so ir eüwer gebet meret, höret
auf übel zů thůn, lernent recht und wol thůn, süchent das gericht, kummen
zů hilff den undergedruckten, richten wol dem waisen, beschirmen die witwe' ꝛc.
Das seind die werck, die der herr von uns wil haben, aber so wir sy ver-
werffen, spricht er zů uns 'ich erkenne eüch nit'. Warumb? 'ir hapt nach Matth 25, 12.
eüwerm tollen kopff, aigen willen und erdachten wercken gelebt, ir habt mich,
ain brunnen des lebendigen wassers verlassen und habt eüch selbs graben zer-
rissen Cisternen ꝛc. das ist gewirckt und thon, das ich eüch nit geboten hab, Jerem. 2, 13
und verachtet das ich eüch so treülich und so offt geboten hab, das ir den Matth. 25, 45
minsten auß den meinen noch geraten noch geholfen habt; was kümmert mich
eüwer grosser tempel, altar und glocken, was lust hab ich in eüwerm stain
und holtz? ist nit der himel mein stůl und das erdtrich ain schemel meiner Jes. 66, 1. Apg. 7, 49.
füß, warumb habt ir nit die lebendige tempel, die verlaßne waisen ernert
und auffgericht? geet hin ir hoffertigen gleissner, ir habt den lon von der
welt eingenommen in eüwern gleissenden wercken, ir habt eüch lassen vigili
plerren, selmeß singen, das habt ir erkaufft, als sey ich ain krämer und ain
verkauffer meins himelreichs, das ich umb sunst gib denen, die in mich glauben,
und ir zůversicht allain in mich setzen und thůnd was ich sy haiß: wann
'barmhertzigkait will ich und nit das opffer', ir habt mir nit trauwet, habt
verworffen brieff und sigel zů dem ewigen leben, eüch gegeben in dem hailigen
Tauff und habt ander ablaß, butterbrieff von dem Bapst erkratzt, das ich
eüch gar nit befolhen hab, und den rechten göttlichen ablaßbrieff mit meinen

1. Tim. 2, 1. Jes. 1, 11 Jerem. 6, 20. Matth. 25, 12. Jerem. 2, 13 Matth. 25, 45. Jes. 66, 1. Apg. 7, 49. Matth. 6, 15; 18, 35.

2 a. Rande: 1. Tit. 2. 5 a. Rande: Esa. j. AC 6 a. Rande: Hiere. 6. AC
11 a. Rande: Matt. 25. 13/14 a. Rande: Hiere. 2. Got veracht 15 a. Rande: Mat. 25.
19—21 a. Rande: Esa. 66. Actu. 7. tempel bauwen. 27 a. Rande: ablaßbrieff 28 a. Rande:
Der recht ablaß Matt 6 (xvj. D) 2 18

1 iunckherren BCD 2 würden D sunder D bettenn BCD 3 hülff BD güldine D
5 am 1: vnd Hiere. 6. sagt BD 6 geforderet B gefoderet C gefordert D wil auch euwer C
7 merent BCD hörent BCD 8 übel C kommen D 9 den D 10 sind D 11 erken D
12 euwern C 13 brunnen C 14 gewürckt D 16 kumert C 17 euwern BCD
18 erdtreich D 21 eüweren B vigil BC vigilg D 22 kramer BC 23 meines B
hymmelrychs D 27 hab C des ich D

[1]) Die faul staudenjunckherrn erinnern sehr an das nürnbergische, z. B. bei Hans Sachs begegnende Adj. studfaul (Schmeller ² II, 733; Lexer II, 1263), das wohl richtig als 'unbeweglich, faul wie eine stud', d. i. 'ein Pfosten, eine Säule' erklärt wird. Es wäre also vielleicht eine Verderbnis aus studfaul junckherrn anzunehmen oder staudenjunckherrn müßte durch Umdeutung oder Versehen für studenjunkherrn stehen und diesem Worte etwa die Bedeutung 'vornehmer Eckensteher' eignen. An 'Staude' anzuknüpfen, sehe ich keine rechte Möglichkeit. P. P.

wunden, tod und marter beſtetiget, das iſt vergebung und nachlaſſung der nebenmenſchen miſſethat, den habt ir nit wellen annemen, darumb ſeind ir betrogen in dem ſchein und werden ewigklich verworffen ſein'.

Zum ſechßten lernen wir, das noch heüt bey tag Chriſtus reich iſt in den verachten klainen dingen, unnd gar nichts erfunden wirt in groſſem ſcheinenden bracht, wann als die Künig das hoffertig preng und glori des Küngis Herodis und der prieſter und gleißner ſtarck fürgiengen und haimſüchten das veracht kindlin jeſum bey der armen můter Maria, darinn ſy ſich gar nichts ergerten von dem ſtall und armůt, ſonder in anbeten als ain got, alſo zaigt uns Chriſtus ain chriſtlich leben für in armůt, brechlichait, verfolgung, wainen, klagen und in dem creütz, auſſerhalb der recht glaub mit
2. Cor. 4, 11. nichten gelernet und erſůcht wirt, alſo ſpricht Paulus 'wir werden alle tag
Matth. 10, 16. getödtet vonn Chriſto wegen, Matthei am .x. alſo ſchicket Chriſtus ſein lieb junger als die ſchäflen miten under die wölff, alſo můß Chriſtus mitten under
Pſ. 110, 2. ſein feinden herſchen, wie David ſpricht ps. cix. Aber die zweyfelhafftigen hochmůtigen chriſten wellen das gar nichts glauben, mainent, das chriſtlich weſen ſey in groſſer rüw, luſt, eer und ſchein, als in dem prenck, ſchmuck und zierung, blatten, kappen und kronen des Babſts, biſchoff, pfaffen und münch, darumb finden ſy Chriſtum nimmermeer, die groß außwendig ſcheinend larva betreügts, wie die Künig in nit in der ſtoltzen prieſterlichen ſtat Hieruſalem bey dem bracht Herodis und der phariſeer funden, ſonder bey ainem verſchmechten fölcklin Maria und joſeph und hirten, eſelin und öchßlin, da will Chriſtus gefunden ſein, da man minſt umb wenet.

Zum ſibenden ſollen wir aber mercken den groſſen glauben der Künig, das ſy jeſum in dem opffer demůtigklich angebetet haben als ain künig aller ding, got und ſterblichen menſchen. Im gold haben ſy bekennet die künigklich maieſtat (darumb noch die künig guldin kron tragen) als wolten ſy ſprechen 'wir bringen dir gold, nit das wir dich reich machen, wann vorhin gold, ſilber und alles was in der welt iſt, das iſt dein, aber wir bekennen dich dardurch ain mechtigen künig aller ding'. Alſo opffern wir Chriſto das rot gold, wenn ich in bekenn als mein künig und herren. O das iſt ain ſtarcker glaub, wann ſoll ich in mein künig erkennen, ſo můß das reich meins willens undergon und gar nichts in mir regieren, ſonnder ich můß allain Chriſtum

---

2. Cor 4, 11. Pſ. 50, 12 Hagg. 2, 8. 12 a. Rande: 1. Co. 4. AC 24 a. Rande: Der ſtarck glaub ABD 26—28 a. Rande: In dem gold ainen kunig bekenne (bekennen D) 29.30 a. Rande: Pſal. 49. Aggei 2 ca. ABC 30—33 a. Rande: Alſo opferen wir chriſto das gold ABC

1 beſtetigt D vorgebung C 2 mißthat D wöllen BD wollen C 4 rych D 6 präng D 7 Künigs BD Kunigs C Herodes BC 8 voracht C 9 nihts C 10 brechlichkait BD 11 gelaub D 12 vnderſůcht D 13 getödt D ſchickt D liebe D 14 ſchaflenn C ſchäfflin D wolff C 15 zweifelhefftigen BC 16 hochmutigen C wöllen dz nit D 17 ſy D rů D ſchyn D 18 munch C 19 findent BCD 20 betreügt es D 21 phariſeier C 22 eſellein vnnd öchlein C 25 kunig C 26 bekent D kunigklich C 27 kunig C güldin D wölten D 30 kunig C opfferen C 31 kunig C herrn D 32 kunig C 33 ſunder D

in mir herſchen laſſen, wie es im gefelt, alſo ſprach David 'o herr, es ſol dir gefallen, das du mich erlöſeſt', Alſo der auſſetzig 'herr, wilt du, ſo magſt du mich rainigen': alſo gar můß mein will nichts ſein in mir, dann Chriſtus iſt nit kommen, das er wölt leben nach ſeinem willen, ſonder des vaters willen volbringen, darumb auf ertrich kain geferlicher böſer ding iſt, dann nach ſeinem willen und gůt geduncken leben, wann da iſt die prinnig hell, wa da iſt der aigen will; alſo iſt es nit gnůg ſagen 'ich glaub Chriſtum das er mein künig ſey', ich můß das mit der that beweiſen, das ich in für ain künig hab, das ich gedultigklich leid, das er mit mir umbgang, nun wie es in gůt duncket, es ſey mit lieb oder laid, ſieß oder ſaur, wie er es macht, ſo gefelt es mir wol, er haw mich, ſchlahe mich, prenn mich, verderb mich, iſt im allweg recht; alſo opfferen wir das gold, ſo wir uns nit regieren, ſonder halten uns in Chriſti regiment, wie Paulus ſagt 'das ſeind die kinder gottes, die da gezogen werden von dem gaiſt gotes'. Darumb ſeind das lauter gleißner und heüchler, die da nit wellen das creütz Chriſti tragen, wöllen nitt vervolget, verachtet werden, murmeln und prumlen darwider, wolten gern rüw haben wider die natur des ellenden jamertals, alſo wöllen ſy nit, das Chriſtus ſein herrſchafft in in prauch, darumb nemen ſy diebiſch Chriſto das gold, das ſy im aufopffern ſolten.

Pſ. 38. Matth. 8, 2. Röm. 8, 14. Hiob 1, 21. Judith 8, 10 f.

Zum achten haben ſy in dem weyrach bekent göttliche eer, welche wir im ſeien opffern, ſo wir bekennen, alles das wir haben, das haben wir von im lauterlich umbſunſt, on allen unſern verdienſt, darumb ſöllen wir es im wider zůſchreiben als dem rechten grundherrn, und glorieren uns gar nichts in den genommen gůtern, ſonder ſůchen allain ſein eer darinn, unnd wenn er es wider von uns nimpt als ſein aigen gůt, ſeyen wir wol zůfriden, und in mit dem frummen Job gebenedeyen, unnd alles unſer unglück, geferlichait und ſchaden ſey wir leyden, als wann es Chriſtus ſelbs auffgelegt het, als uns dann warlich niemants nichts ſchaden kan, dann Chriſtus wöll es haben. Darumb in allen angſten und nötten ſůchen wir kain andern got noch hilff von Hexen oder teüfel, dann allain begeren wir erlöſt werden von Chriſto, wie und wann es im gefelt, wir ſetzen im auch kein maß oder zil, als Ozias thon hat,

1 a. Rande: Pſal. 38 2 a. Rande: Matt. 8 ca. 3—7 a. Rande: Unſer will muß nitt in unns herſchen. Jo. 6. Aigner wil iſt die hell Deut. 12. 12 a. Rande: Concluſ. 13—16 a. Rande: Rom. 8. Math. x. vnd xvj. Lu. x. Mar. viij. 20—22 a. Rande: dann opfern wir chriſto weyrach 1. Cor. 4. 25 a. Rande: Gedult Job 1 (Job 1 fehlt B) 31 a. Rande: Judit 5. AC Judit 8. BD

Pſ. 38. Matth. 8, 2. Joh. 6, 38. 5. Moſ. 12, 8. Röm. 8, 14. Matth. 10, 38; 16, 21. Luc. 9, 23. Marc. 8, 34. 1. Cor. 4, 7. Hiob 1, 21. Judith 8, 10 f.

4 wolt C ſunder D 5 erdtreich D 6 do C 7 wo C 8 kunig C 9 kunig C 10 duncket D ſüß C 11 hawe B hauwe D ſchlach BCD 12 opffern CD 13 ſunder D ſind D 14 gots D do C 15 gleüßner D do C wöllen (1) BD wollen C wollen (2) BC 16 vervolgt oder verachtet D wölten D 19 auf opfferen B 20 „dem" fehlt C weyrauch D 21 ſein B ſeind D haben (1) A 22 vnſeren BD ſollen BCD 23 grundtherren C grundherren D gloriern BC 26 frömen BD vngluck C geferlichkait BD 27 ſeyen wir lyden D ſelbſt C 28 wol C 29 hülff BD hulff C 30 erlöſet BC

Judith 8, 10f. darumb er und Iſrael gar maiſterlich geſtrafft wurden von Judith, das ſy got ain zil ſatzten beſtimpter tåg, welchs meer den zorn gottes erwecket dann die barmhertzigkait. Darumb gehört es allain Chriſto zů, das er unns helff, wann es in gůt dunckt, und dann opfern wir das edel Arabiſch weyrach Chriſto, ſo wir in nőtten niemands ſůchen noch begeren zů ainem troſt dann Chriſtum. Die da aber ander hilff ſůchen von zauberer, die opffern Chriſto den ſtinckenden ſchwebel, darinn ſy Chriſtus als die, die in verachten, wirt ewigklich prennen, das ſy im mit trauwet und glaubt hond.

Zum neindten haben ſy in dem Myrren bekennt ainen ſterblichen menſchen, wann mit myrren (der ain ſtarcker kiener geſafft iſt auß den bőmen in Arabia flieſſend wie ain gummi) haben ſy der gewaltigen cőrper mit geſalbt, auch das ſy nit verweſen, alß dann opffern wir myrren, ſo wir krefftiklich glauben, das Criſtus durch ſeinen tod in ſeinem ſterblichen leib hat überwunden unſern tod, ſünd, teüfel und hell, das iſt der hőchſt glaub, das wir ye nit darab zweyfeln, es ſey im alſo, o da ligt vil macht an, das ich on zweifel gelaub, das die hell, tod ꝛc. verſchlunden ſey durch Chriſtum, dadurch ich noch tod noch teüfel fürcht, und ůbe mich alſo mein leben lang mit danckſagung, das es mir nit greülich werd in dem bittern tod, wann welcher die myrren des leydens Chriſti in ſeinem leib und ſeel tregt, der kan und mag nit undergeen: der glaub in Chriſto und das creütz auff dem rucken, das im ſein faulen gailen Adam demmet, laſſen denſelben ſünder nitt erligen, ſonnder erhalten in; alſo ain krefftig ding iſt es umb ain gůtten veſten
Marc. 9, 23. glauben, welchem alle ding müglich ſeind, Marci. ix. Da mieſſen wir ernſt fürwenden, das wir mit Chriſto von tag zů tag in der begirlichait ſterben und alſo den alten menſchen auß uns ziehen, ſo wir doch in dem edlen tauff mit Chriſto begraben ſeyen und alſo geſtorben nach dem alten Adam. Darumb ſoll in uns aufferſteen Chriſtus, der ſol allain in unſern glidern als in dem tempel des hailigen gaiſt leben. Das aber das geſchehe, keret vil ſchreyen, ſeüfftzen, wainen, beten, klagen und winßlen zů Chriſto, das er uns helff denn mütwilligen, hamelſtetigen[1] ſchelmen under die ſporen faſſen, das er nit

Ps. 77, 3. Phil. 1, 20. 2 Cor 4,10 ff. Col. 2,12; 3,3. Eph. 4, 24. Col. 3, 9 f. Röm. 7, 25. 1. Cor. 3, 16; 6, 19. 2. Cor. 6, 16. Röm. 6, 4.

7 a. Rande: Pſal. 26. (76. BCD) 19 a. Rande: Phili. 1. 26—28 a. Rande: 1 Cor. 4 (2 Cor. 4. BD 2 Cor. 5. C) Col 1 ꝛ 3 (Colo. 2 et 3. BD Colo. 2. 3. C) Ephe. 4. Col. 3. Rom. 7. 28 a. Rande: Cor. 3 ꝛ 6. ABD 2 Cor. 3. 6. C 30/8, 1 a. Rande: 2 Cor. 6. Rom. 6 (6 fehlt C)

2 tag CD welches BC erweckt D 3 gehort C 4 weyrauch D 5 begern C 6 hülf B hülff C hülff D opfferen B 8 hand C 9 neündten BD neundten C 10 bőman C bäumen D 11 gwaltigeē C 13 ſynem D 14 uberwunden C ſund C hochſt C 15 varab C zweyflen D 16 glaub D 17 tüfel vörcht D furchtt C ube C myn D 18 grůlich C 21 ſunder C 23 muſſen C můſſen D 24 furwendenn C 25 dē (2) A den BD dem C 28 geiſts D keret] gehört D 30 mutwillichen C hamerſtetigen BCD

[1]) hamerſtetig BCD iſt wohl nur Nebenform von hamelſtetig, dieſes die urſprüngliche Form. Das nimmt auch Ehrismann an, der Zeitſchr. f. deutſche Phil. 27, 57 ohne Kenntnis

zůgail werd, die edlen ſeel in das kot zůwerffen. Secht, lieben kinder, alſo iſt unnſer tauff nichts anders dann ain begebnuß des ſtinckenden Adams und ain emſſige hailung biß in unſer grůb der krancken verwundten ſeel, durch Adams fal gekrenckt; alſo thůt der tauff nichts anders, dann das man an uns ymmerzů můß flicken und hailen, als an ainem baufelligen hauß. Nun habt ir, wie wir můſſen opffern gold, weyrach und myrren, ſunſt kan und mag uns nit geholffen werden.

Zum zehenden, die ander erſcheinung iſt in der tauffung Chriſti, darinn wir drew ding mercken, zů dem erſten den himel geöffnet, da Chriſtus getaufft ward, zů dem andern den hailigen gaiſt, zů dem dritten ain ſchön troſtlich wort der vätterlichen ſtimm 'das iſt mein lieber ſun'. Darinn zůmercken iſt, das der tauf Chriſti nichts anders iſt, dann das er all unſer ſünd an in genommen hat und die abgezalt, und das er mit ſeines hailigen leybs berierung rainiget alle waſſer, das welcher getaufft wurd in ſeynem namen, behend ſolten im die himel geoffnet werden, alſo iſt Chriſtus getaufft, nit das er es hab getürfft, wann er iſt on ſünd und mackel geweſen, ſonder das er thet wie ain gůtiger artzet, der da vor dem krancken trinckt den bittern ſyrop, das in darnach der ſiech deſter frölicher trinck on alles ſcheühen, alſo haben wir in dem tauff gedruncken ewige tödtung unnd außleſchung des Adams, das iſt das creütz, das uns Chriſtus auflegt, er wil auch, das wir das nit von uns werffen, ſonder alle tag tragen, ſo bald wir nun getaufft werden,

Matth. 3, 17. Marc. 1, 11 Luc. 3, 22

11—13 a. Rande: Matt. 3. Mar. 1. Luce. 2. (5. BD) Joan. 3. 16 a. Rande: Eſa. 55. A Eſa. 53. BCD

Matth. 3, 17 Marc. 1, 11 Luc. 3, 22. Joh. 1, 32 Jeſ. 53, 6

1 kot C Secht C 2 nüt D andes C begrebnüß D 4 nüt D 5 „zů" fehlt D and hailen A 6 muſſen C weyrauch D mirrn B 9 drey CD geoffnet C 11 tröſtlich CD vatterlichen C 12 „dann" fehlt C 13 ſund BC 14 berürung D getauffet C würd D 16 gebörfft C 17 gütiger C artzt BD artz C 18 deſter „frölicher" fehlt D 19 außlöſchung D 21 ſunder D

der Lesart von A unſer Wort einer Erwägung unterzog, nachdem Klaiber ebenda 26, 50 die Frage ſeiner Herkunft aufgeworfen hatte. Die Bedeutung des Wortes an unſerer Stelle iſt zweifellos 'nicht von der Stelle zu bringen, ſtörrig' vgl. beſ. 'under die ſporen faſſen' und an der ähnlichen Stelle der anderen Dreikönigstagpredigt (oben S. 243, 4) 'das er gang'. Von dem älteren hamelstetic = 'abſchüſſig, zerklüftet', das Lexer I aus Ottokars öſterr. Reimchronik (Seemüller 32819) und das offenbar Ableitung von hamelstat iſt, können wir zu dieſer Bedeutung kaum gelangen. Näher ſcheint zu liegen 'durch ſeine hemelſtettig dück' bei Hans Sachs (Schmeller ²II, 793. 798). Offenbar iſt das Wort eine Zuſſ. mit dem ſchon mhd. belegten Adj. stetec = 'auf der Stelle (stat) beharrend, nicht von der Stelle zu bringen' (Lexer II, 1184), wofür heute meiſt 'ſtät(i)ſch' geſagt wird. Aber den erſten Beſtandtheil der Zuſſ. kann man wohl nicht mit Ehrismann als hamel = Abgrund (Lexer I, 1162) und als Bedeutung der Zuſſ. 'ſtutzig vor einem Abgrund' anſehen, ſondern man wird zu dem näher liegenden Worte hamel = Hammel greifen dürfen, wie ſchon Schmeller vermuthete. Die Bedeutung wäre alſo 'wie ein Hammel nicht von der Stelle weichend, wie ein Hammel ſtörrig'. Es ſei noch bemerkt, daß nach dem Schweiz. Idiot. 2, 1269 Hammel auch ein 'unbändiges, ſtörriges Mädchen' bezeichnet. P. P.

volgen unentliche gůtter, nemlich wie Chriſto die himel geoffnet waren, alſo auch uns. Ach ewiger got, wöllen wir mit des groſſen jamers achten, das da vor yederman die rachen der hellen offen waſen, yetz durch Chriſtum beſchloſſen und der himel geöffnet dienen[1], die da glauben in ſeinen namen, wann ſy hond gewalt, das ſy kinder gottes ſeind, darumb glauben ſy, das inen durch den tauff des himels reich zůgelaſſen wirt, on alle werck und verdienſt, ſonder auß lauter genad, wie Paulus ſagt 'die gůtigkait des hailmachers unſers gotes iſt erſchinen nit auß unſern wercken, ſonder auß ſeiner barmhertzigkait hat er uns ſelig gemacht durch die weſchunge der widergeburt und erneüwerung des heiligen gaiſtes, den er in uns überfliſſig goſſen hat durch Jeſum chriſtum, das wir umbſunſt gerechtfertiget mechten werden erben mit Chriſto' ꝛc. Alſo wie ſy das vergebens haben, dienen ſy auch umbſunſt allen menſchen, wie Chriſtus umbſunſt uns dienet. Das iſt wider die, die da vil gelts in die pfaffen und münch ſtoſſen umb jartag und vigili, und das man ſy außrieff an der cantzel, wie man ain wein außſchreyet, die ſünden, das ſy iren aigen nutz ſůchen und wöllen, das man inn vil pleren und heinen[2] darumb ſol, ſo ſy doch ſolten glauben, das in Chriſtus umbſunſt das himelreich hat verdient: alſo ſolten ſy auch umbſunſt, on gedingt[3] den armen, es ſey prieſter oder nit, ir zeitliche hab mittailen, welche armen dann auch ſchuldig ſeind umbſunſt für die zůbiten, das wir alſo all ainander helffen lauter umbſunſt, wie Chriſtus ſpricht Mat. x. 'Jr habt es umbſunſt genommen, alſo ſolt ir es auch umbſunſt wider geben'. Da lůgen die pfaffen und Biſchoff auf, was ſy uns laien umbſunſt geben, hinwiderumb lůgen auff die layen, was ſy den armen prieſtern umbſunſt geben, ach got lernen eüch ſelbs erkennen und bitten got, das wir ain mal das Euangeli für die augen

Tit. 3, 4.

Matth. 10, 8.

Tit. 3, 4. Eph. 2, 3ff. 7 a. Rande: Ad Titum 3. Ephe. 5. 14 15 a. Rande: Gelt in die pfaffen ſteken 16/17 a. Rande: criſtus hat vns vmb ſunſt das himelreich verdienet

1 geöffnet D 2 wollen C 3 waren CD 3/4 beſloſſen C 4 geoffnet C denen CD 5 hand D gots D ſind D 6 rych D 6/7 vordienſt C 7 gnnad C 8 ſunder D 9 weſchung BCD 10 geiſts D vberfliſſig C überflüſſig D 11 gerechtfertigt D möchten BD müchten C erben werden D 13 dient D 14 munch C „umb" fehlt D 15 außrüff D außſchreihet C außſchreyt D 16 wollen C 17 und weinen darumb C und heülen darum D 18 ungedingt D 19 zytliche D 20 ſind D 21 luter D

[1]) Nicht Druckfehler, ſondern eine mundartliche, beſonders alemanniſche Form. Vgl. Weinhold, mhd. Gram. [2] S. 531. 533. P. P. [2]) heinen iſt nicht etwa ein Druckfehler, ſondern ein mundartliches Wort, das z. B. bei Hans Sachs ſich findet. Die Bedeutung geben die Erſatzwörter der Drucke C und D. Vgl. Grimm, Wtb. 4, 2, 886. P. P. [3]) mit (one) gedinge = 'mit (ohne) Arbeitsvertrag, Abmachung' vgl. Grimm, Wtb. 4, 1, 1, 2027. gedingt wäre dann als Druckfehler anzuſehen oder in die Reihe ähnlicher Fälle einzufügen, die Unſ. Ausg. XIV, S. 20 Anm. 2 zuſammengeſtellt ſind. Vielleicht iſt aber auch ongedingt zu ſchreiben, wie denn D in der That vngedingt geſetzt hat. (un)gedingt weiſt Hildebrand, Grimms Wtb. 4, 1, 1, 2030 nach. Der Sinn iſt dann etwa 'bedingungslos, unter allen Umſtänden'. P. P.

nemmen, das wir das selbig halten unnd nun auß dem hailigen Euangelio ain ratschlag machen, vorauß wann es wider den alten schelmen ist. O got erbarme dich über uns blindfürer, wie haben wir so gar vergessen der grossen genad des hailigen tauffs, in welchem du unns auch den hailigen gaist geben haſt, der uns sol regieren nach deinem götlichen gefallen. O merck, lieber sun, das du ye beyleyb mit vergesseſt der höchsten brůderschafft des tauffs, so du schon auß blödigkait fieleſt in die sünd, gedenck bald an das gelübt und glauben des taufes, so wirſtu erhalten, laß dich die affenprediger nit verfüren, die dir ain andern weg für wellen malen, ain andre tafel der penitentz, so wir doch nur ain schif haben, die archa Noe, das ist den tauf, der ain anfang ist der penitentz, mißfallen über sich selbs und sein sündtlich leben, und erneüwerung aines neüwen leben in Christo, darinn du got ymmer loben und dancken solt; und alles das du thüſt, das raich zu der eer gotes und hilff deines nächsten, darumb du im gütig solt sein, wie der hailig gaist in ainer gestalt der tauben erschinen ist Christo, welcher vogel on gallen ist, also die da haben die krafft des tauffs, sollen on bitterkait sein gegen iren feinden.

Zum ailfften, Als dann so wirt die vätterlich stimm gehöret, die da spricht gegen dem, der da glaubt, das er in dem tauff hab erlangt umbsunſt erbschafft im himel mit Christo, 'das ist mein lieber sun, in dem ich gefallen hab', darinn sol ye niemants zweyflen, das wir nit wie die verstockten Juden got zů ainem lugner stellen, dann das die teüflisch gröſſeſt, mörderisch sünd ist nit glauben der verhaissung Christi, als dann Paulus sagt 'darumb kumpt Eph. 5, 6. der zorn gots in die sinne der mißtreuwigen', also müssen wir unns gründen auff die verhaissung Christi und kechlich darauff bauwen, das wir auß krafft des tauffes, so wir es glauben, seyen mitburger mit Christo und allen englen und darumb glauben wir, wir haben ain genedigen günstigen got, so er uns schon gaißlet, waißt doch der gůttig lieb frumm vater wol, wie er uns ziehen soll, und was uns nutzlich ist; spricht doch Paulus 'alle die da wöllen gůttig 2. Tim. 3, 12. und wol mit Christo leben, die müssen vervolgung leiden, wann durch vil

---

3/4 a. Rande: Luce. 6. Matt. 15. 5,6 a. Rande: zu den anderen haben wir auß dem tauf den hailgen gaist 10—13 a. Rande: Gene. 6. 1 Petri 3. Der tauf ist ain stete penitentz 15 a. Rande: Die tauben 20 a. Rande: Rom. 8. 23 a. Rande: Ephe. 2. 25 a. Rande: Rom. 8. 29—30 a. Rande: 2 Timot. 3 All frumm cristen miessen durchecht werden.

Luc. 6, 39. Matth. 15, 14. 1. Mos. 6. 1. Petri 3, 20 f. Röm. 8, 17. Eph. 5, 6. Röm. 8, 17. 2. Tim. 3, 12.

3 erbarm D uber C 4 gnad CD 6 tyb D 7 blödikeit D 8 tauffs D würſtu D verfüren D 9 andere D wöllen BD wollen C 11 uber C sundlich C lebens D 13 gots D 14 deins D nechsten BD nachsten C gutig C gütig D helig D 16 do BCD 18 vatterliche C gehört D 19 do C erlanget B 21 zweyfln C 22 lügner BD teüflich B 23 kompt D 24 zoren B gotes B sün D mussen C grunden C 25 uff D kecklich BCD uß D 26 tauffs D engeln D 27 gnedigen D gunstigen C 28 waiß BC weiß D gůttig BC tzihen C 29 nützlich D do D wollen C gůttig C

durchechtung mieſſen wir eingon in das reich gottes, wie all frumm Patri=
Judith 8,18ff. archen und groß våter. Judith. viij. Darumb künnen wir in nichten unſer
Matth. 11,28. verfolgung leyden dultigklich dann durch das gottes wort Math. xj. 'Jr alle, die da arbaitet und beſchwert ſeind, kummet (ſpricht Chriſtus) ich wil euch erlaben und erfriſten'. Mit diſen und anderen tröſtlichen zůſagungen unnſers allergůtigſten Chriſti můſſen wir unſer betrůbts, ångſtiges gewiſſen keck unnd frölich machen und unnſern glauben ſtercken und waiden, in den zaichen der ſacrament, die uns gar nichts nütz ſeind, ſonder vil meer ſchedlich on den glauben. Darumb wir alletzeit mit wainenden augen bitten ſollen: o herr, meer unns den glauben und hilff unſerm ſchwachen glauben, das wir dir anhangen und uns an dich benůgen laſſen, es gang uns wie es wöl, ſo haben wir gnůg, ſo wir dich haben durch den rechten glauben. Amen.

Finis.

Apg. 14, 22. Luc. 21, 9 ff. 2/3 a. Rande: Actu. xiiii. Lu. xxj. 4—6 a. Rande: In gedůldt werdt ir euwer ſeel beſitzen

1 můſſen BD muſſen C eingaun C gots D 2 vetterr C 3 gots D 4 komment D 5 andern BD ander=|ren C troſtlichen D 6 allergůtigſten C muſſen C angſtiges C ångſtigs D 8 nutz B nutzt C ſind D 11 benůgen C woll C 12 geug C genůg D dern C 13 „Finis" fehlt BD

An den Bock zu Leipzig.

1521.

Mit Emſer hatte Luther bereits einen Gang gethan. In einer ſeiner heftigſten Streitſchriften hatte er den heimtückiſchen Angriff des Bundesgenoſſen von Eck zurückgewieſen. Eck und Emſer waren Luther die Antwort nicht ſchuldig geblieben. Jenem hatte Ökolampadius heimgeleuchtet, dieſem auf ſeine wüthenden Ausfälle zu antworten hielt Luther nicht für der Mühe werth (vgl. Bd. II, S. 655 ff.).

So ruhte der Streit bis zum Erſcheinen von Luthers Schrift „An den chriſtlichen Adel", die den ehrgeizigen und ſchreibſeligen Emſer ſofort wieder auf den Plan rief. Fühlte er ſich doch durch ſeine Gelehrſamkeit vor andern berufen, Vertheidiger und Retter des Anſehens der römiſchen Kirche und des Papſtes zu werden. Luther hatte ihn wohl nicht ohne Grund in Verdacht, daß er auf Befehl und Antreiben Herzog Georgs von Sachſen, welcher ſeit dem Religionsgeſpräch zu Leipzig ſein wüthender Gegner geworden war, zur Feder gegriffen hatte. Emſer ſtand eine Zeitlang als Sekretär in ſeinen Dienſten (De Wette I, S. 542 u. 546 = Enders III, S. 70 u. 72).

Inzwiſchen war Ende Oktober 1520 in Wittenberg eine Schrift bekannt geworden, die von dem römiſchen Dominikaner Thomas Rhadinus in Rom Auguſt 1520 herausgegeben und alsbald in Leipzig nachgedruckt worden war. Ihr Titel iſt nach Enders, Luthers Briefw. II, S. 499, Anm. 7:

> „Thomae Rhadini Todischi Placentini Ord. Praedic. ad illustriss. et invictiss. Principes et Populos Germaniae in Mart. Luterum Vuittembergensem ord. Heremet., nationis gloriam violantem oratio." Erſte Ausgabe: Romae MDXX. mens. Augusto, Iac. Mazochius excudebat; Nachdruck: Lipsiae apud Melch. Lottherum sen. MDXX. mens. Octobr. Sie iſt abgedruckt im Corpus Reform. I, Sp. 213 ff. und auszugsweiſe mitgetheilt bei Seckendorf, Hist. Luth. (1692) Lib. I, S. 107 ff.

Für Luther und Melanchthon ſtand es nach Stil und Inhalt feſt, daß Emſer ihr Verfaſſer ſein müſſe (vgl. Luthers Brief an Michael Muris vom 20. Oktober 1520 und vom 4. November an Spalatin, De Wette I, S. 517 und 522 = Enders II, S. 498 und 510, und Melanchthons Schreiben an Spalatin C. R. I, Sp. 273). Von dieſer Meinung ließen ſie ſich auch nicht abbringen, als Emſer die Verfaſſerſchaft entſchieden in Abrede ſtellte. Luther hielt auch gegen Spalatins Widerſpruch daran feſt (C. R. I, Sp. 285 u. 366; De Wette I, 562 = Enders III, S. 90).[1] Die Entgegnung auf dieſen Angriff übernahm aber nicht

[1]) Auch Agricola war dieſer Anſicht. Vgl. Kawerau, Agricola S. 25.

Luther, sondern er überließ sie dem wohlgerüsteten Kampfgenossen, Melanchthon, der bereits am 13. November 1520 damit beschäftigt ist. Dem vermeintlichen Pseudonym Emsers setzte dieser auf dem Titel seiner Schrift das des Didymus Faventinus entgegen (vgl. Luthers Brief an Spalatin, De Wette I, S. 524 = Enders II, S. 523 und Melanchthons Briefe an Heß C. R. I, Sp. 285 und 366). Luther griff erst zur Feder, als ihm bekannt geworden war, daß Emser in deutscher Sprache gegen ihn sich gewendet habe. Emsers Schrift trägt den Titel:

„WIder das vn= ‖ christenliche buch Martini Lu= ‖ ters Augustiners, an den Tewtschen Adel außgangen, ‖ Vorlegung Hieronymi Emser ‖ An gemeyne Hochlöbliche Teutsche Nation. ‖ (Hierunter das Bd. II, S. 655 beschriebene Wappen Emsers) ‖ Hut Dich der bock stoßt Dich ‖". Sie ist vollständig abgedruckt in 'Luther u. Emser. Ihre Streitschriften a. d. J. 1521', hsg. von L. Enders Bd. 1 Halle 1889.

Die Vorrede dieser Schrift Emsers ist vom 21. December 1520 datirt, und der Druck hat wahrscheinlich bald darauf begonnen. Am 14. Januar 1521 schreibt Luther an Staupitz: „Scribit in me vernacula Emser Lipsiae, ductu furentis in me Ducis Georgii, qui in aula impiissime contra me agere proposuit, spirans minarum et caedis", und an demselben Tage an Link: „Emser in me scribit; occurram bestiae illi." (De Wette I, S. 542 und 546 = Enders III, S. 70 und 72; vgl. auch die Briefe an Spalatin vom 16. und 21. Januar, De Wette I, S. 543 und 545 = Enders III, S. 73 und 76). Luther hatte das Erscheinen des vollständigen Druckes, der nach dem Impressum am 20. Januar 1521 vollendet war und Anfang Februar in Wittenberg bekannt wurde, gar nicht abgewartet, sondern sofort nach Empfang des ersten Druckbogens, also wohl in der ersten Hälfte des Januar, eine vorläufige Entgegnung ausgehen lassen. Emser hielt ihm in der Schrift „An den Stier zu Wittenberg" vor: „Aber deyn hochtrabender geist, der dyr meine quatern tzufuret, ehe denn sie recht auß der feder komen, kan nith erleiden, das yemand etwas wider yn red oder schreib."[1] Luthers Schrift verfolgte den Zweck Emsern zu versichern, daß er sich nicht im Mindesten vor ihm fürchte, und dann wollte er ihn reizen, möglichst aus sich herauszugehen und seine Meinung aufs Beste zu begründen. Offenbar hat er hier schon seine spätere ausführliche Widerlegung Emsers im Auge. Aus den Beziehungen der beiden Schriften zu einander geht deutlich im Einzelnen hervor, daß Luther von Emsers Schrift nur die ersten vier Blätter vor sich hatte.

Vgl. Köstlin ² I S. 427 und Kolde I S. 210.

Ausgaben.

A. „An den Bock zu Leyptzck ‖ Doctor Martinus ‖ Luther. ‖ Vuittemberg. ‖ Im Jar M. D. Xxi. ‖" 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. v. Dommer, Nr. 204. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Arnstadt, Berlin K. (2) u. St., Breslau U., Dessau, Eisenach, Erlangen, Görlitz, Gotha, Halle, Hamburg, Heidelberg, Feste Koburg, Leipzig St., London, München HSt. (4), Nürnberg St., Sommerhausen, Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Würzburg, Zwickau.

[1]) Vgl. Luther u. Emser usw. hsg. v. Enders Bd. 2, S. 4.

B. „An den Bock zu Leyptzck ‖ Doctor Martinus ‖ Luther. ‖ [Holzschnitt] witenberg. ‖ Im Jar M. D. xxi. ‖" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Holzschnitt ist ein Medaillon mit einem Bock darin. Basler Druck. Vgl. Weller Nr. 1824. Vorhanden in Basel (2), Stuttgart, Zürich.

Unsere Schrift findet sich in den Gesammtausgaben: Wittenberg VII (1554), 142; Jena I (1555), 402b; Altenburg I, 556; Leipzig XVII, 609; Walch XVIII, 1534; Erlangen 27, 200.

A ist als Wittenberger Druck zu Grunde gelegt, die Abweichungen der Ausgabe B verzeichnen wir, auch die sprachlichen, soweit nicht im Folgenden über diese zusammenfassend berichtet ist. Auch die Gesammtausgaben sind einigemale angeführt.

Umlaut des a ist in A fast überall, wo man ihn erwarten kann, vorhanden und durch e bezeichnet. Neben schmehet steht jedoch schmahen (Inf.), ferner neben leſter maul: laſterlicher 263, 35, außerdem vnuorſchampt. B weicht nur darin ab, daß es laſter maul und läſterlicher, ferner täglich (s. teglich); laſſeſt (s. leſſit) und fiereſt (s. feriſt) bietet. Letztere Form ist wohl nur als Druckfehler, kaum als 2 Sg. Prt. Ind. mit bewahrtem Umlaut (vgl. unten erfüere) anzusehen. — Umlaut des u fehlt in AB bei duncken (2), drucken = imprimere 263, 21; Konj. wurde(ſt) 264, 15. 17. Ferner lugen (3), lugener einmal, dagegen 263, 28 lůgen B s. lugen A, wo aber ů gegenüber sonstigem ü einen Druckfehler wahrscheinlich macht. Sonst hat B ü: über, ſchütten (aber außſchutteſt [wohl Prt.] 263, 16), -flüſſig, für, fürchten, vnuernünfftер, landrüchtig, dürff, übel, vnnützer. künde(ſt), künden (Inf.); antwürtten (s. -worten A) stets. In tittel B s. tuttel A 264, 21 ist i vielleicht im Gedanken an titulus gesetzt. Für Bockruſſel hat B Bocktrüſſel d. i. bockdrüzzel (Lexer I, 473), ü steht also nicht für ů (vgl. rüezel). — Umlaut des o ist in A nirgends bezeichnet, in B dagegen überall außer in offentlich, hornicht und mocht 263, 7, gegenüber mecht 262, 14; möchte 264, 5. Ferner hörner, hören, tödten, böß, Böckiſchen. Ob trötzen s. trotzen hierher zu ziehen, ist zweifelhaft. — Altes uo ist in A stets durch u, in B durch ů gegeben und zwar durchweg (also auch zů). Der Umlaut von uo ist in A ebensowenig bezeichnet wie der von u, dagegen ist er in B als ů fast überall vorhanden, wo er zu erwarten ist: (be)hůt, růmen, wůſt, wůtend, vnrůwig (s. vnrugig A), gůtige, můtiger, bůcher(n), můde. Nur neben bůchle 262, 13. 27, findet sich bůchli(n)ß 264, 13. 25, und 263, 21 die abweichende Bezeichnung üe in erfüere. — Dehnungs-h hat B beseitigt: mehr> mer; fahr> gefar; jr, jm. Ferner gehen ſtehen> geen ſteen B, doch ſteheſt 265, 2. — Die Konsonantenverdopplung dd (fudder, fuddeln, feddern) hat B nur 262, 28, wo es aber ein anderes Wort einsetzt: zuploddert, d. i. ‘zerbraucht, zerknittert’ s. zuloddert, d. i. ‘zerlumpt’. vor-> ver- B, doch vorantwürtten (2). — Das i der Endsilben ist durch e ersetzt: hetteſtu, dreweſt, kündeſt usw.; meines, haſſes, eines usw.; über. Auch zottecht für -icht. — Die Anlehnungen der einsilbigen Fürwörter sind in B oft gelöst: wolteſt du, weiſt du, biſt du, wilt du usw.; dich es, mich es, hat es. — ſolch> ſollich B stets. — ſchrifft> geſchrifft B stets.

E. Thiele. Dr. P. Pietſch.

An den Bock zu Leyptzck

Doctor Martinus Luther.

Dem Bock zu Leiptzck meinen grufz.

WEn ich dich het einen bock geſcholtenn, mein Emſzer, ſzo hettiſtu gewiſzlich einn buch odder zwey davon geſchrieben, und mit allerley lugen, laſter unnd ſchmachwort, wie dein art iſt, mich uberſchuttet. Nw du ſelber, datzu mit groben buchſtaben, das yhe yderman wiſſe, dich einenn bock aufzſchreybeſt, unnd nit mehr den zuſtoſſen drewiſt und ſprichſt 'Hut dich, der bock ſtoſt dich', Szo mag ich dich wol, hoff ich, auch mit deyner gunſt und gnaden einen bock empfahenn. Wiewol es dir an not geweſzen, auffs papyr zuſchreyben, man ſiht es doch wol in gantz deinem weſzen, das du ein bock biſt, dartzu, das du nit mehr den ſtoſſenn kundiſt, weyſzen ubirfluſſig aufz deyne buchle und rede. Meyniſtu aber nit, das ich deynem leichtfertigen drewen antwortten mocht und ſagen 'Lieber Eſel, leck nit'? Behut got fur dem bock die geyſſe, die yhr horner in feyden geflochten tragen, mit mir hats, ob got wil, kein nodt.

Haſtu nie gehort die Fabeln, da der Eſel mit dem Lawen in die wette ſchrey, und etlich thier fur ſeinem geſchrey flohen, das ſich der Law zu yhm wand unnd ſprach 'Wen ich nit wiſte, das du ein eſel weriſt, ich het mich wol ſelb fur dir gefurcht'? Du ſiheſt teglich, das ich mich fur denen nit furcht, die mehr kunſt und vorſtand in einem har haben, dan du an leyp und ſeel, noch unterſtehiſtu dich, mich zutrotzen und ſchrecken, damit dw ſtarck beweyſſeſt, das du die vornunfft mit unvornunfft vorwechſelt und aufz einem menſchen ein bock worden biſt.

Was woltiſtu unvornunfftiger bock in der heyligen ſchrifft aufzrichten, ſie nit nach dem buchſtaben, der do todtet, ſzondern nach dem geyſt, der do lebendig, aufzutzulegen, wie du dich rumeſt in diſzem deinem buchle? kanſtu doch ſchier nit zu deutſch ſagen, was du ym ſyn haſt, ſzo ungeſchickt zuloddert unnd wuſt farenn deine wort, unnd ſzo weyt ich noch ſehe, ſzo weyſtu nit unnd wirſt noch lang nit lernen, was buchſtab, geyſt, tod und leben heyſſe in der ſchrifft, deine geyſtlich recht werden dichs nit leren, ſzo wirts dein bockskopff ſelb nit erfinden. Das iſt das ander zeychen, das du menſch aufzgetzogen, bock angetzogen haſt: du biſt ein Licentiat ſacrorum Canonum und ein Prohibitat ſacrae ſcripturae, das bleybſtu auch wol.

1.2 Die Überſchrift nach dem Titel von A 7 darzů 8 iederma [ſo] 11 on zů-ſchryben ſiecht 12 gantzem deinē 12/13 mer dann 14 mecht 16 mit mirs hats 17 Löwen 18 ſchreye vor Löw 20 ſelber vor 21 mehr] vil mer 22 noch und erſteeſtu dich auch mich zůtrötzen domit 23 verwechſelſt 25 unvernünfftter außzůrichten 27 lebendig macht Jen. 28 teütſch zůploddert 32 ſelbs

Doch mich dunckt, ich sehe deinn rechte ursach zuschreyben, und acht nit, das du es thust auſz vormeſſener kunſt und vorstand, welchen dein gewiſſenn dyr selbs antzweyffel absagt, und ich dyr gar redlich zeygen wil, wen du nw auſzgestoſſen hast, und die zeyt an mir sein wirt, dem bock die horner zuschaben, ſzondern du hast von anfang meyniſz namenſz, on mein schuldt, einenn ſolchen haſz gegen mir empfangen, das michs offt wundert hat, wie ein menſch mocht ſolchen haſz tragen und leben, wie wol es deynem leybe nit wenig anſcheynet, das du auch deſſelben haſſis halbenn faſt ein land ruchtig ſprichwort biſt und aller heſſigen ein exempel.

Der ſelb boſz mut zwang dich, das erſt buch wider mich gen Behemen zuſchreybenn, darynnen du mich ſzo zurichteſt, wie du weyſſiſt, darauff ich dir antwort[1], und furwar unwiſſend deynen ſchweren und grind traff, denn zu der zeit mir von deynem bockiſchen weſzen nichts bewuſt war, das weyſz got: da wurdeſtu aller erſt wutend und ſchriebſt das ander buch, darumb alle gelereten dyr feynd worden ſeynd, wie du weyſt, ſzo viel offentlicher lugen unnd gantz fudder ſchmach wort dw auſz ſchutteſt, das mich dein erbarmpt, und nit antwortten wolt.

Seynt der zeyt kan deyn unſeglicher haſz nit ſat werden, nit ſtill ſtehen, nit auffhoren ſich zurechenn, haſt neben vielen boſzen brieffen das drit buch wider mich geſchrieben, Thomae Rhadini, und das deyn vorgifftig hertz niemant erfure, zu Rom laſſen druckenn mit einem ertichten titel, das ich ſorge, deyn haſz und ſonſt nichts wirt dich noch todten, zuvor wen du ſiheſt, das du nit ſchaffiſt und von mir voracht wirſt. Wie ſolt, du elender menſch, yemant glewben, das du bey ſolchem unmenſchlichen, unrugigem haſz kundiſt die reyne gutige ſchrifft vorſtehen, die du auch nit lieſſeſt noch ſtudirſt? Hilff gott vonn hymel, wie tieff biſtu vorblendt: wiltu nit ein mal dencken, das got dein her und richter iſt, und deyn durchbittert heſſigs hertz wandellen?

Nu weyl ich deynen lugen unnd ſchmachworttenn biſzher geſchwiegen, leſtu dich dunckenn, du habſt gewunnen, unnd ich kund dyr nit antwortten. Villeicht mutiget dich auch, das die Bulla deynn hoffnung iſt, ich durff nymmer ſchreyben, und du allein auff dem plan mit den larven on widerſtreyt und on fahr ſchirmen und ubirwinden kundiſt, und rumeſt dich doch, du wolleſt leyden als ein gotis prieſter mein holheyppellen, wilchs ich von dyr nu drey mal erlytten und geſchwigen, und ſiheſt nit, das in allen deynenn buchern ein ſcheltwort am andern ſteht, das ydermann ſagt, keinn laſterlicher ſchreyben ſey dan das deyne, und du wilt des auch berumet ſein, weyl auch bey dyr

3 onzweyfel nun 8 „haſſis“ fehlt Witt. 9 heiſſigen Jen. 13 bewůſt wär weißt 14 wardeſtu ſchribſt 15 gelerten vil 21 erdichten 22 ſunſt 24 glauben unmenſchlichem B Witt. Jen. unrůwigem 25 liſeſt ſtudiereſt 27 herr 28 Nun geſchwygen 29 laßeſt dich habeſt künde 31 uff [ſo] 32 ongefar 33 holhyppellen nu] nur 35 yedermann läſterlicher

[1]) Unſere Ausg. Bd. II S. 658.

ſolch wuttend, unſynnig toben heyſt gedult und leyden, und kanſt alle ding vorkerenn unnd new namen gebenn, iſts nit wunder, ob du auch auſz der heyligen ſchrifft machiſt was du wilt? doch ſihe drauff, ich wil dyr hynfurt nit ſchweygen und nit geſtatten, die heylige ſchrifft mit deynem bockruſſel zu ſuddeln, wie du angefangenn haſt, es mocht dyr villeicht ein mal betzalet werden, was dyr lange geporget iſt.

Nur eyniſz begere ich, du wolteſt doch deyn liegen laſſen und die warheit ſchreyben, denn ob du nichſt in der ſchrifft weyſſiſt, iſt myr nit ſeltzam: das du aber ſo gerne leugſt, ſteht dyr gottis prieſter ubel an unnd gibt mir unluſt dyr zuantwortten; leſtern und ſchelten wil ich dyr zwar zulaſſen, weyſz doch wol, das deyn art und haſz nit leſſit.

Diſzen erſten ſextern ſoltu, mein bock, nit alſo vornemen, als hab ich nit kund deynis buchliſz end erwarten, ſzondern die weyl du ſchreybiſt, ich hab mich fur dyr in die flucht geſtellet, und alſzo ubir auſz ſicher her ferſt, als wurd ich nichts datzu thun, den dich triumphieren laſſen, das du wiſſeſt, es ſol ſich anders finden, ob got wil, den wo du dich vorſehen hettiſt meyner antwort, wurdiſtu on zweyffel nit ſzo zotticht lumpenwerck furtragen habenn. Darumb, die weyl dein ſicherheit dich zu hynleſſig und unfleyſſig macht, das du ſelbiſt nit ſieheſt was du lalleſt und ſpeyeſt, und ich ym ſynne byn, nit allein dyr zuantwortten, des du nit werd biſt, ſzondern auch urſach nehmen, Chriſtlich unterricht zugeben vom geyſt und buchſtaben, da du nit ein tuttel von vorſtehiſt, wil ich dich ermanen und wecken, das du auffwachſt und das ſchwert nit bey der ſchneyden, wie dw itzt fur groſſer ſicherheit thueſt, ſondern bey dem hefft mit beyden henden faſſiſt und zu dyr nemiſt deyne mitgeyſter, etwas doch am end des buchlinſz znſchreybenn, das ernſt und wirdig ſey zuvorantworttenn, und dein beſtes erfur kom, das nit not ſey vil unnutzer bucher zuſchreyben und die leutt auffhalten. Du haſts noch weyt nit, da du hyn wilt, lieber bock.

Soltiſtu mir ſagen, das es an genſen feddern henge, was die ſchrifft leret, und ſolt an keten hengen, was du auſz den lerern, die viel mal geyrret haben, und deynem hornichten kopff ſpynneſt, das wil ich, ob got wil, auch vortretten und deynem leſter maul, wilch gottis wort ſzo leychtfertig ſchmecht und ſchendet, antworten. Sey nur friſch, nym kleyn und groſz ſchwerd, dw haſt drey bucher und etlich brieff zuvorantwortten, ſzonderlich etlich unchriſtlich lugenn, die dich deyniſz ſtoſſens mude machen ſollen, oder muſt nach mehr liegen. Ich wil auch ein mal urlaub nehmen und meynen geyſt frey an

2 neüwe iſt nit 3 daruff hinfür 4 Bocktrüſſel 5 möchte villeücht bezalt 8 nichts 9 gern 10 leſteren 11 laſſeſt 13 künden ſonder 14 fiereſt 15 wurde dar zu dann 16 anderſt 17 zottecht 19 ſelber unde ſpeyeſt 20 antwürtten ſonder nehmen] zů nemen 21 Chriſtenlich underricht tittel 22 auffwacheſt 23 yetz thüeſt ſonder 25 26 vorantwürtten 26 herfür 29 federen hingen 30 hangen vil 32 laſter maul 33 antwürtten 34 zůvorantwürten

dich laſſen lauffenn. Darumb, lieber bock, denck nit, das du allein auff dem plan ſtehiſt.

Ich weyſz wol, das mit einem unvorſchampten leſterer und lugener nit gut iſt zu handeln, nach dem ſprichwort ‘Hoc ſcio pro certo, quod ſi cum ſtercore certo vinco vel vincor, ſemper ego maculor’.[1] Noch muſz ich der warheit zu liebe deynes unmeſſigen unendlichen ſchmahen und leſtern gewartten, kundiſtu etwas anders, ſzo ſchriebſtu es villeicht, drumb muſz ich gedult tragen und her ſchlacken unnd ſchneyen laſſen[2], was dich deyn unrugiger haſz leren wirt. Ich hab auch vil mal rumort, aber daneben das mehr teyl guttis geſchrieben on rumor, du kanſt aber nichts den ſchelten und leſtern: doch laſz her gehen, lieber Bock. Es hilfft bey dyr kein guttis ſuchen.

Fiat voluntas domini, Amen.

---

4 „gut“ fehlt handlen 7 ſchrybeſtu darumb 8 vnrůwiger 10 leſteren

[1]) Dieſes Diſtichon wird von L. auch in der Fabel vom Löwen und Eſel angeführt und treffend überſetzt (Vgl. Neudrucke deutſcher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jhs. hsg. v. Wilh. Braune, No. 76 (Halle 1888), S. 14). [2]) ſchlacken ein Zeitwort niederdeutſcher Herkunft, das von den Niederſchlägen gebraucht wird, die halb Schnee halb Regen ſind. Vgl. das auch heute noch mundartlich vorkommende ſchlackern und Schlackerwetter. Luther hat ſchlacken, wie es ſcheint, nur in übertragener Bedeutung verbunden mit laſſen, daneben ſteht entweder wie hier ſchneien oder ſchloſſen. Vgl. Grimm, Wtb. 9, 257. P. P.

Auf des Bocks zu Leipzig Antwort.

1521.

Luthers Schrift: „An den Bock zu Leipzig“ hatte ihren Zweck erfüllt und Emſers Zorn ſo ſehr gereizt, daß dieſer noch vor dem Erſcheinen ſeiner größeren Streitſchrift gegen Luthers Buch „An den chriſtlichen Adel“, alſo noch vor dem 20. Januar 1521, darauf eine Erwiderung ausgehen ließ. Sie iſt nur einen Bogen ſtark und zeigt die heftige Erbitterung ihres Verfaſſers.

„An den ſtier zu Uuiet ‖ tenberg. ‖ IERONYMVS EMSER ‖“ Darunter ein Holzſchnitt mit dem bekannten Emſerſchen Wappen. Rechts daneben auf einer Tafel: ARMAHIE ‖ RONYMI ‖ EMSER. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden z. B. in Berlin, K. und St.

Luther hätte ſich mit ihr ſchwerlich befaßt, wenn nicht folgende Stelle ihn zu einer ſofortigen Entgegnung genöthigt hätte.

„Ich hab dich ouch tzu dreyen maln bruderlich gewarnet vnd vmb Gottes willen gebeten. des armen volckes das mercklich von diſer ſach geergerth wirt, darinn tzuuorſchonen, haſt du mir tzu letzſt, tzu antwurt gegeben diſe wort, da ſchlag der teuffel tzu, Die ſach iſt vmb Gotes willen nith angefangen, ſol ouch vmb Gotes willen nith auff horen.“ (Luther u. Emſer. Ihre Flugſchriften aus d. J. 1521 hsg. v. Enders II (1892), S. 5).

Die Schrift war Luther, wie aus ſeiner Widmung hervorgeht, von H. E. zugeſchickt. Buchwald (Luthers Schriften für das deutſche Haus Bd. 4 S. 13. Anm. 1) erklärt H. E. mit Hieronymus Emſer; Luther behandle hier ſeinen Gegner, gegen den er die Schrift ſchreibe, zugleich als den Freund, dem er ſie widme. Abgeſehen von anderem widerſpricht dieſer Erklärung ſchon die Titulatur ‘dem feſten und geſtrengen’, welche auf einen Adeligen in weltlicher Stellung hinweiſt. Seidemann (De Wette, Luthers Briefwechſel VI S. 492) und Enders (Luthers Briefwechſel III S. 79 und Luther u. Emſer II S. III) nennen als Empfänger der Widmung Hangold von Einſiedel. Den Namen habe Luther nur angedeutet, wohl weil die Einſiedels auch im Gebiete Herzog Georgs, des Gönners Emſers und Feindes Luthers, anſäſſig waren. Wir können dieſe Deutung als eine wahrſcheinliche Vermuthung annehmen. Luther ſchreibt am 13. November 1520 aus Eilenburg, daß er mit Melanchthon von ihm freundlich aufgenommen ſei, und hat

ihm unter Nennung des vollen Namens auch die Predigt über das Evangelium von den zehn Aussätzigen gewidmet.

Über die Fortsetzung des Streites zwischen Luther und Emser vgl. weiter unten in diesem Bande die Einleitung zu 'Auf das . . . Buch Bock Emsers Antwort', ferner Bd. VIII, S. 241 ff.

Vgl. Köstlin [2] I, 427.

Ausgaben.

A und B. „Auff des bocks zu ‖ Leypczick Ant= ‖ wort D. M. ‖ Luther. ‖ Wittem= berg. ‖ 1521. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

In der Titeleinfassung die monogrammisch verschlungenen Buchstaben I G = Johannes Grunenberg in Wittenberg. Vgl. v. Dommer Nr. 205. Es gibt Ex., die bei sonst gleichem Satze kleine Abweichungen aufweisen, z. B. in der Stellung einiger Signaturen unter dem Text und darin, daß „offetliche lugenn" steht statt „offentliche lugen" in den anderen (A). Als A sind festgestellt die Ex. in Berlin (2), London, München HSt. (2), Nürnberg St.; als B die in Hamburg, Wernigerode, Wolfenbüttel (2). Von den beiden Amsterdamer Ex. scheint eines A, das andere B zu sein, der gedruckte Katalog bemerkt, daß sich Nr. 185 und 186 „in der Stellung der Signature" unterscheiden. A oder B findet sich in Arnstadt, Basel (2), Breslau U., Dresden, Erlangen, Görlitz, Gotha, Halle, Jena, Königsberg U., Leipzig U. (unvollst.), Marburg, Sommerhausen, Straßburg (Titelbl. fehlt), Weimar, Wien, Würzburg Klerikalseminar, Zürich.

C. „Auff des Bocks czw ‖ Leypczick antwort. Doctoris Martini ‖ Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Unter dem g des letzten Wortes ein Schreiberschnörkel. Druck von Adam Dyon in Breslau. Vorhanden in Berlin, Breslau U. (2) und St.

D. „Auff des ‖ Bocks zů Leypzygk ‖ Antwurt D. M. ‖ Luther. ‖ Wuittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Druck von Melcher Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin (2), Dresden, Eisenach, Görlitz, Heidelberg, Feste Koburg, London, Nürnberg St., Stuttgart.

E. „D. Martin Luthers vff ‖ Bock Emszers ‖ Erste antwort. ‖ Ein ander vff dz überchrift ‖ lich, übergeistlich, vñ überkünstlich büch ‖ Bock Emßers, antwort D. ‖ Martin Luthers. ‖ Darin auch Murnars seins ‖ gesellen gedacht würt. ‖ Gemeyner innhalt. ‖ ℊ Von vilē Bock Emßers lugen, D. M. Luther zugelegt. ‖ Von den vyer göttlichen waffen. ‖ Dz alle christen menschen priester seyen. ‖ Von Emßers langen spiessz, der gewonheit. ‖ Von Emßers pleyenen degen. ‖ Von dem büchstaben, vnd geist der göttlichen schrifft. ‖ Von der Papisten, des Bapsts anhengeren, vnfleyß. Von der Gelichen priesterschafft. ‖ Antwort vff Doctor Murnars schreiben. ‖ Da steckts. ‖" Titelrückseite bedruckt. 52 Blätter in Quart.

Jede der beiden hierin enthaltenen Schriften ist besonders signirt und die zweite hat auch besonderen Titel. Ein vollständiges Ex. findet sich in Königsberg U., sonst enthalten die uns bekannt gewordenen Ex. (Berlin, Eisenach, Giessen, Leipzig St., München HSt. (2), Wien) nur „Auf des Bocks zu Leipzig Antwort", 8 Bl. in Quart. Die zweite Schrift „Auf das . . . Buch Bock Emßers Antwort" war meist selbständig in Umlauf. Vgl. weiter unten in diesem Bande. — Druck von Hans Schott in Straßburg.

A und B sind als nur eine Ausgabe zu betrachten und wären füglicher als A^aA^b zu bezeichnen gewesen. Nur um nachträgliche Änderungen der Siglen in dem bereits gesetzten Lesartenverzeichnisse zu vermeiden, wurden ihnen die einmal gegebenen Bezeichnungen A und B belassen. Von den außerwittenbergischen Nachdrucken weicht C vielfach von AB ab, weder D noch E theilen seine Abweichungen. Auch D und E haben keine erheblichen Gemeinsamkeiten, so daß gegen die Annahme, CDE beruhen jedes für sich auf AB, nichts einzuwenden sein dürfte.

Die Schrift findet sich in den Gesammtausgaben: Wittenberg VII. (1554) 143^b bis 147^b, Jena I. (1555) 404 (verdruckt 413) bis 409 (verdruckt 418), Altenburg I. 557 bis 563, Leipzig XVII. 611 bis 617, Walch XVIII Sp. 1539 bis 1557, Erlangen 27, 205 bis 220.

Wir geben den Text nach A und fügen die Abweichungen der anderen Drucke bei, soweit nicht in folgenden zusammenfassend darüber berichtet ist. Die Abweichungen, die durch die Schwankungen des Endsilbenvokals bewirkt werden, lassen wir außer Betracht.

Umlaut. Von AB gilt dasselbe wie von den Grunenbergschen Drucken, die früher zu erwähnen waren. — C stimmt bis auf einige in den Lesarten vermerkte Ausnahmen hinsichtlich des Umlautes von a und au mit AB überein, der Umlaut von o ist meist nicht bezeichnet (vereinzelt köstliche, böße, götlich, hören), Umlaut von u und uo, die hier in u zusammenfallen, ist besonders im Anfange öfter durch ů bezeichnet (wie in anderen schlesischen Drucken): (ver)mügen, lügen, beschützt, vnmüglich, rüssel; mühe, küne, rümen, güttige, füß (Plur.). Sonst unbezeichnet.

Über die nicht wesentlichen Abweichungen, die der Umfang des Umlauts von a und au in DE zeigt, siehe die Lesarten. Bezeichnet ist der Umlaut von a ā außer durch e, durch å. Und zwar in D: täglich stets, Bäpstisch (2), prånt 273, 23; wäre(n) neben were(n), fälig(kait) stets, käme 283, 3. — In E: gesätzen, lässzt, ånlich, mässigen, gewältig, vnzäliche, widerständ, wänen, wären je 1 mal. In E übrigens auch hår 271, 25; 276, 21; gefält 272, 4; thät 280, 30. — Ferner begegnet, aber nur in D, auch ô: schwôren (3), wôren 273, 2; 282, 5; bôsser(lich) 274, 4. 6; bôsten 281, 32; tôglich 275, 9. Vgl. umgekehrt gefärchtet D 281, 21. —

Den Umlaut des o ō haben DE in böse (bößwillig -wichter), völckle, frölich, gehör, götlich, Römisch, hören, köstlich, grössest, höher, höchst, gröblich, ferner in Böcke, köpf, tödt 274, 33; körbe, möcht (Konj.), abgötte 282, 4. Er mangelt beiden Drucken in offentlich (stets), trostlich, zornig, boßhafftig. D und E weichen von einander ab: E nur kostlich, D daneben fôstlich = A 278, 15; E mörder 282, 17. 20, D morder, mörder; D öberkait (2), E öber -oberkeit; D forchten, E förchten. D hat als Pluralformen je 1 mal wolff und wölff, E beidemal wölff.

Der Umlaut des u ist von dem des uo in DE reinlich geschieden[1], für

[1]) Als Ausnahmen wären nur aus E lügen (1) mügest (1) neben mügen, und rüssel DE anzuführen. Aber in letzterem Worte ist nach den Angaben der Wörterbücher der Diphth. überhaupt selten belegt, es scheint hier frühe einfacher Vokal eingetreten zu sein, vielleicht unter Einfluß der begriffsverwandten drüzzel. Vgl. auch oben S. 261.

jenen gilt ü (vndichtigen D 276, 16 ist vereinzelte Ausnahme), für diesen ů, in D daneben auch üe: rüemen neben růmen, müetig, müessig 275, 21; müessen neben gewöhnlichem můssen. Diesen reiht sich müe (1) an. Außerdem ist 273, 25 die Schreibung wieten von DE aus AB bewahrt.

Umlaut des u haben DE gleichmäßig in für (stets), günstig, erfüllet, über (nur E einmal vber), schützen, vnuernünfftig, (vn)glück, sünde, mügen, (vn)müglich, übel, erschüttern, münch. Der Umlaut mangelt DE in grundlich, nutzlich, juden, (vn)schuldig, lusten (3 Plur.), drucken, stuck, dunckt. In DE ferner meist lugen, lugner, in D daneben lügner (2), in E lügen (4), lügener (3). In D stets judisch, junger, jungst; wurdest wurde (Konj.), in E jüdisch, jünger, jüngst; würdest würde. Schließlich in D zürnen, in E zörnen.

Umlaut des uo haben DE gleichmäßig in bůchle, bůcher, růmen, kůne, betrůbten, gemůt, růffen, bůssen, (ver)füren, wůten wůterey wůterich, můssen, schlůg (Konj.), hoch -demůtig, můssig, bůberey, füß (Plur.). — Dem müetig 275, 21 D steht in E můtig gegenüber. — Für gerůcht A 271, 22 hat D gerucht, E gerůcht, das Wort war ja in Süddeutschland unbekannt.

Im übrigen sei erwähnt:

1. Der alte Diphthong ist nur in D, hier aber mit ganz verschwindenden Ausnahmen (einem, feyg) durch ay, ai gegeben.

2. Der Diphthong ie ist bewahrt außer in C, wo sich z. B. verpite 275, 34, tiffe 279, 6, wi 281, 8 (aber Wihe 281, 16), Liber 281, 26; krig 281, 28 usw. findet. Aber ganz durchgeführt ist i nicht. Dagegen ist das orthographische ie nicht nur in C, sondern auch in DE meist gegen i vertauscht, doch z. B. bien 277, 6 DE.

3. Der Diphthong uo ist in DE durchweg durch ů ausgedrückt.

4. Für furcht, furchten haben DE forcht, forchten, förchten. fur AB> vor siehe Lesarten.

5. AB schwanken zwischen an und on = âne, C hat an, DE on durchgeführt. Im übrigen hat C auch aber, nach, und sogar glacken 279, 10 für odder, noch, glocken. Und umgekehrt bietet C: abgemolet, worheit, angemosset, mol, worumb. Dieses o für ā haben vereinzelt auch andre Drucke: selberdochten ACE, mol CE; (ge)thon begegnet in C hin und wieder, in E nur 1 mal, in D steht es regelmäßig.

6. i der Flexionssilben ist in C öfter, in DE mit einzelnen Ausnahmen durch e ersetzt.

7. Die Längenbezeichnung der Vokale durch h hat C meist beibehalten, in DE ist sie beseitigt: jm, jn, mer, ere usw. — ee, das AB in seele haben, bieten DE außerdem auch noch vielfach in leere, eere, meer, seer.

8. Das vokaltrennende h in gehen, gahen; stehen, ehe, wehe ist in CE meist bewahrt, in D meist aufgegeben. Das geschichtlich berechtigte h in geschehen, zehen usw. ist überall bewahrt.

9. Die Abweichungen im Gebrauch des b und p im Anlaut der Wörter siehe in den Lesarten.

10. Die in AB ſo zahlreichen ß (ßo Emßer deß uſw.) ſind in D ſtets, in E häufig, in C ſeltener durch ſ erſetzt.

11. Das wittenbergiſche dd erſetzen alle Nachdrucke durch d: tadeln, federn, wider, hader uſw.

12. vor-> ver in C hie und da, in DE mit geringen Ausnahmen. Hier ſogar vnuerſichtig.

13. ſol(t) > ſal(t) C; wollen > wöllen DE; mugen > mögen E.

14. ſie > ſy CD, die Ausnahme ſye oder ich D 273, 10/11 iſt vielleicht nicht zufällig. — die > dy C meiſt. Vgl. oben unter 2.

15. wilch > welch DE, öfter auch C.

16. yder > yeder DE. — iczt > yeczt D.

17. denn(ocht) > dann(ocht) E meiſt, D zuweilen.

18. ſondern > ſunder(n) C, ſonder DE.

19. nit > nicht meiſt C.

20. dazů, dauon uſw. > darzů, daruon uſw. DE meiſt, C zuweilen.

21. vnter > vnder D, zuweilen DE.

22. welt > werlt C.

23. Sanct > Sant C.

Auff des bocks zu Leypzick Antwort

D. M. Luther.

Dem vheſten und geſtrengen H. E. meynem beſondernn gunſtigen herrnn und freundt D. Martinus meyn guttis vormugenn.

Geſtrenger und vheſter herr und freund, Deß Emßer quatern an den ſtier tzu Wittemberg hab ich neben ewr ſchrifft empfangen. Und wie wol viel myr wyddерratten[1], yhm als eynem offentlichem lugener und leſterer zu antworten, hab ich doch nit wollen unterlaſſenn, das der ſaw der pauch nit zu groß wurd[2], yhm ſeyn lugen zutzeygenn, denn er wol tzo eyn grober kopff iſt, das, ob er ſchon eytel lugen und nichts redlichs auffbringt, dennoch glauben thar, er habe rechte ſache und gewunnen, hatts myr nit wollen tzymen, die weyl er alle ſeyne lugen zur ſchmach meyner lere richtet, zu ſchweygen. Das allis hab ich euch gutter meynung nit wollen vorhalten. Hie mit gott befolhen.

Zum erſten. Er wil antzeygen, was fur ein vogell ich ſey[3], iſt yhm wol nott, denn ob ich wol nit frum byn, hatt doch gott meyn leben bißher alßo beſchützt, das niemant mit warheyt mich hatt mugen taddeln, und diße zwey jar tzo viel lugen und lugner an mir zu ſchanden ſeyn wordenn, das Emſern ſeyn antzeygen wirt kunſt und muhe koſten. Ich aber hab gegenn yhm ein forteyll, darff niemandt antzeygen, was er fur eynn fogell ſey, man kennet yhn bey ſeynem geſang und feddernn: wie ſein gerücht reucht, tzo lautten auch ſeyne buchle. Es iſt ja ein gnade, wo mich lugner und buben ſchelten.

Er hatt nu zwey mal laſſen drucken latiniſch und deutſch[4], und ſonſt hyn und her geplaudert, wie ich ſoll geſagt haben 'ich hab das ſpiel nit yn gottis namen angefangen, es ſol auch nit ynn gottis namen außghan'. Was ſolt er thun, wenn er ettwas grundlich von mir wiſte? Wie ſolt als dann

---

1,2 Die Überſchrift nach dem Titel von A. 3 Feſten D ſtrengen E 4 frundt C 6 Strenger E Feſter D „vnd freund" fehlt C Emßers E 7 Witenberg CDE entpfangen E 8/9 offenlichen C 10 unterlaſſenn (ſo auch 11. 19. 20 -enn) A bauch CE 11 zů erzöbigen E 12 nichtis C dar D 13 hattes C 15 benolhen C 17 pin C 20 müe D 21 vortayl D 23 puchle C 24 nun E trucken E lateiniſch D teütſch E ſonſt] faſt C funſt E 26 ſolth C vßgeen E

[1]) Luther ſpielt hier und weiterhin öfter auf das Sprichwort an: 'Ein offenbar lugen iſt keiner antwort werd'. In ſeiner handſchriftlichen Sammlung von Sprichwörtern Nr. 28. [2]) Zu der Redensart vgl. Dietz, Wörterbuch zu Luthers Schriften I, 213 unter Bauch und in Luthers handſchriftlicher Sammlung Nr. 266: 'Wenn man den baurn flehet, wechſt yhm der bauch'. [3]) Anſpielung auf das bekannte Sprichwort (Luthers handſchriftl. Sammlung Nr. 167): 'Man kennet den fogel bey den feddern'. [4]) Vgl. Einleitung zu dieſer und der vorigen Schrift.

seyne Christlich liebe, der er sich rumet, gegen myr brennen, ßo er ynn dißer gifftigen, selberdochten, unvorschampten lugen ßo unrugig ist, vormeyndt und gern wolt hiemit ein mord stich thun, und alle meyne buchle und lere auff ein augenblick schenden und dem teuffell zu eygenn? Du hast aber gefeylet und die schneytte ist dir yn die fingern gangen. Du elender mensch, wie bistu ßo kune, marteren und schweren bey gottis heyligen namen, das du nit durch haß, neyd und lugen gegen mir handelst, ßo es dein hertz und gewissen wol anders weyß. Halt still, ich will dir deyne feddern ein wenig auß breytten und dich dir selb auch zeygen, denn andere wissen schon, was du fur ein fogell bist.

Es ist geschehen zu Leyptzick auff dem schloß in der Cancelley (denn ich hab des ein frisch, gut gedechtniß), da durch die Eckische practick gehandelt wart von der disputation nach seynem vorteyl und meynem nachteyl, und wir sahen, das die ehre wart mehr den die warheit gesucht von dem widerpart, und ich biß zu der tzeit gehoffet, sie hettens in gottis namen wie ich angefangen, da sprach ich mit kleglichen wortten und betrubten gemut 'das ding ist nit yn gottis namen angefangen, es wirt auch nit ynn gottis namen außgahn', wie dan dasselb der außgang beweyßet hatt. Diße meyne prophetij sihet nu yderman, das sie erfullet ist, denn was die disputation hatt frucht bracht, ist am tage altzu viel.

Diße mein wort kan ich betzeugen nit allein mit den unsern, die da bey stunden, sondern auch mit Emsers eygen gewissen, der auch da stund, unnd der neyd auß seinem gesicht gleich prant und funckelt fur grosser boßheit.

Derhalben ich dise offentliche lugenn vorachtet, nie hab vorantwortten wollen, gedacht, der heylig gottis priester unnd Christlicher liebhaber wurd sich ein mal selb schemen solcher offentlicher unvorschampter lügen und furchten, ob ich und die unsern schweigen, das der tisch, offen und gewelb der Cancelley wurde übir yhn ruffen und schreyen 'Emßer, leug dich nit zu todt, die lugen ist einem versiferen und wint poeten zu groß'. Den ich schreyb nit gerne widder die, ßo ich weiß durch yhr eygen gewissen beschlossen sein und wissentlich stincken und liegen[1].

Dartzu weiß yhe der heylig gottis priester mit yderman wol, das nit ich, sondern Eck die disputation hat angefangen, wie solt denn das wort auff meyn anfangen lautten? den das kann ich rümen und beweyßenn, das ich ynn allem dießen weßen kein mal mit yemand hab angefangen, byn allzeit

2 vnrigig C vnrůgig D vntůgig E vorneyndt D 4 den CD eygnen E gefelet CD gefält E 5 schneide CDE finger E gnagen A 8 weyst D 10 folgell AB vogel CDE 12 gedechtniß DE 14 sagen C 18 außgon D außgen E 19 sicht D nun E 21 meine C 23 prånt D vor D 25 preister E 26 offenlicher C 27 schwigen D 35 disem DE

[1]) Vgl. unten 273, 25. In Luthers handschriftl. Sammlung findet sich Nr. 348: 'Er leuget, das stinckt' und Nr. 349: 'Er stincket'.

unwillig geriſſen und getrieben von nutzlichen, heilſamen geſchefften, das auch viel frumer leutt erbarmet hatt, mich zu weren und ſchützen mit vil edler zeyt vorluſt gegen meyne lugenhafftige und boßwillige antaſter, die mich auff ſich mutwillig geladen, yhr ehr an mir zu ragen[1], und wens yhn iſt mißlungen, haben ſie den gaſt mit dreck wollen auß werffen. Sie ſollen aber mich, ob gott will, on yhren danck zu gaſt, wie ſie mich geladen, haben oder mit ehren von ſich laſſen und den mutwillen, durch des boſen feynds anregen an mir ertzeygt, puſſen und tzalen. Man ſol und wirt mir das ſpiel nit alßo dempfen, des hoff ich zu gott, und ſoll, ehe tzehen jar umkummen, Emßer, Eck, Pabſt mit allen ſeynen lugenern und vorfurern ynnen werden, ob ſie oder ich in gottis namen haben angefangen, wenn ſie gleych bucher und mich datzu vorprennen[2].

Alßo haben mein wort nit auff mich, ſondern auff Ecken, Emßer und Leyptziſchen Theologen gelaut, wilch der heilig gotis prieſter mir vorkeret auff judiſch art, wie die Juden Chriſtus wort außlegten von dem keiſer tzinß und tempel bawen, zu beweyßen ſein Chriſtliche liebe, und ſchreybt, ich habe geſagt, es ſey von mir nit in gottis namen angefangen, martert und ſchweret datzu, er thu es nit auß haß und neyd, und muß yhm der heilig gottis namen zu ſeynen gifftigen lugen dienen und drob zu ſchanden werden. Kenniſtu dein feddern ſchier, du edler fogell? Wer will glauben, das du ein war wort ſchreybiſt, wen du nit allein ßo ſchendlich und mutwillig leugiſt, das ich doch ßo hoch bey dir abzupitten geerbeit hab, ſondern auch durch unchriſtlich martern und ſchweren ſolch gifft yn die unſchuldigen hertzen zu treyben on furcht fur nymſt und ſolchen todt deyner lugen unter dem lebendigen namen gottis ynn ſovill Chriſten leutt brengiſt. Wie ſoltiſtu wiethen und ſtincken, wen du mit einem buchſtaben mich ßo tapffer ergriffen hettiſt, wie ich dich in diſer lugen ergriffen hab?

Luc. 23, 2. Matth. 26, 61.

Eben der ſelben deiner warheit iſt auch das ſtuckle, das du ſchreybiſt, ich hab geſagt 'da ſchlag der teuffel zu, das ſich das arm gemein einfeltig volck in meyner lere erger'. Mein Emſer, wer mich feyg machen wil, muß nit mit lugen mich angreiffen. Es ſein über mich diſe drey jar ſovil lugen ertichtet, wie du weyſiſt, und alle zu ſchanden worden. Die weill du dan auch mit lugen umbgahiſt, iſt bey mir kein furcht, das du mit ehren ſoltiſt hindurch dringen, obs gleich ein tzeitlang beſtundt.

4 ragen] iagen C eriagen D 6 „will" fehlt C ſich mich AB 7 ſich] jn D mutwillign C 8 büſſen D 9 vmbkummen D 10 Bapſt DE 11 pucher C 12 verbrennen E 13 Emſern C 20 vogel C 22 gearbait DE 23 für nymbſt D fürnimpſt E 25 bringeſt DE 26 dapffer D 28 gmain D 31 erdichtet DE 32 vmbgaſt D 33 beſtünde E

[1]) ragen iſt vielleicht wirklich (vgl. D) durch Schreib- oder Druckfehler aus eriagen entſtellt, das L. des öftern ſo gebraucht. Vgl. Dietz. Kaum iſt an niedd. raken = 'treffen, erreichen' (Lübben-Walther) zu denken. P. P. [2]) In Folge der von Eck nach Deutſchland gebrachten päpſtlichen Bannbulle hatte man in einigen Orten mit der Verbrennung von Luthers Büchern begonnen. Köſtlin, L.[2] I, 284 u. 401; Unſere Ausg. Bd. VI, S. 170 ff. und VII, S. 152.

Das du und Eck, Bapſt und der gantz Behemot[1] ſich an meyner lehre ergert, des ſey got gelobt und gebenedeyet. Ich hab aber noch nit anders erfaren durch vieler frumer leut ſchrifft und getzeugnis, den das mein lere den einfeltigen, betrubten, gefangenen gewiſſen troſtlich, nutzlich und beſſerlich ſey, und mir unwirdigen ßo hertzlich gedanckt und got gelobt, das ſie die tzeyt erlebt haben, ſolchs wort zu hören. Chriſtus ſagt 'der junger ſol nit beſſer denn der meiſter ſein, haben ſie den haußvatter beltzebub geheiſſen, ſie werden das geſind auch ßo heyſſen, wie ſie mein wort hören, ſo werden ſie ewriß auch hören'. Es haben ſich an ym auch geergert ſeine Ecken, ſpitzen, Emſer, Böcke, wolff und ſchlangen und der gleichen unvornunfftige wutende thier, aber die ſchaff höretten ſeyne ſtymm, alſo muſſen ſich auch an mir meine Annas, Cayphas, Herodes, Judas, phariſei, ſcribe und das frum edle zarthe volckle ergern, da ſchlag gluck zu. Chriſtus ſpricht 'laſt ſie faren, ſie ſein blind und blindeleytter', und ob yemandt ſchon hett geſagt, wie du mordeſtecher von mir leugiſt, das in dein und deynes gleichen boßwichter ergernis der teuffel ſchlug, were kein todtſund geweßen, wie wol ichs nit ſage.

Matth. 10, 24 f.

Matth. 15, 14.

Drumb, lieber lugener, hab ich nit geſagt, wie du mir auff legiſt, die ergerniſſe der einfeltigen ſein mir ſo voracht, das ich ließ den teuffel drein ſchlahen: das erdenckiſtu, mich anzugeben, wie du ſchreybiſt, eynen hochtragenden, hochmütigen menſchen. Es thut dir wehe ym hertzen meyn frolicher groſſer mut. Ich bin aber und wil, ob got wil, auch bleyben gegen dir und Ecken, Bapſt und ewrem hauffen, auch dem teuffel, mit gottis hülffe, ynn einem beſtendigen, hochmütigen, unerſchrocknem geyſt und euch trotzen und voracht als die unvorſtendigen blinden köpff und vorgifftigen lügenern und wolt, das dein heſſige augen müſten ſehen meyn teglichen frölichen mut, wie wol das gehor dich faſt gnug krenckt. Euch ſol nichts helffen ewr neyd, leid, wütterey und allis, was yhr böſes furnhemen mugett: Die weil ich mich nit demütige fur euch wütrichen, blutſichtigen tyrannen und ewr lugen und gifft nit auffnem, muß ich hochmutig ſeyn. So muß auch Chriſtus und Johannes den teuffell habenn fur den Juden.

Matth. 11, 18.

Aber wenn ich wiſte, das meyn lere (als nit ſein kan, weyl ſie das Evangelium ſelbs iſt) eynem einfeltigen menſchen ſchedlich were, wolt ich ehe tzehen tödt leydenn, denn ſolch lere gehen oder unwiderrufft laſſenn. Es müſt ein böſswicht ſein, auch erger den Emſer ſelbs, dem nit hertzlich leydt were des armen volcks ergerung. Es muſt auch ein unchriſten ſein, der ſich der tyrannen und phariſeen ergernis annhem. Ob ich aber ein hochtragender

2 globt D 3 vielen C 4 einfaltigen E 7 belczebock D 8 werden ſich ABCE ewers DE 10 vnuernünfftige E 11 ſchoff E 12 frumb D 13 volck C 22 ewrez AB ewren C ewrm D hilffe CD 23 trutzen D 24 „blinden" bis „vorgifftigen" fehlt C 27 ich] aber ich C 28 vor D wuttrichen unnd blutſichtigen C 29 aufnemen C Joannes CE 32 einfaltigen E 33 gehen] geben E 34 ſelbſt C dez AB dem CDE

[1]) Mit 'Behemot' (Hiob 40, 15) bezeichnet Luther gern die Romaniſten.

menſch ſey, die weyl das nit meyne lere, ſondernn meyn perſon betrifft, wil ich nit hart widderfechten, ich habs vor mehr mal geſagt, meyn perſon taſte an wer do will unnd wie er wil, ich geb mich fur keynen engel auß. Aber meyne lere, die weyl ich weyß, das ſie nit meyn, ſondern gottis iſt, wil ich niemant unvorantwort laſſen antaſten, denn da ligt an meynes nehſten und meyn ſelickeit in gottis lob und ehre. Ich acht aber, man ſolt meynen Wittembergern, die meyn weßen teglich ſehen und mit mir umbgahn, mehr glauben denn dem abweßenden lugener Emſern. Das weyß ich yhe wol, wie ich teglich nit allein von meynen beywonern, ſondernn auch auß vielenn landen ſchrifftlich vorwarnet werd, ich ſol mich nit ſo gemeyn yderman machen, und ſchelten meynen altzu nidergelaſſenn geyſt, als der yderman ſich auch mit fahr des lebens dargibt: hatt noch niemant mir eynen hochmůttigen geyſt geben denn allein Emſer, wilchem ich doch als meynem feynd, der mir die warheit ſage, wie man ſpricht, billich ſolt glauben, wen er ſich ſelb nit ßo eynenn offentlichen lugner hett gemacht, das man es greyffen mocht. Datzu ich meyne, die ſach, die auff mir alleyn ligt, wo nit mehr dann natur ynn mir were, ſolt yhe eynen hochtragenden geyſt demuttigen. Es wirt von vielen fur unmuglich angeſehen, daß ich bey ſolchem weßen mug leben. Nu hab ich yhe zu ſchaffen ſo viel, das fur ſechs jaren meyner drey nit hetten mocht gnug ſeyn. So bynn ich itzt von gottis gnaden friſch, geſundt, frolich und mutig, auch muſſig. Wilchs on zweyffell meyn herr Chriſtus durch frumer leuth gepett on meyn vordienſt thut zu trotz und leyd allen feynden gottlichs worts, das ſie ſollen fur unmudt, ob gott will, gleych werden yhren vetternn den Juden, von wilchen geſchrieben ſtett: 'Sie haben mich erbitteret durch 5. Moſ. 32, 21.
eynen frembden gott, ßo will ich ſie erbitternn durch ein frembdes volck'. Deutro. 32.

Item du ſchreybſt auch, ich hab vorpotten dem Bapſt und ůbirkeytten nit gehorſam ſeyn, Und wirſt nach art deynes vorſtockten liegens nit rott fur ßoviel meynen buchern, darynn ich klerlich anders lere, auch in dem buch de captivitate Babylonica[1], das doch das aller ergiſt ſeyn ſol. Alſo leugiſtu von meyner kegenwertigkeit, von meynem abweßen, von meynen buchern, auff alle ſeyten auß biſtu ein lugener. Ich hab des Bapſts bucher deſſelben artickel halben vorprennet[2], das er der ůbirkeit yhren gehorſam nympt, und du ſagiſt, ich vorpiete daſſelb. Ich hab alßo geſagt, der Bapſt und Biſchoff haben nit macht die Chriſten mit yhren geſetzen zu beſchweren, doch ſey zu leyden und

1 meiner C meiner C 3 well C wel C 5 unnerantwurt C nechſten CD 6 „aber" fehlt C 7 Wittembergeñ ABDE Wittenbergen C vmbgon D 8 abweſende C 11 ſchelten] ſelten C 12 gfar D neimant E 15 offenlichen CE 18 ſolchez AB ſolchem CDE 19 vor D 22 gebet C gepeet D allen] allein D 23 vor D 27 ůberkaiten D oberkeytten E 28 vor D 31 gegenwertigkeit DE minez E 33 vorbrennet C ůberkait DE

[1]) Vgl. unſere Ausg. Bd. VI, 484 ff. [2]) S. oben Seite 152 ff.

zu tragen, ßoviel es on ſund und far ſein mag yhr unrechtliche gewalt von den unteren. Das hab ich nit an eynem, ſondern viel ortern geſchriebenn.

Du wirſt mir auch nit abliegen das buch Thome Radini[1], lieber lugener, deyn geyffer und ſeyffer leſſit ſich nit ſo pergen, auch die kunſt darynnen, die du billich rümiſt als die deyne, iſt auch enhlich dir, abmalet nit anders den deyn groben unvorſtandigen kopff yn der philoſophia und Theologia, wie du gar ſchier erfaren ſolt: were kunſt darynnen, ich worde es dir nit zu eygen. Wer wil dir auch glauben, das dein ernſt ſey, des geiſtlichen ſtands mißprauch antzutaſten? Warumb haſtu geſchwigen von dem grewlichen mißprauch des Ablaß und Romiſchen bubereyen und ſchweygſt noch heutigs tagis? Datzu greyffiſtu kein meyner bucher an, denn darynnen ich keynen ſtandt, ſondern nur die laſter hab angriffenn? was luſten dich doch ſolch deyne lugenn? Du bekenneſt der ſtend laſter unnd untugent unnd heltiſt dennoch den brey ym maul[2] unnd wilt dennoch frum und feynd der untugent gerumet ſein.

Aber ich ſehe wol, die weyll das waſſer will über die körbe gehen[3] und untugent mit untuchtigen untergehen, gibſtu fur den ſtant zurretten, aber die laſter und untugent meynſtu zuſtercken, wie ym Coſtnitzer Concilio geſchehen iſt. Doch davon wollen wir ynn deynem koſtlichen, kunſtreychen buchle ontzweyffell unterweyßet werden, wilchs mit lugen angefangen, mit lugen auch wol will vollendet werden: ſolcher lugen kan ich dir viel mehr antzeygenn, die ich bißher geſwigen hab. Hawe mir nit zu ſeher über dich[4], die ſpan werden dir mit hauffen ynn die augen fallenn. Drumb bitt ich dich umb

1 gfar D farhe E unrechtlichen E 2 unteren] vâteren D underen E ortten DE 3 würſt E Radani D 4 geuffer vnd ſeuffer C bergen DE 5 enhlich] endtlich C enlich D ånlich E 6 unvorſtendigen CD unverſtändigen E 7 kunſte C darinne C werde C wurde D würde E 10 ables C 12 ſolich E 13 ſtend] ſünd E heltiſt] heliſt C hielteſt D helteſt E 14 freynd AB freund CD feynd E 15 ſihe D 16 undichtigen undergeen D 17 vor C 18 büchlen D büchlin E 19 underwhßen D 21 bitzhår E geſchwigen CDE ſpån DE 22 Dorumb C—E

[1]) In ſeiner Schrift 'An den Stier zu Wittenberg' hatte Emſer ausdrücklich die Autorſchaft des Buches abgelehnt (Flugſchriften zur Reformationsgeſchichte IX, S. 6). [2]) Zu der Redensart 'Brei im maul' vgl. Dietz Wörterbuch I, 343 unter 'Brei'; in der handſchriftlichen Sammlung Luthers Nr. 135. [3]) In der handſchriftlichen Sammlung Nr. 273 hat Luther: 'Waſſer vber den Korb gehen'. Dieſe Redensart findet ſich bei Luther z. B. Preger, Tiſchreden Luthers Nr. 471. In der Zeitſchrift f. deutſche Philologie Bd. XXVI, S. 36, führt Klaiber andere Belege und mehrere Erklärungen an, um ſich auf Grund der Stelle Erl. Ausgabe 12, 335 dahin zu entſcheiden: 'Körbe' ſei gleich Korbwagen, Wagen mit aufgeſetzten Wänden aus Flechtwerk, mit dem man durch eine Furt bei angeſchwollenem Fluſſe zu ſetzen hat. Wir möchten aber doch die von Klaiber verworfene Anſicht von Friſch (I, 510) hier anführen: 'Kerbe, das Maul, vor Alters ſchrieb man Körbe, als Kayſersberg, Poſtille fol. 52b'. Vgl. das von Heuſeler, Luthers Sprichwörter (1824) Nr. 293 angeführte Wort aus 'Der Prediger Salomo ausgelegt' Kap. 7, 9: 'Gehet dir das Waſſer ins Maul, ſo lernſt du ſchwimmen' und Seidemann, Thomas Münzer, S. 153 Anm.: Mitglieder des bauernſtandes haben ſich den Bart abſcheeren laſſen, 'weyl das waſſer über die Körbe wolt geen'. [Vgl. jedoch in den Nachtr. u. Berichtigungen zu dieſer Stelle.] [4]) In Luthers handſchriftlicher Sammlung Nr. 29: 'Wer vber ſich hewet, dem fallen die ſpan ynn die augen'.

gottis willen, mein Emſer, noch ein mal, woltiſt dich der lugen meſſigen und diße gethane lugen widderruffenn, auff das du nit gott zu hoch vorſuchiſt: du kanſt mir nit ſchadenn, das weyß ich wol, und mir lieber were dein genießen den vorterben. Und auff das ich dir nichts ſchuldig bleib, was ein Chriſten vorpflicht iſt zu thun ſeinem feynd, Die weil ich ſihe, das du deyne ſeele dran ſetzen wilt, und wie ein zornige bien das leben ym ſtich laſſen, wil ich dir yn dieſen ſchrifften, wie ich zuvor auch einem meyner feynd than habe, urlaub und die wall geben, tzu zörnen oder zu lachen, Und dich ermanen und ermannen, ſo dein ſtund wurd kummen (dan wir alleſampt unſicher feynd eyniß augenblicks), das du fur meynem bild unnd gedechtniß nit erſchreckiſt noch vortzagiſt, Es ſoll dyr, was du an myr gethan haſt, an ſchaden ſeyn, da ſoltu dich auff kecklich vorlaſſen. Ich wil das meyne than haben an deyner ſeelen ſelickeyt. Und ob durch des böſen feynds eyngeben du ſolch meyn erbieten itzt wurdiſt vorachten, vorlachen und dich da fur ſegnen, wie ich mich wol beſorg, ßo gedenck doch, wen die tzeyt und nodt kumpt, daran und tzage nur nit. Alßo wil ich auch allen meynen feyndenn hie mit empotten haben, die noch nit wiſſenn odder erfaren haben, was die letzte nodt und angiſt lerett. Ich weyß was ich itzt rede, die tzeyt wirt kummen, das ſie es auch wiſſen werdenn, gott gebe on yhre vorterbenn, und nym dyr nit fur, das ich eynen puchſtaben widderruffen werd meyner lere, gott geb, du werdeſt vetter, ſchweſter oder ſchwager, du wirdeſt ſchaff odder bleybiſt bock, Es gilt hie nit widderruffen, ſondern leyb und leben dran ſetzen, meyn Emſer, das und keyn anderß, da tzu helff myr gott mit ſeynen gnaden. AMEN.

Und das du ſelbiſt greyffen mugiſt, wie du leugiſt und nit auß lieb der warheyt, ſondern auß lautteren wuttrichen haß widder mich ſchreybiſt, wil ich weytter ſagen: Wen ich gleych ſo beſeſſen were, da gott fur ſey, das ich noch ſaget, ich hettis nit ynn gottis namen angefangen, was fichtiſtu da widder? die weyl du auß ſchreyeſt, du wolleſt an haß nur meyn lere antaſten. Wie viel ſeynd der, die umb geltis, guts und ehre willen dennoch die warheyt leren? haſtu nit geleßen Matt. 7. Das am jungſten tag ettlich werden Matth.7,21ff. zu Chriſto ſagen 'Herr, habenn wir doch ynn deynem namen prediget und viel wunder than', zu denen er doch ſagen wirt 'Weycht von mir, yhr übel thetter'? damit beweyßet, das ſie nicht ynn ſeynem namen, wie ſie ſich rümen, habenn gehandelt. Sihe zu, das du nit auch yhr geſell ſeyeſt, der du dich ßo faſt rümiſt und ſchweriſt, du habiſt es ynn gottis namen anfangen.

Item Balaam Numeri 24. thet die alleredliſten prophetien, nicht ynn 4.Moſ. 24,1ff.

---

1 wölleſt E 4 verderben E nichtes E 5 ſeinez AB ſeinem CDE ſehe C 6 bin C 8 zürnen DE 9 ſind C 10 augenplicks D vor D erſchrickeſt C 12 kecklich] rechtlich C 13 meine C 15 kompt D tzczage C 16 embotten D entpotten E 17 leczen C 19 verderben D büchſtaben DE 20 wirdeſt C 21 werdeſt CE ſchoff E 24 muigeſt C 25 wuttericht C wůtrichem E 26 vor D 28 min E 33 ſeynen E 35 angefangen CE 36 thůt C] het E propheten C

Matth. 23, 1ff. gottis namen, ſondern umb gutis willen. Chriſtus ſagt Matthei 23. Man ſolt die ſchrifftgelerten hören, die auff Moſes ſtull ſitzen, ob ſie woll boßhafftig waren, wilch on tzweyffell du bekennen muſt, das ſie nit ynn gottis namen leretenn, ſondernn umb nutz und ehre willen. Iſts nit war, das du und alle Bepſtiſche heuchler unnd lugener auff dießen grund euch vorlaſſet, unnd ſagt alleſampt, Man ſoll geytzige, unkeuſche, ehr gyttige prelatenn unnd lerer nit vorachten? Und ſumma ſummarum, Man ſoll nit das leben, ſondernn die lere anſehen. Nu iſts nit muglich, das dieſelben ynn gottis namen regieren unnd leren kunden, ſondern wie S. Paulus von yhnen ſagt

Phil. 2, 21. 'Sie ſuchen alleſampt yhren eygennutz'. Wenn du alle die vortilgen wilt, die nit ynn gottis namen leren unnd regieren, wie viel wiltu des geyſtlichen ſtands behalten? Und wo wiltu bleyben? Ich hoff, du werdeſt auch nit wollen deyn lere noch deyner heylickeit geleſen oder gehalten haben, denn was were ſie anders denn lautter buberey?

Phil. 1, 15 f. Sanct Paulus Epheſios 1. rümett ſich und iſt frolich, das das Evangelium prediget wart durch ettlich heßſige, ehrgeytzige, auch durch des Evangelii feynde, nur das Evangelium zuvortilgenn. Du aber, viel köſtlicher und heyliger denn Sanct Paulus meyniſt meyn lere tzu druckenn, wo du nur ein boße wort von myr mochtiſt auffbringenn, damit du zuvorſtehen gibſt, wie du vorblendett deynen haß unnd boßheyt nit ſieheſt, die weyl du an der ſach vortzagiſt unnd meyner lere nit magiſt abbrechen, wendiſtu deynen ruffzel und rachen auff meyn leben, daſſelb tzu ſchenden, ſo genaw, das du auch auff meyn wortt lauriſt, die weyll du keyn werck taddeln kanſt, nymſt fur widder meyn lere tzu ſchreybenn unnd ſchreybiſt widder meyn leben: ich meyn, du ſeyeſt ynn die faßnacht geratten und der Poet wordenn, da Horatius[1] von ſchreybt, der yhm furnahm eyn vaß zu machen, und wardt ein krug drauß, Eben als der do furgab von der lieb tzu predigen[2], und prediget von der ganß. Du haſt freylich nit Eßels oren, wie du ſelb ſagiſt, Sich aber, das du nit Eſels hyrnn und hertz habiſt, wenn du ßo unvorſichtig und unvorſtendig handliſt.

Wenn ich deyn leben hette wolt antaſten[3], meynſtu, ich wurd nit auch tzuſchreyben funden habenn? Ich kund auß deynem andern buch 'Aſſertio' beweyßen, das du bekenniſt, du habiſt haß auff mich tragen unnd auß haß widder mich das erſte lob buch gen Behemen ſchrieben, das du doch ßo offt auch yn dem ſelben buch leugniſt, und ymmer wider dein eygen maull rediſt, auff keynem ort on lugen ſchreybiſt. Aber ich hab nit wollen, wil auch noch nit mit deynem odder yemands leben zu ſchaffenn haben. Ich handel nit von

1 gutis] gotis CE 2 Moyſes DE 3 wären E 4 Is C 6 ehr gůttige CD 7 „leben" fehlt C 12 behalden C 13 gehalden C 18 denn AB druckenn AB 19 böſſes E auffſpringen C 20 verblendert E ſichſt D ſeheſt E 26 truck C 28 aber] vber C 30 wolt] wöllen D 31 habenn 33 gſchriben CD 34 leugniſt] leugſt C 36 ymands C yemans E

[1]) Horaz, Epist. II, 3, 21 f. [2]) Vgl. Murner, Schelmenzunft: „Von blouwen enten predigen." [3]) Vgl. Bd. II, 655 ff.

leben, ſondern von leren, boß lebenn iſt nit faſt ſchedlich denn yhm ſelber, aber boß lere iſt das groſſiſt übel auff erdenn, das die ſeelen mit hauffen gen helle furett: du ſeyeſt frum odder boß, ſicht mich nit an, deynn gifftig, lügenhafft und gottis wort widderſtrebend lere will ich angreyffen und mit gottes hulff yhr wol begegnen.

Und auff das ſich deyn tieffe kunſt unnd große heylickeitt fur mir armen ſunder unnd groſſem narren vorwunder unnd ſegne, Sag ich noch weytter unnd bekenne, das ich mich nit rüme, ich hab yhe ettwas ynn gottis namen angefangen, wie du mit ßo hohen pflichten dich rümiſt. Wie dunckt dich nu, Emßer? laß nu deyn fedder krachen odder alle glocken leutten, und ruff lautt, es ſey allis teuffels werck, was ynn mir iſt, wie du ynn dyßem mordſtich auß groſſer liebe gerne hettiſt thun. Lieber Emſer, meyn hertz iſt alßo gethan, das ich hoff, ich habs ynn gottis namen angefangenn, aber ßo kune bynn ich nicht, das ich daſſelb urteyll und außruff, es ſey gewißlich nit anders, ich wolt nit gerne gottis gericht daruber leyden, ſzondern ich kriech zu ſeyner gnaden und hoff, er ſoll es ynn ſeynem namen laſſen angefangen ſeyn, und ob ettwas unreyniß were mit unterlauffenn, die weyll ich ein ſundiger menſch bynn ym fleyſch und blut lebend, das er mir das gnedig vortzeyhe unnd nit der ſcherff nach mich richte.

So ſeyg macht mich S. Paulus 1. Cor. 4. da er ſagt 'Ich byn myr nichts bewuſt, aber damit byn ich nit gerechtfertiget, Ich urteyl mich auch ſelb nit, ſondern gott iſt der mich urteylet', und David 'Herr, gang nit mit mir ynß gericht, denn es wirt fur dyr keyn lebendiger menſch rechtfertig beſtehen'. Aber du frecher, unfeyger helt, weyt uber S. Paul und alle heyligen, der da keyn fleyſch noch blut hatt, ſondern eytell geyſt und gott biſt, nymſt es frey auff gottis jungiſt gericht, du thueſt es alles ynn gottis namen und on haß, und beuttiſt dem ſchrecklichen gottis gericht gleych trotz. Lieber ſchlag yhm eyn klipple datzu und reuff yhm den bart auch. Es were villeycht recht, das, wo du zu Leyptzick auff der gaſſenn gingeſt, man alle glockenn leuttet und dem newen heyligen roßen unter die fuß leget, Unnd wenn du mich ubirſchrieben haſt, bitt ich, du wolleſt auch das jungiſt gottlich ſchrecklich gericht an taſtenn unnd widder es ſchreybenn, als das dyr unrecht thue, ßo es deyn furnehmen nit ynn gottis namen wolt laſſen gethan ſeyn, und empeutt gott, wie du thuſt, das er mit dyr ynß gericht gehe, denn du alleyn fur allen menſchen haſt dich ſchon ſelb geurteylt und die Cron zugeſprochen und wirſt alleyn rechtfertig erfundenn.

1. Cor. 4, 4.

Pſ. 143, 2.

---

1 lere C 3 from C 4 lugenhafftig C 5 hilff DE 6 vor D 7 groſſen E 9 du dich mit C 12 hettes C 14 das ſelb C aufrufft C 19 ſcherpff DE 21 nicht C bewůſt D pin C 22 ſelbs C 23 for C vor D 23/24 beſchten C 24 du] dir C 25 keyn] dein C 26 tueſt C thůſt D thůeſt E 27 peuteſt C trutz D 28 klip C rauff D 29 wa D gienngeſt D 31 weleſt E 33 entpeut CE 34 vor D alle C 35 ſelbſt C 36 rechtfertiget C

Wo wiltu doch hynn, Emſer? Sihſtu nit, wie dich deyn haß vorblendet, das du deyn eygen wort und werck nit vorſtehiſt? Ich hab nit ſchrecklichers, grewlicherß worts geleßenn, das meyn oren gleych ſich dafur erſchuttern, da du gottis jungſt gericht auff dich nympſt. Und wenn ich keyn urſach hette, das ich glaubt, du leugiſt und heuchliſt allis was du ſagiſt und furgibſt, were diß deyn grewlich beruffen auffs jungſt gericht myr altzu viel gnugſam, denn es kan nit auß eynem rechtenn waren hertzen gehn oder alle ſchrifft muſſen falſch ſeyn. Hoch ſchweren tzeygt an tieffe lugen. Aber du haſt gemeynet dir ein glauben zurwerben mit der lugen und haſts vorſehen, das eben damit deyn glaub auffs hochſt zuſchanden wirt, wer wil dyr glauben ynn eynem ſtuck, Wenn du tzo mit falſchem hertzen, erlogenen wortten gottis gericht anruffiſt? Leugiſtu aber nit, tzo iſt deyn blindheyt aber da und nympt dyr den glauben. Denn was ſoltiſtu guttis handeln yn gottlicher ſchrifft, wenn du tzo dum und blind biſt, das du dein eygen wort unnd hertz, datzu gottis gericht nit vorſtehiſt, und rediſt eynher wie ein doll, druncken menſch.

Drumb were mein rad, du bliebſt ein verſifex und ſchriebſt deyne ſchebichte verſgen, ob du da ſelb leugiſt odder yrreſt, were on ſchadenn, das gottis wort und die ſchrifft iſt dir zu hoch, leuffiſt tzu grewlich an. Des wil ich dir noch ein antzeygenn thun, dein buchle zu credentzen, wilch du anhebiſt und klagiſt, das meyn lere tzo eingeriſſen ſey, das keyn hauß ſey, da nit eyn auffrur und tzwitracht ubir mir ſey. Meyn Emſer, wer hatt dich gepetten, das du alßo ein edle getzeugniß widder dich ſelb gibſt meyner lere? Wie mocht meyn lere baß beſterckt werdenn denn durch ſolch yhres ergiſten
Joh. 11, 49 ff. feynds bekentniß? gott treybet dich wie Caypham, das auch dein haß muß meyn beſtis reden, eben da du meyniſt, das aller ergiſt zu reden: ich hab meyner hoffnung, das ich in gottis namen angefangen und das recht wort gottis lere, keyne ſtercker beweyßung und wundertzeychen, denn das ſie tzo ſchwindt yn alle welt on meyn treyben und ſuchen, dartzu durch untzehlich widderſtend und vorfolgung aller geweltigen und gelereten vormehret worden iſt und uneynickeit anricht, Und wenn ſie das nit thet, were ich lengiſt vortzagt und mat worden.

Denn das ſolch werck und rumor eygentlich art ſey des gottlichen worts,
Pſ. 147, 15. Luc. 21, 15. betzeugt ps. 147. 'gottis wort leufft ſchnell', und Chriſtus 'Ich wil euch eynen mund und weyßheyt geben, dem nit ſollen widderſtreben noch widderſprechen
Matth. 10, 34 ff. mugen alle ewr widderteyl', und Matt. 'Ihr ſolt nit wenen, das ich kummen

1 Sichſtu CD 3 ſchreglichers C erſchrecklichers D 4 erſchutten C 5 gleubt C 9 haſt C 10 höchſts D 13 ſolſtu C 14 tum C 15 doel truncken C 16 Drum E bliбſt CD bleibſt E ſchribſt CE ſchreibſt D 17 ſchebiſche D ſchebechete E verſigen C verßen DE daſelbs C lügeſt E 18 lauffeſt D 19 wilchß C 21 mir] mich D 22 gebeten C ſelbs C 23 ſolchs C 24,25 „gott“ bis „zu reden“ fehlt C weßung AB „ſie“ fehlt E 28 gſchwind E aller welt CE 32 ſolich E 33 laufft CDE

bynn frid zu ſenden auff die erden, bynn nit kummen frid, ſondernn ſchwerd und hadder zu ſendenn. Denn ich bynn kummen, uneynigkeyt zu machen und ſcheyden den ſun wider den vatter, die tochter wider die mutter, und ſollen des menſchen feynd ſein ſein eygen hauß genoſſen'.

So denn meyn lere ſolchs wirckt ynn der welt, wie der feynd ſelb bekennet, wie mocht mir baß geſchehen denn ſolchs zu hören? Iſts nit ein wunderlich gott, der Balaamß maledeyung wendet ynn benedeyung und meyner feynd drewen ynn meynen troſt, yhr trotzen ynn meyne ſterck? Sihe, wie feyn triffiſtu, theurer handeler der heyligen ſchrifft, gotlichs worttis art und werck. Du wilt, es ſoll fridlich eingahn, keynen hadder machen und niemant ergernn. Chriſtus aber ſagt neyn, es mug und werd nit alßo ſeyn. Wenn dein erſte ſextern ym anfang ßo gröblich narrett, was wollen die zwentzig nach folgend thun? Eytell narn werck und gottis leſterung wirts werden, acht ich, was du ſchreybiſt. Wilt buchle ſchreyben und weyſt nit anzufahen: furnympſt gottis wort handeln, und weyſſet nit was ſeyn art iſt, wo es hynn lendet odder dienet. Wie dunckt dich, lieber bock, wo haſtu mich ßo feyn geſtoſſenn? hoff, du wirſt mich ynn allen ſtucken der maſſen ſtoſſen.

Das iſt auch die urſach, warumb ich feſtiglich glaub, das des Bapſts und aller Sophiſten Theologen bucher mehrer teyls teuffels lere ſein, die weyl ſie mit ſtillem frid und allen ehren on widderſprechen der welt eyngangen unnd hoher denn das heylig Evangelium geforchtet und gehalten ſint. Weren ſie auß gott geweßen, ſie hetten dem weniger teyll gefallenn unnd weren hewßer uneynß und marterer drob wordenn. Unnd du heyliger prieſter gottis unnd Chriſtlicher liebhaber gibſt fur fridlich lere, die nit ergern ſoll, zu ſchreybenn und beruffiſt dich auff das jungſt gericht; du thueſt es on haß yn gottis namen? Lieber mach Sanct Simeon zum lugner, da er ſagt Luce ij. Chriſtus Luc. 2, 34. iſt zu eynem zeychenn geſetzt, dem widderſprochenn werden ſoll, und viel werden ſich an yhn ſtoſſenn, fallen unnd auffſtehen. Alle ſtreytt und krieg des alten teſtaments ſeynn figur geweßen der prediget des Evangelii, das muß und ſoll ſtreytt, uneynickeit, hadder und rumor anrichten; ynn ſolchem weßen iſt geſtanden die Chriſtenheyt zun zeytten der Apoſtoln und martern, da ſie am beſten ſtund.

Es iſt ein ſeliger unfrid, auffruhr unnd rumor, den gottis wort erweckt, da geht an rechter glaub und ſtreytt widder den falſchen glauben, da gehn widder an die leyden unnd vorfolgung und das rechte weßen des Chriſtenlichen volcks. Auff das yhe ſolchs nit geſchehe, ßo meynet Emſer, man ſoll ander fridlich ding predigenn. Das hatt auch nu der Endchriſt zu Rom langezeyt gewollet und leyder erlanget, wilchs Sanct Paulus nennet 'ope- 2. Thess. 2, 11.

---

2 pin C 3 ſon C ſůn E 5 ſelbs C 8 trutzen D 12 zweinczig D 15 weyſt E wa D 16 dunck C 21 gefärchtet D geförchtet E ſeint CE ſend D 22 den C wereſt C 23 marter E 25 thu C thůſt D thůeſt E 27 ſol werden C 29 predige E 31 tzur C apoſteln C merteren C 33 erwegt C 35/36 Chriſtlichē E 36 geſchee C

rationem erroris', crefftige prediget und glauben des yrthumbs. Umb solchs predigens willen ist Johannes Huß unnd Hieronymus von Prage vorprennet zu Costnitz, denn yhre lere stieß auch die böck und wolff fur die köpff und machet auffruhr, das ynn eynem radschlag, da Emßers Abgötte, Babst und Cardinal radschlugen, wie man weren solt yhrer lere, sonderlich beyder gestalt ym Sacrament, Da fur der Florentiner Cardinal[1] erfur und sprach 'Ach lasset die bestien essen und trincken was sie wollen, Sie wollen aber unß reformieren und recht leren, da last uns streytten widder sie', und nach dem selben radt ist das spiel auch gangen.

Gleych wie meyn Cardinal Sancti Sixti[2] zu Augspurgk auch thet und furgab, wenn ich nur das Ablas widderrieff, so hett das ander kein nott, wolten wol ein distinction und außflucht finden. So suchen sie gottis ehre und die warheit: darumb ob wol Emser Aristotel erfurzeugt und auff mich dringt mit Huß und Hieronymus namen, solt mir lieber Husses schand seyn denn Aristotels ehre, wil yhm gern den lugener und buben Aristoteles lassenn[3] er sind yhn ym sewstall odder esels stall, das mir Huß bleyb, wilcher nu von gottis gnaden widder auff erweckt von todten, seyne morder, den Bapst und seyne Bepstischen, stercker und mehr quellet, denn do er lebendig was, und solt Bapst und alle Bapsts lugner bersten fur boßheyt, so mussen sie hören, das Johan Huß yn yhr nasen sagt 'yhr Christmorder mugt unschuldig blut vorgiessen, yhr werdet es aber nymmer mehr schweygen'. Abel, der seynem
1. Moj 4,10 ff. Cain lebendig zu schwach war, martert yhn allererst recht, da er todt war.
Richt. 16, 30. Ich hoff, mir soll auch noch geschehen, das ich auch, wie Sampson, mehr unglucks yhnenn thu ym todt denn ym leben, Denn Christus sterben hatt
Joh. 12, 24. auch mehr than denn sein lebenn, wie er sagt Johannes 12. 'das weyssen korn bleybt allein, so es nit ynn die erden fellet und erstirbt, wenn es aber storben ist, so bringt es viel frucht'.

Es ficht mich auch nichts an, das er sagt, es sey ein prophecey von eynem munch, der die welt vorkeren sol. S. Paulus und Peter seyn bey mir

2 „predigens" fehlt C Joannes C 4 machten C rathschlag C Abtgötte D 5 rathschlugen C Cardinál E 6 herfür DE 7 bestien] bösten D 8 da] das C 11 widerrüff D widerriefft E 12 wölten D destinction E 13 herfür zeücht E 14 schand] stand C 15 Aristotelem E 18 bepstissen C 19 bapst lugner C birsten D vor C 20 dz AB yre C Christenmordt C müg C 21 werth C nymer mehr] numer C seinen CI bruder E 23 Samson CE 25 Joañis am xij. C 26 bleib C 27 gestorben C erstorben E brenget C 28 nichtes C 29 Petrus E seind E

[1]) Franz Zabarella, Erzbischof von Florenz, seit 1411 Kardinal, gest. 1417 in Konstanz. [2]) Kajetan. Vgl. Köstlin L.[2] I S. 220 f. [3]) Luther erwidert hiermit auf Emsers Auslassung im Eingang der Schrift: 'An den Stier zu Wittenberg' (Luther u. Emser hsg. v. Enders II, S. 3): 'Wywol ich nu nicht oren darnach hab, das ich eynem Esel gleich sehe, noch dann dieweil Aristoteles, Thomas, Bonauentura, Bebst, Cardinel, vnd Bischoff, tod vnd lebendig deine Esel seyn mussen, so bleib ich in dissem Eselstal (daryn ouch Christus geboren ist) vil lieber dann in deinem raben nhest'.

ſtarck gnug widder alle falſche propheten, die alle beyde vorkundigt haben des Babſtis und der ſeynen vorfurung. Auch, wo ich die klare ſchrifft hab, acht ich keynes propheten, ober gleych vom hymel keme, weyl S. Paulus Gal. 1. Gal. 1, 8. hatt geſagt, wir ſollen auch nit eynem engel vom hymel glauben, ßo er anders leret denn das Evangelium. Das aber Bapſt und ſeyne mittyrannen haben anders geleret, iſt am tag. Huß hatt es beweyſſet, ich auch und viel andere, wils auch noch baß beweyſſen, gott helff mir.

Und du Emſer haſt dich dießer ſachen muttwillig angemaſſet, die dich nichts anlanget, unnd dich on nodt dreyn gemengt, wil dyr zu ſehen, wie du erauß kummen wilt: du haſt meyne feddern auffs new erregt, du wirſt yhe das ſpiel außhalten und deyn nam ſol noch in viel mehr bucher ertzelet werden, hilfft nit klagen. Wiltu aber deyn yrthum widerruffen und des heuchlen abgahn, ſoltu mich gar bald ſtil und ſchweygend machen, wo das nit, thu was du magſt. Gott helff ſeyner warheyt, widder mir noch dir, ſondernn alleyn gott ſey lob unnd ehre.

A M E N.

3 die weyl E ad Gal. j. E 5 aber der Bapſt E 9 darin E „dyr" fehlt C
10 herauß DE auff C würſt E 11 dz AB buchern CE 12 hilff C yrtumb CE
13 abghen C abgon DE ſolt du CE ſchweige C 14 weder DE

Ein Unterricht der Beichtkinder über die verbotenen Bücher.

1521.

Die päpstliche Bannbulle vom 15. Juni 1520, welche Eck Ende September in der nächsten Umgebung Luthers, in den Bisthümern Meißen, Merseburg und Brandenburg veröffentlichen ließ, gebot den Prälaten und Bischöfen alle Schriften Martin Luthers fleißig aufsuchen und öffentlich und feierlich verbrennen zu lassen. Fand diese Bulle auch vielen offenen Widerspruch, wurde sie gleich hier und da mit Hohn und Verachtung aufgenommen, im Geheimen that sie doch ihre Wirkung. Dem Befehle ihrer Obern folgend forschten die Geistlichen im Beichtstuhl eifrig nach den Schriften des Ketzers und machten die Gewährung von Absolution und Sakrament von deren Auslieferung abhängig. In welche schweren Gewissensnöthe die Anhänger der neuen Lehre bei dem noch in hohen Ehren stehenden Beichtzwang kamen, läßt sich denken; achtete doch der Reformator selbst die Beichte hoch als drittes Sakrament.

Luther stand damals unter dem Drucke mannichfachster Arbeit (Vgl. z. B. den Brief an Pellican vom Ende Februar 1521. De Wette I, 554 = Enders III S. 92), — drei Buchdruckerpressen waren von ihm allein beschäftigt —, aber dieser Noth durfte und wollte er sich nicht entziehen. Einen Anstoß scheint Spalatin wie zu mancher andern so auch zu dieser Schrift gegeben zu haben; wenigstens verstehen wir mit Förstemann dahin die Stelle in dem Briefe Melanchthons an Spalatin vom 2. März 1521 (Corp. Ref. I Sp. 361): „Eduntur et mandata ab Episcopis, ne absolutionem impetret a sacerdotibus aut monachis, quisquis faverit huic doctrinae. Sed libellum Doc. Martini, ut arbitror, habes hac de re scriptum tuo primum consilio". Zur Herausgabe des Schriftchens ist Luther schon am 3. Februar bereit. Es heißt in seinem Briefe an Spalatin: „Concilium illud bellum Florentinum edetur et articuli pro confessuris solandis, etsi prela sint occupatissima". Am 17. Februar ist es vollendet; er schreibt demselben: „Mitto confitentium institutiones, quas petiisti". Am 27. bringt der Buchhändler Schott vermuthlich weitere Exemplare nach Worms, was Luther dem Spalatin ankündigt zugleich mit einer Nachricht über den Erfolg: „Apud Merspurgenses et Misnenses nihil prodest liber confessuris datus; plaustra librorum meorum exurunt". (Vgl. De Wette I, S. 558, 560, 561 = Enders III, S. 81, 11 ff., 87, 34, 90, 17 ff.). Luther hatte die Gegner gewarnt, den Bogen nicht zu straff zu spannen, es hatte nichts geholfen. Diese Schrift hat er noch „eyn senffte unterricht" genannt.

„Aber ſie mit dem kopff hindurch, da iſt keyn horen noch bedencken.“ So muß er denn eine deutlichere Sprache reden, wie er es thut in dem Büchlein „Von der Beicht, ob die der Papſt Macht habe, zu gebieten“. (Vgl. unſere Ausgabe Bd. VIII, S. 129 ff.)

Vgl. Köſtlin [2] I, 426. Kolde I, 318. Albrechts Einleitung zu dieſer Schrift in „Luthers Werke für das chriſtl. Haus.“ 1890. 4. Band.

Ausgaben.

A. „Ein vnterricht der beycht= ‖ kinder [ſo]: vbir die vorpot ‖ ten bucher D. M. ‖ Luther. ‖ Wuittemberg. ‖ Im Jar M. D. Xxi. “ Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Bonn, Dresden, Görlitz, Gotha, Jena, Feſte Koburg, Regensburg, Weimar, Wittenberg, Zürich, Zwickau.

B. Titel wie A, doch iſt der Druckfehler „kinder“ in „kinder“ verbeſſert. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Titel und Text ſind andrer Satz als in A. Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke, Nr. 208. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Baſel, Breslau U., Hamburg, London, Sommerhauſen, Wien, Wittenberg, Wolfenbüttel, Würzburg, Meritalſeminar.

C. „Eynn vntherricht ‖ fur die beycht kinder+ vbir die ‖ vorpottenn bucher D. Martini Luther [Holzſchnitt] „ Uuittembergk 1521 “ Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Holzſchnitt ſtellt einen Beichte hörenden Mönch dar. Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. Vgl. v. Dommer, Nr. 207. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Baſel, Berlin (2), Gotha, Hofkirchenbibl., Halle, Hamburg, Heidelberg, Königsberg, Feſte Koburg, Leipzig U., London, Nürnberg St., Wittenberg, Zürich.

D. „Eynn Untherricht fur die ‖ beycht tynder vbir die ‖ vorpottenn bucher ‖ Doct+ Martini ‖ Luther+ ‖ +‿+ ‖ Uuittembergk. ‖ 1521· ‖“ Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. Vergl. v. Dommer, Nr. 206. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Hamburg, Königsberg, London.

E. „Ein vndterricht der Beichtkinder ‖ vber die verpotten pnecher [ſo] ‖ D. M. Luther. ‖ Wittenberg. ‖ Im iar M. D. XXJ. “ Titelrückſeite bedruckt. 4. Bl. in Quart.

In dem einzigen uns zugänglich gewordenen Exemplar iſt Zeile 2 nur vb r ſicher zu leſen, da der dritte Buchſtabe durch einen Fleck (Druckerſchwärze?) ganz verdeckt iſt. e nicht i ſteht in den ſonſtigen Anführungen dieſes Druckes, vgl. Erl. Ausg. [2] 24, 205 unter c. — Vorhanden in Wien.

F. „Ein vndericht der beicht ‖ kinder, über die verpot ‖ ten biecher ‖ D. M. ‖ Lüther. ‖ Wittenberg. ‖ M. D. XXI. “ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Baſel. Vorhanden in Berlin K. u. St., Baſel, Darmſtadt, Eiſenach, Gotha, Straßburg, Wien, Zürich.

G. „Ein vnderricht ‖ Der beychtkünder ‖ über die verbot= ‖ ten bücher ‖ D M. Lu ‖ ther. ‖ ‖ Wuittemberg. ‖ Im Jar. M. D. XXI. ‟ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Melcher Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Berlin, Breslau U., Dresden, Eisenach, Erlangen, Ithaca, Königsberg U., London, Münster, Wien, Wittenberg, Zürich.

H. „Diß büchlin ‖ sagt von der vnderricht= ‖ tung Der beichtkünder ‖ über die verbotten bu= ‖ cher Doctor Mar ‖ tini Lut= ‖ ther. ‖ Wittemberg. ‖ Im Jar· M· D· XXI· ‟ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Leipzig St.

I. „Ain vnderricht der beycht ‖ kinder über die ver= ‖ botten büecher ‖ D. Martin ‖ Luther. ‟ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

K. „Ayn vnderrichtung der Beychtkinder, über ‖ die verboten bücher Doctoris Martini Luther. ‖‟ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Sigmund Grimm und Max Wirsung in Augsburg. Vgl. v. Dommer unter Nr. 209, das gleich unserem L^c ist. Titel sowie Bl. 1^b, Z. 1 und 4 in einer und derselben Frakturschrift (nach dem Berliner Ex., Luther 1579). Vorhanden in Berlin, Straßburg, Wien.

L. „Ain vnderrichtung der Beichtkinder über ‖ die verboten bücher Doctoris ‖ Martini Luther. ‖ [Rankenornament] ‖‟ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titel ist in Schwabacher Schrift gesetzt. Bl. 1^b, Z. 1. 4 entweder wie in K Fraktur: „Christen menschen, biechle, fürkumpt; komen, etliche‟ (L^a = Berlin, Luther 1783). Oder in Schwabacher: „Christe menschē büchle, fürkūpt; kommen, ettlichen‟ (L^b = Berlin, Luther 1580; London, Wernigerode). Ein L^c ergibt sich schließlich daraus, daß in manchen Ex. das Rankenornament fehlt. So in dem Ex. der Hamburger Stadtbibl. (das v. Dommer Nr. 209 beschreibt und das sonst = L^a ist). Nicht näher bestimmte Ex. von L befinden sich in Gießen, Halle, Weimar, Zürich. Von Titel und den erwähnten 2 Zeilen abgesehen derselbe Satz wie in K. Druck von Sigmund Grimm und Max Wirsung in Augsburg.

M. „Die vnterricht der ‖ beichtkinder Doctoris Mar ‖ tini Lnther [so]: vber seyne ‖ bucher die verpoten ‖ sein worden. . ‖ Wittemberg. ‖‟ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Unter g der letzten Zeile des Titels ein Schreiberschnörkel. Vorhanden in Berlin, Breslau U. (2), Straßburg.

N. „Eyn vnderricht der bycht= ‖ kynder. ouer de vor= ‖ boden boecker ‖ D. M. Lu= ‖ ther. ‖ Im Jar. M. D. XXj. ‟ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Ludwig Trutebul in Halberstadt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Rostock, Wittenberg.

Von den vier Wittenberger Drucken sind die Lottherschen AB die Urdrucke, da sich der eine der Grunenbergschen (C) deutlich als auf B beruhend (vgl. z. B. 296, 3) und D als auf C beruhend (vgl. 291, 19; 292, 7. 8; 296, 16 usw.) sich erweist. Daß A der erste der Lottherschen Drucke, ergibt sich weniger aus den geringfügigen Textunterschieden als vielmehr aus der äußeren Druckeinrichtung, A ist etwas freigebig mit dem Raum umgegangen, in Folge davon war auf der letzten Seite des Bogens ein sehr gedrängter Satz, die Anwendung zahlreicher Abkürzungen sowie eine Zeile mehr als sonst erforderlich. In B ist dieser Übelstand durch bessere Ausnützung des Raumes beseitigt. — Von Grunenbergs Drucken steht C sowohl in der Einrichtung als auch in der Orthographie B ziemlich nahe, während D auf C beruhend sich weiter davon entfernt. Gemeinsam ist CD gegenüber AB besonders die zweifache Änderung im Titel. Die Genitivform „Martini Luther" trifft ja das Richtige, insofern es sich in der That um Luthers eigne Bücher handelt, aber sie ist ebenso wie das „für die beycht kinder" nur als Verdeutlichung anzusehen und der Nominativ, der wie sonst Luther als Verfasser des Schriftchens bezeichnet, muß als das von Luther Gewollte angesehen werden. Der Genitiv konnte daher in unsern Titel ebenso wenig aufgenommen werden wie das „fur".

Von den Nachdrucken ist E in nahem und F in etwas fernerem Anschluß unmittelbar aus A geflossen (vgl. z. B. 296, 3; 297, 9), daneben zeigt F einige Berührungen mit K, bezw. *G, die durch eine Mitbenützung von F in K zu erklären sind. Zu einer Gruppe (*G) schließen sich sodann die Augsburger Drucke GHIKL zusammen (vgl. z. B. 291, 16; 293, 12. 22. 23; 294, 4/5. 8. 9; 297, 16. 17). Von diesen geht G auf A zurück und HIKL sind aus G geflossen. Ersteres ergibt sich aus 296, 3; 297, 9, ferner aus dem Umstand, daß G in der Zeilentheilung theilweise (z. B. von 291, 12 bis 293, 15) so genau mit A stimmt, daß dieses die Vorlage gewesen sein muß. Keiner der anderen Angehörigen der Gruppe *G theilt diese genaue Übereinstimmung. In den eben bezeichneten Abschnitt fällt auch die der Gruppe *G eigenthümliche Textverderbniß 292, 3. Nur aus G läßt sich deren Entstehung erklären, von hier aus ist sie dann in HIKL übergegangen. Nämlich

in A haben wir:			in G:		
vñ der	‖	hertzen	vñ der	‖	hertzen
solcher far/	‖	des forschens	solcher ver/	‖	heren forschens
deñ	‖	horen	den	‖	hören

Offenbar hat die sogenannte Kolumnenschnur das Unheil angerichtet, sie brachte, wie sie noch heute gern thut, die Buchstaben am Ende und Anfang der betreffenden Zeilen in Unordnung, ein e aus der untern oder oberen Zeile drang in var ein, hören mischte sich mit des zu heren. Während man aber die Unordnung in der oberen und unteren Zeile beseitigte, ließ man sie in der mittleren bestehen, vielleicht erkannte man sie auch nicht und nahm verheren = ferreren d. i. 'weiteren', wie das entschieden in K der Fall ist, wo solches verrheren forschens gesetzt ist.

Daß G die Quelle der beiden aus Jörg Nadlers Druckwerkstatt hervorgegangenen Drucke HI, ist nicht zweifelhaft, doch wird I nicht unmittelbar auf G beruhen, sondern auf H.

Auch für K muß G als eigentliche Vorlage angesehen werden. Doch hat K den Text vielfach geändert, entweder selbständig oder unter Heranziehung einer

anderen Ausgabe, nämlich F. Vgl. z. B. 291, 15; 295, 17; 297, 9. Ganz deutlich wird die Benützung zweier Vorlagen z. B. 294, 13, wo er es ſchuldig F (= AB uſw.) und er iſt ſchuldig G (= HI) zu ers iſt ſchuldig vereinigt ſind. Ebenſo kann 296, 18/19 ich und 297, 5 geſchrifft aus F ſtammen. Auch 296, 15 darf man vielleicht hierher rechnen, wo G ſtatt des urſprünglichen beyſſet . . . wie ein . . . ſchlange ſetzt haiſſet uſw. Gegen die Annahme einer bloßen Buchſtabenvertauſchung ſcheint das ai zu ſprechen; vielleicht dachte der Urheber an das mundartliche Wort heſchen hiſchen, für das neben der gewöhnlichen Bed. singultare auch sibilare belegt iſt (Lexer I, 1278; Grimm 4, 2, 1266/7). Dem Verfertiger von K erſchien aber die Form haiſſet offenbar fraglich und er ſetzte mit unleugbarem Geſchick — man kann faſt ſagen, die beiden ihm vorliegenden Worte vereinigend — pfeyſſet ein, ein Wort, das in der Bedeutung 'ziſchend pfeifen' grade auch von Schlangen gebraucht wird (Grimm, 7, 1664). Erwähnenswerth ſind ſchließlich noch einige nicht zahlreiche Beziehungen zwiſchen K und CD 297, 5. 9, ſowie K und D 295, 19. Mit Ausnahme des Titels und zweier Zeilen im Anfange iſt L derſelbe Druck wie K. Siehe Bibliographie.

M iſt in ſeiner Stellung nicht genau beſtimmbar. Es weiſt ſehr viele Sonderlesarten auf; an den Differenzſtellen ſtimmt es gewöhnlich zu AB und 296, 3; 297, 9 im beſonderen zu A. Auch ſonſt weiſt manches auf A als Vorlage hin, z. B. 292, 14 die Form zuſtort, die M nur mit AB theilt. Schon die Umformung des Titels aber weiſt darauf hin, daß M noch andere Drucke benützte, und die Textbeſchaffenheit beſtätigt es. Die Berührungen mit andern Drucken ſind ſehr vielſeitig; wir werden durch ſie nicht eine beſtimmte Richtung gewieſen. Wir finden M : E 292, 6 und in einer Reihe von an ſich unerheblichen ſprachlichen Übereinſtimmungen, die durch ihre Zahl aus dem Kreiſe zufälliger Berührungen heraustreten. Ferner M : EF 294, 9; M : *G 292, 3, wo vnd für des wohl nur erklärlich iſt bei Bekanntſchaft mit *G. Im beſonderen M : K 291, 15; 293, 18; 294, 12; 297, 11. Weiter M : N 291, 22; 297, 12; M : FN 294, 4; M : KN 293, 21; 296, 7.

N, die Übertragung ins Niederdeutſche, beruht ſicher nicht auf A oder B, ſondern auf CD (vgl. 292, 7; 295, 16; 297, 5), genauer, wie es ſcheint, auf D (vgl. 290, 13; 292, 1; 295, 19), aber an letzterer Stelle ſteht K noch näher. Auffallend iſt auch, daß N 291, 21 nicht die Auslaſſung mit D und 293, 6 nicht den Zuſatz zum Texte mit CD theilt. Berührungen mit andern Texten wurden unter M ſchon erwähnt, dazu noch N : *G 297, 16 17. Letztere iſt vielleicht zufällig und M war der andre Text, den N neben D benützte?

In den Geſammtausgaben von Luthers Werken findet ſich unſre Schrift: Wittenberg VI (1553), Bl. 420^{b}—422^{a}; Jena I (1555), Bl. 475^{b}—577^{b}; Altenburg I, 613—615; Leipzig XVII, 563—566; Walch XV, Sp. 2285—2293 und XIX, 1007—1015; Erlangen, deutſche Schriften, ^{1}24, 202—209; ^{2}24, 204—213.

Wir geben den Text nach A mit Verbeſſerung ſeiner zweifelloſen Fehler und verzeichnen die Lesarten der Wittenberger Ausgaben BCD in üblicher Vollſtändigkeit. Auch die Abweichungen der außerwittenbergiſchen Nachdrucke (abgeſehen von der niederd. Übertragung N, aus der nur einiges Wichtigere angemerkt wird) verzeichnen wir abweichend von dem ſonſtigen Verfahren hier einmal vorwiegend in den Lesarten, weil die Kürze des Textes zuſammenfaſſende Bemerkungen z. B. über

den Umlaut weniger lohnend macht, aber auch weil sich auf diese Weise an einem kleinen Beispiele einmal zeigen ließ, welche Fülle sprachlichen Stoffes in unsern Vorbemerkungen zusammengedrängt wird. K gilt gleich KL, siehe oben.

C unterscheidet sich von AB durch Einführung der in letzteren ganz mangelnden ů ů und D fügt deren noch mehr hinzu, ohne daß die bekannte Grunenbergsche Konsequenzlosigkeit dadurch aufgehoben würde. Eine orthographische Eigenheit von C, die D aufgegeben hat, sind Schreibungen wie ihnn = in (Präp.); mihr, ehr (Pron. der 3. Person). Besonders ehr steht fast durchweg, unter den etwa 5 er, die sich daneben finden, sind wohl nicht zufällig 2 erß; ein ehrß begegnet nicht. jhnn mihr s. Lesa., ebenso die Fälle des gleichfalls C eigenen th nach Kons. (gelerthen, solthen, hilthe, sogar ubristhen).

Von den andern Nachdrucken hat E weder ů noch ů noch ü, ebensowenig ů. Dagegen ue = ů und ů. Darüber und über das Verhalten von F*GM s. Lesarten, wo jedoch für F*G; zů F*G; zům, zůr FGI (HK: zum zur) unberücksichtigt geblieben sind.

ai hat E nicht völlig, GHIKL dagegen völlig durchgeführt.

Unechtes ie > i *GM, auch E meist. Über echtes ie s. Lesa., wo jedoch das durchstehende absoluieren, regieren > -iren EM nicht vermerkt ist.

i der Endsilben ist in E*GM nur hie und da bewahrt.

Dehnungs-h ist in EF*G beseitigt, in M zuweilen bewahrt, doch steht auch hier fast ausschließlich ym, yr usw., aber mehr neben mer.

auff, aus > vff, vß F durchweg.

wo > wa *G durchweg.

sie > sy EF*GM wohl ohne Ausnahme.

die > dy nur in M, aber nicht durchgeführt. Es scheint bei der Form der Einzahl des Fem. dy, bei den Formen der Mehrzahl (vorwiegend Masc.) die zu überwiegen. Die Verhältnisse von die : dy etwa wie 5 : 8 und 3 : 1.

vor- > ver- EF*GM meist.

E. Thiele. Dr. P. Pietsch.

Ein unterricht der beychtkinder ubir die vorpotten bucher

D. M. Luther.

Jhesus

Allen Chriſten menſchen,
denn diſz buchle furkumpt, wunſch ich, Martin Luther,
gnad und frid ynn Jheſu Chriſto unſzerm herrnn.

ES iſt fur mich kummen, wie etlich beichtvetter nit benugt, das das arm volck mit offentlichem vorpietten yrre gemacht wirt meiner bucher halben, ſzondernn auch ynn gottes gericht fallen und die gewiſſen auſſzuſorſchen ſich vormeſſenn, des ſie keyn gewalt habenn: Szo yhn nit mehr gepurt, denn die abſolution, ſzo von yhn begert wirt, zu reichen. Der halben mich Chriſtlicher trew ſorg treibt, rad unnd unterricht zu gebenn, damit ich das mein thue und niemant ichtes ſchuldig bleyb ſeiner ſeelen zu helffen. Szo das yemant voracht, der ſol wiſſen, ich will an yhm fur got entſchuldigt ſeynn, da mit got befolhen. Amen.

Zum erſten, ſzo meyne lere auſz got iſt, wie ich nit anderſz mir bewiſt, ſzo muſz man ſich des erwegen, das ſie von dem groſſernn teil vordampt werd, ſzonderlich von den geiſtlichen Prelaten unnd die wir heiſſen die gelereten. Wye es ergangen iſt allen Propheten, Apoſteln und Chriſto ſelbs, als ym Daniel c. xiij. geſchriben ſtet. 'Die boſzheit kumpt von den ubirſten', die do angeſehen werden als regiren ſie das volck, der halben ich dieſze vormanung thu nit yderman, denn ich wil niemand zu meinen Buchern treyben

Hiſt. v d Su-
ſanna, V. 5.

1–2 Die Überſchrift nach dem Titel von AB 4 Aller I 5 dits E büchte DFGHI puchtein E biechte KL^{ac} buchtein M wünſch D wünſch F*G Martini C Martinus K M. L. M 6 Chriſto Jeſu M unſernn D herren F*G 7 thumen E tommen FK ettliche CD etlichē K beichvetter CD beichtvätter FG -väter HI -vättern K benuegt E benügt F benüegt GI benüge H benüeget K benüget M 8 offentlichē AB -en CDEF*GM -em N irr FGHK yr I 9 bücher DGHI buecher E biecher FK ſunder F ſonder E*G ſundern M ynn] ihn C gottis DM 11 nüt F gepürt CD geburt E gepürt F gebürt *G gebürt M dan M 12 jnen K begeret D reichen] ſprechen K Chriſtenlicher E 13 underricht FGHI undterricht M underrichtung K meyne D myne N thů FGIK thů H thue M nimant I 14 ichts E icht F etwas K beleib E ſelen E iement F yemants K ymant M 15 vor FGHIM entſchuldiget CDFK do M beuelhen E beuolhen FM 16 mein *GM ler E leer KM wie dann mir nit anders wiſſentlich iſt, ſo K 17 můſz FHIK mues E groſſernn ABC gröſſernn D gröſſern FGHI 18 ſonder ich A ſunderlich FM mir heyſſen H 18/19 gelerthen C gelerten DEF*GM 19 Wie es dañ auch ergangen K allen B appoſteln E apoſtlen K 20 ym] yhm C Daniele K geſchrieben D] fehlt K ſteht D poßheit E kompt F komt M ubriſthen C ůbirſten D obriſten EKM öberſten FGH oberſten I 21 da FK angeſehn M regieren F diſe CDFGHKM diß E diſen vermainung I 22 thue E thů FG thů HIK ydermen D yederman EF*G dan M niemant HKM Bucheren C puechern E biecher F Büchern GHI biechern K buchern M

noch laden, ſzondernn nur denen, die ein gewiſſen haben, als ſey meyn lere recht, und doch ſich die mennige unnd hohe der widderſprecher laſſen krencken und bewegen widder yr guttis und ſchwachs gewiſſen zu thun.

Zum andern, wird nu der beichtvatter yemand forſchen, ob er meine buchle hab odder leſze unnd da mit ſein blodikeit anſtoſſen, Sol er yhm antworten mit demutigen wortten alſzo: Lieber herr, ich bit, wolt mich nit ynn die ſtrick und ferlickeit iagenn. Ich bin nit kummen zur peicht, das yr mich beſtricken, ſzondernn loſzen ſollet. Denn die weil ynn diſzer ſache viel gelerter und groſzer leutte auff beyder ſeitten ſich bemuhen, und noch nichts endlichs iſt beſchloſſen, bin ich unnd yhr ſelbs auch zu geringe das urteil auff einen ort zu ſtellenn.

Zum dritten, ſag weitter, ſzo es not iſt: Lieber herr, yhr ſeyt ein beichtvatter unnd nit ein ſtockmeiſter: mir gepurt zu beichten was mich meyn gewiſſen treybet, euch gepurt nit zu treiben, euch gepurt nit zu forſchen mein heimlickeit: yr mochtet wol forſchen, wie viel pfennig ich ym beutel het, ſchweig ich etwas das ich weiſz, ſzo ſteht die ſar bey mir, was gaht es euch an: gebt mir mein abſolution, die yhr mir ſchuldig ſeit, und haddert yhr darnach mit Luthern, Bapſt und mit welchem yhr wolt: macht mir nit einen hadder, diſputation und ſar auſz dem heiligen ſacrament der peicht: diſzer handell gehoret nit ynn die peicht. Ich will antworten, wo und wenn es zeit iſt von dieſzen ſachen zu antwortenn.

Zum vierden. Deſſelben gleich bit auch ich die beichvetter wolten ſich

1 ſonder E ſunder FM meyne D min F ler E leer K 2 menig E mennig F höhe D*G 3 widdir C guts E gůts F gůtes *GM ſchwaches K ſchmach gewiſſen I thun FGIK thůn H 4 nun FK peicht- EM forſchen] frogen M ehr C 5 buchel E biechly F bůchlen GHI biechle K habe MN ader M leß *G darmitt GHI blodigkait E blödigkeyt DFGHI blödickait KM 5,6 antworthen C antwurten EFIK 6 demůtigen DFH diemuetigen E demůetigen GI demietigen K bit EM welt E wölt K wollet M ynn] ihnn C 7 „die" fehlt K ſtrich D ferlichkait E ferligkeit FGI iagenn] treyben K bin M kommen FKM zu der EM beycht DEF*GM yhr BCD 8 beſtrickhen E ſunder FM ſonder EK löſzen DF*GM ynn] ihn C ſach EM 9 gröſſer DGHI leuthe C leuth D leut EIM beyden CDMN bemueen E bemuhen F bemůen GHK bemüen I bemůen M nach M nichs K 10 beſchloſſen iſt K beſloſſen E bin M „ſelbs" fehlt M gering EK vrtel E 11 ain E ſtellenn AC 12 ſeynt F 13 ſtockmeiſter] blůtrichter F 13/14 gepůrt (3) D geburt (3) E gepürt (3) F gebürt (3) *G gepůrt (3) M 13 peichten E 14 treybt CDEM gepůrt (2) C 15 heymligkeit DGHI heimlichkait EFKM yhr C möchtet E*G möcht M ich pfenning (-ig M) KM ym] yhm C peutel M] ſeckel FK 16 weiſz/|| B ſteet F*G ſtet EM gfar E*G bey M mihr C get E gatt F gat *G 17 Abſolutz K mihr C ſchuldick C ſchüldig I ſeind F hader I yhr] euch M 18 mit dem Luther M Pabſt E wilchem D wölchem F wölt *G wollet M 19 ain E ein M forauſz dē E dē ABGK den CDI beycht DF*G 20 gehört inn die Schul vnd nit inn die beicht K gehort E gehörett CDGH gehört FKM gehert I beycht DF*GM antwurten FK antwürtten I 21 „iſt" fehlt D diſen F*G antwurten FK 22 geleich E gleychen CDK ich auch M ick ock N bichtvätter F beychtväter HI -väter GK wölten K

enthalten und nit ynn gottes gericht greiffen, dem allein heimlickeit der hertzen
Ps. 7, 10. behalten seyn, wie Psal. vij. sagt. 'Er ist ein forscher der nieren und der hertzen', und sie solten got dancken, das sie solcher far des forschensz uberhaben werenn, szo sie nit mehr denn horen und absolvieren schuldig sein. Es ist nit not, das man yemant zwinge zu offnen sein gewissen, unnd wie man sagt: Niemant sol zum glauben gezwungen, szondernn nur berufft werdenn; sol yemant kummen, got wirt yhn durchs dein ruffen[1] wol bewegen. Beweigt[2] er yhn nit, was magstu mit deinem treiben? Alszo hat S. Paulus geleret, man sol yn solchen fellen nicht fragen umb der bloden gewissen willen,
1 Cor 8, 9 ff. Röm. 14, 1 ff. das man sie nit vorwirre und betrube. 1. Cor. viij. Et Ro. xiiij.

Zum funfften, wo der beichvatter nit abelassen wolt und die Bulle furhilte, soll er sagen also: Lieber vatter, die Bulle ist nit geachtet von vielen frumen leutten, szo wisset yhr, wie des Bapsts urteil pflegen zu wanckenn. heut setzt er etwas, morgen zustort er es widder. Darumb wil ich nit von euch auff ein solchen sand und wancken getriebenn sein, das ich heut etwas bekenn, morgen vorleugne und mich alszo einen wind hynn, denn andernn her schlahe lasse,[3] ich bin nit schuldig auff solch wancken und ungewiszen handeln euch zu folgen. Gebt mir mein absolution, die ist mir gewisz,

1 endhaltenn C gottis DM dē ABFG den CHIM dem DEKN allein die K haimlichkait E heymligkeit D*G 2 niern E der hertzen und niren M 3 solthen C solcher gfar des E solcher bürde des F] solcher (solches K) ver/heren (verheren H verhern I ferrheren K) *G solcher far und M 3 über- DI über- FGHK 4 wären GHI wären K dan M hören DF*GM absolviern B absolviren CM absolvirn E seint F 5 „man" fehlt M yhemandt D zwing EKM öffnen *G 6 fall K bezwungen EM szonder CEFK sunder M] mer K berüfft F*G 7 ymant M komen FKM durchs ABGHI durch CDEFKM dorch N rüffen FGHK rüffen I 7/8 beweigt AB bewegt CDEF*GM 8 machstu CD magst du F deyne ABCE diinen I deinen GH sant *G 9 gelert EM söllichen K fallen E nit DKM blöden DF*G ploden E gwissen M 10 verwir H verwerr K betruebe E betrübe CDFGHI betrieb K 11 fünfften F*G beichvater C peichtvater E ablassenn CDEF*GM wölt K 11/12 furhilthe C fürhielte FGHI furhielt EM vorhielt K 12 ehr C Liber M bul *G geacht M vil EM 13 fromen FM leuthenn CD Pabsts EK bapst M zu] und M wanckhen E 14 setzet E zur- C zerstort E vorstort N zur- D zerstört F*G ers M nicht D 15 solhen E söllichen K 16 bekenne M verlaugen M eynem M anderen H 17 schlahe ABCDGHI slahen E schlahē FK schlagē M schlan N lassen D laß K pin M solh E söllich K ungwissen GHI 18 handlen E handel K euch] und euch M Absolutz K gwiß FGHI

[1]) Vielleicht hatte Luther durchs geschrieben, s getilgt und dahinter dein gesetzt. Der Setzer gab beides wieder. Ähnlich ist in „Grund und Ursach" (unten 331, 14) ists im Druck geblieben, obgleich das voraufgehende Szo der Hdschr. Luthers ins Es verwandelt wurde. Doch sind auch Stellen zu erwägen wie Unsere Ausg. Bd. 9, 376, 10; 388, 25.6 und besonders Bd. 9, 297, 39 f. (Hdschr. Luthers). P. P. [2]) Dieses beweigt AB mag Druckfehler sein, zumal bewegen kurz vorhergeht. Im Text belassen wurde es, weil die Form nicht ganz unmöglich ist. Vgl. meylich 1 Mose 33, 14, das Luther auch später beibehalten hat. Hier steht ei gleichfalls für umgelautetes e (mechlich). Oder entstand beweigt, indem dem Setzer oder Luther ein beweit(e) f. beweget(e) vorschwebte? P. P. [3]) Vgl. unten 359, 33 gehe lasse AB und Luthers Hdschr. P. P.

und laszt die sache zuvor auch gewyszt werdenn und treybet mich als denne drauff.

Zum sechstenn. Wo er noch nit wolt abelassen, wolt ich yhm seine absolution lassen und ehe von yhm gehn alsz von dem, der sich mit Lucifer an mast, uber seyn stand und ampt ynn gottes gericht zu fallenn und heymlickeit der hertzen zu forschen, des er nit gewalt hat, und sol nichts sich drumb bekumern. Wo mensch nit absolviert, da absolviert got. Zu gleich alsz wenn die tauffe und das sacrament des altarsz yemant von dem priester pitte, und ers nit geben wolte, hette sein glawb und begirde doch gnug darvon empfangen, alszo ob der beichtvatter nit wolt absolvieren, sol doch er frolich und sicher sein der absolution, die weil er gepeicht und sie begerett unnd gesucht hat. Ynn solchem Fall musz man den beichtvatter achten alsz eynen reuber unnd dieb, der do vnsz nimpt unnd vorhellt, das unszere, unnd wyr mugen unsz frolich rumen, wir sein absolviert fur got, auch das sacrament drauff empfahen on allesz schewen.

Zum sibenden. Wo aber mutige unnd starck gewissen seynn, die die warheit vorstehen und bekennen durffen, ist nit not meyn rad, sie werdensz selb wissen, wye sie sich halten sollen. Doch will ich übrigs fleyszig auch sagen meyn meynung: wenn sie dem stockmeister odder treyber ynn der beicht frey bekandt, das sie die vorpotten Bucher haben odder nit habenn, Unnd er nit absolvieren wil, sie vorsprechenn denn nymmer zu haben unnd leszen solch Bucher, soll er sagen: Lieber herr, absolviert mich auff meine far, ich wil die bucher nit lassenn, denn ich sundigt widder mein gewyssenn. Nu solt yhr mich

---

1 laß F sach FKM zůvor FGHI werden, als dann treibt mich drauff K treybent F treyben I treibt M dann *G den M 2 darauff EM 3 nach M ablassen DEF*GM sein EM 3/4 Absolutz K 4 er EF*G gen EH geen FGIK ghen M sich] sy GHI luciper M 5 an mast] understat F ubir CD über F*G ynn] ihn C gottis D 5/6 haimlichkait EF haimligkait *G 6 gwalt F und] und das beicht findt CD sich nichts K nit I darumb EFKM 7 bekummerenn C bekůmmern D bekümern F*G mensch] der mensch HK 8 der tauff F tauff EIM ymant M briester E bitte DE*G pit M] begerte F 9 wolt F wőlt K hett FI gelaub E begyrd FK doch] do M genug E gnůg F*G davon F] darinnen E enpfangen F entpfangen KM 10 peicht- E wőlt K absolvirn E frőlich DF*G 11 absolutien I absolutz K gebeycht DE*G gesuecht [so] E gesůcht F*G 12 solchē AB -en CDFM sőlchem K mueß E můß F*G peicht- E ain KM rauber E*G 13 da K unser EFK můgen CD mügen F*G můgen M 14 frőlich DF*G růmen FIM růmen GH rümen K seyen K absolvirt EGH vor GHIN von K das heilige sacrament M dar auff EKM 14/15 endtpfahen CDFM 15 an EM allen I alle N scheuhen E scheüwen F] schwern I 16 siebenden D můtige CDGI muetige E mütige FH mütige K starcke KM 17 versten E versteen F*GM bekennyn M důrffen D dürffen F*G důrffen M 18 selbs K selbes M sőllen K übrigs F*G 19 menung M oder D peicht M „frey" fehlt K 20 bekennen K buecher E bůcher DFGHI bücher K 21 dann HIK nümmer K nummer MN sőlliche K 22 buecher E bůcher DFGHI bücher K „herr" fehlt F mein E*G gfar E*G 23 bůcher FGHI bücher K - dan M sündiget F sundige N] sünd *G Nun FK sőlt K

nit treiben wider mein gewiſſen wie yhr ſelb wiſſet odder wiſſen ſollet.
Röm. 14, 1ff. Ro. xiiij.

Zum achten, will er nit unnd treybet mit der Bulla, ſzo ſoll man den
Apg. 5, 29. ſpruch ſanct Peters Actu. iiij. darhalten: 'Man muſz got mehr denn menſchen gehorſam ſeynn'. Unnd wenn ſchon alle welt mit dem Bapſt und Bullen hielte, die weyl ſie ſzo klerlich das Euangelium unnd glawben vordampt, ſol man yhr nicht gehorſam ſeyn, ya ſie vorbrennen unnd vortilgenn, Angeſehen das Exempel Chriſti, wilchen auch alle welt vorfolget, doch er darumb nit unrecht hatte, ſzo iſt Luthersz lere noch nit uberwunden, das ſie falſch ſey, und biſzher nur mit gewalt angriffenn.

Zum neundenn, wil er nit abſolvierenn, ſzo laſz erſz und geb er rechenſchafft am iungſten tag ſeines vorſagten ampts und beraubtes ſacramentes, den er es ſchuldig geweſzen, und ſol ſich das ſelb beichtkind nit mehr umb die Abſolution bekummern und auff ſolch gethane beicht und geſuchte abſolution frey zum ſacrament gahn. Er iſt fur got gewiſzlich abſolviert und muſz den raub ſeiner abſolution gedultig und frolich leiden, wie er leiden muſt einen leiplichen raub. Die ſacrament mag man unſz nemen, vorſagen unnd vorpieten, aber die crafft und gnade der ſacrament muſſen ſie unſz ungepunden unnd ungenommen laſſenn. Got hat nit ynn yhre gewalt und mutwillen, ſzondernn ynn unſzernn glawben geſtellet vnſzer heyl und ſeine gnade, wie er ſagt:
Marc. 11, 24. 'glewbt nur, das yhrs empfahet, was yhr bittet, ſzo habt yhrs gewiſz' Mar. xi.

Zum zehenden. Wil aber auch der prieſter das ſacrament des Altarſz vorſagen, als dem, der nit abſolviert ſey, ſol man aber demutig da fur bitten, das erſz gebe, denn man muſz gegen den teuffel und ſeynen wercken alzeit mit

---

1 widder CD ſelbs EK wißt *G 1/2 ſöllent. Paulus Ro. xiiij. K 3 treybt DM] treybt dich K bulle E Bullen K 4 S. E ſant K mues E můß F*G mer deñ dē (dan den M wan den N) menſchen FMN 4/5 mer gehorſam ſeyn deñ (dañ K) dem menſchen *G 5 Papſt EK 6 hielt M „ſie" fehlt H klárlich FK tlárlich GHI 7 nit IKM vorprennen D verprennen EM vertilcken F 8 Criſti E wölchen F welchen *G welchem M verfolgen *G verfolgeth M 9 hatthe C hat EFM hátte *G ler E leer K ůbir- D über- F*G 10 nůr K gwalt GH angegriffen K angreiffen M angegrepen N 11 newten E abſolvirenn C abſolvirn E 12 jüngſten F beraubes I beraupten K beraubtens M ſacramentis D ſacraments EGHKM ſacrament I 13 dē ABF denn CD ehr D er es] er iſt GHI, ers iſt K ſelbig K 14 bekůmmern DM bekümern FGIII ſolh HF ſólche K gethone FGI gethon M geſuechte E geſůchte FGIK geſůchte H geſucht M 15 gen E gon FGHI geen K vor F*GM „abſolvirt" fehlt M mues E můß F*G 16 geduldig CE frólich DF*G můſt D můſt FGIK můß H ein M 17 leyblichenn C vorpiethen C verbieten *G 18 genad E gnad FK mueſſen E můſſen DFGHI müſſen K ungebunden EF*G 19 jrē FK gwalt FM muet- E můt- FGIK můt- H ſonder EK ſunder FM 20 gelauben E geſtelt E ſein GIKM genad E gnad *G ehr C] fehlt M 21 glaubt DEF*GM nůr K jr IM empfacht E enpfahet F entphant M bitten C pittent M 23 vorſagen] dir verſagen K dē ABGI denn C deñ D den FH dem EKMN diemutig E demůtig CDFGHI demietig K darfur E] fehlt K piten M 24 erßz] er jms K dann KM mues E můß FGIK můß H iegen MN dē ABGHK denn CD den I dem EFMN werckhen E alzeit] albeg E

demut handeln und doch ein trotzigen glawben behalten. Und wenn das nit wil helffen, fzo lafz faren sacrament, alter, pfaff und kirchenn, denn das gotlich wort ynn der Bulle vordampt, ist mehr denn alle dingk, wilchs die seele nit mag emperen, mag aber wol des sacraments emperen. Szo wirt dich der recht bisschoff Christus selber speysen geistlich mit dem selben sacrament, lafz dirsz nit seltzam sein, ob du das selb iar nit zum sacrament gahist. Es ist dein schuld nit: du wolteſt gerne und wirſt vorhindert unnd des deynen beraubt, und der kirchen gepoth sol dich nit anfechten: Die weil sie dich da mit treiben wider gottes wort und dein gewissen, widder wilchs keyn gepot gemacht mag werden noch bestehn, wensz schon gemacht ist, wie sie all selbs leren.

Zum eylfften. Drumb hut dich, und lafz yhe kein dingk szo grosz sein auff erden, ob es auch Engel von hymmel weren, das dich widder dein gewissen treybe von der lere die du gotlich erkenst und achtist. Sanct Paulus sagt Gal. i. 'Wenn eyn engel von hymmel anderſz saget denn das Euangelium, solt er vorpannet werdenn'. Du bist nit der erste, wirst auch nit allein noch der letste sein, der umb gots wort willen vorfolget wirt. Christus sagt: 'Selig seyt yhr, wo yhr vorfolget werdet umb der gerechticket willen'. Item: 'yhr musset von allen menschen gehasset werden umb meinen willen'. Item: 'es wirt die zeit kummen, das szo euch vorfolgen, werden meynen, sie thun got ein dienst dramn. Solch spruch mussen wir fassen und unsz damit stercken, ya got dancken, loben und bitten, das wir wirdig werden umb seines worts willen zu leydenn. Gedenck, das vorkundigt ist, wie zun zeiten des Endchrist niemant predigen thar, und werden alle wie die vorpanten geachtet werden,

Gal. 1, 8.

Matth. 5, 10 u. 24, 9.

Joh. 16, 2.

1 diemuet E demůt CH demůt FGIK handln E handlen FK ainen E trutzigen *G gelauben E behalthenn C nicht M 2 allar CDE*GM pfaffen KM dan M 3 göttlich F*GM Bul EGHI Bullen K dann EKM wilchis C welhs E wölchs F welchs *G welichs M 4 sele E seel FK sacramēs A enpern E emberen GHI entberen K „emperen mag" bis „emperen" fehlt M enpern E emberen GHI entberen K 5 gaʒstlich [so] I dē AB denn C den D dem EF*GMN 6 selbig M gest E gast F*G gehst M 7 woltist D wöltest K gern EF*G würst K werst M gehindert M 8 geboth B gebot C*G gepott DFM] gebet E 9 widder D gottis DM welhes E welchs FGHI welches K welichs M gebot E*G 10 bestehenn CM besteen EFGHK besten I wen es KM 11 aindlesten E Darumb EK huet E hůt F hůt GHI hüet K „und" fehlt M ye F*G dinck C 12 vō ABFM von CDEGHI vom K van dem N wern H weder F dein] dem M 13 treib EM treybt F trib K leere GII leer K göttlich F*G 14 vō ABGHK von CDEFI vom M van dem N sagt EK dann K 15 werdenn A pist M erst FK wirst] und wirst M 16 lesste E leste I letst FK gottis D gottes K worts DK] fehlt F verfolgt I wert I Cristus E saget C 17 Sälig HI Sålig GK verbolgt I werden FKN gerechticket AB gerechtickeyt CKM gerechtigkeit DEFGHI 18 mussent E müsset DFGHI müsset K mentschen K gehaßt F vm [so] I meinent F 19 thumen E komen FKM ʒo] sie D, so sy K, ßo ße N thůn CHI thůn FGK 20 dinst M daran EKM Solich E Solchen K spruch D sprůch F muessen E müssen CDFGHI müssen K wir] jr L 21 bitthenn C pitten M wirdick C werden wirdig E weren M seins K 22 vorkůndigt D verkündet F verkündigt GIK verkündiget H verkundiget M zu den EK] zů F Endtcrist E Endchrists CD 23 dar *G all K vorpante CD verpanden GHI geacht K „werden" fehlt K

die gottes wort reden odder horen. Das geht itzt unnd hat lenger denn hundert iar gangenn.

Zum zwelfften, wo aber man wurde dringen auff etlicher Prelaten aufzgangen zeddell, darynnen vorpotten fein allerley laster bucher und schmachbriefe, sol man darynnen auffs aller demutigist gehorsam sein. Denn wer gottis wort erkennet und glewbt, dem werden lasterbuchle und schmachbrieff nymmer wol gefallen. Und ynn keysers rechten solch ubeltheter den kopff vorwirckt haben mit allen, die sie leszen, horen und behaltenn, drumb bit ich auch, die weil hyrynnen kein gut gewissen mag gehabt werden, yderman wolt sich fur solchen Buchern als fur todlicher gifft hutten und fliehenn. Darein aber sol und mag niemant meyne buchle zeyhen noch zeelen. Denn das heysset ein schmachbuch odder famosz libell, wie es auch keyserlich recht selb deutten, darynn mit namen yemant ynn sunderheit geschmecht wirt an seiner ehre, und der schreiber seinen namen nit anzeygt, wil nit zu recht stehen, furcht das liecht, wil doch schaden ym finsternisz than habenn beysset heymlich wie ein vorgiffte schlange als Salomon sagt.

Spr. 23,32.

Nun hab ich meinen namen ynn alle mein bucher anzeigt offentlich und am tag frey gehandelt, mich zu recht erpotten und noch erbiete, und wie wol des Bapsts regiment antastet[1], doch seine person nie anruret, noch yrgent eines

---

1 gottis D got M oder C hören DF*GM get E geet FGHI gett K yetz EIK yetzt GH dann EGHIM 2 gangenn ABC gegangen M 3 zwölfften DK] zij GI wo man aber BCD ßo man aver N würd K tringen F 4 zettel E darin M verboten E*G lasterpuecher E -biecher F -bůcher DGHI -bücher KM 4/5 schmachbrieff EFIM 5 darinne F darin I da yn M auf das M] auff I demutigst BC demůtigst DM diemutigift E demůtigist F demůtigest GHI demietigst K dann KM 6 gots M glaubt DEF*G dē ABG den CDEFH dem IKLMN lasterbůchle D -puechel E -bůchle FGHI -půchle M] die lasterbüchle K 7 nümmer K nummer MN keysers] kayserlichē K solh E sólch FK ůbeltheter DH ubeltatter E übeltheter FGK überthe I thopf E 7/8 verwürckt F 8 allen] allen den K hören DF*GM darumb FKM pit M 9 „weil" fehlt M hierinnen EFGHIM gůt FG gůt I gůts K güt H „mag" fehlt H yedermann EFGHI wölt K] soll M 10 vor F*GMN solhen E sólchen FK puchern EM biechern F bůchern GHI büchern K vor *GN von M tödtlicher DF*G hueten E hieten F hůtten *G fliehenn AB flihen CDIM Dar in F 11 buchlein E bůchle DGHI biecher F büchle K bůchle M zyhen CDM nach M zellen E dañ KM 12 schmachbuech E -bůch FGHI -büch K oder D Kayserliche K selbs IM deůthten C deůtten D 13 darinnen HK ymant M sonderhayt EK „geschmecht" fehlt M seinen eeren K er E ere FGHI eer M 14 seiner I anzeyget F stehn D steen EF*G fürcht F*G 15 licht M ihm C finsternüß F -nuß *GM gethan D thon FGHIM beysset] haisset GH heisset I pfeysset K 16 vorgifftige CD vorgyfftich N schlang EK 17 Nw E Nůn K meinem M all GHI allen meinen büchern K meine M bücher DGHIM biecher F angetzeigt M] zeigt F offenlich F 18 ghandelt GH erboten EF*G nach M erbiethe CD erbeüte F expiete M 18/19 wie wol ich hab des F wie wol ich des K 19 bapst M antastat ABCDGHI antast K antastet MN] gestrafft F doch] doch hab ich F sein GHI anrůret DM angeriert F anrůrt GH anrürt I angerürt K irent E eins GHI

[1]) Vielleicht ist statt des überlieferten antastat zu lesen antast hab. Doch liegt die aufgenommene Vermuthung noch näher, da die Verschweigung von haben für Luther durch Stellen wie Unsere Ausg. 6, 413, 22 (12, 523, 2 3; 14, 244, 9) als möglich erwiesen wird. P. P.

prelaten noch unternn, auch niemants ynn ſonderheit heimlich laſter, ſondernn offentliche gemeyne geprechenn beſchreiet, wie das einem prediger gepurt und alle propheten than habenn. Wenn das ſolten ſchmachbucher heiſſen, ſzo muſt man kein laſter mehr ynn dem volck ſtraffen, und wurd das Euangelium und gantz ſchrifft auch laſterbuch heiſſen, darynnen ſzo viel und hart ſtraff der laſter geſchriben ſein. Nu iſts war, es gahn leyder vyel laſter bucher yrre on namen und tittel, die man billich vorpeut und vorpieten ſol, denn ſie ſein nit allein widder die Chriſtlich liebe, ſzondernn auch widder naturliche geſetze.

Zum xiij. und am end bit ich alle prelaten und beichtvetter wolten ſich, wie geſagt, finden laſſen unnd nach dem heyligen Euangelio das volck nit mit gewalt ſturmen, ſondernn freuntlich und ſenfft regieren und underweiſenn, yhr gewiſſen nit treiben noch marternn, wilchs eyn teuffels werck iſt: Auff das ſie nit eyn urſach erregen zufragen unnd widerumb zu forſchen, wo her ſie die gewalt habenn, und wo die heimlich beicht her kumme, dar auſz denn ein aufruhr mocht erfolgenn, der yhn zu ſchwer wurd. Denn ob wol ſolch peicht das aller heilſamſt dinck iſt, weiſz man doch wol, wye der peltz auff den ermelen ſtat[1]); darumb not ſein wil, das ſolch heilſam dingk nit durch frevel ſturm, gewalt der Regenten anhebe zu ruttett werdenn. Man laſz ſich das exempel bewegenn, wie vil dings were vorbliben, wo der Bapſt und die seynen

---

1 unthern DE underen F undern GHI] andere K niemant M ſunderheit FM heimliche F ſondernn A ſzonder CK ſunder F ſundern M 2 offenliche FK gebrechen K beſchryben K geburt E gepürt CDFM gebürt *G 3 thon FGHIM wan E ſölten K ſchmachbücher DF*G -puecher E mueſt E můſt FGHI müſt K 4 „mehr" fehlt H würd FK 5 gantz] die gantze CDX die gantz haylig K geſchrifft FK laſterpuech E -büch GI -büch H bucher F] ein laſterbüch K gehayſſen K harte K ſtrafft CD ſtraffe N 6 geſchrieben CD Nun FK iſt CD gen E gond F gan GHKM puecher E bücher DFGHIM bücher K irr K] aus E an E*GM 7 pillch C pillich E vorpeůt C verpeüt E verbeüt *G verbieten *G dann EKM 8 wider D Chriſtliche CD Criſtenlich E lieb EM ſunder FM ſonder EK natůrliche D natürliche FGHI natürlichen K naturlich M geſetz EKM geſetzt I 9 xjij.] treyzehenden B dreyzehenden CDK pit M peichtvater E Beichtvätter FIK wölten H] wöllen F wollen K 10 vñ || vnd C dē A dem BCDEF*GMN 11 gwalt GHI ſtůrmen DM stürmen F*G ſonder EGHI ſunder FM fruntlich CD ſånft K ſenifft M regiern HK unterweiſen M jre KM 12 tryben B nach M marteren CDF welhs E wölchs F welchs *GM eines E teufliſchs M důvelſch N werckh E Uff F 13 „erregen" bis „forſchen"] bewege zůfragen K widderumb CD waher *G 13/14 den gewalt FK 14 heimliche CDK peicht E] fehlt H komme F kum K dorauß M dan EHIK 15 auffruer E uffrůr F auffrůr *G -ruher M möcht FGHIM erfolgen möcht K ſchweer CD ſchwår K wurde M dann K ſolh E ſolche FK beycht DF*G 16 alle M hailſameſt E heilſampft F dinckh E weißt F*G pöltz *G 16/17 dem ermel *G dem ermelen N 17 ermlein E ermeln FM ſtet E ſteht M ſolh E ſölch K haylſams K frauel E 18 ſturmb CD gwalt GHI anheb *G zurůttet D zu rüttert F zerrüt *G 19 viel D wär GI wår K wer H weren M vorblieben D vor beliben E] da hynden bliben K, fehlt M pabſt E

[1]) Eine bei Luther ſehr beliebte, bildliche Redewendung iſt ‚es ſteht etwas auf pelzen ermeln' z. B. Erl. Ausg. 30, 381 (1528) oder ‚auf pelzermeln' vgl. Grimm Wtbch. 7, 1535. P. P.

hetten on ſturm und frevel mit mir gehandelt, unnd wye ſie nymmer erwidder bringen mugen, was ſie vorloren haben, damit ich eynen yderman gewarnet und fur ſturm gewalt gepetten haben wil. Es iſt ſturmen an ſein end kummen, ſehet euch fur und ſeyt weiſze. Got gebe unſz allen ſeyne gnade. Amen.

1 an M ſtürem H frŏuel I nümmer K nummer MN erwider DF herwyder E*G 2 mogen E mŭgen CDFIM mügen GHK verlorn H vorlorn M domit M ein M yederman EF*G gewarnt M 3 vor *G gwalt GI] und gewalt K gebetten EF*GM ſtŭrmen D ſtürmen *G 3/4 kumben E kommen FK 4 ſehent FK ſeht M ſeyent K weyſz F*G geb *G ſein EF*GM genad EF gnad K

Grund und Urſach aller Artikel D. Martin Luthers, ſo durch römiſche Bulle unrechtlich verdammt ſind.

1521.

Ungefähr gleichzeitig mit der lateiniſchen Erwiderung auf die päpſtliche Bannbulle begann Luther mit ſeiner deutſchen Schrift über denſelben Gegenſtand, wie aus ſeinem Schreiben an Spalatin vom 29. December 1520[1] hervorgeht. Als er an Spalatin am 16. Januar 1521 die lateiniſche 'Assertio' ſchickt, verheißt er auch die deutſche, die klarer und einfacher werden ſolle. Die erſten Druckbogen erhält der Freund am 21. Januar. Luther ſchreibt: 'Vernacula Assertio sub typis formatur, cuius gustum mitto; melior est quam sit latina'. Über den Umfang dieſer Sendung ergibt ſich näheres aus ſeinem Briefe vom 17. Februar: 'Sex quaterniones vernaculae Assertionis iam antea ad te volare iussi, raptos e prelo madidos, sed claudicasse video, reliquos mitto, missurus quos absolvet typus'. Diesmal hat er die Bogen G—K geſchickt; zehn Tage ſpäter läßt er L—N abgehen, den Schluß in nahe Ausſicht ſtellend: 'Assertionem vernaculam antea usque ad literam L misi; supersunt LMN, quos mitto, ultimus finietur sabbato'. Aus dem Briefe vom 6. März iſt erſichtlich, daß die Schrift am 1. März vollendet war, und jetzt an Spalatin abgehen konnte: 'Calendis Martiis absoluta vernacula Assertio est, mi Spalatine, sed quando ad te perveniet? . . . Misi quaterniones vernaculae Assertionis intercisim; nunc reliquos mitto'.

Die Aufforderung zur Abfaſſung beider Schriften war, wie bereits in dieſem Bande, S. 91 ausgeführt iſt, vom Kurfürſten Friedrich von Sachſen ausgegangen. Am 19. März 1521 ſendete dieſer, wie ſchon vorher die lateiniſche, die deutſche Schrift mit gnädigen Worten und offenbar auch mit Wohlgefallen an dieſen Schriften ſelbſt dem befreundeten Nürnberger Patricier Tucher zu, da er in ihm 'einen guten Lutherer vermerkt habe'.

Die deutſche Bearbeitung hatte, wie es ſcheint, urſprünglich Spalatin machen wollen. Luther aber gibt ihm ſchon am 29. November 1520 Gründe an, aus

[1] Zu dem Datum vgl. Knaakes Bemerkung in dieſem Bande S. 92.

denen er ſich dieſe Arbeit ſelbſt vorbehalten müſſe. Sie laſſen in intereſſanter Weiſe erkennen, worauf es Luther hier im Unterſchied von der lateiniſchen Schrift ankam: Ceterum nisi tu multa libertate vernaculo redditurus es, atque maiore quam hactenus reddidisti: mihi provinciam istam relinque. Figuras enim et argutias sententiarum et disputationum nulla prorsus reddit interpretatio, nisi sit libera, ut taceam, spiritum autoris quam referre sit laboriosum. Non quod dubitem te id posse, cum sis mire facilis in reddendo, sed quod paulo captiviorem te et nullam integram sententiam mutare te audentem video, id quod necessarium est'. Von dieſer deutſchen Bearbeitung ſagt Luther nicht nur, daß ſie 'planior et simplicior' werde als die lateiniſche, ſondern gradezu: 'melior est, quam sit latina'. Melanchthon ſcheint ähnlich geurtheilt zu haben, wenn er am 20. Februar 1521 an Johann Heß ſchrieb: 'Adsertionem adversus Bullam Leonis fortassis legisti. Quid autem, ubi videris Germanicam? Nam eadem lingua vulgi scribuntur'. Klagend nennt Cochläus, der Gegner, ſie 'liberiori stylo composita'. Über das Nähere des Unterſchiedes beider Faſſungen möge es im Allgemeinen genügen auf dieſe ſelbſt und die Bemerkungen Köſtlins und Kolbes hierüber zu verweiſen. Der Unterſchied iſt weſentlich darin begründet, daß die lateiniſche Schrift ſich an die Gelehrten, die deutſche an das Volk wendet. Darum redet Luther hier einfacher und unterdrückt gewiſſe theologiſche Ausführungen. Er redet aber auch ſchärfer und deutlicher, denn in jener Zeit erweiterte jeder Tag ſeinen Gegenſatz zum Papſtthum und es freute ihn dieſen zum Ausdruck zu bringen. Daß er jedoch dabei auch ruhigen Erwägungen ſich nicht verſchloß, beweiſen zwei unten angeführte Stellen ſeiner Handſchrift, in denen er noch beim Druck den verletzenden Ausdruck mit einem milderen vertauſchte.

Vgl. De Wette I S. 528, 536, 543, 545, 558, 560, 561, 567 (= Enders, Luthers Briefwechſel, II S. 535, III S. 25, 73, 76, 85, 87, 89, 98). C. R. I Sp. 285. Seckendorff S. 121. Köſtlin[2] I S. 408 ff. 425. Kolde I S. 316 f. Zum Inhalt unſrer Schrift vgl. außer der Assertio (oben S. 91 ff.) auch die beiden Schriften gegen die Bulle, Unſere Ausg. Bd. 6, S. 595 ff. und 613 ff.

Daß ein glücklicher Zufall auch Luthers eigenhändige Niederſchrift von „Grund und Urſach" bis auf unſere Tage erhalten habe, iſt in den Kreiſen der Lutherforſcher unbekannt geblieben, obgleich ſie an einem immerhin leicht zugänglichen Orte aufbewahrt iſt. Erſt die für die Zwecke unſrer Ausgabe unternommene planmäßige Suche nach Lutherhandſchriften hat ſie aus ihrer Vergeſſenheit hervorgeholt.

1. Die Handſchriften.

a) Die Originalhandſchrift Luthers von „Grund und Urſach aller Artikel, ſo durch Römiſche Bulle unrechtlich verdammt ſind" befindet ſich in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Sie trägt die Signatur 23. 21. Aug. und bildet einen Quartband in Schweinsleder mit 74 beſchriebenen und von einer neueren Hand oben rechts bezifferten Blättern, deren Größe etwa 21,3 cm × 16,2 cm beträgt. Beim Einbinden iſt vorn und hinten je ein leeres Blatt hinzugefügt, außerdem folgen auf Blatt 74 noch 2 leere zur letzten Lage der Handſchrift gehörige Blätter. Hinter Blatt 2 iſt eine Lücke, die von einer Hand des 17. Jahrhunderts, wie es ſcheint, nach dem erſten Druck (A) ausgefüllt iſt.

Diese Ergänzung steht auf zwei Quartblättern dünneren Papieres, die offenbar die Stelle der zwei ursprünglichen und verloren gegangenen einnehmen. Von Blatt 5 an ist die Handschrift vollständig in 12 Lagen von je 6 Blättern. Unten rechts steht mit rother Tinte Bl. 5ª von Luthers Hand ein b, Bl. 23ª ein E und Bl. 35ª ein G. Ferner ist Bl. 17ª der obere Rest eines D sichtbar. Beim Einbinden sind die Lagen oben und unten ein wenig beschnitten; hierbei sind jedenfalls die übrigen Bezeichnungen weggefallen.

Daß die Handschrift in der Druckerei gewesen ist, geht aus den Setzerzeichen am Rande hervor, welche den Signaturen des Wittenberger Druckes (A) entsprechen.

Die Schrift ist klar und gleichmäßig, nur die Überschriften und die angeführten Artikel der Bulle sind mit etwas größeren Buchstaben geschrieben. Auffallendere Abweichungen vom Druck sind selten. Offenbare Schreibversehen sind in einigen Fällen im Drucke verbessert, in andern mit herübergenommen. Ausgelassene und dann im Druck ergänzte Zahlen (z. B. 319, 7; 321, 13) und einzelne Worte (z. B. 311, 14; 321, 25; 355, 14; 389, 10; 441, 4. 16) weisen auf die bessernde Hand des Verfassers hin. Ganz sicher ist diese anzunehmen an der Stelle unten 372/3, 16 f., wo die Handschrift hat: 'Ich meyn das alle teuffel auff eyn mal ynn den Bapst gefarenn seynn', während der Druck die mildere Fassung bietet: 'Ich mein, der bapst sey an sein end kummen'. Vgl. ferner die Vertauschung des „hellisch" und „lesterer gottes" durch „ketzerisch" und das spottende „frundt gottes" 371, 34; 379, 35. Ähnlich hat Luther 348, 12 schon in der Handschrift eine starke Äußerung wieder getilgt. Besonders aber hat der Schluß, der abweichend von dem übrigen mit rother Tinte geschrieben ist, noch im Satz eine Veränderung durch Luther erhalten. Der ursprüngliche ziemlich lange Schluß ist von ihm durchstrichen und schon in der Handschrift durch einen viel kürzeren und milderen ersetzt. Im Druck hat dann der neue Schluß noch einen Zusatz erhalten und diesen hat dieselbe fremde Hand, welche die Lücke in der Handschrift (unten 310 fg.) ergänzte, auf Blatt 74ª unter den letzten Worten des Originals nachgetragen.

b) Eine sehr schöne Frakturhandschrift unseres Textes befindet sich in der Nürnberger Stadtbibliothek (Solger. 23, 269 8° [so!]) auf den 167 ersten von 269 mit Bleistift bezifferten Blättern in einem mit braunem Leder überzogenen Holzband in Folio, die wir erwähnen, weil auf dem Titelblatt eine Hand des vorigen Jahrhunderts die Vermuthung aufgestellt hat, daß hier „die eigene veritable Handschrift des Seel. Herrn Doct. Martini Lutheri selber" vorliege. Es wird die Übereinstimmung der Schriftzüge mit den unzweifelhaft von Luther herrührenden hervorgehoben und die Fraktur daraus erklärt, daß Luther hier „eben eine grobe Feder mit Fleiß gebraucht, weil Er dieses Manuscript vielleicht einem großen Herrn übersendet". Interessant ist auch die Bemerkung, daß der Schreiber „solches Cimelium höher denn vor Dreyssig Gulden achte." Ein „minime" neben diesen Zeilen gibt das richtige Urtheil: wir haben hier eine Abschrift des 16. Jahrhunderts nach einem Drucke (vermuthlich A). Blatt 168 ist leer. Blatt 169—212 folgt die Schrift 'Von der Freiheit eines Christenmenschen' (in diesem Bande S. 20 ff.) und Blatt 213—269 'Ein Sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe' (in unserer Ausgabe Bd. VI, S. 353 ff.). Eine genau ebenso ausgeführte

und ausgestattete Handschrift, drei Schriften Luthers enthaltend, befindet sich in Wolfenbüttel. Hier ist auf der Rückseite der vorderen Einbanddecke ein Zettel eingeklebt, wonach dieser Band mit andern von den Schweden geraubt, von den kaiserlichen Soldaten zurückerobert und von dem Bischof Franz von Bamberg und Würzburg gekauft und der Bibliothek der „Gesellschaft Jesu" zu Würzburg geschenkt sei. Hieraus ermöglicht sich ein Schluß auf die Herkunft der Nürnberger Handschrift. Für unsere Ausgabe ist sie als bedeutungslos nicht berücksichtigt.

2. Ausgaben.

A. „Grund vnnd vrsach al= || ler Artickel D. Marti. || Luther: jzo durch Romische Bulle vn= || rechtlich vor= || dampt || seyn. || Wuittemberg. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 56 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

A ist während des Druckes in Kleinigkeiten korrigirt, so daß mancherlei kleine Verschiedenheiten sich finden: so fehlt die Signatur aij zuweilen (Berlin, Luther 1431 bis; Rostock); in andern Abzügen findet sich als Signatur eiiij statt eiij (Hamburg, Stuttgart) u. dgl. Wichtiger ist die unten zu S. 321, 12 erwähnte Verschiedenheit. Es muß genügen hier darauf hinzudeuten; diese kleinen Versehen und ihre Verbesserungen durch alle Exemplare zu verfolgen, konnte nicht unsre Aufgabe sein. Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. v. Dommer, Nr. 203. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Arnstadt, Basel, Berlin K. (2) u. St., Breslau U. u. St., Dresden, Eisenach, Erfurt (Martinskammer), Görlitz, Gotha, Hamburg, Hannover, Ithaca, Königsberg U. (3), Leipzig U., München HSt. (4) u. U., Nürnberg St., Rostock, Regensburg, Stuttgart, Weimar, Wernigerode (2), Wolfenbüttel, Würzburg, Zürich, Zwickau.

B. „Grund vñ vrsach aller Artickel Doct. || Marti. Luther so durch Romische Bulle vnrechtlich || verdampt seindt. " Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Der Holzschnitt stellt Luther als Mönch dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Erfurt (Martinskammer), München HSt. (3), Wien.

In den Gesamtausgaben findet sich die Schrift: Wittenberg VII (1554) Bl. 103^b—133^b (verdruckt 392); Jena I (1555) Bl. 367^a—401^b; Altenburg I S. 615—651; Leipzig XVII S. 338—376; Walch XV Sp. 1752—1866; Erlangen 1. Auflage Bd. 24. S. 52—150; 2 Aufl. Bd. 24 S. 55—150.

Nach den in unsrer Ausg. Band IX, Vorwort, besonders S. VIII—X entwickelten Gesichtspunkten geben wir den Text vollständig nach Luthers Handschrift und dem Urdrucke A und stellen die Texte einander gegenüber, links den der Handschrift, rechts den des Druckes. Die Handschrift geben wir wie in den früheren Fällen mit möglichster Treue wieder. Auch i und y, die wir früher (vgl. Bd. IX, S. V) von der Berücksichtigung ausgeschlossen, sind hier wiedergegeben worden, nachdem sich gezeigt, daß auch ü, welches wegen seiner Verknüpfung mit der Frage des Umlauts nicht übergangen werden kann, in Luthers früheren Handschriften gleich ÿ ï nur graphische Bedeutung hat. — Die vorkommenden Schreibfehler sind stillschweigend wiedergegeben. Beim Einbinden weggefallene oder unleserlich gewordene Buchstaben sind mit kleineren Typen nach dem Druck

ergänzt. Wo für am Rande nachgetragene Worte die Stelle des Textes, an die sie gehören, nicht bezeichnet war, sind wir dem Drucke gefolgt. Meistens aber fügten sie sich einem daneben stehenden Worte so an, daß ihre Stelle sich von selbst ergab und ein besonderer Hinweis entbehrlich war.

Auch hier machte sich die Schwierigkeit geltend, von der schon Bd. IX, S. 228 die Rede sein mußte, daß es nämlich fast unmöglich ist, zu entscheiden, ob gewisse Buchstaben im Anfange der Wörter als große oder als kleine zu nehmen seien, ob besonders D oder d; J oder j; S oder s, W oder w die angemessenste Wiedergabe sei. Solche ebenfalls mehr nur graphische Unterschiede wie die gleichbedeutenden Abkürzungen facrnt, facrñt und facr̄nt wurden so genau wiedergegeben, als es sich ohne besondre technische Schwierigkeiten thun ließ.

Hinsichtlich der Interpunktion begnügt sich Luther, in seinen Handschriften die wesentlichste Satzgliederung anzudeuten und zwar gebraucht er fast ausschließlich den Punkt. Am Ende von Abschnitten, wo das Absetzen der Zeile schon genügend den Abschluß bezeichnet, setzt Luther sehr selten den Punkt. Öfter vertritt auch sonst ein größerer Zwischenraum zwischen zwei Worten ein Satzzeichen. Vor den Worten, auf die ein besonderes Gewicht fällt, finden sich in der Regel ein oder mehrere Punkte oder Striche, darunter auch wagerechte gleich unserm Gedankenstrich, auf oder über der Linie. Wir haben mit möglichster Genauigkeit diese Eigenart der Handschrift im Druck bewahrt, jedoch mit der Maßgabe, daß einzelne Punkte und Striche, die über der Linie stehen, im Druck auf diese gesetzt sind.

Wie in den früheren Fällen sind unter dem Texte der Handschrift genaue Angaben gemacht über durchstrichene, an den Rand oder über die Zeile geschriebene Wörter usw. Die Art der Verzeichnung ist die, welche in Band XIV bei den Angaben aus der Handschrift des Deuteronomium Mosi c. annotationibus angewendet und über die ebendort S. 426 das Nähere mitgetheilt ist. Sie verbindet Knappheit mit möglichster Genauigkeit und war daher dem in Bd. 9 beobachteten Verfahren vorzuziehen. Sie wurde noch weiter (namentlich für den Satz) vereinfacht, indem die Sperrung der durch ⟨ ⟩ schon genugsam als durchstrichen bezeichneten Wörter aufgegeben wurde.

Da eine Darleihung der Handschrift nicht zu erlangen war, wurde sie von Prediger E. Thiele an Ort und Stelle abgeschrieben und von diesem auch die Korrektur nach dem Original gelesen. Die von ihm aufgewendete Sorgfalt und seine Übung im Lesen von Lutherhandschriften bürgen für eine genaue Wiedergabe.

Von den beiden Einzeldrucken unsrer Schrift ist A der Urdruck, auf dem B beruht. Wir geben den Text nach A mit Verbesserung seiner zweifellosen Fehler. Luthers Niederschrift[1] gewährte für den Text die Ergänzung einer Lücke in AB (447, 16/17), die, weil in eine Anführung aus der Bibel fallend, auch früher schon ergänzt worden war, und zwar nach Luthers Bibelübersetzung dem Sinne, nicht aber dem Wortlaut nach richtig. Ein Einfluß auf den Text wurde gemäß den Ausführungen Bd. IX, S. IX/X der Handschrift auch sonst nur dann gestattet, wenn

[1]) Ich bemerke, daß die folgende Darlegung der kritischen Verwertung der Handschrift Luthers zwar von mir herrührt, sich aber wesentlich auf die Ermittlungen über die Unterschiede zwischen Druck und Handschrift gründet, welche der Herr Bearbeiter von 'Grund und Ursach' mir zur Verfügung zu stellen die Güte hatte. P. P.

die Berechtigung dazu zweifellos war. So z. B. 319, 25 (berewet); 331, 14; 333, 34; 401, 10; 417, 25; 449, 29. Nicht zweifellos könnte die Berechtigung der Handschrift zu folgen 341, 30 scheinen, doch weist hier -eren A statt des Luthers Sprache gemäßeren -ern auf die Annahme eines bloßen Versehens f. -erey hin, das auch besser paßt. Und zu dem 425, 27 vorliegenden Falle sei noch auf 427, 6 verwiesen. Schließlich in Beziehung auf Sprachformen z. B. auf 353, 15. 19; 381, 17; 429, 32; 445, 29, wo auch ohne die Handschrift die Verbesserung nahe lag.

Dagegen ist in einer Anzahl weiterer Fälle die Änderung nach der Handschrift unterblieben, erstens weil die Möglichkeit nicht ganz abzuweisen war, daß Luther selbst das hergestellt habe, was A bietet. Oder zweitens weil auch ein vom Drucker herrührendes Abweichen von der Handschrift, sobald es mehr ist als ein bloßes Versehen, für den Drucktext seine kritische Berechtigung ebenso behauptet als die von ihm veranlaßten Abweichungen in der Schreibung der Wörter. Drittens endlich in dem seltenen Falle, daß es zweifelhaft bleiben mußte, wie das in A Überlieferte zu berichtigen sei.[1]

Gute Dienste leistet die Handschrift in dem Falle, daß der Druck zur Bezeichnung der pronominal-adjectivischen Dativendung der Einzahl -ē hat, und nun bei dem bekannten Schwanken zwischen -em und -en, das auch in Luthers Schriften stattfindet (vgl. R. Neubauer, in Denkmäler der älteren deutschen Litteratur herausgegeben von Böttticher und Kinzel III, 3. (1891), S. 231/232, wo einige Belege zusammengestellt sind) dieses -ē an sich fast mit gleichem Rechte in -em und in -en aufgelöst werden kann. Hier gibt die Handschrift, die wie alle Druckmanuskripte Luthers nur sehr wenige Abkürzungen hat, erwünschten Entscheid. Solche Fälle haben wir z. B. 311, 6; 319, 29; 371, 15. In Erwägung dieser Unsicherheit durfte aber auch in Fällen wie 451, 4 nicht zu Gunsten der Handschrift geändert werden.

Wo A mit Hs übereinkommt, konnte natürlich nur in ganz seltenen Fällen eine Änderung der Überlieferung zulässig erscheinen. So z. B. also nicht 359, 12, gnadenriche, weil dieses i. f. ei auch sonst bei Luther nachweisbar ist (vgl. Franke § 30), hingegen mußte 444, 8 wegen des seynn der Handschrift das synn in A als Druckfehler angesehen und gebessert werden. Ferner 359, 27 konnte dyr nicht gegen Hs A in der geändert werden, da diese Form auch sonst im Mitteldeutschen begegnet (Weinhold, mhd. Gram.[2] S. 528 f.). Ferner 359,33 gehe lasse Hs A s. die Anm. z. Stelle — 417, 22/23 und 431, 11 mußten die allerdings auffallenden Wortstellungen lere gemeyne und die alle belassen werden, da Hs und A übereinstimmen, an ersterer Stelle gemeyne zwar am Rande steht, aber deutlich an die Stelle hinter lere gewiesen ist. Zweifelhaft ist mir nachträglich geworden, ob es richtig war, vnliebendens gegen Hs und A zu ändern, wenn ich auch die in der Anm. z. St. gegebene Auffassung der Form noch für zutreffend halte.

Unter dem Texte des Druckes (rechts) verzeichnen wir (und zwar, sofern nicht noch A oder die Gesammtausgaben daneben anzuführen sind, ohne Beifügung

[1]) Einige Beispiele dafür, die auch Gelegenheit geben, das Verhalten zu begründen, so weit dies erforderlich scheint und noch nicht anmerkungsweise an den betreffenden Stellen geschehen ist, siehe in den Nachträgen am Ende des Bandes. P. P.

eines B) die Abweichungen der Ausgabe B, ſoweit nicht hier unten zuſammenfaſſend darüber Auskunft gegeben wird. Hin und wieder führen wir auch die Wittenberger und Jenaer Geſammtausgabe an, hauptſächlich, um zu zeigen, daß deren Redaktoren die Handſchrift Luthers nicht benützt haben, gelegentlich auch aus ſprachlichen Gründen.

Im Umlaut des a und au weicht B von A hie und da ab. Vgl. z. B. laſſet für leſſit (während helt bewahrt iſt). Nicht verzeichnet in den Lesarten iſt der ſtetige Erſatz von gleuben, (vn)gleubig, heupt durch glauben (vn)= glaubig, haupt. In der Bezeichnung des Umlauts weicht B einigemal ab, indem es ä [ſo] ſetzt. Die einzelnen Fälle ſ. in den Lesarten. ä begegnet faſt ausſchließlich an Stellen, wo A a hat (ſchätz, täg uſw.). Daß dem ä eine lautliche Bedeutung nicht zukommt, zeigt wohl die Erſetzung von vmblagert durch vmblägert 333, 29 d. i. umblëgert.

Die Umlaute des u (uo) und o ſind in A nirgends bezeichnet. Da B zum Ausdruck des alten uo durchweg ů verwendet, ſo läßt ſich über deſſen Umlaut nur in den wenigen Ausnahmefällen etwas feſtſtellen, wo ü geſchrieben iſt: für(e) 347, 15. 17; hüten 383, 21; lüde (Konj.) 409, 31 u. e. m.

Umlaut des u iſt bezeichnet durch ü; fůchsſchwantz, vermůgen ſind wohl die einzigen Ausnahmen neben (vn)miglich 369, 29; 379, 13; gichtprichtigen 351, 31, ſowie abtrinnig (durchweg in B), das wohl nicht Umlaut enthält, und tittel für tuttel A, wo wohl titulus einwirkt. Vgl. oben S. 261. Die Fälle des Umlauts aus einer umfänglicheren Schrift, wie die vorliegende, einzeln aufzuzählen, würde zu weit führen. Es muß die Aushebung der Fälle ungewöhnlicheren Umlauts, unterbliebenen Umlauts und der Fälle des Schwankens genügen. Als nicht gewöhnlich wäre nur frümkait 321, 31 zu erwähnen, dem wir übrigens auch ſchon anderwärts (z. B. oben S. 201) begegneten, und das ſich neben frum ſtehend als echte Zuſſ. vrümec-heit erweiſt. In vntücht 403, 12 iſt ü wohl nur mechaniſch eingeführt, das Wort wird in Augsburg kaum bekannt geweſen ſein. Der Umlaut fehlt durchweg (die meiſten Worte und Formen ſind mehrfach belegt) in lugen, lugner, ſtuck(en), funckel 357, 32, (gůt)dunckel, iunger (Subſt.), iungſt, nutz (Subſt. und Adj.), gulden (Adj.), ſchuldig, vernunfftig, grundlich, kurtzlich; luſten, wunſchen, fulen, duncken, dunckt, kuſſen, ruſſeln 417, 5, ſturmen, entſchuldigen, druckt (3 Sg. Prſ.), ver- außge- eingedruckt; Kj. Prt. wurde(n) ſehr oft; betruge, fluhe, gulte je 1 mal (dagegen hülff 381, 17; lüde 409, 31). — Schwanken in zünder 345, 28 neben ſtetigem zunder im folgenden; gichtprüchtigen 317, 37 neben -pruchtigen 373, 31; Plur. frücht 435, 16 neben frucht(en) 361, 12. 14; Plur. ſprüch(en) 403, 33; 409, 8 u. ö. (5) neben ſpruch 393, 33. — Inf. thüren 437, 11 neben thürrn [ſo] 327, 3; gründen 433, 21 gegrünt (4) neben grunden 401, 3, gegrundt 351, 24. 33. 35; brüſten 441, 5 neben bruſten 401, 1; 417, 5.

Umlaut des o findet ſich an Stellen, an denen er ungewöhnlich wäre, nicht. Er fehlt durchweg in nachkomling (1), ſpotter (1), groſſe (Subſt.) 351, 25; 367, 18; offentlich (oft), troſtlich (1), groblich (1), koſtlich (1), loblich(ſt), vorig (1), notig(iſt), groſſern 357, 22; Plur. biſchoff(en) oft, Plur. backoffen 439, 30; Inf. ſtorzen (1), Inf. gönen (1), 3 Sg. ſtoſſet (2). —

Schwanken in höhe (Subſt.) 365, 26; 367, 11; 385, 4, woneben hohe 367, 6. 17 u. ö; ferner in groſſeſten 325, 9 (vgl. oben groſſern) neben gröſte 367, 18 u. ö. Wohl nur Druckverſehen liegen dagegen vor in je einmaligen boſes, toricht, troſten neben ſonſtigen böſe, töricht, tröſten und auch Olgötzen (2) neben öle 337, 15 kann unter die Fälle des Schwankens ſchon deshalb nicht eingereiht werden, weil das Wort zu jener Zeit wohl noch nicht weiterhin bekannt war und die Schreibung mit O die Bezeichnung des Umlautes nach damaligem Typenmaterial grade ſo unmöglich machte wie in vber, vbel uſw.

In A iſt zwaifaltig 319, 22 wohl nur Druckfehler, in B iſt der alte Diphthong ſtets durch ai ausgedrückt. Mit dem Diphthongen in feil wußte B nichts rechtes anzufangen, es findet ſich daher feyl und fail, vgl. 339, 17 fg. Dagegen iſt das gleichfalls aus dem Romaniſchen ſtammende -lei mit ay geſchrieben (wie auch anderwärts meiſt).

Der alte Diphthong uo iſt in B durchweg durch ů ausgedrückt. Vereinzelt findet ſich ü für den Umlaut des uo (ſ. oben). Stets ſteht zum, zur.

Der echte Diphthong ie, den A nicht ſelten aufgegeben, iſt in B meiſt, aber nicht immer hergeſtellt. alſo z. B. zihen, eyngiſſen, hilte, licht, liber, ging > ziehen uſw. B, dagegen z. B. flihe, gelibt, einzihen auch in B. Umgekehrt iſt das unechte ie des Druckes A meiſt durch i erſetzt, aber ebenfalls nicht durchweg. So finden wir zwar wohl durchweg dieſer, viel, fieben, ſpielen, lieſet A > diſer uſw. B, aber in manchen Verbalformen, beſonders in Prtc. Prt. iſt ie bewahrt. So in (ver)trieben, blieben, ge-beſchrieben. Bemerkenswerth iſt ſchließlich wigen > wiegen 315, 2 da es neben wige ein wiege mit echtem Diphth. gibt.

Das Dehnungs-h iſt in B durchweg beſeitigt: ir, in(en) uſw.; mer (meer), ere (eere) nemen, leeren, merlin, auffrur uſw., natürlich auch er ſ. das vereinzelt (z. B. 311, 28) in A begegnende Pron. ehr. Hat hier B zuweilen ee eingeführt, ſo hat es dagegen für ſeel(e) A faſt immer ſel(e) und auch ſonſt iſt ee vereinfacht z. B. zeelet > zelet 435, 37.

Das h in gehen ſtehen, ehe hat B beſeitigt, dagegen iſt es natürlich z. B. in ſehen bewahrt. Neben gehen ſtehen hat A nicht ſelten auch gahn gaht ſtahn, in denen das h als Dehnungs-h aufgefaßt werden kann, da ein gahen ſtahen ſich nicht findet. B hat dafür gan ſtan.

Das i der Endſilben hat B im allgemeinen durch e erſetzt, bewahrt iſt es des öfteren nur in Superlativformen wie hohiſte, edliſte, notigiſt, kleiniſten verachtiſten uſw.

Über abweichende Behandlung der Endſilbenvokale in B ſiehe die Lesarten.

Aus dem Gebiet der Konſonanten iſt b und p im Anlaut zu erwähnen. Bezüglich A kann man ſagen, daß faſt jedes nicht im reinen Anlaut des Wortes ſtehende b durch p ausgedrückt iſt: gepauen, gepot, gepunden, gepürt, gepieten, gepet, gepeicht, geprechen, gepraucht uſw., ebenſo vorpoten, vorporgen, vorpeut, vorpieten, vorpergen, vorprant uſw.; gichtpruchtig, fruchtpar, Eeprecherin, miſzprauch uſw. Auch zupoden, zupeichten, zuprennen, zuprechen darf man hierher ziehen. Ausnahmen ſind ſelten; mit auffbinden, hartböſen, erbotten, ge-erbawet (neben gepauen), vorbannet (neben vorpannet), augenblick, auffbracht dürften dieſe ziemlich

erſchöpft ſein. Daneben allerdings p auch im reinen Anlaut: pawrn, poden, pot, peten, peyſſig, pergen, peicht, praucht, prennet je einmal. Häufiger iſt nur pinden neben binden, neben öfterem peſſer, peſte nur 1mal, wie es ſcheint, beſte; ſtets ſchließlich puſz puſſen puſſer, die oft vorkommen. Im übrigen ſteht: bann, bapſt, baw, bawm, banden, buchſtab, bulle, bůſz, biſz, be- ſtets, beicht(en), bey; brauch, bruſten, breit, brant, brechen, bleibt, bloch, blaſen, bleyben.

Ein Einfluß des auf den Labial folgenden Lautes iſt mithin nirgends zu erkennen, denn daß A kein pl hat, liegt daran, daß bl nur im reinen Anlaut begegnet.

Von dieſem Bilde, mit dem übrigens auch Luthers Hdſchr. in allem Weſentlichen übereinſtimmt, weicht nun B nur inſofern ab, als es die Zahl der p vermindert. Das Umgekehrte iſt nach unſrer Beobachtung nur in pleybt (1) und abprechen (1) der Fall. Die Verminderung erfolgt vorwiegend auf Koſten der im reinen Anlaut ſtehenden p. B hat durchweg binden, beſſer, beſte; bůſz, bůſſen, bůſſer. Und ferner gebawet gebauen (4), geboten (1), gebette (1), gebeicht (1), gebraucht (2), verbannet, zůbeichten.

Die Wittenberger Verdopplung dd iſt meiſt vereinfacht: wider, oder, feder, hader, nidern oder durch tt erſetzt in litten f. lidden 419, 8. — ſoddern> fordern.

vor-> ver-, ſogar verhanden 321, 22. — -ickeit (-igkeit)> -igkait (-ickait) — -niſz> -nuſz. — ſie> ſy, nur ſelten ſye. — wilch> welch. — wollen> wőllen. — fur> für, vor f. Lesarten. — yhe> ye; yder> yeder; yglich> yeglich; ymand> yemand; itzt> yetzt. Dagegen iſt yrgend in B beibehalten. Die Formen yeder yemand begegnen übrigens auch in A. — ſeyntemal> ſeytemal. —

Als nicht allgemein üblich ſei aus B noch -n̄ = -en erwähnt.

E. Thiele. Dr. P. Pietſch.

[Bl. 1a]

Gründ vnnd vrsach aller Artickel D Mart: Luther. ßo dürch Romische bülle vnrechtlich vor dampt seyn

[Bl. 1b]

Ihesus

Allen frümen Christen die diß buchlin leßen odder horen Gnad vnnd fried von Gott Amen

GEbenedeyet vnnd gelobt sey Gott der Vatter vnßerß herrn Jhü Christi. Der zcu dießen zceyttenn ßo viel hertzen erleucht. vnnd Christlichen vorstandt auch ynn den Leyen erweckt. Das man ynn aller wellt anfahet. rechten vnterscheyd zcu sehen. der geserbeten vnnd gleyssender kirchen odder geystlicheytt von der recht gründgutten kirchenn: die vnß biß her ßo lange mit heyligenn kleyderm̄n. berdenn werckenn vnnd der gleychen eüßerlichen scheynenn vnnd mēschen gesetzen vorporgen vnnd vorsetzt geweßen: das wyr auch zculetzt. mehr mit gellt gebenn denn mit glewbenn selick zcu werdenn geleret seyn Es will vnnd mag. (alß wyr sehen vnnd billich hoffenn vnnd bitten sollen) seyn gottliche güte. solchenn grewell vnnd yrthüm ynn seyner kirchen wütend nit leńger dulden Amen Amen Wilcher seyner gottlichen gutte. vnter aňderm̄n. das nit eyn gering zceychenn ist: das er newlich ettlich tyrannen der Christenheytt. . ßo blind vnnd mit eynem schwindel geyst yrr gemacht hatt. Das sie eyne bullen haben zcu yhrer selbs hochsten schand [Bl. 2a] vnnd mercklichem vnwidderstattlichem abfall laßen außgahn. . Darynnen sie auch deß vorgessen: da mit sie bißher. die wellt betrogen vnnd generret, haben. Nemlich. den guten scheyn vnnd gleyssende farbe. Denn ßie ßo offentliche warheytt vordampt haben: das gar nah stein vnnd holtz widder sie schreyen vnnd nie keyn Bulle ßo schmechlich. vorachtlich. schimpflich empfangenn ist. . Gott wollt solch seyn werck angefangen noch seyner barmhertzickeytt voltzihen vnnd vnß gnade geben. solch seyn gnade erkennen. bedancken vnnd vmb eyn seligs außßzurenn. ernstlich bitten. Das die armen selen nit mehr. ßo kleglich durch solch triegerey vnnd gaückel kirchenn vorzurett werden Amenn Amen

8 frümen *o* 11 ⟨vnßernn̄⟩ dießen 13 ⟨fohr⟩ *[undeutlich]* sehen 15 ⟨on glaw⟩ mit heyligenn *o* 16 vnnd mēschen gesetzen *vh* 17 ⟨vn̄nd dermal e⟩ das gebenn *o* 18 ⟨geleret seyn⟩ selick geleret seyn *o* 22 ist *o* ⟨itz⟩ er 23 ⟨ßo yl⟩ yrr 24 ⟨abfall⟩ vnwidderstattlichem 25 sie mit *u* 28 schreye⟨t⟩ *e in n* 30 ⟨an⟩ noch 32 ⟨Amen⟩ Das solch darüber ⟨daru⟩.

Grund unnd urſach aller Artickel D. Marti. Luther, ſzo durch Romiſche Bulle unrechtlich vordampt ſeyn.[1]

Jheſus.

Allen frumen Chriſten, die diſz buchlin leſzen odder horen, Gnad und frid von got. Amen.

GEbenedeyet und gelobt ſey got, der vatter unſers hern Jeſu Chriſti, der zu dieſzen zeiten ſzo viel hertzen erleucht und Chriſtlichen vorſtand auch in den leyen erweckt, das man in aller welt anfahet rechten unterſcheyd zuſehen der geferbeten und gleyſſender kirchenn odder geyſtlickeit vonn der recht grundgutten kirchen, die uns biſzher ſzo lange mit heyligen kleydern, berden, wercken und der gleychen euſerlichen ſcheynen und menſchen geſetzen vorporgen unnd vorſetzt geweſzenn, das wir auch zuletzt mehr mit gelt geben den mit gleuben ſelick zuwerden geleret ſein. Es wil und mag (als wir ſehen und billich hoffen und bitten ſollen) ſein gotliche gute ſolchen grewel und yrthum in ſeiner kirchen wutend nit lenger dulden. Amen, Amen.

Wilcher ſeyner gotlichenn gutte vnter andern das nit ein gering zeychenn iſt, das er newlich etliche tyrannen der Chriſtenheit ſzo blind unnd mit einem ſchwindel geyſt yrr gemacht hat, das ſie eine Bullenn habenn zu yhrer ſelbs hochſten ſchand und mercklichem unwidderſtatlichem abfal laſſen auſzgahn, darynnen ſie auch des vorgeſſen, da mit ſie biſzher die welt betrogen und generret haben: Nemlich den guten ſcheyn und gleyſſende farbe, dann ſie ſzo offentliche warheit vordampt haben, das gahr nah ſtein und holtz widder ſie ſchreyen, und nie kein Bulle ſzo ſchmechlich, vorachtlich, ſchimpflich empfangen iſt. Got wolt ſolch ſein werck angefangen noch ſeyner barmhertzickeit voltzihen und uns gnad geben, ſolch ſein gnade erkennen, bedancken und umb ein ſeligs auſzfuren ernſtlich bitten, das die armen ſelen nit mehr ſo kleglich durch ſolch triegerey und gauckel kirchen vorfuret werden. Amen. Amen.

1—3 Die Überſchrift nach dem Titel von A 2 durch] durch die Witt. 5 dieſes Witt. Jen. 8 der da Witt. 10/11 gleiſſenden Witt. Jen. 11 gaiſtlichait 14 ſelig 17 „Amen“ fehlt 18 under 21 auſzgan 22 darinnen 24 nach B nahe Witt. Jen. 26 nach barmhertzigkait volziehen 27 geben, das wir Witt.

[1]) Vgl. Anm. zu 161, 2. Das dort geſagte gilt ähnlich auch hier. A (und ebenſo die Hdſchr.) hat ſein (neben ſint) als Indikativform. B hat ſeind. P. P.

Derhalben ich genennt. D. Martinüs Luther von hertzen erfrewet. myr furgenümen: zcu weyterer vnterricht vnnd entdeckung der falſchen geferbeten kirchen. Die artickell alleſampt mit grundlicher ſchrifft beweyßen. damit eyn iglicher ſich ſelb muge ſchutzen. widder die blinden ſchyrmſchleg ßo ſolche geückeler pflegenn furtzüwendenn. ob ßie villeycht. eyn mal zcu ſich ſelbs wollten kömen. vnnd yhr gleyſſen der warheytt: yhr gaückelen dem ernſt: yhr farbe [Bl. 2ᵇ] dem grund. raümen laſſen doch müß ich zcüuor eyn aüßrede thun aüff ettliche betzichtigüng ßo ſie auff mich treybenn.. Vnnd zcū erſtenn laß ich die faren. da ſie myr ſchult gebenn ich ſey peyſſig odder vngedultig: denn ich mich des nit faſt entſchuldig. Darumb. das ich das nit than ynn den buchlin. da ich Chriſtlich lere gehandellt habe. ßondern alleyn ynn den hadderſachenn. vnnd nerriſchen qüeſtion. vom bapſtüm ablaß. vnnd dergleychen gaückeley, Dareynn ſie mich gedrungen habenn.. Das auch ſachen ſeyn die nit wirdig noch leydig ſeyn geweßen ßo vieler ſchweyg. fruntlicher vnnd fridlicher wortt

2 ⟨offenbarung⟩ entdeckung 4 iglicher ſchyrmſchleg *[die oben klein gedruckten Buchstaben sind nach dem Druck ergänzt, in der Hdschr. abgerissen und verklebt]* ⟨vnnd ſpiegel⟩ ßo 5 ⟨k⟩eückeler *c in* geückeler ſich *[ch nach dem Druck ergänzt; abgerissen und verklebt]* 7 ⟨ettlich⟩ eyn 8 ⟨beſch⟩ betzichtigüng 9 ⟨anſte⟩ faren 10 ⟨hab⟩ ynn 13 ⟨v⟩ gedrungen ⟨ßo zc das ſie⟩ *darüber* **die** 14 noch leydig *rh* 15 *Hier ist in der Hdschr. eine Lücke, von einer späteren Hand wahrscheinlich nach* A *ergänzt. Die Ergänzung steht auf der noch leer gebliebenen halben Seite* 2ᵇ *und zwei neu eingefügten Blättern (3 u. 4).*

Derhalben ich, genent D. Martinus Luther, von hertzen erfrewet mir furgenummenn zu weyterer unterricht und endtdeckung der falſchen geferbeten kirchen die artickel alleſampt mit grundlicher ſchrifft beweyſen, damit ein yglicher ſich ſelb muge ſchutzen widder die blinden ſchyrmſchleg, ſzo ſolche gauckeler pflegen furtzuwenden, ob ſie villeycht ein mal zu ſich ſelbs wolten kommen und yhr gleyſſen der warheit, yhr gauckelen dem ernſt, yhr farbe dem grund raumen laſſen: doch muſz ich zuvor ein auſzrede thun auff etliche betzichtigung, ſzo ſie auff mich treyben. Und zum erſt laſz ich die faren, da ſie myr ſchult gebenn, ich ſey peyſſig odder ungeduldig, den ich mich des nit faſt entſchuldig, darumb das ich das nit than hab in den buchlin, da ich Chriſtlich lere gehandelt habe, ſzondern allein in den hadder ſachen und nerriſchen queſtion vom Bapſtum, ablaſz und der gleychen gauckerley, dareyn ſie mich gedrungen haben, das auch ſachen ſein, die nit wirdig noch leydig ſein geweſzen ſzo vieler, ſchweyg dan fruntlicher und fridlicher wort.

Sie hebenn myr auff, das ich eyniger allein mich erfur thue ydermann zu lerenn, da antwort ich auff, das ich mich ſelb noch nie dar than habe, ſzondern altzeit zu winckel krauchen geneygt, ſie habenn mich aber mit liſt und gewalt erfur tzogen, preyſz und ehre an mir zuerlangen. Nu ſzo yhn das ſpiel miſzlingt, bin ich fur yhnen der ehrgeytzickeit ſchuldig. Vnnd ob es gleich war were, das ich allein mich hette auffgeworffen, weren ſie dennoch damit nit entſchuldigt, wer weyſz, ob mich got datzu beruffen unnd erweckt hat, vnnd yhn zufurchten iſt, das ſie nit got in mir vorachten.

Leſzen wir nit, das got gemeyniglich nur einen propheten auff eine zeit auffweckt ym alten teſtament? Moſes war allein ym auſzgang von Aegyptenn, Helias alleyn zu kunig Achabs zeytten, Heliſeus auch allein nach yhm, Iſaias war allein zu Hieruſalem, Oſeas allein zu Iſrael, Hieremias allein in Judea, Ezeckel allein zu Babylonien und ſzo fort mehr, ob ſie ſchon viel iunger hetten, die auch propheten kinder hieſſenn, lieſz ehr doch nit mehr den einen allein predigen und das volck ſtraffenn. '

Datzu hat er noch nie kein mal den ubirſten prieſter odder andere hohe ſtend zu propheten gemacht, ſondern gemeyniglich nyderige, vorachte perſon aufferweckt, auch zuletzt den hirtten Amos, auſzgenummen den konig David, wie wol er auch von nydrigem ſtand zuvor kam. Alſzo haben die liebenn heyligenn altzeit widder die ubirſten, kunig, furſten, prieſter, gelereten predigen und ſchelten muſſen, den halſz dran wagen und laſſen, wie es dan auch geſchehen. Es fureten auch zu den ſelbigen zeyttenn die groſzen hanſzen widder

2 underricht 6 farb dē A den B 7 reumen Witt.] raum Jen. 9 ungedultig des ich mich den 10 gethan Witt. Jen. 12 Gauckelei Witt. Jen. 13 ledig Witt. 14 freüntlicher 15 Jn A bricht mit 14 der Text wenig nach der Mitte von aij^{a} ab und 15 beginnt aij^{b} mit großer Initiale. B hat letztere beibehalten, ſich aber mit einer Zeile Spatium begnügt. Ein innerer Grund iſt nicht erſichtlich. ich ein einiger Witt. Jen. herfür thů 17 kriechen Witt. Jen. 18 herfür getzogen Witt. Jen. 23 gemainigklich ain zeyt 24 aufferweckt Witt. Jen. Moyſes Egipten 26 in Iſrael Witt. Jen. 30 dem öberſten 32 kunig 34 öberſten

die heylige prophetenn kein ander widderwort, denn das ſie die ubirſten weren, man ſolt yhn gehorchen und nit den geringen vorachten propheten, wie das Hiere. xviij. ſchreybet. Alſzo thut man itzt auch. Es ſol alles unrecht ſein, was der Bapſt, die Biſchoff und gelereten nit leyden wollen, man ſol ſie nur horen, ob ſie ſchon ſagenn was ſie wollen. Jer. 18, 18.

Und ym newen teſtament, ſein ſie nit auch ſeltzam geweſzen die rechten biſchoff und lerer? Sanct Ambroſius war zu ſeyner zeit allein, nach yhm S. Hieronymus und darnach ſanctus Auguſtinus. Datzu hat got nit viel hohe, groſſe biſchoff datzu erwelet: ſanct Auguſtin war in einer kleynen unberumpten eynigen ſtad Biſchoff, hat er aber nit mehr than dan alle Romiſche Bepſt mit allen yhren mitbiſchoffen, das ſie yhm auchs waſſer nit reychen mugenn? Szo iſts yhe war, das alle ketzerey durch biſchoff und gelerete entſtandenn odder yhe geſterckt ſein: wie ſol man denn nw ſicher ſein bey yhn, nw ſie nit mehr der kirchen wartten und weltliche hern worden ſein, ſo zu der zeyt ſie ſzo ferlich waren, da ſie beſſer, gelereter, heyliger und fleyſſiger waren, noch wollen wir yhe blind ſein.

Ich ſage nit, das ich einn prophet ſey, ich ſag aber, das yhnen ſzo viel mehr zufurchten iſt, ich ſey einer, ſzo viel meer ſie mich vorachten und ſich ſelb achten. Got iſt wunderlich in ſeinen wercken und richten, der nit achtet hohe mennige, groſſe, kunſt odder gewalt, wie pſal. c.xxxvi. ſagt: 'Alta a longe cognoſcit'. Byn ich nit einn prophet, ſzo bynn ich yhe doch gewiſz fur mich ſelbs, das das wort gotis bey mir und nit bey yhnen iſt, denn ich yhe die ſchrifft fur mich habe, und ſie allein yhre eygene lere. Das ſelb mir auch den mut gibt, mich ſzo wenig zu furchten fur yhnen, alſo viel ſie mich vorachten und vorfolgen. Es warenn gar viel Eſel in der welt zu Balaams zeitten, noch redet got durch keynen denn allein durch des ſelben Balaamſz eſel. Er ſpricht ym xiij. pſalm zu den ſelben groſſen: 'Yhr habt geſchendet die gutten lere des armen predigers, darumb das er in got trawet', als ſolt er ſagen: die weyl er nit groſz, hohe unnd gewaltig iſt, muſz ſein lere fur euch falſch ſein. Pſ. 138, 6. Pſ. 14, 6.

Sie ſagen auch, ich bring new ding auff und ſey nit zuvormutten, das alle andere ſzo lange geyrret haben. Das muſten auch die alten propheten horen. Wen der zeyt lenge ſolt gnugſam ſein zur auſzrede, hetten die Juden die allerbeſten ſache wider Chriſtum gehabt, des lere anders ware, den ſie in tauſent iaren gehort hatten. Auch hetten die heyden billich die Apoſteln vorachtet, die weyl yhr forfahrn mehr den drey tauſent iare viel anders geglaubt hatten: es ſein morder, ehebrecher, dieb blieben von anfang der weld, bleybenn auch biſz anſz ende, ſols drumb recht ſein? Ich predige nit newe ding, ich ſag, das alle Chriſtliche ding ſein bey denen untergangen, die es ſolten haben halten, nemlich die biſchoff unnd gelereten. Daneben iſt mir nit zweyffel, es

1 hailigen öberſten 6 ſeind 7 Sant 10 ſtat 11 Bäpſt 12 gelereten 13 denn] dem 19 gerichten Witt. Jen. 20 c.xxvi. 24 alſo] ſo Jen. 28 vertrawet Witt. 32 genügſam 34 hetten 36 hetten dieb bleiben Witt. 39 gehalten Witt. Jen.

ſey die warheit biſzher blieben in etlichen hertzen, und ſoltens eyttel kind in der wigen ſein. Es bleyb auch der geyſtlich vorſtandt des geſetzs ym alten teſtament bey etlichen geringen, er ging aber unter bey den hohen prieſtern Jer. 5, 41. und gelereten, die yhn halten ſolten. Alſo ſpricht Hiere. v. das er bey den ubirſten weniger vorſtandt unnd recht funden habe den bey den leyen unnd gemeynem volck. Alſzo iſts auch itzt, das arm pawrn unnd kinder baß Chriſtum vorſtan den Bapſt, Biſchoff unnd doctores, und iſt alles umbkeret.

Wollen ſie aber yhe nit anders, wolan ſie laſſen mich einen heyden ſein: was wolten ſie antworttenn odder wie wolten wyr uns darzu ſtellen, wenn uns der Turck umb unſers glaubens grund fragette, der nichts darauff gebe, wie viel, wie lange, wie groß leut ſzo adder ſunſt gehalten hetten? Wyr muſten yhe aller dinge ſchweygen und yhm die heyligen ſchrifft ym grund antzeigen. Es ſolt gar ſchimpflich unnd lecherlich ſeyn, ſzo man yhm wolt ſagen: Sihe da, ſzo viel pfaffen, biſchoff, kunig, furſten, land und leut haben ſzo lange das und das gehalten. Alſzo thu man mir itzt auch, laſz doch ſehen, wo ſtet odder ligt unſzer grund unnd beſter vorrhadt, laſtt yhn uns ein mal anſehen, zum wenigſten umb eygener ſterck odder andacht willen. Sollen wyr ſo groſſen grund haben unnd den ſelben nit wiſſen und fur yderman bergen, ſzo yhn Chriſtus hat wollenn ſo gar offentlich gemeyn und yderman bekant haben. Wie er ſagt Matth. v. 'Man zundet nit eyn licht Matth. 5, 15. an unnd ſetzet das unter eyn korn maſz, ſzondern auff den leuchter, auff das es allen denen leuchte, die yhm hawſze ſeyn'. Lies doch Chriſtus ſeyn hend, fuſz unnd ſeyten taſten, auff das die iunger ſeyn gewiſz weren. Warumb ſolten wyr den auch die ſchrifft, die do warlich Chriſtus geyſtlicher leyb iſt, nit taſten unnd pruffen, ob es die ſey, ynn wilch wyr glewben odder nit, den alle ander ſchrifft ſein ferlich, mochten villeicht fliegende geyſter ſeyn, die nit fleyſch noch beyn haben, wie Chriſtus hat.

Damit ich auch denen wil antworttet haben, die mir ſchuld geben, ich vorwerffe alle heylige lerer der kirchen. Ich vorwirff ſie nit. Aber die weil yderman wol weyſz, das ſie zu weilen geyrret haben als menſchen, wil ich yhn nit weytter glawben geben, den ſzo fern ſie mir beweyſung yhrs vorſtands auſz der ſchrifft thun, die noch nie geirret hat. Unnd das heyſſet mich ſanct Pauel i. Teſſal. ult. da er ſagt: 'Pruffet und beweret zuvor alle lere; wilche gut iſt, 1. Theſſ. 5, 21. die behaltet'. Deſſelben gleichen ſchreibt ſant Auguſtin zu ſant Hieronymo: 'Ich hab erlernet allein denen bucher, die die heiligen ſchrifft heiſſen, die ehre zu thun, das ich feſtiglich glewbe, keiner der ſelben beſchreiber habe yhe geirret, alle ander aber leſze ich der maſſen, das ichs nit fur war hab, was ſie ſagenn, ſie beweiſen mirs den mit der heiligen ſchrifft odder offentlicher vornunfft'.

2 wiegen B Witt. Jen. blieb Witt. 5 öberſten 8 „yhe" fehlt Witt. Jen. 10 glaubens] glaubens willen Witt. Jen. 11 oder 16 vorrat 18 „fur" fehlt Witt. Jen. 20 liecht 21 under 22 hauß ſeind 25 prieſſen 28 geantwortet Witt. Jen. 32 Paul 33 ſat Prieffel 35 büchern Witt. Jen. eere 37 hab] hat AB, halte Witt. Jen.

[Bl. 5a] ßo ynn der bullen vordampt. mit freuden. ßo viel myr Gott gnad gibt: erredten vnnd ſchützen Traw ßie von gottis gnaden fur vnrecht wol zcurhalltenn: fur gewallt aber. iſt nit mehr hie denn eyn armer Corper, den befilh ich Gott, vnnd ſeyner heyligen vnnd durch den Bapſt verdampten warheytt Amen

Der Erſt artickell

Es iſt ketzerey. wo man hellt, das die Sacramēt gnad geben. allen. die nit eynen rigel furſteckenn

Dißen artickel zcuuorſtehen. iſt zcu merckenn Das meyn widderpartt. alßo geleret haben. . Das die heyligen Sacrament. gnade geben yderman. ob er ſchon nit rew habe fur ſeyn ſünd. odder auch keyn gut gedanckenn: ßonderm̄ ſey gnüg das er nit eynen rigel furſteck, das iſt. das er nit eynen müttwilligenn furſatz zcu ſundigenn habe — Da widder hab ich diſſen artickell geſetzt vnnd noch ſetz, vnnd ſag. das es vnchriſtlich vorfuriſch vnnd ketzriſch iſt. Denn es iſt vbir den abgethanen rigell vnnd boßenn fur ſatz nit alleyn nott warhafftig rew fur die ſund die Sacrament zcu empfahen, ßonderm̄ es muß auch eyn feſter glawb da ſeynn ym hertzen. Das [Bl. 5b] ſacrament wirdiglich zcu empfahenn

Das beweyſſet Chriſ Matt. 9. Da er den gichtprüchtigen mēſchen geſund macht vnnd zcuuor zcu yhm ſprach: glawb, meyn ſün.: ßo ſeyn dyr deynn

4 vnnd (*vor* durch) *o* 7 w(en) *c in* wo 11 (hab) odder 15 fur ſatz boßenn *u* 16 (das) die Sacrament 20 zcu yhm *r*

Es mus yhe die heilige schrifft klerer leichter unnd gewisser sein den aller anderer schrifft. Syntemal alle lerer yhre rede durch die selben alsz durch klerer und bestendiger schrifft beweren unnd wollen yhre schrifft durch sie befestiget unnd vorkleret haben, szo mag yhe niemand ein tunckel rede durch ein mehr tunckel rede beweissen: der halbenn uns die not dringt mit aller lerer schrifft yn die Biblien zulauffen und alda gericht und urteil uber sie holen, den sie ist allein der recht lehenherr und meister uber alle schrifft unnd lere auff erden. So aber das nit sein sol, was sol uns die schrifft? szo mehr vorwerffen wir sie und lassen unsz genugen an menschen bucher und lerer.

Ob mich nu wol viel groszer hansenn darumb neyden unnd vorfolgenn, erschreckt mich nit, ia es trostet und sterckt mich. Syntemal es offenbar yn aller schrifft ist, das die vorfolger und neider gemeinickglich unrecht und die vorfolgeten recht gehabt haben. Unnd altzeit der groszer hauff bey der lugen, der weniger bey der warheit gestanden ist. Ja ichs weisz, wo mich geringe und wenig menschen drumb anfochten, das es noch nit ausz got were was ich schrieb unnd leret. Es hat sanctus Paulus durch sein lere viel auffruhr erweckt, wie wyr yn Actis leszen, es war darumb nit falsch seine lere. Warheit hat alltzeit rumort, falsche lerer haben altzeit frid und frid gesagt, wie Esaias und Jhere. schreiben. Darumb szo wil ich unangesehenn den Bapst mit seinem grossen hauffen die artickel, szo yn der Bullen vordampt, mit freuden, szo viel mir got gnad gibt, erredten unnd schutzenn, traw sie von gottis gnaden fur unrecht wol zuerhalten, fur gewalt aber ist nit mehr hie dan ein armer Corper, den befilh ich got und seiner heiligen und durch den Bapst vordampten warheit. Amen.

Apg. 17, 5. 17, 18. 18, 12. 19, 23 ff.

Hes. 13, 10. Jer. 6, 14.

Der Erst Artickel.

Es ist ketzerey, wo man helt, das die Sacrament gnad geben allen, die nit einen rigel fur stecken.[1]

Diszen artickel zuvorstehen, ist zu mercken, das mein widderpart alszo geleret haben, das die heiligen Sacrament gnade gebenn yderman, ob er schon nit rew habe fur sein sund odder auch kein gut gedancken, szonderen sey genug, das er nit einen rigel fur steck, das ist, das er nit einen mutwilligen fursatz zu sundigen habe. Da widder hab ich dissen artickel gesetzt und noch setz und sag, das es unchristlich, vorfurisch unnd ketzerisch ist, dann es ist uber den abgethanen rigell unnd boszen fursatz nit allein not warhafftig rew fur die sund, die Sacrament zu empfahen, szonderen es mus auch ein fester glaub da sein ym hertzen, das Sacrament wirdiglich zu empfahen.

Das beweisset Christus Matth. ix. da er den gichtpruchtigen menschen gesund macht und zuvor zu yhm sprach: 'glaub, mein sun, szo sein dir dein Matth. 9, 2.

2 Seytemal 4 erkleret Jen. 11 Seytemal 12 gemainicklich 14 wol] wie Witt. 15 angefochten Witt. 16 schreyb 23 befilch 36 wirdigklich 37 gichtprüchtigen 38 feind

[1]) Die Nachweise für die einzelnen Sätze siehe oben in der 'Assertio omnium articulorum'.

ſund vorgebenn. Were nit der glawb nott geweßen, das yhm ſeyn ſünd vorgeben wurden. Warumb hett yhn Chriſtus gefoddertt? Datzu ßo leſen wyr das Chriſtüs keyn zeychenn than hatt, noch yemand yhe geholffenn, es hatt müſſen glawben da ſeyn. Das er es thun kund vnnd wollt. alßo das auch .S. Johēs ſchreybt. Er hab ynn ſeynem Vatter landt keyn zeychen thun künd, vmb yhrs vnglawbēn willēn

Item da er betten leret Mar ſagt er wenn yhr bettett. ßo ſollt yhr glawben. das yhrs erlangenn werdett. ßo habt yhrs gewiß. Was iſt aber ſacrament empfahen anderß. denn ein begird gottlicher gnad habenn? Was iſt aber gottlich gnad begeren. anderß denn eyn warhafftigs hertzlich gebett? Wie ſollt es denn nit vnchriſtlich ſeynn ßo man lerett: Die ſacrament vnd gnade gottꝛ empfahen. on ſolch begird, on glawbenn. Ja on rew der ſund. on alle gutte gedanckenn? Iſts nit erbermlich ding. ſolchs zcu horen. ynn der Chriſtenheytt. Die weyll denn ditz der heübtartickel iſt. da die andernn alle. ynn hangen, muſſenn wyr yhn weytter beſeſtigem vnnd vorklerenn ob es helffen wollt

[Bl. 6a] Sanct Jacobus. j Jacobi ſpricht. Wer do bedarff weyßheytt. . der ſuch vnnd bitte ſie von Gott der yderman gibt vberfluſſig. ßo wirtt ſie yhm geben. Er ſoll aber bitten mit eynem feſten glawben vnnd nit zcweyfellñ, denñ ßo er zcweyffellt: iſt er gleych. wie eynn Welle odder bülge des mehreß. Die vom wind hyn vnnd her getrieben wirtt: Der ſelb menſch nehm yhm nit fur. das er ettwas von Gott erlange. eyn ſolch man iſt vnbeſtendig. ynn allem ſeynem wandell. Darumb das er eyn zweyfalltig hertz hatt

Iſt das nit klar gnüg geſagt. das der menſch nichts empfahen kann von gott, der do bitt, vnnd nit feſtiglich glewbt er werd es empfahen. Wie viel weniger mag der empfahen. der nitt bettett. nicht glewbt. nicht berewet. nichts guttis gedenckt ßonderñ nür den rigell boßes furſatzs abthuet wie ſie leren? Wie kundenn denn die Sacrñt gnad geben ſolchen vnglewbigen. vnberewetten vngütigem. begirdloßen hertzenn? Behutt gott alle ſeyne Chriſten. für ſolchem vnchriſtlichen. dießer vorfüriſſchen bullen vnnd der gleychen meyſter. . yrthumb der noch nie gehorett iſt von anfang der wellt

Datzu ſpricht Sanct. Paulꝯ Ro. 14. Alles was nit aüß dem glawben geſchicht das iſt ſund. . Wie mugen denn die Sacrñt gnad gebenn, den vnglewbigen. die eytell ſund thun: ynn allen ſtucken vnnd werckenn. ßo lange ſie nit glewbenn [Bl. 6b] Ja wie iſts müglich das ſie den rigell abthunn Weñ ſie ym vnglawben bleybenn: Durch welchen alle yhr dinck ßund iſt, wie hie S. Paulꝯ ſagt Noch leren ſie. der glawb ſey nit nott. zcü den ſacrnten vnnd gnad zcu empfahenñ. vnnd vordamnen mit myr ſolch offenttliche ſchrifft.

3 yhe *rh* 11 ⟨das⟩ *darubey* Die 15 ob⟨s⟩ *c* 18 ⟨ſie⟩ vnnd ⟨vnnd hebett nie, ßo 20 ⟨wer⟩ ßo er ⟨v⟩ Welle odder bülge *rh* 22 ⟨Es iſt⟩ eyn ſolch *o* 24 ⟨g⟩ klar menſch *o* 28 ⟨Wer⟩ Wie 33 das *o* den⟨n⟩ *c* 34 ⟨die ar⟩ ßo

ſund vorgeben'. Were nit der glaub not geweſzenn, das yhm ſein ſund vorgeben wurden, warumb het yhn Chriſtus geſoddert? Darꝛu ſzo leſen wir, das Chriſtus kein zeichenn than hat, noch yemand yhe geholffenn, es hat muſſen glawben da ſein, das er es thun kund unnd wolt, alſzo das auch ſant Joannes ſchreibt, Er hab yn ſeinem vatterland kein zeichen thun kund umb yhrs unglawben willen. Matth. 13, 58.

Item da er bettenn leret, Mar. xi. ſagt er: 'wen yhr bettet, ſzo ſolt yhr glawben, das yhrs erlangen werdet, ſzo habt yhrs gewiſz': was iſt aber Sacrament empfahen anderſz den eyn begird gotlicher gnad haben, was iſt aber gotlich gnad begerenn anders den eyn warhaftigs hertzlich gebet? Wie ſolt es den nit unchriſtlich ſeinn, ſzo man leret die Sacrament unnd gnade gottes empfahen on ſolch begird, on glauben, ia on rew der ſund, on alle gutte gedancken? Iſts nit erbermlich ding, ſolchs zu horenn ynn der Chriſtenheit? Die weil den diꝛ der heupt artickel iſt, da die andernn alle ynnhangen, muſſenn wyr yhn weitter befeſtigen unnd vorkleren, ob es helffen wolt. Marc. 11, 24.

Sanct Jacobus i. Jacobi ſpricht: 'wer do bedarff weiſzheit, der ſuch und bitte ſie von gott, der yderman gibt uberfluſſig, ſzo wirt ſie yhm geben. Er ſol aber bitten mit einem feſten glawben unnd nit zweifelen. Den ſzo er zweiffelt, iſt er gleich wie eynn welle odder bulge des meheſz, die vom wind hyn unnd her getrieben wirt: der ſelb menſch nehm yhm nit fur, das er etwas von got erlange. Es iſt ein ſolch man unbeſtendig yn allem ſeynem wandell, darumb das er ein zwaifaltig hertz hat'. Jac. 1, 5 ff.

Iſt das nit klar gnug geſagt, das der menſch nichts empfahenn kan von got, der do bit unnd nit feſtiglich glewbt, er werd es empfahenn: wie viel wenyger mag der empfahenn, der nit bittet, nicht glewbt, nicht berewet, nichts guttis gedenckt, ſunderen nur den rigell boſzes furſatz abthuet, wie ſie leren? wie kundenn denn die Sacrament gnad geben ſolchen unglewbigen, unberewetten, ungutigem, begirdloſzen hertzen? Behut got alle ſein Chriſten fur ſolchem unchriſtlichen, dieſzer vorfuriſſchen Bullen und der gleichen meiſter yrthumb, der noch nie gehoret iſt von anfang der welt.

Darꝛu ſpricht ſanct Paulus Rom. xiiij. 'Alles was nit auſz dem glawben geſchicht, das iſt ſund', wie mugen den die Sacrament gnad gebenn den unglewbigen, die eytel ſund thun ynn allen ſtucken und wercken, ſzo lange ſie nit glewben: ya wie iſts muglich, das ſie den rigell abthun, wenn ſie yn unglawben bleiben, durch wilchen alle yhr dinck ſzund iſt, wie hie ſanct Paulus ſagt. Noch lehren ſie, der glawb ſey nit not zu den Sacramenten und gnad zu empfahen, und vordamnen mit mir ſolch offentliche ſchrifft. Röm. 14, 23.

2 gefordert 5 Mattheus ſchreibet cap. 13 Jen. 10 begern 14 diß 16 da 17 überfliſſig 19 meres 24 da 25 betrewet AB bedrewet Witt. Jen. 27 unglaubigen 29 ſolchē A ſolchen B „gleichen" fehlt 30 nie] nit 33 lang 35 ding 36 leeren 37 „mit" fehlt Witt.

Der meynūg nach. furet .S. Paul9 Ro .1. vnnd heb .x. den ſpruch des propheten Abacūk .2. fur eyn heübt ſtück aller Chriſtlichen lere, da er ſagt. Juſtus ex fide ſua viuet. Eyn gerechter menſch, wirtt leben aüß ſeynem glawbenn Er ſpricht nit alßo. Eyn gerechter menſch wirtt leben auß den ſacramenten. ßondernn̄ auß ſeynem glawbenn: denn nit die ſacrament. ßondernn der glawb zcu den ſacramenten, macht lebendig vnnd gerecht. Seyntemal viel das ſacrnt nehmen vnnd doch nit draüß lebendig odder frum werden. Wer aber glawbt, der iſt früm vnnd lebett

Das will auch der ſpruch Chriſti. Marci vlt Wer do glewbt vnnd taufft iſt. der wirtt ſelig. Er ſetzt den glawben fur die tauff. denn Wo der glawb nit iſt, hilfft die tauffe nit. Wie er ſelbs hernach ſagt. Wer nit glewbt. der wirtt verloren ob er ſchon getaufft wurd denn nit die tauff. ßondernn der glawb zcu der tauff der macht ſelig. Drumb leſen. wyr act das .S. Philippus. den Eunüchum nit wollt tauffenn er fragt zcuuor. ob er auch glewbete. Vnnd wyr [Bl. 7a] ſehen noch teglich. Das ynn aller wellt: wo man Teuffett. zcuuor fragt. das kindt odder die gefatternn an ſtatt des getaufften ob er glewbe. vnnd auff yhren glawbenn vnnd bekentniß. tauffet man vnnd gibt hynn das ſacrnt: Wie vormiſſet ſich denn nü diße ketzriſche leſterliche bullen. widder alle ſchrifft. Widder alle wellt. . widder aller Chriſten brauch vnnd glawben. zcu leren. Man durffe nit glewbenn̄. noch rewen. noch guttis gedenckenn̄ Iſt doch das ßo grob vnchriſtlich. Das es niemant glewben wurd, wo die bulle nit vorhandenn were, das ymand alßo vnſynnige lere ſollt hallten Ich hoff ſie werden ſich der Bullen. ynn yhr hertz ſchemen, vnnd yhn nit lieb were. das ſie deutſch von den leyen geleßen wurd

Weytter ſagt .S. Paul9. Ro x das man frum werd. iſt nott. das man von hertzen glewbe. Spricht nitt: iſt nott, das man die ſacrament empfahe. denn on leyplich empfahen der ſacrament. (ßo ſie nit vorachtet werden) kan man frum durch den glawben werdenn. aber on den glawbenn. iſt keyn ſacrament nütz. Ja aller ding todlich vnnd vorderplich. . Auß der vrſach ſchreybt. er. Ro .4. . Das Abraham hatt Gott geglawbt odder getrawet. . vnnd der ſelb glawb iſt yhm gerechnet. fur gerechtickeytt odder frumkeytt wie das Moſes Gen .15. zcuuor geſchrieben hatt. Vnnd ſey darumb geſchrieben. das wyr wiſſen ſollenn Wie das auch vnß keyn ander ding frum vnnd [Bl. 7b] gerecht mache, denn der glawbe. on wilchen yhe niemant mit gott handelln̄. niemant ſeyn gnad erlangen mag.

Diß alles beweyſſet auch die vornüfft vnnd gemeyner ſynn aller menſchenn. . Denn wo man mit wortten vnnd zcuſagüng handellt da müß glawben

1 ⟨Abacūk⟩ des 2 eyn⟨en⟩ *c* ⟨d⟩ aller 3 ⟨Der⟩ Eyn 7 nit *o* 9 do *o* 10 iſt *über* ⟨wirtt⟩ 12 ob er ſchon getaufft wurd *r* *Die durch Beſchneiden weggefallenen Buchstaben sind nach dem Druck ergänzt* 14 .S. *o* 19 ⟨G⟩ wellt 25 frum ⟨ſey⟩ werd *r* 27 leyplich empfahen der *rh* 32 zcuuor *rh* 34 ⟨ettwas⟩ ſeyn 34/35 ſeyn gnad *rh*

Der meinung nach furet ſanctus Paulus Rom. i. unnd Heb. x. den ſpruch Röm. 1, 17. Hebr. 10, 38. des propheten Abacuck ij. fur ein heubt ſtuck aller Chriſtlichen lere, da er ſagt: Hab. 2, 4. 'Juſtus ex fide ſua vivet', 'Ein gerechter menſch wirt leben auſz ſeynem glawbenn'. Er ſpricht nit alſzo 'Eyn gerechter menſch wirt leben auſz den Sacramenten', ſondernn 'auſz ſeinem glawben', denn nit die Sacrament, ſzondernn der glawb zu den Sacramenten macht lebendig unnd gerecht. Seyntemal viel das Sacrament nehmen unnd doch nit dar auſz lebendig odder frum werdenn: wer aber glawbt, der iſt frum und lebet.

Das will auch der ſpruch Chriſti Mar. ulti. 'Wer do glewbt und Marc. 16, 16. taufft iſt, der wirt ſelig'. Er ſetzt den glawben fur die tauff, denn wo der glawb nit iſt, hilfft die tauffe nit, wie er ſelbs hernach ſagt: 'wer nit glawbt, der wirt vorloren', ob er ſchon getaufft wurd, denn nit die tauff, ſzondernn der glawb zw der tauff macht ſelig. Drumb leſzen wir Act. viij. das Apg. 8, 37. S. Philippus den Eunuchum nit wolt tauffen, er fragt zuvor, ob er auch glewbte. Und wyr ſehen noch teglich, das yn aller welt, wo man teuffet, zuvor fragt das kindt odder die gefattern an ſtat des getauften, ob er glewbe, und auff yhren glawben und bekentniſz tauffet man und gibt hyn das Sacrament. Wie vormiſſet ſich den nu diſze ketzriſche, leſterliche bullen widder alle ſchrifft, widder alle welt, widder aller Chriſten brauch und glawben zu leren, man durffe nit glewben, noch rewen, noch guttis gedencken: iſt das doch ſo grob unchriſtlich, das es niemant glewben wurd, wo die Bullenn nitt vorhandenn were, das ymand alſzo unſynnige lere ſolt halten: ich hoff, ſie werden ſich der Bullen yn yhr hertz ſchemen und yhn nit lieb were, das ſie teuſch von den leyen geleſzen wurd.

Weytter ſagt ſanct Paulus Ro. x. 'auff das man frum werd, iſt not, Röm. 10, 10. das man von hertzenn glewbe'. Spricht nit: 'iſt not, das man die Sacrament empfahe', denn an leiplich empfahen der Sacrament (ſzo ſie nit vorachtet werden) kan man frum durch den glawben werden, aber on den glawben iſt kein Sacrament nutz, ya aller ding todlich und vorderplich. Auſz der urſach ſchreibt er Ro. iiij. 'Das Abraham hat got geglawbt odder getrauwet, und der Röm. 4, 3. ſelb glawb iſt yhm gerechnet fur gerechtickeit odder frumkeit', wie das Moſes Gen. xv. zuvor geſchriben hat, unnd ſey darumb geſchribenn, das wir wiſſen ſollen, 1. Moſ. 15, 6. wie das auch unſz kein ander ding frum und gerecht mache den der glawbe, on welchen yhe niemant mit got handelen, niemant ſein gnad erlangen mag.

Diſz alles beweiſſet auch die vornunfft unnd gemeiner ſynn aller menſchen. Denn wo man mit worten und zuſagung handelt, da muſz

2 allet A 3 viner A 9 da 11 tauffe ult A 12 In manchen Ex. von A (Knaakeſche Slg.) beginnen die auf einander folgenden Zeilen mit „die wirt" und „der tauff", ſo daß offenbar nur „die" und „der" den Platz getauſcht haben. In anderen Ex. (Berlin) iſt „die" in „der" verbeſſert, aber das andre „der" geblieben. B hat „die wirt" und „der tauff". verlorn 15 tauffet 16 „die" fehlt Witt. Jen. 20 reüwen 21 wa 22 verhanden 24 teütſch 27 on 32 Moyſes 34 handelen

ſeyn. auch vnter den menſchen auff. erdenn. Es mocht ßonſt. keyn handell noch keyn gemeyn lange beſtahenn. wo niemant. des anderm̃ wortten odder briefen glawbete. . Nu handellt Gott mit vnß nit anderß wie wir ſehenn offentlich denn mit ſeynem heyligen wortt vnnd ſacrament. wilche ſeyn gleych wie zceychen odder Sigell ſeyner Wortt. Szo muß yhe nott ſeyn fur allen dingen — Der glawb. zcu ſolchen wortten vnnd zceychenn: denn wo Gott redet vnnd zceychett, da muß man glewben aüß gantzem feſten hertzen. es ſey alßo wie er redett vnnd zceychett auff das wyr yhn nit fur eynen lugener odder gaückeler halltenn. ßondernn. fur trew vnnd warhafftig. Vnnd dießer glawb gefellet Gott auffs aller hohiſt. vnnd gibt yhm die hohiſten ehre. alß das er warhafftig ſey vnnd eyn gerechter Gott. Darumb auch den ſelben er widderumb vnß rechnett. alß eyn grund gutte. gnugſam frumkeytt. zcur ſelickeytt

Die weyl denn ynn eynem iglichen ſacrament iſt eyn gottlich wortt vnnd zcuſagenn. darynn Gott vnß anbeütt vnnd zcüſagt ſeyne gnade, iſts werlich nit gnug. den [Bl. 8a] rigel abtzuthun. wie ſie ſagenn: ßondernn es muß eyn vnwanckender vnſchwanckender glawb da ſeyn ym hertzen, der die ſelbige zcuſagung vnnd zceychenn auffnehm. vnnd nit tzweyffell es ſey alßo wie Gott allda, zcuſagt vnnd zceychett. Szo wirt yhm gewißlich die gnad geben. noch laüt der zcuſagung. vnnd außweyſen des zceychenß odder ſacraments. . Iſt der glawb nit da. Szo iſt nit alleyn verlorenn. der abgethane rigel: Szondernn Gott wirtt alda auffs hohiſt geleſtertt vnnd vnehrett alß were er eyn lugener odder leychtfertiger gaückeler. Vnnd geben alßo dann die ſacrament. nit alleyn keyn gnade denen. die den rigel abthun, ßondernn alle vngnad. zcornn vnnd vngluck. . das es beſſer iſt. weytt von den wortten vnnd zceychen odder ſacramenten Gottis ßo der glawb nit da iſt

Alßo. die weyl die tauffe eyn gottlich zceychen odder Sigill. wirtt geben. ynn crafft der zcuſagung vnnd Wortt Chriſti. Marci Vlt: Wer do glewbt vnnd taufft iſt, der wirtt ſelig. Szo muß yhe der do taufft wirtt, dieße wortt, fur warheytt hallten. vnnd glewben er werd gewißlich ſelig, wo er taufft wirtt, laütts der ſelben wortt. vnnd deütung deſſelben. zceychens Glewbt er aber nit, ßo ſeyn diße wortt vnnd zceychenn gottis vorgebenß da, vnnd wirtt damit Gott vorachtett. Denn der vnglawb leſſit yhn da ſtehen [Bl. 8b] alß eynen narren odder lugener. Szo gar eyn ſchwere vnchriſtlich. grewlich ſchrecklich, ſünd iſt der vnglawb odder mißtraw, ynn den ſacramenten. Vnnd zcu ſolcher vntugend. will vnß dieße leſterlich vordampte bulle treybenn. Vnnd macht auß dem glawben eyn ketzerey. aüß gottt leſterung eyn Chriſtliche warheytt. Behutt Gott. fur dem grewell der do ſtett ynn der heyligen ſtatt Matt 24

1 ⟨leutte⟩ menſchen 2 noch *r* lange *o* 3/4 wie wir ſehenn offentlich *rh* 11 eyn *o* 12 vnß *o* ⟨zcu⟩ alß 13 ⟨das zceychen⟩ ynn 15 ⟨hi⟩ abtzuthun 22 leychtfertiger *rh* 22 ⟨die⟩ *darüber* dann die 23 denen. die *r* 28 ſelig *o* 29 ⟨yhres laüttis⟩ glewben ⟨g⟩ er werd 33 ⟨were er⟩ eynen 36 ⟨ſolche⟩ dem eyn *[vor* ketzerey*]* *o*

glawben ſein auch unter den menſchenn auff erdenn. Es mocht ſunſt kein handel noch kein gemein lange beſtahen, wo niemant des anderen wortten odder briefen glawbete. Nu handelt got mit uns nit anders, wie wyr ſehen offentlich, denn mit ſeinem heiligen wort und Sacrament, wilche ſein gleich wie zeichen odder ſygel ſeiner wort. Szo muſz yhe not ſeyn fur allen dingen der glaub zu ſolchen worten und zeichenn, denn wo got redet und zeichet, da muſz man glewben auſz gantzem feſten hertzen, es ſey alſzo, wie er redet unnd zeichet, auff das wir yhn nit fur einen lugener odder gauckeler haltenn, ſzondern fur trew unnd warhafftig. Und dieſzer glawb gefellet got auffs allerhohiſt und gibt yhm die hohiſten ehre, als das er warhafftig ſey und ein gerechter got. Darumb auch den ſelbenn erwiderumb unſz rechnet als eyn grund gutte, gnugſam frumkeit zur ſelickeit.

Die weil denn yn einem iglichen Sacrament iſt ein gotlich wort und zuſagen, darynn got uns anbeut und zuſagt ſeyn gnade, iſts werlich nit gnug den rigel abzuthun, wie ſie ſagen, ſzondern es muſz ein unwanckender, unſchwanckender glawb da ſein ym hertzen, der die ſelbige zuſagung und zeichen auffnehm unnd nit zweiffel, es ſey alſzo, wie god aldo zuſagt und zeichet. Szo wirt yhm gewiſzlich die gnad geben noch laut der zuſagung und auſzweiſen des zeichens odder Sacraments. Iſt der glawb nit da, ſzo iſt nit allein vorloren der abgethane rigell, ſzondern got wirt aldo auffs hohiſt geleſtert und unehret, alſz were er ein lugener odder leichtfertiger gauckler. Und geben alſzo dan die Sacrament nit allein kein gnade denen, die den rigel abthun, ſzondern alle ungnad, zorn und ungluck, das es beſſer iſt weit von den worten und zeichen odder Sacramenten gottis, ſzo der glawb nit da iſt.

Alſzo, die weil die tauffe ein gotlich zeichen odder ſygil wirt geben yn crafft der zuſagung und wort Chriſti, Marci ult. 'Wer do glewbt und taufft iſt, der wirt ſelig', Szo muſz yhe der do taufft wirt, dieſze wort fur warheit halten und glewben, er werd gewiſzlich ſelig, wo er tanfft wirt lauts der ſelben wort und deutung deſſelben zeichens: gleubt er aber nit, ſzo ſeind diſze wort unnd zeichenn gottis vorgebens da, unnd wirt damit got vorachtet. Denn der unglawb leſſit yhn da ſtehen als einen narren odder lugener. Szo gar ein ſchwere, unchriſtlich, grewlich, ſchrecklich ſund iſt der unglawb odder miſztraw yn den Sacramenten. Unnd zu ſolcher untugend will unſz dieſze leſterlich vordampte Bulle treyben. Und macht auſz dem glawben ein ketzerey, auſz gottes leſterung ein chriſtliche warheit. Behut got fur dem grewell, der do ſtet yn der heiligen ſtat. Matt. xxiiij.

Marc. 16, 16.

Matth. 24, 15.

2 beſtan 10 und] vñ A wañ B vnd Witt. Jen. 11 herwiderumb 17 got alda 20 verlorn alda 21 wer lugner 26 ſigel 27 da 28 da 32 laſſet 36 Behüte uns Got Jen. vor

Alßo. die weyl das gottlich zceychen odder ſacrnt der puß geben wirtt. ynn crafft. des. Worttes vnnd zeuſagen. Matt. 16. Was du auffbindeſt auff erdenn ſoll loß ſeynn ym hymell. ꝛc Szo muß der do beycht vnnd püſſet. fur allen dingen. Ja vleyſſig warnehmen. das er diße wortt warhafftig hallte. vnnd feſtiglich glewbe er ſey loß fur gott ym hymell: wo er abſolüiert wirtt auff erdenn. Glewbt er das nit odder zcweyffellt: ßo müß Gott ſeyn lugner ſeyn, vnnd wirtt durch ſolch ſeyn vnglawbenn odder zcweyffell, von yhm vorleugnet. Was hilfft yhn denn ſeyn rigell abthün odder boßes furſatzts ablegung. ſzo er behellt den allergroſſiſten rigell vnnd ergiſten furſatz. des vnglawbenß. zcweyffelns vnnd gottis vorleügkung

Alßo ym ſacrament des Altarß. die weyl es gebenn wirtt. ynn crafft diſer Wortt Chrj Matt .26. Nemet vnnd eſſit. das iſt meyn [Bl. 9a] leychnam. der fur euch geben wirdt: Szo muß der zcum ſacrament geht. . feſtiglich glewbenn, das wie die Wortt Chrj laütten. ßo ſey es ynn der warheytt, das ſeyn leychnam, ſey fur yhn geben vnnd ſeyn blutt fur yhn vorgoſſenn. Glewbt er das nit: odder glewbt es ſey nit fur yhn ßonder fur ander geben, ßo iſt Chriſtus aber mal eyn lugener vnnd müß ſeyn wortt vnnd zceychenn zcu nicht werdenn. O der vnzelichem. grewlichen ßundenn. die heütt zcütagen geſchehen. ynn ſolchem vnglawben vnnd mißpreuch der ſacramenten. Darumb das man ſolchen glawben nyndert lerett. Dazu itzt durch die bulle vordampt. lernen nit mehr denn rigell abthün. rewenn vnnd beychten. odder ßo man vom glawben pdiget, geht es nit weytter denn das Chriſtus warhafftig da ſey. vnnd nit brott ßondernn geſtallt des brottis da ſey, Was er aber da mache vnnd warumb er da ſey. horet man von niemant pdigen odder recht lerem

Auß dißenn allen: meyne ich. ſey es klar wie das zcum ſacrnt der glawb nott ſey. der do nit zcweyffell es geſchehe yhm, Was die Wortt lautten vnnd die ſacrnt deuttenn. Vnnd nichts nutz iſt Was ſie vom dem rigel abthun ſchwetzen. Ja ketzriſch iſt, das dem ſelben bloſſen abthun des rigels. on glawben die gnade durch die ſacrament geben werde [Bl. 9b] auff das es mit warheytt beſtehe. das man ſagt auß der lere S Auguſtinj. Nit das ſacrament ßondernn der glawb. des ſacraments. macht frum vnnd ſelig Vnnd abermal Derſelb S Aug. ſup Johan ſpricht von der tauff Es kumpt das wortt zcüm element vnnd wirtt eyn ſacrament. Vnnd das Waſſer trifft den leyp. vnnd reynigett doch die ſeel: nit des wercks halben odder begiſſenß. ßondernn des glawbens halbenn

Widder ſolch ſtarcke bewerüng dießes Chriſtlichen artickells. haben meyne Widderpartt. doch nit eyn tüttell der ſchrifft — noch eyn funckel der vornünfft. fur yhre meynūg vnnd rigel abthun ßondernn iſt allis zcu mal, eyn laütter

c sacrnt b odder gottlich zceychen a 4 ⟨er warhafftig⟩ er 5 ⟨a [?] loß⟩ abſolüiert 6 ⟨odder iſt⟩ auff erdenn 16 ⟨ßo⟩ odder 17 ⟨ſtett⟩ müß 21 ⟨vnnd⟩ rewenn 28 bloſſen *rh* 30 der lere *rh* 32 Johan⟨ne⟩ *c* 34 ⟨darumb⟩ des wercks 38 vnnd rigel abthun *rh*

Alſzo die weil das gotlich odder zeichen Sacrament der puſz geben wirt ynn crafft des worts unnd zuſagen, Matth. xvj. 'was du auffbindeſt auff erdenn, ſoll loſz ſeyn ym hymell ꝛc'. Szo muſz der do beicht vnnd puſſet fur allen dingen ya fleyſſig warnehmen, das er diſze wort warhafftig halte unnd feſtiglich glewbe, er ſey loſz fur got ym hymell, wo er abſolviert wirt auff erdenn. Glewbt er das nit odder zweyffelt, ſzo muſz got ſeyn lugner ſeyn unnd wirt durch ſolch ſeyn unglawbenn odder zweyffell von yhm vorleugnet: was hilfft yhn den ſein rigell abthun odder boſzes furſatz ablegung, ſzo er behelt den aller groſſiſten rigell und ergiſten furſatz des unglaubens, zweyffelns und gottis vorleuckung. Matth. 16, 19.

Alſzo ym Sacrament des Altars, die weil es geben wirt ynn crafft dyſzer wort Chriſti, Matth. xxvi. 'Nemet und eſſet, das iſt meyn leichnam, der fur ewch gebenn wirdt'. Szo muſz der zum ſacrament geht, feſtiglich glewben, das wie die wort Chriſti lauten, ſzo ſey es yn der warheit, das ſein leichnam ſey fur yhn geben und ſein blut fur yhn vorgoſſen. Gleubt er das nit, odder glewbt, es ſey nit fur yhn, ſzunder fur ander geben, ſzo iſt Chriſtus aber mal ein lugener und muſz ſein wort und zeichen zu nicht werden. O der untzelichen, grewlichen ſzunden, die heut zu tagen geſchehen ynn ſolchem unglawben und miſzpreuch der ſacramenten, darumb das man ſolchen glawbenn nyndert leret, datzu itzt durch die Bulle vordampt, lernen nit mehr den den rigel abthun, rewen und beichten, odder ſzo man vom glawben prediget, geht es nit weitter, denn das Chriſtus warhafftig da ſey, und nit brot, ſzondern geſtalt des brottes da ſey: was er aber da mache und warumb er da ſey, horet man von niemant predigen odder recht leren. Matth 26, 26.

Auſz diſzen allen, meine ich, ſey es klar, wie das zum ſacrament der glawb not ſey, der do nit zweiffel, es geſchehe yhm, was die wort lautten und die ſacrament deuten. Und nichts nutz iſt was ſie von dem rigel abthun ſchwetzen, ya ketzeriſch iſt, das dem ſelben bloſzen abthun des rigels on glawben die gnade durch die ſacrament geben werde, auf das es mit warheit beſtehe, das man ſagt auſz der lere ſant Auguſtini: Nit das ſacrament, ſzondern der glawb des ſacraments macht frum und ſelig. Und abermal der ſelb S. Aug. ſuper Joan. ſpricht von der tauff: 'Es kumpt das wort zum element und wirt ein ſacrament. Und das waſſer trifft den leyp und reiniget doch die ſeel, nit des wercks halben odder begieſſens, ſondern des glaubens halben'.

Widder ſolch ſtarcke bewerung dieſzes Chriſtlichen artickels haben meine widderpart doch nit ein tuttel der ſchrifft noch ein funckel der vornunfft fur yhre meynung unnd rigel abthun, ſzondern iſt alles zu mal eyn lauter nackt

---

2 auffbinbeſt A 3 da vor 5 vor 17 lugner 19 mißbrauch 20 nirgend Witt. Jen. 23 ſonderen 28 ya ketzeriſch iſt) AB 29 gnad 36 titel fünclin Witt. Jen.

nackt vngegrund menſchenn getícht vnnd trawm. Vnnd mocht gerne horenn yhr widderlegenn. Iſts denn nit eyn Jamer ob es ſchon nit ketzriſch were das ſie vnß leren thurenn yhre eygen getícht ynn der Chriſtenheytt. Da alleyn gottis wortt ſoll geleret werdenn

Szie haben eyn eynige bewegung yhrer meynung, die iſt alßo gethan. Wenn die Sacrnt des newen teſtaments nit gnad geben den rigel abſetzern vnnd vnglewbigen: ßo wird man keynen vnterſcheyd der newen vnnd allten ſacramenten haben. Die weyl denn nü. die allten ſacrament. crefftig waren den glewbigenn gnad zcu gebenn. Vnnd die newen ſollen crefftiger vnnd beſſer ſeyn denn die allten. ßo muſſen ſie auch denen gnad geben .. die noch nit glewbenn. wilchen die [Bl. 10a] allten nit gnad gabenn. Ditz iſt eyn weyttleüfftig dinck. daüon viel zcu ſagen were. Kurtzlich ſie ſagen das alliß aüß eynem falſchen vnnd yrrigen vorſtand, denn es iſt keyn vnterſcheyd, zcwiſſchen allten vnnd newen ſacramentenn Es geben widder dieße noch Jhene die gnade gottis Szondernn wie geſagt iſt: Der glawb alleynn auff gotts Wort vnnd zceychenn gab dort vnnd gibt hie gnade. Darumb haben die allten eben ßo wol durch den ſelben glawben gnade erlangett alß wyr Wie S. Peter Sagt act .15. Wyr vortrawenn durch den glawben ſelig zcu werdenn wie vnßer allten Vetter. Vnd S.. Paul9 .2. Cor .4. Wyr haben eben den ſelben geyſt des glawbens. den ſie gehabt habenn Vñnd .1. Cor. x Vnßer Vetter haben eben die geyſtlich ſpeyß geſſen vnnd geyſtlichen tranck truncken. Die wyr eſſen vnnd trinckenn Das iſt ſie haben glewbt wie wyr

Das iſt wol War. Die figüren des allten teſtaments gaben keyne gnade: aber die heyſſenn nit ſacrament. wie ſie meynen. Denn ynn den figurenn. War keyn Wortt odder tzuſagung gottis wilchs ſeyn müß, wo eyn ſacrament ſeyn ſoll ßondernn Warenn bloße figuren odder tzeychenn gleych wie noch itzt: leyplicher ſchmuck vnnd luſt [Bl. 10b] iſt eyn bloß figur odder tzeychenn darynn keyn wortt odder tzuſagen iſt vor gott. das wer yhn habe ditz odder das haben ſoll Wie ynn der tauff wyr ſehen die tzuſagüng. das er ſelig werden ſoll — wer glewbt vnnd taufft iſt.. Was nu ſolcher vnnd gleycher tzuſagung gotts geweßen ſeynn — ym allten teſtament Dareynn ſie glewbt. habenn. Die ſeyn vnßernn ſacramenten aller Dinge gleych geweßenn on das ſie yhr viel hatten vnnd mancherley: wyr aber yhr wenig vnnd eynerley yddermann gemeyn ynn aller wellt

Widderumb. Was wyr fur figur vnnd zceychen haben. die nit ſacrament ſeyn. vnnd da keynn gottis Wortt neben gehtt. ſeyn gleych den allten figuren. alßo iſt. eyn biſſchofft kleyd itzt eben ßo wol. eyn figur. alß vortzeytten Aaronis kleydt. gibt keynß nit. gnade. Darumb ſollten ſie nit die

2 ⟨doch ettwas wie ſie es be⟩ yhr 2 3 yhre getícht ob es ſchon nit ketzriſch were *a* 3 eygen *o* 9 gnad zcu gebenn *rh* 10 noch *o* 13 ⟨das⟩ *darüber* es ⟨nit war⟩ keyn 14 die *o* 16 dort *o* 17 ſelben *rh* ⟨ſe⟩ gnade 19 allten *r* ⟨1⟩ *c in* 2 26 noch *o* 27 bloß *o* 33 ⟨Vnnd⟩ wyr aber yhr *o* eynerley *o* 36 ⟨yhr⟩ den 38 ⟨beyde⟩ keynß

ungegrund menſchen gedicht und traum. Und mocht gerne horen yhr widderlegen. Iſts den nit ein iamer, ob es ſchon nit ketzeriſch were, das ſie uns lerenn thurenn yhre eygen gedicht ynn der Chriſtenheit, da allein gottis wort ſol geleret werden.

Sie haben ein einige bewegung yhrer meinung, die iſt alſzo gethan. Wen die Sacrament des newen teſtaments nit gnad geben den rigel abſetzernn und unglewbigen, ſzo wurd man keinen unterſcheid der newen und alten Sacramenten haben. Die weil nu die alten Sacrament crefftig waren den glewbigen gnad zu geben, Und die newen ſollen crefftiger und beſſer ſein den die altenn, ſzo muſſen ſie auch denen gnad geben, die noch nit glewben, wilchen die alten nit gnad gaben. Ditz iſt ein weytleufftig dinck, davon viel zu ſagen were; kurtzlich ſie ſagen das alles auſz einem falſchen und yrrigen vorſtand. Denn es iſt kein unterſcheyd zwiſchen alten und newen Sacramenten, es geben widder diſze noch ihene die gnade gottis, ſzondern wie geſagt iſt, der glaub allein auff gottis wort und zeichen gab dort und gibt hie gnade. Darumb haben die alten eben ſzowol durch den ſelben glawben gnade erlanget als wir, wie S. Peter ſagt Act. xv. 'wir vortrawen durch den glawben ſelig zu werden wie unſzer alte vetter', und S. Paulus ij. Cor. iiij. 'Wir haben eben den ſelben geiſt des glaubens, den ſie gehabt haben'. Und i. Cor. x. 'Unſzer vetter haben eben die geiſtlich ſpeiſz geſſen und geiſtlichen tranck truncken, die wir eſſen unnd trincken', das iſt, ſie haben glewbt wie wyr. Apg. 15, 11. 2. Cor. 4, 13. 1. Cor. 10, 3 f.

Das iſt wol war, die figuren des alten teſtaments gaben kein gnade, aber die heiſſen nit Sacrament, wie ſie meinen, dan ynn den figurenn war kein wort odder zuſagung gottis, wilchs ſein muſz, wo ein Sacrament ſein ſol, ſzondern waren bloſze figuren odder zeichen gleich wie noch itzt. Leiplicher ſchmuck und luſt iſt ein bloſz figur odder zeichen, dar ynn keynn wort odder ſolch zuſagen iſt von got, das wer yhn habe, ditz odder das haben ſol, wie ynn der tauff wyr ſehen die zuſagung, das er ſelig werden ſoll, wer glewbt und taufft iſt. Was nu ſolcher und gleicher zuſagung gottes geweſzen ſeyn ym alten teſtament, dar eynn ſie glewbt haben, die ſein unſzern ſacramenten aller dinge gleych geweſzenn, on das ſie yhr viel hatten und mancherley, wyr aber yhr wenig und eynerley ydderman gemeyn ynn aller welt.

Widderumb was wyr fur figur und zeichen haben, die nit ſacrament ſein, unnd da kein gottis wort neben geht, ſein gleich den alten figuren: alſzo iſt eyn biſſchoff kleyd itzt eben ſzo wol eyn figur als vorzeytten Aaronis kleidt, gibt keins nit gnade. Darumb ſolten ſie nit die ſacrament yn die

---

3 thurrn 7 underſchaid 11 Diß weytlaufftig 24 wa 25 bloß 27 diß 31 ding hetten 34 ſeind 36 „nit" fehlt

ſacrament ynn die figur mengenn eyniß fur das ander nehmen, ßo weren ſi= nit ynn ſolchen yrthumb gefallenn. das ſie die newen von den allten ſacra= menten teyleten. ßo ſie den newen vnnd allten glawben doch muſſen vn geteylett laſſenn

Wenn nu diſſer artickel wol gefaſſet vnnd vorſtanden wirdt. ßo werd leychtlich die andern alle vorſtand. vnnd die gantzen Bulle klerlich zcuſchand. dann an diſſem artickell ligt die groſte macht. Die weyll er den glawben betrifft

[Bl. 11a] **Der Ander**

Wer do leügnett. das nach der tauffe. ynn eynem iglichen kind. ſünd vberbleybe. Der vntertritt Chriſtüm vnnd Sanct Paül

Sanct Paülus Ro .7. ſpricht, Ich wiſte nit, das Boße lüſt vnnd be= girde ſünde were. Wen gottis gepott nit hett geſagt. Dü ſollt nit boße be= girde habenn. Nü war der Apoſtel nit alleyn getaufft ßondern auch heylig. da er von ſolcher seyner vnnd aller heyligen boßer begirde ſchreyb Wo kam nü yhm die ſelb boß begirde her nach der taüff? Nit anderß. denn das ßie noch der tauff vberbliebenn

Item zcu den Galatern am .5. ſchreybt er zcu den getaufften vnnd heyligenn alßo.: Das fleyſch begerdt vnnd lüſtet widder den geyſt. vnnd den geyſt. geluſtet widder das fleyſch. Diße zcwey seyn widernander vnnd machen. das yhr nit thun kundet, das yhr wol gern woltett: Was will odder kan zcu diſſem offentlichen ſpruch yemant ſagen? Er ſpricht klerlich das ſie fleyſch vnnd geyſt vnnd zcweyerley widderſpenſtige begirde odder luſt ynn yhn habenn. ßo hartt, das ob ſie gleych gern wollten, on fleyſchlich begirde [Bl. 11b] seyn. doch nit vormügen. Wo kumpt die ſelb boße luſt ynn die getaufften vnnd heyligen? On zcweyffell. von der leyplichen geburtt. ynn wilcher angeporn wirtt. ſolch erbſund boßer begirden. vnnd werett biß ynn den todt dauon wyr ſtreytt vnnd widderſtand vnßernn geyſt die weyl wyr lebenn

Alßo auch. Ro .7. Ich ſind ynn myr. das iſt ynn meynem fleyſch keyn guttis. denn das Boße. das ich nit will. das thu ich. vnnd das gutte das ich will. das thu ich nit. Was meynet da mit S. Paulo. anderß. denn wie wol er nach dem geyſt gerne wollt. wol thun das iſt on fleyſchlich begirden vnnd bewegung seyn ßo iſt doch das fleyſch ßo boß vnnd voll lüſtenn das erß nit thun noch on ſolch luſten seyn kan vnnd alßo. das boße seyniß fleyſches, das er nit will noch dem geyſt. thütt er. das iſt. er hatt boß begirde. wie wol er da widder ſtreytt das ſie nit vbir hantt nehmen vnnd volnbracht werd mit den werckenn. Wie er auch thun leret Ro .6. Laßt die ſund nit vbirhand habenn. ynn ewrem ſterblichenn corper. das yhr folgett seynen luſten odder

7 ⟨di⟩ an 11 ⟨der⟩ Der 15 ⟨boßen⟩ vnnd boßer *o* 16 ⟨Sie⟩ Nit 23 ⟨habenn⟩ vnnd zcweyerley widderſpenſtige *o* ⟨ſtreyttend⟩ habenn 25 ⟨ßo vngetze⟩ Wo 26 ⟨fleyſc⟩ leyplichen 32 ⟨vnnd⟩ *darüber* das iſt 34 thu⟨tt⟩ *c in* thun ⟨kan⟩ noch

figur menigen, einis fur das ander nehmen, ſzo weren ſie nit ynn ſolchen yrthumb gefallen, das ſie die newen von den alten ſacramenten teyleten, ſzo ſie den newen und alten glawben doch muſſen ungeteilet laſſen.

Wen nu diſzer artickel wol gefaſſet unnd vorſtanden wirdt, ſo werden leichtlich die andernn alle vorſtanden, und die gantzen Bulle klerlich zu ſchanden, dann an diſſem artickel ligt die groſte macht, die weil er den glauben betrifft.

Der Ander.

Wer do leugnet, das nach der Tauffe ynn einem iglichen kind ſund uberbleibe, der undertrit Chriſtum und ſanct Paul.

Sanct Paulus Ro. vij. ſpricht: 'Ich wiſt nit, das boſze luſt unnd begirde ſunde were, wen gottis gepot nit het geſagt: du ſolt nit boſz begirde haben'. Nu war der Apoſtel nit alleyn getaufft, ſzondern auch heilig, da er von ſolcher ſeiner und aller heiligen boſze begirde ſchreib: wo kam nu yhm die ſelb boſz begirde her nach der tauf? nit anders, denn das ſie noch der tauff uberblib. Röm. 7, 7.

Item zu den Galatern am v. ſchreibt er zu den getauften unnd heyligen alſzo: 'Das fleyſch begert unnd luſtet widder den geyſt, unnd den geyſt geluſtet widder das fleyſch. Diſze zwey ſeyn widernander und machen, das yhr nit thun kundet das yhr wol gern woltett'. Was will odder kan zu diſſem offentlichen ſpruch yemant ſagen? Er ſpricht klerlich, das ſie fleyſch und geyſt unnd zweyerley widderſpenſtige begirde odder luſt yn yhn haben, ſzo hart, das, ob ſie gleich gernen wolten on fleiſchlich begirde ſein, doch nit vormugen: wo kumpt die ſelb boſze luſt yn die getaufften und heiligen? On zweiffell von der leiplichen gepurt, ynn wilcher angeporn wirt ſolch erbſund boſzer begirden und weret biſz ynn den todt, davon wir haben ſtreit unnd widderſtand unſzerm geiſt, die weil wyr leben. Gal. 5, 17.

Alſzo auch Ro. vij. 'Ich ſind yn mir, das iſt yn meynem fleiſch, kein guttis, den das boſze, das ich nit wil, das thu ich, und das gutte, das ich will, das thu ich nit'. Was meinet damit ſanct Paulus anders, denn wie wol er nach dem geiſt gerne wolt wol thun, das iſt on fleiſchlich begirden und bewegung ſein, ſzo iſt doch das fleiſch ſzo boſz und vol luſten, das ers nit thut, noch on ſolch luſten ſein kan, und alſzo das boſze ſeiniſz fleiſches, das er nit wil noch dem geiſt, thut er, das iſt, er hat boſz begirde, wie wol er da widder ſtreyt, das ſie nit uberhant nehmen und volnbracht werden mit den wercken, wie er auch thun leret Ro. vi. 'Laſzt die ſund nit uberhand haben ynn ewrem ſterblichen corper, das yhr folget ſeynen luſten odder be- Röm. 7, 18. Röm. 6, 12.

1 mengen Witt. Jen. 14 kan A nu] in 15 ſie nach 22 widerſpennige 24 wa 32 ſein] ſeind 37 ewrm

begirdenn. alßo ſprech er: Sünd iſt ynn ewrem corper. vnnd boße luſt. ſehet aber zcu das yhr ſie zcwingett vnnd yhn nit vorwilligt noch folgett

[Bl. 12a] Denn ſolchen ſtreytt vnßerß fleyſſches vnnd geyſtes. mit widderſpenſtigen begirden. legt auff Gott allen die er tauffet vnnd beruffen leſſit. Wie Gen̄ .3. vorkundet iſt. da er zcü der ſchlangen ſagt. Ich will eyn feyntſchafft zcwiſſchen dyr vnnd eynem weyb machen. vnnd zcwiſſchen deynem ſamen vnnd yhrem ſamen. Sie ſoll dyr deyn hewbt zcurtretten vnnd du wirſt laüren auff yhren füß. Das iſt das geyſt vnnd fleyſch widdernander ſtreytten aber der geyſt. wie wol mit mühe vnnd erbeytt ſoll oben ligen.. vnnd das vngehorſam fleyſch vnter drucken. Wie Paul9 Gal .5. ſagt. alle die Chriſten ſeyn odder Chriſtum angehoren die creützigen yhr fleyſch. mit ſeynen lüſten vnnd laſternn. Vnnd S Petr9 Lieben bruder enthalltet eüch von den fleyſchlichen luſten. wilch nür alltzeytt widder die ſeele ſtreytten

Szo iſts yhe hiemit offenbar. das noch ſunde ynn den getaufften vnnd heyligen bleybt. ßo lange ſie fleyſch vnnd blutt haben vnnd auff erden lebenn das dißer artickel gar vnchriſtlich vordampt iſt von dißer büllenn. Doch weytter zcubeweren. Spricht aber S Paul9 Ro 7.. Ich hab eyn luſt ynn gottis geſetz. nach meynem ynnerlichen menſchen Ich ſehe aber eyn ander widderſpennig geſetz. ynn meynen glidernn. Wilchs mich will [Bl. 12b] will gefangen nhemen. ynn der ſunden geſetz odder gewallt. vnnd widderſtreyttet. dem geſetz meynes geyſtes Hie bekennet yhe .S. Paül9. das er eyn guttis geſetz. vnnd willen. ynn ſeynem geyſt vnnd auch eyn boßes geſetz vnnd willenn ynn ſeynen gelidern̄ findett. Wie kan man denn̄ leügnen. das noch vbrig ſund ſey. ynn eynem heyligen getaufften menſchen? Iſts nit ſund was da widder den gutten geyſt vnnd guttis geſetz ſtreyttett? Was iſt denn̄ ſund? mocht ich yhe gerne horen̄. Wo her kumpt aber ſulch ſtreytt des boßen widder das gutt ynn vnß ſelb. Denn̄ von der leyplichen Adamß gepurtt vnnd wilch noch dem angefangen gutten geyſt ynn der tauff vnnd puß. vbirbleybt. biß das eß durch gottt gnaden vnnd Des geyſtes widderſtreytt vnnd zcunehmen vbirwunden. vnnd zculetzt durch den todt erwurgt vnnd außgetrieben werde

Item Er ſpricht noch mehr vnnd klerer an dem ſelben ortt. Ich ſelber. nach dem geyſt. diene ich gottt gepott. aber nach dem fleyſch, diene ich der ſunden geſetz. Iſt das nit klar gnüg. das eyn eyniger menſch zcwey ſtuck ynn yhm ſelb findet durch den geyſt, will er das gutte vnnd dienett, dem geſetz gottt vnnd iſt frum hatt auch luſt vnnd lieb darynn [Bl. 13a] aber durch das widderſpennige fleyſch: will er das boße vnnd hatt lieb vnnd luſt darynnen. dem ſelben zcu dienen. Vnnd alßo die weyl fleiſch vnnd geyſt eyn

1 ⟨Boß⟩ Sünd 2 vorwilligt noch *r* folgett ⟨noch ſie⟩ 4 Gott auff *u* 5 zcü der ſchlangen *rh* 10 ⟨alß eynen⟩ Wie 13 ⟨nit anderß de⟩ nür 14 hiemit *o* 18 ge⟨potten⟩ *darüber* ſetz 20 ⟨gef⟩ gefangen ⟨das⟩ der 22 ⟨vnnd eyn⟩ vnnd willen. ⟨ha⟩ vnnd auch 26 her *o* 29 ⟨den tod⟩ gottt widderſtreytt vnnd *rh* 36 widderſpennige *o* 37 ⟨alle beyde. eynem nie⟩ die weyl

girden', alſz ſprech er: Sund iſt ynn ewrem corper unnd boſze luſt, ſehet aber zu, das yhr ſie zwinget und yhn nit vorwilligt nach folget.

Den ſolchen ſtreit unſzers fleiſſches und geiſtes mit widderſpenſtigen begirden legt got auff allen, die er tauffet und beruffen leſſet, wie Gen. iij. vorkundet iſt, da er zu der ſchlangen ſagt 'Ich wil ein feintſchafft zwiſſchen dyr und einem weib machen, und zwiſſchen deinem ſamen und yhrem ſamen. Sie ſol dyr dein hewbt zu tretten, und du wirſt lauren auf yhren fuſz'. Das iſt, das geiſt und fleiſch widdernander ſtreitten, aber der geiſt, wie wol mit muhe und erbeit ſol oben ligen und das ungehorſam fleiſch unterdrucken, wie Paulus Gal. v. ſagt: 'Alle die Chriſten ſein oder chriſtum angehoren, die creutzigen yhr fleiſch mit ſeinen luſten und laſtern'. Und S. Petrus 'lieben bruder enthaltet ewch von den fleiſchlichen luſten, wilch nur alzeit widder die ſelen ſtreiten'. 1. Moſ. 3, 15. Gal. 5, 24. 1. Pet. 2, 11.

Es iſt yhe hie mit offenbar, das noch ſunde yn den getaufften und heiligen bleibt, ſzo lange ſie fleiſch und blut haben und auff erden leben, das diſzer artickel gar unchriſtlich vordampt iſt von diſer Bullen. Doch weitter zu beweren, ſpricht aber S. Paulus Ro. vij. 'Ich hab ein luſt in gottis geſetz nach meinem ynnerlichen menſchen, ich ſehe aber ein ander widderſpennig geſetz yn meinen glidern, wilchs mich wil gefangen uhemen ynn der ſunden geſetz oder gewalt und widderſtreittet dem geſetz meines geiſtes'. Hie bekennet yhe S. Paulus, das er ein guttes geſetz und willen ynn ſeinem geiſt und auch eyn boſzes geſetz und willenn ynn ſeinen gelidernn findet, wie kan man denn leugnen, das noch ubrig ſund ſey ynn einem heiligen getaufften menſchen? Iſts nit ſund, was da widder den gutten geiſt und gottis geſetz ſtreittet? was iſt denn ſund? mocht ich yhe gerne horen: woher kumpt aber ſulch ſtreit des boſzen widder das gut ynn unſz ſelb, den von der leiplichen Adams gepurt, wilch nach dem angefangen gutten geiſt yn der tauff und puſz uberbleibt, biſz das es durch widderſtreit und gottes gnaden und des geiſtes zunehmen uberwunden und zu letz durch den todt erwurgt und auſzgetrieben werde. Röm. 7, 22.

Item er ſpricht noch mehr und klerer an dem ſelben ort: 'Ich ſelber, nach dem geyſt diene ich gottes gepott, aber nach dem fleiſch diene ich der ſunden geſetz'. Iſt das nit klar gnug, das eyn eyniger menſch zwey ſtuck ynn yhm ſelb findet: durch den geyſt wil er das gutte und dienet dem geſetz gottes und iſt frum, hat auch luſt unnd lieb dar ynn, aber durch das widderſpennige fleiſch wil er das boſze und hat lieb und luſt darynnen, dem ſelben zu dienen. Unnd alſzo, die weil fleiſch und geiſt eyn menſch iſt, ſzo wirt yhm zu gerechent Röm. 7, 25.

1 ewrm 2 noch Witt. Jen. 3 Dem 8 wider nam der 9 mů arbeit 14 iſts AB iſt Witt. Jen.[1] 15 lang 17 bewern 18 „menſchen" fehlt 25 ſolcher 29 letzt 31 diene gottes Jen. fleiſh A 36 gerechnet

[1]) Vgl. oben Anm. zu S. 292, 7. P. P.

menſch iſt: ßo wirtt yhm zcugerechent beyderley. ob ſie wol widdernander ſeyn: artt. werck. lieb vnnd luſt. Vnnd des geyſtis halben iſt er frum. Des. fleyſches halben hatt er ſünd. Wie S Paulo Ro .6. Sagt. Der geyſt lebt fur gott vmb ſeyner gerechtickeytt willen. Das fleyſch aber iſt todt fur yhm. vmb ſeyner ſund willenn Denn die weyll das edliſte. beſte hohiſte ſtuck des meſchen. der geyſt. durch den glawben frum vnnd gerecht bleybt. rechnet yhm gott nit zcum vordampniß. Die vbrige ſünd des gerinſten ſtucks. des fleyſches

Wie wol ich vnnd yderman ſich billich ſollt vorwunderm. das man dißen artickell nit fur die aller gewiſſeſte bekantte empfindlichſte warheytt habt. ſchweyg dann das er ſollt von yemand vordampt werden. Was leſen wyr doch. ynn aller heyligen leben? Was bekennen vnnd beweren ſie doch mit allen yhren wercken. betten. faſten. erbeytten vnnd mancherley vbungenn. denn das ſie da mit ſtreytten widder yhr eygen fleyſch. daſſelb zcu Caſteyen vnnd [Bl. 13b] dem geyſt vnter thenig zcu machem. vnnd ſeyne boßen luſt vnnd begirdenn zcu dempfenn Wie S Pauel zcum Colloſſern ſchreybt. Todtett ewre gelid die auff erden ſeyn: die vnkeyſcheyt vnreynickeytt. boße begirde. geyzickeytt. Item Ro .8. Szo yhr durch den geyſt todtet die werck des fleyſches ßo werdet yhr leben fur gott. Werdet yhr aber nach dem fleyſch leben ßo werdet yhr ſterben Vnnd zcum Philippern Ich Caſteye meynen leyb vnnd zcwinng yhn zcüm dienſte auff das ich nit andernn pdige vnnd ſelbs vorwerfflich werde. Szo fortt an. Wilcher heylig. fufftzeyt. ſchreyet. klagt. rufft nit. vber ſeyn eygen fleyſch vnnd boßen luſt

Wie offt klagt. S. Hierony. das ynn ſeynem fleyſch wüttett. die boße luſt. nit alleyn nach ſeyner tauff. ßondernn auch wenn er gleych ſich matt gefaſtet. gewachett. geerbeyttet hatt. vnnd am aller heyligſten war? Vnnd S Cyprianus. ynn eyner pdigt von der peſtilentz zcū todt nympt keyn andernn troſt. denn von den ſunden vnnd ſpricht. Muſſen wyr doch on vnterlaß fechten mit dem geyz.. mit der vnkeuſcheytt. mit dem zcornn. mit der ehrgeyttickeytt: Muſſen wyr doch ſtettiglich vnnd durch muhe vnnd vnluſt ſtreytten. mit den fleyſchlichen begirden. mit den reyzungen der wellt. Des menſchen geyſt iſt [Bl. 14a] vmblagertt. vnnd mit des teuffells anfechtung vmbgeben. mag ſchwerlich allen ſtucken begegnen, Schwerlich allen widderſtahn.. Iſt der geyz. nidderdruckt ßo ſtett auff die vnkeuſcheytt. iſt die vnkeyſcheyt niddergeſchlagen. ßo folgett die eyttel ehre. Wirtt die eyttell ehre voracht. ßo erbittertt ſich der zornn bliſt ſich auff die hoffartt: ficht an die trunckenheytt der haß. zcureyſt die eynickeytt. Das eyüernn zcurteyllt die freuntſchafft. Hie müſtü fluchen. das gott vorpotten hatt. hie muſtu ſchweren das doch nit zcymett. Szo manchfeltig vorfolgung muß leyden der geyſt des menſchenn ßo viel fer=

1 ⟨iſt⟩ wirtt 2 frum ⟨vnnd⟩ 6 ⟨durch⟩ der geyſt 7 vbrige o ſtucks. ⟨ſeyneß⟩ *darüber* des 9 die o ⟨vnnd⟩ bekantte ⟨erfunde⟩ empfindlichſte 14 ⟨vnte⟩ geyſt 19 ⟨ſeytt⟩ *darüber* werdet ⟨todt⟩ ſterben 24 ⟨ge⟩ ſich 26 zcū todt *rh* 31 ⟨wir⟩ iſt 36 ⟨frunſt⟩ freuntſchafft

beyderley, ob ſie wol widdernander ſein, art, werck, lieb und luſt. Und des geiſtes halben iſt er frum, des fleiſches halben hat er ſund, wie ſanct Paulus Ro. vi. ſagt: 'Der geyſt lebt fur got umb ſeiner gerechtickeit willen. Das Röm. 8, 10. fleiſch aber iſt todt fur yhm umb ſeiner ſund willen'. Den die weyll das edliſte, beſte, hohiſte ſtuck des menſchen, der geyſt, durch den glawben frum unnd gerecht bleibt, rechnet yhm got nit zum vordamniſz die uberige ſund des geringſten ſtucks, des fleiſches.

Wiewol ich unnd yderman ſich billich ſolt vorwundernn, das man diſzen artickel nit fur die aller gewiſſeſte, bekantte, empfindlichſte warheyt habt, ſchweig dan, das er ſolt von yemand vordampt werden. Was leſzen wyr doch ynn aller heiligen leben? was bekennen und beweren ſie doch mit allen yhren werckenn, betten, faſten, erbeitten und mancherley ubungenn, denn das ſie da mit ſtreitten widder yhr eigen fleiſch, das ſelb zu caſteien und dem geiſt underthenig zu machen unnd ſeine boſe luſt unnd begirdenn zu dempffenn, wie ſanct Pauel zum Colloſſern ſchreibt: 'Todtet ewre gelid, die auff erden ſein, Col. 3, 5. die unkeuſcheit, unreinickeit, boſze begirde, geizickeit'. Item Ro. viij. 'Szo yhr Röm. 8, 13. durch den geyſt todtet die werck des fleiſches, ſzo werdet yhr leben fur got, werdet yhr aber nach dem fleiſch leben, ſzo werdet yhr ſterben'. Und zu Philippern: 'Ich caſteie meinen leyb unnd zwing yhn zum dienſte, auff das 1. Kor. 9, 27. ich nit andernn predige und ſelbs vorwerflich werde'. So fort mher. Welcher heylig ſufftzeit[1], ſchreiet, klagt, rufft nit uber ſeyn eigen fleiſch und boſzen luſt?

Wie offt klagt ſanct Hieronymus, das ynn ſeinem fleiſch wuttet die boſze luſt, nit allein nach ſeiner tauff, ſzondernn auch wen er gleich ſich mat gefaſtet, gewachet, gearbeittet hat und am aller heiligſten war? Und ſanct Ciprianus yn einer predig von der peſtilentz zum todt nimpt kein andern troſt, den von den ſunden und ſpricht: 'Muſſen wir doch on unterlaſz fechten mit dem geitz, mit der unkeuſſcheit, mit dem zorn, mit der ehrgeitickeit. Muſſen wir doch ſtettiglich und durch muhe unnd unluſt ſtreitten mit den fleiſchlichen begirden, mit den reitzungen der welt. Des menſchen geiſt iſt umblagert und mit des teuffels anfechtung umbgeben, mag ſchwerlich allen ſtucken begegnen, ſchwerlich allen widderſtahn: iſt der geitz nidder druckt, ſzo ſtet auff die unkeuſcheit, iſt die unkeuſcheyt nidder geſchlagen, ſo folget die eytel ehre, wirt die eitel ehre voracht, ſo erbittert ſich der zorn, bliſt ſich auff die hoffart, ficht an die trunckenheyt, der haſz zw reyſzt die eynigkeytt, das eivern zurteilet die fruntſchafft. Hie muſtu fluchen, das got vorpotten hat, hie muſtu ſchweren, das doch nit zimet. Szo manchfeltig vorfolgung muſz leiden der geiſt des menſchen, ſzo viel ferlickeit muſz das hertz gewartten, und unſz ſolt noch

3 vor 4 vor 9 helt Witt. Jen. 11 bewern 15 Paul zum Jen. 17 vor 21 ſeüffzet Witt. ſüffzet Jen. 27 eergetzickait Ehrgeizigkait Witt. Jen. 28 müe 29 umbtägert 33 bleſet Witt. Jen. 34 ſicht eynern A ainern B einer Witt. einern Jen. 35 freüntſchafft

[1]) Steckt in dieſem auch von der Hdſchr. dargebotenen ſufftzeit die Nebenform ſiufzigen? P. P.

lickeytt müs das hertz gewartten Vnnd vnß ſollt noch luſten hie vnter ſolchen ſchwertten des teuffells lange ſtehen? Szo viel mehr zcu wüntſchen vnnd zcü bitten iſt: das durch eylende hilff des todts. wyr zcu Chriſto mochten bald kümen

Szo denn diſſer vnnd aller heyligen leben vnnd eygen bekentniß beweyſſet. Den ſpruch Pauli. Ro .7. Ich hab lüſt ynn gottt geſetzen nach dem geyſt. vnnd find doch ynn meynen glidernn eyn widderſpenſtig geſetz der ſunden. das niemant leügnen mag. es ſey noch ſund. ynn allen getaufften vnnd heyligen menſchen auff erdenn: da mit ſie ſtreytten [Bl. 14b] muſſen. Was macht denn diße elende Bülle. das ſie das alliß vordampt? Mußenn denn nü ſolch ſchrifft vnnd alle heyligen. yhr lugner ſeynn. Laſt eyn iglichen ſich ſelb vorſuchen vnnd fulen Er faſte. wache. erbeytte. biß auff den todt. vnnd ſey ßo heylig er ymmer mag. Vnnd ſage ob er nit noch ynn yhm finden werde. boße luſt vnnd lieb. es ſey zcu vnkeuſcheytt. zcorn. haß hoffartt odder des gleychenn. Denn nit alleyn die vnkeuſcheytt. ßondern alle boße luſt vnnd begirden. werden durch des fleyſchs begirden vorſtanden. die dürch das fleyſch geſchehn mugenn. Wie Paul9. Gal. .5. erzelett

Ja ich ſage. das diße bulle durch vordamnüg dißes artickels. gott lugenſtrafft vnnd leſtertt. Denn alßo Sagt S. Johannes der Apoſtell .1. Joh .1. Szo wyr ſagen. wyr haben keyn ſund ßo betriegen wyr vnß ſelb vnnd die warheytt iſt nit ynn vnß Szo wyr aber vnßer ſund bekennen. ßo iſt er trew vnnd frum .. das er vnß alle vnßer ſund vorgebe. vnnd reynige. von aller vntugent Szo wyr ſagen: Wyr haben nit geſundiget. ßo machen wyr yhn zcüm lugner. vnnd ſeyn wortt iſt nit ynn vnß. Iſt das auch nit klar gnüg das wyr noch zcu reynigen ſeyn vnnd ſund haben Deſſelben gleychen zcün hebreernn ſpricht S Paul9 [Bl. 15a] Laſt vnß legen alle laſt vnnd die anklebende ſund ꝛc hie menget ſich der Apoſtell mit eyn. vnnd bekennet das noch ynn yhn ſey. nit alleyn die ſund. ßondernn eyn anklebende. das iſt die müttwillige boße luſt. die nit abeleſſt die weyl wyr leben. hangett ymmer an. vnnd fichtet widder den geyſt. dauon er eyn laſt vnnd beſchwerde hatt: Wilchs der Apoſtell heyſt beyde ablegenn

Alßo Joht .13. Da Chriſtus hatte geſagt zcu ſeynen Jungernn. yhr ſeytt nü reyn. durch das Wortt das ich euch geſagt habe. Spricht er doch hernach. ym .15. . Ich bynn eyn weynſtock yhr ſeytt meyne weynreben: vnnd meyn vatter. eyn weynman. Wilcher rebe frucht tregt. den wirtt er reynigen das er mehr frucht trage. Hie ſehen wyr. das die reben. die doch fruchtpar. das iſt. frum vnnd heylig ſeyn. doch noch vnreynn. vnnd mehr zcu reynigen ſeynn . . Alßo Dauid ps .50. da er ſchon frum vnnd reyn war: ſprach er

1 müß *c in* müs 2,3 vnnd zcü bitten *rh* 3 ⟨ſchnelle⟩ eylende 4 ⟨be⟩ eygen 4/5 ⟨gibt⟩ beweyſſet 8 ⟨Wie t⟩ da mit 9 nü *rh* 11 ⟨Vnnd ſage ob er nit behallte⟩ vnnd ſey 13 zcu⟨r⟩ *c* ⟨odder⟩ hoffartt 15 d⟨a⟩s *c in* des 17 ⟨Daher⟩ Ja 19 ⟨liegen⟩ *darüber* betriegen vnß ſelb *rh* 25 Laſt vnß *rh* ⟨abe⟩ alle 33,34 ⟨Wilcher we⟩ vnnd meyn 34 ⟨nit⟩ frucht 37 ⟨hatte⟩ ſprach

luſten hie unter ſolchenn ſchwertten des teuffels lange ſtehen? Szo viel mehr zu wunſchen und zu bitten iſt, das durch eilende hilff des tods wyr zu Chriſto mochten bald kummen.

Szo denn diſer und aller heiligen leben und eigen bekentniſz beweiſſet den ſpruch Pauli Ro. vij. 'Ich hab luſt ynn gottes geſetzen nach dem geiſt und find doch ynn meinen glidernn ein widderſpenſtig geſetz der ſunden'. Das niemant leugnen mag, es ſey noch ſund yn allen getaufften und heiligen menſchen auff erden, da mit ſie ſtreitten muſſen. Was macht denn diſze ellende Bulle, das ſie das alleſz vordampt? Muſzenn denn nu ſolch ſchrifft und alle heiligen yhr lugner ſein? Laſt ein iglichen ſich ſelb vorſuchen und fulen. Er faſte, wache, erbeitte biſz auff den todt, und ſey ſzo heilig er ymmer mag, und ſage, ob er nit noch ynn yhm finden werde boſze luſt und lieb. Es ſey zu unkeuſcheit, zorn, haſz, hoffart odder des gleichen. Den nit allein die unkeuſcheit, ſzondernn alle boſze luſt und begirden werden durch des fleiſchs begirden vorſtanden, die durch das fleyſch geſchehen mugen, wie Paulus Gal. v. ertzelet. Röm. 7, 22 f. Gal. 5, 18 ff.

Ja ich ſage, das diſze Bulle durch vordamnung diſzes artickels got lugen ſtrafft und leſtert. Denn alſzo ſagt ſant Joannes, der Apoſtel, i. Joan. i. 'Szo wir ſagen, wir haben kein ſund, ſzo betriegen wir unſz ſelb, und die warheit iſt nit ynn unſz. Szo wir aber unſzer ſund bekennen, ſzo iſt er trew und frum, das er unſz alle unſer ſund vorgebe und reinige von aller untugent. Szo wyr ſagen, wir haben nit geſundiget, ſzo machen wir yhn zum lugner, und ſein wort iſt nit yn unſz'. Iſt das auch nit klar gnug, das wir noch zu reinigen ſein und ſund haben? Deſſelben gleichen zu denn Hebreern ſpricht ſanct Paulus: 'laſzt unſz ab legen alle laſt und die anklebende ſund ꝛc'. Hie menget ſich der Apoſtel mit eyn unnd bekennet das noch ynn yhn ſey nit alleyn die ſund, ſzondernn eyn anklebende, das iſt, die mutwyllige boſze luſt, die nit abe leſzt, dye weil wyr leben, hannget ymmer an und fichtet wydder den geiſt, da von er ein laſt und beſchwerde hat, wilchs der Apoſtel heiſzt beide ablegenn. 1. Joh. 1, 8 ff. Hebr. 12, 1.

Alſzo Joan. xiij. da Chriſtus hatte geſagt zu ſeinen jungern: 'yhr ſeyt nu reyn durch das wort, das ich ewch geſagt habe', Spricht er doch hernach ym xv. 'Ich bin ein weinſtock, yr ſeyt meine weinreben, vnd mein vatter eyn weinman, welche rebe frucht tregt, den wirt er reinigen, das er mehr frucht trage'. Hie ſehen wir, das die reben, die doch fruchtpar, das iſt frum und heilig ſein, doch noch unreyn und mehr zu reinigen ſein. Alſzo David, pſal. l. da er ſchon frum und rein war, ſprach er doch: 'O herr, ſchaff ynn mir ein Joh. 15, 3. Joh. 15, 1 f. Pſal. 51, 12.

---

11 arbaite 15 flaiſch begirden 17 vordanung A verdamung B 29 ſchwerde Witt. Jen.

doch. O herr. ſchaff ynn myr eyn reyniß hertz vnnd mach eyn newen richtigen geyſt ynn myr Widderumb ſagt er ps̄ .18. O herr, wer mag wiſſenn alle ſeyn ſund mach mich reyn von meynen heymlichen vorporgenen ſundenn̄

[Bl. 15b] Ja das Wyrß recht vorſtehen. Szo iſts nit muglich. das widder vnnd von den ſunden bitte odder begere. denn die do ſchon frum ſeynn Der angehabende geyſt. vnnd das erſte ſtuck der gnadenn. hatt alleyn die artt. das es widder die vbrigen ſunde erbeyttett. vnnd wollt gern alleyn durch vnnd durch frum ſeyn. vnnd vormag doch nit. fur dem widderſpanſt des fleyſſchiß. Denn wilche nit angefangen haben frum zcu ſeyn: die ſtreytten nit. klagen nit bitten nit Widder yhr fleyſch vnnd ſund Ja ſie fülen nichts Widderſpenſtiges. furen vnnd folgen. wie das fleyſch will. Wie S. Paul9 Ephe .4. von yhn ſagt.. Sie ſeyn da hynn kūmen Das ſie nit mehr fulen. Drumb begeben ſie ſich ynn die vnreynickeytt vnnd geytzickeytt ꝛc

Hie her dienen die parabolen des Euāgelii Die erſte Von dem Samaritano, der den halb lebendigen menſchen auff ſeyn thier legt, weyn vnnd ole. ynn ſeyn wunden goß. vnnd dem ſtalknecht befalh. ſeyn zcu wartten. Denn er macht yhn nit auff eyn mal gantz geſund, alßo wyr auch durch die taüff odder buß. werd nit gantz geſund ßondernn werden angefangen vnnd vorbündenn mit der erſten gnade. das wyr teglich mehr vnnd mehr heylen vnnd geſund werden. Darumb S Jacob9 ſpricht Jaco .1. [Bl. 16a] Gott hat vnß geporen durch ſeyn wortt aüß laütter gnedigem willen on vnßer vordienſt auff das wyr eyn anfang ſeyen ſeyner wercke odder creaturn. alßo ſollt er ſagen. Wyr ſeyn eyn angefangen Werck gottis. aber noch nit volln bracht. die weyll wyr hie auff erdenn. ynn dem glawben ſeyniß wortts leben. Nach dem tod aber. werden wyr vollkōmen ſeyn eyn gottlich werck on alle ſund vnnd geprechen

Die ander parabel Matt .13. von dem ſawrteyg. denn das weyb mengett ynn drey ſcheffell meel. ßo lange biß das es durch vnnd durch ſawr wurd: derſelb new ſawr teyg. iſt der glawb vnnd gnade des geyſtes. aber er machts nit auff eyn mal durch ſawr. ßondernn ſeyn vnnd ſeüberlich mit der weyle. macht er vnß gar yhm gleych new vnnd eyn brott gottis. Das alßo bitz lebenn nit iſt. eyn frümkeytt ßondernn eyn frum werden: nit eyn geſundheyt ßondernn eyn eyn geſund werdenn: nit eyn weßen ßondernn̄ eyn werden: nit eyn ruge ßondernn eyn vbunge Wyr ſeynß noch nit. wyr werdenß aber Es iſt noch nit gethan vnnd geſchehen es iſt aber ym gang vnnd ſchwanck. Es iſt nit das end. es iſt aber der weg es glüwett vnnd glintzt noch nit alliß. es fegt ſich aber alliß

[Bl. 16b] Vnnd das wyrß eyn end machenn: Alleyn das Vatter vnßer beſchleüſſt. das wyr noch alle ynn ßündenn ſeyn: die weyll auch alle heyligen muſſen betten. deyn nam werd geheyligett. deyn will geſchehe. deyn reych kome ꝛc: damit ſie eygentlich bekennen. das ſie gottē namen noch nit gnugſam

7 e⟨r⟩ *c in* es 26 ſawrteyg⟨ē⟩ *c in* g 27 ⟨er⟩ ſawr 28 ⟨D⟩ aber 29 ⟨mi⟩ mit 30 ⟨ſie⟩ er 33 werden⟨n⟩ *c in* ß aber *o* 34 noch nit *o* vnnd geſchehen *c* 38 auch *o*

reiniſz hertz und mach ein newen richtigen geiſt ynn mir'. Widderumb ſagt er pſal. xviij. 'O herr, wer mag wiſſen alle ſein ſund, mach mich rein von meinen heimelichen vorporgen ſunden'. Pſal. 19, 13.

Ja, das wirs recht vorſtehen: Szo iſts nit muglich, das widder und von den ſunden bitte odder begere, denn die do ſchon frum ſeinn. Der angehabende geiſt, und das erſte ſtuck der gnaden hat allein die art, das es widder die ubrigen ſunde erbeittet, und wolt gern allein durch und durch frum ſein, und vormag doch nit fur dem widderſpanſt des fleiſches. Den wilche nit angefangen haben frum zu ſein, die ſtreitten nit, klagen nit, bitten nit widder yhr fleiſch und ſund, ia ſie fulen nichts widderſpenſtiges, faren und folgen, wie das fleiſch wil, wie ſanct Paulus Ephe. iiij. von yhn ſagt: 'Sie ſein dahyn kummen, das ſie nit mehr fulen, darumb begeben ſie ſich yn die unreinickeit und geitzickeit ꝛc'. Eph. 4, 17 ff.

Hie her dienen die parabolen des Euangelii: Die erſte von dem Samaritano, der den halb lebendigen menſchen auff ſein thier legt, weyn unnd ole ynn ſeyn wunden goſz unnd dem ſtalknecht befalh, ſein zu warten. Denn er macht yhn nit auff eyn mal gantz geſund, alſzo wyr auch durch die tauff odder buſz werden nit gantz geſund, ſzondern werden angefangen und vorbunden mit der erſten gnade, das wyr teglich mehr unnd mehr heilen und geſund werden. Darumb ſanct Jacob ſpricht, Jaco. i. 'Got hat unſz geporen durch ſein wort auſz lautter gnedigem willen on unſzer vordienſt, auff das wyr eyn anfang ſeyen ſeynes wercks odder creaturn', alſz ſolt er ſagen, wyr ſein ein angefangen werck gottis, aber noch nit volnbracht, die weil wyr hie auff erden yn dem glawben ſeins worts lebenn. Nach dem tod aber werdenn wyr volkommen ſein ein gotlich werck on alle ſund und geprechen. Luc. 10, 34 f. Jac. 1, 18.

Die ander parabel Matt. xiij. von dem ſawr teyg, den das weyb menget ynn drey ſcheffell meel, ſo lange biſz das es durch unnd durch ſawr wurd. Der ſelb new ſawr teyg iſt der glawb und gnade des geiſtes, aber er machts nit auff ein mal durch ſawr, ſzondern ſeyn und ſeuberlich mit der weile macht er unſz gar yhm gleich new und ein brot gottis. Das alſzo bitz leben nit iſt ein frumkeit, ſzondern ein frumb werden, nit ein geſuntheit, ſzondernn eyn geſunt werden, nit eyn weſzen, ſunderen ein werden, nit ein ruge, ſzondernn eyn ubunge, wyr ſeyns noch nit, wyr werdens aber. Es iſt noch nit gethan unnd geſchehenn, es iſt aber ym gang unnd ſchwanck. Es iſt nit das end, es iſt aber der weg, es gluwet und glintzt noch nit alles, es fegt ſich aber alleſz. Matth. 13, 33.

Unnd das wyrs ein end machen, alleyn das vatter unſzer beſchleuſt, das wyr noch alle ynn ſunden ſeyn, Die weil auch alle heiligen muſſen bettenn: 'Deyn nam werd geheyliget, deyn will geſchehe, deyn reych kome' ꝛc. Damit ſie eygentlich bekennen, das ſie gottes namen noch nit genugſam heyligen unnd

5 da ſeind 7 arbaitet 16 befalch 24 wort 26 dē das A dem das B 29 weyl 30 biß 35 glůet Witt. Jen. glaubet B 37 alle ynn] allain 39 gnůſam

heyligen. vnnd doch das nit beten kunden. Wo nit der geyſt ſchon angefangenn hette yhn zcu heyligen. alßo bekennen ſie das ſie noch nit thun den willen gottẽ .. vnnd doch nit bitten mochten. wen ſie nit angefangen hetten ſeynen willen zcu thun. Denn Wilche nit angefangen haben. die achten gottẽ namen vnnd willen nichts. bitten nichts fragen auch nichts darnach. Man kan auch nit ſagen das ynn diſſen gepeten. die heyligen. fur yhr vorgangen ſund alleyn bittenn. vnnd nit fur die kegenwertigen vbrigen ſund: Denn fur die vorgangnen ſund. ſtett eyn eygen ſunderlichs gepett ym vatter vnßer. Das laütt alßo. Vorgib vnß vnßer ſchult. alß wyr vorgeben vnßerm̃ ſchuldigerm̃ Aber dieße gepett. lautten klarlich auff die vbrigen kegenwertigen ſund. Die weyl ſie bitten. noch die zcukunfftig ehre gottlichs namen. zcukunfftigen gehorſam gottlichs willenß. zcukunfftige beſitzung gottlichs reychs. alß die noch eynß teyls ſeyn ynn des teuffels reych. vngehorßam vnnd vnehrlich gottẽ namen

[Bl. 17ᵃ] Ich weyß aber wol. was ſie zcu diſſem allen pflegen zcuſagenn. Nemlich das ſulchs vbel. das vbrig bleybt nach der tauff. ſey nit ſünd vnnd ertichten yhm eyn newen namen. ſagen Es ſey eyn peyn vnnd nit ſchuld. Ja es ſey mehr eyn feyll odder gepreche. denn ſünd. Hie anttwortt ich. vnnd ſag. das ſie das allis aüß eygenem muttwillen. on ſchrifft. grund vnnd vrſach ſagenn dazu widder die ſchrifft. Denn Sanct Paulo ſagt. nit alßo. ich find eynen feyll ynn myr. ßondernn mit außgedruckten wortten. ich diene nach dem fleyſch. dem geſetz der ſundenn. Item. die ſund die ynn myr wonett thut das boße. Vnnd S. Johes ſagt nit. Wenn wyr ſagen das wyr keynen feyl habenn ßonderm̃. Wenn wyr ſagen, das wyr keyn ſund habenn.

Es leydet ſich nit. das menſchlicher freuel wollt gottẽ wortt zcwingen vnnd feyl heyſſen. das gott leſt ſund heyſſen: man mocht ſonſt die gantzen ſchrifft matt machen vnnd ſagen das das worttlin ſund an allen orttenn feyl hiſſe. vnnd nichts mehr ſund were. ßondernn eytell feyl vnnd geprechenn. Wer wolt weren ßo yemant ſprech. ehebruch. mord vnnd raüb [Bl. 17ᵇ] ſey nur feyll vnnd nit ſünd? freylich ſeyn es feyl vnnd geprechenn. Es ſeyn aber ſundlich feyl vnnd geprechenn. die durch gottẽ gnade mußen heyl werdenn. zcornn. boße. luſt. vnnd neygüng zcu allem boßen. ſeynd feyel. ſeyn es aber nit auch ſünd? Seyn ſie nit widder gottẽ gepott der do gepeutt. Du ſollt nit boß begird habenn Du ſollt nit ßornenn. Was wollen ſie ſund heyſſenn Wenn ſie was widder gottẽ gepott iſt, nit wollen ſund heyſſenn. Hatt doch. S. Paulo eben bey dem text. darynnen er von der getaufften mẽſchen ſund geredet. eynfuret gottis gepott vnnd geſagt. Ich hette nit gewiſt das boß begirde ſünd were. wenn das gepott nit hett geſagt — Du ſollt nit begeren. alß ſollt er ſagen, Eben diße begird ynn myr vnnd allen getaufften vbrig, iſt nit alleyn. feyl. ßondernn die ſund. die widder ditz gottẽ gepott vnnd drynnen vorpotten iſt

5 ⟨drüm⟩ fragen 8 eygen *rh* 12 eynß teyls *rh* 23 habenn. ⟨Dazu f⟩ 25 ⟨das⟩ feyl d⟨er⟩ *darüber* ie 26 ⟨die⟩ matt ſagen *r* 34 ⟨das⟩ was 37 were⟨n⟩ *e* 39 ⟨iſt⟩ vnnd

doch das nit betten kunden, wo nit der geyſt ſchon angefangen hette yn zu heyligen. Alſzo bekennen ſie, das ſie noch nit thun den willen gottes, und doch nit bitten mochten, wen ſie nit angefangen hetten ſeinen willen zu thun. Denn wilche nit angefangen haben, die achten gottes namen unnd willen nichts, bitten nichts, fragen auch nichts dar nach. Man kan auch nit ſagen, das ynn diſzen gepeten die heiligen fur yhr vorgangen ſund allein bitten und nit fur die kegenwertigen ubrigen ſund, denn fur die vorgangen ſund ſtet ein eygen ſunderlichs gepet ym vatter unſzer, das laut alſzo: 'Vorgib unſz unſzer ſchult, alſz wir vorgeben unſzernn ſchuldigernn'. Aber dieſze gepet lautten klarlich auff die ubrigen kegenwertygen ſund, die weil ſie bitten noch die zukunfftig ehre gotlichs namen, zukunfftigen gehorſam gotlichs willenſz, zukunfftige beſitzung gotlichs reichs, alſz die noch eins teyls ſeynn ynn des teuffels reich, ungehorſam und unehr gottes namen.

Ich weiſz aber wol, was ſie zu diſſem allen pflegen zu ſagen. Nemlich, das ſulchs ubel, das ubrig bleibt nach der tauff, ſey nit ſund, und ertichten yhm ein newen namen, ſagen: Es ſey ein pein unnd nit ſchult, ia es ſey mehr ein feyl odder gepreche denn ſund. Hie antwort ich und ſag, das ſie das alles auſz eignem mutwillen, on ſchrifft, grund und urſach ſagen. Datzu widder die ſchrifft, denn ſanct Paulus ſagt nit alſzo: 'ich ſind einen feyl ynn mir', ſzondernn mit auſzgedruckten wortten: 'ich diene nach dem fleiſch dem geſetz der ſundenn'. Rom. 7, 25. Item: 'die ſund, die yn mir wonet, thut das boſze'. Unnd ſanct Joannes ſagt nit: 'wenn wir ſagen, das wir keinen feyl haben', ſzondernn: 'wenn wir ſagen, das wir kein ſund haben'. Rom. 7, 20. 1. Joh. 1, 10.

Es leidet ſich nit, das menſchlicher frevel wolt gottes wort zwingen unnd feyl heiſſen, was got leſzt ſund heiſſen, man mocht ſunſt die gantzen ſchrifft mat machen unnd ſagen, das das wortlin 'ſund' an allen orttenn feyl hiſſe, und nichts mehr ſund were, ſzondernn eytell feyl und geprechenn. Wer wolt weren, ſzo yemant ſprech, ehebruch, mord und raub ſey nur feyl und nit ſund? Freylich ſein es feyl und geprechenn. Es ſeyn aber ſundlich feyl und geprechen, die durch gnaden muſzen heil werden. Zornn, boſze luſt und neigung zu allem boſzen ſeind feyel, ſein es aber nit auch ſund? Sein ſie nit widder gottes gepot, der do gepeut: 'du ſolt nit boſz begird habenn', 'du ſolt nit zornenn'? Was wollen ſie ſund heiſſenn, wen ſie was widder gottes gepot iſt, nit wollen ſund heiſſen? Hat doch S. Paulus eben bey dem text, darynnen er von der getaufften menſchen ſund redet, einfuret gottis gepot und geſagt: 'Ich hette nit gewiſt, das boſz begirde ſund were, wenn das gepot nit het geſagt: du ſolt nit begeren', alſz ſolt er ſagen: Eben diſze begird, ynn mir unnd allen getaufften ubrig, iſt nit allein feyl, ſzondernn die ſund, die widder ditz gottes gepot iſt und drynnen vorpotten iſt. Rom. 7, 7.

1 wa 5 der nach 7 gegenwertigen ugangen 10 gegenwertigen noch] nicht Witt. Jen. 15 ſolchs erdichten 17 antwurt 26 das das] das 31 feyl 33 zürnen 35 eingefüret Witt. Jen. 39 diſz

Solch wild reñcke vnnd auffluchtige wortt. die ſchrifft zcuuorſtellen. nennet S. Paul9 auff kriegſch kybia vnnd panürgia Eph .4.. das iſt. kaückeley ſpielerey toppelerey. Darumb das ſie die wortt gottℓ nach yhrem muttwillen hyn vnnd her werffenn wie die toppeler die worffel werffenn vnnd [Bl. 18a] wie die gaückeler den dinꝑgen eyn ander naſen vnnd anſehen geben. damit ſie der ſchrifft. nehmen yhren eynigen eynfeltigen beſtendigen ſynn. vnnd vorblenden vnß die augen. das wyr hynn vnnd her wanckenn. keyn gewiſſenn ſynn behallten. vnnd gleych von yhn betzaubertt. vnnd begaückellt werd vnnd ſie mit vnß ſpielen. wie die ſpieler mit denn worffelln. Alßo thun ſie dießem offentlichen text vnnd worttlin, ſund, auch. Vnnd ſagen. ſund heyß nit ſund. es heyß eyn feyl odder geprechenn gauckelln fur vnß. das wyr das nit ſehen. das klar da ſteht fur den aügenn gleych wie er zcu den galatarn ſchreyb. O yhr tollen galatern. wer hatt euch betzaübertt vnnd begaückelet das yhr die warheytt nit horett?

Wenn wyr yhn die macht ließen. die gottlich wortt alßo zcuuorſtellen: mochten ſie zcu letzt wol ſagen. das eyn bawm eyn ſteyn hieſſe vnnd eyn pferd eyn kü were: Wie ſie dann leyder than haben vnnd nach thun ynn den worttlen. glawb. lieb. hoffung. gerechtikeytt. gutte werck. ſünd geſetz gnad gottℓ. vnnd der viel mehr. Wilche ich auff meyn eyd erhallten will auch wol beweyſſen das die ynn dießen vierhundertt iaren geſchrieben haben vbir die Sententias. noch nie vorſtandenn habenn. Szonderm̄, haben da mit [Bl. 18b] nach yhrem vnuorſtandt geworffellt vnnd gegaückellt. das der gantzen ſchrifft vorſtannd iſt vntergangen. vnnd wyr eytell fabelln vnnd mehlin dafur geleret habe. Darumb ſoll ſich niemant yrren laſſen menſchen freuel vnnd geticht. Was gott. mit außgedruckten wortten. ſund heyſſit. das ſoll man laſſen war ſeyn vnnd fur warhafftig ſund hallteñ. Gott leügt nit wie eyn menſch thut Rüj 24. Szo ſpielt vnnd gauckellt er auch nit mit wortten. wie die menſchen thun. ſzonderm̄ ſeyn wortt ſeynd. ernſt vnnd warheytt p̄s 118. vnnd 110.

Was ſollten ſie nit geſpielett habenn wo der Apoſtell. hett antzogen der hohen gepott eynß von abtgotterey ynn der erſten taffel Moſi Da die hohen geyſter nit gnugſam vorſtand haben ſzo ſie hie yhr kaückeln nit laſſen ynn dem nydernn gepott. der boſzen begirden Die yderman empfind das ſie widder gottℓ gepott ſeynd. vnnd dennoch ſund nit wollen ſund ſeyn laſſen. Vnnd on zcweyffell S Paul9 eyn ſolch nyder gepott erfurtzogen: auff das er allen das maul ſtopfft. mit eygener empfindung vnnß vbirwund vnnd beſchlüß. vnnd niemant

1 ⟨vnnd⟩ reñcke 3 ⟨vnnd⟩ ſpiegelerley *c in* ſpielerey 5 den dingen *o* 8 betzaubertt. ⟨vor⟩ *darüber* vnnd ⟨das⟩vnnd ſie 10 offentlichen *rh* 11 ⟨wer⟩ gauckelln vnß[a] für[b] *a* ⟨den augen⟩ das wyr 12 ⟨ligt⟩ *darüber* ſteht den *[ror* aügenn*]* *o* 18 ſünd geſetz *rh* 19/20 auch wol beweyſſen *rh* 20 ⟨ſie⟩ die ynn 22 ⟨geſpielt⟩ geworffelt 28 ⟨war⟩ ernſt 30 ⟨wollten⟩ ſollten ſpielen *c in* geſpielett ⟨ynn⟩ *darüber* habenn wo⟨r⟩ *c* an⟨ge⟩tzogen *c* 31/32 Da die *bis* vorſtand haben *rh* 34 ⟨ſtreytten⟩ Vnnd 35 ⟨y⟩ allen 36 vnnß *r*

Solch wild rencke und auffluchtige wort, die ſchrifft zuvorſtellen, nennet ſanct Paulus auff kriegſch 'kybia' und 'panurgia', Ephe. iiij. das iſt kauckeley, Eph. 4, 11.
ſpielerey, doppelerey, darumb das ſie die wort gottes nach yhrem mutwillen hyn und her werffen, wie die toppeler die wurffel werffen und wie die gauckeler den dingen eyn ander naſen und anſehen geben, da mit ſie der ſchrifft nehmen yhren einigen einfeltigen, beſtendigen ſynn und vorblenden unſz die augen, das wir hynn und her wancken, kein gewiſſen ſynn behalten und gleich von yhn bezaubert und begauckelt werden, und ſie mit unſz ſpielen, wie die ſpieler mit den worffeln. Alſzo thun ſie dieſzem offentlichem text und wortlin 'ſund' auch. Und ſagen, ſund heiſz nit ſund, es heiſz eyn feyl oder geprechen, gauckeln fur unſz, das wir das nit ſehen, das klar da ſteht fur den augen, gleich wie er zu den Galatern ſchreibt: 'O yhr tollen galatern, Gal. 3, 1.
wer hat ewch bezaubert und begeuckelet, das yhr die warheit nit horet?'

Wenn wir yhn die macht lieſzen, die gotlich wort alſzo zuvorſtellen, mochten ſie zu letzſt wol ſagen, das eyn bawm ein ſtein hieſſe, und ein pferd ein kue were, wie ſie dann leyder than haben und nach thun ynn den wortlen, glawb, lieb, hoffnung, gerechtigkeit, gutte werck, ſund, geſetz, gnad gottes und der viel mehr. Wilche ich auff mein eyd erhalten wil, auch wol beweiſſen, das, die ynn dieſzen vierhundert iaren geſchrieben haben uber die Sententias, noch nie vorſtandenn habenn, Szondernn haben da mit nach yhrem unvorſtandt geworffelt und gegauckelt, das der gantzen ſchrifft vorſtannd iſt undergangen, und wir eytel fabelln und mehrlin dafur gelertt haben.

Darumb ſol ſich niemant yrren laſſen menſchen frevel und geticht. Was got mit auſzgedruckten wortten ſund heiſſet, das ſol man laſſen war ſein und fur warhafftig ſund haltenn. Got leugt nit, wie ein menſch thut. Numeri xxiiij. Szo ſpielt und gauckelt er auch nit mit wortten, wie die 4 Moſ. 23, 19
menſchen thun, ſzondernn ſein wort ſeind ernſt und warheit. Pſal. cxviij. Pſ. 119, 86.
und cx. Pſ. 111, 7.

Was ſolten ſie nit geſpielet haben, wo der Apoſtel hett antzogen der hohen gepot eins von abtgotterey ynn der erſten taffel Moſi, do die hohen geiſter nit gnugſam vorſtand haben, ſzo ſie yhr kauckeln nit laſſen ynn den nydernn gepot der boſzen begirden, die yderman empfind, das ſie widder gottes gepot ſeind, und dennoch ſund nit wollen ſund ſein laſſen, und on zweiffel S. Paulus ein ſolch nyder gepot erfurzogen, auff das er allen das maul ſtopfft mit eygener empfindung unnſz uberwund und beſchluſz, und niemant da gegen

---

1 aufflüchtige 2 kibia 9 würffeln 11 vor 12 vor 16 kū wer noch B Witt. Jen. 21 gewürffelt 22 gelernet Witt. Jen. 30 abgotteren A abgöttern B Witt. Jen. Moyſi 34 herfür

dagegen reden kund. Noch hatts nit geholffen. Noch ertichten ſie kauckelſpiel. damit ſie ſolcher klarer warheytt vnnd ſelb eygen empfindung widder fechtenn [Bl. 19a] Doch wollen yhr vrſach horenn. warūb ſie nit zcu laſſen, ſund nach der tauff vber bleyben Sie ſagen es were der tauff ſchmach vnnd ſchand ßo man ſagt das ſund vbrig blieb Seyntemal wyr glewben das ynn der tauff alle ſund vorgeben werdenn. Vnnd der menſch ſey reyn vnnd new geporenn.. Seyn denn alle ſund vorgebenn̄. ßo muß das nit ſund heyſſen das vbrig bleybt

Alßo geht menſchen vornūfft. wenn ſie on gottlich licht — ynn gottis wortt vnnd werck fellet. . will ſie rechnen vnnd meſſen nach yhrem vormugenn. Was ſoll ich aber hie anttwortten den Eben das S Augūſtino ſeynen Pelagianis anttwortt. Die auch mit dem ſtroern̄ ſpieß auff yhn ſtochenn: Ettlich ſund (ſagt er.) alß die wircklich ſeyn. vorgehen nach dem werck bleyben aber nach der ſchullt. denn eyn todſchlag iſt bald geſchehen vnnd vorgangen. aber die ſchuldt bleybt. biß er püßße. Aber widderumb dieße erbſund die ym fleyſch geporn iſt. vorgeht ynn der tauff nach der ſchult. ſie bleybt aber nach dem werck denn wie wol ſie vorgeben iſt. dennoch lebt webt vnnd tobet ſie. vnnd ficht vnß an. biß ynn den leyplichen todt. da ſie aller erſt wirtt vortilgett

Vnnd diß wollt ich .S. Auguſtino nit [Bl. 19b] glawben. Wenn nit S Paulo bey yhm ſtund. Der Ro .8. ſagt: Allen, die ynn Chriſtum glewbenn haben nichts vordamlichs ynn yhn. die weyl ſie nit folgen dem fleyſch.. Er ſpricht nit. es ſey nichts ſundlichs ynn yhnen. ßondernn nichts vordamlichs. Denn er hartt zcuuor geſagt — Wie ynn den glidernn vnnd fleyſch ſund ſey. die widder den geyſt ſtreytt. aber. die weyll der geyſt widder ſie ficht. vnnd yhr nit folgett: ßo thutt ſie nit ſchadenn Vnnd gott den menſchen richtet. nit nach der ſund die yhn anficht ynn ſeynem fleyſch. ßondernn nach dem geyſt. der widder die ſund ſtreytt vnnd damit gottlichem willen gleych iſt, der die ſund haſſet vnnd vorfolgett. Alßo das es viel anderß geſagt iſt. Sund vorgeben ſeyn vnnd keyn ſund da ſeyn. Nach der tauff vnnd puß. ſeyn alle ſund vorgeben. Es iſt aber dennoch ſund da biß ynn den todt: wie wol ſie durch die Vorgebung. nit ſchadet an der ſelickeytt ßo ferne. Wyr widder ſie ſtreytten vnnd yhr nit folgenn. Drumb ſollten ſie nit leügnen. Sund nach der tauff vbirbleybenn: gerad alß durfften wyr keyner gnad mehr. die do ſünd vortreybett. ßonderm̄ ſollten leügnen. das. nit alle ſundt vorgebenn werenn. ßo hette ich mit yhn. vnnd ſie mit myr recht vnnd eyntrechtig wol geleugnett

Denn das iſt die reych gnade des newen [Bl. 20a] teſtaments. vnnd vbirgütige barmherßickeyt des hymliſchen vatterß. das wyr durch tauff vnnd püß. anheben frum vnnd reyn zcu werdenn. Was aber noch fur vnß iſt von ſundenn — die auß zcu treyben ſeynn. hellt er vnß zu gütt vmb der an-

2 ſolchem klarem *c in* ſolcher klarer ſelb eygen *untergeschrieben* 3 ⟨Wollen⟩ Doch zcu *o* 8 gottlich *r* 9 yhre⟨m⟩ *darüber wieder* m ⟨begr⟩ vormugenn 10 ⟨att⟩ anttwortten 11 ⟨D⟩ Ettlich 14 ⟨alßo ka⟩ Aber widderumb *o* 16 ⟨vnnd⟩ webt 17 ⟨aüß⟩ vortilgett 19 yhnn *c in* yhm 24 yhr *o* 29 ⟨Sie ſey⟩ Es

reden kund. Noch hats nit geholffen. Noch ertichten ſie kauckel ſpiel, damit ſie ſolche klare warheyt und ſelb eygen empfindung widderfechten.

Doch wollen yhr urſach horenn, warumb ſie nit zu laſſen ſund nach der tauff uber bleiben. Sie ſagen, es were der tauff ſchmach und ſchand, ſzo man ſagt, das ſund ubrig blieb. Seyntemal wir glewben, das yn der tauff alle ſund vorgeben werden, und der menſch ſey reyn und new geporen. Seyn denn alle ſund vorgebenn, ſzo muſz das nit ſund heiſſen, was ubrig bleibt.

Alſzo geht menſchen vornunfft, wenn ſie on gotlich licht ynn gottis wort und werck fellet, will ſie rechnen und meſſen nach yhrem vormugen. Was ſol ich aber hie antwortten, denn eben das ſanct Auguſtinus ſeinen Pelagianis antwort, die auch mit dem ſtroern ſpieſz auff yhn ſtochen. Etlich ſund (ſagt er) als die wircklich ſein, vorgehen nach dem werck, bleiben aber nach der ſchult: denn ein todſchlag iſt bald geſchehen und vorgangen, aber die ſchuldt bleibt, biſz er puſſe. Aber widderumb dieſze erbſund, die ym fleiſch geporn iſt, vorgeht yn der tauff nach der ſchult, ſie bleibt aber nach dem werck: den wie wol ſie vorgeben iſt, dennoch lebt, webt und tobet ſie und ficht unſz an biſz yn den leiplichen todt, da ſie aller erſt wirt vortilget.

Und diz wolt ich ſanct Auguſtino nit glawben, wen nit ſanct Paulus bey yhm ſtund, der Ro. viij. ſagt: 'Alle, die ynn Chriſtum glewbenn, haben Röm. 8, 1 nichts vordamlichs ynn yhn, die weil ſie nit folgen dem fleiſch'. Er ſpricht nit, es ſey nichts ſundlichs ynn yhnen, ſzondernn nichts vordamlichs, denn er hatt zuvor geſagt, wie yn denn gliedern und ym fleiſch ſund ſey, die widder den geiſt ſtreit, aber die weil der geiſt widder ſie ficht unnd yhr nit folget, ſzo thut ſie nit ſchadenn, unnd got den menſchen richtet nit nach der ſund, die yhn anficht ynn ſeinem fleiſch, ſzondernn nach dem geiſt, der widder die ſund ſtreit, und damit gotlichem willen gleich iſt, der die ſund haſſet unnd vorfolget. Alſzo das es zweyerley geſagt iſt 'ſund vorgeben ſein' unnd 'kein ſund da ſeyn': nach der tauff unnd puſz ſein alle ſund vorgeben; es iſt aber dennoch ſund da biſz ynn den todt, wye wol ſie durch die vorgebung nit ſchadet an der ſelickeit, ſzo ferne wir widder ſie ſtreitten und yhr nit folgenn. Drumb ſolten ſie nit leugnen ſund nach der tauff uberbleibenn, gerad alſz dorfften wir keiner gnad mehr, die do ſund vortreibet, ſzondernn ſolten leugnen, das nit alle ſund vorgebenn werenn, ſo hette ich mit yhn und ſie mit mir recht und eintrechtig wol geleugnet.

Denn das iſt die reich gnade des newen teſtaments unnd ubergutige barmhertzickeit des himliſſchen vatterſz, das wir durch tauff und puſz anheben frum und rein zu werden, was aber noch fur unſz iſt von ſunden, die auſz zu treiben ſeinn, hellt er unſz zu gut umb der angefangen frumkeit und

---

3 ſund] das Sünde Witt. Jen. 6 geporn. Seind 8 menſchliche vernunfft Witt. Jen. 11 ſtroeren 12 ſü (ſagt er) 18 diß 21 ynn] an Witt. Jen. 28 ſeind 31 ſund] das ſund B Witt. Jen. 32 da 34 ainrechtig 38 ſeind

gefangenen frümkeytt vnnd ſtetigs vben ſtreytt vnnd außtreyben der ſund. Vnnd will vnß die ſelben nit zcu rechnen: wie er wol mocht von recht. biß das wyr volkomen reyn werdenn Darumb hatt er vnß eynen biſſchoff geben Chriſtum der on ſund iſt. vnnd die weyll fur vnnß ſtehen ſoll. ßo lange biß wyr auch yhm gleych gantz reyn werdenn.. ynn deß. muß Chriſtus frumkeytt fur gottt augen. vnßer ſchanddeckel ſeynn. vnnd ſeyn volle frumkeytt laſſen eyn ſchutz vnnd ſchirm ſeyn. Das vmb ſeynen willen. nit werde gerechnett: Die vbrige ſund der die ynn yhn glewben. Wie das .S. Paul9 meyſterlich beſchreybt Ro .3.

Alßo wollen wyr dießen artickell. der faſt der beſte vnnd notigiſt iſt. beſchließen mit dem hubſchen ſpruch .S. Aügüſtini. Die ſünd wirtt ynn der taüff vorgebenn. nit das ſie nit mehr da ſey. ßondernn das ſie nit werd gerechnett. Hie ſehen wyr klar. das ſund vbirbleybe aber ſie wirtt nit gerechnett: Vnnd das vmb [Bl. 20b] die zcwo vor geſagten vrſach. Die erſte. das Wyr ynn Chriſtum glewben. Wilcher durch den glawbenn fur vnß tritt. vnnd ſie vordeckt mit ſeyner vnſchuldt: Die ander das wyr da widder on vnderlaß ſtreytten. ſie zcuüortilgenn: dann wo die zcwey nit ſeyn. da wirtt ſie gerechnet. vnnd iſt nit vorgebenn vnnd vordampt ewiglich. Das iſt die freud. troſt vnnd ſelickeytt. des newen teſtaments. hyrynne lernet man wo zcu Chr9 gutt vnnd nott iſt. hiraüß wechſt lieb vnnd luſt. lob vnnd danck gegen Chriſto vnnd dem Vatter aller barmhertzickeytt, hirauß werdenn frey. froliche. mutige Chriſten. die auß liebe. die ſund vorfolgenn vnnd mit luſt puſſenn. Die vnnß aber die ſund vorpergen vnnd nur eyn geprechen drauß machenn: machen vnß ſicher fawl vnnd vordroſſenn. nehmen vnß Chriſtum hyndann. vnnd laſſenn vnß gehen. on forcht vnnd ſorge die ſunde zcuuortilgenn. vnnd alßo ynn grewlicher vormeſſenheytt vorhartten das vnß widder Chriſtus noch gott ſchmeckt odder ſuß iſt das behütt vnß gott fur. vnnd helff herauß allen die drynnen ſeyn Amen

Der Dritte

Der Zcünder der Erbſund. ob ſchon keyn wircklich [Bl. 21a] ſund da ſey. hyndertt doch den eynganck des hymellreychs

Die obgenannte vbrige ſünd nach der tauff dauon wyr ym nehſten artickel geſagt heyſſet man zcünder. darumb das ſie leychtlich empfehett vnnd zcu boßer lieb luſt vnnd wercken bewegt wyrtt. wie der leyplich zcünder leychtlich fewr fehet: Wie eyn iglicher ynn yhm ſelb befindett Nü iſt dießer artickell bißher von myr noch nie gehalltenn anderß denn eyn wahn vnnd guttdunckell. . nit fur eyn beſtendige gewiſße warheytt zcur lere das on nott geweßen iſt yhn zcuuordamnen Aber ſeyntemal meyn widderpartt nichts

1 ⟨vbunge⟩ vben 2 wol⟨t⟩ *c* 6 ⟨ſchutz, das⟩ ſeyn 7 werde⟨n⟩ *c* 8 ⟨Was wyr noch⟩ Die vbrige 14 ⟨wie ſie⟩ Vnnd vor *o* 32 vbrige *o* 34 boße⟨n⟩ *c in* boßer boßer ⟨gedancken⟩ lieb ⟨vnnd⟩ luſt *rh* 35 ⟨flammen⟩ fewr Wie eyn *bis* befindett *rh* 37 ⟨gelerett⟩ zcur lere 37 38 das on *bis* zcuuordamnen *rh*

ſtetigs uben ſtreit und aufztreiben der ſund. Vnnd wil unſz die ſelben nit zu rechnen, wie er wol mocht von recht, biſz das wir volkommen reyn werdenn. Darumb hat er unſz einen Biſchoff geben, Chriſtum, der on ſund iſt, unnd die weil fur unſz ſtehen ſoll, ſzo lang biſz wir auch yhm gleich gantz rein werden. Inn deſz muſz Chriſtus frumkeit fur gottes augen unſzer ſchanddeckel ſeinn, und ſein volle frumkeit laſſen ein ſchutz und ſchirm ſein, das umb ſeinen willen nit werde gerechnet die ubrige ſund der, die ynn yhn glewben, wie das ſanct Paulus meiſterlich beſchreibt Roma. iij. Röm. 3, 24 ff

Alſzo wollen wir dieſzen artickel, der faſt der beſt und notigiſt iſt, beſchlieſzen mit dem hubſchen ſpruch ſanct Auguſtini: ‘Die ſund wirt ynn der tauff vorgeben, nit das ſie nit mehr da ſey, ſzondernn das ſie nit werd gerechnet’. Hie ſehen wir klar, das ſund uberbleibe, aber ſie wirt nit gerechnet, Und das umb die zwo vorgeſagten urſach. Die erſte, das wir ynn Chriſtum glewbenn, wilcher durch den glawben fur unſz tritt und ſie vordeckt mit ſeiner unſchuldt. Die ander, das wir da widder on underlaſz ſtreitten, ſie zuvortilgenn, dann wo die zwey nit ſein, da wirt ſie gerechnet und iſt nit vorgebenn unnd vordampt ewiglich. Das iſt die freud, troſt und ſelickeit des newen teſtaments: hyrynnen lernet man, wo zu chriſtus gut und not iſt, hirauſz wechſt lieb und luſt, lob und danck gegen Chriſto und dem vatter aller barmhertzickeyt. Hyrauſz werden frey, froliche, mutyge Chriſten, die auſz liebe die ſund vorfolgen unnd mit luſt puſſen. Die unſz aber die ſund vorpergen und nur ein geprechen drauſz machenn, machen unſz ſicher fawl unnd verdroſſenn, nehmen unſz Chriſtum hyndann und laſſen unſz gehen on forcht und ſorge die ſunde zuvortilgenn, und alſzo ynn grewlicher vormeſſenheit vorhartten, das unſz wedder Chriſtus noch got ſchmeck oder ſuſz iſt: da behut unſz got fur und helff herauſz allen die drinnen ſein. Amen.

Der Dritte.

Der zunder der Erbſund, ob ſchon keyn wircklich ſund da ſey, hyndert doch den eynganck des hymelreychs.

Die obgenante ubrige ſund nach der tauff, davon wir ym nehſten artickel geſagt, heiſſet man zunder, darumb das ſie leichtlich empfahet und zu boſzer lieb, luſt und wercken bewegt wirt, wie der leiplich zunder leichtlich fewr fehet, wie ein iglicher ynn yhm ſelb befindet. Nu iſt diſzer artickel biſzher von mir noch nie gehaltenn anderſz denn ein wahn unnd guttdunckell, nit fur eyn beſtendige gewiſze warheit zur lere, das on not geweſzen iſt yhn zuvordammen. Aber ſeintemal meyn widderpart nichts dar widder auff-

19 herauß 20 Her auß 26 vor 30 nechſten 36 auffbringen] bringen

da widder auffbringen denn alleyn das eynige wortt, Er gefellet vnß nit. Vnnd myr nichts dran gelegen. was yhn gefellet odder nit gefellett. Datzu ich mich ynn mittler zceytt baß bedacht. Setze ich yhn alß eyn beſtendige lere der warheytt bekenne yhn vnnd will yhn auch erhaltenn̄. Trotz ſey yhn gepotten das ſie yhn mit ſchrifften odder vornüfftenn vmbſtoſſen. Vnnd Beweyß yhn alßo

S. Petr9. 2. pet. vlt. Sagt das Gott wirtt new hymel vnnd new erdenn ſchaffen am Jungſten tag. ynn wilchen nit ſünd, wie ynn diſſen ßondernn nur gerechtickeytt wonen ſoll. [Bl. 21ᵇ]. Weyll dann ym vorgangen artickell. erweyßet iſt. das der zcunder ſünd ſey: iſt yhe aller vornüfft offenbar, das ynn den hymel niemant wirtt kümen. Die ſelb ſund ſey denn zcuuor abgelegt. Sie werden nit mit ſundenn hyneyn faren on zcweyffell. Wie wol aber diße Warheytt ßo offenbar iſt. das keyn nott were ſie zcubeweren Syntemal niemant ßo toricht iſt. das er hallt man muge mit ſundenn gen hymel kümen Doch Weyll das ßo eyn tolle Bulle iſt vnnd ſie ßo toricht odder vnuorſchampt ſeynn ſolchs zcu ſagen vnnd ſetzen. fur ich noch eynen ſpruch.

Sanct Paul9. Eph. 5. Chriſtus reyniget ſeyne Chriſtenheytt. durch die tauff des Waſſerß vnnd Euāgelii. . auff das er yhm ſelb zcu haüß füre eyn brawt. die herliche Chriſtenheytt. die do keynen fleck noch runtzell noch ettwas der gleychen habe. Ich meyne yhe das hie S. Paül lere offentlich. es müſß keyn ſund mit gen hymel farenn. ßo widder fleck noch runtzel odder yrgent eyn boße maltzeychen hyneynen ſoll

Vnnd ob ſchon der genante ꝛunder yhrer yrrigen meynūg nach. nit ſunde. ſondernn alleynn eyn kranckeytt vnnd geprechen were. acht ich dennoch. yderman gnugſam erkenne. Das der [Bl. 22ᵃ] ſelb geprech. gleych wol hynndertt den eynganck des hymelß. Denn es muß yhe zcuuor abgelegt werden alle kranckheytt vnnd geprechenn alle fleck alle rüntzelln vnnd alles des gleychen Wie S Paül9 Sagt ſolln wyr gen hymell kümen. Das erfullet werd die figur Exo. 14. Da die kinder von Iſrael nit alleyn ſtarck vnnd geſundt. ßondernn auch gewapnett auß Aegypten zcogenn: Dauon Daüid ym pſalter ps .104. Es war nit eyner vnter yhn, der kranck odder geprechlich were geweßenn. Wie viel mehr. müſſen alle geprechenn abſeyn. Wenn wyr ynß rechte gelobte landt des hymelreychs. auß dießer wellt vnnd rechtem Aegypto farenn

doch ſchertzt villeycht der bapſt mit den ſeynen. ynn dießer bullenn vnnd redt villeycht von dem hymel. der yhm vnnd allen den ſeynen. die mit yhm

2 ⟨denn⟩ Datzu 5 odder vornüfftenn *r* 9 ſoll. ⟨Vnnd⟩ ⟨Szo⟩ Weyll 10 ⟨be⟩weyßet *c in* erweyßet 15 ⟨bulle⟩ ßo 18 ⟨wirtt⟩ *darüber* reyniget ⟨yhm zcu haüß hatt⟩ ſeyne ⟨kirchen⟩ Chriſtenheytt *r* 19 ⟨ſeyn⟩ *darüber* eyn 24 genante *o* 28 29 alle fleck *bis* Sagt *ch* 30 Da⟨s⟩ *c* 31 ⟨Vnn⟩ Dauon 36 ⟨Der Bapſt aber mit⟩ doch 37 villeycht *o*

bringen, denn allein das eynige wort ‘Er gefellet unſz nit’, und mir nichts dran gelegen, was yhn gefellet odder nit gefellet, datzu ich mich ynn mitler zeit baſz bedacht: Setze ich ihn alſz ein beſtendige lere der warheit, bekenne yhn und wil yhn auch erhaltenn; trotz ſey yhn gepotten, das ſie yhn mit ſchrifften odder mit vornunfften umbſtoſſen, und beweyſz yhn alſzo.

Sanct Petrus ij. Pet. ult. ſagt, das got wirt new hymel unnd new erdenn ſchaffen am iungſten tag, ynn wilchen nit ſund, wie ynn diſzen, ſzondernn nur gerechtickeyt wonen ſoll. Weyll dann ym vorgangen artickell erweiſzet iſt, das der zunder ſund ſey, iſts yhe aller vornunfft offenbar, das ynn den hymel niemant wirt kummen, die ſelb ſund ſey denn zuvor abgelegt. Sie werden nit mit ſundenn hynein faren on zweiffell. Wie wol aber dyſze warheyt ſzo offenbar iſt, das keyn not were ſie zu beweren, Sintemal niemant ſzo toricht iſt, das er hallt, man muge mit ſundenn gen hymel kummen, doch weil das ſzo eyn tolle Bulle iſt, und ſie ſzo toricht odder unverſchampt ſein, ſolchs zuſagen unnd ſetzen, fur ich noch einen ſpruch. 2. Pet. 3, 13.

Sanctus Paulus, Eph. v. ‘Chriſtus reiniget ſeyne Chriſtenheit durch die tauff des waſſers und Euangelii, auff das er yhm ſelb zu hauſz fure eyn brawt, die herliche Chriſtenheit, die do keinen fleck noch runtzell noch etwas dergleichen habe’. Ich meine yhe, das hie ſanct Paul lere offentlich, es muſz kein ſund mit gen hymel farenn, ſzo widder fleck noch runtzel odder yrgend ein boſze maltzeichen hyneinen ſoll. Eph. 5, 26 f.

Und ob ſchon der genante zunder yhrer yrrigen meinung nach nit ſunde, ſondernn allein ein kranckheit und geprechen were, acht ich dennoch, yderman gnugſam erkenne, das der ſelb geprech, gleich wol hindert den eynganck des himelſz. Denn es muſz yhe zuvor abgelegt werden alle kranckheit und geprechen, alle fleck, alle runtzeln und alles des gleichen, wie ſanct Paulus ſagt, Eph. 5, 26 f. ſoln wir gen hymel kummen, das erfullet werd die figur Exo. xiiij. da die 2. Moſ. 13, 18. kynder von Iſrael nit allein ſtarck und geſundt, ſzondernn auch gewapnet auſz Aegypten zogenn, davon David ym pſalter Pſal. ciiij. ‘Es war nit eyner Pſ. 105, 37. unter yhn, der kranck odder geprechlich were geweſzen’, wie viel mehr muſſen alle geprechenn abſein, wenn wir ynſz rechte gelobet landt des himelreichs auſz dyeſzer wellt und rechtem Aegypto farenn.

Doch ſcherzt villeicht der Bapſt mit den ſeinen yn diſzer Bullenn unnd redt villeicht von dem hymel, der yhm und allen den ſeinen, die mit yhm die

4 trutz 17 Euangeli 18 da 20 wider 23 yderman] das jederman Witt. Jen. 29 Egipten 32 Egipto

die gottliche warheytt leſterm̃ vnnd vorvolgenn. bereytt iſt. ynn abgründ der hellenn. mit lucifer vnnd ſeynen Engellñ. Jn dießen hymel wirtt nemlich nit alleyn der zcunder ßondernn das fewr aller ſund vnnd alles iamerßs farenn. ich kund ßonſt nit denckenn was er fur eyn andernn hymel hab. da ſund vnnd krankheytt den eyngang nit hynderen Vnßer hymel da gott ynnen wonett. leſſet ſich hynndernn von der aller kleyniſten, ſund vnnd geprechenn [Bl. 22b] vnnd muſſen auffs reyniſt leuchten wie die Son. alle die hyneynn ſollenn wie die ſchrifft ſagt. Es were denn das der Bapſt vnnd ſeyn Bepſtiſchenn. yhn ſelbs eyn eygen hymel wie die gaückeler. von leynen tuchernn ynn der faſtnacht bawenn wolltenn. Jſts nit vordrießlich. das man ßo nerriſch vnnd kindiſch ding. ynn Bepſtlichenn bullen leßen müß. vnnd gepietenß dennoch. fur ernſte Chriſtliche artickel des glawbenß zcu halltenn.

Der Vierde

Die vnvolkõmende liebe gottis. ym ſterben: hatt mit yhr on zweyffell. eyn groſſe forcht. wilche wol alleyn mocht eyn fegfewr ſeyn vnnd hynndernn den eyngangk des hymels.

Jtzt iſt aller erſt geſagt vnnd beweyſet. das nichts geprechlichs ynn den hymel kũmen mag. Es muß alliß ſeyner maſſße vollkõmen vnnd on ſund vnnd on geprechenn ſeyn: Denn es werdenn wol nit alle heyligen gleych ſeynn ym hymell aber doch eyn iglicher, ſeyner maß, gnugſam reyn vnnd volkõmen Die weyll denn vnuolkõmene liebe. eyn geprechen hatt vnnd ßo viel ſund an yhr iſt. ßo groß der ſelb geprechenn iſt [Bl. 23a] hallt ich, es ſey klar. das vnuolkomene liebe hynderlich ſeyn zcum eyngang des hymells.

Das aber die vnuolkomene neben yhr fürcht habe. laß ich Sanct. Johannes den Apoſtel voranttwortten. Der do ſagt. 1 Joh. 4 Wo fürcht iſt. da iſt die lieb nit volkomen. denn die volkomene lieb treybt auß die furcht. Wer diſſen ſpruch nit glewbt. den beger ich nit das er myr glewb. Die weyl aber dieß Bulle den ſelben vordampt: were myr leyd. das ſie meyn artickel ynn dißen .S. Johanniß ſpruch gegrund. nit auch vordamptenn.

Das aber die groſſe furcht. mocht wol eyn fegfewr ſeyn. hab ich. dunckels weyß gehallten weyß das ſelb widder zcü ſetzen noch zcu entſetzen. Die erfarung wirtts wol leren. Jſt aüch nichts dran gelegen. ob wyrß nit wiſſenn. Mich dunckt aber. die ſchrifft. weyße auß. das der helle peyn (Wilch ſie alle ſampt dem fegfewr vorgleychenn) ſey forcht. ſchreckenn grawen flucht vnnd vorzagenn gleych wie p̃s .2. ſagt. wirtt er ſie anſprechenn ynn ſeynem zcornn. vnnd ynn ſeynem grym. wirtt er ſie erſchreckenn. Vnnd ps .6.

3 vnnd alles iamerß *rh* 4 ⟨merckenn⟩ *darüber* denckenn 6 aller *untergeſchrieben* 7 auffs reyniſt *o* ⟨ßonn⟩ Son 8 wie die ſchrifft ſagt *rh* ſeyn *rh* 10 ⟨gebaw⟩ bawen 12 halltenn. ⟨Heyſſit das nit raſen vnnd toricht ſeynn. ßo weyß ich nit was raſen heyſſet⟩ 20 volkomen ⟨ſeyn werd⟩ 21/22 an yhr iſt *rh* 26 da⟨s⟩ *c* 29 ⟨mit⟩ *darüber* ynn dißen *rh* .S. *über* ⟨dem⟩ 31 ſelb *o* 34 ⟨vnnd⟩ grawen flucht *rh* 35 ⟨des hymels frew⟩ p̃s ⟨Denn⟩ wirtt

gotliche warheyt leſterenn unnd vorvolgen, bereyt iſt ym abgrund der hellen mit Lucifer und ſeinen Engellnn. Jn dieſzen hymel wirt nemlich nit allein der zunder, ſzondernn das fewr aller ſund und alles iamerſz faren. Ich kund ſunſt nit dencken, was er fur ein andern hymel hab, da ſund und kranckheit den eingang nit hinderen. Unſzer hymel, da got ynnen wonet, leſſet ſich hinndernn von der aller kleiniſten ſund und geprechenn, und muſſen auffs reyniſt leuchten wie die Sonn alle, die hynein ſollenn, wie die ſchrifft ſagt. Es were Matth. 13, 43 denn, das der Bapſt und ſeyn Bepſtiſchenn yhn ſelbs eyn eygen hymel wie die gauckler von leynen tuchernn yn der faſznacht bawen woltenn.[1] Jſts nit vordrieſzlich, das man ſzo nerriſch unnd kindiſch ding ynn Bepſtlichenn Bullen leſzen muſz und gepietenſz dennoch fur ernſte Chriſtliche artickel des glawbens zu haltenn.

Der Vierde.

Die unvolkommende liebe gottis ym ſterben hat mit yhr on zweiffell ein groſſe forcht. Wilche wol allein mocht ein fegfewr ſein und hindern den einganck des hymels.

Jtzt iſt aller erſt geſagt und beweiſet, das nichts geprechlichs ynn den hymel kummen mag, es muſz alleſz ſeiner maſze volkommen und on ſund und on geprechen ſein. Denn es werden wol nit alle heiligen gleich ſeyn ym hymel, aber doch ein iglicher ſeiner maſz gnugſam rein und volkommen. Die weil denn unvolkommene liebe eyn geprechen hat, unnd ſo viel ſund an yhr iſt, ſzo groſz der ſelb geprechenn iſt, halt ich, es ſey klar, das unvolkommene liebe hynderlich ſey zum eyngang des hymels.

Das aber die unvolkomene lieb neben yhr furcht habe, laſz ich ſanct Joannes den Apoſtel vorantworten, der do ſagt i. Joan. iiij. 'Wo furcht iſt, 1. Joh. 4, 18. da iſt die lieb nit volkomen, denn die volkomene lieb treibt auſz die furcht'. Wer diſſem ſpruch nit glewbt, den beger ich nit, das er mir glewb. Die weil aber diſz Bulle den ſelben vordampt, were mir leyd, das ſie mein artickel ynn diſzen S. Joannis ſpruch gegrund, nit auch vordampte.

Das aber die groſſe furcht mocht wol ein fegfewr ſein, hab ich dunckels weiſz gehalten, weiſz das ſelb widder zu ſetzen noch zu entſetzen: die erfarung wirts wol leren, iſt auch nichts dran gelegen, ob wirſz nit wiſſenn. Mich dunckt aber, die ſchrifft weiſze auſz, das der helle pein (wilch ſie alle ſampt dem fegfewr vorgleichen) ſey forcht, ſchrecken, grawen, flucht und vortzagen, gleich wie Pſal. ij. ſagt: 'wirt er ſie anſprechenn ynn ſeinem zorn und ynn Pſ. 2, 5. ſeinem grym wirt er ſy erſchreckenn'. Und pſal. vi. 'Alle mein gepein ſein Pſ. 6, 3.

1 leſtern 2 Jn] Ja 5 hindern 11 ernſt 12 ze 14 unvolkummende 24 forcht 25 wa 26 forcht 29 dieſem Jen. 30 forcht 31 wider

[1] Vgl. Unſere Ausg. 14, 428, 18 und die Anm. dazu S. 758. Der tenckler hymel erhält durch obige Stelle erſt ſein rechtes Licht. P. P.

Alle meyn gepeynn̂ ſeyn erſchreckt vnnd meyn ſeele iſt ſeer erſchreckt. Vnnd. proüer 26. Der [Bl. 23ᵇ] ſunder fleugt. vnnd niemant jagt yhn. Item Deutro 38. Gott wirtt dyr geben eyn furchtiges vorzagtis hertz. Man ſiht auch teglich: wie groſſe peyn ſey. Die ſelben grewlichen ſchrecken: das eynteyls gahlich drob ſterben. ettlich wanſynnig werdenn vnnd gleych ynn eyn ander weßen aügenblicklich kūmen. das wyrß bekennen muſſen keyn peyn gleych ſey. den rechten ernſten grewlichen erſchreckenn. Das auch darumb vom gerechtenn ꝑs 111 geſchrieben ſtett. Er wirt nit erſchrecken fur dem boßen geſchrey. dafur alle ſunder erſchreckt werd. Solch forcht vnnd ſchrecken macht nit anderß denn das boß gewiſſen. da lieb vnnd glawb gepricht. Derhalben ich acht dießer artickel ſoll ſcheynß gnug habenn. doch werß nit glewben will. der laß anſtahn. Die Bulle weyß nicht drumb mit allen yhren meyſterm̄.

Der Fünffte

Es iſt n̂it gegründt ynn̂ der ſchrifft. noch ynn den heyligen allten lerern̄. Das die püß hab drey ſtück: Rew beycht vnnd gnügthüüng

Hie iſt zcu merckenn. das ich noch nie hab geleugnett. das gott zcu weylend die ſünd ſtraff. Wie wyr leßen. ynn Moſe Aaron. Dauid vnnd vieler mehr. . Ich hab aber geſagt. das [Bl. 24ᵃ] die gnugthuūge. ßo der bapſt durchs ablaß vormeyntt abtzulegen: ſey nichts vnnd ynn keyner ſchrifft gegrundett. ßonderm̄ durch menſchen geſetz aüffkūmenn̂ Das Beweyße ich

Zcüm erſtenn. mit yhren eygenen wortten da ſie vnnd recht ſagenn. Die rew mocht alßo groß ſeyn. es were keyn gnugthüüg nodt Wo aber die gnugthüüg were ynn der ſchrifft gegrund. were ſie nodt vnnd muſt geſchehenn vnangeſehen die groſſe der rewe odder reynickeytt der peycht. Denn was ynn der ſchriff gepotten iſt. müß man vmb keyniß andern dings willen nach laſſenn. Dieweyl Chriſ ſagt. nit eyn buchſtab noch tuttell ſoll vorgehen. es müß alliß geſchehen drumb iſts klar auß yhren eygen wortten wie ſie ſelbs ſich ynn die zcungen beyſſen. vnnd das vordamnen das ſie ſelbs leren

Zcum anderm̄. Chriſtus abſolüiertt die ehe precherynn on güngthun Joh .8. Vnnd vorgab die ſünd dem gichtpruchtigenn aüch on gnugthün. Matthej .9. Wilchs Chriſtus nit hett than. wo ynn der ſchrifft das gnugthun were gegrundt denn er ſpricht. Er ſey nit kūmen das geſetz auffzculoßenn ßonderm̄ zcuerfullenn: Wo aber eynn exempel Chriſti widder eyne lere iſt. da iſt die ſelb lere. on zcweyffell nit ründ vnnd ynn der ſchrifft gegrundt. Vnnd hilfft nit ob man [Bl. 24ᵇ] da gegen eyn ander widder wertigs exempel auffbringt. von dem gnugthun. alß ettlich eynfuren Mariam Magdalenā. die Chriſtus füß wüſch mit treneñ. denn man leychtlich hie ſagen kan es ſey nit

6 ⟨das⟩ teyn 8 ⟨ge⟩ dem 9 ⟨iſt⟩ *darüber* macht 10 ⟨eyn⟩ *darüber* das 11 ⟨meyne⟩ *darüber* acht 20 ⟨vnnd erlogenn⟩ vnnd 21 ⟨von⟩ *darüber* durch 22 vnnd recht *rh* 23 ⟨muſt⟩ mocht ⟨ſchuldig⟩ nodt 35 da⟨s⟩ *c* ⟨alle⟩ ynn 36 ⟨w⟩ ob 37 ⟨der⟩ von

erſchreckt, und mein ſele iſt ſeer erſchreckt'. Und Prover. xxvi. 'Der ſunder fleucht und niemant iagt yhn'. Item Deutro. xxviij. 'Got wirt dir geben ein forchtiges, vorzagtes hertz'. Man ſiht auch teglich, wie groſſe pein ſey die ſelben grewlichen ſchrecken, das einteils gahlich drob ſterben, etlich wanſinnig werdenn und gleich yn ein ander weſzen augenblicklich kummen, das wirs bekennen muſſen, kein peyn gleich ſey den rechten, ernſten, grewlichenn erſchrecken, das auch darumb vom gerechten Pſal. cxi. geſchrieben ſtett: 'Er wirt nit erſchrecken fur dem boſzen geſchrey, dafur alle ſunder erſchrecken werden.' Solch forcht und ſchrecken macht nit anders denn das boſz gewiſſen, da lieb und glaub gepricht. Der halben ich acht, dieſzer artickel ſoll ſcheinſz gnug haben. Doch werſz nit glewben will, der laſz anſtehen. Die Bulle weiſz nicht drumb mit allen yhren meiſterenn.

Spr. 28, 1 — 5. Moſ. 28, 65. — Pſ. 112, 7

Der Funffte.

Es iſt nit gegrundt ynn der ſchrifft, noch ynn den heiligen allten lererenn, das die puſz hab drey ſtuck: Rew, beicht und gnugthuung.

Hie iſt zu mercken, dach ich noch nie hab geleugnet, das got zuweilen die ſund ſtraff, wie wir leſen ynn Moſe, Aaron, David und vieler mehr. Ich hab aber geſagt, das die gnugthuunge, ſzo der Bapſt durchs ablas vormeinet abtzulegen, ſey nichts und ynn keiner ſchrifft gegrundet, ſzondernn durch menſchen geſetz auffkummenn, das beweiſze ich.

Zum erſten, mit yhren eygenen wortten, da ſie und recht ſagen, die rew mocht alſzo groſz ſein, es were kein gnugthuung nott, wo aber die gnugthuung were ynn der ſchrifft gegrund, were ſie not und muſt geſchehenn, unangeſehen die groſſe der rew odder reinickeit der peicht. Denn was ynn der ſchrifft gepotten iſt, muſz man umb keinſz andernn dings willen nach laſſen, die weyl Chriſtus ſagt: 'nit ein buchſtab noch tuttell ſoll vorgehen, es muſz alle geſchehen', drumb iſts klar auſz yhren eygen wortten, wie ſie ſich ſelbs ynn die zungen beiſzen und das vordamnen, das ſie ſelbs leren. Matth. 5, 18.

Zum andernn. Chriſtus abſolviert die Eheprecherinn on gnugthun, Joan. viij. Und vorgab die ſund dem gichtpruchtigenn auch on gnugthun, Matt. ix. wilchs Chriſtus nit het than, wo ynn der ſchrifft das gnugthun were gegrundt, denn er ſpricht: 'Er ſey nit kummen, das geſetz auff zuloſzenn, ſzondernn zu erfullenn'. Wo aber ein exempel Chriſti widder eyne lere iſt, da iſt die ſelb lere on zweiffell nit rund noch ynn der ſchrifft gegrundt. Und hilfft nit, ob man da gegen ein ander widderwertigs exempel auff bringt von dem gnugthun, alſz etlich einfurn Mariam Magdalenam, die Chriſtus fuſz wuſch mit trenen. Denn ich leychtlich hie ſagen kan, es ſey nit gnug-

Joh. 8, 11. — Matth. 9, 2. — Matth. 5, 17. — Luc 7, 36 ff.

1 ſer 3 ſicht 4 greblichen galich darüber Witt. Jen. 6 greülichen 7 erſchercken A 8 vor 12 maiſtern 15 beich 18 vielen Witt. Jen. 21 beweiſz 24 wer 27 titel 30 Gnugthuung (ſo auch i. Folg.) Witt. Jen. 31 gichtprichtigen gnügthüung 37 einfüren

gnugthun geweßen: ſeyntemal viel werck ſeyn. vnnd geſchehn mugen die nit gnugthun ſeyn: aber keyn nachlaſſenn der gnug thung mag gedeuttet werden dahynn. das es ettwas anderß ſey. denn eyn nachlaſſen der gnugthüüg: darumb wo ſie nachgelaſſen wirtt. beſchleuſſit ßie. das ſie nit gepotten ſey ynn der ſchrifft: Wo aber eyn werck geſchicht. beſchleuſſet es nit. das gnugthung. odder zcu thun gepotten ſey

Widderumb. Wo gott ſtrafft die ſund. es ſey gnügthüüg odder nit: ßo mag ſie niemant ablegenn: Wie er ſagt ps. 88. Ich will yhre ſund heymſuchen mit der rütten. vnnd mit ſchlegen odder ſtraffen durch menſchen hand: dieße wortt muſſen auch erfullet werden auff eynen buchſtab vnnd tuttell. vnnd mag der Bapſt ſolch ſtraff fur die ſund nit ablegen: denn er nit mag. die ſchrifft vnnd gottis wortt abethün /// War iſt es. das der menſch mag gott furkümen vnnd ſich ſelb ſtraffen odder ſtraffen laſſenn. das gott die rütte ynnehallt Wie S Paül Sagt: 1. Cor .11. Wenn wyr vnß ſelb ſtrafftenn ßo wurdenn wyr von gott nit geſtraffett Vnnd alßo mags geſchehen. das die rew ßo groß iſt das gott keyn ſtraff mehr ſoddertt.

[Bl. 25ᵃ] Auff die weyße. haben vorzeytten die heyligen Vetter. Canones geſetzt der püß vbir die ſund. wilchs man gnugthung nennett. das ſie gott furkemen. vnnd wyr vnß ſelb ſtrafften denn es müß geſtraffett ſeynn. es ſey durch vnß ſelbs odder durch andere von gottis wegenn. Darumb hab ich geſagt. vnnd ſage noch. das es laütter liegenn vnnd triegen iſt. mit dem ablaß. des Bapſtes. denn iſt die ſtrafft der ſund von gott geſoddertt. . (Wie es war iſt vnnd die ſchrifft leret.) ßo kan ſie der bapſt nit ablegen noch die ſchrifft nyderlegen vnnd betreügt die leütt. Iſt aber keyn ſtraff da (alß wenn die rew ßo groß iſt odder wyr vnß ſelb ſtraffen.). ßo legt er aber keynß abe: vnnd treugt abermal die leutt

Daraüß hab ich geſagt. das die drey ſtuck der püß. nit ynn der ſchrifft gegrundt ſeyn: Nit das ich rew. beycht vnnd ſtrafft leügne. ßondernn das ablaß vornichtige. . das vnß eyn naßen macht es lege das dritte teyll der gnugthung abe. vnnd iſt nit war. ich hab klerlich. geſagt. das die gnugthung: die durchs ablaß wirtt odder ſoll abgelegt werd ſey nyrgen beſchriebenn. Da mit hab ich nit geleugnet. . das keynn ſtraff odder gnugthun für die ſund ſey. Ich ſag ſie ſey. aber ſie mag nit abgelegt werd. Wilch aber abgelegt wirtt. die iſt ertichtet von mēſchen [Bl. 25ᵇ] on grund der ſchrifft. derhalben ich auch feynd byn dem wortt. gnugthun. Wollt es were nie auffkümen. Die ſchrifft nennet es: ſtraff vnnd caſteyung der ſünd. denn gott kan niemañt fur eyn teglich ſund gnugthun. er mag aber wol fur alle ſund geſtrafft werden. ettwa mit gnaden zceytlich ettwa mit zcorn̄ ewiglich

1 ⟨D⟩nnd *c in* vnnd 2 der genug thung *rh* 5 geſchickt *c in* geſchicht 11 fur die ſund *rh* 12 mag ⟨ſelbs⟩ 14 ſtraff⟨enn⟩ *darüber* tenn 17 ⟨Vnnd⟩ ⟨a⟩uff *c in* Auff 21 laütter *rh* 23 vnnd die ſchrifft leret *rh* 23 24 noch die ſchrifft nyderlegen *rh* 25 ⟨ſund⟩ rew ⟨vnnd⟩ *darüber* odder ⟨gnugthung⟩ abe 30 ⟨Denn⟩ ich 32 ⟨das Dritte⟩ das 38 zceytlich *r*

thun geweſzen, ſeyntemal viel werck ſein und geſchehen mugen, die nit gnugthun ſein, aber kein nachlaſſend der gnugthung mag gedeuttet werden dahynn, das es etwas anderſz ſey, denn ein nachlaſſen der gnugthuung: darumb, wo ſie nachgelaſſen wirt, beſchleuſſet ſie, das ſie nit gepotten ſey yn der ſchrifft; wo aber eyn werck geſchicht, beſchleuſſet es nit, das gnugthung odder zu thun gepotten ſey.

Widderumb wo got ſtrafft die ſund, es ſey gnugthuung oder nit, ſzo mag ſie niemant ablegenn, wie er ſagt pſal. lxxxviij. 'Ich wil ihre ſund heim ſuchen mit der rutten und mit ſchlegen oder ſtraffen durch menſchen hand': dieſze wort muſſen auch erfullet werden auff eynen buchſtab und tuttel, und mag der Bapſt ſolch ſtraff fur die ſund nit ablegen, denn er nit mag die ſchrifft und gottes wort abthun. War iſt es, das der menſch mag got furkummen und ſich ſelb ſtraffen odder ſtraffen laſſen, das got die rutte ynnehalt, wie ſanct Paul ſagt, i. Cor. xi. 'wen wir unſz ſelb ſtrafften, ſzo wurden wir von got nit geſtraffet', unnd alſzo mags geſchehen, das die rew ſzo groſz iſt, das got kein ſtraff mehr foddert. Pſ. 89, 33. 1. Kor. 11, 31.

Auff die weiſze haben vorzeiten die heiligen vetter Canones geſetzt der puſz uber die ſund, wilchs man gnugthung nennet, das ſie got furkemen und wir unſz ſelb ſtrafften, denn es muſz geſtraffet ſeinn, es ſey durch unſz ſelbs odder durch andre von gottis wegenn. Darumb hab ich geſagt und ſage noch, das es lautter liegenn und triegen iſt mit dem ablaſz des Bapſtes. Denn iſt die ſtrafft[1] der ſund von got gefoddert (wie es war iſt, und die ſchrifft leret), ſo kan ſie der Bapſt nit ablegen noch die ſchrifft niderlegen, unnd betreugt die leut. Iſt aber kein ſtraff da (alſz wen die rew ſzo groſz iſt, odder wir unſz ſelb ſtraffen), ſzo legt er aber keinſz abe unnd treugt abermal die leut.

Darauſz hab ich geſagt, das die drey ſtuck der puſz nit ynn der ſchrifft gegrundt ſein. Nit das ich rew, beicht unnd ſtraffe leugne, ſzondernn das ablaſz vornichtige, das unſz ein naſzen macht, es lege das dritte teil die gnugthung abe, und iſt nit war, ich hab klerlich geſagt, das die gnugthung, die durchs ablaſz wirt odder ſol abgelegt werden, ſey nirgen beſchrieben. Da mit hab ich nit geleugnet, das keinn ſtraff odder gnugthun fur die ſund ſey. Ich ſag ſie ſey, aber ſie mag nit abgelegt werdenn: wilch aber abgelegt wirt, die iſt ertichtet von menſchn on grund der ſchrifft, derhalben ich auch feind bin dem wort 'gnugthun', wolt, es were nie auffkummen. Die ſchrifft nennet es ſtraff und caſteiung der ſund, denn gotte kan niemant fur eyn teglich ſund gnugthun, er mag aber wol fur alle ſund geſtrafft werden, etwa mit gnaden zeitlich, etwa mit zorn ewiglich.

---

1 ſeind (ebenſo 2. 18) 2 nachlaſſen Witt. Jen. 10 titel 12 fürkommen 15 forddert A fordert B foddert Witt. Jen. 17 gnůgthůng 18 ſtraffen 19 ſagge A 21 gefodert 27/28 gnůgthůung (2)

[1]) Dieſe hier durch Luthers Handſchrift beſtätigte Form darf man nicht mit Enders, Erl.[2] 24, 85 leichthin als Fehler (f. ſtraffe) anſehn; ſie findet ſich z. B. auch oben S. 297, 5 in den Wittenberger Drucken CD. Vgl. ferner oben S 256, Anm. 3. P. P.

Alßo beſteht dießer artickell. das die puß nit drey ſtuck habe. nach des Bapſts vnnd der ſeynen ſchwetzen vnnd liegen. das das dritte. ynn ſeyner gewallt ſey. mit ablaß abtzulegen. Sie hatt aber drey ſtuck — nach gottlicher heyliger ſchrifft das das dritte zcu weyllen. nachbleybt. vmb der groſſen rew. odder eygen ſtraff willen. doch bleybt nȳmer mehr eyn ſund ungeſtraffet wie S Auguſtin Sagt. Nullū malū impunitū keyn boßes bleybt vngeſtraffett Wie aüch das ſprich wortt leret Wo menſch nit ſtrafft. da ſtraffett Gott Drumb hatt der bapſt die ſtraff der ſund, eben ßo wenig nach zculaſſen alß die rew vnnd peycht. denn püß iſt eyn ſacrament das nit ſeyn iſt. hatts auch nit zcu wandellñ ynn keynem ſtuck

Der Sechſte

Die rew. die man zcubereyttet durch erforſchenn betrachtung vnnd haß der ſundenn: alß wenn eyn ſzünder. mit byttrickeytt ſeyneß hertzen. ſeyne zceytt vnnd bewigt die groſſße. mennige vnnd ſchand der ſunde. datzu die vorluſt ewigs lebeñß vnnd [Bl. 26ᵃ] gewiñſt ewiger vordampniß. die macht eynen heüchler vnnd groſſernn ßuñder.

Alles was nit auß dem glawben geſchicht iſt ßünd. Sagt .S. Pawel Ro .14. Szo ſagenn auch ſie ſelb alle meyne widderſacher. . das die rechte rew vber die ſünd: ſoll ynn der lieb geſchehen Vnnd wo ßie nit ynn der lieb geſchicht iſts nit rew. Eben daſſelb hab ich ynn dießem artickel auch gelerett. noch vordampnen ſie yhr eygenn lere. darumb das ich ſie auch lere ob nü ſchon yemant ſeyn ſund vnnd aller ſund ſchadenn: on lieb vnnd glawbenn. ßo hilfft es doch nit fur gott: Denn der teuffell vnnd alle vordampten haben auch ſolche rewe die heyſſet man auff deutſch. Judas rew. vnnd galgen rew

Vnnd die iſt alßo gethann: die weyl ſie gnad loß ſeyn vnnd den geyſt gottis nit habenn: ßo mugen ßie die gerechtickeytt nit lieb habenn: Vnnd ob ßie wol mit aṅgſt vnnd muhe. yhre ßund bedencken muſſen. getzwungen durch das gepott der kirchenn odder des tods notten: ßeyn ßie doch. ym hertzen alßo geſchickt. das wenn keyn helle were — odder on ſchand vnnd furcht ſeyn kunde: ließen ßie rew beycht vnnd gnugthuüng viel lieber anſtehenn Vnnd iſt nit muglich das ßie eyn ander hertz [Bl. 26ᵇ] mugen haben. von eygener macht der natur. on die gnade gottis. denn der menſch vormag von yhm ſelbs keyn guttis. ßondernn eyttell boßes wie ich ym .36. artickel beweyßen will. Vnnd ob er ſchon ſich ſtellet alß thu er gutt, iſts doch erlogen. betrogen vnnd geheuchlett.

Drumb hab ich geleret. Eyn iglicher ſoll zcuuor ſeyn hertz erfforſchen. ob er grundlich auß luſt unnd willigem hertzen die ſund haſſe Vnnd wo er

1 habe⟨nn⟩ *c* 6.7 Wie aüch *bis* Gott *rh* 21 ⟨yme mey⟩ *darüber* darumb 22 ⟨be=trachtet⟩ vnnd aller 24 galgen rew ⟨denn dieße⟩ 28 to⟨t⟩s *zweifelhaft, ob* t *c in* d *oder* d *c in* t 30 ⟨blie⟩ ließen ⟨püß ßund⟩ gnugthuüng *c* 32 ⟨droben⟩ der menſch 36 *Zweifelhaft, ob* er⟨f⟩forſchen 37 ⟨gottᵹ⟩ luſt

Alſzo beſteht diſzer artickel, das die puſz nit drey ſtuck habe, nach des Bapſts unnd der ſeinen ſchwetzen unnd liegen, das das dritte ynn ſeiner gewalt ſey, mit ablaſz abtzulegen. Sie hat aber drey ſtuck nach gotlicher heiliger ſchrifft, das das dritte zu weillen nach bleibt umb der groſſen rew odder eigen ſtraff willen: doch bleibt nymmer mehr ein ſund ungeſtraffet, wie ſanct Auguſtin ſagt: 'Nullum malum impunitum', 'kein boſzes bleibt ungeſtraffet', wie auch das ſprichwort leret: 'wo menſch nit ſtraffet, da ſtraffet got'. Drumb hat der Bapſt die ſtraff der ſund eben ſzo wenig nach zw laſſen alſz die rew und peicht: denn puſz iſt ein Sacrament, das nit ſein iſt, hats auch nit zu wandellen ynn keynem ſtuck.

Der Sechſte.

Die rew, die man zubereittet durch erforſchenn, betrachtung und haſz der ſundenn, alſz wenn ein ſzunder mit bittrickeit ſeines hertzenn ſeine zeyt betracht und bewigt die groſſe, mennige und ſchand der ſunde, datzu die vorluſt ewiges lebens und gewinſt ewiger vordamnuſz, die macht einen heuchler und groſſern ſzunder.

'Alles, was nit auſz dem glawben geſchicht, iſt ſzund', ſagt ſanct Pawel Rom. xiiij. Szo ſagenn auch ſie ſelb alle meine wydderſacher, das die rechte rew uber die ſund ſol ynn der lieb geſchehen, und wo ſie nit ynn der lieb geſchicht, iſts nit rew. Eben daſſelb hab ich ynn dieſzem artickel auch geleret, noch vordamnen ſie yr eygenn lere, darumb das ich ſie auch lere. Ob nu ſchon yemant ſein ſund unnd aller ſund ſchadenn on lieb unnd glawben betracht, ſzo hilfft es doch nit fur got. Denn der teuffel und alle vordampten haben auch ſolche rew, die heiſſet man auff deutſch 'Judasrew' und 'galgen rew'. Röm. 14, 23

Unnd die iſt alſzo gethan, die weil ſie gnad loſz ſeyn und den geyſt gottis nit habenn, ſzo mugen ſie die gerechtickeit nit lieb haben: und ob ſie wol mit angſt unnd muhe ihre ſzund bedencken muſſen, getzwungen durch das gepot der kirchenn odder des tods notten, ſzein ſie doch ym hertzen alſzo geſchickt, das wenn keyn helle were, odder on ſchand und on furcht ſein kunde, lieſzen ſie Rew, beicht und gnugthuung viel lieber anſtehen und iſt nit muglich, das ſie ein ander hertz mugen haben von eigener macht der natur, on die gnade gottis: denn der menſch vormag von yhm ſelbs kein guttis, ſzondernn eytel boſzes, wie ich ym xxxvi. artickel beweiſzen wil. Und ob er ſich ſchon ſtellet, alſz thu er gut, iſts doch erlogen, betrogen und geheuchlet.

Drumb hab ich gelert: Eyn yglicher ſoll zuvor ſeyn hertz erforſchen, ob er grundlich auſz luſt und willigem hertzen die ſund haſſe, und wo er ſich nit

1 bůß 5 mehr] nit Witt. Jen. 7 wa nit ſtraft 9 beichtt bůß 15 ſünd verluſte 22 verdammen 23 ſünden Witt. 24 es] er Witt vor 26 gnaden Witt. 27 „die" fehlt 28 můe 30 und furcht Witt. Jen. forcht 37 wa

ſich nit alßo fiñdt. das er ſeyn rew nür voracht Vnnd zcuuor nyddor falle. vnnd bitte ſeynen herrñ vnnd laſſe fur ſich bitten. vmb eyn rechte ware rewe. Wie die kirche bettet Et cor penitens tribue vnnd denn bedenck ſeyn ſund. Es iſt gar eyn ſeltzenn ding vnnd hohe gnade eyn rewiges hertz. vnnd leſſet ſich nit mit ſund vnnd helle bedencken bereyttenn. ßonderm̃ alleyn durch den heyligen geyſt eyngiſſenn. Es hette ßonſt Judas die beſte rew gehabt. der ſeyn ſund wol bedacht mit groſſem leyd Widderumb iſt gemeyn. eyn getzwungen ertichte rew. . Wie die erfarung außweyßet das ßo viel beychten geſchicht ynn der faſten. Vnnd doch wenig beſſerung

Solch falſch lerer. der heüchliſchen falſchen rew. hatt S Paulo vorkundigt .1. Timo. 4. Es werd lerer kümen. die den vorfuriſchen geyſtern anhangen vnnd mit heuchlerey vnnd guttem ſcheyn werden [Bl. 27a] ßie lügen leren: vnñd haben. eyn braût maltzeychen ynn yhrem gewiſſenn: Jſts nit lugen gelerett. Wenn man die rew fur gutt leret. die nür ſcheynett gutt, vnnd doch on glawb lieb luſt vnnd willen (Wilch die gnade gottẽ alleyn gibt) geſchicht? Eyn braût zceychen machen ßie ynn yhren gewiſſenn: gleich wie eyn ſolch brautzeychen iſt nit recht an geporn noch gewachßen ßondernn mit gewallt von außen eyngedruck. alß iſt yhr gewiſſen auch nit auß gnaden erwachßen. ßonderm̃ mit falſchen ertichten gedancken ertzwüngen vnnd zcubereytt. ſtellet ſich alß berew ſie ſich. vnnd iſt nit war.

Eyn ſolch falſch gewiſſen vnnd rew. macht nit alleyn eynen heüchler, ßonderm̃ auch eynen groſſern ßünder. Wie auch .S Hieron. Sagt. Simülata ſanctitas. eſt duplex iniquitas. Eyn gleyſſende frümkeytt. iſt eyn zcwiffaltig boßheytt Eyne iſt. das da keyn grund gutte frumkeytt iſt ßondernn eyn vnwilligs vnliebendens hertz. zcur gerechtickeytt die Ander. das ſolch grund boßheytt, mit ertzwüngen gedancken vnnd ertichten rew. wirtt bedeckt vnnd fur gewand. alß eyn rechte rew vnnd frumkeytt damit ßie gott will betriegen vnnd liegen: Widder ſolch falſche rew. die der pabſt vnnd ſeyne lugener leren alß eyn gute rew ynn allen yren buchern. hab ich dießen artickel geſetzt vnnd ſetze vnnd hallt yhn auch noch

[Bl. 27b] Es geſchicht auch das ſolch falſche püſſer. ynn betracht yhrer ßund: widderumb (.wie wol tieff ym hertzen) empfinden. flammen vnnd funckell der lüſt voriger ßund. odder boße bewegüng voriges haſſs vnnd neyds vnnd gleych ynn der rew allererſt recht luſt zcu ſunden gewynnen. der ßie villeycht vorgeſſen hetten. Wo ſie ſie nit hetten betrachtet. . ßo gar iſts keyn nutz. Was nit auß gnedigem gottẽ wircken fleüſſet. das auch S. Paulus Sagt:

3 ⟨(Es iſt⟩ Wie vnnd *bis* ſund *rh* 5 ⟨machenn⟩ bereyttenn 6 hette⟨n⟩ *c* ⟨die⟩ Judas 7 ⟨die⟩ eyn 11 ⟨do⟩ den 13 ⟨vor⟩braût 15 Wilch⟨s⟩ *c* 16 ⟨Jſt das nit eyn gewiſſenn⟩ Eyn 17 an *o* noch gewachßen *rh* 19 ertzwüngen vnnd *rh* 21 ⟨iſt⟩ *darüber* macht 22 ß⟨o⟩nder⟨nn⟩ *c in* ßünder 24 ⟨9 Vnnd Hiere⟩ Eyne da *o* ⟨iſt⟩ *über* keyn *das zweite* iſt *o* eyn⟨ß⟩ *c* 29 ⟨fur⟩ alß eyn gute rew *rh* yren *o* 34 ⟨l⟩ allererſt 35 *das zweite* ſie *o*

alſzo findt, das er ſein rew nur voracht und zuvor nidder falle und bitte ſeinen herrenn und laſſe fur ſich bitten umb ein rechte, ware rewe, wie die kirche bittet: 'Et cor penitens tribue', und denn bedenck ſein ſund. Es iſt gar ein ſeltzenn ding und hohe gnade, ein rewiges hertz, und leſſet ſich nit mit ſund und helle bedencken bereittenn, ſzondernn allein durch den heiligen geiſt eingiſſenn. Es hette ſzonſt Judas die beſte rew gehabt, der ſein ſund wol bedacht mit groſſem leyd. Widderumb iſt gemein ein getzwungen, ertichte rew, wie die erfarung auſzweiſzet, das ſzo viel beichten geſchicht ynn der faſten unnd doch wenyg beſzerung.

Solch falſch lerer der heuchliſchen, falſchen rew hat ſanct Paulus vorkundigt i. Timo. iiij. 'Es werden lerer kummen, die den vorfuriſchen geyſtern anhangen, und mit heuchlerey und gutten ſcheyn werden ſie lugen leren unnd haben ein brant maltzeichen ynn yhrem gewiſſenn': iſts nit lugen geleret, wenn man die rew fur gut leret, die nur ſcheynet gut und doch on glawb, lieb, luſt und willen (wilche die gnade gottes allein gibt) geſchicht? Ein brant zeichen machen ſie ynn yhren gewiſſenn: gleich wie ein ſolch brantzeichen iſt nit recht angeporn noch gewachſzen, ſzondernn mit gewalt von auſzen eingedruckt, alſz iſt yhr gewiſſen auch nit auſz gnaden erwachſzen, ſzondernn mit falſchen ertichten gedancken ertzwungen und zubereit, ſtellet ſich, als berew ſie ſich, und iſt nit war. 1. Tim. 4, 1 f

Ein ſolch falſch gewiſſen und rew macht nit allein einen heuchler, ſzondernn auch einen groſſern ſzunder. Wie auch ſanct Hieron. ſagt: 'Simulata ſanctitas eſt duplex iniquitas', 'Eyn gleiſſende frumkeit iſt ein zwifaltig boſzheit'. Eyne iſt, das da kein grund gutte frumkeyt iſt, ſzondernn eyn unwilligs, unliebendes hertz zur gerechtickeit. Die ander, das ſolch grund boſzheit mit erzwungen gedancken und erdichten rew wirt bedeckt und furgewand alſz ein rechte rew und frumkeit, damit ſie gott will betriegen und liegen. Widder ſolch falſche rew, die der Bapſt unnd ſeyne lugener leren alſz ein gute rew ynn allen yren buchern, hab ich dieſzen artickel geſetzt und ſetze und halt yhn auch noch.

Es geſchicht auch, das ſolch falſche puſzer ynn betracht yhrer ſund widderumb (wie wol tieff ym hertzen) empfinden flammen und funckell der luſt voriger ſund odder boſze bewegung voriges haſſs unnd neyds und gleich ynn der rew allererſt recht luſt zu ſunden gewinnen, der ſie villeicht vorgeſſen hetten, wo ſie ſie nit hetten betrachtet: ſzo gar iſt keyn nutz, was nit auſz gnedigenn gottes wircken fleuſſet, das auch ſanct Paulus ſagt, die ſunde nehmen

4 ſeltzam Witt. Jen. laſſet 6 ſunſt 12 heucheley Witt. 15 gnad 25 unliebendens AB Witt. Jen.[1] 29 alle Jen. bücheren 31 betrachtung Witt. Jen.

[1]) unliebendens iſt trotz ſeiner Bewahrung von der Hdſchr. bis in die Witt. Jen. kaum anders erklärlich denn als Vermiſchung eines vorſchwebenden md. mundartlichen unliebens mit der ſchriftgewöhnlichen Wiedergabe des Particips der Gegenwart. Dieſe durfte daher im Texte hergeſtellt werden. P. P.

die ſunde nehmen nur zcü. wo ßie on gnad bedacht vnnd erkennett werdenn Ro .5. Gal .3. vnnd 1. Cor .15. Noch ſtreben dieße brantt vorzeychnete blindenleytter. vnß zcu betriegen. vnnd die ſelben ergerniß vnnd mehrung der ſund. fur eyn gutte rew. fur zcu bildenn vnnd eyn ßü reden

Das iſt wol war. das durch ſtraff vnnd ſolch erzwungene püß. die hartt= boßen vorſtocken ßunder. eyn zceytlang. fur der menſchen aügen. werdenn vorhyndertt vnnd auffgehallten. yhre boßes zcu thün: aber yhr hertz wirtt da durch fur gott nit frum. Szo laſſen ßie yhr boßheyt auch nit lenger. denn die weyl ßie ſich fur den leutten ſchewen vnnd furchten muſſen. Ich aber hab dar nach mit meyner lere geerbeyttet. das dißer heuchler vnnd brant= vorzeychente gewiſſen weniger wurdenn die der Bapſt vnnd die ſeynen. mit den teuffells leren teglich mehren. Vnnd die rechte gutte gnadenriche [Bl. 28a] rewe. mehr vnnd gemeyn wurde. das wyr nit den almechtigen gott, mit den falſchen leren vnnd rewen. mehr erzurnetten. denn wyr mit den ſunden gethan habenn. Er wirtt nemlich zcu den ſelben ſagen. das Matt .21. Hürn vnnd buben werden fur euch gahn vnß hymelrich. ßo gar viel mehr erbittern yhn. die gleyſſende falſchen rewlinge. vnnd erzwüngene frümkeytt. denn die offent= lichen ſunde vnnd ſünder

Vnnd das ichs noch klerer beweyße. Ich hab ym erſten artickel erübertt vnnd erweyßett. das auch die heyligen .ynn gottt gnaden lebend. mit groſſer muhe vnnd erbeytt: die gerechtickeyt lieben vnnd yhrenn fleyſchlichen luſten vnnd ßunden widderſtrebenn ßo denn dieße. nit kündenn. yhre ſund gnugſam haſſen Was ſollten die thun, die noch aüßßer der gnaden ſeyn. vnnd keynen widderſtreytt der ßund habenn? Was ſollt der fleyſchlich menſch thun. ym abweßen des geyſtes odder der gnaden. widder die ßund. ßo er ym bey weßen des geyſtis. ſtreytte widder gott fur die ſund? Wie mocht yemant torichter reden. denn das die natur ſollt von yhr ſelb: fur vnnd an die gnad: ßund haſſen vnnd meydenn odder berewen ßo ßie ynn dyr gnadenn begriffen. die ſund liebet ſucht begeret, vnnd widder die gnade ſtreyttet vnnd wuttett. Wie alle heyligen geklagt haben [Bl. 28b] Szoll nü die natur von yhr ſelb thün: das yhr die gnad gottt mit vnaüffhorendem ſtreytt. nit mag ab gewynnen das were eben ßo viel geſagt: Eyn groſſer bawm. den ich mit macht nit beügen kann. ßo ich yhn laſſe. beügett er ſich ſelb. Vnnd eyn waſſerſtrom. den ich mit keynem tam noch gewere kan ſchutzen. Wenn ich yhn gehe laſſe. ßo hellt er ſich ſelb auff. Alßo leren vnnß Bapſt vnnd bepſtiſchen auch die gnad kan die ſund nit zwingen gnugſam. . aber on die gnad. zcwinget vnnd werett ſie yhr ſelb. Nur ynn die hunds tage mit den p̄digerm̄.

2 Gal .3. *rh* 3 zcu *o* 4 zcu *o* ßü *o* 5 ⟨ge⟩ iſt 14 wyr *o* 15 das Matt .21. *rh* 17 rewlinge⟨r⟩ *c* 18 ſunde⟨r⟩ *c* 19/20 erübertt vnnd *rh* 20 ⟨gottt⟩ ynn 24 fleyſchlich *o* 26 ſtreytte⟨tt⟩ *c* 27 ⟨da⟩ die natur 32 ⟨alß ich kan eyn groſſen bawm mit l meyner gewallt nit beügen. aber Wenn ich yhn aüffrichten will. ßo⟩ Eyn groſſer 33 ⟨ode⟩ Vnnd 34 noch gewere *r* 35/36 ⟨die ßünd tan⟩ die gnad 36 tan die ſund *o*

nur zu, wo ſie on gnade bedacht und erkennet werden. Ro. v. Gala. iij. und i. Corint. xv. Noch ſtreben dieſze brant vorzeichnete blindenleytter unſz zu betriegen und die ſelben ergerniſz und mehrung der ſund fur ein gutte rew furzubilden und einzureden. Röm. 5, 12 ff. Gal. 3, 21 f. 1. Cor. 15, 56.

Das iſt wol war, das durch ſtraff und ſolch erzwungene puſz die hartboſzen, vorſtocketen ſzunder eyn zeit lang fur der menſchen augen werden vorhindert und auffgehalten yhre boſzes zu thun, aber yhr hertz wirt da durch fur got nit frum. Szo laſſen ſie yhr boſzheit auch nit lenger, denn die weil ſie ſich fur den leuten ſchewen und furchten muſſen. Ich aber hab dar nach mit meyner lere geerbeittet, das diſzer heuchler unnd brantvorzeichente gewiſſen wenyger wurdenn, die der Bapſt unnd die ſeinen mit den teuffels leren teglich mehren, Und die rechte, gutte, gnadenriche rewe mehr unnd gemein wurde, das wir nit den almechtigen got mit den falſchen leren und rewen mehr erzurneten, denn wir mit den ſunden gethan haben. Er wirt nemlich zu den ſelben ſagen, das Matth. xxi. 'Hurn und buben werden fur ewch gahn ynſz himelreich', ſzo gar viel mehr erbittern yhn die gleiſſende falſchen rewlinge und erzwungene frumkeit denn die offentliche ſunde und ſunder. Matth. 21, 31.

Und das ichs noch klerer beweiſze. Ich hab ym erſten artickel erubert unnd erweiſzet, das auch die heiligen ynn gottes gnaden lebend mit groſſer muhe und erbeit die gerechtickeit lieben und yhrem fleiſchlichen luſten und ſzunden widderſtrebenn, ſzo dann dieſze nit kundenn yhre ſund gnugſam haſſen, was ſolten die thun, die noch auſſer der gnaden ſein und keinen widderſtreit der ſzund habenn? was ſolt der fleiſchlich menſch thun ym aöweſen des geiſtes odder der gnaden widder die ſzund, ſzo er ym beyweſzen des geiſtes ſtreittet widder got fur die ſund? wie mocht yemant torichter reden, denn das die natur ſolt von yhr ſelb fur und an die gnad ſzund haſſen und meidenn odder berewen, ſzo ſie ynn dyr gnadenn begriffen die ſund liebet, ſucht, begeret und widder die gnade ſtreittet und wuttet, wie alle heiligen geklagt haben. Sol nu die natur von yhr ſelb thun, das yhr die gnad gottes mit unaufffhorendem ſtreit nit mag abgewinnen, das were eben ſzo viel geſagt: ein groſſer Bawm, den ich mit macht nit beugen kann, ſzo ich yhn laſſe, beuget er ſich ſelb, unnd ein waſſerſtram, den ich mit keinem tam noch gewere kan ſchutzen, wenn ich yhn gehe laſſe[1], ſzo helt er ſich ſelb auff. Alſzo leren unnſz Bapſt und Bepſtiſchen auch, das die gnad kan die ſund nit zwingen gnugſam, aber on die gnad zwinget und weret ſie yhr ſelb. Nur ynn die hundstage mit denn predigernn.[2]

1 wa 2 verzaichnete unſz] und 6 vor 8 vor 9 „fur" fehlt 10 gearbaitet verzaichēte 12 gnadenriche A -reyche B Witt. Jen. 14 ſunnen AB 15 das] dz wort Jen. 18 erübert B eröbert Witt. Jen. 19 lebent 19/20 mūe arbeit 27 dyr A dir B der Witt. Jen. 29 unaufffhörenden 31 biegen Witt. 32 gehe A gee B gehen Witt. Jen. 33 „ſelb" fehlt 35 were AB weret Witt. Jen.

[1]) gehe auch die Hdſchr. Vgl. oben 292, 17 ſchlahe laſſe in allen 4 Wittenberger Drucken. P. P. [2]) Vgl. Luthers 'das yederman ſehe, wie dich die Hundstage reiten' Grimm, Wtb. 4, 2, 1941. P. P.

Darumb iſts eytel erlogen erſtuncken vnnd vorfüriſch heuchlerey. das man rew bereytten leret. durch betrachtung alleyn der ßund vnnd yhres ſchadenß. Szo man ſollt zcuuor Chriſtum ynn ſeyne wunden ſehen. vnnd aüß den ſelben ſeyn lieb gegen vnß. vnnd alß dann vnßer vndanckbarkeytt bewigen vnnd alßo auß hertzlicher grundlicher gunſt zcu Chriſto. vnnd vngunſt auff vnß ſelbs. die ßund betrachtenn. das iſt eyn rechte rew vnnd fruchtpar puß. denn die rew ſoll zcuuor ſeyn die ſund zcü betrachtenn. das der ſund betrachten auß der rew flieſſe vnnd bereytt werde. Nit widderumb die rew. folge vnnd auß der betrachtung bereytt werde [Bl. 29a] Es müß rew da ſeyn. fur aller betrachtung der ſünd. gleych wie lieb vnnd luſt da ſeyn muß fur allen gutten werckenn vnnd yhrer betrachtung die Betrachtung iſt eyn frucht der rew. die rew iſt der bawm. Nu Wachſen ynn vnßernn landenn die frucht auff vnnd aüß den bawmen vnnd ſund betrachten auß der rew. aber ynß bapſts vnnd bepſtiſcher heyligen landen Wachſen villeycht die Bewm auff den fruchtenn die rew aüß den ſündenn. gleych wie ſie auch auff den oren gehen vnnd all dinck vorkeren

Der Siebend

War iſt das ſprichwortt vnnd beſſer denn alle lere. die ßie bißher von der rew haben geleret. das maṅ ſagt. . Nymer thun iſt die hochſte püß. vnṅd eyn new leben iſt die peſte püß. . odder vmbkeren iſt das beſte

Iſt nȳmer thün nit die hochſte püß, wie man ynṅ aller wellt vnnd ynn der wahrheytt. ſagt. Was iſt denn die hochſte puß? Sag an dü heyliger Vatter Bapſt. wyr wollen dyr zcu horenn. O du wolff der Chriſtenheytt. Iſts nit war. das nȳmer thün nit alleyn die rechte rew der ſund. ßondernn̄ auch des gantzen lebenß wandelung ynn ſich begreyffet? [Bl. 29b] warumb iſt denn nit die hochſte vnnd peſte püß? Denn wo die rew recht angaht. dürch gottis gnadenn. da wirt zcugleych der menſch gewandellt ynn eyn ander menſch. hertz. mutt. ſynn vnnd lebeṅn. vnnd das heyſß ich .nȳmer thun vnnd eyn new leben

Die weyl denn der pabſt leügnet das nȳmer thun die hochſte puß ſey. wollen wyr ſehen. Was er die hochſte puß heyſſen will Er wirt yhe nit ſagen Das ȳmer thun. vnnd fur vnnd fur ſundigen. die peſte buß ſey. wie wol er vnnd die ſeynen auff die ſelbe weyße püſſen. vnnd yhn. der erſte puch=

2 alleyn *o* 7 (vnnd) die ſund zcü *o* 8 flieſſe(n) *c* (das) die 13 (de) vnnd aüß (aber ynn) vnnd ſund 14 landen *o* 30 papſt *c in* pabſt

Darumb iſts eytel erlogen, erſtuncken und vorfuriſch heuchlerey, das man rew bereitten leret durch betrachtung allein der ſzund und yhres ſchadenſz, ſzo man ſolt zuvor Chriſtum ynn ſeine wunden ſehen und auſz den ſelben ſein lieb gegen unſz unnd als dann unſer undanckbarkeit bewigen, unnd alſzo auſz hertzlicher, grundlicher gunſt zu Chriſto und ungunſt auff unſz ſelbs die ſund betrachten, das iſt ein rechte rew unnd fruchtbar puſz. Denn die rew ſoll zuvor ſein, die ſund zu betrachtenn, das der ſund betrachten auſz der rew flieſſe unnd bereit werde, nit widderumb die rew folge unnd auſz der betrachtung bereit werde. Es muſz rew da ſein fur aller betrachtung der ſund, gleich wie lieb unnd luſt da ſein muſz fur allen gutten wercken unnd yhrer betrachtung: die Betrachtung iſt ein frucht der rew, die rew iſt der bawm. Nu wachſen ynn unſzernn landen die frucht auff unnd auſz den bawmen unnd ſund betrachten auſz der rew, aber ynſz Bapſts unnd Bepſtiſcher heyligen landen wachſen vylleicht die Bewm auff den fruchtenn, die rew auſz den ſundenn, gleych wie ſie auch auff den oren gehen[1] und all dinck vorkeren.

Der Sybende.

War iſt das ſprichwort und beſſer denn alle lere, die ſie biſzher von der rew haben geleret, das man ſagt: 'Nymmer thun iſt die hochſte puſz'[2] und ein new leben iſt die peſte puſz, odder 'umbkeren iſt das beſte'.[3]

Iſt nymmer thun nit die hochſte puß, wie man ynn aller welt unnd ynn der warheyt ſagt, was iſt den die hochſte puß? ſag an, du heiliger vatter bapſt, wyr wollen dir zu horenn. O du wolff der Chriſtenheit, iſts nit war, das nymmer thun nit allein die rechte rew der ſund, ſzondernn auch des gantzen lebenſz wandelung ynn ſich begreiffet? warumb iſts denn nit die hochſte und peſte puſz? denn wo die rew recht angaht, durch gottis gnadenn, da wirt zugleich der menſch gewandelt ynn eyn ander menſch, hertz, mut, ſynn und lebenn, und das heyſz ich nymmer thun und eyn new leben.

Die weil denn der Bapſt leugnet, das nymmer thun die hochſte puſz ſey, wollen wir ſehen, was er die hochſte puſz heiſſen will. Er wirt yhe nit ſagen, das ymmer thun und fur und fur ſundigen die peſte puſz ſey, wie wol er und die ſeinen auff die ſelbe weiſze puſſen und yhn der erſte buchſtab am

---

9 rewe vor 10 „muſz" fehlt vor 12 dem Bawm Witt. Jen. 19 reben 24 „thun" fehlt 26 wa 31 beſte

[1]) In Luthers handſchriftlicher Sammlung von Sprichwörtern finden ſich die Redensarten: 'Geheſtu auff dem heubt? Geheſtu auff den oren?', welche bei Wander zu fehlen ſcheinen. Hier iſt die Erklärung von Luther ſelbſt gegeben. [2]) Vgl. Unſere Ausg. Bd. IV S. 612 u. Anm. 2. [3]) Das Sprichwort heißt vollſtändig: 'Umkehren iſt das beſte am Tanze' und findet ſich ſo z. B. in Luthers handſchriftlicher Sprichwörterſammlung und in S. Brants Narrenſchiff, (hg. v. Gödeke, 61), wo es heißt:

'Das beſt am danzen iſt, das man
nit iemerdar dût für ſich gan
und ouch bi zit umkeren kan'.

ſtab. am nymmer thun zcu viel iſt. vnnd aüß nym̃er thun. eyn ymmer thun machem .Szo müß er gewißlich ſagen. das die Judas Rew vnnd galgen rew. die peſte puß ſey: wilch on gottlich gnaden auß lautter natur vormügen gemacht. ym grund falſch iſt. vnnd nit macht eyn new lebenn. auch nit auffhoret zcu ſundigenn. ernſter vnnd hertzlicher meynūg. wie droben gnugſam erweyſet iſt, das on gnad keyn güttis nit iſt ym menſchen. ßo auch die ynn der gnaden leben. boßs vnnd ſund ynn ſich ſtreyttend habenn̂

Es bewegt aber den̂ lieben pabſt das wortlin Chr̄j. was dü wirſt aüffbinden auff erdenn. ſoll loß ſeyn ym hymel. denckt villeicht. Wo nym̃er thun die hochſte puß [Bl. 30a] were. kund eyn menſch. wol do heym frum werd durfft nit gen Rom lauffen odder ſchickenn: Damit wurde der Romiſch treüdelmarckt. da man ſchluſſell brieff. ſiegel: ſund. gnad. gott. hell vnnd alle ding keufft vnnd taufſchett gantz vnnd gar vorgehen. drumb muß er die beſte püß gen Rom hafften an ſeynen beuttell vnnd kaſtenn

Aber wyr wollen vnßern artickel beweyſen mit ſchrifftenn̄. Alßo Sagt S Paul9 Gal .6. Jn eynem Chriſtlichen ſtand gillt widder das beſchnitten noch vnbeſchnitten. Szondernn alleyn eyn new weßen. Lieber Bapſt. vordamne dießen Apoſtell auch. der do frey erauß redett. das allis was nit eyn new weßen iſt. gillt nichts ynn der Chriſtenheytt. Nü iſt die Jüdas rew. on die gnade. gemacht. yhe nit eyn new weßenn hebt es auch nit an. ßonderm̃ iſt eyn heuchlerey ßo gillt ſie auch gewißlich nichts. wie kan ſie denn die peſte püß ſeynn̂?

Wol iſt war. das eyn new weßen vnnd eynfluß der gnadenn anhebt. mit eyner groſſen anfechtung vnnd erſchrecken. des gewiſſen odder ſunſt groſſem leyde vnnd vnfall. Wilchs apoc .3. heyſſett: gottis anklopffen odder heymſuchenn, vnnd thutt bitterlich wehe. das der menſch will gantz vorgehen vnnd meynett er müß vorterbenn̄ [Bl. 30b] Aber da ſelb wirtt zcugleych die gnad vnnd ſterck eyn goſſenn. das der menſch nit vortzage. vnnd alſo wirtt alda eyn new weßen. vnnd gutter furſatz angefangenn: wilchs heyſſet denn die rechte gutte rew. gleych wie wyr von .S. Paul9 bekerung leßenn. das er vom hymel mit eynem licht vmbfangen erſchreckt. zcugleych die gnad empfieng vnnd ſprach herr was ſoll ich thün. alßo ym ſtürm vnnd widderwertickeytt. geüſſt gott gnade eyn Wie geſchrieben ſtett Jſa 41 Gott vorfolget ſie vnnd alßo wandellt er fridlich ynn yhn. Vnnd der prophett. Nahüm c .1. Gott iſt eyn herr. des wege ſeyn eyttell donnerī plixen vnnd vngewitter. Vnnd ſeyne fußſtapffen ſeyn gleych wie dick puluer wolcken alß Sollt er ſagen, Gott welchen er will begnaden den greyfft er alßo an das er all vngluck vbir yhn

---

2 Rew *o* 4 ⟨ym⟩ ym 6 die *o* 8 papſt *c in* pabſt 9 ⟨Denckt wo⟩ denckt 13 gantz vnnd *o* 16 beſchn⟨eyden⟩ *darüber* itten 19 ⟨leben⟩ *darüber* weßen 23 new *o* ⟨geſchicht⟩ *darüber* anhebt 24 ⟨betr⟩ erſchrecken 24 25 odder ſunſt groſſem leyde⟨s⟩ vnnd vnfall *rh* 27 Wer *c in* Aber ⟨daſſelb⟩ *darüber* da ſelb 29 ⟨fur⟩ gutter 32 ⟨be⟩ widderwertickeytt

nymmer thun zw vil ist unnd auſz nymmer thun eyn ymmer thun machenn. Szo muſz er gewyſzlich ſagen, das die Judas rew und galgen rew die peſte puſz ſey, wilch on gotlich gnaden, auſz lautter natur vormugen gemacht, ym grund falſch ist und nit macht ein new leben auch nit auffhoret zu ſundigen ernſter und hertzlicher meinung, wie droben gnugſam erweyſet ist, das on gnad kein guttis nit ist ym menſchen, ſzo auch die ynn der gnaden leben, boſz und ſund ynn ſich ſtreyttend haben.

Es bewegt aber den lieben Bapſt das wortlin Chriſti: 'Was du wirſt auffbinden auff erdenn ſoll loſz ſein ym hymel', denckt villeicht, wo nymmer thun die hochſte puſz were, kund ein menſch wol do heym frum werden, durfft nit gen Rom lauffen odder ſchickenn: damit wurde der Romiſch trendel marckt,[1] da man ſchluſſell, brieff, ſiegel, ſund, gnad, got, hell, alle ding keufft und tauſſchet, gantz unnd gar vorgehen, drumb muſz er die beſte puſz gen Rom hafften an ſeinen beutel und kaſtenn.

Aber wir wollen unſzer artickel beweiſzen mit ſchrifftenn. Alſzo ſagt S. Paulus Gal. vj. 'In einem Chriſtlichen ſtand gilt widder das beſchnitten noch unbeſchnitten, ſzondernn allein ein new weſzen'. Lieber Bapſt, vordamne dieſzen Apoſtell auch, der do frey erauſz redt, das alles was nit ein new weſzen ist, gilt nichts ynn der Chriſtenheit. Nu ist die Judas rew, on die gnade gemacht, yhe nit eyn new weſzenn, hebt es auch nit an, ſzondernn ist ein heuchlerey, ſzo gilt ſie auch gewiſzlich nichts, wie kan ſie den die peſte puſz ſeynn?

Gal. 6, 15.

Wol ists war, das ein new weſzen unnd einfluſz der gnaden anhebt mit einer groſſen anfechtung unnd erſchrecken des gewiſſenſz odder ſunſt mit groſzen leyd und unfal, wilchs Apo. iij. heiſſet gottis anklopffen oder heimſuchen, und thut bitterlich wehe, das der menſch wil gantz vorgehen unnd meinet, er muſz vorterbenn, aber da ſelb wirt zugleich die gnad und ſterck eingoſſen, das der menſch nit vortzage, und alſzo wirt alda ein new weſzen und gutter furſatz angefangenn, wilchs heiſſet denn die rechte, gutte rew, gleich wie wir von S. Paulus bekerung leſzenn, das er vom hymel mit einem licht umbfangen erſchreckt, zugleich die gnad empfieng und ſprach: 'herr was ſol ich thun?' — alſzo ym ſturm und widderwertickeit geuſzt got gnade ein, wie geſchrieben ſtet Eſa. xli. 'Got verfolget ſie, unnd alſzo wandelt er fridlich ynn yhnn'. Und der prophet Nahum c. i. 'Got ist ein herr, des wege ſeyn eyttell donnernn, plixen unnd ungewitter, unnd ſeine fuſzſtapfen ſein gleich wie dick pulver wolcken', alſz ſolt er ſagen: Got, welchen er will begnaden, den greifft er alſzo an, das er all ungluck uber yhn furet, ynwendig unnd auſz-

Offenb. 3, 20.

Apg. 9, 3ff

Jeſ. 41, 3.

Nah. 1, 3.

2 beſte 10 höchſt 11 trendelmarckt B trödelmarckt Witt. 14 ſeinem beytel 16 weder 17 verdäme 18 da herauſz 26 verderben 29 von Himel liecht 33 weg 34 plitzen Witt. Jen.

[1]) Die wie es ſcheint nur bei Luther belegte Form trendel (Sanders, 2, 243b, wozu die obige Stelle als vierter Beleg tritt) wird durch die Schreibung treüdel in unſrer Hdſchr. gegen den ſonſt naheliegenden Verdacht geſchützt, daß vielmehr trendel (vgl. Kluge 5, 380b –382b) zu leſen ſei. P. P.

furett. ynwendig vnnd außwendig. das der menſch meynett. er ſoll vntergahn vor groſſem ſtürm vnnd anfechtüng

Vnnd wilche ſolch ſeyn werck vnnd wege nit leydenn, die treyben von ſich ſeyne gnadenn vnnd kunden gott. der yhn begegnet nit gruſſen vnnd ſeynen gruß noch vorſtehn noch danckenn denn grewlich iſt ſeyn gruß ym anfang doch troſtlich am ende. Wie auch der Engell gabriel Mariam ym gruß grewlich erſchreckt vnnd doch zculetzt auffs aller lieplichſt widder troſtett [Bl. 31ᵃ] darumb die püß, die mit den fridlichenn gedancken ſich vbett. iſt heüchlerey. Es muß eyn groſſer ernſt vnnd tieff weethung da ſeyn. ſoll der allt menſch außtzogen werdenn. gleych alß wyr ſehen. wenn der plix eynen bawm odder menſchen ſchlecht: ßo thutt er zcu gleych zcwey werck. das erſt. er zcureyſſet den Bawm vnnd wurgett den menſchen ſchwind dahynn. das ander Er keret vmb das angeſicht des todten menſchen vnnd des Bawmbs brüch odder ſcheyd zcu ſich gegen hymell. alßo die gnad gottt zcugleych. den menſchen. erſchreckt iagt vnnd treybt vnnd zcu ſich kerett Solch werck der rew vnnd gnadenn kennet. meyn lieber pabſt weniger. denn der groſße bloch der do ligt vnnd will denn̄och drynnen richten vnnd vrteyllen

Es iſt vortzeytten eyn ketzerey geweßen die hießen Donatiſten: die lereten alßo. . Es kundt keyn menſch die ware tauff odder ſacrament empfahen der prieſter odder biſſchoff. der ſie gebe: were denn heylig. die hatt .S. Augüſtin vbirwundenn. vnnd beweyſſett. das die ſacrament. nit der menſchen ßondernn alleyn gottis ſeyn. der ſie gibt. durch früm vnnd boße diener. Da die ketzerey ernyrderlegt iſt. kompt des Bapſts ketzerey an yhre ſtatt. vnnd lerett alßo. . ob wol. der die ſacrament gibt nit müß frum ſeyn. ßo müß er doch. hoch [Bl. 31ᵇ] vnnd gewalltig ſeyn. vnnd was Jhene ketzer, der menſchlichen heylickeytt gaben. das gibt der Bapſt mēſchlicher gewallt vnnd hohe. vnnd will das niemant ſacrament zcu geben habe. denn er alleyn odder durch ſeyne gewallt: gott gebe yemant habe glawben Euāgelii. gottt geyſt odder alle heylickeytt. die ſacramentt ſeyn an die gewallt gepunden die vortzeytten an der heylickeytt nit hafften mochten vnnd kleben nü an den rotten hutten gülden kronen vnnd infülen wie die Jacobs moſſchelln an den vilzhuten vnnd wallmentellñ

Daran nit gnüg. lerett weytter. vnnd gibt ſeynen ſchluſſelln ſolch gewallt. ob yemant kompt der widder glewbt noch rewett. ob er ſchon kaümett eyn halb galgen rew habe die ſie nennen Attritio ßo kan er durch krafft der

1 ⟨falle⟩ furett 8 ⟨rwgen⟩ fridlichenn 10 ⟨ſey⟩ werdenn 11 ⟨w⟩ zwey 13 vmb *rh* todten *o* 13/14 zcu ſich gegen hymell vnnd des Bawmbs brüch odder ſcheyd *o* 15 iagt vnnd treybt *rh* 16 ⟨wer⟩ kennet ⟨ga⟩ weniger 19 ware *o* 25 ⟨hey⟩ menſchlichen 26 ⟨der⟩ mēſchlicher *rh* 27 ⟨vnnd ſ⟩ odder 28 ⟨alßo ſ⟩ gott ⟨eyn⟩ *darüber* yemant 29/30 die vortzeytten *bis* mochten *rh* 30 nü *o* 31 ⟨vnnd⟩ gülden vnnd infülen *o* vilzen *c [hut o] in* vilzhuten ⟨vnnd biſſchoffs hutten *[hier ist durch Beschneiden etwas ausgefallen]* infelln⟩ *rh* 32 wallmentellñ ⟨man *[o]* wirtt ſie villeycht noch an die naſen hengenn⟩ *r* 34 ⟨vnnd⟩ der 35 die ſie nennen Attritio *rh*

wendig, das der menſch meynet, er ſoll undergahn vor groſſem ſturm und anfechtung.

Und wilche ſolch ſein werck und wege nit leydenn, die treiben von ſich ſeine gnaden und kunden gott, der yhn begegnet, nit gruſſen und ſeinen gruſz noch vorſtehn noch danckenn[1]. Denn grewlich iſt ſein gruſz ym anfang, doch troſtlich am ende. Wye auch der Engel Gabriel Mariam ym gruſz grewlich Luc. 1, 28 f. erſchreckt, und doch auffs aller lieplichſt wider troſtet, darumb die puſz, die mit den fridlichenn gedancken ſich ubet, iſt heuchlerey. Es muſz ein groſſer ernſt und tieff weethung da ſein, ſol der alt menſch auſzzogen werden, gleich alſz wyr ſehen, wenn der plix eynen bawm odder menſchen ſchlecht, ſzo thut er zu gleich zwey werck: das erſt, er zureiſſet den bawm und wurget den menſchen ſchwind dahin, das ander, er keret umb das angeſicht des todten menſchen unnd des Baums bruch odder ſcheyd zu ſich gegen hymell: alſzo die gnad gottes zu gleich den menſchen erſchreckt, iagt unnd treybt unnd zu ſich keret. Solch werck der rew und gnaden kennet mein lieber Bapſt weniger denn der groſze bloch, der do ligt, und wil dennoch drynnen richten und urteillen.

Es iſt vorzeitten eyn ketzerey geweſzen, die hieſzen Donatiſten, die lereten alſzo. Es kundt kein menſch die ware tauff odder ſacrament empfahen, der prieſter odder biſchoff, der ſie gebe, were denn heilig: die hat S. Auguſtin uberwunden unnd beweiſſet, das die ſacrament nit der menſchen, ſzondernn allein gottes ſeyn, der ſie gibt durch frum und boſze diener. Da die ketzerey ernieder legt iſt, kompt des Bapſts ketzerey an ihre ſtat und leret alſzo. Ob wol, der die ſacrament gibt, nit muſz frum ſein, ſzo muſz er doch hoch unnd gewaltig ſeyn; und was ihene ketzer der menſchlichen heilickeyt gaben, das gibt der Bapſt menſchlicher gewalt unnd hohe, und will, das niemant ſacrament zu geben habe, denn er allein odder durch ſeyne gewallt, gott gebe yemantz habe glawben euangelii, gottes geyſt odder alle heylickeit. Die ſacrament ſein nu an die gewalt gepunden, die vor zeitten an der heylickeit nit hafften mochten, und kleben nu an den rotten huten, gulden kronen und infulen, wie die Jacobs moſſchelln an den vilze huten und wallmentellenn.

Daran nit gnug, leret weitter und gibt ſeinen ſchluſſelln ſolch gewalt, ob yemant kompt, der widder glewbt noch rewet, ob er ſchon kaumet eyn halb galgen rew habe, die ſie nennen 'Attritio', ſzo kan er durch krafft der ſchluſſell

9 wehthun Witt. wehthuung Jen. 10 Plitz Witt. Jen. 18 haiſſen 19 entpfahen 23 hernider ir 27 geb yemants 33 weder kaum Witt. Jen.

[1]) Sprichwort: 'Gott grüßt manchen, der ihm nicht dankt'. Vgl. Wander II S. 26. Nr. 557 f.

ſchluſſell. auß der ſelben halb galgen rew. machen eyn gantz gutte grund gnadenreyche rewe. ßo fern derſelb menſch nit eynen rigel furſteck. dauon droben ym erſten artickel geſagt. alßo kan nü der pabſt ynn vnß machen. die gnade vnnd rew ob wyr ſchon vnglewbige, heyden vnnd Juden. vnnd on alle rew ſeyn, vnnd muſſen die ſacrament nu gehen nit alleyn von der heylickeytt der prieſter, wie die donatiſten, ſagten. ßondernn von der gewallt vnnd hohe der menſchen. damit der glawb vortilgett vnnd vorgeſſen wirtt. Sihe nü das dem Bapſt ſolch ketzerey vnnd ertichte gewallt nit empfalle. da mit er die peſten puß machen kan wenn er will. müß er leügnen. das nymer thun ſey nit die peſte puß.

[Bl. 32ª] Hutt dich nü fur dem Endchriſt dem bapſt, vnnd ſey gewiß. das die ſacrament widder an der heylickeytt noch an der hohe, noch an der gewallt noch an dem reychtümb, noch an hüten noch an handſchühen noch an pabſt noch an Biſſchoffenn. noch an pffaffen noch an munchen hangen Szondernn an deynem eygen glawbenn das wer dich abſolüiertt. . er ſey heylig odder vnheylig hoh adder nyder.: arm odder reych. . bapſt odder pfarrer. ßo glewb das dich gott durch yhn abſolüiertt: ßo biſtu abſolüiertt: denn ßo die ſacrament. nit an der heylickeytt hangenn. wie viel weniger werden ſie an der hohe gewallt: groſſe: ehre vnnd reychtumb hangenn ßo heylickeytt vbir alle dinck das groſte iſt auff erdenn. Vnnd das wollen die wortt Chrj do er ſagt Was du wirſt aufflöſen auff erd ſoll loß ſeyn ym hymel: damit Chrō keyn vbirkeytt gibt: ßondernn eyniß iglichen Chriſten hertz zcum glawben reytzet. das er gewiß ſeyn ſoll Wo er von dem prieſter abſolüirt wirtt das er ſey fur gott abſolüirtt. Vnnd die ſchluſſell nit mehr vormugen denn ßouiel dü glewbiſt. vnnd nit wie viel der bapſt vnnd die ſeynen wollenn. Wie wol zcu leyden iſt yhre tolle angenōme freuel gewallt vnnd vbirkeytt. ßo ferne doch. das du den rechten glawben behalltiſt: das dyr niemant kan weniger odder mehr geben denn ßo viel du glewbiſt. Vnnd erlogen ſey. das der Bapſt vnnd die ſeynen. mügen ynn dyr ynn ſchluſſels krafft: eyn rew machen. on deynen glawbenn

[Bl. 32ᵇ] **Der Achte**

Nym dirß nit fur alle teglich ſünd zcü beychten Ja auch nit alle tod ſund. denn alle tod ſund mag niemant erkennen. Vnnd vortzeytten beychtet man nur die offentlichen bewuſten todſünd

das keyne teglich ſund zcu beychten nott ſey, leren ſie alle ſampt ſelber on. die weyl ichs ſag. muß es ketzerey ſeyn. Ich hallt. Wenn ich ſprech. das eyn gott were. vnnd alle artickel des glawbens bekennte. ßo muſte es alliß ketzerey ſeyn nür darumb das ichs ſage. ßo früm vnnd warhafftig iſt der bapſt vnnd die ſeynen gegen myr

1 halb *o* 3 ⟨hatt⟩ *darüber* kan 5 ⟨der⟩ nit 14 noch an munchen *rh* 19 ⟨heylick⟩ gewallt 20 das groſte *o* 23 ſoll *rh* das *o* 26 ⟨doch⟩ ßo 27 ⟨g⟩ den 35 ⟨o⟩ teglich ſey⟨n⟩ *o* 36 ⟨auc⟩ ſag

auſz der selben halb galgen rew machen ein gantz gutte, grund gnadenreyche rewe, ſzo fern der selb mensch nit eynen rigel furſteck, davon droben ym erſten artickell geſagt, alſzo kan nu der Bapſt ynn unſz machen die gnade und rew, ob wyr ſchon unglewbige, heyden und iuden und on alle rew sein, und muſſen die ſacrament nu gehen nit allein von der heylickeit der prieſter, wie die Donatiſten ſagten, ſzondernn von der gewalt und hohe der menſchen, damit der glawb vortilget und vorgeſſen wirt. Sihe nu, das dem Bapſt ſolch ketzerey und ertichte gewallt nit empfalle, da mit er die peſten puſz machen kan, wenn er will, muſz er leugnen, das nymmer thun ſey nit die peſte puſz.

Hut dich nu fur dem Endchriſt, dem Bapſt, unnd ſey gewiſz, das die ſacrament widder an der heilickeit, noch an der hohe, noch an der gewalt, noch an dem reichtumb, noch an huten, noch an handſchuhen, noch an Bapſt, noch an Biſſchoffen, noch an pfaffen, noch an munchenn hangen, Sondernn an deinem eygen glawbenn, das, wer dich abſolviert, er ſey heilig oder unheilig, hoch oder nyder, arm odder reich, bapſt odder pfarrer, ſzo glewb, das dich got durch yhn abſolviert, ſzo biſtu abſolviert. Denn ſzo die ſacrament nit an der heilickeit hangen, wie viel weniger werden ſie an der hohe, gewalt, groſſe, ehre und reichtumb hangen, ſzo heilickeit uber alle dinck das groſte iſt auff erden? Und das wollen die wort Chriſti, do er ſagt: 'Was du wirſt auflosen auff erden, ſol loſz ſein ym hymmel', da mit Chriſtus kein uberkeit gibt, ſzondernn eyniſz yglichen chriſten hertz zum glawben reitzet, das er gewiſz ſein ſol, wo er von dem prieſter abſolvirt wirt, das er ſey fur got abſolvirt, und die ſchluſſel nit mehr vormugen, denn ſzo viel du gleubiſt, und nit wie viel der bapſt und die ſeinen wollen. Wiewol zu leyden iſt ihre tolle angenomme frevel gewalt und ubirkeit, ſzo ferne doch, das du den rechten glawben behalteſt, das dir niemant kan weniger odder mehr geben, denn ſo viel du gleubſt, und erlogen ſey, das der bapſt und die ſeinen mugen ynn dir ynn ſchluſſels krafft ein rew machen on deynen glawbenn.

Matth. 16, 19; 18, 18

Der Achte.

Nym dirſz nit fur, alle teglich ſund zu beichten, ia auch nit alle tod ſund, denn alle tod ſund mag niemant erkennen, und vortzeitten beichtet man nur die offentlichen bewuſten tod ſund.

Das keyn teglich ſund zu beichten not ſey, leren ſie alle ſampt ſelber, on, die weil ichs ſag, muſz es ketzerey ſeyn. Ich halt, wen ich ſprech, das ein got were, und alle artickel des glawbens bekente, ſzo muſte es alles ketzerey ſein, nur darumb, das ichs ſage, ſzo frum und warhafftig iſt der Bapſt und die ſeinen gegen mir.

1 „halb" fehlt 8 entpfalle 9 beſt 10 vor 11 weder 13 biſchoffen, pfaffen 19 da 20 öberkait 21 ſonderen 22 vor abſolviert 24/25 angenöme 25 öberkait 32 bewüſten

das aber nit alle tod ſund gepeycht noch erkennet werden mugen iſt die klare ſchrifft ps̄ .18. herr, Wer kan ſeyn ſund alle erkennen? Mach mich reyn von den ſelben heymlichen ßundenn. hie leret vnß der prophett. das Wyr die heymlichen ßundenn. nit beychten kunden. denn alleyn Gotte der ſie alleyn weyß vnnd wyr ſie mit bitten ſollen ablegenn. Das es aber todſund ſeyn. bezeugt ps̄ 142. herr küm nit zcu gericht mit deynem knecht. denn es wirtt fur deynen augen keyn lebendiger menſch. recht fertig erfundenn. Szo die lieben heyligen vnnd gottꝛ diener ſolch ſund habenn (die wyr doch on ſund achten.). das ſie nit mügen fur gott gerechtfertigt werdenn: Was machſtu elender bapſt. das du auch die willt fur gott recht fertigenn. die on glawben vnnd rechte rew: mit yhrer vordampten galgen rew die püß anfahen? Es muſſen yhe tod ſund ſeyn: vmb wilcher willen auch die heyligen fur gott nit recht fertig mugen ſeyn. denn [Bl. 33a] was die rechtfertigung hyndertt das iſt eyn todſund vnnd widderümb

drumb hab ich geleret vnnd ſollt auch alßo yderman leren. . die leütt das ſie gott furchten. vnnd nach allem gethanen vleyß. der beycht. zcu Gott alßo mit Dauid Sagen Sihe lieber gott. das vnnd das hab ich gepeycht. Nü ſeyn deyne gericht heymlich vnnd ſchrecklich: ßo du mit myr ynß gericht gehen willt. werd ich nymer fur dyr beſtehen ich thu yhm wie ich yhm thu. Wer erkennett ſeyn ſund alle. darumb flihe ich von deynem gericht zcu deynen gnadem̄ vnnd bitte — mach mich reyn von allen meynen vnbekanten ſundenn. Alßo kundten die leut lernen auff gottꝛ gnaden ſich troſten vnnd nit auff yhre eygen rew peycht vnnd gnugthun. wie der Endchriſt mit ſeynen Jungernn leret.

Das aber vorzeytten nür die offentlichenn ſunden beychtet würdenn: laß ich die hiſtorien ſagen vnnd beweyßen neben den Epiſtoln S Pauli. Jch hab nür von den todſunden geſagt. die dem menſchen ſelb bewuſt ſeyn. ob ſie gleych heymlich ſeyn vndernn leutten. Vbir die ſelben. ſag ich. ſeyn yhr noch mehr. die niemant dem̄ Gott weyß. darumb ſoll man die leutt mit friden laſſen. vnnd nit treyben alle yhr ſund zcurforſchen ſeyntemal das vn muglich iſt. vnnd ſie laſſen beychten. die yhn zcür zceytt eyn fallen odder bewüſt ſeynn. aüff das ſie den glawben gottlicher gnad mehr denn yhr volle beycht achtenn

[Bl. 33b] **Der Reünde**

Wenn wyr furnehmen alle ſund reyn auß zcupeychten thun wyr nit anderß. denn. das wyr der gottlichen barmherzickeytt wollen nichts laſſen das ſie vorgebe

Dießer artickel iſt ſchon bewerett auß dem nehſt vorgangen vnnd dem andern̄. denn ßo es war iſt. das dauid Sagt .p̃s. 18. das niemant alle ſeyn ſund erkennett: muſſenn wyr von nott. der barmherzickeytt gottis die ſelben vnbekannten ßunden laſſenn vnnd alßo nit auff vnßer beycht noch rew. ſun-

1 gepeycht noch *rh* 5 wyr *o* 7/8 vnnd gottꝛ diener *rh* 8 ⟨heymlic⟩ habenn 9 ⟨b⟩ elender 10 ⟨ſeyn⟩ mit 16 ⟨ßo⟩ das vnnd 20 ⟨heymli⟩ vnbekanten 21 eygen *r* 23 waren *c in* würdenn 25 ⟨aber⟩ *darüber* nür 26 ⟨den⟩ andernn *r* 29 ⟨die⟩ laſſen 36 ⟨erſten⟩ andern̄ ⟨wer erkennet⟩ das niemant 38 ßunden *o*

Das aber nit alle todſund gepeycht noch erkennet werden mugen, iſt die klare ſchrifft, Pſal. xviij. ‘Herr, wer kan ſein ſund alle erkennen? mach mich rein von den ſelben heimlichen ſunden’. Hie leret unſz der Prophet, das wyr dye heymlichen ſzundenn nit beichten kunden, denn gott ſie allein weiſz, unnd wir ſie mit bitten ſollen ablegenn. Das es aber todſund ſeyn, bezeugt Pſal. cxlij. ‘Herr, kum nit zu gericht mit deynem knecht, denn es wirt fur deinen augen keyn lebendiger menſch rechtfertig erfundenn’. So die lieben heiligen und gottes diener ſolch ſund haben (die wir doch on ſund achten), das ſie nit mugen fur got gerechtfertigt werdenn, was machſtu elender Bapſt, das du auch die wilt fur got rechtfertigenn, die on glawben und rechte rew mit yhrer vordampten galgen rew die puſz anfahen? Es muſſen yhe tod ſund ſein, umb welcher willen auch die heyligen fur got nit rechtfertig mugen ſein. Denn was die rechtfertigung hindert, das iſt ein tod ſund, und widerumb. Pſ. 19, 13. Pſ. 143, 2.

Drumb hab ich geleret, und ſolt auch alſzo yderman leren die leut, das ſie got furchten, und nach allem gethanen vleyſz der beicht zu got alſzo mit David ſagen: ſihe, lieber got, das und das hab ich gepeycht. Nu ſeyn deyne gericht heymlich und ſchrecklich, ſzo du mit mir ynſz gericht gehen wilt, werd ich nymmer fur dyr beſtehen, ich thu yhm wye ich ym thu. Wer erkennet ſeyn ſund alle? darumb flihe ich von deynem gericht zu deynen gnadenn und bitte, mach mich reyn von allen meinen unbekanten ſundenn. Alſzo kundten die leut lernen auff gottes gnaden ſich troſten und nit auff ihre eigen rew, peicht und gnugthun, wye der Endchriſt mit ſeinen iungern leret.

Das aber vorzeytten nur die offentlichenn ſunden beichtet wurden, laſz ich die hiſtorien ſagen und beweyſſen neben den Epiſteln S. Pauli. Ich hab nur von den todſunden geſagt, die dem menſchen ſelb bewuſt ſein, ob ſie gleich heimlich ſein undern leutten. Uber die ſelben, ſag ich, ſeyn yhr noch mehr, die niemant denn gott weiſz: darumb ſol man die leut mit friden laſſen unnd nit treiben alle yhr ſund zurforſchen, ſeintemal das unmuglich iſt, und ſie laſſen beichten, die yhn zur zeit eynfallen odder bewuſt ſein, auff das ſie den glawben gotlicher gnaden mehr denn yhr volle beicht achtenn.

Der Neunde.

Wenn wir furnehmen alle ſund reyn aufz zupeichten, thun wir nit anderſz, denn das wir der gotlichen barmhertzickeit wollen nicht laſſen, das ſie vorgebe.

Dieſzer artickel iſt ſchon beweret aufz dem nehſt vorgangen und dem andernn, denn ſzo es war iſt, das David ſagt, pſal. xviij. Das niemant alle ſein ſund erkennet, muſſen wir von not der barmhertzickeit gottis die ſelben unbekanten ſzunden laſſen, und alſzo nit auff unſzer beicht noch rew, ſundernn Pſ. 19, 13.

5 ſeind 6 vor 9 vor machſtu, du Witt. Jen. ellender 10 vor 12 vor 18 wil 19 vor 26 bewüſt 29 unmiglich 30 bewüſt 36 nechſt 39 ſunder

dernn auff ſeyne gnade vnß vorlaſſenn. mit demutigem furchtſam gepett bitten das er vnß dauon reyn mache wie geſagt iſt

Auch ßo wyr ym erſten vnnd andern artickel beweyſet. Wie alle heyligen: yhr ſunde ym fleyſch klagenn der ſie nit mugen loß ſeyn: muſſen wyr bekennen das auch die ſelb vbrige ſund gottℓ gnaden befolhen ſeyn mußen. wilch ßo er ſchwind vrteyllen wollt. (wie er thun wirtt denen die ſie vorachtenn.). wurdenn alleſampt todlich erfundenn das nü der Bapſt ſolchs vordampt. iſt nit wũder denn ſie vnß leren. ynn allen ſtucken. auff vnßer werck vnnd ſeyne gewallt. vnnd nichts auff gottℓ barmhertzickeytt bawenn. damit gottℓ furcht vnnd hoffnüg vortilgett wirt. ynn den Chriſtlichen hertzen Aber S Aüg Sagt 9ſeſſ. 9. We allem leben der menſchen. wie gutt es auch iſt. ßo es gericht würd [Bl. 34a] ßonder barmhertzickeytt. Szo hie .S Aug: auch das gutte leben will der Barmhertzickeytt befolhen habenn vnnd gottis gericht nit leyden mag: wie wollen wyr denn nit ettlich vorporgen ßünde ſeyñer gñadeñ laſſenn? Ach es iſt vordrießlich ſolch klar warheytt zcuhoren vom Bapſt vordampt ſeyn. Es iſt Endchriſtiſch weßen mit Bapſt vnnd Bepſtynn

Der Zcehend

Niemant ſeyn die ſund vorgebenn — er glewb denn das ſie yhm vorgeben werdenn. wenn yhn der prieſter abſolüiert. Ja die ſund bliebe. ßo er nit glewbt. das ſie vorgeben ſey. deñn es iſt nit gnug — die vorgebung odder der gnaden eynfluß. ßondernn man muß glewben. das die ſund vorgebenn ſey

Auß dießes artickels vordampnüge. folget. zcüm erſtenn. das der artickel des Chriſten glawbens falſch vnnd ketzriſch ſey. da alle Chriſten ſagen. Ich glewb ynn den heyligen geyſt. eyn heylige Chriſtlich kirche. vorgebung der ſund. denn dießer meyn artickel nit anderß lerett. denn das Wyr glewben ſollen vorgebung der ſund. gleych wie der Chriſtglewbige artickel lauttett. Danck hab du aller heyligiſter Vatter Bapſt das du vnß nu leriſt das die wellt vor nie gewiſt hatt. wie der artickell. vorgebung der ſund: ketzriſch ſey. Iſt aber diß eyn ſtuck des glawbens ketzriſch. ßo ſeyn gewißlich alle ſtuck ketzriſch. alßo vordampt hie [Bl. 34b] der allerheyligiſte vater Bapſt. den gantzen Chriſten glawbenn ßo groblich. das ich nür furcht. niemant glewben werde, das ſolch ding ynn der bullen ſtehe. Nu ſtehet es yhe drynnen. drumb ſchemen ſie ſich auch. das die bulle vorteutſcht wirtt. vnnd yhre Endchriſtiſch helliſch wütterey an tag kũmett.

---

7 ⟨b⟩ iſt nit 15 vordampt[a] ſeyn vom[b] Bapſt *a* 19 werde⟨nn⟩ *darüber* nn 25 dießer *a* ⟨d⟩ Wyr 26 ⟨wie d⟩ gleych 28 ⟨das⟩ *darüber* wie diß *a* 29 ſtuck *[vor* ketzriſch*]* *untergeſchrieben*

auff ſeine gnade unſz vorlaſſen, mit demutigem furchtſam gepett bitten, das er unſz davon reyn mache, wie geſagt iſt.

Auch ſzo wir ym erſten und andern artickel beweiſet, wie alle heiligen yhr ſunde ym fleiſch klagen, der ſie nit mugen loſz ſein, muſſen wir bekennen, das auch die ſelb ubrige ſund gottes gnaden befolhen ſein muſzen, wilch ſzo er ſchwind urteillen wolt (wie er thun wirt denen, die ſie vorachtenn), wurden alle ſampt todlich erfundenn: das nu der Bapſt ſolchs vordampt, iſt nit wunder, denn ſie unſz leren ynn allen ſtucken auff unſzer werck unnd ſeine gewalt, unnd nichts auff gottes barmhertzickeyt bawenn, damit gottes forcht unnd hoffnung vortilget wirt ynn den Chriſtlichen hertzen. Aber S. Auguſt. ſagt confeſſ. ix. 'We allem leben der menſchen, wye gut es auch iſt, ſzo es gericht wurd ſzonder barmhertzickeyt'. Szo hie S. Aug. auch das gutte leben will der barmhertzickeit befolhen haben und gottis gericht nit leyden mag, wye wollen wir denn nit etlich vorporgen ſzunde ſeyner gnaden laſſenn? Ach es iſt vordrieſzlich ſolch klar warheit zuhoren vom Bapſt vordampt ſein. Es iſt Endchriſtiſch weſzen mit Bapſt und Bepſtiſchen.

Der Czehende.

Niemant ſeyn die ſund vorgebenn, er glewb denn, das ſie yhm vorgeben werdenn, wenn yhn der prieſter abſolviert. Ja, die ſund bliebe, ſzo er nit glewbt, das ſie vorgeben ſey, denn es iſt nit gnug die vorgebung odder der gnaden eynfluſz, ſzondernn man muſz glewben, das die ſund vorgeben ſey.

Auſz dieſzes artickels vordampnunge folget zum erſtenn, das der artickel des Chriſtenglaubens falſch und ketzeriſch ſey, da alle Chriſten ſagen: 'Ich glewb ynn den heyligen geyſt, ein heilige Chriſtlich kirche, vorgebung der ſund', denn dieſzer mein artickel nit anderſz leret, denn das wir glewben ſollen vorgebung der ſund, gleich wye der Chriſtglewbige artickel lauttet. Danck hab du aller heiligiſter vatter Bapſt, das du unſz nu lereſt, das die welt vor nie gewiſt hat, wie der artickell vorgebung der ſund ketzriſch ſey. Iſt aber diſz eyn ſtuck deſz glaubens ketzriſch, ſzo ſein gewiſzlich alle ſtuck ketzriſch: alſzo vordampt hie der allerheiligſte vater Bapſt den gantzen Chriſten glawben ſzo groblich, das ich nur furcht, niemant glewben werde, das ſolch ding yn der Bullen ſtehe. Nu ſtehet es yhe drinnen, drum ſchemen ſie ſich auch, das die Bulle vorteutſcht wirt[1], und yhre Endchriſtiſch, ketzeriſch wutterey an tag kummet.

---

1 gnad demůtigen forchtſam 12 ſzonder] one Witt. Jen. 15 zůhören vo A von B vom Witt. Jen. 16 Bäpſtiſchen 18 ſeind 20 bleybe 24 des Chriſtlichen Glaubens Witt. Jen. 30 ſeind 32 forcht

[1]) Es gibt eine deutſche Überſetzung der Bulle aus jener Zeit. Der Titel läßt vermuthen, daß ſie von einer Luther freundlichen Seite ausgegangen iſt: „Die verteuſth Bulle vnder dem na‖men des Bapſt Leo des tze‖henden. Wyder do ctor Marti‖nus ‖ Luther aufgan‖gen. " Darunter das päpſtliche Wappen; Titelrückſeite bedruckt, 8 Bl. in Quart, letzte Seite leer. Ein Exemplar

Zcum andernn folgett. das der ßunder ſoll ſagen zcum prieſter der yhn abſoluiert. du leügiſt. meyn ſund ſeyn myr nit vorgebenn. Wie du ſagiſt. denn der heylig Vatter Bapſt. hatt newlich eyn Bulle geben. darynn er vordampt alle die do glewben das yhn yhr ſund vorgebenn vnnd die abſolution war ſey Szondernn wer zcur peycht geht ſoll alßo denckenn Ich will beychten. aber ich will alle abſolution vor lugen ketzerey. yrthum hallten. vnnd alle prieſter. lugener ketzer vnnd vorfurer ſchellten. die do yemant abſolüiernn. der Bapſt hatt michs geheyſſenn ynn ſeyner büllen. .

Zcum dritten folgett. das Chriſtus ſelb eynn lugener vnnd ketzer iſt. da er ſagt zcu petro Matt .16. Was du loßiſt auff erden ſoll loß ſeyn ym hymel denn dieß zcarte bulle gepeutt bey bann vnnd fewr. das niemant glewben ſoll. das es loß ſey. was der prieſter loßett das iſt. er ſoll yhe nit glewben das yhm ſeyn ſund vorgebenn ſeyn wie meyn artickell lautt Iſt yemant — der nit glewbt. das ſolcher grewel ynn der bulle ſtett. der laß ßie yhm leßen. vnnd ſehe drauff was ſie vordampt. Ich hett aüch ehe glewbt das der hymel viele. ehe ſolch ding ſollten vom Bapſt außgehn. ich meyn das alle teuffel auff eyn mal ynn den Bapſt gefarenn ſeynn̄

[Bl. 35ª] Wie wol aber dießer artickel ßo offentlich war iſt. das aller Chriſten oren billich erſchrecken vnnd ſich entſetzen fur des Bapſts vordamnüß Seyntemal es ynn aller Chriſtenheytt die groſte vbüng iſt. das eyner den andernn̄ troſtett. zcü glawben vñnd trawen auff gottt barmhertzickeytt. die yhm ſeyn ſünd vorgebe on das der Boße geyſt. an den letzten notten des ſterbenß pflegt denn menſchen eyntzublaſen. wilchs der Bapſt ynn dißer bulle lerett. ſie ſollen̄ nit glewbenn das yhn yhr ſund vorgeben ſey. doch thutt er das nit. alß ſey es recht vnnd wol than. ßondernn̄ alß eyn feynd der gnaden. glawbenß vnnd warheytt Aber der Bapſt erger denn alle teuffel lerett ſolchs alß recht vnnd gutte lere ſitzet an gottis ſtatt vnnd vordampt den glawben. das keyn teüffell nie than hatt O es will am end mit dyr ſeyn. dü kindt des vorterbenß vnnd Endchriſt hor aüff Bapſt du machſts zcu grob vnnd zcuviel

Doch wollen wyr den artickell beweyſenn denn Chriſtüs Matt. IX. da er den gichtpruchtigen geſund macht. ſprach er zcuuor. . Meyn ſohn. getraw vnnd glewb ßo ſeyn dyr deyn ſund vorgebenn. hie ſiheſtu klar, das die ſund nit vorgeben werden. er glewb denn das ſie yhm vorgeben ſeyn. Vnnd Mariā

2 ⟨mit⟩ myr 4 ⟨ſeyn⟩ *rh* vnnd 5 we⟨n⟩ *darüber* r ⟨er⟩ zcur ⟨er⟩ alßo 6 will *o* 7 ⟨al⟩ yemant 10 ⟨auff bin⟩ loßiſt auff erden *rh* 10/11 ym hymel *rh* 12 yhe *o* 13 vorgebenn ſeyn wie meyn artickell lautt *rh* 16 ⟨Bapſt hundertmall⟩ hymel 16/17 *Der Schlusssatz des Abschnitts* ich meyn *usw. ist im Druck geändert. L. scheint die Streichung in der Hdschr. beabsichtigt zu haben; der Strich geht aber nur durch die Worte* auff eyn mal ynn den Bapſt 18 ⟨all⟩ dießer 19 ⟨ſeyner⟩ *darüber* des Bapſts 23 ⟨Chriſten⟩ *darüber* menſchen ⟨das⟩ *darüber* wilchs 25 ⟨Wie der bapſt lerett⟩ ßondernn̄ 26 ⟨word⟩ lerett 27 ſitze⟨nd⟩ *darüber* t dem *c in* den 29 Endchriſt ⟨Bapſt⟩ *o* hor aüff Bapſt *rh* gro⟨ß⟩ *darüber* b 34 ⟨da er⟩ Maria

Zum andernn folget, das der ſzunder ſol ſagen zum prieſter, der yhn abſolviert: du leugiſt, mein ſund ſein mir nit vorgebenn, wie du ſagiſt, denn der heilige vatter Bapſt hat newlich eyn Bulle geben, darynn er vordampt alle, die do glewben, das yhn yhr ſund vorgeben unnd die abſolution war ſei, ſzondernn wer zur peicht geht, ſol alſo denckenn: ich wil beichten, aber ich will alle abſolution fur lugen, ketzerey, yrthum halten, und alle prieſter lugener, ketzer und vorfurer ſchelten, die do yemant abſolvieren: der Bapſt hat michs geheyſſenn yn ſeyner Bullen.

Zum dritten folget, das Chriſtus ſelb eynn lugener und ketzer iſt, da er ſagt zu Petro Matth. xvi. 'was du loſzeſt auff erden, ſol loſz ſeyn ym hymel', dann dieſz zarte Bulle gepeut bey Bann unnd feur, das niemant glewben ſoll, daſz es loſz ſey, was der prieſter loſzet, das iſt, er ſoll yhe nit glewben, das yhm ſeyn ſund vorgebenn ſeyn, wie mein Artickel laut. Iſt yemant, der nit glewbt, das ſolcher grewel ynn der Bulle ſtet, der laſz ſie yhm leſzen und ſehe drauff, was ſie vordampt. Ich het auch ehe glewbt, das der hymel viele, ehe ſolch ding ſolten vom Bapſt auſzgehn: ich mein, der bapſt ſey an ſein end kummen. Matth 16, 19.

Wie wol aber dieſzer artickel ſzo offentlich war iſt, das aller Chriſten oren billich erſchrecken und ſich entſetzen fur des Bapſt vordamnuſz, Seyntemal es ynn aller Chriſtenheyt die groſte ubung iſt, das eyner den andernn troſtet zum glawben und trawen auff gottes barmhertzickeyt, die yhm ſein ſund vorgebe, on das der Boſze geiſt an den letſten notten des ſterbenſz pflegt dem menſchenn eyntzublaſen, wye der Bapſt ynn dyſzer Bulle leret, ſie ſollen nit glewben, das yhn yhr ſund vorgeben ſey, doch thut er das nit, alſz ſey es recht unnd wol than, ſzundernn alſz eyn feynd der gnaden, glawbens und warheit. Aber der Bapſt, erger denn alle teuffel, leret ſolchs alſz recht und gutte lere, ſitzet an gottis ſtat unnd vordampt den glawben, das kein teuffell nie than hat. O, es wil am end mit dyr ſein, du kindt des vorderbens und Endchriſt: hor auff, Bapſt, du machſts zu grob und zu viel.

Doch wollen wir den Artickel beweyſenn, denn Chriſtus Matth. ix. da er den gichtpruchtigen geſund macht, ſprach er zuvor: 'Mein ſohn, getraw und glewb, ſzo ſein dir deyn ſund vorgeben'. Hye ſiheſtu klar, das die ſund nit vorgeben werden, er glewb denn, das ſie yhm vorgeben ſein. Und Matth. 9, 2.

4 da 7 da 10 ſyn A 16 fiele 19 entſetze vor 22 an] in Witt. Jen. 23 „leret" fehlt 31 ſun

iſt auf der Magdeburger Stadtbibliothek. Abgedr. in der Wittenberger Geſammtausg. VII (1554) Bl. 97b—103a. Vgl. oben 321, 22 ff., wo Luther von einer ſtattfindenden Verdeutſchung noch nicht zu wiſſen ſcheint.

Magdalenā abſolüiertt. er vmb yhrs glawbens willen. Lüce .7. denn alßo laütten ſeyne wortt: gang hyn mit fridenn. deyn glawb hat dyr geholffenn. Sieheſtu da. das der glawb zcuuor geweſen iſt. der yhr halff vnnd yhre ſund vortilgett. das Chriſtus auch ſelb. nit ſeyner abſolution noch ſchluſſelln noch gewalt ßondernn yhrem glawben zcu ſchreyb [Bl. 35b] die Vorgebung der ſund. Aber der Pabſt gibt fur. es ſey ſeyner gewallt ſchult. vnnd nit des menſchen glawben das die ſund vorgeben werd. Was fur eyn geyſt yhn das heyſſet reden: iſt wol zcu merckenn

Es weyß yhe ydermann das des prieſters abſolution iſt eyn vrteyll das nit ſeyn. ßondernn gottis iſt. wilchs ynn crafft der wortt Chriſti. da er ſagt. Was du loſeſt ſoll loß ſeyn: ſoddertt den glawbenn vnnd laütt alßo. ich abſoluier dich. das iſt ßoviel geſagt. ich loße dich auff. odder deyn ſund ſeyn dyr vorgebenn. Wie reymett ſichs nü. das ſolchem gottlichen vrteyll. der ſunder nit glewben ſoll. Nu brenne vnnd vordamne Bucher. Pabſt. Szo ſoll dich gott ſtorzenn vnnd ynn eynen tollen ſynn vorwerffen. die weyl du gottlicher warheytt alltzeytt widderſtrebiſt. das dü deynen vordienten lohn. empfahiſt. Zcweyffell nü wer do will ob der Bapſt. der ſolcher yrthum mehr denn tauſent ynn die wellt treybt vnnd aller land gellt vnnd gutt dafur nympt. der recht heübt letzte Endchriſt ſey. ich danck gott. das ich yhn kenne

Der Eylffte

Du ſollt yhe nit vortrawen. das dü Abſolüiert werdiſt. vmb deyner rew willenm̄: ßondernm̄ vmb des wortts Chriſti willen. da er ſagt zcü Petro. Was du wirſt auffbindenn. ſoll auffbundenn ſeynn. Hie ſag ich. Szo du abſolüiert wirſt vom prieſter. ſolltü feſtiglich glewbenn: das du abſolüiertt ſeyeſt. ßo biſtu gewiß abſolüiertt, es ſey mit deyner rew. wie es mag.

[Bl. 36a] Dießer artickel iſt gnugſam beweyſet. ynn dem nehſten vorgangnenn. denn Wer wollt doch beychten odder Püſſenn wenn er nit ſollt glawben das yhm ſeyn ſünd vorgebenn wurdenn? Was wollt der prieſter ſagen. wenn ich kem vnnd ſprech. Herr ich hab alßo geſundigt vnnd iſt myr leyd. ich glewb aber nit. das ich abſolüiertt werde von euch. Er wurd freylich dencken ich were vnſynnig. noch leret dieße bulle alßo zcu thun. vnnd vordampt ſolchen glawben. den meyn artickel lerett.

Sollts aber war ſeyn. das vmb vnßer rew willen die ßund vorgeben wurd, Wie die Bulla leret vnnd nit vmb lautter gottꝛ wortts willen wie meyn artickel ſagt: ßo mocht eyn menſch ſich gegen Gott rumen. das er durch ſeyn rew vnnd vordienſt vnnd nit durch lautter barmhertzickeytt gottꝛ erlangett hett, gnade vnnd vorgebung. wilchs grewlich vnnd ſchrecklich iſt zcu

---

1 ⟨ſprach er⟩ er 4/5 noch gewalt *rh* 15 ⟨das dü⟩ vnnd ynn 16 lohn vordienten *u* 28 ⟨d⟩ vorgebenn 31 ⟨doch⟩ *c in* noch *[oder umgekehrt?]* 33 ⟨nit⟩ vmb 34 vnnd nit *bis* gottꝛ *rh* ⟨barmhertzickeytt⟩ *darüber* wortts

mariam Magdalenam abſolviert er umb yhrs glawbens willen Luce .vij. Denn alſzo lauten ſeine wort: 'gang hyn mit fridenn, dein glawb hat dir geholffen'. Siheſtu da, das der glawb zuvor geweſen iſt, der yhr halff und yhre ſund vortilget, das Chriſtus auch ſelb nit ſeiner abſolution, noch ſchluſſeln, noch gewalt, ſzondernn yhrem glawben zu ſchreib die vorgebung der ſund. Aber der Bapſt gibt fur, es ſey ſeiner gewalt ſchult und nit des menſchen glawben, das die ſund vorgeben werden: was fur ein geiſt yhn das heyſſet reden, iſt wol zu merckenn. Luc. 7, 50

Es weiſz yhe yderman, das des prieſters abſolution iſt ein urteil, das nit ſein, ſzondernn gottis iſt, wilchs yn crafft der wort Chriſti, da er ſagt: 'was du loſeſt, ſoll loſz ſeyn', foddert den glawben und laut alſzo: 'ich abſolvier dich', das iſt ſzo viel geſagt: 'ich loſze dich auff' ader 'deyn ſund ſeyn dir vorgeben'. Wye reimet ſichs nu, das ſolchem gotlichen urteil der ſunder nit glewben ſol? Nu brenne unnd vordamme bucher, Bapſt. Szo ſoll dich got ſtorzenn, und ynn eynen tollen ſynn vorwerffen, die weil du gotlicher warheit alzeit widder ſtrebiſt, das du deinen vordienten lohn empfahiſt: zweiffel nu wer do wil, ob der Bapſt, der ſollcher yrthumb mehr denn zu viel ynn die Welt treibt und aller land gelt unnd gut da fur nimpt, der recht heubt letzte Endchriſt ſey, ich danck got, das ich yhn kenne. Matth. 16, 19

Der Eylffte.

Du ſolt yhe nit vortrawen, das du abſolviert werdeſt umb deiner rew willenn, ſzondernn umb des worts Chriſti willen, da er ſagt zu Petro: 'Was du wirſt auffbinden, ſoll auffbunden ſein'. Hie ſag ich: ſzo du abſolviert wirſt vom prieſter, ſoltu feſtiglich glewben, das du abſolviert ſeyeſt, ſzo biſtu gewiſz abſolviert, es ſei mit deiner rew wie es mag.

Diſzer artickel iſt gnugſam beweiſet ynn dem nehſten vorgangnenn. Denn wer wolt doch beichten odder puſſenn, wenn er nit ſolt glawben, das yhm ſein ſund vorgebenn wurdenn; was wolt der prieſter ſagenn, wenn ich kem und ſprech: herr, ich hab alſzo geſundigt und iſt mir leyd, ich glewb aber nit, das ich abſolviert werde von ewch. Er wurd freylich dencken, ich were unſinnig. Noch leret dieſze Bulle alſzo zu thun und vordampt ſolchen glawben, den mein artickel leret.

Solts aber war ſein, das umb unſzer rew willen die ſzund vorgeben wurden, wie die Bulla leret, unnd nit umb lautter gottes worts willen, wie meyn artickel ſagt, ſzo mocht ein menſch ſich gegen got rumen, das er durch ſein rew und vordienſt und nit durch lautter barmhertzikeit gottes erlangt het gnade unnd vorgebung, wilchs grewlich und ſchrecklich iſt zu horen,

---

2 Gehe Witt. Jen. 9 „yhe" fehlt Witt. 11 fordert 15 eynen] deinem Witt. Zu „tollen" a. Rande „verkerten, Rom. 1." Jen. 17 zweiffel nu A da 18 da || da für 27 nechſten vergangen 38 gnad

horen vnnd die gnad wurd gantz vorleugnett denn Gottt Barmhertzickeytt vnnd gnade. wirtt vmbſonſt. den vnüordienten geben Wie Ro .5. S paulo Sagt Wyr ſeyn begnadet vnnd rechtfertig wordenn vmbſonſt vnnd auß lautter barmhertzickeytt. Vnnd pſ̃ .24. herr du wolltiſt meynen ſunden gnedig ſeyn vmb deyneß namenß willen. .Er ſpricht nit vmb meynet odder meyneß namen odder vordienſts willenn

Auch ßo droben gnugſam geſagt. das die lieben heyligenn: noch ſünd habeñ. vnnd wie die ſund ſtreyttett widder die gnade. vnnd gnade widder die ſund iſts klar gnüg, das die gnad nit alleyñ [Bl. 36b] wirtt geben. denn vnüordieneten. ßonderm̃ auch denn vbel vordienten menſchenn vnnd feynden der gñade. Wie ſollt denn vnßer rew ßo wirdig ſeyn. das vmb yrend willenn. gott die ſund vnnd nit vmb ſeynet willen vorgebe. der durch den propheten Iſaiam ſagt. . 48. Ich will meyne vngnad von dyr wenden. vmb meyneß namenß willenn Vnnd wills alliß thun vmb meynett willen auff das ich nit werd vorleſtertt vnnd will meyne ehre keynem anderm̃ gebenn. ꝛc Wenn nü vmb vnßer rew willen die ßund vorgeben würd. ßo were die ehre vnßer vnnd nit gottt er wurd auch vorleſtertt alß were nit bloß vmb ſeyneß namenß willen die ſund vorgeben

Alßo batt der kunig Manaſſe. das yhm gott ſeyn ſund vorgeben wollt. vmb gottis guttickeytt vnnd ſeyner zcuſagüng willenn nit angeſehn ſeyn vordienſt odder rew. Vnnd was ſoll ich lang ſagen. Iſt yemand dem vmb ſeyner rew willen. die ſund vorgeben werden wie diß vorfluchte bulle leügett vnnd leſtertt der leſſche das gemeyn gepett aüß. da wyr alle ſagen. herr biß myr vnwirdigen armen ßunder gnedig. vnnd ſage er alleyn alßo. Herr. vorgib myr. wirdigen vnnd wol vordienten vnnd gantz gnugſamen heyligen meyn ßund Vnnd ſtraff den Centürion ym Euangelio der do ſprach herr ich byn nit wirdig das du gehiſt vnter meyn dach. Wenn yhe der Bapſt vnnd ſeyne heyligen ßo wirdig ſeynn das gott vmb yhrer rew willen die ßund vorgeben muß. were meyn rad. er ſetzt ſeyn dreyfelltige kron auff. vnnd ſattellt ſeynen hengiſt mit gollt. vnnd perllen. ritte ynn alle ſeyner [Bl. 37a] pracht. für gott vnnd trotzt yhm mit ſeyner eygenn groſſenn wirdickeytt. vnnd wollt er yhm nit ſund vorgebenn das er yhn. vorbannett vnnd auß dem hymel iagt wo willtü doch zculetzt hynn. du teuffliſche hoffartt? Wolan man ſieht wol. warumb du dich leſſiſt nennen der allerheyligiſt: fur aller wellt. far nur fortt. es wirtt eyn end gewynnen deyn leſternn vnnd tobenn widder gott.

---

1 vnnd die *bis* vorleugnett *rh* 5 meyne⟨ß⟩ *[? c in* meynet*]* 9 ⟨das eyttel⟩ iſts klar 10 denn *o* 11 ⟨ſeyntemal⟩ Wie ⟨yr⟩ yrend 12 ⟨die gna⟩ vorgebe 13 meyne⟨n⟩ *c* 16 ⟨vm⟩ vmb 17 er *o* ⟨ehr⟩ auch ⟨vnnd⟩ *darüber* alß were bloß *o* 18 vorgeben ⟨were⟩ 20 ⟨nit vmb ſeynen willenn, ßondern̄⟩ vmb ⟨willen⟩ vnnd ⟨vmb vnßer⟩ ſeyner 20/21 nit angeſehen *bis* rew *rh* 22 ⟨re *[?]*⟩ rew 22/23 wie *bis* leſtertt *rh* 26 ⟨ßo n⟩ Vnnd ym Euangelio *o* 29 ⟨der⟩ er 31 eygenn *o* 33 ⟨Iſt dyrß⟩ Wolan 35 ⟨lieber Endchriſt⟩ es ⟨ſo⟩ wirtt

und die gnad wurd gantz vorleugnet. Denn gottes barmhertzickeyt und gnade wirt umb ſonſt, den unvordienten geben, wie Ro. v. Paulus ſagt: 'Wyr ſeyn begnadet und rechtfertig worden umbſonſt und auſz lautter barmhertzickeit'. Unnd pſal. xxiiij. 'Herr, du woltiſt meinen ſunden gnedig ſein umb deines namenſz willen'. Er ſpricht nit: umb meyne odder meines namen odder vordienſt willen.[1] Röm. 3, 24. Pſ. 25, 11.

Auch ſzo droben gnugſam geſagt, das die lieben heyligen noch ſund haben, und wie die ſund ſtreitet widder die gnade und gnade widder die ſund, iſts klar gnug, das die gnad nit alleyn wyrt geben den unvordienten, ſzondernn auch denn ubel vordienten menſchen und feinden der gnade, wie ſolt denn unſzer rew ſzo wirdig ſeyn, das umb yrend willen got die ſund und nit umb ſeynet willen vorgebe, der durch den propheten Eſaiam ſagt xlviij. 'Ich will meine ungnad von dir wenden umb meines namens willen' unnd 'wils alles thun umb meinetwillen, auff das ich nit werd vorleſtert, und wil meyne ehre keinem andernn geben' ꝛc. Wenn nu umb unſzer rew willen die ſund vorgeben wurden, ſzo were die ehre unſzer und nit gottes; er wurd auch vorleſtert, alſz were nit blos umb ſeines namens willen die ſund vorgeben. Iej. 48, 9 u. 11

Alſzo bat der kunig Manaſſe, das yhm got ſeyn ſund vorgeben wolt umb gottis guttickeit unnd ſeiner zuſagung willen, nit angeſehn ſein vordienſt odder rew. Und was ſol ich lang ſagen: iſt yemand, dem umb ſeiner rew willen die ſund vorgeben werden, wye diſz vorfluchte Bulle leuget unnd leſtert, der leſſche das gemeyn gepet auſz, da wir alle ſagen: 'her, biſz mir unwirdygen, armen ſzunder gnedig' und ſage er allein alſzo: 'her, vorgib mir wirdigen und wol vordienten unnd gantz gnugſamen heiligen mein ſzund, und ſtraff den Centurion ym Euangelio der do ſprach: 'Herr ich bin nit wirdig, das du gehiſt unter mein dach'. Wenn yhe der Bapſt unnd ſeyne heiligen ſzo wirdig ſeinn, das got umb yhrer rew willen die ſzund vorgeben muſz, were mein rad, er ſetzt ſein dreyfeltige kron auff und ſattelt ſeinen hengiſt mit golt und perlen, ritte ynn alle ſeiner pracht fur got und trotz yhm mit ſeiner eigenn groſſenn wirdickeit, und wolt er yhm nit ſund vorgebenn, das er yhn vorbannet und auſz dem hymel iagt: wo wiltu doch zu letzſt hynn, du teufliſche hoffart? Wolan man ſieht wol, warumb du dich leſſeſt nennen der allerheyligiſt fur alle welt: far nur fort, es wirt ein end gewinnen dein leſterenn und tobenn wider got. Geb. Man. v. 15. Matth. 8, 8.

1 Denn] Eeñ 4 Her 9 gnade 10 irent 15 vorbeben A 18 gütigkait 24 geſt 25 ſeind 27 hengſt 28 trotzte jn Witt. Jen.

[1]) Wir haben den in A überlieferten Text unangetaſtet gelaſſen, weil zwar die Berechtigung zur Änderung nicht zweifelhaft ſein kann, wohl aber das Wie der Änderung. So wie die Worte in AB ſtehen, iſt entweder meyne ohne Beziehung (wenn man nicht etwa es für meynen ſtehend anſehen und zu willen ziehen wollte, was wenig Wahrſcheinlichkeit hat) oder es muß odder vor vordienſt geſtrichen und meyne auf vordienſt bezogen werden. Vermuthlich hat nur der Setzer die ja nicht ſichere Änderung von meynes in meynet nicht leſen können, er ließ den zweifelhaften Buchſtaben alſo weg und änderte dann vordienſts in vordienſt, darauf wohl trotz des odder davor meyne beziehend. Dann wäre nach der Hdſchr. meynet und vordienſts herzuſtellen. P. P.

darumb ſag ich noch vnnd warne eynen yderman das er Gott die ehre gebe vnnd yhe nit vortrawe das vmb ſeyner rew willen die ſund vorgebenn werd. denn keyn rew iſt gnugſam fur gott. ßondernn vmb gottis lautter barmhertzickeytt willenn. der do will geehret. gelobt vnnd gelibt ſeyn alß der gnade ertzeyge. vnß vnwirdigen vnnd vnuordienten. Hutte dich fur ſolcher bulle vnnd yhrer gleychen lerer.

Der Zcwelffte

Wenn es müglich were. das yemand kund beychten on rew. odder ßo eyn prieſter leychtfertig odder ſcherтzend yhn abſolüiert. ßo er doch glewbt er ſey abſolüiertt. ßo iſt er gewißlich abſolüiert

Chriſtus ym gantzen Euāgelio. hatt alle ding auff den glawben ſtellet. da er ſprach, alle ding findt muglich dem der do glewbt. Item. dyr geſchicht wie du glewbiſt. Darumb iſts war. das ob der prieſter ſcherтzet. ßo ich doch ſeyn abſolütion mit ernſt empfahe, vnnd glewbe. ßo geſchicht myr. nit wie er thütt. ßondernn wie ich glewbe. das hab ich [Bl. 37^{b}] geſagt. Wie gar groß vnnd nottig der glawb ſey ynn der püß. das alliß an yhm ligt .Vnnd wie wol es nit muglich iſt, on rew. glewben wie ich droben geſagt hab. da ich beweyſſet. wie der glawb vnnd gnad mit eynem groſſen ſturm wirtt eyngoſſen. Szo es aber muglich were. were der glawbe dennoch alleyn gnug. denn gott nit auff rew noch auff yrgend eyn werck. ßondernn nür auff den glawben ſeyne gnad erbotten hatt. da er ſprach. Wer do glewbt der wirtt ſelig

Vnnd warumb ſollt nit eyn leychtfertige abſolution gelltenn. ßo S paulꝯ Sagt Eph .1. . das auch das wortt gottꝭ gillt vnnd hilfft den glewbigen wenn es geꝑdigt wirtt vonn ſeynen feyndenn vnnd vorfolgernn Vñnd Sie alleſampt bekennen. das die ſacrament auch von boßen vnglewbigen prieſternn geben. dennoch krafft habenn ob er gleych feynd ſey dem püſſer Es iſt yhe ſund vnnd vnglawben groſſer denn ſcherтzen odder leychfertickeytt vnnd das ich noch mehr ſage Sie muſſen bekennen das der auch des ſacraments nütz empfehet. der es hertzlich begerett. obs yhm ſchon vom prieſter müttwillig vorſagt wirtt. Szo gar ligts am glawben des püßers wie der geſchickt iſt. ßo fehet er. der prieſter geb odder geb nit. ſcherтze odder ſey ernſt. Wie das ſacrament kümpt fellt geredt ßo iſts gottis ſacrament vnnd leſſit ſich fahen mit dem glawbenn Aber der leſterer gottꝭ zcu Rom der Bapſt. wollt gerne vnß dießen glawben vortilgenn vnnd vorfurenn. das wyr ſeyner gewallt mehr. denn gottꝭ ſacrament vortrawetten. alß kund er. on vnßern glawben. auß lautter gewallt ſund vorgeben. da behutt [Bl. 38^{a}] gott alle Chriſtliche hertzenn fur dem Endchriſt vnnd Satanas Apoſtell

1 ⟨Der Zcwelffte⟩ darumb 3 werd *rh* 5 ⟨vnß⟩ gnade 6 lerer. ⟨der B⟩ 14 ⟨iſt⟩ vnnd 18 d⟨ie⟩ *c in* der ⟨puß⟩ glawb vnnd gnad *rh* 21 ⟨hatt die⟩ ſeyne⟨r⟩ *c* 23 Eph .1. *rh* vnnd *bis* glewbigen *o* 24 ⟨die es vor⟩ vnnd vorfolgernn *rh* 26 ob er *bis* püſſer *c* 29 ⟨ſeyn⟩ *darüber* es 30 ⟨nit des prieſters ßondernn⟩ *rh* des püßers 32 fellt geredt *o* 34 ⟨nyder⟩ vortilgenn ⟨vnß⟩ vorfurenn 35 ⟨ger⟩ alß

Darumb ſag ich noch und warne einen yderman, das er got die ehre gebe und yhe nit vortrawe, das umb ſeiner rew willen die ſund vorgeben werden, denn keyn rew iſt gnugſam fur got, ſzondernn umb gottis lautter barmhertzickeit willen, der do wil geehret, gelobt und gelibt ſein, alſz der gnade ertzeyge unſz unwirdigen und unvordienten. Hutte dich fur ſolcher bulle unnd yhrer gleichen lerer.

Der Czwelffte.

Wenn es muglich were, das yemand kund beichten on rew, odder ſzo ein prieſter leichtfertig odder ſchertzend ihn abſolviert, ſzo er doch glewbt, er ſey abſolviert, ſzo iſt er gewiſzlich abſolviert.

Chriſtus ym gantzen Euangelio hat alle ding auff den glawben ſtellet, da er ſprach: 'alle ding ſind muglich dem der do glewbt'. Item: 'dyr geſchicht, wye du glewbiſt'. Darumb iſts war, das, ob der prieſter ſchertzet, ſzo ich doch ſeyn abſolution mit ernſt empfahe und glewbe, ſzo geſchicht mir, nit wie er thut, ſzondernn wie ich glewbe. Das hab ich geſagt zu beweiſzen, wye gar groſz und nottig der glawb ſey ynn der puſz, das alliſz an yhm ligt. Und wie wol es nit muglich iſt on rew glewben, wie ich droben geſagt hab, da ich beweiſſet, wie der glawb unnd gnad mit eynem groſſen ſturm wyrt eyngoſſen. Szo es aber muglich were, were der glawbe dennach allein gnug, denn gott nit auff rew noch auff yrgend ein werck, ſzondernn nur auff den glawben ſeyne gnad erbotten hat, da er ſprach: 'wer do glewbt, der wirt ſelig'. Marc. 9, 23. Matth. 8, 13. Marc. 16, 16.

Unnd warumb ſolt nit ein leichtfertige abſolution geltenn, ſo S. Paulus ſagt Eph. i., das auch das wort gottes gilt und hilfft den glewbigen, wenn es gepredigt wirt von ſeinen feindenn und vorfolgernn. Und ſie alle ſampt bekennen, das die ſacrament, auch von boſzen, unglewbigen prieſternn geben, dennoch krafft haben, ob er gleich feind ſey dem puſzer. Es iſt yhe ſund und unglawben groſſer denn ſchertzen odder leichtfertikeit; und das ich noch mehr ſage: ſie muſſen bekennen, das der auch des ſacramentz nutz empfehet, der es hertzlich begeret, obs yhm ſchon vom prieſter mutwillig vorſagt wirt. Szo gar ligts am glawben des bueſſers, wie der geſchickt iſt, ſo fehet er, der prieſter geb odder geb nit, ſchertze odder ſey ernſt, wie das ſacrament kumpt, fellt, geredt, ſo iſts gottis ſacrament und leſſet ſich fahen mit dem glawben. Aber der frundt gottes zu Rom, der Bapſt, wolt gerne unſz dieſzen glawben vortilgen und vorfuren, das wir ſeiner gewalt mehr denn gottes ſacrament vortrawetten, alſz kund er on unſzern glawben, auſz lautter gewalt ſund vorgeben: behut got alle Chriſtliche hertzen fur dem Endchriſt und Satanas Apoſtell. Phil. 1, 15 ff.

3 vor 5 vor 9 ſchertzent 13 ſeind miglich 20 wer, were glawb 25 Eph. i.] Phil. 1. Witt. Jen. 26 feünden 28 feünd 29 leichtfertigkait 30 ſacraments 33 ſchertz 34 laſſet 35 fraindt 38 vor

Der Dreyzehend

Jn dem ſacrament der puß vñd vorgebüng der ſchuld thutt der pabſt odder biſſchoff nit mehr. denn der geringſt prieſter. Ja wo eyn prieſter nit vorhanden were: thutt eben ßoviel. eyn iglicher Chriſten menſch ob er gleych eyn weyb odder kiñd were

Da da. der artickell hat den rechten bluttſchweren troffenn. hie iſt nott geweßen zcu weren vnnd vordamnen. denn der artickell ſollt machen. das dem olgotzen zcu Rom. die ſchluſſell auß dem ſchild fielen wo er yhn gahn ließ: aber doch ſoll es yhn nit helffen. er ſoll myr yhn mit recht nit widderlegenn vnnd beweyß yhn alßo

Es iſt biß her gnug beweyſet. . das nit des prieſters werck. ßondernn der glawbe des püſſers. vorgebung der ſund wirckt. denn ßo der Bapſt vnnd alle prieſter auff eynen hauffen vorſamlett eyn abſolütion vbir eynen ßunder ſprechen. ßo gillt vnnd hilfft ſie nichts. wo er derſelben nicht glewbt denn das wortt. ſteht feſt. wer nit glewbt. der iſt vorloren da hilfft nichts widder. Ja wie ſollt des Pabſts vnnd aller prieſters abſolution helffen on glawben. wenn ſie Chr9 aüch gott ſelber ſprech. hulff ſie dennoch nichts. on den glawben Jſts nit alßo das Gott teglich p̄digett vnnd wunder wirckt fur den menſchen. vnnd hilfft doch nit. denn alleyn die yhm glewbenn. . Szo denn die vorgebung gantz ligt am glawbenn. vnnd nit am prieſters ampt [Bl. 38b] odder gewallt. vnnd der Bapſt eben ßo wenig vormag den glawben zcu gebenn. alß der vnteriſt prieſter. der prieſter ßo wenig alß eyn weyb vnnd kind. mocht ich gerne belerett werd von dem Bapſt. Was er mehr darzu thett, denn eyn ſchlechter prieſter? laſt horen ewr weyßheytt lieber Bapſt? Jch will wol ſagen was du mehr thueſt. denn eyn ander ſchlechter prieſter. du hengiſt große fanen auff mit ſchluſſelln. vnnd vorkeuffiſt bullen leſſiſt glocken leüttenn. betreugiſt land vnnd leütt vmb gellt gutt. leyb vnnd ſeel vnnd furiſt ſie mit dyr ynn abgrund der hellen. das thüſtü mehr denn ander prieſter vnnd Chriſtenn

Szo iſt droben geſagt. wie die ketzer Donatiſten die alle ſacrament. an die heylickeytt der prieſter pinden wollten vnnd nit an den glawben der püſſer: von Auguſtin vbirwund. dennoch leydlicher vnnd peſſer geweßenn ſeyn denn der Bapſt vnnd ſeyne biſchoff. die do wollen die ſacrament an die hohe vnnd gewallt pindenn denn ßo eyn heyliger prieſter nit mehr thütt ynn den ſacramenten deñ eyn ßundiger. wie mag eyn großer hoher prieſter mehr thun denn eyn nydriger geringer. ßo heylickeytt vil mehr deñ gewallt gillt drumb iſts klar das der Bapſt yhm alleyn die ſchluſſell zcü eygentt. mit gleychem recht. wie Lucifer ym hymel yhm wollt. gottlichen ſtüel zcueygen.

---

3 (Ja) Ja 6 rechten *o* 13 auff *bis* vorſamlett *r* 16 Pabſts vnnd aller *r* 17 Chr9 aüch *rh* 22 (g)elerett *c in* belerett *oder umgekehrt?* 24 (Jch pfeyffe auff lieber) laſt 26 (gib) vorkeuffiſt 30 der prieſter *rh* 32 denn *rh* 33 (ßo denn) denn 36 alleyn *rh*

Der dreyzehende.

Jn dem ſacrament der puſz und vorgebung der ſchult thut der Bapſt aber biſſchoff nit mehr denn der geringſt prieſter: ya, wo ein prieſter nit vorhanden were, thut eben ſzo viel eyn yglicher Chriſten menſch, ob er gleich eyn weib odder kind were.

Da, da, der artickell hat den rechten blutſchweren troffen, hie iſt not geweſzen zu weren und vordamnen, denn der artickel ſolt machen, das dem abtgot zu Rom die ſchluſſel auſz dem ſchild fielen, wo er yhn gahn lieſz: aber doch ſol es yhn nit helffen, er ſol mir yhn mit recht nit widderlegenn, und beweiſz yhn alſzo.

Es iſt biſzher gnug beweiſet, das nit des prieſters werck, ſzondernn der glawb des puſſers vorgebung der ſund wirckt: denn ſzo der Bapſt und alle prieſter, auff einen hauffen vorſamlet, ein abſolution uber einen ſzunder ſprechen, ſzo gilt und hilfft ſie nichts, wo er der ſelben nicht glewbt: denn das wort ſteht feſt: 'wer nit glewbt, der iſt vorloren', da hilfft nichts widder. Ja wie ſolt des Bapſt und aller prieſter abſolution helffen on glawben? wenn ſie Chriſtus, auch got ſelber ſprech, hulff ſie dennoch nichts on den glawben. Jſts nit alſzo, das got teglich prediget und wunder wirckt fur den menſchen und hilfft doch nit, denn allein die yhm glewben? Szo denn die vorgebung gantz ligt am glawbenn unnd nit am prieſters ampt odder gewalt, unnd der Bapſt eben ſzo wenig vormag den glawben zu geben, alſz der unteriſt prieſter, der prieſter ſzo wenig als ein weib und kind, mocht ich gerne geleret werden von dem Bapſt, was er mehr dartzu thet, denn ein ſchlechter prieſter? laſt horen ewr weiſzheit, lieber Bapſt. Jch wil wol ſagen, was du mehr thuſt denn ein ander ſchlechter prieſter: du hengeſt groſze fanen auff mit ſchluſſelenn unnd vorkeuffiſt Bullen, leſſiſt glocken leuttenn, betreugiſt land und leut umb gelt, gut, leyb und ſeel unnd furiſt ſie mit dir ynn abgrund der hellen. Das thuſtu mehr dann ander prieſter und Chriſten.

Szo iſt droben geſagt, wie die ketzer, Donatiſten, die alle ſacrament an die heylikeit der prieſter pinden wolten und nit an den glawben der puſzer, von Auguſtin uberwunden, dennoch leydlicher und peſſer geweſzenn ſein denn der Bapſt und ſeine Biſchoff, die do wollen die ſacrament an die hohe und gewalt pindenn. Denn ſzo eyn heyliger prieſter nit mehr thut ynn den ſacramenten wenn eyn ſundiger, wye mag eyn groſzer, hoher prieſter mehr thun, denn ein nidriger und geringer, ſzo heilickeyt viel mehr denn gewalt gilt? drumb iſts klar, das der Bapſt yhm allein die ſchluſſel zu eygent mit gleichem recht wie Lucifer ym hymel yhm wolt gotlichen ſtuel zu eygen. Seyntemal

3 oder 4 verhanden 6 Da, der 7 verdāmen 8 abgot 17 hulfft A hülff B hilfft Witt. Jen. 18 vor 22 „der prieſter“ fehlt Witt. 26 ſchlüſſeln laſſeſt 31 hailigkait 35 wenn] denn Witt. Jen. 36 „und geringer“ fehlt hailigkait

Seyntemal die ſchluſſell nit anderß. denn zcum ſacrament der puß geben ſeynn. wilchs allen Chriſten gleych gemeyn iſt vnnd niemant mehr odder weniger dran hatt denn wer mehr odder weniger dran glewbt

[Bl. 39ᵃ] Ich frag weytter. du allerheyligiſt Vatter Bapſt. ob du auch eyn ander ſacrñt der taüff habiſt. denn alle prieſter vnnd Chriſten. vnnd ob du vmb deyner hohe willen. mehr thuſt. wen du teuffiſt. denn eyn Capellan leye weyb odder kindt. Sag an. biſtü hie eyn ſtüm wordenn? Szo haſtu eyn ander tauff ßo ſtrafft dich S paul9 Eph .4. Es iſt eyn glawb. eyn tauff. eyn herr ꝛc Szo denn das ſacrament der tauff. gleych iſt bey allen Chriſtenn das es zcür nott mag eyn ley. weyb vnnd kind geben. Wie teglich geſchicht, Warumb ſoll nit auch gleych vnnd gemeyn ſeyn das ſacrñt der ſchluſſell puß odder abſolütion? Jſts nit ßo wol eyn ſacrament alß die taüff? Weytter. haſtu auch eyn ander meß. denn andere prieſter? odder magſtu mehr geben von dem fron leychnam Chrj. denn vnßer Capellan? Was zceyhiſtü denn der ſchluſſell ſacrament. das du mehr darynnen thun willt denn die gantz Chriſtenheytt. du ſuchſt deyne freuel gewallt vbir die kirchen vnnd machſt auß der ſchluſſell gleychem gemeynem ſacrament. dyrſelbs eyn eygen vngleych vngemeyne gewallt vnnd tyranney. Seyn alle ſacrament gleyches vormügen bey yderman der ſie geben kan. ßo magſtu nit alleyn die ſchluſſel dyr außzihen vnnd dyr eyn ander eygen ſacrament machen wenn gemeyne Chriſtenheytt habe.

Darumb hütten ſich hie alle Chriſten fur des Pabſts [Bl. 39ᵇ] endchriſtiſſchem gifft. Szo alle tauffe vnnd meſſen gleych gellten wo vnnd durch welchen ſie geben werd ßo iſt auch die abſolution gleych. wo vnnd durch wilchen ſie geben wirtt. denn es ligt alles am glawben des der ſie empfehett. nit an der heyligkeytt kunſt. . hohe. gewallt des der ſie gibt vnnd wie man nit mag die tauff teylen vnnd dem Bapſt vnnd biſſchoffen. eyn ander ſtuck dran geben denn allen Chriſten alßo mag man auch nit teyllen die meſß vnnd ſchluſſel. das der bapſt eyn ander ſacrament der ſchluſſel vnnd meſſe habe. denn die gantzen Chriſtenheytt — hatt er aber eyn ander odder mehr. ßo ſchleuſſit yhn S paul9 auß der Chriſtenheytt da er ſagt Ephe .4. Eyn glawb. eyn tauff. eyn herr

Das iſt wol war. das Bapſt vnnd biſſchoff yhn furbehallten ettlich felle vnnd ſünd. aber das iſt herkümen von menſchen geſetzen vnnd iſt mit gewallt eyngeriſſen. Damit aber thun ſie nit mehr ynn der vorgebung der ſchuld. Sie thun nur mehr ynn der vorgebung der peyn odder ſtraff. aber die vorgebung der ſchuld. iſt eygentlich der ſchluſſel vnnd ſacrñt der püß. die foddert den glawbenn. die vorgebung der peyn. foddertt nit glawbenn. ßondernn man

5 ſacrñt der *rh* 7 ⟨kind ley. Chr⟩ leye *rh* ⟨Wie ſtu⟩ biſtü 8 ⟨Jſt⟩ Es 10 ⟨zcür⟩ zcür 11 vnnd gemeyn *rh* ⟨odder⟩ puß 12 ⟨Jſts nit war das du keyn⟩ Weytter 13 ⟨all⟩ andere 18 ⟨denn⟩ Seyn 20 eygen *o* ⟨fur allen Chriſte Dem⟩ wenn habe⟨n⟩ *c* 22 vnnd *o* ⟨von⟩ wo 29 ⟨ßo iſt⟩ odder 34 ⟨haben⟩ aber ⟨abſ⟩ vorgebung

die ſchluſſell nit anderſz denn zum ſacrament der puſz geben ſeinn, wilchs allen Chriſten gleich gemein iſt und niemant mehr odder weniger dran hat, denn wer mehr odder weniger dran glewbt.

Ich frag weitter, du allerheiligſt vatter Bapſt, ob du auch eyn ander ſacrament der tauff habiſt denn alle prieſter und Chriſten, und ob du umb deiner hohe willen mehr thuſt, wen du teuffeſt den ein Capellan, leye, weyb odder kindt. Sag an, biſtu hie ein ſtumm wordenn? haſtu ein ander tauff, ſzo ſtrafft dich S. Paulus Ephe. iiij. 'Es iſt ein glawb, ein tauff, ein herr' ꝛc. Eph. 4, 5. Szo denn das ſacrament der tauff gleich iſt bey allen Chriſtenn, das es zur not mag ein ley, weyb und kind geben, wie teglich geſchicht: Warumb ſoll nit auch gleich und gemein ſein das ſacrament der ſchluſſell puſz odder abſolution? Iſts nit ſzo wol ein ſacrament alſz die tauff? Weitter, haſtu auch ein ander meſz denn alle andere prieſter? odder magſtu mehr geben von dem fronleichnam Chriſti, denn unſzer Capellan? was zeyheſtu denn der ſchluſſel ſacrament, das du mehr darinnen thun wilt denn die gantz Chriſtenheit? Du ſuchſt deine frevel gewalt uber die kirchen unnd machſt auſz der ſchluſſel gleichen, gemeynen ſacrament dyr ſelbs ein eygen, ungleich, ungemeine gewalt und tyranney. Sein alle ſacrament gleiches vormugen bey yderman, der ſie geben kan, ſzo magſt du nit allein die ſchluſſel dir auſzzyhen und dir ein ander eygen ſacrament machen, wenn gemeine Chriſtenheit habe.

Darumb hutten ſich hie alle Chriſten fur des Bapſts Endchriſtiſchem gifft. Szo alle tauffe und meſſen gleich gelten, wo und durch welchen ſie geben werden, ſzo iſt auch die abſolution gleich, wo und durch wilchen ſie geben wirt: denn es ligt alles am glawben des, der ſie empfehet, nit an der heiligkeit, kunſt, hohe, gewalt, des der ſie gibt. Und wie man nit mag die tauff teilen und dem Bapſt und Biſſchoffen ein ander ſtuck dran geben denn allen Chriſten, alſzo mag man auch nit teillen die meſz unnd ſchluſſel, das der Bapſt ein ander ſacrament der ſchluſſel und meſſe habe denn die gantzen Chriſtenheit: hat er aber ein ander oder mehr, ſzo ſchleuſſet yhn S. Paulus auſz der Chriſtenheit, da er ſagt Eph. iiij. 'Eyn glawb, ein tauff, Eph. 4, 5. ein herr'.

Das iſt wol war, das Bapſt und Biſſchoff yhn fur behalten etlich felle und ſund, aber das iſt herkummen von menſchen geſetzen, unnd iſt mit gewalt eingeriſſen: damit aber thun ſie nit mehr ynn der vorgebung der ſchuld, ſie thun nur mehr ynn der vergebung der peyn oder ſtraff. Aber die vergebung der ſchuld iſt eygentlich der ſchluſſel und ſacrament der puſz, die foddert den glawben: die vorgebung der pein foddert nit glawben, ſzondernn

---

1 ſeind 4 vater 19 außziehen 20 wenn] denn Witt. Jen. 21 „hie" fehlt vor 22 welchem 28 meſz 32 vor 35 oder 37 fordert fordert

ſulett ſie empfindlich vnnd geſchicht on glawbenn. vnnd gehorett nit eygentlich zcū ſacrament der ſchluſſell Meyn artickel aber ſagt von der vorgebung der ſchuld. die iſt yderman gemeyne wie die tauff vnnd meſſze vnnd mag von keyner hohe oder gewallt gefangen werdenn. wie der Bapſt mit den ſeynen furgibt vnnd leügt

[Bl. 40ᵃ] **Der Viertzehende**

Niemant ſoll dem prieſter anttwortten. Er ſey berewett vnnd der prieſter ſolls aüch nit fodderm̄

Das müß dyr. auch yrthum ſeyn du heyliger Vatter Bapſt: nü müſtü es laſſen warheytt ſeyn. vnnd beweyße das alßo denn die weyl es ſteht. nit ynn vnßerm dünckenn. ßonderm̄ ynn gottt gericht. ob vnßer rew recht ſey odder nit ßo mag niemantt on vormeſſenheytt. ſagen er ſey recht berewett. denn S. paul9 1 Cor .x. ſagt. Nit der ſich ſelbſt lobett, iſt bewerdt. ßonderm̄ wilchenn gott lobett. vnnd. 1. Cor .4. Ich bynn myr nichts bewuſt.. aber damit bynn ich nit gerechtfertiget ich vrteyl mich ſelbs nit. Gott der herr aber iſt der der mich vrteyllett: dazu ſagt dauid ps .18. herr wer erkennett all ſeyn ſünd

Szo nu der menſch ſollt ſagen. Er ſey warhafftig berewett ßo wurd er gedrungen zcu eygener vormeſſenheytt vnnd zcu vnmuglichen werck. das er all ſeyn ſund vnnd boßis erkennett. Ja die weyll. alle heyligen noch boßs vnnd ſund ynn ſich habenn. iſts nit müglich das yemand rew hab. die fur gottt gericht gnug ſey Szondernn ſie ſprechen alle ſampt mit Daüid Herr. gang nit ynß gericht mit deynem knecht. denn fur dyr wirtt keyn menſch das do lebit. rechtfertig erfund. ßo keyner wirtt recht fertig erfundenn: wie mag er denn berewett [Bl. 40ᵇ] erfundenn werd. ßo die rew eyn anfang der rechtfertigung iſt? Warumb willtu denn O Bapſt. die Chriſten hoffartt vnnd vormeſſenheytt leren. das ſie ynn gottis gericht lauffenn?

Alßo ſollt man die Chriſten leren. das eyn beycht kind wiſte. wie fur gott keyn rew wirdig iſt vnnd gnugſam. Vnnd ſollt alßo ſagen. Sihe lieber herr ich weyß das ich nit recht rewig erfunden werd fur deynem gericht vnnd noch viel boßer luſt ynn myr iſt die vorhyndernn rechte rew: doch weyl du zcugeſagt haſt gnade. ßo fliehe ich von deynem gericht vnnd die weyl meyn rew nichts iſt fur dir vorlaſſe ich vnnd erwege mich aüff deyne zcuſagung ynn dießem ſacrament Vnnd ob der prieſter forſchett nach der rew.. Soll er ſagen: Herr, fur myr byn ich berewett aber fur gott iſts eyn ſchlechte rew: do ich nit mag mit beſtahn. hoff aber auff ſeyne gnade. die yhr myr itzt auß ſeynem befelh ſollet tzu ſagenn. Szo ſollt man die leütt ymmer zcu dem glawben treybe. denn ym ſterben. wirtt die rew altzu groß werdenn vnnd der

1 ⟨we⟩ vnnd eygentlich *rh* 3 ⟨alle⟩ meſſze ⟨zcu⟩ vnnd mag 8 ⟨lieber Bapſt⟩ auch 9 ⟨S. Paul9 ſagt .1. Cor. 4. Ich vrteyl mich ſelber nit. Ich bynn myr⟩ denn 13 ⟨ſelbs⟩ nichts 15 ⟨richte⟩ vrteyllett ⟨ps .18.⟩ ſagt 17 warhafftig *o* 21 mit Daüid *rh* 26 ynn *o* 32 ⟨mich⟩ vnnd 33 ⟨ſunden⟩ rew

man fulet sie empfindlich, und geschicht on glawben und gehoret nit eigentlich zum sacrament der schlussell. Mein artickel aber sagt von der vorgebung der schuld: die ist yderman gemeine wie die tauff und meße und mag von keiner hohe ader gewalt gefangen werden, wie der Bapst mit den seynen fur gibt und leugt.

Der Viertzehende.

Niemant soll dem priester antwortten: Er sey berewet, und der priester sols auch nit fodderenn.

Das musz dir auch yrthumb sein, du heiliger vatter Bapst, nu mustu es lassen warheit sein, unnd beweisze das alszo. Den die weil es steht nit ynn unszerm dunckenn, szondernn ynn gottes gericht, ob unszer rew recht sey oder nit, szo mag niemant on vormessenheit sagen, er sey recht berewet, den sanct Paulus i. Corin. x. sagt: 'Nit der sich selb lobet, ist bewerdt, szondernn wilchenn got lobet'. Und i. Corinth. iiij. 'Ich binn mir nichts bewust, aber damit bin ich nit gerechtfertigt. ich urteil mich selbs nit. Gott, der herr, aber ist der, der mich urteilet'. Datzu sagt David Psal. xviij. 'Herr, wer erkennet all sein sund'. 2. Cor. 10, 18. 1. Cor. 4, 4. Ps. 19, 13.

Szo nu der mensch solt sagen: Er sey warhafftig berewet, szo wurd er gedrungen zu eygener vormessenheyt unnd zu unmuglichen werck, das er all sein sund unnd boszes erkennet. Ja die weil alle heyligen noch boszs unnd sund ynn sich habenn, ists nit muglich, das yemand rew hab, die fur gottes gericht gnug sey, szondernn sie sprechen alle sampt mit David: 'Herr, gang nit ynsz gericht mit deynem knecht, denn fur dir wirt kein mensch, das do lebet, rechtfertig erfunden': szo keiner wirt rechtfertig erfunden, wie mag er denn berewet erfundenn werden, szo die rew ein anfang der rechtfertigung ist? Warumb wilt du denn, O Bapst, die Christen hoffart unnd vormessenheit leren, das sie ynn gottes gericht lauffenn? Ps. 143, 2.

Alszo solt man die Christen leren, das ein beicht kind wiste, wie fur got kein rew wirdig ist unnd gnugsam. Unnd solt alszo sagen: Sihe, lieber herr, ich weisz, das ich nit recht rewig erfunden werd fur deynem gericht, und noch viel boszer lust ynn mir ist, die vorhyndern rechte rew: doch weil du zugesagt hast gnade, szo fliehe ich von deinem gericht, und die weil meine rew nichts ist fur dyr, vorlasz ich unnd erwege mich auff deine zusagung ynn dieszem sacrament. Und ob der priester forschet noch der rew, sol er sagen: Herr, fur mich bin ich berewet, aber fur got ists ein schlechte rew, do ich nit mag mit bestahn, hoff aber auff seine gnade, die yhr mir itzt auszs seinem befelh sollet zu sagen. Szo solt man die leut ymmer zu dem glawben treyben, denn ym sterben wirt die rew altzu groszs werdenn und der glawb alltzu klein.

---

1 fület 2 von vergebung Witt. Jen. 4 oder 8 fordern 13 bewert 14 welchem 20 noch boses 21 vor 22 gang] gehe Witt. Jen. 23 vor das] der Jen. 28 vor 30 vor 33 vor 35 vor mir vor 37 befelch

glawb alꝛu kleynn Gottis zcuſagen iſt gewiß. ym ſacrament. vnßer rew iſt nym̄er gewiß. drumb nit auff die vngewiſſe rew ßondernn auff ſeynn gewiſſe zcuſagung er vnß will gepewet habet. das wyr beſtehen mugen ynn aller nott

[Bl. 41ᵃ] **Der funffꝛehend.**

Es iſt eyn groſſer yrthüm. wilche zcum ſacrament gahn. vnnd ſich vorlaſſen darauff. das ſie beychtet haben: odder yhn nichts bewuſt ſeyn eyner todſünd. vnnd yhr gepettle geſprochen habenn. Alle dieße eſſen vn̄d trin̄cken yhn das gericht. Szonderm̄ ßo ſie glewben vnnd trawen das ſie. al da gnade empfahen. derſelb glawb alleyn: macht ſie reyn vnnd wirdig

Dießen artickel hab ich geleret. vmb der bloden gewiſſen willenn. die ſich zcu dem ſacrament mit ßo viel mühe vnnd marter bereytten vnnd doch nymer keynen frid habenn. vnnd nit wiſſen wie ßie mit gott dran ſeyn: Seyntemal es nit muglich iſt das eyn hertz frid habe. es vortrawe denn Gotte vnnd nit ſeyn ſelbs wercken. vleyß vnnd gepetten Sanct Paul9 Ro: 5 ſagt. durch den glawbenn haben wir frid mit gott: Szo dann der frid durch den glawben alleyn kumpt ßo kan er nit durch werck. gepett. odder yrgent eyn ander ding kūmen. das leret auch die erfarung das. ob ſich yemant zcu todt erbeyttett: hatt ſeyn hertz doch nit frid. biß er anhebet. ſich ynn gottꝛ gnaden zcu ergeben wagen vnnd trawenn

Szo auch .S Petr9 act .15. leret. das Gott alleyn durch den glawben. reyn macht das hertz. Szo müß [Bl. 41ᵇ] yhe zcum ſacrn̄t der glawb zcüuor ſeyn. on wilchen alle gepett nit reyn machenn: wie dießer artickel lerett. Szo iſt auch gnugſam droben geſagt. das alle werck on glawben todt vnnd ſünd ſeyn. wie S. Paul9 Ro .14. leret. . alls Was nit auß dem glawben iſt — das iſt ſund. wie mugen. denn. beycht. gepett vnnd allerley bereytung on ſund ſeyn. ßo ßie on glawben geſchehen? drum müß yhe der glawb alleyn ſeyn die reynigung vnnd wirdige bereyttung.

Nit das ich vorwirff. ſolch peten vnnd bereyttug ßonderm̄ das ſich niemant draüff laſſen ſoll. vnnd mehr denn ſolch bereytung haben müß. nemlich den glawbenn. denn̄ die weyl gott. ym ſacrn̄t ſeyne gnade zcuſagt vnnd dargibt wie ym erſten artickel geſagt iſt iſt peten vnnd wircken nit gnug. es muß der ſelben gottlichen zcuſagüng geglawbt ſeyn. das wyr yhn nit zcüm lugner machen durch vnßern̄ vnglawben. Was iſts anderß gethan: wen du zcū ſacrnt gahſt on ſolch trawen mit vielen bereyttungen. denn alß ſprechſtu zcu Gott du leügiſt. ynn deyner zcuſagung dieſes ſacraments vnnd wirſt myr nit gnade geben. O O O du laſter bulla was lereſtü? Was vordampſtü?

5 ⟨Szo do⟩ wilche 13 ⟨nich⟩ vnnd nit 15 ⟨z⟩ mit ⟨Iſt der glawb⟩ Szo dann 16 ⟨vnnd⟩ odder 19 ⟨vnnd⟩ wagen 21 ⟨die⟩ yhe 23 auch *o* 27 bereyttung wirdige *n* 31 wie ym *bis* geſagt iſt *rb* ⟨iſts⟩ iſt peten 33 ⟨Denn⟩ Was

Gottes zuſagen iſt gewiſz ym ſacrament, unſzer rew iſt nimmer gewiſz, drumb nit auff die ungewiſſe rew, ſzondernn auff ſeinn gewiſſe zuſagung er unſz wil gepewet haben, das wir beſtehn mugen ynn aller not.

Der Funfftzehende.

Es iſt eyn groſſer yrthum, welche zum ſacrament gahn, und ſich vorlaſſen darauff, das ſie beichtet haben odder yhn nicht bewiſt ſein einer todſund, unnd yhr gepetle geſprochen haben: Alle dieſze eſſen unnd trincken yhn das gericht. Szondernn ſzo ſie glewben und trawen, das ſie alda gnade empfahen, der ſelb glawb allein macht ſie rein und wirdig.

Dieſzen artickel hab ich geleret umb der bloden gewiſſen willenn, die ſich zu den Sacrament mit ſzo viel muhe und marter bereiten unnd doch nimmer keynen frid haben unnd nit wiſſen, wye ſie mit got dran ſein. Seintemal es nit muglich iſt, das ein hertz frid habe, es vortrawe denn gotte unnd nit ſeyn ſelbs wercken, vleiſz und gepetten. Sanct Paulus Ro. v. ſagt: Röm. 5, 1. 'Durch den glawben haben wir frid mit got': ſzo dann der frid durch den glawben allein kumpt, ſzo kan er nit durch werck, gepet odder yrgent ein ander ding kummen. Das leret auch die erfarung: ob ſich yemant zu todt arbeittet, hat ſein hertz doch nit frid, biſz er anhebet ſich ynn gottes gnaden zu ergeben, wagen und trawen.

Szo auch S. Petrus Actu. xv. leret, das got alleyn durch den glawben Apg. 15, 9. reyn macht das hertz. Szo muſz yhe zum ſacrament der glawb zuvor ſein, on wilchen alle gepet nit rein machenn, wie dieſzer artickel leret. Szo iſt auch gnugſam droben geſagt, das alle werck on glauben todt und ſund ſein, wie S. Paulus Ro. xiiij. leret: 'Alles was nit auſz dem glawben iſt, das iſt Röm. 14, 23. ſund': wie mugen denn beicht, gepet und allerley bereytung on ſund ſein, ſzo ſie on glawben geſchehen? drumb muſz yhe der glawb allein ſein die reinigung und wirdige bereitung.

Nit, das ich vorwurff ſolch peten und bereitung, ſzondernn das ſich niemant drauff laſſen ſol und mehr denn ſolch bereitung haben muſz, nemlich den glawben. Denn die weil got ym ſacrament ſeine gnade zuſagt und dar giebt, wie ym erſten artickel geſagt iſt, iſt peten und wircken nit gnug: es muſz der ſelben gotlichen zuſagung geglawbt ſein, das wir yhn nit zum lugner machen durch unſzern unglawben. Was iſts anderſz gethan, wenn du zum ſacrament gahſt on ſolch trawen mit vielen bereytungen, denn alſz ſprechſtu zu got: du leugiſt ynn deyner zuſagung dieſzes ſacraments und wirſt mir nit gnad geben. O, O, O, du laſter Bulla, was lereſtu? was vordampſtu?

1 Zuſagung Witt. Jen. 2 „die" fehlt Witt. Jen. 3 gebawet 12 mũ 14 got 26 ſeind

Von ſolchem glawben vnnd prauch des ſacrñts haben ſie vnß trieben. dürch den ſprüch S Pauli .1. Cor xi. der menſch ſule ſich ſelb vnnd eſſe alß dann von diſſem brott vnnd trinck von diſſem kilch. Wilchs ſie auff das gewiſſen der ſund zeurforſchen zcogen haben. ßo [Bl. 42a] es viel mehr auff den glawben vnnd trawen lauttet. Seyntemal keyn menſch. erforſchen kan alle ſeyne tod ſund wie droben beweyſſet auß dem ps̄ .18. herr wer erkennet ſeyn ſund.? Datzu nit gnug iſt. ob du keyner tod ſund dyr bewüſt ſeyeſt. Wie S. Paul9 1 Cor 4 ſagt Ich bynn myr nit bewuſt aber damit bynn ich nit gerechtfertigt. Was treybet man vnß denn zcu ſolchen vnmuglichen vorgebenen volorñeñ vnnd ſchweygt den glawben. darñach der menſch am meyſten ſich brüffen odder fulen ſollt. Wie ym vorgangen artickel geſagt iſt — man will vnß ymmer vom glawben ynn die werck treyben. Szo wollt ich man trieb vnß von den wercken ynn den glawben. dem glawben werden werck wol folgen. den wercken aber volget nym̄ermehr glawbenn

Der Sechtzehend

Es were gutt. das die kirch. ynn eynē gemeynen Concilio ordñette: den leyen beyder geſtallt des ſacraments zcugebenn Vnnd die Behemen. beyder geſtallt ñieſend. ſeyn nit ketzer noch zcwiſpalltig

Den artickel gewynnet S paul9. dem Bapſt leychtlich abe. vnnd will dennoch von ſeyner heylickeytt vnüorbannett ſeynn. vnnd gibt nichts auff die Bulle Ja er vorbannet Bapſt Bullen vnnd alle ſeyne folger auff eynen hauffen. da er ſpricht Gal .1. Wer euch anderß pdigett denn yhr gelerett ſeyt ym Euāgelio [Bl. 42b] wen eß gleych eyn Engel were vom hymel. der ſey vorbannet vnnd vormaledeyett. hore Bapſt. das gillt dyr. Chrūs. ym Euāgelio Matthę. Marci. Lucę. ym letzten abend eſſen. hatt beyde geſtallt eyngeſetzt vnnd allen gebeñn vnnd zcu allen geſagt. das ſollt yhr thun ßo offt yhrß thutt. meyn dabey zcugedenckenn: Nü leret der Bapſt vnß anderß. vnnd gibt nür eyn geſtallt vnnd das halb ſacrñt. drumb iſt er gewißlich vormaledeyet vnnd vorpannett — von S Paul9.

Wenn du Bapſt mit allen den deynen diß nüßlin auffbeyſſeſt vnnd dich nit vorbannet noch vormaledeyet fur gott beweyſen kanſt. will ich alls widderruffen Was ich meyn lebenlang geſchrieben hab. vnnd ſagenn das du eyn̂ bapſt ſeyeſt: Thüeſtu das nit ßo hallt myrß nit fur vbel das ich dich den Endchriſt ſchellte. den paul9 vorbannet vnnd vormaledeyet. alß den. der ſeynes herrn ordnüg endertt. ſeynem Euāgelio widderſtrebt. vnnd daſſelb vmkeret, du vormagſt yhe dawidder nichts reden noch auffbringen das weyſtü

4 zeurforſchen *unterꝛeſchrieben* 5 ⟨Di⟩ Seyntemal ⟨nit⟩ erforſchen 10/11 am meyſten *r* ⟨ia⟩ 11 ⟨am meyſ alleyn⟩ ſich 12 will *c in* wollt 19 ⟨ab *o*⟩ S paul9 21 ⟨vñnd⟩ Bullen 26 (1) allen *r* ⟨ge⟩ zcu 27 ⟨y⟩ meyn ⟨Szo iſt er⟩ vnnd gibt 28 vnnd das halb ſacrñt *rh* 29 Paul9 ⟨ob er⟩ 31 ⟨ßo⟩ will 33 ⟨Alßo ſagt auch .S. paul9⟩ myrß 35 36 ⟨zeurſtoret⟩ *darüber* daſſelb vmkeret 36 ⟨das weyß ich, vnnd trot vnnd bynn des gewiſſ⟩ das

Von ſolchem glawben und prauch des ſacraments haben ſie unſz trieben durch den ſpruch ſanct Pauli i. Cor. xi. 'Der menſch ſule ſich ſelb und eſſe als dann von diſſem brot und trinck von diſzem kilch', wilchs ſie auff das gewiſſen der ſund zurforſchen zogen haben, ſzo es viel mehr auff den glawben unnd trawen lauttet, ſeintemal kein menſch erforſchen kan alle ſeine todſund, wie drobenn beweiſſet auſz dem Pſal. xviij. 'Herr, wer erkennet ſein ſund?' Dazu nit gnug iſt, ob du keiner todſund dir bewuſt ſeieſt, wie ſanct Paulus i. Corint. iiij. ſagt: 'Ich binn mir nit bewuſt, aber da mit binn ich nit gerechtfertigt': was treibet man unſz denn zu ſolchem unmuglichen, vorgebenen, vorlornen werck und ſchweigt den glawben, darnach der menſch am meiſten ſich bruffen oder fulen ſolt. Wie ym vorgangen artickel geſagt iſt, man wil unſz ymmer vom glawben ynn die werck treiben, ſzo wolt ich, man trieb unſz von den wercken ynn den glawben: dem glawben werden werck wol folgen, den wercken aber folget nymmermehr glawben.

1. Cor. 11, 28

Pſ. 19, 3.

1. Cor. 4, 4.

Der Sechtzehende.

Es were gut, das die kirch ynn einem gemeinen Concilio ordnette den leyen beyder geſtalt des ſacraments zugeben. Und die Behemen, beider geſtalt nieſend, ſeyn nit ketzer noch zwiſpaltig.

Den artickel gewinnet ſanct Paulus dem Bapſt leichtlich abe und will dennoch von ſeiner heilickeit unvorbannet ſeyn unnd gibt nichts auff die Bulla: ja, er vorbannet Bapſt, Bullen und alle ſeine folger auff eynen hauffen, da er ſpricht Gal. i. 'Wer euch anders prediget, denn yhr geleret ſeyt im Euangelio, wenn es gleich ein Engel were vom himel, der ſey vorbannet unnd maledeyet'. Hor Bapſt, das gilt dyr! Chriſtus ym Euangelio Matth., Marci, Luce, ym letzſten abend eſſen, hat beyde geſtalt eingeſetzt und allen geben und zu allen geſagt: 'Das ſolt yhr thun, ſzo offt yhrſz thut, mein da bey zu gedenckenn'. Nu leret der Bapſt unſz anderſz und gibt nur ein geſtalt und das halb ſacrament: drumb iſt er gewiſzlich vormaledeyet und vorpannet von S. Paulus. Wenn du Bapſt mit allen den deinen diſz nuſzlin auffbeiſſeſt und dich nit vorbannet noch vormaledeyet fur got beweiſen kanſt, will ich alles widderruffen, was ich mein leben lang geſchrieben hab und ſagen, das du eyn Bapſt ſeyeſt. Thueſtu das nit, ſzo halt mirs nit fur ubel, das ich dich den Endchriſt ſchelte, den Paulus vorbannet und vormaledeyet alſz den, der ſeines herrnn ordnung endert, ſeynem Euangelio widderſtrebt und das ſelb umkeret. Du vormagſt yhe dawidder nichts reden noch auffbringen, das weiſtu: warumb treibeſtu denn deinen mutwillen

Gal. 1, 8.

Matth. 26, 26 f. Marc. 14, 23. Luc. 22, 19 f.

---

7 dir] die 8 bewiſt 8/9 gerechtfertige 18 nieſzent 21 auff 31 vor 34 ſchelt 37 auffbrinben A

warumb treybiſtu denn. deynen mütt willen. widder ßo offenen klaren text des Euāgelii? Lieber heyß vnß auch das Vatter vnßer leügnen Sie ſagen Chr9. hab nür den Apoſtelln vnnd prieſternn beyde geſtallt gebenn. vnnd yhn befolhenn die ordnüg eyne odder beyde geſtallt den leyen zcu gebenn. Szo frag ich. wo ſtett der befelh beſchrieben? ich hallt, ym finſter rauchloch. Es iſt eyn muttwillig [Bl. 43a] lügen vnnd ertichte gloßenn. denn Chriſtus da er den kilch gab. thett er das worttlin: alle: darꝛu vnnd ſprach. trinckt alle daraüß: wilchs er nit thett da er das brott gab. on ꝛweyffell das er dem Romiſchen freuel vnnd ketzerey. hatt wollen zcuuorkūmen: geſehen. das ſie wurden der mal eynß den kilch berauben ſeynen Chriſtenn. ßo das Euāgeliū baß leyden mocht. das ſie. das brott. vorſagten·.· die weyl er nit ſagt. Eſſett das alle. ßondernn trinckt daraüß alle. O wie ſollten ſie ſchreyen vnnd toben. wo das worttlin. alle. bey dem brott vnnd nit bey dem kilch geſagt were. Es wurd ſie niemant hallten kundenn̄. Noch wollen ſie mit klarem text ßo offentlich beſchloſſen vnnd gefangen vngehallten ſeynn

Die kirch Singt aüch ynn dem hymno Verbum Supernū. Er hatt ſeynen Jungernn gebenn vnter zcweyen geſtallt ſeyn fleyſch vnnd blutt= auff das er den gantzen menſchen ſpeyſſet. wilcher von zcweyen natürn gemacht iſt. . Iſt die kirch ynn dießem geſang recht. Szo ſollen yhe beyde geſtallt geben werdenn. allen Chriſten: Seyntemal nit alleyn die prieſter ßondernn̄ auch die leyen menſchen ſeyn von zcweyen natürnn wilchen dieße ſpeyß gantz vnnd gantzen menſchen zcü geſungen wirtt. Doch wollen ſtercker gründ ſetzen S. paül9 .1. Cor. x. Wyr ſeyn eyn brott vnnd eyn [Bl. 43b] leyp. alle die wyr von eynem brott. vnnd von eynem kilch teyll habenn. Hie frag ich. ob die leyen auch Chriſten ſeyn. vnnd glid des Chriſtlichen corpers. Dauon S paul9 Sagt Wyr ſeynt alle eyn leyp? Ich hoff man muſſe Ja ſagen: Warumb will ſie denn der Bapſt abßondernn vnnd alleyn die prieſter laſſen Chriſten ſeyn: ßo er nit will alle von eynez brott vnnd von eynem kilch laſſen teyll habenn wie S. paul9 hie ſagt. das ſie alle. die zcu dem leybe gehoren. von eynem brott vnnd von eynem kilch ſollen teylhabenn̄. wo ßie es vormügen vnnd nit vorhindert werd. dauon hernach mehr.

Darnach .1. Cor 11. ſagt er nit zcu den prieſternn. Szondernn zcu allen Chriſten der ſelben ſtatt, Ich hab vonn dem herrn̄ empfangen. das ich auch euch geleret habe. (ſpricht nit das ich auch ewr prieſter alleyn geleret habe.) der herr Jhūs. ynn der nacht da er vorradten wartt. nam er das brott vnnd danck gott brachß vnnd ſprach. Nemet hynn vnnd eſſet. das iſt meyn leyp.

1 ⟨w⟩ warumb 2 Lieber *bis* leügnen *rh* ⟨Man⟩ ſagen 4 eyne⟨r⟩ *c* beyde⟨r⟩ *c* 6 ⟨ele⟩ lügen ⟨ertl⟩ ertichte 7 ⟨ſpr⟩ thett 10 ⟨der zceytt⟩ *darüber* der mal eynß 11 ⟨daſelb⟩ nit 14/15 ßo offentlich beſchloſſen vnnd gefangen mit klarem text *u* ⟨redlich erg⟩ *darüber* offentlich beſchloſſen vnnd 18 ⟨der⟩ wilcher ⟨zcwe⟩ von 20 ⟨dem menſchen der⟩ allen ⟨von wilchen ßie alleyn hie ſn ſinget w⟩ Seyntemal ßondernn̄ auch die leyen *rh* 22 ⟨noch⟩ *darüber* ſtercker 34 euch ⟨gele⟩ 35 ⟨da⟩ der 36 ⟨gab⟩ ſprach

wydder ſzo offenen klaren text des Euangelii? liber, heyſz unſz auch das Vatter unſzer leugnen.

Sie ſagen, Chriſtus hab nur den Apoſteln und prieſternn beyde geſtalt gebenn, und yhn befolhenn die ordnung eyne ader beyde geſtalt den leyen zu geben. Szo frag ich: wo ſteet der befelch beſchrieben? — ich halt ym finſter rauchloch. Es iſt ein mutwillig lugen und ertichte gloſzenn. Denn Chriſtus, da er den kilch gab, thet er das wortlin 'alle' darzu und ſprach 'trinckt alle darauſz', wilchs er nit thet, da er das brot gab, on zweiffel, das er dem Romiſchen frevel und ketzerey hat wollen zuvorkummen, geſehen, das ſie wurden der mal eynſz den kilch berauben ſeinen Chriſten. Und das Euangelium baſz leyden mocht, das ſie das brot vorſagten, die weil er nit ſagt: 'Eſſet das alle', ſzondernn 'trinckt darauſz alle'. O wie ſolten ſie ſchreyen und toben, wo das wortlin 'alle' bey dem brot unnd nit bey dem kilch geſagt were. Es wurt ſie niemant halten kundenn. Noch wollen ſie mit klarem text ſzo offentlich beſchloſſen ungefangen und ungehalten ſeyn.

Die kirch ſingt auch ynn dem hymno, Verbum ſupernum: 'Er hat ſeinen iungern gebenn unter zweien geſtalt ſein fleiſch und blut, auff das er den gantzen menſchen ſpeiſet, wilcher von zweien naturn gemacht iſt'. Iſt die kirch ynn dieſzem geſang recht, Szo ſollen yhe beide geſtalt geben werden allen Chriſten, Seyntemal nit allein die prieſter, ſzondernn auch die leyen menſchen ſeyn von zweyen naturen, wilchen dieſze ſpeiſz gantz unnd gantzen menſchen zu geſungen wirt. Doch wollen ſtercker grund ſetzen. Sanct Paulus i. Corinth. x. 1. Cor. 10 17.
'Wyr ſein ein brot und ein leyp, alle die wir von eynem brot unnd von eynem kelch teyl haben'. Hie frag ich, ob die leyen auch Chriſten ſeyn unnd glid des Chriſtlichen corpers, davon hie S. Paulus ſagt 'wir ſeint alle ein leip': ich hoff, man muſſe ia ſagen. Worumb wil ſie denn der Bapſt abſzondernn und allein die prieſter laſſen Chriſten ſeyn, ſzo er nit will alle von einem brot und von einem kilch laſſen teil haben, wie S. Paulus hie ſagt, das ſie alle, die zu dem leybe gehoren, von einem brot und von einem kelch ſollen teil haben, wo ſie es vormugen unnd nit vorhindert werdenn: davon hernach mehr.

Darnach i. Cor. xi. ſagt er nit zu den prieſtern, ſzondernn zu allen 1. Cor. 11, 23ff.
Chriſten der ſelben ſtat: ich hab von dem herrnn empfangen, das ich auch ewch gelert habe (ſpricht nit: das ich auch ewr prieſter alleyn geleret habe), 'der herr Jeſus ynn der nacht, da er vorradten wart, nam er das brot und danckt got, brachſz und ſprach: "Nemet hynn unnd eſſet, das iſt mein leip,

3 prieſteren 5 geſchrieben Witt. 7 kelch (ſo auch i. Folg.) 14 wirt 21 ſeind naturn 25 glieder Witt. Jen. 30 wa 35 verrattten

der ſur euch geben wirtt. das thutt. meyn da bey. zcugedenckenn. deſſelben gleychen. den kilch. da er geſſen hatte. vnnd ſprach. das iſt der kilch. eyn new teſtament ynn meynem blutt. das thutt. ßo offt yhr trinckt. ynn meyn gedechtniß ꝛc. Hie ſiheſtü was der Apoſtell von dem herrn̄ empfangen vnnd den Corinthernn geben hatt wie er ſagt nemlich beyde geſtallt. mit ßo claren außgedruckten wortten. das mich wundert wie die Schiſmatici, parteyſchen Romiſchen Chriſten vnnd halbſacramenter. nit rodt odder bleych dafur werd

[Bl. 44ᵃ] Er ſagt weytter. Szo offt yhr eſſet diß brott. vnnd trinckt dißen kilch. ſollt yhr vorkundigen den tod des herrn̄ ßo lange bis er kommett: Spricht nit. ßo offt yhr prieſter alleyn eſſet vnnd trinckt, ßondernn redt zcu yhn allenn: Spricht auch nit. das ſie das allis thun ſollen. biß der bapſt küme vnnd ordinier es anderß ßondern ßo lange biß der herr ſelbs kumme am Jungſten tag

Mehr. Wilcher diß brott iſt vnnd dißen kilch trinck vnwirdig. der iſt ſchuldig .an dem leyb vnnd blut des herrn̄. ſpricht nit. wilcher prieſter Szonder ynn gemeyn. wilcher vnter euch allen. Spricht auch nit. Er iſt ſchuldig alleyn des leybes ßondern̄ auch des blutts Chriſti. ſetzt ymer beyde zcuſam̄en eſſen vnnd trincken. brott vnnd kilch.

Item. Der menſch pruffe ſich ſelb. vnnd alßo eſſe her von dießem brott vnnd trinck von dißem kilch. Er ſpricht nit alleyn der prieſter pruffe ſich ſelb ßondernn eyn iglicher menſch. der do Chriſten zcu Corinthen iſt Denn er ſchreybt yhe diß Epiſtol nit den heyden. Spricht auch nit. der menſch eſſe alleyn vom brott vnnd trinck nit den kilch. wie der Bapſt vnß leret vnnd ledigt von vnßerm eygen ſacrament

Item Wer do iſſet vnnd trinckt vnwirdig der. der iſſet vnnd trinck yhm das gericht. alß der des herrn̄ leyp nit achtet. Aber mal iſt das zcu allen geſagt vnnd trincken an das eſſen gepundenn wilche der Bapſt ßondertt vnnd nit groß achtett

Am letzten ſpricht er. Darumb [Bl. 44ᵇ] ſeynd yhr viel vnter euch kranck vnnd ſchwach vnnd geſtorbenn. das yhr vnwirdig eſſet vnnd trinckt. Ich meyn ſolch ſtraff vnnd plage. ſey nit vbir die prieſter alleyn gangenn. die weyl er ſagt. viel vnter eüch ſeyn kranck ꝛc hett ßonſt geſagt. ßo viel ewrer prieſter ſeyn kranck ꝛc

Was mag nü der Romiſch vorkerer. widder diſſe gewalltige ſpruch S pauli auffbringen? dazü ſtett yhm widder. der langwerende brauch der gantz Chriſtenheytt ynn aller wellt. der aüch noch bey den kriechen werett. wilche auch Rom ſelbs. nie hatt darumb durffenn ketzer odder abtrynniger ſchellten.

---

3 ⟨hoc⟩ das 5 wie er ſagt *rh* 6 ⟨warumb⟩ *darüber* wie ⟨eyngeſtallter halbe die⟩ *darüber* parteyſchen 9 ⟨her⟩ er 14 ⟨trinckt⟩ dißen 20 alleyn *o* 22 diß Epiſtol *o* 23 ⟨ß⟩ wie vnß *o* ⟨vnnd vnß⟩ *darüber* vnnd 24 ⟨warlich lere⟩ ledigt 26 ⟨mehr⟩ achtet 27 eſſen[c] an[b] das trincken[a] *u* 29 Darumb ⟨das yhr vnwirdig⟩ 33 ſeyn kranck ꝛc *rh* 35 langwerende⟨r⟩ *c* 36 aüch *o*

der fur ewch geben wirt: das thut, mein da bey zugedencken". Deſſelben gleichen den kilch, da er geſſen hatte, und ſprach: "das iſt der kilch, ein new teſtament ynn meinem blut: das thut, ſzo offt ihr trinckt, zu meym gedechtnyſz" ꝛc.' Hye ſiheſtu, was der Apoſtell von dem heren empfangen und den Corinthern geben hat, wie er ſagt, nemlich beide geſtalt, mit ſzo claren auſzgedruckten wortten, das mich wundert, wie die ſchiſmatici, parteiſchen Romiſſchen chriſten und halb ſacramenter nit rodt aber bleych dafur werden.

Er ſagt weitter: 'Szo offt yhr eſſet diſz brot und trinckt diſzen kilch, ſolt yhr vorkundigen den tod des herrnn, ſzo lange biſz er kommet'. Spricht nit: 'ſzo offt yhr prieſter alleyn eſſet unnd trinckt', ſzondernn redt zu yhnn allenn. Spricht auch nit, das ſie das alles thun ſollen, biſz der Bapſt kumme und ordinier es anderſz, ſzondernn ſo lange biſz der herr ſelbs kumme am iungſten tag. 1. Cor. 11, 26

Mehr: 'wilcher diſz brot iſſet und diſzen kilch trinckt unwirdig, der iſt ſchuldig an dem leib unnd blut des herrnn', ſpricht nit 'welcher prieſter', ſzondernn ynn gemein 'welcher unter euch allen'. Spricht auch nit: 'Er iſt ſchuldig allein des leibs', ſzondernn auch 'des bluts Chriſti', ſetzt ymmer beyde zuſammen: eſſen und trincken, brot und kilch. 1. Cor. 11, 27.

Item: 'Der menſch pruffe ſich ſelb, und alſzo eſſe her von diſſem brot und trinck von diſzem kilch'. Er ſpricht nit: 'allein der prieſter pruffe ſich ſelb', ſzondernn ein iglicher menſch, der do Chriſtenn zu Corinthen iſt, denn er ſchreibt yhe diſz Epiſtel nit den heyden. Spricht auch nit: 'der menſch eſſe allein vom brot und trinck nit den kilch', wye der Bapſt unſz leret und ledigt von unſzerm eygen ſacrament. 1. Cor. 11, 28.

Item: 'wer do iſſet und trinckt unwirdig, der iſſet und trinckt yhm das gericht, als der des herrnn leyp nit achtet'. Abermal iſt das zu allen geſagt und trincken an das eſſen gepunden, wilche der Bapſt ſzondert und nit groſz achtet. 1. Cor. 11, 29.

Am letzten ſpricht er: 'darumb ſeind yhr viel unter euch kranck unnd ſchwach und geſtorben, das yr unwirdig eſſet und trinckt'. Ich mein, ſolch ſtraff und plage ſey nit uber die prieſter allein gangenn, die weil er ſagt: 'viel unter euch ſeyn kranck', het ſzonſt geſagt: viel ewer prieſter ſein kranck ꝛc. 1. Cor. 11, 30.

Was mag nu der Romiſch vorkerer widder dieſze gewaltige ſpruch ſanct Pauli auffbringen? Datzu ſtet yhm widder der langwerende brauch der gantz Chriſtenheit ynn aller welt, der auch noch bey den kriechen weret, welche auch Rom ſelbs nit hat darumb durffen ketzer odder abdrynniger ſchelten. warumb

3 irs Witt. 4 der] die Jen. 14 diſzen] den Witt. Jen. 15 welche Jen. 19 brüffe 36 abtrinnige Witt. Jen.

warumb ſollt ich denn leyden. das die Behemen odder yemant anderß drob ketzer geſchollten würden. ob ßie beyder geſtallt nießen Wie Chrūs vnnd S paulꝯ leret. Vnnd alle wellt on der pabſt. ym prauch hatt? dazu iſts ynn Baſel ym Concili beſchloſſenn das ſie recht thün. Waß dampt denn dieße Bulle. auch yhr eygen Concili?

Drümb hab ich dießen artickel widderruffenn vnnd noch itzt widderruff. alß den ich viel zcu mild vnnd ſanfft geſetzt habe. vnnd ſage nü alßo. die kriechen vnnd Behemen ſeyn ynn dißem ſtuck nit ketzer noch parteyſche. ßondernn die aller Chriſtlichſten vnnd beſten folger des Euāgelii auff erdn̄: Vnnd bitte ſie durch Chriſtum vnßernn herrn̄. mit dießen ſchrifftenn. das ſie iah bleybenn beſtendig ynn yhrer meynūg. Vnnd laſſen ſich nicht yrren. des Romiſchen tyrannen vnnd Endchriſts vorkerete freüele geſetze wilcher auß lautter muttwillen eyne geſtallt vnnd das halbe ſacrn̄t nympt von den Chriſten. den es Chriſtus ſelbs vnnd alle apoſtell geben vnnd die kirch lange zeytt geprauchtt hatt ynn aller wellt

[Bl. 45a] Er gepeütt den prieſternn beyde geſtallt zcu nehmen vnnd gibt die vrſach Es leyde ſich nit. eyne zcü nehmen ſeyntemal. beyde geſtallt. eyn gantz voll ſacrn̄t ſint. das nit zcuteyllen iſt. Widderumb da er den leyen vorpeutt eyne geſtallt. gibt er aber vrſach.. eyne geſtallt ſey eyn gantz voll ſacrn̄t. vnnd wurffellt alßo mit gottis wortten vnnd ſacramenten: wie eyn gaückeller, Es iſt ym gantz vnnd nit gantz wenn vnnd wo er will.. darff yhm ſelbs frey widder ſprechen vnnd auff beyde ſeytten liegen vnnd tragenn Alßo haben die prieſter nü eyn ander ſacrn̄t denn die leyen. gleych wie er droben auch andere ſchluſſell vnnd ſacrn̄t der puß: yhm zcueygent. denn alle Chriſtenheytt hatt

Zcum andernn Sag ich das der Bapſt vnnd alle ſeyn wiſſentliche vorwandtenn ynn dißem ſtuck ketzer abtrynnige. vorpannett vnnd vormaledeyett ſeyn darumb das ſie anderß leren. denn das Euangeliū ynnen hatt. vnnd folgen yhrem eygen kopff. widder den gemeynen praüch der gantzenn Chriſtenheytt: denn das heyſſen ketzer vnnd abtrynniger. wilch vbirtretten die lere yhrer vetter. vnnd ßonderm̄ ſich ſelb. von gemeyner weyße vnnd prauch der gantzen Chriſtenheytt. vnnd ertichten new weyße vnnd maſße auß lautter muttwillen. on vrſach. widder das heylig Euangeliüm: das thutt der Endchriſt [Bl. 45b] zcu Rom. ynn dießem vnnd viel mehr ſtückenn. noch erhebt er ſeyn vnuorſchampts laſter maül. ynn den hymel. vnnd laſtertt die kriechſchen kirchenn das ſie zcweyſpaltig vnnd abtrynnig ſey.. Szo er der erſt vnnd alleyn iſt aller ab-

2 nießen *rh* 3—5 Dazu *bis* Concili? *rh* 6 noch⟨t⟩ *c* 8 nit *bis* ßondernn *rh* 10 ⟨ynn⟩ mit 13 vnnd *o* 14 die kirch *o* 15 ⟨habenn̄⟩ hatt 18 voll *o* 20 ⟨leügt⟩ wurffelt 21 ⟨eyn⟩ gantz vnnd 23 er *o* 26 wiſſentliche *o* 27 ⟨ſeyn⟩ ketzer ſeyn *o* 30 ⟨gantze fuſſtapffen⟩ lere ⟨di⟩ yhrer 34 ⟨ſetzt⟩ *darüber* erhebt 35 ⟨Chr⟩ kriechſchen 36 ⟨der⟩ aller

solt ich denn leyden, das die Behemen odder yemant anderss drob ketzer gescholden wurden, ob sie beider gestalt niessen, wie Christus und sanctus Paulus leret und alle welt on der Bapst ym prauch hat. Datzu ists zu Basel ym Concili beschlossen, das sie recht thun: was dampt denn diesze Bulle auch yhr eygen Concili?

Drumb hab ich dieszen artickel widderruffen und noch itzt widderruff, als den ich viel zu mild und sanfft gesetzt habe, und sage nu alszo. Die kriechen und Behemen sein ynn diszem stuck nit ketzer noch parteische, szondernn die aller Christlichsten unnd besten folger des Euangelii auff erden. Unnd bitte sie durch Christum unszern herrnn mit dieszen schrifften, das sie iah bleibenn bestendig ynn yhrer meinung und lassen sich nicht yrren des Romischen Tyrannen und Endchrists vorkerete, frevele gesetze, welcher auss lautter mutwillen eyne gestalt und das halbe Sacrament nimpt von den Christen, wilchen es Christus selbs und alle Apostel geben, und die kirch langezeit gepraucht hat ynn aller welt.

Er gepeut den priesternn beyde gestalt zu nemen und gibt die ursach: Es leyde sich nit, eine zu nehmen, seintemal beyde gestalt ein gantz vol sacrament sint, das nit zu teilen ist. Widerumb, da er den leien vorpeut eyne gestalt, gibt er aber ursach: eyne gestalt sey eyn gantz vol sacrament, und wurffelt alszo mit gottes worten und sacramenten, wie ein gauckeller. Es ist ym gantz und nit gantz, wenn unnd wo er wil, darff yhm selbs frey widder sprechen und auff beide seitten liegen und triegen. Alszo haben die priester nu ein ander sacrament denn die leyen, gleich wie er droben auch andere schlussel und sacrament der pusz yhm zueigent, denn alle Christenheit hat.

Zum andern sag ich, das der Bapst und alle sein wissentliche vorwandtenn ynn diszem stuck ketzer, abtrinnige, vorpannet und vormaledeiet sein, Darumb das sie anders leren, denn das Euangelium ynnen hat, und folgen ihrem eigen kopff widder den gemeinen prauch der gantzen Christenheit. Denn das heissen ketzer und abtrinniger, wilch ubertretten die lere yhrer vetter und szondernn sich selb von gemeiner weisze und prauch der gantzen Christenheit und ertichten new weisze und masse auss lautter mutwillen on ursach widder das heylig Euangelium: das thut der Endchrist zu Rom ynn dieszem und viel mehr stuckenn, noch erhebt er sein unvorschampts laster maul ynn den hymmel und lastert die kriechschen kirchenn, das sie zwispaltig und abtrinnig sey. Szo er der erst und allein ist aller abtrinnung und par-

1,2 gescholten 7 den milt 8 kriesschen seind 10 ia 14 alle 18 seind

trynnūg vnnd parteyen heübt vrſach vnnd anheber. Wie das am tag iſt. vnnd alle hiſtorien beweyſenn

Doch will ich hie den armen hauffen aüß genümen vnnd entſchuldigt habenn: wilcher keyn ſchuld dran hatt. das es nür eyn geſtallt empfahe: der Bapſt vnnd ſeyn anhenger ſeyn alleyn ſchuldig. die meyn ich auch alleyn Denn zcugleych. ob yemant der tauff begerett. vnnd der bapſt ſie yhm vorpotte. vnnd freuelich neme: wurd ſeyn glawb vnnd begird für gott aũgenōmen. alß were er getaufft. ſeyntemal an yhm nit gelegen iſt die hynderniß. doch were der Bapſt eyn ketzer vnnd vnchriſten: der die tauff. yhm vorhillte. Muſſen wyr doch auch leyden das der Bapſt vnnd die ſeynen nit p̄digenn. das ſie doch nit viel hoher pflicht vnß ſchüldig ſeyn. Vnnd wyr drumb nit mit yhnen vnrecht thun. ßondernn nür vnrecht leydenn

Alßo wie wol der Bapſt vnß ſchuldig iſt beyde geſtallt zcu gebenn. Szo erß doch nit thutt vnnd vnß beraubt. leyden wyr ſolch ſeyne gewallt vnnd vnrecht bleybenn dennoch fur gott frum Chriſten vnnd vbir kūmen doch des gantzen ſacraments frucht. durch vnßernn glawben vnnd andacht. Wie müſten wyr thun [Bl. 46ª] wenn er odder der turck vnß alle beyde geſtallt neme. Wie thun itzt die gefangen ligen. krancken vnnd Junge kindle? die alle ſampt keyne geſtallt empfahen kunden vnnd dennoch alle die frucht des ſacrũts behallten Alßo habenn vortzeytten ettlich heylig vetter. viel iarlang ynn der wuſteney. nit zcum ſacrament gangenn Ich rede aber nür von denen. die beyde geſtallt begeren den ſoll man ſie geben vnnd nit weren. denn der bapſt iſt nit eyn herr ßondernn eyn knecht deß ſacrnts. ſchuldig zcureychen wenn vnnd wer es haben will. gleych wie die tauff vnnd püß ꝛc Chriſtus hatt auch niemant datzu drungen. denn er ſpricht nit das ſollt yhr thun. ßondernn. alßo. wenn yhr das thutt ßo gedenckt meyn. hatt nit gepotten das wyrs thun. ßondernn ſeyn gedechtniß halltenn wenn wyrs thun. Er hatts aber frey gelaſſen wenn wyrs thun wollenn. diße freyheit feht vnnd hellt der bapſt ynnen. Widderumb dringt er datzü eyn iar eyn mal. das doch Chriſtus nit thutt. das yhe ſeyn weßen mit gepot vnnd vorpott widder Chriſtum gahe wie es gepürtt eynem rechten Widderchriſt zcu thün

Das ſag ich darumb. nit das ich wolle yemant mit freuel hie handelln widder des bapſt tyranney. denn tyranney vnnd vnrecht ſolln wyr leydenn. thut vnß auch nit ſchadenn. Szondernn das eyn yderman der ſachen eyn vorſtand vnnd vnterricht habe. vnnd ſehe [Bl. 46ᵇ] wie Chriſtus vnnd Bapſt ſich gleychen. vnnd wie es gehn odder nit gehn ſollt ynn der Chriſtenheytt. das nit yemant ſich ynn des Bapſts ſund yrthüm vnnd vorterben menge. yhn

1 heübt *o* 4 ⟨habenn⟩ *darüber* hatt ⟨ſie nur⟩ *darüber* es nür empfahe⟨n⟩ *c* 8 ⟨er *feſ?*⟩ an 11 viel *o* ⟨ſchuld⟩ pflicht vnß *o* 12 ⟨ßund⟩ vnrecht 17 ⟨t⟩ alle 19 kunden *o* 21 ⟨Chrō hatts auch nit gepotten⟩ *r* Ich aber *o* ⟨D⟩ von 23 ⟨der ſ⟩ ßondernn 24 ⟨ſie⟩ es ⟨ſchluſſell⟩ *darüber* püß ꝛc auch *o* 26 ⟨We⟩ alßo. ⟨w⟩ ßo 27 ⟨zcu⟩ halltenn 34 yderman⟨t⟩ *c* 37 ni⟨emant⟩ *c in* nit yrthüm *o* ⟨vnnd⟩ yhn

teyen heupt, urſach und anheber, wie das am tag iſt, und alle hiſtorien beweiſenn.

Doch wil ich hie den armen hauffen auſzgenummen und entſchuldigt haben, wilcher kein ſchuld dran hat, das er nur ein geſtalt empfahet. Der Bapſt und ſein anhenger ſeyn allein ſchuldig, die mein ich auch allein. Denn zu gleich ob yemant der tauff begeret, und der Bapſt ſie yhm vorpotte und frevelich neme, wurd ſein glawb und begird fur got angenommen, alſz were er getaufft, ſeintemal an yhm nit gelegen iſt die hinderniſz, doch were der Bapſt eyn ketzer und unchriſten, der die tauff yhm vorhilte. Muſſen wir doch auch leyden, das der Bapſt und die ſeinen nit predigen, das ſie doch mit viel hoher pflicht unſz ſchuldig ſein, und wir drumb nit mit yhnen unrecht thun, ſzondernn nur unrecht leyden.

Alſzo wie wol der Bapſt unſz ſchuldig iſt beide geſtalt zu geben, Szo erſz doch nit thut und unſz beraubt, leiden wir ſolch ſeine gewalt und unrecht, bleiben dennoch fur got frum Chriſten und uberkummen doch des gantzen ſacraments frucht durch unſzern glawben und andacht. Wie muſten wir thun, wenn er odder der Turck unſz alle beyd geſtalt neme? wie thun itzt die gefangen ligen, krancken und iunge kindle? die alleſampt keyne geſtalt empfahen kunden unnd dennoch alle die frucht des ſacraments behalten? Alſzo haben vor zeiten etlich heylig vetter viel iar lang ynn der wuſteney nit zum ſacrament gangenn.

Ich rede aber nur von denen, die beyde geſtalt begeren: den ſolt man ſie geben und nit weren. Denn der Bapſt iſt nit ein herr, ſzondernn eyn knecht des ſacraments, ſchuldig zu reichen, wenn und wer es haben wil, gleich wie die tauff und puß ꝛc. Chriſtus hat auch niemant datzu drungen, denn er ſpricht nit: 'das ſolt yhr thun', ſzondernn alſzo: 'wenn yhr das thut, ſzo 1. Cor. 11, 25. gedenckt mein', hat nit gepotten, das wirs thun, ſzondernn ſein gedechtniſz haltenn, wenn wirs thun. Er hats aber frey gelaſſen, wenn wirs thun wollen. Diſze freyheyt feht und helt der Bapſt ynnen, widderumb dringt er datzu ein iar ein mal, das doch Chriſtus nit thut, das yhe ſein weſzen mit gepot und vorpot widder Chriſtum gahe, wie es gepurt einem rechten widderchriſt zu thun.

Das ſag ich darumb, nit das ich wolle yemant mit frevel hie handeln wyddder des Bapſt tyranney, denn tyranney und unrecht ſoln wir leiden, thut unſz auch nit ſchaden, ſzondernn das ein yderman der ſachen ein vorſtand und underricht habe und ſehe, wie Chriſtus und Bapſt ſich gleichen, unnd wie es gehn odder nit gehn ſolt ynn der Chriſtenheit, das nit yemant ſich ynn des Bapſts ſund, yrthum und vorterben menge, yhn rechtfertige und,

6 verpeute 7 vor 9 vorhielte 15 vor 22 nur] nicht Witt. 23 her 29 facht 30 dut 31 gee 33 handelen 34 ſollen 37 gee oder nit gee 38 verderben

rechtfertige vnnd wie ſeyne buben thün. ſeyn vnrecht. fur recht hallte odder preyſſe. Szondern̄ gleych alß. wenn vnß ymant nehm leyb vnnd leben: ſollen̄ wyrß leyden gedultiglich. vnnd gott vnßer ſchuld bekennen. doch dem nit recht geben. noch loben dazu alß hett er wol than Alßo. ob vnß wol der Bapſt. das Euāgeliū vnnd ſacrament entzeüchet vnnd nympt. ſollen wyr leydenn vnnd gott vnßer ſund bekennen der den Bapſt alßo. eyn plage leſſit ſeynn vbir vnß. wyr habenß wol vordienet. das der Endchriſt vbir vnß regire. doch ſollen wyr yhn nit dazu loben vnnd rechtfertigen. alß thu er wol dran vnnd ſanctiſſimū dazu heyſſen: Szondernn gegen yhm offentlich ſeyn teufflifch ketzriſche tyranney bekennen vnnd ſtraffen: Wie Chr9 der Juden vnrecht ſtraffet. vnnd doch daſſelb vnrecht von yhn litt

Zcu beſchließen. endere ich dißen artickell. vnnd ſag. Es were gutt. das nit alleyn ynn eynem gemeynen Concilio, ſondern̄ eyn iglich biſſchoff. ynn ſeynem biſtum widderumb ordenette. beyde geſtallt vnnd das gantz ſacrament den leyen zcu gebenn: vnnd folget alßo dem Euāgelio on des Bapſts danck. denn eyn biſchoff iſt ſchuldig ſich gegen den wolff zcu ſetzen fur die ſcheffle Chriſti die yhm Chriſtus befolhen hatt. vnnd ſoll das Euāgeliū handhaben mit leyb vnnd leben. die weyl er an ſtatt Chriſti ſitzt

[Bl. 47a] Wo aber das nit ſeyn mag. rad ich eynem iglichen Chriſten leyenn. das er gedenck. wie ſeyn herr Chr9. beyde geſtallt ynn eynem ſacrnt geſetzt, vnnd dem noch ſie alle beyd ym hertzen begere vnnd glawbe Vnnd alßo das heylig ſacrament. halb leyplich. halb geyſtlich empfahe. die weyl dieße ferlich zceyt des Endchriſts nicht weytter zcu leſſit: Er klage auch gott das wyr vmb vnßer ſund willen. berawbt ſeyn, vnßers eygen güttis vnnd ſacrūts das vnß Chr9 geben vnnd ſeyn widderchriſt. genūmen hatt.. Denn ßo yemant vorachtet beyde geſtallt, zcum wenigſten. begeren: der iſt keyn Chriſtenn. laß ſich nit bewegen. yhr geſchwetz da ſie ſagen. Es werd vnter dem brott. das gantz ſacrament empfangen. Chriſtus wiſt auch wol. das. alliß vnter eyner geſtallt. ia das alleyn ym glawben on das ſacrament. empfangen wurd: dennocht hatt er nit vorgebenß beyde geſtallt eyngeſetzt

Der Sibentzehend

Die ſchetz der kirchen. daüon der bapſt ablaß gibt ſeyn nit die vordienſt Chriſti vnnd der heyligenn

Der Bapſt vñnd ſeyne heüchler: auff das ſie das ablaß koſtlich thewr machten fur dem armen volck vnnd der wellt ſchatz zcu ſich riſſenn ertichtenn vñnd zcur aller groſtenn ſchmach Chriſti. leren ſie. Chriſtus vordienſt ſey der ſchatz des Ablaß. Wenn man aber fragt [Bl. 47b] wo ſie des ynn der

1 ⟨ynn ſeyn weßen vorwillige⟩ wie 4 *das zweite* wol *o* 5 entzeüchet vnnd *rh* 7 ⟨mit⟩ wyr 9 vnnd ſanctiſſimū dazu heyſſen *rh* 10 ketzriſche *rh* Juden⟨t⟩ *c* vnrecht *o* 14 beyde⟨r⟩ *c* 15 den leyen *rh* 17 ⟨ſein⟩ hatt 19 ⟨i⟩ nit 23 weytter⟨ß⟩ *c* 34 ⟨die⟩ ſeyne 35 ⟨die⟩ der ⟨hie⟩ ertichtenn 36 ⟨ſie die⟩ vñnd

wie ſeine buben thun, ſein unrecht fur recht halte odder preiſſe, ſzondernn gleych alſz wenn unſz ymant nehm leib und leben, ſollenn wirſz leiden gedultiglich und got unſzer ſchuld bekennen, doch dem nit recht geben noch loben datzu, alſz het er wol than. Alſzo ob unſz wol der Bapſt das Euangelium und Sacrament entzeuchet und nimpt, ſollen wir leiden unnd gott unſzer ſund bekennenn, der den Bapſt alſzo eyn plage leſſet ſeynn uber unſz: wir habenſz wol vordienet, das der Endchriſt uber unſz regire, doch ſollen wir yhn nit datzu loben und rechtfertigen, alſz thu er wol dran, und ſanctiſſimum datzu heiſſen, Szondernn gegen yhm offentlich ſeyn teufliſch ketzriſche Tyranney bekennen und ſtraffen, wie Chriſtus die Juden unrecht ſtraffet und doch daſſelb unrecht von yhn lith.

Zu beſchlieſſen, endere ich diſzen artickel unnd ſag: Es were gut, das nit allein ynn einem gemeynen Concilio, ſzondernn ein iglich Biſſchoff ynn ſeinem biſtum widderumb ordenette beyde geſtalt und das gantz ſacrament den leyen zugeben und folget alſzo dem Euangelio on des Bapſts danck: denn ein Biſſchoff iſt ſchuldig ſich gegen dem wolff zuſetzen fur die ſchefle Chriſti, die yhm Chriſtus befolhen hat, und ſol das Euangelium handhaben mit leib unnd leben, die weil er an ſtat Chriſti ſitzt.

Wo aber das nit ſein mag, rad ich einem iglichen Chriſten leyenn, das er gedenck, wie ſein herr Chriſtus beide geſtalt ynn einem ſacrament geſetzt, unnd dem noch ſie alle beid ym hertzen begere und glawbe, Unnd alſzo das heilig ſacrament halb leiplich, halb geiſtlich empfahe, die weil dieſze ferlich zeit des Endchriſts nicht weitter zuleſſet. Er klage auch got, das wir umb unſzer ſund willen berawbt ſein unſzers eygen guttis und ſacraments, das unſz Chriſtus geben und ſein widderchriſt genummen hat. Denn ſzo yemant vorachtet beyde geſtalt zum wenigſten begeren, der iſt kein Chriſtenn. Laſz ſich nit bewegen yhr geſchwetz, da ſie ſagen: Es werd unter dem brot, das gantz ſacrament empfangen. Chriſtus wiſt auch wol, das alliſz unter einer geſtalt, ia alleyn ym glawben, on das ſacrament empfangen wurd, dennocht hat er nit vorgebenſz beide geſtalt eyn geſetzt.

Der Sybentzehend.

Die ſchetz der kirchen, da von der Bapſt ablaſz gibt, ſeyn nit die vordienſt Chriſti und der heyligenn.

Der Bapſt und ſeine heuchler, auff das ſie das Ablaſz koſtlich thewr machten fur dem armen volck und der welt ſchatz zu ſich riſſenn, ertichtenn und zur aller groſtenn ſchmach Chriſti leren ſie, Chriſtus vordienſt ſey der ſchatz des Ablaſz. Wen man aber fragt, wo ſie des ynn der ſchrifft grund

6 laſzet 7 regiere 10 wie Chriſtum die Jůden unrecht ſtrafften Witt. 12 endern wer 19 ihlichen A 20 heſtalt A 21 nach 23 zulaſſet 26 begern 31 Sibentzehende 35 vor 37 ſchätz wa

ſchrifft gründ habenn. blaßenn ſie ſich auff vnnd bruſten mit yhrer gewallt vnnd ſagen. Iſts nit gnüg. das wirß ſagen: da widder ſag ich dießen artickell vnnd kann yhn ynn die ſchrifft grundenn

Er ſagt ſelbs. Joh̄ .6. das er ſey das lebendig brott vom hymell. wer dauon iſſet der lebett ewiglich. Szo ſagt Iſaias .53. das er vnßer ſund tragen habe. Vnnd iſt keyn Chriſten menſch ßo gering. der nit wiſß. das Chriſtus vordienſt vnnd leydenn vnßer ſund ablege vnnd vnß ſelig mache glewben allesampt. Er ſey fur vnßer ſund geſtorbenn daraüß klar wirtt. das Chriſtus leyden vnnd vordienſt eyn lebendinger ſchatz iſt. vnnd gibt ewiges leben allen die ſeyn teylhafftig werdenn̄ Nü muſſen ſie alle ſelb bekennen. das ablaß nit leben gibt. vnnd iſt eyn tod dinḡ. dauon niemant gepeſſertt. ſchweyg dann lebendig wirtt. Es nympt nit die ſund abe ßondern̄ die ſtraff der ſünd. Nü iſt niemant ßo nerriſch (außgenūmen der bapſt vnnd ſeyne ſchmeychler.) der do hallt. das ablegung odder nachlaſſüng der ſtraff. mag wol yemand beſſernn wie alle vornüfft. erfarung. ſchrifft vnnd warheytt lerenn

Darumb reymet ſich. Ablaß vnnd Chriſtus vordienſt zcuſāmen. wie das leben vnnd der tod. wie tag vnnd nachtt. wie Chriſtus vnnd Belial wie der bapſt vnnd eyn Chriſtenn man. Vnnd hatt auch ſeynen rechten namen. Denn Ablaß heyſſet [Bl. 48a] ßoviel alß abelaſſen odder nachlaſſen. es. leſſit ab alles gutt. vnnd leſſit zcu alles vnglück: leſſit die ſund vngeſtrafft. ia legt abe die ſtraff der ſund. die doch Gott auff legt vnnd foddertt. Vnnd ßoviel an yhm iſt leſſit es ſund frey gehen vnnd weret yhn nit. ia ſchutzt vnnd hilfft yhn. die weyll es alle ſtraff abeleſſit vnnd leſſit gellt dafur geben vnnd nemen. Vmb wilchs willen S Paulus zcu den Teſſall. den pabſt nennet eynen menſchen der ſunden vnnd kindt des vorterbenn darumb das er ſund zculeſſit vnnd foddertt vnnd damit alle wellt zcum teuffel furett mit yhm. durch ſeyn lugenhafft betrieglich ablaß.

Szo ßie mit dießer warheytt fur den kopff geſtoſſenn: nit haben was ſie anttwortten. Ertichten ſie eyn ſolchen trawm. die vordienſt Chrj̄ mügen auff zweyerley weyß geprauchtt werd̄. Eyn mal wie itzt geſagt das ſie lebendig machenn — zcum andernn das ſie auch gnüg thun fur vnßer ſund. da anttwortt ich. Ja ſie werden auch wol mehr mal geprauchtt. Man prauchtt ſie das mehr mal. gellt da mit zcu loſen. hohe ſtend vnnd ehre zcurlangen. wolluſt vnnd gutte tag zcu habenn die wellt ynn krieg blut vnnd alle iamer zcüfüren Vnnd was iſt itzt zcu Rom vnnd der gāßen Romiſchenn kirchen ynn eynem ſchendlichernn prauch denn Chriſtus namen vnnd ſeyn vor-

3 ⟨will⟩ kann 4 ⟨S Paul9 Sagt⟩ Er brott lebendig *u* 9 ewiges *rh* 11 ⟨es empfahe⟩ vnnd iſt 12 ⟨nür⟩ nit 13 ⟨alßo das ablaß ſchedlicher iſt⟩ Nü ⟨die⟩ ſeyne 15 alle *r* ⟨das⟩ vornüfft ⟨alle⟩ warheytt 17 ⟨d⟩ tag ⟨lucifer⟩ Chriſtus 19 ßoviel alß *r* ⟨ablaſſ⟩ abelaſſen ⟨denn⟩ es 23 ⟨Damit das⟩ *darüber* die weyll ⟨ablegt⟩ abeleſſit 24 ⟨von⟩ de⟨m⟩ *c in* n ⟨alßo⟩ nennet 28 ⟨Sie ſo⟩ Szo 30 ⟨empfangen⟩ *darüber* geprauchtt 34 35 die wellt *bis* zcü füren *rh* 35 36 vnnd der *bis* kirchen *rh* 36 ſeyn *o*

habenn, blaszen sie sich auff und brusten sich mit yhrer gewalt und sagen: Jsts nit gnug, das wirs sagen? Da widder sag ich dieszen artickell und kann yhn ynn die schrifft grundenn.

Er sagt selbs Joan. vi. das er sey das lebendig brot vom hymel: Joh. 6, 51.
'wer davon isset, der lebet ewiglich'. Szo sagt Esaias liij. das er unszer Jes. 53, 4.
sund tragen habe. Und ist kein Christen mensch szo gering, der nit wisz, das Christus vordienst und leyden unszer sund ablege und unsz selig mache, glewben allesampt, er sey fur unszer sund gestorbenn, darausz klar wirt, das Christus leyden und vordienst eyn lebendiger schatz ist und gibt ewigs leben allen, die sein teilhaftig werdenn. Nu mussen sie alle selb bekennen, das Ablasz nit leben gibt und ist ein tod ding, davon niemant gepessert, schweig dann, lebendig wirt. Es nympt nit die sund abe, szondernn die straff der sund. Nu ist niemant szo nerrisch (auszgenummen der Bapst und seine schmeichler), der do halt, das ablegung odder nachlassung der straff yemand bessere, szondernn auflegung der straff mag wol yemand bessernn, wie alle vornunfft, erfarung, schrifft und warheit lerenn.

Darumb reimet sich Ablasz und Christus vordienst zusammen wie das leben unnd der tod, wie tag unnd nacht, wie Christus und Belial, wie der Bapst unnd eyn Christen man. Unnd hat auch seinen rechten namen, denn Ablasz heysset szo viel alsz abelassen ader nachlassen: es lessit ab alles gut und lessit zu alles ungluck, lessit die sund ungestrafft, ia, legt abe die straff der sund, die doch got aufflegt und foddert. Und szo viel an yhm ist, lessit es sund frey gehen und weret yhnn nit, ya, schutzt und hilfft yhn, die weil es alle straff abelessit und lessit gelt da fur geben und nemen. Umb wilchs willen S. Paulus zu den Tessal. den Bapst nennet eynen menschen der sunden 2. Thess. 2, 3.
und kindt des vorterbenn, darumb, das er sund zu lessit und foddert unnd da mit alle welt zum Teuffel furet mit yhm durch seyn lugenhafft betrieglich Ablasz.

Szo sie mit diszer warheit fur den kopff gestossenn nit haben was sie antworten, Ertichten sie ein solchen traum: die vordienst Christi mugen auff zweierley weisz gepraucht werden. Ein mal, wie itzt gesagt, das sie lebendig machenn, zum andern, das sie auch gnugthun fur unszer sund. Da antwort ich: Ja, sie werden auch wol mehr mal gepraucht. Man praucht sie das mehr mal, gelt da mit zu losen, hohe stend und ehre zurlangen, wolluſt unnd gutte tag zu haben, die wellt ynn krieg, blut und alle iamer zufuren. Und was ist itzt zu Rom und der gantzen Romischen kirchen ynn eynem schendlichernn prauch denn Christus namen und sein vordienst? Der Bapst mit

10 alle AB Witt. Jen. 10/11 das der Ablas Witt. Jen. 20 lassen (ebenso im Folgenden) 22 fordert 24 ablassen 26 „und kindt" fehlt und ein Kind Witt. Jen. verderben 26 fordert 33 „mal" fehlt 35 gůt täg

dienſt? Der Bapſt mit allen ſeynen buben were lengiß eyn bettler. wenn er nit Chriſtüm hett zcüüorkeuffenn vnnd allen ſeynen tückenn furtzuſchlahen. Es muß alles itzt Chriſtus namen deckenn. Was des Endchriſts regiment ynn der wellt vorterbett. wie er ſelb vorkundigt hatt Matthe 24 Es werden yhr viel kūmen. ynn meynem namen vnnd [Bl. 48ᵇ] viel vorfuren. alßo kumpt das ablaß vnnd ſeyne gaückeler. auch ynn dem namen Chriſti vnnd ſeyner vordienſt vnnd vorfurett die gantze wellt. das auch die außerweleten kaümet ſicher fur yhm ſeyn

Der achtzehend

Ablaß iſt eyn gottlicher betrüg der Chriſten vnnd nachlaſſung gütter werck. vnnd von der dinger zcall die zcügelaſſen vnnd nit fodderlich ſeynn

Ettlich die des ablaß vntücht erkenneten vnnd doch dem ſünd̂lerer zcu Rom nit torſten widderſtreytten. haben eyn ſprichwortt gehabt. vnnd geſagt das ablaß ſey eyn gottlich betriegenn das iſt. ob es wol nichts were. vnnd das volck betrüge ßo es doch eyn vrſach iſt. gellt ynn kaſten zcugeben wilchs eyn gutt werck geachtett ward. were eß wol eyn triegerey. doch zcum gutten gottlichen werck dyßen hab ich zcu der zceytt folgett vnnd auch alßo geſagt. denn ich wiſſett zcu der zceytt keyn beſſerß

Nu aber myr der heylig Vatter Bapſt. eynen widderſprüch zcu thun gepeütt vnnd dißen artickell vordampt will ich gehorſam ſeyn vnnd ſage. Ich bekenne meyn yrthum. der artickell iſt nit war. vnnd ſag nü alßo Ablaß iſt nit eyn gottliche triegerey. ßondernn eyn helliſch teuffeliſch Endchriſtiſch triegerey. dieberey. reuberey. da dürch der Romiſch Nimrod vnd Sünd̂lerer aller wellt, ſund vnnd helle vorkeufft, vnnd alle yhr gellt vmb ſolchen vnſaglichen ſchaden. aüßſeügt vnnd abeleckertt. Iſt der widderſpruch nit gnüg ßo will ich yhn eyn ander mal beſſerm̄ Vnnd beweyß yhn alßo. Gott ſpricht p̄s .88. Ich will yhr ſund [Bl. 49ᵃ] heymſuchen mit der rutten. vnnd yhr vntugent ſtraffenn mit menſchen ſchlegen. Vñnd S paul9 1 Cor 11. Wenn wyr vnß ſelbs ſtrafften. ßo würd vnß gott nit ſtraffenn Wen er vnß aber ſtrafft. ßo zcuchtiget er vnß das wyr nit mit dißer wellt vordampt werd Hie ſiheſtü das die ſund müß geſtrafft ſeyn. es thu gott. menſch odder wyr ſelb. ſollen wyr anderß nit vordampt werd mit dißer wellt Noch will der Bapſt. den klaren ſprüchen. . die augen blendenn vnnd alle ſund vngeſtrafft habenn dürch ſeyn ablaß. auff das wyr mit der wellt vordampt werd ſollen. wie hie .S. paul9 ſagt Vnnd ſolchen grewel will er mit Chriſtus vordienſt decken vnnd vorkeuffenn. Vnnd Chriſtus vordienſt müß yhm widder ſolch offentlich gottis wortt dienen O Bapſt O Bapſt. laß eyn mal gnug ſeynn.

1 ⟨were⟩ mit 6 ⟨t⟩ gaückeler 8 ⟨ſeyn⟩ fur 10 ⟨ab⟩ nachlaſſung 11 ⟨er⟩ dinger 12 ⟨Romiſchen⟩ ſünd̂lerer 14 ⟨nit eyn ſchedlicher⟩ eyn gottlich⟨er⟩ *c* 15 ⟨were⟩ *darüber* iſt 19 ⟨Ge /Go?/⟩ Vatter 21 ⟨alßo⟩ Ich vnnd *bis* alßo *rh* 23 Nimrod vnd *rh* 24 alle yhr *rh* ⟨fur⟩ *darüber* vmb ⟨vnmeſſigl⟩ vnſaglichen 31 ſelb⟨s⟩ *c* 33 ⟨ſpruch⟩ klaren 35 ſolche⟨m⟩ *c in* n

allen ſeinen buben were lengiſz eyn betler, wenn er nit het Chriſtum zuvorkeuffen und allen ſeinen tucken furtzuſchlahen. Es muſz alles itzt Chriſtus namen decken, was des Endchriſts regiment ynn der welt vorterbet, wie er ſelb vorkundigt hat Matt. xxiiij. 'Es werden yhr viel kummen ynn meinem namen und viel vorfuren'. Alſzo kumpt das Ablaſz und ſeine gauckler auch ynn dem namen Chriſti und ſeiner vordienſt unnd vorfuret die gantze welt, das auch die auſzerweleten kaumet ſicher vor yhm ſein. Matth. 24, 5.

Der Achtzehend.

Ablaſz iſt ein gotlicher betrug der Chriſten, und nachlaſſung gutter werck und von der dinger zal, die zugelaſſen und nit fodderlich ſein.

Etlich, die des Ablaſz untucht erkenneten, und doch dem ſundlerer zu Rom nit torſten widderſtreitten, haben einn ſprichwort gehabt unnd geſagt, das ablaſz ſey ein gotlich betriegenn, das iſt, ob es wol nichts were und das volck betruge, ſzo es doch ein urſach iſt gelt ynn kaſten zugeben, wilchs ein gut werck geachtet ward, were es wol ein triegerey, doch zum gutten gotlichen werck: diſzen hab ich zu der zeyt folgett unnd auch alſzo geſagt, denn ich wiſſet zu der zeit kein beſzerſz.

Nu aber mir der heilig vatter Bapſt einen widderſpruch zu thun gepeut und diſzen artickel vordampt, will ich gehorſam ſein und ſage: Ich bekenne mein yrthum, der artickel iſt nit war, unnd ſag nu alſzo: Ablaſz iſt nit ein gotliche triegerey, ſzondernn ein helliſch, teuffeliſch, Endchriſtiſch triegerey, dieberey, reuberey, da durch der Romiſch Nimrod unnd ſundlerer aller welt ſund und helle vorkeufft und alle yhr gelt umb ſolchen unſeglichen ſchaden auſzſeugt und abeleckert. Iſt der widderſpruch nit gnug, ſzo will ich yhn ein ander mal beſſernn unnd beweiſz yhn alſzo. Got ſpricht Pſal. lxxxviij. 'Ich wil yhr ſund heimſuchen mit der rutten und yhr untugent ſtraffenn mit menſchen ſchlegen'. Und ſanct Paulus i. Corinth. xi. 'Wenn wir unſz ſelbs ſtraffen, ſzo wirt unſz got nit ſtraffenn, wenn er unſz aber ſtrafft, ſzo zuchtiget er unſz, das wir nit mit dyſzer welt vordampt werden. Pſ. 89, 33. 1. Cor. 11, 31.

Hie ſiheſtu, das die ſund muſz geſtrafft ſein, es thu got, menſch odder wir ſelb, ſollen wir anderſz nit vordampt werden mit dyſzer welt. Noch wil der Bapſt den klaren ſpruchen dye augen blendenn unnd alle ſund ungeſtrafft haben durch ſein Ablaſz, auff das wyr mit der welt vordampt werden ſollen, wie hie S. Paulus ſagt, unnd ſolchen grewel wil er mit Chriſtus vordienſt decken und vorkeuffen. Und Chriſtus vordienſt muſz yhm widder ſolch offentlich gottis wort dienen. O Bapſt, O Bapſt, laſz einmal gnug ſein!

---

1 lengeſt B Witt. Jen. 3 verderbet 6 gantz 7 auſzerwelten ſeind 11 fürderlich 12 untücht 13 törſten 17 „auch" fehlt Witt. Jen. 23 rauberey 26 beſſeren

Der Neuntzehend

Ablaß. dienett nit abtzulegen die ſtraff odder peyn ßo gottlich gerechtickeytt foddertt fur die gethanen ſund

Der zcwentzigſt

Sie werden vorfurett. wilch do glewben. das ablaß ſelig mache vnnd der ſeelen nütz ſey

Der eyn vndtzwentzigſt

Ablaß iſt alleyn nott den offentlichen todſunderm̄ vnnd wird vorlihen eygentlich nür den faülenn vnnd weychlingenn

Der zcwey vnnd zcwentzigſt

[Bl. 49ᵇ] Ablaß iſt ſechßeley menſchenn widder nutz noch nott. den todten. den krancken. den die redlich vorhyndertt. die nit todſund haben. die die nit offentlich todſund haben. die ettwas boſßes thün

Zcu ehren der heylligen hochgelartten Bulle widderruff ich alleß was ich yhe vom ablaß gelerett habe. vnnd iſt myr auß gantz meynem hertzen leyd was ich yhe guttis von yhm geſagt habe. Laß dich nit anfechten lieber Menſch. das der Bapſt hie furgibt. Ablaß ſey der ſeelen nütz vnnd mach ſie ſelig. das iſt forhyn nie gehortt wordenn auch von yhn ſelbs nit. der allte trache aüß abgrund der hellen redt ynn dießer bullenn: Laſt vnß darauff bleyben. das ablaß nichts iſt. wie es der bapſt gibt. denn wie geſagt iſt keyn ſund bleybt vngeſtrafft. Wenn nu eyn Engel anderſt ſagt vom hymel. ßo ſoll man doch nit glewbenn. Vnnd iſt meynen buchernn recht geſchehen das ſie vorprant ſeyn. ßo iſts gewißlich darumb geſchehen: das ich dem teuffell vnnd Endchriſt ynn dem ablaß zcu viel geben vnnd gedienett habe. vnnd ich ſelb ſolch lere zcüm fewr vrteylle

Der drey vnnd zcwentzigiſt

Der Bann iſt nür eyn eußerlich ſtraff. beraubet den menſchen nit des gemeynen gepetts der Chriſtenheytt

Sihe da. wie ſtrebt der Bapſt. Gott zcu ſeyn ynn vorigen artickelln. hatt er yhm die gewallt genümen die ſeelen durchs ablaß ſelig zcu machenn. ynn diſſem nympt er gewallt. die ſeelen zcunordamnen durch den bann [Bl. 50ᵃ] wilchs beyde werck ſeyn alleyn der hohen gottlichen Maieſtett vnnd keyn Creatur vormag. Das hatt S Paul9 von yhm vorkundigt. Er wirtt ſitzen vnnd regieren ynn der kirchen gottis vnnd ſich dargeben alß ſey er Gott. wirtt widderſtreben vnnd ſich erhebenn vbir alles, was Gott iſt.

2 ⟨ol⟩ dienett 4 *Mit rother Tinte steht vor* Der zcwentzigſt: nentzehend *[so]* Der 5 ⟨ſey hey⟩ ſelig 6 ⟨dem geyſt⟩ der ſeelen 11 ⟨nur⟩ ſechßeley widder *o* 16 yhe *o* 17 ſie *o* 18 ⟨v⟩ forhyn nit *o* ⟨Boß S⟩ allte 23 vnnd Endchriſt *rb* 29 ⟨gern⟩ ſtrebt 32 alleyn *o* 34 ⟨Dem tempel gottℓ⟩ der 35 ⟨ſich erheben vnnd⟩ widderſtreben

Der Neuntzehende.

Ablaſz dienet nit abzulegen die ſtraff odder pein, ſzo gotlich gerechtickeit foddert fur die gethanen ſund.

Der Czwentzigſte.

Sie werden vorfueret, wilch do glewben, das Ablaſz ſelig mache und der ſeelen nutz ſey.

Der Eynundtzwentzigſte.

Ablaſz iſt allein not den offentlichen todſundernn unnd wirt vorlihen eygentlich nur den faulenn unnd weichlingenn.

Der zwey und tzwentzigſte.

Ablaſz iſt ſechſzerley menſchenn wedder nutz noch not: den todten, den krancken, den die redlich vorhyndert, die nit todſund haben, die nit offentlich todſund haben, die etwas beſſerſz thun.

Zu ehren der heylligen hochgelarte Bulle widderruff ich alles, was ich yhe vom Ablaſz geleret habe, und iſt mir aufz gantz meinem hertzen leid, was ich yhe guttis von yhm geſagt habe. Laſz dich nit anfechten, lieber menſch, das der Bapſt hie fur gibt, Ablaſz ſey der ſeelen nutz und mach ſie ſelig, das iſt vorhyn nie gehort wordenn, auch von yhn ſelbs nit. Der alte trache aufz abgrund der hellen redt ynn dieſzer Bullenn. Laſt unſz darauff bleiben, das Ablaſz nicht iſt, wie es der Bapſt gibt, denn wie geſagt iſt, keyn ſund bleibt ungeſtrafft. Wenn nu ein Engel anderſt ſagt vom himel, ſzo ſol man doch Gal. 1, 8. nit glewbenn. Unnd iſt meynen buchernn recht geſchehen, das ſie vorprant ſeyn, ſzo iſts gewiſzlich darumb geſchehen, das ich dem Bapſt und den ſeynen ynn dem Ablaſz zu viel geben und gedienet habe, unnd ich ſelb ſolch lere zum fewr urteylle.

Der drey und zwentzigſt.

Der Bann iſt nur ein euſzerlich ſtraff, beraubt denn menſchen nit des gemeinen gepets der Chriſtenheit.

Sihe da, wie ſtrebt der Bapſt got zu ſein: ynn vorigen Artickeln hat er yhm ſelb die gewalt genummen die ſeelen durch Ablaſz ſelig zu machenn, ynn diſſem nimpt er gewalt die ſeelen zu vordammen durch den Bann, wilchs beide werck ſein allein der hohen gotlichen Maieſtet, und kein Creatur vormag. Das hat ſanct Paulus von yhm vorkundigt: 'Er wirt ſitzen und 2. Theſſ. 2, 4. regieren yn der kirchen gottis und ſich dargeben, alſz ſey er got, wirt widderſtreben und ſich erhebenn uber alles, was got iſt'.

---

3 fordert 5 da 9 verliehen 10 zwentzgſte 15 hochgelerte 27 zwentzigſte 33 Maieſtat 35 regiern

Diſſen artickel hab ich ym ſermon von dem bann gnugſam bewerett. Vnnd ſag noch kurtzlich. Eyn chriſtlich weßen. ſtett ym glawbenn. den widder bapſt noch teuffell geben odder nemen kan. Wo der bleybt da iſt alle ding vnſchedlich. auch der tod vnnd hell auch die gethane ſünd, Wie S Paul9 Ro .8. ſagt. Alle ding wirckenn das beſte. den glewbigen odder Chriſtenñ. drümb kan der bann nit mehr ſeyn denn eyn eüßerliche ſtraff. das iſt. eyn abßonderung von der gemeyne auß der kirchen vnnd ſacramentenn Auch Sagt der Bapſt ſelb ynn ſeynenn rechten. (wie er es vorſehen hatt das er eyn mal was guttis leret) das der Bann ſey eyn ertzney. vnnd nit eyn vorſtorüng. ßo muß er yhe nit ſchaden thun ynnerlich ßonderm̄ helffen vnnd beſſerm̄

Der vier vnnd Zcwentzigſt

Man ſoll die Chriſten leren. das ſie den bann mehr lieben denn furchttenñ

Das iſt darümb geſagt. Das der Bapſt mocht Gott bleybenn vnnd ſich yderman fur yhm furchtett mehr denn fur der hohen waren Maieſtett. doch iſt der artickel [Bl. 50b] auß dem vorigen ſchon beweyſſett. Dieweyl der Bann eyn ſtraff iſt der ſünd vnnd ertzney der ſeelen. ſoll der yn vordienet. williglich vnnd gerne tragen. wie wol er ſich furchten ſoll fur ſund. damit er den bann vordiene. Wie eyn kindt ſoll furchtenn vbel zcuthun ßo es aber vbelthütt. die ſtraff gerne leyden vnnd die rutten küſſenn: Will doch gott das wyr den todt gerne leyden vnnd alle leyden lieben. wie viel mehr ſollen wyr diſſen fuchſſchwantz vnnd mutter rutten lieben vnnd gerne habenn. außgenūmen der Bapſt vnnd ſeyn kirche die furchten ſich billich fur yhren eygen ſtaren ym auge. Wie geſchrieben ſtett. die vnchriſtlichen ßunder furchten ſich vnnd niemant iagt ſie

2 ⟨ke⟩ widder 4 ⟨wen⟩ auch 6 ⟨am⟩ das 7 ⟨Denn alßo ſagt⟩ Auch 20 ⟨gern⟩ lieben 22 ⟨i⟩ die

Dyſſen artickel hab ich ym ſermon von dem Bann[1] gnugſam beweret und ſag noch kurtzlich: 'Eyn Chriſtlich weſzen ſtet ym glawben, wilchen widder Bapſt noch Teuffel geben odder nemen kan. Wo der bleibt, da iſt alle ding unſchedlich, auch der tod unnd hell, auch die gethane ſund, wie ſanct Paulus Ro. viij. ſagt: 'Alle ding wircken das beſte denn glewbigenn' odder Chriſten, Röm. 8, 28. drumb kan der Bann nit mehr ſein denn eyn euſzerliche ſtraff, das iſt eyn abſzonderung von der gemeyne auſz der kirchen und ſacramenten. Auch ſagt der Bapſt ſelb ynn ſeinen rechten (wye er es vorſehen hat, das er eynmal was guttis leret), das der Bann ſey ein ertzney und nit eyn vorſtorung[2], ſzo muſz er yhe nit ſchaden thun ynnerlich, ſzondernn helffen und beſſern.

Der vier und tzwentzigſte.

Man ſol die Chriſten leren, das ſie den Bann mehr lieben denn furchtenn.

Das iſt darumb vordampt, Das der Bapſt mocht got bleybenn, unnd ſich yderman fur yhm furchtet mehr denn fur der hohen, waren Maieſtet, doch iſt der Artickel auſz dem vorigen ſchon beweyſſet: die weil der Bann eyn ſtraff iſt der ſund unnd ertzney der ſeelen, ſol, der yhn vordienet, williglich unnd gerne tragen, wywol er ſich furchten ſoll fur ſund, damit er den Bann vordiene, wye eyn kindt ſoll furchtenn ubel zu thun, ſzo es aber ubelthut, die ſtraff gerne leyden unnd die rutten kuſſenn. Will doch got, das wir den todt gerne leyden und alle leiden lieben, wie viel mehr ſollen wir diſſen fuchſſchwantz unnd mutter rutten lieben und gerne habenn. Auſzgenummen der Bapſt und ſein kirche, die furchten ſich billich fur yhren eygen ſtaren ym auge[3], wye geſchrieben ſtet: 'die unchriſtlichen ſzunder furchten ſich, und Spr. 28, 1. niemant iagt ſie'.

2 weder 3 Pabſt Wa 8 Pabſt 15 vor (2) 17 ärtzney 18 vor 23 Pabſt vor

[1]) Unſere Ausg. Bd. VI, S. 63ff. [2]) Vgl. Corp. iur. can. ed. Böhmer (Hal. 1747) Bd. II Sp. 1017. [3]) Vgl. Unſere Ausg. VIII, 170, 25fg.: 'unnd geſchicht dyr eben (wie mann ſagt), das du dich furchtiſt fur deynem eygen augenſtern' und Erl. Ausg. 26, 183; ²26, 205: '... daß die Könige ſich fur dem gemaleten Teufel oder ihrem eigen Staar oder für des Papſts Forz fürchten wollten'. In Luthers handſchr. Sammlung heißt es: 'Er furcht ſich fur ſeinen eigen ſtaren (ynn augen)'; 'ynn augen' iſt wieder durchſtrichen, 'eigen' iſt übergeſchrieben. Wander I, 1279 Nr. 74 hat das Wort ſtaren unleſerlich gefunden und vermuthet dafür 'ſchatten'. [Luthers ſtar iſt natürlich nicht, wie es nach der erſten angeführten Stelle ſcheinen könnte, die Nebenform des Wortes Stern, die z. B. in niederld. u. engl. star hervortritt. Dieſe wäre in Luthers Munde nicht denkbar. Vielmehr liegt das Wort vor, das heute als Bezeichnung einer Augenkrankheit allgemein üblich iſt. Dieſes Subſt. erſt in jüngerer Sprachentwicklung nach dem altüberlieferten Adj. starblint (bei Luther z. B. Unſere Ausg. XII, 319, 11), starnblint (z. B. bei Hans Sachs [Tittmann] 3, 268, 446) gebildet, ſcheint zuerſt bei Luther (Tobias 6, 10; 11, 14) in der Form der ſtar belegt. Daneben hat es aber offenbar noch eine andere auf starnblint zurückgehende Form der ſtarn gegeben und zu dieſer iſt dann ſtern ſei es eine lautliche Nebenform, ſei es eine Umdeutung. Belege für Stern und Augenſtern in dieſer Bedeutung, aber nur aus dem 18. Jahrh. gibt Sanders, Wörterbuch 3, 1162b, an der oben erwähnten Stelle haben wir einen ſehr viel älteren. P. P.]

Der funff vnnd zcwentzigſt

Der Romiſch biſſchoff. S. petri nachkomling. iſt nit Chriſtus ſtatthallter von Chriſto vorordnett vber alle kirchenn der gantzenn wellt

Das iſt auch der heübt pünct eyner. der das heylig Euāgeliüm vortilgett. vnnd fur Chriſtum eynen olgotzen ynn die Chriſtenheytt geſetzt hatt. dawidder ich diſſen artickel geſetzt vnnd noch ſetze. vnnd beweyſe yhnn alßo

Zcüm erſtenn Seyntemal allis was ynn der kirchen geſchicht. mit klaren offentlichenn ſpruchen der ſchrifft iſt vorkundigt. iſts yhe eyn wunder das von dem Bapſtüm nichts offentlich ynn der gantzen biblien erfundenn wirtt. ßo ßie doch das Bapſtum faſt das groſſiſt. nottigiſt. ßonderlichſt. ynn der kirchen wollen gehalltenn habenn. fur allen dingen. Eß [Bl. 51a] iſt yhe vordechtig vnnd boßes wañß wirdig. das viel geringer ding. ynn der ſchrifft. ßo viel mal. ßo klar ßo ſtarck gegrundt iſt. vnnd dießem groſſem dinge kan niemantt aüff den heüttigen tag. eyn eynigen klaren grund antzeygeñ. Es iſt ßo klar ym Euāgelio das S petrꝰ eyn fiſcher vnnd Apoſtell iſt. wilchs ſie gegen dem Bapſtum gering hallten. aber keyn buchſtab der do ſprech. Sañct Peter. iſt vbir alle kirchen der wellt

Ich bedinge aber alhie. das ich dießen artickell nit darümb hallte.. das ich den Bapſt wolle vorwerffen. Er hab gewallt wie groß er will. da ligt myr nichts an. kann ſie yhm wol gonnen. Das will ich aber nit leyden noch ſchweygen. zcu erſt das ſie das heylig gottꝛ wortt marterm̄. zcwingen vnnd ſchendenn, auff dieße gewallt zcübeſtettigenn: Zcum anderm̄. das ſie. ſchellten: leſterm̄. vorfluchen die kriechenn vnnd alle die nit vnter dem Bapſt ſeynn alß weren ſie nit Chriſten. gerad alß were der Chriſten ſtand an den Bapſt vnnd Rom gepündenn. Szo yhn S Paulus vnnd Chriſtus. nür an den glawben vnnd gottis wortt gepundenn habenn. daüon niemant wenigerß weyß noch hatt. denn der Bapſt mit den ſeynenn vnnd will dennoch on glawben vnnd gottꝛ wortt nit alleyn Chriſten ßondernn aller Chriſten Gott ſeyn. vnnd alle die vordamnen die yhn nit añbeten ob ſie wol glawben vnnd Euāgelii habeñ auffs allerbeſte

[Bl. 51b] Auch wenn der Bapſt vornüfftig were. Sollt yhm lieb ſeyn. das er der mühe weniger hette vnnd nit aller wellt hendell auff ſich lüde. Es iſt yhe vnmüglich das die gantze wellt an eynen ortt gepunden ſey vnnd yhr geſchefft da außrichte Doch wollen ſehen. wie ſie die heyligen gottꝛ wortt martternn vnnd ſchendenn: yhre erlogene gewallt zcubeſtettigem̄

Chriſtus Spricht Matt .16. zcu S Petro. Tu biſt petrus (das iſt eyn felß.) vnnd auff den felß. will ich bawen meyne kirchen. vnnd dyr will ich

---

3 ⟨eyn⟩ vorordnett 4 ⟨artickel⟩ *darüber* pünct 8 ⟨ſchr⟩ ſpruchen 11 ⟨Es iſt yhe⟩ fur 14 ⟨eynem t⟩ eyn 15 eyn fiſcher vnnd *rh* ⟨eyn⟩ Apoſtell 18 ⟨nit darumb⟩ dießen 20 ⟨Dan⟩ Das 21 zcu erſt *rh* 25 vnnd *o* 28 ⟨der⟩ aller 30 allerbeſte *r* 32 ⟨Seynte⟩ vnnd wellt *rh* ⟨zc⟩ auff 33 ⟨ſollt⟩ an

Der Funff und zwentzigſte.

Der Romiſch biſſchoff, ſanct Petri nachkomling, iſt nit Chriſtus ſtathalter von Chriſto vorordnet über alle kirchen der gantzen welt.

Das iſt auch der heupt punct eyner, der das heylig Euangelium vortilget, und fur Chriſtum eynen Olgotzen ynn die Chriſtenheit geſetzt hat, da widder ich diſſen artickel geſetzt und noch ſetze, und beweiſz yhnn alſzo.

Zum erſten. Seintemal alles, was ynn der kirchen geſchicht mit klaren offentlichen ſpruchenn der ſchrifft iſt vorkundigt, iſts yhe ein wunder, das von dem Bapſtthum nichts offentlich ynn der gantzen Biblien erfunden wirt, ſzo ſie doch das Bapſtum faſt das groſſiſt, nottigiſt, ſzonderlichſt ynn der kirchen wollen gehaltenn habenn fur allen dingen. Es iſt ye vordechtig und boſzes wanſz wirdig, das viel geringer ding ynn der ſchrifft ſzo viel mal ſzo klar, ſzo ſtarck gegrundt iſt, und dieſzem groſſem dinge kan niemant auff den heuttigen tag eyn eynigen klaren grund antzeigenn. Es iſt ſzo klar ym Euangelio, das ſanct Petrus ein fiſcher und Apoſtel iſt, wilchs ſie gegen dem Babſtum geringhalten, aber keyn buchſtab, der do ſprech: Sanct Peter iſt uber alle kirchen der welt. Marc. 1, 16.

Ich bedinge aber alhie, das ich dieſzen artickell nit darumb halte, das ich den Bapſt wolle vorwerffen. Er hab gewalt, wie groſz er wil, da ligt mir nicht an, kann ſie yhm wol gonnen: das will ich aber nit leyden noch ſchweigen. Zum erſten, das ſie das heilig gottes wort marternn, zwyngen unnd ſchenden, auff dieſze gewalt zubeſtettigenn. Zum andernn, das ſie ſchelten, leſternn, vorfluchen die kriechen und alle, die nit unter dem Bapſt ſeynn, als weren ſie nit Chriſten, gerade als were der Chriſten ſtand an den Bapſt unnd Rom gepunden. Szo yhn ſanct Paulus und Chriſtus nur an den glawben und gottis wort gepundenn habenn, davon niemant wenigerſz weiſz noch hat denn der Bapſt mit den ſeinenn, und wil dennoch on glawben und gottes wort nit allein Chriſten, ſzondernn aller Chriſten got ſein und alle die vordamnen, die yhn nit anbeten, ob ſie wol glawben und Euangelij[1] habenn auffs aller beſte.

Auch wenn der Bapſt vornunfftig were, ſolt yhm lieb ſein, das er der muhe weniger hette unnd nit aller welt hendel auff ſich lude. Es iſt ihe unmuglich, das die gantze welt an einen ort gepunden ſey und yhr geſchefft da aufzrichte. Doch wollen ſehen, wie ſie die heiligen gottes wort marterenn unnd ſchendenn, yhre erlogene gewalt zubeſtettigenn.

Chriſtus ſpricht Matt. xvi. zu ſanct Petro: 'Du biſt Petrus (das iſt ein felſz), und auff den felſz wil ich bawen meine kirchen, und dyr wil ich Matth. 16, 18 f.

5 vor Olgötzen 6 „geſetzt" fehlt 11 vor 23 ſeind 28 verdämen 31 mů 33 martern

[1]) Vgl. 411, 11. 13. 17; 417, 10 und oben in dieſem Bande, S. 212, 28. Die Schreibung ij (neben i) ſoll offenbar das ſonſt in dieſem Worte übliche y vertreten und wurde deshalb nicht gegen ii aufgegeben, das für uns nur i + i bedeuten könnte. 417, 10 wurde natürlich Euangeli A beibehalten. P. P.

die ſchluſſell des hymelreychs gebenn. was du wirſt auff bindenn auff erdenn ſoll loß ſeynn ym hymell Alhie deütten ſie den felß S petrū. vnnd geben fur. er ſey. die pebſtiſch gewallt. darauff Chriſtus ſeyn kirchen bawe alßo, das alle kirchen des bapſts gewallt ſolln vnterthan ſeyn. vnnd dem bapſt vnterthan ſeyn. heyſſit nü bey diſſen meyſternn die kirch auff den felß gebawett. die gloß hatt Chrō viel Jar leyden muſt vber ſeyne wortt

Nu das wyr die lugen vnnd ſchalkeytt. offentlich an tag briñgenn vnnd ſchamrott machen. wollen wyr die wortt Chriſti anſehen. Szo der kirchen baw auff den felß nit anderß iſt. denn dem bapſt vnterthan ſeynn. wie ßie ſagenn. ßo folgett: das die kirch mag erbawett ſeyn vnnd beſtahn. on glawb. on Euāgelii vnnd on alle ſacramentenn. denn was gebawet iſt das iſt gebawett darff nichts mehr zcū Bawen [Bl. 52a] die weyll denn. bapſts gewallt vnnd gehorſam eyn ander ding iſt. denn glawb. ſacrñt vnnd Euāgelii. vnnd die kirch doch da durch gepawett wirtt.: iſts offinbar. das zcu yhrem baw gnug iſt. Bapſts gewallt vñnd gehorſam. vnnd nit nott der glawb odder ettwas anderß. Sonderlich die weyll bapſt vnnd ſeyne gewallt mit ſeynen vnterthañeñ: gemeynicklich. on glawben Euāgeli vnnd ſacrñt leben ia vorachtenn wie die heydenn. vnnd doch. felß. baw. vnnd kirch bleybet. wie ſie ſagenn Sihe da das heyſſet Chriſtus wortt gloſſiert. Wer will werenn das nit eyn ander ſage. der felß vnnd baw der kirchenn heyſſe eyn eſell vnnd küe odder was yhm trewmett. ßo die bepſtiſchen macht haben. auß Chriſtus wortten zcü machen was ſie wollenn

Weytter — Chriſtüs ſpricht. von dem ſelben felß vnnd ſeyner kirchen. an demſelben ortt. Vñnd die pfortten der hellen. ſollen nichts da widder vormügenn: Hie ſpricht Chriſtus klar. das widder ſeynen felß baw vñnd kirchenn: die teuffell ſollen ñichts vormugen Szo denn der felß. bepſtliche gewallt iſt. vñnd der baw. gehorſam der ſelbenn wie gaht es denn tzü: das der ſelb baw vnnd gehorſam gefallen iſt. vnnd die pfortten der hellen widder ſie vormocht: das die gantz Chriſtenheytt iſt vom bapſt abgefalleñ, alß die kriechen. behemen [Bl. 52b] affrica vnnd der gantz orient. ia ſie ſeyn noch nie drauff gepawen geweßenn. Szo dann alhie Chriſtus zcuſagt Der nit liegen kan. das die pfortten der helle nichts vormugen ſollen widder ſeynen Baw. vnnd doch niemant leücken kann den abfall ynn orienten ßo folgett das Chriſtus war ſagt. vnnd der bapſt leügett. vnnd der baw nit ſey gehorſam ſeyner gewallt ßondernn eyñ añderß dem die helliſchen pfortten nichts abbrechen küñdenn

2 ⟨vnnd⟩ S 3 bawe⟨n⟩ *c* 4 ⟨das darumb heyſſen ſie⟩ vnnd dem bapſt *r* 8 ⟨das⟩ *darüber* die ⟨erfur zcihen⟩ anſehen 9 auff den felß *rh* 10 ⟨beſth⟩ beſtahn 11 alle⟨n⟩ *c* das *untergeschrieben* 12 darff *bis* Bawen *rh* 13 ⟨vnterthan⟩ *darüber* gehorſam ⟨ſeynn: nit glaw⟩ eyn 17 ⟨ſelb⟩ on ⟨ſo *[?]*⟩ vorachtenn 18 bleybe⟨n⟩ *c in* t *oder umgekehrt* ⟨Sihe da das heyſſet Chrō wortt gloſſiert⟩ das 19 eyn *o* 20 ⟨auch⟩ eyn 21 ⟨Chriſtus wortt⟩ die ⟨denn⟩ *darüber* die ⟨lugenerñ die⟩ macht 25 ⟨ſe⟩ widder ⟨baw⟩ felß ⟨vnnd⟩ baw 31 zcuſagt ⟨vnnd mag⟩ Der *r* 32 ⟨de⟩ ſeynen

die ſchluſſel des hymelreichs gebenn: was du wirſt auffbindenn auff erden, ſol loſz ſein ym hymel'. Alhie deuten ſie den felſz S. Petrum und geben fur, es ſey die Bepſtiſch gewalt, darauff Chriſtus ſein kirchen bawe, alſzo, das alle kirchen des Bapſts gewalt ſollen unterthan ſein, und dem Bapſt unterthan ſein heyſſet nu bey diſſen meiſternn die kirch auff den felſz gebawet: die gloſz hat Chriſtus viel iar leyden muſt uber ſeine wort.

Nur das wir die lugen unnd ſchalckheit offentlich an tag bringenn und ſchamrot machen, wollen wir die wort Chriſti anſehen. Szo der kirchen baw auff den felſz nit anderſz iſt, denn dem Bapſt unterthan ſeynn, wie ſie ſagenn, ſzo folget, das die kirch mag erbawet ſein und beſtahn on glawb, on Euangelij und on alle ſacramenten: denn was gebawet iſt, das iſt gebawet, darff nichts mehr zum bawen. Die weyl denn Bapſts gewalt und gehorſam eyn ander ding iſt denn glawb, ſacrament und Euangelij, Und die kirch doch da durch gepawet wirt, iſts offenbar, das zu yhrem baw gnug iſt Bapſts gewalt und gehorſam und nit not der glawb odder etwas anderſz. Sonderlich, die weil Bapſt und ſeyne gewalt mit ſeynen unterthanen gemeinicklich on glawben, Euangelij und ſacrament leben, ia vorachten wie die heyden, unnd doch felſz baw und kirch bleybet, wie ſie ſagen. Siehe da, das heiſſet Chriſtus wort gloſſiert: wer will werenn, das nit ein ander ſage, der felſz unnd baw der kirchenn heyſſe ein Eſell unnd kue, odder was yhm trewmet, ſzo die Bepſtiſchen macht habenn auſz Chriſtus wortten zu machen, was ſie wollen.

Weitter. Chriſtus ſpricht von dem ſelben felſz unnd ſeiner kirchen an dem ſelben ort: 'Unnd die pforten der hellen ſollen nichts da widder vermugen'. Hie ſpricht Chriſtus klar, das widder ſeinen felſz, baw unnd kirchen die teuffel ſollen nichts vormugen. Szo denn der felſz Bepſtliche gewalt iſt und der baw gehorſam der ſelbenn, wie gaht es denn zu, das der ſelb baw und gehorſam gefallen iſt, unnd die pfortten der hellen wydder ſie vormocht, das die gantz Chriſtenheyt iſt vom Bapſt abgefallen, alſz die kriechen, Behemen, Affrica und der gantz Orient, ia, ſie ſein noch nie drauff gepauen geweſzenn. Szo dann alhie Chriſtus zuſagt, der nit liegen kan, das die pforten der Helle nichts vormugen ſollen widder ſeinen baw, und doch niemant leucken kann denn abfal ynn orienten, ſzo folget, das Chriſtus war ſagt, und der Bapſt leuget, und der baw nit ſey gehorſam ſeiner gewalt, ſzondernn ein anderſz, dem die helliſchen pfortten nichts abbrechen kundenn.

Matth. 16, 18.

---

3 Pebſtich gawalt A 4 Pabſt (ebenſo i. Folg.) 6 müſſen Witt. Jen. 7 NB Jen. 9 nit] nichts Witt. Jen. 11 Euangelium (ebenſo 13. 17) Witt. Jen. 18 Sihe 19 gloſſieret 20 kũ 21 Pebſtiſchen 30 gebawet Witt. Jen. 35 abprechen können Witt. Jen.

Man darff auch nit ſagen. das ſie darumb nit mehr Chriſten ſeyn. weyll ſie nit dem bapſt gehorſam vnnd nit auff yhn gepawen ſeynn. Seyntemal der Bapſt vnnd ſie alle. wollen dennoch Chriſten ſeyn. ob ſie ſchon. gott nit eyn tüttell gehorſam ſeynn. vnnd mehrteylls on glawben lebenn Aber ßie habenß mit yhren liegen bißher erſtritten. das die ketzer ſeyn. die ynn diſſem ſtück nit mit yhn halltenn vnnd ſie gute Chriſten ſeyn. ob ſie i keynem ſtuck mit Gott vnnd Chriſto halltenn. alßo effen vnnd nerren ſie die wellt. heyſſen Chriſten. vnnd ketzer was ſie wollenn

Aber das laſſen wyr faren. vnnd nemen fur vnß den rechten vorſtandt diſſer wortt. Das die pforten der hellen nichts widder diſſen baw vormugen müß das heyſſen. das der teuffel keynn gewallt drüber habe. wilchs denn geſchicht. ßo der baw ym feſten glawben vnnd on ßund beſtehett. Denn wo der glawb fellett odder ßünd ſeyn. da regirt der teuffel [Bl. 53a] vnnd vormag widder den baw. alßo lerett vnß S. peter. das wyr ſollen ſtreyttenn ynn eynem ſtarckenn glawben widder den teuffel. wilcher widder den glawben fichtet am ſterckiſten. darauß folgett. das diſſer felß iſt Chriſtus ſelbs wie yhn S. Paul9 nennet. 1 Cor. x. vnnd der Baw. iſt die glewbige kirche. da keynn ſund ynnen iſt. vnnd Bawen iſt nit anderß. denn glawbig vnnd ßündloß werdenn: wie auch S. petr9 .1. pet .2. lerett. das wyr auff Chriſtum den felß. ſollen vnß bawen laſſen eyn geyſtlich gepewe

Die weyll denn. Bapſt. vnnd ſeyne gewallt dazu die yhm gehorſam ſeyn. ynn ſünden vnnd grewlichem mißprauch gahn. vnnd dem teuffell vnterthan wie yderman ſihet. Szo müß ertichtett vnnd erlogen ſeyn: das der felß. vnnd baw. (die Chriſtus vbir die helliſchen pforten ſetzt.) heyſſe. Bepſtliche gewallt vnnd regiment die yhm der teuffel vnterworffen hatt. Es were vnmuglich. das Bepſtlich gewallt ettwas boßes thett wenn ſie durch den felß. ynn Chriſtus wortten bedeutt were. denn Chr9 leugt nitt: ßo ſihet man fur augen das bepſtlich gewallt gaht. ynß teuffels gewallt vnnd thutt vbel. hatt auch viel mal vbel thun

Hertzu nü alle yhr bepſtiſchen auff eynen hauffen beyſſet das nüßlen auff. Der ſpruch iſt eüch abelauffen. Das ſchloß iſt erübertt. Da ſellit. da ligt bapſt, mit grund unnd poden. Denn diſſer ſpruch Chrj iſt der eynige grund geweßen. darauff ſich das Bapſtum hatt vorlaſſen vnnd erhaben. ßo viel iar. Vnnd iſt nü [Bl. 53b] klerlich erfundenn. ſeyn lugen vnnd falſcheytt. Haben wyr nit mehr. ynn diſſem ſtreytt vom bapſt erlanget ßo haben wyr doch diſſen ſpruch frey vnnd ledig gemacht. Ja hiemit iſt der krieg gar gewonnen

1 ⟨der⟩ Chriſten 2 ⟨von d⟩ nit ⟨ſeynn⟩ vnnd ⟨ble⟩ Seyntemal ⟨ſie ſagen das⟩ der 3 ⟨ſich⟩ ſie ſchon 5 bißher *o* 6 i *o* 11 ⟨kan nit von eußerliche⟩ müß 13 ⟨vor⟩ regirt 15 wilcher ⟨nür alleyn⟩ glawben⟨t⟩ *c* 16 ⟨zcüm erſten⟩ das felß iſt ⟨der glawbe⟩ 16/17 Chriſtus *bis* Cor x. *rh* 17 kirche glewbige *u* 18 iſt *[vor* nit*]* *o* ⟨ſeyn⟩ denn 23 ertichtett vnnd *rh* 26 ⟨y⟩ durch 30 auff eynen hauffen *o* 31 ⟨ent⟩lauffen *darüber* abe 32 ⟨mit allem ſeynem gewallt⟩ Denn 35 ⟨ſpr⟩ ſtreytt 36 ⟨s ſpie⟩ der krieg

Man darff auch nit ſagen, das ſie darumb nit mehr Chriſten ſeyn, weil ſie nit dem Bapſt gehorſam unnd nit auff yhn gepawen ſeynn. Seyntemal der Bapſt und ſie alle wollen dennoch Chriſten ſein, ob ſie ſchon got nit ein tuttel gehorſam ſeinn und mehrteils on glawben leben. Aber ſie habens mit yhrem liegen biſzher erſtritten, das die ketzer ſein, die ynn diſſem ſtuck nit mit yhn haltenn, und ſie ſelb gute Chriſten ſeyn, ob ſie yn keynem ſtuck mit got und Chriſto halten, alſzo effen und nerren ſie die welt, heiſſen Chriſten und ketzer, was ſie wollen.

Aber das laſſen wir faren und nemen fur unſz den rechten vorſtandt diſzer wort. Das die pfortten der hellen nichts widder diſſen baw vormugen, muſz das heiſſen, das der teuffel keynn gewalt druber habe, wilchs denn geſchicht, ſo der baw ym feſten glawben und on ſzund beſtehet, denn wo der glawb fellet, odder ſund ſein, da regirt der teuffell und vormag widder den baw. Alſzo leret unſz ſanct Peter, das wir ſollen ſtreitten ynn eynem 1. Petri. 5, 9 ſtarckenn glawben wydder den teuffel, wilcher widder den glawben fichtet am ſterckiſten. Darauſz folget, daſz dyſzer felſz iſt Chriſtus ſelbs, wye yhn ſanct Paulus nennet i. Cor. x. und der baw iſt die glewbige kirche, da kein ſund 1. Cor. 10, 4. ynnen iſt, und bawen iſt nit anderſz denn glawbig unnd ſzundloſz werden, wye auch S. Petrus i. Pet. ij. leret, das wir auff Chriſtum, den felſz, ſollen 1. Petr. 2, 5. unſz bawen laſſen, ein geyſtlich gepewe.

Die weil denn Bapſt unnd ſeine gewalt, datzu die yhm gehorſam ſein, ynn ſunden und grewlichem miſzprauch gahn, und des teuffells unterthan, wie yderman ſihet, Szo muſz ertichtet und erlogen ſein, das der felſz und baw (die Chriſtus uber die helliſchen pforten ſetzt) heyſſe Bepſtliche gewalt und regiment, die yhm der teuffel underworffen hat. Es were unmuglich, das Bepſtlich gewalt etwas boſzes thet, wenn ſie durch denn felſz ynn Chriſtus wortten bedeut were, denn Chriſtus leugt nit: ſzo ſihet man fur augen, das Beſtlich gewalt gaht ynſz teuffels gewalt und thut ubel, hat auch viel mal ubel than.

Hertzu nu all yhr Bepſtiſchen auff einen hauffen, beiſſet das nuſzlen auff: Der ſpruch iſt euch abelauffen, das ſchloſz iſt erubert, da fellit, da ligt Bapſt mit grund unnd poden. Denn diſzer ſpruch Chriſti iſt der eynige grund geweſzen, darauff ſich das Bapſtum hat vorlaſſen und erhaben ſzo viel iar, unnd iſt nu klerlich erfunden ſein lugen und falſcheit. Haben wir nit mehr ynn dyſzem ſtreyt vom Bapſt erlanget, ſo haben wyr doch diſſen ſpruch frey und ledig gemacht. Ja hie mit iſt der krieg gar gewonnen, dem Bapſtum

---

3 feind 4 titel ſeind 5 die es yn Witt. Jen. 10 nicht 12 beſtet wa 13 regiert weder 17 glaubig 20 gebawe 22/23 unterthan ſein (ſind Jen.), wie Witt. Jen. 27 vor 30 alle nuſlin 31 erobert fallet 32 ligt der Babſt Witt. Jen.

dem Bapſtum der kopff abgeſchlagenn: weyl diſſer ſpruch ſtercker widder yhn gaht. denn fur yhn: Wer nü eyn mal leügett. der iſt gewißlich nit auß Gott vnnd vordechtig ynn allen dingen. Dieweyl denn der Bapſt. ynn diſſem heübtſtück vnnd grundſpruch eyn lugener erfunden, der gottꝛ wortt vorkeret vnnd die wellt betrogen hatt. mit eynem falſchen regiment iſts gewißlich war. das S. paulꝰ von yhm ſagt. des Endchriſts eyngang ſoll geſchehn. durch wirckung des Boſen geyſtis. der nür mit liegen vnnd falſcher außlegung der ſchrifft eyngehet: Da ligſtu lieber bapſt. Wenn du dich hyraüß redlich erredtiſt vnnd die lugen zcür warheytt machiſt. will ich ſagen. du ſeyeſt von gott bapſt gemacht. diß alliß. hatt Johanneß hüß gethan vnnd nit Lüther. wie geſchrieben ſtett. cōdemnat Juſtus mortüꝰ Impios viüos

Es hilfft nit das man will ettliche heylige veter antzihen die S petrüm haben den felß vnnd eyn fundament der kirchen genennet. Zcum erſten darumb. Chriſtus wortt. gehn fur aller heyligen wortt. die viel mal geyrrett. Chrꝰ aber noch nie geyrret hatt. Zcū andernn hatt keyn heylige noch nie geſagt. das der Bapſt diſſer felß heyſſe ßo haben ſie S. petren. nit vmb der gewallt ßondernn vmbs [Bl. 54a] glawbenß willen eynen felß geheyſſenn: ynn wilchem ßo yhm der Bapſt folgett. wollen wyr yhn auch eynen felß heyſen. . das der felß. glawbe bleybe vnnd nit gewallt werde. Wo er aber nit glewbig iſt ſoll er nit eyn felß genennet ſey

Noch eynēn grūndſprüch füren ſie. Joh Vltimo. da Chriſtus zcu petro ſagt dreymal. Petre haſtu mich lieb? vnnd Petrus anttwortt dreymal. Ja herr ich hab dich lieb. . da ſprach Chriſtus auch dreymal. Weyde myr meyne ſchaff. . Hieraüß wollen ſie — den pabſt vbir alle Chriſten ſetzen. aber es iſt noch keyn klarer ſpruch da der ſolch groß dingk beweyſſe vnnd dießer iſt noch gar finſter. Vnnd. (Wie geſagt.) nit zcuuormutten iſt. das gott. eyn ſolch groß ding. alß ſie das Bapſtum machen: ſollt nit doch mit eynem eynigen klaren ſprüch eynꝰgeſetzt habenn. Nü ſtoſſet diſſer ſprüch auch das pabſtum zcü podenn das iſt leychtlich zcu merckenn

Denn Chriſtüs foddertt hie von. S. petro dreymal die lieb. ehe er yhm die ſchaff befilhett. damit er klerlich antzeygt. wo nit liebe iſt. da gehortt das ſchaff weyden nit hynn. dieweyl den Bapſt vnnd Bapſtum an lieb iſt. . kanß nit ſeyn das ſchaff weydenn ſollt. bapſtum heyſſenn Darumb iſt erlogen vnnd vorkerete gloße. das ſie das worttlin. weyden. deütten auff das liebloß regiment vnnd gewallt des bapſtümbs. Wenn man [Bl. 54b] das geſtatten will. das Chriſtus wortt alßo zcuriſſen vnnd vorſtellett werd: mocht ich wol ſagen. das des Turcken regiment. hieß auch. ſchaff weydenn Szo ſie aber bleyben ynn

---

6 wi *c in* ſoll 8 ⟨will ich alle meyn lere widderruffe⟩ vnnd 13 ⟨genennet⟩ vnnd 14 ⟨ſ⟩ gehn 18 ⟨vnnd ßonſt nit⟩ das der 22 dreymal *rh* 23 auch *o* 25 ⟨das doch wunder⟩ vnnd 26 iſt *o* 27 die *c in* ſie ⟨mit⟩ doch 28 ⟨ßo vor⟩ Nü ⟨ny⟩ zcü 31 ⟨iſt ke⟩ gehortt 32 ⟨we⟩ ſchaff 34 ⟨reg⟩ regiment 36 ⟨zcu⟩ vorſtellet

der kopff abgeschlagen, weil diszer spruch stercker widder yhn gaht denn fur yhn. Wer nu ein mal leuget, der ist gewiszlich nit auss got und vordechtig ynn allen dingen: die weyl denn der Bapst ynn diszem heubstuck und grundspruch ein lugener erfunden, der gottes wort vorkeret und die welt betrogen hat mit einem falschen regiment, ists gewiszlich war, das S. Paulus von yhm sagt: 'des Endchrists eyngang sol geschehen durch wirckung des Bosen geistes, der nur mit liegen unnd falscher auszlegung der schrifft eingehet'. Da ligstu lieber Bapst. Wenn du dich hyrauss redlich erredtist und die lugen zur warheit machist, wil ich sagen, du seiest von got Bapst gemacht. Diss alliss hat Joannes Huss gethan und nit Luther, wie geschrieben stet: 'Condemnat iustus mortuus impios vivos'. 1. Thess. 2, 9. Weish 4, 6.

Es hilfft nit, das man wil etliche heilige veter antzihen, die S. Petrum haben den felsz unnd eyn fundament der kirchen genennet. Zum ersten darumb: Christus wort gehn fur aller heiligen wort, die viel mal geirret, Christus aber noch nie geirret hat. Zum andern hat kein heilige[1] noch nie gesagt, das der Bapst dyszer felsz heisse: szo haben sie sanct Petern nit umb der gewalt, szondernn umbs glawbenszs willen einen felsz geheissenn, ynn wilchem, szo yhm der Bapst folget, wollen wir yhn auch einen felsz heissen, das der felsz glawbe bleibe und nit gewalt werde. Wo er aber nit glewbig ist, sol er nit eyn felsz genennet sein.

Noch einen grundspruch furen sie, Joan. ulti. da Christus zu Petro sagt drey mal: 'Petre, hastu mich lieb?' und Petrus antwort drey mal: 'Ja herr, ich hab dich lieb'; da sprach Christus auch drey mal: 'weyde myr meyne schaff'. Hierauss wollen sie den Bapst uber alle Christen setzen, aber es ist noch keyn klarer spruch da, der solch grosz dingk beweisse, und dieszer ist noch gar finster. Und (wie gesagt) nit zuvormuten ist, das got eyn solch grosz ding, alsz sie dasz Bapstum machen, solt nit doch mit einem einigen klaren spruch eyngesetzt habenn. Nu stosset diszer spruch auch das Bapstum zu podenn, das ist leichtlich zu merckenn. Joh. 21, 15 ff.

Denn Christus foddert hie von sanct Petro drey mal die lieb, ehe er yhm die schaff befilhet, damit er klerlich antzeigt, wo nit liebe ist, da gehort das schaffweyden nit hynn. Die weil den Bapst und Bapstum an lieb ist, kansz nit sein, das schaff weidenn solt Bapstum heissenn: darumb ist erlogen unnd vorkerete glosz, das sie das wortlin 'weyden' deutten auff das liebloss regiment und gewalt des Bapstumbs. Wenn man das gestatten wil, das Christus wort alszo zurrissen und vorstellet werden, mocht ich wol sagen, das des Turcken regiment hiesz auch schaff weidenn, szo sie aber bleiben ynn yrem

1 vor 6 gaists 8 herauß 10 huß AB 19 bleyb 22 her 25 ding 30 fordert

[1]) Ebenso B Witt. Jen. Sonst setzt Luther wohl gewöhnlicher die endungslose Form des subst. Adj. Vgl. z. B. ein Stum Ps. 38, 14, wo aber früher auch eyn stumme (Unſ. Ausg. 1, 174, 33; 181, 1) gesetzt war. P. P.

yrem rechten ſynn Szo müß liebe da ſeyn. odder iſt keyn weyder da wer will hie fur vber.

Auch hatt ſie das der boße geyſt gelerett das das worttlin weyden. heyß oben an ſitzenn wo wollen ſie den vorſtand beweren?. muſſen wyr glewben vnnd gnuge dran haben. das ſie daher ſich bruſten vnnd ruſſelln. wyr habenß alßo gedeuttett. ſchweyg vnnd red nit anderß? Nu Ich will weytter, das wortt .weyden. iſt ßo hoch geyſtlich das. ob der pabſt ſchon ßo heylig were alß S peter vnnd ſeyn geyſtlich recht lerett vnnd hielte auffs aller vleyſſigſt. were er dennoch nit eyn weyder. Weyden heyſt die lere geben. da die ſeele von lebt. wilche iſt der glawb vnnd Euāgeli. wenn das der bapſt treyben ſollt. muſt er all augenblick des todts wartten vnnd ſeyn ſeel fur die ſchaff ſetzen: alßo das S. Aug. recht hatt außgelegt. Weyden heyße alhie: das leben fur die ſchaff geben vmb des Euāgeliumbs willenn Darumb auch Chr̄ſ. bald drauff. die weydung ſelbs außlegt Vnnd petro die marter vorkundigt die er vber dem weyden vnnd ſchaffen leyden muſte. Wilchs on liebe nit muglich war zcu thün

Derhalben iſts yhe vordrießlich. das man die hohe geyſtlich ſtarcke koſtliche wortt. Chr̄i ßo ſchendlich martertt vnnd zceucht ſie auff. den [Bl. 55a] müſſigen. prachtlichen lüſtreychen gewallt des pabſtumbs. vnnd wenn ſie es ſchon auffs beſte zcihen bringen ſie es auffs des Bapſts geſetzen. da mit die ſchaff mehr vorgifftet denn geweydett werdenn: darumb laſſen wyr hie Chriſtus meynūg ſeyn. Wie ſie S. Aug auch hellt. Es ſey in petro. allen p̄digernn lere gemeyne geben. das ſie yhe nit p̄digen. ſie lieben denn Chr̄m̄ vnnd bereytt ſeyn. das leben fur die ſchaff zcu ſetzen

Vnnd wo. Weyden hieß. eyn bapſt ſeyn: ßo muſt die kirche ßo offt an bapſt ſeyn. ßo offt er nit liebt noch p̄digett. das iſt auch war. . denn wo. das Euāgeliū nit gaht. da iſt keyn kirche. vnnd diß Bapſtüm iſt der kirchen eben ßo nütz. alß das funfft radt am wagen. ia gantz ſchedlich. dauon ich mehr. eyn ander mal. Auch wo weyden vnnd lieben bapſtum hieß. kund man nit weren: es muſten ßo viel bepſt ſeynn ßo viel. lieber vnnd weyder waren. wilchs auch war iſt. denn wer do liebt vnnd weydett. der iſt eyn bapſt. alßo gehn auff. alle weyß. die wortt gottꝛ widder den bapſt wilch er fur ſich zceucht Vnnd hilff nit. das ſie ſagen. der pabſt. weyde nit durch ſich ſelbs ßondernn durch andere. warumb iſt er nit auch eyn bapſt durch andere? heyſſet weyden. eyn bapſt. ßo kan er eben ßo wol bapſt ſeyn alß weyden durch andere. kan er aber Jheniß nit ßo kan er diß auch nit vnnd muß durch ſich ſelb weyden. odder mag nit durch ſich ſelb bapſt ſeynn das wortt .weyden. leſſit ſich nit

1 ⟨ſ⟩ ſynn 4 ⟨b⟩ beweren wyr ⟨nü⟩ *o* 5 ⟨wenn ſie ſagen. Wyr deutten es alßo vnnd iſt gnug⟩ vnnd gnuge ⟨Wenn ſie⟩ das 7 hoch *o* 8 lerett vnnd *o* ⟨heyligſt⟩ vleyſſigſt 14 ⟨ſeyn⟩ die marter 19 ⟨ehr⟩ prachtlichen 20/21 die ſchaff *r* 23 gemeyne *rh* 26 ⟨da gott fur ſey.⟩ wo 27 d⟨aß⟩ *c in* diß *[oder umgekehrt]* 28 ⟨vnnd⟩ ia 31 do *o* 32 ⟨ſey⟩ weyß 34 ⟨paſcere⟩ weyden 35 ⟨we⟩ bapſt durch andere. alß weyden *n*

rechten ſynn, ſzo muſz liebe da ſeyn, odder iſt keyn weider da: wer will hie fur uber?

Auch hat ſie das der boſz geyſt geleret, das das wortlin 'weiden' heyſz oben an ſitzenn: wo wollen ſie den vorſtand beweren? muſſen wir glewben und gnuge dran haben, das ſie daher ſich bruſten und ruſſeln 'wir habenſz alſzo gedeuttet, ſchweig und red nit anderſz' Nu ich wil weitter. Das wort 'weiden' iſt ſzo hoch geiſtlich, das, ob der Bapſt ſchon ſzo heilig were alſz S. Peter und ſeyn geiſtlich recht leret und hielte auffs aller fleiſſigſt, were er dennoch nit ein weider. Weiden heiſt die lere geben, da die ſeele von lebt, wilche iſt der glawb und Euangeli: wenn das der Bapſt treiben ſolt, muſt er all augenblick des todts wartten und ſein ſeel fur die ſchaff ſetzen, alſzo das S. Auguſtin recht hat auſzgelegt, 'weiden' heiſze alhie das leben fur die ſchaff geben umb des Euangeliumbs willen. Darumb auch Chriſtus bald drauff die weydung ſelbs auſzlegt und Petro die marter vorkundigt, die er uber dem weyden unnd ſchaffen leiden muſte, wilchs on liebe nit muglich war zu thun.

Derhalben iſts yhe vordrieſzlich, das man die hohe, geiſtlich, ſtarcke, koſtliche wort Chriſti ſzo ſchendlich martert und zeucht ſie auff den muſſigen, prachtlichen, luſtreichen gewalt des Bapſtumbs; und wenn ſie es ſchon auffs beſte zihenn, bringen ſie es auffs des Bapſts geſetzen, da mit die ſchaff mehr vorgifftet denn geweidet werdenn. Darumb laſſen wyr hie Chriſtus meinung ſein, wie ſie ſanct Auguſtin auch helt, Es ſey in Petro allen predigern lere gemeine geben, das ſie yhe nit predigen, ſie lieben den Chriſtum und bereit ſein das leben fur die ſchaff zu ſetzen.

Und wo 'weyden' hieſz ein Bapſt ſein, ſzo muſt die kirche ſzo offt an Bapſt ſeyn, ſzo offt er nit liebt noch prediget, das iſt auch war. Denn wo das Euangelium nit gaht, da iſt kein kirche, und diſz Bapſtumb iſt der kirchen eben ſzo nutz alſz das funfft radt am wagen, ia gantz ſchedlich, davon ich mehr ein ander mal. Auch wo lieben und weiden Bapſtum hieſz, kund man nit weren, es muſten ſzo viel Bepſt ſeinn, ſo viel lieber und weyder weren, wilchs auch war iſt, denn wer do liebt und weydet, der iſt ein Bapſt. Alſzo gehn auff alle weiſz die wort gottes wider den bapſt, wilche er fur ſich zeucht, und hilfft nit, das ſie ſagen, der Bapſt weide nit durch ſich ſelbs, ſzondernn durch andere: warumb iſt er nit auch eyn Bapſt durch andere? heiſſet weiden ein Bapſt, ſzo kan er eben ſzo wol Bapſt ſein alſz weiden durch andere, kan er aber iheniſz nit, ſo kan er diſz auch nit und muſz durch ſich ſelbs weiden, oder mag nit durch ſich ſelb Bapſt ſein: das wort weyden leſſit ſich nit ſzo melken und treibenn.

---

1 weid=||der A waider B 4 bewern 5 gnůg ruſſel 8 geiſtlcth A 9 geben] heben 13 Euangeliums 20 ziehenn „auffs des“ fehlt 21 meinůg A 22 hellt 25 am AB one Witt. Jen. 26 wa 31 da 32 den] des 36 ienes

melken vnnd treyben [Bl. 55b] Nü will ich beweyſſen das .S. Petrüs vnter den andernn Apoſteln vnnd nit vber ſie ſey. Act .8. leſen wyr das die Apoſtell vnnd eldiſten. haben ſanct petrū vnnd Johannes außgeſand gen Samarien. die Chriſten zcu ſtercken. Szo denn S. petrus eyn vntertheniger pott iſt der andernn was gibt für ſeynn nachvolger. ia vorvolger. der pabſt. das er will niemant vnterthan ſeyn? Were S peter auß gottlicher ordnüg der vbirſt geweſen. ſollt er geſeſſenn haben vnnd wie der bapſt itzt thutt. . gepieten vnnd ſendenn. nit ſich ſenden laſſen. Sollt ehe drob zcehen tod lydden haben: ehe er widder gottē ordnüg ſich hett laſſen nyddernn. wie die Bepſt thün. ehe alle wellt ym blutt ſchwemmend machen. ehe ſie yhr vbirkeytt laſſenn

Diß ſtuckle iſt noch nit aüffloſet. Es ſtoſſet ſie auch fur den kopff. das ſie ſchwindelln. . nit wiſſen drauff zcu anttwortten: Doch nit ſchweygen. kaückelln dortt her von den Arrianen. das der heylig geyſt drüm nit kleyner iſt. denn der Vatter. ob er wol geſandt iſt von yhm. Sehen aber nit. das das ſich hie her reymett. wie das bapſtum ynn die kirchen Der heylig geyſt wirtt nit ynn ſeyner ꝑſon geſendet wie S peter. ßondernn er ſendet ſich ſelb mit gott dem Vatter vnnd ſün. das iſt. er offenbart ſich. ynn der taüben. wolcken vnnd glewbigen hertzen Wie der Sapiens ſagt vnnd Aug außlegt drumb muſſen alhie des bapſts ſecten ſtehen vnnd bekennen. das der Bapſt. nit der vbirſt. ßondernn gleych odder vnter den andern iſt wo er gottlich [Bl. 56a] vnnd nit teufflich regieren will. Es iſt widder gott vnnd ſeyn heyligs wortt. das er ſich eygener freueler gewallt vbir all erhebt. ßo erß nür leyden ſollt wenn wyr yhn erhübenn

Szo ſchleüſſt yhe die ſchrifft auch klerlich. das. S peter keynen Apoſtel noch nie gemacht geſand odder gepotten hatt. alßo das er auch .S. Matthiam nit kund machen mit zcuthun aller Apoſtelln ßondernn erworben yhn vom hymell. damit Chr9 feſtiglich bewerett. das die Apoſtell alle gleych von yhm ſelbs alleyn gemacht. auch alle biſſchoffe gleych machen ſolltenn. vnnd nit ynn die eynickeyt der gewallt vnd vbirkeytt wie deß bapſts ſecten vnß betreügt ßondernn. des glawbenß. der tauff der liebe vnnd geyſtis. ſich voreynigen vnnd eyn folg ſeynn ſolltenn wie .S. paul9 Eph .4. leret. O wie ſollten ſie ſturmen. wo ſie finden mochten. das S peter eynen Apoſtel geſand hette wie wyr finden das er geſand iſt: noch ſoll das vnßer nit gellten. vnnd yhr fabell dennoch recht ſeyn Hie mit meyne ich ſey gnug beweyſſet. wie das bapſtum nit alleyn on eynigen grund der ſchrifft ſchwebt — ßondernn auch widder die ſchrifft tobett

2 Apoſteln *rh* 4 ⟨gep⟩ pott 5 ⟨war⟩ was für *o* 7 ⟨ſich ehr zcu r⟩ geſeſſenn 10 ⟨ynß⟩ ym 13 ⟨drum⟩ drüm 14 ⟨der⟩ das 15 kirchen *r* 18 ⟨vnnd⟩ wolcken ⟨me⟩ glewbigen ⟨Sap⟩ der 24 ⟨we⟩ ſchleüſſt 27 ⟨das r⟩ damit 28 ſelbs *o* 29 wie *bis* betreügt *rh*

Nu wil ich beweiſſen, das S. Petrus unter den andern Apoſteln und nit uber ſie ſey. Act. viij. leſen wir, das die Apoſtel und eldiſten haben S. Petrum und Joannes auſzgeſand gen Samarien die Criſten zu ſtercken: ſo denn S. Petrus ein unterthenigerer pot iſt der andern, was gibt fur ſeyn nachfolger, ia vorvolger, der Bapſt, das er wil niemant unterthan ſein? Were S. Peter auſz gotlicher ordnung der ubirſt geweſen, ſolt er geſeſſenn haben, und wie der Bapſt itzt thut, gepieten und ſenden, nit ſich ſenden laſſen, ſolt ehe drob zehen tod lidden haben, ehe er widder gottes ordnung ſich het laſſen niddernn, wye die Bepſt thun, die ehe alle welt ym blut ſchwemmend machen, ehe ſie yhr uberkeit laſſen. Apg. 8, 14.

Daſz ſtuck iſt noch nit auflöſet, es ſtoſſet ſie auch fur den kopf, das ſie ſchwindeln, nit wiſſen drauf zu antworten, doch nit ſchweigen, kauckeln dort her von den Arrianen, das der heilig geyſt drumb nit kleiner iſt, den der vatter, ob er wol geſandt iſt von yhm. Sehen aber nit, das das ſich hie her reimet wie das Bapſtum ynn die kirchen: der heylig geyſt wirt nit ynn ſeyner perſon geſendet wye ſanct Peter, ſzondernn er ſendet ſich ſelb mit got dem vatter unnd ſun, das iſt, er offenbart ſich ynn der tauben, wolcken und glewbigen hertzen, wie der Sapiens ſagt, und Aug. auſzlegt. Drumb muſſen alhie des Bapſts ſecten ſtehen und bekennen, das der Bapſt nit der ubirſt, ſzondernn gleich adder unter den andern iſt, wo er gotlich und nit teuflich regieren wil. Es iſt widder got und ſeyn heyligs wort, das er ſich eygener frevel gewalt uber all erhebt, ſzo erſz nur leiden ſolt, wenn wir yhn erhubenn. Weish. 19, 7.

Szo ſchleuſzt yhe die ſchrifft auch klerlich, das ſanct Peter keynen Apoſtel noch nie gemacht, geſand odder gepotten hat, alſzo das er auch ſanct Matthiam nit kund machen mit zuthun aller Apoſteln, ſzondernn erworben yhn vom hymel, damit Chriſtus feſtiglich bewert, das die Apoſtel alle gleich von yhm ſelbs allein gemacht, auch alle Biſſchoff gleich machen ſoltenn und nit ynn die eynickeit der gewalt und uberkeit, wye deſz Bapſt ſecten unſz betreugt, ſzondernn des glawbenſz, der tauff, der liebe und geiſtis ſich voreinigen und ein folg ſeyn ſoltenn, wie ſanct Paulus Eph. iiij. leret. O wie ſolten ſie ſturmen, wo ſie finden mochten, das ſanct Peter einen Apoſtel geſand hette, wye wir finden, das er geſand iſt, noch ſol das unſzer nit gelten und yhr fabel dennoch recht ſein. Hie mit meine ich, ſey gnug beweyſſet, wie das Bapſtum nit allein on eynigen grund der ſchrifft ſchwebt, ſzondernn auch widder die ſchrifft tobet. Eph. 4, 11.

2 Aboſtel A elteſten 5 Wer 6 öberſt 8 litten 9 nidrigen Witt. Jen. ſchwimment 10 öberkait] oberkeit oder Hoheit Witt. 14 geſant 15 yn der kirchen Witt. 19 öberſt 20 oder 22 erhept nur] nicht Witt. 28 öberkait betreug 29 gaiſts 31 u. 32 geſant

Der Sechs vnnd zcwentzigſt

Das Wortt Chriſti zcü petro. Was du auffpindeſt auff erden ſoll loß ſeyn ym hymel. erſtreckett ſich nit weytter denn auff die — die peter gepundenn hatt

Wie gern were der pabſt eyn gott das er [Bl. 56ᵇ] mocht pinden was gott loſet. vnnd loſen was gott pindet. auff das er Chriſtus wortt vmbkeret vnnd alßo ſetzit. Was du wirſt pinden vnnd loſen ſoll gepundenn vnnd loß ſeyn ym hymel vnnd erden. das vnßer Gott vortrieben hynfurtt nichts mehr thun kund denn was der Bapſt wollt. Alßo iſts geſchehen zcu den zceytten Johis hüß. das der pabſt den Engelln ym hymel gepott. der Romiſchen walbruder ſeelen gen hymel zcü furen die auff der Romfart ſturben widder ſolchen ſchrecklichen freuel vnnd mehr den teuffeliſch vormeſſen ſich Johēs hüß legt, vnnd wie wol das leben drüber ließ. dennoch ßo viel erlanget. das der bapſt die ſelb pfeyffen eynzihen vnnd ſich des freuels ſchemend bißher enthallten müß. Noch kicket der ſchalck erfur. vnnd weyl er den hymel vnnd hell nit erhallten mocht ynn ſeyner gewallt vnnd zcu hoch gefaren ware. will er dennoch das fegfewr gefangen nemen. vnnd ob er wol bekennen müß. das er niemant drynnen binden kan noch hyneyn ſtoſſen. will er doch drynnen loßen vnnd heraüß zcihenn

Wenn man fragt. auß was grund er das thun muge. ſpricht er. ich bynn bapſt. damit ſoll es gnüg ſeynn denn der ſpruch Chriſti druckt klerlich aüß. das ſeyn gewallt nür auff erden nit vnter noch vbir der erden ſey vnnd pinden vnnd loßen gleych groß ſeyn. denn alßo lautten die wortt Was du pindeſt auff erd. Was du loßiſt auff erdenn das pinden ßo weytt vnnd breytt iſt alß das loßen vnnd wo eynß nit hyn reycht da reycht das ander auch nit hynn. . Drumb bleyben wyr bey dem wortt [Bl. 57ᵃ] Chriſti. vnnd vorachten den bepſtlichen freüell

Vber das. ßo prauchen alle prieſter. dießer wortt Chriſti. wenn ſie abſolüiern. vnnd abſolüiern nit denn yn crafft der ſelben wortt vnnd zcuſagung Chrj. ßo denn eynerley wortt hie ſeyn. Was nympt yhm denn der Bapſt fur. ettwas mehr da durch zcu thun denn der geringſt prieſter? Seynß eynerley wortt. ßo iſts auch eynerley crafft. kan denn der bapſt da mit ynß fegfewr greyffen. ßo kan auch eyn iglicher prieſter hyneyn greyffen: Sihe alßo gauckellt vnnd narret der bapſt die gantz wellt. nympt auß dem gottlichen wortt was er will. ob es wol yderman gleych vnnd gemeyn iſt. vnnd gibt fur auß dem faß malmaſier trincken da ander leütt kaumet waſſer außtrincken. gottᷣ eynfelltig eyniges wortt mit eynerley crafft. gillt yhm gollt. vnd wills andernn nit kupffer laſſen gellten. hor auff bapſt. des ſpiels iſt gnug

2 ⟨aſ⟩ auffpindeſt 3 ⟨O⟩ erſtreckett 7 vnnd loſen *rh* vnnd loß *r* 10 ⟨pilger⟩ Romiſchen 11 ⟨die⟩ widder 12 ſolchen *bis* vormeſſen *rh* teuffeliſch⟨en⟩ *c* 15 ⟨nit⟩ den vnnd hell *r* 21 ſeynn *r* 22 nit *bis* erden *rh* 24 ⟨pi⟩ loßiſt 32 ⟨ſ⟩ iſts 35/36 ⟨kan⟩ gibt fur *rh* 37 ⟨daß⟩ *darüber* vnd wills 38 laſſen *o*

Der Sechs und zwentzigſt.

Das wort Chriſti zu Petro: ‘was du auffpindeſt auff erden, ſoll loſz ſein ym himel’ erſtrecket ſich nit weitter, denn auff die, die Peter gepunden hat. Matth. 16, 19.

Wie gern were der Bapſt ein got, das er mocht pinden was got loſet, und loſen was got pindet, auff das er Chriſtus wort umbkeret und alſzo ſetzet: Was ich bynd unnd loſze ym hymell, ſolt du loſzen unnd byndenn auff erden, das unſzer got vortrieben, hinfurt nichts mehr thun kund, denn was der Bapſt wolt. Alſzo iſt geſchehen zu den zeitten Joannis Huſz, das der Bapſt den Engeln ym hymel gepot, der Romiſchen walbruder ſeelen gen himel zu furen, die auff der Romfart ſturben: widder ſolchen ſchrecklichen frevell und mehr denn teufliſch vormeſſen ſich Joannes Huſz legt, und wye wol das leben druber lieſz, dennoch ſzo viel erlanget, das der Bapſt die ſelb pfeiffen eintzihen unnd ſich des frevels ſchemend biſzher enthalten muſz. Noch kicket der ſchalck erfur, und weil er den himel und hell nit erhalten mocht ynn ſeiner gewalt und zu hoch gefaren ware, will er dennoch das fegfewr gefangen nemen, unnd ob er wol bekennen muſz, das er niemant drinnen binden kan noch hynein ſtoſſen, wil er doch drynnen loſzen und herauſz ziehenn.

Wenn man fragt, auſz was grund er das thun muge, ſpricht er: ich bin Bapſt, damit ſoll es gnug ſeinn, denn der ſpruch Chriſti druckt klerlich auſz, das ſein gewalt nur auff erden, nit unter noch uber der erden ſey und pinden und loſzen gleich groſz ſein, denn alſzo lautten die wort: ‘was du pindeſt auff erdenn’, ‘was du loſſeſt auff erden’, das pinden ſzo weit und breit iſt alſz das loſzen, unnd wo einſz nit hyn reicht, da reicht das ander auch nit hynn. Drumb bleiben wir bey dem wort Chriſti und vorachten den Bepſtlichen frevel.

Uber das ſzo prauchen alle Prieſter dyeſzer wort Chriſti, wenn ſie abſolviern, und abſolviern nit denn yn crafft der ſelben wort und zuſagung Chriſti: ſzo denn einerley wort hie ſein, was nimpt yhm denn der Bapſt fur, etwas mehr da durch zu thun denn der geringſt prieſter? Seynſz einerley wort, ſzo iſts auch einerley crafft. Kan denn der Bapſt da mit ynſz fegfewr greiffen, ſzo kan auch ein iglicher prieſter hinein greiffen. Sihe alſzo gauckelt und furet der Bapſt die gantz welt, nympt auſz dem gotlichen wort, was er will, ob es wol yderman gleich und gemein iſt und gibt fur auſz dem faſz malmaſier trincken, da ander leut kaumet waſſer auſztrincken; gottes einfeltig einiges wort mit einerley crafft gilt yhm golt und wils andernn nit kupffer laſſen gelten. Hor auff Bapſt, des ſpiels iſt gnug.

---

5 wer 8 hinfürt 9 Joannes huſz (ebenſo 12) AB 14 ſchement gucket Witt. 16 gefarn war 20 Pabſt 26 Pebſtlichen 36 ainigs

[1]) Sprichwort ‘die Pfeifen einſtecken, einziehen, in Sack ziehen’. Vgl. Wander III, S. 1258 Nr. 42 u. 44.

Auch iſt das eyn ferlicher ſynn. das man ſolcher ſchluſſel braucht zcur peyn abtzülegen. Chriſtus hatt ſie nit geben. das S. peter ſollt gewallt damit haben ettwas zcuthün. ßondernn vnßerm glawben ſeyn ſie geben. der ſelb ſoll ſich dran hallten das yhm die ßund vorgeben werden. vnnd S peter iſt eyn knecht darynnen. mag ſie vnß furhalltenn aber kan nit mehr da mit thün. den ßo viel wyr glewben wenn er thauſent mal aufflöſet. peyn vnnd ſchuldt ßo thutt er nichts. ich glewb denn dran der glawb macht die ſchluſſell tettig. vnnd tuchtig. der vnglawb macht [Bl. 57b] vntettig vnnd vntuchtig. ßonſt iſt keyn gewallt drynnen der ſich der bapſt anmaſſit ſich vnnd vnß zcu betriegenn kan doch gott ſelb den hymel nit geben dem der nit glewbt. Was ſollt denn der bapſt mit den ſchluſſelln thun. an dem der nit glewbt. Aber peyn abtzü legen gehorett nit zcu den ſchluſſelln eygentlich. denn das geſchicht offentlich vnnd iſt nit rawm da dem glawben. wilcher nür vnſichtlich ding glewbt nemlich vorgebung der ſund. fur gottt augenn

Sie ſeyn auch geweßen die durch dießen ſpruch den romiſchen biſſchoff bapſt machen. weyl Chriſtus ſagt Allis was du bindeſt ſoll gepund ſeyn: Aber die weyl all prieſter. ynn crafft der ſelben wortt abſoluiern. mugen ſie S peters vnnd bapſts nit eygen ßondernn muſſen gemeyn ſeyn. alßo das entweder alle prieſter bepſte ſeyn. die ynn crafft diſſer wortt abſolüiern. odder niemant abſoluieren muge denn der bapſt. ſoll das bapſtum darynnen geben ſeyn. vnnd ßo wenig er mag das bapſtum gemeyn machen ßo wenig mag er die abſolution gemeyn machen die weyll es eynerley wortt iſt vnnd ding: pinden vnnd bapſt ſeynn wie ſie ſagen. Sihe alßo vorſtellen ſie die heyligen gottt wortt. Was gemeyn iſt ſoll des bapſts eygen ſeyn. was vnßerm glawben geben iſt ſoll ſeyn gewallt vnnd tyranney ſterckenn

Der Sieben vnnd tzwentzigſt

Es iſt gewiß. das der bapſt gar nit macht hatt noch die kirche. zcu ſetzen artickel des glawbenß. noch gepott der ſitten odder gütten werck

[Bl. 58a] Nit lieberß mocht ich horen denn wilchs die artickel des glawbens: vnnd gepott gutter ſitten vnnd gutter werck weren. die der bapſt odder kirche. ſtellen mügen: auff das wyr den heyligen geyſt vnnd Chriſtum eyn mal zcur ſchul fureten vnnd eynen guten ſchilling geben das ſie ßo vorgeſſen vnnd ſeümig geweſen ſeyn haben vnß nit recht vnnd gnug gelerett den Chriſtlichen glawben vnnd gutte werck. Heyliger Vatter bapſt thutt das maul ewr heylickeytt auff vnnd nennett vnß die ſelbenn. Wiltu nit? Szo will ichs ſagen

Chriſtus hatt ſie vorkundigt Matt 24. Wenn yhr werdett ſehen den grewell. dauon Daniel geſagt hatt. das er ſtett ynn der heyligen ſtatt. wer das

1 ſolcher *r* ⟨der⟩ ſchluſſel 6 wyr *o* 7 dran *o* 8 ⟨der⟩ tuchtig *darunter* vnnd 13 ⟨glawben⟩ rawm 17 ⟨die wort / ſie⟩ ſie 22 ⟨ſeyn⟩ *darüber* iſt vnnd ding *r* 27 gar *o* 29 horen denn *o* 34 ⟨Lieber⟩ Heyliger

Auch iſt das ein ferlicher ſynn, das man ſolcher ſchluſſel braucht zur pein abtzulegen. Chriſtus hat ſie nit geben, das S. Peter ſolt gewalt damit haben, etwas zu thun, ſzondernn unſzerm glawben ſein ſie geben, der ſelb ſol ſich dran halten, das yhm die ſund vorgeben werden, und S. Peter iſt ein knecht darynnen, mag ſie unſz furhaltenn, aber kan nit mehr da mit thun, denn ſzo viel wir glewben: wenn er thauſent mal auflöſet pein und ſchult, ſzo thut er nichts, ich glewb denn dran: der glawb macht die ſchluſſel tettig und tuchtig, der unglawb macht ſie untettig und untuchtig. Szonſt iſt kein gewalt drinnen, der ſich der Bapſt anmaſſit ſich und unſz betriegenn: kan doch got ſelb den hymel nit geben dem, der nit glewbt, was ſolt denn der Bapſt mit den ſchluſſeln thun an dem, der nit gleubt. Aber pein abtzulegen gehoret nit zu den ſchluſſeln eygentlich, denn das geſchicht offentlich, und iſt nit rawm da dem glawben, wilcher nur unſichtlich ding glewbt, nemlich vorgebung der ſund fur gottes augenn.

Sie ſein auch geweſzen, die durch dieſzen ſpruch den Romiſchen biſſchoff Bapſt machen, weil Chriſtus ſagt: 'Alles was du bindeſt, ſol gepunden ſein'. Aber die weil all prieſter ynn crafft der ſelben wort abſolviern, mugen ſie S. Peters und Bapſts nit eigen, ſzondernn muſſen gemein ſein, alſzo das entweder alle prieſter Bepſte ſeyn, die yn crafft diſſer wort abſolviern, oder niemant abſolvieren muge denn der Bapſt, ſol das Bapſtum darinnen geben ſein, und ſzo wenig er mag das Bapſtum gemein machen, ſzo wenig mag er die Abſolution gemein machen, die weil es einerley wort iſt und ding 'pinden' und 'Bapſtum', wie ſie ſagen. Sihe alſzo vorſtellen ſie die heyligen gottes wort. Was gemein iſt, ſol des Bapſt eygen ſein, was unſzerm glawben geben iſt, ſoll ſein gewalt und tyranney ſterckenn.

Der Sieben und tzwentzigſte.

Es iſt gewiſz, das der Bapſt gar nit macht hat noch die kirche zuſetzen Artickel des glawbenſz noch gepot der ſitten odder gutter werck.

Nit lieberſz mocht ich horen, denn wilchs die artickel des glawbens und gepot gutter ſitten und guter werck weren, die der bapſt odder kirche ſtellen mugen, auff das wir den heiligen geiſt und Chriſtum ein mal zur ſchul fureten und eynen guten ſchilling geben, das ſie ſzo vorgeſſen und ſeumig geweſen ſein, haben unſz nit recht und gnug geleret den Chriſtlichen glawben und gute werck. Hochgelereten bapſts iunger, thut das maul ewr weiſzheyt auff und nennet unſz die ſelbenn, wolt yhr? ſzo wil ichs ſagen.

Chriſtus hat ſie verkundigt Mat. xxiiij. 'Wenn yhr werdet ſehen den grewel, davon Daniel geſagt hat, das er ſtett ynn der heiligen ſtat: wer das Matth. 24, 15 ff.

3 ſeind 6 tauſent 7 tetig 8 untetig 9 uns zu betriegen Witt. Jen. 10 den der 14 vor 15 Sie] Es Witt. 19 bepſt 35 Hochgelerten

lieſet der vorſtehe es wol Es werden auffſtehen. falſche Chriſten vnnd falſche ppheten vnnd werden viel vorfuren vnnd ſolch zceychen thun. Das ſie ynn yrthum furen. (ßo es muglich were) auch die außerweleten. Vnnd S. paul9 1 Timo .4. der geyſt ſagt offinbar. das ynn den letzten tagenn werden yhr viel abtretten vom glawben. anhangen den yrrigen geyſten vnnd teuffliſchen leren. vnnd lugen zcü leren. vnnd haben eyn prañdtzeychen ynn yhrem gewiſſen. vorpieten den ehlichen ſtandt, vnnd abtzihen die ſpeyß die gott geben hatt den glewbigen zcu genießenn

Sihe da ſollt der bapſt nit macht haben — lere vnnd artickel tzu ſetzen. wenß ßo klar von yhm vorkundigt Das auch ſeyn geyſte die es yhm eynblaſen. außgedruckt ſeyn. Datzu leret auch S paul9 Colo 2. wie wyr ſolch lere horen ſollen vnnd ſpricht Sehet euch für [Bl. 58b] das euch nit yemand betriege. durch die eyttel philoſophia vnnd trieglichen ſcheyn der menſchen lere. vnnd zceytlichen gepottenn. die nit von Chriſto leren. Hie ſehen wyr das wyr nür Chriſtum horen ſollen vnnd fliehen die menſchen gepott. die wol ſcheynen alß wollten ſie frum machen vnnd iſt nür triegerey vnnd vorſtorung des glawbens. Vnnd Chriſtus Sagt auch Matt. yhr ſollt eüch keynen meyſter nennen auff erden. Es iſt nür eyner ewr meyſter Chriſtüs Auch S Jacob. vorpeutt. yhr ſollt nit viel meyſter werden lieben pruder. Sanct peter ſchweygt auch nit. .2. pe .2. Es werden vnter euch falſch lerer kūmen die nach yhrem eygen muttwillen leren vnnd der ſelben ſprüch ontzal viel

Da her iſts kūmen das newlich zcu Rom fur war meyſterlich beſchloſſen iſt. der heylig artickel das die ſeele des menſchen ſey vnſterblich: denn es war vorgeſſen ynn dem gemeynen glawben. da wyr alle ſagen. ich glewb. eyn ewigs leben Item es iſt auch beſchloſſen. durch hulff Ariſtoteles des groſſen liechts der natur. das die ſeele ſey eyn weßentlich form des leybes. vnnd der ſelben feyner artickel viel mehr. die auffs aller zcymlichſt wol anſtehen der bepſtiſchen kirchenn. auff das ſie menſchen trewm vnnd teuffels lere behallte. die weyl ſie Chriſtus lere vnnd den glawben mit fuſſen tritt vnnd vortilgett

Doch wollen ſehen yhr grund da her ſie yhn die gewallt nemen artickel vnnd geſetz zcu machenn Ja Sagen ſie. Es iſt nit alles geſchrieben ynn der biblia [Bl. 59a] was nott iſt. drumb hatts Chr̄9 der kirchen befolhen alß S Johs. vlt ſagt. Viel mehr zceychen hatt Chriſtus thañ die nit geſchrieben ſeyn. ynn diſſem büch. vnnd wenn manß alliß ſollt ſchreyben — acht ich die wellt kund die bucher nit begreyffen die zcu ſchreyben werenn. Hie laſt vnß ſpuren. den hohen vorſtand der bepſtiſchen ſecten. Johes ſagt nit von

2 vnnd werden viel vorfuren *rh* 5/6 ⟨leren der teuffell⟩ *darüber* teuffliſchen leren 6 zcü *o* ⟨die⟩ *darüber* vnnd *[vor* haben*]* ⟨einge⟩ prañdtzeychen 11 ⟨gen⟩ außgedruckt 13 vnnd ⟨falſchen⟩ trieglichen *rh* 14 ⟨wellt̄lichen⟩ zceytlichen *r* ⟨mit v⟩ von 16 ⟨abwen hynd⟩ vorſtorung 20 ⟨ynn⟩ *darüber* vnter ⟨nac⟩ die 25 ⟨das⟩ hulff 26 ⟨form⟩ weßentlich 33 ⟨ge⟩ iſt 34 ⟨ja *[?]*⟩ ſagt ⟨alle⟩ geſchrieben

lieſet, der vorſtehe es wol'. 'Es werden auffſtehen falſche Chriſten und falſche Propheten und werden viel vorfuren und ſolch zeichen thun, das ſie ynn yrthum furen (ſzo es muglich were) auch die auſzerweleten'. Und S. Paulus i. Thimo. iiij. 'Der geiſt ſagt offenbar, das ynn den letzten tagen 1. Tim. 4, 1 ff. werden yhr viel abtretten vom glawben, anhangen den yrrigen geyſten und teufliſchen leren und lugen zu leren und haben ein prandtzeichen yhn yhrem gewiſſen, vorpieten den ehlichen ſtandt und abtzihen die ſpeiſz, die got geben hat den glewbigen zugenieſſenn'.

Sihe da, ſolt der Bapſt nit macht haben lere und Artickel zu ſetzen, wenſz ſzo klar von yhm vorkundit, das auch ſein geiſte, die es yhm einblaſen, auſzgedruckt ſein. Datzu leret auch ſanct Paulus Colo. ij. wie wyr ſolch Col. 2, 8. lere horen ſollen, und ſpricht: 'Sehet euch fur, das euch nit yemand betriege durch die eyttel Philoſophia und trieglichen ſchein der menſchen lere und zeitlichen gepottenn, die nit von Chriſto leren'. Hie ſehen wir, das wir nur Chriſtum horen ſollen unnd fliehen die menſchen gepot, die wol ſcheinen, alſz wolten ſie frum machen und iſt nur triegerey unnd vorſtorung des glawbens. Und Chriſtus ſagt auch Matt. xxiij. 'Yhr ſolt euch keynen meiſter nennen Matth. 23, 10. auff erden. Es iſt nur einer ewr meiſter, Chriſtus'. Auch ſanct Jacob vorpeut: 'Yhr ſolt nit viel meiſter werden, lieben pruder'. Sanct Peter Jac. 3, 1. ſchweigt auch nit, ij. Pet. ij. 'Es werden unter euch falſch lerer kummen, die 2. Petr. 2, 1. nach yhrem eigen mutwillen leren', und der ſelben ſpruch on zal viel.

Da her iſts kummen, das newlich[1] zu Rom furwar meiſterlich beſchloſſen iſt der heylig Artickel, das die ſeele des menſchen ſey unſterblich, denn es war vorgeſſen ynn dem gemeinen glawben, da wyr alle ſagen: 'ich glewb eyn ewigs leben'. Item, es iſt auch beſchloſſen durch hilff Ariſtoteles, des groſſen liechts der natur, das die ſeele ſey ein weſzenlich form des leybes, und der ſelben feiner artickel viel mehr, dye auffs aller zymlichſt wol anſtehen der Bepſtlichen kirchen, auff das ſie menſchen trewm' unnd teuffels lere behalte, die weil ſie Chriſtus lere und den glawben mit fuſſen tritt und vortilget.

Doch wollen ſehen yr grund, da her ſie yhn die gewalt nemen, Artickel unnd geſetz zu machenn. Ja, ſagen ſie: Es iſt nit alles geſchrieben ynn der Biblia was not iſt, drumb hats Chriſtus der kirchen befolhen, alſz ſanct Joan. ulti. ſagt: 'Viel mehr zeichen hat Chriſtus than, die nit geſchrieben ſein Joh. 21, 25. ynn dyſſem buch, unnd wenn manſz alliſz ſolt ſchreiben, acht ich, die welt kund die bucher nit begreiffen, die zu ſchreiben weren'. Hie laſt unſz ſpuren den hohen vorſtand der Bepſtiſchen ſecten. Joannes ſagt nit von allen zeichen

---

2 verfürn 3 auſſerwelten 7 vorpieten den] verbietend Witt. Jen. abziehen 11 ſeind 27 feiner] ſeiner AB Witt. Jen.

[1] Auf dem Lateranconcil 1512—1517. Vgl. Unſere Ausg. VI S. 432, Anm. 3.

allen zeychen Chrj ßondernn von vielen. die er nit geſchrieben hab. Datzu ſpricht er die ſelben vielen ſeyn nit ynn diſem buch geſchrieben. deuttet auff ſeyn buch. damit er nit leugnett ia bekennet. ſie mochten geſchrieben ſeynn ynn den andernn bucherñ. Szo deutten vnßer lerer ſeyn wortt auff die gantz biblien. vnnd müß nü S. Johēs Euāgeliū die gantz biblien heyſſenn

Aber das iſt nochs aller feynſt. Johēs Sagt. Chr̄ꝯ zeychen ſeyn nit alle geſchrieben. ßo deuttenß vnßer herrñ auff vnßer thun vnnd yhr geſetz. das die nit alle geſchrieben ſeyn. Wie dunckt dich? ich meyn des Bapſts ſecten kan die ſchrifft außlegen Drumb laſt vnß die meyſter aller Chriſten Von Rom nü horen. Viel Chriſtus zeychen ynn Johannis buch nit geſchrieben. iſt ßoviel geſagt. Es iſt nit gnug ynn der biblien geſchriebenn das wyr wiſſenn vnnd thun ſollen Szondernn der heylig geyſt ſoll es dem bapſt ſagen mehr geſetz zcu geben vñnd leren. Sihe nü weyſtu warumb der heylig geyſt dem bapſt vnnd den Chriſten geben iſt.

Sanct paulꝯ vnnd alle ſchrifft .lerett. das der [Bl. 59ᵇ] heylig geyſt geben ſey: die geſetz zcurfüllen. wenigern vnß dauon entpinden vnnd frey machen. wie er ſagt .2. Cor .4. der buchſtab des geſetzs todtet. aber der geyſt macht lebendig. vnnd Ro. .8. . der geyſt des lebenß hat mich erloſet vom geſetz wilchs myr nür ſund vnnd tod bracht. Aber der meyſter aller Chriſten zcu Rom mit ſeyner ſecten haben eynen andern heyligen geyſt. der die geſetz mehret. leütt anpindet vnnd gefangen nympt mit vnendlichen geſetzen. Vortzeyhe myrß meyn gott das ich deynes heyligen geyſtes namen daher nenne. ich weyß nit was ich dencken vnnd ſagen ſol widder den vnauſſprechlichen grewell des Endchriſts zcu. Rom. der mit deynem wortt nit alleyn nerriſch. ßondernn auch gleych ſpottlich ferett. alß were es faſtnacht ſchimpff. Ach gott wo ſeyn ſie die dich ernſtlich bitten vnnd ſolchen deynen vnbegreyfflichen zornn ab wendenn

Der acht vnnd zcwentzigſt

Wenn der Bapſt mit eynen groſſen anhange der kirchenn ßo odder ſonſt hielt vnnd gleych nit yrret Were es dennoch nit ſünd noch ketzrey. eyn anderß halltenn. ßonderlich ynn den dingen die nit nott ſeyn zcur ſelickeytt. biß das durch eyn gemeyn Concilij. eyn teyll vordampt das ander beſtettigett wurd

Nota de ꝯcep b virg. Cur mihi nō id
Ik Eccaz Vocniñ. q̄ pape ē cū ſecta ſit peſſima o̅im
Et illi volunt Eccā eſſe

1 Chrj *rh* ⟨Datzü⟩ Datzu 2 ⟨ſie⟩ die 3 ⟨ſeyn⟩ *darüber* mochten ſeynn *o* 5 ⟨ſeyn⟩ heyſſenñ 6 alle *o* 7 ⟨Deuttet klerli⟩ ßo 8 ⟨alle⟩ *darüber* alle 9 ⟨Chriſtus zeychen ſeyn *[o]* nit alle ge⟩ Drumb ⟨den⟩ *darüber* die *[vor* meyſter*]* 11 ⟨alle⟩ gnug ⟨man müß auch bepſtiſch gepott⟩ das 12 ⟨Alßo thun ſie mit⟩ Szondernn 16 ⟨vnnd⟩ vnß 18 ⟨3⟩ .8. ⟨die gnad gottꝯ⟩ der 19 wilchs *rh* ⟨das⟩ ⟨ſu⟩ nür 20 ⟨die leütt an⟩ die 22 ⟨y⟩ ich 24 ⟨men⟩ mit 25 ⟨vnnd⟩ ferett faſtnacht *o* ⟨das⟩ Ach 29 ⟨ander⟩ eyn 32—34 *Lies:* Nota de conceptione beatae virginis. Cur mihi non idem? Item Ecclesiasticorum vocationem, quae pape est, cum secta sit pessima omnium. Et illi volunt Ecclesia esse.

Christi, sondernn von vielen, die er nit geschrieben hab. Datzu spricht er 'die selben vielen sein nit ynn dysem buch geschrieben', deuttet auff seyn buch, da mit er nit leugnet, ia bekennet, sie mochten geschrieben seynn ynn den andernn buchernn. Szo deutten unszer lerer seyn wort auff die gantz Biblien, unnd musz nu S. Joannes Euangelium die gantz Biblien heissenn.

Aber das ist nochs aller feinst. Joannes sagt: Christus zeichen seyn nit alle geschrieben, szo deuttensz unszern herrnn auff unszer thun unnd yhr gesetz,[1] das dye nit alle geschrieben sein. Wie dunckt dich? ich mein des Bapst secten kan die schrifft auslegen: lieber, last unsz die meyster aller Christen von Rom nu horen. Viel Christus zeychen ynn Joannis buch nit geschrieben, ist szo viel gesagt: Es ist nit gnug ynn der Byblien geschriebenn, was wir wissen und thun sollen. Der heylig geyst sol es dem Bapst sagen mehr gesetz zu geben und leren. Sihe nu weystu, warumb der heylig geist dem Bapst und den Christen geben ist.

Sanct Paulus und alle schrifft leret, das der heilig geyst geben sey die gesetz zurfullen, wenigern unsz davon entpinden und frey machen, wie er sagt ij. Corin. iiij. 'Der buchstab des gesetzs todtet, aber der geist macht lebendig', 2. Cor. 3, 6. unnd Ro. viij. 'Der geyst des lebens hat mich erloset vom gesetz, wilchs mir Röm. 8, 2. nur sund unnd tod bracht'. Aber der meister aller Christen zu Rom mit seinen secten haben eynen andernn heyligen geyst, der die gesetz mehret, leut anpindet und gefangen nimpt mit menschen gesetzen. Vortzeihe mirs mein got, das ich deines heiligen geystes namen daher nenne, ich weysz nit, was ich dencken und sagen sol widder den unaussprechlichen grewel des Endchrists zu Rom, der mit deinem wort nit allein nerrisch, szondernn auch gleich spotlich feret, alsz were es faszнacht schimpff. Ach got, wo sein sie, die dich ernstlich bitten und solchen deynen unbegreiflichen zorn abwendenn?

Der Acht und zwentzigst.

Wenn der Babst mit einen grossen anhange der kirchen szo odder sonst hielt und gleich nit yrret, were es dennoch nit sund noch ketzerey eyn andersz haltenn, szonderlich ynn den dingen, die nit not sein zur selickeit, bisz das durch eyn gemein Concili eyn teil vordampt, das ander bestettiget wurd.

---

4 bücheren 6 zeihen A 7 herren deutten sie Witt. Jen. 8 gesetzt Jen. 10 hörn 16 davon zu entbinden Witt. Jen. 25 wer 26 zoren

[1]) Nach der Lesart der Hdschr. muß unßer herren den Papst und die Geistlichkeit bezeichnen. Mir ist keine andere Stelle gegenwärtig, wo Luther diesen Ausdruck, der sonst gewöhnlich von der Stadtobrigkeit gebraucht wird, so anwendete. Aber die Lesart der Hdschr. hat doch mehr für sich, weil man bei Annahme der Lesart von A deutenß = 'deuten sie' setzen muß und das scheint trotz der Gesamtausgaben Luthers Gebrauch nicht gemäß zu sein. P. P.

[Bl. 60a] Warumb wollen ſie myr diſſen artickel nit laſſen. Seyntemal er nit ſagett. denn von vnnotigen dingen zcur ſelickeytt? Haben ſie doch zcugelaſſenn. ynn vnßer frawen empfengniß es ſey nit ketzrey noch yrthumb das ettlich hallten ſie ſey ynn erbſundenn empfangen: ob wol Concili. Bapſt vnnd das mehrer teyll anderß halltenn: darumb das es vnnötig zcur ſelickeytt geachtett wirtt. odder wie kūmen wyr armen Chriſten datzü. das wyr nü glewben ſollen. alleß was der bapſt vnnd ſeyne papiſten gedencken obs wol nit nott iſt zcür ſelickeytt? Hatt die Bepſtiſche gewallt nü die macht — das vnnotig ding. muſſen nottige artickell des glawbenß ſeynn. Vnnd kan ketzer machen. ynn den dingen da keyn nott anligt

Drumb muß ich den artickel ſelbs widderrüffen vnnd zcum fewr vrteyllen. Ich hab faſt nerriſch darynn geredt, das man dem Bapſt ynn vnnottigen ſachen müge nit glewbenn. Alßo ſollt ich geſagt haben. Wenn der bapſt vnnd ſeyne Papiſten ynn eynem Concilio ßo leychtfertig vnnd muttwillig weren. das ſie. zceytt vnnd koſt vorlorenn. ynn vnnotigenn ſachenn. ßo doch eyttel groß mechtige nottige ſachen zcuhandelln ſeynn. ſollt man nit alleyn yhn nit folgen. ßonderm̄ alß [Bl. 60b] die vnſynnigen odder boßwicht hallten. die auß den nottigen ernſten geſchefften der elenden kirchen ßo kindiſch vnnotige ſach mechtenn. Was thun ſie damit anderß. denn alß ſpotteten ſie — die elende durfftige Chriſtenheytt. Solch thorheytt vnnd leychtfertigkeyt iſts aber. das man̄ vom Ablaß. vom Bapſtum von ſtüelen vnnd vbirkeytten. leyder ynn allen diſſen letzten Conciliis. vnnd ſonſt nichts das zcur nott dienet. handellt

Doch thutt die Bulla recht das ſie den Papiſten gibt. vnnottige geſcheffte zcu handelln vnnd glewben ynn yhren Conciliis. Denn ſolch ſpotter der kirchen ſollen von gottt zcornn. ynn ſolchen vorkereten ſynn vorſtoſſen werdenn. das ſie nottige ſachen nit zcu hertzen nehmen vnnd nür mit vnnotigen zcu ſchaffen haben. Sie ſeynß nit beſſer werdt

Der neün vnnd zcwentzigſt

Wyr haben nü eyn recht vbirkūmen zcu matten die macht der Concilj. vnnd widderſprechen yhren hendelln auch zcu richten yhr geſetz vnnd frey bekennen. was vnß recht dunckt. es ſey vordampt odder beſtettiget von wilchem Concilio. es mag.

Diſſen artickell ſetzen meyne Papiſten ßo heffig vnnd giffttig: als wollt ich leren eyn iglicher mocht müttwillig. on vrſach den Concilijs [Bl. 61a] widderſtreben, wilchs myr nie ynn ſynn noch fedder gefallen iſt. . Szondernn ich hab geſagt: wo ſie ettwas widder die ſchrifft ſetzten ym Concilio. ſollt man der ſchrifft mehr denn dem Concilio. glewbenn die ſchrifft iſt vnßer recht vnnd

---

2 (das) *darüber* es ſey ketzrey (ſey. was) noch yrthumb *rh* 8 nit *o* (Iſt der papiſt) Hatt nü *o* 9 (wyr) vnnotig 14 ſeyne *o* (toricht vnnd) muttwillig 16 (warenn) ſeynn (ſie) yhn 17 (ß) alß 18 elenden *rh* 25 (alßo) von 26 (ſie) *darüber* ſie 29 (Es iſt) Wyr (vrſach) recht (ge) macht

Warumb wollen ſie mir diſſen Artickel nit laſſen? Seintemal er nit ſaget denn von unnotigen dingen zur ſelickeit? Haben ſie doch zugelaſſen ynn unſzer frawen empfengniſz, es ſey nit ketzerey noch yrthumb, das etlich halten, ſie ſey ynn erbſunden empfangen, ob wol Concili, Bapſt unnd das mehrer teyl anderſz haltenn, darumb das es unnotig zur ſelickeyt geachtet wirt? odder wie kummen wir armen Chriſten datzu, das wyr nu glewben ſollen alles, was der Bapſt und ſeyne Papiſten gedencken, obs wol nit not iſt zur ſelickeit? Hat die Bepſtliche gewalt nu die macht, das unnotig ding muſſen nottige Artickel des glawbens ſeynn und kan ketzer machen ynn den dingen, da kein not an ligt?

Drumb muſz ich den Artickel ſelbs widderruffen unnd zum fewr urteyllen. Ich hab faſt nerriſch darynn geredt, das man dem Bapſt ynn unnotigen ſachenn muge nit glewbenn. Alſzo ſolt ich geſagt haben: Wenn der Bapſt und ſeine Papiſten ynn einem Concilio[1] ſzo leichtfertig unnd mutwillig weren, das ſie zeit unnd koſt vorloren ynn unnotigen ſachen, ſzo doch eyttel groſz mechtige nottige ſachen zu handeln ſeinn, ſolt man nit allein yhn nit folgen, ſondernn alſz die unſynnigen ader boſzwicht halten, die auſz den nottigen, ernſten geſchefften der elenden kirchen ſzo kindiſch unnotige ſach mechtenn: was thun ſie da mit anderſz, denn als ſpotten ſie die elenden durfftigen Chriſtenheyt? Solch thorheit und leichtfertigkeit iſts aber, das man von Ablaſz, von Bapſtum, von ſtuelen und uberkeiten leyder ynn allen diſzen letzten Conciliis und ſunſt nichts, das zur not dienet, handelt.

Doch thut die Bulla recht, das ſie den Papiſten gibt unnotige geſchefte zu handeln und zu glewben ynn yhren Conciliis, denn ſolch ſpotter der kirche ſollen von gottes zorn ynn ſolchen yorkerten ſynn vorſtoſſen werdenn, das ſie nottige ſachen nit zu hertzen nehmen und nur mit unnotigen zu ſchaffen haben. Sie ſeinſz nit beſſer werdt.

Der Neun und tzwentzigſte.

Wyr haben nu ein recht uberkummen zu matten die macht der Concili und widderſprechen yhren hendeln, auch zu richten yhr geſetz und frey bekennen, was unſz recht dunckt, es ſey vordampt odder beſtettiget von wilchem Concilio es mag.

Diſſen Artickel ſetzen meyne Papiſten ſzo heſſig und gifftig, als wolt ich leren, ein yglicher mocht mutwillig on urſach den Conciliis widderſtreben, wilchs mir nie ynn ſynn noch fedder gefallen iſt, ſzondernn ich hab geſagt, wo ſie etwas widder die ſchrifft ſetzten ym Concilio, ſolt man der ſchrifft mehr denn dem Concilio glewben: die ſchrifft iſt unſer recht und trotz, da mit wir

12 můg 15 ſeind 17 kündiſch ſachen Witt. ſache Jen. 18 möchten B machten Witt. Jen. die] der Jen. 20 ſtůlen öberkaiten 23 handelen kirchen 31 vom AB Witt. 36 trutz

[1]) Vgl. Unſere Ausg. Bd. V S. 345, wo ſich Luther ähnlich über das letzte (Lateran-) Konzil äußert.

troꝛ. da mit wyr auch eynem engel von hymel mugen widderſtreben. wie S Paul9 Gal .1. gepeutt. ſchweyg eynem Bapſt vnnd Concilio

Vnnd warumb vordamnen ſie mich ynn diſſem artickel. warumb vordamnen ſie nit die die yhn ſetzen vnnd ich fur meynen grund hab eyngefurtt alß S. Paul9 Gal .1. Szo euch yemand anderß lerett denn yhr gehortt habtt ob er gleych eyn engel were vom hymel Der ſey vorpannett vnnd vormaledeyt horett yhrß Papiſten. eynen Engel vormaledeyttt Paulus ßo er anderß leret, denn die ſchrifft vnnd ich ſoll nit macht haben. eynen menſchen vorachten ßo er anderß lerett. Warümb damñet yhr auch nit Panor c. Significaſti. de elect. den ich eynfuret. Wie er ſagt. das man mehr glewben ſoll eynem leyen. ßo er klare ſchrifft odder helle vornüfft furlegt. denn bapſt vnnd Concilio Wilchs mit yhm hallten faſt die alle Juriſtenn ßonderlich die beſten vnnd gelertiſtenn

Vnnd was will folgen aüß dieſem artickell denn das menſchen lere vbir gottꝛ wortt ſey [Bl. 61b] vnnd der Bapſt vbir gott. vñnd alle der grewell der da neben mit eyngeht. das auch lucifer nit ßo freuel ym hymel geweßen iſt. der nit mehr denn gott gleych zcü ſeyn ſich vormaß. O hilff gott. iſts dahynn kümen ynn der Chriſtenheytt ſolchs zcuhoren. das gott mit ſeynem wortt ſoll weychen dem Bapſt mit ſeynem geſetz. Hie were es zceytt. hundertt todt zu leydenn

Der dreyſſigſt

Ettlich artickel Johannis huß zcü Coſtnitz vordapt ſeyn die aller Chriſtlichſten. warhafftigſten vnnd gantz Euägliſch — wilch nit vordamnen mocht die gantz Chriſtenheytt

Fur war ich hab hie faſt geyrrett. Vnnd hab aüch zcuuor diſſen artickell widderruffen vnnd vordampt. ynn dem das ich geſagt habe. Ettlich artickell Johis hüß. Alßo ſag ich itzt Nit ettlich alleyn Szondernn alle artickell Johannis huß zu Coſtnitz vordampt. ſeynn gantz Chriſtlich. vnnd bekenne das der Bapſt mit den ſeynen alß eyn rechter Endchriſt hie gehandellt: Das heylige Euägeliüm mit Johanne huß vordampt. vnnd an ſeyn ſtatt des helliſchen trachen lere geſetzt hatt. des erbiete ich mich zcuuoranttwortten wo ich fall. vnnd willß mit gottꝛ hulff wol beweyſenn vnnd erhalltenn

Es hatt auch .S. Johanneß. zcu wenig than [Bl. 62a] vnnd nür angefangenn. das Euägeliü auffzcuwerffen Ich hab funffmal mehr than. dennoch hab ich ſorg ich thu yhm auch zcu wenig. Johannes hüß leügnett nit das der bapſt der vbirſt ſey ynn aller wellt. Nür das will er. Eyn Boßer bapſt ſey nit eyn glid der heyligen Chriſtenheytt. wie wol man yhn dulden muß wie eynen tyrannen denn alle glid der heyligen Chriſtenheytt muſſen

---

3 ⟨den arti⟩ mich 4 ⟨zcum⟩ *darüber* fur meynen 5 ⟨yhe⟩ yemand habtt ⟨ſe⟩ 6 ⟨aüch eyn⟩ ob er gleych *bis* hymel *rh* ⟨Dey⟩ *darüber* Der 7 ⟨heyſt⟩ vormaledeyttt 16 ⟨habe⟩ iſts 24 gey ⟨rer⟩ *darüber* yrret 26 alleyn *r* 27 ⟨ſ⟩ vordampt 28 ⟨alſ⟩ mit 32 ⟨viel⟩ wenig 35 ⟨auß⟩ Nür 37 heyligen *o*

auch einem Engell von hymel mugen widderſtreben, wye ſanct Paulus Gal. i. Gepeut, ſchweyg einem Bapſt unnd Concilio. Gal. 1, 8.

Und warumb vordammen ſie mich ynn diſſem Artickel? worumb vordammen ſie nit die, die yhn ſetzen, und ich fur meinen grund hab eingefurt? alſz S. Paulus Gal. i. 'Szo euch yemand anderſz leret, denn yhr gehort habt, Gal. 1, 8. ob er gleich eyn Engel were vom himel, der ſey vorpannet und vormaledeyet'. Horet yhrſz Papiſten? eynen Engel vormaledeyt Paulus, ſzo er anderſz leret denn die ſchrifft, und ich ſol nit macht haben einen menſchen vorachten, ſzo er anderſz leret. Warumb dammet yhr auch nit Panor. c. Significaſti, de Elect. den ich einfuret[1], wie er ſagt: Das man mehr glewben ſol einem leyen, ſzo er klare ſchrifft odder helle vornufft furlegt, denn Bapſt und Concilio, wilchs mit yhm halten faſt die alle Juriſtenn, ſzonderlich die beſten und gelertiſtenn.

Und was wil folgen auſz dieſem Artickel, denn das menſchen lere uber gottes wort ſey, und der Bapſt uber got, und alle der grewel, der da neben mit eingeht, das auch Lucifer nit ſzo frevel ym himel geweſzen iſt, der nit mehr denn got gleich zu ſeyn ſich vormaſz. O hilff got, iſts dahynn kummen ynn der Chriſtenheit ſolchs zu horen, das got mit ſeinem wort ſol weichen dem Bapſt mit ſeinem geſetz. Hie were es zeit hundert todt zu leydenn.

Der dreyſſigſt.

Etlich Artickel Joannis huſz, zu Coſtnitz vordampt, ſein die aller Chriſtlichſten, warhafftigſten und gantz Euangeliſch, wilchs nit vordamnen mocht die gantz Chriſtenheyt.

Fur war, ich hab hie faſt geirret unnd hab auch zuvor diſſen Artickel widderruffen unnd vordampt ynn dem, das ich geſagt habe: 'Etlich artickel Joannes huſz' ꝛc. Alſzo ſag ich itzt: Nit etlich allein, ſzondernn alle artickel Joannis huſz, zu Coſtnitz vordampt, ſeynn gantz Chriſtlich, und bekenne, das der Bapſt mit den ſeynen als ein rechter Endchriſt hie gehandelt, das heylig Euangelium mit Johanne huſz vordampt und an ſein ſtat des helliſchen tracken lere geſetzt hat, des erbiete ich mich zuvorantwortten, wo ich ſol, und wilſz mit gottes hulff wol beweyſenn und erhaltenn.

Es hat auch S. Joannes[2] zu wenig than und nur angefangen das Euangelium auff zu werffen. Ich hab funffmal mehr than, dennoch hab ich ſorg, ich thu yhm auch zu wenig. Joannes huſz leugnet nit, das der Bapſt der ubriſt ſey ynn aller welt. Nur das wil er: Eyn boſzer Bapſt ſey nit ein glid der heiligen Chriſtenheit, wiewol man yhn dulden muſz wie einen Tyrannen, Denn alle glid der heiligen Chriſtenheit muſſen heilig ſein odder

5 „alß" fehlt 7 vermaledeyet 8 vorachten] zu verachten 11 vernunfft B Witt. Jen. denn] dem Witt. Jen. 12 faſt alle Witt. Jen. 17 hörn 24 hab 29 geſetz AB 30 hilff 34 öberſt

[1]) Unſ. Ausg. Bd. II S. 10, 19 ff. [2]) Luther meint Johannes Huß, den er oben S. 135,30 f. 'vir pius et doctus' nennt, S. Sanct iſt aber ſehr auffällig. Ob Schreibverſehen? Vgl. Unſ. Ausg. Bd. VI S. 588.

heylig ſeyn odder noch heylig werdenn Ich aber. wenn heüttigs tags. S peter ſelbs zcu Rom ſeſſe. vorneyne ich dennoch das er bapſt were aüß gottlicher ordnüg vbir alle andere biſſchoffe. Es iſt eyn menſchenn fund. das bapſtum. da gott nichts von weyß. Es ſeyn alle kirchen gleych vnnd yhr eynickett ſtett nit ynn diſſer eynigen vbirkeytt. ßondernn. wie .S. Paulꝯ Eph. 4 ſagt. ynn eynem glawben. eyner tauff. eynem herrn Chriſto. wlch. alle gemeyn vnnd gleych ſeyn allen pfarren ynn der wellt

Auch die decretal. ſag ich nit daß ſie apocryphe ſeynn: das iſt. vnnottig zcuhallten. Wie Johannes Viglephus ſagt. ßondernn. vnchriſtlich widderſtrebend Chriſto auß eyngeben des boßen geyſtis beſchriebenn. darumb ich ſie auch. mit frolichem mütt vorprantt habe

Der eyn vnnd dreyſſigſt

Eyn früm menſch: ſündigt. ynn allen gütten werckenn

[Bl. 62b] Diſſer artickel vordreuſſet die groſſen werckheyligen. die yhren troſt. auff yhr eygen gerechtickeytt vnnd nit auff gottis Barmhertzickeytt bawenn. das iſt auff den ſand. drumb wirtts yhn auch gehen wie dem hawß auff den ſand gepawen Matt .7. Aber eyn frum Chriſten menſch ſoll lernen vnnd wiſſenn. das alle ſeyne gutte werck. vntuchtig vnnd nit gnug ſeyn fur gottt augen: mit allen lieben heyligen. an ſeynen wercken vortzagen vnnd auff die bloß barmhertzickeytt gottt ſich mit aller zcuuorſicht vnnd feſtem trawen erwegenn. Drumb wollen wyr diſſen artickel wol grunden vnnd ſehen was die lieben heyligen dartzu ſagen

Iſaias Lxiiij. ſagt alßo: wyr ſeyn alleſampt vnreyn erfundenn. vnnd alle vnßer gerechtickeytt iſt wie eyn beſuddlett ſtinckend tüch Hie merck. der prophett nympt keynen auß. ſpricht alleſampt ſeyn wir vnreynn. vnnd er doch eyn heylig prophett war. Item ßo vnßer gerechtickeytt vnreyn iſt vnnd ſtinckt fur gott. Was will die vngerechtickeytt thun? Datzu ſpricht er. alle gerechtikeytt — ſchleuſſit keyne aüß. Iſt nü eyn gutt werck on ſund. ßo leügt diſſer Prophett. da ſey gott fur Iſt diſſer ſpruch Iſaiꝛ nit klar gnüg? Warumb vordampt man denn meynen artickel. der nichts anderß ſagt. denn dießer prophet. doch wyr wollen gernn mit dem heyligen Propheten vordampt ſeynn

[Bl. 63a] Item Salomon Eccs .7. Es iſt keyner ßo früm aüff erden. der eyn gutt werck thue vnnd ſundige nit. . Ich acht. diſſer ſpruch ſey klar gnug: vnnd ſchier von wortt zcu wortt meynenn artickell außdrückt. Nu Salomon iſt hie vordampt laſt ſehen. ſeyn Vatter Dauid. muß auch vordampt ſeyn. wilcher ſagt ps. 142. Herr gang mit myr deynem diener nit ynß gericht. denn es wirtt fur deynem angeſicht keyn lebendig menſch. rechtfertig

---

5 diſſer eynigen r 15 ⟨gere⟩ eygen 20 ⟨y⟩ mit 23 ⟨Alle vnßer gerech⟩ wyr 32 ⟨prouerb⟩ Eccs 33 ⟨ſu⟩ ſundige ⟨ach⟩ acht 35 ſeyn⟨en⟩ r

noch heylig werdenn. Ich aber, wenn heuttigs tags ſanct Peter ſelbs zu Rom ſeſſe, vorneine ich dennoch, das er Bapſt were auſz gotlicher ordnung uber alle andere Biſſchoffe. Es iſt ein menſchenn fund das Bapſtum, da got nichts von weiſz. Es ſeyn alle kirchen gleich, unnd yhr eynickeit ſtett nit ynn diſzer einigen uberkeit, ſzondernn wye S. Paulus Eph. iiij. ſagt: Inn eynem glawben, Eph. 4, 5. einer tauff, einem herrnn Chriſto, wilch alle gemein und gleich ſein allen pfarren ynn der welt.

Auch die Decretal ſag ich nit, das ſie Apocryphe ſeinn, das iſt unnottig zu haltenn, wie Joannes Viglephus ſagt, ſzondernn unchriſtlich, widderſtrebend Chriſto, auſz eingeben des boſzen geyſtis beſchrieben, darumb ich ſie auch mit frolichem mut vorprant habe.[1]

Der Ein und dreiſſigſt.

Eyn frum menſch ſundigt ynn allen gutten werckenn.

Diſſer Artickel vordreuſſet die groſſen werckheyligen, die yhren troſt auff yhr eigen gerechtickeit und nit auff gottis barmhertzickeit bawen, das iſt auff den ſand: Drumb wirts yhn auch gehen, wie dem hawſz auff den ſand gepawen Matt. vij. Aber ein frum Chriſten menſch ſol lernen und wiſſenn, Matth. 7, 26 f. das alle ſeine gutte werck untuchtig und nit gnug ſein fur gottes augen, mit allen lieben heyligen an ſeynen wercken vortzagen und auff die bloſz barmhertzickeit gottes ſich mit aller zuvorſicht und feſtem trawen erwegenn: drumb wollen wir diſſen artickel wol grunden unnd ſehen, was die lieben heiligen dartzu ſagen.

Eſaias lxiiij. ſagt alſzo: 'Wir ſein alle ſampt unreyn erfunden, und alle Jeſ. 64, 6. unſzer gerechtickeit iſt wie ein beſudlet, ſtinckend tuch'. Hie merck, der prophet nympt keinen auſz, ſpricht, alle ſampt ſeyn wir unreynn, unnd er doch ein heilig prophet war. Item ſzo unſzer gerechtikeit unrein iſt und ſtinckt fur got, was wil die ungerechtickeyt thun? dazu ſpricht er 'alle gerechtickeit', ſchleuſſit keyne auſz: iſt nu eyn gut werck on ſund, ſzo leugt diſzer prophet, da ſey got fur. Iſt dyſzer ſpruch Eſaie nit clar gnug? worumb vordampt man denn meynen artickel, der nichts anderſz ſagt, denn dyſzer Prophet? Doch wyr wollen gernn mit dem heyligen Propheten vordampt ſeynn.

Item Salomon Eccleſiaſtes vij. 'Es iſt keiner ſzo frum auff erden, der Pred. 7, 21. ein gut werck thue unnd ſundige nit'. Ich acht, diſſer ſpruch ſey klar gnug unnd ſchier von wort zu wort meinenn Artickel auſzdruckt. Nu Salomon iſt hie vordampt, laſt ſehen, ſeyn vatter Dauid muſz auch vordampt ſein, wilcher ſagt Pſal. cxlij. 'Herr gang mit mir deynem diener nit ynſz gericht, denn es Pſ. 143, 2 wirt fur deinem angeſicht kein lebendig menſch rechtfertig erfundenn': wer iſt

---

2 wer 3 biſchoff 5 öberkait 8 ſeind 9 viglephus AB 10 gaiſts 18 vor 24 ſtinckent 26 vor 29 vor 31 geren 33 thů 37 vor

[1]) Über die Verbrennung der Bulle und der päpſtlichen Rechtsbücher am 10. December 1520 vgl. Köſtlin L. L. [2] I S. 406 f. und in dieſem Bande S. 152 ff.

erfundenn. . Wer iſt gottis diener. denn wer gute werck thuett? Wie geht es denn zcü. das der ſelb nit mag leyden gottis gericht. Iſt doch gottis gericht nit vnrecht. wo nu das werck gantz gutt were on ſund. ßo wurd es gottis recht gericht nit fliehen Szo muß von nott der feyl am werck ſeyn. das nit reyn iſt. darumb keyn lebendig menſch fur gott rechtfertig iſt. ßondernn alle: ſeyner barmhertzickeytt durffenn auch ynn yhren gutten werckenn. Hie ſolltett yhr papiſten ewr kunſt beweyſen: nit alleyn bullenn tichten. ßondernn zcu ſolchen ſpruchenn anttworttenn

Szo hab ich droben — ynn den erſten zcween artickel beweyſet. wie alle heyligen: widder yhr ſundigs fleyſch ſtreytten. vnnd ßoviel noch ſunder ſeyn. ßo lang ſie ym fleyſch lebenn. wilchs widder den geyſt fichtet. derhalben. ſie zcu gleych. gott dienen nach dem geyſt. vnnd der ſunden nach dem fleyſch. . Szo denn nü eyn früm [Bl. 63b] menſch zcu gleych iſt rechtfertig. des geyſtis halben. vnnd ſundig des fleyſchis halben — Szo muß gewißlich das werck ſeyn wie die ꝑſon. die frucht wie der pawm. vnnd ßo viel der geyſt. am werck hatt. ßo viel es gutt iſt. ßoviel aber das fleyſch dran hatt ßo viel es boße iſt: denn Chriſ ſagt. eyn gutter bawm tregt gutte frucht. eyn boßer bawm tregt boße früchtt: Szo miſſet Gott allꝛeytt die werck nach der ꝑſon. wie Gen .4. ſtett. Gott hatt angeſehen Abel. vnnd ſeyn opffer. Aber Cain vnnd ſeyn opffer hatt er nit angeſehen. Erſt Abel vnnd Cayn vnnd darnach yhr opffer. Alßo hie auch weyl die ꝑſon nit gantz reyn iſt. kan das werck nymer gantz reyn ſeyn. Wenn der meyſter nit gantz gutt iſt. ßo kan das werck auch nymer gantz gutt ſeyn. Es müß yhe eyn iglich werck ſeynem meyſter ehnlich vnnd gleych ſeynn. wie alle vornüfft vnnd erfarung lerett

Ob ſie aber wollten hie ſagen. wie ſie pflegen. Ja ſolch vnreynickeytt iſt nit ſund. ßondern eyn vnüolkomenheytt vnnd geprechen odder feyl. Anttwortt ich. freylich iſts eyn feyll vnnd geprechen: Soll aber das nit ßund heyſſen: will auch ich ſagen. das mord vnnd ehebruch nit ſund ſey. ßondernn nur eyn feyll vnnd geprechen. Wer hatt aber euch Papiſten gewallt geben alßo zcu reyſſen gottis wortt. vnnd ſolch vnreynickeytt des gutten wercks. geprechen vnnd nit ßund zcu nennen? Wo iſt eyn buchſtab der ſchrifft fur euch? Muſſen wyr ewrn ſchlechten trewmen glewben on ſchrifft [Bl. 64a] vnnd yhr wollt nit glewben vnßernn klaren ſchrifften? Iſts nit yderman kund. das fur gott nichts hyndertt denn alleyn die ſund Wie Iſaias ſagt c , Ewr ſund haben euch von ewrem gott geſondertt. Szo dann Dauid Sagt. das auch gottꝛ diener ſeyn gericht nit leyden mugen vnnd keyn lebend menſch fur yhm rechtfertig iſt ßo müß diſſer geprech gewißlich ſund ſeynn. Vnnd wer do keynen lebenden menſchen rechtfertig leſſit. der zcelett gewißlich auch die. die ynn gutten wercken gahenn Es were denn das die ſelben. nit menſchen noch lebend werenn.

---

5 ⟨ſey⟩ *darüber* iſt *[vor* darumb*]* 15 ßo viel *o* 16 aber *r* 20 Cain *c in* Abel 21 ⟨erſt⟩ *darüber* weyl 23 ⟨werck⟩ meyſter 25 ⟨yhe⟩ hie ſagen 29 aber *o* 31 ⟨ſeyn die⟩ iſt eyn 34 ⟨nur⟩ *darüber* alleyn 36 lebend *o* 38 lebenden *o*

gottis diener, denn wer gute werck thuet? Wie geht es denn zu, das der ſelb nit mag leyden gottis gericht? Iſt doch gottis gericht nit unrecht. Wo nu das werck gantz gut were on ſund, ſzo wurd es gottes recht gericht nit fliehen, ſzo muſz von not der feyl am werck ſein, das nit rein iſt, darumb kein lebendig menſch fur got rechtfertig iſt, ſzondernn alle ſeiner barmhertzickeit durffenn auch ynn yhren gutten werckenn. Hie ſoltet yhr Papiſten ewr kunſt beweiſen; nit allein Bullenn tichten, ſzondernn zu ſolchen ſpruchen antworttenn.

Szo hab ich droben ynn den erſten zween Artickell beweiſet, wie alle heiligen widder yhr ſundigs fleyſch ſtreitten unnd ſzo viel noch ſunder ſeyn, ſzo lang ſie ym fleiſch lebenn, wilchs widder den geiſt fichtet, derhalben ſie zu gleich got dienen nach dem geiſt unnd der ſunden nach dem fleiſch. Szo denn nu eyn frum menſch zu gleich iſt rechtfertig des geiſtis halben und ſundig des fleiſchis halben, ſzo muſz gewiſzlich das werck ſein wie die perſon, die frucht wie der pawm, und ſo viel der geiſt am werck hat, ſo viel es gut iſt, ſzo viel aber das fleiſch dran hat, ſzo viel es boſze iſt: denn Chriſtus ſagt Matth. 7, 17. 'ein guter baum tregt gute frucht, ein boſzer baum tregt boſze frucht'; ſzo miſſet got altzeit die werck nach der perſon, wye Gen. iiij. ſteet: 'Got hat 1. Moſ. 4, 4 f. angeſehen Abel und ſein opffer, aber Cain und ſein opffer hat er nit angeſehen'. Erſt Abel und Cain und darnach yhr opffer. Alſzo hie auch, weil die perſon nit gantz rein iſt, kan das werck nymmer gantz rein ſeyn. Wenn der meyſter nit gantz gut iſt, ſzo kan das werck auch nymmer gantz gut ſein. Es muſz yhe ein iglich werck ſeynem meiſter ehnlich und gleich ſeinn, wie alle vornunfft und erfarung leret.

Ob ſie aber wolten hie ſagen, wie ſie pflegen, 'Ja ſolch unreynickeit iſt nit ſund, ſzondernn ein unvolkomenheyt und geprechen odder feyl', Antwort ich: freylich iſts ein feyll unnd geprechen. Soll aber das nit ſzund heiſſen, wil auch ich ſagen, das mord unnd ehebruch nit ſund ſey, ſzondernn nur ein feyl und geprechen. Wer hat aber ewch Papiſten gewalt geben, alſzo zu reyſſen gottis wort und ſolch unreinickeit des gutten werckſ geprechen unnd nit ſund zu nennen? wo iſt eyn buchſtab der ſchrifft fur euch? Muſſen wyr ewrenn ſchlechten trewmen glewben on ſchrifft, und yhr wolt nit glewben unſzern klaren ſchrifftenn? Iſts nit yderman kund, das fur got nichts hindert, denn allein die ſund, wie Eſaias ſagt c. lix. 'Ewr ſund haben euch von ewrem got Iſ. 59, 2. geſundert'. Szo dann David ſagt, das auch gottes diener ſein gericht nit leiden Pſ. 143, 2. mugen, und keyn lebend menſch fur yhm rechtfertig iſt, ſzo muſz dyſſer geprech gewyſzlich ſund ſeinn. Und wer do keinen lebenden menſchen rechtfertig leſſit, der zeelet gewiſlich auch die, die ynn gutten werckenn gahenn. Es were denn, das die ſelben nit menſchenn noch lebend werenn.

---

1 thůt 3 wer wurde 5 vor rechtfertigt alle] alle die Witt. Jen. 8 zwayen
11 dienem A 15 böſz 17 müſſet 25 unvolkumenhait 26 freychlich 27 mort
32 vor 35 lebent (ebenſo im Folg.) vor 36 laſſet 37 zelet gahenn] gaben

Item .S. Auguſtin confeſſ. 9. We allem menſchlichem leben. obs gleych das loblichſt ſey. wo es wurd on barmhertzickeytt gerichtett. Sihe. da der groſſe ketzer S. Auguſtin. wie redet er widder diſſe heylige bullen ßo frech vnnd freuel: das er nit alleyn. dem gutten leben ſund zcu ſchreybt: ßondernn das allerbeſt leben (wilchs on zcweyffell ynn gutten wercken gaht) auch vordampt ßo nit die Barmhertzickeytt hilfft. alß weren es eyttell todſund O. S. Auguſtin. furchtiſtu nit den aller heyligiſter Vatter bapſt datzu S Gregorius. von dem heyligen Job .ix. ſagt alßo. Der heylig man Job. ſah wol. das alle vnßer gutte werck: eyttell ſund ſey. ßo es Gott richtett drumb ſpricht er. Szo yemant mit gott rechten will mag er yhm nit eyniß auff tauſent anttworttenn Wer du Gregorj? Solltiſtu ſagen thüren. das alle vnßer [Bl. 64b] gutte werck. eyttel ſund ſeynn? dü biſt ynß bapſts bann vnnd eyn ketzer viel erger den lüther. der ſagt nür das ynn allen gutten wercken ſund ſeyn vnnd du machſt eyttel ſund draüß. O ich ſehe wol du willt nit erhaben ſeyn vom aller heylligſten Vatter bapſt: wilchem du widderſprichſt. vnnd machſt yhn zcu eynem ketzer vnnd endchriſt. ynn diſſer heyligen Bullenn

Weytter ſpricht der ſelb Gregorio. c eod. Wyr habenß nü viel mal geſagt. das alle menſchliche gerechtikeytt. vnnrechtickeytt erfundenn wirtt. ßo ſie ſtreng gerichtett wirtt. Drumb ſpricht Job. Wenn ich gleych ettwas rechtfertigs hett than: will ich gott nit anttworttenn mit yhm zcu rechten ßondernn yhm flehen alß meynem richter. Nu iſt gottt gericht. nit falſch noch vnrecht ßondernn. war vnnd gerecht. Szo es denn vngerechtickeytt findet ynn vnßer gerechtickeytt: muß dieſelb vngerechtickeytt nit ertichtett. ßondernn warhafftig da ſeynn. vnnd nit alleyn eyn feyll odder geprechenn. ßondernn eyn vordamlich ſund. die an der ſelickeytt hyndere ßo nit die Barmhertzickeytt furkumpt vnnd auß lautter gnaden die ſelben werck an nympt vnnd belonett. Helffen diſſe ſpruch meynem artickel nit. ßo helff yhm gott Szo will ich mit Iſaia. Dauid. Salomon Paulo. Auguſtino Gregorio yhe liber vordampt ſeyn. denn mit Dem Bapſt allen biſſchoffen vnnd papiſten gelobett ſeynn. Wenn die wellt gleych eyttell bepſt papiſten vnnd biſſchoff were O ſelig wer vbir der ſachenn ſterbenn ſollt. Amen

[Bl. 65a] **Der zcwey vnnd dreyſſigſt**

Eyn gutt Werck auffs aller beſte gethan iſt dennoch eyn tegliche ſünd

Dießer artickel folget klar auß dem vorgangenenn Denn Dauid ſpricht nit alßo. Es wirtt fur dyr keyn lebend menſch wirdig beloned. ßondernn alßo: es wirtt fur dyr keyn lebend menſch rechtfertiget. . Nu iſt nit rechtfertig ſeyn. keyn anderß. denn vordamlich ſeyn Vnnd. Auguſtinus ſagt nit: Wee. ettlichem

1 gleych⟨s⟩ *c* 3 heylige *rh* 6 ⟨ßo muß gewißlich tod ſundlich ſeyn: O⟩ alß weren 7 aller *o* 8 ⟨Job .x.⟩ von 20 zcu *o* 22 vnrechtickeytt *c in* vngerechtickeytt 27 ⟨yhe lieber⟩ mit 28 yhe *o* 29 ⟨vnnd⟩ allen 30 were⟨n⟩ *c* ⟨de⟩ wer ⟨warheytt⟩ ſachen *r* 35 ⟨be⟩ wirdig 37 ⟨nit⟩ *darüber* keyn

Item S. Auguſtin confeſſ. ix: 'We allem menſchlichem leben, obs gleich das loblichſt ſey, wo es wurd on barmhertzickeit gerichtet'. Sihe da, der groſſe ketzer S. Auguſtin, wye redet er widder dyſſe heylige Bullen ſzo frech und frevel, das er nit allein dem gutten leben ſund zu ſchreybt, ſzondernn das allerbeſt leben (wilchs on zweiffel ynn gutten wercken gaht) auch vordampt, ſzo nit die barmhertzickeyt hilfft, alſz weren es eyttel todſund. O S. Auguſtin, furchteſtu nit den aller heiligiſten vatter Bapſt? Datzu S. Gregorius von dem heiligen Job ix. ſagt alſzo: 'Der heilig man Job ſah wol, das alle unſzer gute werck eittel ſund ſeyn, ſzo ſie got richtet, drumb ſpricht er: "Szo yemant Hiob 9, 3. mit got rechten wil, mag er ym nit eynis auff tauſent antworttenn". Wer, du Gregori? Solteſtu ſagen thuren, das alle unſzer gutte werck eyttel ſund ſeinn? du biſt ynſz Bapſts bann und ein ketzer viel erger den Luther, wilcher ſagt nur, das ynn allen gutten wercken ſund ſein, und du machſt eytel ſund drauſz. O ich ſihe wol, du wilt nit erhaben ſein vom aller heiligſten vatter Bapſt, wilchem du widderſprichſt und machſt yhn zu einem ketzer unnd Endchriſt ynn diſſer heiligen Bullenn.

Weitter ſpricht der ſelb Gregorius c. eodem: 'Wier habenſz nu vielmal geſagt, das alle menſchliche gerechtickeit unrechtickeit erfunden wirt, ſzo ſie ſtreng gerichtet wirt, drumb ſpricht Job: "wen ich gleich etwas rechtfertigs Hiob 9, 15. hett than, wil ich got nit antwortten, mit yhm zu rechten, ſzondernn yhm flehen alſz meynem richter". Nu iſt gottes gericht nit falſch noch unrecht, ſzondernn war und gerecht. Szo es denn ungerechtickeit findet ynn unſerer gerechtickeit, muſz die ſelb ungerechtickeit nit ertichtet, ſzondernn warhafftig da ſeinn, und nit allein ein feil odder geprechenn, ſzondernn ein vordamlich ſund, die an der ſelickeit hindert, ſzo nit die barmhertzickeyt furkumpt und auſz lautter gnaden die ſelben werck an nimpt und belonet. Helffen diſſe ſpruch meinem Artickel nit, ſzo helff yhm got. Szo wil ich mit Eſaia, David, Salomon, Paulo, Auguſtino, Gregorio yhe lieber vordampt ſein, denn mit dem Bapſt, allen Biſſchoffen und Papiſten gelobt ſein, wenn die welt gleich eyttell Bepſt, Papiſten und Biſſchoff were. O ſelig, wer uber der ſachenn ſterbenn ſolt. Amen.

Der zwey und dreyſſigſt.

Ein gut werck, auffs aller beſte gethan, iſt dennoch ein tegliche ſund.

Dieſzer Artickel folget klar auſz dem vorgangenenn, denn David ſpricht nit alſzo: 'Es wirt fur dir kein lebend menſch wirdig belonet', ſzondernn alſzo: 'es wirt fur dir kein lebend menſch rechtfertiget'. Nu iſt 'nit rechtfertig Pſ. 143, 2 ſein' keyn anderſz denn vordamlich ſein. Und Auguſtinus ſagt nit: 'wee

---

7 allerhailigſten 8 ſach 17 Wir 20 heet 29 Pabſt 34 teglich 36 vor 37 vor

guttem leben ßondernn Wee dem aller loblichſten leben. ßo es on gnad gerichtett wirtt. das wehe. bedeuttet aüch nit denn vordampniß. . Vnnd S. Grego. ſpricht nit alle Menſchlich gerechtickeytt. wird vnuolkomen: ßondernn wirtt vngerechtickeytt erfundenn Item Sagt nit. alle gutte werck ſeyn ſundlich ßondernn. ſeynd ſelbs ſünd: darumb muß ich diſſen artickell auch widderruffen vnnd ſage alßo

Eyn gutt werck auffs beſte gethan. iſt eyn teglich ſund. noch der barmhertzickeytt. vnnd eyn todſund nach dem geſtrengen gericht. gottis. Sihe wie treybett mich der allerheyligiſt Vatter ßo zcu wonderlichen widderſpruchen durch diſſe bullen. ynn wilcher er die ſchaff Chriſti alßo weydett. das ſie yhr ſund. ſich ſelb vnnd gottis gericht nit erkennen vnnd nach ſeyner barmhertzickeytt nit ſeufftzen ßondernn mit auffgeſetzten hornern der hoffartt. gegen gott lauffenn. vnnd ynn abgrund der hellen ſich ſprengen ſollenn. Wehe dyr Endchriſt

[Bl. 65ᵇ] **Der drey vnnd dreyſſigſt**

Die Ketzer vorprennen. iſt widder den willen des heyligen geyſtis

Das beweyße ich zcum erſten. durch die erfarung Denn bißher vom anfang hatt die kirch noch nie keyn ketzer vorprannt. vnnd wirtts auch nymer mehr thun ßo doch vortzeytten ßo mancherley vnnd viel ketzer warenn Zcüm andern. auß yhren eygen wortten: den ßo eyn bapſt ketzer were odder biſſchoff. ſetzen ſie yhn nür abe vnnd vorprennen yhn nit — wie yhr eygen recht lerett. das ſie aüß dem heyligen geyſt wollen gefloſſen habenn Zcüm dritten. ßo haben ſie yhe keyn ſchrifft darvber damit ſie des heyligen geyſtis willen mochten antzeygenn

Sagen ſie aber Johannes huß vnnd Hieronymo von prage. ſeynd zcu Coſtnitz vorprennt. Anttwortt ich. das ich von ketzern habe geredt. Johann huß vnnd Hieronimus. frum Chriſten. ſeyn vorprannt. von ketzern. abtrinnygen vnnd Endchriſten den Papiſten vmb des heyligen Euāgeli willen. wie ich droben geſagt. Auß wilchem Exempel der Papſt vnnd ſeyne ketzer meyſter. auch ettlich andere frum Chriſten. ynn andern ortternn vorprantt haben: wie dann vom Endchriſt vorkundigt iſt. das er die Chriſten ſoll ynn die back offen ſtoſſen. Auff die weyße ließ Alexander Sextus der frum man. zcu florentz vorprennen Hieronymū Sauanorola pdiger ordenß mit ſeynen brudernn: Solch gottis dienſt treybett itzt die heylige kirche der papiſtenn were ſchad. das ſie ettwas beſſers thun ſollt

[Bl. 66ᵃ] Nu beſchreybt Iſaias .2. vnnd .11. die Chriſtliche kirche yhe. on bluttvorgiſſenn vnnd ſpricht: Sie werden yhr ſchwerd wandelln ynn pflugſchar. vnnd yhre ſpieß. ynn ſichelln odder ſeñſen. Vnnd werdenn nit todten

---

3 alle *o* wirtt *o* 9 ßo *o* 11 vnnd nach *o* 13 ⟨Whe⟩ Wehe Endchriſt ⟨O Gott wenn wiltu wendenn ſolch vnmeſſlichen deynen zcornn⟩ 20 eygen *o* 25 ⟨ko⟩ Coſtnitz 26 Hieronimū *c in* Hieronimus 29 hatten *c in* haben 32 mit ſeynen brudernn pdiger ordenß *u* 33 treyben *c in* treybett 36 ⟨ym⟩ vnnd

etlichem guttem leben', ſzondernn: 'wee dem aller loblichſten leben, ſzo es on gnad gerichtet wirt'. Das 'wee' bedeuttet auch nit denn vordampniſz. Und S. Greg. ſpricht nit: 'alle menſchlich gerechtickeit wird unvolkomen', ſzondernn: 'wurd ungerechtickeit erfundenn'. Item ſagt nit: 'alle gute werck ſein ſundlich', ſzondern: 'ſeind ſelb ſund'. Darumb muſz ich diſſen Artickel auch widerruffen und ſage alſzo.

Ein gut werck, auffs beſte gethan, iſt ein teglich ſund nach der barmherzickeit, und ein todſund nach dem geſtrengen gericht gottes. Sihe wye treibet mich der allerheyligiſt vatter ſzo zu wonderlichen widderſpruchen durch diſſe Bullen, ynn wilcher er die ſchaff Chriſti alſzo weidet, das ſie yhr ſund, ſich ſelb und gottis gericht nit erkennen und nach ſeiner barmherzickeit nit ſeufftzen, ſzondernn mit auffgeſetzten hornernn der hoffart[1] gegen got lauffen und ynn abgrund der hellen ſich ſprengen ſollen. Wehe dir Endchriſt!

Der drey und dreyſſigſt.

Die ketzer vorprennen iſt wider den willen des heiligen geiſtis.

Daſz beweiſze ich zum erſten durch die erfarung: denn biſzher von anfang hat die kirch noch nie kein ketzer vorprant und wirts auch nymmer mehr thun, ſzo doch vor zeitten ſzo mancherley unnd viel ketzer waren. Zum andernn, auſz yhren eigen wortten, denn ſzo ein Bapſt ketzer were odder Biſſchoff, ſetzen ſie yhn nur abe unnd vorprennen yhn nit, wie yhr eigen recht leret, das ſie auſz dem heiligen geiſt wollen gefloſſen habenn. Zum dritten, ſzo haben ſie yhe kein ſchrifft dar uber, da mit ſie des heyligen geiſtes willen mochten antzeigenn.

Sagen ſie aber, Joannes Huſz und Hieronymus von Prage ſeind zu Coſtnitz vorprent: Antwort ich, das ich von ketzern habe geredt. Joannes Huſz und Hieronimus, frum chriſten, ſein vorprant von ketzern, abtrinnigen und Endchriſten, den Papiſten, umb des heiligen Euangeli willen, wie ich droben[2] geſagt. Auſz wilchem Exempel der Bapſt und ſein ketzer meiſter, auch etlich andere frum Chriſten ynn andern orternn vorprant haben, wie dann vom Endchriſt vorkundigt iſt, das er die Chriſten ſol ynn die backoffen ſtoſſen. Auff die weiſze lieſz Alexander ſextus der frum man zu Florentz vorprennen Hieronymum Savanorola prediger ordens mit ſeinen brudernn. Solch gottis dienſt treibet itzt die heilige kirche der Papiſtenn, were ſchad, das ſie etwas beſſers thun ſoltenn.

Nu beſchreibt Eſaias ij. und xi. die Chriſtliche kirche ihe on blutvorgiſſenn Jeſ. 2, 4; 11, 6 ff. und ſpricht: 'Sie werden yhr ſchwert wandeln ynn pflugſchar und yhre ſpieſz ynn ſicheln oder ſenſen und werden nit todten noch letzen auff meinem heiligen

---

5 ſelp 9 wunderlichen 13 wee 15 gaiſts 24 und 25 huſz AB 32 Sarano-rola AB Witt. Jen. 35 blůtvergieſſen

[1]) Luthers handſchriftliche Sammlung von Sprichwörtern hat die Redensarten: 'Kopff auff ſetzen', 'Horner auff ſetzen'. Ihren Sinn hat Luther hier erklärt. [2]) S. 431, 21 ff

noch letzen aüff meynem heyligen berge das iſt ynn der Chriſtenheytt. Vnnd Chr9 Luce .9. Da die Junger wollten fewr vom hymel gepieten vbir die ſtatt. die yhn nit herbergen wollt. ſtrafft er ſie vnnd ſprach Wyſſet yhr nit wilchs geyſtis kinder yhr ſeynd. des menſchen ſün iſt kūmen die leütt zcu todten ßondernn zcu behalltenn. Zcu diſſen ſpruchenn ſollt Bapſt vnnd Papiſten anttwortten. ßo bruſten ſie ſich. mit yhrem freuel. wollen vnß zcwingen es ſey gnug das yhr ſynn vnnd thun recht ſey obs wol widder die ſchrifft ſey

Auch ßo iſt ym geyſtlichen recht ßo ſtreng vorpottenn dem geyſtlichen ſtand gewere vnnd wapen zcu tragen vnnd vorgeüſſet doch niemant mehr Chriſten blutts denn der allerheyligiſt Vatter der Bapſt. der weydet nü die ſchaff Chr̄i. mit eyßen. büchſzen. fewr vnnd iſt erger denn der Turck. werrett kunig. furſten. land vnnd ſtett ynn eynander. Iſt dennoch darümb keyn ketzer noch Turck. noch morder, noch tyrann Szondernn Chr̄9 ſtatthallter vnnd gibt ablaß. ſendet auß bottſchafft. vnnd Cardinal krieg widder den Turcken. Vnnd ſeyn Papiſten entſchuldigen yhren olgotzen vnnd idolüm alßo. der Bapſt ſtreyttett nit prennett auch niemantt. ſitzt ynn ſeynem heyligen [Bl. 66b] Zcu Rom vnnd bettett. villeycht. completen. ßondernn er gepeütt dem welltlichen ſchwerd. zcu kriegen vnnd prennen das iſt gleych wie die Jüdenn theten. gaben Chriſtum Pilato vnnd den heyden zcu Creutzigen. Aber ſie wie die groſſen heyligen wollten auch nit ynn Pilatus hawß gehen: wie wol ſie doch S. Stephan ac .8. Chriſtmorder nenñett. vnnd drob ſtarb.. Alßo das ich den Pabſt den groſten morder nenne. den die erden von anbegynn tragen hatt. der leyb vnnd ſeel mordett bynn ich. gott lob: ynn ſeyner heylickeytt vnnd ſeyner Papiſten. augen. eyn ketzer

Alßo iſt nü die letzte Babylon gleych wie die erſte. vnnd was die mutter zcü wenig than hatt erfullett die tochter die erſten Babylon. vorteydingte yhren glawben auch nür mit fewr. vnnd vorprannt Chriſtus groſſe Vetter. Wie Gen̄: 11. antzeygt wirtt diße Babylon von Rom. vorprennett Chriſtus kinder denn der Boße geyſt. weyß wol. ßo der Bapſt ſollt mit ſchrifften ſich vorteydingen: mocht er nit eyn augenblick bleyben, vnnd würd erfunden .aller ketzerey die recht grundſupp vnnd Endchriſt. — Drumb das er ſich der ſchrifft erweere: hatt er fewr. vnnd freüell gewallt furgenōmen. Vnnd iſt nü eyne Babylon ßo früm alß die ander. Vnnd trotzen myr warumb ich ßo zcag ſey, vnnd nit gen Rom kūme gerad alß hett Chriſtus müttwillig. zcu Annas. Cayphas pilatus herodes hawß gelaüffenn vnnd ſich heyſſen todten Ich meynett es were gnug wenn ich ſtill ſtünd nit flohe |Bl. 67b| vnnd yhr warttett. wo ich bynn. biß das ſie mich wie Chr̄m. holeten und fureten. wo ſie hynn wollten. .

---

4 ⟨y⟩ kinder 7 ⟨ſie⟩ yhr 8 ßo ſtreng *o* ⟨pr⟩ geyſtlichen 10 ⟨ſm⟩ Vatter ⟨vnnd⟩ *darüber* der *[vor* weydet*]* nü *r* 11 ⟨hengett⟩ *darüber* werrett 13 ⟨noch⟩ noch noch morder, noch tyrann *rh* 14 vnnd Cardinal *o* 18 das iſt *rh* theten *o* 19 ⟨dem⟩ Pilato den *o* 23 ⟨auge⟩ vnnd ſeyner 26 hatt⟨e⟩ *c* 28 ⟨er⟩ Gen̄ 31 ⟨man⟩ *darüber* er ſich die *c in* der 36 ſtill ſtünd *untergeſchrieben* 37 ⟨fu⟩ holeten

berge', das iſt, in der Chriſtenheit. Und Chriſtus Lu. ix. da die iunger wolten Luc. 9, 54 ff.
feur vom himel gepiten uber die ſtat, die yhn nit herbergen wolt, ſtrafft er ſie und ſprach: 'Wiſſet yhr nit wilchs geiſts kinder yhr ſeind? des menſchen ſun iſt nit kummen die leut zu todten, ſzondernn zu behaltenn'. Zu diſſen ſpruchen ſolt Bapſt und papiſten antworten, ſzo bruſten ſie ſich mit yhrem frevel, wollen unſz zwingen, es ſey gnug, das yr ſinn und thun recht ſey, obs wol widder die ſchrifft ſey.

Auch ſzo iſt ym geiſtlichen recht ſzo ſtreng vorpottenn dem geiſtlichen ſtand gewere unnd wapen zu tragen, und vorgeuſſet doch niemant mehr Chriſten blut denn der aller heiligiſt vatter, der Bapſt. Der weidet nu die ſchaff Chriſti mit eyſzen, buchſzen, feur und iſt erger denn der Turck, werret kunig, Furſten, Land und Stet ineinander, iſt dennoch darumb kein ketzer noch Turck noch morder noch Tyran, ſzondernn Chriſtus ſtathalter, und gibt Ablaſz, ſendet auſz botſchafft und Cardinal umb krieg widder den Turcken. Und ſein Papiſten entſchuldigen yhren Olgotzen und idolum alſzo. Der Bapſt ſtreittet nit, prennet auch niemant, ſitzt ynn ſeinem heiligen ſtul zu Rom und bettet villeicht completen, ſzondernn er gebeut dem weltlichen ſchwert zu kriegen und zu prennen. Das iſt gleich wie die Juden theten, gaben Chriſtum Pilato und den heiden zu Creutzigen, aber ſie wie die groſſen heiligen wolten auch nit ynn Pilatus hauſz gehen, wie wol ſie doch ſanct Stephan Act. viij. Chriſtmorder Apg. 7, 52.
nennet unnd drob ſtarb. Alſzo das ich den Bapſt den groſten morder nenne, den die erden von anbegin tragen hat, der leib und ſeel mordet, bin ich, got lob, ynn ſeiner heilickeit unnd ſeiner Papiſten augen eyn ketzer.

Alſzo iſt nu die letzte Babylon gleich wie die erſte, unnd was die mutter zu wenig than hat, erfullet die tochter: die erſte Babylon vorteydingte yhren glawben auch nur mit fewr und vorprant Chriſtus groſſe vetter, wie Gen. xi. 1. Moſ 11, 1 ff.
anzeigt wirt; diſze Babylon von Rom vorprennet Chriſtus kinder, denn der Boſze geiſt weiſz wol, ſzo der Bapſt ſolt mit ſchrifften ſich vorteydingen, mocht er nit ein augenblick bleiben und wurd erfunden aller ketzerey die recht grund ſup unnd Endchriſt: drumb das er ſich der ſchrifft erwere, hat er fewr, und frevel gewalt furgenommen unnd iſt nu eine Babylon ſzo frum alſz die ander. Und trotzen mir, warumb ich ſzo zag ſey und nit gen Rom kumme, gerad alſz het Chriſtus mutwillig zu Annas, Cayphas, Pilatus, Herodes hauſz gelauffenn und ſich heiſſen todten: ich meinet, es were gnug, wenn ich ſtill ſtund, nit flohe und yhr warttet, wo ich binn, biſz das ſie mich wie Chriſtum holeten und fureten, wo ſie hynn wolten; ſzo ſoll ich yhn nach lauffen und

---

2 gepieten 8 „ſzo" fehlt Witt. 9 gewer 10 allerhailigſt vater Bapſt
21 „ich" fehlt groſten morder] gröſter 31 ain 32 kum 35 fluhe

ßo ſoll ich yhn nach lauffen vnnd ſie treyben mich zcu todten. ßo kluglich geben ſie alle ding für Warumb ſeyn ſie denn nit auch ßo keck, vnnd loßen myr meyne ſchrifft aüff. odder kümen zcu myr vnnd beſtreytten mich mit yhr hohen kunſt? Laß blinden blind ſeynn

Der Vier vnnd dreyſſigſt

Widder die türcken ſtreytten. iſt nit anderß. denn widder gott ſtreben. der durch den Turcken vnßer ſünd ſtrafft

Ach wie ſchendlich hatt vnß der Bapſt. mit dem Turcken ſtreytt, nü lange zceytt. vmbfurett. vmbs gellt bracht vñnd ßo viel Chriſten vortilgett vnnd vngluck angericht. Wenn wollen wyr doch eyn mal des Teuffels aller ernſthafftigs affenſpiel ym Bapbt erkennenn? Wie iſt der ſeyne kunig ladiſlaus. zcu vngerñ vnnd polen. mit ßo viel taüſentt Chriſten vom Bapſt an den Turcken gehetzt vnnd iemerlich erſchlagen zcu Varña: das er dem bapſt folgett vnnd brach. den eyd mit dem Turcken zcuuor gemacht auß ſeynem geheyß denn von eyd brechen vnnd leren das der Bapſt hab macht eyd zcu prechen. iſt er keyn ketzer? Wie ſollt der ketzer mugen werd der alle ding mag thun was er nür will. Item Was iſt am letzten ynn vngernn fur eyn Jamer angericht, dürch den ſelben Turckenkrieg. mit Romiſchem ablaß angefangenn? Noch muſſen wyr dem Bapſt blind bleybenn [Bl. 67b] Nu hab ich diſſen artickel nit alßo geſetzt. das widder den Turcken nit zcu ſtreytten ſey wie der heylige ketzer mecher der bapſt myr alhie aufflegt ßondernn wyr ſollten zcuuor vnß beſſernn vnnd eynen gnedigen gott machen. nit eynhyn plümppenn: auffs babſts ablaß vorlaſſen. wie er bißher die Chriſtenn vorfurett vnnd noch ymmer vorfurett. denn was vnter eynem vngnedigen gott ſtreytten ſey auch widder die vordienten feyndt weyſſen vnß wol die hiſtorien des allten teſtaments ßonderlich Joſuę .7. vnnd Jüdic .18. vnnd viel mehr der Bapſt thutt nit mehr. mit ſeynem creutz. ablaß. außgeben vnnd hymel zcuſagenn. denn das er der Chriſten leben ynn tod. yhr ſeelen ynn die helle furett mit groſſen hauffen. wie denn dem rechten endchriſt gepürtt. Gott fragt nit nach kreützen. ablaß. ſtreytten Er will eyn gutt leben haben. da fleugt der Bapſt fur mit den ſeynen. mehr denn ſonſt niemant. vnnd will dennoch den Turcken freſſen. drumb geht es vnß auch ßo glucklich widder den Turcken ſtreytten. das wo er vorhynn eyne gehabt. hatt er nü hündertt meyll landt. noch ſehen wyr nit: ßo gar hatt vnß der Romiſch blinden fürer gefangen

---

1 ſie *o* 1/2 ßo kluglich *bis* für *rh* 4 ⟨Szo narrett Narrn ſpiell iſts Aber b⟩ *darunter* Laß blinden blind ſeynn 9 ⟨genarret⟩ *darüber* vmbfurett ⟨vmbracht⟩ *darüber* vortilgett 12 ⟨vn⟩ zcu taüſentt *rh darunter* ⟨auch⟩ 13 ⟨vor⟩ *darüber* iemerlich 14 ⟨Da war⟩ denn auß ſeynem geheiß *r* 16 ⟨ſey⟩ der alle mugen werd *r* 18 Romiſchem *o* 20 ⟨wyr⟩ widder 20/21 wie der *bis* aufflegt *am Kopfe der Seite, ſtark beſchnitten* 22 ⟨vn⟩ nit 24 was *o* ſey *o* 25 ⟨wo *o*⟩ vordienten 27 ⟨auf vnnd⟩ ablaß 31 ⟨wie der teuffel fur dem creutz⟩ *darüber* mehr denn ſonſt niemant 33 ⟨meyll⟩ gehabt 34 ⟨fur⟩ ßo

ſie treiben mich zu todten, ſzo kluglich geben ſie alle ding fur. Warumb ſein ſie denn nit auch ſzo keck und loſzen mir meine ſchrifft auff, odder kummen zu mir unnd beſtreitten mich mit yhr hohen kunſt? ach, laſz blinden blind ſeinn.

Der vier und dreyſſigſt.

Widder die Turcken ſtreitten iſt nit anderſz denn widder got ſtreben, der durch den Turcken unſzer ſund ſtrafft.

Ach wie ſchendlich hat unſz der Bapſt mit dem Turcken ſtreit nu lange zeit umbfuret, umbs gelt bracht und ſzo viel Chriſten vortilget und ungluck angericht: wenn wollen wir doch ein mal des Teuffels aller ernſthafftigs affenſpiel ym Bapſt erkennen? wie iſt der feyne kunig Ladiſlaus zu Hungernn unnd Polen mit ſzo viel tauſent Chriſten vom Bapſt an den Turcken gehetzt und ſzo iemerlich erſchlagen zu Varna, das er dem Bapſt folget unnd brach den eyd mit dem Turcken zuvor gemacht, auſz ſeynem geheiſz. Denn von eyd brechen leren, das der Bapſt hab macht eyd zu prechen, iſt kein ketzerey? Wie ſolt der ketzer mugen werden, der aller ding mag thun was er nur wil? Item, was iſt am letzſten ynn Hungern fur ein iamer angericht durch den ſelben Turcken krieg mit Romiſchen Ablaſz angefangenn? noch muſſen wyr dem Bapſt blynd bleybenn.

Nu hab ich dyſſen Artickel nitt alſzo geſetzt, das wydder den Turcken nit zu ſtreitten ſey, wie der heylyge ketzermecher der Bapſt myr alhie aufflegt, ſzondernn wyr ſolten zuvor unſz beſſernn und eynen gnedygen got machen, nit einhyn plumppen, auffs Bapſts Ablaſz vorlaſſen, wye er byſzher die Chriſtenn vorfuret unnd noch ymmer vorfuret: denn was unter eynem ungnedygen got ſtreytten ſey auch wydder die vordienten feyndt, weyſſen unſz wol die hiſtorien des alten Teſtaments, ſzonderlich Joſue vij. unnd Judic. xviij. unnd viel mehr. Der Bapſt thut nit mehr mit ſeinem creutz Ablaſz auſzgeben und himel zuſagen, denn das er der Chriſten leben ynn tod, yhr ſeelen ynn die helle furet mit groſſen hauffen, wie denn dem rechten Endchriſt gepurt. Got fragt nit nach kreutzen, Ablaſz, ſtreitten. Er wil ein gut leben haben. Da fleugt der Bapſt fur mit den ſeinen mehr denn ſonſt niemant und wil dennoch den Turcken freſſen: darumb geht es unſz auch ſzo glucklich wydder den Turcken ſtreytten, das wo er vorhynn eyne meyl gehabt, hat er nu hundert meyl landt, noch ſehen wyr nit, ſzo gar hat unſz der Romiſch blinden furer gefangenn.

Joſ. 7, 1 ff. Richt. 20, 12 ff.

14 Pabſt (ebenſo i. Folg.) 20 ketzer macher 30 niemant] jemand Witt. Jen.

Der funff vnnd dreyſſigſt

Niemant iſt gewiß. das er nit alltzeytt todlich ſund vmb des allerheymlichſten laſterß willen der hoffartt

diſſer artickel iſt klar gnug. auß dem eyn vnnd zcwey vnnd dreyſſigſten: Denn alßo ſpricht dauid. Herr gang nit ynß gericht mit deynem knecht Es wirtt fur dyr keyn menſch nit rechtfertig [Bl. 68a] Vnnd S Greg. in fine. moral. Wie mügen wyr ymer ſelig werdē. wenn vnßer boße werck lautter boße ſeynn. vnnd vnßer gutte werck. nymer lautter gütt ſeynn. Item Job .9. Ob ich gleych früm were. ßo weyß doch meyne ſeel nichts drumb Item Ich hab mich ynn allen meynen wercken geforcht denn ich weyß. dü ſchoniſt keynem ſunder Daraüff Spricht S. Greg.. alß ſollt der heylig man ſagen: Was ich offentlich than habe Sihe ich wol. aber was ich heymlich erlitten hab weyß ich nit. das iſt die heymlich hoffartt kan niemant gnugſam erkennen. wie der ſelb lerer viel mal ſagt. Durch welch alle werck vorvnreynett gottt recht vrteyll nit leyden mugen alß auch Dauid ſagt pſ̃ 18. Herr mach mich reynn von meynen heymlichen ſundenn. Wer kan ſie alle erkennen

Drumb muß ich den artickel auch widderruffen vnnd nü alßo ſagen. Es ſoll niemant dran zcweyffellñ. das alle vnßer gutte werck tod ſund ſeyn. ßo ſie nach gottt gericht vnnd ernſt gevrteyllt vnnd alleyn auß gnadenn. fur gutt angenōmen werdenn auff das beſtehe der ſpruch S Pauli — Ro .3. Die ſchrifft beſchleuſſt vnß alle vnter der ſund. auff das alle wellt fur gott ſchuldig werd. vnnd erkenne das niemant durch gutte werck muge rechtfertig ſeyn. ßondernn das ſich gott vbir alle erbarme vnnd alleyn auß gnadenn rechtfertige. Das iſt die [Bl. 68b] rechte Chriſtliche lere. da durch eyn menſch lernett Gott furchten vnnd trawen Daher er denn gott lieben vnnd loben kan. Das er an yhm ſelb vorzweyffell. vnnd an gottt gnaden allis guttis vormeſſe. Solch lieb lob vnnd furcht gottt vnnd glawben. gedenckt der Bapſt mit ſeynen Papiſten zcuuortilgen wie er denn than hatt vnnd teglich thutt ynn aller wellt wie Micheas .2. ſagt. yhr habt von yhn genümen meyn lob on aufhorenn

Der ſechs vnnd dreyſſigſt

Der frey wille. nach dem fall Adę. odder nach der gethanen ſund. iſt

Diſſer artickel ſollt yhe klar gnug ſeyn auß den vorigenn. die weyll S Paul9 Ro .14. ſagt. alliß was nit aüß dem glawben iſt. das iſt ſund. Wo iſt denn die freyheytt. ßo ſie nit mehr denn ſundigen kan. von yhr ſelb? Item S. Auguſt de Spi. & litt c .4. Der frey will. on gottt gnade. taüg nichts. denn zcu ſündigenn. Was ſagiſtu hie Bapſt? Iſt das frey. das

---

9—11 Ich hab *bis* ſunder *rh* 11 ⟨Vnn⟩ daraüff ⟨Wa⟩ alß 14 ⟨vi⟩ viel 15 p̃s 18 *o* 16 ⟨den⟩ *darüber* meynen 19 ⟨werdenn. Szonderñ al⟩ vnnd alleyn 23 alleyn *rh* 23 24 ⟨be⟩ rechtfertige 25 Daher er *bis* loben kan *r* 27 lieb lob vnnd *o* 28 thu⟨e⟩tt *c*

Der Funff und dreiſſigſt.

Niemant iſt gewiſz, das er nit alzeit todlich ſund umb des allerheimlichſten laſterſz willen der hoffart.

Diſſer Artickel iſt klar gnug auſz dem ein und zwey und dreyſſigſten. Denn alſzo ſpricht David: 'Herr gang nit ynſz gericht mit deinem knecht. Es wirt fur dir keyn menſch nit rechtfertig'. Unnd ſanct Gregorius in ſine moral.: 'Wye mugen wir ymmer ſelig werdenn, wenn unſzer boſze werck lautter boſze ſeynn, unnd unſzer gute werck nymmer lautter gut ſeinn'. Item Job ix. 'Ob ich gleich frum were, ſzo weiſz doch meyne ſeel nichts drum'. Item 'ich hab mich ynn allen meinen wercken geforcht, denn ich weiſz, du ſchoniſt keinem ſunder'. Darauff ſpricht ſanct Gregorius: 'alſz ſolt der heilig man ſagen: Was ich offentlich than habe, ſihe ich wol, aber was ich heimlich erlitten hab, weiſz ich nit'. Das iſt, die heimlich hoffart kan niemant gnugſam erkennen, wye der ſelb lerer vyel mal ſagt, durch welch alle werck vorunreynet gottes recht urteyl nit leyden mugen, alſz auch David ſagt Pſalmo xviij. 'Herr mach mich reyn von meynen heymlichen ſunden: wer kan ſie alle erkennenn?'

Pſ. 143, 2. Hiob 9, 21. Hiob 9, 28. Pſ. 19, 13.

Drumb muſz ich den Artickel auch widderruffen unnd nu alſzo ſagen: Es ſoll niemant dran zweiffelnn, das alle unſzer gute werck todſund ſein, ſzo ſie nach gottes gericht unnd ernſt geurteilt und nit allein auſz gnadenn fur gut angenommen werdenn, auff das beſtehe der ſpruch ſanct Pauls, Roma. iij. Die ſchrifft beſchleuſzt unſ alle unter der ſund, auff das alle welt fur got ſchuldig werd unnd erkenne, das niemant durch gutte werck muge rechtfertig ſein, ſzondernn das ſich got uber alle erbarme unnd allein auſz gnaden rechtfertige: das iſt die rechte Chriſtliche lere, da durch ein menſch lernet got furchten und trawen, da her er denn got lieben unnd loben kan, das er an yhm ſelb vorzweifell und an gottes gnaden alles guttes ſich vormeſſe. Solch lieb, lob unnd furcht gottes unnd glawben gedenckt der Bapſt mit ſeinen Papiſten zuvortilgen, wye er denn than hatt unnd teglich thut ynn aller welt, wye Micheas ij. ſagt: 'Ihr habt von yhn genummen mein lob ewiglich'.

Röm. 3, 19 f.; 11, 32. Mich. 2, 9.

Der ſechs und dreyſſigſt.

Der frey wille nach dem fal Ade odder nach der gethanen ſund iſt eyn eytteler name, und wenn er thut das ſeine, ſzo ſundigt er todlich.

Diſzer Artickel ſolt yhe klar gnug ſein auſz den vorigenn, die weil S. Paulus Ro. xiiij. ſagt: 'Alliſz was nit auſz dem glawben iſt, das iſt ſund': wo iſt denn die freiheit, ſzo ſie nit mehr denn ſundigen kan von yhr ſelb? Item S. Auguſtin de Spi. et lit. ca. iiij.: 'Der frey wil on gottes gnade taug nichts denn zu ſundigenn'. Was ſagiſtu hie Bapſt? iſt das frey, das

Röm. 14, 23.

2 ſund] ſundige Jen. 4 zwen 6 vor 8 ſeynn] ſynn A ſin B 9 wer nicht 20 gut] Got Witt. Jen. ſprucht A ſpruch B 21 der] die Witt. Jen. vor 27 forcht 29 hat AB

nyrgen zcu taug, denn zcum Boßen? Szo mochtiſtu auch ſagen. Eynn hinckend menſch ſey gerad. ob er wol nit den hincken kan vnnd nym̄er gerad gahn Das iſt eben geſagt. alß wenn ich ſprech der Bapſt iſt der allerheyligſt: ßo yhn doch S. paulus nennett. hoiez pcti & filiū ꝑditionis Vnnd Chr̄o abominationem. eyn hewbt aller ſund vnnd verterbenß Szo gar haben die Papiſten alle wortt vorkerett. eyn new ſprach auffbracht. allß vnternander gemengt wie die Bawleütt zu Babylonien: Das weyß müß ſchwartz. Schwartz muß weyß heyſſen. mit [Bl. 69ᵃ] vnſeglichem ſchadenn der Chriſtenheytt

S. Paulus 2 Timot .2. vnterweyße die die widder ſtreben der wahrheytt. villeycht gibt yhn Gott eyn mal rew. das ſie die warheytt erkennen vnnd widderkūmen auß den ſtricken des teuffells von wilchem ſie gefangen ſeyn. nach ſeynem willen Wo iſt hie der frey will. der des teuffells gefangener iſt: nit das er nichts thü, ßondernn das er alleß nach des teuffells willen thue? iſt das freyheytt nach des teuffells willen gefangen ſeyn. das keyn hulff da iſt. Gott gebe denn yhn rew vnnd peſſerung. Wie er auch ſagt Johis .8. das die Judenn ſprachen ſie weren frey. Sprach Chr̄o. fur war ſag ich euch. alle die do ſündigen. ſeyn knecht odder eygen der ſund. Wenn euch nu der ßon erloſett ßo werdett yhr recht frey .Alßo Wendett S Aug. Das Worttlin. frey will. Con Jul. lib .2. vnnd heyſſet yhn. Serūū arbitrium, eyn gefangenen willen

Item Moſes Gen̄ .6. vnnd .8. Alleß was des menſchen hertz. gedenckt vnnd begerd. iſt nit mehr denn boß zcu allen ſtundenn. Horett hie lieben Papiſten. Moßes thutt hie ſeynen münd wol auff widder euch. Was wollt yhr dazu ſagen. Iſt eyn gutter gedanck odder will. ym menſchen. zcu eyner ſtund. ßo muſſen wyr Moſen lugenſtraffen. der alle ſtund. alle gedancken. alle begird. des menſchlichen hertzen boße ſchiltt. Was iſt denn das fur eyne freyheytt. die nit mehr. denn zcum boßen geneygt iſt? [Bl. 69ᵇ] vnnd das wyrß eyn end machen

Droben iſt mehr denn eyn mal geſagt. wie die frumen heyligen menſchen: Die ynn gottis ſtarcker gnad leben: widder yhr fleyſch mit groſſer muhe vnnd far ſtreytten. Vnnd das fleyſch mit gantzer natur widder die gnad fichtett. Iſts denn nit eyn groſſer blinder yrthum. das man leren thar. Der naturlich frey will. mug ſich wenden zcum geyſt. außer der gnaden die gnade ſuchen vnnd begeren. ßo er ßo faſt fleucht. Ja widder ſie wüttett wenn ſie kegenwertick iſt? Wilchs vornüfft entſetzt ſich nit dafur. das geyſt vnnd fleyſch die groſſten zcween feynd ſeyn. vnnd ſoll doch das fleyſch. ſeynen feynd den geyſt. begeren vnnd ſuchen. Szo yderman ynn yhm ſelb fulett wie alle krefft widder die gnade fechten ſie zcuuoriagen vnnd vortilgenn? das were eben alß wen yemantt ſprech. Eyn willt wuttend thier mag niemant mit banden zcemen. aber wenn es loß iſt. zcymett ſichs ſelb vnnd geht willig ynn die bande

3 ⟨Lieber⟩ Das 7 ⟨heyſſen⟩ Schwartz 9 ⟨ſtraff mit meſſickeytt⟩ *darüber* vnterweyße
11 ⟨ſich⟩ widderkūmen 32 außer der gnaden *r* ⟨vnnd⟩ die gnade 34 ⟨gnad vn⟩ geyſt

nirgen zu taug denn zum Boſzen? ſzo mochtiſtu auch ſagen: Ein hinckend menſch ſey gerad, ob er wol nichts den hincken kan und nymmer gerad gahn. Das iſt eben geſagt, alſz wenn ich ſprech: der Bapſt iſt der allerheiligſt, ſzo yhn doch S. Paulus nennet 'hominem peccati et filium perditionis' und 2. Theſſ. 2, 3. Chriſtus 'abominationem', ein hewbt aller ſund und verterbenſz. Szo gar Matth. 24, 15. haben die Papiſten alle wort vorkeret, ein new ſprach auffbracht, alſz unternander gemengt wie die bawleut zu Babylonien, das weiſz muſz ſchwartz, ſchwartz muſz weiſz heiſſen mit unſeglichem ſchaden der Chriſtenheit.

S. Paulus ij. Timo. ij. ſpricht: 'unterweiſze die, die widderſtreben der 2. Tim. 2, 25 f. warheit, villeicht gibt yhn got ein mal rew, das ſie die warheit erkennen und widerkummen auſz den stricken des Teuffels, von wilchem ſie gefangen ſein nach ſeinem willen'. Wo iſt hie der frey will, der des teuffels gefangener iſt? nit das er nichts thu, ſzondernn das er alleſz nach des teuffels willen thue? iſt das freiheit nach des teuffels willen gefangen ſein, das kein hulff da iſt, got gebe den yhn rew und peſſerung? wie er auch ſagt Joan. viij. da die Joh 8, 33 ff. Juden ſprachen, ſie weren frey, Sprach Chriſtus: 'fur war ſag ich euch, alle die do ſundigen, ſeyn knecht odder eygen der ſund: wenn euch nu der ſzon erloſet, ſzo werdet yhr recht frey'. Alſzo wendet S. Aug. das wortlin 'frey wil' Con. Jul. lib. ij. und heiſſet yhn 'Servum arbitrium', 'ein gefangen willen'.

Item Moſes Gen. vi. und viij. 'Alles was des menſchen hertz gedenckt 1. Moſ 6, 5; 8, 21. und begerd, iſt nit mehr denn boſz zu allen ſtundenn'. Horet hie lieben Papiſten. Moſes thut hie ſeinen mund wol auff widder euch, was wolt yhr dazu ſagenn? iſt ein guter gedanck oder will ym menſchen zu einer ſtund, ſzo muſſen wir Moſen lugen ſtraffen, der alle ſtund, alle gedancken, alle begird des menſchlichen hertzen boſze ſchilt. Was iſt denn das für ein freyheit, die nit mehr denn zum boſzen geneigt iſt? Und das wirſz ein end machen:

Droben iſt mehr denn ein mal geſagt, wie die frummen heiligen menſchen, die ynn gottis ſtarcker gnad leben, widder yhr fleiſch mit groſſer muhe und far ſtreitten und das fleiſch mit gantzer natur widder die gnad fichtet. Jſts denn nit ein groſſer blinder yrthum, das man leren thar, der naturlich frey wil mug ſich wenden zu dem geyſt auſzer der gnaden, die gnade ſuchen und begeren, ſzo er ſzo faſt fleucht, ya widder ſie wuttet, wenn ſie kegenwertick iſt? wilchs vornunfft entſetzt ſich nit dafur, das geiſt unnd fleiſch die groſten zween feind ſein, unnd ſol doch das fleiſch ſeinen feind, den geiſt, begeren und ſuchen: Szo yderman ynn yhm ſelb fulet, wie alle krefft widder die gnade fechten, ſie zuvoriagen und vortilgen? Das were eben, alſz wen yemant ſprech: Ein wilt wuttend thier mag niemant mit banden zeemen, aber wenn es loſz iſt, zeimet ſichs ſelb und geht willig ynn die band.

---

1 ſtinckent 5 verderbens 13 thů (2) 16/17 „fur war" bis „knecht" fehlt AB Jn A hat Bl. n 4b 1 Zeile weniger als ſonſt; das Fehlende würde die letzte Zeile gebildet haben. Oben ergänzt nach der Hdſchr. Luthers, in den Geſamtausg. nach dem Wortlaut von Luthers ſpäterer Überſetzung. 21 begert 29 mů 32 begern 33 gegenwertig 35 begern

Drumb ſeyn ſolch lere nür zcur ſchmach vnnd abbruch gottlicher gnaden. vnnd zcu ſtercke der ſunden vnnd mehrung der teuffells reych erdacht: Die ſchrifft nennett den Menſchen. er ſey gantz fleyſch. Gen̄ .6. Szo iſt fleyſch auffs hohiſt widder den geyſt. Gal .5. noch tempern ſie es vnternander das der frey will. der eyttel fleyſch iſt: ſoll den geyſt ſuchen Vnnd zcwar des Bapſts vnnd der ſeynen leychtfertickeytt vnnd blindheytt were zcu dulden. ynn andernn ſtucken. aber ynn dißem hewbt artickell iſts zcur barmen [Bl. 70a] das ſie ßo vnſynnig ſeyn. denn da mit vortilgen ſie doch allis gāt̄z. . was wyr von Gott durch Chr̄m haben. das .S. peter recht dauon vorkundigt hatt .2. pet .2. Es werden vnter euch falſch lerer ſeyn. die yhren herrn̄. der ſie kaüfft hatt. verleügnen werden: Wer iſt der herr denn Chr9 der vnß kaufft hatt mit ſeynem eygen theuren blutt? Wer vorleugnett yhn mehr. denn die ſeyner gnad zcu wenig. vnnd dem freyen willen zcuviel gebenn: denn die weyl ſie das nit wollen laſſen. ſünd vnnd Boß ſeyn. das warhafftig Boß vnnd ſünd iſt: ßo laſſen ſie auch. das nit gnade ſeyn. das gnade iſt. von wilcher die ſund ſollt vortrieben werden. alß wer nit will kranck ſeyn. der leſſt auch die ertzney yhm keyn ertzney ſeyn

Vnnd ob ſie ſchon recht hetten. were es dennoch ſicherer. das ſie alles gutt der gnaden alleyn vnnd alleß vnßer ding ſund ſeyn ließen. Es iſt on ferlickeytt ßo ich auch eyn gutt werck fur gott ſund bekenne vnnd ſeyn gnad drob ſuche. wilche ich nit kan zcu viel ſuchen. Aber grawßam far iſts. ßo ich eynn gedancken gutt bekennette. die nit gutt were: die weyl ſie denn der ferlichen weg ſuchen folgen vnnd ßo hartt vorfechten vnnd laſſen den ſicheren faren Ja vorfolgen yhn. iſts gutt zcu mercken. das yhr lere nit gottlich ſey. ßondernn gantz vordechtig

Drumb wollt ich das worttlin. frey wille were nie erfunden. es ſteht auch nit ynn der ſchrifft vnnd hieß billicher: eygen wille: der keyn nutz iſt odder ßo man es yhe behallten will. ſoll man es [Bl. 70b] deütten auff den new geſchaffenen menſchen: das da durch werd vorſtanden der menſch der on ſunde iſt der ſelb iſt gewißlich frey: wie Adam ym paradiß war. von wilchem auch die ſchrifft redett, wo ſie vnßer freyheytt rürett. die aber ynn den ſzunden liegen. ſeyn vnfrey vnnd des teuffells gefangen: Doch weyll ſie mugen noch frey werden durch die gnade magſtu ſie nennen. . frey willige wie du eyn reychen man nennſt. der eyn Bettler iſt. vnnd doch reych werden kan aber es iſt nit recht noch gutt alßo wurffelln mit wortten. ynn ſolchen ernſten groſſen ſachen: denn es iſt eyn eynfelltiger leycht damit betrogen vnnd ſolch lerer heyſſen ſophiſtenn: dauon Ecc̄aſtic9 .34. Jch habe mancherley ding auß ettlicher wortt vornümen. vnnd iſt der wortter braüch ſeltzam vnnd wild. da

2 ſtercke(n) d(ie) *c in* ſtercke der 4 ⟨machen ſie⟩ tempern 8 allis *r* 10 ⟨Gott⟩ herrn̄ 18 ⟨ding⟩ *darüber* gutt ⟨ließen⟩ vnnd ding *o* 23 ⟨antzeygen⟩ zcu 28 ⟨damit D Wer b⟩ da durch *r* 30 ⟨fre⟩ vnßer 32 ⟨nach der zcukun⟩ wie 33 ⟨Wie die hohe philoſophia Ariſtoteles lerett. das eyn ertz ſey keynn kanne. es ſey aber topffen. . Es ſey aber topfferlich Eyn ſchnee iſt nit w von ſeyner materien vnnd formen⟩ aber 35/36 ſolch lerer *ch* 36 ⟨geſehen⟩ mancherley

Drumb ſein ſolch lere nur zur ſchmach und abbruch gotlicher gnaden und zu ſtercke der ſunden und mehrung der teuffels reich erdacht. Die ſchrifft nennet den menſchen, er ſey gantz fleiſch. Gen. vi. Szo iſt fleyſch auffs hohiſt widder den geiſt. Gal. v., noch tempern ſie es unternander, das der frey will, der eyttel fleiſch iſt, ſoll den geiſt ſuchen. Und zwar des Bapſts unnd der ſeinen leichtfertickeyt unnd blintheit were zu dulden ynn andernn ſtucken, aber ynn diſzem hewbt Artickel iſts zurbarmen, das ſie ſzo unſynnig ſein, denn damit vortilgen ſie doch allis gantz, was wir von got durch Chriſtum haben, das S. Peter recht davon vorkundigt hat, ij. Pe. ij. 'Es werden unter euch falſch lerer ſeyn, die ihren herrnn, der ſie kaufft hat, vorleugnen werden'. Wer iſt der herr denn Chriſtus, der unſz kauft hat mit ſeinem eigen theuren blut? wer vorleugnet yhn mehr, denn die ſeiner gnad zu wenig und dem freyen willen zu viel gebenn? denn dieweil ſie das nit wollen laſſen ſund und boſz ſein, das warhafftig boſz und ſund iſt, ſzo laſſen ſie auch das nit gnade ſein, das gnade iſt, von wilcher die ſund ſolt vortrieben werden. Als wer nit wil kranck ſein, der leſzt auch die ertzney yhm kein ertzney ſeyn.

1. Moſ. 6, 3. Gal. 5, 17. 2. Petr. 2, 1.

Und ob ſie ſchon recht hetten, were es dennoch ſicherer, das ſie alles gut der gnaden allein und alleſz unſer dyng ſund ſein lieſzen. Es iſt on ferlicheit, ſzo ich auch ein gut werck fur got ſund bekenne und ſeyn gnad drob ſuche, wilche ich nit kan zu viel ſuchen. Aber grauſzam far iſts, ſzo ich ein gedancken gut bekennette, die nit gut were. Die weil ſie denn die ferlichen weg ſuchen, folgen und ſzo hart vorfechten und laſſen den ſicheren faren, ia vorfolgen yhn, iſts gut zu mercken, das yhr lere nit gotlich ſey, ſzondernn gantz vordechtig.

Darumb wolt ich das wortlin 'frey wille' were nie erfunden, es ſteht auch nit ynn der ſchrifft und hieſz billicher 'eygen wille', der kein nutz iſt: oder ſo man es yhe behalten wil, ſol man es deutten auff den new geſchaffen menſchen, das da durch werd vorſtanden der menſch, der on ſunde iſt, der ſelb iſt gewiſlich frey, wie Adam ym Paradyſz war, von wilchem auch die ſchrifft redet, wo ſie unſzer freiheit ruret. Die aber ynn den ſunden liegen, ſein unfrey und des Teuffels gefangen. Doch weil ſie mugen noch frey werden durch die gnade, magſtu ſie nennen frey willige, wie du ein reichen man nenneſt, der ein Bettler iſt und doch reich werden kan. Aber es iſt nit recht noch gut alſzo wurffeln mit wortten ynn ſolchen ernſten groſzen ſachen, denn es iſt ein einfeltiger leycht damit betrogen, und ſolch lerer heiſſen Sophiſten. Davon Eccleſiaſtici xxxiiij. 'Ich habe mancherley ding auſz etlicher wort vornummen, und iſt der wortter brauch ſeltzam unnd wild, da durch ich etwa byn

Sir. 34, 12f.

4 temperen 8 „wir" fehlt 11 erkaufft Witt. Jen. theürn 12 dem] dē A den B 19 vor 22 ſichern 24 nie] nicht Witt. 28 Paradeyſz 29 den] Die AB Witt., fehlt Jen. 36 „brauch" fehlt

durch ich ettwa byn ynn todlich far meyner ſeel kūmen aber gotts gnade hatt mich erredt. drumb ſollt man die ſophiſten meyden. vnnd wie die ſchrifft thutt. eynfelltiglich klerlich vnnd lautter ßonderlich von den hohen gottlichen dingen reden. dießer yrthum vom freyen willen iſt eyn eygen artickel des Endchriſts. darumb iſts nit wunder das er ßo weytt ynn alle wellt iſt getrieben. denn der Endchriſt. ſoll die gantz wellt vorfuren. wie von yhm geſchrieben iſt. vnnd gar wenig Chriſten fur yhm behallten werdenn Vę illi

Der Sieben vnnd dreyſſigſt

[Bl. 71a] Das eyn fegfewr ſey kan man nit aüß der ſchrifft beweyßen. die do ſey bewerett vnnd glawbwirdig

Ich hab das fegfewr noch nie geleücknett. hallt es auch noch. wie ich viel mal geſchrieben vnnd bekantt wie wol ichs ynn keynen weg. widder aüß der ſchrifft noch vornūfft vnwidderſprechlich beweyßen kan Ich find wol ynn der ſchrifft. das Chriſtus. Abraham. Jacob. Moſes. Job Dauid. Ezechias vnnd ettlich mehr. ym leben. die helle vorſucht habenn. wilchs ich acht ſey das fegfewr. vnnd iſt nit vnglewblich. das ettliche todten des gleychen leyden Taulerus ſagt auch viel daüon vnnd kurtzlich mich hab ich beſchloſſen es ſey eyn fegfewr. kan aber keynen andernn alßo beſchließen

Das hab ich nür angefochten. das ſie ßo vñeben ſpruch der ſchrifft drauff furen. das gleych ſchimpfflich iſt zcu horen. Nemlich den pſ .65. Wyr ſeyn durchs fewr vnnd waſſer gangen: Szo der gantz pſalm von den leyden der heyligen ſingett wilch niemātt. ynß fegfewr orttertt. Item S. paul9 1 Cor .3. ſpricht. von dem fewr am Jungſten tag. es werd. die gutten werck probiern. vnnd durch daſſelb werden ettlich ſelig werd ob yhr werck wol ſchaden nemen weyl ſie den glawben behallten Von diſſem fewr machen ſie auch eyn fegfewr. wie ſie denn gewontt ſeyn. die ſchrifft zcu reyſſen vnnd drauß machen was ſie wollenn

Alßo iſt auch der ſpruch. mit den haren hertzu zcogen da Chr̄9 ſagt Matt .12. Wer do redt [Bl. 71b] eyn ſchmachwortt ynn den heyligen geyſt. dem wirtts nit vorgeben. widder ynn diſſer noch ynn Jhener wellt. da mit Chr9 Will. es ſoll yhm nymer vorgeben werdenn̄. Wie auch Marcy .3. die ſelb meynūg erklerett vnnd ſpricht — Wer ynn den heyligen geyſt ſundigt mit ſchmachwortten der hatt keyn vorgebung ewiglich. ßondernn iſt ſchuldig an eyner ewigenn ſund: Wie wol auch S Greg. das Wortt matt .12. Dahynn deuttett. es Werden ettlich ſund ynn Jhener wellt vorgeben aber S. Marcus leſſet ſolche außlegung nit beſtahn. vnnd gillt mehr denn alle lerer

1 ⟨far⟩ todlich 3 klerlich *o* ⟨von⟩ ßonderlich 9 ⟨Das *o*⟩ eyn 13 ⟨bew⟩ vnwidderſprechlich ⟨Meyn⟩ Ich 14 Job *rh* 16 ⟨die ſie⟩ ettliche ⟨ſie⟩ todten 20 ⟨alß⟩ *darüber* Nemlich 22 ⟨die⟩ *darüber* wilch 24 ⟨die⟩ yhr 26 ⟨de⟩ ſie denn 30 ⟨es⟩ nit 31 ⟨Szo meynen ſie⟩ Wie 32 ⟨den⟩ ynn 33 ⟨bley⟩ iſt 36 ſolche⟨n⟩ ⟨vnſe⟩

ynn todliche ſar meyner ſeel kummen, aber gottes gnade hat mich erredt'. Drumb ſolt man die Sophiſten meiden, unnd wye die ſchrifft thut, eynfeltiglich, klerlich unnd lautter ſzonderlich von den hohen gotlichen dingen reden. Dieſzer yrthum von freyen willen iſt eyn eygen Artickel des Endchriſt. Darumb iſts nit wunder, das er ſo weit ynn alle welt iſt getrieben, denn der Endchriſt ſol die gantz welt vorfuren, wie von yhm geſchrieben iſt und gar wenig Chriſten fur yhm behalten werden. Ve illi! 2. Theſſ. 2, 10. Offb. 12, 9.

Der Sieben und dreyſſigſt.

Das eyn fegfewr ſey, kan man nit auſz der ſchrifft beweyſen, die do ſey bewerret und glawbwirdig.

Ich hab das fegfewr noch nie geleucknet, halt es auch noch, wie ich viel mal geſchrieben und bekant[1], wie wol ichs ynn keynen weg widder auſz der ſchrifft noch vornunfft unwidderſprechlich beweiſzen kan. Ich find wol ynn der ſchrifft, das Chriſtus, Abraham, Jacob, Moſes, Job, David, Ezechias und etlich mehr ym leben die helle vorſucht haben, wilchs ich acht ſey das fegfewr, unnd iſt nit unglewblich, das etliche todten des gleichen leiden. Taulerus ſagt auch viel davon, und kurtzlich, mich hab ich beſchloſſen, es ſey ein fegfewr, kann aber keynen andernn alſzo beſchlieſſen.

Das hab ich nur angefochten, das ſie ſzo uneben ſpruch der ſchrifft drauff furen, das gleich ſchimpflich iſt zu horen. Nemlich den Pſal. lxv. 'Wyr ſeyn durch fewr und waſſer gangen', ſzo der gantz Pſalm von den leyden der heyligen ſinget, wylche niemant inſz fegfewr orttert. Item S. Paulus i. Corin. iij. ſpricht von dem fewr am iungſten tag: es werd die gutten werck probiern, unnd durch das ſelb werden etlich ſelig werden, ob yhr werck wol ſchaden nemen, weil ſie den glawben behalten. Von diſſem fewr machen ſie auch ein fegfewr, wie ſie denn gewont ſein die ſchrifft zu reiſſen und drauſz machen, was ſie wollenn. Pſ. 66, 12. 1. Cor. 3, 13 ff

Alſzo iſt auch der ſpruch mit den haren herbw zogen, da Chriſtus ſagt Matth. rij. 'Wer do redt ein ſchmachwort ynn den heiligen geiſt, dem wirts nit vorgeben wyddder ynn diſſer noch ynn ihener welt', da mit Chriſtus wil, es ſol yhm nymmer vorgeben werdenn, wie auch Marci iij. die ſelb meinung erkleret unnd ſpricht: 'Wer ynn den heiligen geiſt ſundigt mit ſchmachwortten, der hat kein vergebung ewiglich, ſzondernn iſt ſchuldig an einer ewigen ſund', wiewol auch S. Gregorius das wort Matth. xij. dahynn deutlet: es werden etlich ſund ynn ihener welt vorgeben, aber S. Marcus leſſet ſolche auſzlegung nit beſtahn und gilt mehr denn alle lerer. Matth. 12, 32. Marc. 3, 29.

7 vor 12 tenen A weder 14 moſes, iob, danid A 26 ſeind 29 Wer da 30 weder yener 35 yener laſſet

[1] Vgl. z. B. Unſere Ausgabe Bd. II S. 70.

Das alliß hab ich darumb geſagt. das wyr wiſſen. wie niemantt ſchuldig iſt mehr zcu glewben denn ynn der ſchrifft gegrundt iſt. Vnnd die das fegfewr nit glewben. drumb nit ketzer zcu ſcheldenn ſeyn. ßo ſie ßonſt die ſchrifft gātz hallten wie die kriechiſch kirch thütt. Denn das ich glewb S peter vnnd Sanct Jacob ſeyn heylig. zewingt mich das Ewangeli: das aber S. peter zcu Rom vnnd S. Jacob zcu Compoſtell begraben ſeyn vnnd da ſelb liegen iſt keyn nott zcu glewbenn. weyl das die ſchrifft nit meldett. Item das ich der heyligen keynen für heylig hiellt die der Bapſt erhebt. iſt on ſund. vnnd die heyligen zcurnen nit drumb. Syntemal viel heyligen ym hymel ſeyn. die wyr nit wiſſen — ob ſie ettwas ſeyn ſchweyg denn. heylig. vnnd zcurnen nichts drumb hallten vnß auch drumb nit für ketzer Der Bapſt mit ſeyner ſecten treybt ſolch ſpiel. das er nür [Bl. 72a] viel wilder artickel des glawbenß auffricht. daneben die rechten artickel der ſchrifft geſchwiegen vnnd vordruckt werdenn

Das ſie aber auß dem buch .2. Maccab .12. für wendenn. Wie Judas Maccabeus gellt zcu Hieruſalem ſchickt zcu bitten fur die erſchlagene ym ſtreytt ſchleüſſet nicht. Denn daſſelb buch. iſt nit vnter den Bucherm der heyligen ſchrifft. Vnnd wie .S. Hieron. ſagt. find man es ynn der hebreiſchen zcüngen nit. ynn wilcher doch alle Bucher. des allten teſtaments. funden werdenn Auch hatt ſonſt daſſelb buch wenig glawben denn es widder das erſt buch Maccab ſtymmett ynn des kunigs Antiochus beſchreyben. vnnd hatt viel fabelln mehr. die yhm den glawben nemen. Vnnd obs ſchon gullte. Wer dennoch nott. ynn ſolchem groſſen artickell das auch zcū wenigſten noch eyn ſpruch auß eynem der hewbt bucher yhm zcu hilff keme auff das alle rede beſtund. ynn zcweer odder dreyer zceugen münd. Es iſt vordechtig. das auff diſen artickell alleyn ynn der gantzen biblien nit ſollt mehr. denn eyn ſpruch erfunden werden. datzu ynn dem geringſten vorachtiſtem buch. Szo er ßo groß vnnd ßo viel an yhm gelegen iſt Das das Bapſtum vnnd gantz prieſterſchafft hieraüff faſt gebawen vnnd alle yhr gutt vnnd ehr dauon habenn. Vnnd on zcweyffel das mehr teyl hungerß ſterben wurden. wo das fegfewr nit were. Ey man ſollt vnßerm glawben nit ßo loß vnnd ſchwach grund gebenn

[Bl. 72b] **Der acht vnnd dreyſſigſt**

Die ſeelen ym fegfewr ſeyn nit ſicher yhrer ſelickeytt von allen. zcu reden. Es iſt auch nit erwünden mit ſchrifft odder vornūfft. das ſie nit mehr vordienen — noch die liebe gottis mehren

---

6 begraben *bis* liegen *rh* ſelb *untergeſchrieben* ⟨liege⟩ iſt 8 ⟨nȳmer⟩ für 15 ⟨den ſpruch⟩ *darüber* auß dem buch ⟨eyn⟩ für 17 ⟨ynn dem⟩ nit ⟨ynn dem all⟩ vnter 19 ⟨darum⟩ Auch 20 ⟨widder ſpr⟩ widder 21 ⟨Antioch9 A⟩ des kunigs 23 ⟨yh⟩ auß eynem *o* 24 ⟨ey⟩ yhm zcween *e in* zweer 25 auff *bis* alleyn *rh* 27—28 er ßo *bis* iſt Das *rh* 28 ⟨ſa⟩ vnnd gantz 30 ⟨Man ſollt⟩ Ey man 34 ⟨be⟩ erwünden

Das alliſz hab ich darumb geſagt, das wir wyſſen, wie niemant ſchuldig iſt mehr zu glewben denn ynn der ſchrifft gegrundt iſt, und die das fegfewr nit glewben, drumb nit ketzer zu ſcheldenn ſein, ſzo ſie ſzonſt die ſchrifft gantz halten, wie die kriechiſch kirch thut. Denn das ich glewb S. Peter unnd ſanct Jacob ſein heilig, zwingt mich das Euangeli, das aber S. Peter zu Rom und ſanct Jacob zu Compoſtel begraben ſein und da ſelb liegen, iſt kein not zu glewbenn, weil das die ſchrifft nit meldet. Item, das ich der heiligen keinen fur heilig hielt, die der Bapſt erhebt, iſt on ſund, und die heiligen zurnen nit drumb. Seintemal viel heiligen ym hymell ſeind, die wir nit wiſſen, ob ſie etwas ſein, ſchweig denn heylig, und zurnen nichts drumb, halten unſz auch drumb nit fur ketzer. Der Bapſt mit ſeyner ſecten treibt ſolch ſpiel, das er nur viel wilder Artickel des glawbenſz auffricht, da neben die rechten Artickel der ſchrifft geſchwiegen und vordruckt werdenn.

Das ſie aber auſz dem buch ij. Macab. xij. furwendenn, wie Judas Maccabeus gelt zu Hieruſalem ſchickt zu bitten fur die erſchlagene ym ſtreit, ſchleuſſet nicht, denn daſſelb buch iſt nit unter den Bucher der heyligen ſchrifft. Unnd wie ſanct Hieronymus ſagt, find man es ynn der Hebreiſchen zungen nit, ynn wilcher doch alle Bucher des alten Teſtaments funden werdenn. Auch hat ſunſt daſſelb buch wenig glawbenn, denn es wyddder das erſt Buch Maccab. ſtymmet ynn des kunigs Antiochus beſchreiben und hat viel fabeln mehr, die yhm den glawben nemen. Unnd obs ſchon gulte, were dennoch not, ynn ſolchem groſſen Artickel, das auch zum wenigſten noch ein ſpruch auſz einem der hewbt bucher yhm zu hilff keme, auff das alle rede beſtund ynn zweer odder dreyer zeugen mund.[1] Es iſt vordechtig, das auff diſſen Artickel allein ynn der gantzen Biblyen nit ſolt mehr denn eyn ſpruch erfunden werden, datzu ynn dem geringſten, vorachtiſtem buch, Szo er ſzo groſz und ſzo viel an yhm gelegen iſt, das das Bapſtum und gantz Prieſterſchafft hier auff faſt gebawen und alle yhr gut unnd ehr davon haben. Unnd on zweiffel das mehr teyl hungerſz ſterben wurden, wo das fegfewr nit were. Ey, man ſolt unſzerm glawben nit ſzo loſz unnd ſchwach grund gebenn.

2. Macc. 12, 43.

1. Macc. 6, 1 ff. 2. Macc 9, 1 ff.

Der Acht und dreyſſigſt.

Die ſeelen ym fegfewr ſein nit ſicher yhrer ſelickeyt von allen zu reden. Es iſt auch nit erwunden mit ſchrifft odder vornunfft, das ſie nit mehr vordienen noch die liebe gottes mehren.

---

3 züſchelten

[1]) Luther ſpielt hier auf das bekannte Rechtsſprichwort an, das gewöhnlich in der Form „Durch zweier Zeugen Mund wird die Wahrheit kund“ erſcheint. P. P.

Der Neund vnnd dreyſſigſt

Die ſeelen im fegfewr ſündigen on vnterlaß die weyl ſie ruge ſuchen vnnd peyn flihen

De Viertzigſt

Die ſeelen auß dem fegfewr erledigt durch furbitt der lebendigen. haben weniger lohn denn ßo ßie ſelb gnugthan hetten

Dieße drey artickel hab ich auff ſchul recht nür diſpütirtt. offt bekennett. es ſey meyn gutt duncken. ich wiſſe aber nichts grunds noch gewiſßes dauon antzutzeygen. Vnnd Was ich dauon hallte. mag man leßen ynn meynen Reſolutionib9: Das aber die Papiſten vnnd Bulliſten mich darynn vordamnen vnnd keyn ander vrſach ſetzen. denn. yhren eygen muttwilligen dunckel on ſchrifft vnnd vornünfft auffgeblaſen. Datzu auff meyne ſchrifft vnnd vornünfft nit anttwortten. Laß ich mich nit anfechten. voracht yhre bloſſes vordamnen ßo hoch alß ſie meyn grund vnnd vrſach vorachten. Der Bapſt mit ſeynen Bulliſten wiſſen weyniger von diſſen dingen denn der grob bloch der do ligt

Szo iſt meyn rad. das niemant yhm laß den Bapſt new artickel ſetzen. Szondernn bleybe gern [Bl. 73a] mit S. Auguſtino vnwiſſend. was die ſeelen ym fegfewr machen vnnd wie es vmb ſie gethan iſt Iſt gnüg das du wiſſiſt. wie ſie ynn groſſer vntreglicher peyn ſeyn. vnnd deyner hulff begeren. willtu aber yhe dauon diſputiern. ſzo laß doch eyn wahn bleyben vnnd gutte meynüg wie ich thue mach nit artickel des glawbens aüß deynen gedanckenn Wie der grewel zcu Rom thütt. . das nit villeycht auß deynem glawben eyn trawm werde. Hallt dich an die ſchrifft vnnd gottis wortt. da iſt die warheytt — da wirſtü ſicher ſeyn. da iſt trew vnnd glawb. gantz. lautter. gnugſam vnnd beſtendig

Der Letzte

Die geyſtlichen platten vnnd welltlich furſten tetten nit vbel. das ſie alle Bettell ſecke aüßleſſchetten

Wer den Bapſt mit ſeynen Bulliſten ynn die ſchüll furett vnnd lerett ſie zcuuor latin redenn: ehe ſie Bullen ſchrieben. Seyn nü die Bettell ſecke buchſtaben odder mallwerg. das man ſie kan außleſſchen wie der Bapſt hie ſtammellt vnnd lallet Ich meyn ſoll der Bapſt noch lenger regieren er wirtt nymer reden kunden ſeyn eygen ſprach ßo tieff geht er ynn vorgeſſung aller kunſt vnnd ehre. Ich hab nit geſagt. das beyderley furſten ſollten die Bettell ſeck

29—150, 21 *Dieser ganze Absatz ist in der Hdschr. von Luther mit rother und schwarzer Tinte durchstrichen und hätte mithin eigentlich unter dem Texte gegeben werden müssen. Um den Schwierigkeiten auszuweichen, die sich dann der Verzeichnung der einzelnen Änderungen innerhalb dieses Stückes entgegengestellt hätten, wurde es oben belassen, aber in kleinerer Schrift wiedergegeben.*

5 ⟨hab⟩ durch 6 ⟨vordie⟩ lohn ⟨w⟩ ßo 12 auff *o* 14 ßo hoch *o* ⟨vnn⟩ mit 15 wiſſen *o* ⟨dauon⟩ von 19 wie *o* 20 ⟨wie ich than habe⟩ ſzo 21 wie ich thue *rh* 30 ſie *[vor* zcuuor*]* *r* ⟨Was⟩ Seyn nü *o* 31/32 wie *bis* lallet *rh* 32 regieren *r* 34 das ⟨die⟩

Der Neund und dreyſſigſt.

Die ſeelen ym Fegfewr ſundigen on unterlaſz, die weil ſie ruge ſuchen und peyn fliehen.

Der Viertzigſt.

Die ſeelen auſz dem fegfewr erledigt durch furbit der lebendigen haben weniger lohn, denn ſzo ſie ſelb gnug than hetten.

Dieſze drey Artickel hab ich auff ſchulrecht nur diſputirt, offt bekennet, es ſey mein gut duncken, ich wiſſe aber nichts grunds noch gewiſſes davon antzuzeigen. Unnd was ich davon halte, mag man leſzen ynn meynen Reſolutionibus.[1] Das aber die Papiſten und Bulliſten mich dar ynn vordammen unnd kein ander urſach ſetzen denn yhren eygen mutwilligen dunckel on ſchrifft unnd vornunfft auffgeblaſzen, Datzu auff meyne ſchrifft und vornunfft nit antwortten, laſz ich mich nit anfechten, voracht yhre bloſſes vordammen ſzo hoch, als ſie mein grund unnd urſach vorachten. Der Bapſt mit ſeynen Bulliſten wiſſen weiniger von dyſſen dyngen denn der grob bloch, der do ligt.

Szo iſt mein rad, das niemant yhm laſz den Bapſt new Artickel ſetzen, ſzondernn bleibe gern mit S. Auguſtino unwiſſend, was die ſeelen ym fegfewr machen, und wie es umb ſie gethan iſt: iſt gnug, das du wiſſeſt, wie ſie ynn groſſer, untreglicher peyn ſein unnd deyner hilff begeren. Wiltu aber yhe davon diſputiern, ſzo laſz doch ein wahn bleiben und gutte meynung, wie ich thue, mach nit Artickell des glawbenſz auſz deynen gedanckenn, wye der grewel zu Rom thut, das nit villeicht auſz deynem glawben eyn trawm werde. Halt dich an die ſchrifft und gottis wort, da iſt die warheyt, da wirſtu ſicher ſein, da iſt trew und glawb, gantz, lautter, gnugſam und beſtendig.

Der Letzte.

Die geyſtlichen Prelaten unnd weltlich Furſten tetten nit ubel, daſz ſie alle Bettel ſecke auſzleſſchetten.

3 rüe 7 diſputiert 15 weniger 17 unwiſſent 19 begern 20 las es doch Witt. Jen.

[1]) Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute ſ. Unſere Ausg. Bd. I S. 525ff. Vgl. auch Bd. II S. 423 u. 426.

aüßleſſchen odder vortilgen. Szondernn alßo hab ich geſagt ich wollt es were keyn bettell ordenn. vnnd wilchs ich weyß der Bapſt. biſſchoff pfarrer auch wollten ym grund yhrß hertzen. . noch vordamnen ſie meyn [Bl. 73b] wortt. die ſie mehr hallten denn ich. Aber ich ſehe wol. das Johan Eck hie des Bapſts heyliger geyſt geweßen iſt. der leügett wol ßo vngern ßo ſellten er ſchwetzt. Auch die gantz Bulle ſeyn iſt. wie er bekennett an alle nott Vatter vnnd kind ſeyn hie eynander ßo ehnlich das keyniß das ander vorleugnen kan. Ich müß lugener vnnd Buben haben zcu anfechter. Bynn nit wirdig fur gott. das eyn mall mit myr eyn frum bidder man. vbir diſſen ſachen. Chriſtlicher weyße ſtudier. das iſt meyn groſte klage

Ich ſage noch. das es ſund vnnd ſchand iſt bettelley ynn der Chriſtenheytt zcu haben. viel grewlicher. das prieſter. die pdigen vnnd ſacramentt handelln. Bettelln ſollen. vnnd Bettell orden alß eyn Chriſtlicher ſtand vom Bapſt eyngeſetzt ſeyn. Die Juden ym allten teſtamentt. muſten keyn betteley haben. vnnd wyr Chriſten. die wyr voller liebe des nehſten ſeyn ſollen. hallten bettelley fur groſß ehre. Schemen ſollten wyr vnß fur gott vnnd mẽſchen das eyn Chriſten menſch vnter vnß offentlich bettelln gieng Wyr ſollten zcuuor kũmen den armen helffen das keyneß Bettellns nott were, Aber es iſt auch des Endchriſts ſtuckle eynß das er Bettell orden ſetzett er hett ßonſt zcu wenig Apoſtolln gehabtt. vnnd were den Biſſchoffen vnnd pfarren zcu ſchwach geweßen. vnnd hett ſeynen ſtüell nit ßo mocht erheben vbir hymel vnd erdenn.

[Bl. 74a] Jn dießem artickel iſt Johann Eck des Bapſts heyliger geyſt geweßen Ja ynn der gantzen Bullen. wilcher wol ßo vngern leugt alß ſellten er ſchwetzt. auff das Dießer heylig geyſt. ſey gleych wie der lerer drumb laß ich eynen Buben mit dem anderñ eyn gutt Jar habenn

---

1 ⟨Szonderñ⟩ odder 2 ordenn ⟨vnnd⟩ wilchs *o* weiß ⟨das⟩ der 3 ⟨des⟩ *darunter* yhrß 5 ⟨nit⟩ leügett ⟨ſellten alß⟩ *darüber* vngern ⟨vngernn⟩ *darüber* ſellten 6 wie *bis* nott ⟨dann⟩ *rh* ⟨Vnnd⟩ Vatter 7 ßo *o* ⟨kann⟩ *darüber* das *[vor* keiniß*]* des *[vor* ander*]* *c in* das 14 ⟨vnnd⟩ des hallten ⟨es⟩ bettelley *o* 15 vnnd mẽſchen *rh* 18 ⟨wer⟩ hett 21—24 *Der Schluss ist mit rother Tinte geschrieben.* 23 ⟨der⟩ Dießer der *ist von anderer Hand mit schwarzer Tinte durchstrichen.* Dießer *r* 24 *Vor* drumb *hat eine andre Hand das Zeichen* ℭ *gesetzt. Darunter hat dieselbe Hand, von der die Ergänzung der Bl. 3 und 4 der Hdschr. herrührt (s. oben S. 310) die 457, 4—6 stehenden Worte des gedruckten Textes nachgetragen.*

In dieſzem Artickel iſt Johan Eck des Bapſts heyliger geyſt geweſzen, ya ynn der gantzen Bullen, wilcher wol ſzo ungern leugt alſz ſelten er ſchwetzt, auff das dieſzer heilig geyſt ſey gleich wie der lerer, und ein Bube wie der ander. Ich hab nit von Prelaten und Furſten geſagt, ſzondernn alſz ich wolt, es were keyn Bettell ordenn: das ſag ich auch noch unnd mit myr viel frum leut. Amen.

Enarrationes epistolarum et euangeliorum, quas postillas vocant.

1521.

Um Luther von den „bissigen und stürmischen Streitschriften" zu „friedlichen Studien" zu ziehen, hatte Kurfürst Friedrich zu einer Zeit, wo in Folge der Disputation zu Leipzig der literarische Kampf so hoch wogte, im Oktober 1519, ihn durch Georg Spalatin aufgefordert, neben der Erklärung der Psalmen, deren erstes Stück im März ausgegangen war, eine Auslegung der sonn- und festtägigen Episteln und Evangelien, eine sog. Postille, zu verfassen. Von Anderen war ihm wiederholt der gleiche Wunsch kundgegeben, und die Aufgabe entsprach seiner eigenen Neigung, konnte er doch hoffen, Priestern und Mönchen darin ein Hülfsmittel zu bieten, welches sie in den Stand setzte, anstatt „jener ungereimten Fabeln der Predigtkünstler, die Christum mehr vertreiben als treiben", die reine Lehre im Volke zu verbreiten. Allein er fürchtete, daß seine amtliche Thätigkeit ihm nicht die nöthige Muße dazu lassen werde, und überdies mußte er doch die fort und fort auf ihn gerichteten Angriffe seiner Gegner abwehren. Gleichwohl entschloß er sich zu dem Werk, und schon am 7. November berichtete er, daß er es in Angriff nehme.[1]

Vgl. unten S. 463. Bd. V S. 12. De Wette I S. 376 und 366 (= Enders II S. 220 und 224). Köstlin, Friedrich der Weise und die Schloßkirche zu Wittenberg 1892 S. 54 f.

Insbesondere drang, wohl auf Begehren des Kurfürsten, Spalatin auf die Behandlung der Perikopen in der Fastenzeit. Luther erklärte ihm, er würde es für ein großes Glück halten, wenn er sich ihr in Ruhe hingeben könnte, nur müßte er dann alles Andere liegen lassen. Noch am 8. Februar 1520 war er nicht bis dahin gekommen, dachte jedoch bereits daran, mit dem Druck des Werkes zu beginnen; Melchior Lotther d. J., im vorigen Jahre von Leipzig nach Wittenberg übergesiedelt, sollte ihn übernehmen. Allein die Ausführung verzögerte sich. Erst im Juni meldete Luther, daß „die Auslegung der Episteln und Evangelien für den Druck (sub prelum) bereitet werde", und schwerlich wird er sie vor dem Dezember in die Presse gegeben haben, da am 16. Januar 1521 noch nicht mehr als drei

[1]) Nach der Beziehung, welche Enders (Luthers Briefwechsel II S. 264 Anm. 1) den Worten Luthers „Mitto unius Dominicae opus in exemplum" im Briefe an Spalatin vom 20. November 1519 (De Wette I S. 369 = Enders II S. 263) gibt, wäre anzunehmen, daß am letzteren Tage schon die Auslegung der Perikopen eines Sonntags fertig gewesen; allein es ist dort von einer andern Arbeit die Rede.

Bogen[1] gedruckt vorlagen.[2] Mit Melchior Lotther hatte sich die Sache zerschlagen; vielleicht war ihm sein Versuch, durch den Kurfürsten für die Postille ein kaiserliches Privileg zu erlangen, mißglückt. So ging denn das Werk unter dem Titel „Enarrationes epistolarum et euangeliorum, quas postillas vocant," aus Johann Grünenbergs Offizin hervor, nach dem Impressum des Urdrucks am 7. März 1521[3], jedoch nur die Perikopen der vier Adventssonntage umfassend; Luther wollte erst sehen, wie man „nach der langen und harten babylonischen Gefangenschaft" das Evangelium aufnehmen werde. Gewidmet hat er es seinem Kurfürsten, von dem er hauptsächlich dazu angeregt worden war. Da es zunächst Predigern dienen sollte, so war es in lateinischer Sprache geschrieben. Mit dem Verkauf hielt der Drucker, um sich den Gewinn daraus möglichst zu sichern, noch bis zur Fastenmesse in Frankfurt a. M. zurück. In Straßburg erschien nachmals eine Übersetzung ins Deutsche.[4]

Vgl. De Wette I S. 378. 405. 453. 544. 463. 569. 562 (= Enders II S. 278. 319. 414. III S. 74. II S. 427. III S. 104. 90). Köstlin, Martin Luther I S. 306 f. 433.

Über das Verhältniß unserer lateinischen Adventspostille zu der deutschen Kirchenpostille von 1522 ist in der Einleitung zu der letzteren zu handeln.

Sonderdrucke des lateinischen Textes.

A[a—f]. „ENARRATIONES ‖ EPISTOLARVM ‖ ET EVANGE- ‖ LIORVM, ‖ QVAS POSTILLAS ‖ VOCANT D. MAR- ‖ TINI LVTHERI ‖ VVIT- TEM ‖ BER- ‖ GEN. ‖ VVITTEMBERGAE ‖ M.DXXI. ‖" Mit Titeleinfassung. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ VVittembergæ apud Iohannem Grunenbergium ‖ Septima MARCII. ‖ Anno M.D. ‖ XXI. ‖"

Es sind in den Bogenlagen A und C je drei Drucke zu unterscheiden, die nur ganz unbedeutend unter sich abweichen; wir bezeichnen sie mit a^1, a^2, a^3 und c^1, c^2, c^3. In a^1 und a^2 steht Bl. A ii[a] Zeile 6 näher an Z. 5 als die vorhergehenden an einander, in a^3 nicht, und außerdem hat sich Z. 7 der Satz des letzten Wortes „AVGVST." in a^1 und a^2 etwas verschoben, in a^3 ist er wieder zurecht gerückt. Ferner hat a^1 Bl. A iii[b] und A 4[a] keine Kolumnenüberschrift; in a^2 lautet sie „EPISTOLA DOCT. MAR. | AD ILLVS. PRINCI. SAX.", in a^3 „EPISTOLA DOCTO. MARTINI | AD ILLVSTRISS. PRINCI SAX." — In c^1 ist Bl. C iij[b] als Kolumnenüberschrift richtig „EVANGELIVM DOMI. I." gesetzt und Bl. C iiij[b] falsch „EVANGELIVM DOMINICAE II.", in c^2 Bl. C iij[b] falsch „EVANGELIVM DOMI. II." und Bl. C iiij[b] richtig „EPISTOLA DOMINICAE II.", in c^3 Bl. C ij[b] richtig „EVANGELIVM DOMI. I." und Bl. C iiij[b]

[1]) Bogen B, C, D; für Titel und Widmungsschreiben war der erste Bogen bestimmt, der erst später die Presse verließ. [2]) Um jene Zeit wollte Luther auch Vorlesungen über die Euangelia secundum tempora zu halten anfangen, s. Enders, Luthers Briefwechsel III S. 172 Anm. 7. [3]) Nach Luthers Brief an Spalatin vom 6. März 1521 (De Wette I S. 567 = Enders III S. 98) schon einen Tag früher; denn die Worte „Hodie simul Postillae praegustus" [nämlich absolutus est] gehen wohl sicher auf die ganze Adventspostille, die „eine Vorkost" der ursprünglich und damals noch beabsichtigten vollständigen Postille war. M. Lenz (Kritische Erörterungen zur Wartburgzeit in der Festschrift der Universität Marburg zu der Luther-Feier 1883 S. 28) scheint gar zu meinen, daß der Druck noch im Mai 1521 nicht beendet gewesen sei. [4]) Siehe unten S. 461.

richtig „EPISTOLA DOMINICAE II.“ Aus der Mischung dieser beiden Bogenlagen sind nun folgende sechs Arten von Exemplaren unserer Schrift uns bekannt geworden:

A^a mit $a^1 + c^1$ (Knaakesche Slg., Greifswald),
A^b mit $a^2 + c^1$ (Darmstadt, Gotha, Wittenberg, Wolfenbüttel),
A^c mit $a^2 + c^2$ (Berlin, Königsberg U.),
A^d mit $a^3 + c^1$ (Breslau U., Dresden, Zwickau),
A^e mit $a^3 + c^2$ (Arnstadt, Dessau, Leipzig St., Wittenberg, Wolfenbüttel),
A^f mit $a^3 + c^3$ (Jena, Zwickau).

In einem zweiten Exemplar der Universitätsbibliothek zu Jena [Op. th. V q 3 (4)], welches sonst A^b entspricht, ist Bl. Aii^a Z. 7 der Satz schon in Ordnung gebracht; es bildet also in Lage A den Übergang von a^2 zu a^3. — Exemplare von A, deren Verhalten bez. der hervorgehobenen Unterschiede nicht festgestellt wurde, finden sich in Breslau St., Görlitz, Hamburg, Heidelberg (3), London, München HSt. (2) und U., Nürnberg St., Regensburg Studienbibliothek, Weimar. Übrigens ist mit den obigen Abweichungen die Zahl der überhaupt vorhandenen nicht erschöpft, so ist uns z. B. bekannt, daß die beiden Ex. in München HSt. allerhand kleine typographische Abweichungen zeigen, ihr Verhalten an den oben genannten Stellen aber ist aus den uns darüber vorliegenden Angaben nicht zu ersehen.

B. „ENARRATIONES ‖ EPISTOLARVM ‖ ET EVANGELI ‖ ORVM, QVAS ‖ POSTILLAS ‖ VOCANT ‖ D. MARTINI ‖ LVTHERI ‖ VVITTEM ‖ BERG ‖ EN. ‖ VVITTEMBERGAE ‖ M.DXXI. ‖“ Mit Titeleinfassung. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ VVittembergæ apud Iohannem Grunenbergium ‖ Septima MARCII. ‖ Anno M.D. ‖ XXI. ‖“

Außer im Titel unterscheidet sich B von A^f nicht weiter; jedoch ist nicht ausgeschlossen, daß auch hier eine Mischung der Lagen A und C sich findet. Für den Text ist derselbe Satz verwendet. Vorhanden in Weimar, Wien, Wolfenbüttel, Zürich.

C. „ENARRATIO ‖ NES EPISTOLARVM ET ‖ EVANGELIORVM, QVAS ‖ POSTILLAS ‖ VOCANT, D. MARTI- ‖ NI LVTHERI ‖ VVITTEN- ‖ BERGEN. ‖ BASILEAE, ANNO ‖ M.D.XXI. ‖“ Mit Titeleinfassung. 60 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „BASILEAE, EX AEDIBVS ‖ ADAE PETRI. ANNO ‖ M.D.XXI. ‖“

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Dessau, Dresden, Eisenach, Heidelberg, London, Marburg, München HSt. (2), Olmütz Studienbibliothek, Wien, Würzburg, Zürich.

D. „ENARRA ‖ TIONES EPISTO ‖ LARVM ET EVAN ‖ geliorū, quas Postil- ‖ las uocāt. D. Mar ‖ tini Lutheri ‖ Vuitten= ‖ bergen. ‖ Audendum pro CHRISTO ‖ *Εἰ ὁ θεὸς ὑπὲρ ἡμῶν, τίς καθ' ἡμῶν?* ‖“ Mit Titeleinfassung. 40 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS Anno M.D.XXI. ‖“

Druck von Ulrich Morhard in Straßburg. Vorhanden in Dresden, Göttingen, Kassel, Wolfenbüttel, Zürich.

E. „ENARRATIONES EPISTO ‖ larum & Euangeliorum, quas postil- ‖ las uocant D. Martini Luthe ‖ ri Vuittenbergeñ. ‖“ Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in Kiel, Wolfenbüttel.

F. „℄ ENARRATIO ‖ NES EPISTOLARVM ET ‖ euangeliorū, Quas poſtillas vocāt ‖ Domini Martini Lutheri ‖ Vvittembergæ. ‖ Vvittembergæ. M. D. XXI. ‖“ 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „VVittembergæ apud Ioannem Grunenbergium ‖ Septima MARCII. Anno M. D. ‖ XXI. ‖“

Trotz Angabe im Titel und Impreſſum kein Wittenberger Druck. Vorhanden in Göttingen.

Sonderdruck der deutſchen Überſetzung.

„POSTIL ‖ Oder vßzleg der Epiſtel ‖ vnd Euangelien ‖ durch den Aduent. Doctor Martin Luthers. ‖ ✻ ‖ ℊ Zům Leßer. ‖ ☞ Ich biñ der Luther, kenn mich recht, ‖ Wolt Gott, ich wer kein vnnütz knecht. ‖ vnd dyent der gantzen Chriſtenheit, ‖ eim yeden zů ſeinr ſeligkeit. ‖ Nutz, eygen rům, keins menſchen ſůch ‖ ſoll mir nit machen bößz gerůch. ‖ Das wort Gotts, halt ich hoher acht, ‖ dem widerſtreben mag kein macht. ‖ Ein yeder red recht was er wöll, ‖ eüch wünſch ich allen glück vnd gföll ‖ an leib vnd ſeel, das iſt mein ſinn. ‖ Gotts gnad, ſey aller frommen gwinn. ‖ Mein feynd er wöll erleüchten ſchir, ‖ das iſt vß grund meins hertzen bgir. ‖“ 78 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „☞ Far für ach Luther from̄ Gotts knecht, ‖ Den weg der gnaden zöigſt vns recht. ‖ Entzundt haſt vnſer hertz vnd ſinn, ‖ Jn Chriſto haſt du ſchon gwinn. ‖ Farfür, vnd laſſz dich irren nit, ‖ Gott ſey dein lon, iſt aller bitt. ‖ Du rürſt den grund, erkennen wir. ‖ Gotts huld vnd gnad beywonet dir. ‖“ Darunter ein Holzſchnitt.

Außer dem Holzſchnitt am Ende (Bl. 16[a]), der Luther in ganzer Figur als Mönch darſtellt, finden ſich noch 4 Holzſchnitte. Druck von Joh. Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Görlitz, Leipzig St., London, München HSt. und U., Nürnberg St., Wernigerode, Wolfenbüttel (2), Zürich.

Wie der Druck aus einer Straßburger Preſſe ſtammt, ſo dürfte in der Gegend von Straßburg auch der Überſetzer zu ſuchen ſein. Die von Fr. Francke (Luthers Kirchenpoſtille 1. Aufl. Bd. I S. VIII, 2. Aufl. Bd. I S. I) aufgeſtellte, von E. L. Enders zuerſt (Erl. Ausg. der Werke Luthers, deutſche Schriften, 2. Aufl. Bd. VII S. IX) nicht, dann aber (Luthers Briefwechſel Bd. III S. 94) beanſtandete Vermuthung, daß es Leo Jud geweſen, hat an den ſprachlichen Eigenthümlichkeiten keinen genügenden Anhalt, und daß derſelbe mehrere lateiniſche Schriften Luthers überſetzt hat, beweiſt hier nichts.

Dieſe Überſetzung iſt in einige Nachdrucke der Kirchenpoſtille übergegangen, deren Bibliographie wir in der Einleitung zu jener geben werden. Hierauf beruht wahrſcheinlich die Behauptung von Fr. Francke a. a. O., daß die Enarrationes „viel ins Deutſche übertragen“ worden; wir kennen aus dem 16. Jahrhundert keine andere als die, welche vorſtehend beſchrieben iſt.

Worin ſich A und B unterſcheiden, iſt in der Bibliographie angegeben; im Satz des Textes weichen ſie nicht von einander ab. F iſt ein in unlauterem Wettbewerb veranſtalteter fehlerhafter Nachdruck von A[b]. Für C, D und E hat entweder A oder B vorgelegen; eine nähere Entſcheidung läßt ſich nicht treffen. Dies gilt auch von der einzigen Geſammtausgabe, welche die lateiniſche Adventspoſtille aufgenommen hat, von der ed. len. Tom. II. 1557 Bl. LLij[b]—QQiiij[a] (= 338[b]—370[a]).

Den Widmungsbrief an Kurfürſt Friedrich für ſich liefern lateiniſch Aurifaber I Bl. 308ᵃ—310ᵇ nach A oder B, De Wette I S. 563—568 nach Aurifaber mit Vergleichung von A oder B und Enders, Luthers Briefwechſel Bd. III S. 94—97 nach De Wette mit Berückſichtigung von Aurifaber, der ed. Ien. und des Sonderdrucks der deutſchen Überſetzung; anders als in letzterer findet ſich der Widmungsbrief deutſch bei Walch Th. XXI Sp. 752—756 auf Grundlage des Textes von Aurifaber und auszüglich in Luthers Werken für das chriſtliche Haus Bd. VIII S. 350f. mit Benutzung von Walch nach Enders.

Unſern Text geben wir nach A und berückſichtigen ſämmtliche lateiniſche Ausgaben, bemerken aber vorweg: Was für A gilt, iſt auch für B gültig. Abweichungen in der Schreibweiſe werden nicht angezeigt, wenn ſie nur in dem Wechſel von e, ae und oe beſtehen, (es ſei denn, daß dadurch ein anderer Sinn ſich ergeben könnte) oder in gleichberechtigten Formen wie utrumque und utrunque, dumtaxat und duntaxat, contemptor und contemtor, baptizare und baptisare, caerimonia, caeremonia, cerimonia und ceremonia, Ioannes und Iohannes, Ebraeus und Hebraeus, cotidie, quotidie und quottidie u. ä., außer wenn ſie zur Beſtimmung des Abhängigkeitsverhältniſſes beitragen. Für ę ſetzen wir jenachdem e, ae und oe, weil es im 16. Jahrhundert nachweislich ſo gebraucht wird. Statt Bethphagę, wie A ſtets hat, ſchreiben wir Bethphage, während CDEF ſchwanken und die ed. Ien. immer Bethphagae hat; für Hierusalem hat die ed. Ien. immer Ierusalem. Druckverſehen werden ſo weit unter den Lesarten mitgetheilt, als ſie zur Charakteriſtik der Ausgaben nöthig ſcheinen, aber offenbare Fehler wie nel ſtatt vel, praratus ſtatt paratus übergehen wir.

D. Karl Knaake.

Enarrationes epistolarum et evangeliorum, quas postillas vocant.

ILLVSTRISSIMO PRINCIPI ET DOMINO D. FRIDRICO, IMPERII ELECTORI, DVCI SAXONIAE, LANDGRAVIO THVRINGIAE, MARCHIONI MISNAE, DOMINO SVO CLEMENTISSIMO MARTINVS LVTHERVS AVGVSTINIANVS.

GRatiam et pacem a domino nostro Ihesu Christo. Quod hactenus Celsitudinis tuae votis, Princeps Illustrissime et clementissime, respondere non potuerim atque de die in diem magis causis sese mutuo gignentibus differre coactus fuerim, nescio cui referre debeam acceptum. iudicasti tu optimo quidem consilio, ut posthabitis rixosis, mordacibus et turbulentis scriptionibus, quibus iam tercium annum perdidi, sacris et placidis studiis inservirem et iuxta psalterii elucidandi laborem Enarrationes Epistolarum et Euangeliorum, quas vulgo postillas vocant, pro vulgo pastorum et populorum elaborarem, ratus hac ratione fore, ut mole horum operum occupatus, vel invitis adversariis, pacem haberem.

Sic enim est ingenium tuum, secundum nomen tuum, pacificum, ut non obscuris nec raris argumentis mihi declararis, quam molesto feras animo contentiones illas et quaestiones de lana (quod aiunt) caprina: liceat enim mihi sic contemnere magnifica illa quaestus Ecclesiastici certamina et cum propheta Bethaven e Bethel facere. Sed et ipsemet non facile dixerim, quam Amos 5, 5.
invitus his turbis iactatus et a meis studiis avulsus fuerim, ut carni et sanguini meo non potuerim penitus imperare, quin importunas istas improborum procacitates asperius quam pro religionis modestia tractarem. In qua re, ut non deprecor culpam, ita mihi veniam non negari spero ab ullo, qui saltem perpenderit, quantos leones Moab, quantos Rabsaces Assyriorum,

1/2 Die Überschrift nach dem Titel von A 3 FRIDERICO CD Jen. Aurif. De W. Enders 5 Misniae Aurif. De W. Enders 7 LVTHER C AVGVST. ACDE Jen. De W. Enders AVGV. F [möglich wäre auch die Auflösung in Augustinensis]; bei Aurif. fehlt hier die ganze Zeile, sie wird am Schlusse des Widmungsbriefes dort als Unterschrift gebracht Zwischen Z. 7 und 8 bei Aurif. noch: HESVS. 17 bonorum operum F 19 Hinter tuum kein Komma Aurif. De W. 26 pro religione, modestia ADEF Jen. Aurif. Enders pro religione modestia De W. mit der Vermuthung, daß religionis zu lesen sei; unsere Lesart bietet schon C, die andere verstößt gegen die Grammatik: in dem deutschen Sonderdruck und in Luthers Werken für das christliche Haus ist die Stelle falsch übersetzt, richtig bei Walch

quantos denique extremae virulentiae Semeios unus ego tam diu sustinere compulsus fuerim mei et multorum iactura, quibus in verbo dei prodesse potuissem. Sic tamen in his procellis fluctuavit animus meus, ut nunquam desponderit spem potiundae aliquando pacis, quo morem T. Cels. gererem, per quam Euangelio Christi, quod dubitari non potest, non parum contulit misericordia dei.

At cum videam nunc, spem meam fuisse merum hominis cogitatum, et quottidie alto huic mari magno altius involvar, reptilibus innumeris animalibus magnis cum parvis mutuas vires et operas iungentibus, simul video, spei meae tentatione Satanam aliud nihil quaesivisse, quam ut, sensu vanitatis meae distentus, tandem in totum ab instituto meo alienus fierem et ante migrandum esset in Babylonem quam meae Hierusalem praesidium et victum providerem. tam astuta est nequitia illius. Hoc considerans, recordatus
Neh. 4, 11. sum sancti illius viri Nehemiae et relictis ociosis contemplationibus Ezrae, scribae doctissimo, de pace desperare coepi, ultro citroque me parans ad pacis et belli studia, una manu gladium apprehendens Arabibus meis repugnaturus et altera murum aedificaturus. Ne, si alteri tantum operi me impendero, neutrum implevero, quando et Hieronymus dicit, tantum Ecclesiae officere qui adversariis non resistit, quantum in altera parte aedificat.

Tit. 1, 9. Et Apostolus mandat, ut Episcopus non solum potens sit exhortari in doctrina sana sed et contradicentes redarguere. Non quod me Episcopum esse arbitrer, cum desint et opes et infula, quibus hodie constat Episcopus, sed quod, officium verbi qui implet, Episcopi officium implet, quem oportet esse ambidextrum Ehud et pinguissimum Aeglon sinistra bellace temporique belli parata infixo pugione occidere. Et ego in mediis gladiis, bullis, tubis et classicis Papistarum frustra me terrentibus animosus contemptor per dei gratiam pacis operi accingor et enarrationes a T. Cels. petitas in manus accipio. Quid enim non possim in eo, qui me confortat? Si vires meas metiri velim, ne uni quidem Psalterio me traderem, etiam septies Lutherus: tantum exigit is liber ingenii, eruditionis, diligentiae, spiritus et gratiae, ut taceam geminae concionis munus. Nam de aliis occupationibus extra verbi ministerium nihil dico.

Vereor autem, ne hoc operis longe sit futurum spe inferius. Cum enim nihil sit sanctius in omnium corde Euangelii opinione, idque merito, cuius maiestas inaestimabilis digne est adoranda, expectabitur forte a multis digna Euangelio enarratio. et e montium partu mus tandem fiet et concepto ardore

---

4 desponderis Jen. 8 Hinter innumeris ein Komma Aurif. De W. Enders 9 iungentibus simul: video Aurif. 10 mei Aurif. De W. 14 Esrae Jen. Aurif. De W. Enders 15 doctissimi Jen. Aurif. De W. (gegen De Wette, der die Lesart doctissimo für falsch erklärt, rechtfertigt sie Enders; die Worte Ezrae, scribae doctissimo, sind mit relictis zu verbinden) 17 aedificaturus, ne si De W. Enders 18 implevero. Quando Aurif. De W. Enders 24 Eliud Aurif. 32 mysterium F

stipulam pariam. Non de eloquentia et latini sermonis elegantia dico. Nam harum rerum ut sum imperitus, ita peritis prorsus non haec laboro, Sed de vulgo et iis in quorum naribus spiritus est, qui excelsi reputantur apud deum, ut Isaias dicit, quorum mihi iudicium, utcunque sordide loquantur, Isj. 2, 22. formidabile est, imprimis tuum, Illustrissime Princeps, qui sacris literis non modo incomparabili studio et faves et inhias, sed ita formatus es, ut nulli Theologo, vel ter maximo, non queas negocium facessere, si quaestiones dumtaxat movere incipias. tantum abest, ut Romanenses fucis et nugis bullarum suarum tibi imponant aut impiis superstitionum legibus irretire queant, quo tamen crasso ludibrio nullum Episcopum non penitus dementant hodie.

Satis autem fecero, si purissimo et simplicissimo Euangelii sensu, utcunque patefacto, insulsis et ineptis glossematibus quorundam occurrero et pro fabulis et somniis saltem sola verba dei sui, a sordibus humanis purgata, audire populus potuerit. praeter puritatem enim et syncaeritatem sensus Euangelici, humiliori et populari captui attemperati, nihil promitto. Sed an et hoc implevero, aliorum esto iudicium: certe opiniones et quaestiones ad rem nihil pertinentes ex me nemo discet.

Suscipe ergo, Illustrissime Princeps, obsequium istud meum, non tua dignitate sed tua clementia pensandum, et Euangelio Christi, sicut facis, Fridricum, Pium, Magnum, Saxonem, Ducem, Electorem nobis in Christi favore diu serva. Valeat T. C. in Christo. Amen. Wittembergae: Anno M.D.XXI.

Tertia Marcii.

---

4 Esaias Aurif. De W. Enders 5 in primis D Aurif. De W. 15 Euangelii Aurif. De W. Enders 20 Fridericum DE Jen. Aurif. De W. Enders 21 Wittenbergae C Vuittenbergae D 21—23 tertia Martii. Anno M.D.XXI. Jen. Anno M.D.XXI. Die 3. Martii. Aurif. De W. Enders Nach Z. 23 als Unterſchrift Martinus Lutherus August: Aurif. [vgl. S. 463, Z. 7] De W. und Enders [obwohl bei letzteren ſchon in der Aufſchrift]

EPISTOLA DOMINICAE PRIMAE ADVENTVS DOMINI. EX ROMA XIII.

Röm. 13,11 ff.

Fratres, scientes, quia hora est iam nos de somno surgere. Nunc enim propior est nostra salus quam cum credidimus. Nox processit, dies autem appropinquavit. Abiiciamus ergo opera tenebrarum et induamur arma lucis, sicut in die honeste ambulemus, non in comessationibus et aebrietatibus, non in cubilibus et impudiciciis, non in contentione et aemulatione, sed induimini dominum Ihesum Christum et carnis curam ne foeceritis in desideriis.

Docuerat Apostolus Romanos in praecedentibus, ut potestatibus mundi subderentur et nulli debitum subtraherent, sed hoc unum curarent, ut sese diligerent, quando dilectio legis plenitudo est. Quod cum omnibus saeculis fieri oportuerit, nunc tamen maxime praestare oporteat, quando per Euangelium Christi dispulsis erroribus lux veritatis advenit velut dies, in quo non liceat amplius dormire sed vigilare deceat.

Ut autem et facilior et iucundior sit sua doctrina et exhortatio, assumit rem inter homines usitatissimam, scilicet quod nemo non sciat, surgendum esse a somno, ubi peracta nocte dies appropinquavit seu in proximo est. Ab hac similitudine orsus dicit 'Scitis, fratres, peracta nocte et lucescente die tempus esse a somno surgendi. Quod cum inter homines agi videatis, qui temporalia curant, quanto magis, cum nostra spiritualis et allegorica nox peracta sit diesque illuxerit, tempus est, ut a nostro quoque somno surgamus, qui spiritualibus intendimus'.

Noctem, diem, somnum, vigiliam etsi varie quidam trahunt, tamen sequentia Pauli verba satis indicant, eum allegorica figura per noctem intelligere errorem et impiam opinionem, per diem veritatem seu fidem, per somnum opera peccati et omissionem operum bonorum, Per surgere seu evigilare opera bona. Sic enim seipsum interpretans dicit 'Abiiciamus opera tenebrarum et induamur arma lucis', quod idem est, ac si dicat 'ne

3 EX fehlt Jen. 8 precessit F (nach der Vulgata) 22 eius doctrina C 30 tradunt E 32 ceu fidem E

dormiamus sed vigilemus'. Sic et 1. Tessa: 5. dicit in eundem sensum 'Vos autem, fratres, non estis in tenebris: omnes enim vos filii lucis estis et filii diei, non sumus noctis neque tenebrarum: igitur non dormiamus, sicut et caeteri, sed vigilemus et sobrii simus. qui enim dormiunt, nocte dormiunt, et qui aebrii sunt, nocte aebrii sunt. Nos autem, qui diei sumus, sobrii simus, induti loricam fidei et charitatis et galeam spem salutis. Non enim posuit nos deus in iram sed in acquisitionem salutis per dominum nostrum Ihesum Christum, qui mortuus est pro nobis, ut, sive vigilemus sive dormiamus, simul cum illo vivamus'. Ubi patet, quod ab eodem allegoriam trahit, a quo et hoc loco, Et quod hic arma lucis vocat, illic loricam fidei et Galeam spei vocat. 1. Thess. 5, 4ff.

Deinde quid per opera tenebrarum velit, aperit, dum dicit 'Non in comessationibus et aebrietatibus (qui enim aebrii sunt, nocte aebrii sunt), non cubilibus et lasciviis', et haec noctis opera maxime sunt. Tam pulchre et mire miscet utrunque genus noctis et diei, spiritualis et temporalis.

Clarum autem est, Apostolum loqui ad eos, qui iam iusti et sancti sunt per baptismum et fidem Euangelii, Christo viventes: dicit enim 'Nox processit', idest, peracta est, hoc est, iam de errore liberati sumus, in accedente luce vivimus seu, ut ad Tessalonicenses dixit, 'Nos diei filii sumus, ideo non dormiamus nec aebrii simus'. Nox autem nulli peracta est, nisi credenti in Christo. Probat idem quod dicit 'Propior est iam nostra salus quam cum credidimus'. Ergo his qui iam propinqui sunt saluti (quod fit fide et spe) loquitur. Spe enim salvi facti sumus Ro: 8. 1. Thess. 5, 5 f. Röm. 8, 24.

Movet autem multos, Cur dicat, Propiorem esse salutem iam quam tunc quando credebamus, cum potius dicendum videatur, nos illo tempore non credidisse sed modo credere, Et non iam propinquam sed praesentem esse salutem, quae tunc potius propinquabat, nunc autem advenit. Nonne iam potius Euangelium et fides praedicantur, et non olim? Verum, ut dixi, de ipsa salute loquitur, quae inchoata quidem est et fide ac spe tenetur, caeterum reipsa quoque propinqua est, nondum autem venit. Venit autem in morte et extremo iuditio, sicut per patientiam expectare nos dicit Roma: 8. etiam corporis nostri redemptionem. Haec itaque salus olim promissa est in Christo futura, quando Abrahae et patribus benedictionem promisit, sicut Beata virgo dicit in suo cantico 'Sicut locutus est ad Abraham patrem nostrum &c.' Sicut ergo tunc promittebatur, ita et credebatur futura. Nunc autem non creditur futura, sed praesenter tenetur incepta, quia promissio coepta est adimpleri, et ideo propior nunc est salus, hoc est, praesens nunc est, quae olim promittebatur. Nunc incipit impleri, quae olim credebatur incoeptura. Quo fit, ut eo iustior sit causa bonis Röm. 8, 23. 25. Luc. 1, 55.

1 vigilemus, Sed et E 5 Non autem E 18 precessit F hoc est fehlt C 19 ut fehlt Jen. Nos filii dei sumus C 27 potius appropinquabat CE 30/31 veniet. Veniet C

operibus invigilare et a malis abstinere, quo gravius sit in iam datam ac praesentem incoeptamque salutem peccare quam si adhuc in promissione expectaretur. Alia ergo fides est, qua promissa credebantur (haec transiit cum nocte et erroribus), alia, qua exhibitam possidemus et expectamus consummandam. Cave ergo, ne salutem esse propiorem sic intelligas, quasi non sit praesens, sed idem per 'propius' quod per 'praesentius' intellige, Ut omnino ad eos loqui sciatur, qui fide Christi Christiani iam erant et sunt.

Tunc rursus quaeritur, Cum illi non habeant opera tenebrarum et non dormiant, cur praecipit a somno surgere? cur praecipit abiicere opera tenebrarum?

Dicitur primum: Quia palmites Christi sumus quottidie magis ac magis purgandi et veterem hominem habemus cum actibus suis assidue exuendum et de die in diem renovandum, et multa similia. Nemo enim sic abiecit a se vetustatem, ut non sit reliquum quod abiiciat, sed quottidie
Gal. 5, 17. sollicitant nos opera tenebrarum, sicut Galatas 5. dicit 'Caro concupiscit adversus spiritum': provocat enim contentiones, comessationes &c. Idcirco, ne stertant et securi fiant, quasi iam omnino salvi, instat, ut vigilent et
1. Thess. 5, 5. operentur in armis lucis. Sic, cum Thessalonicenses dixisset esse filios diei docet tamen, ut sobrii sint, et multa alia, quod et in omnibus aliis Epistolis facit. Ita nunquam sic peccata vitamus, quin magis vitanda sint, cum nos
1. Petr. 5, 8f. sine intermissione fatigent, sicut Petrus dicit 'Fratres, sobrii estote et vigilate, quia adversarius vester Diabolus tanquam leo rugiens circuit, quaerens quem devoret, cui resistite in fide fortes'.

Nec illis multum resistendum, qui per noctem intelligunt legem seu tempus legis, nisi quod difficilioris haec intelligentia est sensus. Lex enim ipsa quidem lux est et bona et sancta, sed tamen facit et auget errorem et opera tenebrarum, ubi gratia non succurrit: quare ubi lex, ibi et nox et
Röm. 4, 15. opera tenebrarum, 'Ubi non est lex, ibi nec praevaricatio' Ro. 4. Sed haec subtiliora differenda in aliud tempus.

Nunc nominum et allegoriarum ratio videnda est.

Somnus noctis quam apte vocatur vita peccati: primum, quia nihil videt veritatis et ambulans in tenebris non cognoscit futurae vitae bona nec ea sentit nec appetit, Sicut qui est in nocte corporaliter, nihil videt rerum corporalium. Secundo, quia dormiens luditur imaginibus rerum nec fruitur rebus ipsis, Et dum sic luditur, fortiter putat sese veris rebus interesse, Ita peccator in voluptatibus peccati vivens luditur solum rebus huius mundi, quas pertinaciter aliquid esse putat, dum interim res sperandas non sentit,
Ps. 76, 6. Sicut ps. 75. 'Dormierunt somnum suum et nihil invenerunt in manibus suis

1 quom gravius AE quum gravius F cum gravius C Jen. quam gravius D 3 quam promissa D 8 quaeritur, cur C 9 dormiunt D 13 in diem revocandum Jen. 13/14 sic a se abiecit vetustatem D 15 sicut ad Galatas E 27 succurit A 35 putat se veris D 38 ps. 45. ACDEF Psalm. 76. Jen. somnium suum Jen.

omnes viri divitiarum'. Quam foede itaque et viliter appellat vitam istam nomine somni, quam tantis tumultibus affectuum quaerunt homines tanquam praeciosissimam.

Opera tenebrarum non vocat arma, opera lucis appellat arma. quare hoc? Nempe quod dixi, haec scribi ad eos, qui iam sunt iusti et boni, ut sciant sese adversus peccatum et diabolum bonis operibus quasi armis uti debere et adeo necessaria esse bonis opera, ut sine his nequeant operibus tenebrarum undique nos sollicitantibus resistere. Bellum enim et, ut Iob ait, Militiam vult hanc vitam esse fidelibus, ubi continue contra Hiob 7, 1. peccatum pugnetur. Qui sic armati fuerint et strennui in bonis operibus, his opera tenebrarum non sunt arma nec fortia, quia non praevalent sed vincuntur, sunt solum opera ad malum sollicitantia. De quibus Ro. 6. 'Non Röm. 6, 13. exhibeatis membra vestra arma iniquitatis', q. d. 'ne praevaleant et fiant arma iniquitatis membra vestra'. Contra 2. Cor. 6. 'Per arma iustitiae a dextris 2. Cor. 6, 7. et sinistris'.

A dextris sunt opera tenebrarum ea, quae blanda sunt, comessatio, aebrietas, cubilia, impudiciciae, A sinistris, quae adversa sunt et ex adversis, contentio, aemulatio. haec omnia exuenda et abiicienda, licet non cessent obruere nos. ideo armis opus est. quibus? Sobrietate, temperantia, ieiunio, vigilia, castitate, pudicitia a dextris, Tum suavitate, pacientia, mititate, bonitate et similibus a sinistris, atque hoc est quod dicit 'Induimini domi- Röm. 13, 14. num Ihesum Christum', idest, ut Eph. 4., novum hominem, ut, sicut Eph. 4, 24. imaginem portavimus terreni, ita imaginem portemus et coelestis. Induere enim Christum aliud non est quam imagini eius et exemplo conformari, sicut dicit clare Ephe. 4. 'Deponite secundum pristinam conversationem Eph. 4, 22 ff. veterem hominem, qui corrumpitur secundum desideria erroris. Renovamini autem spiritu mentis vestrae et induite novum hominem, qui secundum deum creatus in iustitia et sanctitate veritatis &c.'

Sicut in die honeste ambulemus. Talis esse debet Christianorum vita, ut, quicquid fecerint, dixerint, cogitaverint, ita se gerant, ac si in aperto die coram omnibus hominibus viderentur: nam ita sunt coram deo et erunt in extremo iuditio. Ita Christus Iohan: 3. 'Omnis, qui male agit, odit lucem Joh. 3, 20 f. et non venit ad lucem, ut non arguantur opera eius. Qui autem facit veritatem, venit ad lucem, ut manifestentur opera eius, quia in deo sunt facta' sic Ephe: 5. 'Ut filii lucis ambulate, fructus enim lucis est in omni bonitate Eph. 5, 9. et iustitia et veritate'. Qui ergo sic vivit, ut nollet idipsum in die videri, inhoneste vivit, nec sicut in die, sed sicut in nocte, quae est inverecunda et (ut dicitur) nulli amica, rursum nulli facinori non idonea. Nec obtinet ille conscientiam illam, de qua Paulus 2. Cor. 1. gloriatur: 'Gloria nostra 2. Cor. 1, 12.

---

1 viriliter appellat ADF Jen. 24 confirmari Jen. 28 creatus est in iusticia C 34 manifestantur Jen.

haec est, testimonium conscientiae nostrae, quod in simplicitate cordis et syncaeritate dei, et non in sapientia carnali conversati sumus in mundo', Et
Röm. 12, 17. Ro: 12. 'Providentes bona non tantum coram deo, sed et coram omnibus hominibus'.

Ordinem quoque pulcherrimum vide: qui de somno isto peccati vult surgere et opera tenebrarum abiicere, incipiat a crapula et aebrietate. nam qui his malis tenetur, a cubilibus et impudicitiis nunquam tutus erit. Nunquam, inquit Hieronymus, aebriosum ego castum putabo. Qui ventrem non castigat, nec ea quae ventris sunt castigare poterit. Quare primo vincendum est malum proprium, idest, concupiscentia, deinde alienum, idest, adversitas, scilicet contentio et aemulatio. Vincitur ergo concupiscentia per contraria eorum, quibus alitur et confortatur. Quattuor enim pedes habet haec bestia et quattuor elementa, crapulam, aebrietatem, cubile, impudicitiam, quibus subtractis abiicitur.

Crapula et aebrietas notae sunt, quarum altera cibi, altera potus
Ezech. 16, 49. est abundantia, de quibus multi multa mala, sed et Ezechi. 16. Peccatum Zodomorum radices has habuisse scribitur. 'Haec', inquit, 'erat iniquitas sororis tuae Zodomae, ocium et abundantia et saturitas panis'. Ad has mox sequuntur Cubilia, idest, pigricia, ocium et somnolentia, perditio scilicet temporis. Indiget enim somno et ocio multo crapulosus. Ad segniciem autem et ocium statim adest lascivia, titillatio et pruritus libidinis totusque concupiscentiae in carne exercitus. Et sic regnat concupiscentia carnis in operibus tenebrarum et somno peccati. Quare arma his contraria sunt temperantia, ieiunia, fames, sitis, contra cubilia vero opus, labor, negocia, vigiliae, orationes, meditationes verbi dei, memoria passionis Christi et sanctorum, quibus armis expelluntur male cogitationes, impudici gestus, aspectus, verba et reliqua, quae hic per impudicitias seu lascivias seu obscoenitates (sic enim Graece sonat) intelligit. de his omnibus multa in sacris literis et aliorum libris.

Notandum vero, quod Apostolus non docet ea, quae nunc passim superstitiose docentur vel pro quaestu vel pro stulto zelo. Non hic docet certos dies sanctorum pro ista vel ista causa ieiunare, sed simpliciter pro operibus tenebrarum repellendis, non uno aut altero die, sed continue temperandum a comessationibus et aebrietatibus, cum illi nihil minus suis ieiuniis quaerant quam ut operibus tenebrarum resistant, quin per alios dies perditissime ac profusissime crapulantur, suis tantum dieculis servatis. Nec eos probat Apostolus, qui nimia fame vim faciant corpori aliquot diebus, rursum in caeteris dissolutissimi: perpetuam famem, perpetuam sitim, perpetuam abstinentiam a crapula et aebrietate docet. sic et Christus Lucae 21.

---

9 potuerit D 15 aebrietate C 26 male ACD malae EF malę Jen. 37 faciunt C
39 Lucae 12. AF Jen. Lucae xij. CDE

'Attendite, ne graventur corda vestra crapula et aebrietate et veniat super vos repentina dies illa'. Ecce gravari cor dicit crapula et aebrietate. Luc. 21, 34.

Alterum malum, scilicet irae seu odii, nutritur contentione et aemulatione. Contendere quid sit, notum est, tamen pro rudioribus exemplis potius demonstremus utrunque. Contendunt, qui litigant super re quapiam obtinenda defendendave, et proprie verbis agitur. Verba enim inter homines maxime valent seu linguae, ut quidam sensit, in utranque partem. Aemulatio vero, et si invidiam sepius significat, hic tamen mihi inter contentiosos illud studium esse videtur, quo alter pari par referre, retaliare malum, immo augere nititur, neuter alteri cessisse videatur in nocendo, sicut maledictum maledicto, convicium convicio, contumelia contumelia vel aequatur vel superatur. Haec ergo opera tenebrarum nos cottidie impetunt. quare armis lucis induti ea abiiciamus, ut pacientes, mites, benevoli simus, non cedentes sensui nostro, benedicentes maledicentibus, benefacientes malefacientibus, ac sic in bono vincamus malum, fortiora arma lucis esse monstrantes, quam sint opera tenebrarum nos tentantia.

Et carnis curam ne feceritis in desideriis. Hic Apostolus immodicam quorundam taxat severitatem in corpus suum, rursus nimis largam indulgentiam aliorum atque omnino mensuram ponit carnis macerandae. Curanda est caro nostra victu et amictu, ut vivere et operari possit, ne destructa per nimiam castigationem aegrotet et inutilis fiat ad opera, verum sic curanda, ut desyderiis seu concupiscenciis eius non obsecundetur, sic premenda, ut serviat, sic ei indulgendum, ut subsistat. unde Apostolus 'Ego castigo corpus meum et in servitutem redigo'. Non ait 'in morbum aut mortem redigo', sed 'in servitutem'. Et Ecclesiast: 33. 'Onus, cibus et virga asino, panis et disciplina et opus servo'. 1. Cor. 9, 27. Sir. 33, 25.

Quod autem haec Epistola in adventu legitur, causa fuit, quod haec dici ad eos putarint, qui nondum boni sunt, ducti forte et hoc verbo 'Nunc propior est nostra salus', quod ipsis adventum significare videtur, cum advenisse et praesentem esse salutem significet. 'Nox enim', inquit, 'peracta est et dies appropinquavit', idest, accessit seu nunc adest, 'in quo honeste ambulemus', sicut homines alii in suo temporali die honeste ambulant, omninoque de praeterito et praesenti loquitur Paulus. Potest autem ad futura sic aptari, quod salus, quam nunc advenisse ac praesentem esse dicit, adhuc in futuro consummanda est in adventu secundo. Deinde quia olim promissa et credita est, nunc exhibita et incepta, ideo memoria illius promissionis et tunc futurae salutis agitur, ut sic medii inter utrunque adventum et misericordiam dei laudemus, olim promittentis, et veritatem eius praedicemus, promissam implentis et consummaturi, (Hoc enim tempus est, ubi misericordia

10 nititur, ut neuter C 12/13 arma lucis D 13 non fehlt ADEF Jen. 14/15 et sic F 22 sic ad curanda E 24/25 aut in mortem D 35 consumandi D 38 predicemur F

Ps. 84, 11. promittentis et veritas implentis obviant sibi, ut ps. 84. dicitur) Et ita hoc praesens tempus tam futurum quam praeteritum comprachendat. Atque haec sit ratio, qua legatur in Adventu haec Epistola.

EVANGELIVM DOMINICAE PRIMAE ADVENTVS DOMINI

MATTHAEI. XXI.

Matth. 21, 1—9. Cum appropinquassent Hierosolymis et venissent Bethphage ad montem Oliveti, Tunc Ihesus misit duos discipulos dicens eis: Ite in castellum, quod est contra vos, et statim invenietis Asinam alligatam et pullum cum ea, solvite et adducite mihi. Et siquis vobis aliquid dixerit, dicite 'Quia dominus his opus habet', et confestim dimittet eos. Hoc autem factum est, Sach. 9, 9. ut adimpleretur quod dictum est per Prophetam dicentem: Dicite filiae Zion 'Ecce rex tuus venit tibi mansuetus, sedens super asinam et pullum filium subiugalis'. Euntes autem discipuli fecerunt sicut praecepit illis Ihesus. Et adduxerunt asinam et pullum et imposuerunt super eos vestimenta sua et eum desuper sedere fecerunt. Plurima autem turba straverunt vestimenta sua in via. Alii autem caedebant ramos de arboribus et sternebant in via. Turbae autem, quae praecedebant et quae sequebantur, clamabant dicentes 'hosanna filio David, Benedictus, qui venit in nomine domini'.

In Euangeliis enarrandis alia opera opus est quam in Epistolis Pauli. Siquidem Euangelia primo conferenda sunt et quid singuli Euangelistae in eadem re dicant vel taceant observandum.

Marc. 11, 2. Luc. 19, 30. Joh. 12, 14. Marcus, Lucas, Iohannes solius pulli meminerunt et super eum sedisse Christum, cum ante nullus adhuc super eum sederit hominum, ut Marcus et Lucas dicunt. Quare aliqui conati sunt utrunque tueri dicentes, Christum primo sedisse super pullum, deinde, quia indomitus fuerit, super asinam positum. Mirum autem, si asellus, animal melancholicum, etiam indomitus fuerit et impatiens sessoris velut equus indomitus.

Potest rectius dici, non super asinam, sed super pullum tantum sedisse, et tamen ita describi, velut super eos ambos in plurali numero sederit, quod Matth. 27, 44. asina simul affuerit cum pullo, tropo scripturae eodem quo Matthaeus dicit, Luc. 23, 39. Latrones in Cruce Christum blasphemasse, cum Lucas unum eorum id fecisse

---

1 psalmus 84. F Psal. 85. Jen. Ut ita hoc C Et hoc D 31 et fehlt D 33 describit Jen.

scribat. Nec enim est ulla fere figura in sacris literis celebrior neque foecundior quam synecdoche, quae est, quando totum pro parte et ediverso accipitur. Sic idem et unus populus arguitur in prophetis, cum multi sint inter eos boni, Rursus laudatur, cum multi sint inter eos mali. Et pulcherrima charitatis ea est figura, quae comunia facit omnia bona, rursum comunia et mala, ut alter alterius onera portet et sic impleat legem Christi. Ita et hic super asinam sedisse scribitur, quando super pullum, eius filium, sedit, quod Asina et pullus, velut aliquot totum, repraesentabant totum populum dei, in quo multi sunt, super quos non sedet Christus, et tamen super omnes regere recte dicitur. Sic civitas vel regio vel domus fecisse aut passa dicitur, quod aliquot in ea fecerunt aut passi sunt: adeo vulgatus est iste tropus. denique eadem figura dicimur iusti, quod incepti sumus iustificari, ut Ro: 8. 'Si Röm. 8, 10. Christus in vobis, corpus quidem mortuum est propter peccatum, spiritus vero vivit propter iustificationem', Et 7. 'Mente servio legi dei, carne autem Röm. 7, 25. legi peccati'.

Sedisse autem super pullum tantum et mysterio convenit, nam in hoc Gratiae et legis vim pulchre ostendit. Lex enim (ut Apostolus ait) Gal. 3, 11. nunquam potuit iustificare, quod ut intelligamus, Sciendum, Quod omnibus legibus tam divinis quam humanis nihil effici potest, nisi quod homo externe, vel minis coactus vel praemio allectus, opera faciat. Voluntatem vero spontaneam, quae nec timore poenarum nec amore praemiorum legem servet, nemo potest facere nisi gratia dei. Atque ut dicitur vulgato et verissimo proverbio 'Cogitationes sunt a vectigalibus liberae', Ita voluntas nulla lege potest fieri vel induci, ut faciat voluntarie legem, quantumlibet foris operari cogatur, immo semper est invita et odientissima legis. Ita fit, ut asina quidem sit subiugalis, idest, homo externe praematur multis operibus legum coactus vel illectus, pullum vero nullus hominum insederit nisi Christus, idest, spiritum seu voluntatem non nisi gratia reddat promptam. Ita sub Christo solo vivimus et incedimus liberi, voluntarii, gratuito legis observatores, nec timentes poenam nec amantes mercedem. Ad quem per verbum Euangelii, quod est verbum gratiae et remissionis peccatorum, ministerio et exemplo Apostolorum et praedicatorum perducimur et paramur. Ante quorum ministerium non nisi sub dominis ligati stamus, idest, sub magistris legum, quibus minantibus facimus foris opera, inviti intus. Proinde Christus iam sedet super voluntatem nostram, quae per gratiam eius hilariter eum portat, libenter obedit, gratuitoque servit. Asina vero nostra, iam libera ab operibus legis, sequitur pullum Christi vectorem, idest, exterior homo ducitur ad obedientiam voluntatis interioris, dum spiritu facta carnis mortificamus, quae

1 ulla fehlt C 4 pulcherrime ADEF pulcherrimae C 8 aliquod totum DEF Jen. 11 aliquod E 12 quod incepimus iustificari Jen. 13 in vobis est, corpus Jen. 33 legati F 37 homo dicitur E

per legem potius abundabant et praevalebant. Verum de hac differentia legis et gratiae alias plura.

Marc. 11, 4. Atque hoc est, quod Marcus pullum inventum dicit foris stantem in bivio, ut ostendat hominem, qui ligatus quidem sit lege, sed tamen foris in bivio non obtemperantem legi, adhuc tamen alligatum necdum separatum seu publica Euangelii voce adductum, quod Apostoli postea impleverunt praedicando Euangelium: tunc enim solverunt et adduxerunt omnes quotquot ex Iudaeis hoc pullo significati fuerunt ab aeterno.

Marc. 11, 5. Luc. 19, 33. Verum quod Marcus et Lucas dicunt, eos qui illic steterunt dominos, quorum erat pullus, dixisse 'Quid facitis solventes pullum?' Et Apostolos respondisse iuxta verbum Christi 'dominus his opus habet', significat gravissimam illam Iudaeorum persecutionem, qua Apostolis restiterunt, ne verbo Euangelii praedicato Iudaeos ad Christum adducerent, quia sese volebant videri dominos et rectores ac magistros populi totius. Quo verbo simul instruxit Apostolos et omnes verbi doctores, fore scilicet, ut veritatem praedicantibus et homines ad Christum adducentibus fortiter ab impiis resisteretur. Sed rursus, ne terrerentur, robustissimis eos firmat rationibus:

Primum, quod contemptim appellat civitatem maximam non nisi Matth. 21, 2. 'castellum quod contra vos est', nec nomen nec speciem ei relinqens. Non enim voluit dicere 'Ite in istam Hierusalem', sed 'in Castellum quod contra vos est', q. d. 'nolite specie et nomine rerum moveri: magna civitas videtur, sed castellum et oppidum est'. Impossibile est enim, ut verbum dei feliciter praedicet, qui personas hominum et larvas rerum consyderat: terrebitur enim magnitudine et multitudine specierum et nominum, titulorum et dignitatum et potestatum. Haec omnia auffert Christus ab eorum cordibus, dum castellum appellat, et non attendenda verbi Euangelistis docet. Deinde quia his pompis solent caeteri homines adulari et propitios sibi quaerere, Ideo Christus suos Apostolos aliud docet, ut contra se habituros sciant omnem illam pompam mundi: ideo ne mirentur, si sua verba magnis et multis displiceant.

Secundo quod eis ignorantibus iam certificat pullum, ubi indicat omnia se praevidisse et eos nosse, qui crediturí et adducendi essent, q. d. 'vos ite et invenietis, vestrum modo sit praedicare verbum, ite et docete. Porro ii qui docendi sunt iam cogniti mihi sunt, verbo vestro solventur et inventur, quos vos non cogitastis. Nolite ergo timere persecutionem, si multi vos non audiant: certi sunt, qui audituri sunt et verbo vestro soluti ad me venturi'. Itaque Apostolis et verbi ministris non est curandum aliud quam ut eant, idest, doceant et praedicent, de iis vero, qui audituri sunt, deo curam relinquant.

15 fore scilicet] foresque F 21 q. d.] quasi diceret C 25 Haec enim omnia C 26 verba Euangelistas C verba Euangelistis D Jen. 32 q. d.] quasi diceret C 37 non curandum D

Tertio, cum persecutoribus vero et resistentibus aliud non agendum quam dicendum ‘dominus his opus habet’, Hoc est, non a se venisse, nec suum negocium sed dei officium se gerere, non sibi sed deo homines adducere, sicut in Apostolis factum videmus. Neque enim cum eis pugnandum, sed deo causa committenda, soli vero verbo instandum. Sic deus dat incrementum, ut veniant qui venturi sunt: his enim maxime roborati sunt Apostoli, quod scirent, non sua negocia se agere, unde dei ministros se volebant existimari.

Ista vero processione significata est res universa et mores ecclesiae in Christo et cum Christo transeuntis ex hoc mundo ad patrem in coelestem Hierusalem, quod videamus. Primum appropinquasse scribitur Hierosolymis et venisse Bethphage ad montem oliveti. Est enim Bethphage sita in monte Oliveti, sicut Bethania in eius latere, Et interpretari dicunt domum oris, in quo significatur Ecclesia, quae recte domus oris dicitur, quod in ea praedicatur vivum verbum gratiae et vox salutis, quae olim in Synagoga erat muta, et loco eius litera mortua legis scriptae docebatur, quae magis per peccatum occidebat, eratque verbum mortis et peccati potius. Venit ergo ad Bethphage, idest, domum vitalis praedicationis, non mortuae scripturae, quia a Christi adventu coepit Ecclesia et ab inde mittuntur discipuli praedicare Euangelium et vivo ore vitae verbum loqui. Qua appropinquatione figuratur eius adventus primus in carnem ad homines. Est enim adventus misericordiae et gratiae, quae per olivas significantur, et mons olivarum ipsa Ecclesia Christi, foecunda oleo gratiae, ubi caetera naturae relicta sunt deserta et sterilia. Atque ab hoc adventu mittit Apostolos adducere pullum istum asinae subiugalis, de quo dictum est. Adductum autem sternunt vestimentis Apostoli et eum desuper sedere faciunt, hoc est, quod populum Christo regendum et inhabitandum parant, docentes Christo obedire in salutem. Vestimenta vero aliud non sunt quam opera, exempla, virtutes Apostolorum, sicut in multis locis scripturae videre licet. Unde superius in Epistola Indui Christum et arma lucis docuit, Rom. 13, 12.
quod indumenta sint optimi mores, quibus Apostoli et successores non sibi sed populo servire debent pro formando in eis Christo Christique regno. Vestimenta turbarum in via strata Exempla martyrum et praecipue patriarcharum, qui praecesserunt Christum, quibus via fidelium Christi adornatur per praedicatores, quale facit Apostolus Heb. 11. antiquorum patrum ad- Hebr. 11.
ducens historias. Rami vero palmarum et olivarum verba sunt decerpta e sacra scriptura, quae plena est verbis gratiae, quae oliva signatur, et verbis crucis omnia vincentis, quae in palma monstratur. Hoc est, universa doctrina Ecclesiae est mortificatio peccati et iustificatio spiritus: palma enim fertur

---

12 13 Et enim Bethphagae C 16 17 dicebatur E 19 et abunde Jen. 21 in carne E 35 per praedicationes F Heb. ij. D

non cedere oneri, sic nec passionis et crucis verbum. Haec est oliva, cuius virentibus foliis ramum ad vesperam in ore suo attulit in arcam columba
1. Mos. 8, 11. Gen. 8. Verbum scilicet gratiae et remissionis peccatorum. Turbae autem praecedentes et sequentes cantando et laudando gaudia Ecclesiae significant de misericordia Christi, quo et antiqui patres et nos omnes gaudemus in Christo laudantes et benedicentes patrem misericordiarum in excelsis. Atque ita patet, quod omnes alii officia ministrantium vel praedicantium significant. Solus asinus unitate sua populum novum Christi repraesentat, quo vehitur in coelum. Unitas enim commendata est in asello uno, deinde et simplicitas et robur in fide, similiaque caetera. Quibus omnibus apparet, eundem esse sensum et Epistolae et Euangelii: uterque enim proponit, nos esse in via inter primum et secundum adventum, ubi agitur, ut honeste ambulemus, induentes et portantes Christum, abiectis operibus tenebrarum &c.

Haec de mysteriis: ad historiam revertamur, in qua describitur Christus rex filiae Zion, non in maiestate nec pompa mundana nec in potestate more aliorum mundi regum, sed in mansuetudine veniens, idque ad impletionem prophetiae, quae duo videamus.

Primum hoc notum est, Morem illius provintiae esse asinis vehi, sicut apud nos equis. Ita enim et rex David et Salomon, Balaam et alii asinis sedisse scribuntur. Equorum autem usum ad bellum valuisse in scripturis
Richt. 5, 10. apparet. sic Iudic. 5. canit Dibora 'Qui ascenditis super nitentes asinas, benedicite domino', quod periphrasticos dicitur pro eo quod est 'vos nobiles equestris ordinis viri, magnates, principes, qui regitis populos': horum est
Richt. 10, 4. enim pulchrioribus asinis vehi. sic et eiusdem x. 'Iair habuit triginta filios ascendentes super triginta pullos asinarum et principes triginta civitatum.' Ideo et Christus pullo asinae, sed (ut volunt) mercennario, vehitur, quia (ut
Sach. 9, 9. dicit Euangelista) pauper fuit.

Comparandus est iste introitus Christi cum adventu legis in monte
2. Mos. 19, 18f. Sinai, tanquam suo extreme contrario. Lex enim (ut scribitur Exo. 19.) data est terribilissima specie. 'Totus', inquit, 'Sinai mons fumabat, eo quod descendisset dominus deus super eum in igne, et ascenderet fumus ex eo quasi ex fornace. Eratque omnis mons terribilis et sonitus buccinae crescebat paulatim in maius et prolixius tendebatur'. His terroribus significatum est, quid faciat lex, nempe quod iram operatur, terret conscientiam, omnes sub
Rom. 3, 20. peccato concludit, reosque facit, quia 'per legem', inquit, 'cognitio peccati': per legem enim cognoscimus, quam miseri simus, quam mali, quam perditi, quid meriti, scilicet mortem et infernum. Et cum sic nos confundat, non tamen confert vim, qua faciamus quod ipsa exigit, tantummodo peccatores et damnabiles convincit et ostendit, iramque intentat, quia quo magis quis-

2 arcum ACF 3 remissionem C 7 ita pr F significat E 19 Baalam AEF
21 Sic et Iudic. v. D ascendis F supernitentes E 29 Exo. xvi. E 38 quam faciamus D

piam nititur facere quae legis sunt viribus propriis, eo peius ruit, nisi prius sanetur. Hanc conscientiam sentit quilibet, qui in se descendens suam vitam consyderat, faciuntque eum sua peccata coram deo pavidum et fugitivum, sicut Exo. 20. Iudaeis contigit. 2. Mos. 20, 18.

Ad hoc ergo malum tollendum, ad satisfaciendum legi, ad quietandam infelicem conscientiam, ad peccata removenda nunc inducitur Christus veniens in mansuetudine, non sicut lex urgens et exigens, sed omnibus ignoscens et tribuens etiam seipsum ('Non veni', inquit, 'solvere legem sed adimplere'), Matth. 5, 17. modo efficiamur pullus asinae et iumentum eius, portantes eum in fide firma ac bonis operibus induentes. Qui ergo Christum habet, legi satisfecit, nec amplius trepidat eius conscientia: si autem trepidat, non habet Christum. Habere autem Christum et indui est in ipsum credere. quale credere? Esse scilicet eum mansuetum et salvatorem, peccati remissorem, gratiae largitorem: qui alium eum cogitat, non Christum cogitat. Qui vero talem sibi fore credit, vere talem eum habet. Et qui Christum salvatorem habet, peccatorum remissorem, quomodo potest eius conscientia pavida esse aut non iucundare? Quae lex potest eum contristare, cum Christus pro eo respondeat? Hunc suum suavissimum adventum non intelligi a Iudaeis plorabat, quando super Hierusalem hodie flevit, referente Luca, dicens 'Quia si et tu Luc. 19, 42. cognovisses in hoc die tuo, quae ad pacem tibi', scilicet 'essent', idest, 'si scires, quare venirem, quid afferrem, nempe pacem et remissionem peccatorum et absolutionem a lege exactrice. Nunc autem abscondita sunt ab oculis tuis'. O quam multis usque hodie abscondita sunt ea quae ad pacem cordis faciunt, qui Christum ignorantes non fide illius sed suis operibus satisfacere et sese pacificare praesumunt, cum nisi in Christo, mansueto rege et peccata remittente, non sit pax.

Atque hoc est, quod Euangelista monet, id praedicandum esse. 'Dicite', inquit, 'filiae Zion: Ecce rex tuus venit tibi mansuetus', q. d. 'Ecce Matth. 21, 5. Sach. 9, 9. tibi ad pacem, ad salutem, ad laetitiam cordis', quod quia non credunt, dicendum et praedicandum praedicit. Quicunque crediderit talem eum venire, talem eum habebit. O praedicatio rara et hodie extincta penitus! Singula verba pondera. 'Ecce' adverbium gaudentis et exhortantis ac velut rem diu et anxie expectatam monstrantis. 'Rex tuus', qui deiecto tyranno conscientiae, qui est lex, reget te in pace et suaviter, donata tibi peccatorum remissione et virtute ad faciendam legem. 'Tuus', tibi promissus, a te expectatus, quem peccatis pressa vocabas et suspirabas. 'Venit', sponte, gratuito, libenti charitate: nec enim tu adduxisti eum, nec tu in coelum ascendisti, nec meruisti, sed ipse, sua deserens, te quaerens, venit ad te, indignam, immeritam, immo lege regnante et peccatis per eam auctis longe

4 contingit F 7 Lex vigens D 8 venit D 9 portantes me C 28 q. d.| quasi diceret C 36 pressus C

peiora meritam. 'Tibi', scilicet in omnem usum quo indiges, tua quaesiturus venit, tibi solum servire, tibi benefacere, non sibi, venit, non a te sua quaeret, sicut lex fecit: quia non habes, quod lex quaerebat, ideo venit tibi sua daturus, nihil a te postulaturus, nisi ut sinas peccata tua tolli et te salvari. 'Mansuetus', non turbulentus sicut mons Sinai, placidus, mitis, non minans nec poenam infligens, non ulciscens offensam legis: quod ut credas, sedet super pullum asinae, vulgare, mercennarium animal, scilicet simplex, innoxium, tantum ad serviendum idoneum, ut specie talis adventus illiciaris, intelligens eum tibi innoxium, tantum serviendi affectu venire, nullum in eo terroris signum, sicut non tonat, non fumat, non fulgurat, ut olim Sinai, quia iuvare, dare, salvare, consolari, pacificare, non terrere, pavefacere, fugare, confundere venit. Itaque qualis apparet in incessu, talis est et in corde. non potuit simplicius incedere, quam sedens in pullum, quem nemo insedit, abstinens etiam a tumultu quadrigarum, Viam vestimentis sterni faciens, denique populis stipatus, non armis sed iubilis et laudibus gestientibus, ne nihil assit, quod mansuetudinem et lenitatem ostendat.

Hanc laetitiam et iucunditatem adventus propheta clarius expressit quam Euangelista, dicens Zach. 9. 'Exulta satis, filia Zion, iubila, filia Hierusalem. Ecce rex tuus venit tibi iustus et salvator, ipse pauper, et ascendens super asinam et super pullum, filium asinae'. Dum enim exhortatur ad gaudium et iubilum, satis commendat gratiosissimum et suavissimum peccatoribus, lege dominante pressis, adventum regis huius esse, quod et illo significari voluisse videtur, quod a monte olivarum eundem apparavit, quasi a magnitudine misericordiae et pacis. Euth 9, 9.

Euangelista ponit solummodo 'mansuetus', omittens iustum et salvatorem. Et sane Hebraeis vicinum est vocabulum 'pauper' cum mansueto seu miti, voluntque pauperem eum significari, qui animo pauper, humilis, laboriosus, occupatus sit ac depressus, quo nomine singulariter in scripturis vocantur fideles Christi. Nam is demum vere mitis est sane et mansuetus, qui aliorum malis pia occupatione affectus, non secus ac si sua essent, eorum miseretur. Talem pauperem et afflictum pro nobis, idest, verissime mansuetum, Euangelista Christum facit, ut qui veniat non nisi nostris malis laborans, paratus nos iuvare eo affectu mansuetissimo. Proinde etsi non eadem verba Euangelista reponit, uno tamen verbo omnibus tribus satisfacit, dum talem inducit, qui pro mansuetudine non solum non quaerat aut exigat ultionem aut legis plenitudinem, Verum ultro compassus iis, qui, lege imperante, peccatis auctis vexabantur, humili et dulci corde venit, scilicet daturus quibus indigent, idest, gratiam et misericordiam. Nam quod propheta dicit

---

7 mercennarium, animal scilicet A Jen. mercennarium, anima scilicet E 9 illicitaris F venenire AE 14 abstinens igitur F 15 stipatis ADEF Jen. 16 ne aliquid desit Jen. lenitatem non ostendat ACDF levitatem non ostendat E 18 iubilia AE 24 apparuit EF

'Iustus', intelligitur non ut vulgo, qui iustitia sua peccatores iudicet, Sed ut Ro. 3. 'Iustus' iustificans. 'Tibi', inquit, 'venit iustus, ut te iustificet, quae per legem rea facta es', unde et antiqua translatio pro 'iustus' habet 'sanctus', scilicet qui sanctificet ungento gratiae suae, quasi 'sanctus' Christum, idest, unctum, et 'salvator' Ihesum indicet proprio nomine. Ideo autem iustificabit et salvabit, quia pauper est, tui miserens, mala tua indigne ferens, salutem tuam sitiens. Hic est mansuetus. Röm. 3, 26.

Atque ex his videmus, quam prope sit salus, quam praesens, quam grandescens. Nam haec processio et adventus durat usque ad finem mundi. Vae nobis, si et nos ignoremus haec, quae ad pacem nostram sunt in hac die, quae est tempus visitationis nostrae in tanta misericordia. Ambulemus ergo honeste in hoc die, in hac via.

Voluit autem Euangelista testimonium prophetae inducere ad maiorem gratiae commendationem, sicut decebat gratiae praedicatorem, ut ostenderet, non nostris meritis Christum venisse, sed pro veritate dei, ut Ro. 15. Apostolus dicit, ad firmandas promissiones patrum, quas utique non nisi gratuita misericordia donarat, ut Gal. 3. Apostolus dicit 'Abrahae per promissionem donavit deus'. Non ergo nostram dignitatem, sed suam misericordiam et veritatem commendat, qui tanto tempore ante nos promittere dignatus est gratis et nunc dare, non quia digni nos, sed quia verax ille. Röm. 15, 8. Gal. 3, 18.

Illud ultimo videndum, quod turbae cantabant 'Osanna filio David &c.' quod sumptum est ex psalmo 117. ubi sic legitur 'O domine, salvum fac, o domine, beneprosperare: benedictus qui venit in nomine domini', quod hebraice sic dicitur 'Ana Adonai hoschia na. Ana Adonai hazeliach na. Baruch habba beschem Adonai'. Ubi iterum cernitur, quod Euangelista non omnia posuit, forte quod nec turbae omnia dixerunt, quin addiderunt 'Filio David', quod in psalmo non est, quia hunc versum aptaverunt Christo, filio David: de eius semine sciebant futurum Regem Messiam. Est autem hebraice Hoschia na, duae dictiones, quas nos in unam confregimus 'Osanna': significat hoschia na 'salva obsecro' seu 'fac salutem, esto salvator', absoluto statu, sine regimine, ideo ipsi addunt dativum 'filio David', Ut sit sensus: O domine, fac obsecro, ut sit salus huic filio David, regi nostro, fac ut bene procedat regnum eius et prospere agat. Est enim quaedam acclamatio et prosperitatis imprecatio pro novo regno Christi, quod et sequentia indicant 'Benedictus qui venit in nomine domini'. Hunc sensum Marcus iuvat dicens: Clamabant dicentes 'Osanna, benedictum, quod venit regnum patris nostri David, osanna in excelsis'. Ps. 118, 25. Marc. 11, 10.

---

9 grandēs A grandis C Jen. grandens DF gaudens E 17 Gal. 4 ACDEF 19 tanto fehlt E 22 psalmo XXV. E Psalmo 118. Jen. 26 Euangelista omnia non posuit Jen. quod turbae nec omnia Jen. 29 habraice A hebraicae C Haebraice F 30/31 est O salvator D 31 absoluti E 34 posteritatis imprecatio E

Unde et nos quottidie clamamus in Missa 'Osanna in excelsis', precantes, ut Ecclesiam Christus in hoc die et transitu salubriter et prospere regat et ducat, Et una debet esse omnium praedicatorum in Ecclesia vox et votum et studium, ut Christus prospere procedat et regnet, Diabolus cum operibus tenebrarum male habeat. Hoc enim figuratum est istius turbae obsequio et clamore. Amen.

EPISTOLA DOMINICAE SECVNDAE ADVENTVS

RO. XV.

Röm. 15, 4—13. Fratres, Quaecunque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt, ut per patientiam et consolationem scripturarum spem habeamus. Deus autem patientiae et solatii det vobis idipsum sapere in alterutrum secundum Ihesum Christum, ut unanimes uno ore honorificetis deum et patrem domini nostri Ihesu Christi. Propter quod suscipite invicem, sicut et Christus suscepit vos in honorem dei. Dico enim, Christum Ihesum ministrum fuisse circuncisionis propter veritatem dei ad confirmandas promissiones patrum, Gentes autem honorare super
Ps. 18, 50. misericordia deum, sicut scriptum est: 'Propterea confitebor tibi in gentibus, domine, et nomini tuo cantabo'. Et iterum dicit:
5. Mos. 32, 43 Ps. 117, 1. 'Laetamini, gentes, cum plebe eius'. Et iterum: 'Laudate dominum, omnes gentes, et magnificate eum, omnes populi'.
Jes. 11, 10. Et rursus Isaias ait: 'Erit radix Iesse, et qui exurget regere gentes, in eum gentes sperabunt'. Deus autem spei repleat vos omni gaudio et pace in credendo, ut abundetis in spe et virtute spiritus sancti.

Perspicuum est, hanc Epistolam ideo in adventu legi institutam, quod toties in ea de spe Apostolus loquitur, quam habemus in Christum futurum salvatorem, Atque ita de secundo adventu Christi hac dominica agi, quem et Euangelium tractat, ut videbimus. Iis enim, qui Christum primo adventu excaeperunt, induerunt et quottidie portant in fide et bonis operibus, multa obtingunt adversa, quibus e mundo expelluntur, sicut olim filii Israel ex Aegypto expellebantur. Quare omnium vita est aliud nihil quam spes in redemptorem Christum, qui eos educat ex hac vita in regnum patris sui in coelis liberatos ab omnibus malis.

Pro intellectu Epistolae sciendum, Quod Romani, ad quos scripsit Paulus, erant partim ex gentibus, partim ex Iudaeis ad Christum conversi.

3 dicat AEF 16 suscepit nos D 29 adventum Jcu. 30 Is enim CF

Erant enim Iudaei in omnem terram dispersi et Romae quam plurimi, ut Act. 18. legitur. Institutis autem in fide et bonis moribus adiungit in fine Apg. 18, 2. Epistolae praecepta, quibus eos in concordia spiritus confirmet, tollens causas, quae concordiam eorum in fide et moribus possint tollere, quarum sunt duae, prior, quod Iudaei ex usu legis et inolita conscientia infirmiores non poterant vesci carnibus in lege prohibitis et nec omnes caerimonias et ritus legis tam subito omittere, licet essent iam non necessariae. Hos docet a gentibus tolerandos pro tempore, nec propter cibum solvendam fidem et Christianos mores: idem faciendum, si gentilis vel Iudaeus aliquis horreret edere cibos idolis immolatos (ut tunc mos erat), timens se peccare et idolatris consentire, cum tamen liceret quodlibet genus ciborum edere nihilque esset immundum iis qui in Christum credidissent. Hoc cum firmiores scirent, despiciebant pusillos illos et libere omnia edebant, sicut sciebant licere, quo facto pusilli offensi nec audebant omittere nec committere, utrobique conscientia vexati: si enim sequerentur firmiores cum eis edendo, iam contra conscientiam faciebant infirmam, quae dictabat non edendum, si omitterent quod videbant alios facere, iam quasi non essent Christiani formidabant, quia non facerent quod alii Christiani. Hos tollerandos docet et coram eis abstinendum etiam a licitis illis cibis, donec usu et ipsi firmati scirent licere. Tales sunt hodie quam plurimi, qui cum videant caeteros per indulta pontificum butyrum, lac, ova comedere diebus, quibus hucusque per Canones non licuit, Deinde multa alia quoque facere, quae hucusque prohibita et illicita fuerunt, magno scandalo vexantur, iudicantes secundum inveteratam conscientiam nullo modo ista licere. Ita et illi, qui operibus caerimonialibus assueti audiunt praeferri opera charitatis et pro charitate omittendas suas praeculas et electas a se actiunculas aut humanitus statutas, ita confunduntur, ut nesciant, ubi bene aut male faciant, nec ausi sua deserere nec illa sequi: culpa eorum non est, sed pontificum et sacerdotum, qui tantum caerimonialia docentes corda eorum occupant humanis suis decretis, ut postea divina praecepta capere nequeant. Hi omnes rectiora docendi sunt, tolerandi tamen in suis ritibus nec praecipitio a solitis suis opusculis praescindendi, donec paulatim et ipsi discernere possint inter opera dei et hominum, inter praecepta dei et hominum, ne fidei et morum Christianismi comunis hac violentia scindatur concordia, praesertim cum corporalia sint super quibus ita offenduntur et mere humana, potentia suo tempore mutari, fides autem et mores Christiani spiritualia sunt et res dei: quare minora toleranda sunt propter maiora servanda.

Altera causa discordiae, quod in populo dei necesse sit aliquot relinqui infirmos alterius generis, scilicet peccatores. Hi sunt, quos nunc vulgo vocamus passionatos, difficiles, morosos, superbos, capitosos, aut quovis alio vitio

---

2 Act. 17. AF Jen. Act. xvij. CD Act. xx. E autem fehlt D 9 horret C 19 licere &c. Tales Jen. 31 a fehlt E

incommodos, aut si etiam in peccatum aliquod lapsi sunt, cum alias vocentur boni homines et per sua intervalla satis bene habeant. Cum his enim molestissimum est vitam agere, et tamen agere oportet. De his loquitur in hac Epistola Paulus, docens non fugiendos, non relinquendos nec propter eos solvendam concordiam Christianae Fidei et conversationis, cum ideo relicti sint, ut charitas aliorum habeat, in quibus sese exerceat. Nam qui hos ferre nolunt, autores fiunt schismatum, haeresium, dissensionum et multorum malorum, causantes scilicet impudenter, culpam esse illorum infirmorum, cum sit ipsorum potius, qui magis infirmi probantur, quod infirmos tolerare non possunt. Unde Beatus Augustinus Gal. 6.: Nihil ita probat virum spiritualem quam peccati alieni tractatio, cum liberationem eius potiusquam subsannationem potiusque auxilia quam convitia meditatur.

Et omnino hac Epistola agit Paulus, quod Galatas 6. dicit his verbis:
Gal. 6, 1 f. 'Fratres, et si praeoccupatus fuerit homo in aliquo delicto, vos, qui spirituales estis, huiusmodi instruite in spiritu lenitatis, considerans te ipsum, ne et tu tenteris. Alter alterius onera portate, et sic implebitis legem Christi'. 'Onera', inquit, idest, difficiles mores aut etiam peccata, non 'commoda', quia commoda portare est potius portari et inter angelos vivere, non inter homines.

Röm. 15, 1 ff. Hoc est, quod hac Epistola dicit, incipiens c. 15. 'Debemus autem nos firmiores imbecillitates aliorum sustinere et non nobis placere. Unusquisque vestrum proximo suo placeat in bonum ad aedificationem. Etenim
Ps. 69, 10. Christus non sibi placuit, sed sicut scriptum est: Improperia improperantium tibi ceciderunt super me. 'Quaecunque enim scripta sunt &c.' Quod dicit, hoc est: si nos sumus firmi et spirituales nobis videmur, non debemus nos eis comparare, qui tales non sunt aut non videntur, nec nobis placere in defectu fratris, sicut Pharisaeus in Euangelio de publicani defectu et omnium hominum sibi placebat, nec debet ideo frater displicere, quia non potest nec habet, quod nos possumus et habemus, sed sustinere debemus hunc eius defectum in spiritu lenitatis, id curantes, ut nos sic tractemus eum, quo ei placeamus, in lenitate et tolerantia eiusmodi, donec provocatus nostro bono nos imitetur et ex nobis isto modo aedificetur. Quare id agendum est, non quomodo nobis placeamus et ille displiceat, sed quo modo nos ei sic placeamus, quo melior fiat. Atque ut id praestetis libentius, Exempla Christi videte, qui hoc modo nos tractavit, ut non insultaret nostris peccatis, non gloriaretur de forma dei nec de omnibus quae habuit et potuit, sed exinanivit se et id egit, quo nobis placeret ad provocationem boni, dum nostra peccata super se tulit, nec reiecit aut deseruit tam malos et indignos: si enim ipse sic fecisset, sicut nos proximis facimus, neminem redemisset, si

7 haeresum C dissentionum C 12 subsannationem potiusquam auxilia D convivia D 16 sic adimplebitis C 26 quia tales D 30 eum fehlt E 34 ut hic F 39 redimisset ACF

autem sic facimus proximis, sicut ipse nobis, nullum hominem contemnemus quantumlibet peccatorem aut difficilem.

Tunc sequitur Epistola.

Quaecunque enim scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt. Quia induxerat scripturam de Christo loquentem, ideo, nequis occulte obmurmuret, tanquam non ad propositum pertineat, pronunciat occasione huius unius dicti generalem sententiam de usu scripturae, docens, quare et in quem usum non modo haec una pars sed universa quoque scriptura scripta sit. Non enim propter Christum (qui non eguit) sed propter nos omnia scripta sunt, ut doceamur. Docendorum, inquam, hominum causa omnia scripta. tale quid et 1. Cor. 9. dicit 'Nunquid cura est deo de bobus? An propter nos haec utique dicit? Nam propter nos utique scripta sunt', ac si dicat 'deo non est cura de bobus sed de nobis', non quod boves non curet, qui curat omnia, sicut hoc loco quidem torquentur, sed quod in loquendo et scribendo non de bobus curet. Quid enim loqueretur aut scriberet bobus? Verbum dei in Iacob et Israel ad homines solum mitti curatur. Ita hic verbum de Christo scriptum non Christo sed nobis scriptum est, sicut et omnia alia. Quid enim scriberetur propter Christum, qui novit et habet omnia? Atque haec scripturae tota causa, scilicet homines docendi. 1. Cor. 9, 9.

Iam eadem generalitate sententiae usum et fructum scripturae pronunciat: ut per pacientiam, inquit, et consolationem scripturarum spem habeamus. Homo enim per scripturas doctus non nisi crucem docetur seu pacientiam, cum sit universa scriptura non nisi verbum crucis et exhortatio ad ferendam crucem, qua exhortatione indiget, ne deficiat pacientia, sed firmetur in spe futurae redemptionis. Utrumque ergo necessarium est, pacientia et scriptura. Non enim verbum dei tollit mala et pacientiam, sed imponit mala et docet pacientiam in spe servandam. Quid enim docet nisi mortem veteris hominis et spem novi resuscitandi? At mors hominis veteris pacientiam requirit, resuscitatio vero novi, quia non videtur, spe per verbum scripturae exhortantis parta expectetur.

Cum autem tolerantia infirmorum et conversatio morosorum sit non levissima pars crucis, certe non mediocriter molesta est veteri homini, qui sibi semper placere studet et in aliis displicere. Quare per pacientiam in hac parte mortificandus est et per scripturam exhortandus, ut speret in solo deo, non in sui placentia. Ac sic recte generalem scripturae usum ad partem crucis huius applicavit.

Cum autem deus suam scripturam propter nos, ut doceamur, voluerit scribi, Quid faciunt, qui quodvis legunt et meditantur quam hanc dei scripturam? Si enim hic doctrina nostra scribitur, cur alibi quaeritur?

3 Et sequitur D 14 quidam CE Jen. [vielleicht richtig] 31,32 sit levissima D 8 qui quidvis potius legunt E

Sequitur: Deus autem pacientiae et solatii det vobis idipsum sapere in alterutrum secundum Ihesum Christum.

Quam diligens gratiae praedicator! Ne videlicet quisquam suis viribus pacientiam et solatium scripturae praesumat obtinere, oratione sua indicat, haec dona dei esse, humili prece impetranda. Scriptura quidem docet, sed gratia donat quod illa docet. 'Deus', inquit, 'autor et largitor pacientiae et solacii, det vobis, quia non habetis ex vobis, idipsum sapere in alterutrum', hoc est, ut unusquisque sentiat idem quod alter, hoc est, eisdem afficiamini, moveamini, teneamini, eadem omnibus placeant. Quo modo? Scilicet ut infirmi sapiant ea quae firmi, rursus firmi non secus habeant infirmorum incommoda ac sua propria, ut, sicut sibi vellent fieri, si in loco infirmorum essent, ita faciant et ipsi eisdem. Hoc enim est idem sapere, non sua quaerere sed quae aliorum, ut Ephe. 5. docet. Hic enim affectus spiritualis est nervus totius Christianae religionis, sine quo subsistere nequeat, quem alibi vocat unitatem spiritus: 'solliciti', inquit, 'servare unitatem spiritus in vinculo pacis'. Unde 'sapere' hoc loco non usu philosophico sed Christiano significat affectum esse seu, ut vulgo dicunt, habere sentimentum, videri, opinionem, inclinationem et similia, Intimum scilicet cordis illum motum in proximum vel contra proximum. Qui ut sit idem in omnibus, maximum dei beneficium est, quod Apostolus adeo cognovit, ut magis optarit prece a deo dari quam praesumpserit solo verbo apud ullos doceri. Nam hic est ille affectus, qui Ecclesiam hodie quoque dissecuit in infinitas sectas, schismata, studia, dissensiones, lites, denique bella et cedes, etiam in iis, qui sacris praesunt, pro rebus prophanissimis et temporalibus, ita ut haec Apostoli doctrina remotior ab eis sit quam ortus ab occasu. nec enim prae istis tumultibus praeter vocabulum quicquam Ecclesiae cernitur. Tot affectus, quot corda, hodie videmus, qui tamen omnes Christi nomine inflantur.

Eph. 5, 15 f. Phil. 2, 4. 1. Cor. 10, 24. Eph. 4, 3.

Quod autem dicit 'secundum Ihesum Christum', exponit huius affectus mutuae concordiae vim, scilicet quod et impii idem sapiant secundum carnem, mundum et diabolum. At pios vult in unum habitare et consentire, in his tantum, quae sunt Christi, ne unitatis occasione abutantur ad facienda mala: sic enim et observantiae et dignitates pugnaces sibi conspirant et idem sapiunt, sed secundum Adam, non secundum Christum.

Sequitur: Ut unanimiter uno ore honorificetis deum et patrem domini nostri Ihesu Christi. Hoc est, quia unus est deus, qui vocavit vos, eandem misericordiam omnes consecuti estis, Qui firmos vocavit, idem et infirmos, nec inter ullos discrevit: ita et vos, his larvis non distracti in diversos affectus, unanimes hanc gratiam dei omnibus comunem agnoscentes glorificetis deum, Sicut non distinxit vocationis gratia, ita nec distinguere debet firmitatis infirmitatisve diversitas.

1 Sequitur fehlt E 10 rursus firmi fehlt E 15 servate C 19 ut idem sit in E 25 quam onus F 28 dixit C 32 enim observantiae F 36/37 Qui infirmos vocavit C

Patrem autem glorificari docet, quod Christus nos per seipsum semper ad patrem trahit. Iohan. 6. cuius voluntatem suavissimam nobis commendat, dum omnia quae fecit volente patre se fecisse dicit, ut per eum discamus in deum confidere sicut filii in patrem. Joh. 6, 44. 38.

Sequitur: Quapropter suscipite invicem sicut et Christus suscepit nos in gloriam dei, Concludit sententiam, quam voluit, et ad utrosque infirmos refertur, de quibus dictum est, quod utrique sunt suscipiendi, tolerandi, aedificandi, sicut Christum superius dixit suscepisse nos, quando improperia improperantium deo (idest, peccata nostra) super eum cecidisse dixit. Sic alter alterius onera portet et proximi malum putemus nostrum esse, pro quo non secus agendum atque si nos ipsos velimus liberare. In hoc glorificabitur deus: nam sicut Christus in gloriam dei nos suscepit, idest, non gloriatus est contra nos sicut pharisaeus, sed, ut misericordiam dei in nos ostenderet, fecit nobis quae pater voluit in nos fieri, ac ita misericordia dei in Christo super nos magnificata et glorificata est, Ita et nos in gloriam dei facimus misericordiam, si proximos propter deum exemplo Christi foveamus, toleremus et aedificemus. Röm. 15, 3.

Sequitur: Dico enim Ihesum Christum ministrum fuisse circuncisionis propter veritatem dei ad confirmandas promissiones patrum, Gentes autem super misericordia honorare deum.

Hoc dicit Paulus communem facturus Christum tam Iudaeis quam gentibus, licet Iudaeis solis promissum, gentibus tamen etiam praedictum, velut exponens, quod dixerat, Christum sibi non placuisse sed improperia nostra portasse, ne id Iudaei sibi tantum arriperent, gentibus exclusis, praesertim quando dixisset, omnia quae scripta sunt ad nostram doctrinam scripta esse, idque omnibus tam gentibus quam Iudaeis aptasset, cum tamen certum esset, solis Iudaeis scripta esse seu, ut supra 3. c. dixit, 'Credita sunt illis eloquia dei', Et 9. 'quorum est legislatio'. ideirco ne Iudaei inflarentur, non obstante, quod solis ipsis eloquia credita sunt Christusque promissus, communia tamen facit omnia dicens: Dico et clare me expono, Christum quidem fuisse ministrum circuncisionis, hoc est, Apostolum et nuncium seu Angelum testamenti novi ad populum Iudaeorum, qui circuncisio vocatur a Paulo, Gal. 2. et aliis locis, sicut et ipse dicit 'Non sum missus nisi ad oves Israel'. Verum haec missio, hoc ministerium eius non sic ordinatum est, ut Iudaeis solis prodesset, quantumlibet ad solos eos missum est, sed utrique populo comune praedictum est: Iudaeis ideo, ut firmarentur, exhiberentur, implerentur promissiones, quibus deus promiserat patribus de semine eorum Christum Röm. 3, 2. Röm. 9, 4. Gal. 2, 9. Matth. 15, 24.

---

6 vos in gloriam Jen. 18 Sequitur fehlt E 19 20 promissionis AEF 25, 26 Hinter ſtatt vor praesertim ein Komma AE, ein Kolon F, vor und hinter praesertim ein Komma Jen. ohne irgend ein Zeichen D 29 Et 10. Jen. 34 Sicut ipse Jen. 35/36 Iudaeis bis utrique populo fehlt D 37 exhiberentur fehlt E

futurum, ut sic deus verax inveniretur in suis promissis, Gentibus autem ideo, non ut eis promissio persolveretur, quibus nihil promissum est, sed ut
Ps. 117, 1. deum glorificarent super misericordia, quia scriptum erat, Gentes laudaturas esse, Deinde super misericordia, ut non minus impleri oportuerit id quod de laudaturis gentibus scriptura praedixit quam id quod deus verax patribus promisit in eadem scriptura. Nihil ergo in Christo differt Iudaeus et Gentilis, nisi quod illorum patribus Christus promissus est, ideo illis debebatur veritas exhibentis, His vero nihil promissum est, ideo eis obtigit misericordia insperata, quam magnificent, quanquam et hoc Iudaeos gentibus pares reddit, quod deus aeque gratuita et insperata misericordia patribus eorum promisit atque gentibus exhibuit: tam immeriti illi erant promissionis quam hi exhibitionis, utrinque pura misericordia, nisi quod promissio fecit Iudaeis expectandae veritatis iustam causam prae gentibus. Cum ergo comunis sit Christus, omnium comuniter tulerit onera, debemus et nos mutuo comunes fieri, idem sapere invicem, alter alterius onera portare, nec ullo titulo aut personae gratia diversa in Christo sentire.

Ps. 18, 50. Sequitur: Sicut scriptum est 'Propterea confitebor tibi in gentibus et nomini tuo psalmum dicam'. ps. 17. Ecce nihil promittitur gentibus, praedicitur tamen eas confessuras nomen domini. Quod? Misericors, bonus, salvator, redemptor. Quando ergo Christus in gentibus cantat nomen domini, certe gentes intelliguntur Christiani ab inhabitante
5. Mos. 32, 43. Christo laudare misericordiam nominis dei. Et iterum 'Laetamini, gentes, cum plebe eius', scilicet dei. hoc volunt Deutro. 32. poni, ubi dicitur 'Laudate, gentes, populum eius'. Paulus paulo mutat verba, sensus tamen idem est, quod gentes nec laudare populum dei nec laetari cum populo dei intelligi possint, nisi comunem deum cum populo suo Iudaeorum habeant.
Ps. 117, 1. Et iterum (scilicet psalmus 116.) 'Laudate dominum, omnes gentes et magnificate eum, omnes populi'. Aperta sunt verba, gentes laudaturas esse deum, quod non facerent, nisi populus eius essent, populus autem non essent, nisi gratiam dei per comunem Christum obtinuissent. Et rursus
Isa. 11, 10. Isaias (scilicet xi.) dicit 'Erit radix Iesse, et qui exurget regere gentes, in ipsum gentes sperabunt'. Sic lxx transtulerunt, quos Paulus sequitur. Verum hebraice sic autore Hieronymo: 'Et erit in die illa Radix Iesse, qui stat in signum populorum, ipsum gentes depraecabuntur'. Ita lxx 'stare' interpretati sunt exurgere et 'signum esse' principem vel regem. Est autem haec autoritas aperta, quod de tribu Iesse futurus fuerit dux, quem gentes requirerent, qui praeter Christum nullus fuit nec erit. Sunt praeterea multae aliae in scripturis, quibus Ecclesia Gentium in Christo futura
Röm. 10, 12 f.; 4, 17; 9, 23 f. praedicta est, quarum aliquas superius Paulus Ro. x. et 4. et 9. posuit. Nulla

18 psal. xvj. C Psal. 18. Jen. 19 praedicetur D 23 poni fehlt C 27 psalmo cxvj. C psalmus .i. xvi. E psalmus 117. Jen. 37 requirent C 38 futuro C

itaque causa est, quare alter alterum non portet, cum tot scripturae testimoniis comunis sit omnibus Christus, Gentibus, Iudaeis, firmis, infirmis, summis, infimis et quorumcunque sint titulorum aut personarum.

Sequitur: Deus autem spei repleat vos omni gaudio et pace in credendo, Hoc est, erudiat vos, ut Christum plenissime cognoscatis, cuius notitia fiet, ut de comuni omnium bono gaudeatis, et ita invicem pacem habeatis, Hoc gaudium et hanc pacem, inquam, quae sit in credendo, idest, in Fide Christi. 'In mundo enim pressuram habebitis, in me vero pacem', Iohan. 16. Nolo vos gaudere in peccatis nec pacem mundi habere, sed in Christo, quem non videtis, sed creditis, in quo, cum sit omnibus communis, non habetis, quod alter alteri invideat aut contendat, sed quod invicem gaudeatis et gratulemini, unanimes in pace, nulla autem res alia sic potest communiter possideri nisi quae in credendo possidetur, idest, Christus: ideo nulla non gignit tristiciam et discordiam et invidiam inter homines. Ut abundetis in spe, in virtute spiritus sancti, quia multis tribulationibus expositi sumus (ut dictum est), necesse est abundemus spe, ne deficiamus in pacientia. Verum hoc non opis est nostrae, orandum, ut deus largitor spei faciat nos abundare spe super omnia mala huius vitae. Hoc autem facit non removendo mala, ne mortem quidem. Quo modo ergo? Corroborando scilicet per virtutem spiritus sancti, qua fiet ut non nos mala fugiamus sed perstantes superemus. Amen. Joh. 16, 33.

EVANGELIVM DOMINICAE SECVNDAE ADVENTVS DOMINI

LVCAE XXI.

Erunt signa in sole et luna et stellis. Luc. 21, 25.

Hoc Euangelium manifeste loquitur de secundo Adventu Christi. Quae autem sint illa signa, Matt. 24. recitat dicens: 'Sol obscurabitur et luna non dabit lumen suum et stellae cadent de coelo et virtutes coelorum movebuntur'. quae quia futura sunt, non est in potestate hominum multa de iis praesumere. Nam quanquam terribilia futura sint illa signa, sic tamen perficientur, ut dies iudicii ante veniat quam intelligantur haec signa completa, praesertim apud insensatos, quia dicit in sequentibus: 'Attendite, ne graventur corda vestra crapula et aebrietate et curis huius vitae et superveniat in vos dies illa repentina. tanquam laqueus enim superveniet in omnes, qui sedent super faciem omnis terrae'. Quare etiam si signa illa viderint, deinde quoque audierint ea extremi iudicii signa, non tamen credent, sed adhuc futurum diem illum cogitabunt. Matth. 24, 29. Luc. 21, 34 f.

4 Sequitur fehlt E 11 quid alter ADEF Jen. 23 DOMINI fehlt C 25 Stellis, &c. Jen.

Unde probabimus haec? Primum, quia iam dictum est, fore repentinam illam diem et tanquam laqueum superventuram. Cui illud accedit Luc. 17, 24. 26 ff. Lucae 17. 'Sicut fulgur choruscans de sub coelo in ea quae sub coelo sunt fulget, ita erit filius hominis in die sua, Et sicut factum est in diebus Noe, ita erit in diebus filii hominis, Edebant et bibebant, uxores ducebant et dabantur ad nuptias usque in diem, qua intravit Noe in arcam et venit diluvium et perdidit omnes. Similiter sicut factum est in diebus Loth, Edebant et bibebant, emebant et vendebant, plantabant et aedificabant, Qua autem die exiit Loth a Sodomis, pluit ignem et sulphur de coelo et perdidit omnes, secundum haec erit, qua die revelabitur filius hominis'. Clarum est his verbis, tales fore homines, ut signis illis nihil moveantur, forte et irrideant, sicut Noe et Loth contigit. Denique sic et in novissima Hierusalem vastatione contigit, ubi tot portentis et signis, quae Iosephus recenset, non crediderunt instare diem perditionis, quin eadem in contrarium interpretabantur.

1. Theſſ. 5, 2. Sed et Paulus 1. Thessa. 5. 'Dies domini, sicut fur in nocte, ita veniet': cum enim dixerint 'pax et securitas', tunc repentinus eis superveniet interitus.

2. Petr. 3, 3 f. Et 2. Pet. 3. manifeste hos incredulos et insensatos praedixit dicens: Venient in novissimis diebus in deceptione illusores, iuxta proprias concupiscentias ambulantes, dicentes 'Ubi est promissio aut adventus eius? Ex quo enim

2. Petr. 3, 10. patres dormierunt, omnia sic perseverant ab initio creaturae'. Adveniet autem dies domini sicut fur, in quo coeli magno impetu transibunt, elementa vero calore solventur, et terra et omnia quae in ea sunt opera exurentur.

Breviter, nunquam impiis persuaderi potuit, ut crederent malum suum

Pſ. 55, 24. sibi imminere, ut stet verbum psalmi 'Viri sanguinum et dolosi non dimidiabunt dies suos': semper enim praesumunt, nunquam autem timent. ideo subito venit hora eorum.

Luc. 21, 25 f. Et in terris pressura gentium prae confusione sonitus maris et fluctuum, arescentibus hominibus prae timore et expectatione, quae supervenient universo orbi. Nam et virtutes coelorum movebuntur.

'Pressura' anxietatem coartationemque significat. deinde 'prae confusione' referri debet ad gentes, non ad sonitum fluctuum et maris. Vult enim confusionem, perplexitatem desperationemque intelligere, quam gentes in anima paciantur, qua coartentur et angustientur, ut sit sensus: Gentes vexabuntur et coartabuntur in terris prae pavore, confusione, perplexitate animae suae, Sive hoc fiat terrore signorum sive horrore malae conscientiae. Et certe, vehementer timeo, ne iamdudum hoc malum regnet in terra passim. Non enim omnes gentes haec passuras putandum est: alioquin non essent, qui

---

2 superventarum ADF superventurum CE 3 Lucae xv. E 25 Virum sanguinum C
32 Pressurã AEF Pressuram D Jen. orationemque significat D 38 reget E 39 alioqui Jen.

signa illa irriderent, quos futuros esse diximus. Sunt autem multi, qui hac desperatione et perplexitate vexantur ad insaniam usque.

Deinde 'sonitus maris et fluctuum', genitivi Graeci, in ablativos mutari debuerunt, Erasmo autore, sic 'resonante mari et fluctu, extabescentibus hominibus' &c. Non quod omnes homines, ut dixi [1], tabescant, sed aliqui, qui caeteris erunt in signum, praesentem peccatorum suorum poenam simul portantes aliisque futuram significantes. Quid ille maris sonitus et fluctuum sit, quia futurum est, non liquido potest dici, quia non sumus prophetae.

Et hic omissum est pronomen 'eorum': prae timore et expectatione eorum, quae supervenient universo orbi, non quod ipse timor et expectatio universum orbem corripiant, sed eos, qui signum erunt, ii enim ab iis, quae toti orbi superventura sunt, pavebunt, cum interim caeteri securi ludent et ridebunt.

'Virtutes coelorum' multi putant angelos esse, sed praestat simpliciore sensu intelligere ipsos visibiles caelos, scilicet quod non modo terrae motus et maris fluctuumque tumultus, sed etiam aëris perturbatio et coelorum et superiorum elementorum commotio sit futura, ut sicut Gregorius hic dicit, Quia omnia consummanda sunt, ante consummationem omnia perturbantur, Gentes per bella et seditiones, homines pavore, terra motu, aquae sonitu, aër peste, sol tenebris, luna similiter et stelle casu, sic et coeli ipsi sua commotione. Oportebit enim signa haec esse visibilia et sensibilia, alioqui quo modo signa erunt? at angeli visibiles non sunt, quare coelos hos visibiles intelligimus, quorum commotio qualis futura sit, experientia cognoscetur. Virtutes autem seu potentias coelorum magis dicit quam simpliciter coelos usu scripturae, quod Genesis primo legimus Firmamentum appellatum coelum, 1. Mos. 1, 8.
inde firmamentum, virtus, potentia prae caeteris tribuitur coelis. Est enim hebraismus 'virtutes coelorum' pro 'firmi coeli' seu 'potentes coeli', Denique coeli sunt ipsa virtus mundi, sine quibus mundus esset aeternarum tenebrarum chaos. Quicquid enim fit et agitur in mundo, motu et lumine, idest, regimine, coelorum agitur, sicut in hominibus ii, qui praesunt caeteris potentiae et virtutis nomine censentur, quod eorum nutu et placito regantur subditi.

Et tunc videbunt filium hominis venientem in nube cum potestate magna et maiestate. Luc. 21, 27.

Cum intensione dicit 'Videbunt venientem' potiusquam 'tunc veniet filius' &c. ut exprimat, manifestum adeo fore hunc adventum, ut omnes eum videre cogantur, sicut primus adventus adeo fuit occultus, ut e coelo per angelos pastoribus nunciaretur. Hic vero non nunciabitur ab ullo, sed videbitur ab omnibus creaturis ubique, atque ut ille in contemptu et humilitate

16 fluctumque Jen. 18 Quin omnia D 20 ipsa Jen. 29 chaos D Jen. enim sit F 34 Cum intentione CF nunc veniet E

[1]) Siehe einige Zeilen vorher.

Offenb. 1, 7. peractus est, ita hic in gloria et maiestate celebrabitur. sic Apoc. 1. 'Et
Matth. 24, 31. videbit eum omnis oculus'. Matt. 24. addit dicens 'Et mittet angelos suos cum tuba et voce magna et congregabunt electos eius a quattuor ventis, a summis coelorum' (idest, ab oriente) 'usque ad terminos eorum' (idest, ad
1. Cor. 4, 5. occasum). Haec est dies illa, de qua 1. Cor. 4. dicitur 'dominus illuminabit abscondita tenebrarum et manifestabit consilia cordium', ubi omnium omnia
Matth. 24, 30. manifesta erunt, 'Et plangent se omnes tribus terrae', Mat. 24. Maxime vero
Zeph. 1, 14 ff. omnium describit eam, Sopho. 1. 'Vox diei domini amara, tribulabitur ibi fortis' (idest, potens seu tyrannus sicut Nimrod), 'dies irae dies illa, dies tribulationis et angustiae, dies calamitatis et miseriae, dies tenebrarum et caliginis, dies nebulae et turbinis, dies tubae et clangoris'. Vide exaggera-
Luc. 21, 28. tiones tantas.

His autem fieri incipientibus respicite et levate capita vestra, quoniam appropinquat redemptio vestra.

Quid hoc? Quis gaudere potest ad tanti furoris adventum? Quis haec capit? Verum haec dicuntur iis, qui Christiani sunt, qui in hac vita multis praemuntur adversitatibus et unice suspirant liberari a peccatis et omnibus malis, sicut oramus in oratione 'Adveniat regnum tuum' et 'libera nos a malo'. si enim haec vere oramus, necesse est, ut ad signa illa quantumlibet terribilia gaudeamus, quia venit quod petivimus. optandus est enim ac summe diligendus adventus iste Christi, si optamus a peccatis et malis liberari, quia dicit 'Redemptio vestra appropinquat'. Qui vero timent ac nollent hunc diem venire, quid faciunt dum orant 'Adveniat regnum tuum, libera nos a malo'? nempe seipsos accusant et contra se pugnant. Quid
2 Tim. 4, 8. est enim redemptio? quis non optet redimi? Sic Paulus 2. Timo. ult. 'Non solum mihi reddet coronam iustitiae, sed et his qui diligunt adventum eius'
Tit. 2, 13. Et Tit. 2. 'Expectantes beatam spem et adventum gloriae magni dei', Et
Luc. 12, 36. 'vos similes', inquit Lucae 12., 'hominibus expectantibus dominum suum'.

Proinde conandum est cuivis, ne in eo sit odium aut fuga huius novissimi diei, quia talis fuga damnabilis est nimis et ad reprobos pertinet, induratos et insensatos. horum enim ferrea frons hoc horrendo terrore conterenda est. Erit enim eadem ista dies, sicut summa securitas et laetitia piis, ita intolerabilis horror impiis, Sicut modo in hac vita ipsa veritas dulcissima est bonis, odiosissima vero malis.

At dices 'optarem hunc adventum diei, si essem bonus et sine peccatis'.

Respondeo: primum, per fugam et odium et horrorem eius non liberaberis a peccatis, si etiam mille annis eum sic timeres. Neque enim damnati per hoc liberi erunt, licet inaeternum horreant hunc diem, immo hic horror

---

1 sicut Apoc. C 2 omnes oculus Jen. Matth. xiiij. C 5 1. Corint. dicit C Statt dicitur nur d. ADEF dicit Jen. 7 Mat. xiiij. C 16 capite Verum F 17 ut unice C 18 et fehlt Jen. 25 redemi C 27 Et Timoth. ij. C 28 Lucae xxij. D 36 honorem eius DF 38 hoc horror E

magis auget peccata tua et impedit, quo minus sine peccatis esse queas, etiam si omnia alia facias, quae pro peccatis tollendis videantur commoda.

Deinde, si optas esse liber a peccatis, age magis ac magis, idem ut optes, cura, atque utinam usque ad lachrymas sic optares et hoc desyderio torquereris ad mortem usque: nec enim ullus est, qui ad hunc diem paratior est quam qui cupit a peccatis liberari. hoc enim faciet illa dies, respondet votum hoc cum opere illius diei. nec enim dulcius potuisset nobis eum commendare Christus quam quod eum pronunciat redemptionem nostram esse, atque ad hoc ipsum nos invitat ad laetitiam pulchra similitudine arboris florescentis. Noli Christum facere mendacem, qui redemptionem appellat hunc diem: noli putare fallacem, qui te levare caput et respicere iubet, cum in eum diem usque te curvarint ac presserint peccata et mala huius vitae. Sic Ro. 8. 'Ipsi intra nos gemiscimus adoptionem filiorum dei, expectantes redemptionem corporis nostri'. Ecce gemit ille et desyderat optari in filium dei ac redimi expectat, potiusquam talis iam esse sibi videatur. Röm. 8, 23

Ponenda ergo omnibus modis fuga et odium istius diei et curandum, ut a peccatis summo ardore cupiamus liberari, quo facto non modo secure sed et cum desiderio diem illum expectemus. Quare vide, ne teipsum fallas dicens, te velle optare hunc diem, si a peccatis liber esses, cum forte ideo eum timeas, non quia peccatum odis, sed quia non liceat diutius peccare et dies illa copiam tibi peccandi praecidat. Hunc, inquam, pessimum ac fallacem affectum vide ne in te alas, et ne lumen quod in te est tenebrae sint. nam affectus vere peccatum odiens ad hunc diem dulcissime gaudet, in quo voti sui compos fit.

Quo circa non sine causa Christus nos his verbis recte instituit, ut potius gaudeamus et exultemus propinquante illo die, forte et illis consulens, qui pusillanimitate nimia pressi, etiam si boni sunt, timent, dum monet, ut levent capita et respiciant, ne scilicet terrore et tristitia se sinant premi. Huc et illud pertinet, quod praemisit: 'audituri estis proelia et opiniones proeliorum, nolite', inquit, 'terreri'. Cum enim circa finem mundi, peccatis praevalentibus extinctaque charitate, periculosissimum sit vivere cum hominibus et peccatorum confusioni confusissime addetur altera confusio poenarum et malorum, belli, famis, pestis, et omnium rerum commotio, obsecro, quis non optet finem harum rerum pessimarum? Itaque consolatur Christus suos, qui eo tempore futuri sunt, idest, qui peccatis et malis orant liberi esse, promittens eis redemptionem instare. Ita fiet mirabiliter, ut aliis hominibus prae timore arescentibus hi prae spe et gaudio floreant, quod illi timent ac nolunt, hi sperant et orant, extreme contrariis scilicet votis, qualibus et circa peccata et pietatem se gesserunt, illis peccatum tenaciter amantibus, istis vero odientibus. Matth. 24, 6.

2 videatur F 3 libera a peccatis D libera peccatis F 14 optari et filium F 15 sibi fehlt E 25 Christus non his D 28 levant F 32 confusissime AF confusissimae CDE [confusissime Jen. wohl als Adverb gefaßt] 38 contrarii F

Ex his vide, quam pauci sunt, qui orent orationem dominicam aut regnum dei et a malis redimi cupiant, cum tam pauci sint, qui non malint hunc diem nunquam venire, interim tamen hunc damnatissimum et sceleratissimum affectum, maximam scilicet trabem in oculis suis, non videntes, multa faciunt (ut putant) bona, quibus a peccatis fieri volunt liberi, quin per sua studia sese magis ac magis reddunt ineptos ad hunc diem.

Porro, si invincibilis est in corde tuo pavor huius diei, ut non possis optare adventum hunc, Age opta, ut optare possis, ora, ut orare possis, desidera desiderium, neque sic desperes, sed doleas te infirmum adeo, ut redemptionem tui exhorreas, et non dubites, dominum te exauditurum, sicut
Matth. 7, 8. promisit 'qui petit accipit, qui quaerit invenit, et pulsanti aperietur'. adiunge suffragia et intercessiones aliorum, certus, quod hunc timidum affectum oportet in te extingui aut te inaeternum damnari, quia peccatum est in spiritum sanctum, qui [1]) resistit gratiae et redemptioni tuae, defendens peccatum, quod non vult extingui.

Luc. 21, 28 ff. Et dixit illis similitudinem: Videte ficulneam et omnes arbores, cum producunt iam ex se fructum (non quod iam ferant fructus, sed producunt, idest, agunt id, ut proferant tandem, scilicet quia florent et virent), Scitis quoniam prope est aestas. Ita vos cum videritis haec omnia fieri, scitote quoniam prope est regnum dei.

Iucundam de vere et aestate, ubi omnia gaudent, similitudinem proponit, ut intelligamus, diem illum esse summa voluptate expetendum. deinde non dicit 'Quoniam prope est infernus et damnatio', sed 'regnum dei', ut caput nostrum elevet ad bona illius diei, quae desideramus, si a peccatis liberari cupivimus. Quare ad regnum dei intendamus et ipsum venire petamus aut saltem ut petere possimus petamus, idque totis viribus, quia vehementer necessarium est, ne nos dies illa inveniat cum reprobis in odio et fuga sui, cum effugi non potuisset, amari autem et peti debeat.

Luc. 21, 32. Amen dico vobis, quia non praeteribit generatio haec, donec omnia fiant.

Ut constantem nobis reddat fiduciam, duobus nos assecurat promissis. 'tam certa', inquit, 'haec sunt futura, ne vacillet spes vestra, neve non credatis redemptionem vestram instare, quod etiam omnia sunt consummanda, antequam haec Iudaeorum generatio praetereat. Implebuntur scilicet adhuc durante illa generatione, cuius tempore haec vobis dico', Non quod iidem Iudaei, sed eiusdem populi successio illuc sit duratura. Videntur autem verba Christi sonare, quasi omnia illa quae praedixit sint perficienda, antequam eius sacculi homines praeterirent. quod si intelligamus de Iudaeorum

1 pauci sint C Jen. orant F 5 volunt liceri F 17 iam hinter producunt fehlt C 28 non possit C

[1]) qui, nämlich timidus affectus.

vastitate, quam hoc capite simul praedixit, verum est. Et sic omnia, de quibus dicit, referri debent ad ea, quae pertinent ad eiusmodi generationem, non ad iudicium extremum, ut omnia huic generationi praedicata fierent adhuc durante eadem generatione. Et hic mihi sensus et simplicior et tropis scripturae aptior apparet, salvo cuiuslibet iudicio meliori, deinde quod sequitur ad utrunque pertinere, scilicet ad vastitatem Iudaeorum et novissimum diem.

Coelum et terra transibunt, verba autem mea non transibunt. Luc. 21, 33.

Torquentur aliqui, quomodo caelum et terra sint transitura: non quo ad substantiam, inquiunt, sed quo ad formam, quasi non sint verba Christi aperta. 'Transibunt', non ait 'peribunt' aut 'nihil erunt', sed 'transitum facient', hoc est, mutabuntur. Unde 2. Pet. 3. 'Coeli qui nunc sunt et terra eodem verbo repositi sunt igni', Et infra 'Adveniet autem dies domini, in quo coeli magno impetu transibunt', Item 'per quem coeli ardentes solventur et elementa ignis ardore tabescent. Novos vero coelos et novam terram et promissa ipsius expectamus, in quibus iustitia habitat'. sic Heb. 1. ex ps. 101. 'Opera manuum tuarum sunt coeli, Ipsi peribunt, tu autem permanebis, Et sicut vestimentum mutabis eos et mutabuntur'. Et Isai. 30. hanc mutationem praedixit: 'Et erit lux lunae sicut lux solis, et lux solis erit septempliciter, sicut lux septem dierum, in die qua alligaverit dominus vulnus populi sui et percussuram plagae eius sanaverit'. Eiusdem 65. 'Ecce enim ego creo coelos novos et terram novam, et non erunt in memoria priora, sed gaudebitis et exultabitis usque insempiternum in his quae ego creo'.

2. Petr. 3, 7. 2. Petr. 3, 10. 2. Petr. 3, 12 f. Hebr. 1, 10 ff. Pſ. 102, 26 f. Iſ. 30, 26. Iſ. 65, 17 f.

Igitur omnia immutabuntur, verba Christi non mutabuntur, hoc est, non transibunt, quia vera et fidelia inaeternum. Hoc dicit, ut fiduciam nostram stabiliat, quae in verba eius nititur, quod videlicet Haec omnia sint ventura, ut tum capita levemus et gaudeamus, quod redemptio promissa certissime instet, qua liberemur ab omnibus malis peccatorum et poenarum. Amen.

DOMINICA TERTIA ADVENTVS

EPISTOLA I. COR. IIII.

Fratres, Sic nos existimet homo ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei. Hic iam quaeritur inter dispensatores, ut fidelis quis inveniatur. 1. Cor. 4, 1 f.

Corinthii coeperant se in sectas dividere affectione humana, dum alii se iactarent de Petro, alii de Paulo, alii de Apollo, et quoque secta niteretur altera praestantior videri ob excellentiam Apostoli, a quo vel docti vel

---

2 pertinet E 13 verbo fehlt D Adveniat E 16 ps. xi. E 22 novam fehlt E 34 inveniatur &c. Jen.

baptisati fuerant. Horum schismati occurrens Paulus docet, quid et quomodo de Apostolis sapere debeant, ne invicem inflentur pro Apostolis, revocans eos a personatu et specie Apostolorum ad unum Christum, cuius omnes sint ministri, et seipsum et Apollo in exemplum ponens dicit: 'Sic nos existimet homo', hoc est, 'Videat unusquisque vestrum, ne de nobis sublimius sentiat, nec altiorem opinionem de nobis habeat quam de ministris Christi. Ministri sumus, non domini, non nostrum verbum docemus, non nostrum opus agimus, non vos nobis subiicimus sed Christo', sicut supra dixerat: 'Neque qui plantat, est aliquid, neque qui rigat, sed qui incrementum dat deus. Omnes vero ministri sumus, per quos credidistis et Christo subiecti estis', quasi illud Gedeonis Iudic. 8. diceret, cum filii Israel dicerent 'dominare tu nobis': 'non dominabor vobis, nec dominabitur in vobis filius meus, sed dominabitur vobis dominus'. Percutit enim hoc verbo tyrannidem magnatum et studia vulgi, quod solet sui maioris studio insanire, quale videmus in mundanis potestatibus et rebus publicis fieri, immo et in Ecclesiasticis, ubi quisque id quaerit, quo prae caeteris latius dominetur et plures ad se trahat, in quod et suum vulgus sibi favet, cum regnum Ecclesiae tale esse debeat, ut magnates unanimiter omnes populos ad comunem Christum traherent, non ad se ipsos, non ad suam (ut vocant) iurisdictionem, Rursus populi non id spectarent, sub quanto pastore vel quanta diocesi sint, sed quanto ardore ad Christum per pastores, quicunque illi sint, ascendant. Nunc vero huius Epistolae doctrina adeo est obliterata, ut Ecclesia hodie aliud fere non sit quam mera schismata: tota enim contentio est, non quomodo Christo ministrent et mysteria dei dispensent, sed quomodo quisque plurimos habeat subditos: ad se enim homines, non ad Christum trahunt. Et ferendum forte id mali, si hic subsisteret, si tantum domini et tyranni essent. at nunc eo res devenit, ut non nisi divitiarum, potentiae, voluptatis sint ministri. Hos enim optimos hodie arbitramur ministros et pontifices et pastores Ecclesiarum, qui Ecclesias suas temporalibus redditibus et splendore mundano honorarint seu onerarint. In his Christi ministerium constituerunt, quasi Christo serviatur in collectione divitiarum magisquam in dispersione earum inter pauperes.

1. Cor. 3, 7. 5.

Richt. 8, 22 f.

Verum sit et hoc tolerabile, illud est intolerabile, quod non sunt dispensatores mysteriorum dei. Nam Apostolus hoc vult, ut habeantur pro Christi ministris, cuius etiam sunt nuncii et Apostoli. ad quid? ut dispensent dei mysteria. quae? Verbum Christi, sapientiam crucis, Euangelium. Nam haec sunt saecreta illa mysteria, quae in novo testamento revelavit et olim occultavit. sicut ergo oeconomus seu procurator domus non est dominus rerum, sed, ut Christus ait, 'constitutus super familiam, ut det eis tritici mensuram', ita debet nec aliud velle videri nec ab hominibus alius reputari

Luc. 12, 42.

9 plantant C 14 studia insanire D 16 trahit F 19 iurisditionem C 28 arbitrantur C 29 reditibus C Jen.

quam dispensator. Igitur Apostolus et servus Christi duo nomina habet: positus est enim in medio dei et hominum. Deo est minister, hominibus est dispensator mysteriorum dei: in hoc enim deo ministrat, quod Euangelium praedicat, et in hoc mysterium dispensat, quod praedicat. At hodie quid praedicant? quae mysteria dispensant? Dispensationes satis multae sunt, sed praebendarum, ieiuniorum, possessionum, matrimoniorum et his similium, novum scilicet genus dispensationis Apostolo incognitum. Verbum enim dei et sacramentum Crucis nullus neque novit neque docet.

Certus esto itaque, Mysteria dei aliud non esse, nisi ea quae in Christo gesta sunt, quae et alibi sacramentum et sepius mysterium vocat. 1. Timo. 3. 'Et manifeste magnum est pietatis sacramentum, quod manifestatum est in carne, iustificatum in spiritu, apparuit angelis, praedicatum est gentibus, creditum est mundo, assumptum est in gloria'. Nec moveat, quod hic sacramentum, illic mysterium dicit. Interpretis culpa est, qui graecum verbum 'mysterium' nunc transfert, nunc relinquit, in quo multis multa de sacramentis fecit offendicula. 1. Tim. 3, 16.

Quod autem plurali numero 'Mysteriorum' dicit, nihil refert. Et unum est sacramentum et multa. multis enim modis unus Christus praedicatur, cum ipse sit omnia in omnibus et per omnes scripturas intentus. Est ergo officium pastorum praedicare Euangelium. At nunc, quod intolerabile esse diximus, dispensant non nisi humanas doctrinas, traditiones operum et id genus, quibus Euangelium etiam extinguunt, non iam dispensatores sed dissipatores mysteriorum dei.

Nunc vide, quo loco Ecclesia sit. Qui hodie in Ecclesia ideo plus quam ministri esse volunt, quod pompa, divitiis, ditione aut ad summum caerimoniali administratione fulgent, quid essent facturi, si dispensarent mysteria dei? quando Paulus nec ipsos aliud quam ministros Christi haberi velit, etiam si ob gloriam tam inaestimabilis mysterii, quod dispensant, digni videri queant, quos adorent homines. Et tamen nulli magis exigunt dominium quam ii qui nec Christo ministrant nec nobis mysteria dei dispensant.

Recte ergo sequitur: 'Hic iam quaeritur, ut fidelis quis inveniatur'. q. d. cum simus ministri et dispensatores, non id quaerendum, quomodo dominemur, sed unicum id curandum, ut fideles inveniamur, quod et Christus questus est dicens Matt. 24. 'Quis putas est fidelis servus, quem constituit dominus super familiam suam?' Quae est ista fidelitas? sine dubio, ut non quaerat quae sua sunt, sed quae domini, ut augeat domum domini sui. Hic est, qui in populo verbum Euangelii pure docet, non sequens (ut Petrus ait) turpe lucrum, non ditionem, non ocium, non favorem, denique qui et animam Matth. 24, 45. 1. Petr. 5, 2.

---

4 et hoc mysterium E 5 Hinter dispensant? noch Dispensationes satis multae quid praedicant, quae mysteria dispensant? eingeſchoben E [Setzfehler, der ſich am beſten aus A als Vorlage erklärt] 10 „3." fehlt E 27 habere E 32 q. d.] Quasi d. D Quasi diceret C 32/33 quo dominemur C

suam ponat pro populo. Quod qui non faciant, promptum est videre, et
Jes. 1, 23. apud Isa. 1. sic depinguntur 'Principes tui infideles, socii furum, omnes diligunt munera, sequuntur retributiones, Pupillo non iudicant et causa viduae non ingreditur ad illos'.

1. Cor. 4, 3. Sequitur: Mihi autem pro minimo est, ut a vobis iudicer aut ab humano die.

Spr. 27, 21. Magnum certe verbum et quod paucis conveniat! dicit prover. 27. 'Quomodo probatur in conflatorio argentum, ita probatur homo ore laudantis'. Alii laudabant et praeferebant caeteris Paulum, Alii vero non praeferebant. Ipse vero nec illorum nec istorum iudicium curans per medium illorum transit et hac prudentia schismatis seminaria funditus evellit. Qui si illis assensus fuisset, qui eum praeferebant caeteris, et principatum ambivisset, forte uno verbo aliis coercitis autoritate Apostolica, obtinuisset, sed noluit principari, illis dominari aut ulli aequari, nedum praeferri, nec aliud quam minister Christi et verbi dispensator haberi. Et sane, vulgi iudicium modesto quidem, sed gravissimo et Apostolico contemptu tractat, Non duris aut asperis verbis incessens, mirum tamen quam aptis et potentibus confutans. Comparat enim eorum iudicium divino iuditio, quo nihil est praesentius et potentius ad confutanda omnium creaturarum, nedum vulgi iudicia, incompraehensibilia enim sunt iudicia eius. Itaque si iudicium dei spectes, pro minimo tibi erit, quicquid vel universus orbis de te iudicarit, et vulgi iudicium evanescet, sicut lux faculae in meridie ardente sole.

Quid putas facerent successores Apostolorum et hodierni saeculi rectores, si occasionem principandi tantam habuissent quantam hic Apostolus? Certe inventi fuissent, qui mille schismata maluissent quam hanc debitam (ut vocant) reverentiam et obedientiam repudiassent. Ex vulgi enim iudicio et stulta eiusdem affectione ipsorum pendet tyrannis, quod adeo non contemnunt, ut summis viribus curent, ne quis illud appellet humanum diem et pro minimo habeat, ut hic Apostolus dicit.

Vide ergo artificem Paulum. Asperum fuisset, si dixisset 'Vestrum iudicium minimum est, nihil valet, stultum est', sicut vere erat. Temperat autem et sibi minimum esse dicit, ut non illos sed seipsum contemnere videatur et ostendere, quam stultus et nihil esset, si eorum iudicium acceptaret, relinquens eorum sensui, ut intelligant, quam stulti sint et ipsi, dum sic de ipso et aliis iudicant. Ita vulgi iudicium et non acceptat et modestissime efficacissimeque confutat non tam sua quam illorum propria sententia.

Humanum diem hic pro iudicio hominum volunt accipi seu pro testimonio et laude, quibus solent homines illustrare et claros facere, de quibus sublimia sentiunt, quasi et ipsi quendam diem ac claritatem faciant hominibus, quos celebrant et nobiles reddunt. Et est tropus scripturae, sumptus

1 faciunt Jen. 11 transiit C 25 qua hanc F 35/36 et modestissimeque efficacissime confutat AF

a die naturali, qua redduntur cognoscibiles res, quae in tenebris videri non possunt. Hinc dicuntur et latine illustres nobiles, praeclari viri, contra obscuri ignobiles, contempti. Sic Hieremiae 17. 'Diem hominis non desideravi, tu scis', Et Iohan. 5. 'Ego ab homine testimonium non accipio', Et iterum 'vos voluistis ad horam exultare in luce eius' (idest, voluistis, ut Iohannes vos clarificaret suo testimonio et hac luce sua vos illustres redderet) Et iterum 'Ego claritatem ab hominibus non accipio'. Ista ergo claritas, gloria, opinio, iudicium, testimonium, laus, celebratio est dies iste humanus, a quo Paulus clarificari pro minimo ducit. Ier. 17, 16. Joh. 5, 34. Joh 5, 35. Joh. 5, 41.

Et bene humanum appellat, quia et ex hominibus est et cum hominibus desinit. Sensus ergo est: Nec a vobis nec ab universis hominibus opto celebrari et vehi sublimiter. Homines ista quaerant, ministri Christi et dispensatores dei divino die expectent iudicari et celebrari.

Sed neque meipsum iudico. 1. Cor. 4, 3.

Quaeritur: quid magni est, seipsum non iudicare, cum difficilius sit et praestantius ab aliis iudicari quam a seipso? passim enim vexat omnes philautia, rari autem sunt, qui per alios celebrantur. Videbatur ergo potius primo loco suum iudicium de seipso et postremo, tanquam vehementius argumentaturus, aliorum iudicium ponere debuisse, ut sic a minori ad maius procederet. Verum Theologus est et secundum conscientiam loquitur, quam nullus philautus audit nec sequitur. Conscientia enim mille testes, immo conscientia nostra vel gloria nostra est vel confusio. Non enim iudicabimur in iudicio dei alio testimonio quam conscientiae propriae. Haec praevalebit universi mundi testimoniis: ideo postquam Paulus nec humanum diem, hoc est, nec universorum hominum iudicium curavit, non habuit maius nisi conscientiam propriam, fidelissimam omnium testem, nec huic tamen confidit, quia, ut Salomon ait, 'Stultus est qui confidit in corde suo', scilicet adeo nulla est nobis relicta occasio superbiae, contentionis, schismatis, sed omnibus dicitur 'Qui se exaltat, humiliabitur', Et iterum 'Sede in novissimo loco'. Spr. 28, 26. Matth. 23, 12. Luc. 14, 10

Iterum quaeras: Quomodo non seipsum iudicat, qui et definit et ab aliis exigit, ut pro ministris Christi et dispensatoribus habeantur? Dicimus ut supra: Ministerium verbi non illorum, sed dei est, in quo non quaeritur, quis dignior aut caeteris praestantior, sed quis fidelior, inquit, inveniatur. Corinthii autem non de ministerio, quod omnium Apostolorum idem et aequale erat, quia idem verbum, idem baptismus, eadem fides omnium, sed de dignitate personali Apostolorum certabant, quasi ideo et ministerium esset dignius, si vel maior vel melior contulisset.

Tales et hodie sunt, qui decepti larva rerum arbitrentur digniorem esse

1 quo redduntur C 10 Et hoc humanum E 12 et vor dispensatores fehlt D 16 omnis ADF Jen. 17 φιλαυτία, idest, amor sui. Rari D 21 nullus φίλαυτος D 30 Iterum quaeris C Item quaeras E 36 mysterium C esse F 38 arbitrantur C Jen.

absolutionem Papae et Episcoporum quam sacerdotis simplicis, cum unum et idem sit poenitentiae sacramentum, eaedem claves, eadem potestas, sicut idem baptismus, licet hoc concedendum, quod usu Ecclesiae maior praelatus excipiat casus, in quibus nec baptisare nec absolvere liceat, idest, sacramentum prohibet, sed ob hoc aliud non habet sacramentum nec alias claves nec aliud baptisma.

1. Cor. 4, 4. Nihil enim mihi conscius sum, sed non in hoc iustificatus sum.

Quia si in hoc iustificatus esset, quod sibi non esset alicuius conscius, iam in sua conscientia gloriari posset, sed hoc non licet, quia non qui seipsum commendat ille probatus est, sed quem deus commendat, ut qui gloriatur in domino glorietur.

1. Tim. 1, 13. Quaeris: quomodo non est sibi ullius conscius, qui alibi se confitetur persecutorem et blasphemum in Christum fuisse? Verum loquitur de praesente sua vita, in qua nihil agebat, unde morderetur conscientia.

2. Cor. 1, 12. At quomodo non in hoc iustificatur, qui 2. Cor. 1. dicit: 'Gloria nostra haec est, testimonium conscientiae nostrae, quod in simplicitate cordis et syncaeritate dei et non in sapientia carnali, sed in gratia dei conversati sumus in hoc mundo, abundantius autem ad vos'? Respondetur: Conspectum duplicem ponit, dei et hominum. coram deo nullus iustificatur in
2. Mos 34, 7. sua innocentia. Exo. 34. 'Qui aufers iniquitatem et scelera atque peccata,
(Röm. 3, 27). 1. Cor. 1, 29. nullusque apud te per se innocens est', Ro. 3. 'ut non glorietur in conspectu eius omnis caro'. Quare hic non est gloria nisi ipsa misericordia, in quam fide et spe nititur conscientia, ut non sit volentis sed miserentis dei. At coram hominibus, qui non possunt iudicare, nisi quae vel vident vel audiunt, nec in seipsis, nisi quae sentiunt, possumus irrepraehensibiles inveniri et
Tit. 1, 7. gloriari, quod simus nullius nobis conscii. Sic enim Tit. 1. Iubet episcopum irreprachensibilem et omnes sine crimine esse, ne detur occasio adversariis
2. Cor. 1, 12. maledicti. Unde et loco adducto dixit 'Conversati sumus in mundo in simplicitate cordis', non ait 'coram deo'. Mundus non potest eum arguere nec conscientia et in hoc gloria conscientiae stat, sed non in hoc iustificatur coram deo, ubi sola fide et spe misericordiae dei iustificantur omnes. In
Ps. 7. hanc duplicis conspectus observantiam totus psalmus 7. loquitur, ubi primum in misericordia dei sperat et orat, et mox sese innocentem fatetur coram hominibus, ita ut eis minetur quoque.

1. Cor. 4, 4. Qui autem me iudicat, dominus est.

Hoc est, nolo laudari a vobis nec ab humano die nec a meipso, etiam si tam coram vobis irrepraehensibilis quam coram me ipso mihi nullius conscius sum, sed in misericordia dei spero, ut ille me iudicet in eadem

19/20 Conspectum in duplicem E 20 ponit: ei et F 33 psalmus vi. E 35 eis imitetur D

misericordia sua. Ita vides, ut nulli sit occasio praesumptionis in ulla re, nisi in misericordia: in caeteris omnibus necessarius est timor dei, tanto magis quanto magis nos vehunt aut placent.

Clarum autem est, Apostolum haec omnia de seipso primum dicere, ut a fortiori persuadeat et Corinthiis idem de seipsis sentire, ut infra dicit 'Haec autem, fratres, transfiguravi in me et Apollo propter vos, ut in nobis discatis, ne supra quam scriptum est unus adversus alterum infletur pro alio'. q. d. Exemplum do vobis meipsum et Apollo, ut nec laudem hominum quaeratis nec oblatam acceptetis, ne occasio schismatis fiatis. Efficacissimum est enim docendi genus, seipsum priorem invadere, quia hinc liberius et alios licet corripere. Sic enim funditus schismata subvertit, dum ea, quibus schismatici nitebantur, non modo non agnoscit, sed damnat quoque, etiam in seipso, qui potuisset ea admittere citra adulationem illorum. 1. Cor. 4, 6.

Itaque nolite ante tempus iudicare, quousque veniat dominus, qui et illuminabit abscondita tenebrarum et manifestabit consilia cordium, et tunc laus erit unicuique a deo. 1. Cor. 4, 5.

'Laus', inquit, 'a deo', quia haec sola verax est, Omnis homo mendax. Puto autem per illuminationem absconditorum in tenebris et manifestationem consiliorum cordis intelligi idem quod propheta ps. 7. dicit: 'Scrutans corda et renes deus iustus', ut abscondita tenebrarum sint intentiones, desideria, voluptates, amores, odia et similia, quae per renes significantur (Nam haec profundissima sunt, ut homo in seipso non satis ea cognoscat, ut recte abscondita tenebrarum appellet, quae velut in tenebris posita nulli videri contingat), Porro consilia cordium sint cogitationes, dicta, decreta, sententiae, iudicia, opiniones, mentes et similia animi, quae nemo novit, nisi spiritus hominis, qui in ipso est. Ps. 7, 10.

Haec duo et Heb. 4. tribuit verbo dei, dicens: 'Discretor est cogitationum et intentionum cordis et non est invisibilis coram eo ulla creatura, omnia aperta et nuda sunt oculis eius. Cogitationes scilicet consilia cordis et intentiones abscondita tenebrarum significant. Hebr. 4, 12 f.

Percutit autem hoc verbo praesumptionem et rationem reddit, quare non sit iudicandum. propter occulta, inquit, nostra et aliorum, quae cum solus deus noscat, non sine temeritate nos ignari iudicamus et fallax iudicium facimus, licet coram hominibus rectum, tamen non sufficiens, ut propter ipsum coram deo contendentes inflemur invicem, quin potius, ne deum contentiosi offendamus, iudicium hoc hominum inglorii contemnamus, et sit pro minimo laudari ab homine, pro maximo autem unanimes esse in domino. Amen.

8 q. d.] Quasi diceret C 9 accipietis F nec occasio C 27 tribuit dei verbo, dicens C 32/33 quare cum solus E

EVANGELIVM DOMINICAE III.

MATT. XI.

Matth. 11, 2 f. Cum audisset Iohannes in vinculis opera Christi, mittens duos de discipulis suis, ait illi: Tu es qui venturus es, an alium expectamus?

Hic varii de Iohanne varia senserunt. Ambrosius vult, Iohannem non dubitasse nec ignorasse, sed ob pietatem interrogasse, an ne tantus filius dei dignaretur mori pro hominibus. Hieronymus sequitur opinionem, quae placet Gregorio, scilicet hanc, Iohannem interrogasse, an Christus esset venturus etiam ad inferos, sicut venerat ad homines vivos. Et hanc nescio an repro- 1. Petr. 3, 18 ff. bare quis possit, quod 1. Pet. 3. Petrus aperte dicat, Christum mortuum, pro nobis oblatum, abiisse et spiritu venisse ad eos, qui in carcere erant, praedicasseque eis, qui aliquando increduli erant tempore Noe, cum fabricaretur Arca. Altera est Chrysostomi, quam interim sequimur, Iohannem certissime cognovisse Christum esse eum, quem futurum expectabant. Id Matth. 3, 17. enim didicerat, quando revelante patre audivit 'Hic est filius meus dilectus, Joh. 1, 29. in quo mihi complacui', Et hunc esse agnum dei, qui tolleret peccata mundi, Joh. 1, 33. digito monstrarat et oraculo accepto didicerat, super quem spiritus sanctus in specie columbae descenderet, hunc esse qui baptisat spiritu sancto et igne, ut haec Iohan. 1. late scribuntur. Proinde discipulos misisse ad Christum, ut non se sed discipulos certos faceret de Christo. Nam etsi de Christo tanta illis et turbae dixisset, non tamen adhuc Christum praeferebant Iohanni, quin potius indigne ferebant, Christum baptisare et plures ad eum Joh. 3, 25 ff. venire, unde Iohannis 3. dicitur: 'facta est quaestio ex discipulis Iohannis et Iudaeis de purificatione' (idest, baptismate) 'et venerunt' (scilicet discipuli cum Iudaeis, questionem hanc moturi) 'et ad Iohannem dixerunt: Rabi, qui erat tecum trans Iordanem, cui tu testimonium perhibuisti, Ecce hic baptisat et omnes veniunt ad eum'. Ubi Iohannes eos multis compescens inter caetera Joh. 3, 30. a se ad Christum relegat dicens 'Illum oportet crescere, me autem minui', Et multa alia de Christo filio dei. Cum autem nec his illi moverentur, quia necdum signa fecerat Christus, tandem in vincula coniectus, auditis Christi operibus, quos hucusque verbis suis ad Christum formarat, iam ut ipsiusmet Christi tum verba tum opera videant, iubet, ut ipsimet eum accedant et interrogent. Unde et verba pluraliter sonant 'An alium expectamus?' ut in persona plurium, scilicet discipulorum et Iudaeorum, dicta. Et Christus tam verba sua quam opera sic tractat, ut missos discipulos magis quam Iohannem erudiat, Matth. 11, 4. Matth. 11, 6. 'quae videtis et auditis', inquit, 'Et beatus qui non fuerit scandalisatus in me'.

---

5 expectamus &c.? Jen. 7 interrogassent AF 19 baptiset C 27 Iordonem E
34,35 persona plurimum E

Igitur voluit Iohannes discipulos et turbas pio fidelique suo ministerio non suo imperio sed Christo subiugare, ne post mortem suam adhuc supersticiosius ei, neglecto Christo, adhererent. Voluit autem, id ut fieret efficacissime ipsiusmet Christi verbis, operibus et autoritate, nec hoc satis, noluit hoc a Christo expostulare tanquam antecessor aut aequalis sed sicut humilis servus, qui sciret Christum omnia et omnium oportunitatem nosse, verecunde per interrogationem insinuare, ut et verecundia sua ostenderet illum se esse maiorem. adeo fuit sollicitus pro discipulis suis, simul ne scienti omnia videretur importune obstrepere. Si hanc Ambrosius pietatem intellexit, verecundiam scilicet erga Christum et sollicitudinem erga discipulos, rectissime intellexit.

Dicit itaque: 'Cum audisset opera', videlicet miracula Christi. Hanc enim oportunitatem esse ratus est, qua discipulos Christo traderet, quos nec testimonio suo poterat movere, quod Christo dederat, et ipsi Christi baptismo ac praedicatione magis etiam offensi erant zelo sui magistri. Ubi apparet Iohannem noluisse eos subito a se abiicere et deserere, sed eorum ruditatem et infirmitatem tolerasse, donec paulatim affectu et sponte sua, moti virtutibus Christi, sese desererent et Christum sequerentur: difficile est enim inolitam, praesertim vulgi, opinionem statim evellere, atque si id vi et subito tentetur, in peiorem sortem cadat necesse est, nec Christus discipulos suos omnia subito docuit nec fecit, sed, multam tolerans in eis ruditatem, paulatim eos perfecit.

His igitur cognitis claret, cur missis discipulis interroget 'Tu es, qui venturus es, an alium expectamus?' Atque ut hic meo abundem sensu, in eo quod dicit 'An alium expectamus?' videtur indicare, discipulos Iohannis et Iudaeos Iohanni quidem credidisse dicenti, venturum esse quendam magnum, cuius dignus non esset corrigiam calciamenti solvere, verum non credidisse hunc magnum esse istum Ihesum, sed alium adhuc futurum. ad quod primo moti sunt, quia longe maioris et nominis et autoritatis erat ipse Iohannes quam Christus tam apud magnates quam infimates. Unde verbum Iohannis de magno venturo prae infirmitate ruditateque non poterant Christo aptare. Secundo, quia eodem carnali sensu pressi suspicabantur, venturum illum fore gloriosum secundum pompam mundi, quod ubi in Christo non viderunt, inter coelum et terram pendebant, Iohannis verbum esse verum et tamen Christo non convenire arbitrantes. Profunde enim insederat universis Iudaeis opinio Christi mundana et saecularis: ideo difficile erat in spiritualem opinionem eos traducere. Joh. 1, 27.

Haec ita habere confirmat, quod Christus velut eorum sensum carnalem percutiens dicit: 'Beatus, qui non fuerit scandalisatus in me', nam ipsi revera in ipso scandalisati fuerunt, ut ex supra dicta eorum quaestione de purificatione patuit: permittebant quidem eum a Iohanne laudari et testimonium Matth. 11, 6.

19 vellere D tententur F 23 in fehlt F 24 videtur iudicare CF 40 eum fehlt F

ei perhiberi tanquam viro bono et sancto, sed esse ipsum, quem Iohannes venturum praedixit, non capiebant, offensi parvitate et humilitate, quas magnifico verbo Iohannis videbant extreme contrarias esse. Unde Iohannes, auditis operibus Christi, confidit eos firmari posse per illa, ac sic mittit.

Matth. 11, 4ff. Et respondens Ihesus dixit illis: Ite et renunciate Iohanni ea quae videtis et auditis: caeci vident, claudi ambulant, leprosi mundantur, surdi audiunt, mortui resurgunt, pauperes euangelisantur. Et beatus, qui non fuerit scandalisatus in me.

Non tantum respondet Christus verbis, sed et operibus, in quo maxime id curavit, ne quis sine operibus vel ante opera de se aliquid dicat aut aliquid haberi velit. Deinde ubi opera ostendit, in fine confitetur et respondet verbis, se esse eum, quem expectant, sed obscure, dum dicit: 'Beatus, qui non fuerit scandalisatus in me'. Si non esset is ipse, qui venturus esset, non sic praedicaret beatos, qui se susciperent nec offenderentur in eo, q. d. sum quidem, quem quaeritis, sed tam vili in forma apparens, ut opus sit vobis magna cura, ne offendamini in me per incredulitatem. In quo simul ostendit, eis qui operibus sese possunt clarificare, quales sint, non multis verbis nec eis apertis opus. Nam et vulgo sic facimus, ut paucis verbis de nobis loquamur, si operibus multum valemus. Hoc enim magni et generosi

Spr. 14, 13. animi officium est, Contra de arrogantibus prover. 14. 'Ubi plurima sunt verba, ibi frequenter egestas'. Et vulgus quoque passim non credit multa de se dicentibus, ita ut proverbium natum sit 'propria laus sordet', quam ut caveret et cavendam doceret Christus et fidem eorum quam optime excitaret, optime multa et clara proponit opera et modica obscuraque verba.

Sed et ideo voluit obscurioribus verbis eis respondere, ut divini eloquii servaret morem, in quo semper tales leguntur fuisse vel apparitiones vel visiones foris, quales erant intus ii, quibus fiebant. Sic Christus discipulis euntibus in Emaus peregrinus erat, quia intus eum non recte cognoscebant Et Mariae Magdalenae hortulanus erat, et mons Sina Iudaeis terribilis foris quia vere legem intus metuebant, non diligebant. sic Mosis velamen caecitatem cordis eorum significabat, et multa similia. Ita cum Christus discipulis Iohannis esset contemptibilis et obscurus, obscure quoque eis loquitur, Et eisdem verbis eorum affectum depingit, qui scandalisabatur in eo.

Quando autem pene universa scriptura totiusque Theologiae cognitio pendet in recta cognitione legis et Euangelii et huic rei urgentem nobis occasionem hic Iohannes et Christus praebent, Digrediendum erit pro omnibus deinceps Euangeliis melius intelligendis et videndum, quid sit, quid differat,

---

5 Hiesus F 14 q. d.] Quasi diceret C 15 iam vili C 16 in me esse ADEF Jen. credulitatem F 17 eos qui ACDEF Jen. 18 apertis usus C 20/21 Ubi sunt verba plurima, ibi C 23 cavendum alle Ausgaben 24 optima, multa C optimeque multa D 29 Maria Magda: Jen. 30 Moses C

quid faciat lex et Euangelium. Ponit hic Christus loco sexto 'pauperes Euangelisantur', quod, nisi sciatur quid sit Euangelium, non potest pro magno miraculo accipi.

Lex quaecunque, praesertim divina, est verbum irae, virtus peccati, lex mortis, quod sic intelligitur: Postquam homo, per peccatum corruptus, factus est pronus ad omne malum et, ut scriptura dicit, quia caro est Gen. 6., 1. Moſ. 6, 3. nulla lege potest cohiberi et curari, ut non sit pronus ad omne malum. Ideo ubi et quandocunque lex ei ponitur, statim ex natura iam corrupta odit legem malletque nullam esse et liberam habere concupiscentiam, ut experimur omnes in nobis ipsis, licet exteriore poena legis vel comminatione inferni aut contra exteriore promisso legis vel promisso coelorum regni faciamus aut omittamus, quod lex iubet, tamen revera mallemus, ut nulla esset poena et gratuito bona collata. Ideo nunquam ex syncaero corde et gratis diligere ac facere legem possumus, sicut ex corde diligimus legis contraria, ut si quaeras fornicarium, cur libidinetur, non potest respondere aliud, nisi quia sic placet et quia diligit voluptatem libidinis: non enim propter alicuius promissionem aut poenae comminationem sed sponte et gratuito facit, nulla re nisi ipsa libidine delectatus. Talem dilectionem legis non dabis in ullo homine, quia nullus est qui ideo faciat bona, quia placent aut quia delectetur in lege, Sed quia timet poenam praesentem et futuram vel sperat praemium praesens vel futurum. Tales autem omnes sunt mercennarii et serviles, qui, cum intus revera odiant legem diligantque contraria eius facerentque, si impune liceret, etiam hoc adiiciunt, quod simulatis istis operibus, quae ex vero corde non faciunt, non quaerant quae dei sed quae sua sunt, nec sicut filii liberaliter deo patri serviunt sed coacti tanquam iudicem sibi placant.

Hoc internum odium legis, profundum quidem, sed magnum, non esset, si lex non esset, hoc est, non agnosceretur, sed sine timore et scientia contra legem peccaretur. Ubi autem lex revelata et cognita est, mox concupiscentia invita, prohibita et coacta, non potest non odisse prohibitricem et afflictricem legem. Ita fit, ut concupiscentia prohibita indignetur, crescat et maior fiat, et hoc est, quod peccatum per legem abundare dicit Apostolus Roma. 5. Et Röm. 5, 20. sic lex est virtus peccati, quia roborat et maius facit peccatum: ideo et lex mortis, quia occidit, dum peccatum maius facit: ita et verbum irae, quia conscientiam ream irae dei obiicit et accusat atque convincit. Nam per legem non solum peccatum manifestatur, sed etiam invenimur diligere peccatum et odisse iustitiam contrariam peccato, Atque ita homo per legem docetur, quis sit, quam impius et inimicus dei, cuius bonam, sanctam, iustam legem ex corde non solum non amat, sed odit quoque, malletque deum cum lege non

---

6 Gen. 5 AF und entſprechend CDE 21 separat praemium F 28 si non lex esset C 38 sanctam, invitam legem E

esse, ut liceret concupiscentiam suam habere liberam, Et sic dicitur vere
Röm. 3, 4. 'Omnis homo mendax', quia veritati divinae contrarius hostis est. Haec autem non credunt quidam Theologi, qui sequuntur philosophiam et habent bonas intentiones et dictamina naturalia, Interim profundam hanc malitiam nec intelligentes nec legem.

Euangelium vero est verbum gratiae, vitae et salutis, verbum iustitiae et pacis, omnino contrarium legi et tamen simul consonantissimum, quod
Röm. 10, 15. latine dicitur bonum nuncium, ut Roma. 10. 'Quam pulchri pedes Euangelisantium, praedicantium pacem et annunciantium bona'. In Euangelio enim revelatur contraria concupiscentia, scilicet charitas et gratia spiritussancti, qua sanatur corruptio naturae et discit homo facere bona, quia placent et in lege delectatur, quam prius odiebat. Quare in Euangelio non legimus nisi beneficia: nullus ibi occiditur, percutitur aut male tractatur, sed omnes male habentes melius habent, Et est Christus universo populo gratus ac suavis. Contra in lege, quoties percussi sunt Iudaei in deserto! quis illic non terretur et male tractatur? Nullum enim Moses sanasse legitur, sed Aaron sacerdos aliquando. Unde et Mosen odiebant et volebant lapidare toties. Haec omnia ideo, quia Euangelium est verbum gratiae, in quo praedicatur remissio peccatorum, et quomodo legem implere possumus, scilicet quod, qui se sentit odisse legem (sicut vere odit omnis homo) et habet conscientiam peccati, audiat et credat et invocet Ihesum Christum salvatorem, qua fide meretur accipere spiritum sanctum, quo habito diligat legem et odiat peccatum, contrarium legis, et sic iustificetur coram deo. Hoc est,
Röm. 1, 17. quod Paulus ubique fidem Christi sic praedicat, Ro. 1. 'Iustus ex fide vivet'. Quare? quia fides Christi mox accipit spiritum sanctum, qui diffundit chari-
Röm. 5, 5. tatem in cordibus nostris, Ro. 5. Tunc incipit placere lex et odiri peccatum, quod reliquum est. Sicut ergo per legem peccata abundant, ita per Euangelium iustitia abundat. Euangelium dat, quod lex exigit. Sic B. Augustinus de Spiritu et litera: lex fidei impetrat, quod lex factorum imperat, Hoc est, quod lex minatur, sed non iuvat, immo premit. Et sunt Mosi manus graves, quia non potest iustificare quenquam, sed tantummodo reos facere et osores legis. Sed Euangelium iuvat et opera Christi nobis impartit.

Sic in praesenti Euangelio Vis et opus Euangelii ostenditur, quando Christus dicit: 'Caeci vident, claudi ambulant, leprosi mundantur, surdi audiunt, mortui resurgunt'. His enim quinque beneficiis universa beneficia Euangelii commendat et quinario numero absolvit, quia tantum homini prosunt, qui numero quinario propter quinque sensus et rationalem animam, quae sola potest numerare et per quinque sensus vivit et operatur, significatur, ut in decem virginibus Augustinus observavit.

Igitur officium legis est, peccatores, damnatos, reos, miseros, tristes,

1 suam fehlt F 19 possimus C 29 factorum impetrat D

turbatos facere et omnino conscientiam peccatis onerare, contra Euangelium est, iustos, salvos, beatos, laetos, quietos facere et omnino conscientiam pacificare et alleviare. Unde Isai. 9. 'Virgam humeri eius et iugum oneris eius Isa. 9, 3.
et sceptrum exactoris eius superasti, sicut in die Madian', idest, legem implesti, quae premebat nos.

Unde sequitur: qui adhuc tristem et malam habet conscientiam, nec Christum nec Euangelium cognovit. Impossibile est, animam esse tristem, si in Christum vere credat et Euangelium cognoscat. Est enim Euangelium suave et bonum nuncium, non nisi beneficia peccatoribus indignis in Christo nobis data annuncians: quod qui credit, spiritum accipit patris et laetus efficitur. Unde vehementer obsistunt Euangelio, qui per opera, peregrinationes, indulgentias volunt pacem conscientiae obtinere, cum sit non alia via quam fides in Christum Euangelio nunciata, et quia multos perversos doctores habet lex, qui ad Euangelium non mittunt, sicut Iohannes facit, sed tantum in operibus fatigant homines miseros. Deinde difficile et inusitatum vulgo est credere in Christum et fide sola pacem quaerere. Ideo hic tanta difficultate res agitur, antequam discipuli Iohannis Christum agnoscant. Sicut et hodie sunt plurimi fabulatores, qui tantum opera et leges hominibus inculcant, nunquam autem fidem, quibus fit, ut operibus assueti difficillime fidem amplectantur.

Nunc quod sexto loco dicit 'pauperes Euangelisantur' facile intelligitur, quod Euangelium (idest, beneficia dei in Christo) nunciatur non divitibus, potentibus, sapientibus, sed pauperibus. Nam 'pauperes Euangelisantur' passive intelligitur iuxta illud Isa. 61. 'pauperibus Euangelisare misit me' Isa. 61, 1.
pauperes autem intelligit non modo qui divitiarum inopes sunt, sed prorsus quocunque modo oppressos, afflictos, egenos, tristes, humiliatos, quod pauperum vulgus fere soleat his afflictionibus obnoxium esse. ita enim in hebraeo quoque sonat Euangelisare pauperibus Isa. 61. Quare et inter pauperes Isa. 61, 1.
numerandi sunt caeci, surdi, claudi, leprosi, mortui et in universum qui beneficio indigent Christi, praesertim gratia et remissione peccatorum. Nam esurientes replet bonis et divites dimittit inanes. Reddit enim rationem his verbis, cur beneficia sua donentur non magnis et divitibus, sicut mundus solet, quia, inquit, sic missus sum, docere, quod beneficia mea non nisi egentibus donanda sunt. ideo caecos illumino, surdos audire facio, leprosos mundo et omnino peccatores salvo.

In quo simul carnalem eorum et omnium Iudaeorum sensum tangit et reprobat, qui magnum illum futurum, quem a Iohanne audierant, suspicabantur facturum grandia in pompa mundi, qui more terrestrium principum non nisi inter purpuratos, auratos, ferreos proceres incederet et populos vi

---

1 Euangelii Jen. 4 et sceptrum exactoris eius fehlt E 24 Isa. vj. C 34 ideo caecos bis peccatores salvo 3. 35 steht zweimal E 39 ferreos, proceres ADE Jen. ut populos C

ac potestate sibi subiiceret, Qui quia humanis viribus indigent, divitibus, fortibus, sapientibus opus habent, quorum auxilio faciant quae faciunt, pauperum vero, caecorum, claudorum, leprosorum et omnino contemptibilium et inutilium nec curam nec notitiam possunt habere: neque enim tales sive
Matth. 11, 8. aulae sive negociis eorum conveniunt: 'In domibus enim regum sunt, qui mollibus vestiuntur', ut infra dicet.

Quando autem Christus et officium sui Euangelii est tantum pauperibus et afflictis inservire, necesse est omnes in eo scandalisari alta sapientes et
Spr. 30, 13. sublimes oculos habentes (ut prover. 30. dicitur) et palpebras in altum surrectas. Hi sunt, qui ex Christo et Euangelio eius non nisi ea quaerunt, quae coram hominibus magna sunt, quales erant quibus hic dicit 'Et beatus, qui non fuerit scandalisatus in me'. quia enim Christum sibi fingebant in gloria et potestate venturum, non credebant eum esse, qui pedester inter pauperes piscatores incessit, nec nisi cum caecis, surdis aliisque oppressis, cum publicanis et peccatoribus agebat, nihil eorum ostentans, quae illi expectabant. Et in hoc verbo scopus et summa totius huius Euangelii tangitur et universa illa causa incredulitatis Iudaeorum tractatur, quae est formae humilitas quam Christus exhibet, contraria magnifico testimonio Iohannis. Ideo enim Iohannes ad Christum mittit: ideo Christus remittit ostensis primum operibus et adiuncta exhortatione fideli, ut a scandalo suae humilitatis eos servaret.

Sic sunt et hodie multi, qui in Christi verbum offendunt, praesertim ii, qui sublimes tantummodo suspiciunt, pauperes et afflictos nihil curant, deinde qui in suis viribus et operibus praesumunt sese quietare et iustificare aut pro insensata sua duritia ut pauperes et afflicti ipsi non sunt ita nec Euangelio nec beneficiis eius digni sunt: Euangelium enim facit omnia, si in ipsum credimus, consolatur tristes, erigit deiectos, confortat pusillanimes et omnem infirmitatem animae tollit. Caetera omnia sunt praesumptionis et desperationis negocia.

Matth. 21, 7ff. Sequitur: Euntibus autem illis coepit dicere ad turbas de Iohanne: Quid existis in desertum videre? Arundinem vento agitatam? Sed quid existis videre? Hominem mollibus vestitum? Ecce, qui mollibus vestiuntur, in domibus regum sunt. Aut quid existis videre? Prophetam? 'Etiam', dico vobis, 'et
Mal. 3, 1. plusquam prophetam. Hic est enim, de quo scriptum est: Ecce ego mitto angelum meum ante faciem tuam, qui praeparabit viam tuam ante te'.

Pro simplici et plana sententia horum dictorum intelligendum est, Iohannem a Christo ideo sic commendari, ut quod cepit de scandalo sui prohibendo expleret: dictum est enim, quam grave periculum Iudaeis erat incredulitatis ista Christi forma in paupertate et humilitate appareus. Ideo,

---

29 Sequitur fehlt D 33 At quid D 34/35 Ecce enim ego D

ut fidem eorum in se aedificet, commendat Iohannem. Nam cum Iohannes Christum illis fuisset testificatus esse agnum dei et maiorem illum post se venturum, tota vis sita erat in eius testimonio, cui si crederent, Christum haberent, si non, carerent. At credulitati obstabat, ut dixi, forma et persona humilitatis. Videamus ergo.

Primo commendat a constantia, negans eum esse arundinem agitatam, ac si dicat: vos existis in desertum videre Iohannem et audire eius testimonium, Iam quia scitis, de quo ille testificatus est, nempe de me, cur ergo non creditis ei? cur illius testimonio me non suscipitis? cur in me scandalisamini? An putatis illum aliud unquam dicturum quam quod dixit? An creditis, quia ille vento instabilitatis propter vos mutabitur, sicut vos opinionum vento et suspitionum ac incredulitatis agitamini? Si vos estis arundo instabilis, ne speretis similiter illum cessurum vestrae instabilitati et alium vobis monstraturum, quem pro vestro carnali affectu expectetis. praesens sum, quem ille testificatur et vos me contempto in alium incertis suspitionibus movemini. Ita pulchre sub laude constantiae Iohannis illorum instabilitatem cordis arguit, quod in ipsum certo praesentem illius certissimo testimonio non moventur ad fidem, suaviter tamen in hoc eos ad fidem sui et a periculo scandali trahens. adeo omnia dicit et facit pro aliis salvandis.

Secundo rigorem Iohannis commendat adversus adulatorum mollitiem. Nam sicut constantiae est propter adversarios non cedere, ita rigoris est propter blanditias adulantium non dissolvi: utrunque enim pertinet ad testem fidelem veritatis, ut sit sensus: Vos existis videre Iohannem et audire, et ecce vidistis et audistis. Cur non creditis? An putatis illum locuturum molliora et vobis placentia de me? Aspera vobis est nec placet forma mea, qua appareo. ideo non creditis illi et in me scandalisamini. Respiciunt autem cogitationes vestrae ad alium, qui in forma vobis placita venturus sit, hoc est, in regali pompa, ista mollicula et carnalis affectio vestra optat, ut et Iohannes talem vobis testificaretur et vestro sensui in hoc satisfaceret pruriens auribus vestris. Tum esset mollis Iohannes et blandus adulator vester, sed simul fallax contra me testis. Nunc quia sicut in persona asperi est vestitus, ita et verbum eius asperum vobis est, quia me testificatur, cuius forma vos scandalisat, dura et horrida in oculis vestris. Hic iterum vides, quam sub laude rigidi et asperi Iohannis effeminatum et mollem affectum eorum de temporali et mundano adventu Christi arguat, simul tamen invitans spiritualem et virilem fidem sui per testimonium Iohannis.

Tertio a dignitate Iohannem commendat: nam quos constantia et rigor non movit, saltem opinio et dignitas officii moveat, ut sit sensus: Vos enim ipsi eum creditis prophetam esse, sed in me per eius testimonium non

---

2 et fehlt F 6 commendat a conscientia D negans esse eum arundinem Jen. 15 contemptio E 23 fidem F Vos exivistis C 39 ipsi] i E

creditis, quia de alio futuro eum loqui putatis, qui veniat iuxta vestrum sensum. Ego autem dico vobis: non hoc modo tantum est propheta, sed plusquam propheta, quia non praedicit futurum, sed praesentem me monstrat vobis. Ideirco non est, quod scandalosae et volatiles cogitationes vestrae alio quam ad me spectent, non prophetat vobis Iohannes alium quam monstravit digito. Iterum vides, quam sensum cordis eorum tangat, qui, etiam si potuissent Iohanni credere, tamen quasi excusantes suum scandalum praetexuissent, se ideo Christum non recipere, quia Iohannes ut propheta de post futuro loqueretur, Sicut primi, quod forte de alio adhuc esset locuturus, aut certe ut secundi de quopiam, qui forma gratiore adveniret. Adeo prestruit omnem exitum incredulitatis eorum, nec ullam sinit excusationem superesse, qua freti non credunt in eum. Itaque nec alium nec gratioris formae nec posterioris temporis expectetis, sed ego praesens sum, quem ille venturum praedixit, quia ipse est angelus, idest, nuncius, ante faciem meam missus, non iam nunciare adventum meum sed parare viam meam.

Et notandum, quod toties repetit, Exiisse eos in desertum, ubi literam occidentem taxat, quod non nisi corpore exierint in corporale desertum ad Iohannem, ad quem tamen oportuerit exire etiam spiritu, idest, affectu, in alium sensum relicta imaginatione illa carnali de Christo venturo, quae scandalosa est et testimonium Iohannis accipere non potest ac per hoc nec viam parari Christo in eis permittit.

Haec de historia.

De mysteriis Iohannis et Christi.

Licet Iohannes et Christus modo non sint in Ecclesia corporaliter, non minus tamen utriusque officium assidue agitur idem per sacerdotes, quod
Joh. 1, 23. tunc agebatur per ipsos. Pro quo sciendum, quod Iohannes vox clamantis in deserto dicitur, ut videbimus futura dominica, parantis viam domini. Quae vox usque hodie est omnium, qui praedicant Euangelium. Vox, inquam, Euangelii in Ecclesia est vox Iohannis in deserto facitque idem quod Iohannes, quod videamus.

Primum, Euangelium habet duplex officium. Alterum est interpretari
Matth. 5, 21. 27. 33. legem, sicut Matt. 5. illud 'Non occides, non adulterabis, non periurabis' sic interpretatur, ut non solum opus externum iuxta literam et verborum sonum, sicut rudes Iudaei accipiebant, prohibitum intelligatur, sed etiam internum desiderium cordis. 'Ego dico vobis', inquit, 'omnis qui irascitur fratri suo',
Matth. 5, 22. 28. 34. Item 'qui viderit mulierem ad concupiscendum', Item 'Ego dico vobis, non iurare omnino' &c. Hac legis interpretatione fit, ut omnes inveniantur peccatores et legis rei, quia etsi ab operibus metu poenarum abstinent aliqui, nulli tamen non concupiscunt irascunturque &c. praesertim data occasione. At irasci est corde occidere, concupiscere est corde moechari, quantumlibet

5 ab me E 6 qua sensum F 12 credant C 16 repetis Jen. 34/35 inaeternum desiderium D 39 clara occasione F

opus non sequatur. sic Paulus Ro. 7. 'Scimus, quoniam lex spiritualis est, ego autem carnalis', Quia lex dei non opus aut verbum tantum, sed etiam motus cordis prohibet et exigit, Et ita per legem non nisi cognitio peccati, qua intelligimus impossibile esse, nos ex nobis esse aut fieri bonos, cum eo magis concupiscentia odiat legem, quo magis cognoscit lege se prohiberi, Et tamen necessarium est legem dei servare sub poena aeternae damnationis. Sic legis interpretatio et primum officium Euangelii ducit nos ad inferos et ad mortem. Sic autem per legis cognitionem peccato revelato, magnificato et aucto ac per hoc conscientia perturbata et ad infernum deducta cognitaque impossibilitate sua non est reliquum nisi desperatio, quia non inveniunt unum opus, quod purum sit et legi satisfaciat, quae cor purum quaerit, quale nullus habet, ut dixi. Röm. 7, 14.

Tunc sequitur Alterum opus Euangelii, quod est suum proprium officium, quod annunciat ac monstrat Christum, in quem si credat cor accipit spiritum sanctum, quo diffundente charitatem incipit amare legem et sic pura conscientia bona opera facere, sic Act. 15. 'Fide purificans corda eorum', sic legis interpraetatio malam augens conscientiam cogit suspirare, esurire, anxie quaerere misericordiam dei, idest, Christum. Tunc omnis qui quaerit invenit et pulsanti aperietur. Sic Euangelium occidit et vivificat, deducit ad inferos et reducit, percutit et sanat. Apg. 15, 9

Ista duo officia Iohannes gessit: Alterum, quando praedicavit baptismum poenitentiae, ducens eos in cognitionem peccatorum suorum. Hoc enim officio paravit viam domini et plebem domino perfectam, quo eos humiliatos in sui cognitionem fecit desiderare venturum Christum. Non enim venit Christus nisi ad eos, qui parati sunt et viam eius paratam habent: hi sunt, qui pravis in directum et asperis in planum redactis, posita superbia et praesumptione, humiliati suspirant misericordiam eius. Sic legis vera cognitio evacuat hominem omni fiducia sui et capacem cupidumque gratiae reddit. Alterum, quando testimonium perhibet de lumine productoque digito Christum monstrat dicens 'Ecce agnus dei, Ecce qui tollit peccata mundi', q. d. si vos lex terret, premit et turbat, sentitisque vos non posse legem implere, ex qua re pessimam habetis conscientiam, Ecce ostendam vobis, quis vos ab hoc malo liberet, ad Christum ite, in eum credite, ipse enim tollit peccata vestra accepto per fidem spiritu sancto. Non enim vos ideo baptisavi et peccatores feci, ut tantum peccatores essetis, sed ut peccatores facti et post aquae baptismum ad iustitiam Christi mitterem, qui vos baptisaret spiritu sancto et igne. Joh. 1, 29.

Ex quibus patet, quam longe absunt a vero Euangelio, qui humanas leges docent in Ecclesia, siquidem nec illi sunt Euangelici doctores, qui legem

---

10 invenitur C 13 Et sequitur D 21 Iohannis Jen. 30 q. d.] Quasi diceret C 33 in eum credite fehlt C 38 absint C

dei sic docent, ut tantummodo eam faciendam suadeant: hi enim non faciunt nisi perditas conscientias, sicut faciunt quidam Summistae et Sententiarii, qui nunquam eo perveniunt, ut utrum officiorum Euangelii agant nec interpretantes legem nec ad Christum dirigentes, sed tantum in operibus formandis laborantes. Hi vero recte docent, qui per legem terrent homines, dum eos docent, non posse unum opus legis facere, quia corda eorum pura esse non possunt, sicut lex requirit, esseque legem eis impossibilem factu, Ac sic territos et humiliatos mittunt ad Christum salvatorem, in quo credentes salvi fiant. Sic Matthaei 13. Christus Scribam doctum in regno caelorum comparat patri familias, qui profert de thesauro suo nova et vetera, idest, docet peccatum per legem et gratiam per Christum, percutit et sanat, Et est angelus ille missus, qui praeparet viam gratiae per legis interpretationem.

Matth. 13, 52.

Unde sequitur, quod Iohanni et Christo, idest, Euangelio et gratiae, nemo pertinacius resistit quam iustitiarii illi, qui in litera et operibus legis fidunt: hi enim interpretationem legis non suscipiunt nec patiuntur sese peccatores et stultos argui in suis factis, Sicut Christus et Iohannes uterque phariseos ob hoc genimina viperarum vocat et publicanos et meretrices praecessuros eos in regno coelorum dicit. Nam qui Iohanni non credit, Christum non accipit, qui legis interpretationem recusat, gratiam non consequitur, quia non vult humiliari in peccatum suum. Tales sunt et hodie, qui liberum arbitrium iactantes nolunt immundi et mali esse et lege dei non patiuntur se argui, sed bona intentione legem discunt facere ad substantiam factorum, in quo non peccent, etsi non mereantur, nec isti indigent agno dei qui tollit peccata eorum, et Iohannes frustra eum illis monstrat officio secundo, quem contemnunt officio primo.

Matth. 23, 33. Luc. 3, 7. Matth. 21, 31.

Nunc intelligimus, quomodo Iohannes sit mediator inter legem et gratiam et utramque coniungat, quia et legem et gratiam aperit ac monstrat, illam interpretando, hanc ostendendo, illo facit peccatores, hoc iustos, illo facit desperari de se, hoc desiderari Christum. Unde Christus recte hic dicit, quod a diebus Iohannis regnum coelorum vim patitur et violenti rapiunt illud, quia per officium eius primum humiliati urgente conscientia peccati per legem cogniti irruunt homines magno affectu ad gratiam ac veluti per vim rapiunt, quia aestuantissime cupiunt a peccatis liberari, quibus per legem premuntur. Hanc enim vim intelligit istis verbis Christus, sicut si famelici, cognita divitis alicuius largitate, turmatim ac magno nisu ad eam irruant. Hoc enim est officium vocis Euangelicae et Iohannis, facere peccatores sitibundos misericordiae. Ideo et plusquam propheta est, ideo tam magna de eo dicuntur, quia nullus propheta Christum monstravit, sed tantummodo legem seorsum inculcavit sine ostensione gratiae: nulla doctrina gratiam

Matth. 11, 12.

3 utrumque officiorum E 23 merentur D 27 coniungit D 29 hic fehlt E 31 humilitati F 33 per leges E 37 tam magno C

peccatoribus nisi Euangelica ostendit, ideo est verbum pacis et remissionis. Ideo denique Iohannes asper est in vestitu et victu, quia officio suo priore legem interpretans peccatores facit, quod horret omnis caro.

Iam potest et Epistola cum hoc Euangelio comparari, quod doctores verbi in Ecclesia non sunt nisi ministri Christi et dispensatores mysteriorum dei, hoc est, sunt in officio Iohannis populos non sibi, sed Christo subiicientes, docendo legis intellectum et cognitionem gratiae, simul peccata revelantes et peccatorum remissionem. Sunt enim et ipsi angeli domini, qui mittuntur ante faciem Christi, ut parent viam eius ante eum, hoc est, tradunt verbum Euangelii externa voce, qua homines (si audiant) parantur, ut intus gratiam suscipiant. Nec enim nisi per verbum dei venit fides et gratia, ut Roma. x. 'Quomodo credent quem non audierunt? Ergo fides ex auditu'. quare idem est esse ministrum Christi et dispensatorem mysteriorum dei, quod angelum ante faciem Christi, praeparatorem viae et fidei Christi in hominibus, Sicut idem figuratum est dominica prima in adductione et praeparatu pulli, super quem Apostoli Christum sedere fecerunt. Omnes, qui docent in Ecclesia verbum Christi, angeli istiusmodi sunt, quia verbum tradunt, sed Christus cum verbo veniens fidem infundit et sedet super eos. sic misit lxx discipulos ante se in omnem locum, quo erat ipse venturus. Röm. 10, 14. 17. Matth. 21, 7.

Unde et ipsi praedicatores ac pastores Ecclesiae debent omnia Iohannis praeconia habere praedicta, ut non sint arundo ventis agitata nec mollibus vestiti, et plusquam prophetae, ne scilicet aut adversitate aut felicitate victi verbum dei adulterent. Sed metuendum, ne hodie quoque Iohannes sit in vinculis aut potius decollatus, dum prae potentia tyrannorum in Ecclesia pura veritas in Ecclesia (idest, vox clamantis in deserto) non permittitur dici, quin, extincta ipsa, pro ea hominum opiniones et saltatiunculae, quibus filia adulterae Herodiadis ludit et delectat homines ventris, celebrantur et suspiciuntur.

Verum, dum sic Euangelium praedicatur, fit, quod factum est in hoc Euangelio, videlicet, quod non omnes credunt Euangelio, sed semper alium et alium Christum quaerunt et scandalisantur in vero Christo per Euangelium praedicato, sicut in Epistola indicat Paulus, alios voluisse Petri alios Pauli, alios Appollo censeri apud Corinthios. Adeo scilicet humanus sensus pertinaciter et semper alia via quaerit salutem quam per Christum, idest, humilitatem et abnegationem sui, quae est in fide. Abhorret enim in nihilum redigi et solo verbo fidei vivere, putans se suis operibus et studiis etiam non nihil posse. Porro illi multo omnium pessimi, qui non modo non credunt, sed verbum quoque persequuntur et veritati resistunt. hi sunt qui captivant et decollant Iohannem in carcere et vinculis legum suarum, ut pro arbitrio suo doceant, agant, vivant ac regant. 1. Cor. 1, 12.

7 dicendo F 10 extrema voce D 26 dici fehlt F 39 qui fehlt F

DOMINICA IIII. ADVENTVS
EX EPISTOLA PHILIPP. IIII.

Phil. 4, 4. Fratres, Gaudete in domino semper, et iterum dico: Gaudete. Modestia vestra nota sit omnibus hominibus: dominus enim prope est.

Non est dubium, hanc Epistolam in Adventu legi propter hoc verbum 'Dominus prope est', praesertim in ultima dominica, quando prope est Nativitatis dies, in quo etsi non nihil torquetur verbum Pauli, cum non de propinquitate festi Nativitatis, sed de assistentia dei quottidiana loquatur, tamen quando per hoc nullum fidei aut orthodoxi sensus periculum oritur, donandum est universitati Ecclesiasticae, quoties pro suo affectu attemperat et accommodat quippiam de scriptura suis negociis, Quod dico, ne quis elegantior et sapientior lector quam oportet usum hunc Ecclesiae contemnat aut fastidiat aut pro nimio rigore sensus tumultum et contentionem suscitet, cum sit multo melius in modico errare a grammatico aut etiam proprio sensu salvo nihilminus Catholico fidei sensu quam nimia rigiditate dissensiones et studia concitare, quando unitas, pax et concordia totius scripturae doctrina nobis commendatur, etiam cum iactura omnium rerum, nedum sensus nostri, ut idem sapiamus iuxta praeceptum Pauli hoc loco et modestia nostra nota sit omnibus hominibus.

Gaudere praecepit, sed in domino et semper, brevissime et pulcherrime Christiani hominis gaudium definiens, quod est coeleste et perpetuum, Coeleste quia in domino, perpetuum seu continuum quia semper.

Proinde, qui vel in divitiis, potestatibus, honoribus, voluptatibus gaudent, gentili et mundano gaudio gaudent: non enim ea gaudia sunt Christianorum, Nec illi in domino gaudent, qui in sua sapientia, prudentia, scientia, artibus, virtutibus, benefactis aut quibuscunque donis spiritualibus gaudent: nam cum dicit 'in domino gaudete', ostendit, quicquid non est dominus, quantumlibet excellens donum et creatura dei, non esse, in quo Christianus gaudere possit et debeat. Nam in aliis rebus quam domino gaudere est aut voluptuari aut superbire et sibi placere, quae omnia peccata sunt. Quo modo autem gaudetur in domino? Nempe, si cognoscatur
Jer. 9, 23. dominus, ut Hiere. 9. 'In hoc glorietur qui gloriatur, Scire et nosse me', ut
2. Cor. 10, 17. Ps. 32, 11. et 2. Cor. x. 'Qui gloriatur, in domino glorietur', Et ps. 31. 'Laetamini in domino et exultate iusti' &c. Hoc autem fit, quando in Christum creditur et de misericordia eius praesumitur remissio peccatorum in laeta iucundaque conscientia.

16 nihilominus D qua nimia F dissentiones CEF 22 diffiniens F 26 gaudet F 31 voluptari F 34 1. Corinth. 1. Jen. psal. xiij. C Psal. 32. Jen.

Nec satis est, gaudere aliquando in domino, sed semper gaudendum est, ubi eos tangit, qui gaudent, laudant, cantant in domino tempore pacis et abundantiae, sed tempore adversitatis et pressure deiecti tristantur, in quo ostendunt, se non syncaere in domino gavisos unquam fuisse, qualis ille, de quo ps. 'Confitebitur tibi, cum benefeceris ei', Et ps. 77. 'Et memorati sunt, quia deus adiutor est eorum et deus excelsus redemptor est eorum. Et dilexerunt eum in ore suo et lingua sua mentiti sunt ei. Cor autem eorum non erat rectum cum eo, nec fideles habiti sunt in testamento eius'. Pſ. 49, 19. Pſ. 78, 35 ff.

Cum autem ista simulatio gaudii multos fallat et rari sint, qui syncaere aut semper in domino gaudeant, ideo repetit et inculcat dicens: Et iterum dico 'gaudete'. Nam scientia domini et gaudium in eo tam debet esse syncaerum constansque, ut, si etiam conscientia peccati quem contristet, immo si etiam in peccatum labatur, tamen in fiducia miserentis domini haec omnia vincat et plus de domino gaudeat quam de seipso tristetur, plus magnificet dei misericordiam quam suum peccatum.

Vehementer enim necessaria est ista exhortatio ad gaudendum in domino, quia ut in medio tribulationum ita et peccatorum sumus, ubi nos tam culpa quam poena assidue tentat ad tristitiam spiritus, quibus per gaudium et bonam conscientiam in dei bonitate assidue resistendum est. Non enim sine peccato sumus aliquando, at peccatum necessario secum habet turbationem conscientiae a facie iudicii futuri: Ideo contra hanc turbationem docet nos gaudio in domino paratos esse et firmos.

Institutis autem hoc verbo, quomodo se erga deum habeant, sequitur, et quomodo erga homines sese habere debeant, dicens: 'Modestia vestra nota sit omnibus hominibus', ac si dicat: Coram deo vobis opus est, ut serviatis ei in laetitia et hilariter agatis in omnibus et semper, cum ille tristes et difficiles servos nolit, sed animosos et fidentes omniaque de sua potentia et bonitate praesumentes. sic enim Malach. 3. arguit eos qui dixerunt 'Ambulavimus tristes coram domino'. At coram hominibus opus est, ut sic conversemini, ut omnibus placeat conversatio vestra, quantum in vobis est. Ideo hic sic temperate vitam vestram, ut non modo nullum laedatis sed omnia faciatis, feratis, cedatis, quae salvo dei mandato potestis, ut hominibus placeatis. Nam eandem sententiam, quam hic ponit 'Modestia vestra nota sit omnibus hominibus', Roma. 12. sic ponit: 'Providentes bona non tantum coram deo sed etiam coram omnibus hominibus, si fieri potest, quod ex vobis est, cum omnibus hominibus pacem habentes', Et 1. Cor. 10. 'Sine offensione estote Iudaeis et gentibus et Ecclesiae dei, sicut et ego omnibus per omnia placeo, non quaerens, quod mihi utile est, sed quod multis, ut salvi fiant', Et 2. Cor. 4. 'Commendantes nosmetipsos ad omnem conscientiam Mal. 3, 14. Röm. 12, 17 f. 1. Cor. 10, 32 f. 2. Cor. 4, 2.

5 Psal. 78. Jen. 27 semper, et cum ille D 31 placat Jen. 32 viam vestram D

hominum coram deo', idest, ea faciamus, quibus omnes homines, si conscientiam velint testari, non possunt nos nisi commendare et probare, nec in aliquo nos accusare aut maledicere, Hoc est, modestiam nostram notam esse omnibus hominibus.

Utitur autem Apostolus hic vocabulo, quod non plene redditur per 'modestiam' et mira significantia exprimit, qua ratione id fieri possit, ut omnibus placeamus et amabiles simus, dicens graece 'Epiices', quod est aequitas, ea scilicet virtus, qua homo promptus est omnium omnibus moribus sese accomodare et attemperare, neminem fastidire, omnibus benefacere, libenter cedere et quaecunque potest sine offensione dei ferre et permittere, etiam si iacturam sive rerum sive corporis sive honoris sive cuiuscunque facere cogatur. Non enim quaerit, quod sibi utile, sed quod multis, ut salvi fiant (ut supra retuli): qui enim non quaerit quae sua sunt, sed quae aliorum, hic certe facile poterit omnibus aequus et comodus esse, nulli onerosus aut odiosus aut iniquus.

Contra quam pacis et concordiae regulam illi vehementissime pugnant, qui nihil suo iuri, nihil suo sensui, nihil suae potestati, nihil suae causae volunt detractum, sed omnes cogere, ut ipsi, deserta et contempta causa aut iure, tantum illorum quaerant ius, sequantur sensum, cedant potestati, faveant causae. Atque ita omnium hominum mores sibi volunt attemperari et accomodari, etiam cum eorum praeiudicio, Ipsi autem nullis aliorum hominum moribus sese attemperant, rigidum et strictum ius suum exequentes et sensu suo dominantes, nihil prorsus aut praeiudicii aut iacturae pro pace passuri. Cum autem sit impossibile, ut ullius unius hominis sensui omne vulgus aut multi homines cedant aut, si vi cedere cogantur, diligant et quieti sint, ideo immodesti et iniqui illi sunt causa omnium discordiarum, litium, bellorum, caedium in mundo et omnino autores inquietudinis, turbationis, confusionis et pacis expulsae, Et tamen insanissimi caecissimique homines hoc malorum cahos non sua culpa factum iactitant, causantes, quod pro iure suo proque iustitia contra iniquitatem sic sint commoti, cum hoc ipso pessime accusandi sint, quod ius iustitiamque suam pluris fecerint quam comunem pacem, quam concordiam, et sensum ac placitum suum praetulerint omnium aliorum hominum sensui et votis, quibus iuxta hanc epiician debuerunt in multis cedere et connivere et libenter iuris aut iustitiae suae pro tempore vim pati, ut pacem servarent et iis moribus se aequabiles, amabiles et omnibus comodos praestarent, etiam cum suo detrimento.

Hanc Modestiam seu aequitatem si principes et pontifices servarent, quam nihil fuisset opus tanta sanguinis Christiani effusione, quam nulla

2 possint C 7 grecae *επιείκεια* D Graece Epiikes Jen. 8 omnium fehlt E 25 quieti sunt ADF Jen. 29 chaos D Jen. 33 Epiicam C epiiciam E *επιείκειαν* D Epiikian Jen. 37 et fehlt F

fuissent schismata Graecorum et Boemorum, quam modica essent iurgia et causae forenses, et tumultuosissimus tumultus in Ecclesia non sic grassaretur! At nunc, qui eam docere debent, primi sunt, qui impugnant, idque summis viribus et desperata caecitate: ideo venient dissipatoribus pacis et iniquis istis suarum rerum inquisitoribus sua tempora, ut surgat gens contra gentem, et signa alia terribilia.

Qui ergo cum hominibus quiete et pacifice vult vivere, hoc oportet ut curet, ne omnia faciat aut fieri petat, quae potest vel quae ei licent, nec omnia, quae ei iure debentur, sed cum Apostolo dicat 'Omnia mihi licent, 1. Cor. 6, 12 10, 23. sed non omnia expediunt': oportet multa dissimulare, multis connivere, omnia sic temporibus, locis et moribus hominum metiri, moderare et attemperare, ut pacem et amorem sui conservet, hoc est (quod ait), omnibus per omnia 1. Cor. 10, 33. Röm. 12, 18. placeat et pacem cum omnibus hominibus habeat. Qui vero volet, omnia secundum suum caput geri, omnes sibi cedere et suo iuri aut sensui aformari, non diu pacem vel cum uno homine habebit, sed nec cum seipso, multo minus cum omnibus hominibus. Hinc verissimum est proverbium Terentii 'Summum ius summa iniustitia est', Et Ecclesiast. septimo 'Noli Pred. 7, 16 esse nimium iustus, neque plus sapias quam oportet'. Sicut enim in suo tempore et loco desipere summa sapientia est, ita sine iustitia esse aliquando summa iustitia est: si enim deus ipse ius suum et iustitiam assidue prosequeretur, nullum hominem vivere sineret, Et quoties David omisit facere, quae optimo iure potuisset in Saul, in Ioab et multos alios! Ita pro communi conversatione ponendus est sapientiae modus, ita iustitiae, prudentiae et omnium aliorum quae nostra sunt.

Vides ergo, quod Modestia seu Epiices hoc loco sit aequabilitas, comoditas et attemperatio nostri ad aliorum sive imbecillitatem sive stultitiam sive iniquitatem et nostri rigoris et iuris remissio, ut nota sit seu cognoscatur, ut sentiant eam omnes homines. Unde Ambrosius non inepte modestiam vocat hoc loco rationabilem conversationem, ubi vim vocabuli pulchre expressit. Non enim satis est de ea loqui, cogitare, subtiliter disputare aut praedicare, sed vita ipsa probare et ostendere. Ubi vide Apostoli diligentiam, qui dicit 'omnibus hominibus'. Quis unus omnibus hominibus notus fieri potest? et tamen omnibus haec praecipit, ut omnium nostrum modestia omnibus notificetur. Deinde nunquid hoc iubet, ut iactemus et gloriemur de nostra modestia, facientes eam notam hominibus per famam? Absit. Non enim dicit 'iactate eam' sed 'nota sit seu cognoscatur', scilicet, ut foris fiat in oculis hominum et sine nostro studio eam homines agnoscant, omnibus ad utilitatem expositam, sicut Matt. 5. 'Sic luceat lux vestra coram Matth. 5, 17. hominibus, ut videant vestra bona opera et glorificent patrem vestrum qui

10 conniveri Jen. 11 moderari Jen. 11 ac sensui F 17 summa iusticia F 25 sive Epiices C seu ἐπιείκεια D seu Epiikes Jen. 36 iactare E

in coelis est'. Deinde quia non in nostra est potestate, ut hominibus placeat modestia nostra, hoc satis fecimus, quod eam omnibus exhibuimus et cognitam fecimus exemplo ipsius vitae nostrae.

Praeterea sunt, qui aliquibus hominibus aut certe sibi ipsis pulchre indulgeant et aequitatem hanc praestent. Quis enim est, qui sine amicis vivere possit in mundo? quis autem cum amicis vivere possit, qui non plurimum conniveat, multa cedat, multa ferat et sese aequum, comodum, attemperatum sicut plumbeam regulam praebeat? Obsecro, quanta sibi cedunt et donant amici? quoties vitia pro virtutibus laudant aut certe extenuant et tegunt, et omnino sibi invicem utiles sunt, ubi, siquis rigidior censor interveniat et omnia ad summum ius exigat, subito pacem cum amicitia in hostilissimam discordiam subvertet! At in hoc peccant, quod, cum tales sint sibi et suis quibusdam, non etiam omnibus aliis tales sunt, atque ita offendunt in legem ipsius naturae quoque, ut, qui sibi et suis tam indulgentes et aequi sunt, aliis vero tam rigidi et iniqui, facientes et volentes sibi quod aliis non faciunt neque volunt. Ideo Apostolus dicit 'omnibus hominibus', volens rotundam et perfectam esse nostram humanitatem seu aequitatem, etiam inimicis expositam, cum utique sint homines et non bestiae. Sed o quam difficile est et rarum, ita interpretari et ferre inimicorum vitia, sicut interpretamur et ferimus aut nostra aut amicorum! ideo non sumus aequi sed iniqui. Vide ergo, quam brevi verbo copiosissime et significantissime totius vitae nostrae conversationem inter homines absolverit, dicens 'Aequitas, facilitas seu humanitas vestra nota sit omnibus hominibus, Halt euch alſzo, das niemant ubir euch klagen mug'.

Phil. 4, 5. Dominus prope est.

Hoc dicit, ut confirmet gaudium in domino securosque reddat et ad facilitatem seu aequitatem morum et conversationis alacriores faciat. Christiano enim homini hoc satis esse debet, quod dominus ei prope est, hoc est, promptus, propitius, paratus ad faciendum omnia, quae desideraverit. Et hac scientia domini laetus securusque nihil metuere, nihil quaerere, nihil curare debet, nisi ut simili exemplo et ipse prope sit omnibus hominibus, sese accomodans facilem in eorum vota talemque se eis praebens, qualem sentit deum erga se, qui utique aliud non quaerit quam quomodo prosit hominibus et eorum conditionibus sese facilem praebeat, donans eis omnia peccata, quae pro iure suo poterat exigere et ulcisci. Nisi enim talem de deo erga se opinionem tenuerit, nec laetus nec securus esse poterit unquam. Tristis autem et inquietus non erit facilis et humanus seu aequus omnibus hominibus.

2 nostra: satis hoc fecimus F 5 indulgent ACDEF Jen. praestant Jen. 11 omnia sed summum E 23,24 Haltend eüch alſo, daß niemant über eüch klagen müg C Halt euch alzo, das nimant uber euch klagem [so!] mug D Halt euch alſo, daß niemand uber euch klagen můg Jen. 30 nihil quaerere fehlt E nichil quaerere F 30/31 nichil curare F 33 quam domino prosit F

Nihil solliciti sitis, sed in omni, oratione et obsecratione, Phil. 4, 6.
cum gratiarum actione, petitiones vestrae innotescant apud deum.

Ecce Christianam libertatem, quae de nulla re sollicita esse debet et ut Christus docet Matt. 6. 'Ne solliciti sitis animae vestrae, quid manducetis Matth. 6, 25.
et bibatis, neque corpori vestro, quid induamini', Et Ro. 14. 'Nemo sibi vivit Röm. 14, 7. 8.
et nemo sibi moritur. Sive enim vivimus, domino vivimus, sive morimur, domino morimur'. Itaque nulla est causa sollicitudinis nostrae erga nos, sed tantum gaudendum et secure agendum in domino, quia prope est. Verum dum unam auffert sollicitudinem, alteram statuit. Commendat enim modestiam hominibus exhibendam et sicut alibi dicit 'Solliciti servare unitatem Eph. 4, 3.
spiritus in vinculo pacis'. Pro nobis solliciti esse non debemus, qui habemus dominum prope et facilem ad omnia, sed pro aliis solliciti esse debemus, ut exhibeamus eis et nostram quoque aequitatem et facilitatem, Et ut Phi. 2. Phil. 2, 4.
docet 'Unusquisque non quae sua sunt sed quae aliorum consyderantes'. Sollicitudo enim ista servandae unitatis spiritualis est ipsa modestia, aequitas et facilitas, quam hoc loco docet.

Post hoc docet, quomodo sollicitudo, quam prohibet, in deum, cum prope sit nobis, reiicienda sit, dicens 'Sed in omni &c.' Hic enim distinctio facienda est et non connectendum cum oratione, et melius sic redderetur 'sed in quolibet seu in qualibet re per orationem et obsecrationem cum gratiarum actione petitiones vestrae innotescant apud deum', Ut sit sensus: nullius rei vos capiat sollicitudo, quod, si qua vos sollicitos reddere tentat, nolite eam sollicitudine vestra curare, sed sic agite, posita sollicitudine ad deum confugite, orate et petite, quocunque vobis opus fuerit, sinite illum sollicitum esse pro vobis, et sicut Petrus docet 'Proiicientes in eum omnem sollici- 1. Petr. 5, 7.
tudinem vestram, scientes, quoniam ipsi cura est de vobis', cum ps. 39. dicendo: 'Dominus sollicitus est mei'. Magnis enim quaestionibus sese Ps. 40, 18.
miscet, qui veniente quacunque necessitate prius sua prudentia suisque viribus satagit sese evolvere quam oratione ad deum confugere, quin stultum quoque et vanissimum negocium sibi desumit, cum non possit se evolvere, sed eo magis involvat, quo pertinacius neglecta oratione laborat se evolvere, sicuti videmus quottidiana exempla tam in nostrae quam aliorum vitae tumultu infelicissimo.

Et vide, quam pulchre opponat Apostolus nullam rem et omnem rem. 'Nihil', inquit, 'solliciti sitis sed in omni de nulla re solliciti sitis sed in qualibet ad deum confugite', satis indicans, multa esse quae nos conentur sollicitos et inquietos facere, ut pote variae tribulationes et adversitates, sed non debent praevalere iis, qui dominum prope habent, apud quem oratione et obsecratione omnia possunt, si modo petant. Iam verba singula videamus,

1 omni. ratione E 5 aut bibatis F 10 servate C 13 ut Ephe. 5. AF Jen. ut Ephe. v. CDE 22 si quae C 24 quodcunque Jen. 26 psal. xxix. C Psalm. 40. Jen. 32 in fehlt F 36 ad eum F

quibus instruit nos modum petendi. Docet enim efficacem et instantem petitionem formare, quae formatur oratione, obsecratione, gratitudine. Orare putant esse simpliciter verba aut sensum verborum per seipsum tractare, Obsecrare vero urgere et instare et per sacra vel per aliorum merita orare,
Röm. 12, 1. ut Ro. 12. 'Obsecro vos per misericordiam dei &c.' Petitio vero nomen est eius, quod oratione et obsecratione quaeritur. Fortis ergo est oratio per obsecrationem, sed grata, dulcis et exaudibilis per gratitudinem, ut sic fortitudine et dulcedine sua simul mereatur petita accipere.

His verbis pulchre exposuit mysterium thuribuli et incensi, in quo figurata est oratio. Primum est vasculum ipsum aureum seu argenteum. Hoc significat verba sacra et preciosa orationis, quibus capitur sensus, sicut liquor in vase: sic enim calix aureus Babylonis verba et vinum eius sensum
Jer. 51, 7. Offenb. 14, 8. verborum apud Hieremiam et Apocalypsim significant, prunae autem ardentes de altari sunt beneficia dei in Christo accepta, quae inter orandum sunt
Röm. 12, 21. memoranda, ut sic oratio cum gratiarum actione ascendat. Sic Roma. 12. beneficia inimicis collata Apostolus vocat carbones ignis super caput con-
Spr. 25, 22. gestos, ex proverbiis Salomonis. Prunae autem esse debent seu carbones ignis, idest, vivi, ut beneficiorum memoria sit affectuosa et vivax. Tunc super imponitur incensum, idest, petitio, quae ascendit sursum sicut virgula fumi, et odoratur dominus odorem hunc suavitatis.

Gratitudo enim et beneficiorum acceptorum conscientia mirum in modum praestat fiduciam orandi et orationem non modo acceptam sed et ipsi oranti facilem reddit, cum alioquin non sit, ut patres dixerunt, labor sicut orare deum. Et hunc modum orandi videmus in psalmis, in usu Ecclesiae et omnium patrum veteris testamenti. Unde oratio sine laude dei est thuribulum sine prunis. Sic ipsa orationum princeps incipit a laude dei dicens: 'Pater noster, qui es in coelis'. Et utinam hanc saluberrimam Pauli doctrinam secuti in omni re nos sollicitante primum ad deum cum oratione confugeremus, quam multas et facile vinceremus tentationes et gaudio in domino et pace assidue abundaremus. Nam dum in gratitudine beneficia dei recen-
Sir. 11, 26. seremus, simul oraremus et simul impleremus illud Sap. 'In die malorum memor esto bonorum'. Bonorum autem memoria consolati hilariter oraremus, hilariter orantes facile petita obtineremus et sic deo nostri cura tradita gaudio et pace frueremur.

Quod dicit 'petitiones vestrae innotescant apud deum' ipso locutionis tropo fere indicat se respexisse ad fumum aromatum, qui ascendit sursum, sicut oratio ad deum. Et mirum, quomodo petitiones innotescant apud deum, quas ipse praevenit et largitur in cor nostrum. verum ad usum loquendi temperavit verbum suum, quod orationes, dum offeruntur, deo innotescere
Tob. 12, 12. Apg. 10, 4. dicuntur, sicut ad Thobiam et Cornelium Angelus dixit.

16. 17 congesta ACDEF 23 alioqui Jen. 24 videmur E 32 consolari F

Et pax dei, quae superat omnem sensum, custodiat corda Phil. 4, 7.
vestra et intelligentias vestras in Christo Ihesu.

Vide ordinem pulchrum Apostoli: docuit, quo modo nos habere debeamus erga deum, nempe ut gaudeamus semper in domino servientes ei in laetitia, deinde si quaeras ‘quid autem faciam erga homines?’ dicit: „Esto aequus omnibus, tui tuorumque oblitus, quae illorum sunt considera“. ‘At quomodo possum?’ „dominus“, inquit, „prope est“. ‘quid, si instet adversitas, quomodo semper gaudebo, aut quid faciam?’ „de nulla re sis sollicitus, omnia per orationem et laudem dei ad deum refer“. ‘At interim turbabor’. „Nequaquam, sed pax dei custodiet te in omnibus“, de qua nunc videamus.

Primum, ‘pax dei’ hoc loco non dicitur, qua deus in seipso pacatus et tranquillus est, sed qua nos quietos et pacatos reddit, ut pax dei intelligatur donum pacis ex deo, sicut iustitia dei, opus dei, verbum dei, usu scripturae.

‘Superat omnem sensum seu intellectum seu mentem’ non sic intelligitur, quod pax dei non sentiatur in anima, sed quod sit mente incomprehensibilis, cum sit pax in fide, quae est rerum non apparentium tam in sensu carnis quam animi. Hoc sic intellige: quando tribulationibus turbamur, tunc hi, qui solliciti sunt et ad deum orationibus fugere nesciunt, magnis et multis studiis quaerunt pacem, sed eam, quam ipsi capiunt, hoc est, remotionem aut fugam mali. Hanc enim pacem capit mens sensusque hominis, quae non superat ullum sensum, et est pax hominis, quia vi vel industria hominis parata vel parabilis: sic enim, qui vulneratur aut aeger est, certe sanitatem illi contrariam et intelligit et appetit.

Sed qui ad dominum suum refugium ordinant, hi non fugiunt malum, sed perstant et sustinent viriliter in voluntate dei, nec affectant pacem, quam sensus aut intellectus suggerit, idest, remotionem mali, expectant potius internam roborationem verbi per fidem, qua vincant malum, prorsus incerti, quam diu duraturum et quo fine terminandum sit malum, ideoque nihil intelligunt de pace, nec qualis futura sit capiunt, qui, si perstent et cum sponsa paululum transierint, mox inveniunt, quem diligunt animae eorum. Ecce hoc est pacem dei superiorem esse omni intellectu: captivat enim fides in obsequium sui omnem intellectum. Postquam autem perseveraverunt et pacem acceperunt, talem sentiunt, qualem non potuissent omnibus cogitationibus fingere, nedum optare. Deducit enim dextera eius mirabiliter et mirificat sanctos suos, dum mala eorum sic terminat et cum tanto fructu, ut nullus hominum potuisset id sperare aut providere.

Nec solum de hac pace finiti mali loquitur, sed etiam et maxime de ea, quae est in medio mali fortiter sustinens, ne turbetur spiritus hominis. Esse enim hominem in pace sub cruce et non turbari, dum turbatur, immo gaudere in tribulationibus, non capit ullus intellectus, sed est opus dei nulli

1 quae exuperat C 18 ad eum F 32 perseverarunt D

nisi experto cognitum. de eadem pace et gaudio supra dominica secunda dixit
Röm. 15, 13. 'Deus autem spei repleat vos omni gaudio et pace in credendo'. Ecce gaudium et pacem fidei appellat, quam hic pacem dei dicit, quod sit solius dei donum.

Notandum sane, ut ne quis temere praesumat in adversitatibus ad hanc pacientiam vel pacem pervenire suis viribus se posse aut contemnendo aut negligendo adversitates aut, ut solent quidam dicere, deo causam simpliciter committendo sed additis orationibus, obsecrationibus, petitionibus, gratiarumactionibus instandum est, et sic nihil curandum in dei propinquitatem fiducia posita. Non enim pacem dei custodem cordium Apostolus assignat nisi iis, qui orationibus et laudibus dei primum innotuerint deo.

Custodit autem pax dei corda et intelligentias seu sensus seu mentes, hoc est, affectum et intellectum, qui est in Christo, seu cognitionem Christi, ut perseverent in finem et salvi fiant. Nam perturbatio et tribulatio cito subvertit alioqui optime de Christo sentientes (si non fuerint pace dei et pacientia in domino firmati), ut faciant et sentiant longe aliud quam Christiano dignum est. Neque est alius custos pietatis in Christo ceptae quam ipsa pax fidei et pacientia, sine qua custodia facilis est lapsus ad pacem hominis et mundi, idest, remotionem mali. In qua re maxime fugiendae sunt hominum doctrinae, quae verbo crucis offendi docent et fugere. At tunc mox periit vera opinio dei et fiducia in eum, depravatumque est iam cor et sensus eius, quaerens hoc apud se et homines, quod expectandum erat a solo deo. quare hic cor et intelligentias seu sensus non naturales aut de naturalibus nec habitus seu potentias, ut philosophi loquuntur, sed spirituales de Christo notitias, opiniones, affectiones intelligas, idest, fidei, spei,
Röm. 15, 13. charitatis operationes, sicut et supra dominica secunda audivimus dici 'Deus autem spei repleat vos omni gaudio et pace in credendo, ut abundetis in spe per virtutem spiritussancti', aliis scilicet verbis eandem custodiam cordis et sensuum exprimens.

Vide ergo, quam brevi sermone Christiani hominis mores formavit tam erga deum quam homines, nempe ut omnia habeat in deo et omnia fiat hominibus. Talis sit hominibus qualis ei deus, ut virtutem sacramenti Eucharistiae hic videre possis, quae est comunio omnium malorum et bonorum in Christo et cum Christo. Finis.

EVANGELIVM DOMINICAE IIII. ADVENTVS, IOHANNIS I.

Joh. 1, 19 f. Miserunt Iudaei ab Hierosolymis Sacerdotes et Levitas ad Iohannem, ut interrogarent eum: Tu quis es? Et confessus est et non negavit, Et confessus est 'quia non sum ego Christus'.

3 et pacem fehlt F 16 Nec est C 21 expectandum fehlt E 33 Finis. fehlt CE

Quid est, quod Euangelista tam verbose inculcat Iohannis confessionem seu responsionem? cum enim semel dixisse sufficeret 'Et confessus est', addit 'et non negavit' et repetit denuo 'et confessus est'.

Constantiam scilicet Iohannis, victoris maximae et periculosissimae tentationis, quae ab initio et semper et in finem pertinaciter verbo dei insidiatur, commendat, quae revera magna et digna fuit, ut tam verbose commendaretur. Primum, quod ei gloria Christi offerebatur, quod indicat, dum respondet 'Non sum ego Christus'. Sic enim non respondisset, si non intellexisset, se pro Christo habendum peti. Deinde pompam et illecebras huius tentationis vide. Mittuntur ad eum non plebei aut obscuri homines, sed optimates in populo, sacerdotes et levitae, quibus eum sperabant moveri posse, nec contenti sacerdotes et levitas misisse mittunt pharisaeos. 'Qui missi fuerant', ait Euangelista, 'fuerunt ex pharisaeis', scilicet nobilioris celebratiorisque sectae sacerdotes. Quod tale est, ac si nostro saeculo mitterentur ad pauperculum sacerdotem maiores et insigniores Episcopi Ecclesiae pro captanda eius benevolentia. Atque super haec omnia hi nuncii offerunt totius populi Iudaeorum nomine gratiam et benevolentiam summi sacerdotis magistratuumque, quibus si Iohannes vellet assentire, illorum autoritate fieret, ut pro Christo ab omnibus haberetur, quod tale est, ac si modo summus Pontifex cum universo principatu Ecclesiae et laicorum regum offerat gratiam et amicitiam sordido cuipiam mendico. Joh. 1, 24.

Sed quidnam quaerebant hac tentatione? Christus hoc aperit Iohannis 5. dicens: 'Vos misistis ad Iohannem et ille testimonium perhibuit veritati. Ego autem non ab homine testimonium accipio, sed haec dico, ut vos salvi sitis. Ille erat lucerna ardens et lucens, vos autem voluistis ad horam exultare in luce eius &c.' His verbis Christus plane ostendit perversum eorum studium, quod in Iohanne quaesierunt ea quae sua sunt, idest, gloriam suam, volentes sanctitate Iohannis abuti ad ornandos seipsos. Si enim Iohannes eis fuisset assensus eorumque votis obtemperans sese Christum haberi permisisset, iam coram omni populo et ipsi magni, sancti, sapientes haberentur, ut qui tanti viri tum autoritate tum testimonio probarentur, quo facto mox, quicquid hucusque fecissent, sensissent, statuissent (idest, omnem istam colluviem impietatis eorum, tum carnalem pompam legis, divitias, glorias mundi), ratum haberent et extincto spiritu carnaliter floruissent. Et hoc erat, quod ad horam in luce eius voluerunt exultare, sua scilicet stabiliri temporalia, quod quia contempsit nec curavit reverentiam istam sibi exhibitam, iudicatus est daemonium habere, sicut Matt. 11. Christus refert, quia omnino speraverant sese non contemnendos in tam gloriosa legatione, cum ipsi essent populi principes, quod et indicant, cum dicunt 'Quid ergo? ut responsum demus iis, qui miserunt nos'. ubi videntur provocare Iohannem, Joh. 5, 33 ff. Matth. 11, 18. Joh. 1, 21.

1 quo Euangelista ADEF 7/8 cum respondet Jen. 18 assentiri Jen. 35 eius fehlt F 40 responsum demum C

ut quaerat, qui miserint eos, quo haberent occasionem extollendi tam eos, qui miserunt, quam se, qui missi fuerant, ac si dicerent: O si scires, quanti sint, qui ad te mittunt et mittuntur, non modo obtemperares, sed ultro venires petitum quod offertur. Verum Iohannes minime curiosus prorsus tacet ad hanc provocationem, cum iam ter respondisset negative 'Non sum Christus, non sum Helias, non sum propheta', qua trina negatione et quarto silentio videbatur nimis superbe contemnere tam magnificos proceres, ut qui nihil curaret, sive magni sive parvi mitterent aut mitterentur. Hoc est enim, quod urit superbiam magnatum, hoc solent in causam iustam praetexere adversus pios, quod irreverenter habiti sint vicarii dei, quod superbe despecti sint populorum capita. Hoc nomine pii coguntur esse superbi, daemoniaci, haeretici, seditiosi et similia.

Ita videmus, quam insignis sit constantia Iohannis, qui tantis illecebris ad tantum fastigium vocatus non modo non cedit, quin contemptu isto odium et potestatem magnatum in caput suum provocat, exponens periculo tam
Joh. 3, 28. famae quam mortis seipsum. Unde Iohannis 3. gloriatur: Ipsi vero mihi testimonium perhibetis, quod dixerim 'non sum ego Christus, sed missus sum ante illum'. quod si etiam eis fuisset assensus et sese operculum praebuisset universae lernae impietatis eorum, praeter hoc, quod Christum amisisset, proditor omnium impiissimus factus, non diu durasset eorum gratia erga ipsum, cito fastidiissent eum, obtento quod voluerunt per eum, scilicet tyrannide et impietate stabilita. Quare Iohannes in hac tentatione ad maximum peccatum fuit sollicitatus: neque enim ullum apud homines peccatum grandius fuisset quam Iohannis in hoc facto, Christum enim penitus extinxisset, quantum in eo fuisset, usus ad hoc tot insignibus donis dei. Non ergo parva victoria nec parva laude digna Iohannis fuit in tam periculosa et magna tentatione. quot enim sunt, qui ipsi per se ambiunt magnificari! Qui autem repelleret a se oblatam dignitatem praesertim a tantis? poterat Iohannes praetexere, sese vocatum esse ab his, qui autoritatem vocandi habuissent, quia sacerdotes et levitas haec moliri videbat, ut eum exaltarent.
Joh. 1, 21 f. Et interrogaverunt eum: Quid ergo? Helias es tu? Et dixit 'Non sum'. Propheta es tu? Et respondit 'non'. Dixerunt ergo ei: quis es? ut responsum demus iis, qui miserunt nos.

Postquam cognoverunt eum non esse Christum, offerunt aliam gloriam, sed minorem, parati eodem perversitatis studio sua ornare Heliae aut Prophetae societate. Non enim venisse eos pro syncaeritate sua putandum est, nec hoc quaesivisse, ut Iohanni crederent, sed ut corrumperent, sive esset Helias sive Propheta. Alioquin ipsimet venissent et non per internuncios explorassent ac tentassent, sicut alii fecerunt, qui Iohanni crediderunt. Deni-

13 qua insignis F 16 quam moris F Iohannis 2. AF Jen. Ioannis ij. CDE 28 Quis autem C oblitam ADEF 29 sese vocaturum C 36 sua fehlt C 38 Alioqui Jen.

que nec Christum nec Heliam nec Prophetam esse aut crediderunt vere aut suspicati sunt, sed quia turbae honoratus erat, quaerebant hunc honorem sibi per eius societatem apparare.

Putant aliqui, Prophetam hoc loco esse eum quem Deutro. 18. promisit deus, dicens 'Prophetam suscitabo eis de medio fratrum suorum, similem tibi &c.' Quod si verum est, perspicuum est Iudaeos hunc prophetam intellexisse alium a Christo et Helia, utroque minorem, quia ultimo loco de eo quaerunt, cum tamen Petrus Act. 3. et Stephanus Act. 7. per eum prophetam intelligant ipsum Christum, adducentes eundem locum Mosi coram Iudaeis. Aut ergo Mosen non intellexerunt aut hic de simplici propheta interrogant, quod magis crediderim. Nam cum propheta ille similis praedicatur Mosi futurus, non potuerunt Heliam ei praeferre, cum Mosen omnibus praeferant. Quare cum a Malachia, ultimo prophetarum, nullum habuissent prophetam, tentaverunt, an Iohannes se aliquem prophetam vellet profiteri, sed et Matt. xi. Christus dicens 'Quid existis videre? Prophetam? Etiam, dico vobis, plusquam prophetam' satis indicat eis visum Iohannem prophetam simplicem, Et Matt. 21. 'Omnes enim Iohannem habebant sicut prophetam'.

5. Mos. 18, 18. Apg. 3, 22. 7, 37. Matth. 11, 9. Matth. 21, 26.

At tunc quaeritur: Cur Iohannes se negat esse prophetam? Et sicut B. Gregorius quaerit: Cur negat se esse Heliam, quem Christus Matt. 17. appellat Heliam? Scio, si dicatur, ideo non esse prophetam, quia plusquam propheta est, non satisfieri quorundam iudicio, qui forte ridiculum putent, negari eum prophetam, qui plusquam propheta sit, Et hinc concludant, Iudaeos interrogasse de eximio illo a Mose praedicto propheta, quem se Iohannes esse recte negarit. verum non consyderant, si Iohannes intellexit, Iudaeos interrogare de eximio illo propheta, quem a Christo alium et Christum praecessurum arbitrabantur, non debuit negare se esse, cum revera ipse esset talis propheta, qualem ipsi etsi falso intellecto Mose arbitrabantur. Ipsi enim prophetam eximium ante Christum et alium a Christo quaerunt, et talis Iohannes erat, cur ergo eos fallit? Non enim ideo me negare debeo, quia erranter aliquis me interrogat, quando me talem agnosco, qualem ille errans quaerit.

Matth. 17, 12.

Et quid dicemus ad Amos prophetam, qui simili vel maiore (ut videtur) simulatione negat se prophetam esse, dicens Amos. 7. 'Respondit Amos et dixit ad Amasiam: Non sum propheta et non sum filius prophetae, sed armentarius ego sum, vellicans sycomoros. Et tulit me dominus deus, cum sequerer gregem, Et dixit dominus ad me: Vade et propheta ad populum meum Israel'. Quae est ista contradictio: 'Non sum propheta', Et dominus

Amos 7, 14.

---

11 12 praedicetur C 17 Matth. xij. CD 19 At nunc D Jen. 20 Matt. 16. ACDEF Jen. 22 quia forte D 28 ipsi si falso E 38 Quae ista D Quia est ista Jen.

praecipit, ut prophetet? Non est propheta, quem ipse dominus misit, ut sit propheta? Sic Iohannes negat se prophetam, et tamen dicit se missum, ut baptiset et paret viam domini, et Christum annunciat medium stetisse inter eos.

Proinde simplicissime locutum esse credo, quod non arrogarit sibi nomen prophetae, quod tunc ob raritatem preciosum erat, tum quia prophetarum erat populos docere et regere. At cum iam Christus esset praesens, dominus omnium prophetarum, comparatione eius ipse vilescens sibi, nec prophetam se agnoscit, sed humiliter suum officium commendat et ad Christum eos remittit, tanquam si sacerdos simplex coram Episcopo, qui tum solus sacerdotis officium agit, quaesitus, an sit sacerdos, abigat a se quaerentem dicens 'Quid me sacerdotem arbitraris? En ibi sacerdos est, cuius ego tecum sum minister, sacerdocii mei officium iam nullum est nec sacerdos sum isto praesente et sacrificante'. Sic enim praesentia principis certe evacuat omnem potestatem et dignitatem inferiorem se, coram quo nulli licet prominere, qui tamen absente posset omni dignitate et potestate fungi. Nisi velimus dicere Iohannem id fecisse, quod Amos fecit, qui sine dubio ideo negabat se esse prophetam, quod videlicet non esset de secta, professione, numero et ordine prophetarum, sed per dominum a novo et extraordinarie vocatum. Nam sacerdotum, sapientum, prophetarum erant seorsum quaedam factiones, sicut modo sunt Theologorum, Iuristarum, Episcoporum, inter quos aliqui boni,
Mich. 3, 11. plurimi vero mali, ut Mich. 3. 'Principes eius in muneribus iudicabant et sacerdotes eius in mercede docebant et prophetae eius in pecuniis divina-
Ier. 18, 18. bant', Et Hiere. 18. 'Non enim peribit lex a sacerdote neque consilium a
Amos 7, 15. sapiente nec sermo a propheta'. Unde dixit Amos 'Tulit me dominus, cum sequerer gregem', idest, cum non essem in professione prophetarum. Si, inquam, hoc modo Iohannes se quoque neget prophetam, nescio. Ego priorem sententiam amplector, Et quamvis vere esset propheta et talis, qualem illi quaerebant, tamen quia praesens erat Christus, voluit stultam eorum de se opinionem abigere et ad Christum dirigere, qui tam prope esset, ut iam propheta nullo fuerit opus, qui futurum indicet, cum praesens sit. Ac per hoc ad primum redeo, quod non propheta, sed plusquam propheta fuerit.

Sic autem sese humiliante Iohanne et cognito, iam inflantur et superiores ei fiunt maiestatemque suam insinuantes dicunt 'Quis es? ut responsum demus, qui miserunt nos'. Vide, ut iam incipiunt cum fiducia et potentia loqui, ac ubi blandiciis nihil promoverunt ad aspera et vim converti. Nec se nominant nec eos qui se miserunt, hac ipsa insinuatione velut terrorem Iohanni incussuri, quasi dolere ac penitere debeat, quod ignarus in tam magnos viros impegerit. Verum Iohannes tacet, nec saltem hoc curat, ut quaerat, qui et quanti sint,

---

1 praecepit D ut Prophetes Jen. 3 annunciet Jen. 11 12 ego sum tecum minister F 12/13 ipso praesente F 15 absente illo posset C 17 non esse de secta C 21 Mich. 4. ACDEF Jen. 22 eius mercede D 32 cognito iam, inflantur C 34 incipiant C 35 Nam se nominant D

obliquam illam maiestatis eorum intentationem nihil metuens et simplici suo silentio silentium eorum astutum praeteriens, sive dent responsum sive non dent iis qui miserunt eos, quo illi magis indignati erumpunt liberius interrogantes:

Quid dicis de teipso? Joh. 1, 23.

Hoc est, saltem hoc indica: Quid vis ab hominibus vocari? quo nomine cupis nosci ab hominibus? wafur gibſtu dich auſz? cum enim necesse sit, homines de te tuoque officio loqui, necesse est, ut aliquo officii nomine te nominent, praesertim cum et doceas et baptises populum. Hic Iohannes humiliter et fideliter officium suum pronunciat.

Ait: Ego vox clamantis in deserto, dirigite viam domini, sicut dixit Isaias propheta. Joh. 1, 23. Jeſ. 40, 3.

Mira responsio: 'Ego vox clamantis'. nos diceremus 'Ego clamans voce'. Quis est ille clamans, cuius Iohannes vox est? Manifeste itaque mysterium indicat, de quo postea. Vult dicere 'nolo ut de me quicquam iactetis aut magno nomine celebretis, qui adeo nihil sum, ut in me nihil esse putem, quod spectetur, praeter vocem. Haec sane, cum sit ministra salutis populorum, est qua sola me iacto'. O humilitas inaestimabilis! Nonne et hoc tropo frequentissimo etiam latini hominem nominant nomine operis sui seu vicii seu virtutis? ut Terentius 'Tu quantusquantus es, totus sapientia es', Et alibi 'oh scelus!' cum hominem alloqueretur. Sic lupus ad Philomelam 'Vox es, ac praeterea nihil', cum corpusculum parvulum invenisset, quod ex voce magnum coniectarat, ut fabula habet. Sic Exo. 4. 'Ipse erit os tuum'. 2. Moſ 4, 16. Et nunc quoque mos est, ubi quis minore statura paulo vocalior est, dicere 'Vox est' seu 'potissimum in eo vox est'. Ita Iohannes nulla re se utilem esse dicit nisi voce, totumque quo vivat et agat vocem esse. O utinam ii, qui Iohannis officio succedunt, et ipsi tam assidui essent in tractando verbo dei, ut mererentur non aliud nomen nisi vocis, sicut hic Iohannes.

Hic iterum nobis commendatur officium Iohannis et Euangelii, quod est parare domino vias eius in deserto, Et quanquam ad literam Iohannes in deserto moraretur et clamaret, tamen quid sibi voluerit hoc mysterium infra videbimus, nunc literam simpliciter sequentes. Iohannes ideo in deserto vox est clamantis, ut ostendat praedicatoris, qui Christum docet, qualis ipse erat, conversationem et mores tales esse debere, qui non optet primo gloriam, deinde nec opes nec voluptates nec quicquid in mundo est. Qui enim gloriam mundi, opes, delitias et ea quae mundi sunt quaerit, inter homines esse cupit et misceri vulgo seu, ut ps. 77. ait, 'Commixti sunt inter gentes', Pſ. 106, 35 f.

---

3 quo illo C 6 Wo für gibſt dich uß? C vva vir gibſtu dich aufs? D wair vur gyfſtu dich uyfz? E Wo für gibſtu dich aus? Jen. 10 diserto E 13 cuius Iohannis Jen. 14 postea vult dicere F 20 ob scelus D 21 eum corpusculum E 24 in eo vxorē [vgl. vox ē A = vox est] F 27 vocts A voces DEF hic fehlt E 28 Hi iterum Jen. 36 psal. lxx. C Psal. 78. Jen. (es iſt ein falſches Citat: Luther iſt wohl durch den ähnlichen Inhalt des 78. und des 106. Pſalms zu dem Irrthum gekommen.)

quo facto mox (ut ibidem sequitur) 'didicerunt opera eorum et servierunt sculptilibus eorum et factum est illis in scandalum'. Ita videmus et hodie Episcopos et cleros rebus mundi penitus immersos, quibus solis quoque serviunt, cuius et opera sic didicerunt in pompa, fastu, luxu, deliciis, opibus, ut mundum superent. His autem impliciti, quomodo Christum praedicabunt, cum veritatis Apostolum oporteat nudum esse neque peram neque sacculum neque virgam gestare et non relinquere verbum et ministrare mensis? Aut si praedicare ceperit, non praedicabit libere nec perseveranter nec sine respectu personarum, captus scilicet timore rerum, gloriae vitaeque amittendarum.

Deinde vox clamantis esse debet, idest, adeo instare secundum Apo-
2. Tim. 4, 2 stolum ad Timotheum oportune, importune, arguendo, obsecrando, increpando, ut hominibus non nisi vox esse iudicetur. Nam longe alia debet esse praedicatio Euangelii quam legis. Lex in tabulis scribebatur et erat scriptura mortua, limitibus tabulae clausa, ideo parum efficax. At Euangelium vivae et liberrimae voci in auras effusae committitur, ideo plus energiae habet ad convertendum. Unde Christus ipse nihil scripsit, sed omnia vocaliter dixit. Apostoli parum scripserunt, plurimum autem locuti sunt, et crevit successu temporis, ut faciendi libros nullus sit finis, donec eo venerit res, ut qui optime doceant hodie in Ecclesia tantum scribant: vox rarissime sonat Episcoporum et eorum, qui debent, quin et insaniam addiderunt ingentem dicentes, oportere in vulgum non seminare mysteria nostra et (ut vocant) secreta Ecclesiae, quod non capiantur a vulgo, scilicet quasi spiritus sanctus ignorarit, cum praedicare praeciperet, vulgum non capturum, aut quasi nostrae virtutis sit capere quae praedicantur.

Nec vacat, quod non vox dicentis sed clamantis dicitur: sine dubio, ut ostendat, Euangelistam oportere non modo non esse cupidum bonorum et rerum mundi, sed etiam fortem contemptorem malorum et persecutorum usque ad mortem, nec sinat se cogi in angulum, nec faciat sicut illi, qui in angulo inter suos de veritate libere susurrant, quam in publico nec hiscere
Isai. 40, 6 f. audent. sic ipsemet Isai. 40. hanc clamantis vocem exponit, dicens 'Vox dicentis: clama. quid clamabo? Omnis caro foenum et omnis gloria eius
Isai. 40, 9 f. quasi flos agri. Exiccatum est foenum et cecidit flos'. Et infra: 'Super montem ascende tu, qui euangelisas Zion, exalta in fortitudine vocem tuam, qui euangelisas Hierusalem. Exalta, noli timere. dic civitatibus Iuda: Ecce deus vester, Ecce dominus deus in fortitudine veniet et brachium eius dominabitur'. Qui enim haec duo annunciare debet, scilicet homines esse foenum et deum regnare, magna indiget fortitudine, quia homo non vult esse foenum in suis viis nec contemni ea quae gerit aut diligit. Haec sunt duo officia Iohannis, quae his verbis Isaias pulchre depinxit, quorum primum est, parare

11 importune fehlt E 14 purum efficax E 23 virtutis sic F 28/29 illi, quin in angulo C 30 ipsimet C 31 et omnis gloria bis est foenum Z. 32 fehlt E 38 contemnit F

viam domini seu docere hominem esse foenum, Secundum, ostendere dominum et agnum dei seu, ut breviter dicemus, Ostendere hominem sibi et deum, ut cognoscat et seipsum et deum. Notitia enim suiipsius et dei docetur officio Iohannis, ut videbimus infra.

Confirmat autem officium suum Iohannes autoritate Isaiae. sic enim fieri oportet, ut nemo suo sensu, sua autoritate quid tentet, praesertim in publica administratione, nisi e scriptura vel autoritatem vel exemplum petat. Sic et sanctus Antonius docuit suos, ut nullus suo sensu vitae vel operis genus eligeret, sed e scriptura aliquid sumeret quod sequeretur. At nunc in Ecclesia omnes passim, maxime magnates, quodlibet audent proprio motu et bona (ut vocant) intentione, cum hic Iohannes nihil de se voluerit dicere, nisi quod per scripturam de se dictum probare posset. In quo simul docemur, quod, sive cum adversariis sive amicis vincendis seu erudiendis agamus, instructi simus armis et suppellectili scripturarum, non humanis traditionibus aut nostris somniis, sicut hodie mos et furor dominatur.

Et qui missi fuerant, erant ex pharisaeis. Joh. 1, 24.

Pharisaei autem erant optima pars populi Iudaici, sed cur hoc addere voluit Euangelista? Forte, ut monstraret Iohannis constantiam, qui magnis et speciosis istis sanctis nihil moveretur, in quorum tamen nutu esset universum populum concitare contra Iohannem, denique iam inflati turgent contra Iohannem, freti suo nomine et potestate, dicens:

Et interrogaverunt eum et dixerunt ei: Quid ergo baptisas, si tu non es Christus neque Helias neque Propheta? Joh. 1, 25.

Ecce tumorem superbiae: mutatae sunt blanditiae in minas, et ficta humilitas tandem desinit in veram superbiam et quod latuit prodit. Sic etiam contigisset Iohanni, si cessisset primae tentationi: statim enim, ut attraxissent, eum contempsissent. Disce ergo hic, ut caveas ab hominibus tunc maxime, quando blande et humiliter te aggrediuntur, Et ut Christus Mat. x. dicit 'Cavete ab hominibus, Estote prudentes sicut serpentes et simplices sicut columbe, hoc est, nec credas blandis nec reddas malum inimicis. Est ergo sensus: quando nos intelligimus, te non esse Christum neque Heliam neque Prophetam, simul intelligimus, nos esse maiores tuos, qui ex lege Mosi populum domini regimus, atque sine nostra licentia et mandato nihil tale gerendum esse. Quare ergo tu solus rebellis, schismaticus, turbativus pacis novum ritum introducis, inconsultis nobis? Qua autoritate, immo qua temeritate baptisas? Nonne nostro prius consulto iudicio id debuisti tentare? dignus plane, in quem nostrae potestatis utamur rigore, nisi daemonium habes, qui te unum tam audacem contra omnes erigit. Et Matth. 10, 16 f.

2 dicamus C 7 autoritate E 15 aut fehlt D cum hodie E nos et F 24,25 facta humilitas Jen. 26 primi Jen. 28 te agere aggrediuntur F 36.37 iudicio id debuisti id tentare AD iudicio debuisti id tentare C iudicio id debuisti attentare E

nisi tibi provideas ac a baptismo novoque ritu abstineas, vide, nequid tibi contingat, quod ferre nequeas. Ita vides, qui prius Iohannem pro Christo suscepturi videbantur, iam audent et baptismum eius carpere et inhibitionem minari. Verum Iohannes, qui non est arundo, quae vento agitetur, nec vestitur mollibus, sicut blanditias contempsit, ita contemnit et minas.

Joh. 1, 26. Respondit eis Iohannes, dicens: Ego baptiso in aqua, medius autem vestrum stat quem vos nescitis. Ipse est qui post me venturus est, qui ante me factus est, cuius ego non sum dignus, ut solvam eius corrigiam calciamenti.

Primum videtur haec oratio Eclipsim habere, ut plena sit hoc vel simili modo: 'Ego baptiso aqua. Medius autem vestrum stetit, qui baptisabit igne, quem vos nescitis &c.' Sic enim Lu. 3. 'Ego baptiso vos aqua, ipse autem baptisabit vos spiritusancto et igne', Et Act. 1. 'Iohannes quidem baptisavit aqua, vos autem baptisabimini spiritusancto'. Quanquam satis indicat alium futurum baptismum, dum se baptisare aqua dicit usque in eum, qui post se venturus est, quod is non aqua sit baptisaturus.

Qualis ergo responsio ad tam turgidam et minacem quaestionem! qui videbatur molliter ac timide responsurus, his buccis crepantibus etiam arguit eos ignorantiae, quod eum nesciant, cuius autoritate ipse baptiset aqua. Est ergo sensus: Ego ideo baptiso aqua, quia venturus est post me, qui maior me est, in cuius adventum ego baptiso, cuius autoritas mihi satis est, etiam si vestram non habeam, quem si sciretis, non sic turgeremini contra me. Ipse enim ante me fuit, et cuius dignus non sum solvere corrigiam calciamenti. An non vobis videor plus satis habere autoritatis, qui ab illo et propter illum veni? Discite eum prius et credite mihi parumper, mox intelligetis, cur ego citra vestram potestatem baptisem.

Illud 'Ipse est qui post me venturus est, qui ante me factus est' Dupliciter intelligunt: Primum, omnes in hoc fere consentiunt, quod Christum post se venturum dicit, non quo ad nativitatem, quanquam et hoc verum
Apg. 1, 1. sit, sed quo ad tempus praedicandi, quia ut Act. 1. Ihesus incepit a baptismo
Matth. 11, 3. Iohannis &c. Quod et Matt. 11. missis discipulis indicat, quaerens 'Tu es qui venturus es?' cum sine dubio iam in carnem venisset, Et hoc quoque
Joh. 1, 26. loco dicit 'Medius autem vestrum stetit, quem vos nescitis': ergo iam venisse in carnem voluit, et tamen post se venturum dicit.

Sed Christum ante Iohannem fuisse seu extitisse (ut graecus sonat) seu factum esse aliqui volunt de divinitate dictum, quia fuerit ante Iohannem. Verum quid magni hoc testimonio faceret, si Christum ante se fuisse diceret, qui ante omnia fuit, nec est verisimile, voluisse Iohannem rudibus divinitatis Christi sacramentum tam repente declarare aut, si voluit, tam subtiliter et

8 cuius ergo C 11 vestrum stat C 22 habeam, quae C turgemini E 30 ut fehlt E 31 Mat. ij. D 35 se extitisse ADEF 36 quasi fuerit C 39 Von aut, si voluit bis praedicatorem accipiamus S. 529 Z. 6 fehlt E

exiliter, quibus oportuit ut crassissime loqueretur. Deinde, quae comparatio, si illum post suam praedicationem venturum diceret, nihil de sua aut Christi nativitate loquens mox alteram partem sermonis ad prioritatem nativitatis raperet? Oportet enim, ut videtur, prioritatem et posterioritatem, ut sic loquamur, apta comparatione ad idem referri, ut Christum posteriorem praedicatorem Iohanne et tamen simul priorem Iohanne praedicatorem accipiamus. Proinde mihi placet eorum sententia ut simplicior, qui dicunt, quod Iohannes in totum loquatur de Christo ut homine et praedicaturo post se, quem priorem se dicit dignitate, ut Christum commendaret dignius suscipiendum quam se. Quo tropo solemus et nos familiariter loqui (meo iudicio), si quem adulescentiorem viderimus ingenio et literis praecellere, qui, et si secuturus est officio docendi, tamen iam coepit nobis prior esse non executione officii, sed omnibus dotibus, quae ad officium pertinent. Ita, cum Christus iam esset ad praedicandum destinatus, plenus gratia et veritate, daturus quae Iohannes non poterat, nempe gratiam, recte priorem se pronunciat.

Haec sententia ipsis verbis iuvatur, si recte divino. Non enim sic dicit 'qui post me venturus et praedicaturus est, iam venit et praedicavit', sed 'qui post me venturus est, ante me factus est'. Aliud enim est, venire praedicantem, et aliud, fieri praedicantem seu dotibus ornari, quibus sit aptus praedicare. Ita facilis erit sententia, Si 'venturum' ad officium et executionem, 'factum esse' non ad naturam sed personam seu qualitatem referatur: prius est enim formari personam quam ad officium ordinari. Ex iis iam et illud elicitur, quod Iohannes, licet prior praedicaret, tamen tardius est paratus ad praedicandum. Nempe anno quintodecimo Tyberii factum est verbum domini super Iohannem, ut Lu. 3. scribit. At Christus ab utero Luc. 3, 1.
matris paratus erat et plenus gratia et omnibus dotibus ad praedicandum. Vide ergo, num sic intelligi possit, quod Christus ab initio suae nativitatis factus est praedicator, cum Iohannes vix anno tricesimo aetatis suae et tamen prior factus praedicat tardius et posterior factus praedicat prius, ut sic eos certissimos reddat de futuro Christo praedicatore, qui iam paratus sit. Proinde verbum 'factus est' non absurde pro 'paratus est' acciperetur, non tantum ut tempus sed etiam (ut dixi) excellentiam Christi prae Iohanne indicet. Neque enim Christus testimonio Iohannis ad praedicandum ordinatus est, sicut Iohannes testimonio verbi, sed testimonio patris, ut Iohan. 5. dicit: 'Ego Joh. 5, 36.
habeo testimonium maius Iohanne'. Eodem iam sensu et illud intelligemus, quod supra dicit 'Hic erat, quem dixi, qui post me venturus est', idest, prae- Joh. 1, 27.
dicaturus, 'ante me factus est', idest, paratus est ad praedicandum, 'quia prior me erat', idest, erat praedicator, antequam ego, et dignior et melior, licet ego prior inciperem. Sic et illud infra: Hic est de quo dixi: 'post me Joh. 1, 30f.

---

11 qui et secuturus D 24 ad praecandum AC 25 scribitur C 32 indicaret C
35 Eodem in sensu D 37 Von paratus bis idest, erat Z. 38 fehlt D 39 Hic erat D

venit vir, qui ante me factus est, quia prior me erat, et ego nesciebam eum'. Ter enim repetitur iste sermo in hoc capitulo.

Iam illud 'Cuius non sum dignus, ut solvam corrigiam calciamenti eius' quidam in tropologias traxerunt, quod Iohannes nescierit mysterium incarnationis solvere. Verum simplex literae sensus planus est, Iohannem communi humilitatis indicio dignitatem Christi agnoscere, tamen siquid mysterii subest, infra quaeremus.

Joh. 1, 28. Haec in Bethania facta sunt trans Iordanem, ubi erat Iohannes baptisans.

Corruptum hunc locum esse putant, de quo vide Erasmum, Nam 'Bethania' pro 'Bethabara' seu 'Bethaibam' positum esse, cum Bethania pro-
Joh. 11, 18. xima sit Hierusalem, ut Iohan. xi. legitur, nec in deserto, in quo Iohannem fuisse audivimus, nec sufficit eorum commentum, qui aliam Bethaniam fingunt trans Iordanem, autoritate propria de remotis quodlibet fingere audentes.

Verum quid movit Euangelistam, loci tantopere mentionem facere? Ego mysterium subesse non dubito: verum pro litera non habeo, nisi quod ad historiae certitudinem voluerit testimonium loci adiungere, quod haec gesta videlicet sint in loco certo coram multis, unde peti queant testes adversus calumnias Iudaeorum, siquid aliud de Iohanne narrarent, sicut omnia eius depravaverunt, ut etiam daemonium habere dicerent.

Iam ad mysteria. Ubi primum, quod cepimus, de officio Iohannis dicendum.

'Iohannis vox clamantis in deserto' Est praedicatio Euangelica in Ecclesia, quae, quare magis vox quam scriptura, magis clamantis quam dicentis esse debeat, diximus: nempe ut efficaciter, libere et fortiter doceat, nec obscuritate sua nec aliena persecutione a fructu impedienda. Tum 'in deserto', quod aliqui exponunt 'in gentium populo, qui desertus a cultu dei nihil fructificabat'. bona sententia, Sed melior ista, quod Euangelica vox sit in deserto, quod a cultu hominum destituitur, ut sit separata ab Aegypto et turba hominum. Non enim sapit Euangelium, quae mundi sunt: ideo comedit locustas et mel sylvestre nec in domibus regum versatur. Siquidem aula et hominum conversatio non potest sine adulatione consistere, cum veritatem odiat mundus nec sinat liberam esse vocem Euangelii, sicut debet: ideo non in civitatibus, non in conventibus, sed in deserto moratur vox clamantis et Euangelica tuba.

Officium Iohannis et Euangelii duplex est, alterum, peccatores facere, alterum, iustos facere: priore ostendit peccatum, posteriore ostendit gratiam. utrunque in Iohanne videamus. Ad officium eius prius pertinet quod dicitur
Matth. 3, 1 f. 'Venit Iohannes praedicans baptismum poenitentiae, dicens: Poenitentiam
Jes. 40, 6. agite', Et ut Isa. 40. dixit 'Clama. quid clamabo? Omnis caro foenum'.

2 reperitur E 6 iudicio F 21 coepimus CD 28 ista, Euangelica E 33 optat mundus F nec sinit D

Non enim ad aliquos tantum dixit 'poenitentiam agite', quia omnis caro fenum, non aliqua tantum, ac per hoc omnes arguit reos et peccatores, ostendens eos sibiipsis, ut agnoscant se esse peccatores, Atque hoc ipsum est parare domino vias eius. Qui enim humiliati sese peccatores esse agnoscunt et confitentur, ii sunt, qui parati sunt ad vias Christi, ad gloriam et misericordiam suscipiendam. Quia ergo omnibus dicit, ut poenitentiam agant, omnes peccatores facit et in sui cognitionem perducit et humiliat. At hinc odii origo: hic enim superbi pharisaei et scribae, quia sibi mundi videntur, Iohanni non credunt, nec poenitentia opus sibi esse putant, quare et eum habere daemonium dicunt. Publicani autem et meretrices credunt ei, Matth. 11, 18 ideo praecedunt illos in regno coelorum. Unde et Iohannes in eorum superbiam invectus dicit Lucae 3. 'Genimina viperarum, quis monstrabit vobis Luc. 3, 7. fugere a ventura ira?' Deinde ne se iactent de poenitentia sua et iustitia, dicit eis 'Facite ergo dignos fructus poenitentiae', quasi dicat: vos prae aliis Luc. 3, 8. esse vultis iusti et in operibus vestris fiditis, mutate hanc stultam opinionem et veros vos agnoscite peccatores, et alios fructus poenitentiae meliores facite.

Idem opus facit Euangelium, quando legem interpretatur spiritualiter, ut facit Christus Matt. 5. et 6. Nemo enim non est reus omnium mandatorum dei, qui sine spiritu libertatis est, quem solus Christus dat, licet hypocritae operibus externis mandatorum se et alios misere fallant, dum nolunt esse foenum et mali, nec sicut caeteri hominum propter speciem operum. Igitur dirigere viam domini, parare domino plebem perfectam, docere poenitentiam, aperire peccatum, ostendere homini suam miseriam, ducere eum in cognitionem sui et legem interpretari spiritualiter, ac per hoc iram denunciare de caelo, humiliare, mortificare, deducere ad inferos, destruere, evellere, dissipare, perdere, docere omnem carnem esse foenum, et siqua similia in scripturis de verbi dei efficacia dicuntur in peccati revelationem et destructionem, omnia idem sunt et ad officium Iohannis prius pertinent. Humilitas enim parat ad gratiam, sicut Petrus dicit 'deus superbis resistit, 1. Petr. 5, 5. humilibus autem dat gratiam suam', quae humilitas est alienum opus eius, ut operetur opus suum, cui soli superbi resistunt, maxime qui de sapientia et iustitia operum inflantur: quare ii soli, sicut Iohannem non recipiunt, ita nec Christum nec misericordiam dei unquam apprehendunt.

Matth. 5. 6.

Ad alterum et posterius officium Iohannis pertinet illud 'Appropinquabit Matth. 3, 2. regnum coelorum'. Et iterum 'Ecce agnus dei, Ecce qui tollit peccatum Joh. 1, 29. mundi'. Et quod hoc loco dicit 'Post me venit, qui ante me factus est, Joh. 1, 27. cuius non sum dignus &c.' Et Isai. 40. 'Dic civitatibus Iuda: Ecce deus Jes. 40, 9.

2 non aliquos tantum C 4 esse fehlt F 6 Qui ergo C 7 producit E 7,8 Ut hinc E 8 superbi, Pharisaei C 13/14 iusticia sua: dicit F 15 mutare E 19 spiritu liberatus D 20/21 nolunt se esse D 23 homini miseriam suam, ducere C 27 verbis F 29 Humiliatas enim C 31 Von maxime qui bis ita nec Christum 3, 33 fehlt E 35 peccata C

vester'. Non enim satis est humiliare et malum ostendere, nisi ostendatur et bonum, quo a malo liberemur. Ita humiliatis et peccatum suum agnoscentibus Christum ostendit, per quem a peccatis salvi fiant, Qui tunc veniens invenit peccatores, quos inambulet et iustificet. Idem facit Euangelium, dum nunciat pacem et remissionem peccatorum in Christo. Sic
Luc. 24, 46f. Lucae ult. 'Oportuit Christum pati et resurgere tertia die a mortuis et praedicari in nomine eius paenitentiam et remissionem peccatorum'. Nota 'praedicari paenitentiam', idest, omnes esse peccatores, 'et remissionem peccatorum',
Röm. 11, 32. Gal. 3, 22. idest, iustificandos in Christo. Hoc Paulus Ro. pulchre facit, qui 'concludit omnes sub peccatum', proponens omnibus Christum per fidem iustificatorem. Itaque Iohannis et Euangelii eadem doctrina est, idem opus, scilicet humiliare superbos et exaltare humiliatos, famelicos facere eos qui saturi sunt et esurientes implere bonis. Verum quia haec per verbum seu annunciando facit, non efficiendo, ideo vox est, non res, Christus autem res est et facit, quod Iohannes et Euangelium annunciant. Ita vides, quomodo Iohannes sit medium inter Christum et Mosen, inter gratiam et legem, inter novum et vetus testamentum, dum utrunque revelat, illuminat et copulat. Lex enim gratiam requirit, gratia facit legem, sed neutrum cognoscebatur, nec quid lex requireret nec quid gratia faceret, nisi vox Iohannis intercederet et lucerna lucens et ardens per legis interpretationem illuminaret scientiam peccatorum et per ostensionem gratiae accenderet desyderium remissionis peccatorum, sicut optimus medicus et indicans morbum et ostendens medicinam. Hoc enim neque Moses neque prophetae fecerunt, sed de indicando et ostendendo in futurum praedixerunt.

Idem significat suo baptismate in aqua, gerens hoc in figura operis, quod docebat in verbo. Quid enim est aqua baptisari, nisi augere frigus et, sicuti videtur, contraria igni facere? Ita, dum legis eruditio traditur,
Röm. 5, 20. peccatum, quod gratiae repugnat, augetur et grandescit, ut Ro. 5. 'Lex subintravit, ut abundaret delictum'. Hoc est, ad desperationem sui humiliat vera cognitio peccati et quam longe sit a gratia seu igne spiritus intelligitur. Et tamen quo magis agnoscitur peccatum, eo propior est gratia. Sicuti
1. Kön. 18, 34 ff. 3. Reg. 18. egregia figura Helias, in cuius spiritu Iohannes venit, liberaliter praelusit, ubi super bovem et ligna iussit tertio fundi aquas, donec aquae currerent circum altare et aquae ductus repleretur, Et tamen mox ad orationem eius ignis de coelo cecidit devoravitque bovem et ligna et aquas quoque, tunc cognoverunt dominum: Ita et hic aqua baptismi, eruditio legis, peccatum augere sentitur ad desperationem usque, et tamen quia in venturum Christum agitur, qui igne baptisat, magis praeparat ad gratiam, quae tollit omnia peccata. Hic tum vere dominus cognoscitur, hic occiduntur prophetae

1 nisi ostendat Jen. 2 humilitatis F 20 per legem interpraetationem E 26 est in aqua C 29 Von Hoc est bis intelligitur Z. 30 fehlt E 31 Sicut Jen. 32 literaliter ADEF Jen. 37 desperationes D 39 Von Hic tum bis illic figuratur S. 533, 2 fehlt E

Baal, falsi legis doctores: tunc statim sonus pluviae sequitur, idest, abundantia doctrinae Euangelicae, ut illic figuratur.

Verum hic interpreti legis et indici gratiae vide quid faciant ii, qui in populo sunt sapientiores, sanctiores et potentiores, scilicet sacerdotes et levitae et pharisaei. Primum conantur, ut Euangelium in suum sensum trahant, sua opera, suas caerimonias, sua studia illo stabiliant et populo commendent, sicut quaedam pontificia decreta et hominum opiniones tentant, quae Euangelio vim et verum sensum auferunt. At permanet Euangelium constans in suo sensu, nec sinit sese transformari, quod et conati sunt plurimi sensibus suis allegoricis, tropologicis, anagogicis et similibus nugis, ut taceam ea, quae manifeste depravarunt in carnem et sensum hominum, quo dominentur per leges et opera sua in populo Christi, sicut pharisaei voluerunt per Iohannem. Nam nihil esset tyrannidis Ecclesiasticae in Ecclesia, si Iohannis vox, idest, Euangelium, praevaleret et hominum traditiones non essent. At postquam Iohannem non permovent nec Euangelium pro se habent, quid faciunt? Nempe Euangelio extincto Aristotelem et decreta hominum loco eius erigunt, ac sic cum Herode Iohannem captum obtruncant, sicut est dies haec. Nam ubi blanditiis non poterant movere, quin peccatores ab eo arguerentur, tandem ad furiam conversi dicunt ‘quid baptisas? desine nos arguere, nostra opera recta et Canones sacri, quos nisi colueris haereticus es et occidendus’. An non videmus ita geri et gestum in Ecclesia per nostros quoque sacerdotes et levitas pharisaeos, quod hic legimus, Qui et ipsi nesciunt eum, qui medius inter eos stat? quare nesciunt? quia baptismum Iohannis non curant, nec poenitentia opus habent, qui statutis suis alios docere assueti sunt.

Quae tamen omnia ut clarius intelligantur, paululum propter sequentia facilius intelligenda digrediendum est, siqua formari possint et recte institui populorum pastores in tractando verbo fidei et doctrina morum et a caerimoniarum periculis sibi cavere. ponamus itaque tres ordines operum, tria genera doctrinae, velut tria baptismata. Quorum primus et extremus, velut atrium tabernaculi, omnium latissimus, est docere ritus, caerimonias et traditiones hominum, qui descriptus est in iure Canonico et statutis Monasteriorum et versatur in rebus externis et corporalibus, ut sunt domus, vasa, vestes, membra corporis. Exempli gratia, quod maius peccatum sit in templo aliquid malum facere quam in domo propria aut plataeis. Item cavetur, ne bibatur, comedatur, coquatur, negocietur in templo. Huc pertinent indulta et privilegia locorum sacrorum. Sic tangere pallas altaris, calicem aliaque vasa peccatum factum est, Sic sacerdotem sine corona incedere, sine stola, casula, manipulis, praeparatoriis sacrificare aut inter dicendum canonem

3 huic interpreti C faciunt F 7 Von sicut quaedam bis auferunt Z. 8 fehlt E 12 dominetur D 18 obtruncarunt D 20 opera sunt recta C 27 dirigendum est C 32 descripturus F

titubare aut silentium solvere pene sacrilegium ducitur. Haec enim ut sunt infinita nunquam a Christo et Apostolis praecepta, ita penitus et confidenter sunt ab iis, quae praecepta sunt, discernenda, quo possimus occurrere perversissimae perversitati, quae hodie mundum totum replet et illudit.

Prudentis ergo praedicatoris est hic gnaviter observare, praesertim ubi haec rigidius videt coli quam ea quae Christus praecepit, ut totis tunc viribus in ea invehatur, quo iudicium in hominibus rectum formet et animalia Christo munda et ungulas dividentia offerat, ut, siquem viderit sacerdotem maledicere, iurare, ambitiosum, iratum, avarum esse aut scortari aut alio vitio per Christum prohibito laborare, nec multum illo moveri, quo sese emendet, Rursus autem pallere et terreri, si sine stola sacrificarit aut in Canone titubaverit aut aliud quippiam omiserit caerimoniarum et rituum, durissime hunc arguat et stultam eius sanctitatem vehementer detestetur, exaggerans quantum potest et magnifice docens, quanto sit res levior, si in prophana mensa, pollutis manibus, sine veste, sine praeparatoriis et omnibus quae humanitus praecepta sunt sacrificarit, quam si semel maledixerit, laeserit aut non benefecerit proximo suo, ut, qualem sibi conscientiam contrahit ex neglecto hominum praecepto, talem sibi centuplo sciat maiorem faciendam in dei praecepto, quod, si in hoc nullam aut minorem faciat, sciat sese perversum hypocritam plus tali conscientia perversa deum offendere quam placare.

1. Tim. 4, 2. Tales enim Apostolus conscientias vocat cauteriatas, idest, fictas et violentas, non veras nec genuinas. Et proh dolor totum orbem hodie occupant. cum enim sint hodie sacerdotes avarissimi, nemini benefacientes aut servientes secundum charitatem, nullam tamen in hoc maximo peccato conscientiam trahunt: at titubasse in Canone aut puerum allocutum fuisse, etiam si necessitas postulet, proh quantum hic laboris est in conscientia! Adversus ergo has stultas, frivolas et impias conscientias Concionatori est sedulo praedicandum et per comparationem verarum conscientiarum populus diligenter erudiendus, ut caerimonias in novissimo loco, immo nullo loco ducere discat, nisi prius dei mandata in suo loco duxerit, cum nulla re magis deus irritetur et amaricetur quam his fictis per hominum statuta conMatth. 15, 7ff. scientiis, sicut dicit Matt. 15. 'Hypocritae, bene de vobis prophetavit Isaias:
Isai. 29, 13. populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longe est a me, frustra autem colunt me doctrinis et mandatis hominum'. Ecce, frustraneum prorsus definit cultum in doctrinis et mandatis hominum, si cor fuerit longe a deo. quid clarius dici potest?

Vere non est res, in qua vigilantior esse debeat Ecclesiastes quam in isto formando populi iudicio in caerimoniis, sicut videmus et Apostolum

3 possumus E 6/7 nunc viribus D 12 aut aliquid quippiam C 19 aut maiorem F 23 vera E 31 dixerit ADEF Jen.

Paulum nulla alia re magis sollicitum esse. Quis enim non detestetur, si mulier tam religiose a tactu pallarum altaris aut calicis abstineat et hic conscientia rigida saeviat, cum interim nec a tactu nec aspectu nec colloquio viri abstineat, sit loquax, iracunda, pomposa et aliis viciis obsita, in quorum nullo religiosam et rigidam facit conscientiam. Iam si puer vel imprudens tetigerit corpus Christi manibus, tantum est sacrilegium, ut vivam ei carnem abradant, non attendentes, quod lingua, labiis, gutture, palato attigisse nullum peccatum est: at si furetur aut in aliud dei praeceptum peccet, levissime vel nunquam punitur. Unde iste furor, nisi ut in rebus nihili conscientias falsas et in rebus seriis nullas facere doceat diabolus?

Alter ordo est, ubi caerimoniae fuerint recte traditae et prudenti comparatione cum praeceptis dei sane intellectae, ut homo sciat iustitiam in eis magis simulari et significari quam praestari, nisi in praeceptis dei versemur toto studio. Iam introducendus est populus ad interiorem et propinquiorem circulum, velut ex atrio in sanctum, de praeceptis hominum in praecepta dei. Hoc enim curandum est concionatori, ut sola dei praecepta doceat populum, ad quod vocatus est. Hic incipit officium Iohannis, docere scilicet legem: nam caerimonias docere prorsus non pertinet ad officium Iohannis nec ad novum testamentum, licet propter rudiorem aetatem exercendae sint, sic tamen, ut dixi, ne cauteriatae conscientiae inde nascantur et vanus fiat universus cultus dei, ut Christus dicit. Hoc ergo circulo secundo docendus Matth. 15,7ff.
est timor dei, charitas, pax, bonitas, benignitas, humilitas, patientia, longanimitas, liberalitas et alii fructus spiritus in decalogo praecepti et insectanda superbia, avaritia, libido, ira, invidia et alia opera carnis. Haec enim bona et mala non versantur neque haerent in domibus, vestibus, vasis, membris, cute, carne sicut caerimoniae, sed in ipsis sensibus et viribus cordis et medullarum.

Haec autem sic docenda sunt, ut non tantum sint opera (nam et hoc ipsum est hypocrisim docere), sed ut ex toto corde illa fiant et ista omittantur, ut sciat virgo, se coram hominibus, non autem coram deo mercedem habere castitatis, si invita continuerit, et opus eius non sit nisi hypocrisis et stultarum virginum lampas sine oleo. In quo vicio timeo hodie laborent optimi sacerdotes, religiosi, moniales, honestissimae matronae et virgines, item speciosissimi laici, qui omnes incedunt in bonis operibus, orando, ieiunando, continendo, non male dicendo, non laedendo, sed solo timore inferni et odio legis, ut, si lex non esset et impune liceret, certe facerent libere, quaecunque alii pessimi homines. Hoc docere est legem recte docere et omnes ad poenitentiam urgere, omnes reos facere et ostendere, quam omnia sint peccata, quae sine corde et animo spontaneo fiunt. Lex enim

2 pallarum, altaris D 5 nulla ACDEF 9 aut nunquam C nihil. conscientias AEF
29 hypocrisim dicere ADEF Jen.

vult spontaneo corde impleri et deus mercennarios odit, quaerit liberales, gratuitos et hilares datores, qui nulla necessitate sed sola benevolentia ei serviant, quibus et ipse rursus nullo debito sed gratuita bonitate retribuit regnum coelorum.

Hoc officium si recte et diligenter tractet praedicator, sicut debet, inveniet, quam rari sint boni in terra, quam multi hypocritae, Etiam in iis bonis operibus et in hac hypocrisi perire non nisi nobilissimos et optima
Pred. 8, 10. opinione viventes, de quibus Ecclesiastes dicit: 'Vidi impios sepultos, qui, cum adhuc viverent, laudabantur in civitate quasi iustorum operum'. Nam in caerimoniis non perit nisi rude et ignavum vulgus, quod nunquam intelligit vere bona opera. Hic autem pingues Israel occiduntur et electi eius impediuntur. O quam terribile spectaculum est, hos operarios perire, eruditos alioqui et bonos homines, eo quod existiment iis operibus impleri legem dei, et quasi lex data sit, ut eam talibus operibus impleant. Horum iustitia
Pſ. 10, 7. vocatur in scripturis labor et dolor, ps. 9. et multis aliis, et ipsi operatores
Matth. 7, 22 f. iniquitatis, ut Christus Matthaei 7. dicit: 'Multi dicent mihi in illa die: Domine, in nomine tuo prophetavimus et in nomine tuo daemonia eiecimus et virtutes multas fecimus. Tunc confitebor eis: discedite a me, omnes operarii iniquitatis'. Quare concionatori laborandum, ut etiam horum operum fiduciam funditus subvertat, et nisi melius quid operari didicerint, sese cum operibus eiusmodi perituros inaeternum doceat, ac sic per legem et officium Iohannis primum omnes faciat peccatores, humiliatos, paratos doceri, quid nam debeant amplius facere.

Tunc ultimus ordo, immo primus venit, docendae scilicet doctrinae fidei. nam ideo caerimoniae et opera moralia damnantur, ut liceat tuto et
2. Moſ. 26, 1 ff. 36, 1 ff. 40, 1 ff. foeliciter fidem primo docere. sic in Exodo legimus, ante omnia primum fieri ea quae sunt sancti sanctorum, deinde sanctum, ultimo atrium. Contra, primum omnium deponebatur atrium, deinde sanctum, ultimo sanctum sanctorum, significante nimirum spiritu, quod ante omnia docenda est fides et Euangelium, ubi operatur solus deus, deinde recte doceri et fieri opera ex fide, tandem fide et operibus primo recte servatis citra periculum etiam doceri caerimonias et ritus externos. At in redarguendis illis contrario ordine primo vituperandae caerimoniae, dum sunt sine operibus, deinde tollenda et opera, si fiant sine fide, Novissime omnium deponetur et fides, ut
1. Cor. 13, 10. 13. 1. Cor. 13. dicit Apostolus, cum mortale hoc induerit immortalitatem et sola charitas perseveret. Hic ergo primum et summum opus est praedicatoris docere fidem et cum Iohanne monstrare agnum dei, qui tollit peccata mundi.
2. Cor. 3, 6. Sic enim Apostolus 2. Cor. 3. dicit, nos esse ministros spiritus, non literae. Fides enim in Christum donum dei est, quod impetrat et meretur accipere spiritum sanctum, quo accepto cor fit hilare, iucundum, spontaneum, omnia

21 operibus et eiusmodi C'

faciens et paciens gratuita voluntate, non timore inferni nec amore praemii, sed mera benivolentia, qua in deum dulciter affectum est, dum tanta sibi in Christo videt gratis donata, ut etiam mori et in omnes voluntates ire sit paratum. Haec voluntas ex fide et spiritu nata et secundum deum creata facit vere bona opera et caerimonias recte servat, liberrime eis utens, sciens quoniam non in ipsis nec operibus sed in hac fide et sana voluntate esse sitam iustitiam, sicut Paulus dicit Ro. 1. 'Iustus ex fide sua vivet', et Ro. x. Röm. 1, 17.
'Corde creditur ad iustitiam', sine qua nullae caerimoniae, nulla opera prosint Röm. 10, 10.
observata, rursus in fide agentibus nihil obsint neglecta: omnia enim tunc libera sunt, De qua fide et diximus et dicemus deo volente plurima, quando universum Euangelium nihil aliud doceat. Haec interim praemisisse satis sit, ut explorem, quo fructu laborem, et has quattuor dominicas interim emittemus, periculum facturi, quo vultu Euangelium Christi excepturi sint Christiani post longam istam et durissimam Babyloniae captivitatem.

SOLI DEO GLORIA.

6 quoniam fehlt D 11 Von Haec interim bis Babyloniae captivitatem 3. 14 fehlt E
15 SOLI DEO GLORIA. fehlt CD (dafür in D: FINIS Anno. M. D. XXI. vgl. die Bibliographie)

Das Magnificat verdeutschet und ausgelegt

1521.

Herzog Johann Friedrich von Sachsen hatte nach dem Bekanntwerden der Bannbulle sich mit einem Schreiben bei seinem Oheim, dem Kurfürsten Friedrich, für Luther verwandt. Die Kopie davon hatte er diesem zugehen lassen. Am 20. December 1520 theilt er ihm auch den gnädigen Bescheid des Kurfürsten mit und fügt einige freundliche und ermunternde Worte seinerseits hinzu, befiehlt sich auch in sein Gebet. Mit dem Magnificat wollte Luther für solche gnädige Gesinnung eine Dankesschuld abtragen, wie er das eingangs der Widmung dieser Schrift und in einem Briefe an Spalatin vom 27. Februar 1521 ausdrücklich ausspricht. Diesem schreibt er: „Accingor iam cantico Mariano dicando iuniori principi, ut tandem libello ipso respondeam literis suis novissimis et gratiosis ad me datis". Doch hatte Luther bereits im November 1520 mit der Arbeit begonnen und zwar mit der Absicht, sie dem Herzog Johann Friedrich zu widmen, denn am 3. December 1520 hatte Spalatin dem Kurfürsten über Luther berichtet: „Hat auch hievor angefangen das Magnificat auszulegen und meinem gn. jungen Herrn zuzuschreiben". Wir lesen dann in Luthers Briefen, daß er am 6. März bei der Arbeit ist; vom 10. März ist die Widmung datirt. Am 19. März ist das erste Stück unter der Presse; Luther schreibt: „Canticum Magnificat sub prelo nascitur; nescio quando absolvetur". In der That wurde die Vollendung sehr bald durch die Reise nach Worms unterbrochen, und Luther konnte nicht wissen, ob er je wieder eine Feder hierzu in die Hand nehmen würde. Um aber dem fürstlichen Gönner seine dankbare Gesinnung und guten Willen zu bezeugen, sendet er ihm die drei Bogen, welche eben fertig geworden waren, am Ostersonntag (31. März), drei Tage vor seiner Abreise nach Worms, zu. In diesen drei Bogen befand sich auch, wie die Beschaffenheit des Urdrucks lehrt und die darunter stehende Tagesangabe (10. März) auch sonst schon zeigen würde, die dem Magnificat voranstehende Widmung. Unter diesen Umständen darf man den Monat März als die eigentliche Entstehungszeit des Magnificat ansehen, die spätere Vollendung der Niederschrift und die des Druckes im August oder September als mehr nur zufällig. Auf diese Erwägungen gründen wir die Berechtigung, unserm Stücke seinen Platz an dieser Stelle des 7. Bds. anzuweisen, statt in Bd. 8, in dem man es nach der Zeit des Erscheinens suchen würde. Luther begleitete die Sendung außerdem mit folgenden Worten, die man nicht ohne Bewegung lesen wird: „Ich überschicke E. F. G. hiermit das angefangene Magnificat. Der vierte Quatern lieget

noch in der Presse. Ich muß solches lassen verzogen werden bis auf meine Wiederfahrt, denn E. F. G. siehet, wie ich auf den Reichstag gefordert, Alles muß liegen lassen. Hilft mir Gott wieder nach Hause, soll es E. F. G. gar schnell haben."[1]

An Luther lag es nicht, wenn das Erscheinen des Druckes noch ziemlich lange auf sich warten ließ. Die Vollendung des Magnificat gehörte zu den ersten Arbeiten auf der Wartburg. Am 14. Mai schrieb Luther an Spalatin: „Psalterium prosequar et Postillas, ubi e Wittemberga accepero, quibus opus habeo, inter quae et Magnificat inchoatum expecto". Er muß auch mit großem Eifer die Arbeit gefördert haben, denn bereits am 10. Juni 1521 kann der Rest, der im Druck noch beinahe 7 Bogen umfaßt, in der Handschrift vollendet an Spalatin abgehen mit der Bitte: „mitto, quod vides, Magnificat completum excudendum, si videatur, quam primum". Seine Geduld wurde aber auf eine harte Probe gestellt, da die Wittenberger Pressen damals sehr beschäftigt waren. Er fragt und klagt am 3. August[2] dem Melanchthon: „Miror autem Magnificat meum non finitum esse", am 6. August dem Spalatin: „Magnificat meum, obsecro, nondum est absolutum?" und am 15. August noch einmal: „Miror anne meum Magnificat aliquando absolutum sit." Einzelne Druckbogen scheint Melanchthon noch im Juli an Spalatin geschickt zu haben; vollendet ist der Druck erst Ende August oder Anfang September 1521. Am 11. November hat es Johann von Botzheim in Constanz in den Händen gehabt.

Mit besonderer Rücksicht auf den Empfänger der Widmung, an welchen sich Luther am Schluß wieder wendet, ist das Gebet des Königs Salomo aus dem 1. Buch der Könige Kap. 3 in deutscher Übersetzung hinzugefügt. Es soll ein Beispiel sein, wie ein Fürst beten muß, der hier ausdrücklich gewarnt wird, sich nicht nach der Unsitte vieler Vornehmen seiner Zeit auf die Fürbitte anderer zu verlassen. Der fünfte und sechste Vers des Magnificat wird als für einen künftigen Herrscher sehr wichtig hervorgehoben.

An der Maria preist Luther ebenso wie in anderen seiner gleichzeitigen Schriftauslegungen und Predigten als Haupttugend ihre Demuth und die vollkommene Gelassenheit ihrer Seele in Gott mit Verzicht auf alle anderen Wünsche, ein Gedanke, den Karlstadt später zu einem Preis der „Gelassenheit in Gelassenheit" fortgebildet und übertrieben hat. Luthers Stellung zur Marienverehrung erscheint in dieser Schrift an einem Wendepunkt. Noch ruft er selbst am Anfang und Schluß die gebenedeiete Gottesmutter um ihre wirkungsvolle Fürbitte an und stellt doch auf der andern Seite hin: „Sie wil nit, dastu zu yhr kummist, sondern durch sie zu got." (569, 8/9). Sehr anziehend ist eine Stelle (575, 13 fg.), wo er „um der Einfältigen willen" ihr Thun in Haus und Hof schildert als das einer Hausmagd oder einer schlichten Bürgerin unter dem großen Haufen etwa so, wie es unter den deutschen Künstlern Albrecht Dürer gethan hat in der berühmten Holzschnittfolge seines „Marienlebens", die in den Jahren 1503 bis 1510 entstand.

[1]) Der Inhalt der 3 ersten Bogen von A ist = Unsere Ausg. S. 544 bis 560, 10 „das der". Der 4te Bogen ist = 560, 10 „mensch" bis 562, 20 „haben". Also etwas mehr als das erste Drittel des Ganzen ist in dieser Zeit verfaßt. P. P. [2]) Daß Stephani Protomartyris nicht (wie Kolde, Analekta S. 33 annahm) den eigentlichen Stephanstag (26. Dez.) meinen könne, darüber siehe Enders, Luthers Briefw. III, S. 214, Anm. 1.

Vgl. Luthers Briefe herausgegeben von De Wette Bd. I, S. 562, 567, 574, 582, Bd. II, S. 6, 16, 41, 90 und Enders, Luthers Briefwechsel, Bd. III, S. 22, 90, 98, 114, 119, 154, 171, 214, 215, 220, 240. Corp. Ref. Bd. I, Sp. 445, 451. Walchner, Johann von Botzheim (1836), S. 124. Jäger, Andreas Bodenstein (1856), S. 330, Anm. Zeitschrift für Kirchengeschichte herausgegeben von Th. Brieger, II, S. 121. Luthers Werke f. d. deutsche Haus Bd. VI, S. 163 ff.

Köstlin, Luther [2] Bd. I, S. 433 f. 477 f. Kolde, Luther Bd. I, S. 318 und Bd. II, S. 6.

Ausgaben.

A. „Das Magnificat Vorteutschet ‖ vnd auſzgelegt durch D. ‖ Martinum luther Aug. ‖ Vuittemberg.“ Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. v. Dommer, Nr. 241. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Arnstadt, Berlin (2), Bonn, Breslau U. (2), Danzig St., Dresden, Eisenach, Erlangen, Görlitz, Gotha, Hamburg, Heidelberg, Feste Koburg, Leipzig U., London, München U., Münster, Regensburg, Rostock, Straßburg, Stuttgart, Weimar, Wittenberg, Zittau, Zwickau.

B. „Das Magnificat vor= ‖ teutschet vnnd auſzge= ‖ legt durch D. Mar= ‖ tinum Luther ‖ Auguſti. ‖ Vuittemberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg, Vgl. Dommer, Nr. 240. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Breslau U. und St., Dresden, Göttingen, Hamburg, Kassel, Königsberg U. (2), Leipzig U. und St., London, Marburg, München U., Münster, Stuttgart, Wien, Wittenberg, Wernigerode (4), Wolfenbüttel, Zürich.

C. „Das Magnificat ver= ‖ teuſchet [ſo!] vnd ausge= ‖ legt durch Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 46 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vorhanden in Berlin, Gotha, London, München U., Stuttgart.

D. „Das Magnificat Uerteütschet ‖ vnd auſzgelegt durch D: ‖ Martinū Luther Aug. ‖ Uuittenberg. ‖“ 40 Blätter in Quart. Auf der Rückseite des vorletzten Blattes drei Holzschnitte; auf der Vorderseite des letzten Blattes ein Holzschnitt, Rückseite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden vollständig in Heidelberg (Sal. 25, 3[b]), öfter fehlt das letzte Blatt: Dresden (Th. evang. dogm. 140[m], 2); Stuttgart. Es gibt ferner Ex., die auf der Rückseite des vorletzten Blattes 4 Holzschnitte haben: Berlin (Luther 1614), London; und solche, in denen dieselbe leer ist: Dresden (th. eccles. E 314, 18).

E. „Das Magnificat Uerteütschet ‖ vnnd auſzgelegt durch D. ‖ Martinū Luther Aug. ‖ Uuittenberg. ‖“ 40 Blätter in Quart; Rückseite des vorletzten Blattes und letztes Blatt leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Göttingen, Leipzig U., München U., Stuttgart, Wernigerode.

F. „Das Magni ‖ ficat verteutschet ‖ vnd vſzgelegt ‖ durch D. ‖ Martinū Lu- ‖ ther Auguſtiner. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt.

46 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zů Basel durch ‖ Adam Petri. ‖"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Basel, Berlin K. und St., Darmstadt, Gotha, Heidelberg, London, Münster, Straßburg, Wien, Wolfenbüttel, Zürich.

G. „C Das lobgesang der heyligen ‖ junckfrawen Marie, genant das Magnificat, verteütscht vnd auß gelegt durch den ‖ hochgelerten Martinum Luther Au ‖ gustiner ordens, in welchem leren ‖ mügen Fürsten vnd herren, ‖ wie sie sich in jrem stand ‖ halten sollen. ‖ Zů Wüttenberg. ‖" Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Valentin Curio in Basel. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Berlin (unvollst.), Heidelberg, Königsberg, Regensburg, Stuttgart, Weimar.

H. „Dat Magni- ‖ ficat vthgelecht dorch ‖ Martinum Lutter ‖ In Saxseske sprake vlity ‖ gen corrigeret. ‖ Wittemberch. ‖ Anno. M. D. xxvj. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 64 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrůcket tho Wyttemberch ‖ dröch [so] Hans Barht am ‖ dage Anthonij An- ‖ no M. D. xxvj. ‖"

Vorhanden in der Knaake'schen Slg., Göttingen, Greifswald, Ithaca, Kiel, Wolfenbüttel. Dieser Druck hat am Schluß zwei Zusätze, von denen der eine mit der Überschrift: „Eyn andechtych schone Bett des Könynges Manasse van Jerusalem, do he genangen lach tho Babylon" in hochdeutscher Sprache sich in unserer Ausgabe Bd. II, S. 64 f. findet. Der andere: „Vthleggynge des Ave Maria" findet sich hochdeutsch bei Walch Bd. XI Sp. 2936—2939 und lateinisch in der Wittenberger Ausgabe der lateinischen Schriften Tom. VII, Bl. 129.

Lateinische Übersetzung.

a. „MARTI- NI LVTHERI SVPER ‖ Magnificat Commentarij nuper è uernacula in latinum uersi à ‖ Iohanne Lonicero. ‖ AN·M·D·XXV· ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 54 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Druck von Johann Herwagen in Straßburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Breslau U., Erlangen, Feste Koburg, London, Marburg, Stuttgart, Wittenberg.

b. „MARTI NI LVTHERI IN DIVAE uirginis Mariæ, Zachariæq; Odas, Magnificat puta & Benedictus ‖ Commentarij. ‖ Argentorati, Anno ‖ M·D·XXVI. ‖" Mit derselben Titeleinfassung wie K. Titelrückseite bedruckt. 180 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD ‖ Iohannem Heruagium, mense ‖ Martio, ANNO ‖ M·D·XXVI· ‖"

Vorhanden in Amsterdam, Berlin (unvollst.), Olmütz (Studienbibliothek), Stuttgart, Wittenberg, Wolfenbüttel.

Von den drei Drucken aus der Werkstätte Melchior Lotthers ist A als der älteste anzusehen, er hat die einfachste Ausstattung, entbehrt noch einer Titeleinfassung (vgl. v. Dommer u. Nr. 241), außerdem sprechen die -nn̄, die sich in A viel häufiger finden als in BC, dafür, daß die Handschrift, die wie andere Handschriften Luthers gewiß diese nn̄ häufig darbot, die Vorlage von A war. Auch Versehen wie augprau 547, 19; d'er 550, 16; frentlich 557, 19 weisen vielleicht auf die handschriftliche Vorlage. B beruht auf A, weicht aber nicht selten davon

ab. — C, das bei den Abweichungen des Textes B meist gegen diesen zu A stimmt, beruht sicher auf A, hat aber offenbar zu glätten und zu feilen, auch die Rechtschreibung zu richten sich bestrebt.

Von den Nachdrucken beruhen DE (*D) auf A. Aber es finden sich auch Berührungen mit B, besonders auffällig z. B. 562, 29; 563, 4. D erweist sich durch Stellen wie 550, 26; 555, 8; 563, 19 als der frühere, aus dem E hervorgegangen ist. E schließt sich äußerlich sehr genau an D an, hat aber doch eine ziemliche Anzahl nicht bloß typographischer Abweichungen.

F und G beruhen jedes für sich auf A. Desgleichen die spätere niedd. Übertragung H, die aber auch öfter auffällig mit C sich berührt. S. die Lesarten. — Lonicers lateinische Übersetzung gibt A wieder.

In den Gesammtausgaben steht die Schrift deutsch: Wittenberg VI (1553), Bl. 10^b—33^a; Jena I (1555), Bl. 450^a—474^b; Altenburg I, S. 755—782; Leipzig IX, S. 376—405; Walch VII, Sp. 1220—1317; Erlangen Bd. 45, S. 212—290. In Leipz., Walch, Erl. fehlt das Gebet des Königs Salomo. Lateinisch nach der S. 541 angeführten Übersetzung des Augustiners Johann Lonicer in der Wittenberger Ausgabe, Lateinische Schriften, Tom. V (1554), Bl. 75^a—95^b.

Wir geben den Text nach A mit Verbesserung seiner zweifellosen Fehler und verzeichnen die Abweichungen der beiden anderen Wittenberger Ausgaben, abgesehen von denen, die im Folgenden zusammengefaßt werden.

Umlautsbezeichnung durch übergeschriebenes e kennen weder A noch B, nur ue: wuetend, gemuet usw. findet sich zuweilen. Dagegen hat C sowohl ů wie ů, anfangs nur hie und da, nachher, etwa von Bl. $b4^a$ (= 552, 31) an ziemlich häufig, später wieder etwas seltener. Im allgemeinen ist ů häufiger, wo langes o zu Grunde liegt, und ů häufiger, wo langes u (aus uo) zu Grunde liegt. Öfter kommen dieselben Wörter mit und ohne Umlautszeichen vor, besonders häufig ist fur. Ferner entbehren wortlin, kostlich, wolffe (Plur.) usw., sunde, stuck, vbel, furtzlich, drucken, vber, vberig fast ganz des Umlautes (wie auch sonst oft).

Mit ziemlicher Regelmäßigkeit findet sich u AB > o C in kommen, kompt (auch AB neben kumpt), genommen, gewonnen, frommen usw.; kůnig (für kunig). B hat forcht, oberkeyt für furcht, vbirkeyt, aber erst von Bl. $f1^a$ (= 571, 12) an. — Für ß, das AB im An-, In- und Auslaut auch für altes s bevorzugen, hat C meist ſ und s eingeführt. Für ß hat B auch die Type ſ, aber nur von Bl. $f1^b$ an häufiger, später verschwindet sie wieder fast ganz. — Neben odder, widder oft oder, selten wider in ABC. — -nn̄ bietet A häufig, offenbar aus der Hdschr. übernommen (s. oben), B selten, C gar nicht. In unserm Texte dafür -nn, vgl. Bd. 9, S. V. In Lesarten nur anfangs vermerkt. — In B ist wohl mit Bogen ſ ein andrer Setzer eingetreten, wir sahen schon, daß forcht, oberkeyt und ſ erst von dieser Stelle an begegnen, auch die im Folgenden mit B^2 bezeichneten Abweichungen finden sich erst von hier an. — Aus den Wittenberger Drucken sei noch zusammengefaßt: gahn, gaht, geht; stehn, steht > gehen, gehet; stehen, stehet B^2C; lessit > lest B^2; than > gethan B^2; sol > sal B^2; sein s(e)ind > sind C; sonst > sunst B^2; od(d)er > ad(d)er B^2; on > an B^2; dann (neben denn) > denn B; wilcher > welcher B; vor- > ver- C; diser > dieser C; drumb, dryn > darumb, daryn B^2; yder > yeder C; nit > nicht B^2C; yhm, yhr usw. > ym, yr usw. B^2;

abtgot > abgot C; iunpfraw > iunckfraw B theilweise, C stets; Hierusalem, Hieremias > Jerusalem, Jeremias C.

Die sprachlichen Abweichungen der Nachdrucke sind meist in den Lesarten verzeichnet. Übergangen sind die Abweichungen in der Setzung des Endsilbenvokals. Anderes minder Wichtige wurde nur da vermerkt, wo ein Schwanken innerhalb der 3 Wittenberger Drucke dies nahelegte. Von den beiden Drucken Jörg Nadlers (DE) bekundet sich E zuweilen auch dadurch als der zweite, daß er gewisse Abweichungen der Schreibung konsequenter durchführt als D. FG zeigen, wie sich zwei Druckerwerkstätten der Stadt Basel gleichzeitig und unabhängig von einander mit derselben Wittenberger Vorlage abfinden. Worin sie sich berühren und worin sie auseinander gehen, ergibt sich z. Th. aus den Lesarten, einiges andere wird hier zusammenfassend angedeutet, doch ohne den Anspruch zu erschöpfen. Im allgemeinen darf man sagen, daß Petri mehr nach der gemeinsprachlichen Seite hin gerichtet ist als Curio. — Der niederdeutsche Druck H ist nur in den Lesarten berücksichtigt, und nur soweit seine Beziehungen zu C (s. oben) dies erforderten.

Der Umlaut ist in DEFG ziemlich durchgeführt, die so oft anderwärts begegnenden Ausnahmen wie schmucken, duncken, drucken; lugen, stuck usw. finden sich auch hier überall (doch stück G). Bezeichnet ist er in DE durch e (vereinzelt iämerich, hätte u. dgl.), in F durch e, in G durch e und å. In DE gilt neben ü für Umlaut des u auch ů, während FG den Umlaut des u (ü) von dem des uo (ů) reinlich scheiden. — Der alte Diphth. ist in DE mit wenigen Ausnahmen durch ai gegeben, in FG gilt ei (ey) für beide, doch ist in F seltener, in G häufiger das alte î gewahrt (z. B. ỿn-, sỿ, zỿt, glich F; lỿb, begriffen, schribt G). Noch häufiger erscheinen in G die alten Längen u, ü (z. B. luter, schumet; frünt, schühen, grüel, thüreſt 610, 28), während F auch diese seltener verwendet, z. B. tusent, vß, vff; thüreſt. — Echtes ie ist überall, orthographisches nur in *D zuweilen gewahrt. — Für uo gilt in *D ů, in FG ů, doch thůt thů G neben thůt. — Das Dehnungs-h ist überall beseitigt mit oder ohne Ersatz: ehre(n) > (e)ere(n) *DG, ere(n) F usw. — ỿhm, ỿhn, ỿhr usw. > ỿm usw. *DF. In G stets jm, jn, aber neben jr(en) häufiger jer(en), ỿer(en), recht auffällige Formen. — Das i der Endsilben ist nur in G zuweilen bewahrt: übir, keyniß, gröſſiſt usw. — Aus G seien blag, brangen erwähnt. — Das p, das A in Formen wie gepot geporn gepurt usw. häufig aufweist, ist in F meist in b verwandelt, in G beibehalten. — Das alte h in sehen usw. erscheint in *D als ch: sechen; F ersetzt sihe(t) nehisten erhöht usw. durch sich(t) nechsten erhöcht usw.; G schließt sich mehr an A an und bietet sogar z. B. Sie s. Sihe. — dd > d *DG. — Einzelne Wörter und Formen: gehn stehn usw. > geen steen *DF; gon, ston, stan (gat, steet) G. — wilch > welch *DF wölch G. — solch > sól(i)ch G. — vor- > ver- *DFG. — zu(r)- > zer- FG. — ỿder, ỿglich, ỿtzt > ỿeder, ỿeglich, ỿetzt *DFG. — ỿhe > ỿe *DFG. — sie > sỿ *DF. — sonder(n) > sunder F, sonder G; sonst > sunst F. — wollen > wöllen *DF, wöllen, wellen G. — nu > nun F. — drumb > darumb F; dazu, davon usw. > darzů, darvon F. — schrifft > g(e)schrifft FG. — fulen > empfinden G.

E. Thiele. Dr. P. Pietsch.

Das Magnificat Vorteutſchet und außgelegt
durch D. Martinum Luther Aug.

Iheſus.

Dem Durchleuchtigen und Hochgepornenn Furſten unnd herrnn, Herrnn Johans Fridrich, Hertzog zu Sachſzen, Landgraff ynn Duringen unnd Margraff zu Meyſſen, meynem gnedigen Herrnn und Patron

Untertheniger Capellan
D. Mart. Luther.

Durchleuchtiger Hochgeborner Furſt, gnediger herr, E. F. G. ſein mein arme gepet und dienſte altzeit bevohr. Gnediger herr, ich hab E. F. G. gnedigs ſchreibenn jungiſt mir uberantwort unterteniglich empfangenn und alles troſtlichs ynnhalts mit freudenn vornommen. Die weil aber ich E. F. G. nu lange zeit vorheiſſen und ſchuldig, das Magnificat zu vorkleren, davon mich die ungeſchickten hendel vieler widderſacher ſo offt getrieben, hab ich E. F. G. ſchrifften zu gleich mit dieſzem Buchle furgenummen zu antwortenn, gedacht, es mocht mein vortziehen die lenge mir ein rodte und ſcham zu bringenn und der behelff ferner aufz rede ſich nit reymen, damit ſich nit vorhinderte E. F. G. jungis gemut, das zur liebe gotlicher ſchrifft geneigt und durch weitter ubung der ſelben mehr erhitzt und geſterckt wurd, zu wilchem ich E. F. G. wunſch gotlich gnade und beyſtandt, wie dann groſz von notten, die weil an eines ſolchenn groſſen Furſten perſon vieler leut heil ligt, ſzo er yhm ſelb genummen, von got gnedig geregiert wirt; widderumb vieler vorterben, ſzo er yhm ſelb gelaſſen und ungnedig regiert wirt. Denn ob wol aller menſchen hertzen ynn der almechtigen hand gottes ſein, iſts doch nit
Spr. 21, 1. umbſonſt allein von den Kunigen und Furſten geſagt: 'das hertz des kunigs iſt ynn gottis hand, der kan es wenden wo er hynn will', damit got ſeinn furcht ynn die groſſen herren treiben wil, das ſie leren ſollen, wie gar nichts ſie gedencken mugen, das got nit ſzonderlich yhn ein gibt. Anderer menſchen thun bringt nur yhn ſelb oder gar wenigen leutten frummen odder ſchadenn. Aber herrnn ſein nur datzu geſetzt, das ſie ander leutten ſchedlich oder nutzlich

---

1/2 Überſchrift nach dem Titel von A 4 Hochgepornenn AB Hochgebornen C 5 Fridrich F 6 Döringen *D Marckgraff F 9 Martinus *D 10 ſey FG 11 arm G dienſt G 12 iüngſt F] nülich G überantwurt F empfangenn A -en BC 14 nun FG verkeren G 15 widerſächer G 16 Büchly F büchlin G 17 rödte *DF] nachred G 18 ferrer FG 19 das] dz (u. ſo öfter) A 20 „weitter" fehlt F wurde C wilchē AB wilchem C welchen *D wölchē F welchem G 22 ehr B 27 hien G

seynn, szo viel mehr, szo viel weitter sie regieren: darumb auch die schrifft frum, gotfurchtige Fursten nennet Engel gottis, ja auch gotter, widerumb schedliche Fursten nennet sie Lewen, Trachen unnd wuetende thier, wilche got selb heisset seiner vier plagen eine, da er zelet pestilentz, thewre, krieg und wuetende thier. Die weil denn eyn menschlich hertz, von natur fleisch und blut, auszs ihm selb sich leichtlich vormisset, und wo ihm gewalt, gut und ehre datzu ynn die hand geben, wirts durch solch starck ursach zur vormessenheit und altzu freyer sicherheit viel mehr bewegt, das es gottis vorgisset, seiner unterthanen nit achtet, und die weil es rawm hat on straff ubel zuthun, feret es dahin unnd wirt ein thier, thut nur was yhm gelustet, und ist mit namen eyn herr, aber mit der that ein unhuld, das auch der weisse man Bias wol geredt hat 'Magistratus virum ostendit'. Regiment weisset auszs, was einer fur man ist, denn die unterthanen thuren nit erausz faren fur furcht der uberkeit. Darumb ists not allen uberherrnn, dieweil sie menschen nit haben zu furchten, das sie got fur andernn mehr furchten, yhn und seine werck wol erkennen und mit szorgen wandeln, wie sant Paulus sagt Rom. xij. 'Wer do regiert, der sey sorgfeltig'. Nu weisz ich ynn aller schrifft nichts, das also wol hie zu dienet, alsz diesz heyliges lied der hochgebenedeyten mutter gottes, wilchs warlich allen, die wol regieren unnd heylsam herrnn seyn wolten, wol zu lernen unnd zubehalten ist. Sie singt furwar hyrynn auffs allerlieblichst von der gottis forcht, und was er fur ein herr sey, zuvor wilch seyne werck seyn ynn den hohen und nydrigen stenden. Lasz ein andernn zu horen seiner metzen, die do singet eyn weltlich lied; dieszer zuchtigen Junckfrawen horet billich zu ein Furst unnd herr, die yhm eyn geistlich reyneisz heylsamsz lied singt. Es ist auch nit ein unbillicher brauch, das ynn allen kirchen diesz lied teglich ynn der Vesper, datzu mit szonderlicher zimlicher weisz fur anderm gesang gesungen wirt. Die selbige zartte mutter gottes wolt mir erwerbenn denn geyst, der solchs yhr gesang muge nutzlichen unnd grundlich auszlegen, E. F. G. unnd unsz allenn heylsamen vorstand unnd loblichs lebenn darausz zu nhemen und dar durch ym ewygen leben loben unnd singen mugenn ditz ewige Magnificat. das helff unnsz got Amen. Hie mit befilh ich mich E. F. G. unterthenigklich bittend E. F. G. wolt mein gerings vormugen mit gnedigem willen annehmen. Zu Wittemberg, am zehenden tag Marcii. Anno M. D. Xxi.

1. Sam. 29, 9. Ps. 82, 6. Zeph 3, 3. Jer. 51, 34. Hes. 14, 13 ff.

Röm. 12, 8.

1 seyen F 2 gotförchtige F gotsförchtig G 7 zu F 9 vnterthänen G rawm] rům G 12 gered B 13 fur ein man BCFGH thüren D theüren E dörffen FG herauß FG 15 seiner G 16 wandlen F 18 dis C heylges B 19 regiren B 20 woltend G 22 nydren G 22 23 zůhörn *D 23 weltthlich B 24 geistlich B 25 liedlin G umbillicher bruch G 26 dis C zimilicher G 27 andern B anderen F wöll F wöl G 30 nehmen C 31 dis C bevilhe F 33 Marci F

Das Magnificat.

Luc. 1, 46 ff.

i. Meyn Seel erhebt Gott den herrnn.
ij. Unnd meyn geyſt frewet ſich ynn Gott meynen heyland.
iij. Denn er hat mich ſeine geringe magd angeſehen, davon mich werden ſelig preyſzen kyndſz kynd ewiglich.
iiij. Denn er, der alle ding thuet, hat groſz ding mir gethan, und heylig iſt ſein name.
v. Und ſeine barmhertzickeit langet von eynem geſchlecht zum andern, allen, die ſich fur yhm furchtenn.
vi. Er wircket geweltiglich mit ſeinem arm, und zurſtoret alle die hoffertigen ym gemut yhrs hertzenn.
vij. Er abſetzet die groſzen herrnn von yhrer herſchafft, und erhohet die da nydrig und nichts ſeynn.
viij. Er macht ſat die hungrigen mit allerley gutter, und die reichen leſſit er ledig bleybenn.
ix. Er nympt auff ſein volck Iſrael das yhm dienet, nach dem er gedacht an ſeine barmhertzickeyt.
x. Wie er denn vorſprochen hat unſzernn vetternn, Abraham und ſeynen kinden ynn ewickeyt.

Vorrhede und eyngang.

Dieſzen heiligen lobeſang ordenlich zuvorſtehen iſt zu merckenn, das die hochgelobte junckfraw Maria auſz eygner erfarung redet, darynnen ſie durch den heyligen geiſt iſt erleucht unnd geleret worden. Denn es mag niemant got noch gottes wort recht vorſtehen, er habs denn on mittel von dem heyligen geyſt. Niemant kanſz aber von dem heiligenn geiſt habenn, er erfareſz, vorſuchs und empfinds denn, unnd yn der ſelben erfarung leret der heylig geyſt alſz ynn ſeiner eygenen ſchule, auſzer wilcher wirt nichts geleret, denn nur ſchein wort unnd geſchwetz. Alſzo die heylig Junckfraw, da ſie ynn yhr ſelb erfaren, das got ynn yhr ſzo groſz dingk wircket, ſzo ſie doch gering, unanſehlich, arm und voracht geweſzenn, leret ſie der heylig geyſt dieſze reiche kunſt und weiſzheyt, das got eyn ſolcher herr ſey, der nit anderſz zu ſchaffen habe, denn nur erhohen, was nydrig iſt, nydern, was da hoch iſt, und kurtzlich, brechen, was do iſt gemacht, und machen was zu brochen iſt.

---

2 herrnn̄ A herrn̄ B herrn C 3 freüdt *D heyl G 6 thut BC 11 yhres B es *D 13 nider G 14 hungerigen C 16 Iſrahel C 17 barmhertzickyt A 18 vetern̄ A vetern BC 21 Diſen C Dyſem *D lobgeſang F 22 jungfraw C 23 heilgen F 24 gelert F 25 hab es BF 27 dan G 28 auſer C vß G wir *D 30 unanſechlich *D 33 nider G was] das B

Denn zu gleich, als ym anfang aller Creaturn er die welt auſz nichts ſchuff, davon er ſchepffer und almechtig heyſſet, ſzo bleibt er ſolcher art zu wircken unvorwandelt, unnd ſein noch alle ſeine werck biſz anſz ende der welt alſzo gethan, das er auſz dem, das nichts, gering, voracht, elend, tod iſt, etwas, koſtlichs, ehrlich, ſelig und lebendig macht, Widderumb alleſz was etwas, koſtlich, ehrlich, ſelig, lebendig iſt, zu nichte, gering, voracht, elend und ſterbend macht. Auff wilche weiſze kein Creatur wircken kan, vormag nit auſz nicht machen icht. Alſzo das ſein augen nur ynn die tieffe nit ynn die hohe ſehen, wie Daniel iij. ſagt: 'Du ſitzeſt uber den Cherubin und ſiheſt ynn die tieffe oder abgrund'. Und Pſal. cxxxvij. 'Got iſt der aller hohiſt unnd ſihet erunder auff die nydrigen, und die hohen erkennet er von ferne'. Item Pſal. cxi. 'Wo iſt ein ſolch got als der unſzer, der do ſitzt am hohiſten, und ſihet doch erunder auff die nydrigen ynn hymel und erdenn?' Denn die weil er der aller hohiſt und nichts uber yhn iſt, mag er nit uber ſich ſehen, mag auch nit neben ſich ſehen, die weil yhm niemant gleich iſt, muſz er von not ynn ſich ſelb unnd unter ſich ſehen, unnd yhe tieffer yemant unter yhm iſt, yhe baſz er yhn ſihet.

Ges. d. drei Männ. v. 31. Pſ. 138, 6. Pſ. 113, 5 f.

Aber die welt und menſchen augen thun widderſinniſch, die ſehen nur uber ſich, wollen ya hoch farenn, wie Prover. xxx. ſteet: 'Es iſt ein volck, dem ſein augen yhn die hohe ſehen, unnd ſeine augpran[1] yn die hohe gericht'. Das erfaren wir teglich, wie yderman nur uber ſich zur ehre, zur gewalt, zum reichtumb, zur kunſt, zu gutem leben, und allem, was groſz unnd hoch iſt, ſich bemuhet. Und wo ſolche leut ſein, den hangt yderman an, da leuffet man zu, da dienet man gern, da wil iderman ſeinn und der hohe teilhafftig werden, das nit umbſonſt ynn der ſchrifft ſzo wenig kunig und Furſten frum beſchrieben ſein. Widderumb ynn die tieffe wil niemant ſehen, wo armut, ſchmach, not, jamer und angſt iſt, da wendet yderman die augen von. Und wo ſolch leut ſein, da leuffet yderman von, da fleugt, da ſchewet, da leſzt man ſie, und denckt niemant yhnen zu helffen, bey ſtehn und machen, das ſie auch etwas ſein. Muſzen alſzo ynn der tieffe unnd nidrigen, vorachten maſz bleibenn. Es iſt hie kein ſchepffer unter den menſchen, der auſz dem nicht wolle etwas machen, wie doch ſanct Paulus Ro. xij. leret unnd ſpricht: 'lieben bruder achtet nit die hohen dinge, ſzondernn fugt euch zu den nidrigenn'.

Spr. 30, 13.

Röm. 12, 16.

Darumb bleibt got allein ſolchs anſehen, das ynn die tieffe, not und jamer ſihet, und iſt nah allen den, die ynn der tieffe ſein. Und als Petrus

5 seligs unnd lebendigs G 7 mach A*DF macht BCG 8 icht oder ettwas G 9 dem C 11 ehrunder B erunter C nydern G ferren F 12 ſölcher F 13 nydren G 17 der menſchen G 18 ſtehet BC 19 in BC augpran ACG -pran B -praw *D -pragen F 20 zů FG 21 reychthumb C 22 bemůet *D] beflyßet G leufft B 25 ſehe E 27 „da fleugt" fehlt *D fleucht C ſcheyhet *D ſchůwet F ſchemet G 28 beyſtehen C beyſtee *D 29 tieffen G nidren G 30 bleibenn A bleyben BC den (2) B 33 tiffe C 34 nach *DG

[1]) Da augpran eine ſehr ungewöhnliche Schreibung des auslautenden au zeigen würde, ſo liegt nahe, darin einen Leſefehler und in -pran B das Richtige zu ſehen. Für letztere Form ſprechen übrigens auch augbrůn (N. Pl.) Hiob 3, 9 und -brunen (Dt. Pl.) 3 M. 14, 9. P. P.

1. Petr. 5, 5. sagt: 'den hohen widderſteet er, den nidrigen gibt er ſeine gnade'. Und auſz dieſzem grund fleuſſet nu die lieb unnd das lob gottis. Es mag yhe niemant got loben, er hab ihn dann zuvor lieb, ſzo mag yhn niemant lieben, er ſey ym dann auffs lieblichſt und aller beſt bekant. Szo mag er nit alſzo bekant werden denn durch ſeine werck ynn unſz erzeygt, gefuelet unnd erfaren: wo aber erfarenn wirt, wie er ein ſolcher got iſt, der ynn die tieffe ſihett, und nur hilfft den armen, vorachten, elendenn, jamerichen, vorlaſſenen, unnd die gar nichts ſeint, da wirt er ſzo hertzlich lieb, da geht das hertz uber fur freudenn, hupfft und ſpringet fur groſſem wolgefallen, den es ynn got empfangen. Unnd da iſt denn der heilig geyſt, der hat ſolch uberſchwencklich kunſt und luſt ynn einem augenblick ynn der erfarung geleret.

Darumb hat got auch den tod auff unſz alle gelegt und das Creutz Chriſti mit untzelichen leydenn unnd notten ſeinen aller liebſten kindernn und Chriſtenn geben, ja auch zu weilen ynn ſund fallen leſſit, auff das er ja viel zu ſehen hette ynn die tieffe, vielen helffen, viel wircken, ſich einen rechten ſchepffer erzeigen unnd da mit ſich bekandt, lieblich vnd loblich machen mocht, darynn doch yhm leyder die welt mit yhren uberſichtigen augenn on underlaſz widderſtrebt unnd an ſeinem ſehen, wircken, helffen, erkentniſz, lieb und lob hindert und yhn aller ſolcher ehr, datzu ſich ſelb yhrer freud, luſt und feligkeit beraubet. Alſzo hat er auch ſeinen einigen liebſten ſun Chriſtum ſelbs, ynn die tieffe alliſz jamers vorworffen Unnd an yhm furtreflich ertzeigt ſeyn ſehen, werck, hilff, art, radt unnd willenn, wo das alliſz hyn gericht ſey, darumb auch Chriſtus ſolchs furtreflich erfarn, voller bekentniſz, lieb unnd
Pſ. 21, 7. lob gottis ewiglich bleibt. Wie der xxi. Pſal. ſagt: 'Du haſt yhn erfrewet mit eyttel freuden fur deynem angeſicht', das iſt, das er dich ſihet und er-
Pſ. 44, 9. kennet. Davon ſagt auch Pſal. xliiij. Das alle heiligen werden nit mehr thun, denn got loben ym himel, das er ſie ynn yhrer tieffe angeſehenn unnd ſich alda yhn bekentlich, lieblich unnd loblich gemacht hat.

Alſzo thut auch hie die zartte Mutter Chriſti, leret unſz mit dem Exempel yhrer erfarung, und mit wortten, wie man got erkennen, lieben und loben ſol: denn die weil ſie mit frolichem ſpringenden geyſt hie ſich rumet und got lobet, er hab ſie angeſehen, ob ſie wol nidrig und nichts geweſzen ſey, Muſz man glewben, das ſie arm, vorachte, geringe Eltern gehabt. Unnd das wirs fur die augen bilden umb der einfeltigen willen: Es ſein on zweiffel zu Hieruſalem der ubirſten prieſter unnd radherrnn tochter reich, hubſch, jung, geleret und auffs ehrlichſt gehalten, ynn anſehen des gantzen lands, wie itzt

1 widderſtehet BC 2 liebe C 3 zuvor] vor G yhm BC 5 gefulet C „gefuelet" fehlt G 7 iamerichen ACF iamerlichen BG iamerrichen D iämerichen E yamerygen H 8 fur] von G 9 „hupfft und" fehlt G fur] von G 10 helig B gyeſt A 13 Chriſt E 17 irem *D vnterlaß B 18 widderſterbt G wicke A wircken BC*DG wincken F erkantnuß F 20 ſon C 22 hulff B hyn] in G 29 lere B 31 ſpringendem G 34 einfaltigen G 35 radß herrn G töchteren G 36 gelert B

der Kunge, Furſten unnd reichen tochter geweſzen, alſzo auch ynn andern vielen mehr ſtetten. Auch zu Nazareth ynn yhrer ſtat iſt ſie nit der ubirſten regenten, ſzondernn einiſz gemeinen, armen Burgerſz tochter geweſzen, auff wilche niemant groſz geſehen noch acht gehabt. Und ſie unter yhren nachpawrn und tochternn ein ſchlechts megdlin, das des fihes und hauſz gewart, on zweiffel nit mehr geweſzen, denn itzt ſein mag, ein arm hawſz magt, die da thu, was man ſie ym hauſz zu thun heiſſe.

Denn alſzo hat Eſaias vorkundigt Eſaie xi. 'Es wirt eyn rutte aufz- Jes. 11, 1
gahn von dem ſtam Jeſſe und auff wachſſen ein blume von ſeiner wurtzlen, auff wilcher wirt rugen der heylig geiſt'. Der ſtam und wurtzel iſt das Geſchlecht Jeſſe oder David, ſzunderlich die junckfraw Maria, die rutte unnd blume iſt Chriſtus. Nu wie es unanſehelich, ja unglewblich iſt, das aus einem dorren, faulen ſtam unnd wurtzel ein ſchone rutte unnd blume wachſze: Szo war eſz auch nit anzuſehen, das Maria, die Junckfraw, ſolt eynis ſolchen kinds mutter werden. Denn ich acht, ſie ſey nit allein darumb ein Stam und wurtzel genennet, das ſie ubernaturlich, unvorſereter Junckfrawſchafft, ein mutter worden iſt, wie es ubernaturlich iſt, ein rutte von einem todten bloch wachſzen, Szondernn auch darumb, das der Kuniglich ſtam und geſchlecht David, wilchs etwa grunet und bluehet ynn groſſer ehre, gewalt und reichtumb, gluck zu David vnd Salomons zeitten, auch fur der welt ein hoh ding ware. Aber am End, da Chriſtus kummen ſolt, hatten die Prieſter die ſelbe ehre unter ſich bracht unnd regierten allein, und das Kuniglich ſchlecht David vor armut unnd voracht[1] ware wie ein todter bloch, das nit mehr hoffnung noch anſehen da war, das von yhm ſolit widderumb ein kunig kummen zu groſſen ehren. Und eben da ſolch unanſehlich geſtalt am hochſten ſtund, kumpt Chriſtus und wirt von dem vorachtem ſtam, von dem geringen, armen dyrnleynn geporn. Wechſt die rut vnd die blumen daher von der perſon, wilch Her Annas und Cayphas tochter nit hett wirdig geachtet, die ihr ſolt yhr geringſte magd ſeyn. Alſzo gahn gottes werck und geſicht ynn der tieffe, menſchen geſicht und werck nur ynn der hohe. Das iſt nu die urſach yhrs lobſzangs, den wollen wyr nu horen von wort zu wort.

1 Kunige BC Künige *D Künig F Kungen G töchteren G 6 arme C hawß mag B thůt F 7 hieſſe F 8 verkündt F verkündet G 10 rüwen F rühen G 11 ſonderlich C 12 unanſehenlich G 13 durren C dürrn *D dürren FG ſtamen G 15 kindes B 17 block G 18 Kunigliche C 19 Dauids F bluet C blůet *D blůet F blůhet G 19/20 reychthumb C 20 glückt F dauids F Salomonis BC 21 Ende C hätten D heten E ſelben G 22 riegierten E 23 vor armut AB verarmet C vor armůt *DF vor armůt G vor armet unde vorachtet was H todtes FG block *DG 24 ſolt BCFG ſollet *D 26 wird C verachten C*DFG 26/27 dürnlein *D megdlin F dirnlin G 27 geborn C 30 yhres B 31 lobgſangs G

[1]) Die nur in CH erſcheinende Auffaſſung der Stelle iſt ſicher falſch. Das md. Hauptwort veracht weiſt Grimms Wtb. einmal aus Luther nach. P. P.

Luc. 1, 46. **Meyn seele erhebt got den Herrenn.**

Das wort geht da her auſz grosſer brunſt und uberſchwenglicher frewd, dar ynn ſich gantz yhr gemut und leben von ynnwendig ym geiſt erhebt, darumb ſpricht ſie nit: 'Ich erhebe got', ſzondernn 'meyne ſeele', als ſolt ſie ſagen: 'Es ſchwebt meinn leben unnd alle mein ſynn ynn gottis lieb, lob und hohen freuden, das ich, mein ſelb nit mechtig, mehr erhaben werde, denn mich ſelb erhebe zu gottis lob, wie denn geſchicht allen denen, die mit gotlicher ſuſſickeit und geyſt durchgoſſen werden, das ſie mehr fuelen, denn ſie ſagen kundenn. Denn es iſt kein menſchen werck, got mit frewden lobenn. Es iſt mehr ein frolich leyden und allein ein gottis werck, das ſich mit worten nit leren, ſzondernn nur durch eigenn erfarung kennen leſſit. Wie David pſal. xxxiij. Pſ. 34, 9. ſagt: 'Schmeckt und ſehet, wie ſuſz iſt got der her, ſelig iſt der menſch, der ym trawet'. Erſt ſetzt er ſchmeckenn, denn das ſehen, darumb das ſichs nit erkennen leſſet on eygen erfarung und fulen, zu welcher doch niemant kumpt, er traw den got mit gantzem hertzen, wenn er ynn der tieffe und not iſt; darumb ſetzt er behend drauff: 'Selig iſt der menſch der got trawet', denn der ſelb wirt gottes werck ynn yhm erfaren, und alſzo zu der empfindlichen ſuſſigkeit, da durch zu allem vorſtand und erkentniſz kummen.

Wollen ein wort nach dem andernn bewiegen: das erſt 'Meyn ſeele'. Die ſchrifft teilet den menſchen ynn drey teil, da S. Paulus 1. Theſſal. ult. 1. Theſſ. 5, 23. ſagt: 'Got der ein got des frids iſt, der mache euch heilig durch und durch, alſzo das ewer gantzer geiſt und ſeele und leip unſtreflich erhalten auff die zukunfft unſzers herrnn Jheſu Chriſti'. Und ein iglichs dieſzer dreier ſampt dem gantzen menſchen wirt auch geteylet auff ein ander weiſz ynn zwey ſtuck, die da heiſſen geiſt und fleiſch, welch teilung nit der natur, ſzondernn der eygenſchaff iſt, das iſt, die natur hat drey ſtuck: geiſt, ſeel, leip, und mugen alle ſampt gut oder boſz ſein, das heiſt denn geiſt und fleyſch ſein, davon itzt nit zu reden iſt. Das erſt ſtuck, der geiſt, iſt das hohſte, tieffiſte, edliſte teil des menſchen, damit er geſchickt iſt, unbegreiflich, unſichtige, ewige ding zu faſſen. Und iſt kurtzlich das hauſz, da der glawbe und gottis wort innen Pſ. 51, 12. wonet. Davon David pſal. l. ſagt: 'Her mach ynn meinem ynnewendigiſten ein richtigen geyſt', das iſt einen auffgerichten ſtracken glawben. Widderumb Pſ. 78, 37. von den unglewbigen pſal. lxxviij. 'Ihr hertz war nit richtig zu got, und yhr geyſt war nit ym glawben zu got'.

Das ander, die ſeele, iſt eben derſelbe geiſt nach der natur, aber doch inn einem andernn werck. Nemlich ynn dem, alſz er den leyp lebendig macht

1 Herrn BC 2 geth B 5 liebe C 6 wirde F 8 fuelen] fulen C empfinden G 12 Schmeckent F ſehent F 13 yhm C trüwet G er das ſchmecken C 14 fulen] enpfünden G 15 trüwe dan G 16 iſt] ſey G d'er got A vertrawet C trüwet G 19 bewegen BFG 21 frides C fridens G 26 eygenſchaffiſt AD aygenſchaffeſt E 27 oder] vñ G 28 hochſte BC 29 unbegriffliche G 32 ſtarcken G

und durch ynn wircket, und wirt offt ynn der schrifft fur ‘das leben’ genummen; denn der geyst mag wol on den leyp leben, aber der leyp lebet nit on den geyst. Disz stuck sehen wir, wie es auch ym schlaff unnd on unterlasz lebet unnd wurckt. Unnd ist sein art nit die unbegriflichen ding zu fassen, szondernn was die vornunfft erkennen unnd ermessen kan. Und ist nemlich die vornunfft hie das liecht ynn dieszem hausze, unnd wa der geyst nit mit dem glawben, als mit eynem hohern liecht erleucht, disz liecht der vornunfft regiert, so mag sie nimmer on yrthum sein. Denn sie ist zu geringe ynn gotlichen dingen zu handelln. Dieszen zweien stucken eygent die schrifft viel dings, als sapientiam und scientiam: die weiszheit dem geist, die erkenntnisz der seelen, darnach auch hasz, liebe, lust, grewel und des gleichenn.

Das dritte ist der leip mit seinen glidernn, wilchs werck sein nur ubungen und prauch, nach dem die seel erkennet und der geist glawbt. Unnd das wir des eyn gleichnisz antzeigen ausz der schrifft: Moses macht eyn Tabernakell mit dreyen underschiedlichen gepewen. Das erst hiesz sanctum sanctorum, da wonet got ynnen, unnd war kein liecht drinnen. Das ander, sanctum, da ynnen stund ein leuchter mit sieben rohren und lampen. Das drit hiesz atrium, der hoff, das war unter dem hymel offentlich, fur der sunnen liecht. Inn der selben figur ist ein Christen mensch abgemalet. Sein geist ist sanctum sanctorum, gottis wonung ym finsternn glawben on liecht, denn er glewbt, das er nit sihet, noch fulet, noch begreiffet. Sein seel ist sanctum; da sein sieben liecht, das ist, allerley vorstannt, underscheid, wissen unnd erkentnisz der leiplichen, sichtlichen dinger. Sein corper ist atrium; der ist yderman offenbar, das man sehen kan, was er thut, und wie er lebt. 2. Mos. 26,33f. u. 40, 1 ff.

Nu bittet Paulus: Got, der ein got des frids ist, wolte unsz heilig machen, nit ynn einem stuck allein szondernn gantz und gar, durch und durch, das geyst, seel und leib und allisz heilig sey. Von ursachen solch gepettis were viel zu sagen, kurtzlich: Wenn der geist nit mehr heilig ist, szo ist nichts mehr heilig. Nu ist der groste streit unnd die groste far ynn des geistis heilickeit, wilche nur ynn dem blossen lautternn glawben steet, die weil der geyst nit mit begreiflichen dingen umbgaht, wie gesagt ist. Szo kommen denn falsche lerer unnd locken den geist erausz, einer gibt fur das werck, der ander 1. Thess. 5, 23.

---

3 underlas C 4 wyrckt C 6 wo CF 7 hohē G dieß licht B 8 yrthumb C Dañ F 9 handellñ AB handeln C dinges B 10 weysheys C erkantnuß D 11 grüel G 12 glidern G 13 glawbet B glewbt C 14 „eyn“ fehlt F 15 underschidlichen B unterscheydlichen G gepawen B 16 licht B 17 darinnen BC darinn G siben B hiesz A 18 offenlich G sonnen BCF 19 derselbigen B 20 fünstren G gleubet B 21 sicht FG fulet] empfindet G begriffet G 22 siben B unterscheyd C erkantnuß F 23 sichtigen B sichtigklichen G dingen C 24 lebet B 25 frides C fridens G wölle G 26 eynen C eym G 27 solchs gebettis C solchs gebets G 30 stehet BC 31 begrifflichen G Szo] Do F dan G 32 lucken B dem geist F herauß *D heruß G werckt F

die weiſze frum zu werden. Wo denn der geiſt hie nit bewaret wirt und weiſze iſt, ſzo fellet er erauſz und folget, Kumpt auff die euſzerlichen werck und weiſzen, meinet da mit frum zu werden: ſzo bald iſt der glawb vorlorenn, und der geiſt todt fur got.

Do heben ſich denn an manicherley ſecten und ordenn, das der ein Carthuſzer, der ein Barfuſzer wirt, der mit faſten, der mit betten, einer mit dem, der ander mit einem andernn werck wil ſelig werdenn. Und ſein doch alle ſampt eygene erwelete werck und orden, von got nie gepotten, nur von menſchen erdacht, daneben ſie nimmer mehr des glaubens warnehmen, leren ymmer an hynn auff die werck bawen, ſzo lange biſz das ſie ſzo tieff dreyn kummen, das ſie drob uneiniſz werden. Ein iglicher das beſt ſein wil, und den andernn vorachtet, wie itzt unſzer obſervanten ſich bruſten und blaſzen. Widder ſolich wirck heyligen und frumſcheinende lerer, bittet hie Paulus und ſpricht, got ſey eyn got des frids und der einigkeit, wilchen ſolche uneinige, unfridſame heiligen nit haben noch behalten mugen, es ſey denn, das ſie yhr dingk fallen laſſen und alle ſampt ynn den geiſt und glawben zuſammen kummen und erkennen, wie das die werck nur untterſcheid, ſund und unfrid machen, aber allein der glawb mache frum, einiſz und fridſam. Wie pſal. lxvj. 'Got macht das wir einiſz ynn dem hauſz wonen'. Und pſal. cxxix. 'Ey wye feyn unnd luſtig iſts, das die bruder eyniſz wonen bey einander'.

Pſ. 68, 7.

Pſ. 133, 1.

Der frid kompt nirgen von, denn ſo man leret, wie kein werck, keyn euſzerliche weyſze, ſzondernn nur der glawb, das iſt gutte zuvorſicht inn die unſichtliche gnade gottes unſz vorſprochen, frum, gerecht und ſeelig mache, davon ich ynn den gutten wercken[1] viel geſagt. Und wo der glawb nit iſt, da muſzen viel werck, darauſz denn unfrid und uneinickeit folget, und alſzo kein got mehr da bleibt. Darumb hie ſanct Paulus nit benuget zu ſagen: 'das ewr geiſt, ewr ſeel ꝛc.', ſzondernn 'ewr gantzer geyſt', an dem es gar ligt. Er braucht hie ein ſeynn wort ynn kriecher ſprach 'To olocleron pneuma emon', das iſt, Ewer geiſt, der das gantz erbe beſitzt, alſz ſolt er ſagen: Laſſet euch kein lere von den wercken yrren, der glewbige geiſt hats allein gar und gantz. Es ligt nur am glawben des geiſts; den ſelbenn gantzerbbeſitzenden geyſt bit ich, got euch behuten wolt fur den falſchen leren, die durch werck wollen zuvorſicht machen zu got, wilchs doch falſche gewiſſen ſeyn, die weil ſie nit bloſz auff gottes gnaden ſolch zuvorſicht bawen, wenn nu ſolcher gantz erbbeſitzender geyſt erhalten wirt, mag darnach auch die ſeele und der leip on

2 herauß *DFG 3 glawbe C 5 mancherley FG 6 Kartheuſer CF Karthauſer *D 8 vom G 9 „mehr" fehlt *D 10 an hynn] alweg G die] jre G dryn G 11 drob] vffs letſt G uneyns C 12 andren G bruſten] bryſen G 13 ſolche C ſöliche G werckheyligen BCG der heylig Paulus G 14 frides C fridens G 17 ſind G 21 „frid" fehlt F 23 ſelig B 24 geſagt hab G 25 werck ſyn G 27 ewer C 28 feyn kriechiſch wort Ton okleron G 29 Laſſent F

[1]) Vgl. Unſere Ausg. Bd. VI, 196 und Bd. IX, 229.

yrthum und boſze werck bleiben, ſzonſt iſts nit muglich, wo der geiſt glawbloſz iſt, das da die ſeel und gantzes lebenn nit unrecht und yrrhe gahen ſolt, ob ſie wol gutte meinung und gut dunckel fur wende und eygen andacht und wolgefallen drinnen hab. Szo ſein darnach umb ſolchs der ſeelen yrthumb und falſchen gut dunckel auch alle werck des leibs boſz und furworffen, ob gleich ſich yemant todt faſtet und aller heiligen werck thet. Darumb iſts not, das unſz got zum erſten den geiſt, darnach ſeel und leip behut, das wir nit umb ſonſt wircken und leben, und alſzo recht ſchaffen heilig werden, nit allein von den offentlichen ſunden, ſzondernn viel mehr auch von den falſchenn und ſcheinenden gutten wercken.

Das ſey diſz mal gnug geſagt zu vorklerung der zweyer wort 'ſeel und geiſt', darumb das ſie faſt gemein ſeynn ynn der ſchrifft. Darnach iſt das wortle 'Magnificat', das heiſſet 'groſz machen', 'erheben' und 'viel von yhm halten', alſz von dem, der groſz und viel und gutte dingt vormuge, wiſſe und wolle thuen, wie denn folget inn dieſzem lobeſang, das gleich das wort 'magnificat' wie ein tittel einſz buchs anzeigt, wo von darynnen geſchrieben ſey, alſzo zeygt ſie auch mit dieſzem wort an, wa von yhr lobſang lautten ſol, nemlich von groſſen thatten und wercken gottis, zu ſtercken unſzernn glawben, zu troſten alle geringe und zu ſchrecken alle hohe menſchenn auff erdenn. Auff dieſze drey brauch oder nutz muſſen wir den lobeſang laſſen gerichtet ſeyn und erkennen, denn ſie nit yhr allein, ſzondernn unſz allen geſungen hat, das wir yhr nach ſingen ſollen. Nu mags nit ſeinn, das yemant erſchrecke oder ſich troſte auſz ſolchen groſſen thatten gottes: Es ſey denn, das er nit allein glawbe, got vormuge und wiſſe groſſe that zu thun, Szondernn muſz auch glawben, das er wolle alſzo thun und eyne liebe hab ſolchs zu thun. Ja iſt auch nit gnug, das du glewbiſt, er wolle mit andernn und nit mit dir groſſe that thun, nnd alſzo dich ſolcher gotlicher that euſzernn, wie die thun, die got nit furchten ynn yhrer gewalt unnd die kleinmutig vorzagen ynn yhrem gedrenge.

Denn ſolche glawben ſein nichts und gar todt gleich einem wahn von einer fabeln empfangen, ſzondernn du muſt on alliſz wancken, on alliſz zweiffeln ſeinen willen uber dich dir furbildenn, das du feſt glewbiſt, er werd und wolle auch mit dir groſſe ding thun: der ſelb glaub lebt und webt, der dringt durch und endert den gantzen menſchen, der zwingt dich, das du muſt furchten, ſzo du hoch biſt und getroſt ſeyn, ſzo du nidrig biſt. Und yhe hoher

1 iſt es G geiſt glaub bloß *D] geiſts bloß G 5 falſche F den E verworffen C 9 offenlichen G 10 ſchneydenden G 13 wörtly F 15 thun C dieſze AB dieſem C lobgeſang G 17 wo CF wa von] wan wo G lobgſang G 18 thätten *D 20 lobgeſang G 23 thäten *D 24 glewbe C Szondernn A Szondernn B Sondern C 25 glewben C ein groſſe lieb G habe C ſolch E 26 glaubſt F 27 thun] than E eruſſern G 28 thůnd F kleynmůtige CE 31 ſchwancken G 33 webt] ſchwebt G

du bist, yhe mehr dich furchten must, yhe tieffer du unterdruckt bist, yhe mehr du dich trosten kanst, wilchs ihener glawben keiner thut. Wie wiltu ynn tods nodten thun? da mustu yhe nit allein glawben, das er muge unnd wisse, szondernn auch wolle dir helffen, da doch gar ein unseglich grosz werck geschehen musz, auff das du vom ewigen todt erloszet, ewiglich selig und gottes erbkind werdist. Diszer glawb vormag alle ding, wie Christus sagt, der bestehet alleyn, der kumpt auch ynn die erfarung gotlicher werck und da durch ynn gotlich liebe, und alszo yn gotlich lob und gesangk, das der mensch grosz von got helt, unnd yhn recht grosz macht.

Denn got wirt nit ynn seiner natur grosz von unsz gemacht, der unwandelbar ist, szondernn ynn unszerm erkentnisz und empfindung, das ist, szo wir viel von yhm haltenn unnd yhn grosz achten zuvor nach seiner gutte und gnadenn; darumb spricht die heilig mutter nit: mein stymme odder mein mund, auch nit mein hand, auch nit mein gedancken, auch nit mein vornunfft oder wille macht grosz den herrnn. Denn yhr viel sein, die got mit grosser stymme preissen, mit kostlichen wortten predigen, viel von yhm reden, disputieren, schreiben und malen, viel die von yhm gedencken unnd durch die vornunfft nach yhm trachten unnd speculiern, dazu viel die mit falscher andacht und willen yhn heben, szondernn alszo sagt sie: 'Mein seel macht yhn grosz', das ist, mein gantzes leben, weben, synn und krafft halten viel von yhm, alszo das sie gleich ynn yhn vorzuckt und empor erhebung fuelet ynn seinen gnedigen gutten willenn, wie der volgend versz weyszet. Auff die weisze sehen wir, szo unsz yemant etwas szonderlichs guttes thut, das gleich all unszer leben sich gegen yhn bewegt, und sprechen: O ich halt viel von yhm, das heisset eygentlich: mein sell macht yhn grosz. Wie viel mehr wirt solch lebendig bewegung sich regen, szo wir gottes gutte empfinden, die uberschwenglich grosz seind ynn seinen werckenn, das unsz alle wort und gedancken zu wenig werdenn, und das gantz leben und Seele mussen sich bewegen lassen, alsz wolts allisz gerne singen und sagen, was ynn unsz lebet.

Aber hie bey seind nu zweierley falsche geister, die das Magnificat nit mugen recht singen: Die ersten, die yhn nit ehr loben, er thu yhn denn wol,
Ps. 49, 19. wie David sagt: 'Sie loben dich, wenn du yhn wol thuest'. Diesze scheinen fast sehr got loben. Aber die weil sie nymmer leyden wollen unterdruckung unnd die tieffe, mugen sie nymmer die rechte werck gottis erfaren und darumb auch nymmer recht got lieben noch loben. Alszo ist itz alle welt vol gottes diensts und lobesz mit Singen, Predigen, Orgeln und Pfeiffen. Und das Magnificat wirt herlich gesungen, aber daneben zurbarmen, das solch kostlich

1 mehr du dich G 3 das F must du B glewben C 6 saget B 8 gotliche BC 11 yn] zů *D enkentnisz AB 12 wier B noch B 13 heylige C 17 disputiren B 18 speculiren B speculieren C 19 saget B 20 weben] schweben G 21 fůlet C] ertpfindet [so] G 22 willenn A willenn B willen C volgende C 29 wölt es F 30 nur F 31 „eher" fehlt F 32 thust C Dise C 34 rechten G 35 itzt BC 37 zu erbarmen G

gesang sol szo gar on krafft und safft von unsz gehandelt werdenn, die wir nit ehr singen, es gehe denn wol, wo es aber ubel gaht, ist das singen ausz, da helt man nichts mehr von got, meynen, got muge odder wolle nichts mit unsz wircken, damit musz das Magnificat auch aussen bleiben.

Die andere sein noch serlicher, die auff die ander seitten weichen, die sich erheben ynn gottis guttern unnd die selben nit lautter gottes gutten zu eygenn. Wollen auch was dran haben, wollen davon geehret und gehaltenn sein fur ander menschen, schawen an yhr grosz gut, das got mit yhn gewirckt, fallen drauff und nemen sich sein an alsz des yhren und halten sich gegen die andernn, die solchs nit haben alsz etwas szonderlich. hie ist furwar ein glad schlupfericher stand. Gottis gutter machen naturlich hoffartig und eygengefellige hertzenn. Darumb ist hie not, das letste wortle zu mercken 'Got', den Maria sagt nit 'mein seele macht grosz sich selb, oder helt viel von mir'. Sie wolt auch gar nichts von yhr gehalten habenn. Szondernn alleyn got macht sie grosz, dem gibt sie es gar allein. Zeucht sich ausz und tregts allisz lauter wider auff zu got, von dem sie es empfangen hatte. Denn ob sie wol solch uberschwenckliche that gottis ynn yhr empfand, war sie doch und bleib alszo gesinnet, das sie sich nit erhub uber den geringsten menschen auff erden, und wo sie es than het, were sie mit Lucifer ynn der hellen abgrund gefallenn.

Sie hat nit anders gedacht, wenn ein andere magt solch gutter hette von got, wolt sie eben so frolich sein und ihr szo wol gonnen alsz ihr selb, ja sich allein solcher ehre unwirdig und alle ander wirdig achten, und auch noch wol zu friden were geweszen, szo got von yhr solch gutter genummen und ynn yhren augen einer andernn het gebenn. Szo gantz und gar hat sie sich der aller nichts angenummen und got seine gutter frey, ledig und eigen gelassen, nit mehr denn ein frolich herberg und willige wirttinn solchs gasts geweszenn, darumb hat sie auch das allesz ewiglich behaltenn. Sihe, das heisset got alleyn grosz machen, nur von yhm alleyn grosz haltenn und unsz keynisz dings annemen. Darausz man sihet, wie ynn grosser ursach zu fallen und sundigen sie gestandenn, das es nit ein weniger wunder ist, wie sie sich der hoffart und annehmung enthaltenn, denn das sie solch gutter uberkummen hat. Meynstu nit, wie ein wunderlich hertz das sey? Sie findet sich eyne gottes mutter uber alle menschen erhaben und doch szo einfeltig und gelassen bleibet, das sie darumb nit eyne geringe dinst magt het unter sich gehalten. O wir armen menschen, wenn wir ein wenig guttis gewalt oder ehre haben,

2 erſingen F 3 halt G 4 das] auch das C „auch" fehlt F 5 andern F 6 güte G 7 etwas F 8 vor andern E wirckt C gewircken E 9 darauff C nehmen C 9/10 gegen den andern F gegen dem andern G 10 ſonderlichs C 11 hoffertig CF 15 Zeüch F 16 hatt FG 17 ynn yhr] vnd jer G 21 maget F 22 ſo] als F vnd yhrs C günnen C 25 gebenn A gebenn B geben C 28 Sich F 30 annehmen C ſicht F 32 ſolche C 33 ſey] ſie B 35 dienſt C

ja ein wenig hubscher denn andere sein, kunden wir unsz nit gleichen eynem geringernn, und ist des an nemens kein masz: was wolten wir thun, szo wir grosze hohe gutter hetten?

Darumb lest unsz got auch arm, unselige bleiben, das wir seinn zartte gutter nit unbeschmeisset lassenn, kunden nicht von unsz gleich halten wie vorhynn. Szondernn lassen den mut ymer mit wachszen und abnemen, darnach die gutter kummen oder gahn. Aber disz herz Marie steet fest und gleich ynn aller zeit, lessit got ynn yhr wirckenn nach seinen willenn, nympt nit mehr davon denn ein gutten trost, freud und zuvorsicht inn got. Alszo solten wir auch thun, das were ein recht Magnificat gesungenn.

Luc. 1, 47. **Und meyn geist frewet sich yn got meynen heyland.**

Was der geist sey, ist itz gesagt: Nemlich, der die unbegreiflichen ding sehet durch den glauben. darumb nennet sie auch got ihren heyland oder selickeit, das sie doch nit sah noch empfande, szondernn ynn fester zuvorsicht trawet, er were yhr heylant und selickeit, wilchen glawben sie auszs dem gottis werck ynn ihr beschehen, empfangen. Und furwar ordenlich sehet sie an, das sie got ehe nennet yhrn herrnn, denn yhrn heylandt, und ehe yhrn heiland, denn sie seine werck ertzelet. Da mit sie unsz leret, wie wir sollen got blosz und recht ordenlich lieben und loben, und ja nichts das unszer an ihm suchenn; der liebt aber und lobet blosz und recht got, der ihn nur darumb lobet, das er gut ist, und nit mehr denn seine blosze gutickeyt ansihet, und nur ynn der selben sein lust und freude hat, wilchs ist ein hohe reine zarte weisze zu lieben und loben, die wol eigent einen solchen hohen zarten geist, alsz diszer junckfrawen ist.

Die unreinen und vorkereten liebhaber, wilche nit mehr denn lautter nieszlinge sein und das yhre an got suchenn, die lieben und loben nit seine blosze guttickeit, sondernn sehen auff sich selb und achten nur, wie viel got uber sie gut sey, das ist, wie viel er seine gutte empfindlich yhn ertzeyge unnd thue yhn wol, unnd halten viel von yhm, seyn frolich, singen und loben yhn, szo lange solch empfinden weret. Wenn sich aber got vorpirget und seiner gutheit glentze zu sich zeugt, das sie blosz und elend sein, szo gaht auch lieb und lob zu gleich auszs, und mugen nit die blosze unempfindliche gutte, ynn got vorporgen, lieben noch loben, damit sie beweissen, das nit yhr geyst sich ynn got dem heyland erfrewet hat, ist nit rechte lieb und lob der blossen

2 annehmens C 4 unfehliche C seyne C kõnden F 6 abnehmen C 7 gand F stehet C 8 seynem C 11 meinem F heylmacher G 12 itzt BC unbegrifflichen G 13 fahet FG heylmacher G 14 sahe C sach F nach F 15 heylmacher G 15,16 den gottes wercken F 16 fahet FG 17 nennēt AE nēnet B nennet CF nennent DG heylmacher (2) G 19 nicht C 20 liebet C rech F 23 lieben] leben G eyget G 25 verkörten F 26 lieben] leben G 28 erzteyge A erzeige BC 29 thu yhne C 31 glantz G zeucht C 33 verpergen G 34 heylmacher G liebe C

gutte da geweſzen, ſzondernn viel mehr haben ſie luſt gehabt ynn dem heyl denn ym heyland, mehr ynn den gaben, denn ynn dem geber, mehr ynn der Creaturn denn ynn got. Denn ſie kunnen nit gleich bleiben, ynn haben und mangellnn, ynn reichtumb und armut, wie S. Paulus ſagt: 'Ich hab erlernet, Phil. 4, 11
das ich kan uberig haben und mangel habenn'.

Von dieſzem ſagt der xlviij. pſalm: 'Sie loben dich ſzo lange du yhn Ps. 49, 19.
wolthueſt', alſz ſolt er ſagen: ſie meinen ſich unnd nit dich, hetten ſie nur luſt und gut von dir, ſie geben nichts auff dich, wie auch Chriſtus Joan. vi. Joh. 6, 26.
ſagt zu denen, die yhn ſuchten: 'Furwar ſag ich ewch, yhr ſuchet mich, nit darumb das yhr zeichen geſehen, ſzondernn das yhr geeſſen und geſettigt ſeyt'. Solch unreyne falſche geyſter beſchmeiſſen alle gottis gaben unnd hindern yhn, das er yhn nit viel gibt, auch nit ſeliglich mit yhn wirckenn kann. Davon wollen wir ein feyn exempel horenn. Es hat ein mal ein frum weyb ein geſicht geſehen, wie drey Junckfrawen bey eynem altar ſaſſenn, und unter der meſz lieff ein hubſch kneblin von dem altar und gieng zu der erſten Junckfrawen, thet freuntlich zu ihr, hertzet ſie unnd lachet ſie lieblich an; dar nach gieng er zu der andernn unnd thet nit ſzo freuntlich zu yhr, hertzet ſie auch nit, doch hub er yhren ſchleyer auff unnd lechelt ſie freuntlich an. Der dritten aber thet er keyn freuntlich zeichen, ſchlug ſie ynſz angeſicht, rauffet ſie und ſtieſz ſie, gieng gantz unfreuntlich mit yhr umb und lieff ſchnell widder auff den altar und vorſchwand.

Da wart dem ſelben weybe diſz geſicht auſzgelegt, das die erſte junckfrawe bedeut die unreinen gnieſzſuchtigen geyſte, wilchen got muſz viel guttes und mehr yhrenn willen denn ſie ſeinen thun, wollen nichts mangellnn, altzeit troſt und luſt an got habenn, nit benuget an ſeiner gutte. Die ander bedeuttet die geyſte, die angefangen got zu dienenn, unnd wol etwas mangel leyden, doch nit gantz, noch on eygen genieſz und geſucht ſein. Er muſz yhn zu weylenn ein lieblichen blick geben und ſie empfinden laſſen ſeinn gutte, das ſie damit lernen auch ſeine bloſſe guttickeit lieben und loben. Aber die dritte, das arm aſſchen prodlin, hat nichts denn eyttel mangel und ungemach, ſucht kein genieſz, leſſit yhm benugen, das got gut iſt, ob ſie es auch nymmer mer empfinden ſolt (das doch unmuglich iſt), bleibt gleich und einformig auff beyder ſeitten, liebet und lobet eben ſzo wol gottes guttickeit, wenn ſie nit empfundenn, alſz wenn ſie empfunden wirt, fellet nit auff die gutter, wenn ſie da ſein, fellet auch nit abe, wenn ſie abe ſein: das iſt die rechte braut die zu Chriſto ſpricht 'ich will nit das deine, ich will dich ſelber haben, biſt mir nicht lieber, wenn mir wol iſt, auch nit unlieber, wenn mir ubel iſt'.

2 heylmacher G 4 Ich habe C 6 „pſalm" fehlt F 8 Johan. C 9 ſuchent G 10 geſſen C 12 gibet C 13 einſz mals F 16 hertzet] liebet G 17 hertzet] liebet G ſie] ſich F 19 frentlich A reuffet C 24 mangellnn̄ A mangelnn B mangeln C 26 gaiſte ‖ gefangen *D 27 geſuche C geſůcht *D geſůcht F] ſuchen G 28 ſeyne C 30 åſchen brötlin FG ungemacht G 31 laſſet *DFG yhm] ſy F

Jes. 30, 21. Solch geist erfullen das, da geschrieben stet: 'yhr sollet nit weichen von der gleichen richtigen gottis strassen widder zur lincken noch zur rechten seitten', das ist, sie sollen gleich und richtig got lieben und loben, nit sich selb suchen und yhr geniesz. Eyn solchen geyst hatte David, da er von Hierusalem getrieben durch seinen son Absalon und drauff stund, das er ewig furworffen, 2. Sam. 15, 25 f. nimmer mehr kunig und zu gottes gunst kummen wurd. Sprach er: 'gehet hynn, wil mich got haben, er wird mich wol widder hynein furen, spricht er aber: ich wil deyn nit, szo bin ich bereit'. O wie ein rein geist ist das gewesznn, der von gottis gutte zu lieben, loben und folgen nit abelessit ynn der hochsten not. Ein solchen geist ertzeigt hie die mutter gottis Maria, das sie mitten ynn den grossen uberschwencklichen gutternn schwebend dennoch nit drauff sellet, nit yhren geniesz darynn sucht, szondernn yhrn geist rein behelt ynn lieb und lob der blossen gutickeit gottis, bereyt willig unnd gern antzunemen, ob sie got der selben widder berawben und ein armen, nacketen, mangelhabenden geyst yhr lassen wolt.

Nu wie viel serlicher ist, ynn reichtum unnd grossen ehren oder gewalt sich messigen, denn ynn armut, schanden und schwacheit, die weil reichtumb ehre und gewalt starcke anreytzung und ursach geben zu den boszen. Alszo viel mehr ist hie der wunderbar reyne geyst Marie zu preissenn, das sie ynn solchen ubermessigen ehren ist und dennoch sich nit anfechten lessit, thut alsz sehe sie es nit, bleibt gleich und richtig auff der strassen, hafftet nur an der gotlichen guttickeyt, die sie nit sihet noch empfindet, lesset faren die gutter szo sie empfindet, lustet sich nit darynnen, sucht nit yhren geniesz, das sie fur war auszs rechtem, waren grund singet: 'Meyn geyst erfrewet sich ynn got meynem heylandt'. Warlich ists eyn geyst, der nur ym glawben da er springt[1], und hupfft nit von den gutternn gottis, die sie empfand, szondernn nur von got, den sie nit empfand, frolich ist, als von yhrem heyl, den sie nur ym glawben erkennet. O das seind die rechten, nydrigen, ledigen, hungerigen, gotfurchtigen geyste, davon hernach folgen wirt.

Auszs dem mugen wir erkennen und richten, wie vol itzt die welt falscher prediger unnd heyligenn sein, die dem armen volck von gutten wercken viel predigenn. Vnnd wie wol yhr wenig seyn, die auch dasselb predigen, wie sie gutte werck thun sollen, das mehrer teil menschen lere und werck predigen, die sie selb erdacht unnd auffgesetzt habenn: Szo sein doch leider die aller besten

---

1 Solche C stehet C sollen G 2 weder G 4 vnd] in G genies C hette *D hat G 5 stunde C 6 würde C 7 ich wil got haben G wird er C 8 reiner G 9 ablessit C abelasset *D ablassiet FG 11 dennocht F 12 drynnen C 13/14 anzunehmen C 14 nackenten G 16 „Nu" fehlt F reichtumb BC 17 schmachedt G 25 heylmacher G ist B da er] daher C dar he H 28/29 gotfurchtige B gottfürtigen C 30 itz G 32 dessels B 34 selber C 34 „aller" fehlt C

[1]) da er ist ohne Zweifel so zu nehmen, wie C dafür setzt, nämlich = da her. Vgl. Luthers häufiges eraus, erab usw. Die Nachdrucke haben da er sämmtlich übernommen. P. P.

unter yhnen noch szo weyt von der rechten richtigen straffenn, das sie das volck ymmer auff die rechten seitten treiben, da mit, das sie die gutte werck und guttis leben nit leren umb gottes bloszer guttickeyt willen zu thun, szondernn umb ihrsz eygen genieszes willen. Denn wo kein hymmel noch hell were, und wisten gottis gutte nit zu geniesszen, szo liessen sie seyn gutte wol faren ungeliebt unnd ungelobt. Das seynn eytell niesszling und midlinge, dienstknecht unnd nit kynder, frembling und nit erbenn, die machen sich selb zum abgot, unnd got soll sie lieben unnd loben, eben das yhn thun, das sie yhm thun solten, die haben keynen geyst, Got ist auch nit yhr heyland, szondernn seyne gutter seyn yhr heyland, ynn wilchen yhn got alsz eyn knecht musz dienen. Das seyn die kynder von Israhell, die ynn der wusten nit benugt am hymelbrot, wolten auch fleysch, zuppel unnd knoblouch essen. 1. Mos. 11, 4ff.

Nu ist leyder alle welt, alle kloster, alle kirchen solchs volcks vol, Die alle sampt ynn dem falschen vorkereten unrichtigen geist wandeln, treiben und jagen, heben die gutte werck so hoch, das sie den hymel vormeinen damit zu vordienenn, szo doch fur allen dingen solt geprediget und erkennet werden die blosse guttickeit gottis, und wir wissen solten, das zu gleich wie got ausz lautter gutte unsz selig macht on alle vordinst der werck, alszo solten wir widderumb die werck on allen lohn oder geniesz suchenn umb der blossen gutte gottis willen thun, nichs mehr denn seinn wolgefallen darynn begerenn, nicht fur den lohn sorgenn, er wirt sich selb wol finden, und on unszer gesuch folgenn, denn wie wol es nit muglich ist, das der lohn nit solt folgen, szo wir ausz reynem richtigen geist, ohn lohns und geniesz gesuch wol thun: Szo wil doch got den selben geniesszsuchtigen unreynen geyst nit habenn, wirt auch dem selben nymmer der lohn; gleich alsz ein kind dienet dem vatter willig vmb sunst alsz ein erbe nur umb seinsz vatter willen, unnd wo ein kind dem vatter nur umbsz erb und gut dienet, das ist billich ein seyndselig kindt und wirdig das der vatter vorstosse.

Denn er hat angesehen die nichtickeyt seyner magt. Luc. 1, 48.
Davon werdenn mich selig preyssen alle kinds kind.

Das wortle 'humilitas' habenn etlich hie zur 'demut' gemacht, alsz het die junckfraw Maria yhr demut anzogen und sich der berumet. Daher es kumpt, das sich etlich Prelaten auch 'humiles' nennen, wilchs gar weit von der warheit ist, denn fur gottis augen kan sich niemant eynesz gutten dings

2 „die" (2) fehlt F guten G 3 zůthan *D 4 genieß F 5 wůsten C 6 niesslinge C „midlinge" fehlt G 7 frembdling C fremdling F 9 heylmacher G 10 heylmacher G 11 Jsrael C wuste B 12 benůget C zwyppel C zupel *D zybel F zwybel G knobloch CG knobla D knublach E 13 welt, kloster, kirchen G 14 vn || richtige A vn || richtige B vnricht || en vnrichtigem C vñ richtige G 15 gutten C 16 solte B 18 verdienst C 20 begern *D 22 lon B sol B 23 on BC 24 genießsüchigen G 25 dem selbigen G 26 sonst C vatters FG 31 wörtly F

on ſund unnd vorterben rumen. Man muſz ſich fur yhm nit mehr denn ſeiner lautternn gutte und gnaden, unſz unwirdigenn erzeigt, rumen, auff das nit unſzer ſzondernn allein gottis lieb und lob ynn unſz beſtehe und unſz
Spr. 25, 6 f. erhalte, wie Salomon leret Proverb. xxv. 'Du ſolt nit rumlich erſcheinen fur dem kunig und nit ſtehn (das iſt etwas ſein) fur den groſſen herrnn; es iſt dir beſſer, man ſag zu dir, ſitz herauff, denn das du ernydert werdeſt fur dem furſten'. Wie ſolt man denn ſolche vormeſſenheit und hohmut dieſzer reynen richtigen Junckfrawen zu ſchreiben, das ſie ſich yhrer demut rumette fur got, wilchs die aller hochſte tugend iſt, und niemant ſich demutig achtet odder rumet, denn wer der aller hohmutigiſt iſt. Got erkennet alleyn die demut, richtet auch unnd offenbart ſie alleyn, das der menſch nymmer weniger von der demut weiſz, denn ebenn wenn er recht demutig iſt.

Der ſchrifft brauch iſt, das ſie 'humiliare' heiſſet 'nydrigen' unnd 'zu nicht machenn', unnd darumb heyſſen die Chriſten ynn der ſchrifft an vielen orttenn 'pauperes, afflicti, humiliati', 'arm, nichtige, vorworffene leut'. Wie
f. 116, 10. pſal. cxv. 'Ich bynn faſt ſeer zu nicht worden', oder 'genidrigt'. Szo iſt humilitas nichts anderſz denn eyn voracht, unanſehelich, nidriges weſzen odder ſtand, als da ſein die armen, krancken, hungrigen, durſtigen, gefangen, leydende und ſterbende menſchen, Wie Job ware ynn ſeiner anfechtung und David ynn ſeiner vorſtoſſung vom reich unnd Chriſtus mit allen Chriſten ynn yhren notten. Wilchs ſein die tieffe, davon droben geſagt iſt: Das gottis augen nur ynn die tieffe ſehen und menſchen augen nur ynn die hohe, das iſt, ſie ſehen nach dem anſehelichenn, ſcheynenden, prachtigem weſzen und ſtandt. Darumb heiſſet Hieruſalem ynn der ſchrifft eyn ſtett, da gottis augen auffſehen, das iſt, die Chriſtenheit ligt ynn der tieffe und iſt unanſehelich fur der welt, drumb ſihet
Pſ. 32, 8. ſie got an und hat ſein augen ſteet uber ſie, wie er ſagt pſal. xxxi. 'Ich wil meyn augen ſteet auff dich habenn'.

1. Cor. 1, 27 f. Szo ſagt auch S. Paulus 1. Corinth. i. 'Got erwelet alliſz was nerriſch fur der welt iſt, auff das er zu ſchanden mache alliſz, was do klug iſt fur der welt, und erwelet, was da ſchwach unnd untuchtig iſt, auff das er zu ſchanden mache alliſz, was do ſtarck und gewaltig iſt. Er erwelt, was do nichts iſt fur der welt, auf das er zu nichte mach alliſz, was etwas iſt fur der welt', unnd da mit macht er die welt zu narheyt mit alle yhrer weißheit und vormugen und gibt ein andere weißheyt und vormugen. die weil denn nu ſein art iſt ynn die tieffe unanſehelich ding zu ſehen, hab ich das wortlin 'humilitas' vorteutſcht 'nichtickeit' oder 'unanſehelich weſzenn', das die meynung Marie ſey die: Got hat auff mich armſz vorachtis unanſehelich

4,5 für den G 5 ſtehen C herrē B 6 ſage C 7 ſol C homůtiget F 10 riemete E 12 weißt G 18 hungerigen C gefangnen G 19 ware] was F 21 oben G 23 prachtigen F 24 ſtatt F 26 ſeyne C ſtehet C ſtet F ſtede G 27 meyne C ſtehet C ſtet *D ſtåt F ſtedes G 30 do BC vntöchtig G 31 erwelet C 33 aller G

megdlin geſehen, und het wol fundenn reiche, hohe, edle, mechtige kunigynn, furſtenn und groſſer herrnn tochter. Het er doch wol mugen finden Annas und Cayphas tochter, welch die uberſten ym land geweſzen, aber er hat auff mich ſein lautter guttige augen geworffenn und ſzo ein geringe, vorſchmechte magd dazu gepraucht, auff das niemant fur yhm ſich rume, das erſz wirdig geweſzen were odder ſey, und ich auch bekennen muſz, das lautter gnade unnd gutte iſt, und gar nichts mein vordienſt odder wirdickeit.

Nu haben wir droben gnug geſagt, wie die zarte junckfraw ſey unanſehlichs weſzens und ſtands gar unvorſehens zu diſſer ehre kummenn, das ſie got hat ſzo ubergnedig angeſehen, und darumb rumet ſie ſich nit yhrer wirdickeit, noch yhrer unwirdickeit, ſondernn alleyn des gotlichen anſehens, welchs alſzo ubergutig unnd ubergnedig iſt, das er auch eyn ſolche geryngе magt hat anſehenn, unnd ſzo herlich unnd erlich anſehen wolt. Derhalben thun ſie yhr unrecht, die do ſagen, ſie hab ſich nit yhrer junckfrawſchafft, ſondernn yhrer demut gerumet: ſie hat ſich wedder Junckfrawſchafft noch demut gerumet, ſzondernn des eynigen gnedigen, gotlichen anſehenſz, darumb ligt die wage nit ynn dem worttle 'humilitatem', ſzondernn ynn dem wortle 'Reſpexit'. Denn yhr nichtickeit iſt nit zu loben, ſzondernn gottes anſehen, gleich alß wo eyn Furſt eynen armen bettler die hand reicht, iſt nit des betlerſz nychtickeit, ſzondernn des Furſten gnade unnd gutte zu preyſſenn.

Das aber ſolcher falſcher wahn vortrieben, und die rechte demut von der falſchen erkant werde, wollenn wyr eyn wenig aufzlauffen und von der demut ſagenn, denn darynnen von vielen ſeer geyrret wirt. Demut heyſſen wyr zu deuſch das ſanctus Paulus auff kriechiſch nennet 'Tapinophroſyne', auff latiniſch 'affectus vilitatis' ſeu 'ſenſus humilium rerum'. Das iſt eyn will unnd gemut zu geringen vorachtenn dingenn. Nu findet man hie viel, die das waſſer ynn den brunn tragenn, das ſein die, ſzo ſich mit geringen kleydernn, perſonen, geperden, ſtetten, wortten ſtellen, auch von den ſelben gedencken unnd damit umbgahn, doch der meinung, das ſie da durch fur den hohen, reychen, gelereten, heyligen, ya auch fur gut mochten angeſehen werden als die gernn mit geringen dingen umbgahn; denn wo ſie wiſſen, das man davon nichts halten wolt, lieſzen ſie es wol an ſtehen: das iſt eyn gemachte demut. Denn yhr ſchalckhafftig auge ſihet nur auff den lohn unnd folge der demut unnd nit auff die geryngen dinge on den lohn unnd folge. Darumb wo der lohn unnd die folge nymmer ſcheynett, da iſt die demut auſz. Solche mag man nit heyſzen 'Affectos vilitate', 'die eyn willen unnd hertz ynn geringen

2/3 Anne vnnd Cayphe F 4 geringen F 5 darzů FG 8 hie oben G die] dieſe C 8/9 unanſehelichs C 10 ſzo] ſy E 12/13 hat angeſehen CFGH 13 „ſzo“ fehlt C ehrlich C 15 wydder C geriemet (2) *D 16 das ABC*DG des FH anſehen G 17 wörtly F dann F 18 alßo wo B] alſe H 19 eynem CH 21 won F rechten F 24 deutſch CFG teütſch *D důde H 27 brunnen *DF brümen G 33 aug C 36 ynnn A ynn BC

dingenn haben, ſzondernn nur die gedancken, den mund, die hand, das kleyd unnd geperd drinnen haben, das hertze aber ſihet uber ſich zu hohen groſſen dingen, Dazu es durch ſolch demutig geſpenſt gedenckt zu kummen, und dieſze achten ſich ſelb fur demutige heylige leut.

Die waren demutigen ſehen nit auff die folge der demut, ſzondernn mit eynfeltigem hertzen ſehen ſie ynn die nydrigen ding, gehn gernn da mit umb unnd werden ſelbs nymmer gewar, das ſie demutig ſein: da quillet das waſſer auſz dem brunn, da folget von yhm ſelb ungeſucht, das ſie gering geperde, wort, ſtett, perſon, kleyder furen und tragen; meyden, wo ſie kunnen, hoh
Pſ. 131, 1. unnd groſz dinck, davon David ſagt pſal. cxxix. 'Herr mein hertz iſt nit er-
Hiob 22, 29. haben, und mein augen haben nit empohr geſehenn ꝛc'. Und Job xxij. 'Wer ſich ernidrigt, der wurt zu ehren kummen, unnd wer ſein augen nyder ſchlegt, der wirt ſelig werdenn'. Darumb ſzo geſchichts auch, das den ſelbigen altzeit die ehre unvorſehens widderferet, und yr erhohung kumpt yhn unbedacht. Denn ſie haben yhn benugen laſſen an yhrem geringen weſzen eynfeltiglich und nach der hohe nie gedacht. Aber die falſchen demutigen wundert es, das yhr ehre und erhohung ſzo lang auſzbleibt, und ihr heimlich falſche hohmut leſſet ſich nit benugen an ſeinem geringen weſzen, denckt heimlich nur hoher und hoher.

Darumb wie ich geſagt habe: Rechte demut weyſz nymmer das ſie demutig iſt, denn wo ſie es wiſzte, ſzo wurd ſie hohmutig von dem anſehen der ſelben ſchonen tugent, ſzondernn ſie hafftet mit hertz, mut und allen ſinnen an den geringen dingen, die hat ſie on unterlaſz ynn yhren augen, das ſein yhr bilde, da mit ſie umb gaht, unnd die weil ſie die ynn yhren augen hat, kan ſie ſich ſelb nit ſehen, noch yhr ſelb gewar werdenn, viel weniger der hohen dinge ynnen werden, drumb muſz yhr die ehre und hohe unvorſehens zukummen und ſie findenn gar inn frembden gedancken gegen der ehre unnd
Luc. 1, 29. hohe: alſzo ſpricht Lucas i. Das der Engeliſch gruſz war Marien wunderlich ynn yhren augen und bedacht, was das fur ein gruſz were, des ſie ſich nie hatte vorſehen. Were der gruſz Cayphas tochter bracht, ſie wurd ſich nit bedacht haben, was das fur ein gruſz were, het ihn bald angenummen und gedacht: ey das iſt gut ding und wol gethan.

Widderumb falſche demut weyſz nymmer, das ſie hochmut iſt (denn wo ſie das wiſzte, wurd ſie bald demutig von dem anſehen der heſzlichen untugent), ſzondernn ſie hafftet mit hertz mut und ſynn an den hohen dingen, die hat ſie on unterlaſz ynn yhren augen. Das ſein yhr bilde, da mit ſie

---

2 geperde C 4 demůtigs E 6 einfaltigem F geren *D 7 demůtige C 8 brunnen *DFG geberde B 9 ſtåte G 11 meyne C 12 ernidret G wird C würt *DFG wert H ſchlecht BCFG 13 gē-‖ſchichts A ge|ſchichts B 14 yhr C 16 nie] nit G 17 auſſen bleybt C uthe blyfft H 19 weißt FG 20 wůrde C 22 yrhen B 25 ynnen] gewar B 27 war] was F 28 yrhen B 29 nie] nit B*D hätte *D hett F Cayphe F wůrde C werde H 32 hochmůt *D hochmůt FG hohmůtig C homödich H 33 wo] wenn C wůſte CH wůrde C worde H

umbgaht. Und die weil ſie damit umbgaht, kan ſie ſich ſelb nit ſehen nach yhr ſelb gewar werdenn; darumb kumpt ihr die ehre nit unbedacht noch unvorſehens, ſzondernn findet gleichformig gedancken, aber die ſchand und nidrigung kumpt yhr unvorſehenſz und gar ynn zu vielen andernn gedanckenn.

Der halben iſts nichts nutz, das man demut lere auf die maſſe, das man ynn die augen bildet geringe, vorachte ding, widderumb wirt niemant davon hohmutig, das man hohe ding ynn die augen bildet. Nit die bilde, ſzondernn das geſichte muß man abethun: wir muſſen hie leben unter hohen und nidrigen bildenn, aber wie Chriſtus ſagt, das aug muſz aufgeſtochen ſeynn. Moſes Matth. 18, 9.
Gen. iij. ſpricht nit, das Adam und Eva ander ding geſehen habenn nach dem 1. Moſ. 3, 7.
fall denn vorhynn, ſzondernn er ſagt, yhr augen ſein auffgethan, das ſie ſich nacket ſahen, ſzo ſie doch vorhynn auch nackt waren und wurdenſz nit gewar. Die kunigyn Eſter trug ein reiche kron auff yhrem hewbt und ſprach doch, es Stücke in Eſther 3, 11.
were ynn yhren augen wie ein unreine tuch; da waren nit die hohe bilde von yhr genummen, ya mit hauffen furgeſetzt alſz einer mechtigenn kunigynn, unnd kein nidrig bild fur yhr, aber das geſicht war nidrig, hertz unnd mut ſahe nit nach groſſen dingen, darumb thet got wunder durch ſie: alſzo muſſen nit die dinge, ſzondernn wir vorwandelt werdenn ym gemut und ſynn, als dann wirt ſichs ſelb leren hohe ding vorachten unnd fliehen, nydrig ding achten und ſuchen, da iſt die demut grund gut und beſtendig auff alle ſeitten, unnd wirt yhr doch ſelb nymmer gewar; das geht mit luſt zu, und bleybt das hertz gleich unnd eyns, wie die ding ſich wandeln odder geben, hoh odder nydryg, groſz odder klein.

O es ligt gar groſze hohmut unter den demutigen kleydernn, wortten unnd geperdenn, der itz die welt vol iſt, die ſich ſelb alſzo vorachten, das ſie dennoch wollen von yderman unvorachtet ſeyn, die ehre alſzo fliehen, das ſie dennoch damit wollen gejagt ſeyn, die hohe ding meyden, das man ſich yhr dennoch an nehm, ſie preyſze, unnd laſz yhr ding nit das geringſte ſeynn. Aber hie dieſze junckfraw zeygt nit mehr an denn yhr nichtickeyt, darynnen ſie gern gelebt unnd blieben iſt, nie gedacht noch ehre odder hohe, auch nit ynnen worden, das ſie demutig geweſzen ſey. Die demut iſt ſzo zart unnd ſzo koſtlich, das ſie nit leyden kan yhr eygen anſehen, ſzondernn das bild iſt allein dem gotlichen geſicht behalten, wie der cxij. pſalm ſagt 'Er ſihet an Pſ. 113, 6.
die nydrigen ym hymell unnd erdenn', denn wer do kund ſehen ſein demut, der kund ſich ſelb urteyllen zur ſelickeit unnd were gottes gericht ſchon auſz, die weil wyr wiſſenn, das got die demutigen gewiſzlich ſelig macht, darumb

1 noch CDFH 3 gleichformich B -förmig FG nidrung F 4 onvorſehenſz B „andernn" fehlt B*D gedäncken G 11 yrh B 12 nacket CFH 13 Heſter F 14 hohen C hogen H 18 ding *DF ynn C yn dem H 18/19 als denn C 19 ſich ſelb E ſich ſelbs G lern E nidre G 21 doch yhr B nymmer mehr C nümmer mer H 23 nider G 25 itzt BC yetzt *DG yetz F „alſzo" fehlt F verachten ſeind G 28 annehme C 30 noch] weder G

muſz ſie got yhm ſelb vorbehalten zu erkennen unnd anſehen unnd ſie fur unſz pergenn mit furbildung unnd ubungen der geringen dyngen, bey wilchen wir vorgeſſen unſz ſelb antzuſehen. Dartzu dienen nu ſzo viel leyden, ſterben unnd allerley ungemach auff erdenn, da mit wyr zu ſchaffen unnd das falſch auge auſz zuſtechenn muhe unnd arbeit haben.

Nu haben wyr klar auſz dieſzem wortle 'humilitas', das die junckfraw Maria eyn vorachts, gerings unangeſehenſz Megdlin iſt geweſzen, darynnen ſie got gedienet, nit gewiſt, das yhr unanſehlicher ſtand ſzo groſz angeſehen were fur got, damit wyr getroſtet werdenn, das, ob wyr wol gernn ſollen genydrigt unnd vorachtet ſeynn, doch darynnen nit vorzagen, alſz ſey got zornig uber unſz, ſzondernn viel mehr hoffen, das er unſz gnedig ſey, Alleyn da fur ſorgen, das wyr nit willig gnug unnd gerne ynn ſolcher nydrynge ſeynn, das villeicht das falſch auge nit zu weyt offen ſtehe unnd unſz betriege mit heymlichem geſuche der hohe odder eygen wolgefallenſz, da mit die demut gar zu drummern gaht: denn was hilffts die vordampten, das ſie auffs nydrigſt ſeyn vordruckt, die weyl ſie nitt gern unnd willig drynnen ſeynn. Unnd was ſchadet allen Engeln, das ſie auffs hohiſt ſeyn erhaben, die weyl ſie nit mit falſcher luſt drynnen hafften? Kurtzlich: Es leret unſz dieſzer verſz recht gott erkennenn, ynn dem das er antzeygt, Got ſehe auff die nydrigenn, vorachten. Und der erkent got recht, der do weyſz, das got auff die nydrigen ſihet, wie droben geſagt iſt, und auſz dem erkentniſz folget denn lieb unnd traw zu got, das ſich der menſch yhm willig ergibt und folget.

Jer. 9, 23 f. Davon ſagt Hieremi. ix. 'Nymant rume ſich ſeiner ſterck, reychtumb noch weiſzheyt, ſzonder wer ſich rumen will, der rume ſich, das er mich er-
2. Cor. 10, 17. kennet und weiſz', wie auch S. Paulus leret ij. Corin. x. 'Wer ſich rumet, der rume ſich von got'. Alſzo nachdem die mutter gottis hat yhrn got unnd heyland mit bloſſem reynen geyſt gelobt und ſich ſeiner gutter nichts angenummen, und damit yhm recht geſungen von ſeyner guttickeyt, kumpt ſie nu ordenlich auch auff ſeine werck unnd gutter zu lobenn, denn wie geſagt, man muſz nitt auff die gutter gottes fallen und ſich yhr an nehmen, ſzondernn durch ſie hinauff zu ihm dringen, an yhm allein hangen und von ſeyner guttickeyt viel halten und alſz denn auch yhn ynn ſeinen wercken loben, ynn wilchen er unſz ſolch guttickeit zu lieben trawen und loben erzeygt hat, das die werck nit anderſz ſein denn viel urſach, ſeine bloſze guttickeit uber unſz regierend zu lieben und lobenn.

---

3 ſelber G Dazu C 5 aug C 6 wörtly F 7 unanſehens C 8 dienet *D gewuſt C wiſt G gewůſt H unanſehnlicher C unanſechlicher *D unanſeenlycke H 12 nydrung F 13 ſtand G 16 nydrigiſt C 18 falſchem G „unſz" fehlt *D diſer C 20 weißt FG 21 daroben G erkantnuß F denn] dem *D 22 ymh B 24 ſondern C riemen (ebenſo i. Folg.) *D 25 weißt FG 27 heylmacher G 30 ſzondernn A ſzondernn B ſondern C 34 urſacht G

Sie hebt aber an von yhr selb zum ersten und singt, was er yhr gethan hat, damit sie unsz leret zwey stuck, das erst: Ein iglicher sol drauff acht habenn, was got mit yhm wirckt, fur allen wercken, die er mit andernn thut, denn es wirt keinsz selickeit darinnen stehen, was er mit einem andernn, szondernn was er mit dir wirckt; alszo Johan. ult. da sanct Petrus von sanct Johannes sprach: 'was sol aber disser thun?' antwort yhm Christus und sagt: 'was gaht es dich an? folge du mir', alsz solt er sagen: Johannes werck werden dir nit helffen, du must selb dran und wartten, was ich mit dir thun wil, wie wol itzt ein grewlicher misbrauch ynn der welt regiert mit auszteilen und vorkeuffen gutter werck, da etlich vormessene geister wollen andernn leutten helffen, szonderlich denen, die on eigen gottis werck leben oder sterbenn, gerad alsz hetten sie gutter werck zuviel, so sanct Paulus clar spricht i. Cor. iij. 'Ein iglicher wirt lohn emphahen nach seiner arbeit', on zweiffel nit nach einisz andern erbeit. Joh. 21, 21. 1. Cor. 3, 8.

Es were zu leiden, wenn sie fur andere leut betten oder yhre werck alsz ein furbit got furtrugenn. Nu aber sie nit anderszs, denn alsz mit einem geschenck da mit faren, ists ein schendlichs furnehmen. Und das nochs aller ergist ist: Sie geben yhre werck von sich, die sie selb nit wissen wie sie fur got gelten, denn got nit die werck, szondernn das hertz an sihet und den glawben. Da durch er auch mit unsz wircket, wilchs sie gar kein acht haben, nur auff die euszerliche werck pawen, sich selb und yderman damit vorfuren, auch szo weyt einreyssen, das sie die leut bereden Munchkappen anzihen ym sterbenn, geben fur, wer in solchem heyligen kleyd sterb, hab ablasz von allen sunden und werd selig, fahen an die leut nit allein mit frembden werckenn, szondern auch mit frembden kleydern selig zumachen.

Ich acht, sihet man nit drauff, der bosze geyst wirt sie noch szo weyt furen, das sie die leut mit kloster speyszen, behauszung und begrebnisz zum hymel furen: hilf got, wilch greyffliche finsternisz sein mir das, das einn Munchs kappen kan frum und selig machen; was ist den nodt der glaube? lassset uns alle munch werden odder alle in kappen sterben. Es solt mit der weysze wol tuch zurynnen allein zu Munchkappen. Hut dich, hut dich fur den wolffen in solchen schaffskleydern, sie zureyssen unnd vorfuren dich. Da gedenck nach, das got mit dir auch wircke unnd deyne selickeit nur durch die wercke, die got in dyr allein wirckt, und auff kein ander stellist, wie du hie sihest die junpfraw Marien thun; ob du aber durch ander furbit dir dazu helffen lessist, ist recht unnd wol gethan: fur einander sollen wir alle bitten unnd thun, aber niemandt sol on eygen gotlich werck auff anderer werck sich vorlassen, szondern mit allem fleysz seyn und gottis warnhemen, nit anders

1 singet B 2 lert C achte B 3 andrenn B 13 empfahe B erbeyt C 14 arbait B*DFG 15 ander B wercks E 18 sich] jnen G 19 ansichet *D 20 Da=‖durch D Das‖durch E 22 anziehen C 23 sterbent G 24 werde C 28 sein] sehen G 33 nach] nicht C 34 würck F 35 junckfraw BC 37 andere G 38 warnehmen C

den als were er unnd got allein ym hymel und erden, unnd got mit niemant den mit yhm zuschaffen het, und dar nach auch auff anderer werck sehen.

Das ander, das sie hyrinne leret: Einn yglicher soll der erst sein wollen in gottis lob, unnd seine werck in yhm geschehen erfur tragen und darnach
Apg. 15, 12. auch in anderer wercken loben. Szo leszen wir das Paulus und Barnabas den Aposteln vorkundigtenn yhre gottis werck und sie widderumb die yhren.
Luc. 24, 34 f. Desselben gleychen Luce ult. theten sie von der erscheynung nach der aufferstehung Christi. Da hebet sich den einn gemeyn freud und lob zu got, da ein yglicher des andern gnad unnd und doch sein am ersten preysset, ob sie auch gleich geringer sey den des andern, begerd nit der erst odder foderst zu sein in den guttern, szondern ym lob und liebe gottis, denn yhn an got und seyner blossen guttickeit benugt, wie gering auch die gabe sey, szo gar seynn einfeltig ist yhr hertz. Aber die nieszlinge unnd eygensuchtige sehen krum und scheel, wen sie gewar werdenn, das sie nit die hohisten und besten sind in den guttern, murren fur das loben, das sie andern gleych oder geringer sind, wie
Matth. 20, 11 f. die ym Euangelio Mat. xx., die widder den hausvater murreten, nit das er yhn unrecht thet, sondern das er sie den andern vorgleychet mit dem teglichen pfennige.

Alszo findt man itzt viel die gottis guttickeit nit loben, die weil sie nit sehen, das sie szo viel haben alsz sanct Peter odder sonst ein heylig odder als diesser und der auff erden: Meynen, szo sie auch szo viel hetten, wolten sie auch wol got loben unnd lieben, achten gering, das sie doch mit guttern gottis ubirschuttet sind, die sie nit erkennen, als do ist leyb, leben, vornunfft, gut, ehre, freund und dienst der sonnen mit allen creaturn, die selben, wen sie gleich alle gutter Marie hetten, wurden doch drynn nit got erkennen und
Luc. 16, 10. loben: den wie Christus sagt Luce xvi. 'Wer ym geringen unnd wenigen trew ist, der ist auch ym grossen und vielen getrew, und wer ym wenigen untrew ist, der ist auch in vielen untrew'; drumb sein sie werd, das yhn das viele und grosz nit wirt, weil yhn das kleyne und wenige vorschmahet[1], lobten sie aber got ym kleynen, so wurd yhn das grosz auch ubirflussig: das macht, sie

---

2 „auch" fehlt E 4 seiner werck G herfur *D 7 8 aufferstendung G 10 anderen E das erst B förderst C forderst FG 13 eigensüchige G 14 schål F schelbs G 17 ander G dem] den G 19 findet C 21 Meynen sie auch szo AB*D Meynen so sie auch so CF Meynen sie auch wen si so G Menen wen se ock so H 28 in viele ABGH ynn vielen C*DF 29 verschmähet D verschmehet E 30 würde C

[1]) Luther wendet hier das Sprichwort an, das sich in seiner handschriftlichen Sammlung (Nr. 33 und 243) findet: „Wem das kleine (wenige) verschmahet, wird das grosser nicht". Es gehört mit zu denjenigen Sprichwörtern, die er später an die Wand seiner Stube neben den Ofen geschrieben hatte. Vgl. Seidemann, Lauterbachs Tagebuch (1872) S. 206, hier aber in der Form wiedergegeben: „Wer das geringe verschmehet, dem wirt das grosse nicht". Sonst findet es sich z. B. als Lehre der äsopischen Fabel von dem Hunde mit dem Fleische. Vgl. De Wette, L.'s Briefe V, 438 und L.'s Fabeln, Neudrucke (Halle 1888) S. 17, und in Zusammenstellung mit Sprw. Salom. 30, 33: „Wer zu hart schneuzet, zwingt Blut heraus". De W. IV, 382.

ſehen ubir ſich und nit unter ſich, wo ſie unter ſich ſehen, wurden ſie yhr viel finden, die villeicht nit die helfft yhn gleich ſind unnd doch wol mit got zufriden und loben yhnen. Ein vogel ſingt unnd iſt frolich in dem, das er kan, und murret nit, das er nit reden kan. Ein hund ſpringt frolich und iſt zufriden, ob er nit vornunfftig iſt; alle thier laſſen yhn benugen und dienen got mit lieb und lob on das ſchalckhafftig eygen nutzige auge des menſchen, das iſt unſetig und ſchickt ſich doch nit recht, das es mocht vol werden umb ſeynis undancks und hohmuts willen, das es wil oben ahn ſitzen und der beſte ſeinn, wil nit got ehren, ſzondern von yhm geehret ſein.

Alſo leſzen wir, das zun zeytten des Coſtnitzer Concili zween Cardinal ym felt reyttend ſahen einen hirtten ſtehen und weynen, und der ein Cardinal, ein guttig man, wolt nit furubir reytten, ſondern den man troſten und reyt zu yhm, fragt yhn was yhm were: da der hirt ſeher weynet und lang nit ſagen wolt, das der Cardinal ſich bekummert, zu letzt hebt er an und zeygt auff eine krotten und ſprach: das weyne ich, das mich got ſo ein feyne creatur geſchaffen, nit ſzo ungeſtalt wie den worm, und ich das nie erkennet noch yhm danck unnd lob geſagt. Der Cardinal ſchlug in ſich und entſetzt ſich fur dem wort, das er vom Maul fiel, und man muſt yhn hynein tragen, und ſchrey: 'O S. Auguſtin, wie war haſtu geſagt, die ungelereten ſtehen auff und nehmen den hymel fur uns hyn, und wir mit unſer kunſt wallen in fleiſch und blut'. Nu acht ich, der hirt ſey nit reich noch hubſch noch mechtig geweſen, und hat dennoch gotis gutter ſo tieff betracht und bedanckt, das er mehr in yhm funden, dan er hat uberſehen kunden.

Das erſt werck gottis in yhr bekennet ſie: Es ſey das anſehen, wilchs auch das groſt iſt, daryn die andern alle hangen und auſz yhm alle flieſſenn. Den wo es dahynn kumpt, das got ſeinn angeſicht zu yemandt wendet, yhn anzuſehen, da iſt eytel gnad und ſelickeit, da muſſen alle gaben unnd werck folgen. Alſzo leſzen wir Gen. iiij., das er Habel an ſach unnd ſein opfer. 1. Mos. 4, 5.
Aber Gain und ſein opffer ſah er nit an: daher kummen die gemeyn gepet ym pſalter, das got ſeinn angeſicht zu unſz wenden, nit vorpergen, ubir uns erleuchten wolle und der gleychen. Und wie ſie ſelb auch das fur das groſſiſt achtet, zeygt ſie damit, das ſie ſpricht: 'Sihe da umb des anſehens willen wirt mich ſelig ſprechen kinds kind'.

Merck die wort: ſie ſagt nit, man werd yhr viel guts nach ſagen, yhr tugent preyſſen, yhr junpferſchafft oder demut erheben, odder etwa ein liedlin von yhrer that ſingen, ſzondern allein davon, das ſie got hat angeſehen, davon wirt man ſagen ſie ſey ſelig; das iſt doch die ehre gotte alſzo reyn gebenn,

2 die helfft] halb G 3 inen *DG ju F ene H 6 ſchalckafftig B 8 das] dan F an C 10 zů F Coſtentzer G Cardinäl *DFG 12 furhyn G 13 fehr C ferer G 15 ain *DF 16 wurm F 17 fur] vor B von F 20 nennen E vallen F 27 gaben] haben *D 28 anſah C 34 vort G werde C 35 iunckfrawſchafft CF iunckerſchafft *D iunckfroſchafft G 37 gots E gottes G

das nit reyner sein kund. Drumb zeygt sie auff das ansehen unnd spricht: 'Ecce enim ex hoc', 'Sihe da, von nw an, werden mich selig sagen ꝛc', das ist, von der zeyt an, alsz got hat mein nichtickeit angesehen, werd ich selig gesprochen werden. Dar yn wirt nit sie gelobt, szonder gottis gnade ubir sie. Ja sie wirt voracht und voracht sich selb in dem, das sie sagt, yhr nichtickeit sey von got angesehen. Drumb rumet sie auch yhre selickeit, ehe sie die werck ertzelet, die got yhr than hab, und gibts gar allssampt dem gotlichen ansehen auff yhr nichtickeyt.

Auszdem mugen wir lerenn, wilchs die rechte ehre sey, damit man sie ehren und yhr dienen solle. Wie musz man sagen zu yhr? Sihe die wort an, szo lerenn sie dich alszo sagen: O du selige junpfraw unnd mutter gottis, wie bistu szo gar nichts unnd gering voracht gewesszen, und got hat dich doch szo gar gnediglich und reychlich angesehen und grosz dinck in dyr gewirckt, du bist der selben yhe keynisz wirdig gewesszen, und ist ubir alle dein vordienst weyt und hoch die reyche ubirschwencklich gnade gotis in dyr. O wol dyr, selig bistu von der stund an bisz in ewickeit, die du einen solchen got funden hast ꝛc. Darffist nit dencken, das sie das ungerne hore, das man sie unwirdig solcher gnade nennet. Den sie hat an zweyffel nit gelogen, da sie selb bekennet yhr unwirdickeit und nichtickeit, wilche got gar nichts auszs yhrem vordienst, szondern auszs lautter gnaden hab angesehen.

Die unnutze schwetzer horet sie ungern, die viel predigen und schreyben von yhrem vordienst, damit sie yhr grosse eygen kunst beweysszen wollen und sehen nit, wie sie das Magnificat dempffen, die mutter gottis lugenstraffen und die gnade gottis vorkleynern; denn szoviel wirdigs vordienst man yhr zulegt, szo vil man der gottlich gnaden abbricht und des Magnificat warheit mindert. Der engel grusset sie auch nur 'von gottis gnaden', unnd das der herr mit yhr were, davon sie gebenediget were unter allen weyben. Drumb alle, die so viel lob und ehre auff sie treyben, und alles das auff yhr lassen bleyben, findt nit weyt davon, das sie einn abtgot auszs yhr machen, gerad alsz were es yhr zuthun, das man sie ehret und zu yhr sich guts vorsehe, szo sie es von yhr weysszet, und wil got in yhr gelobt und durch sich yderman zu gutter zuvorsicht in gottis gnaden bringen.

Drumb, wer sie recht ehren wil, musz sie nit allein fur sich bilden, szondern sie fur got und ferr unter got stellen und sie alda blosz machen und yhr nichtickeit (wie sie sagt) ansehen, darnach sich wundern der ubirschwencklichen gnaden gottis, der ein solch gerings, nichtiges mensch szo reych-

2 von new an *D] von wan G 3 nein G werd dich E 4 sondern C 5 „und voracht" fehlt *D 6 ansehen G riemet *D ir *D ee D er E 7 gethan F habe C allesszampt C alle sampt *D gůtlichem G 9 lernen C 10 ehre C Sich F 11 lernen C iunckfraw C*DFG 13 gewirck G 20 luter G 21 unnützen G hörent F 24 gnad B 25 viel BC 27 gebenedeyet C gebenedhet FG unter alle C Darumb C 29 abgot C 34 vor got *DF 35 „ansehen" fehlt *D 36 solchs F

lich, gnediglich ansihet, umbsehet und gebenedeyet, das alszo auſz dem gesicht dw bewegt werdest got zu lieben und loben in solchen gnaden und dadurch gereytzt werdist dich alles gutten vorsehen zu solchem got, der geringe, vorachte, nichtige menschen so gnediglich ansihet und nit vorschmehet, das also dein hertz gegen got ym glauben, lieb' und hoffnung gesterckt werde. Was meynstu, das yhr lieber begegen mag, den szo du durch sie also zu got kommist, und an yhr lernst in got trawen und hoffen, wen du auch voracht und vornichtet wirst, waryn das geschehe, ym leben odder sterben, sie wil nit dastu zu yhr kummist, sondern durch sie zu got.

Widderumb das du lerest dich forchten fur allem hohen wesen, da die menschen nach trachten, szo du sihest, das got auch in seiner mutter kein hohis ansehen sandt noch haben wolt. Aber die meyster, die uns die selige junpfraw also abemalen und furbilden, das nichts vorachts, sondern eytel groſz hohe ding in yhr antzusehen sind, was thun sie anders, den das sie uns gegen die mutter gottis halten allein und nit sie gegen got, damit sie uns blod und vortzagt machen und das trostlich gnaden bild vorblenden, als man den taffel thut in der fasten[1]. Denn es bleybt kein exempel da, des wir uns trosten mugen, sondern sie wirt auszgetzogen ubir alle exempel, so sie doch solt und gerne wolt das aller furnhemist exempel der gnaden gottis sein, alle welt zureytzen in gotlicher gnaden zuvorsicht, lieb und lob, das alle hertzen von yhr ein solchen wahn gewunnen zu got, der do mocht mit aller zuvorsicht sprechen: Ey du selige junpfraw und mutter gottis, wie hat uns got in dir ertzeigt so einen grossen trost, die weil er dein unwirdickeit und nichtickeit hat so gnediglich angesehen, dadurch wir ermanet hynfurdt, er werd uns armen, nichtige menschen deynem exempel nach auch nit vorachten und gnediglich ansehen.

Meynstu, szo David, S. Petrus, S. Paulus, S. Maria Magdalena und yhr gleychen, durch die grosse gnad, die yhn unwirdiglich zu aller menschen trost geben ist, Exempel sind gotlicher zuvorsicht und glauben zustercken, das nit auch die selige mutter gottis gern und billich ein solch exempel aller welt were. Nu mag sie es nit sein fur den ubirflussigen lobe prediger und unnutz schwetzer, die nit antzeygen auſz diesem versz, wie in yhr die uberschwencklich reychtumb gottis mit yhrer tieffen armut, die gotliche ehre mit yhrer nich-

1 ansichet *D umbſeget B vmbſahet *DFG 3 gereytz F 6 begegnen F 7 lerenſt *D 10 fürchten C vor *DFG 12 junckfraw BC*DF junckfrawen G 13 abmalen FG 14 engegen G 15/16 „blod und" fehlt G 17 taffeln C täffel G 19 furnehmiſt BC fürnemſt *D 21 gewonnen C gewünnen FG 22 zůſprechen *D junckfraw CFG junckfra *D 24 hinfürt D -fürt EF fürdthyn G 28 groſſen G 31 vor *DFGH dē AB dem C den *DFGH lobpredigern G loſſprēdickers H unnůtze C unnütte H 32 diſem C 33 gots *D

[1]) In der Fastenzeit werden die Bilder in den Kirchen verhängt und die Altarschreine mit den Darstellungen der Hauptheiligen geschlossen. Die nun sichtbaren Rückseiten der Altarflügel sind oft mit Scenen der Leidensgeschichte Christi in stumpferen Farben bemalt.

tickeit, die gotlich wirdickeit mit yhrer vorachtung, die gotlich grosse mit yhrer kleynheit, die gotliche gutte mit yhrem unvordienst, die gotlich gnade mit yhrer unwirdickeit zu sammen kummen sind, Dar aufz lust und lieb zu got erwuchsze, in aller zuvorsicht. Darumb auch yhe und aller heyligen leben und that beschrieben sind[1]. Aber nw findt man wol etlich, die bey yhr als bey einem got hulff und trost suchen, das ich besorg, es sey abgotterey itzt mehr in der welt, denn yhe geweszen ist: das sey ditz mal gnug.

Das latinisch 'Omnes generationes' hab ich vordeutscht 'Kinds kind', wie wol es von wort zu wort heist 'alle geschlecht': das ist aber so dunckel gered, das etlich sich hie fast bemuhet haben, wie es war sey, das alle geschlecht sie selig sagen, so doch Juden, heyden und viel boser Christen sie lestern oder ihe vorachten selig zusagen, das macht, sie vorstehn das wortlin geschlecht von den samlungen der menschen, so es hie mehr heist. Die folge der gelid naturlicher gepurd, als einis nach dem andern geporn wirt, der vater, der sun, sunsz sun und szo fort an ein iglich gelid heyst ein geschlecht, das die Junpfraw Maria nit anders meynet, yhr preisz werde auch also weren von eim geschlecht insz ander, das kein zeit sey, darin sie nit werd gepreisset. Und das zeigt sie an, da sie sagt: 'Sihe da, von nw an alle geschlecht', das ist, itzt hebts an und weret in alle geschlecht zu kinds kind.

Das wortlin auch 'Macariusi' streckt sich weitter den selig sagen, unnd heisset 'Seligen' odder 'selig machen' das es nit allein mit sagen odder wortten geschehe odder mit kniebogen, mit heubtneygen, mit hut abthun, mit bild machen, mit kirchen bawen, wilchs auch wol thun die boszen, szondern aufz allen krefften unnd mit gruntlicher warheit, das geschicht, wenn das hertz (wie droben gesagt) durch yhre nichtickeit und gottis gnaden ansehen, freud und lust durch sie zu got gewinnet und mit gantzem hertzen sagt odder gedenckt: O, du selige junpfraw Maria! solch seligen ist yhr rechte ehre, wie gehort ist.

Luc. 1, 49. **Den er hat mir gethan grosz ding,**
Der do ist mechtig, und heylig ist sein name.

Hie singt sie auff einenn hauffenn alle werck die yhr got gethan hat und helt ein gutte ordnung. Ym vorigen versz hat sie das gotlich ansehen und gnedigen willen ubir sie gesungen, das auch das grost ist (wie gesagt) unnd heubt stuck aller gnaden. Hie singt sie von werck unnd gaben, den got

4 yhe AB ye *DG yhr C ir F 5 etliche C 6 mer nur in E 7 diß BFG 10 habe B 12 verachte G verstehen C 13 den] der C folgung G 14 geborn B 15 „szo" fehlt C 15/16 Junckfraw BC*DFG 16 eynem C 17 keyne C werde C 20 Das Kriechisth [so] wörtlin G 22 geschicht F kniebögen CH -biegen FG 24 geschickt AB geschicht C*DFG schůt H 25 daroben G 27 junckfraw C*DFG 32 vörigen C vörgande H gůtlich G 33 sie] sich G

[1]) Möglich, daß C mit seinem yhr Recht hat. Lonicer übersetzt: In quem finem vel omnium divorum tum vitae tum acta literis tradita sunt. Der Sinn kann sein: 'Darum auch zu aller Zeit und aller Heiligen Leben beschrieben sind'. P. P.

gibt wol viel gutter etlichen unnd zirt ſie hochlich, wie Lucifer ym hymel, unnd wirfft ſeine gaben unter den hauffenn, aber ehr ſihet ſie drumb nit an. Die gutter ſind nur geſchenck, die do zeitlich weren, aber die gnade und anſehen iſt das erbe, wilchs ewig bleybt. Wie ſanct Paulus ſagt Ro. vi. 'Die Röm. 6, 23. gnad iſt das ewige leben'. In den guttern gibt er das ſeyne, ym anſehen und gnaden gibt er ſich ſelb; in den guttern empfehet man ſeyne hand, aber in der gnaden anſehen empfehet man ſein hertz, geiſt, mut unnd willen: drumb gibt die ſelige junpfraw das groſſiſt und erſte dem anſehen und ſpricht nit zum erſten: 'alle kindskind werden mich ſeligen, das er mir ſzo groſz dinck than hat, da diſzer verſz von ſagt, ſzondern das er auff mich nichtige und meyne nichtickeit geſehen hat, da der vorige verſz von ſagt: wo gnediger wille iſt, da ſind auch gaben, aber nit widderumb iſt gnediger wille, wo die gaben ſind; drumb folget diſſer verſz recht dem vorigen. Szo leſzen wir Ge. xxv., 1. Moſ. 25, 5 f. das Abraham gab geſchenck den kindern ſeyner beyweybern oder neben frawen. Aber Iſaac, dem rechten ſun von der rechten hauſzfrawenn Sara, gab er das gantz erbe[1]. Alſzo wil got, das ſeine rechte kinder nit auff ſeine gutter und geſchenck ſich troſten, ſie ſein wie groß, viel ſie mugenn, geyſtlich odder leyplich, ſzondern auff ſeine gnade und yhn ſelbs, doch unvoracht die gaben.

Sie ertzelet auch keine gutter in ſonderheit, ſondern mit einem wort faſſet ſie die alle auff einen hauffen und ſpricht: 'Er hat mir groſſe ding gethan', das iſt: Es iſt alles groſz, das ehr mir than hat. Da bey leret ſie unſz, das yhe groſſer die andacht iſt ym geyſt, yhe weniger wort ſie macht. Denn ſie fulet, wie gar nicht ſie es mit wortten erreychen kan, wie ſie wol gedenckt und gerne wolt. Drumb ſind die ſelben wenigen wort des geyſtis allezeit ſo groſz und tieff, das ſie niemant vorſtehen mag, denn wer auch den ſelben geyſt yhe zu eym teyl fulet; den geyſtloſzen aber ſind ſolch wort gar geringe anzuſehen und gantz on faſſt und ſchmack, wilche mit viel wortten und groſz geſchrey yhr ding aufzrichten. Alſo leret auch Chriſtus Matt. vi., das wir nit Matth. 6, 7. viel wort ſollen machen, wen wir betten, den ſolchs thund die ungleubigen, die meynen, ſie werdenn durch viel wort erhoret, wie auch itzt in allen kirchen viel leutten, pfeyffen, ſingen, ſchreyen und leſzen iſt, aber ich beſorg, gar wenig gottis lob, der do wil ym geyſt unnd warheit gelobt ſein, wie ehr ſagt Johan. iiij. Joh. 4, 24.

1 ziert C*DF 2 den] gen *D er C 3 geſchenckt G 5 gůtter G 6 gůter G empfacht F 7 empfacht F 8 ſelige] ſelbige C 11 do C vǒrige CH 12 do C herwiderumb G 13 folgt B den *D vǒrigen C vǒrganden H 14 gabe C geſchenckt G kinder G beyweyber B 15 ſon C 17 geſchenckt E 18 genad F ſelbſt B 19 ſunderheit B 20 auf einem B 21 er BC 22 ye B ye B 23 fulet] empfündet G 24 ſelbigen F 25 magk B 26 ye B eynem C fulet] empfündet G dem G 29 thun C unglaubigen *D 31 beſorge C 32 er BC

[1]) Vgl. Unſere Ausg. Bd. IX, S. 371 f.

Spr. 27, 14. Salomon Proverb. xxvij. ſpricht: 'wer ſeinen nehiſten lobet mit groſſem geſchrey und ſteht frue auff, der iſt zu achten wie ein leſterer', den er macht die ſach vordechtig, das yderman denckt, ehr wol ein boſze ſache ſchmucken, das erſz ſzo heyſz machet, macht damit die ſach nur erger. Widderumb, wer ſeinen nehiſtenn mit groſſer ſtym leſtert und fruhe auffſtet (das iſt, er iſt nit faul, thuts mit groſſem eylendenn vleyſz) iſt gleich wie ein preyſzer zuachten. Den man denckt, es ſey nit war, und er thue es auſz haſz und boſzem hertzenn, macht damit ſein ſach erger, nnd ſeynis nehiſten beſſer. Alſo wen man got auch mit viel wortten, geſchrey und klang vormeynt zuloben, thut man, als were er thaub, oder wiſte nichts, als wolten wir yhn auffwecken und unterweyſzen. Ein ſolcher wahn vonn got langet mehr zu ſeiner ſchmach und unehre, den zu ſeinem lobe, ſzondern wer ſeine gotliche thatten mit tieffem hertzen wol bedenckt und ſie mit wunder und danck anſihet, das er fur brunſt erauſz feret, mehr ſufftzet denn redet. Und die wort ſelb flieſſend (nit ertticht noch geſetzt) erauſz brechen, das gleich der geiſt mit erauſz ſchewmet und die wort leben, hend und fueſz haben, ja das zugleich der gantz leyp und alles leben, und alle gelid gern reden wolten; das heyſt recht auſz dem geiſt und in der warheit got loben, da ſind die wort eytel feur, licht und leben, wie David pſal. cxviij. 'Herr, deine auſzrede ſynd gantz fewrig'. Item 'Meyne lippen ſollen dyr ein lob erauſz ſchewmen', zugleich wie ein heyſz waſſer ym ſieden ubirgeht und ſchewmet, das ſichs nit mehr enthalten kann fur groſſer hitze ym topffen. Alſzo ſind auch alle wort diſzer ſeligen junpfrawen in diſſem geſang, der wenig ſind, und doch tieff und groß. Dieſe nennet ſanct Paulus Rö. xij. 'ſpiritu ſerventes' 'die geyſtlich brunſten unnd ſchewmen', und leret unſz alſzo ſein.

Pſ. 119, 140 u. 171.

Röm. 12, 11

Die groſſen ding ſind nit anders, den das ſie gotis mutter iſt worden, in wilchem werck ſzo viel und groſz gutter yhr geben ſind, das ſie niemant begreiffen mag, den da folget alle ehre, alle ſelickeit, und das ſie ym gantzen menſchlichem geſchlecht ein eynig perſon iſt ubir alle, der niemant gleich iſt, das ſie mit dem hymliſchen vatter ein kind und ein ſolch kind hat, unnd ſie ſelb kan yhm keinen namen geben fur ubirſchwenglicher groſſe und muſz laſſen bleyben dabey, das ſie erauſz brunſtet und ſchewmet. Es ſein groſz ding, die nit auſzzureden ſein noch zumeſſen. Drumb in einem wort hat man alle yhre ehre begriffenn, ſzo man ſie gottis mutter nennet, kan niemand groſſers

2 ſtehet C frů C*DF 3 vordechtigt B er C ſach C 4 macht, macht B 5 nechſten B leſtret G frwe B frůhe C frů *DFG auffſteht B auffſtehet C 8 ſeyne C 9 tlanck B 10 wer C woſte B 11 won F meher B 12 thäten D theten E thåten G 14 herauß (ebenſo i. Folg.) B*DFG ſeüfftzet *DF füfftzet G 15 nicht B nach B ſchaumet (ebenſo i. Folg.) F ſchumet (ebenſo i. Folg.) G 16 fůß C 17 „alle“ fehlt B glidern G 18 liecht C*DFG 19 Herre C 20 lefftzen F 20/21 „ſchewmen“ bis „ubirgeht und“ fehlt *D 21 nicht meher B 22 topffe B] hafenFG potte H junckfraw G 23 Diſſe B 27 welche B 28 begriffen G ſeligkeit B 31 uberſchwengklicher B 32 groſſe B 34 „yhre“ fehlt G ere B

von yhr noch zu yhr sagenn, wen er gleich szoviel zungen het alsz laub und grasz, stern am hymel und sand ym mehre ist. Es wil auch mit hertzen bedacht sein, was do sey gottis mutter sein.

Sie gybts auch frey gottis gnaden, nit yhrem vordienst, denn wie wol sie on sunden gewesszen, ist doch disze gnade szo ubirtrefflich, das in keinen weg sie des wirdig gewesszenn. Wie solt ein creatur wirdig sein gottis mutter zu seinn? wie wol etlich Scribenten hie viel schwetzen von yhrer wirdickeit zu solcher mutterschafft. Aber ich glewb yhr selb mehr denn yhnen. Sie spricht, yhr nichtickeit sey angesehenn, unnd got hab nit yhren dienst damit belonet, szondernn: 'Er hat mir gethann grosse ding. Vonn yhm selb hat ersz than, on mein dienst, denn sie hat yhr lebtag nie darnach gedacht, viel weniger sich datzu bereyt und geschickt, das sie solt gottis mutter werden. Es kam yhr die selb botschafft gar unvorsehens, wie Lucas schreybt. Aber ein vordienst Luc. 1, 29 ist nit unbereyt auff seinen lohn, szondern wol bedacht und furgesetzt in das lohn.

Das man aber singt ym 'Regina celi letare' ꝛc.: 'Den du hast vordient zutragen' und am andern ort: 'Des du wirdig bist gewesen zutragen ꝛc.' schleussit nit: singt man doch auch vom heyligen Creutz eben die selben wort, das doch ein holtz war und nichts vordienen kund. Alsz ist ditz auch zuvorstehen, das solt sie ein mutter gottis sein, must sie ein weybßbild sein, ein Junpfraw, vom geschlecht Juda, und der Englischen botschafft glewben, auff das were datzu tuglich, wie die schrifft von yhr gesagt hat, gleych wie des holtzs keinn ander vordienst und wirdickeit ist gewesszen, den das zum Creutz tuglich und von got vorordenet war. Alszo ist yhr wirdickeit zu disser mutterschafft kein gewesszen, den das sie tuglich und verordnet datzu gewesszen ist, das es ja lauter gnade und nit ein lohn werde, auff das man gottis gnaden, lob und ehre nit abbreche, szo man yhr zuviel gibt. Es ist besser yhr zuviel abbrochen, den gottis gnaden. Ja man kan yhr nit zuviel abbrechen, szo sie doch auszs nichtem geschaffen ist wie alle creaturn. Aber gottis gnaden hat man leicht zuviel abbrochen, das ist ferlich, und geschicht yhr nit lieb dran. Es darff auch wol ein masz, das man nit zuweyt treybe den namen, das man sie ein konigyn der hymel nennet, wie wol es war ist, aber doch sie da durch keine abtgottin ist, das sie geben odder helffen muge, wie etliche meynen, die

1 nach B 8 selbst B Si B 9 habe BC gelonet C 10 Er er C selbst B 11 lebtage B 12 kan E 13 selbige B schribt G vordineſt B 15 das] den G 17 an einem andern F ander B 18 schleust B selbigen G 19 doch ein vernichtes holtz war und für sich selb nichts G ditzt B diß FG 20 das so sie solt G 21 Junckfra *D vom] und von dem G engelischen B 22 dat se H tauglich *D tüglich FG die heylige gschrifft G 22/23 des holtz F dz holtz G 23 das] das es G dat ydt H zů dem heyligen creütz G 24 tauglich *D tüglich F tuglich G got dem almechtigen G diesser BC 25 tauglich *D tüglich FG verordenet C wesen C 26 genade B genaden B 27 ere B tzuvil B tzuvil B 28 abgebrochē B abbrechen G tzuvil B 29 ist glych als alle andre creaturen geschaffen sindt. Aber G 30 abgebrochen B doran F 32 „ein“ fehlt B 33 abgöttin C*DF

mehr zu yhr denn zu got ruffen und zuflucht haben. Sie gibt nichts, szondern allein got, wie folgt.

'Der do mechtig ist.' Damit nympt sie doch alle macht und krafft allen creaturn und gibts allein gotte. O, das ist ein grosse kunheit und grosser raub von solchem jungen, kleynenn Megdlin, darff mit einem wort alle mechtigen kranck, alle grosztettigen krafftlosz, alle weyszen narren, alle berumpten zuschanden machen, unnd allein dem eynigen got alle macht, that, weyszheit und rum zueygen. Den das wortlin 'der do mechtig ist' ist alszo viel gesagt: Es ist niemant, der etwas thue, szondern, wie sanct Paulus Eph. i. Eph. 1, 11. sagt: 'Allein got wirckt alle ding, in allen dingen, und aller creaturn werck sind gottis werck', wie wir auch sprechen ym glauben: 'Ich gleub in got vatter, den almechtigen'. Almechtig ist er, das in allen unnd durch allen unnd ubir allen nichts wirckt, denn allein seine macht. Szo singt auch Samuels 1. Sam. 2, 9. mutter S. Hanna i. Re. ij. 'Es ist kein man mechtig etwas zuthun auszs 2. Cor. 3, 5. seinem vormugen'. Und S. Paulus ij. Corint. iij. 'wir sind nit szo viel geschickt, das wir etwas von uns selb mochten gedencken, szondern wotzu wir geschickt sind, das ist vonn got'. Diß ist gar ein hoher artickel und begreifft viel yhnem, legt alle hoffart vormessenheit, frevel, rum, falsch vortrawen zumal dernyder und erhebt nur got. Ja zeygt ursach an, warumb got allein zurheben sey: Nemlich, das er alle ding thue. Es ist leichtlich gesagt, aber hoh zugleuben unnd ynsz leben zihen. Den die solchs ym leben uben, sind gar fridlich, gelassene, einfeltige menschen, nemen sich keynisz dings an, wissen wol, das nit yhr, szondern gottis ist.

Ist nu der heyligen gottis mutter meynung in disen worttenn: Es ist nichts mein in allenn diessen dingen unnd grossen guttern, szondern der, der allein alle ding thut und seine macht in allen allein wirckt, der hat mir solch grosse ding than. Den das wortlin 'Mechtig' sol hie nit heyssen ein still rugende macht, wie man von einem zeytlichen kunige sagt, ehr sey mechtig, ob er schon still sitzt und nichts thut, Szondern ein wirckende macht und stettige tettickeit, die on unterlasz geht ym schwanck und wirckt. Den got ruget nit, Joh. 5, 17. wirckt on unterlasz, wie Christus sagt, Johan. v. 'Mein vatter wirckt bisz Eph. 3, 20. hieher und ich wircke auch'. Auff die weysze sagt S. Paulus Ephe. iij. 'Er ist mechtig zuthun mehr den wir bitten', das ist: Er thut altzeit mehr, den wir bitten, das ist sein art, szo thut seine macht. Drumb hab ich gesagt: Maria die wil nit ein abtgottyn sein. Sie thut nichts, got thut alle ding.

2 got] got der almechtig G 5 meydlyn B 6 grossettigen C 7 beriempten *D 9 vill B sonder B 10 allen] alle G 11 gluab B 12 dem E 14 mechtigk B 17 Dis CFG 18 yhnem A inem *D in ym BCFG vertrüwen G 19 darnyder C de nider G ursach an] ursachen E 20 zuerheben BF thůt F 21 hoch B*DFG ziehen C*DFG 22 nehmen C dinges B 26 solche C 28 rugender (im Kustos) C růwende G er BC 30 růwet F ruwet G 31 underlaß B wirck F 34 Darumb F 35 dieweil die ain abgöttin sein *D abgöttin C*DF

Anruffen ſol man ſie, das got durch yhren willen gebe und thu, was wir bitten, alſo auch alle andere heyligen anzuruffen ſind, das das werck yhe gantz allein gottis bleybe.

Darumb thut ſie dazu und ſpricht: 'Unnd heylig iſt ſein name'. Das iſt: wie ich mich des wercks nit annheme, ſo nehm ich mich auch des namens und der ehren nit an. Denn dem gepurt allein die ehre und namen, der das werck thut. Es iſt unbillich, das einn ander das werck thu, und ein ander hab den namen und laſz ſich davon ehren. Ich byn nur die werckſtat, darynnen ehr wirckt, aber ich hab nichts zum werck than, drumb ſol auch mich niemant loben oder die ehre geben, das ich gottis mutter byn worden, ſondern got und ſein werck ſol man in mir ehren und loben. Iſt gnug, das man ſich mit mir frewet und mich ſeliget, das mich got braucht hat, ſolch ſeine werck in mir zuthun. Sihe, wie rein tregt ſie alle ding in got, wie gar nympt ſie ſich keynis wercks, keyner ehre, keyniſz rumiſz an, thut doch eben wie vorhyn, da ſie der keyniſz hatte, fragt auch nicht mehr noch ehren den vorhyn, bruſt ſich nit, bricht nit auff, rufft nit auſz, wie ſie gottis mutter worden ſey, foddert kein ehre, geht hyn unnd ſchafft ym hauſz wie vorhyn, milckt die kuhe, kocht, weſchet ſchuſſel, keret, thut wie ein hauſzmackt odder hauſzmutter thun ſol, in geringen vorachten wercken, als were yhr nichts umb ſolch ubirſchwenckliche gutter unnd gnaden. Sie iſt unter andern weybern und nachpawrn gehalten nichts hoherſz den vorhyn, ſie hats auch nit begert, iſt ein arm burgeryn blieben unter dem geringen hauffenn. O wie ein eynfeltig, reyn hertz iſt das, wie ein wunderlich menſch iſt das, wie ſeynd da ſzo groſz ding vorporgen unter ſolcher geringen geſtalt, wie viel haben ſie angriffen, mit yhr geredt, geeſſen und truncken, die ſie villeicht voracht und einn gemeyn, arm, ſchlecht burgerynn geacht, die ſich ſonſt fur yhr entſetzt hettenn, ſzo ſie ſolch ding von yhr gewiſt hetten.

Das heyſt nu ſeinen namen heylig ſein, denn 'heylig' heyſt, das abgeſondert, got zugeeygent iſt, das niemant angreyffen und beflecken ſol, ſzondern in ehren haltenn ſol. Szo heyſt 'Name' ein gut gerucht, rum, lob unnd ehre. Szo ſol ſich yderman enthalten von dem namenn gottis, ſol yhn nit antaſten, yhm nicht zueygenn. Alſzo ſtet Exo. xxx. figurirt, das ein koſtlich, heylige ſalb gemacht wart von Moſe durch gottis befelh und hart gepotten, 2. Moſ. 30, 25 ff.

3 got *D 4 dartzu BFG 5 annehme C nehme BC 9 er BC werckt G habe C gethan BF 10 ere B 11 genug B 12 und mich] und B gepraucht B 13 Sich FG treget B treg F 15 hette *D fraget B meher B nach B*DG 16 vorhyn] vor G brůßt *D bryßt F brüßt G auß] auff G 17 fordert FG gehet C 18 hawßmagt BG magd C magdt F 20 ſolche B uberſchwenckliche C 21 hocherſz B 22 unter] jn G 23 do C 24 große BC verpergen *D under B geringer G 25 geſſen und druncken C 26 ſchlechte B 28 heyſſet C heyligt B 30 gerůch *D gerücht FG gerůchte H 32 „yhm" fehlt G ſtehet C koſtliche B 33 befehl B befelch *D

das kein mensch sein leyp damit solt salbenn. Das ist, gottis namen sol yhm niemant zuschreybenn, denn das heysset gottis nam vorunheyliget, so wir uns rumen odder ehren lassen, odder uns selb wolgefallen und rumen von unszern wercken odder guttern, wie die welt thut, und gottis namen on unterlasz vorunheyliget und entweyhet. Szondern wie die werck allein gottis sind, sol auch yhm der nam allein bleyben, und alle, die alszo seynen namen heyligen, sich der ehre unnd rumisz euszern, die halten yhn recht in ehren; drumb werdenn sie dauon auch geheyliget, wie Exo. xxx. geschriebenn stet, wie die kostliche salb szo heylig war, das sie heyliget allis, das sie anruhret, das ist, gottis namen, wen er von uns geheyliget ist, und wir uns keynis wercks, keynisz rumisz, keynsz eygen wolgefallens drynnen annehmen, szo ist er recht geehret, so rurt er unsz an und heyliget unsz.

Drumb ist hie zuwachenn, weyl wir auff erdenn nit mugen on Gottis gutter sein, unnd dadurch auch nit on namenn unnd ehre, szo uns yemandt lobt unnd namenn davon gibt, sollen wir hie der Mutter gottis Exempel fassen, unnd yhe mit dissem versz bereyt sein drauff zuantwortten und die ehre unnd lob recht brauchen und offentlich sagen odder yhe ym hertzen gedencken: O herr got, das werck ist dein, das da gelobt und gerumpt wirt, lasz auch den namen dein seinn. Nit ich her, sondern du hast ditz than, der du mechtig alle ding thuest, und heylig ist dein name. Alszo sol man das lob und die ehre nit leugnen, als sey es unrecht, odder vorachten, als sey es nichts, szondern nit annehmen als ein altzu edel, kostlich ding, unnd dem heym tragen, des es ist, ym hymel. Sihe, das leret diser edel versz, damit ist geantwort, szo yemand fragt, ob den niemant den andern ehren sol. Ja sanct Paulus sagt, wir sollenn uns drumb dringen, mit ehren ein yglicher dem
Röm. 12, 10. andern vortzukummen, Ro. xij. Aber die ehre sol niemant annehmen als yhm geschehn, odder auff yhm bleyben lassen, szondern sie heyligen und gotte heym tragen, des sie ist, mit allem gutte und werck, darausz die ehre kumpt. Denn niemant sol ein unerlich leben furen: sol er denn erlich leben, szo muß ehre da sein, aber wie das erlich lebenn gottis gabe und werck ist, so sey auch der name sein allein heylig und unbetastet mit eygenem wolgefallenn. Das beten wir ym Vater unser: 'dein name werde geheyliget'.

---

2 namen BC 3 selbst B 6 der name C alleine B 8 Darumb B stehet C 9 salbe B wahr B was F anrhüret C 11 keynes eigen BC darinnen BG annemen C 11/12 ist ehr B 12 ruret B 13 Darum B ane B 14 ane B 15 lobet B 16 ye B darauff FG antwurtten *DF 18 do gelobet B 19 ditzt B dis CFG 20 thust C hailigest dein *D 21 leucknen B leucken C 22 altzu] glych G 23/24 geantwurt F 24 ander G 26 ander G 27 geschehen BC 29 unehrlich C ehrlich C 30 ehrlich C

Und seyne barmhertzickeit weret von einem geschlecht ynsz ander, denen die yhn furchten. Luc. 1, 50.

Wyr mussen der schrifft gewonenn, die do nennet 'geschlechte' die folge der naturlichen tzichtung odder gepurt als ein mensch vom andern fur unnd fur geporn wird, wie drobenn[1] gesagt. Darumb das deutsch wort 'geschlechte' nit gnugsam ist, weysz aber doch keinn bessers. Denn geschlechte heyssen wir die sipschafften und samlung geblutter freuntschafften. Aber es sol hie heyssen die naturliche folge vom vater in kinds kind, das ein yeglich gelid der selben folge heysse ein geschlecht, das ichs acht, es solt nit ubel alszo vordeutscht sein: 'Und seine barmhertzickeit weret von kind zu kind, denen die yhn furchten', und ist fast gemeyn diesze weysz zureden in der schrifft, ursprunglich auf den worttten gottis, die er sagt auff dem berg Sinai unter dem ersten gepot zu Mosi unnd allem volck alszo: 'Ich byn dein got, starck und emsig, der do 2. Mos. 20, 5 f. strafft die sund der vetter in den kindern ynsz dritte und vierde geschlechte, denen die mich hassen, und byn barmhertzick in viel tausent geschlecht denen, die mich lieben und halten meyne gepot'.

Nu sie von yhr und yhren gottis guttern hat auszgesungen und got gelobt, Spaciert sie nu durch alle gottis werck, die er in gemeyn wirckt in allen menschen und singet yhm davon auch, leret unsz recht erkennenn die werck, art, natur und willen gottis. Es haben viel hoch vornunfftige menschen und philosophi auch damit umbgangen, das sie gern hetten gewist, was doch got were, viel von yhm geschrieben, einer sonst, der ander szo, aber sind all drob vorblendet, haben den rechtenn blick nit ersehen, und ist furwar das grossist in hymel und erden, das man got recht erkenne, szo es yemand werden mag. Die mutter gottis leret es hie fast wol, wer sie vorstehen wolt, wie sie auch droben[2] an unnd in yhr selbs dasselb leret. Wie mag man aber yhn basz erkennen denn ausz seynen eygen wercken? wer sein werck recht erkennet, der mag an seiner natur, willen, hertz und mut nit feylen. Drumb ists kunst seine werck zurkennen. Unnd das wirsz fassenn, sechsz gotliche werck in sechszerley menschen zelet sie durch diese vier verszen nacheinander und teylet die welt in zwey teyl, auff ygliche seytten drey werck und dreyerley menschen und ist ein teyl ymer widder das ander; da weyszet sie, was got auff beyden seytten thu, malet yhn alszo abe, das er nit basz mocht abgemalet werden.

Und die selbe auszteylung ist wol und ordenlich gefasset und an mehr ortten der schrifft gegrundt. Nemlich Hiere. ix., da er alszo sagt: 'Es prange Jer. 9, 23 f. kein weyszer mensch auff seine weyszheit. Es prange kein geweltiger auff seine

1 sein *DF 4 ander G 6 genugtsam B 7 geblüter *DFG 8 yglich C 14 sunde C 17 Nu so sie F Nu do sie G 18 werckt G 22 alle BC doruber B 23 grosste B 24 magk B 28 seelen B selen F sälen G 29 tzuerkennen BCF 33 ab FG 34 die selbig G 35 gegrundet B gegründet C 36 gewaltiger B

[1]) S. 570, 8 ff. [2]) S. 565, 1 ff. und 570, 28 ff.

gewalt. Es prange kein reycher auff sein reychthumb, sondern darauff prange, wer do prangen wil, das er mich erkenne und wisse, wie ich ein got bin, der do barmhertzickeit, gericht und gerechtickeit auff erden mache. Solchs gefellet mir wol, spricht got'. Das ist ein edler text unnd stympt mit diesem gesang der mutter gottis. Hie sehenn wir auch, das er allis, was die welt hat, teylet in drey teyl, in weysheit, gewalt unnd reychtumb, und zubrichts allis damit, das er sagt, man solle nit drauff prangen, denn man werd yhn nit da finden, er hab auch kein gefallen drynnen. Setzt ander drey teyl da gegenn, barmhertzickeit, gericht, gerechtickeit. Da bin ich (spricht er), ja ich mache solchs allis, szo nah bin ich (und machs nit ym hymel, sondern auff erden, da findt man mich, wer mich alszo erkennet, der mag auff solchs wol trotzen unnd prangen. Denn ist er nit weysze, szondern armsz geystis, szo ist da mein barmhertzickeit bey yhm, ist er nit geweltig, sondern untertruckt, szo ist da mein gericht und wirt yhn errebten. Ist er nit reych, szondern arm und dorfftig, szo ist bey yhm so viel mer meyner gerechtickeit.

In die weysheit begreifft er allis, was do sind geystliche gutter und hohe gaben, davon ein mensch ein wolgefallen, rum und gutdunckel haben mag, wie der volgend versz geben wirt, als da sind vorstand, vornunfft, witze, kunst, frumkeit, tugent, gut leben, kurtzlich, allis was in der seelen ist, das man gotlich und geistlich nennet, wie hoch gaben es sein mugen, der keinisz got selber ist. In die gewalt begreyfft er alle ubirkeit, adel, freundt, wirde unnd ehre, es sey ubir zeitlich odder geistlich gutter unnd volck (wie wol in der schrifft kein geistlich ubirkeit noch gewalt ist, sondern nur dienstparkeit und unterkeit) mit allem recht, freyheit, forteyl ꝛc., das drynnen mag sein. Im reichtumb ist begriffenn gesuntheit, gestalt, lust, stercke und allis, was dem leyb euserlich guttis begegen mag. Da gegen sind nu ander drey: Geist armen, unterdruckten und durfftigen an leibs notdurfft. Nu wollenn wir die sechs werck unnd stuck ordenlich sehen nacheinander.

Das erst werck gottis, die Barmhertzickeit.

Davon sagt diszer versz: 'Seine barmhertzickeit weret von kind zu kind, denen die yhn furchten'. Sie hebt am ubirsten und grossisten an: Nemlich an den geistlichen inwendigen guttern, welche machen die hoffertigisten, stoltzisten, halstercksten leut auff erden. Es ist kein reycher man, kein mechtiger herr szo auffgeblaszen und mutig, als ein solcher klugeler, der sich fulet und

1 reychtumb C 4 disem C 6 zerbrichts FG 7 wird C 8 kein] klein F 9 kegen B jo G 10 nach B*D nahe F noch G 11 magk B 12 trutzen E armeß geists G 13 gewaltig BG undertruckt FG unterdruckt BC 15 dorfftigk B dürfftig CFG meher B mehr C 18 als dan G 19 „leben" fehlt G 20 hoche B 21 die] dem G gwalt F oberkeit (ebenso i. Folg.) BCFG öberkait (ebenso i. Folg.) *D 22 gaist güter *D 23 nach B 24 underthänigkeit G fortel B 25 Jn G 26 kegen B 27 leibes B wol wir B 29 erste B 31 förchten F hebet B obersten BFG öbersten (ebenso i. Folg.) *D grosten B 33 halßstarcksten *D 34 mütig C klüger G fulet] entpfindet (ebenso i. Folg.) G

dunckt, das er recht habe, die sache wol vorstehe, weiszer sey dan ander leut, szonderlich wo es zum treffen kumpt, das er weichen odder unrecht haben sol, da ist er so frech und gar on alle gottis furcht, das er sich darff rumen, er muge nit yrren, got sey bey yhm, die andern sein des teuffels, darff auff gotis gericht sich beruffen, und kan er fug und gewalt haben, szo ferett er einhin, mit dem kopff hindurch, vorfolget, urteilt, lestert, wurget, vorjagt, vorstoret alle, die yhm widderstehenn, unnd spricht darnach, ehr habs got zu dienst unnd ehren than. Ist szo sicher und gewisz einisz grossenn dancks und vordiensts fur got, das die Engel kaum szo gewisz sein ym hymel. O wie eine grosz blasze ist das! O wie viel handelt die schrifft von solchen leutten, wie grewlich drawet sie yhnen, aber sie fulensz weniger denn der anbosz des schmidts die hemmerschleg fulet, und ist disz stuck ein grosz weytlenufftig ding.

Von denen sagt Christus Johan. xvij. 'Es wirt die zeyt kummen, da die, szo euch todten und vorjagen, werden meynen, sie thun gotte ein grossen dinst'. Joh. 16, 2.
Unnd psal. von dem selben hauffen: 'Er ubirweldigt alle seine widderteyl und spricht: Es wirt mir kein ubilsz begegenn', als solt er sagenn: Ich hab recht, ich thu wol, got wirt mir grosz lohn drumb geben ꝛc. Solch volck war Moab davon Isaias xvi. unnd Hiere. xlviij. 'Wir haben vonn Moab gehoret, er ist ubir die masz hohmutig, sein hohmut, sein auffblaszen, sein vormessen, sein ruhm unnd sein zorn ist grosser denn seine macht'. Alszo sehenn wir, das solch leut fur grossem ubirmut gern mehr tettenn, denn sie vormugen. Ein solchs volck waren die Juden ubir Christum und die Apostoln. Solch leut waren die freund sanct Job, die ausz der massen weysslich redten widder yhn und got sehr hoch lobten und predigeten. Solch leut horen nit, lassen yhn nit sagenn, das ist nit muglich, das sie unrecht haben odder weychenn. Nur hyndurch und solt die welt gar drob zu drummern gahn. Es kan die schrifft nit gnugsam straffen solchen vorloren hauffen. Itzt nennet sie yhn ein schlange, die yhr orenn zustopff, das sie nit hore, itzt einn unbetzwinglich einhorn, itzt ein wutend lawen, itzt ein grossen unbeweglichen felsz, itzt ein trachen und szo fort viel mehr. Ps. 10, 5 f. Jes. 16, 6. Jer. 48, 29 f. Ps. 58, 5. Ps. 22, 22. Ps. 7, 3. Jer. 5, 3. Ps. 74, 13.

Aber nit basz sein sie abegemalet den Job xl. und xli., da nennet er den selben hauffen Behemoth. Behema heyst ein thier, Behemoth ein hauffen thier, das ist ein volck, das ein thierlich vorstand hat und nit gottis geist in yhm regirn lest, da beschreybt yhn got, wie er augen habe als die morgen Hiob 40, 10 ff.; 41, 1 ff.

1 verstande G 2 sunderlich B 3 forcht BC 6 einhin] hienyn F hinein G hyndurff C 7 widerstand G er BC 9 verdienst F 10 grosse C blaße] blag G 11 drewet CG drauwet F 12 ein großleuffig G weytlenufftigk BC -leuffing F dingk B 13 den *D da] das C dat H 14 thund G got B dienst C 15 überweldig *D 16 solt] wolt G 19 moß G hochmutigk B hochmut B 21 grössem C solch G 22 Solche C 24 „hoch" fehlt G predigten BC Solche C leuth B 26 darnber B zu drümmer gon G gehn BC 27 verlornen G 28 zustopfft C züstopfft F einhören *D 29 löwen FG tracken G 30 furt F fürt G

rodte, dan yhr klugheit ist on masz, yhr haut alszo hart, das szo man drauff schewst odder sticht, er ein spot drausz macht, das ist, wen auff sie predigt wirt, vorlachen sie es, den yhr recht sol nit strefflich sein. Item eine schupe klebet an der andern, das nit ein lufft datzwischen geht, denn sie halten ubirnander, das kein geyst gottis in sie kummen kan. Sein hertz (spricht got) ist vorharttet, wie einis schmyds amboszs. Es ist des teuffels corper, drumb gibt er auch solchs alles dem teuffel an dem selben ort. Ein solch volck zu unsern zeytten fur allen andern ist der Bapst mit seinem hauffen und lange zeyt gewesen, die thun auch alszo und mehr, denn es yhe gewesen ist: da ist kein horenn, kein gelengk[1], da hilfft kein sagen, kein radten, kein bitten, kein drewen, kurtz umb nit mehr: denn wir haben recht, da bleybs bey, trotz yemand anderszs, und wenszs die welt were.

Mocht aber yemand sagen: wie wil sich das fugen, sol man das recht nit halten? sol man die warheit lassen? Jsts nit gepotten, man sol umbs recht und der warheit willen sterben? Haben nit die heyligen Marterer umbs Euangelium willen gelittenn? hat nit auch Christus selbs wolt recht habenn? Es geschicht yhe, das solch leut etwa offentlich (und wie sie plerren, fur got) recht haben, wol und weyszlich handeln. Antwort ich: Hie ists zeyt und nodt die augen auffthun, hie ist der rechte knodte[2], da ligts gar an, das man recht unterricht des recht haben. Es ist yhe war, umb der warheit und rechts willen sol man allis leyden, unnd sie nit leucken, sie sey wie geringe sie wolle. Es mag auch sein, das etwan sie recht haben, aber damit wirts vorterbt, das sie recht nit rechtlich auszfuren, nit mit furchten drynnen handeln, nit got fur die augen bilden, meynen, es sey gnug, das recht sey, sollen und wollen ausz eygener gewalt fortfaren unnd das spiel alszo hynausz machen, damit sie yhr recht unrecht machen, wen es schon ym grund recht were; viel ferlicher aber ists, wen es sie duncKt recht sein und wissenszs nit gewisz, wie es geschicht in den hohen sachen, die got antreffen unnd seyne recht. Aber wollen zum ersten von dem groben menschlichen recht sagenn und ein grob greyfflich exempel setzen.

Jsts nit war, das gelt, gut, leyb, ehre, weyb, kind unnd freund ꝛc. sint auch gutte dinck von got selber geschaffen und geben? szo es denn gottis gaben sind und nit deyn, und er wolt dich vorsuchen, ob du auch die selben umb seynen willen mochst lassen faren und mehr an yhm allein, denn an solchen

3 ein schüp G 4 darzwischen F 4,5 übereinander G 6 schmides B 7 zu A 8 andere *D 9 thünd F ye B 10 gelenck B gedengt G dröwen G 11 bleibts F 14 die] diese *D 15 rechts *D Merterer BC 16 Euangeliums G geliden B 17 etwas G 19 knod G legt es B 21 leugnen G 22 wirtes B 24 fur die] vor F genügt B wellen G 25 eygnē G fürt faren F 26 ist F 27 wissen es G geschict B 29 den *D 33 farn B

[1]) Offenbar gelenke, gebildet wie die zahlreichen Verbalsubst. der Volkssprache (Gethue, Gelaufe usw.), hier ja auch einem Inf. gleich geordnet. Also etwa: 'kein (ein lenken'. Vgl. auch Grimm, Wtb. 4, 1, 2, 3007. P. P. [2]) Für diese sprichwörtliche Redensart vgl. Unsere Ausgabe Bd. IX, S. 365 Anmerkung 1. Sie steht dort in der Form: „hie leyth der knod".

feynen guttern hangen. Er fugt dyr zu einen feynd, der dyr sie gar oder ein teyls nehm und dich beschediget, odder durch sterben unnd vorterben sonst drumb kemist. Meynstu, das du hie billich ursach hettist zu toben, wutten, mit sturm und gewalt sie widder holen, odder ungedultig zu sein, bisz du sie widder hettist, gebst fur, es weren gutte dinck unnd gottis creatur, die er selb gemacht hette. Und die gantz schrifft nennet solche ding gut, drumb woltistu gottis wort halten und solch gut mit leyb unnd leben schutzen und widderholen odder yhe nit mit willen emperen noch mit gedult sie faren lassen: were das nit ein feyner scheyn? Woltistu nu hie recht wol thun, szo mustu nit mit dem kopff hyndurch faren, wie denn? du solt got furchten, unnd alszo sagen: Nu lieber got, es sind gutte dinck und deyne gutter, wie deyn eygen wort und schrifft sagt, aber ich weysz nit, ob du mir sie wilt gonnen; wen ich wiste, das ichs nit solt haben, so wolt ich sie nit mit einem hor widderholen; wist ich aber, das du sie bey mir woltist haben mehr denn bey yhenem, so wolt ich deynem willen daryn dienen und mit leyb und gut widder holen, weyl ich aber der keynisz weysz und sehe, das gegenwertig geschicht, das du mir sie nehmen lessist, befiel ich dyr die sach, wil wartten, was ich dryn thun sol, und bereyt sein sie zuhaben und emperen.

Sie, das ist ein rechte seel, die furcht got, da ist barmhertzickeit bey, wie hie die mutter gottis singet; darausz kan man mercken, ausz wilchem grund Abraham, David und das volck von Israel vorzeytten stritten unnd viel erwurgeten: sie giengen ausz gottis willen hynan, stunden in furcht unnd stritten nit umbs guts willen, szondern das got von yhn haben wolt, wie das die historien geben und antzeygen gemeyniglich zuvor den befelh gottis. Nu sihe, wie hie die warheit wirt nit vorleugnet: die warheit sagt, es sein gutte ding und gottis creatur. Ja eben die selbe warheit sagt auch und leret, dw solt solch gutte ding faren lassen und alle stund bereyt sein yhr zuemperen, szo es got haben wil, und allein an got hangenn. Die warheit dringt dich nit, das du die gutter solt wider holen, damit das sie sagt, sie sein gut, dringt dich auch nit, das du solt sagen, sie sein nit gut, szondern das du solt der selben gelassen stehen und bekennen, das sie gut sind und nit bosze.

Alszo musz man auch thun mit dem recht und allerley gutter der vornunfft odder weyszheit. Recht ist ein gut ding unnd gabe gottis, wer zweyffelt daran? Gottis wort spricht selb, Recht sey gut, und sol yhe niemant bekennen, das sein gutte odder rechte sach unrecht odder bosze sey, sol ehe druber

1 fuget B fůget C eins B 2 nem B nehme C 3 tehmist C 4 ungedůltig C 5 gebest C 6 selbst B gantze C 8 nach B 13 gunnen B gůnnen C günnen FG wuste B wüste F 14 haer B har C hör *D wust B 16 und sich F tegenwerttigk B 17 lest B befihl B befilhe F befilch G 18 entperen G 19 Sihe C Sy *D Sich FG seele C fôrcht FG 21/22 erwurgten B erwürgeten *D erwürgten FG 22 forcht B*DFG 23 umb FG 24 befehel B befelch *D sich FG 25 verleucknet C 27 solche BC 28 dringet B 29 dringet B 30 „solt“ (vor „der“) fehlt G 31 gelassenheit F 34 selbst B 34/35 „und sol“ bis „gutte“ fehlt *D 35 recht *D drober *D dryber F darüber G

ſterben und allis, was got nit iſt, faren laſſen, denn das were got unnd ſein wort vorleugket, der do ſagt, recht ſey gut und nit boſze: woltiſtu aber darumb ſchreyen, wutten, toben unnd alle welt erwurgen, das dyr ſolch recht wurd genummen odder vordruckt? Als etlich thun, die in den hymel ruffen, alle jamer anrichten, land und leut vorterben, mit kriegen und blut vorgiſſen die welt erfullen. Was weyſtu, ob got dyr ſolche gabe unnd recht laſſen wil? Iſts doch ſein, mag dyrſz nehmen heut und morgen, drauſz und drynnen, durch feynd und freund, unnd wie er wil. Er vorſucht dich, ob du auch umb ſeinen willenn wolliſt des rechten emperen, unrecht haben und leyden, umb ſeynen willen die ſchande tragen und an yhm allein hangenn. Biſtu nw gotfurchtig und denckiſt, herr, es iſt deyn, ich wils nit haben, ich wiſſe denn, das du myrſz gonnen wilt, far, was da feret, ſey du nur mein got. Sihe dann gehet diſſer verſz: 'Und ſeine barmhertzickeit iſt bey denen, die yhn furchten, die nichts thun wollen on ſeinen willen. Sihe da iſt gottis wort in beyden ſtucken gehalten. Zum erſten, das du bekenniſt, das recht, dein vornunfft, dein erkentniſz, dein weyſzheit und alle dein meynung ſey recht unnd gut, wie gottis wort ſelb davon redet. Zum andern, das dw ſolchs guts gerne mangelſt umb gottis willen, zu unrecht vorterbt und zu ſchanden werdiſt fur der welt, wie gotis wort auch leret: 'Es ſein zwey ding gut odder recht, bekennen und gewinnen'. Dyr iſt gnug das bekentniſz, das du gut und recht habiſt, kanſtu nit gewinnen, laſz got befolen ſeinn, dyr iſt befohlen zu bekennenn, got hat yhm behalten das gewinnen. Wil er, das du auch gewinnen ſolt, ſzo wirt er eſz ſelber thun odder dyr alſzo furbringen on deynn gedancken, das du es muſt in die hand nehmen unnd gewinnen, auff die weyſz du nymmer gedacht noch begeerd hettiſt: wil er nit, laſz dyr benugen an ſeiner barmhertzickeit. Nympt man dyr den ſieg des rechten, ſzo kan man doch das bekennenn dyr nit nehmenn. Sihe ſzo muſſen wir abſtehen nit von den guttern gottis, ſzondern von boſzem vorkeretem ankleben der ſelbenn, das wir yhr mangeln und brauchen kunden mit gelaſſenheit, das in allem fall wir an got allein hangen. O ſolch ding ſolten alle furſten und ubirkeit wiſſen, die nit benugen am bekennen des rechten, ſzondern auch ſtracks gewinnen und obligen wollen on alle gottis furcht, machen die welt voll bluts unnd jamers, meynen ſie thun wol und recht dran, die weil ſie recht ſach haben odder vormeynen zuhabenn. Was iſt das anders denn der ſtolz ubirmutige Moab, der ſich ſelb wirdig macht und acht, der das edle ſchone gottis gut unnd gabe, (das recht) haben

2 vorleugknet B verleugnet FG 4 alle] alls E 5 jomer B vergieſſen C 7 und morgen] odder morgen C mag] er mag G 9 wölteſt F welleſt G 10/11 Biſtu ungotfürchtig G 12 gunnen B günnen C günnen F Sich F Sih G 14 wellen G Sie B Sich F Sih G 16 erkantnuß F alle deyne C 17 Zů dē G 18 vor *DF 20 genug B bekantnuß F 21 befolhen (2) CG befolchen *D 23 deinen BG 25 nach B begerdt B begerd *D begert G dich G 27 Sich F Sih G 28 vorkertem B 32 forcht B 33 rechte ſach C 34 des G ſelbſt B 35 gobe G

solle, so er nit wirdig ist, wen er sich recht ansehe fur gottis augen, das yhn die erde tregt und die rinden vom brot esse umb seiner sund willen. O blindheit! O blindheit! wer ist wirdig einer kleynsten gotis creatur? und wir wollen die hohisten creaturn, das recht, weyszheit und ehre der selben nit allein haben, szondern auch mit wuttend blutvorgissen und allem ungluck behalten und holen, gehn darnach hyn, beten, fasten, horen mesz, stifften kirchen mit solchem bluttichtem, wuttichtem, rasendem gemut, das nit wunder were, die steynn zursprungen fur unszerm angesicht.

Hie fellet zur seyten ein eine frag. Sol denn nit ein herr sein land und leut schutzen fur unrecht, szondern so still halten, yhm allis nehmen lassenn: was wolt darausz werden in der welt? Da wil ich mein duncken itzt auffs kurtzist sagen. Weltlich gewalt ist schuldig yhr unterthan zuschutzenn, wie ich offt gesagt, denn darumb tregt sie das schwert, das man die, szo sich nit an solch gotliche lere keren, in der furcht behalte, damit sie den andern frid und ruge lassen. Auch daran sucht sie nit yhr eygenszs, szondern des nehisten nutz unnd gottis ehre, were wol gern auch stille unnd liesz yhr schwert liegen, wen got solchs nit vorordnet hette den bosen zusteuren, doch das solcher schutz geschehe nit mit viel groszerm unradt, unnd ein leffel auffgehaben werd, da man ein schussel zutrit[1]. Es ist ein schlechter schutz, so man umb einer person willen ein gantz stad in die fahr setzet, oder ubir einem dorff odder schlosz das gantz land dran setzet. Es were denn das got szonderlich wie vor zeitten befelh thet solchs zuthun. Es nympt ein Reuter einem burger sein gut, unnd du brichst auff mit einem here das unrecht zustraffenn, schatzist das gantz land: wer hat hie mehr schaden than? der reutter odder der herr? David der sah vielmal durch die finger, wo er nit kund straffen on der andern schaden. Also musz alle ubirkeit thun; es musz auch widderumb ein landsesz etwas leyden umb der gemeyne willen und nit begeren, das umb seinen willen alle die andern in grossern schaden kummen. Es wil nit altzeit gleich seinn, Christus wolt nit das hedderich[2] auszrotten lassen, das nit auch der weysz mit auszgerottet wurde. Solt man auff alle antastung streytten

Matth. 13, 29 f.

1 ansech G 2 ringen A rinden BC³DFG sunde C sind G 4 die] der G hochsten B 5 blutvergiessen C 6 gand G 7 blůttigtem F rosendem G 8 die] dasz die B steyne C zerspringen F vor *DFG 9 frage C ain *DFG 12 underthan B 14 solche C 15 rue G eigen G 16 nechsten B nehsten C 17 ligen BC 18 loffel B 20 gantze (ebenso 21. 24) C 22 befelch *D 23 hör *D 25 sach B*DFG sahe C 27 ein underthan oder landtsesz G begern B 28 allezeit C 29 hederisch *D] unkraut G außreiten G 30 außgereitet G

[1]) Dieses Sprichwort ist bei Luther öfter nachzuweisen. Seine handschriftliche Sammlung hat es Nr. 276 und Nr. 477 in den Formen: „Leffel auffheben, schussel zutretten (zubrechen)," Nr. 477 mit dem erklärenden Zusatz: „Hoc est. wer ein ding nicht bessern kann, der laß das bose stehn". Vgl. Dietz, Wörterbuch 1, S. 131 u. aufheben 2; Heuseler, Luthers Sprichwörter (1824) S. 14; Unsere Ausgabe Bd. VI, 6. [2]) Das hedderich (meist der H.) ist ein über Nieder- und Mitteldeutschland bis ins Elsaß verbreiteter Pflanzenname.

und gar nichts ubirsehen, were nymmer kein frid unnd dennoch eyttel vorterben dazu. Drumb ist das recht oder unrecht nymmer mehr gnugsam ursach on unterscheyd zustraffen odder kriegenn. Es ist wol gnugsam ursach mit fugen und on eynsz andern vorterben straffen. Es musz yhe ein her odder ubirkeit mehr aufsehen, was dem gantzen hauffen dienet, denn einem eyntzelen stuck. Es wirt nit ein reycher hauszvatter werden, der die gansz hynach wirfft, drumb das man yhr ein feddern hat auszgerauffte[1]. Von kriegen aber ist ytzt nit zeyt zuredenn.

Alszo auch in gotlichen sachen zuthun ist, als mit dem glauben und Euangelio, das die hohisten gutter sind, und sie niemant faren musz lassen. Aber das recht, gunst, ehre, zufallen und anhang der selben musz man auch in die wage legen und got damit walden lassen, nit umb das gewinnen, sondern umbs bekennen sorgfeltig sein und gern leyden, ob er als ein ungerechter, ein vorfurer, ein ketzer, ein yrriger, ein freveler ꝛc. drob fur aller welt werd geschmecht, vorfolgt, vorjagt, vorbrennet odder sonst erwurgt, denn da ist gottis barmhertzickeit bey. Man kan yhm yhe den glauben und die warheit nit nehmen, ob man yhm das leben nympt, wiewol in dissem stuck wenig sind, die umb das gewinnen und obligen toben und wundern, wie ym zeitlichen gut und recht geschicht, denn yhr ist auch wenig, die es recht unnd auszgrund bekennen, doch sol ein solcher mensch leyd unnd klag haben umb anderer willen, denen durch unterligen des Euangelii an der seelen selickeit hynderniß geschicht, ja viel mehr hie (doch fur gottis augen) klagen und erbeyten fur solchen der seelen schaden, den die Moabiten thun umb yhre zeytliche gutter und rechte, wie droben[2] gesagt ist, denn es erbermlich ist, wo gottis wort nit gewynnet und obligt, nit umb des bekennersz willen, sondern deren, die da durch solten behalten worden sein. Daher sehen wir in den propheten, Christo und Aposteln szo grosz leyd und klag umb des gottis worts vordruckung willen, die doch frolich waren, allis unrecht und schaden zuleyden, denn hie hats ein ander ursach umb das gewinnen fur allenn andern guttern, wie wol doch niemant selb darynnen mit gewalt faren sol, unnd solchs recht des Euangelii mit dem sturm und unvornunfft behalten odder holen, sondern sich demutigen fur got, als der villeicht nit wirdig sey, das solch grosz gut durch yhn geschehe, unnd alles mit bitten unnd klagen seiner barmhertzickeit heym geben.

---

1 dennocht F dannocht G 4 unains E 5 einzigen G 10 hochsten B 11 zufallend G 15 wer G 17 nemen BC 20 sol] solch E 22 meher B 23 arbaiten *DFG 25 obleyt B 29 ursachen G ander G 31 on vernunfft F

der wohl immer ein Ackerunkraut, meist Raphanus raphanistrum L., aber auch Sinapis arvensis L. bezeichnet. Luther hat hier das Wort offenbar der größeren Anschaulichkeit wegen statt des nachher in der Bibelübersetzung gebrauchten allgemeinen 'Unkraut' (vgl. G) angewendet. [zizania, das die Vulgata an der Stelle bietet, wurde meist allgemein als unkrût oder als rade genommen, nur aus einem niedd. Glossar führt Diefenbach, Glossar. lat.-germ. hederik an. P. P.]

[1]) Vgl. Wander I, 1332 unter „Gans" 145. [2]) S. 579, 17 ff.

Sihe, das ist das erst werck gottis, das er barmhertzig ist ubir alle, die yhr dunckel, recht, weyszheit, unnd was geystlicher gutter sind, gerne mangeln und willig geystarm bleyben. Das sind die rechten gotfurchtigen, die sich keinis dings wirdig duncken, wie gering es sey, gern fur got und welt nackt und blosz sein, was sie aber der selben haben, nur als auſz lautter gnaden den unvordienten geben, der selben mit lob, danck und furcht brauchen gleich als frembder gutter, nit yhren willen, lust, lob nach ehre, szondern allein des, des sie sein, suchen, und zeygt an, wie viel mehr lust got habe solch barmhertzickeit, sein edlist werck, zuthun, denn das gegenwerck der sterck, damit das sie sagt: Es were solch werck gottis on auffhoren von kind zu kind in den furchtsamen, da yheniſz werck in das drit oder vierd gelid weret und in dissem volgenden versz kein ziel noch zeit gesetzt wirt, wie folget.

Das ander werck gottis, Geistliche hoffart zestoren.

Er hat gewalt ubet mit seynem arm: Luc. 1, 51.

Und zurstrewet die hoffertigen ym gemut yhres hertzen.

Niemant lasz sich yrren die vorteutschung, das ich droben alszo vorteutscht habe: 'Er wirckt geweltiglich' und hie: 'Er hat gewalt ubet'. Es geschicht darumb, das wir die wort deste basz vorstehen, wilche sollen an keine zeit gepunden sein, szondern gottis art und werck frey antzeygenn, die er alltzeit than hat, altzeit thut, altzeit thun wirt, das gleich viel were, szo ichs in solch weisz auff deutsch redet: Got ist ein solcher herr, des werck der massen gehen, das er krefftiglich zurstrewet die hohmutigen und barmhertzig ist ubir die furchtsamen. Gottis arm wirt in der schrifft genennet sein eygen gewalt, damit er on mittel der creaturn wirkt, dasselb geht stil und heymlich zu, das sein niemant gewar wirt, biſz das geschehen ist. Alszo, das die selb gewalt odder der arm nit mag denn allein durch den glauben vorstanden und erkant werden, das auch Jsaias liij. drob klagt, das so wenig glauben haben zu Isa. 53, 1. solchem arm, und spricht: 'wer gleubt unszer predigt, und wer sind die, den der arm gottis bekant ist?' das macht allis, wie da selbs folget: 'Es gehet heymlich unter einem ungleichen ansehen solcher gewalt'. Auch Abacuc iij. Hab. 3, 4. spricht, das horner in gottis henden sein, antzutzeygen sein grosse stercke, und spricht doch: 'sein sterck sein vorporgen daselbs', wie geht das zu?

Es gaht also zu: wen got durch mittel der creaturn wirckt, so sihet man offentlich, wo gewalt oder schweche sey, daher das sprichwort kumpt:

---

1 Sich F „erst“ fehlt *D 2 duncken G 3 beleyben *D gotßförchtigen G 4 dinges B welt] der welt C der werlt H nacket BCGH 7 noch CFG sonder C 8 meher B 9 tegenwerck B 10 weren F 11 getide *D 12 nach B 13 zustören C zer- FG thovor- H 14 geübet G 15 zerstreuw(e)t FG 16 vordeutschung BF daroben G vorteutscht B verteutscht C*DG verdeutschet F 17 über D geübet G 18 dester BFG vorstehn B verstanden G 22 geben F tzustrewet BC zurströwet *D zerstre(u)wet FG 27 „haben“ fehlt F 29 wie] die G selbst B 31 seine grosse B 32 sey verporgen B gehet C 33 geht B gehet C sihet] stat G 34 daher] aber G

'Got hilfft dem sterckisten'.[1] Alszo, welcher furst den krieg gewinnet, durch den hat got die andern geschlagen. Frist ein wolff yemants odder wirt sonst beschediget, szo ists durch die creatur geschehen: also macht und zubricht got ein creatur durch die andern; wer do ligt der ligt, wer do steht, der steht. Aber wen er selb wirckt durch seynen arm, da gaht es anders zu, da ists zustoret, ehe wen man meynet; widderumb erbawet, ehe man meynet, und niemant sihet: solchs werck thut er nur zwischen den beyden teylen der welt, den frumen unnd bosen, da lessit er die frumen krafftlosz werden und unterdruckt, das ydermann meynet, es sey mit yhn ausz, es hab ein end, und eben in demselben ist er am sterckisten da, szo gar vorporgen und heymlich, das die auch selb nit sulen, die da leyden das drucken, sondern glawbens; da ist voll gottis sterck unnd der gantz arm. Denn wo menschen krafft auszgaht, da geht gottis krafft ein, szo der glaub da ist und warttet des. Wen nu das drucken ausz ist, so brichts erfur, was fur ein sterck sey geweszenn unter der krenck. Sihe, alszo wart Christus krafftlosz am Creutz, und eben da selb thet er die groste macht, ubirwand die sund, tod, welt, helle, teuffel und allis ubel. Alszo haben alle Marterer starck geweszen unnd gewonnen, alszo gewinnen auch noch alle leydenden unnd vordruckten. Drumb spricht Johel ij. Joel 3, 15. Der do krafftlosz ist, der sol sagenn, ich byn krafftreich', aber ym glauben und ungefulet, bisz das ausz end kumpt.

Widderumb das ander teyl lessit got grosz und mechtig sich erheben. Er zeugt seine krafft erausz und lessit sie nur von eygener krafft sich auff blaszenn; wen, wo menschen krafft eingeht, da geht gottis krafft ausz; wen nw die blasze voll ist, und yderman meynet, sie liegen oben, haben gewunnen, und sie selb nu auch sicher sind und habensz ausz ende bracht, szo sticht got ein loch in die blaszen, szo ists gar ausz. Die narren wissen nit, das eben in dem sie auffgehen und starck werden, das sie von got geeussert sind, und gottis arm nit bey yhn ist. Drumb weret yhr ding seinn zeyt, darnach vorschwind es wie ein wasser blaszen, wirt, als were es nie geweszenn. Davon sagt psal. lxxij., da ehr sich sehr vorwundert, wie die bosen szo reich, sicher und mechtig weren in der welt. Zu letzt sprach er: 'Ich habs nit mugen vorstehen, bisz ich in die heymlicheit gottis sah, und warnahm, wie es yhn am letzten wurd gehenn; da sah ich, das sie nur zu yhrem eygen betrug alszo Ps. 73, 16 ff.

1 leyt der teyt B 5 „selb" fehlt F geht BC 6 meinet, und widerumb G 7 sihets C sůt dat H 8 do C lasst F 9 yhm C ende CH 11 da] das F 12 wn B awßgeht BC 14 brichß G 15 selbst B 16 „er" fehlt *D 17 haben] seind G Merterer C 20 ungefulet] unempfindlich G 21 lasset F 22 zeucht C zeygt F herauß B lasst F sich] sie G 24 ligen C gewunne *D 25 nur G 26 „szo" fehlt G 27 auffgat G 28 inen G 29 verschwindet C blaszen] blater G 30 er BC 32 verston G sach B 33 würde C sach B eygnen G

[1] „Das Sprichwort stammt aus dem Lateinischen: „Fortes fortuna adiuvat." Vgl. die Nachweise bei Erasmus, Adagia (Basil. 1550) S. 77 A. Otto, die Sprichwörter der Römer (1890), S. 144. P. P.]

erhaben waren, und eben daryn genydret, daryn sie erhaben waren; wie bald sind sie vorstoret, wie schnel ists auſz mit yhn worden, als weren sie nie geweſzen, wie ein trawm vorgeht dem, der do auffwacht'. Und psal. xxxvi. Ps. 37, 35f. 'Ich hab einen gotloſzen man gesehen auffgewachſen[1] und erhoht wie ein Ceder baum auff dem dem berge Libani; ich bin nur ein wenig fur ubir gangen, und sie zu, da war er schon dahyn. Ich fragt nach yhm, da war sein nicht mehr da'.

Es gebricht nur am glauben, das wir nit auch alſzo ein wenig harren kunden der zeit, ſzonst wurdenn wir auch seyn sehenn, wie die barmhertzickeit sey bey den furchtſamen mit aller sterecke gottis, und der arm gotis widder die hoffertigen mit allem ernst und gewalt, wir glaubloſzen tappen mit der fauſt nach der barmhertzickeit und nach dem arm gottis, und wen wir nit fulen, ſzo meynen wir, es sey mit uns vorloren unnd mit den seynden gewonnen, als sey gottis gnade und barmhertzickeit von unſz, und sein arm widder uns, das macht, wir kennen seyne eygen werck nit, drum kennen wir yhn auch nit, widder seine barmhertzickeit noch arm, denn er muſz unnd wil ym glauben erkandt werden. Drumb muſſen die syn und vornunfft zusein: yhr auge das ergert unſz, drumb sol man es auſzstechen unnd wegwerffen. Sihe, das sind zwey werck gottis widdernander, auſz wilchen wir lernen, wie got alſzo gesynnet sey, das er ferne von den weyſzen und klugen sey, und nah bey den unweyſzen, und die unrecht haben muſſen, das macht den got lieblich und loblich, troſtet seel und leyp und alle krefft.

Nu sie die wort: 'Er zuſtoret die hoffertig sind ym gemut yhres hertzen'. Die zuſtorung geſchihet (wie geſagt) eben, wen sie am aller klugiſten sind unnd voll eygener weyſzheit, ſzo iſt gotis weyſzheit gewiſzlich nym dar: wie kund er sie aber baſz vorſtoren, den sie ledig machen seyner ewigen weiſzheit und vol laſſen werden yhrer zeitlichen kurtz vorgenglichen weyſzheyt? Sie ſpricht nemlich: 'die do hoffertig sind ym gemut yhres hertzen', das iſt, denen yhr meynung, dunckel und vorſtand, den nit got, ſzondern yhr hertz gibt, wolgefellet, als der alleinn der aller rechtiſt, beſte, weyſeſt sey, daruber sie sich erheben widder die furchtſamen, dempffen yhre meynung und recht, machens zuſchanden und vorfolgens auffs euſzerſt, das ja yhr eygen ding recht sey und

1 geendret G 4 auffgewachen ABC*DF -gewachſzen G upwaken H erhöcht C 5 auff E 6 sihe C sy *D sich FG 8 gebriſt G 13 verloren B 15 darumb BC 16 weder *DFG nach B 18 hynweg G 19 terne B 20 „alſzo" fehlt G ferr FG 21 nahe B nach *DG 23 sihe BC sy *D sich FG 24 geſchiet B geſchicht FG 25 nymme F nymmen G nicht mer H da *DG 26 verſtoren B 29 duncken G ſundern B 30 sich] sicht F

1) Das überlieferte, in allen Drucken außer G feſtgehaltene auffgewachen wird trotz verführeriſcher Möglichkeit andrer Erklärung, die z. B. auch darin eine Stütze ſuchen könnte, daß aufgewachſen nicht ſicher den Sinn der von Luther ſehr verſchieden überſetzten Stelle (vgl. Bindſeil-Niemeyer z. Stelle) wiedergibt, dennoch nichts weiter ſein als ein Verſehen, veranlaßt durch das kurz vorangehende auffwacht. P. P.

beſtehe. Und wen ſie das erlangen, rhumen und erheben ſich hoch, wie die Juden widder Chriſtum tethen, ſahen aber nit damit yhr dinck zuſtoret und zuſchanden und Chriſtus zu allen ehren erhaben. Alſzo ſehen wir, das diſſer verſz redet von den geyſtlichen guttern, und wie man darynnen gottis werck erkennet auff beyden ſeytten, das wir gern ſollen geyſtarm ſein und unrecht haben, unſzer widderpart laſſen recht haben, ſie werdenſz doch nit lange treyben, die zuſagung iſt hie zuſtarck, ſie mugen dem gottis arm nit entrynnen, ſie muſſen unter, ſzo hoch als ſie ſich erhaben, ſzo wir das glewben: wo aber der glaub nit iſt, da wirckt got ſolch werck nit, leſſit gehen unnd wirckt offentlich durch die creaturn, wie droben[1] geſagt iſt. Das ſind aber nit die rechten werck, damit man yhn erkennen kan, denn es lauffen der creatur krefft mitunder, unnd ſind nit bloſz eygen gottis werck, wilche muſſen ſein, das niemandt mit yhm wirck, ſzondern er allein; das geſchicht, wen wir krafftloſz werden unnd unterdruckt in unſzerm rechten odder ſyn und leyden gottis krafft in unſz, das ſind edle werck.

Wie meyſterlich trifft ſie aber die falſchen gleyſzner und ſihet yhn nit auff die hend noch unter die augen, ſondern ynſz hertz, ſpricht: 'die hoffertigen ym gemut yhres hertzen, damit ſie ſzonderlich ruret die feynd gotlicher warheit, als die Juden waren widder Chriſtum und itzt auch, denn die ſelben gelerten und heyligen ſind nit hoffertig in kleydern odder geperden, beten viel, faſten viel, predigen und ſtudirn viel, halten auch Meſz, tragen das heubt demutig und nit koſtliche kleyder, wiſſenn ſelbs nit anders, denn das kein groſſer feynd der hoffart, des unrechten, der gleyſznerey ſey denn ſie ſelb, und kein groſſer freund der warheit und gottis denn ſie: wie kunten ſie ſchaden thun der warheit, wen ſie nit ſolch heylig, frum, gelert leut weren? Solchs yhr weſzen das gibt den ſchein und gleyſſet und bewegt den hauffenn. Ach ſie meynenſz ſzo hertzlich gut, ruffen den lieben got an und erbarmen ſich ubir den armen Jheſus, das er ſzo unrecht thut und hoffertig unnd nit ſzo frum iſt, als ſie
Matth. 11, 19. feinn, von denen ſagt er Matt. xi. 'die gotliche weyſzheit wirt vonn yhren eygen kindern gerechtfertiget', das iſt, die ſein gerechter und weyſzer denn ich ſelb, der die gotlich weyſzheit byn, wie ich mach, ſzo iſts nit recht, und werd von yhnen gemeyſtert.

Das ſind die giftichſtenn, ſchedlichſten menſchenn auff erdenn; das iſt ein hertzlich grund tieffe teufflich hoffart, der kein radt iſt, denn die horen nit; was man ſagt, das geht ſie nit an, laſſenſz gehn ubir die armen ſunder, der ſolch lere bedarff, ſie durffens nit. Johannes nennet ſie ſchlangen getzichte

2 theten C 8 erheben C 11 creaturen F 17 hende C nach B 18 feünd E 21 „viel" fehlt *D 22 ſelbſt B feynde C vnende H feünd E 23 ſyn H 27 rüffen C 28 Jeſum F ehr (ſo auch öfter i. Folg.) B 31 ichs C yck ydt H iſt es B werde B wirdt G 32 gemeyſter F 33 giftigſten FG 34 teuffliſche BC teüflich E 35 ſaget B ahn B die] den BF 36 ſolche C nit] nichts C ſchlangen zucht G

[1]) S. 585, 33 ff.

Luce iij., Christus auch: das sind die rechtschuldigen, die got nit furchten, unnd nur dazu dienen, das sie got mit yhrer hoffart zustrew, darumb das niemant recht und warheit mehr vorfolget denn sie, doch (wie gesagt) umb gottis und der gerechtickeit willen. Drumb mussen sie die ersten sein auff diszer seytten unter den dreyen feynden gottis, denn die reychen sind die geringsten feynd, viel mehr thun die gewaltigen, aber solch gelerten sind ubirauſz, die reyzen die andern. Die reychen vortilgen die warheit bey yhn selbs, die gewaltigen vorjagen sie von den andern, aber die gelerten leschen sie gar auſz in yhr selbs und bringen anders auff: yhrs hertzen eygen dunckel, das sie nit mag widder auff kummen. Als weyt nw die warheit in yhr selb besser ist, denn die menschen in den sie wonet, also viel sein die gelerten erger denn die gewaltigen und reychen. O got ist yhn szonderlich feynd, wie billich. Luc. 3, 7. Matth. 23, 33.

Das dritte werck, Nydrigen die hohen.

Er hat abgesetzt die gewaltigen von yhren stuelen. Luc. 1, 52.

Diesz werck und die nachfolgend sind nu leichtlich zuvorstehen auſz den vorigen zweyen; denn gleich wie er zustort die weyszen unnd klugler in yhrem eygen sin und gutdunckel, darauff sie sich lassen und yhren hohmut treyben widder die gotlichen furchtsamen, die do unrecht haben mussen, unnd vordampt sein yhr sin unnd recht, wie denn geschicht am meysten umb das gottis wort willen. Alszo auch zustoret her und setzt abe die gewaltigen und grossen mit yhrer macht und ubirkeit, darauff sie sich lassen und yhren ubirmut uben gegen die unteren und frumen demutigen, die do mussen von yhn leyden schaden, pein, tod und allerley ubel. Und wie er die trostet, die do unrecht und schand haben mussen umb yhres rechten, warheit und wort willen, also trost er auch, die da schaden und ubel leyden mussen, und wie viel er disse trostet, so viel erschreckt er ihenen[1]. Das musz aber auch allis ym glauben erkennet und auſzgewartet sein, denn er zustort die gewaltigenn szo bald nit, als sie es vordienenn, lessit ein weyl sie gehn, bisz das yhre gewalt auffs hohist und letzt kumpt, szo helt sie denn got nit, szo mag sie auch sich selb nit halten, szo vorgeht sie in yhr selbs on alles rumorn und brechen, und

1 iij.] am dritten D goth (so auch öfter i. Folg.) B 2 darzw B 3 nimant B meher B 5 under BFG 7 selbst B 9 yher B brengen B 10 in yhr] bey ihn C selbst B 11 die] der G dan B 12 gewaltigen B szunderlich B 13 „die" fehlt F 14 stielen *DF 15 Dis C 16 vörigen CH zustöret C 17 gůt duncken G homut B 20 zůstörer herr E zerstöreteer G er CG 20 21 „und setzt" bis „macht" fehlt G 21 „sie" fehlt G „und" fehlt G 22 kegen B den underen F den unsern G 25 tröster auch D tröstet auch E tröst auch F do C 26 ihenē AF ihenem B yhenen C ienē *D jene G] de anderen H 27 zustöret C 29 hochst B selbst B 30 rhumorn C bresten G

[1]) Es scheint mir nicht berechtigt, ihene A, welches sicher B, vermuthlich auch C als Dativ faßten, in ihene zu verwandeln. Angesichts des noch viel weiteren Gebietes, das der Dativ in Luthers Sprache innehat, wird man wenigstens die Möglichkeit eines Dativs bei erschrecken nicht bestreiten können. P. P.

kummen denn empohr die vordrucktenn, auch on alles rumor, denn gottis krafft ist in yhnen, die bleybt denn allein, wen ihene unter ist.

Merck aber, sie spricht nit, das er die stuel zubreche, szondern wirfft die geweltigenn erausz. Spricht auch nit: Er lest die nydrigen hie nyden, szondern erhebt sie. Denn die weil die welt steht, musz ubirkeit, regiment gewalt unnd die stule bleyben. Aber das sie der selben ubel und widder got brauchen, unrecht und gewalt zuthun denn frummen, und das sie ein wolgefallen drynnen habenn, sich des erheben, nit mit furcht gottis der brauchen zu seinem lob und zu schutz der gerechtickeit, das leydet er nit lange. Alszo sehenn wir in allen historien unnd erfarung, wie er ein reich auffwirfft, das ander nyder, einn Furstenthumb erhebt, das ander vordruckt, einn volck mehret, das ander vortilget, wie ehr Assyrien, Babylon, Persen, Kriechen, Rom thann hat, die doch meyneten, sie wurden ewig sitzen in yhrem stuel. Alszo vorstoret ehr auch nit vornunfft, weyszheit und recht. Denn, sol die welt bestehen, musz man vornunfft, weiszheit und recht haben, sondern den hohmut und die hohmutigen, die yhn selbs damit dienen, wolgefallen drob habenn, got nit furchten unnd die frumen und das gotlich recht damit vorfolgen und alszo der schonen gaben gottis miszbrauchen widder got.

Nu geschichts in gottis sachen, das die klugler und hoffertigen dunckler sich gemeiniglich schlahen zu den geweltigen, unnd die selben bewegen widder
Ps. 2, 2. die warheit, wie psal. ij. stehet: 'Die kunige der erden haben sich auffgericht, unnd die fursten sind zusammen getretten widder got unnd seinen gesalbetenn' ꝛc. Das alletzeit das recht unnd die warheit musz zugleich widder sich haben die weyszen, die geweltigen, die reichenn, das ist, die welt mit yhrem grosten unnd hochsten vormugen. Drumb trost der heylig geist die selben durch den mund disser mutter, das sie sich nit yrren noch schrecken: lasz sie weysz mechtig, reich seinn, es weret nit lange. Denn wo die heyligen und gelereten mit den geweltigen und hern, datzu mit den reychen nit widder, szonder bey das recht und die warheit tretten, wo wolt unrecht bleiben? Wer wurd etwas boszes leyden? Neyn, nit alszo, die gelerten, die heyligen, die mechtigen, die grossen, die reychen und das beste an der welt musz widder got unnd recht
Hab. 1, 16. streyten, und des teuffels eygen sein. Wie Abacuk i. sagt: 'Sein speysz ist zertlich und auszerwelet', das ist, der bosz geyst hat ein vorleckert maul, frist gern das aller best, das niedlichst, das auszerweltist, wie der Beer das honnig. Drumb sind die gelerten, die heyligen gleyszner, die grossen hern, die reychenn, des teuffels leckerbiszle; widderumb, was die welt vorwirfft, die armen,

1 empor C rhumor C 2 bleybet B yhener C 3 stiel F 4 herauß B*DFG 5 erhebet B 8 „sich des" fehlt G deren G 9 und schutz F lange] lüge G 10 erfarungen G 12 er BC 14 er BC 16 selbst B 24 „die geweltigen" bis „ist" fehlt *D gewaltigen B 26 nach B 26/27 „lasz" bis „lange" fehlt *D 27 gelerten B 28 darzw B 29 wurde ethwas B 33 zerlich E bosze BC 34 „das niedlichst" fehlt G Beher B 35 „die heyligen" fehlt *D 36 bißlein B

nydrigen, einfeltigen, geringen, vorachten, erwelet got, wie ſanct Paulus i. Corint. i. ſagt, und macht, das von dem beſten teyl der welt leyden muſz 1. Cor. 1, 28. das geringſte, auff das ja erkennet werde, wie nit in menſchenn, ſzondern allein gottis vormugen und wercken unſer heyl beſtehe, wie auch ſanct Paulus 1. Cor. 3, 7. ſagt. Daher kumpts, das man mit rechter warheit ſagt: 'Die gelerten die vorkeretenn'[1]. 'Ein furſt wiltprett ym hymel'[2]. 'Hie reich, dort arm'[3]; denn die gelerten laſſen den hohmut yhrs hertzen nit, die geweltigen laſſen yhr drucken nit, die reychen laſſen yhre luſt nit, ſzo gaht es dahyn.

Das Vierd werk, Erhohung der nydrigen.

Und er hat erhaben die nydrigen. Luc. 1, 52.

Nydrige ſollen hie nit heyſſen die demutigenn, ſzondern alle die fur der welt unanſehelich ſind unnd gantz nichtig. Denn es iſt eben das wortlin, das ſie drobenn von yhr ſelb ſagt: 'Er hat die nichtickeit ſeiner magd angeſehen', doch wilche gern ſzo nydrig und nichtig ſind von hertzen und ſuchen nit hohe zuſein, die ſein gewiſzlich demutig. Das erheben iſt nu nit zuvorſtehen, das er ſie in die ſtuel und an die ſtadt ſetze der, die er abgeſetzt hat, zugleich wen er den furchtſamen barmhertzig iſt, ſetzt er ſie nit an die ſtadt der hochgelerten, das iſt der hoffertigenn, ſzondern gibt yhn viel mehr, das ſie in got unnd geiſtlich erhaben ubir ſtuel und gewalt unnd alle kunſt richter werden hie und dort, denn ſie mehr wiſſen, wen alle gelerten und geweltige: wie nu das zugeht, iſt geſagt droben[4] ym erſten werck, iſt nit not widertzuholen. Es iſt alles zutroſt den leydenden und zuſchrecken den tyrannen geſagt, wo wir ſzo viel glaubenn hettenn, das wirſz war achten.

Das Funfft und Sechſt werck.

Er hat die hungrigen geſettiget mit guttern, Luc. 1, 53.
Und die reichen hat er leer gelaſſen.

Wie droben[5] geſagt iſt, das die nydrigen nit ſollen heyſſen, die in nichtiger, vorachter form ſind, ſzondern die gerne drynnen ſind odder ſein wollenn, zuvor ſzo umb gottis worts willen odder des rechten, ſie dreyn gedrungen werdenn: Alſzo ſollen die hungrigenn auch nit die ſein, die wenig oder kein ſpeyſe haben, ſondern die ſelbs gerne mangel leyden, zuvor ſo ſie von andern mit gewalt

1 einfeltige B einfeltigen F 5 mith B 6 vorterten B 7 hochmut yhres B gewaltigen B 9 Vierde B 12 unanſehenlich B wortlein B 13 hath B 16 ſtůel C ſtiel F 19 ſtiel F 20 gewaltige B geweltigen FG 21 geſaget B noth B 24 und das ſechſt G 25 hungerigen B 26 leher B 30 ach G

[1]) Zu dieſem Sprichwort, welches zu den am häufigſten von Luther gebrauchten gehört, vgl. Dietz, Wörterbuch II, 63 u. gelehrt 2 und L.'s handſchr. Sammlung Nr. 7. [2]) Dieſes Sprichwort braucht Luther z. B. E. A. 22 S. 97 u. 274. Vgl. auch Wander I, 1286 u. Fürſt 83. [3]) Iſt zurückzuführen auf das Evangelium vom reichen Mann und armen Lazarus, Luc. 16, 19ff. Wander III, 1604 u. reich 53. [4] S. 578ff. [5] S. 562.

umb gottis odder warheit willen dazu gedrungen werden; was iſt nydriger, nichtiher, durfftiger denn der teuffel und die vordampten, item die umb yhre miſſetat gemartert, erhungert, erwurgt werden, und alle die nydrig und durfftig ſind mit unwillen, und hilfft ſie doch nichts, ja mehret und groſſert yhren jamer. Von denen redet die mutter gotis nit, ſondern von denen, die mit got und got mit yhnen einiſz iſt, die in yhn gleuben und trawen.

Widderumb, was hindert die heiligen vatter Abraham Iſaac und Jacob, das ſie reich waren? was hindert David ſein kunigſtuel, Daniel ſein gewalt zu Babylonien unnd alle, die in hohem ſtand odder groſſen reichtumb waren oder noch ſind? ſo yhr hertz nit drauff gibt, noch das ſeine dryn ſucht.
Spr. 16, 2. Salomon ſpricht Proverb. xvi. 'Got der wigt die geyſter', das iſt, Er richtet nit nach dem euſzerlichen anſehen unnd formen, ob ſie reich, arm, hohe, nydrig ſein, ſondern nach dem geiſt, wie ſich der drinnen halte. Es muſſen ſolch form unnd unterſcheyd der perſon und ſtend bleiben auff erden in diſſem leben, aber das hertz ſol nit ankleben noch fliehen, nit hangen an den hohen
Pſ. 7, 10; 12. und reichen, nit fliehen die nydrigen unnd armenn. Alſzo ſagt auch pſal. vij. 'Got der forſcht das hertz und die nieren, drumb iſt er ein rechter richter'. Menſchenn aber richten nach dem angeſicht, drumb fehlen ſie offt.

Dieſze werck geſchehen auch wie die droben heimlich, das ſie niemand fulet biſz am end. Ein reich menſch wirt nit gewar, wie gar leer und elend er ſey, denn ſzo er ſtirbt odder ſonſt vortirbt, ſzo ſihet er, wie gar es allis
Pſ. 76, 6. nichts geweſzenn iſt, alle ſeine habe. wie pſal. lxxv. 'Sie ſein entſchlaffen (das iſt geſtorben) und alda befunden ſie, das nichts in yhren henden haben alle menner der reichtumb'; widderumb die hungrigen wiſſenn nit, wie vol ſie ſein, biſz das anſz ende kumpt, ſzo finden ſie denn das wort Chriſti
Luc. 6, 21. Luce vi. 'Selig ſein die hungerigen und durſtigen, denn ſie werden ſatt werden', und hie die troſtliche zuſagung der mutter gottis 'Er hat die hungerigen erfullet mit guttern'. Es iſt yhe nit muglich, das got laſſe yemand leiplich hungerſz ſterben der in yhm vortrawet, es muſten ehe alle engel kummen und
1. Kön. 17, 6; 15. yhn ſpeyſzen. Helias wart von der raben[1] geſpeyſzet und von einer hand vol meelſz wart ehr erneret mit der witwe zu Sarepta eine lange zeit. Er
Pſ. 37, 25. kan nit laſſen die yhm vortrawen, drumb ſpricht David pſal. xxxvi. 'Ich

1 dartzu B 2 nichtliger B nichtiger CFGH nichticher *D 4 mith B iha B 6 eynß B 7 vetter BC väter E våter FG 9 hochem B reychthum C 10 daryne B 12 hoh C 14 ſolche C 15 nach B 17 forſchet C 18 fehlen B felen F fålen G 19 Diſe C 20 fulet] pfindet *D anß G ende C leher B 22 Sie] die F 23 „haben" fehlt C 24 die] wie die G hungerigen C 27 törſtlich G 28 ymandt B yemants G 29 yhn C müſſen G 30 der] den B dem H 31 er BC erneeret C Sagepta C

[1]) Vermuthlich iſt den raben zu leſen, da aber rabe im Niedd. auch weiblich vorkommt (Lübben-Walther u. rave), ſo ſind wir AC gefolgt. H hat der zwar nicht beibehalten, aber dem, nicht den geſetzt. Die Baſler Drucker können bei von der raben, dem von einer hand vol meelß zu entſprechen ſcheinen konnte, vielleicht an das ſchweizeriſche rabe fem. = 'Rübe' (Grimm 8, 7) gedacht haben. P. P.

bin jung geweszen und alt worden, hab noch nie sehen einen gerechten vorlassen oder seine kind nach brot gahen, wer aber got trawet, der ist recht'. Item psal. xxxiij. 'Die reychen sind durfftig und hungrig blieben, aber die got suchen haben keinen geprechen in yrgent einem gut'. Unnd Samuels mutter sanct Hanna i. Reg. ij. 'die vorhyn sat und vol waren, haben sich mussen lagern, das sie mochten brot haben, und die hungrigen sind gesettigt worden'. Ps. 34, 11. 1. Sam. 2, 5.

Es ist aber der leydige unglaub altzeit ym wege, das got solch werck nit in unsz wircken mag, unnd wir sie nit erfaren noch erkennen mugenn. Wir wollen satt sein und aller ding gnug haben, ehe der hunger und die notdurfft kumpt, unnd vorsorgen uns mit furrad auff zukunfftigen hunger unnd durfft, das wir gottis unnd seiner werck nymmer bedurffenn. Was ists fur einn glaub, der do got trawet, die weil du fulest und weissist furrad, wie du dir helffen magist? der unglaub macht, das wir gottis wort, die warheit, das recht sehen unterligenn, das unrecht obligen unnd schweygen still, straffen nit, reden nit drumb, weren nit, lassen gehenn, was da gehet: warumb? habenn sorg, man greyff unsz auch an und mach unsz arm, das wir denne hungrisz sterben unnd ewig ernydrigt werden, das heyssest denn zeitlich gut hoher denn got geachtet unnd an sein stadt zum abgot gemacht, damit wir denn nit wirdig werden zuhoren noch vorstehen diesse trostliche gottis zusagung, das er die nydrigen erhebe, die hohen nydrige, die armenn erfulle, die reichen ledige, unnd alszo auch nymmer zurkentnisz seiner werck kummen, on welche doch kein selickeit ist und mussen alszo ewig vordampt seinn. Wie psal. xxvij. sagt: 'Sie haben der werck gottis keine kunde, vorstehenn auch die geschefft seiner hend nit, drumb wirstu sie zubrechenn und nymmer mehr bawenn'. Ps. 28, 5.

Und das auch billich, darumb das sie solchen seinen zusagen nit glewben, yhn achten wie einen leichfertigen lugenhafftigen got, durffen auff seine wort nichts wagen noch anfahen, szo gar nicht halten sie von seiner warheit. Es musz yhe vorsucht und gewagt sein auff seine wort, denn sie spricht nit: 'Er hat die vollen erfullet, die hohen erhaben', szondern 'die hungrigen erfullet, die nydern erhaben'. Du must ym hunger mitten in die durfft kummen sein und erfaren, was hunger und durfft sey, das nit da sey vorrahd noch hulff bey dir odder menschenn, szondern allein bey got, das yhe das werck als un-

1 gesehen CG 2 gehen B getrawet B 3 durstig G hungerig C 4 in yrgent] yrgent an F 5 sich] sie G 6 hungerigen BC gesettiget BC 9 „die" fehlt C 10 vorrad (ebenso 12) *D fürradt (ebenso 12) FG 11 durßt G bedörffen F 12 gelaub F „do" fehlt *D fulest] pfindest *D weyst B 13 magst B machet C 14 under- B 15 do BC 15/16 Warumb haben wir sorg G 16 sorge C greyffe C mache C hungerß BC 17 ernydriget C ernidert G hocher B 19 nach B 20 hochen B 21 tzw erkentniß B zürkantnuß F zürkentniß G welchs *D 24 meher B 25 seinē ABFG seinen C seinem *D 26 leichtfertigen BC*DFG 27 nichtes B wa= || [Kiij b] heit. Es fehlt also „-gen noch" bis „seiner war-" (= 1 Zeile in A) G nach B anfachen *D nichts C 29 ehrfullet B 29/30 „szondern" bis „erhaben." fehlt D hungerigen C 31 vorradt BG verrad *D radt F nach B hülff *D hylff FG

muglich allen andern, allein gottis sey. Alszo mustu nit allein gedencken und reden von nydrigunge, sondern drein kummen, drin sticken, hulfflosz werden von yderman, das got allein da wircken muge, oder yhe solchs begeren unnd nit schewen, szo es mit der that nit dazu kummen mag. Darumb sind wir Christen unnd haben das Euangelium, wilchs der teuffel unnd die menschen nit leyden mugen, das wir dadurch zu durfft und nydrigung, und alszo in unsz auch got zu seinen wercken kummen muge. Denck dw selbs, solt er dich settigen ehe dich hungert, odder erhohen, ehe du ernydret werist, so must er sich nur stellen gleich wie ein keuckeler, und kund nit thun, das er furgebe,
Ps. 111, 7. und weren seine werck nichts denn ein spot, szo doch geschrieben stet Psal. cx. 'Seine werck sein warheit und ernst'. Solt er auch alsz bald ym anheben deiner durfft und nydrung wircken, odder in kleiner durfft und nydrung helffen, szo weren die werck zugeringe gotlicher gewalt und maiestet, von denen doch
Ps. 111, 2. psal. cx. sagt: 'Gottis werck sind grosz und ersucht noch allem seinen begeren'.

Lasz ansehen das gegen teil: solt er die hohen unnd reychen zubrechen, ehe sie hoch und reich wurden, wie wolt er sich dazu stellen? sie mussen zuvor szo gar in die hoh und reichtumb kummen, das sie selbs und yderman dunck, ja auch ym grund alszo sey, das sie niemant brechen, niemant yhn weren muge, und sie yhr sach gewisz werden und sagen, wie von yhn und Baby-
Jes. 47, 8 f. lonien spricht Isaias xlvij. 'Hore tzu du zarte, die du szo sicher sitzist und sprichst in deinem hertzen: Hie byn ich unnd niemandt thut mir; ich bin gewisz, das ich nit ein witwe noch on kinder sein werd (das ist on sterck und beystand), wolan es sollen dyr disz alle beyde kummen auff einen tag ꝛc'. da kan denn got wircken in yhn sein werck. Alsz liesz er Pharao ubir die kinder
2. Mos. 9, 16. von Israel sich erhohen und sie unterdrucken, wie Exo. ix. got selb sagt von yhm: 'Darumb hab ich dich erhaben, auff das ich an dyr ertzeyge meine tadt, unnd davon mein lob werd vorkundiget, szo weyt die welt ist'. Und der exempel ist die Biblie vol, die do nichts anders denn gottis werck unnd wort leret, menschen werck und wort vorwirfft.

Nu sihe ein starck trostung, das ist, das nit ein mensch, szondern got selb nit allein etwas gibt den hungrigen, szondern sie erfullet unnd settigt. Dazu spricht sie: 'mit guttern', das ist, solche fulle sol unschedlich, nutzlich und seliglich sein, das sie leyb und seel mit allen krefften wol thu. Aber das zeigt auch an, das sie zuvor ledig sind aller gutter und vol alles mangels. Denn wie droben gesagt, der reichtumb sol alhie begreiffen allerley zeitlich gutter zu des leybs gnugde, davon die seel auch frolich wirt. Alszo sol

---

2 nidrunge F darein B darin (2) G drein B stecken G hufflosz B hůflos C 3 sulchs B 6 nidrung F 7 Dencke C 9 keuckler B das] was G 10 geschriben B stat F 11 Sol F anhebenden G 12 „wircken" bis „nydrung" fehlt *D kleiner] keiner BC rynger H 14 nach BC*D allen B seynem F 15 kegenteyl B 17 selbst B dunckt F 18 iha B 20 sitzst B 23 diese C 25 selbst B 26 verkündet G that C 28 Biblia F 30 sich BFG starcke B 31 selbst B hungerigen B settiget C 33 seligklichen G 35 sol] so F 36 gnůge C

widderumb hunger alhie nit allein der speyszen, szondern aller zeitlichen gutter mangel bedeuten. Seintemal der mensch aller ding kan etwa mangeln on der speyse, das fast alle gutter umb narung willen da sein: on speysz mag niemant leben, ob er auch on kleyd, hausz, gelt, gut unnd leut leben mocht. Drumb ergreifft hie die schrifft das zeitliche gut bey dem aller notigisten nutz und brauch und aller untreglichstem mangel, alszo das sie auch die geytzigen unnd zeitlichs guts begirig sind, nennet diener des bauchs, unnd Paulus den bauch yhren gott nennet. Wie mocht nu yemand stercker, trostlicher reytzen zu willigem hunger und armut, denn solch treffliche wort diszer mutter gottis, das got mit guttern erfullen wil alle hungrigen? wilchen die wort und solch ehre und preysz der armut nit reytzet, der ist gewiszlich on glaube und traw wie ein heyde. Röm. 16, 18. Phil. 3, 19.

Widderumb wie mocht einer den reichtumb hoher vorsprechen und die reichen grewlicher schrecken, denn damit das sie got lehr lessit? O wie seynsz beyde so grosz ubirschwengliche ding, gottis erfullen und gottis vorlassen, wie gar mag alda keine creatur widder radtenn noch helffen. Es erschrickt ein mensch, wen er horet seynes vatters entsagen odder seynisz hern ungnade, und wir hohen unnd reychen erschrecken nit, szo wir horen das got unsz absagt, ja nit allein absagt, sondern dreuet zubrechen, nydrigen und auszledigen; widderumb ists ein freud, szo der vatter guttig, der herr gnedig ist, unnd vorlessit mancher sich szo drauff, das ehr leyp unnd gut drob lessit. Unnd wir haben hie solch zusagung gottis, szo starcke trostung, und kunden widder brauchen noch nieszen, noch dancken noch frewen. O du leydiger unglaub, wie stockhart, wie steyn durre bistu, das du solche grosse ding nit fulist. Das sey von den sechs wercken gottis gnug gesagt.

Er hat auffgenommen Jsrael seinenn diener,
Nach dem er gedacht an seine barmhertzickeit. Luc. 1, 54.

Nach den gottis wercken in yhr und allen menschen kumpt sie widder auff den anfang und das erste, unnd beschleussit das Magnificat mit dem heubtgrossenn werck aller werck gottis, das ist die vormenschung gottis sunsz. Und bekennet hie frey, das sie ein magd und dieneryn sey aller welt, in dem das sie das selb werck in yhr volnbracht, nit allein yhr, szondern dem gantzenn Jsrael zu gut geschehen sey bekennet. Doch scheydet sie den Jsrael in zwey stuck und zeugt allein das teyl erfur, das got dienet; niemant dienet aber got, denn wer yhn lessit sein got sein und seine werck in yhm wircken, davon

2 Syntemal C Seytemall *D Seitmal F Syttenmal G etwan B 3 sey *D speiße B 6 untreglichsten B 7 unnd] und die F 8 törstlicher G 9 solche C 10 hungerigen C 11 glauben B 13 den] die G hocher B 18 hochen B 19 iha B 21 so sich G er BC daruber B 22 weder *DFG 23 brachen F genieſſen, nach B 29 beschleust B 30 sons C 32 werck] merckt G volenbracht *D volbracht FG 34 zeucht C zügt G herfur B

droben[1] gesagt ist, wie wol man itzt leyder das wortlin 'gottis dienst' szo in einen frembden vorstand unnd brauch hat bracht, das, wer es horet, gar nichts an solche werck denckt, szondern an den glockenn klang, an steyn und holtz der kirchen, an das reuchfasz, an die flammen der liecht, an das geplerre in den kirchen, an das golt, seyden, edelstein der korkappen und meszgewandt, an die kilch und monstrantzen, an die orgeln und taffeln, an die procession und kirchgang, und das grossist, an das maulpleppern und pater noster steyn zelen. Da hyn ist gottis dienst leyder kummenn, davon doch er szo gar nichts weisz und wir sonst nichts denn solchs wissen, singen teglich das Magnificat mit hoher stymmen und herlicher pracht, unnd schweygen doch seinen rechten dohn und vorstand yhe lenger yhe mehr. Aber es steht der text starck, wo wir disse werck gottis nit leren und leydenn, szo wirt auch kein gottis dienst da sein, kein Israel, kein gnad, kein barmhertzickeit, kein got, wen wir gleich unsz zu todt sungen unnd klungen in den kirchen und der welt gut hynein geben allesampt. Er hat nichts davon gepotten, drumb hat ehr desselben auch gar kein gefallen on allen zweiffal.

Nu solchem Israel, der got dienet, dem kummet die vormenschung Christi zu gut, das ist sein eygen liebs volck, umb des willen er sich auch vormenscht hat, sie ausz der gewalt des teuffels, der sund, des tods, der hell zuerloszen und in die gerechtickeit, in ewiges leben und selickeit furtzubringen, das ist
Tit. 2, 14. das auffnehmen, das sie hie singet, wie Paulus Tit. i. sagt, das Christus hab sich fur unsz geben, das er yhm ein erblich eygen volck reynigete. Und
1. Petr. 2, 9. sanct Petrus i. Pet. ij. 'Yhr seyd das heilige volck, das volck, das got selbs erworbenn hat, ein kuniglich priesterthum' ꝛc. das sind die reichtum gotlicher grundloszer barmhertzickeit, die wir ausz keinem vordienst, szondern ausz lauttern gnaden ubirkummen haben. drumb spricht sie: 'Er hat gedacht an seine barmhertzickeit', spricht nit: 'er hat gedacht an unszer vordienst unnd wirdickeit', nottig waren wir, aber gantz unwirdig; darausz bestehet nu sein lob und ehr, unnd musz still schweygen unszer rumen und vormessen. Er hatte nichts antzusehen, das yhn bewegt, denn das er barmhertzig ware unnd den selben namen solt er bekant machen; warumb spricht sie aber mehr: Er hab gedacht denn, angesehenn seine barmhertzickeit? darumb, das er sie vorsprochen hatte, wie der folgend versz sagt. Nu hat er sie lange auffgetzogen, zugeben, das es sich liesz ansehen, er hette yhr vorgessen (wie denn alle seine werck scheynen, als vergesz er unszer), aber da er kam, da ward erkant, das er nit vorgessen het, sondern on unterlasz gedacht die selben zurfullen.

1 wortleyn B 3 klangk B 5 golt] got G 6 kelch B*DG] kirch F mustrantzen F 7 grosste B mawel B 10 hocher B hohen G herlichen G don *D thon FG 11 stehet C] steckt G 12 lernen BG 15 er BC 16 tzweiffel BC*DFG 17 kompt C 18 liebes B 19 dē gewalt G sunde C todes B helle C 20 brengen B 21 aufnemen B 23 selbst B 25 vordinst B 27 vordinst B 28 besteht B 29 ehre C 30 hat *DFG were F 31 wurumb B 32 denn] unnd G drumb C 33 folgende B auffzogen G 35 bekant F 36 tzuerfullen B zů erfüllen F

[1] S. 574.

Aber es ist war, das durch das wortlin 'Israel' allein die Juden vorstanden werden unnd nit wir heyden, doch weil sie nit wolten yhn haben, hat er doch etlich auſz yhnen erleſzen, damit dem namen Israel gnug than und hynfurt geistlich Israel gemacht. Das wart beweyſzet Gen. xxxij., da der 1. Moſ. 32, 24 ff. heylig patriarch Jacob mit dem engel rang, unnd er yhm die hufft vorlemet, antzuzeygen, das sein kind hynfurt solten nit von fleischlicher gepurt sich rumen, wie die Juden thun, daſelb er auch den namen ubirkam, das er hynfurt Israel heyſſen solt, als ein patriarch, der nit allein Jacob der leyplichen, sondern auch Israel der geyſtlichenn kindere vatter were. Datzu stymmet das wortlin Israel, das heyſt 'Ein herr gottis', das ist gar ein hoher heyliger name und begreifft in sich das groſz wunder, das ein mensch durch die gotlich gnade gleich gottis mechtig wurd, alſzo das got thut, was der mensch wil, wie wir sehenn, das durch Christum die Christenheit mit got alſzo voreyniget ist, wie ein braut mit yhrem breudgam, das die braut recht und macht hat zu des breudgamſz leyb und allis was er hat, wilchs geſchicht allis durch den glauben, da thut der mensch, was got wil, und widderumb got, was der mensch wil, alſzo das Israel ein gotformiger unnd gotmechtiger mensch ist, der in got, mit got und durch got ein herr ist, alle ding zuthun und vormugen.

Sihe, das heyſt Israel, denn 'Saar' heist ein herr, ein furst, 'El' heyſt got, thuſz zuſammen ſzo wirt auff Hebreyſche weyſz Israel drauſz. Ein ſolch Israel wil got haben, drumb, da Jacob mit dem Engel hatte gerungen unnd gewunnen, ſprach er zu yhm: 'Du ſolt Israel heyſſen', denn ſo du mechtig biſt mit got, ſzo wirſtu auch mit den menſchen mechtig ſein: da iſt viel von zuſagen, denn es iſt Israel ein ſeltzam hoh myſterium.

Vnie er gered hat zu unſern vettern Abraham und ſeinem ſamen in ewickeit.

Luc. 1, 55.

Da ligt ernyder aller vordienſt, vormeſſenheit und iſt erhaben die lautter gnad und barmhertzickeit gotis, denn got hat nit Israel angenummen umb yhriſz vordienſts willen, ſondern umb ſeyniſz eygen vorſprechenſz willen. Auſz lautter gnad hat er ſich vorſprochenn, auſz lautter gnadenn hat er eſz auch erfullet, drumb ſpricht ſanct Paulus Gal. iij., das got vierhundert jar zuvor Gal. 3, 17 f. ſich zum Abraham vorſprach, ehe er das geſetz Moſi gab, auff das yhe niemant rumen odder ſagen mocht, er het durchs geſetz oder geſetzs werck vordienet und erlanget ſolche gnad und zuſagung; die ſelben zuſagung preyſſet und erhebt hie die mutter gottis auch ubir allis, und gibt ſolches werck der vormenſchung gottis lautter den gotlichen gnedigen, unvordienten zuſagen, die er Abraham hat getan.

---

1 war] was E 3 etzlich B 4 beweyſt B 5 heylige B hüff G 6 seyne C geburt B 7 daſelbſt B 8 alleine B 9 vätter F 10 hocher B 12 würde C 15 geſchyet B 20 thůts D ſulch B 21 do B 24 hoch B 26 seinen B 27 leyt B dernyder F vordinſt B verdienſt und vermeſſenheit G 29 vordinſt B eygnen G 36 dē ABFG dem C*D verdienten F 37 gethan C

1. Mos. 12, 3 u. 22, 18. Das vorsprechen gottis zu Abraham steht Gen. xij. und xxij. furnemlich und wirt auch sonst an viel ortten angetzogen und lauttet alszo: 'Ich hab geschworn bey mir selbs: In deinem samen sollen gebenedeyet werden alle geschlecht odder volcker der erden'. Diesze wort gottis hebt S. Paulus hoch und alle propheten, wie billich. Denn in den wortten ist Abraham erhaltenn mit allen seinen nachkummen und selig worden, und mussen auch noch wir alle drynnen selig werden, denn es drynnen Christus begriffen ist und zugesagt aller Luc. 16, 22. welt heyland. Und das ist der schosz Abrahe, darynnen blieben sind alle die do vor Christus geport selig worden sind, unnd on diese wort ist niemant selig worden, ob er gleich alle gutte werck than hette, das wollen wir sehen.

Es folget zum ersten auszs dieszen gottis wortten, das alle welt auszer Christo in sunden, vordampniszs unnd vormaledeyet ist mit allem yhren thun und wissen: denn szo er sagt, nit etlich, szondern alle volcker sollen gebenedeyet werden in Abrahamszs samen, szo wirt on den selben samen Abrahe kein gebenedeyung sein in allen volckern. Was durfft got szo mit grossem ernst und thewrem eyde benedeyung vorsprechen, so bereyt benedeyung und nit eyttel vormaledeyung da were? und auszs dissem spruch haben die propheten viel gesogen und beschlossen, als das alle menschen boszs, eyttel, lugen, falsch, blind und kurtzlich on got sein, das in der schrifft nit groszs ehre ist ein Mensch heissenn, denn es gilt der selb nam nit mehr fur got, denn als wenn yemand fur der welt ein lugener und trawloszer wurd genennet, szo gar ist er durch Adamszs fall vorterbet, das yhm die vormaledeyung[1] angeporn, gleich sein natur und weszen wirt.

Zum andern folgt, das diesser sam Abrahe must nit naturlicher weyszs von man und weyb geporn werden, denn die selb gepurt ist vormaledeyet und gibt eytel vormaledeyete frucht, wie itzt gesagt. Solt nu in dieszem samen Abrahe alle welt von dieszer vormaledeyung erlost und dadurch gebenedeyet werden, wie die wort und eyd gottis lautten, szo must der sam zuvor gebenedeyet, mit szolcher vormaledeyung nit berurt noch befleckt sein, szondern eytel benedeyung sein, voller gnaden und warheit; widderumb, szo denn got, der nit liegen mag, geredt unnd schweret, es sol Abrahamszs naturlicher samen seinn, das ist ein naturlich warhafftig kind, das von seinem

1 stehet C 3 geschworen B 6 nach B 8 der] die F bleiben G 9 für C gepurt BC*D geburt FG 12 verdamnis C 13 etliche C 17 gezogen G 20 namen B name C ymandt B 21 lügner C würde C gennet E 22 gebenedeyung ABC*DFG benedygynge H seiner G 24 geborn B vormaledeyt B 25 Sol G 27 same C 28 beflecket B

[1]) Die Berechtigung zur Änderung der Überlieferung liegt auf der Hand und wird durch Lonicers maledictio zum Überfluß bestätigt. Der Fehler ist erklärlich, da die beiden Worte im vorangehenden Texte des öfteren neben einander vorkommen. Eben deshalb hat er sich offenbar auch so lange unbemerkt erhalten, erst Walch VII, 1310 meint, es sei „vielleicht" Vermaledeyung zu lesen und die Erl. Ausg. 45, 284 begnügt sich diese Vermuthung zu wiederholen. P. P.

fleisch unnd blut geporn wurdt, Szo mufz der selb sam ein recht naturlich mensch sein von fleisch und blut Abrahe. Da steht nu eynsz widder das ander: Naturlich fleisch und blut Abrahamsz sein unnd doch nit von mann unnd weyb naturlich geporn werden. Denn darumb braucht er das wort 'Dein samen' und nit das wort 'dein kind', das yhe klar und gewisz were, es solt sein naturlich fleisch unnd blut sein, wie denn der same ist. Ein kind mag wol nit ein naturlich kind sein, wie man weysz: wer wil hie ein mittel treffen, das gottis wort und eyd war bleyb, darinnen solch widderstreittige dinck auff einander stossen.

Das hat got selber than, der kan erfullen was er zusagt, obs wol niemant begreift, ehe es geschicht, drumb sein wort und werck nit der vornunfft grund, sondern einen freyen lauttern glauben foddern. Sihe, wie er disze zwey stuck voreiniget hat. Er macht Abraham den samen einen naturlichen szon von seiner tochter eine, einer reynen junpfrawenn Marie durch den heyligen geist on mansz werck. Da ist naturlich gepurt und empfengnisz nit geweszen mit yhrer vormaledeyung, hat nit mugen dieszen samen ruren, und ist doch naturlich samen Abrahe alhie so warhafftig als in allen andern kindern Abrahe. Sie, das ist der gebenedeyete sam Abrahe, daryn alle welt yhrer vormaledeyung ledig wirt. Denn wer an dieszen samen gleubt, anrufft, bekennet unnd dran bleybt hangen, dem ist alle vormaledeyung vorgeben und alle benedeyung geben nach dem die wort unnd eyd gottis lautten 'In deinem samen sol gebenedeyet werden all volcker der erden', das ist, allis was gebenedeyet sol werden, mufz und sol durch diszen samen und sonst durch keinen weg gebenedeyt werden. Sihe, das ist der same Abrahe, der von keinem seiner sone, darauff die Juden altzeit gesehen und gewarttet, sondern allein von seiner eynigen tochter Maria geporn ist.

Das meynet nu hie die zartte mutter dieszes samens, da sie spricht, Er hab Israel angenummen lauts seiner vorsprechung zu Abraham gethan, yhm und allen seinem samen. Da sah sie wol, das die zusagung in yhr erfullet war, drumb spricht sie, es sey nu erfullet, und er hab angenummen, seinem wort gnug gethan, aufz lautter andencken seiner barmhertzickeit. Alhie sehen wir den grund des Euangelii, warumb alle lere und predigt daryunen auff den glaubenn Christi unnd in den schoß Abrahe treyben, denn es ist sonst kein rad noch hulff, wo diszer glaub nit ist, darinnen der gebenedeyete sam ergriffen werde, und furwar es hangt die gantz Biblia in dieszem eydspruch

---

1 würde C same C 2 stehet C 4 geborn B 7 weyßt F 11 geschiet B 12 fordern BFG 15 ane B geburt B 18 Sich BFG Sihe C Sy *D gebenedeyete BC samen B same C 22 sollen C schölen H gebenedeyt B alle BC 24 gebenedeyet B Sich BG keiner ABC*DFG nenem H 25 sune *D sünen F sůne G allezeyt C 26 Marie *D geborn B 29 seinē ABG seynem C*D seinen F synen tynderen H sach B*D sahe C 30 war] wz F 31 lautther B 32 wurumb B daryn C 33 die schoß G 34 nach B wu B gebenedeyte samen B 35 hanget B disem C

gottis, denn es ist alles umb Christus zuthun in der Biblien. Weitter sehen wir, das alle veter ym alten testament mit allen heyligen propheten haben eben den glauben unnd Euangelium gehabt, das wir haben, wie sanct Paulus
1.Cor.10,1 ff. 1. Corint. x. sagt; denn in dissem eydspruch gottis und schoß Abrahe sint sie alle blieben mit festem glauben und alszo behalten, on das sie haben in den zukunfftigen und vorsprochenen samen gegleubt, wir in den erschienen und dargegebenen gleweben. Es ist aber allis eine warheit des zusagens, alszo auch ein glaub, ein geist, ein Christus, ein her, heut wie zu der zeit und in
Eph. 4, 5. Hebr. 13, 8. ewigkeit, wie S. Paulus sagt Heb. xiij.

Das aber hernach den Juden das gesetz geben wart, ist dieszer zusagung nit gleich und darumb geschehen, das sie durch das licht des gesetzes yhr vormaledeyet natur beste basz erkenneten und nach dieszem zugesagten samen der gebenedeyung beste hitziger und begirlicher vorlangen solten, darinnen sie ein forteil fur den heyden aller welt gehabt. Aber sie haben das forteyl umkeret und ein nachteil drausz gemacht und furgenummen das gesetz durch sich selb zurfullen und nit yhr durfftig vormaledeyung da durch erkennen, haben damit yhn selb die thur zuthan, das der same hat mussen fur ubir gehen und bleyben noch alszo, got gebe nit lange, Amen. Und das ist der streit aller propheten geweszen mit yhnenn, denn die propheten vorstundenn des gesetzs meynung wol, das man darinnen solt erkennenn unszer vormaledeyte natur und Christum leren ruffen, darumb furwurffen sie alle gutte werck und leben der Juden, wilchs in dieszem weg nit gienck, szo worden denn jhene zornig auff sie unnd todten sie, als die da vorwurffenn gottis dienst, gutte werck unnd guttis leben, wie denn altzeit die gleyßner und gnadlosze heyligen thun, davon were viel zureden.

Das sie aber spricht: 'Seinem samen in ewickeit', die ewickeit sol vorstanden werden, das solch gnad weret in Abrahamsz geblute (wilchs da sind die Juden) von der zeit an durch alle zeit, bisz an den jungisten tag. Denn ob wol der grosse hauffe vorstockt ist, sind dennoch altzeit, wie wenig yhr sey, die zu Christo sich bekeren und in yhn gleuben: denn diesze zusagung gottis leugt nit, das Abraham sey die zusagung geschehen und seinem samen, nit auff ein jar, nit auff tausent jar, szondern in secula, das ist von einer menschen zeit in die andern on aufhoren. Drumb solten wir die Juden nit so unfruntlich handeln, denn es sind noch Christen unter yhn zukunfftig und teglich werden, datzu haben sie allein und nit wir heiden solch zusagung, das altzeit in Abrahams samen sollen Christen sein, die den gebenedeyeten samen

---

10 wart] war B 11 liecht C 12 dester BEFG ehrkenneten B 13 dester BFG begirliche E 14 umgekeret B 16 tzuerfullen B dar B 17 selbst B thuer B furübir C 21 lernen B vor- B verwurffen C 22 wege B gingk B] fehlt F wurden C 24 unnd] auch G altezeyt BC gnadeloße B 26 Seinē A*D Seinen BFG Seynem C synem sade H 27 gnade C 28 jungsten C 29 groste B altezeyt C 31 same B 33 ane B 34 unfreuntlich BC*D 36 altezeyt C

erkennen. Unſzer ding ſteht auff lautter gnaden on zuſagen gottis, wer weyſz wie und wenne, wen wir chriſtlich lebten unnd ſie mit gutte zu Chriſto brechten, were wol die rechte maſz. Wer wolt Chriſten werden, ſzo er ſihet Chriſten ſo unchriſtlich mit menſchen umbgahn? Nit alſzo lieben Chriſten: Man ſag yhn gutlich die warheit, wollen ſie nit, laſz ſie faren. Wie viel ſind Chriſten, die Chriſtum nit achten, horen ſeine wort auch nit, erger denn heyden und Juden und laſſen ſie doch mit friden gahn, ja fallen yhn zufuſz, betten ſie ſchier fur abgot an. Alhie laſſen wirs ditz mal bleyben und bitten got umb rechten vorſtand dieſzes magnificat, der do nit allein leuchte und rede, ſzondern brenne und leb yn leyb und ſeel: das vorleyhe unſz Chriſtus durch furbit und willen ſeiner lieben mutter Maria. Amen.

Am end kum ich widder zu e. f. g. Gnediger herr, und bit e. f. g. wolt mir mein vormeſſenheit fur gut halten. Denn ob ich wol weiſz, das e. f. g. jugent ubirfluſſige gutter unterweyſzung und vormanung teglich hat, kan ich doch meiner pflichtiger untertenickeit und trew, datzu meineſz gewiſſenſz ſorg und erynnerung gegen e. f. g. nit laſſen. Denn wir alle hoffen in zukunfftigen zeiten, das got gnediglich und ſeliglich fuge, das regiment zu Sachſen in e. f. g. hand kummen ſol, wilchs denn ein groſz koſtlich werck, ſzo es wol geredt, widderumb ferlich und jamerlich ſzo es ubel geredt; wir ſollen in allen dingen des beſten hoffen und bitten, aber nicht deſte weniger furchten und ſorgen des ergiſtenn.

E. f. g. ſol das bedenckenn, das got in der gantzenn ſchrifft keinen heydniſchen kunig noch furſten yhe hat laſſen loben, ſo weyt und lang die welt geſtanden, ſondern altzeit mehr ſtraffen laſſen, das iſt ein groſz furchtſam bild allen ubirhern, datzu in dem volck Iſrael, das doch ſein eygen volck war, hat er auch keinen kunig nie loblich und unſtrefflich funden. Ubir das allis ym volck Juda, das da iſt geweſzen das heubtſtuck vom gantzen menſchlichem geſchlecht, das got ubir alle erhaben und geliebt hat, ſind dennoch wenig und nit ubir ſechſz kunig gelobt, und das allertzartiſt ſtuckle, der allertheuriſt furſt David, der keinen gleichen hynder ſich, neben ſich, nach ſich gelaſſen hat ym weltlichen regiment, wie wol er vol gottis furcht und weiſzheit alle ſein ding allein auſz gotis befelh, nit nach ſeiner vornunfft richtet und furet, noch ſtrauchlet er etlich mal, das auch die ſchrifft, da ſie ſein regiment nit kund taddeln und doch des volcks unfal ſolt ertzelen, das durch David ubir ſie viel, gab ſie es nit David, ſondern dem volk ſchult und ſprach, Got ſey zornig ubirſz volck geweſen und hab David, den heyligen man, vom teuffel laſſen be-

2. Sam. 24, 1 ff.

1 ſtehet C weißt G 3 wolt] ſolt F ſicht B 4 gehn BC 5 ſage B 6 wor D 7 gehn BC iha B 8 dis CF 9 magnificats C 10 lebe C 16 tegen B 18/19 geröbt (2) F geradt (2) G 19 iemer- C iämer- E iåmerlich G 20 deſter B*DG deſt F ergerſten G 21 „ſol" fehlt *D 22 nach B ye B 23 allezeit C 25 unſtröfflich F 26 hauptſtuckt F -ſtuck G] haupt *D menſchlichē AB -lichem C -lichen *DFG 31 befehel B befelch *D befelh FG nach B 33 taddeln] ſchelten F unfalh C 34 gab jy B 35 wolck A geweſt B

wegen, das er das volck liesz tzelen, umb welcher tadt willen sibentzig tausent man an der pestilentz sterben musten.

Disz allis hat got szo vorordnet, die ubirkeit zuschrecken und in furcht zuhalten, sie yhrer ferlickeit zuvormanen, denn das grosz gut, die grosz ehre, die grosz gewalt, die grosz gunst, datzu die schmeichler, der kein her mag an sein, sind gleich umb eynisz fursten herz gelegt unnd sturmen dasselb zur hoffart, zu gottis vorgessen, zu unacht des volcks und gemeynes nutzs, zu wollust, zu frevel, zu vormessenheit, zu mussiggang unnd kurtzlich zu allem unrecht unnd untugent, das freylich kein schlosz noch stad, so hart mag belagert und besturmet werden. Wer sich denn nit hynder solch exempel legt und yhm die forcht gottis zu einem gutten schudt und wallen macht, wie mag er bleyben? denn wo ein herr und ubirkeit nit sein volck lieb hat und das lessit sein sorg allein sein, wie nit er selb gut tag habe, szondern wie seinn volck durch yhn besserung empfahe, so ists schon ausz mit yhm, und furt seiner ubirkeit stand nur zu seiner seel vorterben, und wirt yhn nichts helffen, das er da gegen wolt grosz jartzeyten, kloster, altar, ditz odder das stifften. Got wirt seines stands unnd ampts rechenschafft von yhm foddern und an kein anderszs keren.

Darumb mein g. h. und furst, befil ich e. f. g. das magnificat, szonderlich den funfften und sechsten versz, da bey es in der mitten gefasset wirt, bit und vorman e. f. g. wolt sich alle yhr lebtag fur keinem ding auff erden, ja auch fur der hell nit szo fast furchten als fur dem, das hie die mutter gottis nennet 'Mens cordis sui'. Das ist der groste, nehiste, mechtigster, schedlichster feynd aller menschen, zuvor der ubirhern, das heyst vornunfft, gutte meynung odder gut dunckel, ausz welchem alle radschleg und regiment flieszen mussen und e. f. g. mag nit sicher fur yhm sein, wo sie dasselb nit altzeit vordechtig helt, unnd in gottis furchten yhm folgt. Ich meine nit e. f. g. radt alleinn, szondernn aller der, die mit yhm rad sitzen, keynisz sol voracht werden, auch auff keynisz vortrawet werden: wie dan?

Alszo, das e. f. g. nit das gepet in die munch kuttenn odder unter die kilch sturtze, wie itzt der leydige brauch ist, auff ander leut gepet bawen und trawen mit nachlassen eygensz gepets, sondern e. f. g. sol einen freyen, freydigen mut schepffen und die blodickeit ablegen, selb ym hertzen odder an heimlichen ortten mit got reden und yhm die schlussel frey fur die fusz werffen und yhn mit seiner eygen ordenung dringen der massen: Sihe mein gott und vatter,

---

1 that C tawsenth B 5 der groß gewalt G 6 daselbst B 9 untugenth B nach B belagerth B belegert F 10 gestürmet C solche B lege F 11 schubt *D 13 selbst B 16 dar kegen B dis CF 17 fordern BFG 19 befilh CF befilch *DG 19/20 sunderlich BF 21 vormane C wolth B iha B 24 guthe B 25 duncken G 27 folget B 28 ym C 29 „auff" fehlt B 30 under BFG 31 kelch B*DFG 32 mith B eygeneisz B ßonder B 33 muth B schopffen B schöpffen F selbst B 34 mith B fueß B 35 eygnen G Sich BFG

das ist dein werck und ordnung, das ich in dissem stand zu regirn byn geporn und geschaffen, das kan yhe niemant leugken, und du selbist erkennists auch, ich sey wirdig odder unwirdig, szo bin ich yhe, wie du und yderman sihet. Drumb gib mir mein herr und vatter, das ich deinem volck muge furwesszenn zu deinem lob und yhrem nutz; lasz mich nit folgen meiner vornunfft, szondern sey du meyne vornunfft ꝛc.

Auff solch meynung gehe denn, was do geht, in gottis befelh; wie wol solchs gepet und gmuet gotte gefalle, zeygt er selb ym Salomone, der auch 1. Kön. 3, 10. solch gepet thet, wilchs ich hie bey vorteuscht habe, das e. f. g. solchs zu einem exempel diszer predigt am end behalt, unnd ein trostlich zuvorsicht in gottis gnaden erwecke, das alszo beydes bestehe, gottis furcht und barmhertzickeit, wie der funfft vers singt. Befil mich hiemit e. f. g. die got selicklich zu regiren yhm lasz befohlen sein. Amen.

Wie kunig Salomon ein furstlich gepet bettet zu got, allenn fursten und hern zu einem gutten exempel, auszs dem buch iij. Re. iij.

1. Kön. 3, 5 ff.

In der stadt Gibeon ist got erschienen dem Salomon ym trawm des nachts und hat zu yhm gesagt: Bitte von mir, was sol ich dyr geben? da hat Salomon gesagt: Mein got, du hast meinem vatter David, deinem diener, grosze gnade than, als er denn fur dyr gewandelt hat in der warheit und gerechtickeit, und sein hertz war richtig mit dyr, und du hast yhm behalten diesze grosse gnade, das du yhm hast geben einenn szon, der do sitzt auff seinem thron, wie denn itzt ist am tag.

Nu lieber got mein herr, du hast mich deinen diener zu einem kunig gemacht an stadt meynisz vatters David, szo bin ich ein klein jungling, der do nit weysz, wen er ausz odder ein gehenn sol. Szo byn ich dein diener mitten unter deinem erwelten volck, des do viel ist, und nit getzelet noch genant mag werden fur grosser mennige.

Szo woltistu mir deynem diener geben ein horend (das yhm lest sagen und gehorcht) hertz, damit ich muge dein volck richten und vorstehen, was gut unnd bosz sey; denn wer mag richten ein solch dein volck, das do grosz und tapffer ist.

Solch wort haben got wolgefallen, das Salomon solch dinge hat gepeten, unnd got hat zu yhm gesagt: weyl du das bittest und bittest nit umb langes leben und bittest nit umb reichtum und bittest nit umb den tod deiner

Neben 34—604, 2 steht am Rande: Das gemeyn gepet der fursten unnd hern ist das.

1 ordenung B standе B regiern C 2 leugnen G selbest B*D selbst F selbs G erkenneſt BF erkennist C bekenst dat H 4 verwesen *D 7 befelch *DG 8 solch F gemuet B gemůt C gefallen F selbst B 9 vordeutscht BC 10 zuversich C 12 singet B Befilh CG Befilch *D hye mith B 13 befolhen CG befolchen *D befolen F 22 disc C 29.30 hörend hertz, das im last sagen unnd merckt, damit G 33 Solche BC solche dingk B Randbemerkung zu 34—604, 2 fehlt CGH

feynde, ſzondern bitteſt umb vorſtand, das du mugiſt horen was du richtenn ſolliſt, Sihe da, ſzo thu ich, wie du gepeten haſt: Sihe da, ich gebe dyr ein weyſz und vorſtendig hertz, das fur dyr dein gleich nit geweſt, und nach dyr dein gleich nit kummen wirt.

Auch die ding, die du nit gepeten haſt, gebe ich dyr auch, ſolch reichtum und glorien, das dein gleich unter den kunigen nit iſt geweſt keyne zeyt. Und ſzo du wirſt wandeln in meinen wegen, das du haltiſt mein ſatzung und gepot, wie dein vatter David hat gewandelt, ſzo wil ich auch dein leben vorlengen.

---

2 Sich BF Sich BF 2 u. 5 gibe F gib G 3 geweſen G 5 ſolche B 7 meyne C 8,9 verlengern FG

Martini Lutheri responsio extemporaria ad articulos, quos Magistri Nostri ex Babylonica et Assertionibus eius excerpserant, quos venienti Wormatiam obiicerent tanquam haereticos.

1521.

Am 27. Januar 1521 war zu Worms der Reichstag eröffnet worden. In den Vordergrund der Fragen trat Luthers Sache. Sie im Sinne Roms zur Entscheidung zu bringen, war der päpstliche Nuntius Aleander rastlos bemüht; am kaiserlichen Hofe zog man sie in politische Berechnung.

Zunächst suchte Glapion, Karls V. Beichtvater, mit Luthers Landesherrn Fühlung zu gewinnen: Kurfürst Friedrich lehnte zwar eine persönliche Besprechung ab, beauftragte aber seinen Kanzler Gregor Brück, mit ihm zu verhandeln. Sogleich bei ihrer ersten Zusammenkunft brachte Glapion eine Anzahl von Sätzen vor, die Luther entweder in christlichem Verstande (d. h., wie Brück erläuternd hinzufügt, in dem Sinne, den die Römer für christlich achten würden) erklären oder widerrufen müsse: sie waren sämmtlich aus Luthers Schrift De captivitate Babylonica gezogen und sind in Förstemanns Neuem Urkundenbuch S. 37 ff. lateinisch nach Brücks eigenhändiger Aufzeichnung und S. 40 ff. deutsch in Spalatins Übersetzung veröffentlicht. Über ihren Ursprung besteht kein Zweifel.

Daneben finden wir ebenda S. 44 f. lateinisch und S. 46 f. in deutscher von Spalatin gefertigter Übersetzung eine andere Reihe von Sätzen theils aus Luthers Schrift De captivitate Babylonica theils aus seiner Assertio omnium articulorum per bullam Leonis X. damnatorum. Auch ihre Zusammenstellung hat man in neuerer Zeit auf Glapion zurückgeführt. Um einen Grund dafür hat sich, wie es scheint, nur Köstlin (Martin Luther, 3. Aufl. I. S. 798 in Anm. 1 zu S. 424) gekümmert. „In der Konferenz [Förstemann a. O. S. 50]", sagt er, „bezieht sich Glapion auf Artikel, die er übergeben habe, und erwähnt hierbei einen, der auf der zweiten Liste (Förstemann S. 45) steht." Allein der hier bezeichnete Artikel ist auch in der ersten Reihe enthalten, nur weil in ihr die Blattfolge in Luthers Buch De captivitate Babylonica bewahrt ist, in zwei getrennten Sätzen

(Nr. 30 und 32). Wenn man nun die zweite Reihe mit der ersten vergleicht, so drängt sich bei der Annahme, daß jede von Glapion herrühre, die Frage auf, warum in der zweiten einzelne Sätze der ersten wiederkehren, und wollte man in der zweiten eine verbesserte Auflage der ersten erblicken, so erhöbe sich die Frage, warum gewisse Sätze nicht der zweiten Reihe einverleibt worden. Wir werden daher nicht irre gehen, wenn wir letztere Glapion absprechen.

Schon Seckendorf (Comment. de Lutheranismo I. S. 168) hat Aleander als den Veranstalter der zweiten Reihe hingestellt, und ihm ist die sog. Erlanger Ausgabe von Luthers Werken (Opp. lat. var. arg. VI. Francofurti ad M. 1872 S. 24 Anm.) gefolgt. Worauf sich diese Annahme gründe, ist nicht dargelegt. Wir bekennen uns auch dafür und stützen uns auf folgende Punkte: 1. Mehrere der in der zweiten Reihe befindlichen Sätze hat Aleander in seiner Rede am Aschermittwoch 1521 (Förstemann a. a. O. S. 30 ff.) berührt. 2. Dem nach der Antwort der Stände auf des Kaisers ersten Mandatsentwurf wider Luther eingesetzten Ausschuß sind von Aleander nach seinem eigenen Zeugnisse aus Luthers Schriften gezogene Sätze (articoli impiissimi extratti dalli libri de Luther) gezeigt und gewiß auch übergeben worden. 3. In der Charakteristik der Irrlehren, deren Luther im zweiten von jenem Ausschuß gefertigten Mandatsentwurf beschuldigt wird, sind Anklänge wie an Aleanders Rede so an Sätze der zweiten Reihe. 4. Die Sätze der ersten Reihe hat Spalatin nur als „von Glapion für irrig erklärt" bezeichnet, denen der zweiten aber die Aufschrift gegeben: „Die lateynisch artickel, so doctor Martinus Luther solt reuociren oder widerrufen. 1. 5. 21." Letztere hat er auch sicher im Auge, wenn er am 7. März 1521 an Johann Lang schreibt: „Sabbato proximae hebdomadis [2. März] curavit Caesar legendum diploma in Lutherum nostrum et suos aedendum dicendumque se evocaturum vel huc [so statt hoc zu lesen] vel alio, ubi revocet articulos pro haereticis pronunciatos a suis docticulis." Das diploma war der von dem Ausschuß festgestellte zweite Mandatsentwurf: von demselben müssen auch die für ketzerisch erklärten Artikel eingereicht sein, und daß dies keine anderen waren, als welche Aleander ihm übergeben hatte, dürfte keinem Zweifel unterliegen. 5. Spalatin schickte articuli revocandi an Luther, die sich offenbar mit den in seinem Briefe an Lang erwähnten decken. Luther hat sie auch, was in neuerer Zeit durchweg übersehen ist, beantwortet, und die er beantwortet hat, sind eben die der zweiten Reihe.

Es war nur natürlich, daß Aleander sich Auszüge ihm verwerflich erscheinender Stellen aus Luthers Schriften machte, hatte er doch Rom gegen den Reformator zu vertreten. So viele er ihrer seinem Zwecke dienlich hielt — es waren die Sätze zweiter Reihe —, reichte er dem Ausschuß ein: dies muß zwischen 19. Februar und 1. März geschehen sein. Anfang März schickte Spalatin dieselben Luthern zu, der sie am 19. des Monats empfing. Noch an demselben Tage erwiderte Luther: „Articulos revocandos, mi Spalatine, . . . accepi. Tu ne dubites nihil me revocaturum, postquam video, non alio eos niti argumento, quam quod contra ritum et consuetudines Ecclesiae (quam fingunt) scripserim. Respondebo ergo Carolo Imperatori: solius palinodiae causa vocatum me non venturum, quandoquidem idem sit, ac si iam illuc venissem et huc rediissem: possem et hic revocare, si revocandum esset solum," und am 24. März schrieb er einem Freunde: „Laborant [zu Worms auf dem Reichstage], ut revocem multos arti-

culos. Sed revocatio mea erit ista: Papam prius dixi esse Christi vicarium, nunc revoco et dico: Papa est Christi adversarius et apostolus Diaboli.“ Später jedoch, vermuthlich noch im März, hat er zu den einzelnen Sätzen, sie bestätigend oder berichtigend, erklärend oder begründend, Bemerkungen gefügt, welche die nachstehende Responsio extemporaria bilden.

Vgl. Bericht der Kölnischen Gesandten vom 29. Januar 1521, wonach der Kaiser „in nieſtuergangen Sontag“ den Reichstag angefangen hat; dazu Brieger, Aleander und Luther 1521, S. 279 Anm. 1. Zu den Verhandlungen Glapions mit Brück und den beiden Artikelreihen: J. Elter, Luther und der Wormſer Reichstag 1521, S. 19 ff. 35. Maurenbrecher, Geſchichte der katholiſchen Reformation I S. 397. Köſtlin, Martin Luther I 3. Aufl. S. 420 ff. Kolde, Martin Luther I S. 308. Spalatins Brief an Johann Lang bei Krauſe, Epistolae aliquot selectae etc. Servestae 1883, S. 3, aber hier wie auch bei Kolde a. O. S. 391 falſch datirt. Luthers Briefe: De Wette I S. 574 und 580 (= Enders, Luthers Briefwechſel III S. 113 und 117).

Nur in zwei der Geſammtausgaben hat Luthers Responsio extemporaria Aufnahme gefunden. Zuerſt erſchien ſie in der ed. Ien. II 1557 Bl. ee iij^{a} — ee 5^{a} (= Bl. 441^{a}—443^{a}) und, dann daraus abgedruckt, in der ſog. Erlanger Ausgabe, M. Lutheri opp. lat. varii argumenti vol. VI (Francofurti ad M. 1872) S. 24—30. Wir legen bei unſerem Texte die ed. Ien. zu Grunde, weil ſie auf Luthers eigene Aufzeichnung zurückgehen wird, und laſſen als bedeutungslos die Lesarten der Erlanger Ausgabe unberückſichtigt, merken aber die Abweichungen der oben beſprochenen Sätze zweiter Reihe, auf welche Luther antwortet, nach Förſtemanns Neuem Urkundenbuch S. 44f. an, wo ſie aus Spalatins Handſchrift (in dem Sächſ. Erneſtiniſchen Geſammt-Archiv zu Weimar Reg. E. Fol. 33^{a} No. 66. Vol. 3 Bl. 616—619) veröffentlicht ſtehen.

D. K. Knaake.

D. MARTINI LVTHERI RESPONSIO EXTEMPORARIA

ad Articulos, quos Magistri Nostri ex Babylonica et assertionibus eius excerpserant, quos venienti Vuormatiam ad Imperialem illic Conventum obiicerent tanquam haereticos, nunquam tamen ex scripturis tales probatos.

EX BABYLONICA CAPTIVITATE.

Collectores. Negat septem esse Sacramenta, sed tantum tria pro tempore ponenda, Baptismum, Poenitentiam, Panem.[1]

Imo non nisi unum esse Sacramentum et tria signa sacramentalia:[2] si rigide loqui velimus, Duo tantum in Ecclesia Dei esse Sacramenta, Baptismum et Panem.[3] Confirmationem, Matrimonium, sacrum Ordinem, extremam Unctionem nequaquam sacramenta esse.

Lutherus. Haec dixi non simpliciter negando, Sed addidi,[4] quod secundum scripturas sanctas sic res haberet, Licet non damnem usum et morem in sacramentis Ecclesiae nunc celebratum, Ut clare patet in ipso Libello.

Collectores. Verum panem verumque vinum remanere in Sacramento Altaris post Consecrationem nec transsubstantiationem ullam fieri, Sed panem ipsum esse corpus Christi.[5]

Lutherus. Non damnavi oppositam sententiam, sed Articulum fidei esse negavi, cum transsubstantiatio in Scripturis non inveniatur, Verumtamen Corpus et sanguinem Christi ibi esse scripsi.

Collectores. Sub altera tamen specie non esse integrum neque legitimum sacramentum.[6]

1—6 fehlt bei Förſt. 7 Ex libro de captivitate Babylonica Lutheri paucula cursim excerpta Förſt. 8 Collectores. fehlt hier und im Folgenden bei Förſt., wie natürlich auch alle Antworten Luthers dort nicht vorkommen. Negat] Ne tandem Förſt. esse septem Förſt. 8,9 et tantum Förſt. 11 Imo fehlt Förſt. 12 volumus Förſt. 15 nequaquam esse sacramenta Förſt. 26 altera tantum Förſt.

[1]) Vgl. Bd. VI S. 501. [2]) Vgl. Bd. VI S. 501. [3]) Vgl. Bd. VI S. 572. [4]) Bd. VI S. 501. [5]) Vgl. Bd. VI S. 508ff. [6]) Vgl. Bd. VI S. 503.

Lutherus. Hoc dixi de speciebus, non de re contenta in sacramento. Nam in una specie totum Christum accipi dixi,[1] Sed non plenum sacramentum, id est, non utranque speciem.[2]

Collectores. Omnes esse impios, qui utriusque speciei communionem Laicis denegant.[3]

Lutherus. Quia contra institutionem Christi agunt, cum deberent Sacramentum utriusque speciei liberum permittere.

Collectores. Manifestum et impium esse errorem, Missam pro peccatis, pro satisfactionibus, pro defunctis aut quibuscunque necessitatibus suis aut aliorum offerre seu applicare.[4]

Lutherus. Hoc de ipsa Missa seu Sacramento dixi, non de oratione in Missa. Rationes patent in Libro, Quia sacramentum natura sua pro nullo altero accipi potest sed tantum pro seipso.

Collectores. Baptisatum etiam volentem non posse perdere salutem suam quantiscunque peccatis, nisi nolit credere.[5]

Lutherus. Quia fides tollit omnia peccata et facit volentem non peccare, Rom 1. Röm. 1.

Collectores. Christianis nihil ullo iure posse imponi legum sive ab homine sive ab angelis, nisi quantum volunt, Liberi enim sumus ab omnibus.[6]

Lutherus. Hoc non de civilibus legibus, sed de Ecclesiasticis dixi, Et est sententia Pauli Col. 2. Col. 2, 16 ff.

Collectores. Nullum hominum habere ius unius syllabae constituendae super Christianum hominem, nisi id fiat eiusdem consensu, Quidquid aliter fit, tyrannico spiritu fit.[7]

Lutherus. Patet ex eodem Paulo Coloss. 2. dicente: Videte, ne quis vos seducat per traditiones hominum. Col. 2, 18.

Collectores. Nullam Rempublicam legibus feliciter administrari.[8]

Lutherus. Hoc docet experientia.

Collectores. Orationes, ieiunia, devotiones et quaecunque tandem Papa in universis suis Decretis, tam multis quam iniquis, statuit et exigit, prorsus nullo iure exigere et statuere, peccareque in libertatem Ecclesiae toties, quoties aliquid horum attentaverit.[9]

Lutherus. Quia Paulus Colos. 2. prohibet traditiones hominum, cum satis de his rebus in sacris literis sit positum. Col. 2, 16 ff.

---

18 nichil Förſt. 23 quicquid Förſt. 25 Lutherus fehlt Ien. 26 vos fehlt Ien. 32 attemptaverit Förſt.

[1]) Vgl. Bd. VI S. 507. [2]) Vgl. Bd. VI S. 503. [3]) Vgl. Bd. VI S. 506. [4]) Vgl. Bd. VI S. 521. [5]) Vgl. Bd. VI S. 529. [6]) Vgl. Bd. VI S. 537. [7]) Vgl. Bd. VI S. 536. [8]) Vgl. Bd. VI S. 554. [9]) Vgl. Bd. VI S. 536.

Collectores. Peccata occulta non necesse esse Praelato aut Sacerdoti confiteri, sed licere omnibus fratribus vel sororibus, quibus voluerint, talia peccata revelare.[1]

Lutherus. Quia confessio talium peccatorum ex sacra scriptura probari non potest.

Collectores. Non dubium est, quisquis sive sponte confessus sive correptus veniam petierit et emendaverit coram quovis privatim fratre, eum esse a peccatis suis occultis absolutum.[2]

Matth. 18, 18. Lutherus. Quia Christus Matth. 18. dicit ad omnes Christianos: 'Quodcunque solveritis super terram, solutum erit et in coelis.'

Collectores. Circumstantias peccatorum cum matribus, filiabus, sororibus, affinibus, quacunque die, loco, quibusvis cum personis et quidquid externum est, aequalia esse et penitus contemnenda.[3]

Lutherus. Quia Christus talia non praecepit in suis legibus.

Collectores. Apud Christianos unam tantum esse circumstantiam, quae est, peccasse fratrem.[4]

Lutherus. Quia Deus personam non accipit.

Collectores. Nullo impedimento prohiberi matrimonium aut contractum dissolvi, Praeterquam primo affinitatis et secundo consanguinitatis gradu, Neque tamen universaliter, Nam fratris aut sororis filia vel neptis non numeratur prohibita in veteri lege, cum tamen sit in gradu secundo.[5]

Lutherus. Hoc dixi, quo ad praeceptum Dei, qui sic ordinavit, Licet Papa aliud ordinet.

Collectores. Facto divortio homines non cogendos esse ad Coelibatum.[6]

Lutherus. Quia Christus castitatem a nemine exigit, Et Papa non potest plus exigere.

Collectores. Inter sacerdotem et uxorem esse verum et inseparabile matrimonium, mandatis divinis probatum.[7]

Lutherus. Quia per solum mandatum Papae prohibitum, sed non per mandatum Dei.

Collectores. In matrimonio vel votis quidquid Pontifici dispensare licet, id omne licere unicuique cum fratre vel unicuique cum seipso.[8]

2 confitenda Förſt. cui voluerint Förſt. 7 pecierit Förſt. 12 quicquid Förſt. 13 extremum est Förſt. 24 Facto divorcio non cogendum esse hominem ad celibatum Förſt. 32 quicquid Förſt. 33 vel ipsi cuilibet cum se ipso Förſt.

[1]) Vgl. Bd. VI S. 547. [2]) Vgl. Bd. VI S. 547. [3]) Vgl. Bd. VI S. 547 f. [4]) Vgl. Bd. VI S. 548. [5]) Vgl. Bd. VI S. 555. [6]) Vgl. Bd. VI S. 559. [7]) Vgl. Bd. VI S. 557. [8]) Vgl. Bd. VI S. 541. 554 f.

Lutherus. Quia Christus Matth. 18. et Iohan. ultimo omnibus dedit clavium potestatem, Non soli Papae, ut dixi. Matth. 18,18. Joh. 20, 23.

Collectores. Religionis disparilitatem impedimento non debere esse, ut neque simpliciter neque sub conditione convertendi ad fidem liceat ducere non baptisatam.[1]

Lutherus. Quia Christus hoc impedimentum non posuit, sed solus Papa, qui legem statuere non habet ullam, ut dixi.[2]

Collectores. Sacramentum Ordinis Ecclesiam Christi ignorare inventumque esse ab Ecclesia Papae.[3]

Lutherus. Hic probetur contrarium ex scripturis, sed non poterunt.

Collectores. Perspicuum esse, Ordinem, qui velut sacramentum in clericos ordinat, esse vere, mere omninoque figmentum.[4]

Lutherus. Non dico ordinationem esse figmentum, Sed Ordinem dici sacramentum, cum non sit in sacris literis, dico esse figmentum.

Collectores. Caeremonias servatas in tradendo ordine esse sicut consecrationes domorum, vestium, aquae, salis, candelarum, herbarum, vini et similium, neque esse neque posse aliquod sacramentum dare, Sed hominem ad officia quaedam ceu vasa et instrumenta parari.[5]

Lutherus. Quia per homines, non per Christum, sunt traditae.

Collectores. Certum esse et ita cognoscendum, nos omnes, quotquot baptisati sumus, aequaliter esse sacerdotes, hoc est, eandem in verbo et sacramento quocunque habere potestatem.[6]

Lutherus. Quia Petrus 1. Pet. 2. dicit: 'Vos estis regale sacerdotium'. Non autem omnes habent usum et ministerium, Sed solummodo ordinati in hac potestate. 1. Petr. 2, 9.

Collectores. Ordinare Sacerdotes, Ecclesias, campanas consecrare, pueros confirmare quemlibet vel Diaconum vel Laicum facere posse.[7]

Lutherus. Id est, viliora ista deberent committi minoribus, non Episcopis, quorum est praedicare Euangelium.

Collectores. Non esse sacramentum extremam istam, id est, fictam, Unctionem.[8]

Lutherus. Non damno unctionem, sed sacramentum esse Scriptura non docet.

3 disparibilitatem Förſt. 4 ut fehlt Ien. Förſt. neq; sub Ien. 11/12 in ceteris Förſt. 18 parare Ien.

[1]) Vgl. Bd. VI S. 556. [2]) Bd. VI S. 508. [3]) Vgl. Bd. VI S. 560. [4]) Vgl. Bd. VI S. 565. [5]) Vgl. Bd. VI S. 561. [6]) Vgl. Bd. VI S. 566 und 564. [7]) Vgl. Bd. VI S. 566. [8]) Vgl. Bd. VI S. 570.

EX ASSERTIONE ARTICVLORVM CONDEMNATORVM.

Collectores. Concilium Constantiense pessime omnium errasse.[1]

Lutherus. Quia damnavit hunc Articulum fidei: 'Credo Ecclesiam sanctam catholicam.'

Collectores. Homicidas Concilii Constantiensis Pontifices et Pharisaeos exussisse pium et doctum virum Iohannem Huss.[2]

Omnia damnata Iohannis Huss in Concilio Constantiensi esse euangelica et Christiana, Omnia vero Pontificis esse impia et diabolica.[3]

Lutherus. Quia omnia quae dicit pertinent ad hunc Articulum: 'Credo Ecclesiam sanctam catholicam', ut patet ex eius Libello.

Collectores. 'Si Iohannes Huss fuit haereticus, ego', inquit Lutherus, 'plus decies haereticus sum, cum ille longe minora et pauciora dixerit velut inchoans lucem veritatis aperire.'[4]

Lutherus. Quia maiora vitia et plures abusus Papae tetigi.

Collectores. Etiam si S. Petrus hodie praesideret Romae, non tamen esse Papam, Nam Papam esse rem fictam in mundo, neque fuisse neque futurum esse, sed fingi.[5]

Lutherus. Hoc adhuc dico et contrarium per Scripturas non potest probari.

Collectores. 'Articulos Iohannis Huss damnatos omnes suscipio, paratus defendere eos per gratiam Christi, invito illo rerum portento et abominatione, quae sedet in loco sancto, Verum omnia Iohannis Huss in concilio Constantiensi probata non admitto.'[6]

Lutherus. Quia de Ecclesia sancta catholica sonant, ut patet in eius Libro.

Collectores. Liberum arbitrium esse figmentum in rebus seu titulum sine re, Quia nulli est in manu sua quidquam cogitare mali aut boni, Sed omnia, ut Vuicleffi Articulus Constantiae damnatus recte docet, de necessitate absoluta evenire, Quod et Poeta voluit, cum dixit: Certa stant omnia lege.[7]

Lutherus. Quia homo non potest bonum velle nec facere ex seipso, sed tantum malum, Gene. 6. et 8., ut probavi in Assertionibus.[8]

1. Mos. 6, 5; 8, 21.

1 Ex libro, cui titulus est, assercio articulorum condempnatorum, pauca hec Förſt. 7 dampnata Förſt. 7/8 ewangelica Förſt. 15 Etiamsi Ien. 16 papam. papam enim esse Förſt. 16/17 neque fuisse neque esse neque futurum esse Förſt. 20 damnatos fehlt Ien. dampnatos Förſt. 27 quicquam Förſt. 28 omnia fehlt Ien. 28 Wiclefi Förſt. dampnatus Förſt.

[1]) Vgl. Bd. VI S. 561. [2]) Vgl. oben S. 135. [3]) Vgl. oben S. 135. [4]) Vgl. oben S. 135. [5]) Vgl. oben S. 136. [6]) Vgl. oben S. 136. [7]) Vgl. oben S. 146. [8]) Oben S. 1431.

Collectores. Alia innumera blasphema, ab Ecclesiae ritu alienissima, in ipsius Libris legere est.

Lutherus. Quia ipsi non possunt numerare, Cum nihil talium dixerim, Sed ipsi sciunt infinita ista fingere et somniare.

Collectores. Pontificem Romanum, cuius iudicio se principio submisit, ut debuit, et verum Christi Vicarium et Universalis Ecclesiae Episcopum agnovit.[1]

Lutherus. Quia ab initio nesciebam eum esse hostem Scripturae sanctae et suarum legum tyrannum. Hoc enim postea didici usu contentionis huius.

Collectores. Pontificem Romanum mox haereticum, schismaticum, idolum, Satanam passim in suis Libris appellat.

Lutherus. Hoc est verum.

Collectores. Decreta reprobat et contemnit.

Lutherus. Quia contra scripturas.

Collectores. Concilia damnat, Sanctos Patres deridet, Doctores Ecclesiae vituperat, Schismata ubique in Ecclesia suscitat, Novas haereses serit.

Lutherus. Hoc non est verum.

Collectores. Nihilque non dicit, quod ab usu Ecclesiae catholicae et ritu, quem hactenus Patres nostri observaverunt, impiissime et diversissime recedit.

Lutherus. Usus hic intelligitur Thomistarum et Papae tyrannis et ignorantia. Nihil enim contra Ecclesiam, sed omnia pro Ecclesia dixi, ut testantur Libelli.

FINIS.

Anno M. D. XXI.

1 innumera impia blasphema Förſt. 1.2 alienissima, perniciosissima in ipsius libris Förſt. 11 Pontificem Romanum fehlt Förſt., weil bei ihm ſich das Folgende unmittelbar an Z. 7 anſchließt. scismaticum Förſt. 14 Decreta reprobat et contemnit fehlt bei Förſt. 16 dampnat Förſt. 17 Hinter vituperat eingefügt decreta reprobat, et comparat Förſt. scisma Förſt. in Ecclesia suscitat, Novas haereses serit] in ecclesia, et novas haereses incitat Förſt. 19 quod non ab usu Förſt. 21 recedat Förſt. 25 und 26 fehlen Förſt.

[1]) Bd. I S. 529.

Auf das überchriſtlich, übergeiſtlich und überkünſtlich Buch Bocks Emſers zu Leipzig Antwort. Darin auch Murnarrs ſeines Geſellen gedacht wird.

1521.

Wie bereits in den Einleitungen zu den Schriften Luthers „An den Bock zu Leipzig“ und „Auf des Bocks zu Leipzig Antwort“ gezeigt worden iſt (Vgl. in dieſem Bande S. 259 ff. und 266 ff.), war Luthers Zorn gegen Emſer aufs Neue heftig erregt worden durch eine Schrift des Thomas Rhadinus, welche er fälſchlich jenem zuſchrieb, ſodann aber durch den erſten Druckbogen einer Schrift, mit der Emſer das Buch „An den chriſtlichen Adel deutſcher Nation“ abzufertigen gedachte. Öl ins Feuer goß der Verdacht, daß Emſer ein Werkzeug des Herzogs Georg ſei. Wie Luther darauf geantwortet und auf Emſers Antwort erwidert habe, iſt ebenfalls oben ausgeführt. Die Hauptſchrift Emſers[1], am 20. Januar 1521 vollendet, iſt Anfangs Februar in den Händen der Wittenberger. Spottend erwähnt ſie Melanchthon am 3. Februar in ſeinem Briefe an Spalatin: „Hic Emserus parat adversus Martinum, ut putat, orationem, quam posteritas etiam sit miratura, germanicam, certe tam ineptam et impiam, ut de pietate mulierculae etiam et pueri nostrates rectius iudicent quam in eo libro visus nobis est iudicare. O hominis inauditam amentiam, qui cum Hercule nostro, viro pleno divini spiritus, ausit congredi“. Härter noch urtheilt Luther am 9. Februar in dem Briefe an Staupitz: „Emser Lipsiae fronte desposita in me scripsit libellum solo uno mendacio refertum a principio usque ad finem; cogor huic portento respondere propter D. Georgium, qui illius insania inflatur“, und am 17. Februar, wo er an Spalatin ſchreibt: „Emser virus suum in gratiam D. Georgii tandem evomuit. Cogor homini respondere solum ob mendacia impurissima“. Mit beſonderer Genugthuung weiß er auch den Freunden zu berichten, daß man in Magdeburg Emſers Buch an den Kak oder den Pranger geheftet habe, daneben zwei Staupbeſen unter Beifügung der Inſchrift: „Solches Buch gehört an ſolchen Platz“. Auf den Rath und das Drängen ſeiner Umgebung entſchloß ſich Luther dem Gegner, den er verachtete, zu antworten. Am 6. März finden wir ihn bei rüſtiger Arbeit. „In Emserum responsio nascitur“ ſchreibt er an Spalatin und Lang. Am Karfreitag, den 29. März, iſt die Entgegnung fertig und kann an Lang abgehen mit den Worten: „Emserum meum asinum vides ut tractaverim“.

[1] Ihr Titel iſt oben S. 260 bereits gegeben.

Wie der Titel der Schrift zeigt, hat er in ihr, wenn auch nur nebenbei und auf ein paar Seiten, einen andern Gegner abgefertigt, den er mit dem nicht gerade ehrenvollen Namen eines Geſellen Emſers bezeichnet, den Straßburger Barfüßermönch, Thomas Murner. Luther geſellt ihn dem Emſer zu, weil er wie dieſer ſeine Sache auf Menſchenlehre und Gewohnheit ſtelle und nicht auf die heilige Schrift. Am 14. Januar 1521 erwähnt Luther, daß Murner wüthend gegen ihn geſchrieben habe, ein Woche ſpäter: „Murnerum contemno“. Man kann aus der letzten Äußerung ſchließen, daß er ihn eigentlich einer Antwort nicht für werth hielt. Capito, der am 4. December 1520 (Enders, Briefw. III, S. 4) aus Mainz an Luther die Nachricht von zwei Schriften Murners gelangen ließ, hatte dieſe allerdings mit ſolchen Äußerungen über deſſen Lebenswandel und Ruf begleitet, daß man es verſteht, warum der vielbeſchäftigte Mann dieſen neu auftauchenden Gegner am liebſten hätte links liegen laſſen. Die eine dieſer beiden Schriften richtet ſich gegen Luthers „Sermon von dem neuen Teſtament, das iſt von der heiligen Meſſe“ (Vgl. Unſere Ausg. Bd. VI, S. 353 ff.) und hat in der erſten Ausgabe den Titel:

„Ein chriſtliche vnd || briederliche ermanūg zu dem || hochgelertē doctor Martino || Luter Auguſtiner orden zu || Wittēburg (Das er etlichen || reden von dem newen teſta || ment der heiligen meſſen || gethan) abſtande, vnd || wider mit gemeiner || chriſtenheit ſich || vereinige. ||“ 18 Bl. in Quart, letztes Blatt leer. Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. Am Ende: „Datum in dem iar nach der || geburt Chriſti vnſers herren. Tauſent. CCCCC. || vnd .xx. Auff ſant Martinus abent ge= || truckt, mit Keiſerlicher maieſtat || Priuilegien, das bey pen in || einē iar niemās nach= || trucken ſol. ꝛc. || Cenſores. ||“

Vorhanden z. B. in Berlin.

Im Laufe desſelben Jahres erſchienen noch zwei Schriften Murners, die eine am 13. December gegen Luthers Schrift: „Von dem Papſtthum zu Rom wider den hochberühmten Romaniſten zu Leipzig“ (Vgl. Unſ. Ausg. Bd. VI, S. 285) mit dem Titel[1]:

„Von dem bab= || ſtentum das || iſt von der höchſten ober || keyt Chriſtlichs glau= || ben wyder doctor || Martinū Luther“. — Am Schluß: „Datū in ð löblichen ſtat Straß || burg in dem iar nach der geburt chriſti vnſers || herren M. D. xx. vff ſant Lucien vñ || Ottilien tag von Jo= hanne grienī || ger getruckt mit Keiſerlicher mayeſtet priuilegiē, dz || diß biechlin by pen des || originals niemā nach || ſol truckē in ei= || nem iar etc“

und die andere am 24. December gegen Luthers Buch „An den chriſtlichen Adel deutſcher Nation“ (Vgl. Unſere Ausg. Bd. VI, S. 404 ff.) gerichtet mit dem Titel:

„An den Groß= || mechtigſten vñ || Durchlüchtigſtē adel tüt= || ſcher nation das ſye den || chriſtlichen glauben be= || ſchirmen, wyder den || zerſtörer des glaubēs || chriſti, Martinū || luther einē v'ſie || rer der einfel || tigē chriſtē. ||“ In Titeleinfaſſung. 40 Bl. in Quart, letzte Seite leer. Am

[1]) Wir geben den Titel dieſer Murnerſchen Schrift, da uns ein Exemplar nicht zugänglich war, nach Enders, Luther und Emſer II, S. VII.

Ende: „Cenſores. ‖ Getruckt von Johanne Grie ‖ ninger in dem iar Tauſent. CCCCC. Vnd ‖ xx. Vff dē Criſtabent mit Kei= ‖ ſerlichem Priuilegiū, in ein ‖ em iar niemans nach ‖ trucken ſol. ꝛc. ‖ .·. ‖"

Vorhanden z. B. in Berlin.

Dieſe beiden ſandte Petrus Franciſci Luthern zu mit der Bemerkung: „Desideratur responsio tua a multis, non quod hujus nugae dignae sint ut aliquid a te mereantur, sed ut hujus nomen immortalitati dones, uti Silvestrani, Eccii, Emserani, Lipsensis Romanistae et ceterorum. Age aliquid amicorum causa. Nam ille passim se jactat, victum te esse jam. Spondet triginta volumina, et post haec impugnaturum se etiam ea, quae illi responderis". Die Schilderung von Murners Charakter, welche er hinzufügt, entſpricht der des Capito. Aber Luther entſchloß ſich nun doch zu antworten. Am 6. März, wo er mit der Antwort an Emſer beſchäftigt iſt, erwähnt er gegen Spalatin die drei Bücher Murners und ruft aus: „Quid ista? Ne Hercules quidem contra duos". Er hatte nämlich gehört, das auch zwei Italiener gegen ihn geſchrieben hätten. Inzwiſchen drängten die Ereigniſſe ihn vorwärts; die Reiſe nach Worms trat in den Vordergrund, ſo verzichtete Luther auf eine beſondere Entgegnung und hängte der Schrift gegen Emſer eine ſolche an. In dieſe flocht er einige Reime ein, welche ihm vom Rhein her zugeſandt ſeien. Das war der Anfang einer litterariſchen Fehde, die Luther perſönlich nicht weiterzuführen brauchte, da ſie von einer ganzen Anzahl ſeiner Freunde, beſonders aus der Umgebung Murners aufgenommen und ausgefochten wurde, und in der „Kater Murnarr" zur Zielſcheibe alles Spottes und biſſigen Witzes gemacht wurde, woran jene Zeit ſo überreich war. Daß Luther eine Erwiderung Murners und Emſers erwartete, ſehen wir aus ſeinem Brief vom 26. Mai 1521 an Melanchthon: „Murner tacet; quid Caper ille facturus sit nescio, fortassis secundus Ortwinus futurus". Wie weit er ſich noch zu einer Erwiderung auf Emſers bald erfolgende Antwort bewegen ließ, darüber vergleiche man Bd. VIII S. 241 ff. dieſer Ausgabe.

Zu dem Streite Luthers mit Emſer im ganzen vgl. beſonders: „Luther und Emſer. Ihre Streitſchriften aus dem Jahre 1521" hg. von L. Enders. Halle, I 1890; II 1892. Den Streit mit Murner hat ausführlich behandelt Waldemar Kawerau, Thomas Murner und die deutſche Reformation. Halle 1891 (= Schr. d. Ver. f. Reformationsgeſch. Nr. 32). Außerdem vgl. De Wette I, S. 542, 545, 546, 555, 556, 560, 561, 567, 568, 569, 580, II, S. 8 = Enders III, S. 30 f., 70, 71, 72, 73, 76, 80, 84, 87, 90, 98, 100, 104 f., 164 nebſt den betreffenden Noten. Corp. Ref. I Sp. 215, 281, 366. Köſtlin[2] I, S. 427 ff.

Ausgaben.

A. „Auff das vbir chriſt ‖ lich vbirgeyſtlich. vnd vbirkunſt= lich buch Bocks Emſzers zu ‖ Leypczick Antwortt ‖ D. M. L. ‖ Darynn auch Murnarrs ſeynſz ‖ geſelln gedacht wirt. ‖ Lieber Bock ſtoſz mich nit. ‖" 40 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittembergk durch Johan: Grunenbergk ‖ Nach Chriſt gepurt, Tauſent funff hundert ‖ vnd eyn vnd zwentzigſten Jar. ‖"

Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke, Nr. 212. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Berlin (2), Breslau U., Bonn, Dresden, Eiſenach, Erlangen, Görlitz, Göttingen, Gotha, Hamburg, Jena, Königsberg U. (2), Feſte Koburg, Leipzig U. und St., London, München HSt., Nürnberg St., Straßburg, Stuttgart, Weimar, Wernigerode, Wittenberg, Würzburg, Wolfenbüttel, Zittau, Zwickau.

B. „Auff dz überchrift ‖ lich, übergeyſtlich, vñ über ‖ künſtlich buch Bocks Emßers zů Leyptzk ‖ Antwort ‖ Doctor Martin Luthers. ‖ ¶ Darinn auch Murnarrs ſein= ‖ es geſellen gedocht würt. ‖ Lieber Bock ‖ ſtoſſz mich ‖ nit. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Auf der Titelrückſeite ein Holzſchnitt. 44 Blätter in Quart.

Der Holzſchnitt iſt ein Bruſtbild Luthers in Mönchstracht, das Haupt umgeben von einem Heiligenſchein, in dem oben die Taube, das Zeichen des heiligen Geiſtes, ſchwebt; vor ihm ein aufgeſchlagenes Buch. — Es iſt dies die zweite des mit gemeinſamen Titel von Hans Schott in Straßburg gedruckten beiden Schriften Luthers gegen Emſer, welche gleich der erſten meiſt für ſich in Umlauf war. Vgl. oben S. 267, E. Vorhanden mit der erſten zuſammen, wie dort erwähnt, in Königsberg U., allein in der Knaakeſchen Slg., Baſel Kirchenbibliothek, Berlin, Gieſſen, Leipzig U., München HSt., Weimar, Wittenberg, Zürich.

C. „Auff das überchri= ‖ ſtenlich: übergaiſtlich vñ über künſtlich buch Bocks Emſers zu Leiptzig Antwort ‖ D. M. L. ‖ Darin̄ auch Murnars ſeins geſellen gedacht würt. " [Holzſchnitt.] ‖ Lieber Bock ſtoſz mich nit " 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Holzſchnitt enthält das Wappen Emſers, ſo wie es Bd. II, 655 unſrer Ausgabe beſchrieben iſt. Doch findet ſich die Inſchrift auf der Tafel rechts (ARMAHIE ‖ RONYMI ‖ EMSER.), ſoweit uns bekannt, nur in dem Exemplar der Münchener Staatsbibliothek (4° Polem. 1823c). Wohl Augsburger Druck (Sylvan Otmar?). Vgl. Dommer, Lutherdrucke, Nr. 213. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Berlin K. und St., Dresden, Hamburg, Heidelberg, London, München HSt. (3), Münſter, Olmütz, Regensburg, Stuttgart, Wien.

D. Titel wie C, doch Zeile 5 „würdt".

Auch im Innern finden ſich öftere Abweichungen, doch wie es ſcheint, erſt von Bg. E an. Ob C oder D der erſte der beiden, wird ſich kaum entſcheiden laſſen. — Vorhanden in Straßburg, Weimar.

Sonderabdruck eines Abſchnittes dieſer Schrift

(unten 647, 19 bis 671, 15).

a. „Eynn ſere gut nutzlich vnther ſcheidt vom bu= chſtabe vnd vō geyſt. Mar. ‖ Luther. ‖ Anno dñi M. D. XXV. " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt im Jar nach Chriſti geburt. ‖ Tauſend Funffhundert, vnd yhm̄ ‖ funff vñ zwentzigſten Jar. ‖"

Vorhanden in Berlin, Dresden, Halle, Stuttgart.

Das aus Grunenbergs Preſſe hervorgegangene A iſt der Urdruck. B und CD weiſen zu viel Gemeinſames in Sprachformen und einzelnen Lesarten auf, als daß man jeden Text für ſich aus A ableiten dürfte. Anderſeits kann wegen der zahlreichen Sonderlesarten jedes der beiden Texte nicht der eine die Quelle des andern ſein. Schwerlich kann das B und CD gemeinſame durch Mitbenützung von B in CD oder von CD in B (neben A) erklärt werden. Bliebe alſo nur die Annahme einer nicht vorliegenden gemeinſamen (Handſchrift?) Quelle. — a beruht auf B.

In den Geſammtausgaben findet ſich unſere Schrift: Wittenberg VII (1554) Bl. 148a—173b. Jena I (1555) Bl. 409a—437a (verdruckt 418a—446a). Altenburg I, S. 563—593. Leipzig XVII, S. 617—654. Walch XVIII, Sp. 1557—1660. Erlangen 27, S. 221—308.

Wir geben den Text nach A mit Verbeſſerung zweifelloſer Fehler und verzeichnen die Abweichungen der Nachdrucke BCD ſowie von a, ſoweit nicht nachſtehende Überſicht von ihnen Rechenſchaft gibt.

Umlaut des kurzen a iſt in ABC ziemlich gleichmäßig durchgeführt. In A fehlt er ſelten: geſatz, ampter, hartten; aſchen, taſchen, wofür åſchen BC, tåſchen B vorhanden. Über (ge)weſchen B ſ. Lesarten. B hat: erkantniß, eynfaltigſt, halteſt, namlich; laßt neben leßt, leßet. C hat ſtets laßt, ferner: wachter, ampter, erkantniß, gewaltigen, manigfaltig. — erbeyt A> arbait BC. — Bezeichnet iſt der Umlaut neben e durch å oft in B, ſeltner in C. BC: åſchen (Gen. Sing.), åmpter, vått er (ſtets). B: gånglin, wåchter; måcht (facit); vnträglich, ånlich, lächerlich, läſterlich. — Auch ô findet ſich in B: erſchröcklich, ſchöpffer, wören, erwölet und C: ſchwöreſt, außerwölet, hör (= heer AC ſ. d. Lesarten), ſchöpffer.

Der Umlaut des langen a mangelt in ſchlaffiſtu C. å für e ſelten in BC: jåmerlich (jamerlich A); in B: gebården, fårlich, vnſtråflich, ſtåtige, ſchmåhen. — å für altes e hat B in flåchten, gåren und in (biß)hår.

Umlaut des kurzen o iſt in A ſelten bezeichnet, in BC faſt ausnahmslos durchgeführt: löcher, hörner, wörtle (Plur.), götlich; örtern (B: ortert), möchte uſw. Abweichende Schreibung: ölgetzen (1) C. Häufiger hat A den Umlaut des langen o bezeichnet, doch auch in denſelben Wörtern und Formen ohne Folgerichtigkeit; auf den erſten Seiten mangelt der Umlaut meiſt, ſpäter iſt er häufiger bezeichnet. BC haben den Umlaut durchgeführt, als abweichende Bezeichnung iſt nur verſteren (1) C anzuführen.

Umlaut des au: hewpt A> haupt BC. Im übrigen ſiehe Lesarten.

Umlaut des u iſt in A unregelmäßig durch ů ausgedrückt, in BC ziemlich durchgeführt, meiſt durch ü (ſelten ů) gegeben. C hat i in gezicht, beſchitzen, wirgen, überſchitt. Dazu tittel ſ. tuttel und abtrinnig B, (-trůnnig C), die wohl nicht hierher gehören. Bemerkenswerth iſt, daß A grade lůgen(er) und Kj. Prſ. wie ſchůſſe zurſprůnge oft hat, während in BC, wie in andern oberdeutſchen Drucken, dieſe Formen des Umlauts meiſt entbehren. Doch hat neben lugen(er) BC auch lügen, lügner; C auch lůgen lůgen. Sonſt ſeien als Umlaut entbehrend noch genannt: ſtuck, gulden, ſchmucken, dunckt BC; vber und über ſchwanken BC; ubirſt A> öberſt BC.

Umlaut des uo iſt in A meiſt nicht bezeichnet, in BC durch ů, aber auch nicht regelmäßig. In B überwiegen im allgemeinen die ů an den ihnen zukommenden Stellen, in C ſchwanken oft dieſelben Wörter und Formen zwiſchen ů und ů. Neben ů hat C auch eine Type ů, ſo daß ſich hier büchle, büchle, büchlen uſw. nebeneinander findet. Vereinzelt iſt wieten A, das B meiſt bewahrt, C immer in wůten verwandelt hat. Hervorgehoben ſei noch můtig BC gegenüber můtig A.

Altes ei iſt nur in C durch ai (ſelten ay) ausgedrückt, in B iſt ey ſ. den alten, ei für den neuen Diphthongen bevorzugt. A hat für beide vorherrſchend ey.

Während ſonſt neben ai Bewahrung der alten Länge kaum begegnet, bietet C nicht ſelten Formen wie ſchriber, bliben, (an)griffen, ſtriten, glichen; ynher, ynfüren uſw. Dagegen latiniſch AB> lateiniſch C. — B hat nur hie und da vff, vß.

BC bewahren ie, wo es alter Diphthong iſt, ſetzen es auch wohl ein, wenn A an ſeiner Stelle i hatte. Dagegen iſt orthographiſches ie in BC nirgends bewahrt.

uo iſt in BC durch ů gegeben. Für thue A hat B thůe, C thů (neben thů). Gewöhnlich ſteht zum, zur und oft findet ſich zu vor Nomen oder Verbum, mit dieſem auch äußerlich meiſt verbunden.

antworten, kommen, Nonnen AB > antwurten, kummen, Nunnen C; ſonſt A > ſunſt BC. — widder, wilch, hirſchen A > weder, welch, herſchen BC. — (ge)than AB > (ge)thon C. — trawen, (ge)bawen, gebawet; ewer, newer AB > trauwen uſw; euwer, neuwer C.

Die Bezeichnung alter Vokallängen erfolgt in A durch h (mehr lehre) oder durch Verdoppelung (ſchweer) oder ſie bleibt unbezeichnet (leren). In B findet ſich neben mehr auch meer, in C herrſchen meer leer.

Die Bezeichnung neuer Vokallängen erfolgt in A in weiteſter Ausdehnung durch h: nehmen uſw., yhm uſw., durch Verdoppelung nur in heer. B hat das Dehnungs-h meiſt, C durchweg beſeitigt. — Über ie ſ. oben.

Das zwiſchenvokaliſche h, das bei Verluſt des einen Vokals ja auch als Dehnungs-h aufgefaßt werden kann (gehn geht), aber beſſer doch von ihm getrennt wird, iſt in B zuweilen, in C ſelten bewahrt: geen ge(e)t, ee, eelich uſw.

Anlautendes p hat in A eine Anzahl Wortformen faſt ausnahmslos: gepeſſert, gepew, vorpeut, gepieten, pawren, vorpot(ten), vorprant, pleyern; neben vorpergen, prauch begegnet vorbergen, brauch. Die Mehrzahl des p alſo auch hier nicht im reinen Anlaut. Für das Gegenbild (nur oder vorzugsweiſe b) ſteht Material nicht zur Verfügung. BC ſcheinen b zu bevorzugen. Noch ſeien panzer, platte erwähnt, C hat zuweilen auch bantzer. — kauckeln -ler (ſelten gauckeln) A > gauckeln -ler BC. —

deutſch A > teütſch B meiſt, C ſtets. tichten, geticht ABC. tapfer, tollen, toben, tinte, tage A > dapfer uſw. BC, bedürffen, dringen, degen A > betürffen, tringen, tegen BC, aber nicht durchgeführt. vnter AB > vnder C; alder eldiſter A > alter eltiſter BC. Im Auslaut bevorzugt A d:ſchwerd, ſchild, rad uſw., wo BC meiſt t eintreten laſſen.

Das anlautende ß, das A beinahe durchführt: ßo, ßondern uſw. iſt in BC durch ſ erſetzt. Im Inlaut bevorzugen AB ß, ſſ durchweg, während C für altes s das ſ (diſer, geleſen) für altes z das ſſ bevorzugt.

ſihe ſiht ſah, ſchlah, geſchehe AB > ſich ſicht ſach, ſchlach, geſchech C.

Über die Konſonantenverdoppelungen läßt ſich im allgemeinen ſagen, daß ſie nach kurzen und langen Vokalen ſowie nach Konſ. am beliebteſten in A ſind. B ſchließt ſich im großen und ganzen an A, ſetzt aber in Endſilben (groſſenn, Eſell A) gewöhnlich einfachen Konſ. und ebenſo nach Konſ. (ortt uſw. A). In C überwiegen die einfachen Konſ. in allen Lagen. Die Wittenberger dd in widder, odder uſw. ſind nur in B einigemale bewahrt.

vor- A > ver- BC. — -niß AB > -nuß C.

Das i der Endungen hat nur B einigemale (gottis, lengiſt) bewahrt. harniſch AC > harneſch B. — heiligen AB > hailgen C.

In der Behandlung des Vokals der Endungen ſtimmt B mit A im allgemeinen überein: e iſt in AB meiſt bewahrt, während C es meiſt fehlen läßt.

Sonſt ſei noch bemerkt, daß dem wandeln, handeln, gauckeln, artickeln uſw. AB in C wandlen uſw. gegenüberſteht.

Die Anlehnungen von du, es, den (darfſtu uſw., iſts, übern) ſind in C vielfach gelöſt, ohne daß deshalb hier derartige Anlehnungen ganz vermieden würden.

1 Sg. Prſ. Ind. gebe, ſehe, trete, fechte, werde A > gibe BC ſyhe B, trit, ficht, wird C. Dagegen 2/3 Sg. ſiheſt, triffeſt, anficht, ſtickt > ſeheſt, treffeſt uſw. BC nicht ſelten. — 3 Sg. Prſ. Ind. weiß AB > waißt C. — Inf. gahn AB > geen (gon) C. — 2/3 Plur. Prſ. hat in B häufig, in C ſeltner die Endung -ent: ir kerent, ſye machent uſw. B; ir laſſent, ſy waldent C. — 3 Pl. Prſ. Ind. ſint, ſein A; ſein BC meiſt.

ſie A > ſye (ſy) B > ſy C. — denn (dann ſelten) A > dann oft im Anfange, ſpäterhin nur denn B > dann C. — wenn A > wann oft im Anfange, nachher nur wenn B > wann (anfangs daneben wenn) C. Die Bedeutung hat auf die Wahl der Formen keinen Einfluß. — ſolch A > ſolich ſtets B, zuweilen C. — da (daran) neben ſeltnerem do AC > do (doran) öfter B. Umgekehrt do = 'wo, als' und nach Relativen AB > da zuweilen C. — wo AB > wa zuweilen C. — ʒwentʒig AB > zwaintʒig C. — jetʒt A > itʒt B > yetʒ C. — yder, yglich A > yeder, yegklich meiſt BC. — eraus, erzu uſw. A > heraus uſw. meiſt B, immer C. — nu A > nu, nun anfangs, ſpäter nu B > nun C. — offentlich A > offenlich meiſt B, zuweilen C. — predigt A > predig oft B, meiſt C. — dennoch A > dennocht ſelten B, durchweg C. — ſoddern A > fordern meiſt BC. — ſondern A > ſonder überwiegend B, ſtets C. — darauß: drauß; dartzu: datzu uſw. neben einander in A, doch überwiegen die dar-. In B iſt das Schwanken noch erheblicher, wogegen C dar- ſo gut wie durchgeführt hat. Nur darmit, das AB gar nicht aufweiſen, iſt auch in C ſeltner als damit. — Sanct., S. AB > ſant ſtets C. — Moſes A > Moyſes BC. — Die Spottform Murnarr wechſelt in AC mit Murner, in B iſt ſie durchgeführt.

Hinſichtlich des Theildruckes a mögen einige kurze Bemerkungen über ſein Verhalten zum Umlaut genügen, im übrigen ſei auf die Lesarten verwieſen. Umlaut des o iſt überall durch ȯ bezeichnet, er fehlt nur etwa in offenet, offentlich (2), koſtlich (neben köſt-) u. dem Plur. wolffen (3). — Umlaut des u fehlt im ganzen häufiger, als er vorhanden iſt, und die Bezeichnung ſchwankt zwiſchen ů und ü. Von den Fällen mangelnder Umlautsbezeichnung ſeien erwähnt: lugen (3), ſtuck(en) (5), ſunde (ſehr oft), ſunder (4), -ig (2), -igen (4), woneben nur lügen (1) begegnet. Daß dem u vielleicht auch die Lautgeltung von ü (i) zukam, darauf ſcheint gelegentliches wurt = wirt z. B. 662, 25 zu deuten. — Umlaut des uo (das nur ſelten durch ů, meiſt durch u gegeben iſt) iſt abgeſehen von benůgt (1) wohl überall vorhanden, wo er erwartet werden kann, und durch ů ausgedrückt.

E. Thiele. Dr. P. Pietſch.

Auff das ubirchriſtlich, ubirgeyſtlich und ubirkunſtlich Buch Bocks Emſzers zu Leypczick Antwortt D. M. L. Darynn auch Murnarrs ſeinß geſelln gedacht wirt.

Lieber Bock ſtoß mich nit.

Vorrede.

Sihe, Bocks Emßer, biſtu der man mit dem langen ſpieß unnd kurtzen degenn? behutt gott fur gabelſtichenn, die machen drey locher[1]. Bocks Emßer, du biſt myr eyn ſeltzam kriegsman. Sanct Paulus hatt Ephe. ult. vier gotlich wapen beſchrieben, Eph. 6, 11 ff. eyn ſchwerd, eyn hellm, eyn pantzer, eyn ſchillt, der ſelben darfſtu nit mehr den eynß, des ſchwerds, und weyl S. Paulus zu wenig gelexet, beſſerſtu den harniſch mit eynem langen ſpieß und kurtzen degen, und flux myr zu mit bloſſem kopff, bloßer bruſt, bloſſem bauch, alß werd ich nit mehr thun, denn fur dyr kniend mich den nackten ritter ſtechen laſſen und ſagen 'gnad juncker Bock, ſeyd unß gnedig am leben'. Datzu ſchwereſtu bey deyner prieſterſchafftt wie Hannibal bey ſeynem gott, du wolliſt nit auffhoren widder mich ſchreyben. Bocks Emßer, das du auch den eyd, wie den harniſch gepeſſert, bey deinen hornernn und bard, wie Socrates bey ſeynem hund[2], geſchworen hettiſt, das were eyn recht philoſophiſch eyd geweßen, myr faſt erſchrecklich, die weyl du newlich Ariſtotelem ym Eſellsſtall[3] bey Chriſto funden haſt, wie du rumeſt. Es will eyn ernſt ſeyen, ſehe ich wol, weyl die langen ſpieß und kurtze degen kummen, der ich mich bißher, alß von S. Paulo unernennet, nit vorſehen.

In ſolchem ernſt muß ich mich tzu dem pantzer, hellm und ſchillt halten, die Emßer liegen leſſit, nit das erſz vorachte, wie yderman weyß, ſondernn

1—4 Überſchrift nach dem Titel von A 12 dieweyl B 14 flugs C würd B 15 knien C 20 philoſophiſcher B 21 Eſelſtall C 22 dieweyl B 23 kurtzen C deren B

[1]) Vgl. Dietz II, 2[b] u. Gabelſtich und Wander I, 1314 u. Gabel 6; 1315 u. Gabelſtich u. II, 3 u. Gott 46 f. Wanders Meinung, daß das Sprichwort aus dem Bauernkriege ſtamme, wo unter andern namentlich dreizackige Heugabeln als Waffen dienten und gefährliche Wunden verurſachten, wird durch unſre Stelle widerlegt. [2]) Vgl. Erasmus. Adag. (1559) p. 593, wo ſich die Erklärung findet, daß Sokrates bei dem Hunde oder der Gans geſchworen habe, ſei es weil er nicht an Götter glaubte, oder weil er meinte, ſie bei ſeinen Geſchäften nicht als Zeugen anrufen zu ſollen. [3]) Luther ſpottet hier und unten S. 624, 637, 666, 675 über Emſers Äußerung in der Schrift „An den Stier zu Wittenberg": „Wywol ich nu nicht oren darnach hab, das ich eynem Eſel gleich ſehe, noch dann dieweil Ariſtoteles, Thomas, Bonaventura, Bebſt, Cardinel vnd Biſchoff, tod vnd lebendig deine Eſel ſeyn muſſen, ſo bleib ich in diſſem Eſelſtal (darynn ouch Chriſtus geboren iſt) vil lieber dann in deinem raben nheſt". Vgl. Enders, Luther u. Emſer II, S. 3.

nit darff, denn er hatt zuvor eyn dick hautt, hartten kopff unnd vorſtockte bruſt, damit er nit alleyn myr, ßondernn auch dem heyligen geyſt kan widderſtreben. S. Paulus aber ortert die wapen alßo, das er den hellm nennet eyn hellm des heylß, das pantzer odder krebß eyn pantzer der gerechtickeyt, den ſchillt eyn ſchillt des glaubens: der darff Emßer keyniß, hatt gnug am aller heyligſten vatter Bapſt, wie ein creatur an yhrem ſchepffer ſoll billich gnug haben, Darumb er auch das heylig fleyſchlich recht eynfurt, mehr denn gotlich recht, und nympt das ſchwerd mit dem langen ſpieß unnd kurtzen degen, und greyffett an ßo nacket eynen reyſigen küriſſer, das iſt, den ketzer Martin Luther. wie dunckt euch? Ich meyn ja, der bock ſey eyn man und eyn theurer helt, er darffs warlich wagen.

Nu ich lege meynen harniſch an ynn gottis namen. das pantzer oder krebs der gerechtickeyt nennet Paulus das gerechte unſchuldige lebenn, das niemant unrecht thut, odder wie man auff deutſch ſagt, eyn gutte ſache und
1. Petr. 4, 15f. gutte gewyſſen, den alßo leret S. Petrus, eyn Chriſten ſoll alßo leben, das er nit můg mit recht vorfolget werden, unnd die vorfolgung nur umb unſchuldt leyden. Wie nu der krebs odder pantzer die bruſt vorwaret und eyn mutt macht gegen die ſtiche, alßo wer eyn gutte ſach und gewiſſen hatt und gerecht iſt, der furcht ſich nit, vorleſſit ſich drauff und iſt můttig widder ſeyne feynde.
2. Cor. 1, 12. Alßo ſagt S. Paulus 2. Cor. 1. 'Unßer vorlaſſen odder rum iſt unßer gutt gewiſſen, das wyr yn diſſer welt haben gelebt eynfeltiglich' ꝛc. Dißer harniſch iſt dem Bock nit nott, den er iſt yhm zu ſchweer zu tragen, geht gerne on krebs, gute ſachen und gewiſſen, iſt yhm gnug lange ſpieß und kurtz degen der laſter wort und lůgen.

Nu aber der boße geyſt wutend iſt auff frum unſchuldig leutt, auch yhre gutte ſachen trachtet, mit langen ſpießen unnd kurtzen degen durchporen, das iſt, mit groſſen vorlipten und lißtigen lůgen und falſchen außlegung zu taddeln und fur den leuten zu ſchenden, wie Bock Emßer myr thutt. Auch ßo iſt keyn ſach ßo gutt, der man ſich fur gott můge rumen, fur wilchem nie-
2. Moſ. 34, 7. mant unſchuldig iſt. Exo. 34. Szo iſt nott der ſchild des glawbens, das er ynn gottis vortrawen beſtehe, und ob ſchon yderman durch die gifftigen zungen wurd abwendet, das er doch nit tzaghafft und matt werd, ſetz ſeyn trawen nit ynn menſchlich beyſtand noch in ſeyn eygen recht, ßondernn ynn gott alleyn,
Eph. 6, 16. der wirts wol außfuren. Drumb ſpricht Paulus 'ynn dem ſchilt des glaubens kund yhr alle feurige ſpieß und pfeyll' (hett ſchier auch Emßers kurtz degen genennet) 'des boßwichts außleſchen'. Er ſagt nit umb ſonſt 'feurig pfeyl des boßwichts' und 'außleſchen', den die lugen und falſch angeben der boßwicht ſeyn ßo boßhaftig heyß und vorlipt, das, wen ſie kundten, die gantz welt

4 eyn pantzer] das pantzer C 5 bedarff C 9 Martinum B 15 gůtes gewiſſen B Peter C 18 den ſtichen C recht B 25 wůtten C 28 Bocks C 29 dern B 32 abgewendt B abwenden C 35 kurtzen C 36 feürin C 38 ſie] ſy es B gantzen C

antzundten, und yhr hertz fur groſſem haß nahend vorprennet, von denen ſagt man auff deutſch 'ey wie bitter boß meynet erß'. Darumb muß der gerechte die ſach gott befelhen und vortrawen, und alſo die feurig ſpieß ym ſchildt des glaubens außleſchen. Solchs hatt Paulus offt vorſucht und erfaren von den Juden, ich habs von keynem meyner feynd, den von Ecken und Emßer erfaren, die alle beyde nit von ſchlechten, ßondern von vorlipten feurichen ſpießen wol geruſtet, aber ſie haben myr noch nit kunden ſchaden. Und wen nit eyn glaub da were, ſolten warlich ſolch feurig ſpieß eynem das hertz abbrennen, als vielen geſchehen iſt. Solchs ſchilts darff Emßer auch nit, den er weyß wie ich nit mit lugen an yemant gefaren byn. Ich darffs aber, denn ich meyn leblang feuriger boßer lugen nit geleßen noch gehoret den Bocks Emßers, wie myr ſehen werden.

Uber das iſt nott der hellm des heylands, der heyland oder heyll iſt Jheſus Chriſtus, der wirt denn eyn helm, wenn wyr unß noch ſeynem exempell richten und troſten und yhn fur die augen bilden, wie Paulus ſagt Heb. xij. 'Gedenckt an denen, der von den boßen leutten erlitten hat eyn ſolch widerſtreyten, auff das yhr nit matt werdet yn ewrem glauben'. Und er ſelb hatt ſich zu eynem helm gemacht, da er ſprach 'gedenckt an meyn wort, das ich euch geſagt habe: Eyn knecht ſol nit mehr ſein den ſein herr, haben ſie mich vorfolget, ßo werden ſie euch auch vorfolgen'. Wie nu der helm ein ſicherheyt und frid macht dem hertzen, alßo auch wen eyn Chriſten gedenckt an ſeynen herrn Chriſtum, das dem ſelben auch ßo gangen iſt, wirt er ſicher und zu friden und leſſet her gehn was da geht, und ſpricht frolich 'Ey es muſt ein ſchelm ſeyn, der es beſſer haben wolt denn ſeyn lieber vatter und herr'. Dießes helmen darff Bock Emßer auch nit, doch am end des buchs malet er deſſelben eyn bild, und ſtellet yhn bey ſich tzun fuſſen und bittet ßo vleyſſig, das, wer yhn nit kennet, ſollt wol dencken, es were ſeyn ernſt, aber der kopff bleybet yhm bloß, das die regenten der luffte[1] yhe freyen offnen zugang haben.

Das ſchwerd aber, das wort gottis, nympt er und gibt fur nit mit der ſcheyden, das iſt mit dem buchſtabe, ſondernn mit der ſchneyden, das iſt mit dem geyſtlichen vorſtandt, zu hawen, wie er denn auß den bunden wol geyſtlich kan, beſſer dan deutſch und latiniſch, als eyn rechter junger Ariſtotelis. Ich wollt aber yhm daſſelb ſchwerd wol nemen mit meynem harniſch, ßo weyß ich nit wo erß leſſit. Ich ſihe nichts ym gantzen buch den eyttell lange ſpieß und kurtze degen eyns barheupten, nacketen, bloſſen lügeners und leſterers. Es

Hebr. 12, 3.

Joh. 15, 20

1 antzünden C verbrenten B 3 feürigen C 6 feürigen C 10 denn] reden dz B 11 lebenlang BC nie C 16 den BC 18 „hatt" fehlt B 22 alſo C 25 helmes bedarff B 26 ſich] jm C zů C 28 yhe] jren C 31 „das iſt" ſteht in Klammern ABC buchſtaben BC 32 auß den bünden B außderbinden C aus der bunden Witt. Jen. aus der Bünden Altenb. Leipz.

[1]) Anſpielung auf Eph. 2, 2.

muß auch ein kluge ꝛawbrynn ſeyn, die yhm ſolchen trawm geſagt hatt, das die ſcheyden heiß den buchſtaben und die ſchneyde den geyſt. Doch ich meyn, es hab ſeyn heylige prieſterſchafft ſolchs unnd alls ander, ym eſels ſtall bey dem Ariſtotel funden.

Wolan dem eſell jugkt die hautt und iſt zu woll[1], wollen zu den ſachen greyffenn. Drey groſſe weyßheit, hatt er beweyſet, ynn dem ꝛarten edlen buchle:

Die erſte, das er keyns meyner bucher angreyfft, darynn ich ſchrifft und lere handell, ſondern das, darynn ich mit wenig ſchrifft meyn bloſſen trewen rad dargebe dem deutſchen Adell, wilchem als gnug vorſtendigem nit nott war meyne lere, ſondern meyn gutte meynung und vormanung zur ꝛeygen. 'Hie wil ich' (ſprach der Bock) 'den Münch ym bad ergreyffen und ehre einlegenn, denn ich beyſſe[2] der andern buchle keynis'.

Die ander, da er yhm ynn ſolchem forteyll noch nit trawett, erfandt er ein groß buch zu ſchreyben und viel ſpruch eynfuren, wilchen allen zu antworten vil muhe hatt, gedacht 'ſchreyb ich ein kleynis, ßo mocht man Emſern bald ſehen, wie vorhynn mir geſchehen', dann es iſt ſchwere, groſſe narreyt unter wenig papyr zuvorpergen. 'Nu aber ich viel ſchreyb und eynfur, muß yderman ſagen: Ey wie geleret iſt der Bock zu Leyp̃zick, ich meyn, er hab dem munch geben unnd mit dem berumpten fechter eyn genglin than'. Es war ein mal ein aff, der ſah eynen ſchuſter leder ſchneyden, da der ſelb nu von der werckſtatt gienck, lieff der aff hynn, wie ſein art iſt, ſchneyd auch und vorderbet das ledder allſampt. Alſo meyn Bock, geſehen, wie ich ſchrifft unnd lerer einfure ynn ettlichen buchern, dachte, das kan ich auch, achtet, es ſey gnug, auff eyn hauffen tragen, was er findt, wie ſeynis gleychen viel ſchrifft zu loddert und zu martert habenn.

Die dritte, da das auch nit ſicher gnug war, da vleyſſet er ſich aller erſt des rechten Emßers geyſtlich vorſtandt, ꝛwackt erauß meyne wort, wo es yhn dunckt, ſchmiert dran ſeynen gifft, leſſit ſtehen was vorgehet und folget, auff das meyn meynung und ſein gifft yhe nit vormerckt werde, das thut er allis auß ubir Chriſtlicher lieb und hohen geyſt, dazu rufft an das thewr blut Chriſti, bitt fur mich, das er mich wolt erlößen vom yrthum, den Emſer

1 zauberer in C 3 habs C ſolchs und anders B eſelſtal C 5 den BC woll] vol C 6 groſſer B 7 büchlin B 10 welchen B „als gnug vorſtendigem" fehlt B gnügverſtendigen C 11 zůzeygen B zuerzaigen C 13 büchlin B büchlen C 15 „allen" fehlt B 16 het C 19 wie] wol B habs BC 20 gengling C 24 dacht er B 25 einē B 26 zu loddert] zerloddert B zerrit C zermartert B gemartert C 28 gaiſtlichen C 29 ſein BC 31 überchriſtenlicher C hohem B 32 den] dañ C

[1]) Vgl. Dietz I, 609 u. Eſel 3; Wander I, 854 u. Eſel 1, 400 f. 453. In Luthers handſchr. Sammlung findet ſich (Nr. 187) „Jucket dich die hawt" und (Nr. 324) „Es iſt yhm zu wol". [2]) Offenbar eine Anſpielung auf das Sprichwort: „Er beiſſt des fuchſes nicht". Vgl. unten S. 687, 30/31; Luthers handſchr. Sammlung (Nr. 218); Wander I, 1257 u. Fuchs 405.

mir aufflegt und ich gleych widderſynniſch lere, Auff das yderman ſagen ſoll: 'Ey behut gott, leret ſolch gifft der Luther? O gebenedeyet ſey der Bock zu Leyptzick, der uns antzeygt was er fur ein ſogell iſt'. Das ſein die feurige ſpieß und degenn des boßwichtes, da S. Paulus von ſagt, damit er gern wolt die welt antzunden widder mich. Es hilfft aber nit, gott hatt hie zu groſſen mut da gegen gebawet und eynen guten ſchilt mir geſchenckt, denn will ich itzt vorſuchen, alßo:

Wo ich geſagt habe[1], es ſey vil jamerß folget auß der vorpotten ehe der prieſterſchafft, legt er alſo auß, Als hab ich geleret, wie gott die welt umb der keuſcheyt willen ſtraffe, und beweyſſet hie ſein ubir Chriſtlich weyßheit, furet ein vil ſchrifft, da got die unkeuſcheyt ſtrafft, als hett das niemant geleſen, damit will er angeben, ich lere unkeuſcheit und vorfluche die keuſcheit; ßo blind iſt ſein wuttender haß, das er nit bedencken kan, das yhm das niemant werd glawben. Sihet und höret auch nit meyn bucher offentlich vorhanden, darauß yhn auch eynn kynd zu eynem lugner und boßwicht machen kundt.

Item das ich geraten habe[2], klöſter nit mehr ſtifften, ſondern wenigern, tzeucht er dahynn, Luther hab geleret, man ſol kloſter gelubd nit halten, kappen abwerffen, auß den klöſtern lauffen. Sein das nit feurige, boßwichtiſche ſpieß, ßo weyß ich nit was feur, boßheyt und ſpieße ſein. Item, da ich hab geleret Chriſtliche freyheit[3] und geraten, wie wir ſollen mutig ſeyn, deuttet er dahynn, ich hab hoffart und ſtoltzheit geleret, und geuſſet auß ſeyne kunſt, wie die heylige ſchrifft nur demut leret, das, wo Emſer nit kommen were, ßo hette niemant gewiſt, das die ſchrifft demutt lere. Alſo leret Luther, nach der ubirchriſtlichen, ubirgeyſtlichen auſzlegung Bocks Emſers, eytell unkeuſcheyt, hoffart, ungehorſam und der gleychen untugent. Da gehört her, das er mir ſchult gibt[4], ich hab geſagt, ich habs nit ynn gottis namen angefangen, und der teuffell ſchlah dreyn, das ſich die eynfeltigen an meyner lere ergernn.

Diſſer ſtuck und geyſtlicher auſzlegung iſt das gantz buch voll, das ich nit anders kan dencken, es ſey yhm widerfaren was ich lengiſt beſorgt habe, der untreglich haſz, hab yhn raſend und unſynnig gemacht, das er keyn witz noch ſynn mehr hatt, kan nit dencken, das noch leut auff erden ſeynn. Es iſt wol ehe geſchehen, das ein wietender haſz ein menſchen hatt tobend unnd raſend macht, wie die Poeten von der Hecuba fabulieren. Iſt er aber nit unſynnig, ſo darff ich yhn nit ſchelten eynen lugenhaftigen buben, der mut-

4 Paul C 5/6 groſſe mur B 6 ain C 8 volgen C 11 ſchrifften C 13/14 neymant B 17 weniger C 18 gelernet C 19 feurige B 20 da] das C 22 geußt C 24 lere] leret C 26 hoh || ffart B 28 ſchlag B ſchlach C an] ab C 32 roſen B] wütend C 33 ſeyen C 34 ehe] me B 35 roſend gemacht B

[1] Bd. VI, S. 440 f. [2] Bd. VI S. 438 f. [3] In dieſem Bde. S. 20 ff. [4] S. in dieſem Bde. S. 266.

willig und auß lautter boßheyt leugt, das er weyß fur yderman anders erkantt. Er ſchilt ſich ſelb alßo ynn diſſem buchle offentlich fur yderman. Es ſeyn yhe meyne bucher furhandenn, da beruff ich mich auff.

Auff die weyße ſeyn Johannes Huß und Hieronymus von Prage tzu Koſtnitz auch vorprennet, wilchenn ſie do nit vormochten redlich widderſprechen, legten ſie eyn falſche meynung auff, wie das klerlich auß weyßen beyder ſchrifft
Matth. 22, 21. vnd buchle. Gleych wie Chriſtus, da er ſagt 'Gebt dem keyßer was des keyſers iſt', můſt er doch geſagt haben, man ſolt dem keyſer nit tzinß gebenn. Und
Apg. 7, 48 f. ſanct Stephanus Act. 8. da er predigt, wie der tempell zu Hieruſalem nit das rechte gottis hauß were, ſondern Chriſtus mecht ein recht gottis hauß durch den glaubenn, und ſprach alßo: Got der wonet nit ynn gemachten hewßern
Jeſ. 66, 1 f. der menſchen, wie er ſpricht durch den propheten Iſaiam 'Der hymell iſt meyn ſtull und die erde meyn fußbanck, was wolt yhr mir denn fur eyn hauß bawen? Auff eynem ſtillen demůtigen hertzen wirt rugen meyn geyſt ꝛc.'
Apg. 6, 13. Da ſie nu diſſem klaren ſpruch ynn keynem wege kundten widderſprechen, beſtelleten ſie falſch getzeugen, die ſagten, er hett gott und den heyligen tempell geleſtert, unnd alßo můſt er ſterbenn.

Alßo meyn Bock auch, des ſelben Judiſchen geyſtes voll, weyl er nit kund leugnen, das viel jamerß kummen iſt auß der vorpotten ehe des geyſtlichenn ſtands, wie ich geſagt habe, das auch die kinder auff der gaſſen davon
1. Tim. 4, 3. ſingen und ſagen, dazu ich den klaren ſpruch S. Pauli eyngefurt .1. Timo. 4. damit ich beweyſſet, das der Bapſt ynn ſolchem geſatz des teuffels Apoſtel geweßen iſt, das yderman, nit alleyn Emſer, drob muß ſtum werden und nichts darauff mag antworten, bricht er zur ſeytten auß und trifft mich mit der ſchneyden ſeynes geyſtlichen vorſtands, gibt myr ſchuld, ich hab geleret: Gott ſtraff die welt umb der keuſcheyt willen, und heyſſit mich mit meynen kriechen, die des Bapſts teuffelſſch gebott nit angenommen, nur da heym bleybenn; ſoll mir damit laſſen geantwort ſeyn.

Iſts aber nit ein wunderlich dingk umb die welt, wenn ich ein mal ßo gelogen, falſch und ßo grob genart erfunden wurd, ßo were alle meyn lere und ehre, glaub unnd traw gantz auß, yderman wurdt mich fur eynen buben und ehrloßen boßwicht (wie billich) haltenn. Noch haben meyn feynd das gluck, das, ob ſie on unterlas, on auff hören ubir mich grob greyfflich liegen und offentlich zu ſchandenn werden, leſſit man dennocht nit von yhn, wartet noch yderman, ob ſie eyn mal mich erſchnappen mochten: ßo man doch wol ſiht an yhrem muttwilligem liegen, das ſie nit auß gott widder mich handelln, das, ob ich ſchon voller teuffell were, dennoch yhr ding nichts gullte, die weyl

1 lautrer C 4 die] diſe C Prag C 5 „auch" fehlt B 7 bůchlen C 9 Stephan C 10 mächt B macht C 11 nit wonet B hüßern B 14 rûwen C 15 kainen weg C 19 leügen B 21 ſancti B 22 beweiß C 27 teüfeliſch B teüfliſch C 29 einmol B 29/30 ſo falſch B 30/31 mein eer und eer B 31 ain C 36 mutwilligen C

ſie nit ynn gottis finger, ſondern teuffell mit teuffell aufztreyben furnehmen: yhn iſts allis vorgebenn, wie ſie liegen unnd narren, ßo ich ein harbreytt wanckett, muſt es allis ketzerey ſein was ich yhe geſagt het. Und wo ſie das nit vormugen, hafften ſie doch an myr und treyben ſich mit meynem ſpitzigen, beyſſigem ſchreyben: des ſtecklins ynn meynem aug künen ſie nit vorgeſſen, aber der groſſen balcken ynn yhren augenn wil niemant ynnen werdenn.

Drumb darff ich fur war wol gottis hulff, ich eyniger menſch (der doch on geprechen nit leben kan) ſoll ein rundten cirkel on eynigen ritz ſchlieſſen und gar nichts ſtrauchlen, ſo ich doch ynn das ſpiel on meyn willen getrieben bynn, Sie aber, der groſz hauff, der ſich ſelb dazu nötiget, hat forteyl, mit eyttell ritzichen, locheretten[1], loſzen ſtucken beſtehen. Doch es muſz alſo ſeyn, wie geſchrieben Cantic. 2. 'wie die roſen unter den dornen, alſo meyne freundynn unter den tochternn'. Und ps. 109. 'Du ſolt hirſchen mitten unter deynen feynden'. Ich ſtehe mitten unter yhn alleyn, ſie ym ringe, viel wider eynen, auff das man ſehe, wie leychtlich die ſtarcke unüberwintlich warheyt yhr ehr an der lugen mehret, und wie mit viel muhe und erbeyt die ſtercklo̊ße lugen yhr ſchand an der warheyt erwirbett. Alßo hette meyn bock ynn andernn ſtucken wol mit luſt und freuden ſchand gnug erworben, aber an der warheyt muſt er ſie mit groſſem wieten und toben erholen. Hohel. 2, 2. Pſ. 110, 2.

Wie wol nu hiemit gnugſam dem Bock geantwortet were, die weyl auß ſeynem unchriſtlichem liegen und falſchem ſchweren lautter iſt, auß was meynung und geyſt er geſchrieben hatt, denn widder den erkantten teuffell iſt nit zu fechten, ſondern ſich nur zu ſegnen und zu fliehen. Szo iſts doch tzeyt ein mal, das der boße geyſt, der nit auffhöret durch Bock Emßers maul zu liegen und leſternn die gottliche warheytt, werde außgetzogen und on das licht bracht, und ſeyne ſchand tzu tohn heym bringe. Und Emßer mit den ſeynen vorſtendigt werde, was da heyſſet der ſpruch Iſaie: 'Concipietis ardorem et parietis ſtipulam, Ihr geht ſchwanger mit eynem fewr vnd geperet nit mehr den eynen ſtrohalmen'. Die groſſen perge ſollten auch ein mal eynis kinds geneßen, wie die Poeten tichten[2], unnd da ſich nu yderman vorſahe eyniß groſſen kinds wie eyn berck, da wart eynn mauß drauß, des lachet yderman. Da her kumpt das ſprichwort 'Die berge gehn ſchwanger, und wirt ein mauß drauß'. Iſ. 33, 11.

2 iſt C 3 wanckelt C 5 beyſſigen BC 6 niemandts C 7 hilff C 8 runden C riß C 9 ſtrauchen C 11 riſſigen C 13 herſchen BC 15 leichlich B 21 unchriſtlichen BC 25 göttlichen C an BC 27 verſtendig C 28 me B 29 ſtrohalm C 30 dichten BC

[1]) In Luthers handſchr. Sammlung findet ſich (Nr. 211) die Redensart: „Ein locherict ſachen". Vgl. dazu z. B. Erl. Ausg. 25, 54 „haben mit ſolcher Schminke ſich wollen putzen und uns vernunglimpfen, weil ſie wohl gefuhlet, daß ihr Sachen löchericht, ausſätzig und unflätig war", und 30, 38 „Was will Zwingli hie ſagen zu ſolcher löcherichten Sachen". [2]) Luther denkt an die Phädriſche Fabel (4, 23), die die Quelle des beſonders in der Horaziſchen Faſſung „Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus" geläufigen Sprichwortes war. Vgl. Otto, Sprichwörter der Römer, 1890, S. 234 235. P. P.]

Alſo hatt meyn Bock Emſer auch grewlich gedrewet tzuſtoſſen, lange ſpieße, kurtze degen und ſchwertter gewetzt, und iſt der groſſe blutkrieg ubers arm papyr gangen, wilchs dadurch auffs heymlich gemach und yn die apotecken gemehret worden iſt, wie wol auch ſolche ehre zuviel iſt den unchriſtlichen lugen, leſterungen, ſchwur, widder das heylig gottis wort geſchehen.

Da ich tzo klar mit ſtarcker und feſtgrundiger ſchrifft beweyſſet hatte[1], das alle Chriſten geyſtlich und prieſter ſeyn, das Emſer auch keyn lugen getrawet zurtichten (des ich mich billich vorwunder), damit er daſſelb leſtern mocht, unnd hats muſſen on ſeynen danck zu laſſen, hatt er doch ſeyne meyſterſchafft ertzeygt, teylet der ſchrifft außlegung yn zwey teyl und ſpricht: ich haw mit der ſcheyden, er wolle hawen mit der ſchneyden. Hie laſſet uns zuſehen, er wirt ein ſonder meyſterlich ſtuck ſehen laſſenn. Er
2. Cor. 3, 6. nympt fur ſich den ſpruch S. Pauli .2. Cor. 3. 'Der buchſtabe todtet, der geyſt aber macht lebendig', und leret uns alſo: wer die ſchrifft noch dem buchſtaben und nit nach dem geyſt vorſteht, der mocht lieber Virgilium oder ſonſt eyn heydniſche fabell leßen, denn er lieſet ſeynen todt, und alſo thut Luther, der folget den buchſtaben und ſchlegt mit der ſcheyden umbſich und leret nit den geyſt.

Lieber laſt uns das wol mercken, hie ſtett das hewbtſtuck der Emßerſchen Theologen, und auff dieſem plan wirts heyſſen 'gewunnen odder vorloren'. Darauß folget nu und muß ſchlieſſen der heylig prieſter gottis zum erſten,
1. Petr. 2, 9. das S. Petrus hatt den buchſtaben und todt geleret, da er ſpricht 1. Pet. 2. 'Ihr ſeyt eyn kuniglich prieſterthum und eyn prieſterlich kunigreych'; auß dißem ſpruch hab ich beweyſſet, das alle Chriſten prieſter ſeynn, denn Petrus hatt das zu allen Chriſtenn geſagt, wie die wort klar lautten, und mit namen das volck außdruckenn. So dann ich den buchſtaben und tod lere und mit der ſcheyden fechte, da ich dißе wort S. Petri gefuret habe, geht yhe dißе ſchmach nit mich, ſondern S. Peter an. So begere ich von dem hochgeyſtlichen gottis prieſter, wolt myr ynn dieſen wortten S. Petri antzeygen, wilchs der buchſtab und wilchs der geyſt ſey. Es were denn, das er wolt ſagen, es were keyniß drynnen widder buchſtab noch geyſt, wilchs er on tzweyffell nit thut.

Er ſpricht 'wer die wortt S. Peters dahynn deuttet, das alle Chriſten ſollen prieſter ſeyn der maſſen, wie ſie von Biſchoffen geweyhett werden, der hawet mit der ſcheyden, nympt den buchſtaben und folget todtlichem vorſtandt, denn S. Peter redt von der ynnerlichen geyſtlichen prieſterſchafft, die alle Chriſten haben und nit von der geweyheten prieſterſchafft'. Hie antwortt ich: Es iſt war, das S. Peter reddett von dem geyſtlichen prieſterthum. Ja weytter

1 gedrówet C 2 blůtskrieg C 3 papeyr C 4 unchriſtenlichen C Vor 6 hat B als Überſchrift: „Das wir alle prieſter ſeyen." 6 feſtgegründter C het C 8 zuertichten C verwundert B 9 ſein C 14 nach C 17 ſchlecht C 18 Emßeriſchen BC 21 Peter C 26 fichte) BC gefůret C 32 geweicht C 35 geweichten C

[1] Unſere Ausg. Bd. VI S. 407 ff.

ſag ich, das er auch keyn tuttel vonn der geweyhetten prieſterſchafft redet, darumb ſeyne wort auch nit mugen ein ſcheyde oder todlich buchſtabe ſein, wie Emſer trawmett, ſondern wer S. Peters wort treybett auff die geweyheten prieſter, der behelt widder ſcheyden noch buchſtaben davon, es iſt falſch und nichts alles, was der ſelb macht. S. Peters wort haben nur eynen einfeltigen ſynn, dahynn ſie mit buchſtaben und geyſt gehn. Aber Emßer weyß nit was buchſtab heyſſet, drumb macht er ſcheyden und was yhm geluſtett, auß gottis wortt. Datzu leſſet er yhm trewmenn, es ſey tzweyerley prieſterſchafft, eyne geyſtliche und eyne kirchiſche, die er nennet Eccleſiaſticum: Und alßo meynet er, die wort Petri mugen ſich auff beyde reymen, und ſey die far nur, das man ſie auff die rechtſchaffne reyme, und mich ſtraffet, ich reyme ſie nit recht.

Das allis iſt lautter yrthumb und blindheyt, und Emſer het wol daheymen blieben mit ſolchem ſeynem blinden griffen.[1] Hab ich doch noch nie keyn mal geſagt, das S. Petters wort lautte auff ſeyne ertichte prieſterey, die er nennet Eccleſiaſticum, und ich hynfurt nennen will kirchiſch. Datzu hab ich auch nit geſagt, das alle Chriſten kirchiſche prieſter ſeynn, darumb ſollt der heylig prieſter gottis die brill auff die naßen geſetzt unnd meynn buchle recht angeſehen haben, ßo were yhm nit nott geweßen, ſolche lugen myr auff zulegen. Auch wenn der thoricht trawm beſtunde, das S. Peters wortt zweyerley prieſterthum begriff, eynis mit dem buchſtabe unnd ſcheydenn, das ander mit dem geyſt und ſchneyden, ſo were die gantz kirchiſch prieſterſchafft todtlich und ſchedlich ding, die weyll ſie durch den todtlichen buchſtaben bedeutt, als Emſer ſelbs ſagt, das S. Peter nur von der geyſtlichen lebendigen prieſterſchafft redett. Denn was nit geyſt iſt, das lebet nit, und iſt todt. Widerumb, die weyl er mir den todtlichen buchſtaben gibt, unnd meyne prieſter doch die lebendig nennet, da Petrus von reddet, ſo heyſſet er die lebendig todlich, und ſeyne todlich die lebendig, kauckelt wider ſich ſelb, weyß ſelb nit was er lallett, macht ſeyn eygen prieſterſchafft ſelbs todlich und ſchendet ſie höher, denn ſie yemand geſchendet hatt: alſo geht es den blindleyttern, die gottlich ſchrifft handelln wollen und das ſchwerd des geyſtis furen, das yhn zu ſchweer iſt, unnd geſchicht wie man ſagt 'Wer hatt hie den man auß ſchwerd bunden?'[2]

1 geweichten C 3 tromet C die] den B geweichten C 5 ain C einfaltigen B 7 in BC 8 tromen C ſeye B 11 rechtgeſchaffne C 13 het] wer C 14 ſolchen BC ſeine B ſeinen C 15 lautten BC 16 hinfür C 18 baril C 19 „recht" fehlt B 20 torecht BC troum C 21 büchſtaben BC 23 durch die B 25 redte B 27 lebendigen B lebendigen BC 28 tödtlichen B tödtlichen die lebendigen C ſelbs C 30 blindenleytern B blindleütern C 31 ſchwär C 32 ſwert B

[1]) Ganz ähnlich klingt das ſinnverwandte Wort in L.s handſchr. Sammlung (Nr. 104) „Bleib daheymen mit deinen faulen fiſchen". Vgl. auch 626, 27; 642, 9; 666, 9 und Dietz I, 387b. [2]) In L.s handſchr. Sammlung (Nr. 192): „Der man iſt an das ſchwert gebunden". Wander III, 374 u. Mann 299.

Drumb den närriſchen trawm des Emſers zu meyden, iſt zu wiſſen, das die heylige ſchrifft, ſonderlich ym newen teſtament, da die figur auß ſeyn, nit mehr denn von eynem geyſtlichen prieſterthum ſchreybt, gleych wie ich vom Bapſtum auch geſchrieben, das ſie nit mehr denn von eyner geyſtlichen kirchen ſchreybt, und das prieſterthum, da Emßer von trewmett, und kirche, da die Papiſten von tichten, reymen ſich ynn die ſchrifft, wie leben und todt ſich zuſammen fugenn. Und biete allhie trotz: wirtt myr Emſer eynen buchſtaben auß der ſchrifft bringen, der ſeyne kirchiſche prieſterſchafft prieſterſchafft heyſſe, ßo ſoll er gewunnenn habenn. Er ſoll myrs aber laſſenn.

Die ſchrifft macht uns alle gleych prieſter, wie geſagt iſt, aber die kirchiſche prieſterſchafft, die wyr itzt ynn aller welt ſondernn von den leyen und heyſſen ſie alleyn prieſterſchafft, wirtt ynn der ſchrifft genennet miniſterium, ſervitus, diſpenſatio, epiſcopatus, preſbyterium, unnd an keynem ortt ſacerdocium noch ſpiritualis. Das muß ich auff deutſch ſagenn: die ſchrifft, ſag ich, heyſſett den geyſtlichen und prieſter ſtand eynn dienſt, eynn pflege, eynn ampt, ein alder, ein wartte, eynn hutt, eyn prediger ampt, hyrtten. Das wollen wir beweyßen grundlich. S. Paulus zu S. Timotheo ſagt: 'Eyn knecht gottis ſoll nit hadderrn', da nennet er den Timotheum eynen knecht gottis, auff ein ſondere weyße, das er predigett und dem volck furſtund geyſtlich. Item 2. Cor. 12. 'Seyn ſie Chriſtus diener, ßo byn ich auch'. Und 1. Cor. 4. 'Lieben brůder, wyr wollen nit mehr von den leutten gehalten ſein denn als diener Chriſti und hauß knecht ubir ſeyne geiſtlich gutter'. Und Chriſtus Matt. 24. ſetzett viel von den ſelben hauß knechten.

2. Tim. 2, 24. 2. Cor. 11, 23. 1. Cor. 4, 1. Matth. 24, 45 f.

Nu iſt das wortle 'prieſter' kummen auß der kriechen ſprach, ynn wilcher 'preſbyteros' heyſſet 'ſenior' auff latiniſch und 'der eldiſt' auff deutſch, Darumb das vorzeytten das geiſtlich regimentt altzeytt bey den Eldiſten war, wie auch eyner ſtatt Rad leutt, auff latiniſch 'Senatus', vom alder den namen habenn. Jung leutt ſeyn noch nie gut zu regiment geweſen. Alßo iſt 'prieſter' eyn nam des alders und nit des ſtands, macht nit pfaffen odder geyſtlichen man. So ſpricht S. Petrus .1. Pet. 5. 'Ich, der Elderer, bitte euch meyne mit elldern, wollet weyden den herd Chriſti, der bey euch iſt'. Item 'yhr jungling ſolt unterthan ſeyn den Eldernn', das muſt man auff deutſch nennen 'den prieſtern odder geyſtlichen' umb des vorkereten brauchs der wortter.

1 Petr. 5, 1 f. 1 Petr. 5, 5.

'Biſchoff' kumpt auch auß kriecher ſprach, den ſie nennen 'Epiſcopus', der heyſſet auff latiniſch 'ſpeculator', auff deutſch 'Eyn warttman odder wechter auff der wart', gleych wie man nennet eyn Turner oder haußman auff dem Turn, der do wachen und ubir die ſtadt ſehen ſol, das nit fewr oder feynd

5 tromet C und die tirch C 6 in der C 7 beůt C trutz C 11 ſöndern B ſündern C 12 miſterium C 17 zů Timotheo C 20 ichs C 24 wörtlin B kriechiſchen C 25 lateiniſch (ebenſo 27) C 27 eyner] in einer B rats B Senatores B 28 nit B zům B zū C 29 geyſtliche B 30 Alſo C Peter C elterer B elter C 31 wöllen B die herd Chriſti, die C Witt. Jen. Altenb. Leipzig 34 kriechiſcher BC 37 da wachet C

ſchaden thue. Alſo ſoll ein yglicher pfarrer odder geyſtlich regent eyn Biſchoff, das iſt auff ſeher, ein wechter ſeynn, das ynn ſeyner ſtatt und bey ſeynem volck das Euangelium unnd der glaub Chriſti gebawett werde und bleybe widder die feynd, teuffell und ketzerey; alßo ſpricht S. Luc. Act. xx. 'Paulus ließ Apg. 20, 17. ruffen die prieſter der kirchen', das iſt die Elteſten der Chriſten von Epheſo, 'und ſprach zu yhnen: Sehet auff euch und auff den herd ſchaff Chriſti, ubir Apg. 20, 18. 28. welche euch der heylige geyſt hat zu biſchoff geſetzt, zu weyden die gottis kirchen, die er mit ſeynem blutt erworben hat'. Hie iſts klar, das die eldiſten werden biſchoff, das iſt auffſeher genennett der kirchen gottis, das iſt der Chriſten, welch gottis volck iſt.

So weyß auch Emſer wol auß S. Hieronymo, Das prieſter und biſchoff ein ding iſt ynn der ſchrifft, alßo denn S. Paulus ſagt Tito .1. 'Du ſolt Tit. 1, 5. ynn einer iglichen ſtatt prieſter ſetzenn' (das iſt eynen eldiſten ubir ſie), und ſpricht bald drauff vonn dem ſelben prieſter: 'Es ſoll aber der ſelb biſchoff ein Tit. 1, 6f. unſtrefflich man ſein', nennet klerlich prieſter, biſchoff, eldiſten und wechter eynen man. Das aber itzt Biſchoff, Pfarrer, Prieſter, Capellan, Tumher, Munch und der ſelben namen viel mehr ſolchen unterſcheyd haben, ſoll niemant wundern, denn es allis auß der weyß kummen, das kein wortt der ſchrifft übirblieben iſt yn ſeynem rechten vorſtandt. Drumb die Biſchoff, die itzt ſeyn, kennet gott und ſeyne ſchrifft nit. Es iſt von menſchen geſetzen und ordnung alſo gemacht und hat ſich mit der tzeytt ſo tieff eingeſetzt, das man meynett ſolch geyſtlicher ſtand ſey yn der ſchrifft gegrund, ßo er mehr denn zweymal wellttlicher iſt denn die welt ſelbs, die weyl er ſich geyſtlich nennett und furgibt, und iſt nichts darhynder.

Darumb hab ich die ſelbe prieſterſchafft kirchiſch genennet, das ſie von der kirchen ordnung herkummen iſt und nit ynn der ſchrifft gegrundt. Denn alſo iſts zugangen vortzentten und ſolt noch alſo gahn, das ynn eyner iglichen Chriſten ſtat, da ſie alle gleych geyſtlich pfaffen ſeyn, eyner auß yhnen, der eldiſt oder yhe der gelertiſt und frümiſt, wurdt erwelet, der yhr diener, amptman, pfleger, hütter were yn dem Euangelio und Sacramentten, gleych wie eyn Burgermeyſter yn eyner ſtatt auß dem gemeynen hauffen aller burger erwelet wirt. Wenn platten, weyhen, ſalben, kleyder pfaffen und biſchoff mecht, ßo were Chriſtus und die Apoſtolln nie pfaffen noch biſchoff geweßenn.

Nu tritt auff, Emſer, beweyße auch eynen ſpruch oder doch ein buchſtaben, das unſere prieſter ſacerdotes, Eccleſiaſtici oder religioſi ſpirituales heyſſen, ßo wil ich dein gauckelwerck mit der ſcheyden und ſchneyden von zweyen prieſterſchafften gerne billichen und loben. Du biſt yhe ſchuldig, ehe du vorteydigs man wirſt, antzutzeygen was du vorteydigen wilt, unnd wo es her

---

1 gaiſtlicher C 5 beruffen C 6 den] die C 10 welches C 11 Hieronÿ. AB Hiero. C 12 als BC Paul C am .j. B 18 kommet C 20 kennen C ſchrifften C 25 ſelben C 27 geen C 32 mâcht B machten C 33 Apoſtelen B Apoſtel C 37/38 du ein vertedigs B vertedings C 38 vertedingen BC hâre B

kompt: Wiewol das auff diß mal dein hoher geiſtlicher vorſtand ſchendlich vorgeſſen hat, vorteydingſt und weyßeſt nit was, wie und wo. Du biſt ein Licenciat ſacrorum Canonum und ein prohibitat ſacre ſcripture: licentiam haſtu zu plaudernn was du wiltt, aber prohibition haſtu, das du nichts beweyßen kanſt.

Das du aber etlicher vetter ſprůch mit den haren tzeugiſt auff deyne trewm, weyſtu wol, das mich nichts bewegt, unnd ob ſie ſchon mit dir ſtymptenn, ßo iſts nit genug, ich wil die heyligen ſchrifft haben, weyl ich auch mit ſchrifften gegen dir fechte: da tzu die vetter gelten dir nichts bey mir, du habiſt dann zuvorn beweyſſet, das ſie noch nie geyrret haben, das wirſtu thun, wenn der eſell horner gewynnet, und der bock ein ſchaff wirt. Und wenn du daſſelb nu gethan haſt, werd ich dennoch ſagen, kein heylig vatter hab die gewalt zu ordnen und machen ein artickel des glaubens oder ſacrament, das die ſchrifft nit geordnet und gemacht hat, und werde deynen langen ſtröern ſpieß der gewonheyt und dein kurtzen wechſern degen nit achtenn. Chriſtus hat nit geſagt 'Ich byn Emſers langer ſpieß und kurtzer degen'. Auch nit 'ich byn gewonheyt und brauch'. Auch nit 'ich byn Ambroſius, Ariſtotiles, der und der lerer, ſondern alſo hat er gſagt 'Ich Byn Die Warheit'. Die weyl den Emſer den gantzen ſtreyt auff drey heubſtůck wagt, ſpieß, degen und ſchwerd, wil ich auch auff die ſelben drey wartten, und tzum erſten auff den ſpieß.

Von Emſers langen ſpieß.

Deyn langer ſpieß iſt Goliath ſpieß, und deyn kurtzer degen Joabs degen. Wo gewonheyt gnugſam were, hetten die heyden die aller beſten entſchuldigung, die mehr den viertauſent jar gewonet ſeyn abgott antzubetten. Du ſoltiſt zuvor beweyßen, das die gewonheit recht und auß gott were, ſo meynſtu, es ſey gnug, das gewonheit heiſſe. Und das ich dir newem philoſopho auch etwas auß der philoſophia furſchlah, du ſoltiſt nit prius per poſterius beweyßen et principium petere: ich ſicht den prieſterſtand an, der ein urſach und anheber geweßen iſt diſer gewonheit, und nit widerumb, ſo antwortiſtu myr durch die gewonheit: das iſt eben, als wenn ich ſprech, der rock ſol den ſchneyder und der ſchuh ſol den ſchuſter machen. Syhe ßo eyn koſtlich kluge philoſophia haſtu, das gnug were, wen es Her Thomas Rhadinus, Emßers ſchweſter eyniger bruder[1], geredt hette, denn der ſelb philoſophiert auch auff die weyß.

---

2 vertedingſt C 4 plodern C 5 ſprich C zeüchſt C 6 trâwm B 8 fycht BC 9 zuvoran B zuvor C 9/10 „beweyſſet" bis „Und wenn" fehlt B 10 eſell] eſel ſelb C 11 hailger C 12 die] den BC 13 deinem B 14 ſtroem B ſtröin C wehſin C nichts achten C 17 worheit B 18 hauptſtuck C 23 abgötter C 26 fürſchlach C

[1]) Vgl. in dieſem Bde. S. 259; Enders, L. u. E. II, S. 6. Luther hält alſo daran feſt, daß Thomas Rhadinus Emſer ſei, trotzdem dieſer in der Schrift: „An den Stier zu Wittenberg" es ausdrücklich in Abrede geſtellt hatte.

Wer tzweyffelt daran, das von anfang bißher die kirchiſche prieſterſchafft andere kleydere, weyße unnd werck gefuret hatt wenn andere gemeyne Chriſten, und ynn dem ſelben eyn offentliche gewonheyt biß an uns bracht unnd behaltenn wirt: ſollt drumb die ſelb ſtettige gewonheyt gnugſam ſeyn, zweyerley prieſterſchafft zu machen ynn der Chriſtenheyt? Warumb macht nit auch vielerley prieſterſchafft tzo vielerley weyß und gewonheyt der ſtifftkirchenn und klöſter, da keynis mit dem andernn concordirt und doch ſtettige gewonheyt bey allen bleybt? Alßo lerne, lieber Bock, das keyn gewonheyt muge ettwas ynn der ſchrifft und artickeln des glaubens wandeln odder vornewen, ſondern ſie bleybt alleyn ynn eußerlichen wandelbaren wercken und geperdenn, ynn wilchen wider Chriſtlich noch prieſterlich ſtandt, ſondern alleyn ampter, dienſte und der gleychen werck werden angeben und volnbracht; alſo macht die weyhe keynen pfaffen, ſie macht aber pfaffen knechte, unnd die platte, caſſel, meſſe, prediget beweyſſet nit eynenn prieſter, ſondernn eynenn diener und amptman der gemeynen prieſterſchafft.

Wyr alle mit dem gantzenn hauffen ſeyn prieſter, on des Biſchoffs weyhen, aber durch das weyhen werden wir der andernn prieſter knecht, diener und amptleut, die do mugen abgeſetzt und wandelt werden, gleych wie ynn den ſtifft kirchen ein prieſter der andern Probſt, Dechant, Cantor, Cuſtos unnd der gleychen amptman iſt. Das aber das geyſtlich recht faſt nit mehr thut, denn das es ſolche amptleut zu prieſter und geyſtlich macht (das es auch da ſelbs von geyſtlich recht heyſſet), hebett unnd treybt ſolch dingk zu hoch und vorplendett die wort der heyligen ſchrifft; und das niemant mehr prieſter und geyſtlich heyſſet denn ſolch pfaffen knechte, ſchleuſſet nit widder mich: Ja es iſt darumb zuvorprennen und zuvortilgen. Es haben altzeyt traditiones hominum, menſchen geſetz, ſchadet und vortunckelt gottliche geſetz. Wie Chriſtus Matt. 15. und Paulus ynn allen orternn leret. Drumb hettiſtu Bock den bleyern degen woll geſparet, biß das du butternn odder weche keße ſchneyden wurdeſt. Matth. 15, 3ff.

War iſts, das die heyligen vetter haben den kirchiſchen prieſter ſtand prieſterſchafft genennet, wie ſolten ſie yhm thun? Es war ſchon eingeriſſen, das man die leyen unnd regenten der maſſen ſondertte, das ſie muſten heyſſen ein iglichs bey ſeynem namen, alſo wenn ich itzt predigen ſolt von den regenten der kirchen, wer wolt mich vorſteen, wen ich ſie nit nach gewonlicher weyſe prieſter, pfaffen, geyſtlich nennet? Es hat tzeyttlich angefangen (auß dem cap. Heb. 5.), Das unßer regenten ſacerdotes hießen, die weyll daſelb ſtett 'omnis ſacerdos ex hominibus aſſumptus' ꝛc. Wilchs vom allten teſtament geredt, umb gleycher geperd willen auffs new teſtament getzogen iſt. Hetten aber die Hebr. 5, 1.

---

2 kleider BC 5 machet er B machet man C 6 viererley B viererley B gewonheiten B 7 ſtete C 9 vernewern B 11 chriſtlicher B prieſterlicher B ämpter BC 12 volbracht BC 13 platten B 16 ſeyen C 17 der andernn] andrer C 19 ainer prieſter, der ander C 21/22 daſelbs ABC 27 den] dein C bleyen B 28 weich BC 31 ſönderte B

lieben vetter ſolt davon ſchreyben, ſie wurdenß woll anderß unnd nach der ſchrifft genennet habenn, und nit mit frevel vorteydingt haben.

Und das du dein eygen ſpieß und degen auch vorſuchiſt, ob er dich odder mich hertter ſteche, ßo gib mir antwortt: yhr ſelb ſagt alleſampt, das der prieſter meß halt und das brott gebenedeye nit yn ſeyner, ſondern der gantzen kirchen perſon: dahynn tzwingt euch die warheytt, ewr gewiſſenn, nott und aller wellt eyntrechtige rede und glauben, auff das, ob der prieſter nit frum odder glaubig und wirdig were (als keyn heylig wirdig gnug iſt), die Chriſtenheit beſtehe und wirdig ſey. Wer iſt denn nu der rechte prieſter? Der es thut als ein knecht, oder der, yn wilchs perſon erß thut? Wer iſt pfaff, der das werck thut und ſchickt, oder der knecht der es tregt und bringett? Der prieſter iſt ein botte und knecht ynn dem werck, ßo muß yhe eyn ander der rechte prieſter ſeyn. Ich meyn yhe, das ſey klar gnug beweyſſet, das wir alle prieſter ſein, und dieſe prieſter nit anderley prieſter, ſonder knecht und ampt leutt ſein (wie droben[1] geſagt iſt) der gemeynen prieſterſchafft, und nit tzweyerley prieſterſchafft yn der Chriſtenheit ſeyn, wie dir getrewmt hatt. Sihe da, ßo geht es den truncken fechtern, die das ſchwerd bey der ſchneyden und den ſpieß bey der ſpitzen faſſen und geben lecherliche gruntzen[2] fur.

Wie ich nu mehr mal geſchrieben hab, durch des Bapſts vordampt geſetz und regiment iſts dahynn kummen, das die koſtlichen gemeynen namen 'kirch', 'prieſter', 'geyſtlich' und der gleych ſint von der gemeyne gewandt allein auff den aller kleyniſtenn hauffen, den wir itzt geyſtlich und prieſterſtand, und yhr ding der kirchen ding nennen: ßo wir alle yn gemeyn kirche, geyſtlich, prieſter ſeyn, ſo viel unßer yn Chriſto glauben, und ſie nur knechte, diener, amptleutt, pfleger, hirtten, hütter, wechter ſeyn. Und alſo meyn ich, Bocks Emßer trawm von tzweyerley prieſterſchafft lige ym ſand und quatt.

Mich wundert aber, das du weyßer man und ſighaffter ritter dich nit ſchemiſt widder mich ſtreytten mit gewonheit yn den ſachen, die Chriſtlichen glauben und gottis wort betreffen, gaugelſt mit langen ſpießen unnd degen, ßo doch gewonheyt auch yn weltlichen hendeln das ſchwechiſt und gemeynicklich vorlacht argument iſt: yderman warttet, das du mit ſchrifften mich angreyffeſt, ßo leſſiſtu ſchrifft faren und felliſt auff die gewonheit. Doch ich ſpür wol, das der moſt des heyligen vorprantten rechts, des du ein unwirdiger Licenciat biſt, darynn viel von der gewonheit geſetzt iſt, hab ſein geren nit mugen laſſen
Hiob 32, 2 ff. und dem faß den poden auß geſtoſſen[3], auff das du nit mit Elihu, der den

1 ſollen C wurdents B anderſt C 2 vertedingt BC „haben" fehlt B 4 ſelbs BC 5 gebenedeyet B 8 glaubig B unwirdig were C kainer C 10 „der" fehlt C welcher C 12 andrer C 16 getraumet C 17 alſo C truncknen C 21 gmain C gewendt B gewandelt C 23 in gemainer kirchen C 26 troum C quätt C 29 gaugelſt B gauckelſt C 32 gwonhait C 34 gwonhait C 35 der des BC

1 Vgl. oben S. 633, 8 ff. 2) Ob gruntzen = gerunzen: *gerunze Kollektivbildung von runze = Runzel, mit der Bedeutung 'Grimaſſe'? P. P. 3) In der handſchr. Samm-

heyligenn IOB auch ſpottet, vor groſſer kunſt erſtickiſt. Was darfſtu uns leren, das dieß prieſterſchafft durch gewonheit bißher blieben iſt? Wilch bawr unnd kind ſihet und greyffet daſſelb nit? Nym ein leffell und ſchmeck ſelb was du ſagiſt. Iſt die prieſterſchafft durch gewonheit auff kummen und blieben, ßo kan man ſie durch menſchlich gewallt und wiltör widder durch eynn ander gewonheit auff heben und abethun, wie allen gewonheytten geſchehen kan, ßo folget gewißlich, das ſie nit auß gottlicher ordnung iſt, denn gottlich ordnung hanget ynn keyner wanckenden gewonheit, leſſzit ſich nit durch menſchen endern. Das iſt auch war, ßo hab ich auch geſagt und ſage auch noch, das ſolch eußerlich prieſterthum keynen grund ynn der ſchrifft habe, ſondern ſey auß langer gewonheit alſo genennet und gehalten. Sihe wo feyn ſticht mich deyn ſpieß. Wilt wider mich ſchreyben, und ſchreybiſt fur mich widder dich ſelb: das macht dein ubirbundtig kriegs kunſt, du tregiſt den ſpieß bey der ſpitzen gegen dich, und leuffiſt mit dem ſtill auff mich, und ſtichſt durch dich.

Sag aber an, Emſer, du ſelbs, dunckt dich das ein Chriſtlich gewonheit ſein, das yhr euch anders nennet denn euch die ſchrifft nennet? ſchemet yhr euch ewrß namen? oder iſt der heylig geyſt nit gut gnug, das er euch nennen muge und yhr euch an ſeynem nennen benugen laſſet? vorachtet die ſelben und ertichtet euch eygen namen, das wer die ſchrifft ließet, euch nit kennen kan und muß ſagen, wo kumpt das frembd volck her? S. Paulus nennet eyner Tit. 1, V. 7.
iglichen ſtatt pfarrer ein biſchoff, das iſt ein wechter, prieſter, eldiſt, miniſtrum, diſpenſatorem, und keynen ſacerdotem. So nennett yhr biſchoff, die itzt nit mehr denn weltlich furſten ſein, ſacerdotes, die meß leßen und horas betten, keret und wendett gottis wort wie yhr wolt. Und gleych wie yhr euch des wercks geeuſſert habt, ßo ſchemet yhr euch auch der namen, und ſolchs zu decken ßihet yhr an euch die herlichen, wirdigen titel 'Sacerdotes' und 'Eccleſiaſtici' und der gleychen.

Laſſet euch dennoch nit benugen dran, das gott und wir euch ſolch böß vorkeret gewonheit ßu laſſen und durch die finger ſehen[1], gebt fur uns zu bringen, wir ſollens bewilligen und billichen, als ſey es recht und des heyligen geyſts eygenn werck, ßo es ewr lautter muttwil und des heyligen geyſts vorachtung iſt, woltt langen ſpieß und kurtz degen drauß machen. Sol recht ſein, auß keyner ander urſach, denn das yhrs erdacht habt unnd der heylig geyſt

1 Jobs C 2 dieß A diß B diſe C Welcher C 6 abthün BC 8 ynn keyner] nit in ainer C 9 alſo hab ich geſagt C 10 ſolche ABC 11 haben C ſey] ſy C 12 wo] wie C 13 ſelbs C überbindig C 14 dir C lauffeſt C 17 anders nennen C 18 namens C 22 elteſten B elteſt C 25 er wolt B 26 haben B 33 wöllent B lange B lang C 34 anndern C

lung hat Luther nur (Nr. 335): „dem ſack iſt der boden aus", während ſich ſonſt bei ihm das Sprichwort viel häufiger in der obigen Form zu finden ſcheint. Vgl. Dieß I, 326 u. Boden 4 und I, 638 u. Faß 4; Wander I, 933 u. Faß 114.

[1]) Vgl. Wander I, 1021 u. Finger 110.

ſoll unrecht haben, euch weychen und ewr narr ſeyn geweßen. Du ſchreyſt und leugiſt mit vollem halß ubir mich, wie ich das heubt der kirchen, den Bapſt und prieſterſchafft, leſterlich antaſte und ſchende, das ich doch nie than habe. Denn ich auch der Turcken gewalt (die yhr freſſen wolt) unnd alle unrecht gewalt leyden unnd eeren geleret habe. Das aber du mit deynem Bapſt Chriſtum, gott und ſeynen heyligen geyſt leſtert, all yhr wort und werck vorkeret unnd nit anders da mit ſpielet, denn wie die kauckeler mit yhrem hymell[1], ſoll ich euch noch gnade Junckernn dazu heyſſen, anbetten und unterthenigklich dancken. Ich muß auß haß gethan haben, das ich ewr new und ſelberfunden weyße nit predigen will yn der ſchrifft gegrund, und iſt nit gnug, das ich ſie laſſe bleyben und außer der ſchrifft yn yhre wirde gahn, yhr aber thuts auß liebe, das yhr gottis ſchrifft reyſſet tzu ewrm eygenthum, und menget uns dreyn und drauß was euch nur geluſtet. Gott muß euch folgen und ſich laſſen ſpötlich eynen putzen[2] machen, und ich meynet, yhr ſolt gott folgen und euch laſſen ſein kinder machen: noch ſollen wir nit allein ſolch unſers hern ſchmach von euch leyden, ſondern ſampt euch mit den Juden zu yhm ſagen 'Ave Rabi Judeorum', und ſolch grewlichen ſpott fur die hochſte gottis ehre halten. Wee dir Endchriſt und allen deynen Apoſtolln und pfaffen!

Alßo muſtu mit mir ſelb bekennen, das diß prieſterthum nit auß der ſchrifft genommen ſey: denn was von der gewonheyt beſteht, das iſt ſchon bekant on ſchrifft und gottis ordnung ſein; deſſelben gleychen, ßo es durch der vetter und menſchen lere wirt beſtettigit, iſts aber bekant, das nit auß der ſchrifft ſey, die weyl gewonheit und menſchen lere ander ding ſein denn ſchrifft. Das ſey auff den langen ſpieß und gewonheit geantwortet, wilch, ßo ſie ein Chriſtlich gewonheit were, ſolt ſie ynn der ſchrifft yhe ettwa ein wenig grunds und des geyſtis ſchwerds doch ein ruch haben, aber nu ſie ein lautter gewonheit iſt, was iſts denn ein faſtnachts ſpiel? doch ich will dich noch nit ſpotten, wie ich wol mocht, villeicht haſtu das ſchwerd fur faſtnacht nit finden kunnen, drumb ichs dir wil zu gutt halten, biß wir drauff kummen ym dritten ſtuck: ynn des gib ich dir friſt und rawm, wie lange du ſelb wild, und nit dir allein, ßondern ewr gantzen Bepſtiſchen ſecten, die yhr euch ſelb allein die kirche gottis nennett. Lieber keret vleyß an und ſuchet, der heylig Ariſtoteles und das heylige vorprante recht helff euch, das yhr das ſchwerd ja findet, darnach auffhebet und friſch zu dem ketzer Luther einhawett, und yhe mit der ſchneyden treffet. Sehet euch aber fur, das yhr euch ſelb nit ynn die backen hawet[3]. Ja weyl ich beſorg, yhr werdets nit finden, hawet die weyl

5 zůleiden B „mit" fehlt B 6 leſterſt C 11 auß C 14 butzen BC 17 ſolchen C 18 Apoſteln C 25 etwaň C 26 ſchwert C lautre C 27 faſtnacht ſpil C dich] dein C 28 faßnacht B 29 halten] haben C 31 Bäpſtlichen C 34 yhe] jn C

[1] Vgl. in dieſem Bande S. 349 Anm. 1. [2] Vgl. Bd. IX, 513 u. 670 Anm. [3] Vgl. unten 657, 1 f.; 678, 14 und Dietz I, 199 u. Backe.

mit ſtroſecken, es geht fur diſer faſtnacht wol hynn. Ich bitt umb gottis willen, yderman wolt mir ſolchen ſchimpff zu gutt haltenn, wer kann doch mit den kindiſchen nerriſchen blinden kopffen, die alle ding wagen und nichts vormugen, mit ſtetigem tapferm ernſt handeln? Sie ſeyn die, von denen Chriſtus Matt. 11. Singt man yhn, ßo tantzen ſie nit, klaget man ſie, ßo weynen Matth. 11, 17. ſie nit, wie manß mit yhn macht, ßo hilfft widder ernſt noch ſchimpff. Diſſer grober bocks kopff gibt fur mit dem ſchwerd zu fechten, und da erß nur genennet hatt, ſpricht er 'Nu wollen wir das ſchwerd nyder legen und den ſpieß auffheben', hats vorhynn nie auff gehaben und hebts auch hynfurt nicht mehr auff, wer kan ſolchs grob narrn ſpiel yn ſolchen ernſten ſachen dulden, damit ſie doch die leutt furnehmen bey der naßen zufuren[1], und das maul ſchmieren[2]? Ich ſpott billich (als ich hoff) der, die meynes gottis und ſeyner wort und werck ſpotten, wie Helias Baals propheten ſpottet. 1. Kön. 18, 27.

Und das ichs ende, das des geyſtis ſchwerd, gottlich wortt yn allem ſtreytt gellte, zweyffelt niemant, aber das gewonheit, wenn ſie gleych gutt were, und menſchen lere gellten, ſolt Emſer zuvor beweyſſet haben. Nu leſſit er das ſchwerd liegen, das do gilt, und furet gewonheit mit menſchen lere, die doch nit gelten. Wo iſt hie der hohe groſſe philoſophus Er Thomas Radinus, der Ariſtotilem ym eſell ſtall fand? Hatt nit Ariſtotiles geleret, das nit recht ſey, probanda per probanda probare unnd petere principia? Das ſein die klugler, die unßer liebe jugent locken tzur philoſophia, und wiſſen ſelbs eben ßo viel davon als von der Theologia, nemen von yhn gelt nur darumb, das ſie weniger wiſſend von yhn kummen den ſie waren, da ſie zu yhn kamen. Es were doch ein tugent, das yhr groben Eſell ewr eygen philoſophia kundet, die yhr ſo hoch rümett. Ein lecherlich tzunfft iſt mir das, da niemant ſein eygen handwerck recht kan. Alßo geht auch der degen dir ynn die finger.

Von dem pleyern degen Bocks Emßers.

Auff das aber ſeyn ſpieß und degen nit alleyn ſtumpff und widderlegt, ſondern auch gantz zu nichte werde, Wil ich antzeygen, das yhm geſchehen ſey wie eynem trewmend menſchen, der ym ſchlaff ſpieß und

1 vor B diſer] der C faßnacht B 2 wöll B haltenn] haben C 4 tapffern C 6 inen B erenſt C 10 ernſten] erenſtlichen C 12 dern B 14 göttlichs C 15 das] die C 18 hoch C 19 der den Ariſtotilem B eſels B 21 zů der B 22 inen B 23 inen B 24 kament B aigne C 25 kündten B 26 recht] nicht B 27 bleyen BC 29 zunichten C 30 tromenden C

[1]) In L.'s handſchr. Sammlung Nr. 394. Dietz I, S. 727 f. u. führen I, 1c führt zur Erklärung des Urſprungs der Redensart, die bei Luther häufig iſt, eine Stelle der Tiſchreden an: „mit der naſen umherführen wie einen behr". In Murners Narrenbeſchwörung Kap. 54, 1—4 wird folgende Erklärung des Sinnes gegeben:

„Wan du wilt hon, was ich verdien, Eſſen vß, ſo ich můß rieren,
Vnd hader machen, wa ich ſien, Das heiſſet: by der naſen fieren."

[2]) d. h. mit glatten Worten betrügen. Vgl. Wander III, 516 u. Maul 367 f. In Luthers handſchr. Sammlung Nr. 255.

degen findt und feyntlich ſtreyttett: wenn er auff wacht, ßo iſts eyn trawm geweßen. Das hab ich erfarenn, wie alle, die widder mich ſchreyben unnd treybenn, bringenn mit ſich eynn blodiß hertz unnd vortzagt gewiſſenn, das ſie ſich fur der ſchrifft furchten, die ſie wol wiſſen, wie ſie yhn unbekant iſt; drumb muhen ſie ſich faſt, ringen und winden ſich, wie ſie mochten dahynn kummen, das nit nott were, mich mit ſchrifften antzutaſten, noch ſie mit ſchrifften geſchlagen werdenn: da erdencken ſie ein new lugen, finden degen und ſpieß und der gleychen narrn werck und ſprechen, die ſchrifft ſey ßo finſter, das wir ſie nit mugen vorſtehn on der heyligen vetter außlegung, drumb muſſen wyr nit dem text, ſondern der vetter gloſen folgen, uud das heyſſet alhie Emßer nit mit der ſcheyden, ſondern mit der ſchneyden hawen. Wenn ſie denn nu eynen ſpruch der vetter widder mich auffbringen, ßo laůtten ſie alle glocken, ſchlahen alle drummen und ſchreyen feyndlich, ſie habenn gewonnen, ſtopffen beyde oren und augen zu, wollen damit die gantz ſchrifft myr vorſtopfft und gedempft haben.

Wenn ich denn ſolchen tzag und flucht des lichts ſpur, wie kan ich mich furchten fur den blind maul worffen, die das liecht ſcheuen? Sie tzwingen damit mich zu dencken, daß ſie nichts wiſſen yn der ſchrifft; drumb geſchicht yhn wie dem alten froſch, dem das jung frőſchlin klagt, wie ein groß thier, ein ochß, were kummen und hette alle froſchlin zu todt getretten; da wart der froſch zornig und bließ ſich auff und ſprach 'wie nu? byn ich nit auch ßo groß?' 'Neyn, liebe mutter', ſprach das froſchlin, 'wenn du gleych berſten ſoltiſt'. Alßo blaßen ſich auch auff meyne Böck mit yhrem eygen atem, wind und geyſt, und wen ich mit dem ochſen fuß kum, da die ſchrifft von ſagt, ſo trett ich ſie, das ſie quecken.

Das nu ſolch gauckel geſchwetz erkant werde, frag ich ſie widerumb, wer hat yhn geſagt, das die veter liechter denn die ſchrifft und nit auch finſterer ſein? Wie, wen ich ſprech, ſie vorſtunden die vetter ſo wenig als ich die ſchrifft? Ich kund die oren ßo woll ſtopffen gegen der vetter ſpruch als ſie gegen der ſchrifft: damit kummen wir aber nit zur warheit. Hatt der geyſt ynn den vettern geredt, ſo hatt er vil mehr yn ſeyner eygen ſchrifft geredt. Und wer den geyſt nit vorſteht yn ſeyner eygen ſchrifft, wer wil glauben, das er yhn yn eyniß andern ſchrifft vorſtehe? das heyſſet eben das ſchwerdt yn der ſcheyden furen, wenn man es nit bloß yn yhm ſelber, ſondern yn menſchen wort und gloß faſſett, da iſts als bald ſtumpff und finſterer denn vorhyn: noch wil das Emßer nennen mit der ſchneyden gehawen. Es ſchuttert yhm die hautt fur dem bloſen ſchwerd. Es hilfft aber nit, er muß mugen.

3 ſich] inen C verzagtes C 7 wordenn A 12 nu] nur B leütent B leüten C 13 feyndilich B 13,14 gewunnen B 15 geſtopfft C gedempt C 17 vor BC blinden BC maulwerffen B meültwürffen C ſcheühen C 18 gſchicht B 19 frőſch B 22 das klain frőſchlin C berſten] brechen C 24 fuß] herfür C 25 quäcken C 27 leichter B 28,29 als die C 29 ſprich C 35 worten C

Drumb iſt zu wiſſen, das die ſchrifft on alle gloſe iſt die ſonne und gantzis licht, von wilcher alle lerer yhr licht empfahen, und nit widderumb. Das merckt man da bey: Wo die vetter ettwas leren, ßo trawen ſie yhrer lere nit, ſorgen, ſie ſey zu finſter und ungewiß, und lauffen yn die ſchrifft, nemen eynen klaren ſpruch darauß, damit ſie yhr ding erleuchten, gleych wie man licht yn ein laternn ſetzet, wie ps. 17. 'Herr, du erleuchtiſt meyn latern'. Pſ. 18, 29. Deſſelben gleychen, wenn ſie eynen ort der ſchrifft außlegen, ßo thun ſie es nit mit yhrem eygen ſynn odder wortt (denn wo ſie das thun, wie offt geſchicht, da yrren ſie gemeyniglich), ßondernn bringen eynen andern ort erzu, der klerer iſt, und alßo ſchrifft mit ſchrifft erleuchten und außlegen, wie das meyne Bocke wol finden wurden, wenn ſie die vetter recht leßen wurden. Aber nu ſie ubirhyn lauffen und widder ſchrifft noch veter recht anſehn, iſts nit wunder, das ſie nit wiſſen was ſchrifft oder vetter leren.

Ich kanß nit leyden, das ſie alßo ſchmehen und leſtern die ſchrifft und die heyligen veter, geben der ſchrifft ſchuld, ſie ſey finſter, ßo alle veter yhr das helliſt liecht geben und von yhr nemen, wie David ps. 118. 'Deyn wort Pſ. 119, 105. iſt meyn licht'. Widderumb geben ſie den vetern das liecht, damit ſie die ſchrifft erleuchten, ßo alle veter yhr finſternis bekennen unnd nur ſchrifft mit ſchrifft erleuchten; und das iſt auch die rechte kunſt, das man die ſchrifft recht und wol zuſamen trage, wilcher vatter das am beſten kan, der iſt der beſte, und aller vetter bucher muß man mit beſcheydenheyt leßen, nit yhn glewben, ſondernn drauffſehen, ob ſie auch klare ſpruch furen und die ſchrifft mit heller ſchrifft vorklerenn. Wie ſolten ſie die ketzer ubirwunden habenn, wo ſie mit yren eygen gloſſen geſtritten hetten? ſie weren fur narren und unſynnig gehallten, aber do ſie ßo klare ſpruch fureten, die keyner gloßen durfften, das alle vornunfft damit gefangen wartt, do muſt yhn weychen der boß geyſt ſelbis mit allen ketzereyenn.

Es iſt eyn ander ſtudiern yn der ſchrifft, wenn man tunckell ſchrifft und figurn auß legt, das wirt genennet eyn weydewerck, da man ettlich luſtige vorſtand alß das wilprett ſucht und fehett. Aber das ſtudiern, das zum kriege dienet, iſt das man yn der ſchrifft bekant ſey, wie Paulus ſagt, mechtig Tit. 1, 9. und reych mit klaren ſpruchen, alß mit bloſſen außgetzognen ſchwerd, on alle gloſſen und außlegungen zu ſtreytten, wie die guldne ſpieß yn tempell Salomonis bedeuttet haben, auff das der widderpart, mit dem hellen liecht ubirwunden, ſehe und bekenne, das die ſpruch gottis alleyn ſind und keyniß menſchen außlegung durffen: denn wilcher feynd der klaren ſchrifft nit glewbt, der wirt freylich keyner vetter gloſſen ymmer glewben.

---

7 ein B 9 irrten B gemaincklich C bringent ein anders B 12 iſt C 17 vetterr A 20 am beſten] ain beſteen C 21 glauben (ebenſo i. Folg.) BC 25 gloß C dorfften C 26 ſelbs C 29 weyd werck B widerwerck C 30 fohet B facht C 32 bloſſem C außgetzoge B außgezognem C 33 guldine C im BC 36 glaubt BC 37 gloß C glauben BC

Darauß folgett, das man keynem lerer glauben ſoll unnd des Emſers degen nur ein nerricht geticht iſt, ſondern man ſoll ſehen, ob ſie klare ſchrifft furen und der ſelben folgen, auff das nit mehr denn das bloße ſchwerd, das wort gottis, bey yderman regiere. Das hatt uns S. Paulus geleret, da er
1. Theſſ. 5, 21. ſchreybt 'vorſucht alle lere, und wilch gutt iſt, die behaltet'. Er hatt nit geſagt, das man eynß iglichen lere ſoll halten, ſondern alle vorſuchen und die gutte behalten. Emßer aber meynet mit ſeynen Sophiſten, wie Eck zu Leyptzick auch nerriſch furgab, man ſoll der vetter lere nit vorſuchen odder probieren, ſondern mit allen tutteln auff nemen, ob wol yderman weyß, das ſie alleſampt viel mall geyrret haben. Sollen wir aber probieren, wie hie S. Paulus ſagt, was wollen wyr fur ein probirſteyn dazu nehmen anders denn die ſchrifft? So muß ſie yhe klerer und gewiſſer ſeyn denn der vetter lere, wie kundten wir ſonſt drauß probirn und richten, wilch recht odder unrecht were? das wil der bock, als viel gelerter denn S. Paulus, umbkeren, gibt fur, wir ſollen nit dem bloſſen text, ſonder der vetter außlegung folgen, und macht die vetter zu richter und probierer gottis unnd gottlicher wort, damit er beweyſſett, wie es war iſt, das keyn narreyt allein iſt. Solch gauckelwerck iſt noch nie erhoret worden bey den alten vettern, es iſt ein newer fund des Pabſts und ſeyner ſecten, der hohen ſchulen, das man die ſchrifft nit bloß, ßondern nach der vetter außlegung ſahen will, auff das ſie dem ſchwerd entfliehen mugen.

Und die weyl der Bock ein newer philoſophus worden iſt, muß ich yhm auch ſeynen Ariſtotilem darbringen, und beweyſen, wie geleret ſeyn Rhadinus drynnen ſey. Ariſtotiles hatt geſchrieben, und die natur leret es auch die pawrn on Ariſtotilem, man muge nit finſter und ungewiß dinck mit finſter und ungewiß beweyſſenn, viel weniger das licht mit der finſterniß, ßondernn was finſter und ungewiß iſt, muß mit liecht und gewiſſem erleuchtet werden. Die weyll denn alle vetter yhr ding mit der ſchrifft beweyſſen, iſts nit zu glauben, das ſie ßo toll unnd unſynnig geweßen ſeyn (wie auß Emſers philoſophia unnd degen folgenn will), das ſie die ſchrifft haben fur eynen finſter nebell gehalten (wie Emſer ſchmecht und leſtert), damit ſie yhr lere klar mächten und erleuchten, ßondern ſie haben gewißlich die ſchrifft fur das hewbt liecht und aller kleriſt und gewiſſiſt gehalten, auff wilch ſie ſich beruffen und vorlaſſen als auff die offentlichſte und kleriſte lere, die alle lere richten und probirn ſolle.

Alſo hatt auch S. Auguſtinus than unnd ſchreybt, das er keynem lerer glaube, wie heylig und geleret er ſey, er beweyße denn ſein lere mit der ſchrifft oder heller vornunfft. Auß wilchem wir aber lernen, wie die vetter

2 nerriſch C 3 der] den C 5 behalt C 6 iglichen] yeden C 7 gûten C 10 „S." fehlt C 13 welches C 17 narrheit C 20/21 ſchwerdent fliehen A empfliehen C 25 Ariſto. ABC 29 ſeyen C wie dann auß des Emſers B 31 finſtern C 32 machten C 33 Als Anfang ſteht: hewbtlicht A

zu leſen ſein, nemlich das wyr nit achten ſollen was ſie ſagen, ſondern ob ſie auch klare ſchrifft oder vornunfft furen. Doch iſt Emßer und des Bapſts ſecten nit zuvordencken, das ſie ſolchs zu thun und zu leyden ſchewen und ertichten andere fundle: denn wo ſie das vorſehen, das ſie ſich dryngen lieſen, mit klaren ſchrifften yhr ding zu beweyſſen — Hilff gott, da wurd ſich der grewel finden, und mochtens nymmer leugnen, das yhr ſecten des Endchriſts regiment were, unter dem namen der kirchen und prieſterſchafft alle welt vorfurend, wie ich ein mal, ſo es gott gibt, an tag bringen wil. Drumb iſts yhn faſt nott, die ſchrifft zu leſtern unnd zu ſchmehen, ſie unter die benck[1] ſtoſſen und furgeben, ſie ſey ein finſter nebel, man muſſe der vetter außlegung folgen und das licht yn der finſterniß ſuchen. Man ſolt der vetter lere nit weytter brauchen, denn ynn die ſchrifft zu kummen, wie ſie kummen ſein, und als denn bey der ſchrifft alleyn bleyben. So meynt Emßer, ſie ſollenn nebenn der ſchrifft als etwas beſonders auch bleyben, als were die ſchrifft uns nit gnug zur lere.

Aber noch weytter zu ſehen die ubirwunderlich kunſt des lieben Bocks, ßo die ſchrifft ein finſter nebel iſt, was unterſtehiſtu denn dich, damit wider mich zu fechten, und gibſt fur, mich mit der ſchneyden zu treffen? Kanſtu auß eynem maul kalt und warm blaſſen?[2] Iſt nu die ſchrifft zu gleych ein finſter nebel und helliß liecht ynn deynem kopff? Denn die weyll du unterſchiedlich drey wapen nympſt, das ſchwerd, den ſpieß, den degen, ßo kan das ſchwerd nit ſein der ſpieß noch degen. Und drumb wo du das ſchwerd furiſt, das iſt gottis wort, da muſtu nit den degen, das iſt der vetter außlegung, furen, wie biſtu ßo ſchwind anders ſyns worden, der du ſagiſt: Das wort gottis ſey ein finſter nebel, wir mugen nit mit vnſer vornunfft walden, unnd du waldiſt doch ſein, wenn du das ſchwerd furiſt? Ja ich merck woll, du haſt deyne vornunfft außgezogen ynn dem ſtuck, das niemant kan was du kanſt, das iſt das du keyne vornunfft mehr haſt, da mit du den vornunfftigen ehnlich ſeyeſt, merckiſt wol was ich meyne, du Edler Bock, wie furſichtig biſtu ynn deynem ſchreybenn.

Auch folget auß den dreyen wapen, das du uns mit menſchen wortten und leren wilt geyſtlich machen. Denn ßo der ſpieß und degen ettwas anders ſint denn das ſchwerdt, und das ſchwerd gottis wort iſt, wilch allein iſt die

3 ſchawen C 4 verſehen B] überſehen C 7 und der prieſterſchafft B „welt" fehlt B 9 geſchrifft C 10 finſtrer C müß BC 17 finſtrer C 19 20 zügleicht aim finſtern C 20 liech A 23 muſtu] nymſtu B 24 gſchwind C 25 mügen ſein nit BC walden] wandlen C 26 waldiſt] wandelſt C

[1]) In der handſchriftl. Sammlung Luthers (Nr. 468) findet ſich die Redensart: „Nicht vnter die banck ſtecken". Vgl. Dietz I, 205 u. Bank, wo eine Menge ſinnverwandter Redensarten angeführt werden. [2]) Die hdſchr. Slg. hat nur: „Kalt vnd warm blaſen". Vgl. Dietz I, 311 u. blaſen 1a und Brant, Narrenſchiff (Gödeke) 18, 17/18: „Wer tůn wil das eim ieden gfalt der můß han otem warm vnd kalt" und die Nachweiſe Gödekes z. Stelle.

warheyt, ßo muß der ſpieß und degen menſchen wort und lügen ſeyn. Denn
Pſ. 116, 11. was nit gottis wort iſt, das iſt erlogenn, ps. 115. 'Alle menſchen ſeyn lugener.' Drumb hab ich woll geſagt, das dein ſpieß ſey Goliath ſpieß unnd deynn degenn Joabs degenn. Soll aber der degenn ſeynn auch gottis wort, durch die vetter auß geleget, unnd der ſpieß auch gottis worttis außlegung: Szo ſeynn es nit dreyerley wapen, ßondern nur eynerley, nemlich das ſchwerdt, wilchs ynn allen dreyen ſtickt, denn bey dyr kan wol ander ding geſchehen, ſchweyg denn ein ſchwerd ym degen ſteckenn. Ich acht, du haſt zu Tolpell yn die ſchul gangen, der Eſell hatt dyr ubirleßen. Ich wolt, du bliebſt daheymen[1] mit deynen trewmen und eygen fundle, und übetiſt ſolch leychtfertig kauckel ſpiel yn deynen verſchen, lieſeſt gottis wort mit friden, wilchs nit leyden kan ſolch leychtfertige getichte. Wir haben nit mehr denn ein wortt, das iſt ſpieß, ſchwerd, degen und alle wapen, damit wir mugen ſtreytten gegen die widderpart, wilchs iſt das heylige gottis wort. Hie mit ſiheſtu, hoff ich, ſchier dein affenſpiel mit den dreyen wapen. Ein ander mal nym ſolch ding fur dich, das du mit ſchrifft odder vornunfft beweyßenn kanſt, ßo wirt deyner faſtnacht weniger gelacht werden. Von dem ſpieß und degen weyß niemant zu ſagen denn dein trawm. Und alßo iſt dyr geanttworttet auff alle lerer, die du magſt furen: Es ſey gleych dein aller erſt genentter Ariſtotiles, datzu Gerſon und Scotus. Und haſtu nit gnug, nym ein kalender fur dich unnd mach die zal groß, auff das man die weyl nit merck, wie du ſchewiſt und fleugiſt die ſchrifft, als der Teuffell das Creutz[2].

Sie haben yhn ſelb, zu befeſtigen ſolchen ſpieß unnd degen, eynen grund ertichtet, auff das ſie ja nit bey der ſchrifft bleyben durffen, und ungelerter denn die leyen erfunden wurden, denn da iſt yhn kein ſchimpff angelegen, wo man mit der ſchrifft treyben will, wiſſenn woll, das ſie mit yhren gewonheytten und menſchen leren beſtehn wie putter an der ſonnen, und ſprechen alſo: 'Ja es iſt nit alles geſchrieben ynn der ſchrifft, was zu thun iſt yn der kirchen, ßondernn Chriſtus hats den Apoſtoln und yhren nach volgern
Joh. 21, 25 befolhen zu leren und ordenen, wie S. Johannes lauttet, Johan. ult. 'Vil mehr zeychen hatt Jheſus gethan, die nit geſchrieben ſein ynn diſſem buch, und ſolt man alles ſchreyben, ich acht, die welt wurd die bucher nit begreyffenn'. Sihe da die feyne außleger der heyligen, wie hubiſch kunden ſie yhrer ſchand ein queſten und entſchuldigung flechten auß den blettern diſſes heyligen

3 „Drumb" bis „geſagt" fehlt C Goliaths B 7 ſteckt BC 8 geſchweigen dann C in B haſt] ſeyeſt C 9 dahaim C 10 träumen B „leychtfertig" fehlt B 11 verßen B 13 die] der C 15 mol B 16 furd ich A vornuntff A 17 faſnacht BC 18 lerer] leer C 21 ſcheüheſt C 22 fleuheſt B flieheſt C 23 ſelbs C 25 „yhn" fehlt C 28 geſchrifft B 29 Apoſtlen C 33 feinen C

[1]) Vgl. oben S. 629, Anm. 1. [2]) Vgl. unten S. 680, 11. Genau derſelbe Vorwurf, den Luther auf der Leipziger Diſputation gegen Eck erhebt. Vgl. Unſere Ausg. II, 382, 20. Zu der Redensart vgl. Wander IV, 1074 u. Teufel 364.

ſeygen bawmß und Euangeli. Faren da her, gerad als hetten ſie es alles than, was ynn der ſchrifft ſteht und zu wenig geſchrieben were, ßo noch niemant (außgenommen Chriſtus) ein tuttell der ſchrifft volkomlich erfullet hatt. Johannes ſpricht alßo, Chriſtus wunder tzeychen ſein nit alle geſchrieben, und ſagt nit, es ſey nit alles geſchrieben, was wyr thun ſollenn.[1] Ja er ſagt klar bald drauff[2] was wir thun ſollen, und ſpricht: 'Diße tzeychen aber ſein geſchriebenn, das yhr glauben ſolt', wilcher glaub auch iſt das werck, das wyr Chriſten thun ſollen, wie er Johannis .6 ſelb ſagt. Szo kummen dieße außleger daher und ſagen alßo: 'Es iſt nit alles geſchriebenn, was wir thun ſollen'. Johannes ſagt von Chriſtus zeychenn, ßo deutten ſie es auff menſchen geſetz und werck. Chriſtus wundertzeychen und unßer thun ſoll ein ding ſein. Danck habt, yhr gutten geſellen, yhr wiſſet der ſchrifft außlegung wol zugeben, und Emßer ſonderlich, der trifft alhie nit den buchſtabenn, hewbt mich mit der ſchneyden des geyſtis, gleych als da er bewerett der heyligenn erhebung durch den ſpruch ps. 'Laudate dominum in ſanctis eius'. Das euch ſchrifft leſterern ein moll gott gepiete, wie effett yhr uns ßo jamerlich!

Joh. 20, 31. Joh. 6, 29. Pſ. 150, 1.

Und obs ſchon geſagt were von menſchen geſetzen und wercken, das nit ſein mag, ſollt man drumb darnach ſtreben, ßoviel bucher zu ſchreybenn, das die welt nit begryffe, unnd ebenn das auß zu richten, das der Apoſtell will nach gelaſſenn habenn? Furwar es iſt übrig gnug geſchriebenn ynn der ſchrifft, das on nott were, mehr gepott unnd geſetz tzu haben. Ja es iſt kein gewalt mehr auff erden, Chriſtlich geſetz zu machen, wie ich viel mal beweyſſet habe. Und wenn die, ßo ſolchs furgeben, auß dem geyſt redten, wurden ſie on zweyffell diſen ſpruch S. Johannis nit ßo leſterlich vorkeren zu yhrem falſchen grundt. Wilch vorkerung gibt klar getzeugnis, auß wilchem geyſt ſie furnehmen geſetz mecher zu ſein.

Joh. 14, 26.

Nach eynen ſpruch haben ſie Johan. 14. da Chriſtus am abent eſſen ſprach: 'Der heylig geyſt, den meyn vatter wirt ſenden ynn meynem namen, wirt euch alle ding leren und euch erynnernn was ich euch geſagt habe'. Hie geben ſie fur, Chriſtus habs nit alles im Euangelio laſſen ſchreyben, ſehen nit an die klaren wort Chriſti, denn er ſpricht alſo: 'Der heylig geyſt wirt euch erynnernn', nit 'was yhr ſetzen und gepieten ſolt', ſondern 'was ich euch gepotten und geſagt habe'. So muß aber mal Chriſtus gepott heyſſenn ßoviel als menſchen gepott. Die jungern kundtenß nit alles faſſen und tragen, was er yhn ſagt zu der zeytt, drumb ſpricht er, der geyſt ſollis yhn wider ſagen, was ſie davon vorgeſſen und nit begriffen hetten, wie denn auch geſchehen iſt. So gar vleyſſig hatt Chriſtus furkummen und geweeret, das niemant menſchen

Joh. 16, 12.

1 „es" fehlt C 4 tzeyhen A 8 ſoll. B ſelbs C 10 „es" fehlt C 11 geſatz C 12 gſellen C 14 hawt BC 16 leſteren B 27 geſetzmacher C 28 Nach eynez A Nach einē B Noch ainen C obent B 35 junger C kunden C 36 ſol es B ſols C

[1]) Vgl. oben S. 425, 30 ff. [2]) Irrthum Luthers. Joh. 20, 31 ſteht vor Joh. 21, 25.

geſetz auff richtet yn ſeyner kirchen, das er auch zuvor alle ding hatt wollen ſagen, obs gleych nit behalten noch vorſtanden wart. Noch keret es des Bapſts ſecten umb und wils auff menſchen geſetz leytten, was Chriſtus widder menſchen geſetz gepredigt hatt, wollen dennocht nit ketzer, ſondern aller Chriſten meyſter ſeyn.

Es ſtickt des Bapſts ſecten ob diſſem ſtuck biß ubir die oren yn der Manicheorum ketzerey: die gaben auch fur, es were der heylig geyſt vorſprochen, der mehr leren ſolt, denn yn der ſchrifft ſtund, wilchs S. Auguſtinus contra Felicem meyſterlich ubirwindet und beweyſſet, das es alles erfullet und geſchrieben ſey durch die Apoſtell, was der vorſprochne heyliger geyſt ſolt lerenn.

Luc. 10, 16. Item da Chriſtus ſagt zu den Jungern 'wer euch höret, der höret mich', deutten ſie auch dahynn, das ſie mugen geſetz machen wie ſie wollen, und treyben uns mit dem ſelben wort ynn yhr geſetz, ja ynn yhr gelt netz, ßo doch Chriſtus nur vom Euangelio redet, wilchs er den Apoſtoln auff legt zu
Matth. 16, 19. predigen, und uns zu hören. Alſo da er ſagt zu Petro 'Was du wirſt pinden, ſoll gepunden ſein', ßiehen ſie auch daher, der Bapſt mug geſetzen machen wie er will, So Chriſtus die wort nur ſagt von den ſunden zu pinden und löſen. Alſo grunden ſie alle yhr ding nit allein mit yhren eygen ertichten lugen, ſondern auch (das untreglich iſt) mit vorkerung, vorgifftung und ſchandbrauch des heyligen gottlichen worttis, und wollen dennoch allein aller Chriſten meyſter ſein, yderman ketzern, der ſolch yhr grewel und leſterung nit anbettet.

Darumb iſts gar ein greulich, unchriſtlich leſtern des Emßers, das er die Romiſchen gewonheit und geſetz wil nit weniger gehalten haben, denn als ſtunden ſie ynn der ſchrifft, ßo ſie doch nit gemeyner gantzer Chriſtenheit bekundigt noch gehalten ſein, die weyl kriechen und orient, auch Chriſten (obs Emſer und Bapſt ſecten wol vordreuſſet), die ſelben nit angenommen, und ob ſie ſchon gantz gemeyner Chriſtenheit weren, dennoch darumb kein yrthumb des glaubens were, ſie nit halten. Menſchen geſetz halten macht keynen Chriſten, laſſen macht kein unchriſten: Wie wol es nit recht iſt, was der hauff hellt und thut, on urſach und mutwillig vorachten, Widerumb auch tyranniſch und unmenſchlich, ja teufflich iſt, on urſach beladen, treyben und dringen mit menſchen geſetzen eynen Chriſten, ſchweyg eynen gantzen odder groſſen hauffen.

Darumb ließ ich des Bapſts und menſchen geſetze halten, wer do wölte und mocht, wu es muglich were, das der glaub unnd gottis wort nit da durch vordrugt wurd. Das will ich aber nit ſchweygen, das man ein angſt, nott drauß macht, und alle die vordampt ketzer ſchilt, die ſie nit halten, ob ſie ſchon ſonſt alle artickel des glawbens halten, wie Emſer hie auch bekennet, das ich keynen artickel des glaubens antaſte, und dennoch mich nit will laſſen

4 all C 6 ſteck(e)t BC ob] in C biß B 9 felicem A 10 verſprochen hailig BC 13 ire (2) B 14 Apoſtelen B Apoſtlen C 16 dahyn B geſetz C 17 wöll C bünden B 21 anbettē B 29 kain C 31 triben B 34 wo BC 35 verdruckt BC 37 junſt BC

Chriſten ſein. Wyr haben ynn der Tauff nit dem Bapſt, ſondern Chriſto geſchworen und gehuldet: ßo uns derſelb furet ynn keyßerlich, menſchen geſetz, gewalt, hend, kercker, todt und alles leyden, ſein wir ſchuldig zu folgen. Der Bapſt hat yhm auch geſchworen, nit ſeyn eygen, ßondern Chriſtus wort uns zu leren und vorgehen: thut er das nit, ßo iſt er ein morder und dieb, wie Joh. x. ſolch wolffe Chriſtus ſelbs nennet. Wollen nu ettlich ſeyner lugen hören. Joh. 10, 1. 8.

Zum erſten leugt er, das ich der kirchen den kopff wolle abhawen unnd darnach den korper ertzneyen[1]; es hatt yhm ſolch ſein eygen zufall ſelbs wie der ſpieß und degen gefallen. Hab ich doch ynn dem ſelben buch nichts von dem Bapſtum geſchrieben, ſondern nur von ſeyner beſſerung und ergerung. Das iſt war, ynn andern buchernn hab ich, durch yhr treyben und jagen benottiget, geſchriebenn: Der Bapſt ſey nit auß gottis ordnung, hoff, habs auch erhalten, on Emßers danck; damit hab ich yhn nit vorworffen, wie der lugener Emßer leugt unnd meyn buchle klar beweyßen. Hett ich das gewollet zu der zeyt, warumb ſolt ich denn radt geben Bapſtsſtand zureformieren? damit ich yhe beweyſſet habe dazu mal, ich wolle yhn bleyben und halten, ßonſt muſt ich geſagt haben, man ſolt yhn nit reformirnn ſondern vortilgen.

Auch wenn der Bapſt ſchon andernn Biſſchoffen gleych wurd, das fur dem jungſten tag nit geſchehen wirt (denn Chriſtus muß ſolchen ſeynen feynd ſelbs abſetzen, wilchen wir nit reformirn kunden), were drumb der kirchen nit der kopff abe, wie Emſer leugt. Er meynet, er habs erſtritten, das der Bapſt der kirchen heubt ſey: da iſt noch weytthynn. Chriſtus iſt das heubt der kirchen. Der Bapſt iſt vil mal ein ketzer und bube, und das es gar ſchendlich vom Emſer lauttet, das er der kirchen eynen ketzer und buben zum hewbt gibt, wilchs viel erger iſt, denn ßo er yhr den kopff abſchlüge. Auch der Bapſt gemeynicklich ſtirbt, und dennoch die kirch nit on heubt lebett, denn glych wie ſie lebt on unterlaß, muß yhr heubt auch on unterlaß leben.

Emßer leugt aber mal[2], das ich woltt der leyen hend ynn der prieſter blutt gewaſchen werden: eyttel fewr ſich ſucht ſeyn heylige prieſterſchafft und Chriſtlich liebe, und wenn ich todt were, durfft er ſolch lugen fur warheit außgeben, wie denn Huß geſchehen iſt. Ich hab alßo geſchrieben widder den Sylveſter[3] per Contentionem, wie der edle Poet und Rhetor wol weyß: Wenn man ketzer vorprennet, warumb nit viel mehr wir Bapſt und ſeyne ſectenn mit dem ſchwerdt angreyffen und unſer hend yn yhrem blut waſchen, wo er das leret, das Sylveſter ſchreybt, Nemlich das die heylige ſchrifft yhr crafft vom Bapſt habe. Als mir nu nit gefellet ketzer brennen[4], alßo auch nit eynen

1 der] dem B 5 vorgehen] fürgeben C 6 am zehenden C ſein C 8 ſolchs C aigner C 9/10 wieder A 14 buechle B 16 ine B 18 andernñ A 21 hab C 24 ein B 26 gemeincklich BC 27 gleich BC 28 abermals C 29 geweſchen B ſich eyttel feür C 30 dörfft C 31 Huſſen C

[1]) Vgl. bei Enders, L. u. E., I, 18, Z. 31 ff. [2]) Vgl. bei Enders, L. u. E. I, 16, Z. 9 ff.
[3]) Vgl. Unſere Ausg. Bd. VI, S. 347, 22 ff. [4]) Vgl. in dieſem Bande S. 439, 15 ff.

Chriſten todten, weyß wol, das nit Euangeliſch iſt: ich hab antzeygt, was ſie wirdig weren, wo ketzer des fewrs wirdig ſein. Es iſt auch nit nott euch mit dem ſchwerd angreyffen. Der Adel und weltlich gewalt kan ſolchen weyblingen und kindiſchem volck woll mit eynem brieffe und befelh radten, ßo er nur ewr tyranniſch ſpiegelfechten unnd falſchen bann voracht, euch ſagen leſſit 'Alßo ſoll es ſeynn', ßo muſt yhr woll folgenn: Wie wol als yhr euch dazu ſtellett mit prennen, bannen, toben und wieten widder die offentliche warheytt, leſſit ſichs anſehen, als wolt yhr gern ein Behemiſch exempell ubir euch erwecken und die prophecey erfullen, davon man ſagt, Wie die pfaffen ſollen erſchlagen werden. Widderferet euch der ſelb rumor, durfft yhr mir nit ſchult geben. Fart nur fort, yhr ſeyt auff der rechten ban. wo nit zu radten iſt, do iſt nit zu helffen[1], yhr ſollts ynnen werden gar ſchier, ob yhr das ſpiel alßo dempffen werdett, wenß gleych eyttel Biſchoff, Emßer, Eck und Bepſt regnett unnd ſchneyett. Ich hoff, yhr habts vorſehen, das niemant den Bapſt vorſtoren ſoll denn yhr ſelb, ſeyne Creaturen, wie der prophett ſagt.

Aber ſag mir, lieber Emſer, ſo du darffts ſchreyben, Es ſey not und recht ketzer vorprennen, und meyniſt, du mackeliſt alhie dein hend nit ym Chriſtlichen blutt, warumb ſolts nit auch recht ſein, das man dich, Sylveſter mit Bapſt und alle ewr ſecten auffs ſchendlichſt erwurgt, wenn yhr nit allein ketzeriſch, ßondernn Endchriſtiſch unnd das alle teuffell nit durffen ſagenn, durfft ſchreybenn, das Euangelium werd vom Bapſt beſtettiget und ſeyn macht hang ynß Bapſts gewalt, unnd was der Bapſt thutt, hab die kirche than? Wilcher ketzer hat yhe gottis wortt alßo ynn abgrund auff ein mall vordampt unnd vortilgett? Drumb ſag ich noch 'habenn ketzer das fewr vordient, ßo ſollt man dich mit dem Bapſt tauſent mall todtenn', dennoch will ich nit, das es geſchehe. Ewr richter iſt nit ferne. Er wirt euch woll nnd unſeumig findenn, laß dyr die weyl nit lang ſeynn, doch were mir lieber, du kemiſt yhm mit rew unnd puß zuvor. Das helfft dyr gott, AMEN. Doch woltt ich mit gewalt geweret werdenn den Romiſchen Curtiſanen wie andernn dieben und rewbern, wo ſie es ſonſt nit laſſenn wollenn.

Das du auch daher ſchwyrmiſt, ich ſchende die prieſterſchafft und gibſt fur, S. Paul ſey geweyhett von den Apoſteln, und S. Peter hab ein platten tragen, unnd ſpeyeſt viel unnützer wortt von dem weyhen und prieſterſtand, und das 'geyſtlich' dreyerley bedeutte, 'ſpirituale, Eccleſiaſticum, religioſum', unnd nit alle Chriſten geyſtlich, ſpirituales, ſein: Laß ich furüber flieſſen, das das ich nit mit dyr vorlachet werde, möchſtu doch wol ſagen, das hend auff

3 ſolchem weyblichen C 4 befelch BC 7 offentlichen C ſich B 10 der] die C 11 ſeint B 12 dempffen] demen C 13 Ecken C 14 fürſehen C verſtern C 16 darffſt C 19 allen eüwern C 20 ßondernn A Entechriſtiſch C 24 verdeint B 26 ferr BC 28 helff BC 29 Cortiſanen C 31 ſchirmeſt C 32 Paulus C 34 bedeütet C 36 möchteſt du C

[1]) Vgl. Wander III, 1486 u. rathen 61 f.

das hewbt legen hieß mehr denn weyhen, wer kann dirß weren, wen du nit mehr denn liegen furgenommen haſt, und wie ettlich predigen, S. Bartholomeus hab roſen krentz und unſer frawen pſalter bettet. Ich brauch hie keyner logica: geyſtlich nenn ich ſpirituales, und frum Chriſten Eccleſiaſticum, religioſum kenne ich nit ynn diſem handel. Ich meynt, es ſolt ein mal das bloſſe ſchwerdt mich mit der ſchneyden treffen, ßo iſt widder ſcheyde noch ſchwerd noch man furhanden. Dermaſſen leugiſtu auch, das ich alle leyen zu Biſchoffen, prieſter unnd geyſtlich alſo gemacht habe, das ſie ſo bald unberuffen das ampt auch thun mugenn, ſchweygiſt als frum du biſt, das ich danebenn ſchreyb, niemant ſoll ſelbs ſich des unberuffen unterwinden, es were denn die eußerſte nott. Und was ſol ich ſagen, iſt doch faſt eyne lugen an der andern ynn deynem buch? ich furcht, du muſt dich zu todt liegen, leſtern, haſſen und wiethen. Es war vorzeytten widder die ketzer gutt zu ſchreyben, wilch, ob ſie wol yrreten, ließen ſie doch als redlich leut die lugen anſtehen und traffen zur ſache. Meyne vorfolger laſſen die ſache fallen und geben ſich, wie die buben, nur auff liegen. Das nu nit vordroſſen ſey, eytell deyne lugen zu hören, wollen wir widderumb ettwas guttis handeln von dem Buchſtaben und geyſt, wilchs dein hewbtſtuck iſt ynn diſſem buch.

Von dem Buchſtaben und geyſt.

Sanct Paulus 2. Cor. 4. ſagt: 'Der buchſtab todtet, aber der geyſt macht lebendig'. Das tzeucht und deuttet meyn Emſer dahynn, das die ſchrifft zweyerley ſynn hat, eynen eußerlichen, den andern vorporgenn, und die tzween ſynn nennet er ſchrifftlich und geyſtlich ſynn. Der ſchrifftlich ſol todten, der geyſtlich lebendig machen, bawett alhie auff Origenes, Dionyſius und ettlich mehr, die alßo gelerett, meynett, er habs faſt wol troffenn, durff die helle ſchrifft nit an ſehen, weyll er menſchenn lere hatt, alßo wolt er auch gern, das ich yhm folget, ließe ſchrifft faren und neme auff menſchen lere: das wil ich nit thun, wie wol ich ettwa auch ynn dem yrthumb geweßen, und wil eben ynn diſſem exempel urſach geben unnd klerlich anzeygenn, Wie Origenes, Hieronymus, Dionyſius und ettlich mehr hyrynn geyrret und gefeyllet habenn, und wie Emßer auff den ſand bawett, und das nott ſey der vetter bucher gegen die ſchrifft halten und nach yhrem liecht richten. 2. Cor. 3, 6.

Zum erſten, wenn yhr meynung recht were, das der geyſtlich ſynn lebendig macht und der ſchrifftliche todtet, ßo müſten wir bekennen, das alle ſunder heylig, alle heyligen ſunder weren. Ja Chriſtus ſelbs mit allen Engellu muſt zu gleych lebendig unnd todt ſeyn: das wollen wir ßo klar machen,

5 meyn B 11/12 „iſt“ bis „buch“ fehlt B 20 „ſagt“ fehlt a 24 „lebendig“ als Kuſtos; „lebend“ im Texte A lebendig BC bawen Ba Diony. ABC 25 gelert a 26 geren C 28 etwaß C 29 dieſſem a 30 Hiero. Diony. AC hierin a gefälet Ba gefelet C 32 die] der C 35 ſebs A 36 wöllen a

das auch Emßer mit allen ſeynen lügenhafften krefften nit weren ſol. Und
Gal. 4, 22. nemen fur uns auß S. Paulo Gal. 4. Abraham der hett ßween ſünn, Iſaac und Iſmael, von zwo frawen, Sara und Agar. Das iſt nach dem ſchrifftlichen ſynn unnd buchſtaben geſagt. Nu diſſen ſynn hatt Chriſtus. Gott der heylig geyſt und alle Engellen und heyligen halten feſt drob, es ſey alſo, wie der ſchrifftlich ſynn und buchſtab gibt, und iſt auch warlich alßo. Wie nu, Emßer? Wo iſt deyn Origenes? lieber ſprich hie, biſtu anders der man, der nit mit der ſcheyden hewbt und nur mit der ſchneyden wundett, das der buchſtab und ſchrifftlich ſynn todte Chriſtum und den heyligen geyſt mit allen engelln und heyligenn. Was mag yemant leſterlicher ſagen, denn das die warheyt ynn der gantzen ſchrifft todtlich und ſchedlich ſey, wie Emßer hie tobett?

Widderumb das Abraham ſey Chriſtus, die zwo frawen ſein zwey
Gal. 4, 24 teſtament, die ßween ſün ſeyn zweyer teſtament volck, wie S. Paulus außlegt, das iſt der geyſtlich ſynn (als yhr ſagt). Nu haben den ſelben ſynn nit allein die heyligen, ſondern auch die ergiſten ßunder, ja auch die teuffell ynn der helle. Szo tritt nu auff den plan, meyn Emßer, haw mit der ſchneyden friſch dreyn, ſage, das alle teuffell und buben lebendig und heylig ſein, die weyll der geyſt lebendig macht. Nu bekenne recht: iſts nit war, wenn du diß ſtuck nympſt Origeni, Dionyſio, Hieronymo und viel mehren, ßo haſtu faſt all yhr kunſt genommen. Iſt nit hie die ſchrifft klerer denn ſie alleſampt? wo mit probir, urteyl, richte, nydderlege ich ſie alle ſampt, das niemand leugnen kan, denn mit dem ſelben ſpruch S. Pauli, den ſie fur yhren grund
2. Cor. 3, 6. haben, nemlich 'der buchſtab todtet, der geyſt macht lebendig'. Was thu ich hie fur gloſſen zu? Iſt der text ſelb nit ßo klar wider ſie, das yderman gefangen muß 'ja' ſagen?

Alßo muß man ynn der gantzen ſchrifft handeln, auch ynn den alten figurn, als das die Juden keyne ſaw noch haſen eſſen durfften, darumb das die ſaw und haße nit widderkewet: das war der ſchrifftlich buchſtabiſcher ſynn. Nu habenß alſo vorſtanden und gehalten David, alle heylige propheten und Chriſtus mit ſeynen Jungern ſelbs, unnd wo ſie die nit hetten alßo vorſtanden und gehalten, ßo weren ſie wider gott geweſen. Wie hatt ſie denn der buchſtab nit todtet? Widerumb das die ſaw bedeutte fleyſchliche lere odder was man da durch will außlegen geyſtlich, mügen woll vorſtehen große tod ſunder, und die teuffell zuvor faſt wol vorſtehen, wie werden ſie denn nit lebendig von dem geyſt? Wo biſtu, man mit dem ſchneydenden ſchwerd von Leyptzick? Lieber gang hynn und ſchreyb noch mehr von mir, wie ich die Cerimonias

1 „krefften" fehlt a nie Ba 3 zwu a 5 Engel C 8 hawt BCa 9 tödten C 10 leſterlichers C 11 töbet a 12 zwů C zwu a 19 Diony. Hieronÿ. ABCa 21 urteyle Ba richt C] richte und Ba 23 thun a 24 „hie" fehlt C dartzů C 26 handelen Ba handlen C 27 ſåw Ba nach a dürfften B dorfften C 28 ſåw Ba haſen Ba haß C widertewent Ba widerkeret C büchſtåbiſcher Ba büchſtabiſch C 29 heyligen Ba hailig C 32 getödtet Ba

gelobt habe, ſie ſein ſanctae, iuſtae, bonae a bono deo datae; freylich iſts alſo, wie du itzt ſelbſt ſiheſt und bekennen muſt: hab ich dir nit geſagt, du wiſtiſt nit ein tuttell, was geyſt und buchſtab ſey ynn der ſchrifft, das du des deynen wartiſt und die ſchrifft mit friden liſſeſt? Nu ſihe, was es hilfft, viel lerer auff bringen und auff yhre ſchrifft pawenn?

Weytter S. Paulus Ro. 7. ſpricht 'das gottlich geſetz iſt geyſtlich, ich bin aber fleyſchlich', und nennet eyniß auß den zehen gepotten, nemlich das 'non concupiſces, du ſolt nit böſes begeren', diſputirt da ſelbs mit reychen wortten und weyßheytt, wie daſſelb geyſtlich geſetz todtet. Was wiltu hie thun, Emſer? Wo biſtu, man mit dem ſpieß, degen und ſchneydende ſchwerd? S. Paulus ſagt alhie 'das geyſtlich geſetz todtet', du ſprichſt 'der geyſtlich ſynn macht lebendig', pfeyff auff, laß hören deyne kunſt: wilchs iſt der ſchrifftlich und wilchs der geyſtliche ſynn ynn diſſem gepott 'Non concupiſces'? du kanſt yhe nit leugnen, das hie keynn ander ſynn vorſtanden werde, denn wilchen dieß bloſen buchſtaben geben haben, und er redett yhe von den boßen luſten des fleyſches, noch heyſſet ſ. Paulus das geſetz geyſtlich und ſpricht, es todte. Und du ſprichſt, es were beſſer ein Poetiſch fabel zu leßen denn ſolchen ſynn der ſchrifft. Szo meynt Sanct Paulus, wer eynn andernn denn diſſen ſchrifftlichen ſynn von den boßen luſten vorſteht, der vorſteht gar nichts ynn diſſem gepott: wie feyn ſtympt Emßer mit S. Paulo, wie der Eſell mit der nachtgall. Dermaſſen muß man von allen gottis gepotten handeln, ſie ſeyen cerimonien odder andere, kleyn odder groß, das gar offenbar iſt, wie Emſer ßo erbermlich hie feylett und weniger denn eyn kynd ynn der ſchrifft kan. Röm. 7, 14.

Auch langett ſolch ſeyn yrriger falſcher vorſtandt tzur ſchmach der gantzen heyligen ſchrifft unnd ſeynen eygen groſſenn ſchandenn. Iſt doch aller lerer vleyß unnd muhe nyrgend anderß hynn gericht, denn das man den ſchrifftlichen ſynn erfinde, wilcher auch bey yhn alleynn gillt, das auch Auguſtinus ſchreybt 'figura nihil probat': das iſt Emßers geyſtlicher vorſtand gillt nichts, dießer aber der höhiſte, beſte, ſterckiſte und kurtz umb die gantz ſubſtantz, weßen und grund der heyligen ſchrifft iſt alſo, das, wo man den abethet, were die gantze ſchrifft ſchon nichts. Aber der geyſtliche, den Emßer auffbleſit, gillt yn keynem hadder, helt auch den ſtich nit, und iſt nichts an yhm gelegen, ob yhn keyn menſch wiſte, wie ich ym buch vom Bapſtum beweyßet habe:[1] denn ob niemandt wiſte, das Aaron geyſtlich Chriſtus were, lege keyn macht dran, man

1 ſanctâ uſw. B ſancte uſw. C ſanctâ, iuſtâ, bonâ a date A date BCa 2 ſelbs C 3 wiſſeſt Ca tüttel B tittel Ca 4 freiden Ba laſſeſt C 5 leere C 6 geſetzt a 7 gebotten a 10 ſchneidenden BCa ſwert C 11 Paul C hie C 12 u. 13 welches a 13 „ynn" fehlt a 14 andrer C 15 „den" fehlt a 17 „beſſer ein" fehlt a 18 ainen C 19 verſtehet a 20 gebot a Sancto B 21 handelen Ba handlen C cetimonien a 23 fälet BCa 24 ſollicher C 26 niergend C 27 alleynn] allen C Aug. A] ſ. Auguſtin Ba 28 nichil Ba 29 „beſte" fehlt Ba ſterckeſt a gentze a 30 abthet C 31 auffblaßt BC -blaßet a 34 niemandts C wiſt a wer a daran a

[1]) Vgl. Unſere Ausg. VI S. 304 ff.

kanß auch nit beweyßenn. Man muß Aaron laſſenn ſchlecht Aaron bleybenn ym eynfeltigen ſynn, es ſey denn das der geyſt ſelb auffs new anderß außlege,
Hebr. 9 f. wilchs als denn eynn new ſchrifftlich ſynn iſt, wie S. Paulus zu den Hebreern auß Aaron Chriſtum macht.

Wie biſtu denn nu ßo kün, Emßer, das du ſagenn thariſt, dißer ſchrifft- lich ſynn ſey todtlich, blatterſt einher ſelbs nit wiſſend was du ſagiſt, es ſey beſſer ein fabell Virgili zu leßen, denn ſolchen ſynn der ſchrifft? das iſt eben die gantz ſchrifft vordampt und des teuffels lügen odder fabelln dem heyligen gottis wortt furtzogenn. Seyntemal ſie keynen andern ſynn hatt, der do gelte, on dißen, den du todtlich und zu meyden leriſt: das heyſſet mit der ſchneyden troffen und recht Emſerſch geyſtlich außlegung, ßo ſoll man den ketzer Luther treffen. Kere das blatt umb, Emßer, ßo wirſtus findenn, der ſynn, den du geyſtlich und lebendig nenniſt, der iſts eben, das, ſo man yhm allein anhangt und den ſchrifftlichen faren leſſet, beſſer were eyttell Poeten fabell dafur geleßen, denn er iſt ferlich und on yhn beſteht die ſchrifft, aber on yhenen kan ſie nit beſtehn. Darumb iſt vortzeytten Origeni recht geſchehen, das man ſein bucher vorpott: er gab ſich zu ſeher auff den ſelben geyſtlichen ſynn, der nit nott war, und ließ den nöttigen ſchrifft ſynn farenn, denn damit gaht die ſchrifft unter und macht man nymmer mehr grund gute Theologen. Es muß der eynige rechte hewbt ſynn, den die buchſtaben geben, alleine thun.

Der heylig geyſt iſt der aller eynfeltigſt ſchreyber und rether, der ynn hymell und erden iſt, drumb auch ſeyne wortt nit mehr denn eynen einfeltigſten ſynn haben kunden, wilchen wir den ſchrifftlichen odder buchſtabiſchen tzungen ſynn nennen. Das aber die ding, durch ſeyne eynfeltig wort einfeltiglich bedeuttet, ettwas weytter und ander ding und alſo ein ding das ander bedeuttet, da ſeyn die wort auß und hören die tzungen auff. Thun doch das auch alle andere ding, die nit ynn der ſchrifft genennet werden, Seyntemal alle gottis werck und creaturn eytel lebendig tzeychen und wort gottis ſein, wie Auguſtinus ſagt und alle lerer. Aber darumb ſoll man nit ſagen, das die ſchrifft odder gottis wort mehr denn eynen ſynn haben.

Das ein gemalet bild eynen lebendingen menſchen bedeutt on wort und ſchrifft, ſoll darumb nit machen das du ſagiſt, das worttlin 'bild' habe tzween ſynn, eynen ſchrifftlichen, der das bild, eynen geyſtlichen, der den lebendigen

1 kan es Ba nicht Ba 2 auff new a 2 3 außleg, welches a 3 newer schrifftlicher C Heb. A Hebreyrn Ba Hebreeren C 4 Christus C 5 „nu" fehlt C tharreſt B darffſt C tharfeſt a 6 blapperſt Ca ynn her Ba 7 Virgilij Ba „zu" fehlt Ba 8 gentze a fabelen Ba fablen C 9 Seitenmal Ba Seytainmal C anderen Ba gelt a 10 dañ du C „der" fehlt a 11 Emßerisch Ba alſo C Luthern C 12 Ker a wirſt du C wirſtu a der] den C 13 iſt C 14 fablen C darfür a 15 beſtee Ba geſchrifft a 17 feer a „ſelben" fehlt a 19 under a man macht C nyemer Ba 20 recht a 21 einfaltigſt B rethor Ba 22 darumb a einfaltigſten Ba ainfeltigen C 24 nennet B einfaltige Ba 24/25 bedeut a 27 Seytemal Ba Seitainmal C 28 Aug. VBC a 30 hab. C 31 lebendigen BCa 33 eynem geyſtlichen a

menſchen bedeut, alſo ob wol die ding, ynn der ſchrifft beſchrieben, etwas weytters bedeutten, ſoll nit darumb die ſchrifft zwiſpeltigen ſynn habenn, ßondern den eynigen, auff wilchen die wort lautten, behalten, Unnd darnach den ſpacirer geyſten urlaub gebenn, außer den wortten die manigfeltige deutung der anzeygten dinger zu jagen und ſuchen, doch das ſie zuſehen und ſich ſelb nit vorjagen noch vorſteygen, wie den gemſen ſteyger geſchicht, als auch Origeni geſchehen iſt. Es iſt viel gewiſſer unnd ſicherer an den wortten unnd eynfeltigen ſynn bleyben, da iſt die rechte weyde und wonung aller geyſter.

Nu ſihe, wie ſeyn Emſer mit ſeyner zwiſpeltigen Biblie daher ferett, macht, das keynis nit gewiß bleybett. Da ſ. Petrus ſagt 'Wir ſein alle 1. Petr. 2, 9
prieſter', ſpricht er, es ſey geſagt ym geyſtlichen ſynn, nit ym ſchrifftlichen ſynn. Wenn ich aber frag, warumb nit ym ſchrifftlichen ſynn? Spricht er, darumb das der ſchrifftlich ſynn tödte, vornympt keyn tüttel was er ſagt. Und ſihet nit, wie er ſelb ſchendett aller erſt recht ſeyne prieſterſchafft, leret klärlich, das ſie nit die lebendige, geyſtliche, ßondern die ſchrifftlich, tödliche, ſchedlich prieſterſchafft ſey, das auch beſſer were ein poet prieſter denn ſolcher ſchrifftlicher prieſter zu ſeyn. Wenn was nit geiſt iſt, das lebet nit, wirt auch nit durch geiſtlich ſynn vorſtanden, ſo muß gewißlich todt, ſchedlich und erger den heydiſch und durch buchſtaben vorſtanden ſein, ſoll anders die hohe ubirgeyſtliche Emßerſche Theologia beſtehen. Drumb were es gutt, das ein ſchmid ein ſchmid blieb, ein verſifer ein verſifer und ließ das geyſtlich ſchwerd furen die do krafft unnd marck ynn feuſten und armen haben. Es leydett die ſchrifft nit ſolch ſpalten des buchſtabenß und geyſtes, wie Emßer frevelt, iſt nur ein einfelltig prieſterthum und ein einfeltiger ſynn darynnen.

Viel vornunfftiger haben hie geyrret, die den buchſtaben nennen ein vorblümett, vordackt wort, wie Auguſtinus auch weyland gethan, als wenn ich ſprech 'Emſer iſt ein grober Eſell', und ein einfeltiger menſch den wortten folgett, vorſtund, das Emßer ein recht Eſell were mit langen oren und vier füſſenn, der were durch den buchſtaben betrogen, ßo ich durch ein ſolch vorblumet wort hett wollen anzeygen, er habe ein groben unvorſtendigen kopff. Solch blumen wortt leret man die knaben ynn den ſchulen und heyſſen auff kriechß Schemata, auff latiniſch figure, darumb das man damit die rede vorkleydett unnd ſchmuckt, gleych wie man ein leyb mit eynem kleynod zierdt. Der ſelbenn blumen iſt die ſchrifft voll, ſonderlich ynn den propheten: alßo nennet Johannes und Chriſtus Luce 3. Die Juden genimina viperarum, Luc. 3, 7.
ſchlangen gezichte. Und S. Paulus nennet ſie hunde Coto. 2. ps. 109. 'Der Phil. 3, 2. Pſ. 110, 3.

2 zweiſpeltigen Ba 4 manigfaltige BC menigfeltige a 5 dingen C 6 ſelbs C ſteygern C 7 Orgeni a 8 ainfeltigem C da] das C geyſt Ba 9 zweiſpeltigen Ba Bibel Ba 10 „nit" fehlt Ba Peter C ſeyen C 11, 12 „ſynn. Wenn" bis „ſynn?" fehlt C 12 „ſynn" fehlt a 14 ſelbs C tlerlich a 19 anderſt C hoch C 21 bleyb a 22 feuſten] füſſen C 26 verdacht Ba verdeckt C 30 hab a 31 den] der Ba 32 kriechiſch Ca 32/33 verkleydetr [ſo] B erkleydert a 33 kleinat C 36 gezücht B gezucht a

Pſ. 110, 2. taw deyner kinder wirt kummen auß der mutter der morgenröt'. Item 'Gott wirt ſenden auß Zion das ſcepter deyner crafft', das iſt geſagt, Chriſtus kindle werden nit auß eyneß leyplichen weybs bauch oder mutter geporn, ſondern on manß werck, wie der taw vom hymel, auß der morgenrött der Matth. 5, 13 f. Chriſtlichen kirchen. Item Chriſtus Matth. 5. 'Ihr ſeyt das ſaltz der erden und licht der welt'. Aber ſolchen buchſtaben meynet S. Paulus nit. Es gehört yn die grammatick und kinder ſchulenn.

Kanſtu dich nu demütigen und mich nit ßo gar vorachten, höre mir zu, ich wil dir thun, alß ich Chriſtlicher pflicht meynem feynd ſchuldig bynn, und meyn gottis gabe dir nit frembden, wil dir diſer ſach eyne beſſere unterricht thun, denn du bißher (an rum zu reden) von keynem lerer emphangen haſt, außgenommen S. Auguſtino, ob du den geleſen hettiſt de Spiritu et Litera, der andern wirt dichs keyner leren. Allis, was du geyſtlich ſynn heyſſeſt mit Origene und Hieronymo, wirſtu ynn der gantzen Biblien nit eynen buchſtaben finden, der mit euch ſtymme. S. Paulus heyſſet es myſteria, vorporgene, heymliche ſynn. Daher die aller elltiſten vetter genennet haben Anagogas, ideſt remotiores ſenſus, ſeparatas intelligentias. Zu weyllen auch allegorias, wie Gal. 4, 24. S. Paulus ſelbs nennet Gal. 4. aber da iſt noch keyn geyſt, wie woll der geyſt ſolchs gibt, als wol als auch den buchſtabenn und alle gütter. Wie wir ſehen 1. Cor. 14, 2. 1. Cor. 14. 'Der geyſt redet die heymlichen ſynn', doch hie ettlich auß unvorſtand habenn der ſchrifft vier ſynn gegeben, literalem, allegoricum, anagogicum, tropologicum, das keyn grund nyrgend beſtehet.

Darumb iſts nit wol genennet ſchrifftlich ſynn, weyl Paulus den buchſtaben gar viel anders deuttet denn ſie. Beſſer thun die, die yhn nennen grammaticum, hiſtoricum ſenſum, unnd were feyn, das man yhn nennet der 1 Cor. 14, 2 ff. ßungen oder ſprachen ſynn, wie S. Paulus 1. Cor. 14 lauttet, Darumb das er, wie die zungen odder ſprach lautt, alßo von yderman vorſtanden wirt, Gal. 4, 22. denn wilche ſprach oder zungen hörett, das Abraham hab ßween ßün von ßweyen weyber gehabt, der bleybt yn dem ſelben ſynn, denckt nit weytter wenn die zung odder ſprach gibt, biß der geyſt weytter feret und offenett den vorporgen vorſtand von Chriſto unnd ßweyerley teſtament und volcke, das Eph. 5, 32. heyſſen denn myſteria. Wie Paulus Eph. 5. myſterium heyſſet Chriſtus und die kirch yn eynem fleyſch, ſo doch von mann und weyb die ſchrifft und 1. Moſ. 2, 24. buchſtab lauttet Gen. 2. Aber hie iſt nott, das nit ein iglicher von yhm ſelb myſteria ertichte, wie ettliche than und noch thun, der geyſt muß es ſelber thun, odder auß der ſchrifft muß man es beweyßen, wie ich ym buchle vom Bapſtum geſchrieben habe[1].

---

1 deyner] dienet Ba 3 geporen a 4 von a 5 Chriſtenlichen C am v. C 7 grammatica C 9 „dir" fehlt Ba Chriſtenlicher C 10 frembde Ba 11 on BCa 12 de Spi. Lit. ABCa 14 Hieronym. A 16 ideſt] .i. ABCa 19 dem a 22 niergent C 24 anderſt C deutter B deutte a thün die jn C 26 „S." fehlt C 29 weyben C 34 Geñ. ABC

[1] Unſ. Ausg. VI S. 291 ff.

Darumb der ſpruch Pauli 2. Cor. 4. 'Der buchſtabe der tödtet, der geyſt lebendigt' reymet ſich eben ßo woll zu diſſen tzween ſynnen, ſchrifftlich und geyſtlich, als Emßers kopff ſich zu der philoſophia und Theologia reymett. Wie aber unnd warumb Origenes, Hieronymus und ettlich mehr vetter diſſen ſpruch auch alßo tzogen und tzwungen haben, laß ich itzt anſtehen, ſie habenn wol mehr ſprůch alßo tzogen, den Juden und ketzern zu weeren, wie das yderman offentlich weyß und weyßen kan, aber das ſoll man yhn zu gutt halten und darynn nit folgen, wie die unreynen thier thund, die keyn unterſcheid haben ynn der vetter werck und lere, raffen allis auff, was ſie finden, ßo lange, biß das ſie yhn folgen nur ynn den ſtucken, da die lieben vetter als menſchen geſtrauchellt, und laſſen ſie faren, da ſie wol gehandelt haben, wie ich leychtlich beweyßen wolt ynn allen lerenn unnd leben, die itzt die aller beſten gehalten ſein. 2. Cor. 3, 6.

Nu wollen wir den ſpruch vom geyſt und buchſtaben handeln. S. Paulus an dem ſelben ortt ſchreybt nit ein tuttell vonn dießen tzweyen ſynnen, ßondern von zweyerley predigtenn odder prediger ampten. Eynis iſt des alten teſtaments, das ander des newen teſtaments. Das alte teſtament prediget den buchſtaben, das new predigt den geyſt. Und das ich nit wie Bock Emſer meynen trawm ſage, ßo laſſet uns hören die klare eygene wortt des Apoſtells, wie er von den dienern oder predigern des newen teſtaments ſagt, die lauttenn alßo 2. Cor. 4. 'Ihr ſeyd ein brieff Chriſti, der durch unßer predigt gemacht iſt und geſchrieben nit mit tindten, ſondern mit dem geyſt des lebendigen gottis, nit ynn ſteynern taffelln, ſondern ynn fleyſchern taffeln der hertzen. Drumb durffen wir keyniß frembden lobe brieffs an euch, wir trawen zu gott durch Chriſtum, Nit das wir geſchickt gnug ſein, ettwas zu gedencken von uns ſelber, ſondern unſer geſchicklickeit iſt von gott, wilcher uns geſchickt hatt gemacht diener und prediger zu ſein des newen teſtaments, nit des buchſtaben, ßondern des geyſtes, denn der buchſtab todtet, der geyſt aber macht lebendich' ꝛc. 2. Cor. 3, 6. 2. Cor. 3, 3 ff.

Seyn das nit klare wortt von predigeten geſagt? Hie ſehenn wir klar, das S. Paulus zwo taffeln nennet und tzwo predigett. Moſes taffeln waren ſteynern, da das geſetz ein geſchrieben iſt mit gottis fingernn Exo. xx.; Chriſtus taffelln odder (wie er hie ſagt) Chriſtus brieff ſein der Chriſtenn hertzen, ynn wilche nit buchſtaben, wie ynn Moſes taffel, ßondern der geyſt gottis geſchrieben iſt durch des Euangelii prediget und Apoſtell ampt. Was iſt nu das allis geſagt? Der buchſtab iſt nit anders denn das gottlich geſetz odder gepott, wilches ym alten teſtament durch Moſen geben unnd durch Aaronß 2. Moſ. 20, 1 ff.; 24, 12; 31, 18.

2 zweyen Ba 4 Orig. Hieron. ABCa 6 ketzeren a 7 offenlich B weyßen] wiſſen C 9 rauffen BCa auß a 11 geſtrauchet C 15 an dem] am C tüttel B tittel Ca 16 „predigtenn odder" fehlt a 18 dem a troum C 21 feindt Ba predig Ba 23 ſteynen Ba ſtainin C flaiſchin C fleyſchlichern a 26 geſchicklicheit BCa gmacht C 28 lebendig Ca 29 predigen Ba predigern C 30 zwů (2) C 31 ſteinen Ba ſtainin C do a in Ba 33 welchen C 34 des] das C 35 nit] nichts C 36 welches a Moyſen Ba

prieſterthum predigt unnd gelerett iſt. Und heyſſet darumb der buchſtab, das es geſchrieben iſt mit buchſtaben ynn die ſteynernn taffell und bucher, und bleybt buchſtab, gibt auch nichts mehr, denn es wirt kein menſch beſſer von dem geſetz, ßondern nur erger: Die weyll das geſetz nit hilfft noch gnade gibt, ßondern nur gepeutt und foddert zu thun, das doch der menſch nit vormag noch gerne thuet. Aber der geyſt, die gotliche gnade, die gibt ſterck und krefft dem hertzen, ja macht eynen newen menſchen, der luſt zu gottis gepotten gewynnet und thut allis mit freudenn, was er ſoll.

Dießen geyſt kan man nu yn keyne buchſtaben faſſen, leſſit ſich nit ſchreyben mit tindten ynn ſteyn noch bucher, wie das geſetz ſich faſſen leſſit, ſondern wirt nur ynn das hertz geſchrieben, und iſt ein lebendige ſchrifft des heyligen geyſts on alle mittell. Darumb nennet ſie S. Paulus Chriſtus brieff, nit Moſes taffeln, die nit mit tindten, ßondern mit dem geyſt gottis geſchrieben ſey. Durch diſſen geyſt oder gnade thut der menſch was das geſetz foddert, und bezalet das geſetz, und alßo wirt er ledig von dem buchſtaben, der yhn todtet, und lebet durch die gnade des geyſtis, denn allis was diſe gnade des lebendige geyſtis nit hatt, das iſt todt, ob ſchon gleyſſet das gantz geſetz halten euſerlich. Darumb gibt der Apoſtell dem geſetz, das es tödte, macht niemand lebendig unnd behellt ewig ym todt, wo die gnade nit kumpt und erlöſet und machet lebendig.

Das ſein nu die ßwo predigett: des alten teſtaments prieſter, prediger und predigeten handeln nit mehr denn das geſetz gottis, iſt noch nie offentlich prediget der geyſt unnd gnade. Aber ym newen teſtament predigt man eyttel gnad und geyſt, durch Chriſtum uns geben, Syntemal des newen teſtaments predigt iſt nit anders, denn das allen menſchen wirt Chriſtus angepotten und furtragen auß lautter gottis barmhertzickeit, ſolcher maſſen, das alle, die ynn yhn glauben, ſollen gottis gnade und den heyligen geyſt empfahen, da durch alle ſund vorgeben, alle geſetz erfullet, gottis kinder und ewiglich ſelig werden.
2. Cor. 3, 6. 8. Darumb nennet hie S. Paulus des newen teſtaments prediget 'miniſterium ſpiritus, Ein dienſt des geyſtes', das iſt, ein predig ampt, durch wilchs furtragen unnd angepotten wirt der geyſt unnd gnade gottis allen denen, die durchs geſetz beſchweret, tödtet und gnad gyrig worden ſeynd, wilchs geſetz heyſſet er 'miniſterium litere', 'ein dinſt des buchſtaben', das iſt ein predig ampt, durch wilchs nit mehr denn der buchſtab oder geſetz geben wirt, darauß keyn leben folgett, das geſetz wirt auch damit nit erfullet, und der menſch kan yhm auch nit gnug thuen. Drumb bleybet es buchſtaben, und ym buchſtaben wirt nit mehr drauß, on das es den menſchen todtet, das iſt, es ßeygt yhm

---

2 ſtainin tafflen C 5 fordert a 6 thůt BCa traſſt a 9 tainen C leſt a 10 leſt a 13 tafellen a 15 fordert a 16 lebt a alls a 17 lebendige ABa -en C 21 ßwů C ßwu a predigen C 24 Seytemal B Seytainmal C 25 predig a nit] nichts C 28 ewig C 30 welches a 31 angepotten] gebotten a 32 durch BCa gyrig] gytig B gütig a 33,34 pain [ſo] predigampt C 36 thuen B thun C thun a

an was er thun ſolt und doch nit kan, drob erkennett er, wie er fur gott todt und yn ungnaden iſt, des gepott er nit thut und doch thun ſoll.

Aus dießem iſts nu klar, das des Apoſtels wort, da er ſagt 'Der buch- 2. Cor. 3, 6.
ſtab todtet, der geyſt macht lebendig', mocht man mit andernn wortten alßo reden 'das geſetz todtet, aber die gnad gottis macht lebendig', adder alßo 'die gnade gibt hůlff unnd thut allis, was das geſetz fodert und von yhm ſelb nit vormag'. Drumb nennet S. Paulus gottis geſetz ein geſetz des todts und der ſund unnd ſagt Ro. 8. 'Das geſetz des lebendigen geyſtis ynn Chriſto hatt Röm. 8, 2 ff.
mich erlőſſet von dem geſetz der ſunden und des todts, denn es war dem geſetz unmuglich mir zu helffen, ja es wart nur erger durch des alten fleyſches boßheit, drumb ſand gott ſeynen ſun ynn vnßer fleyſch und ließ yhn gleych werdenn unßerm ſundigen fleyſch, und alßo unßer ſund vortilget durch die angenommen ſund Chriſti ynn ſeynem leyden, das damit dem geſetz auch yn uns gnug geſchech'. Alſo ſehen wir, wie S. Paulus meyſterlich leret, Chriſtum, gottis gnade und newe teſtament recht zuvorſtehen, das es nit anders ſey, denn wie Chriſtus ſey ynn unßer ſund tretten, hatt ſie ynn ſeynem fleyſch am creutz tragen und vortilget, auff das alle, die yn yhn glaubten, durch yhn der ſund auch alſo loß wurden und gnade empfiengen, hyn furt dem geſetz gottis und todtend buchſtaben gnug zu thun und alßo ewig lebeten. Sihe das heyſt miniſterium ſpiritus, non literae, prediget des geyſtis, prediget der gnadenn, predigt rechts ablas, predigt von Chriſto, das iſt das new teſtament, da von viel zu reden were, wenn der bőße geyſt nit hett durch den Bapſt die welt vorblendett und nit menſchen leren ynn abgrund gefurett der euſſerſten finſternis.

Nu ſehen wir, das alle gepott ſein tődtlich, die weyll auch gottlich gepott tődtlich ſeyn, denn allis, was nit geyſt odder gnade iſt, das iſt todt. Darumb es gar ein grob unvorſtand iſt, das man die allegorien, tropologien unnd der gleychen will geyſt heyſſen, ßo die alle mugen yn buchſtaben gefaſſet werden und nit lebendig machen. Aber die gnade hat keyn geſeß denn das hertz. Wie nu nit alle menſchen auff nemen das leben diſes geyſtis, ja das mehrer teyl leſſet yhm ſolchs geyſts diener umbſonſt furtragen und predigen ſolch reyche gnade, glauben nit dem Euangelio, alßo auch nit alle auff nehmen den dienſt des buchſtabenn odder predig des geſetz, wollenn ſich nit laſſenn tődten, das iſt, gottis geſetz vorſtehen ſie nit, gehen hyn, fahen wider buchſtabenn noch geyſt. Unnd das wir Bock Emſers blinden vorſtand weytter dargeben. Er meynet, der buchſtab ſey zu meydenn und der todt des buchſtaben tzu flihen, ſo gaht es denen, die der vetter bucher alleyn leßenn und die ſchrifft

3 iſt C 5 oder BC odder a 6 hilff BCa fordert a 11 ſendet C ſůn B 17 gleubten a 18 entpfingen Ba hinfüro C 19 todten BCa 22 dar von a wehr a 27 grober C 30 dißen B 31 mehren Ba gaiſt dienen C umbſunſt BCa 33 wőllen a 34 weder BCa 36.37 büchſtabens ſey zu C 37 alſo C

ligen laſſenn, gauglen mit yhren ſpießen und degen, unnd machenn eynen finſter nebell auß der ſchrifft und ein licht auß der vetter lere.

Der Apoſtell wil nit, das man den buchſtabenn meydenn noch ſeynen todt fliehen ſollen, ja er klagt am ſelben ortt, das den Juden eyn decke ůbir dem geſetz hange, wie fur dem antlitz Moſi Exo. 34. das ſie den buchſtaben, ſeynen todt und klarheit nit ſehen. Er will, das man den buchſtabenn predig und klar mache, die decke von Moſes angeſicht thue. Das gåht alßo tzu: wer das geſetz gottis recht vorſtehet und yhm on deckenn unter die augen ſicht, der findett, das aller menſchen werck ſund ſeyn und nichts guttis ynn yhn iſt, es kome denn des geyſts gnade ynn ſie: unnd das iſt auch des geſetzs end und meynung, davon Paulus ſagt, 2. Corin. 4. 'Sie ſahen nit das end Moſi', dann es will yderman zu ſunder und alle unßer ding tzu ſunden machen, und damit uns unßern jamer, todt und vordienſt antzeygen und ynn unßer recht erkentniß furen, wie Sant Paulus Ro. 7. ſagt 'das geſetz gibt erkentniß der ſund', und Rom. 3 'Die ſchrifft beſchleuſſet alle menſchen unter die ſund', das aller wellt das maull ſtopfft werd und wiſſe, das fur gott keyn menſch frum iſt on gnad, ob er gleych werck des geſetzs thue.

2. Cor. 3, 7. 2. Moſ. 34, 33 ff. 2. Cor. 3, 13. Röm. 7, 7; 3, 20; 7, 9; 11, 32. Gal. 3, 22.

Wilch nu wollen auff werffen yhre gutte werck und růmen den freyen willen, laſſen nit alle menſchen werck ſund ſeyn, finden noch ettwas guttis ynn der natur, wie die Juden und unßer Sophiſten mit dem Bapſt thuen, das ſein, die nit wollenn Moſes angeſicht laſſen klar leuchten, hengen ein deck ubirß geſetz und ſehen yhm nit recht unter die augen, wollenn yhr ding nit ſund noch todt ſein laſſenn fur gott, das iſt, ſie wollenn nit recht ſich erkennen noch demůtig ſeynn, ſtercken yhren hohmut ſelbs. Dieße fliehen den buchſtaben und ſeynen rechten vorſtand, wie die Juden Moſes angeſicht flogen, drumb bleybt yhr ſynn blind, und kummen auch nymmer mehr zu dem leben des geyſtis. Alßo iſts nit muglich, das der das Euangelium hőre und ſich laſſe die gnaden des geyſtis lebendig machen, wer nit wil zuvor das geſetz hőren und ſich den buchſtaben laſſen todten, denn die gnade wirt nit geben denn allein wilchen noch yhr důrſtet: das leben hilfft nur den todten, die gnade nur den ſunden, der geyſt nur dem buchſtaben, und eynß on das ander mag niemant habenn. Drumb das yhene, das Emßer den buchſtaben und todt nennet, iſt ynn der warheyt nit anders denn der vorhang unnd ſchedlich unvorſtand des buchſtaben und vordamliche flucht dißes ſeligen todts, ja es noch weyt nit ßo gutter vorſtand iſt. Szo gar fern iſt der arm, blind menſch von der ſchrifft, und gibt

1 gaucklen C 2 finſtern C 4 ſoll C ůbir] ob C 5 Exodi am xxxiiij. C 7 Moyſes a geet C gehet a 8 deckenn] dencken C 9 „guttis“ fehlt a inen C 10 „auch“ fehlt Ba geſetz Ba geſetzes C 11 ſant Paulus C 12 yederman a all a ding] werck C 13 verdeinſt B 15 funden a 16 geſtopfft Ca 17 geſetz BCa 18 Welhe B wőllen (ebenſo i. Folg.) a 19 laſſe a 21 Moyſis a leichten C hencken C ein] die Ba 23 24 „ſich“ bis „ſelbs“ fehlt a 24 hochmůt BC 25 flohen C 28 gnad C 29 dem a 30 durſtet a jůndern C 33 nit] nichts C 35 ferr C

fur mit dem ſchneydenden ſchwerd zu treffen, das heyſſet, meyn ich, ſich ſelb ynn die backen gehawen [1].

Es were meyn trewer radt, das ſolche ungelerete köpff yhr buchmachen ließen an ſteen, denn die weyl ſie ettlich vetter ſprůch toll eynfurenn, machen ſie dem armen volck eyn naßen, das ſie drauff fallenn unnd faſſen ſolchen yrthumb, den ſie villeycht nymmer mehr faren laſſen, und mugen ſolch buchle on ſchaden nit abgahn, wilcher vorterben denn ſchuldig iſt fur gott der ſelb tolle buchſchreyber. Als wer wil Emſern die gnade geben, das er ſolchen yrthum unnd lůgen ſeynes buchle widder außrütte, wie er ſchuldig iſt? Es were yhm beſſer geweſt, wie Chriſtus ſagt, Man hett yhm ein mölſteyn an ſeynen halß gepunden und ynß mehr erſeufft, denn das er nit alleyn yrrige, ſchedliche, ergerliche lere ſchreybt, ſondern auch die aller beſten lere Chriſti auffs eußerſt leſtert, vorgifft unnd arm leutt davon treybt. Weh dir, Emßer, wenn du hettiſt geharret, biß das dich gott beruffen und getrieben hett, ßo hett er auch mit dir gewirckt, ſeynen geyſt dyr geben, nutzlich zuſchreyben. Aber nu thueſtu, wie Hieremias ſagt 'Currebant et non mittebam eos, prophetabant et non ſum locutus eis'. Der heyſſig und lugenhafft geyſt hatt dich trieben, darumb ſchreybiſtu auch nit mehr denn lugen und yrthumb. Ich kann yhm nit mehr thun, ich warne yderman fur deynem gifft, und wenn ich nit der ſelben armen gefürcht, ich hett dich nit wirdig geacht, dem ich antt=wortten ſolt, wie ich vormals than hab [2]. Tu enim es ipſa inſcitia in his rebus. Matth. 18, 6. Jer. 23, 21.

Das wir aber widder zu dem unßern kummen: Es iſt woll war, wo man allein das geſetz predigt und den buchſtabenn treybt, wie yhm alten teſtament geſchehen, und nit drauff auch den geyſt predigt, do iſt todt on leben, ßund on gnade, peyn on troſt, da werden elende gefangne gewiſſen, die zu letzt vortzweyffeln, und ynn yhren ſunden ſterben müſſenn, unnd alßo durch ſolch prediget ewig vordampt werdenn; wie zu unßern zeytten than haben und noch thun die mördiſchen Sophiſten yn yhren ſummis und confeſſionalibus, darynnen ſie die leutt treyben und martern mit yhren ſunden zuberewen, beychten, püſſen und gnug thun, darnach gute werck leren und gutte lere predigen, wie ſie ſagen, und keyn mal den geyſt und Chriſtum den betrůbten gewiſſenn furbilden, das itzt ynn aller welt Chriſtus unbekantt, das Euan=gelium unter banck ligt [3], und das gantz ampt des newen teſtaments geſchwigen iſt, und die nur die aller beſten ſynd, die Moſen und die gepott vorkleren, wilch doch auch faſt ſeltzam ſeyn. Das mehrer teyll geht mit narrn werck

3 ungelerte a 4 ſtehen a 6 irthum Ba 8 Emſer BCa genade a 9 außrüte AB -reite C -rütte a 10 geweſen C mülſtain C 11 ſein C „und“ bis „erſeufft“] und in im mör ertrenckt C 12 ſchribt Ba 13 darvon a 14 berüffen Ba berüfft C 16 Hieremi. ABC 17 heſſig BCa lugenhafftig C 18 ſchribeſtu Ba 20 gefurcht a 23 im BCa 27 prediger C 28 „noch“ fehlt C mörderiſchen C 31 dem betrübten a 32,33 Euangeli C 33 banck] dem banck Ba der banck C teſtament Ba 35 narren a

[1]) S. o. S. 636, Anm. 3. [2]) In dieſem Bde. S. 97 ff. [3]) S. o. S. 641, Anm. 1.

umb und leren das geyſtlich recht, Bapſt geſetz, menſchen lere unnd yhre ſtattutte, da hangen ſie ynnen, da bleyben ſie ynnen, leren teglich und kummen
2. Tim. 3, 7. nymmer mehr, das ſie die warheytt erkennen, wie Sanct Paulus ſagt.

So gottis gepot, auffs aller beſt geprediget und vorklerett, ſchedlich und vordamlich iſt, wie hie S. Paulus ſagt, was geben denn die Sophiſten und bock fur, mit menſchen leren unnd eygen geſetzen die leutt frum machen und gutte werck mehren? Furwar, die weyl das geſetz allis todtit und vordampt, was nit gnade und geyſt iſt, ßo thun ſie nit mehr mit yhren vielenn geſetzen und wercken, denn das ſie dem geſetz viel zu tödten und zu vordamnen geben; Und alßo alle yhr muhe und arbeyt umb ſonſt vorlieren, und yhe mehr ſie thun, yhe erger ſie werdenn, die weyl es unmuglich iſt, dem geſetz gottis mit wercken und leren gnug thun, dem alleyn der geyſt gnug thutt.
Pſ. 10, 7. Darumb nennet die ſchrifft ſolch yhr weßen Auen et Amal, muhe und erbeyt,
Hoſ. 4, 15. unnd den ſelben vorlornen hauffen Bethauen, die kirch odder hauffe der muhe.
Amos 7, 16. Item Amos 7. Beth iſhac, die kirche der betriegung, das unter yhn yderman durch ſolch yhr falſche lere, werck und leben betrogen wirt.

Alßo hab ich geratten und rate noch, das man nit ein reformation furgebe, wie Emßer narret, diße menſchen lere und geyſtlich recht zu peſſernn, denn es iſt unmuglich, ſondern das man es gar vorprenne, abthue, vortilge und umbkere, odder yhe weniger, ſo vil man kan, und wider umb treybe die tzwey bloße ampt des buchſtaben und geyſts, wilch nit mugen trieben werdenn, menſchen lere bleyben denn da hynden. Und billich iſt, das ſie weychen dem gottis buchſtaben und geyſt, die weyl ſie hynderlich und nachteylich datzu ſeyn. Wir haben mehr am buchſtaben und geyſt zu predigen wenn wir vormugen, ob wir gleych von anbegynn der welt biß anß end predigetten.

Und ob wir ſchon ym newen teſtament ſynd und des geyſts predigen nur haben ſolten, doch weyl wir noch ym fleyſch und blutt leben, iſts nott auch den buchſtaben predigen, das man die leutte zum erſten durchs geſetz tödte und alle yhr vormeſſenheyt zu nichte mache, damit ſie ſich erkennen, geyſthůnrig und gnaddůrſtig werden, und alßo zu des geyſts predigt das volck
Matth. 3, 1 ff. bereytte, wie von S. Johannes geſchrieben ſtett, das er Chriſto das volck bereyttet mit predigung der puß, wilchs war des buchſtaben ampt, und als dan
Joh. 1, 29. ſie zu Chriſto furett und ſprach 'Sehet da, der iſt das lamb gottis, das do weck nympt aller welt ſund', wilchs war des geyſtis ampt. Das ſeyn nu tzwey gottis werck, ynn der ſchrifft vilmal gepreyſſet, das er todtet und lebendig macht: Er wundett und heylet, Er vorterbet und hilfft, Er vordampt und
5 Moſ. 32, 39. macht ſelig, Er nydert und erhebt, Er ſchendett und ehret, wie das Deutro. 32.

2 ſtatuten Ba bleiben ſy auff, leren C 4 ſcheydlich a 5 „hie" fehlt C 6 Beck Ba 9 verdammen BC verdaṁen a 10 ſunſt BCa 13 Auen] Auel Ba arbeyt BC 14 demſelben a 18 beſſeren Ba 20 yheweniger A 21 treyben a 23 dartzu a 24 meher a ann a wenn] dann C 27 nur] nun C 30 geyſthungerig BCa gnaddurſtig a 31 bereiten C Johanne Ba ſtehet a 33/34 do weck] dahin C 34 geyſts a

1. Reg. 2. ps. 111. unnd mehr örtten geſchrieben. Wilche werck er thut durch diße zwey ampt, das erſte durch den buchſtaben, das ander durch den geyſt. Der buchſtab macht, das niemand fur ſeynem ꝛorn bleyben kann. Der geyſt macht, das niemand fur ſeyner gnaden vorterben kan. Ach das iſt ꝛo ein reycher handel, davon unaufſhörlich zu reden were, aber Bapſt und menſchen geſetz haben yhn uns vordeckt unnd eynen eyßernn furhang dafur befeſtigett, das gott erbarm. AMEN. 1. Sam. 2, 6 ff. Pſ. 113, 7.

Hirauß vorſtehet nu leychtlich yderman was S. Paulus meynett Ro. 7. da er ſpricht 'das gottlich geſetz iſt gutt, recht, heylig und geyſtlich', unnd doch eyn tödtender buchſtab, darumb das es anꝛeygt, wie der menſch ſolt billich gutt, recht, heylig, geyſtlich, und aller ding gleych ſein, wie das geſetz außweyßet, ſo findet ſichs anders, das er böß, ungerecht, ſundig, fleyſchlich iſt, unnd dem geſetz auff alle maß ungleych. Wilch ungleycheit yhm langet zum ewigen tod, zorn und ungnaden gottis, der ſein geſetz wil (wie billich) erfullet haben auff den letzten buchſtaben und tuttell. Alßo wirt der menſch auß dem ſpiegell und anſehen des buchſtabenß oder geſetzs yhm ſelb erkant, wie er todt und yn ungnaden gottis iſt, wilch erkentniß yhn engſtet und treybet, zu ſuchen den geyſt, der yhn auch gut, frum, heylig und geyſtlich, dem geſetz aller ding gleych mach und zu gottis gnaden bringe, ſo iſt yhm denn das geſetz lieplich und tödtet yhn der buchſtab nymmer, ſondernn lebet ym geyſt, wie das geſetz foddert, ja darff keynes geſetzs mehr, das yhn leret, denn er kan es nu außwendig, die weyll nu allis, was das geſetz foddert, natur und weßen worden iſt durch den geyſt. Röm. 7, 12. 5. Moſ. 27, 26.

Szo wollen wir nu diß beſchlieſſen mit dem ſeynen ſpruch S. Auguſtini ps. 17. da er hübſch und kurtz begreyfft was der buchſtab ſey, und ſpricht: Der buchſtab iſt nichts anders denn das GESETZ ON GNADE. Alſo mügen wir widerumb ſagen, das der geyſt ſey nit anders denn die GNADE ON GESETZ. Wo nu der buchſtabe iſt oder geſetz on gnade, da iſt keyn auffhören geſetz machen, leren und wircken, und hilfft doch nichts, wirt niemant davon beſſer, bleybet alles todt ym buchſtaben. Widderumb, wo der geyſt gottis iſt, da iſt freyheit, wie S. Paulus ſagt, da darff man keyner lere noch geſetz, und geſchicht doch allis, was geſchehen ſoll. Gleych als wer ein geſund, gut geſicht hatt, den darff niemant leren, wie er ſehen ſoll, hatt eyn frey geſicht und mehr, denn yhm alle lere da ꝛu helffen oder geben kündenn. Iſt er aber ungeſundt, da iſt die freyheit auß, da kan man nit lere gnug finden, die yhn helffen hütten und bewaren, muß auff ein iglichen blick ein eygen ſorg und 2. Cor. 3, 17.

1 örtern BCa 5 darvon a wer a 6 ein Ba auſſeren C 8 Hyauß Ba Hierauß C nun BCa meynt a 10 es] er Ba 12 er] der Ba 13 unnd] von a 16 geſetz Ba geſetzes C 17 „und" fehlt Ba erkandtnis Ba -nuß C 21 teines geſetz BCa 26—28 ſind durchweg in der gewöhnlichen Textfraktur gegeben BCa 26 genade Ba 27 nüt B nichts C gnad a 28 büchſtab a gnad a do a 30 bleybt a 31 bedarff Ba 32 als wann ain geſunder C 33 dann a 34 darzu a 35 freyheyt a genüg Ba jm Ba, fehlt C 36 augenblick Ba

1. Tim. 1, 9. regel haben, das er ſehe. Alßo meynet S. Paulus .1. Timot. 1. 'Dem gerechten iſt keyn geſetz geben', denn er hats allis vom geyſt, was das geſetz foddert. 2. Cor. 3, 6. Und das meynet er, da er ſagt 'Gott hatt uns gemacht prediger des geyſtis und nit des buchſtabenß', das ym newen teſtamentt eygentlich ſoll nur gnade und nit geſetz geprediget werden, das die menſchen recht grund frum durch den geyſt werdenn.

Wo biſtu nu, Goliath Emſer, mit deynem ſpieß und ſchwerd? du haſt diß ſchwerd an dich gůrttet unnd leſſiſt dir den kopff damit abhawen, wie hettiſtu ynn der gantzen Biblien mocht eynen ſpruch finden, der mir ßo woll wider dich dienet als diſer, da du dein grund unnd troſt auff ſetzeſt unnd růmiſt mit der ſchneyden zu hawen, ſo es dir nit datzu kumpt, das du die ſcheyde oder knauff anrůriſt? Sihiſtu nu, wie geyſtlich du diſſen ſpruch martirſt und dahynn tzeuchſt, das der buchſtab heyß ſchrifftlich ſynn, der geyſt geyſtlich ſynn, und wilt, man ſoll den buchſtaben und todt fliehen? Wie biſtu ßo ein feyner fechter! wie haſtu ßo ein feyn gengle than mit dem berumpten fechter! Nu, weyl ich dir das ſchwerd abgůrttet hab, unnd deyner vormeſſenheit den kopff abſchlagen, wöllen wir wider auff deynen ſpieß, degen und gantzen harniſch kummen, ich hoff, ich will eynen todten Goliath wol außtzihen und den kopff empohr tragen, yderman zu ſchawenn geben deyne frevel, drewen und Goliatiſch leſternn: laß ſehen, wo nu der Bapſt, deyn abgott, wil bleyben mit ſeynen geſetzen und das gantz heer diſer Philiſtiner mit yhren menſchen lerenn.

Iſt der Bapſt mit ſeynen Biſchoffenn und prieſtern eyn frumer trewer folger unnd Stulerb der Apoſtelnn, ßo hoff ich, er ſey ſchuldig auch yhr ampt zuvolfurenn unnd den geyſt predigen, lauts diſſer wort S. Pauli. Soll er aber den geyſt predigen, ßo muß er keyn geſetz predigen, ſondern freyheyt auch von gottis geſetzen, wie geſagt iſt. So frag ich, wo kumpt denn der Bapſt und prieſterſchafft her, die nit allein diſſen geyſt nymmer predigenn, ja auch den buchſtaben nit recht vorkleren, Sondern yhr eygen geſetz, geyſtlich recht und eytell menſchenn lere, geweyhett ſaltz, waſſer, vigilien, meſſen, und was du des ſelben gauckelnß mehr antzeuhiſt, ynn alle welt treybenn, gottis geſetz vortunckeln, den furhang Moſi, wilchen die Apoſteln habenn abthan, wider furhengen; Datzu die welt ynn yhr geſetz gefangen nemen, Chriſtliche freyheyt vortilgen, den geyſt vorſtörenn und die gnade vorjagenn, und fur ſolch grewlich übel all unſer gelt und gutt nemen, rauben und ſtelen? S. Paulus ſpricht, das durch des geyſts predigt auch die klarheyt Moſi, das iſt, das geſetz gottis, werd auff gehaben, das allein die klarheit des geyſtis leuchte ynn der kirchen,

---

2 hat C 4 nicht a 9 mocht] mögen C 12 knopff C marterſt BCa 13 heyſſt Ba 14 fliegen Ba „ßo" fehlt Ba 16 Nun wil ich ... haben C 17 abgſchlagen a 18 ich wöll C 19 dem a entpor Ba dein frevel dröwen C 20 leſterung Ba wöl C 21 ſeinem a heer] höre C 23 prieſteren B priſteren a 24 Apoſtelen Ba Apoſtlen C 25 lautt C 31 gauckelenß Ba 33 fürhencken C

ßo furt uns der Bapſt nit allein Moſen widder eynn (wilchs noch ein gnade were), ßondernn deckt yhm das tuch wider fur die augen, Ja mit ſeynen unzehlichen geſetzen eyn ſteynern mawr fur yhn bawet, das itzt wider buchſtab noch geyſt erkennet odder predigt wirt, ſondern eyttell fabeln menſchlicher lere, da Chriſtus von ſagt Matt. 15. 'Es iſt umbſonſt, das ſie mir dienen mit menſchen geſetzen und lerenn, denn da mit kummen ſie mir nah mit dem mund, yhr hertz aber iſt fern von mir'. Matth. 15, 8 f.

Wa kumpt nu ſolcher Bapſt her mit ſeyner prieſterſchafft? Er iſt yhe nit der Stulerb der Apoſteln, denn er vorſtöret yhe yhr ampt und lere mit ſeyner lere. S. Paulus ſteht hie ſtarck unnd ſpricht: Wir ſeyn diener odder prediger des geyſtes, nit des buchſtaben; wie ſagt der Bapſt? Wir ſeyn prediger wider des geyſts noch buchſtabenßs, ſondern unßers eygen trawm, der nyrgen geſchrieben iſt; wo kompt er denn her? Ich will dyrß ſagen. Chriſtus nennet yhn Matt. 24. 'Wenn yhr ſehen werdet den grewel yn der heyligen ſtatt' (das iſt den Bapſt mit ſeynen eygen leren yn der kirchen und Apoſtel ſtul ſitzen), 'wer das liſet, der vorſtehe es. Denn zu der tzeytt werden auff ſtehen viel falſcher lerer, propheten und Chriſten, die werden ſagen "Hie und da iſt Chriſtus" und werden viel vorfuren', das iſt, ſie werden menſchen lere furlegen, da mit man Chriſtum hie und da ſuchet, durch werck und cerimonien zu finden meynet, ſo er ſich nur ym hertzen, geyſt und glauben an allen örtern, allen zeyten, allen perſonen finden leſſit. Und S. Paulus 2. Teſſ. 'Der menſch, der nur ſund und vorterben auffbringett, wirt durch wirckung des teuffels erfurkummen'. Und Daniel 7. 'Es wirt am end des Römiſchen reychs ſich erheben ein künig, des ſterck wirt beſtehen yn geperden und ſcheyn' (das iſt, ynn menſchen leren, die nur eußerlich weyß und geperde leren, als da ſeyn Biſchoff, pfaffen unnd munchen leben, ynn yhren kleydern und eußern wercken und weßen), 'der wirt wunderlich grewlich alle ding vorſtoren, wirt auch ſchleunig ſeyn ynn ſolchem triegen und vorſtendig auff menſchen geſetz zu machen und mehren' ꝛc. Davon ein ander mal mehr. Matth. 24, 15. 23 f. 2. Theſſ. 2, 3. 9. Dan. 8, 23 ff.

Nu höre, was gott mehr von deynem abtgott und menſchen leren ſagt. S. Paulus Colo. 2. 'Hütt euch, das euch nit yemand betriege, durch eyttell ſcheynend lere, durch philoſophia, durch menſchen leren, durch gepotte von zeytlichen eußerlichen dingenn, die nit nach Chriſtus weyße lere'; was aber die ſeyn, folgett, und ſagt: 'So yhr mit Chriſto geſtorben ſeyt, was laſſet yhr euch denn mit menſchen geſetzen furen, die euch leren "das ſoltu nit eſſen, das ſaltu nit trincken, das ſaltu nit anlegen, das ſaltu nit anrüren", wilchs doch Col. 2, 8. Col. 2, 20.

---

1 füret a allen Ba widdereynn A 2 wehr a 3 ſtainin C 4 geprediget C fabel a 6 dan a nach C „dem" fehlt Ba 7 ferr C 9 Apoſtelen Ba Apoſtlen C 10 wir ſeyen C 11 büchſtabs a 12 weder BCa geyſtes Ba trom C 13 niergent C kumpt a dan a 16 verſteet C 18 menſche a 21 leſſzt a 22 auffbringt a 24 ſtirck a 26 münch C cüſſerlichen C 28 ſolhem C 30 abgot Ca 32 menſchen leer C 33 leren C 34 geſtorben ſeint Ba 35 36 ſoltu (4) Ba ſolt du (4) C

alles zeytlich ding ſeyn, die ſich vorzehren unter der handt, yn wilchen die menſchen gepot und geſetz gahn und haben ein ſcheyn, als ſey es köſtlich, weyßlich geordnet, und iſt doch aber glauben und falſche nerriſch demut, nur dahynn gericht, das man dem cörper wehethue und yhn vorſtelle: und darynn iſt yhr ſynlicher viechlicher ſtandt benugt, kummen nit weytter'. Wo iſt hie die ſchneyde des Bockiſchen geyſtis? Hatt hie nit S. Paulus Bapſt, biſchoff, pfaffen, munch leben meyſterlich an tag geben? wilchs nur darynn ſtett, das der diß nit iſſet, der das nit trinckt, der nit gelt anruret, der das kleid, die farb nit tregt, und ſo fortan, yhr geyſtlickeyt geſtellet auff die zeytlichen ding, die unter handen vorghan, nit mehr denn ſchein und farb der heyligkeit geben, und doch da mit yderman betriegen, und die welt mit nerriſcher demut unter ſich bringen: das iſt der künig, des ſterck nur yn geperden, nit in harnſch noch
Dan. 8, 24f. ſchwerd noch wort gottis beſteet, Daniel 8.

Matth. 7, 15. Item da ſagt Chriſtus von Mat. 7. 'Sehet euch fur fur den falſchen lerern, die zu euch komen yn ſchaffs kleyder und ynnewendig ſein ſie reyſſende wolff'. Was ſein ſchaffs kleyder denn ſolch eußerlich heyligkeit ynn kleydern, ſchühen, platten, eſſzen, trincken, tagen und ſtetten? wilchs als zeytlich ding ſeyn, ynnewendig aber ym glauben, der ein ewige heylickeyt gibt und auff ewigen güttern ſteht, ſein ſie gar nichts, ja nur vorſtörer deſſelben und reyſſend
2. Tim. 3, 7. 7. wolff, das auch S. Paulus 1. Timo. 2. bekennet und ſagt: 'Sie haben ein geperde der frumkeyt und iſt nichts dahyndenn, leren und lernen ymmer kummen doch nymmer zu dem waren erkentniß'. Solt man nu diß allis abthun, wie billich, und vorendern, wo wolt das Bapſtum bleyben, wilchs allein hirauff ſteht? Chriſtus muß ſelbs abethun durch den jungſten tag, ſonſt wirt nichts drauß. Hie ſehen wir klar, das wir die ſchaffs kleyder ſolln fliehen, das ſein menſchen geſetz und werck.

Gal. 1, 8. Item S. Paulus Gal. 1. 'Wer euch anders leret, denn yhr geleret habt, obs ein engell von hymell were, ſoll vormaledeyet ſein'. Und hie Colo. 2.
Col. 2, 7. 'Was nit nach Chriſtus geleret wirt, da hütt euch fur'. Hie wil yhe S. Paulus, das auſſer der ſchrifft nichts ſoll gelert werden, was wiltu hie zu ſagenn, Emßer? Du wirſt mir villeicht S. Auguſtinus, Benedictus, Franciſcus, Dominicus und der vetter mehr einfurenn, die alle heylig, doch menſchen lere geben und gehalten haben. Anttwort ich: damit iſt mir auff die ſchrifft nit gnug gethan. Gottis wort iſt mehr denn alle engell und heyligen und alle creaturn. So kan auch niemant ſagen, das die ſelbigen heyligen nit

3 nerriſche a 6 ſch || neide B ſcheinende lere a 8 anrürt a 9 alſo furtan a geyſtlicheitt Ba zeitliche Ba 12 harniſch C 13 beſtehet a 14 für vor Ca 15 klaidern C inwendig Ba 16 wolffe a 17 ſchühen BC ſchuhen a 18 inwendig Ba 19 verſtürer a reyſſende a 21 geperd a leren und leren Ba 22 dem] der BCa erkantnuß Ba diß] das C 23 verenderen Ba 24 hierauff C ſtehet a abthün BCa 25 junſt Ba würt B wurt a 28 vo AB von C vom a wer a „ſoll" fehlt Ba 30 geſchrifft C 31/32 Auguſt. Benedict. Franciſ. ABCa 32 doch BCa 34 dan a 35 ſelben C

ettwa geyrrett haben, wer will uns denn ſicher ſein, das ſie yyrynn auch nit yrret haben, ßo Aaron und alle außerweleten hie yrren ſollen, weyll die ſchrifft klar da ligt fur mich? Ich wil und muß mit ſchrifft ubirwunden ſein, nit mit ungewiſſen leben und leren der menſchen, wie heylig ſie ymmer ſeyn.

Dazu haben die ſelben heyligen ſolch yhr lere frey gehalten und gelaſſen, nit gepot drauß gemacht, alſo, das wer alßo wolt leben, mochts thun und, wenn er wolt, wider abtretten. Und ob ſie ſo faſt geyrret hetten, das ſie ein gepot und geſetz drauß gemacht hetten, das ich doch nit glaub, wolt ich ſie dahynn rechen, davon Ezechiel ſagt: 'Wenn ein prophet wirt yrren, ſo hab ich, Hez. 14, 9.
gott, ſelb yhn yrr gemacht'. Und ßele ſie ynn die hall, da Chriſtus Matt. 24. Matth 24, 24
von ſagt: Das des Endchriſts regiment mit ſolchen yrrigen leren ßo faſt gleyſſen und wunder thun wirt, das er auch die außerweleten vorfuren mocht, wenn es muglich were. Alſo mügen diße heyligen vetter den ferlickeyten menſchlicher lere wunderbarlich entgangen ſein mit yhrem geyſt, den ſie ym glauben gehabt, und doch yhr nachfolger alleſampt vorloren werden, die nur yhre werck und menſchen lere halten mit nachlaſſen yhres glaubens und geyſtes. Aber deyn Bapſt, der ſolch lere ſolt frey laſſen, wie ſie die heyligen gehabt, macht mit ſeynem confirmiern nöttige ewige gepot und geſetz drauß, gleych wie er mit ſeynen geſetzen auch feret.

Ich acht auch, du wiſſiſt, das ym alten teſtament das volck ßo hoch vorpflicht ware yhre prieſter zu hören, als wir die unßernn. Noch wolt gott nit leyden, das ſie ſolten leren yhr eygen lere, und vorpott ſie, drumb wirt das wortle 'vocem meam', 'Meyn ſtym' ßo offt ynn Moſe und allenn propheten furtzogen. Und Deutro. 4. gepeut er 'yhr ſolt nichts abthun noch zuthun 5. Mos. 4, 2.
meynen wortten'. Und Zach. 2. Spricht er 'das volck ſoll auß des prieſterß Mal. 2, 7
mund ſuchen gottis gepott und lere, denn er iſt gottis botte', und Matth. 23. Spricht Chriſtus, ſie ſollen die ſchrifftgelerten hören, drumb das ſie auff Matth. 23, 2
Moſes ſtull ſaſſen, das iſt, die weyl ſie Moſes geſetz lereten. Widerumb alle, die yhr geſetz leren, heyſſet die gantz ſchrifft falſch propheten, ölgotzer, betrieger, vorfurer, wolff, wietend beſtien, von denen ſagt er Hiere. 23. 'Sie haben meyn Jer. 23, 32.
volck vorfuret, und ich hab ſie nit geſand noch befolhn, ſolchs zu leren'. Sie waren yhe alle geſand, das iſt prieſter, vorordnet ampts halben das geſetz zu leren, aber yhr eygen geſetz zu leren, hatten ſie keyn befelh. Item Hiere. 25. 'Die propheten fand ich nit, und ſie predigeten dennoch. Ich befalh Jer. 23, 21
yhn nichts, noch lereten ſie. Weren ſie blieben yn meyner lere, und hetten

1 etwan C 2 geirret Ca 4 ungewiſſem BCa 6 darauß a 9 Ezech. ABCa 10 zeel Ba 11 ſolchem a 12 außerwelten a möchte a 13 wer a ferlichaiten C 14 entgangen] entgegen C 19 ſeinem a fert a 21 war C unßeren Ba 23 wörtlin C meamt a 26 bott a 27 uff a 29 ölgötzer a ölgetzen C 30 vorfurer A wütend Ca den BCa 31 gſand a befolhen BCa 32 all a halb B des a 33 hetten C bevelch C 34 befalch C

dem volck meyne wort prediget, ſo hett ich ſie kund bekeren von yhrem böſen leben'.

Wo willtu bleybenn, Bapſt, fur diſſen ſprůchen? Wo biſtu, Emßer, der du furgibſt, man můſſe mehr denn gottis wort haben? ertichtiſt degen und ſpieß. Gott ſpricht hie, man ſol nit anders den ſeyn wort leren, er mug ſonſt niemand bekeren, darauß er yhe uns leret: Was uns mehr denn gottis wort wirt furtragen, das ſey gewiß yrthumb, vorfuriſch, unchriſtlich, erlogenn und betrogen, das nit mehr thu, denn hyndere gottis werck und gnaden ynn uns. Und auß dem grund nennet S. Paulus den Endchriſt hominem peccati et filium perditionis, darumb das er durch ſeyn eygen geſetz und lere alle welt wirt von gott wenden und damit hyndern, das ſie und gott nit můgen zuſammen kummen, und alßo ein meyſter ſein wirt aller ſund und alles vorterbenß, und doch den namen und ſcheyn Chriſti furwenden, ſich Sanctiſſimum und Vicarium dei und caput Eccleſiae nennen, unnd vorfolgen alle, die yhm darynn nit horchen, Wie denn ſolchs als am Bapſt mehr denn altzu offenbar erkantt wirt.

2. Theſſ. 2, 3 f.

Und was iſt ynn allen propheten die gröſte muhe, denn wider die menſchen lere zu ſtreytten und gottis wort allein ym volck zurhalten? Alle abgötterey iſt nit anders den menſchen lere, da ſein die kelber Bethauen, Item das kalb Aaron, der abgott Baal und der gleychen. Und wer kan ſich fur ſolchen leren gnug vorwaren? Seyntemal Aaron, der ubirſt prieſter, ſelb an das gulden kalb fiel, und Chriſtus ſagt Matt. 24. das ſolch ſcheyn unnd gleyſſen auch die außerweleten vorfuren mochtenn. Wenn der Bapſt nit ßo groſſenn anhang unnd ſcheyn hette, ßo kund er nymmer Endchriſt ſeyn. Es muß ſcheyn und anhang da ſeyn, aller Biſchoffen, aller pfaffen, aller munch, aller Univerſiteten, aller furſten, aller geweltigen. Nur ein ſtuck leſſit yhn gott nit zu decken, da regen dem Eſel die oren erfur, das iſt, er achtet das gottis wort nit, predigts auch nit, hatt gnug, das man ſeyn lere predige, an dem geſang erkennet man was er fur ein vogel iſt[1]. Wie Johannes in Apocalyp. eyne beſtien ſahe, die hatt zwey horner, als were ſie ein lamb, und redte doch wie ein trache, alſo iſt der Papiſten hauff antzuſehen, als weren ſie Chriſten, predigenn aber wie der teuffel, davon hatt Daniel xi. geſagt: Das der Endchriſt werd nit achten den gott ſeyner vorfaren, wirt auch deſſelbenn lere nit treyben, wirt auch nit ehliche weyber habenn, wirt aber ſeynen gott Maozim[2] ehren ynn ſeyner ſtatt, das iſt, er vorpeutt die ehe nur zum ſcheyn

Matth. 24, 24.

Offb. 13, 11.

Dan. 11, 37 f.

1 künd B künden C 6 ſunſt BCa meher a 13 verderben C 15 in Ca hören C 17 groſſe B „denn" fehlt D 18 zůerhalten Ca 19 nit] nichts C 21 Seitenmal Ba Seitainmal C öberſt BCa 22 guldin C 23 außerwelten a möcht C 26 leſt a 27 ragen C herfur BCa 28 predigt auch C 28/29 am geſang C 30 ein beſtien BCa hatte a 31 track C 34 habenn A

[1]) Gewöhnlich lautet das Sprichwort: den Vogel erkennt man an den Federn. S. o. S. 271 Anm. 3; Wander I, 1579 u. Geſang 1. [2]) Luther faßt hier wie die Vulgata das Wort als

yhm und ſeynen Papiſten, und richtet auff an gottis ſtatt und ſeynes Euangelium den ölgötzen Maozim, ſein decret und ſein lere, will unnd byndet die geyſtlickeyt an eußerlich ortt, wie Chriſtus ſagt: 'Sie werden ſagen: hie iſt Matth. 24, 23.
Chriſtus, da iſt Chriſtus'.

Item Hiere. 19. von dem groſſen dienſt Baal, das ſie auch yhr kynder Jer. 19, 5.
opfferten unnd vorprantten, vormeynten gott eynenn groſſenn dienſt damit zu thun, Spricht gott: Er habs nit gepotten, ſey auch nie ynn ſeyn hertz kummen ꝛc. Darauß yhe auch klar wirt, das nichts ſoll dem volck prediget und furgebildett werden, das gott nit gepotten noch gewolt hatt. Nu ſeynn wir gewiß, das der Babſt mit ſeynen Papiſten keyn gepott von gott habe, ſeyn eygen lere ynn der Chriſtenheyt zu treyben, und iſt nur eyttel teuffels geſpenſt, gott da mit und ſein gepott und aller menſchen ſelickeit zu hyndern. Drumb ſolt meyn Bock zuvor beweyßen und klar machen, das der ſpieß und degen fur gott recht were, ßo meynet er, es ſey gnug, das der ſpieß lang ſey und der degen kurtz. Soll gnug ſein, das ditz gewonheyt und yhenes menſchen lere heyſſe, und ſoll ich daruber die ſchrifft faren laſſen und noch ſeynem kopff richten.

Und das du deyner klugheyt ubirbund auch ſiheſt, ßo höre zu. Ich hab wol gewiſt die menſchen lere und gewonheyt, da mit du widder mich fichtiſt, wie ſolt ich ſie nit wiſſen, ßo ich widder ſie fechte? Was machſtu denn, du groſſer Filoſoff, das du eben das widder mich auff bringſt, das ich anfecht, ßo du daſſelb ſoltiſt mit anderer ſterck ſchützen? Wenn ich fur eyner ſtatt lege mit eynem heer und ſchüſſe widder die mauren unnd thürn, das braſſelt, und du wurdiſt drynnen feyndtlich tzornig auff mich, brechiſt auff, mir wider zuſtehen, und tetthiſt doch nit mehr, denn zeygtiſt mir mit der hand eben die ſelben mauren und thürn, die ich beſchoſſen hett, rieffeſt feyndtlich, ich ſollt ſie anſehen, und gebſt fur, du hettiſt mich damit nydergelegt, was ſolt ich von dir dencken? Ich wurd eynen büttiger beſtellen, der dir ein reyff odder tzween umb den kopff legt, das er nit fur groſſer voller unſynnickeyt zurſprünge. Alſo ob du wol höriſt, wie ich ſchrifft fure und ſchieſſe widder menſchen lere und gewonheyt, wil ſie auch nit laſſen gelten, ſie haben denn ſchrifft fur ſich, noch biſtu ſo klug, beſchütziſt ſie nit zuvor mit ſchrifft, ſondern tregſt ſie bloß fur und zeygiſt ſie mir, als hett ich ſie nie geſehen, wilt damit gewünnen

1/2 Euangelions a 2 ölgetzen C 5 ire C yhre a 6 vormeynett A vermeynent Ba vermainten C 8 geprediget a 9 fürbildett Ba 10 hab a 14 wer a 15 genüg a diß Ba 17 ſeheſt BCa 20 Philoſoph C 22 braſtelt C 25 thürm („thurn" im Cuſtos) a rieffteſt Ba rüffeſt C 26 gibſt a 27 büttiger] binder C reuff a 28 nit von a zerſprünge B zuſprung C zuſprunge a 31 beſchitzeſt C ſchrifften Ba 32 wiltu Ba gewinnen Ba gewunnen C

Eigennamen einer Gottheit. Er findet darin ſonſt auch der Papiſten Meſſe angedeutet. Vgl. z. B. Erl. Ausg. 31, S. 390; 41, S. 302. Die revidirte Bibel (1892) überſetzt „Gott der Feſtungen"; man denkt an Jupiter Capitolinus. [„So heiſſt nu Gott Maoſim eigentlich einen Gott der Feſtungen, Deus presidiorum" ſagt ſchon Luther in der Randgloſſe zu Daniel 11, 39. Bindſeil-Niemeyer III, S. 530. P. P.]

und küriſſer auffbrochen haben, das ye yderman ſehe, wie dich die hunds tage reytten[1]. Sanct Auguſtinus contra Petilianum Donatiſtam ſah es fur ein groſſen ſchimpf an, das Ticonius der ſchrifft donnerſchleg einfuret wider yhn, und her darauff nit mehr den ſeyner vorfaren menſchen lere antworttett, meynend, es ſey das nerriſcht auttwort geweßen. Und ich, der auch eyttell ſchrifft eynfure, ſoll Bocks Emſers antwortt fur köſtlich theure weyßheyt halten, ßo es nur menſchen wahn und dunckell ſein, on der ſchrifft grund geſetzt, und trotzt gleych damit, nennet es degen und gewonheyt. Drumb were dyr wol ßu ratten, du bliebſt mit deynem ſpieß und degen daheym[2], ſtrittiſt mit ſchrifft widder mich, wie ich widder dich thue. Wo iſt nu deyne philoſoffia, die da leret nit petere principium? Ich meyn, es ſey ein viltzerey und dein Ariſtotell ein Ertzſtultus[3]. Szo ſoll es eynem verſiferen[4] gehn, wenn er ein philoſophus und Theologus ſein wil, gleych als eynem Eſell gaht mit der ſackpfeyffen.

Wenn auch itzt auff ſtund die Manicheiſch ketzerey und geb fur, Es were nit gnug ynn der ſchrifft uns geben, ſondernn der heylig geyſt hette ſie erweckt, man ſolt yhn folgen, wie woltiſtu yhn weeren mit allen deynen Papiſten? Woltiſtu hie auch nit mehr thun denn mit fingern auff ewr lere weyſſen? oder woltiſtu ſagenn 'Ey zu langſam, wir ſelb haben ſchon das erfunden, das man mehr glauben und halten ſoll, den die ſchrifft gibt'? wie feyn ſolt yhr Papiſten beſtehen, wenn yhr ewr feynd mit ewrnn eygen exempell ſtercket und zu laſſet auſſer der ſchrifft leren und leben! Jſts denn nu nit ſchimpfflich und ſchemenß werd, das wir ſelb ungedrungen nit alleyn bekennen, ßondern auch rumen und loben, unßer ding ſey nit yn der ſchrifft gegrundt, ßo hoch, das wir durch ſolch ſchrifftloß menſchen handell gutte Chriſten unß ſelb wie der kuckuck außſchreyen[5] unnd all ander drob ketzer ſchelten, ob ſie wol, von uns ſelb bekant, die gantz ſchrifft fur ſich haben? wilchs, ſo wir nit gar unſynnig weeren, uns ßo gar unleydlich ſein ſolt, wo es uns unßer feynd aufflegten, das wir leyb und leben dran ſetzen ſolten. Wer ſpottet unßer nit

---

1 uff a dage B 2 Auguſt. ABCa 3 donnerſchlege a 4 her] er Ba, het C 4/5 maint C 5 nerriſch C 7 won C geſetz a 9 bleibſt a 11 12 Ariſtotelle in A Ariſto. ain C 12 Alſo C philophus A 15 ynn] an a 16 ſol a 17 Wolteſt du Ba fingern] flügern Ba 20 besteen a ewerem Ba eüwern C 24 händel B handlen C 25 guckuck Ba gugker C alle C 26 ſich] in C 28 ſolt. A Wehr a

[1]) Vgl. in dieſem Bande S. 359, Anm. 2. [2]) Vgl. oben S. 629, Anm. 1. [3]) Vgl. oben S. 621, Anm. 3. [4]) Luther nennt Emſer wiederholt ſpöttiſch einen Verſifex. Er war auf der Schule in Baſel wegen des Verdachtes der Verfaſſer eines Spottgedichtes zu ſein mit dem Tode bedroht geweſen. Von ihm rührt ein ſapphiſches Gedicht auf die Leipziger Disputation her; in deutſcher Überſetzung bei Walch XVIII, Sp. 1488f. In der Schrift: „Auf des Stieres zu Wittenberg wütende Replica" nimmt er auf Luthers ſpottende Bezeichnung Bezug und will in einigen lateiniſchen Diſtichen gegen dieſen zeigen, „daß er das Handwerk auch nicht vergeſſen habe". Vgl. auch Unſere Ausgabe Bd. II, S. 659. [5]) Das Sprichwort findet ſich auch in L.'s handſchr. Sammlung (Nr. 210) „Kuckuc ruft ſein eigen namen aus" und ſonſt vielfach, z. B. Erl. Ausg. Bd. 29, 207; 31, 327 und 398. Vgl. Wander II, 1698 u. Kukuk 22.

billich, ßo wir ſelb bekennen, der widderpartt ſach habe die ſchrifft und unßer ſach habe nit die ſchrifft? was kundten wir ſchendlicher von uns ſelb unnd ehrlicher von unßernn feynden ſingen? noch wollen wir ſolch grob narreytt fur weyßheyt aller welt furtragen. Furwar hie were es tzeyt, das man ſolchen tapffern kriegs helten ynn die ſcheyden hoffieret.

Auch was hab ich ynn allen meynen buchern gewolt denn eben das mir Emſer hie bekennet, und doch mit groſſem ernſt und mordſchrey übir mich klagt? Hab ich nit auch geſagt, das des Bapſtes und aller Papiſten weßen ſey lautter menſchen lere und gewonheyt on alle ſchrifft, wie mir Emßer will abdringen mit gantzem ſturm? Was fechte ich anders denn eben daſſelb? auff das yderman vorſtunde rechtenn unterſcheyd gottlicher ſchrifft und menſchlicher lere oder gewonheyt, und ein Chriſten hertz nit eynß fur das ander, nit ſtro fur gollt, haw fur ſylber, holtz fur eddell ſteynn kauffett, wie S. Paulus leret 1. Corint. 2. auch S. Auguſtinus an vielen ortten, datzu das heylig fleyſchlich recht, wenn es der hochgelert Licentiat ſacrorum Canonum hett nüchtern angeſehen. Warumb ſchilt mich den der Bock ßo übell, ßo wir der ſachen gantz eynß ſynn und gleych ſtymmen? Villeycht hab ich darynn geſundigt, das ich unhofflich geredt, menſchen lere nit hab eyn kurtzen degen und die gewonheyt nit eynen langen ſpieß geneunet? das macht, ich bynn keyn verſifex. Auch weyl er keyn urſach hatt, buchle zu ſchreyben, denn das er antzeyge ſeyn kunſt, wie er kan meyſterlich namen tichten, menſchen lere kurtz degen, gewonheyt lange ſpieß nennen, hett michs nichts geholffenn, ob ichs ſchon alſo genennett hett. Er wurd villeycht doch ertichtett haben, uns zu leren, wie menſchen lere, bockßhornn und gewonheit bockßbard hieße, mich da mit umbſtoſſen und vorſtricken. Solch weyße, vornunfftig meyſter macht die viloſoffia und Arſtultus durch die Sophiſten.

1. Cor. 3, 12.

Szo nu denn Bock Emßer durchs gantz buch eytell mordſchrey ubir mich thut umb ſeynß Endchriſtſchen hewbts willen zu Rom und hatt deſſelben groſſe ehre, wil mirß gepüren, auch ein mal ubir yhn ſchreyen umb meynes hawbts willen ym hymel, von yhm vorleſtert und vorſchmeht. Er darff fur geben, der heylig geyſt und Chriſtus hab uns nit gnug gelert, die ſchrifft ſey zu wenig und gottis wort muß zuſatz habenn. Und wer nit mehr denn gottis wort, ſchrifft und lere hab, der ſey gifftig, ketzer, abtrünniger, der aller ergiſt auff erdenn, und alle die ynn ſolchen worten gottis und leren wandelnn und nit auch menſchen lere haltenn, ſeyn vordampt, vorflucht, zuvorprennen. Und alßo

1 ſelbs C hab a 3 unſeren Ba narrheit BCa 4 wer a 5 dapfferen Ba kryegßhelden Ba] kriegsleüten C 6 bücheren Ba 8 auch nit a Bapſt a 10 dann Ba 13 hew C edelgſtein B edel geſtein a kauffen Ba 14 Auguſtin C ortern a 17 ſynn] ſeind Ba ſein C dar ynne a 18 geſundiget a 22 „gewonheyt" fehlt C mich C 23 villeich a 24 bocksh̃orner C 25 vernunfftige a 26 de A Ariſtultus Ba 27 denn] dem Ba morderſchray C 28 Endchriſtiſchen BCa haubts a 30 verſchmecht BC verſchmächt a 32 zu ſatz A 33 abtrinniger Ba abtrünnig C ergſt a 34 ſölich a 34.35 auch nit a 35 haltenn A

muß Chriſtus und der heylig geyſt, auch ſchuldig und teylhafftig, ja furnehmlich vordienet haben ſolche leſterung, die weyll ſie durch yhr wort und lere ſolch leſterlich, vorflucht, vordampt leutt gemacht und teglich erhalten.

Sihe da, iſt das nit der allergröſſiſt leſterer, der yhe gehöret iſt? wer hatt yhe leſterlicher, gifftiger, helliſcher, ketzriſcher, wůttriſcher, unſynniger wort gehört, denn hie Emßer auß ſeynem gifftigen hellrachen yn den hymel treybt unnd ſtinckt? Und ein ſolch arm creatur ſeynen gott ſchöpffer ßo erſchrecklich, grewlich anſpeyet und ſprůet, das auch entſetzlich iſt davon zu hören unnd reden. Wenn er doch ettwa kůnd antzeygen, ynn wilchem ſtuck der heylig geyſt zu wenig geleret hett, unnd warynn die ſchrifft menſchenn zuſatzs bedůrffe, ßo mochts doch ein ſcheynlich urſach haben. Aber nu er ſelb bekennett, die ſchrifft ſey auff unſerm part, und weyß uns nit tzu taddeln yn der ſchrifft, datzu frey eraußſagt, ſein menſchen werck ſey nit ynn der ſchrifft, und dennoch ſolcher leſterung außgeuſſet auff uns, das iſt auff die ſchrifft, von yhm ſelbs bekannt, hett ich nit gemeyntt, das ſolchs yrgent ein teuffell ynn der hell ſelb hett dürffen thun. Das wil ich nur darumb ſagen, das du, lieber Bock, ſiheſt, wenn lautter mordſchreyen und wietend amplificirn deyn ſache kund ſtercken, kund ich meyne ſach viel baß damit ſtercken. Aber meyn ſach darffs nit, iſt feſt gnug yn der ſchrifft gegrund. Deyn bedarffs wol, weyl ſie auff menſchen trewm und ſcrinium pectoris gebawen iſt.

Auß dießem allen, hoff ich, ſehe nu yderman, was Emßers ſpieß und degen ſey, und was er fur ein genglin than hab mit dem berůmpten fechter, wils yhm beſſernn, wenn er widder kumpt, darauff ich nit ſchwere bey meyner prieſterſchafft noch heylickeit, will yhm ſonſt gewiß gnug ſeyn, will hie beſchlieſſen von den dreyen hewbtſtůcken ſeynes buchleß, dem ſchwerd, ſpieß und degen, wilch ßo übirwunden ſeyn, das gantz drauff gepawete buch ubirwunden iſt. Und das ich meyn meynung auch vorklere: Die weyl mir Emßer nach gibt, ich hab nit widder die artickell des glaubens noch widder die ſchrifft gehandelt, damit er yhe meyn unwilliger, ungůnſtiger und ßo viel deſte ſtercker getzeug iſt, das ich ein recht frum Chriſten und on urſach von yhm eyn ketzer belogen bynn: Szo wil ich yhm noch eynes abdringenn, des er ſich nit vorſehen, auch nit gern faren leſſit.

---

2 ire B yhre a 4 gehört a 5 ketzerſcher Ba ketzeriſcher C wuteſcher Ba 7 ſeynen] iren C 8 ſprůet] ſpürtzt C 10 gelert a warynn] warumb a zůſatz bedürfft BCa 12 unſerem Ba unſer C 13 herauß a 14 ſolchen Ba ſolch C 15 ſolch C yerget Ba iergent C 17 ſeheſt BCa morderſchray C wůtend Ba wůten C deine Ba 18 ſtercken, ſo kund Ba mein BCa 19 dein] Die dein C weyl] die weyl Ba 20 traum Ba 21 allem C 22 genglin] gangklen Ba 23 beſſeren BCa 23/24 kumpt, noch heylickeit, will yhm ſonſt gewiß gnug ſeyn, darauff ich nit ſchwere bey meyner prieſterſchafft, will hie A. Oben (ebenſo BCa) ſind die Worte geordnet nach der in A am Schluſſe gegebenen Berichtigung des Verſehens, wo jedoch heyligkeit und Wil hie ſteht 23 ſchwer Ba ſchwör C 24 ſunſt BCa genug a 25 haubtſtucken a büchlins Ba 26 darauff gebauwen BCa 28 nach a 29 deſter BCa ſterckerer Ba 30 getzeügt C frummer C chriſten binn und Ba von] vnd a 32 leſt a

Nemlich er ſoll uns von menſchen geſetzen frey geben alßo, das ynn unſerm wilkȫre ſteht, yhn zufolgen odder nit zufolgen; odder ßo wir yhe drunder müſſen leben, wie ich auch geleret und noch lere, doch günnen und geſtatten, das wir ſagen mügen, ſie ſeyen uns nit nott noch nütz, wir auch nit ſchuldig ſie tzu halten: und der Bapſt eyn tyrann ſey, keyn recht hab ſie zu machen und unrecht dran thue, und wir ſie nit auß pflicht odder recht dem Bapſt ſchuldig, ſondern auß guttem freyen willenn yhm zu dienſt halten, gleich wie Chriſtus Matt. 6. ſagt, Wyr ſollen dem widderſacher willfertig ſeyn, Auch die nit billich ketzer geſchollten werden, die ſie nit halten. Diß alles ſoll man uns laſſen, wollens auch beweyßen alßo. Matth. 5, 25.

Wenn wyr die ſchrifft habenn und die ſchrifft uns hatt, wie Emßer bekennet, daran gott on allen zweyffell benügt, darynn wir mehr denn zuviel gelobt ſeyn als frum Chriſten, und unſer leſterer ſich ſelb müſſen lügen ſtraffen: Was wolt yhr menſchen mehr von uns haben? Wen ketzert yhr, wenn yhr uns ketzert, die yhr ſelb bekennet mit der ſchrifft einhellig ſeyn? kund yhr die vordampnen, die gott rechtfertiget? Strafft euch nit die warheyt durch ewr Cayphaſiſch unnd Balaamſch maull? Seyt yhr doch nit weytter ynß ampt geſetzt, denn uns zu gott und gottis wortt zu furen und mit gottis wortt weyden, wie Chriſtus ſagt Mat. 4. 'Der menſch lebt von allem wort, das do geht von dem mund gottis'. Was gebt yhr den fur, uns weytter zu treyben, ja von gott zu euch reyſſen und von ſeynem wort auff ewr lere und gewonheyt treyben? iſt das hyrtten odder wolffs ampt? Matth. 4, 4.

Drumb ſag ich, laß uns frey, Emßer, und gib nach, wie dich deynn gewiſſenn dringt, das der Bapſt eyn tyrann ſey, keynn recht habe geſetz zu machen, unnd uns die ſelben nit nott noch nutz ſeyn, das das gewiſſen bleybe bey dem Bapſt unnd euch Papiſten, das yhr dieb. reuber, wolff, vorfurer, vorrether Judas ſeyt mit ewren geſetzen, ßo wollen wir ſie von hertzen gerne halten und tragenn, wie Chriſtus ſeyn ſtrick unnd creutz, dareynn Judas yhn bracht, des Bapſts vorfarer, ßo ſeynn ſie uns on ſchadenn, ßo leydenn wir ſie nit anders, denn als wer uns den mantell, rock, gelt und gutt, leben dartzu neme. Alßo leyden wir dann euch auch, das yhr uns unßer Chriſtliche freyheyt beſchweeret mit ewrn tollen, nerriſcken, unnutzen geſetzen, ſo bleybt doch unßer gewiſſen da neben frey und unbeſchweeret von euch. Wenn yhr aber drauff wolt dringen (wie yhr thut), yhr habt recht dartzu, unnd wir ſollenß als fur recht auffnehmenn unnd billichen, gleych als wen eyn morder mich tzwünge, ich ſolt ſagen, er hette recht an meynem leben und gutt: Hie, Emßer, wollenn wir ſchreyen, ßo lang wir atem habenn und 'neyn' ſagenn,

---

2 ſtehe Ba ſtee C 5 ſie] ſeyen C 8 widerſächer B 16 kündet C verdammen Ca] verdamnuß B Straffet a 17 Caiphaſſich A Balaamiſch BCa 19 weyden] zů weyden Ba 27 ſeint Ba ewern a 28 darin Ba 29 ſeind Ba 31 „dann" fehlt a Criſtenliche C 32 nerriſchen BCa beleybt C 34 wir] die C 35 ſollen es alles C 36 ſage A 37 wir ſagen und ſchreyen C

dann hie mit wollt yhr unßer gewiſſenn fangen, das wir uns furchten ſollenn, als fur dem recht, das doch unrecht iſt, unnd alßo mit untzehlichen ſtricken fangen und wurgen, wie yhr mit dem unrechten bann thutt unnd die leutt ewren buben ſtucken zu folgen zwingt.

Unrecht wollen wir von euch leyden, wollens aber nymmer mehr billichen. Alßo ſag nu deynem abgott, dem Bapſt, das er ubir mich mach geſetz wie viel er will, ich will ſie alle halten, aber ſag yhm auch da neben, das er des keynn recht habe unnd ichs nit ſchuldig bynn, wil aber unrecht gernn von yhm leyden, wie Chriſtus leret, ßo will ich nit mehr widder den Bapſt handeln, ſoll alle ding ſchlecht ſein. Was wiltu mehr von mir habenn? Hab ich nit alßo ynn Galatis[1] und allen buchle gelerett? das der Bapſt aber treybt alle welt, als hab er recht datzu, da mit hatt er untzehlich ſeelen beſtrickt und ynn die hell vorfurett, davon heyſſet er homo peccati et filius perditionis, das er die gewiſſen gefangen und tzwungen hatt, ſeyn unrecht zu billichen und alßo die wellt voll ſund und vorterben machet: denn wer do glaubt, der Bapſt hab recht und gewalt geſetz zu machen, der denckt ßo bald, er muß es halten als von nott und gutt, und leydetts als nit eyn gewalt und unrecht, ßo thut erß dann ungern, und were gern des geſetzis loß und kan doch nit, ßo erſtickt er denn ynn ſunden. Denn wer eyn dingk ungern thut, das er muß odder meynett muſſen thun, der ſundigt ym hertzen, und alßo ſeynn alle gepott des Bapſts (der untzehlich viel ſeynn) eyttell wurgſtrick der ſeelen, damit er nit mehr thut den ſund und vorterben ynn aller welt anricht, und alßo die gantz Chriſtenheyt vorſtorett, wie Daniel vorkundigt hatt, das yhn Chriſtus drumb nennet Abominationem. Es entleufft yhm freylich wenige odder niemant denn die ynn der wiegen ſterben.

Matth. 5, 39ff.

2. Theſſ. 2, 3.

Dan. 8, 24 f.; 9, 27. Matt. 24, 15.

Vorſtehiſtu mich nu, Emßer? Ich begere nit loß zu ſeyn von menſchen geſetzen und leren. Ich begere nur, das gewiſſenn loß zu habenn, unnd das ſich alle Chriſten yhe mit allenn creutzen ſegnenn fur dem glaubenn, der do glaubt, der Bapſt hab recht yn ſeynem regiment, denn diſer glaub vortilgett Chriſtus glaubenn und ſchwemmet ynn alle welt eyttell ſunde und vorterben. Darauß denn folgett, wie frum erber leutt der Bapſt unnd yhr Papiſten ſeytt, die yhr nit mehr thut, denn ſolchen aberglauben treybt, die wellt vorfurett unnd Chriſtenglauben vortilgett, alle ſeelen tzum teuffell furett, ßo yhr doch ſoltet nur Chriſtus glauben unnd die freyhett von menſchen geſetzen

1 ſahen C 2 vor a 3 ſahen C mer würgen B erwurgen a 5 meher a 7 er wöl C darneben a 9/13 ... Bapſt hand= || das. Hebe ich nit alſo in Galatis und allen büchle gelernet? || mit der Bapſt aber ... darzů, da || mit hatt .... verfůrett. || eben ſol alle ding ſchlecht ſein. Wß wiltu mer von mir haben || Davon ... B ... Chriſtus leret. Alſo hab ich auch in Galatis und || allen büchle gelernet, wie der Bapſt treibt alle welt, als hab er recht da || tzu, damit hat ... verfůret. Davon || heyſſet ... a 11 buchlen C gelernet Ba 14 gezwungen a 16 machen, erdenckt a 18 geſetz Ba 20 Bapſt a 21 anzehlich a 23 verkindet C 24 entlaufft C 26 nu mich a begeer a 34 ſolte a freyheit BCa

1. Vgl. Unſere Ausg. Bd. II, S. 452 ff.

predigen, das yhr bliebet miniſtri ſpiritus et non literae. Gleych als ich nit begere loß zu ſeyn von Emßers leſternn, haß und neyd. Ich beger aber ym gewiſſenn frey zu ſeyn, das ich mug haltenn, Emßer thu mir gewallt unnd unrecht, denn wo ichs ſolt als eyn recht billichenn, ßo were meyn gewiſſenn ſchon gefangenn unnd wurd nit loß, biß das Emßer zu haſſen auffhorett, das wurd villeycht nymmer mehr geſchehenn, denn die weyll ichs muſt billichen unnd tetthis doch nit mit willenn (als ich nit kan), ßo ſundigt ich on unterlaß widder meyn gewiſſenn. Alßo ſundigett on unterlas itzt alle wellt unnd vortirbt, die do glaubt, der Bapſt thu recht mit ſeynem hirſchen unnd dominiern und gepieten, und thuts doch niemant mit willen, denn das Bapſtum haſſett yderman, on wer ſeyn genießen will, das es proprie heyſſe abominatio. Alßo hatt der Bapſt mit dem falſchen gewiſſenn unnd aberglauben gefangen alle welt, müſſen on yhren danck ſundigen on unterlas und vorterben. Weh dyr, du grewlicher grewell! kum, Herr Jheſu Chriſte, und erloße uns von dem Endchriſt, ſtoß ſeyn ſtuell ynn abgrund der hellenn, wie er vordienet hatt, das auffhore ſund unnd vorterbenn, AMEN.

Von der Papiſten unvleiß.

Des ſey gnug auff diß mal. Nu, das wir weytter ſehen Emſers und aller Papiſten lügen und unvleyß, auch ynn der vetter ſchrifften und gewonheyten, da ſie auff bawen:

Emßer und alle Papiſten ſagen, S. Peter ſey xxv jar zu Rom geſeſſenn und Biſchoff geweßen, und dieße grobe groſſe lügen iſt lenger denn tauſent jar beſtanden, das yhe billich ein langer ſpieß drauß worden were, ßo gewonheyt gnug were, die warheyt zu grunden nach Emſers trawmen. Denn auch S. Hieronymus ynn diſſen yrthumb gefuret iſt: Szo gar zeyttlich haben die Papiſten angehaben zu liegen, und ſo fort an die lügen von eynem auff den andern geerbet und gemehret, biß das eyttell lugen auß dem Bapſt worden ſeyn. Nu diße lugen von den xxv. jar S. Peters zu Rom wollen wir ßo klar machen, das auch Emſer greyffen muß.

S. Lucas c. 3. ſchreybt, das Johannes der Teuffer hatt angefangen zu Luc. 3, 1. predigen ym funfftzehenden jar des keyßers Tyberii, und wie wol nit eygentlich yemant weyß, wie lange ſie geweret hatt, laſſen wirß doch bey gemeyner rede bleyben, das Chriſtus vierdhalb jar gepredigt hatt, nemlich biß ynß neuntzehend oder zwentzigſt jar Tyberii, und ynn dem ſelben jar gecreutzigt, auff geſtanden und den heyligen geyſt den Appoſtelln geben. Szo hatt Tyberius her nach biß ynß vier und zwentzigſt jar regiert. Nach yhm Cajus vier jar, Nach dem Claudius viertzehen jar, Nach dem Nero auch viertzehen jar:

---

1 bleibt Ba bleybent C miniſteri Ba 2 leſterung C 7 thåt es Ba thet ichs C 9 glauben C herſchen BCa „und“ fehlt C 11 heyſſe proprie a 13 „und“ fehlt Ba 15 ſtůl BC ſtul a 16 „AMEN“ fehlt B 18 Des] Das C 24 trâmen C 28 jaren C 30 tauffer C 32 ſie] das C 36 geregiert C

alßo werdenß vonn dem zwentzigſten jar Tyberii biß auffs letzte jar Neronis ſechs und dreyſſig jar volkomlich, yn wilchem S. Petrus, wie ſie ſagen, ſoll von Nero getodtet ſeyn.

Iſt nu S. Peter xxv. jar zu Rom geſeſſenn angefangen ym vierden jar Claudii, wie ſie ſagenn, ßo iſt er nur eylff jar nach Chriſtus auffart zu Hieruſalem und Antiochia geweßen. Item Sie ſagen, er ſey zu Antiochia ſieben jar geſeſſen, und alßo nur ſechs jar zu Hieruſalem. Hie kumpt
Gal. 1, 18. S. Paulus recht unter die lugener und ſchlecht umb ſich, ſchreybt Galatas .1. Er habe Petrum Zum erſten ubir drey jar ſeyner bekerung zu Hieruſalem geſehen, wilchs iſt auffs wenigſt das vierd jar geweßen nach unßers Herren
Gal. 2, 1 ff. hymellfart, Und darnach aber ubir viertzen jar Petrum, Jacobum und Johannem zu Hieruſalem funden: das ſeyn zuſammen achtzehen jar, die alleyn S. Paulus Petro zu Hieruſalem gibt, wer weyß, wie lange er darnach da blieben iſt?

Zu den achtzehen odder villeycht zwentzig jaren thu die ſieben jar zu Antiochen unnd die xxv. jar zu Rom, ßo wirt S. Peter ym ſechs odder ſieben und viertzigſten jar nach Chriſtus hymelfart gecreutzigt ſeyn von dem keyßer Nero, wilcher zehen jar zuvor, als ym ſechs und dreyſſigſten, todt geweßen iſt. Das heyſſet, meyn ich, unter die tauben werffen[1], ßo gaht es denen, die auff menſchen lere und gewonheyt bawen und die ſchrifft nit anſehen, der vetter ſchrifft auff raffen wie ſie es findenn: wie nu, Emſer? Wer nu eynen gutten degen und ſpieß hett, das er diſſen finſter nebell der ſchrifft erleuchtet und auß den achtzehen jaren, die S. Paulus Petro gibt zu Hieruſalem ſechs jar machen kund, auff das ſieben jar zu Antiochen und xxv. jar zu Rom beſtehen kunden: furwar die ſchrifft iſt hie ein finſter nebell.

Uber das ſagen ſie, S. Peter ſey ym vierdenn jar, ettlich ym andern jar Claudii gen Rom kummen, und alſo xxvij. jar Petro zu Rom und drey jar zu
Apg. 18, 2. Gal. 1, 18. Hieruſalem geben. Auch ßo ſtymmett S. Lucas Act. 18. mit Paulo Gal. 1. und ſpricht, das Claudius vortreyb alle Juden auß Rom, unter wilchen er Aquilam und Priſcillam nennet, wie kund denn S. Peter unter Claudio gen Rom komen haben? Kurtz umb unbeſtendiger und ungewiſſer hiſtorien hab ich nit geleßen denn von S. Peters weſen zu Rom, das auch viel ſeyn, die da offentlich frey ſagen, S. Peter ſey nie gen Rom kummen: das macht yhr Papiſten mit ewrn lugen und unbeſtendigen ſchreyben. Eyner ſagt, er ſey mit S. Paulo auff eynen tag und jar, der ander, auff zwey jar gemartert, und wanckt alles, was davon geſchrieben iſt.

---

2 volkumlich B volkommenlich C Peter C 6 zů Antiochien C 16 Antiochien C „jar" fehlt B 19 geworffen, alſo C 21 auffrauffen C nu] nur C 22 hat C finſtern C 29 vertrib BC 31 haben] ſein C 34 und verſtendigen B und umbſtendigen C

[1]) Vgl. Wander IV, 1046 u. Taube 109, wo als Sinn des Sprichworts „unter die Tauben ſchießen" „in den Tag plaudern" angegeben wird.

Wie wol aber ichs hallt, S. Peter ſey zu Rom geweßen, und noch, wolt ich dennoch nit drauff ſterben als auff eyn artickel des glaubens. Ich weyß auch nit zurhalten noch zu beweren, ja es mag niemant (meynes dunckens) beweren. Es iſt auch keyn artickell des glaubens, iſt niemant ketzer drob, ob er nit glaub, das S. Peter zu Rom yhe geſeſſen hab, Wie wol es auch widderumb frevell iſt, zu leugnen, ee es wirt grundlich widderlegt: das ſicherſt iſt, man laß es ein wahn und tzweyfell bleybenn. Denn wir ſeyn nit mehr ſchuldig zu glauben, on was uns got yn der ſchrifft zu glauben hat gepotten, Wilcher niemant zuthun noch abbrechen ſol, wie Moſes leret und Paulus 5. Moſ 12, 32. Gal. 4. ſpricht 'Keyneß menſchen teſtament endert oder mehret yemant', wie Gal. 3, 15. viel mehr ſoll gottis teſtament niemant endern noch mehren.

Ich acht aber, das auß ſonderlichem radt gottis geſchehen ſey, das S. Paulus und nit Sanct Petrus Romfart yn die ſchrifft kummen iſt, denn er hatt woll vorſehen, wie die Papiſten wurden drauff yhr Bapſtum bawen. Drum hatt er ſie yn dreck und ſand geſetzt, ehe ſie angefangen zu bawen, und keynen gewiſſen grund gelaſſen. Denn wo nit gewißlich mit der ſchrifft mag erweyſſet werden, das Sant Peter zu Rom geſeſſen hab (als nit muglich iſt), ligt das Bapſtum ſchon ym katt unnd iſt gantz nichts. Denn wie es nit nott iſt zu glauben, das ſ. Peter zu Rom geweſen iſt, die weyl es die ſchrifft nit gibt, ſo iſts auch nit nott zu glauben, das der Bapſt ſeyn Stuel erb und Bapſt ſey. Nu ſihe, warauff der Bapſt ſitzet, und was machen ſie mit yhrem treyben, das wir nur deſte mehr yhren falſchen untuchtigen grund finden, und ſehen ſollen ſich ſelb vom roß abrennen mit yhrem unſtümigen toben. Darumb ſchließ ich hie: Es ſey nit nott, den Bapſt fur Bapſt noch S. Peters ſtuel erb zu halten, biß das ſie es gewiß machen auß der ſchrifft, das S. Peter zu Rom geſeſſen ſey. Hui nu, Papiſten, ſeyd klug und friſch, ſucht ſpieß, degen und ſchwerd unnd vortreybet dißen nebell der ſchrifft.

Ich denck aber, ob nit eyn yrthumb ſey geſchehen mit den xxv jaren S. Peters zu Rom, das yemant villeycht geſagt oder geſchrieben hab, Sanct Peter ſey nur nach dem xxv. jar gen Rom kummen, und das haben denn etlich vorſtanden, er ſey xxv. jar zu Rom geweßenn. Denn ßo er achttzehen jar zu Hieruſalem geweſt, wie Paulus Gal. 1. ſagt, und ſieben zu Antiochen, wie ſie ſagen, ßo ſeyn die xxv. jar alhie voll, und were darnach eylff jar zu Rom geweſen, von Nerone ym letztenn jar, das iſt ym 36. jar von des Herrn hymell fart gecreutzigt. Alſo mocht auch eyn yrthumb ſeyn, das er ym dritten odder vierden jar Claudii gen Rom kommen ſey, ßo es ym dritten odder vierden jar Neronis geſchehenn, unnd alßo eylff jar mit Nerone gelebt biß auffs

3 zůerhalten C mags C 5 hab] ſey C 7 won C 9 welchem C abrechen B 13 Pauls C Peters BC geſchrifft C 14 verſehen B fürſehen C 17 hab] ſey C 18 kott BC es nicht C 22 deſter BC 24 beſchleüß B ſchleüß C 24/25 ſtůlerben B ſtůlerb C 25 biß B 26 ir Papiſten B 28 „eyn" fehlt B 32 Antiochien C 37 biß auff das B

letzte, das viertzehende jar Neronis. Es hatt yhe nit anders kunnen zu gehen, iſt er anders gen Rom kummen, das ich laß bleyben wie es bleybt.

Von der ehliche Prieſterſchafft.

Da ich geratten hab[1], Szo eyn frum pfarrer geprechlich, mit weyb und kyndt beladen were, unnd die ſelben begerett zu ehlichen, ſolt er mir friſch folgen und daſſelb thun, Da mordſchreyeſtu keuſcher Bock und ſprichſt 'Ey nu folge dir der wietende teuffell an meyner ſtatt', und rhůmiſt deyn unerhörete und unvorweyßete keuſcheyt hochlich, unnd deynn bock ſtinckt ynn deyner naßen eyttell balſam. Anttwortt ich: Ey du heylige, heylige Junpfraw Sanct Emßer, wie iſt ewr keuſcheyt nu ßo gar eyßernn und wider die armen ſunder ſo vorſtockt unbarmhertzig wordenn? Auch ßo hab ich nit geratten, das mir ewr thewre keuſcheyt folgen ſollt, wie yhr meyne wort vorkeret unnd da mit die leutt vorgifftet noch gewonheyt ewr Chriſtlichenn liebe unnd gottlicher prieſterſchafft, Sondernn eynem armen pfarrer mit kyndle uberfallen, der ſonſt frum und redlichs lebenß were, hab ich geratten, wilchs allis ewr heyligkeyt woll weyß, das euch gar nichts betrifft. Thumherrnn, Vicarien, bößenn pfaffen, die huren bey ſich habenn, und Emßern hab ich nichts gebenn, auch nichts genommen. Aber du haſt dir feſt furgeſetzt unnd gedacht 'Ey es muß auff den Munch gelogen unnd geſchollten ſeynn, ſollt ichs gleych von eynem alten tzaun brechenn'[2], Und wietiſt widder mich nur mit menſchen geſetzen, gerad als hettiſtuß erſtritten, das menſchen lere bey myr gůlten, Unnd denckiſt, es ſey on nott, die ſelbenn tzuvor mit ſchrifften grůndenn.

Es ſollte myr ewr lilien weyſſe keuſcheyt nit ſagenn was menſchen lere hyrynnen ſetzet, wilchs ich wol gewiſt, datzu angefochten, keynß Bocks noch Efels
1. Tim. 4, 3. unterricht bedurfft, ſondern hirauff antwortten, das S. Paulus 1. Timo. 4. nit als ein menſch, ſondern als gott ſelb redet und ſagt klar auß, Es ſey teuffells lere, das man die ehe vorpeutt. Hie ſollt eynn eyßenfreſſer[3] die tzeen bleckenn unnd myr eyn loch ynn den harnß beyſſenn, ßo fleugſtu fur diſſem ſpruch, als brendtenn dyr die hörner, vorſtummiſt und vorſchwindeſt wie ein waſſer blaſen: ſchlag mich doch auch ein mall mit eynem ſolchen ſchwerd, wil ich dyr

1 künden C 2 anderſt C 3 ehlichen B eelichen C 4 frummer C kinden B 8 din B 9 „ich" fehlt C Junckfraw C 10 eyßernn] eyßen B eüſſeren C 12 ſoll B 13 nach BC Criſtenlicher C 14 kindlin B kindlen C 17 ſich] in C 21 hetteſt du C 24 ſetzen B 25 betürfft BC 27 zen C 28 harneſch B harnaſch C fleüchſt du C vor C 29 brinnen C 30 mit aim C ſwert C

[1]) Vgl. Unſere Ausgabe VI S. 440 ff. [2]) Sprichwort in L.'s. handſchriftl. Sammlung (Nr. 32) „Ein ſache von eim alten zaun brechen". Vgl. Dietz I, 342 u. brechen II, 15 und Wander V, 511 u. Zaun 92. [3]) Der „eyſenbeyſſer" iſt die vierte Figur in Murners Schelmenzunft, ein Typus der Leute, die große Worte führen, ohne daß etwas dahinter ſteckt; er rühmt ſich:

„Landt und leut hab ich bezwungen
Doch thůn ichs faſt nur mit der zungen".

Vgl. auch Unſ. Ausg. 1, 392, 13.

doch halten on allis vorſetzen, wie offt ſoll ich euch groben ungelereten Papiſten an ſchreyen, das yhr ein mal ſchrifft furett? Schrifft, Schrifft, Schrifft, höriſtu nit, du tawber Bock und grober Eſell? Hui, Bock, ſey zornig und ſtoß mich ein mal, hol aber nit zu weyt auß, das du dich nit ablauffiſt. Schemet yr euch, groſſe lerer der welt, nit, das yhr euch ßo offt laßt pochen umb die ſchrifft, da mit yhr doch zu fodderlichſt trotzen ſoltett und myr furkummen? Du kanſt yhe nit leugnen, das nie keyn lerer auff erden kummen iſt, der die ehe, fleyſch, eyer, milch, putter und des gleychen vorpotten habe und darnach widder vorkaufft, denn alleyn der Bapſt, ſonderlich ßo weyt yn alle welt. Es ſeyn wol ketzer geweßen, die die ehe vorworffen haben, aber yhr war wenig, iſt auch noch nie keyn gemeyn geſetz drauß worden. So kanſtu auch S. Paulus nit ſtraffen noch wegeren, das ſolch Bapſts gepott des teuffels gepott ſein, wie ſein wort klar lautten, und mußt den Bapſt hie laſſen ſein des teuffels Apoſtell und Endchriſt, und magiſt es nit erwehrenn, trotz dir.

Szo ſag mir: Iſts billich, das Chriſten leutt, zuvor die prieſter, dem teuffel gehorſam ſeyen und ſeynem Apoſtell, dem Bapſt, folgen? Und ob die prieſterſchafft bißher, mit gewalt odder betrůg getrieben oder vorfuret, hette geleyſtet, ob ſie nit macht hab dem teuffell und ſeynem Apoſtell urlaub geben? oder můſſen ſie wiſſentlich, on nott, on mutt und willenn, ynß teuffels geſetzen volharren? Wo biſtu, Emſer? horiſtu nit? Schleffiſtu mit Baal? 1. Kön. 18, 27. odder biſtu uber felt gangen? Man fragt hie nit, ob deyn keuſcheyt mir folgen wolle odder nit. Ich frag nit, ob der teuffell on deyner ſtatt mir folge; umb deyn und aller teuffel wollen und folgen bekummert ſich hie niemant. Wollet, Tollet, Folget und tobet datzu, biß das yhrs gnug habt. Hie ligt aber der haß[1], da ſich mit gleychen augen auff, kanſtu anders, ob ſolch gepott recht odder unrecht ſey, ſtoß mir den Apoſtell hie umb, biſtu ßo böß.

Und das ich dyr hoch vorſtendigen ynn der grammatica, logica, philoſophia und rechten gemeß rede, mach mir nit auß eyner propoſition de ineſſe modalem de neceſſe, du ſcharffer logicus, nit ius ex facto, du hochgelerter Licentiat des heyligen vorprentenn rechts[2], und nit auß deynem eygen facere eyn gemeyn debere, du grunender Poet und grammaticus, du woltiſt denn lauffen hie aber zu dem Ertzſtulto und ſuchen ſecundum quid ſimpliciter, wie du ym prieſterthum thueſt, da du ſacerdotium ſimpliciter nenneſt das ſchrifftlich, buchſtabiſch, euſerlich, todlich, ja das nichtige prieſterthum, und ſecundum quid das eynige, geyſtliche, warhafftige, lebendige prieſterthum. Szo gar wol weyßtu, was ſecundum quid et ſimpliciter heyſt, und biſt eben ßo eyn guter

1 grob ungelert C 3 touber C 5 bochen B 6 foderlich C 10 die ehe A] ſo die ehe B die die ee C 12 ſolchs C 14 magſt das C 16 ſeyen] ſein BC 19 wiſſenlich B 20 verharren BC 21 bin B 22 an BC 24 yhrs] ir ſein C 25 ſyh B 26 ſolche C ſeyen C „hie“ fehlt C 28 propſition A 29 ſcharpfer C 33 thůſt BC 36 biſtu B

[1]) Sprichwörtliche Redensart. Vgl. Wander II, 374 u. Haſe 171 f. mit der Erklärung: „Das iſt, was wir ſuchen.“

logicus als Theologus. Wenn ich nit logicam und philoſophiam kundt, ſollt yhr groben groſſen Eſell euch woll unterwindenn euch ſelb fur logicos und philoſophos erfur tzu thun, ob yhr wol tzo viel davon wiſſet als der Eſell von der muſica[1]. Und ob yhr ſchon die wortle lerett reden wie die Nonnen den pſalter, und der pfittich die ſprach, tzo wiſſet yhr doch widder prauch noch application der ſelben, ſicut ruſticus opibus ſuis arguitur, non ornatur.

Doch wil dir hie ein rad geben: ergreyff deyn kurtzen degen, da du die küriſſer mit erwürgiſt, ſprich, dißer ſpruch ſey ein finſter nebel, wir mügen yhn nit vorſtehen on der vetter außlegung, und ubir rede uns mit deynem hohen geyſt, das wir nit wiſſen mugen was do heyſſet 'prohibere, nubere, doctrine, demones, abſtinere, cibi, deus, creare', und mach drauß, das 'prohibere' heyſſe 'gepieten', und 'nubere' heyß 'on ehe bleyben', 'demones' heyß 'die kirche', 'deus' heyſe 'bapſt', 'creare' heyſſe 'gehorſam ſeyn', wie du doch ſonſt dir ſelb gewalt genommen haſt alle ding deines gefallens wandeln und keren: des allis haſtu ein gutt exempell und lere auß dem heyligen Ariſtotele, der auch heyſſet 'Non ens', was die andern 'ens', widderumb 'Ens', was ſie 'non Ens' heyſſen, Und hatt datzu eben erfunden actum et potentiam, per ſe und per accidens, wie du den ſpieß und degen, ſcheyde und ſchneyde. Auch deyn geyſtlich recht dir beyſtett, wilchs ſund macht, da tzonſt keyne iſt, unnd recht, da auch keyniß iſt, ſicut patet in cerimoniis. Der halbenn ſtett dirß nit übell an, tzo du ſolcher filoſofia und geyſtlich recht an der finſtern ſchrifft zuvorkleren brauchiſt.

Szo denn nu der Bapſt des teuffels Apoſtell offentlich erfunden wirt yn dießem vorpot, tzo wolt ewr demütige keuſcheyt zuhören was darauß folgen will. Zum erſten: Alle prieſterſchafft iſt ſchuldig bey yhr ſeel ſeligkeit, den Bapſt hie zu fliehen, vormaledeyen, widderſtreben als dem teuffel ſelbs, und das gedrungen gelubd, ynn der weyhung thun, zu reyſſen, als wilchs dem
1. Tim. 4, 3. teuffell und nit gott gethan iſt, wie ewr heylig recht ſelbs ſagt 'In malis promiſſis non expedit ſervare fidem'.[2] Das allis radt nit ich, ſondern S. Paulus ſteht ſtarck hie und urteyllet ſelb das allis, da er ſpricht, Solch lere ſey des teuffels und nit von gott. Zum andernn folgt, das alle Biſchoff und prieſter, die dem Bapſt hyrynn folgen, ſein auch des teuffels botten und helffer, und alſo iſts klar, das Bapſtum mit ſeyner prieſterſchafft des teuffells reych und Endchriſts regiment ſey, unnd Emßer des teuffells und Endchriſts vorfechter iſt. Denn teuffels lere an nehmen und vorfechten, leſſit ſich nymmer wol außlegen. Wer wil hie myr widderfechten trotz euch allen Papiſten? Such

2 „groſſen" fehlt B logicus C 5 Sittich C 8 finſtrer C 14 gwalt C 18 ſchneyden C 19 das ſonſt C 20 ceremoniis B dirß] es dir C 21 ander finſter C 22 zůuerkleren C zůerkleren D 24 wöll BC keüſchhait C 27 zůrreyſſen B zerreiſſen C 30 ſelbs C

[1]) Entſpricht dem alten Sprichwort: „Asinus ad lyram". Vgl. Unſere Ausg. VI, 583, 7.
[2]) Vgl. Corp. iur. can. ed. Böhmer I, 750 (c. 2 C. XXII qu. 3).

nu küriſſer und haw mit der ſchneyden, du elender Emſer. Das du aber ſagſt, S. Paulus wort gehe wider Fauſtum und Jovinianum, wilch Hieronymus und Auguſtinus haben widderlegt, acht ich, du ſeyeſt ynn der faſtnacht larven der zeyt gelauffen. Jovinianum ſtrafft S. Hieronymus, das er die ehe lobet, ßo ſprichſtu, er hab die ehe vorpotten, ßo wol haſtu Hieronymum und hiſtorien geleßen. Szo iſt Fauſtus ein Manicheus geweſen, wilchen der ehe halbenn Auguſtinus nit an ficht. Du grober Eſels kopff, ſoltiſtu nit dich baß furſehen zu ſchreyben yn ſolchen ſachen? Taciani haben etlich geheyſſen, aber yhr ding iſt nichts gegen des Bapſts vorpott. Und obs ſchon alſo were, iſt mir gnug, das der Bapſt yhe gleich auch ein ketzer mit yhenen iſt, der faſt alle ketzerey zu ſich ynn ein grund ſuppen ſamlet, wie vortzeytten die Römer yhr Pantheon, davon ein ander mall.

Wie gar feynn vorwirffiſtu auch S. Ulrichs Epiſtell[1], wie wol ich nit auff ſie baw, ich will dich nit mit menſchenn leren, ßondernn mit der ſchrifft ſchachmatten, aber wenn er fur dich were geweſen, ßo hett er muſt gelten, weyl Scotus, Gerſon, Beda, und wilchen du nur wilt, gelten muß. Iſts nit ein feyne logica: S. Ulrichs Epiſtell iſt nit zu Augſpurg funden, drumb iſt ſie nit S. Ulrichs. Quintilianus buch iſt nit zu Rom noch welſchen landen funden, drumb iſts nit Quintilianus. Emßers buch iſt nit zu Dreßen funden, drumb iſts nit Emſers? Hatt dich Malmaſier oder Raſtrum[2] die logica geleret? Und wer hatt dir geſagt, das S. Ulrichs Epiſtell nit zu Augſpurg funden ſey, denn deyn logica, die ex individua infert univerſalem?

Mich dunckt furwar, du habſt keyn anderer meynung diß buch geſchrieben, denn das du gedacht, alle welt ſey eytell Hieronymus Emſer oder Hieronymus Wallther[3] und ewrß gleychen grobe holtzer, ßo gar plumpiſtu eynher on alles bedencken und auff mercken, gleych als da du ſchreybiſt, Es ſey zu unſer zeytt nöttige urſach die ketzer vorprennenn, die weyll itzt der druck leychtlich bucher

1 nu] nur C 2 welchs C 2 3 Hierony. und Aug. AB Hiero. und Auguſt. C 4/5 Hieronÿ. (2) AB Hiero. (2) C 7 Aug. ABC 10 mit inen B 11 ſich] im C 15 müſſen C 19 Emſer B 23 gedunckt C habeſt in kainer andern C truck (ebenſo i. Folg.) C

[1] Dem Biſchof Ulrich von Augsburg, geſtorben 973, kanoniſirt 993, wurde ein Brief zugeſchrieben, der ſich ſehr ſcharf gegen das Eheverbot der Kleriker durch den Papſt ausſpricht. (Luther erwähnt ihn ſpäter öfter: vgl. Seidemann, Lauterbachs Tagebuch S. 122.) Dagegen macht Emſer an der Stelle, die Luther hier im Sinne hat, geltend: „Derhalben ſo wil ich nith glouben, das ſant Vlrich die epiſtel gemacht hab, die man nawlich in ſeynem namen gedruckt, vnd als ſie ſagen in holand gefunden hat, angeſehen orſtlich ſein heilig keuſch leben, Czum andernn, das der ſtilus oder gedicht diſen vnſern getzeyten entlicher iſt dann ſant Vlrichs tzeyten, Czum dritten das man ſie vngetzweifelt vor langeſt in ſeim ſtifft tzu Augſpurg ehe gefunden het dann in holandt u. ſ. w.“ Enders, L. u. E. I S. 85 f. [2] Raſtrum iſt Scherzname für in Leipzig gebrautes dünnes Braunbier. Vgl. Unſ. Ausg. VI, 301 Anm. 1 u. S. 319, 22. [3] Hieronymus Walther aus Nürnberg, ſpäter Bürgermeiſter in Leipzig und Schwiegervater des Hans von Schönitz (Kolde II, 469), hat Emſern auf dem Frauenkirchhofe in Dresden den Grabſtein ſetzen laſſen, vgl. Herzog, Realencycl. III, 784.

und yrthumb mehret, wilchs vorzeytten nit geſchach, und haſt nit ßoviel hyrnß ynn deynem groben kopff, das du hynder dich dechtiſt, wie Johannes Huß und Hieronymus zu Coſtnitz vorprantt, ehe der druck erfunden iſt. Der maſſen iſt das auch, das du mich gleychiſt dem Apoteker, die auff yhr buchſen gutt titell ſchreybenn und gifft drynnen haben, alßo ich auch den namen 'Jheſus' auff meyne gifftige buchle ſchreybe, wie woll nit ich, ſondern die drücker das thun durchs buch, das ich nur am erſten blatt thu. Wo haſtu ſolch apoteker yhe geſehen? oder muſſen dir umb meynen willen auch die apoteker zu morder und vorrether werden? deyn wietender haß leſſit dich keyn wort recht machen.

Sir. 21, 28. Es hatt woll Eccleſiaſticus geſagt 'Der narren hertz iſt yn yhrem mund, und der weyſen mund iſt yn yhrem hertzen', darumb das narren erauß redenn was yhn nur einfellet, aber die weyßenn bedencken ſich vorhynn. Was ſoltiſtu guttis ſchreyben, wenn du ßo unvleyſſig, unbedechtig außer ſpeyeſt was dyr ynß maull fellet[1], und hewbiſt dich allzeyt ynn dein eygen backen?

Drumb ratt ich noch wie vorhynn, nit den keuſchen Emßernn odder wunder heyligenn Böcken, ßondernn dem armen hauffen der gefallenen pfarrernn: wer ſich nit halten kan, begeb ſich ynn die ehe unnd lebe doch on ſunde; kan er nit on unluſt lebenn, unangeſehenn den Bapſt mit ſeynem teuffell unnd teuffells vorpottenn, laß ſich nit anfechtenn ſeynn unwillige ertzwungne vorheyſſchenn dem Biſchoff anß teuffells ſtatt gethann, es iſt doch nit auß hertzenn unnd willenn gethan. Unnd wenn der Bapſt nicht mehr ungluck than hett denn diß vorpott, were er dennoch gnugſam tzum Endchriſt,

2. Theſſ. 2, 3. Dan. 9, 27. das er mochte homo peccati et filius perditionis unnd abominatio heyſſenn, es ſeynn wol ßoviel ſund und vorterben auß dem eynigen vorpott erfolget, und wenn du Bock dich ſelbſt nehmiſt bey der naßen, wurdiſtu auch muſſen bekennen, es hette dir nit viel heyligkeit bracht. Biß keuſch, danck gott, ſihe nur wie lange, du biſt noch nit ubirn bergk[2], vorachte nit deyn arme gefallene nehſtenn, unnd friß du groſſer rieße nit alle beſuddlete, krancke kyndle.

Noch eyniß wil ich ſagen und damit eyn ende: du und Murner mit vielen andern auffhebt mir faſt, das ich der geyſtlichen laſter alleyn rure und ſchweyge des Adels unnd der weltlichen gewalt ſtrefflich laſter. Wenn yhr denn meyn ßo groſſen geprechen ſehet, warumb thut yhrs nicht unnd erfullet meynen feyll? Was heyſſet und treybet yhr mich das yhr ſelb nit thun wollet? Ja warumb ſtraffet yhr nit der geyſtlichen laſter? Soll ich yn eynem buch alle ding außrichten? Und hett ichs than, ſolltiſtu wol ein urſach

1 meerer B 4 den B dē C 5 ſchriben B 6 ſchribe B drucker BC 8 meinet BC 11 weiß C 14 haweſt B hauweſt C 15 Emſer B 16 ßondernn A pfarrerern C 20 verheyſſen BC auß B 20/21 gethon C 22 thon C er] es C 25 ſelb C 28 kündle C kindle D 32 nit C 33 ſál BC ſelbs C 34 der] die C

[1]) In Luthers handſchr. Sammlung (Nr. 8): „Es iſt ym yns maül komen." In der Regel braucht Luther: ins Maul fallen. Vgl. Dietz I, 628 u. fallen A 1 b. [2]) Vgl. z. B. Unſere Ausg. VI, 592, 17 und Dietz I, 259 u. Berg.

funden haben und ſagen, ich were nit auff der ban blieben[1], hett den Adel wolt anruffen und dafur geſchulten, wie du thueſt, das ich bettell orden wenigernn geleret, und myr ſchult gibſt, ich ſey eyn unreyn fogell ynn meynem nehſt[2]; was kund ich ſchreyben, das deyn wietender haß nit mocht leſternn, ßo du gottis wort und werck leſterſt, und nit ſuchiſt denn wie du nur leſtern und liegen mugiſt? Doch ich wil euch antwortten. Ich hab meynß dunckens den Adell und welt mehr ſtrafft denn euch geyſtlichen, nemlich yn dem buch von den gutten wercken[3], zehen gepotten[3] und an den deutſchen Adel[3] hab ich doch noch nie keyn mall die geyſtliche laſter recht antaſtett, als unkeuſcheyt, geytz, haß, fraß, hoffart, tracheit, on yn diſſem einigen buch an deutſchen Adell, da ich doch nit yn gemeyn der geyſtlichen, ſondern des Bapſts und Römiſchen hoffs geytz unnd eyn kleyn teyll ſeynes grewlichen weßens antzeygt. Lieben geſellen, die warheyt thutt euch wehe, drum ſucht yhr urſach widder mich, das ſchaff hatt dem wolff das waſſer trub gemacht.[4]

Will euch noch weytter ſagen. Ich bynn noch nit kummen dahynn, das ich offentlich laſter geyſtlich und weltlichs ſtands recht angreyff. Meyn erbeyt iſt gericht auff die laſter, die yhr Papiſten fur tugent haltet, damit yhr die welt mit gleyſſerey unnd aberglauben erfullet habt, als den ablas, meß, vigilien, kirchen, kleydern, und kurtz umb alle ewre menſchen lere, die yhr fur heyligthum haltet, da ſchlag ich mich mit umb des reynen glaubens willen, euch die faſtnachts larven abtzutzihen, bynn noch weytt von den ſitten und wercken. Hetten wir den glauben wider, von ewren teuffeliſchen geſetzen und ſecten erlößet, wolten leychtlich mores leren und laſter ſtraffen, und wen der geyſtlich ſtand zuvor reyn ym glauben und traw ym gottis wort were, wolten den Adell und weltlichen ſtand leychtlich furen wo er gehen ſolt. Aber nu wir ſelb keyn nutz ſind, was hilffts dortt viel ſtraffen und ſchelten? Es iſt gar ein kleyn ding umb böſe ſitten und werck gegen falſchen leren unnd affterglaubenn, darynn der geyſtlich ſtand erſoffen iſt. Drumb ich auch an den Adell keyn kunſtrichs buchle geſchrieben, ſondern nur grobe ſitten antzeygt, die ſie wol beſſernn kunden. Aber uns geyſtlichen iſt nott, den glauben und wort gottis zu leren widder die menſchen geſetz und aberglauben, wilchs iſt hoher von den wercken denn hymel von der erden, wie Iſaias 55. ſagt. Ihr Iſ. 55, 9

1 bleyben BC blyben D 2 wöllen C geſcholten C örden BC 3 weniger C 5/6 „und nit“ bis „mugiſt“ fehlt B 5 nichts C 6 gedunckens C 7 geſtrafft BC 9 gaiſtlichen C 10 tragkait C 14 ſchoff B 16 gaiſtlichs C arbait BC 17 halten C 19 „ewre“ fehlt C 20 hailtumb C 21 faſtnacht C 24 trew BC 25/26 wir nun C 27 klaines C 28 erſoffen] ertrenckt C iſt] eſt B 29 kunſtreichs C 32 Eſaias C

[1]) In der handſchr. Sammlung Luthers (Nr. 286): „Bleibt nicht auff der ban.“ Dietz I, 202 u. Bahn 4 gibt mehrere Belege. Vgl. auch Unſere Ausgabe II, 244, 33; VI, 233, 33; VIII, 212, 29; 228, 4. [2]) Anſpielung auf das Sprichwort: „Ein ſchlechter Vogel, der ſein eigenes Neſt beſchmutzt.“ Wander IV, 1652 u. Vogel 152. [3]) Unſ. Ausg. VI, 202 ff; I, 398 ff.; VI, 404 ff. [4]) Nach der bekannten Fabel vom Wolf und Lämmlein. Vgl. Neudrucke deutſcher Litteraturwerke d. XVI. u. XVII. Jahrhunderts Nr. 76. Halle 1888. S. 7. 15.

geyſtlichenn ſeyt gewonett, das man ewr dinck nur lobe, ehre und gelt dafur gebe, Und wa man euch ein wenig trifft, habt yhr ſorg, der hymel fall auff euch[1], das volck wolt yhr nur geſtrafft haben on alle barmhertzigkeyt ynn allen buchern, euch ſoll man gnad junckernn heyſſenn, alliß leydenn und ymmer zum beſten außlegen: das heyſſet yhr die prieſterſchafft ehren, thut manß nit, ßo heyſſet es prieſterſchafft ſchenden.

Hie wil ichs bleyben laſſen mit Emßern auff diß mall, denn was er von der Meß, bruderſchafften, heyligen erheben, gelůbden und ander mehr punct gauckelt, iſt hie mit gnugſam vorantworttet, Die weyll ſein buchle mir zu gutt hilfft ynn vier ſtuckenn:

Das erſt, das er die ſchrifft fleugt wie der teuffell das heylig creutz[2], und nur mich auß der ſchrifft zu furen gedenckt, das wirt und kan er nit enden, ob gott will.

Das ander, das er ßo unchriſtlich, unvorſchampt, mutwillig leugt, mir aufflegt yrthumb, die er ſelb erdenckt, damit er wol zu ewigen zeytten gnug zu ſchreyben fund, darauß ich merck, es ſey nit ſein ernſt geweſen widder meyne lere zu ſchreyben, ſondern hatt ſeyne luſt wollen mit leſtern und liegen bůſſen.

Das dritt, er bekennet frey, das ich nit widder die artickel des glaubens noch ſchrifft handell, des ich yhm gar freundtlich danck, denn ich nie mehr begerd hab auch vonn meynen beſtenn freunden, auch von gott ſelber denn eynen ſolchen rum und preyß, den mir meyn todlich ergiſter feynd ſelb gibt.

Das vierde, er bekennet, das ſein dingk außer der ſchrifft, allein ynn menſchen lere und gewonheit hange, und wil mich da hynein tzihen. Nu hab ich mit allenn meynem ſchreybenn nit mehr geſucht, auch noch nit ſuch ann Bapſt und allen meynen feyndenn, den ſolch bekentniß, das yhr dingk erkennett wurd ungegrund ynn der ſchrifft. Darauß leychtlich zu mercken iſt, wie ein weyßer man Bock Emßer ſey, der widder mich ſchreybt, und alles was er anfichtt, bekennet und lobet als yn der ſchrifft, das iſt yn gottis wort gegrund, und doch umb gottis willen widder gottis wort tobet und raßet, das er freylich keyner nieße wurtzell darff, ſondern nott were, das man yhn zu Sant Cyriacus mit keten furet.[3] Doch ßo er widder kumpt, was itzt vorblieben, kan ich yhm noch wol tzalen. Es iſt itzt gnug, das ich nit den leßer ubirſchutte.

4 iuncker B iunckherren C 5 „die“ fehlt B 8 puncten C 11 fleücht C 16 erenſt C 17 lüſt B 20 hab von C 21 tödtlicher C ergſter D 22 auß C 24 allem C 25 erkentniß B 28 geſchrifft C (das iſt) ABC 29 roßet B 30 nießwurtz C

[1]) In Luthers handſchr. Slg. (Nr. 16): „Der hymel wird auff dich fallen“. Vgl. in unſerer Ausgabe I, S. 393, 23: „Der hymell wirt noch heute fallen und wirt keyn alter topff morgen gantz ſeyn“. [2]) Vgl. oben S. 642, 22. [3]) Der Sinn iſt: Nießwurz iſt für ſeinen Wahnſinn ein zu mildes Mittel, man müßte ihn ſchon härter anfaſſen, indem man ihn an Ketten zu S. Cyriacus führte. Nießwurz (helleborus u. veratrum) galt als hirnreinigend und daher als ein Mittel gegen Wahnſinn. Vgl. z. B. Grimm, Wtbch. 7, 837. — Auf die hier dem heiligen Cyriacus beigelegte Beſchäftigung mit der Heilung Wahnſinniger deuten bildliche Darſtellungen hin, auf denen er einen kleinen Teufel oder Drachen an der Kette führend erſcheint. P. P.

An den Murnarr.

Unnd das du, lieber Murnarr, nit denckiſt, deyn gutte meynung ſey mir voracht, denn ich dir auffs erſtemall glauben will fur allen, die mir dich anderſt abemalen. Und wie wol du bitter und böſſer, tückiſcher wort voll biſt, iſt mir doch woll kummen dein freundtlich (wie du ſchreybſt) vormanung.[1] Mein iſt aber vil zu wenig, euch allen zu anttwortten ynn ſonderheyt. Doch die weyl du Emßers geſell biſt yn dem, das du dein ding ſtelliſt auff menſchen lere und gewonheyt und nit durch ſchrifft mich antaſtiſt, wil ich dir am Emſer auch geantworttet haben, denn ich ſpür nit lugen ynn dir wie ym Emſer.[2] Ihr ſeyt mir yhe wunderlich kriegs leutt, das yhr nit zu mir ynß fellt wollet, ſchieſſet vil blinder vorgebner ſchüß, furcht der hautt ßo übell fur der ſchrifft. Ich fure ſchrifft wider ewre menſchen lere unnd gewonheit, ßo faret yhr einher, als hettett yhrs erſtritten, die menſchen lere und gewonheit ſey recht, und bringt mich nur auff die folge und wollet damit mich von der ſchrifft reyſſen. Hilff gott, kan ich euch denn nit ynn die ſchrifft bringen?

Was lerett yhr mich doch mit ſolcher groſſer kunſt, denn eben das mich der gröbiſt pawr oder kynd, ja auch die naturlichen narrn leren kunden? Es iſt yhe kein naturlich narr ßo toll, kein teuffell ßo böße, der nit wiſſe unnd bekenne, man ſoll dem rechten folgen. Hörett mir doch zu, yhr armen flachgelerten Papiſten, eynen ſyllogiſmum, das ichs yhe klar euch fur lege. Iſtam maiorem concedo: 'Omne bonum eſt faciendum'. Was iſts nott, das yhr darob mit mir ſtreyttet? ſeyt yhr nit klüger dan alßo? Aber hie ſolt yhr mir begegen, da ich euch an greyff und fechte wider die Minorem: 'Omnis doctrina hominum et conſuetudo a me impugnata eſt bona'. Hie lig ich zu felt, lieben geſellen, das ſchloß ſturm ich. Hie weret und ſeytt friſch. Müßt yhr euch da erredten unnd mich ernydderlegen, durfft yhr nichts fur die Concluſio ſorgen, will von hertzen gernn folgenn unnd ſagen: 'Ergo doctrina hominum et conſuetudo a me impugnata eſt facienda'. Nu aber yhr die Minorem nit ſchützt, unnd nur die Maiorem treybet unnd Concluſion ſetzt, thutt yhr eben wie die baw leuth tzu Babylonien, da man ſteynn rieff unnd bracht waſſer: ich ſchlag euch an die köpff, ßo vorpindett yhr die fuß. Ich tzund das dach an, ßo leſſchett yhr ym keller. Wie? wolt yhr faſtnacht ſpiel auß dem ernſt machen? Heyſſett mich trinckenn unnd ich klopff an die kann,

4 anders B 5 fraintlich C 9 wie in B 13 ir C 19 natürlicher C 24 begegnen B 30 Concluſionen B 31 riefft BC 32 brachten C 33 faßnacht B 34 erenſt C kann] kanten C

[1]) Vgl. den Titel der erſten der drei S. 615 angeführten Murneriſchen Schriften. [2]) Vgl. unten S. 688, Anm. 1.

das yhr einſchenckt, lieben brůdernn, trinckt yhr auß ledigen kandeln und ßelett gellt auß leren taſchen[1]: die kunſt hab ich noch nit gelerett.

Du drewiſt auch[2], vil bucher zu repliciern, und trotziſt mit groſſem vorradt deyner kunſt, damit du mich abeſchrecken wilt, und gleych den ſieg auff das lange und viel ſchreyben ſtelleſt, ob du yhe mit grund nit mochtiſt gewynnen, doch mit der mennige und lenge mich ubir můhen kundiſt, die weyl ich ſchon wol beladen bynn, und du můſſiger und lediger hellt mich erbeytenden und bemůheten menſchen treyben wilt. Warumb nympſtu nit deynes gleychen muſſige und unbeladene geſellenn fur dich, oder ein böſe weyb, die auch gerne das letzte wort behelt? Heltiſtu mich aber, lieber Murnarr, fur den narn, das ich mit dir oder yemant darob ſtreytten woll, wer am meyſten ſchwetzen und das letzte wort behalten kan? Solcher rum were dir on nott geweſen, es iſt kůndig gnug, wenn man dich nach deyner zungen wiegen ſolt, wo der außſchlag hynn fallen wurdt. Es iſt muglicher, das der Reyn vorſiege, denn das dirß an wortten gepreche. Heyſt aber das Chriſtlich dem volck ratten und recht leren, nur auff vil wort pochen, die ſach auff vortzůg richten, auff den plan umherſchweyffen und nit zum treffen gedencken, damit das arm volck auffhalten und das maul vorgebens auffſperren?

Spr. 14, 23. Haſtu nit geleßen 'ubi plurima verba, ibi frequenter egeſtas'[3]? Ich acht aber, ſoltiſtu mit ſchrifften handeln, es wurd dyr das tripliciern behend vorgahn und an eynem papyr bogenn viell rawmß ubrig bleyben. Du haſt noch nit vorſucht, was ſchrifft furen fur kunſt und arbeyt ſey, lieber Murner, du furiſt yhe keyne, rediſt nur deyn guttdunckell, leſſiſt meyn ſchrifft unauffgelöſet, furbeheltiſt dir, weyß nit wie groſſe kunſt, gerad als hett ich nit mehr zu thun, denn mit dir allein ein buch umbs ander ſchreyben, odder ßo ich das nit thu, dir ſoll gewonnen geben.

Du haſt mein buchle und eingefurete ſchrifft, die nym fur dich, fure auch ſchrifft, laß den ſchwetzigen wortler Thomas Murner da heymen, widderlege meyn ſchrifft mit beſſer ſchrifft, zeyg deyner lere grund an, far erauß auß licht, was reytziſtu uud trotziſtu ßo lang? reytt nur friſch auff mich und ſihe, das du triffiſt, ich will deyn nit feylen, darffſt deyne kunſt fur niemant bergen, iſt ſie recht, ſie wirt das liecht nit ſcheuen. Sonſt leſſit ſich deyn ſchreyben anſehen, als woltiſtu eynem rum und geſchrey holen, und mich nit

1 brůder BC ledigen] leren C kandtelen B kannten C 2 auß] auff B täſchen B 3 drawеſt B dröweſt C 4 abſchrecken BC 6 menge C 7 arbeytenden BC 8 bemůten C 13 wågen B 15 dir C 17 dem BC 21 papyrs B 23 gůtduncken C 26 gebe A 29 meyn] die mein B 31 fåē B felen C 32 ſcheühen C 33 ainen C

[1]) Anſpielung auf das Sprichwort (in der handſchr. Sammlung L.'s Nr. 174): „Aus lerer taſſchen iſt boſe gelt zalen.“ Vgl. dazu Erl. Ausg. [2] 19, 219: „Ich ſoll Gott furchten; aber ſage, wo ichs nehmen mag? Wenn du mirs gäbeſt, was ich im Beutel haben ſoll! Du ſprichſt, ich ſoll trinken; aber was ſoll ich aus ledigen Kandeln trinken? [3]) Vgl. Einleitung S. 616.

mit trewem ernſt ſuchen, wie du doch furgibſt; kanſtu mich mit ſchrifften anders leren, ſolltu nit ꝛweyffelln, ich wil dir folgen. Du weyſſiſt yhe wol, wie alle vetter viel mal geyrret, ßo ſein die gewonheyt und lange preuch nit gewiß, was ſie fur gott gelten: Und er ſein wort an uns fodert, nit menſchen lere noch gewonheyt, darumb wil ich ſchrifft haben. Schrifft, Murnarr; Murnarr ſchrifft, oder ſuch eyn andern kempffer, ich hab mehr zu thun denn deines ſchrifftloßen geſchwetzs zu warten.

Deyn bloße rationes wil ich auch nit, ſie ſeyn zu fawl unnd tůgen nichts: das wil ich dir ꝛeygen an eyner, die dich die aller feyneſt gedaucht hatt. Da ich die Chriſtliche kirch ein geyſtlich vorſamlung genennet het[1], ſpottiſtu meyn, als wolt ich ein kirch bawen wie Plato ein ſtatt, die nyndert were, Und leſt dyr deyn zufall ſo hertzlich wol gefallen, als habſtu es faſt wol troffen. Sprichſt: were das nit ein feyne ſtatt, ßo geyſtlich maurenn, geyſtlich tůrn, geyſtlich büchßen, geyſtlich roß unnd als geyſtlich were? Und iſt deyn endtlich meynung, die Chriſtlich kirch mug nit on leyplich ſtatt, rawm und gůtter beſtehen. Antwort ich, lieber Murnar: Soll ich umb der Nation willen die ſchrifft leugnen und dich ubir gott ſetzen? Warumb anttworttiſtu nit auff meyne ſprůch? als: 'non eſt reſpectus perſonarum apud deum', Et 'regnum dei intra vos eſt', Et 'regnum dei non venit cum obſervatione, nec dicent "Ecce hic aut illic eſt"', Und Chriſtus Johan. 1. 'Was auß dem geyſt geporn iſt, das iſt geyſt'. Ich meyn yhe, du heyſſiſt das reych gottis die Chriſtenliche kirche odder uns, yn wilchen gott lebt und regiert. Wie ſoll ich denn deyner vornunfft folgen und Chriſtum leugnen, der hie klerlich ſpricht: Es ſey kein ſtatt, rawm noch eußerliche weyße am reych gottis, und ſey nit hie noch da, ſondern eyn geyſt ynn unßerm ynwendigen? Du aber ſagiſt: Es ſey hie und da.

Röm. 2, 11. Luc. 17, 20f. Joh. 3, 6.

Was ſagiſtu zu S. Stephan Act. 8. 'Der ůbirſt gott wonet nit ynn gepaweten ſtetten'? Lieber laß dein vornunfft hie ſehenn und mach auß dem 'Non' eyn 'Etiam', und ſprich, gottis hawß ſey auch ynn gepawtten ſtetten. Und Iſaias 66. wilchenn S. Stephan einfurett, ſpricht: 'Wo iſt der rawm, da ich wone? wo iſt das hawß, das yhr mir machet?' Lieber Iſaias, weyſtu das nit? Murner wirt dirß wol ſagen: 'Es iſt zu Rom oder wo der Bapſt und Chriſten ſein'. 'Neyn', ſpricht er, 'ſondernn meyn geyſt wonett ynn eynem armůtigen, demůtigen geyſt, der meyn wortt ehrett'. Wie duncket dich, Murnarr? ich meyn, du reyttеſt nu auch feyn einher mit deyner kirchen auff leyplichen pferden, ſtetten und turnenn. Sihe da deyn beſtis ſtuck ynn deynen buchle, wie feyn triffts mit der ſchrifft. Drumb laß deyn vornunfft ſchlaffen

Apg. 7, 48. Jes. 66, 1. Jes. 66, 2.

7 geſchwetz C 8 taugen C 9 an] in C 10 Chriſtenlich C 11 kirchen C niendert C 12 Im Kuſtos „ßo" A „faſt" fehlt C 14 alles C 21 22 Chriſtlich BC 27 Der] Den B 28 öberſt BC 28 gebauwen C 31 da] das C wonet B 32 dir das B 36 deinem C

[1]) Unſ. Ausg. VI, S. 407.

und tzeyg mir eynen buchſtaben ynn der ſchrifft, das zeytlich rawm, ſtatt odder gepew zu kirchen gehoren, ßo will ich nit mehr foddernn und bald folgenn.

Und das du ſiheſt, wie nichts ßo ſpitzig mit vornunfft mag furbracht, das nit mit gegen vornunfft mug widerlegt werden: Iſt darumb der zeyttlich rawm odder ſtatt kirchiſch, das die Chriſten nit mügen auff erden leben on zeytlich rawm, ſo were der weyn, brot, ja der bauch mit allem das drynnenn iſt, auch kirchiſch. Iſt drumb der ſeyffer, rotz und unflat des leyps natur oder ſtuck, das der leyp nit mag derſelben on ſein? Deyn kutten mocht auch wol nit on leuſſe ſein, ſollen die leuß drumb monch kutten ſein? Die Chriſtliche kirche mag nit on marter, vorfolgung und ſterben, ja auch on ſund ſein, ſoll drumb martter, tod, vorfolgung und ſunde kirch und leben ſeyn? Du wilt die kirch halb auff zeytlich ding bawen, leyplich und geyſtlich mengen, ſund
Phil. 3, 20. und gnad eynigen, Szo S. Paulus ſagt 'Converſatio noſtra eſt in coelis', Und die Chriſtenheit nur lebt, das ſie zeyttlich ſtett, rawm, gut, eher, leyb und alles was hie iſt, fliehe und vorlaſſe, durch hynn gåhe ynß ewige leben, nit anders denn wie ſie durch ſund, marter, leyden und todt gåht. Sihiſtu ſchier, meyn Murnarr, was da ſey mit bloſſer vornunfft on ſchrifft Theologiſſiern? meynſtu, ob du hirauff replicirſt, ich kund nit widder auch repliciern? Wo bleybt aber zu letzt die endlich warheit?

Alßo beſchließ ich, das die Chriſtliche kirche ſey nit an yrgend eyne ſtatt, perſon odder zeytt gehafftet, unnd ob woll der ungelerete hauffe, der Bapſt mit ſeynen Cardinålen, biſchoffen, pfaffen und munchen ſolchs nit will vorſtehen noch warheitt laſſen ſein, So ſteht doch feſt bey mir Ex omnes, auch die kindle auff der gaſſenn mit dem gantzen hauffen der Chriſtenheit yn aller welt, und tretten zu mir widder die geferbette unnd ertichte kirche des Bapſts und ſeyner Papiſten. Fragiſtu aber, wie das zu gehe, Antwortt ich kurtzlich: Alle Chriſten ynn der welt betten alßo 'Ich glaub ynn den heyligen geyſt, Ein heylige Chriſtlich kirche, gemeynſchafft der heyligen'. Iſt der artickell war ßo folgett drauß, das die heylige Chriſtliche kirch niemant ſehen kan noch fulen, mag auch nit ſagen 'ſich, hie odder da iſt ſie'. Dann was man glaubt,
Hebr. 11, 1. das ſihet odder pfindt man nit, Wie Sanct Paulus Heb. 11. leret. Widerumb, was man aber ſihett oder empfind, das glaubt man nit. Iſt das nit klar gnug, lieber Murner und Emſer? Laſt ſehen, was wolt yhr hie wider ſagen? Sein hie nit die kinder und paweren gelereter denn der Bapſt, Cardinel, biſchoff, pfaffen und munch? Wo ſeyt yhr junckern, die yhr euch anmaſſet die ſchrifft außzulegen, den glauben vorkleren und rufft faſt, der gemeyn man vorſtehe nichts drynnen? Es ſind ſich hie anders, das der Bapſt und ſeyne

2 ſeheſt BC 5 roum C 6 roum C 9 münch BC 13 celis BC 14 roum C 15 fliehen und verlaſſen C gåne B geen C 16 anderſt C geet C 19 beleybt C 20 beſchleüß C 22 biſchöffen B 23 noch die warheitt B 25 geferbten und erdichtten kirchen C 28 Chriſtentliche C 30 fulen] empfinden C 31 entpfindt B empfindt C 32 entpfindt B 34 pauren BC Cardinål BC 35 biſchöff B junckeren B junckhern C 37 anderſt C

Biſchoffe mit yhrem anhang weytt nit ßo viel kunnen als die groben pawrnn und kindle.

Nu hallt ſie kegen ander, die heylige kirche Chriſti unnd die tolle kirche des Bapſts. Die heylige kirche Chriſti ſpricht alßo: 'Ich glaube ein heylige Chriſtliche kirche'. Die tolle kirch des Bapſts ſpricht alßo: 'Ich ſehe ein heylige Chriſtliche kirche'. Jhene ſpricht: 'Die kirche iſt widder hie nach da'. Dieße ſpricht: 'Die kirche iſt hie und da'. Jhene ſpricht: 'Die kirche ligt an keyner perſon'. Dieſe ſpricht: 'Die kirche ligt am Bapſt'. Jhene ſpricht: 'Die kirch iſt nit auff ein zeytlich ding gepawet'. Dieße ſpricht: 'Die kirch iſt auff den Pabſt gepawen'. Wie dunckt dich, Murnerr? Seyt yhr nit feyne geſelln? Wie feyn legt yhr die ſchrifft auß. Wie S. Petrus von euch geſagt hatt 2. Petri 2. 'Et in avaritia fictis verbis vos cauponabuntur, Umbs geytzs willen werden ſie mit ertichten worten umb euch hantieren'. Jſts nit alſo, das der Pabſt kein anders mit ſeynem Pabſtum ſucht denn aller wellt gutt und gelt, bekümmert ſich gar nichts umbs Euangelium und glauben? Dennocht tichtet er und yhr mit yhm, unnd gebt fur, yhr wolltet ſchrifft außlegen und glauben leren, ßo kein ungelereter volck auff erden iſt denn die Bepſte, Cardinel, biſchoff, pfaffen und munch, das gleych ein wunder iſt, wo ettwa yemand unter yhn gelerett erfunden wirt. 2. Petr. 2, 3.

Auß dießem blinden frevel iſts erfolgett, das ynn keynem ortt der welt ßo viel ſecten, ſchiſmata und yrthum ſein, als ynn der Papiſtiſchen kirchen, denn das Bapſtum, weyl es die kirch auff ein ſtatt und perſon pawett, iſts ein hawbt und urſprung aller ſecten worden, die yhm gefolget und das Chriſtlich leben georttert haben ynn eſſzen und trincken, ynn kleyder und ſchuch, ynn platten und har, ynn ſtett und rawm, yn tag und ſtund. Denn yn diſen ſtucken gäht die geyſtlickeit und heyligkeit der Papiſtiſchen kirchen, wie droben[1] geſagt iſt. Der orden faſtet die zeytt, der ein ander zeytt, der ißt nit fleyſch, der nit eyer, der tregt ſchwartz, der weyß, das iſt ein Carthüſer, der ein Benedicter, und ßo fortt an unßehlich ſecten unnd weyßen machen, danebenn doch der glaub und recht Chriſtlich leben zu drümmern geht: das macht alles die blindheyt, das man die Chriſtlich kirch ſehen und nit glauben will, Unnd ein Chriſtlich frum leben nit ym glauben, ſondern ynn wercken ſucht, davon S. Paulus ad Coloſſen. vil von ſchreybt. Aber es iſt eingeriſſen, und die blindheyt hats regiment dem Bapſt beſtettiget.

Das du aber den ſpruch Matthei .16. 'Tu es Petrus ꝛc.' mit groſſen buchſtaben fur tregiſt und ſprichſt, das ſey der text, auß wilchem bißher das Matth. 16, 18.

1 künden C pawren BC 3 „ſie" fehlt B gegen einander BC hailgen kirchen C toll kirchen C 5 Chriſtenliche B 6 Chriſtenliche B 8 an dē B 10 gebauwet C 11 Peter C 14 ſeynem] dem C 18 Cardinál BC biſchöff B beßgeleich C 19 etwaṅ D 21 ſciſmata D 26 geet C geyſtlicheit B Pabiſtiſchen B 28 Cartheüſer C 30 „recht" fehlt C 33 „von" fehlt B

[1]) Siehe oben S. 623 ff.

Bapſtum beweyßet ſey, erſchreckt mich nit, lieber Murner. Iſt auch nit nott geweßen mir antzeygenn, das bißher aus dem text erweyßet ſey das Bapſtum. Wir fragen itzt nit, obs auß dem text erweyſſet ſey, ßondernn obs recht unnd wol drauß erweyßet ſey: da ſolltiſtu groſſe buchſtabenn furenn, den unůbirwindlichen Murner ſehen laſſenn, unnd mir richtig anttworttenn, denn ich hab ynn der gantzenn ſchrifft keynenn ſterckernn text widder das Bapſtum denn eben dießen ſpruch, wilchenn du den eynigen ſterckiſten grund des Bapſtumbs helltiſt. Szo ich denn dyr den ſelben nheme und umbſtoß ßo klerlich, das du es greyffen mugiſt, hoff ich, du wirſt bekennen, das ich gewunnen, und mir zu geben, das ich fur deynen augen das grundloße Bapſtum zu poden ſtoß, und euch alle mit dem Bapſt falſche, lugenhafftige vorkerer der ſchrifft auß ruffe. Drumb hör mir tzu, es hatt mir noch keynn Papiſt diß nůßle auff biſſen, und ſols auch keyner nymmer auff beyſſen.

Matth.16,18 Chriſtus ſpricht Mat. 16. 'Die helliſche pfortten ſollen nichts vormugen wider den felß und die kirch, auff den felß gepawen. Iſts nit war, Murner? Nu kanſtu nit leucken, das die helliſchen pforten teglich ubir die Papiſten walden, und das Bapſtum mit dem Papſt vielmal ubell thut und yrrett: kanſtu das auch leucken, Murner? Du ſiheſt yhe, das die am ergiſten leben, die auff den Pabſt am hertiſten haltenn, ßo walden yhr gewißlich die helliſchen pfortten, ßo folgett, das der felß und kirch, da Chriſtus von ſagt, das die helliſchen pfortten nit ſollen ubir ſie walden, reymen ſich eben zum Bapſt unnd ſeyner kirchen, wie das licht zur finſterniſſe und Chriſtus zu Belial. Willtu denn das Bapſtum mit diſſem ſpruch grundenn, ßo dring ich dyr mit allem recht abe, das du ein ſolchenn Pabſt unnd Bapſtum antzeygiſt, da keyn ſunde ynn ſeynn, das die helliſchen pfortten nichts ubir ſie waldenn. Wenn wiltu das thun, Murner? Hui baw nu eyn leyplich ſtatt der kirchen und reytt ſeyn eynher, ſich dich aber fur, das du nit auff dem plan ſtůrtziſt. Es iſt dir hie ferlich zu reytten.

Die weyl denn dießer ſpruch eyn ſundlichen Pabſt und Bapſtum nit leydett, und niemant wiſſenn mag, wilcher Pabſt on ſund ſey, datzu der mehrer teyll offentlich ſundigt unnd damit keyn gewiſſe perſon noch ſtatt mag antzeygt werden, ubir wilche die helliſchen pforttenn nit walden, Szo iſts, meyn ich, klar gnug, das die heylige Chriſtliche kirche nit mag leyplich antzeygt, ßondern nur geglaubt werden, und wirt fur Murner und allen Papiſten wol bleybenn eyn geyſtliche ſtatt, die ym geyſt unſichtlich auff den felß Chriſtum gepawen ſtett. Und hie mit, hoff ich, ligt das Bapſtum ynn der aſchen, die weyl der eynige grundſpruch yhm wider ſtrebt, Und iſt das Bapſtumbs gepew

2 Bapſtumb (ebenſo i. Folg.) C 6 geſchrifft C 9 „es“ fehlt C würdſt B 11 verklerer C 13 nyemer B 14 nichtes B 15 auff den felßen B 16 leugnen C 18 leügnen C 19 waldett A waldtent B waldet C yhr] ye B 21 ſollen nitt C 22 liechte B 24 ab BC 26 nu] nur C 27 ſtorzeſt D 33 chriſtenliche B 35 felßen B 36 lig C 37 widerſtrebe B des B

auf diſſenn ſpruch gegrundt, gleych als wenn eyn toller menſch eynn ſtrohutt auffs fewr bawett. Noch wollenn wyr blind ſeyn unnd gauckeln daher, machenn auß petra Petrum und alle ſundige Bepſte, da die helliſchen pforten ynne walden, das doch Chriſtus nit leydett odder muß lugen geſtraffett ſeyn.

Was hilfft nu dich, Murner, und alle Papiſten, das yhr vil vetter ynn diſſem ſpruch auffbringt? Sie habenn geyrrett als menſchen, ßo wolt yhr den yrthum fur eyn grund und warheit ſetzen. Aber myr gillt der hewbt ſpruch Chriſti mehr denn alle lerer und vetter, wie heylig und gelerett ſie ymmer ſeyn. Chriſtus wortt ſeynn klar gnug, durffen keyner gloſſenn. Nu thu deynen vleyß mit allen Papiſten und richte myr das Bapſtum widder auff dießen ſpruch und mach deyn wortt war, Sonſt wil ich dyr auff keyn ander ding anttwortten, denn weyll ich dich hie ym hewbſtuck falſch erfundenn, wirſtu keynß glaubenß werd ſeynn, bis diße lugen werd außgewiſſchet.

Hie mit will ich auff diß mall deynem ſchrifftloßenn geſchwetz geanttworttet habenn, nur das ich dich nit vorachtet: was aber ander leuth von deynen buchle halten, laß ich dich wiſſen auß dießem volgenden reymen, die, mir vom Rein aber zugeſchickt, anzeygen, wie unnott es ſey, dir zu antworten. Mich wundert, das yhr ſchwetzer unnd ſchreyber ßo kun ſeyt auff den plan zu tretten, da yhr ſehet, ßo vil vorſtendige und vornunfftige richter wachen. Hett ich doch ſelb nit mocht ſo wol dir antwortten als dießer reymer.

Ein Reym von D. Murner.

Doctor Murner, wie ich bericht,
Hatt aber ein nacht gſchlaffen nicht,
Zwey newer büchleyn zugericht,
Dartzu er ſich faſt hoch erbricht,
Doctor Luthers ſchrifften anſicht,
Wie wol er gantz dar neben ſticht,
Gleych eim blinden weyt umb her ſicht,
Das rechte tzill doch triffet nicht,
Nebenn dem brey her umher ſchlicht,
Dartzu er doch will greyffenn nicht.
Den fuchß er grawſamlich anſicht,
Und doch keinß weges beyſet nicht.[1]

1 ſtrohůt B ſtrohütten C 3 helliſch C 4 in B innen C 7 diſen C auffbringen C wölt C wöllet D 9 lerer] leer C 10 gloß C 11 „allen" fehlt B 13 haubtſtuck BC 14 diße] die BC 16 verachte C 17 deinem C diſenn B 18 aber] abher C 20 da] das C 21 mügen C 22 Doctor B 24 geſchlaffen B 31 breyher uñher B prey er vmbher C 33 grauſamtlich B

[1]) Vgl. oben S. 624, Anm. 2.

Die ſchrifft tzwingt er auff ſein gedicht,
Auff langen brauch ſein ſachen richt,
Damit widderpart gſettigt nicht.
Vill newer gſetz er einher flicht,
Der doch Luther achtet nicht.
Vordunckelln wil er helles licht,
Szo ſichs vorbergen leſſet nicht.
Derhalb glaub ich, das auch beſchicht,
Martin Luther yhm anttwortt nicht.

Was, meynſtu, ſolten ſolch leutt von dir, Bock Emſer, halten, der du eyttell lugen unnd das aller ungeſchickiſt Affenſpiell fur tregiſt, auß deynem eygen kopff ertrewmet? Denn ob Murner mit dir der ſachen woll eynes iſt, hatt er ſich doch der lugen enthalten[1], wilche dein beſte that ynn deynen buchlen ſein. O beſſert euch, lieben brudern, die ſchrifft kumpt an tag, der menſchen augenn wachenn auff, yhr werdett ewr ſachenn můſſenn anders ſchmucken, oder das helle liecht wirt euch zu ſchanden machen; ich warne euch trewlich. Gott helff uns allenn zu der rechtenn warheytt ſchier. AMEN.

3 geſettigt B 7 ſich C 11 ungeſchickteſt BC 12 treümet B extromet C 13 in deinem C 14 bůchlin BC brůder BC

[1]) Dazu hat Michael Stiefel „wider doctor Murnars falſch erdycht Lyed" Bl. Biij bemerkt: „Der Luther hat dich noch nit gekennt, do er ſchrib, du lugeſt nit als vil als der emſer." W. Kawerau, Thomas Murner und die deutſche Reformation, S. 103, Note 61. Vgl. auch oben S. 681, 9/10.

Sermon von der würdigen Empfahung des heiligen wahren Leichnams Christi, gethan am Gründonnerstag.

(28. März 1521.)

Diese Predigt ist in weit ausführlicherer Fassung auch in der Polianderhandschrift überliefert und nach dieser in Unſ. Ausg. IX, 640—649 als Nr. 111 mitgetheilt. Über das Verhältniß jener handschriftlichen Aufzeichnung zu unserm Drucke siehe ebenda. Zu der in den Titeln der Drucke erwähnten Anwesenheit Joachims II. von Brandenburg läßt sich weiteres nicht beibringen.

Ausgaben.

A. „Eyn Sermon von | der wirdigen empfahung des heyligenn | waren Leychnamß Christi, gethann am ‖ gründornstag zu Wittembergk, yn kegen= ‖ wertigkeyt des Durchleuchtigsten Hoch= geborn̄ Fursten vnnd Marggraff | zu Brandenburgk ꝛc. dem | Jungern̄ D. M. Luther. | Anno Domini | M. D. XXi. “ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin (2), Dresden, Görlitz, Göttingen, Gotha, Halle, Heidelberg, Jena, Königsberg U. (2), Leipzig St., London, München U., Nürnberg St., Rostock, Weimar, Wittenberg, Würzburg (Kleritalseminar).

B. „Ain sermon | von der wirdigen empfahung des | hailigen waren leych= nams Chri ‖ sti, gethon am gründonerstag | zů Wittenberg, in gegenwer | tigkait des Durchleüchtig- | sten Hochgebornen Für= | sten vñ Marggraff zů | Brandenburg ꝛc. dem Jüngern D. | M. Luther. | M. D. XXj. | ✠ |“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Dresden, Eisenach, Heidelberg, Feste Koburg, London, München U., Regensburg, Weimar, Wien, Wittenberg, Wolfenbüttel.

C. „Ain sermon | Von der wirdigen em= pfahung des hailigen waren leych nams Christi, gethon am grün- | dornstag zů Wittenberg, in ge gen-

wertigkait des durchley- ‖ chtigisten Hoch geborne ‖ Fürsten vñ Margraff ‖ zů Brandenburg ‖ dē Jüngern D. ‖ M. Luther. ‖ M. D. XXI. ‖ ‖"

Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Melcher Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, München U., Münster, Weimar, Wien, Wittenberg.

D. „Ain Sermon von der ‖ wirdigen empfahung des hailigñ ‖ waren leychnams Christi, ge- ‖ thon am gründonerstag zů ‖ Wittenberg in gegē- wer ‖ tigkait des Durchleüch ‖ tigsten Hochgebornē ‖ Fürsten vñ Marg- ‖ graff zů Brandē- ‖ burg ꝛc. dē Jun ‖ geren Doctor ‖ Mar. Lut- ‖ ther. ‖ M. D. XXI. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Blatt leer.

Wohl Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Heidelberg, Wittenberg.

E. „Ein sermon von der ‖ wirdigen empfahung ‖ des heyligen waren lychnams ‖ Christi, gethon am grünen ‖ dornstag zů Witten- ‖ berg, in gegenwürti ‖ keit des durch ‖ lüchtigisten ‖ hoch gebornen ‖ fürstē vñ Margraff ‖ zů Brandēburg dem ‖ jüngern. D. M Luther. ‖ M. D. XXI. ‖ getruckt zů Zürich. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Christof Froschower in Zürich. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, London, Wernigerode, Zürich.

F. „Eyn Sermon von der ‖ wyrdigenn empfahung ‖ des heyligenn warenn Leychnamsz Christi, ‖ geprediget am grun ‖ dornstag tzu wittem- ‖ berg. ‖ Doct. Mart. Luther. ‖ M. D. xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, London.

Außerdem ist die Predigt aufgenommen in:

„Ettlich Sermones D. ‖ Martini Lutheri, nüw ‖ lich vßgangen. ‖ Von dreierley gůtem ‖ leben, das gewissen zů vnderrichten. ‖ Von wirdigē empfa/ ‖ hung des heyligē leichnams Christi, ‖ gethan vff den heiligē Grůndorn ‖ stag zů wittēberg, im. xxj. jar. ‖ Von zweierlei ‖ gerechtigkeyt. ‖ Ein Sermon gethon ‖ zů Erfurt vff den hinweg gen Wormbß ‖ Von der hochsten tu- ‖ gendt Gelassenheit, ein Missiue An ‖ dree Bodēstein von Carolstat. ‖" Titelrückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt Anno. M. D. xxj. ‖ Mense Augusto. ‖"

Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden z. B. in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Breslau St., Dresden (2), Straßburg, Weimar, Wittenberg. Eine kleine Abweichung auf dem Titel findet sich in einigen Exemplaren z. B. Breslau St. und Dresden (Theol. evang. polem. 1830, 15); Zeile 13 steht in diesen „dē" und ein Punkt hinter „Wormbß". Unser Sermon steht hier Bl. G 1ª bis J 1ª.

A ist der Urdruck. Aus ihm ist einerseits B, andrerseits in sehr nahem Anschluß, aber mit manchen Versehen, der spätere Druck F geflossen und auch der Text, den „Ettlich Sermones“ bieten, ist eine sehr getreue Wiedergabe von A. Aus B sind C und D, aus C ist E geflossen.

Von den Gesammtausgaben bringen unsere Predigt Wittenberg VII, Bl. 15a—17a; Jena I, Bl. 435b—437b; Altenburg I, S. 712a—714b; Leipzig XII, S. 470a—472b; Walch XII, Sp. 1762—1771; Erlangen, Deutsche Schriften, 1. Auflage XVII, S. 65—73, 2. Auflage XVI, S. 241—249.

Wir geben den Text nach A und verzeichnen die Abweichungen der anderen Einzeldrucke, wobei wir die Übereinstimmung von BCDE durch *B bezeichnen. Aus den „Ettlich Sermones“ (S) verzeichnen wir nur die wenigen Textabweichungen, unter denen sich aber einige Besserungen von Versehen befinden, die alle anderen Drucke unbeanstandet gelassen haben. Einige durchgehende sprachliche Eigenthümlichkeiten der Nachdrucke fassen wir kurz im folgenden zusammen:

Der Umlaut des a ist in E zuweilen durch å ausgedrückt: schådlich, glückſålig, tåglich; wår, nåhers, språch, ſålig, beſchwårt. — åckel, wo nicht Umlaut vorliegt, haben BCDE gemeinsam.

Über den Umlaut des o, u, uo ist nur zu bemerken, daß er in A theilweise bezeichnet ist (o̊, ů) und F sich ihm darin sehr genau anschließt. BCDE haben die Umlaute durchgeführt und bezeichnen sie durch ö, ü, ů, wobei jedoch zu bemerken, daß D ů auch für den unumgelauteten Diphthong verwendet. Zu besonderen Bemerkungen ist wenig Anlaß. ſtuck *B, desgl. koſtlichen *B, trotz ſtůck, kőſtlichen A. Für ſuffiſt A dagegen ſüffeſt BD. zůchtig A> zichtig BCD; ſtůrmenn A> ſtirmen D.

Der alte Diphthong ist in BCD durch ai durchweg gegeben (auch ain), in E durch ei, dagegen hat dieses den neuen Diphthong, sondern dafür durchweg i, y. Ebenso hat E auch die Längen u ü durchgeführt und andrerseits den alten Diphthong durch ou gegeben.

Der Diphthong uo ist in BCE durchweg durch ů bezeichnet, mit einziger Ausnahme des öfteren zum. Eigenthümlicher Weise hat F neben sonstigem u stets ẏů.

Dehnungs-h ist in *B beseitigt und z. B. in meer durch Verdoppelung ersetzt. F hat mehr und mer, aber jn usw., andrerseits ehr, yhn (Präp.), wo A kein h aufweist.

Das zwischenvokalische h ist in *B beseitigt: ee, Wee; statt geen, ſteen hat aber E gon, ſton.

Orthogr. ie ist in F bewahrt, in *B in i verwandelt. — dd> d *B. — vor-> ver- *B. — i der Endsilben in *B durch e ersetzt.

denn> dann *B. — wilch> welch BCD, welich E. — ſolch> ſölich E. — ſie> ſy *B. — yder> yeder *B; yglich> yeklich BCD yetlich E. — ſondern> ſonder BCD, ſunder E. — nu> nun *B.

D. G. Buchwald. Dr. P. Pietſch.

Jhesus.

Zum erſten Sollen die zum Sacrament nit gahn, die yn offentlichen ſunden und böſſem fürſatz liegen, als da ſein haß, unreynickeit und der gleychen. Und ſoll nit angeſehen werden der kirchen gepott, biß ſie ſolch ſund meyden. Denn es iſt beſſer thun gottis gepott denn der kirchen gepott, und nachlaſſung des ſacraments denn wider gottis gepott ſundigen daſſelb empfahen, wilcher ſolchen ſundern vorpotten hatt das heylig ſacrament.

Czum andernn Sollen auch die ſich enthalten vom ſacrament, die ſich entpfindenn alßo geſchickt, das ſie nur umbs gepottis willen der kirchen oder auß gewonheyt hyn zu gahn, das, wo ſie frey weren und mochtens laſſen, ſie nit von guttem willen oder begirden hyntzugyngen. Denn das heylig ſacrament ſucht (als ſanct Auguſt: ſagt) ein hunrige, dürſtige, begirige ſeele, die nach yhm vorlangen hab; wilche aber auß gepott oder gewonheit hynn gahn, die haben keyn vorlangen noch begirde dartzu, ſondern viel mehr ein grawel oder ſchewe darfur, das ſie lieber davon denn dabey weren. Ein begirig hertz erwarttet nit des gepottis, ſihett auch nit auff gepott oder gewonheyt, ſondern ſeyn nott und begirde treybet yhn, das er nur auffs ſacrament, das er begerd, achtung hatt.

Czum dritten. Sprichſtu, wo das war were, ßo iſt es zu beſorgen, das wenig leutt yn der welt wirdig empfahen, denn faſt yderman on ſein erwelen, nur auß gehorſam der kirchen hynn zugahn. Antwortt. Da hilfft nichts fur, es muß hunger unnd durſt ſeyn zu diſſer ſpeyß und tranck, oder mag on ſchaden nit abgahn. Gleych als ynn der natur, wenn der leyp ſatt und voll iſt oder ſonſt kranck und unhunrig und nympt darüber zu ſich ein groß reyches mal, der muß davon ſiech und kranck werden unnd ſterbenn. Iſt er aber hungrig und durſtig, ßo iſt er luſtig und wirt geſund und ſtarck davon.

1 „Jheſus“ fehlt E Unter „Jheſus“ auf 2 beſonderen Zeilen: Ain Sermon von der wirdigen Empfahung des hailigen waren leychnams (lychnams E) Chriſti *B 2 geen B gen CD gon E 2/3 offenlichen E 3 böſen D ſind E 3/4 unrainigkeit BCD 4 geleichen BCD 5 ſölich E 6 gots E „denn der kirchen gepott“ fehlt F 7 ſacrñts A ſundigen] ſünden CE 9 andren E 10 empfinden *B 11 geen BCD gond E wa BCD 12 giengen *B 13 ſant *B hungerige *B hungrige F begirig C ſeel *B 15 geen BCD gond E begird *B 16 gruwen BD grauwen C grufen E grawen S odder F ſcheühe BCD ſchühen E darvor *B dafur F darvon *B darbey *B 17 ſicht *B 18 ſonder F begird *B treibt *B „nur“ fehlt E 19 ehr F 20 Sprichſt du E „war“ fehlt F 21 weinig C 22 kilchen E geen BCD gond E gat S Antwurt *B nüt E 24 abgeen BCD abgon E 25 ſunſt *B unhungerig *B unhungrig F ſich] im *B 26 reichs D richs E darvon *B 27 hungerig *B 28 darvon *B

Czum vierden. Darumb thut der Bapſt zu wenig, ja unrecht dran, das er die leutt mit gepott dahynn dringt on allen unterſcheydt und nit zuvor und mehr allen vleyß furwendet, wie er diſſen hunger und durſt ynn die hertzen bringe, vorterbet damit nur die ſeelen und treybt ſie zu ſunden, macht des ſacraments frucht gantz zu nichte. Es were denn das yemandt ſeyn gepott nur auff die hungrigen deutten wolt, ſonſt iſts furwar ein vorterblich, ſchedlich gepott, dem nit zu folgen iſt, biß das du hungrig ſeyſt und on gepott von dir ſelb hynzugetrieben werdeſt, das dir alsdenn ſein gepott nymmer nott ſey. Es mag yhe das ſacrament, auch gott ſelber, niemant on ſeynen willen etwas geben, und ſeyn gaben, dieweyl ſie groß ſeyn, foddern ſie groſſen hunger und vorlangen, fliehen aber und ſchewen ein gedrungen und unwilligß hertz.

Czum funfften. Den hunger und durſt bereyttet man alßo, wenn man dem menſchen on alles gepietten antzeygt ſeynen gebrechen und nott, das er ſeynen iamer erkenne und ein begirde gewynne der ſelben loß werden. Als wenn du erkenniſt, das du ſchwach ym glauben, kalt yn der lieb, biſt zaghafftig ynn der hoffnung. Item findeſt dich geneygt zu haß und ungedult, zu unreynickeit, tzu geytz, oder was der laſter mehr ſeyn, als du on zweyffel dich fuelen und finden wirſt, ßo du dich recht anſihſt, denn alle heyligen haben ſich alſo funden, auch ob du yn ettlich der ſtück als geprechlich vorwilliget oder gefallen weriſt, ſihe das anſehen und erkennen deyner ſund, ſo es der meynung geſchicht oder ſo vil yn dir wirckt, das du der ſelben laſter und boßheyt gern loß weriſt und begeriſt auch reyn, züchtig, ſanfftmůtig, mild, demůtig, glaubig, liebend ꝛc. zu ſeyn, das iſt ein anfang diſes hungers und durſtes.

Czum ſechſten. Jhe gröſſer und hitziger nu diße begirde yn dir iſt, yhe baß du zu dem ſacrament geſchickt biſt, denn auch gott ſein gepott darumb gegeben, die ſund alſo zuerkennen, darzu ſo grewlich ettlich ſtrafft, auch den todt und helle mit allerley peyn und iamer drewet, das er den menſchen treyb unnd vorlangend mache nach der frumkeit unnd alßo bereyd zu diſſem ſacrament, ſich alſo den achtet der menſch nit mehr der kirchen gepott, ſondern wirt froh, das er mag darzu kumen getrieben von yhm ſelbs und ſeyner notdurfft on alle gepott und fodderung. Diſe lere und unterricht ſolten Bapſt und alle prieſter treyben ynß volck und yhr gepott laſſen an ſteen, auff das ein yglicher

1 yha F daran *B 3 mer F ynn] yhn F 4 bring *B verderbet *B darmit BCD 5 nichten *B wer *B 6 hungerigen *B deüten BCD ſunſt CE iſt es *B verderblich *B 7 hungerig *B ſeheſt *B 8 alsdenn] denn F 9 ye F 10 forderen E 11 ſcheüwen BCD ſchühen E 13 mentſchen (ebenſo i. Folg.) E gebreſten E 14 begird *B gewinn *B 15 wann *B liebe BCD lieby E 17 gyt E 18 fuelen] empfinden *B würſt E anſichſt *B all *B hailgen BCD 19 ſtuck *B gebreſtlich E 21 würckt E 22 zichtig BCD ſenfftmutig *B gleubig E 23 lebend ES 24 nun *B begird *B 26 geben E gruſamlich E 27 hell *B tröwet *B treybe BCD 28 mach *B frümkait BCD fromkeit E 29 fro CDE 30 kommen BCD 31 forderung E leer *B 32 ire *B on AF an *B ſton E

frey bliebe und wer nit hiedurch begyrig wurde, vom ſacrament ſich enthalten lieſſen. Nu treyben ſie nur das gepott und mit dem hauffen hynan ſtürmenn, das gar viel ſchadens der Chriſtenheyt davon geſchicht.

Czum ſiebenden. Wenn nu der menſch alſo zum hunger kumen iſt und damit bereytet zum ſacrament, ſoll er yhe zuſehen, das er nit auff ſein wirdigkeit hyn zu gehe, auch nit allein darumb bitten, wie ettlich thun, die Matth. 8, 8. den verß betten 'Herr, ich bynn nit wirdig, das du gehiſt unter meyn dach, ſondern ſag nur ein wort, ßo wirt meynn ſeele geſundt'. Nit das ich das gepeet vorwerffe, ſondern man ſoll ein neherß begreyffen. Das ſeynn die wort, da Chriſtus die Meß mit eynn ſetzt unnd ſpricht:

Nemet hyn, und eſſzet, das iſt meyn leyp, der fur euch gebenn wirdt. Nemet hyn und trinckt darauß alleſampt, das iſt der kilch des newen und ewigen teſtaments yn meynem bluet, das fur euch unnd fur viell vorgoſſenn wirdt zu vorgebung der ſund.

Diße wort ob ſie wol der prieſter heymlich ſpricht (unnd wolt gott, er ſprech ſie auffs allerlautzt, das ſie yderman klerlich höret auch yn deutſcher ſprach), ſoll ſie doch ein yglicher Chriſten yn der Meß fur yhn haben unnd nur auff die ſelben acht haben fur allen dingen. Denn gleych wie ſie lautten zu uns allenn, ßo redet ſie auch der prieſter an Chriſtus ſtatt zu allen, die umb yhn ſtehen, ſollen uns auch yhr alle an nhemen und drauff bawen und nit zweyffeln, wir werden damit zu gaſt geladen von dem herren zu diſſem reychen mall.

Czum achten. Das bedeut auch der prieſter, wenn er das ſacrament und kilch emphor hebt und darzu mit glocken gelautet wirt, wilchs als nit mehr iſt, denn das wir damit der wort Chriſti erynnert werden, als ſolt der prieſter unnd glockener ſagenn zu uns allen 'Höret zu, yhr Chriſten, ſehet her, da nemet hynn und eſſet, nemet hynn und trinckt ꝛc. das iſt der leyp und bluet Chriſti', alßo das den leyen mit dem auffhebenn des prieſters unnd glocklin gleych ſo vil bedeutet werde, als hörreten ſie die wort Chriſti lautt unnd klar, die der prieſter heymlich geleßen hatt. Auff diße wort muſtu nu deyn hunrig hertz bawen unnd auff ſolch gottlicher warheyt zuſagung dich vor-

1 bleibe BCD blibe E wär E wurd BCDE 2 ſtirmen D 3 ſchaden E darvon CDE 4 kommen BCD 5 berait *B 6 gehe] gang E 7 geeſt BCD gangeſt E 8 würt E ſeel *B 9 gebet *B verwerff *B nähers E 12 trincket *B 13 kelch *B neüwen BCD nüwen E blut *B 15 ſünden E 17 uff das E allerlauteſt *B klarlich E hört BCD 18 vor jm *B 19 nun E vor *B 20 alſo E redt *B zu uns allen E 21 darauff *B bauwen BCD buwen E 22 zweyflen *B darmit CD 24 den prieſter A*BF der prieſter S 25 würt E welches BCD weliches E 26 worten E erinneret E 27 glockner *B Hören E 27/28 ſehen zů E 28 nement CE nemmend E eſſend E nemmen E trincket BCD trinckent E 29 blůt *B 30 glocken *B hörten *B 31 müſt du *B „nu" fehlt *B 32 hungerig *B bauwen BD buwen E

laſſen, drauff zum ſacrament gehn und zu gott dringen und alſo ſagen: Herr, was iſts, das ich nit wirdig bynn, das du gaheſt unter meyn dach, ßo byn ich doch dürfftig und begirig deyner hülff und gnad, das ich auch můg frum werden, ßo kum ich auff keyn anders vorlaſſen, denn das ich itzt ſuſſe wort gehört habe, da du mich mit zu deynem tiſch ladiſt unnd ſagſt mir unwirdigen zu, ich ſoll vorgebung aller ſundt haben, durch deyn leyp und blut, ſo ichs eſſze und trincke ynn diſſem ſacrament. Amen. Lieber herr, deyn wort iſt war, da zweyffell ich nit an und drauff eſſe und trinck ich mit dir, mir geſchehe nach deynenn wortten. Amen.

Czum neunden. Das heyſſet dan wirdig zum ſacrament gangen, wilch wirdigkeit nit an unſern vleys, můhe, arbeytt, betten, oder faſten, ſondern an der gottlichen worten warheit ligt. Es haben wol ettlich, ſolche luſt und begirde zum ſacrament zu machen, ertichten mancherley frucht der Meſſen[1], eyner ſonſt, der ander ßo, das unter yhn etlich ſchreyben, der menſch werde nit elder unter der meſſe, und ßo lang damit guarret, das ſie die frucht der meſſen aller ding leyplich und zeytlich gemacht haben, des ſie doch keynen grundt den yhre eygen trewm haben, wollenn auch umb der gehöreten meß willen des tagiß ſicher und gluckſelig ſeyn, Und iſt nichts über blieben von der meſſe, das iſt von vorſtandt unnd brauch diſſer gottlicher zuſagung, wilchs die gantz meß iſt, denn Chriſtus am abent eſſen nit mehr denn diße wort einſetzt, Unnd die ſelben nur tzum geyſtlichen nutz, all tzu vorgebung der ſundt, tzur gnade unnd hulffe empfahung, tzu brauchen geben hatt, das des menſchen hertz durch den glauben dran hangend ſtarck wirt yn allem gutten wider die ſund, todt und helle. Er wil nit tzeytlich, ſondern geyſtlich und ewiglich geholffen haben, durch ſeyne wort und werck, Und iſt ein ſchmach gottis, der ſelben zu zeytlichen guttern alſo mißbrauchen.

Czum tzehenden. Alſo wenn der prieſter das ſacrament reychet, ſoll er vorſtanden werden, als thue er das werck, von wilchem die wort Chriſti lautten 'Nemet hynn und eſſzet ꝛc.' Und der menſch ſoll auch yn krafft und bedencken des ſelben worts das ſacrament empfahen und yhe nit zweyffeln, es geſchehe yhm nach lautt und ynhalt der ſelben wort Chriſti, das gewißlich

---

1 darauff *B 2 würdig E gangeſt *B 3 begierig] beger *B hilff *B můg E frome E furm můg F 5 gehöret BCD hab *B unwürdigen E 6 plut BC ich es *B 7 trinck *B 8 darauff *B yß *B 8/9 geſchech *B 10 haißt *B welche BCD 10/11 weliche würdikeit E 11 unſerm *B mů BCD mhů E 12 „wol" fehlt F ſolchen BCD ſölichen E 13 begird *B erdichten *B erdichtet S mengerley E 14 junſt *B werd *B elder] edler *B 15 (1) meß *B 17 jr *B tröum BCD wöllen BCD wellen E gehörten *B 18 tags *B nüt E meſs *B 19 vom *B göttlichen *B welches BCD weliches E 21 „nur" fehlt E zů geiſtlichem E all] als *B zů der E 22 gnad *B hülff BCD hilff E „des" fehlt E 23 daran *B würt E 24 hell *B 27 wann *B 28 thů BCD thů E 29 nemmen E eſſend E 30 zweyflen *B 31 geſchech *B

1) Entweder iſt hier das zu haben gehörige Prtc. ausgefallen oder ertichten iſt ein Verſehen für ertichtet. P. P.

Christus leyp fur yhn geben und seyn blut fur yhn vorgossen sey, und er ein erbe des newen testaments sey, das ist gnad unnd hulde gottis zum ewigen leben. Sihe der glaub macht frum und vortreybet alle sund, sterckt alle kranckheyt, erleucht alle blindheyt, heylet alle boße zuneygung, behůt vor sunden, thut alles gutt. Kurtzlich die frucht solchs glaubens ist allissampt und keyn geprechen mehr, denn yn dem glauben wirt der heylig geyst geben, dadurch der mensch gott lieb gewinnet, als der yhm ßo ein reych wollthatt hyrynne ertzeygt, wirt lustig unnd frolich alles guttes tzu thun on gepott und gesetz.

Czum eylfften. Nu sihe wie fernn sie gefaren seyn von der strassen, die unß gelert haben zu dem sacrament wirdig zugehn auff die maße, das wir sollen gantz reyn seyn und haben uns blôd, schuchtern gemacht, das susse, selig sacrament zu eynem schrecklichem und serlichem handel vorkeret, das wenig leuth mit lust und begirden dahynn gahn, darumb das sie ymer furchten, sie seyn nit reyn und wirdig gnug, durch wilch sorg unnd forcht sie am allerunwirdigsten werden und gleych der hunger und durst auß getrieben wirt, denn forcht und vorlangen bestehen nit mit eynander, darumb haben sie eben damit uns vorhyndert, damit sie uns zu fodern gemeynet haben. Wenn du nit ehe kumen wilt, du seyst denn gantz reyn und on geprechen, ßo bliebstu viel besser davon, das sacrament soll dich reyn machen und dir helffen, ßo wiltu nit eher kumen, du bedůrffst denn seyner hulff nymmer und habst dir zuvor selbst geholffen: das ist eben als wenn du zu eynem kôstlichen mal geladen werst und fressist und suffist dich zuvor voll, das du ůber dem tisch můssist sitzen mit unlust und eckel alle speyß vorgebens lassen furtragen, wie soll das dem wirt gefallen?

Zcum zwôlfften. Sihe also gaht es, wenn man die leutt mit gepotten und gesetzen wil frum machen und recht furen, das sie nur erger werden und durch solch treyben unwillig, unlustig thun, was sie thun, wilchs denn als bald hynderlich ist zu gottis gnaden und sacrament, wilchs er nit mag noch wil geben den gedrungen, getzwungen, hergenôttigten durch gepott und gesetz, sondern den begirigen, selb kummen, důrfftigen, vorlangenden hertzen, wie er sagt Matt. 11. 'Das hymellreych leydet gewalt und die geweltigen reyssen es

Matth. 11, 12.

2 erb *B neüwen BCD nüwen E huld *B 3 Sich E vertreybt *B all *B 4 erleüchtet *B 5 solches BCD sölliches E allessampt BCD alle sampt E 6 gebresten E 7 gewint *B reyche *B hierinn *B 8 gůt *B gesatzt E 9 Nun *B sich E ferr *B sind E 10 zu gon E] geen D maß *B 11 blôd und scheühen (schühen E) *B 12 sůß *B schrecklichen BCD schrocklichen E serlichen BCD sarlichen E verkert *B 13 gond E „das" fehlt CE förchten E 14 seyen *B wel- | he B welhe CD weliche E 16 würt E bestond E 17 forderen E gemaint C gemant E 18 Wann *B kommen BCD seyest *B ungebresten E 19 bleibst (blibst E) du *BS bôser CE 20 wilt du *B ee ES kommen BCD hilff *B 21 habest E selbs *B 22 kostlichen *B weresst CE süssest BD 23 den *B můstest *B âckel *B] fehlt S 25 Siehe C Sich E 26 gesetzen] setzen C satzungen E fromm E sheren C 27 solches BCD sölliches E 28 gnad *B 29 „den" fehlt E hergenôten *B 30 dem CE komnen B kommen CD kümnen E 31 Matthei am xj. *B gewaltigen *B

zu ſich von der zeyt an der predig Johannis', das iſt: die weyl ſanct Johannis dem volck ſein ſundt und geprechen eroffnet (wilchs ſollenn alle prediger thun), ßo wirt yhn ßo gach nach dem reych gottis und ſeyner hulff, das ſie gleych mit gewalt hyntzudringen unnd reyſſen es zu ſich. Solche geyſter hatt auch gott lieb und ſein yhm wilkummen, die alſo von yhren ſunden und geprechen gejagt werden wie pſ. 39. ſagt 'Wie ein gejagter hirſch begirig iſt nach eynem friſchen prun waſſer, ßo vorlangt auch meyn ſeele nach dir, meyn gott.' Pſ. 42, 2

Czum dreyzehenden. Alſo locket er auch Mat. 11. 'Kummet zu mir alle, die yhr arbeytet und beſchweret ſeydt, ich will euch erquicken und helffen.' Es iſt nit zu glauben, das der herr von leyplicher erbeyt oder laſt ſage, denn er hylfft nur der ſeelen, darumb ſein ſolche wort zuvorſteen von der erbeyt und laſt des gewiſſens, wilchs ſein nit anderſt denn bößgewiſſen, von gethanen ſunden und teglich geprechen und neygung zu ſunden. Alle die ſelben treybt er nit von ſich, wie die thun, die uns leren reyn und wirdig zum ſacrament gahn, gibt auch keyn gepott, treybt niemant, ſondern locket und lieplich reyzet alle, die do ſunder ſeyn und ſich belaſtet finden, ßo ſie anders hůlff begeren. Man muß das hohe ſacrament nit als ein gifft, ſondern als ein ertzney halten der ſeelen, wie er ſelbs ſagt 9. ym Matth. 'Die geſunden durffen keynß artzt, ſondern die krancken.' Da ligt es nur an, daß du deyn erbeyt und laſt wol erkenneſt und fuliſt unnd hertzlich begirig ſeyſt, der ſelben loß zu werden. Sich ßo biſtu des ſacraments wirdig und ßo du glewbiſt, ſo gibt dirß alles, was du bedarffiſt, aber nu geht das mehrer teyl an ſolchenn vorſtandt hynn, bringen eynen hunrigen pauch und ein volle ſeele, betten vil zuvor und glauben doch nit, Nemen das ſacrament und brauchen ſeyn nit, wiſſen nit, warumb ſie das thun, denn das ſie dem gepott der kirchen mit furcht und unwillen gehorſam ſein, damit auffs aller ungeſchickſt zum ſacrament werdenn. Wehe allen ſolchen lerern, die des heyligen ſacraments brauch und krafft nit allein ſchweygen, ſondern auch hyndern mit yhrem tollenn treyben und ſchreyben. Gott erloß uns von yhnen. AMEN. Matth 11,28 Matth 9, 12.

Finis.

1 ſich] in *B Sant *B 1,2 Johannes BCD 2 gebreſten E welches (weliches E) *B all *B 3 thon C hilff *B 4 ſich] in (inen E) *B Solich (Sölich E) *B 5 got auch E ſind E wilkommen BCD 5/6 gebreſten E 6 pſalmiſta E hirtz E 7 prunnenwaſſer *B alſo *B ſeel *B 8 dreyzehen C Matthei am xj. (aylfften C) *B kommet C kommend E 9 „yhr" fehlt CE arbeitend E beſchwärt ſind E 10 arbait *B 11 nū E verſton E arbait *B 12 welches *B „wilchs" bis „gewiſſen" fehlt F ſind E nichts *B anders E 12 13 gethonen *B 13 gebreſten E 14 ſich] im *B thůnd E wirdig] luter E 15 gon E 16 da E ſeind BCD ſind E befinden E 17 hilff *B begerend E hoch *B 18 im ix. Math. E 19 kaines BCD kein E artztes *B nun E 20 arbait *B „wol" fehlt E fuliſt] empfindeſt *B ſeyeſt *B 21 biſt du *B glaubſt *B 22 gibet] gibt er E dir es *B betarffſt *B nun *B gat E mer S on *B 23 hungerigen *B bauch *B ſeel *B 26 forcht *B frucht S ſind E uff das aller E allerungeſchickteſt *B 30 „Finis" fehlt DEF

Ad librum eximii Magistri Nostri Magistri Ambrosii Catharini, defensoris Silvestri Prieratis acerrimi, responsio.

1521.

Während man in Worms auf dem Reichstage über Luthers Sache eifrig verhandelte und sich bestrebte, sie friedlich beizulegen, traf dort am 15. Februar 1521 eine neue Streitschrift wider den Reformator ein, die hauptsächlich gegen dessen Resolutio de potestate papae vom Jahre 1519 gerichtet war, nämlich des Ambrosius Catharinus[1] Apologia pro veritate catholicae et apostolicae fidei ac doctrinae adversus impia ac valde pestifera Martini Lutheri dogmata.[2] Hieronymus Aleander, der päpstliche Nuntius, hatte vom Vicekanzler des heiligen Stuhles Julius de Medici ein Exemplar zugeschickt erhalten und überreichte es im Namen des Papstes dem Kaiser Karl V., dem die Schrift auch gewidmet war. Dem kaiserlichen Beichtvater Glapion, welcher seine Ausgleichspläne dadurch gefährdet sah, gefiel „solch Vornehmen" nicht; ihm ahnte nichts Gutes, „wenn's Doctor Luthern vorkäme". Dagegen war der ungarische Statthalter Stephan Verböczy, dem auf der Reise nach Worms ein Exemplar zu Händen kam, von dem „goldenen Buch" so begeistert, daß er sogleich auf seine Kosten einen Nachdruck veranstaltete, welchen er unter dem 2. März 1521 seinem Könige Ludwig zueignete.[3]

Ende Februar ward des Catharinus Schrift in Nürnberg bekannt. Den 1. März meldete Christoph Scheurl dem Hektor Pömer nach Wittenberg: „Praeter

[1]) Lancelotto Politi, geboren zu Siena 1487, gestorben zu Neapel 1553, hatte sich schon als Rechtsgelehrter (namentlich durch seinen Tractatus de substitutionibus) einen Ruf erworben, als er mit 30 Jahren in den Orden des h. Dominicus trat und den Namen Ambrosius Catharinus annahm. [2]) Nach Walch, Luthers sämmtl. Schriften, Th. XVIII Historische Einleitung S. 103 Anm. x, gibt Catharinus in seiner Expurgatio adversus apologiam Dominica a Soto S. 16 folgende Auskunft über die Entstehung seiner „Apologie": „Primum fetum emisi adhuc novitius miles in ordine contra Lutheri haereses, quem dicavi Caesari (iam sunt anni XXVIII), qui sibi nomine summi pontificis ab apostolico nuntio D. Leandro, postmodum cardinali creato, oblatum gratanter etiam suscepit. Illam tamen provinciam non mihi temere arrogavi, sed praepositi mei praecepto et in meritum obedientiae recepi. Fuit nihilo minus liber ille recognitus more ordinis ac probatus, antequam ederetur, quem paullo post viri catholici in Germania curaverunt excudi". [3]) „Hunc libellum aureum", sagt Verböczy Bl. Aii[a] seiner Ausgabe, „catholicae fidei solidum ac tutum clypeum peracutumque in hostem iaculum, nostra opera tuo nomine excusum denuo, maiestati vestrae serenissimae, quam citius datum est, mittendum curavi".

Embseriana et Murneriana allata quoque apologia fratris Ambrosii Catharini, . . . puto authoris titulo, Praedicatoris scilicet, de opere abunde satis iudicatum. Id in quinque libros digessit, immo expuit," und fällt dann folgendes treffende Urtheil über den Verfaſſer: „Ex sacris litteris admodum parum promit, ut vel minimum versum Lutherianum scriptura non refellat: omnia suadet, nulla persuadet: adulatur, conviciatur, nugatur: adeo nuda sunt omnia quam quae nudissima, ut plane Silvestrum silvestraliter redoleat, ut ego Italorum vicem doleam, quorum etiam patronum agit, ut me hominis vere pauperis, simplicis, humilis [als ſolchen bezeichnete ſich Catharinus rhetoriſch in ſeiner Apologie] non parum misereat. Unum tantum probo, quod in calce rationes adducit, quare non sit replicaturus, etsi arbitres magis pharmacopola aliquo quam Lutheriano respondente opus esse: nam, ut uno verbo dicam, nitoris aliquid, roboris nihil." Um dieſelbe Zeit, vielleicht mit demſelben Boten, ſandte Wenzel Linck Luthern die Schrift zu und charakteriſirte ſie in einem (Begleit-?) Briefe als explosione digniorem quam confutatione.[1]

Noch mit ſeiner „Antwort auf das überchriſtlich, übergeiſtlich und überkünſtlich Buch Bock Emſers zu Leipzig" beſchäftigt, vernahm Luther von neuen Angriffen. Am 6. März berichtete er ſeinen Freunden Georg Spalatin und Johann Lang, daß auch zwei Italiener wider ihn geſchrieben haben ſollten, wovon er aber noch nichts geſehen. Gleich darauf ging ihm Lincks Sendung zu: der eine der Italiener war alſo Ambroſius Catharinus.[2] Welchen Eindruck deſſen „Apologie" auf ihn machte, erkennen wir aus ſeiner Antwort an Linck vom 7. März: „Deus bone, quanta farrago insulsissimi istius Thomistae Catharini! Respondebo ei paucis, ad summum quatuor quaternionibus", und aus ſeinem Briefe an Spalatin ebenfalls vom 7. März: „Venit tandem e Norinberga Ambrosius Catharinus, proh Deum, quam insulsus et stolidus Thomista, ut nos aliquando risu, aliquando taedio paene enecet! Breviter ei respondebo et Italicae bestiae bilem movebo".

Mit eilender Feder verfaßte Luther ſeine Gegenſchrift und gab ihr den etwas ſpöttiſchen Titel: Ad librum eximii Magistri Nostri Magistri Ambrosii Catharini, defensoris Silvestri Prieratis acerrimi, responsio Martini Lutheri. Er würdigte darin den Catharinus keiner eingehenden Widerlegung, hob nur einzelne von demſelben ausgeführte Punkte hervor und knüpfte daran,

[1]) Erasmus ſtellte den Catharinus als Vertheidiger des päpſtlichen Primats noch unter Cajetan, Prieras und Eck, ſ. Opus epistolarum Des. Erasmi, Basileae 1529. S. 722. [2]) Wer der andere Italiener geweſen ſei, ſteht noch in Frage. Burkhardt, Luthers Briefwechſel S. 37, verweiſt auf die in den Unſch. Nachrichten 1702 S. 587 [2. Aufl. S. 401] angezeigte Schrift: Marci Bauriae Defensio potestatis apostolicae, Ferrariae 1521. Enders, Luthers Briefwechſel Bd. III S. 99 wendet dagegen ein, daß dieſelbe Luthern im März noch nicht bekannt ſein konnte, und denkt an Aloisii Marliani Mediolanensis, Episcopi Iudae atque a secretis Caroli Caesaris dignissimi, in Mart. Lutherum oratio. Allein Aleander, auf den ſich Enders beruft (vgl. Kalkoff, die Depeſchen des Nuntius Aleander S. 17 f.), berichtet nur, daß Marlianus eine Rede in Worms abgefaßt hat und daß er ſie (abſchriftlich) dem Papſte mit dem nächſten Briefe zur Einſicht zuſchicken werde: ſie dürfte demnach gleichfalls nicht gemeint ſein. Sehr wohl aber konnte im März 1521 das Gerücht von Ioannis Antonii Modesti oratio ad Carolum Caesarem contra Mart. Lutherum Wittenberg erreicht haben, da deren Urdruck in Rom ſchon den 2. Oktober 1520, ihr Straßburger Nachdruck den 10. Februar 1521 die Preſſe verlaſſen hatte. —

worauf es ihm jetzt besonders ankam, seinen Beweis, daß der Papst der Antichrist sei, dadurch in ihr, wenn auch nicht in früher gedachter Form, den versprochenen zweiten Theil seines Widerrufs[1] liefernd. Schon am 1. April war sie in Manuskript vollendet, aber weit umfangreicher geworden, als es Luther anfangs beabsichtigt hatte. Im Juni wird ihr Druck beendet worden sein, denn am 9. Juli sandte Aleander bereits von Brüssel aus ein Exemplar nach Florenz an den Vicekanzler de Medici, der unter dem 27. Juli 1521 dessen Empfang bescheinigte.

Noch vor der Veröffentlichung der „Antwort" Luthers erschien des Catharinus Excusatio disputationis contra Martinum ad universas ecclesias, Florentiae per haeredes Philippi Iuntae, anno Domini MDXXI. die ultimo Aprilis, von welcher erst im folgenden Jahre die Kunde nach Wittenberg gelangte: sie behandelte besonders des Reformators Schriften gegen die päpstliche Bulle und von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche. Eine Erwiderung auf Luthers „Antwort" erfolgte von Catharinus nicht.[2]

Ins Deutsche ward unsere Schrift übersetzt von Paulus Speratus und so zuerst 1524 herausgegeben unter dem Titel „Offenbarung des Endchrists aus dem Propheten Daniel wider Catharinum", später nachgedruckt mit dem veränderten Titel „Der Garaus. Von dem Endchrist, seinem Reich und Regiment aus dem Propheten Daniel wider Catharinum". Englische Übersetzungen sollen zu London 1836 und 1846 erschienen sein.

Vgl. Brieger, Aleander und Luther 1521 (Gotha 1884) S. 63f. Balan, Monumenta reformationis Lutheranae, 1884 S. 47. Förstemann, Neues Urkundenbuch (Hamburg 1842) S. 51. — Von Soden und Knaake, Christoph Scheurls Briefbuch II S. 126. De Wette I S. 585. — De Wette I S. 567. 568. 569. 570 (= Enders III S. 98. 100. 104. 106). — Balan a. O. S. 277. — De Wette II S. 198 (= Enders III S. 351). — Überhaupt Köstlin I S. 421. 429ff. Kolde I S. 319f. Kuhn, Luther, Paris 1884, I S. 494. Reindell, Doctor Wenzeslaus Linck I (Marburg 1892) S. 145f.

Drucke der „Apologie" des Katharinus.[3]

1. „AD CAROLVM ‖ Mar. Imperatorem. Et ‖ Hiſpaniaruz Regē. ‖ Fratris Ambroſij Cath. Ord. Pred. Apologia pro ‖ veritate Catholice ꝛ Apoſtolice fidei ac ‖ Doctrine. Aduerſus Impia ac ‖ valde peſtifera Marti= ‖ ni Lutheri Do= ‖ gmata. ‖ INDEX OPERIS. ‖ ¶ In Primo Libro Cōtinentur undecim Doli Martini. Quibus potiſſimū ‖ multitudo imperita decipi potest. ‖ ¶ In Secūdo Recitatur ad uerbum Liber eius plenus Blaſphemiis & ſtulti= ‖ tiis circa Papæ poteſtatē, & pene ad uerbum confutatur. ‖ ¶ In Tertio Cōfutantur oīa quæ opponuntur cōtra Decreta probātia Pri= ‖ matū Romanæ Ecclesiæ: ſeu Summi Pont. & pariter ad uerbū referunt̄ ‖ eius Blaſphemię: Hinc agit̄ de

[1]) Siehe Bd. VI S. 573. [2]) Es gibt zwar eine Schrift, welche Enders (Luthers Briefwechsel III S. 120) für die Entgegnung des Catharinus hält, des Titels: Ambrosii Catharini olim Lancinoti [so!] contra Martinum Lutherum super his verbis 'Tu es Petrus &c. Et tibi dabo claves regni caelorum &c'. Mathaei xvi. Dialogus non minus disertus quam elegans et festivus (in zwei Ausgaben von 1524), aber sie ist nur Abdruck eines Stücks der „Apologie". [3]) Ausnahmsweise geben wir eine Beschreibung aller Sonderausgaben der Schrift von Luthers Gegner.

claue ſcīæ Papæ & ptāte circa īdulgētias. ‖ ¶ In Quarto Cōfundūtur q̄ peruerſiſſime & pnitioſiſſime tradidit circa ſa- ‖ cramentū pœnitentiæ, & ſtatū Purgatorii: & uerba ſua ꝓpria apponunt. ‖ ¶ In Quinto. Qui inſcribit Speculū uniuerſę eius doctrinę. Colligunt hę ‖ reſes & errores abſoni: quos tam contra ueritatem, q̄ cōtra ſeipſum alio- ‖ qn effudit. Ipſe Lector numeret ſi ſit ociū. Sed lōge melius ut cōprobet. ‖" Titelrückſeite bedruckt. 92 Blätter in Folio. Auf der letzten Seite nur das Druckerzeichen, in welchem unten „·F·G·" (= Filippo Giunta). Am Ende der vorletzten Seite: „Florentiæ ꝑ hæredes Philippi Iuntæ. Anno Dūi. M.D.XX. Vigeſimo Mēſis Decēbr. ‖"

Auf der Rückſeite des Titels ein Brief des Hieronymus Benivenius an Antonius Reguſantius von Fano und Bl. aii[a] f. das Widmungsſchreiben des Catharinus an Kaiſer Karl V.

2. „AD CAROLVM ‖ Max. Imperatorem. Et ‖ Hiſpaniarum Regem. ‖ Fratris Ambroſii Cath. Ord. Præd. Apologia pro ueri- ‖ tate Catholicæ & Apoſtolicæ fidei: ac Doctrinæ ‖ Aduerſus impia, ac ualde peſtifera Mar- ‖ tini Lutheri Dogmata. ‖ INDEX OPERIS. ‖ ¶ In Primo Libro continentur undecim Doli Martini. Qui- ‖ bus potiſsimum multitudo imperita decipi poteſt. ‖ ¶ In Secūdo recitat ad uerbū Liber eius plenus Blaſphemiis: ‖ & ſtultitiis circa Papæ poteſtatē, & pene ad uerbū confutat. ‖ ¶ In Tertio. Confutantur omnia: quæ opponūtur cōtra De ‖ creta probātia Primatū Romanæ Eccleſiæ: ſeu Sūmi Pont. ‖ & pariter ad uerbū referūtur eius Blaſphemiæ. Hinc agitur ‖ de claue ſcientiæ Papæ: & poteſtate circa Indulgentias. ‖ ¶ In Quarto. Confundūtur, quæ peruerſiſsime: & pernitioſiſ- ‖ ſime tradidit circa ſacramentū Pœnitētiæ, & ſtatum Purga- ‖ torii: & uerba ſua propria apponuntur. ‖ ¶ In Quinto. Qui inſcribit Speculū uniuerſæ eius doctrinæ. ‖ Colligūtur hæreſes: & errores abſoni: quos tam cōtra ueri- ‖ tatem, q̄ cōtra ſeipſum alioquin effudit. Ipſe Lector numeret ‖ ſi ſit ocium. Sed longe melius ut comprobet. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 164 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Anno dñi. M.D.XXI. Die uero XXVII. Aprilis. ‖ Ex ſecunda recognitione. ‖"

Auf der Rückſeite des Titels und Bl. Aii[a] das Widmungsſchreiben des Herausgebers Stephan Verbőczy an König Ludwig von Ungarn, Bl. Aii[b] der Brief des Hieronymus Benivenius an Antonius Reguſantius von Fano, Bl. Aiii[a] bis Aiiii[a] das Widmungsſchreiben des Catharinus an Kaiſer Karl V. Ein Wiener Druck, vgl. Denis, Wiens Buchdruckergeſchichte (Wien 1782) S. 221 f. Zweimal aufgeführt in Panzers Annal. typograph IX S. 44 Nr. 242 und S. 126 Nr. 187.

Lateiniſche Ausgaben der Schrift Luthers.

A. „AD LIBRVM EXIMII MAGISTRI ‖ NOSTRI MAGISTRI AM ‖ BROSII CATHARINI ‖ DEFENSORIS SIL ‖ VESTRI PRIERA ‖ TIS ACER ‖ RIMI ‖ Reſponſio Martini ‖ Lutheri. ‖ VVITTEMBERGAE. ‖ Menſe Aprili. ‖ Cum expoſita Vilione Da ‖ nielis, viii. De Antichriſto. " Titelrückſeite bedruckt. 68 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 111 f. Nr. 214. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Arnſtadt, Berlin (2), Darmſtadt, Dresden, Görlitz, Gotha, Greifswald, Hamburg, Heidelberg, Jena (3), Kaſſel, Feſte Koburg, Königsberg U., Leipzig U., London, Nürnberg St., Sommerhauſen, Weimar, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zürich, Zwickau.

B. „AD LIBRVM || EXIMII MAGI= || STRI NOSTRI MAGI || STRI AMBROSII CATHA= || RINI DEFENSORIS SIL || VESTRI PRIERA= || TIS ACER= || RIMI. || Reſponſio Marti= || ni Lutheri. || VVITTENBERGÆ. || Menſe Aprili. || Cum expoſita Viſione Da= || nielis. viij. De Antichriſto. ||“ 52 Blätter in Quart, die letzten zwei Blätter leer.

Druck von Sigmund Grimm und Marx Wirſung in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Eiſenach, Gotha, Kiel, Wien.

C. „AD LI- || BRVM EXIMII MAGISTRI || NOSTRI, MAGISTRI AM= || BROSII CATHARINI, || DEFENSORIS SILVE || STRI PRIERATIS || ACERRIMI, || Reſponſio Martini || Lutheri. || Cum expoſita uiſione Danielis. viij. || DE ANTICHRISTO. || VVITTEMBERGAE, || Menſe Iulio. ||“ Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Baſel. Auf der Rückſeite des Titels ſteht ein Brief des Ulrich Hugwald aus Thurgau, urſprünglich an Andreas Binder gerichtet, von dieſem aber zum Vorwort an den Leſer zugeſtutzt, auf der vorletzten Seite ein Brief des Andreas Binder an Johann Peter, worin er dies erklärt und zwei Druckfehler berichtigt. Böcking, Hutteni opp. IV S. 691 f., hat nach einer Abſchrift von unſerm Druck das Vorwort dem Ulrich Hutten zugeſchrieben, ſpäter aber, Hutteni opp. V S. 511, ſeinen Irrthum erkannt. In C finden ſich Bemerkungen am Rande. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Baſel, Breslau U., Danzig St., Darmſtadt, Gotha, Kaſſel, London, Roſtock, Straßburg, Wien, Zürich.

D. „AD LIBRVM EXIMII MAGISTRI || NOSTRI MAGISTRI AMBROSII CATHARINI DEFENSORIS SILVESTRI PRIERATIS || ACERRIMI Reſponſio Martini || Lutheri. || VVITTEMBERGAE || Cum expoſita Viſione Da= || nielis. viij. De Antichriſto. ||“ Titelrückſeite bedruckt. 36 Blätter in Quart.

Von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 112, Nr. 215 hält für den Drucker Johann Grünenberg in Wittenberg; es iſt aber kein Wittenberger Druck. Vorhanden in Hamburg.

E. „AD LIBRVM || EXIMII MAGISTRI NOSTRI || MAGISTRI AMBROSII CA= || THARINI DEFENSORIS SILVESTRI PRIERA= || TIS ACERRIMI. || Reſponſio Martini Lutheri. || Cum expoſita Viſione Danielis. 8. || De Antichriſto. ||“ und etwas weiter unten nach der rechten Seite hin die Signatur I. Titelrückſeite bedruckt. 63 Blätter in Oktav.

Es iſt das zweite Stück in der Bd. VI S. 490 unter G beſchriebenen kleinen Sammlung und umfaßt darin Bl. I 1 bis Bl. Q 7, hat aber auf Bl. I 1ª den vorſtehend gegebenen beſonderen Titel. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Greifswald, Hannover.

Ausgaben der deutschen Übersetzung.

a. „Offinba= ‖ rung des Endchrists ‖ aus dem Prophe= ‖ ten Daniel wydder ‖ Catharinum. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg M.D.xxiiij. ‖" Mit Titeleinfassung, worin unten: „Hosea am andern. ‖ Ich wyll offinbar machen yhr narrheyt ‖ fur augen yhrer liebhaber. ‖" 102 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Auf Bl. Aij[a]f. die Zuschrift des Paulus Speratus an den Leser. Druck von Lukas Cranach in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Basel, Berlin (3), Bonn, Breslau U. (2), Dresden, Erlangen, Göttingen, Halle, Heidelberg, Ithaca, Königsberg U. (2), Leipzig U. und St., London, Marburg, Rostock, Straßburg, Stuttgart, Wien, Wittenberg, Wolfenbüttel.

b. „Offenbarung des ‖ Endtchrists, auß dem ‖ Propheten Daniel, ‖ wider Catha= ‖ rinum. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M.D.iiij. [so!] ‖" Mit Titeleinfassung, worin unten: „Hosea am andern. ‖ Ich will offenbar machen jr Narrhait ‖ vor augen jrer liebhaber. " 86 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Auf Bl. Aij[a]f. die Zuschrift des Paulus Speratus an den Leser. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, London, Straßburg, Stuttgart, Wien, Wolfenbüttel (2), Zürich.

c. „Offenbarūg ‖ des Endchrists auß dem ‖ Propheten Daniel, wider ‖ Catharinum. ❦ Martinus Luther. Witteberg. M. D. XXiiij. ❦ Hosea am andern. Ich will offenbar machen ‖ jr narrheyt vor augen jrer liebhaber. ‖" Mit Titeleinfassung. 104 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Auf Bl. Aij[a]f. die Zuschrift des Paulus Speratus an den Leser. Druck von Hans Herrgott in Nürnberg. Vorhanden in Basel, Wittenberg.

d. „Der Garuſz. ‖ Von dem Endchriſt, ‖ ſeynē reych vnd regiment, Auß dem Pro= ‖ pheten Daniel wider Catharinū. ‖ Martinus Luther. ‖ Witten= berg. ‖ Zum Leſer. ‖ Den Garuß hat man mich genant, ‖ Dan ich den Endchriſt mach bekant. ‖ Erkler ſein reych vnd regiment ‖ Wie es vff wechßt vñ nympt ein end. ‖ Drumb biſt biß her geweſt verblindt, ‖ So kanſz [so!] diß buch, vnd lieſzs zū end. ‖ Glaub mir dir werden auff gethon ‖ Dein augen, das du wirſt verſton, ‖ Ob der war Endchriſt kōmen ſey, ‖ Oder zu künfftig, nach dar bey, ‖ Der vns verfaltzen werd den brey. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 82 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Auf Bl. Aij[a]f. die Zuschrift des Paulus Speratus an den Leser. Von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 204 Nr. 392 (vgl. S. 263 Nr. 144) vermuthet, daß dieser Druck aus Nürnberg ſtamme (ſ. Unſere Ausgabe Bd. XII, S. 41, G und H), allein er dürfte Straßburg zuzuweiſen ſein. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin (unvollſt.), London, Roſtock, Straßburg, Stuttgart.

e. „Der Garaus ‖ Von dem Endchriſt, ſeinem Reich ‖ vnd Regiment, aus dem Prophe= ‖ ten Daniel gezogen vnd ge= ‖ ſtellet, wider das gantze Bapſtthumb ‖ vnd ſeinem Anhang. ‖ Durch ‖ D. Martin Luther. ‖ Den Garaus hat man mich genant, ‖ Denn ich den Endchriſt mach bekant. ‖ Erkler ſein Reich vnd Regiment, ‖ Wie es auffwechſt vnd nimpt ein

End. || Drumb biſt bisher geweſt verblend, || So keuff dis Buch, vnd lies zum End. || Gleub mir dir werden auffgethon || Dein Augen, das du wirſt verſtohn, || Ob der war Endchriſt komen ſey. || Oder zukünfftig, Noch darbey, || Der vns verſaltzen hat den Brey. || Gedruckt zu Vrſel, || Anno 1574. ||" Titelrückſeite bedruckt. 100 Blätter in Quart.

Auf Titelſeite bis Bl. A ij^b die Zuſchrift des Paulus Speratus an den Leſer. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Dresden, Wien.

Handſchrift.

In ſeiner Ausgabe von Huttens Schriften Bd. IV S. 691 berichtet Ed. Böcking zu dem von ihm irrthümlich Hutten zugeſchriebenen Vorwort Hugwalds (ſ. oben S. 702, C): „Forte fortuna his diebus nitidissimum Lutherani libelli contra Catharinum editi exemplum manu scriptum mihi comparavi, cuius initium illud a me, nescio an primo, editum prooemium facit: nam liber ita scriptus est, ut suspicer eum, ut operis ad repetendam editionem traderetur, destinatum fuisse." Da aber die an den oben angeführten Stellen von ihm mitgetheilte Probe dies Manuſkript als eine fehlerhafte Abſchrift von C erweiſt, ſo wird durch die Nichtbenutzung deſſelben für den von uns feſtgeſtellten Text nichts verloren ſein.

Von den lateiniſchen Sonderausgaben iſt A der Urdruck; daraus ſind je für ſich B, C und D gefloſſen, E hat B zur Vorlage gehabt. Sonſt findet ſich unſere Schrift lateiniſch noch im Tom. II. omnium operum Martini Lutheri Witebergae 1546 Bl. 141^a—169^a = Witebergae 1551 Bl. 135^a—162^a nach A, im Tom. II. omnium operum D. Mart. Luth. Ienae 1557 Bl. 370^a—400^a nach A mit Benutzung der ed Witeberg. und in D. Martini Lutheri opera latina var. arg., vol. V. Francofurti ad M. (ſog. Erlanger Ausgabe) 1868 S. 289—394, mit hiſtoriſcher Einleitung S. 286—288, nach A mit Berückſichtigung der ed. Ien. Noch ſei bemerkt, daß Anfang und Schluß unſerer Schrift bei De Wette I S. 582—586 unter Luthers Briefen ſteht, vgl. auch Enders, Luthers Briefwechſel Bd. III S. 120 f.

Unter den Sonderausgaben der deutſchen Überſetzung iſt a der Urdruck; daraus ſind b und c je für ſich abgedruckt, d folgt b, gibt die Randbemerkungen von C großentheils überſetzt und hat andere hinzugefügt, für e iſt d die Vorlage geweſen. Nach dem Texte von a bringen unſere Schrift die Geſammtausgaben der Werke Luthers Wittenberg Th. VII 1554 Bl. 194^a—241^b = Wittenberg Th. VII 1561 Bl. 177^b—222^a, Altenburg Th. I S. 653—711, Leipzig Th. VII S. 498 bis 548 (darin nach S. 504 die Reihenfolge unterbrechend zum zweiten Male die Seitenzahlen 497—504) und Walch Th. XVIII Sp. 1756—1944.

Wir liefern den Text nach A und verzeichnen die Lesarten von B, C, D Witeb. (1551), Ien. (1557) und Erl. mit Ausnahme derer, die unter folgende Punkte fallen: 1. Offenbare Druckfehler werden nur ſo weit berückſichtigt, als ſie zur Kennzeichnung der Ausgaben dienen, z. B. lartones in A ſtatt latrones wird nicht, wohl aber aptunt ſtatt aptant, da A und D in dieſem Fehler übereinſtimmen. 2. e, ę, ae, oe begründen als bloße Schreibweiſen, namentlich im Innern eines Wortes, keine verſchiedene Lesart, alſo coepit, caepit, cępit, cepit; ſie werden nur in beſonderen Fällen notirt. 3. quidquid für quicquid, quidquam für quicquam und dergleichen Formen werden als von zu geringem Belang, zumal ſie häufig vorkommen, nicht vermerkt.

D. K. Knaake.

AD LIBRVM EXIMII MAGISTRI NOSTRI MAGISTRI AMBROSII CATHARINI, DEFENSORIS SILVESTRI PRIERATIS ACERRIMI,

Responsio Martini Lutheri.

Cum exposita Visione Danielis viii. De Antichristo.

Ihesus.

Vincilao Linco, Augustinianae familiae Vicario, Ecclesiasti Nurmbergensis Ecclesiae, vere Theologo, suo in domino Maiori, Martinus Lutherus

Salutem.

EN tibi tuum Ambrosium Catharinum, Venerabilis in Christo Vincilae, novum illum Italiae tam laudatae partum, revera insignem Silvestrini Registri Consummatorem. Quid mihi, inquies, insulsum istum et stolidum, de quo bene diceres 'In toto non est corpore mica salis'? Respondeo: Et tu quid illum ad me misisti ac non mox Pegnitio tuo aut Vulcano commendasti? ne tot horas mihi in eo legendo perderes, quas melius fuissem partitus in ludum aliquem Circulatoris aut compotatiunculam, ut sic Italo sale me ipsum salliam, quam, dum sterquilinium verborum verbosissimi et maledicissimi Thomistae perlustro, in caeno isto pene pereo miser. Talionis iure eum recipis, ne deinceps eius generis portenta ad me venire cures, quasi non satis habeat Germania delyrantium Ecciorum et Emserorum et infiniti vulgi Sophistarum. Cave denique, ne et hoc ipsum stercus Endor regeras in me: alioqui (per ipsam Catharinianam sapientiam iuro) toties in te reiicietur, donec in te haereat ultimo aut inter iactandum evanescat.

Rides et iocum existimas? utinam, ut ridenda est huius Itali stoliditas, ita Germanorum nullus serio talis insipientiae contagione corriperetur: at cum hactenus, quicquid vel Italiae vel Romae nomine iactaretur, incredibili

1—6 Überſchrift nach dem Titel von A 7 Ihesus fehlt BC De Wette 8 Vincislao De Wette 9 Ecclesiastae Ien. Nurnbergensis De Wette 13 Vincislae De Wette 16 In fehlt De Wette 22 saliam C Witeb. Ien. Erl. De Wette 23 Thomae D 27 Catharianam D

stupore loco numinis adoraverimus, Idque homines illi egregie fastuosi et superciliosi sentirent, quasi perpetuum illis Germania ludibrium futura sit, impudenti fronte audent nobis adhuc quottidie foediora portenta obtrudere, adhuc Bestias, adhuc Barbaros, adhuc truncos nos esse sine fine somniant: interim divina providentia tenebris palpabilibus obruti non vident, sese bis
Dan. 4, 29. Bestias fieri, qui cum rege suae Babylonis, tritico privati, fenum sicut Bos comedunt. Prodiit enim Silvester, ac sicut Sorex mutivit ac mox periit. Secutus est Caietanus ille, sacratum implet numerum Catharinus, Thomistarum iam tertius. Hi Thomisticae factionis in Italia proceres, e quibus alios omnes licebit aestimare. Neque enim a fece vulgi prodeunt hi scarabei, sed alto de sanguine Troes Troiaque Astyanactes. Quid ipsos Troianos aestimabimus, si tales eorum sunt Hectores?

Hoc vero unicum operae fuit precium, legisse sordidissimorum libros ut intelligeremus, quo ingenio, qua eruditione, qua modestia, qua denique humanitate illi nos sibi bestias comparaverint. Nam hunc Catharinum nulla fere torquet res acerbius quam quod Silvestrum Italicum et laicos eruditos dixi. Ego autem plane illud verum nunc video, Thomistam purum esse Asinum verum, sive sit Italus sive Germanus. Et quid aliud fierent, qui non nisi unum Thomam legunt, vorant et in se (quod dicunt) transsubstantiant? cui ut non invideo sanctimoniam a Papa sibi datam (quid enim non queat sanctificare sanctissimus?), de quo incredibili fastu superbiunt, ita suam
Offb. 15, 7 ff. doctrinam prorsus inanem spiritus non dubito quandam irae dei Phialam in terram esse missam, ob quam tamen potissimum est canonisatus, ut, quale esset meritum, talis ei canonisator contingeret, non quod negem illum esse sanctum, quamvis revera haeretica doceat et plane Christi doctrinam vastet, forte imprudens, sed quod doleam, huius autoritate falsos tot generosos
Klagel. 4, 5. animos fidelium Christi pro croceis amplecti stercora, ut Hieremias queritur.

Sed heus, quod pene oblitus fueram, ne existimes, hac Epistola me denuo redigi in tuam autoritatem, ne forte sanctissimus Vicarius dei in terris mandet tibi, ut sanguine meo polluas manus tuas. Quod dico, ne et hic Catharinus contradictionem colligat, in qua observanda tam est ingeniosus et acutus, ut asini pene aequet industriam.

Quid igitur faciam tuo Catharino? qui ea me constringit angustia, ut, si omnes meas haereses mihi impositas diluero, quas super arenam maris multiplicat, una autem victus fuero, in totum me damnatum et victum haberi exigat: etiam, obsecro, quam Thomistica exactio! Mihi uni mortalium, immo

3/4 obtrudere, cum adhuc Bestias Ien. 11 Troaeque Witeb. 13 opere D 15/16 nulla vere Ien. Erl. 19 unam De Wette 22 iram De Wette 27 Ieremias Witeb. Ien. Erl. De Wette 28 quod bene Erl. 29 autoritate B 31 contra dictionem ACD 33 ea mea constringit D 36 exigat etiam, obsecro ABD Ien. Erl. exigat etiam. Obsecro C exigit etiam obsecro Witeb.

bestiae, ne unus quidem error ignoscetur, idque a Thomistis Italis, cum multos errores sanctis patribus ignoscat universa Ecclesia. Quam anhelat Catharinus ad victoriam! Quanto iustius erat, mihi Bestiae et Barbaro omnes errores condonari propter unam sententiam Catholicam et Italum istum Heroa et humanissimum hominem potius ea lege teneri, ut uno errore comprehensus totus erroneus haberetur! Tamen, ut videat homo Italus, et Bestias Germaniae non nihil habere humanitatis, nihil aliud peto, quam ut aequa saltem conditione pugnemus, quando aequi antagonistae esse non possumus, Et mihi Catharinus quoque sit in totum haereticus, si, caeteris omnibus dilutis, una aliqua per Bestiam fuerit convictus. Scio autem me hoc facile impetrare a Catharino, ut qui paratus sit etiam iniquis conditionibus pugnare cum tam stulta stolidaque bestia, quo victoriae decus esset spectatius, et quantum videre videor, indignabitur etiam bestiae, quae aequam conditionem praesumat cum homine, et tanto homine, scilicet Italo et Thomista. Sed sic est ingenium bestiarum: feret hoc pro Italica et Thomistica sua humanitate Catharinus.

Iam ubi constat unanimi Thomistarum, Scotistarum, Modernorum, Albertistarum sententia (Est enim aliqua cauda, in qua vulpes istae conveniant), Bestias carere libero arbitrio et potentia electiva, in qua prudentiae et universae virtutis ratio subiective et formaliter consistit, feranturque solo naturae ductu et appetitu naturali et cognoscitivo. Natura autem, quia necessitate, non voluntate agit, secundum totum suum posse agit, dabit et hoc bestiae praecipiti Catharinus, ut nullo ordine feratur, et primo omnium de summa rei certet, hoc est de Papatu, In quo tamen naturae temeritatem compensabit eventus, seu ut Aristoteles dicit, fortunae et casus comoditas. Nam hoc agone consummato tota Babylon et farrago Catharinianarum disputationum aut stabit aut iacebit, cum in hoc pendeant omnia quae scribit, dicit, facit, agit vivitque, sed et mihi hoc in commodum caedet, ne, si humaniter et rationabiliter agerem, mihi etiam sex libri maledici praenascerentur in mores adversarii. Et diceret mihi Catharinus: 'Tu Bestia doctrinam impugnare voluisti et perdis papyrum cum tempore conviciis et maledictis. Nam quod ego Catharinus, homo, id feci, causa fuit, quia homo est animal rationale secundum sanctum Thomam et Aristotelem et Purphyrium, qui debet rationali via procedere'.

Omitto itaque illa de Indulgentiis, de Lovaniensibus, de Conciliis et omnia illa mea, quae Catharinus inducit pugnantia: fateor ipsemet, me male de indulgentiis, Papa, Romana Ecclesia, Conciliis, Universitatibus, Canonibus sensisse in principio, unde et posterioribus libellis omnia revocavi, ut in

24 de Papatu. Tu tamen quo naturae ABD de Papatu. Quo tamen naturae C 27 disputationum fehlt ABCD Witeb. 28 hoc incommodum cedet Ien. 31 perdit D 33 rationabile D sanctum fehlt D Porphyrium B Witeb. Ien. Erl.

Captivitate Babylonica et Assertione contra Bullam legere potest, qui volet. Tarde, ut aiunt, venisti, mi Catharine: iam non quaeritur, An sit Papa. Ista quaestio 'Si est?' et operatio prima intellectus iam dudum finita est. Ad quaestionem 'quid est?' pervenimus et ad operationem secundam intellectus et conclusum est, Papam esse Antichristum. Sola superest operatio tertia, discursus (si tamen Egidiista quoque, non tantum Thomista fueris). Et hanc speramus prope diem finitum iri. Et ignis quidem noster eam feliciter orditus (ut speramus) omnia iura santissimi in Christo patris et vaccarii dei in terris exussit tanquam Antichristi dogmata. Tarde, inquam, venisti, Catharine, Tarde, Tarde, et nimis vetera commemoras. Tamen ne frustra maledixisse (scripsisse inquam) videare, volo cum cogente ad unum miliare etiam duo alia vadere et e favilla suscitatam denuo quaestionem tractare tecum, quanto possum brevissime, ne septies Bestia fiam, nihil tanto respondens Italo et Thomistae.

Matth. 16, 18. Summa primae omnium quaestionis est, an Christus Matth. xvi. Romanam Ecclesiam fecerit Caput, Magistram, Principem, Dominam, Primam Ecclesiarum totius orbis per ista verba 'Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam &c.' Obmitto ea quae antea dixi, quibus felicissimo Catharino tantum negocium distinguendi et e proprio capite glossas fingendi dedi, ut me etiam Bestiam laborantis hominis misertum sit, quae si denuo repeterem et redarguerem, magnum mihi volumen nasceretur, cum sciam illius dicta meorum comparatione, modo mediocre ingenium observet, mire ridicula et stulta commenta inveniri. Ad nove dictum dicendumque venio, quod Catharinus rationabilis, etiam si arborem Purphyrianam cum fructibus vorasset, non observasset.

Christus, quod Catharinus fatetur, primo de Petra et Ecclesia loquitur. Secundo fatebitur, quod Christus promittat, adversus eandem Ecclesiam et Petram non praevalituras esse portas inferi. Clara ne sunt haec, Catharine? Non enim Bestia, sed Christus ea dicit. Stet ergo, portas inferi non praevalere adversus neque petram neque Ecclesiam.

Portae autem inferi tunc praevalent, quando in peccatum perpellunt. Aut dic tu, quid sit 'portarum inferarum praevalere' aliud. Sicut econtra 'Edificari super petram' est in gratia et bonis operibus crescere, ut dicere
1. Petr. 2, 5. possis, hoc esse portas Zion praevalere. Sic i. Pet. ii. dicit 'Vos tanquam
Eph. 2, 22. lapides vivi superaedificamini domus spiritualis', Et Ephe. ii. 'In quo et vos coaedificamini in habitaculum dei in spiritu sancto'.

Et ne mihi elabaris, Esto: fidem informem habeat Papa vel Petra tua vel Ecclesia tua: nihilominus, si in charitate non fuerit, sub potestate diaboli

1 Babylonis B 4 secundum ACD Ien. Erl. 6 si tñ A non tm̄ A 8 Vicarii dei C Viccarii Dei Witeb. 12 etiam alia duo vadere C 13 quantum C 18 Omitto C Witeb. Ien. Erl. ea fehlt C 24 Porphyrianam B Witeb. Ien. Erl. 28 sint haec D 30 neque vor petram fehlt D

et portis inferi fuerit, Quia Ro. viii. dicit 'Qui spiritum Christi non habet, hic non est eius', Et Matt. vii., Qui fide informi fuerant et miracula fecerant et recte docuerant, audiunt sibi dici 'Discedite a me omnes, operarii iniquitatis'. Röm. 8, 9. Matth. 7, 23.

Obsecro te, Catharine, Homo, Itale, Thomista, digneris hic Bestiam parumper audire. Concedere cogo te per haec dicta, eum, qui sine charitate est, sub diabolo esse et ad Christum non pertinere, ac per hoc portas inferi in eum praevaluisse et dominari tanquam in servum peccati. Sicut Christus dicit Ioan. viii. 'Qui facit peccatum, servus est peccati'. Sunt ne etiam haec satis clara? An hic Origene, Chrisostomo aut etiam toto patrum Catalogo opus est? Joh. 8, 34.

Ultimo id quoque concedis, Papam, quem tu petram vocas et aedificatos super hanc Petram, ei subiectos visibili administratione, Ecclesiam appellas, aliquando peccare et peccasse. Nonne concedis? immo si verum fateri voles, non est sceleratior gens in terra quam ea, quae Papae hodie pertinacissime adhaeret, et qui maxime super eum sunt aedificati ac per hoc portis inferi subiecti et omnium scelerum servi.

Responde nunc: Ubi est tua verbosissima farrago totius huius disputationis? da Ecclesiam illam, da Petram, in quam non praevalent portae inferi. Quin das? Audin, Catharine? Non papam dabis, scio, neque Papistas. Quam ergo dabis? Nullam externam Ecclesiam, nedum Romanam. Quia hanc solam dabis, si Christum audis, quae sine peccato est, domina scilicet portarum inferi. Quamcunque enim dederis, incertum est, an sit in peccato et sub portis inferi. Si Romam dederis, ipsamet testabitur se esse scelerum lernam.

Concludo ergo adversus te, demonstrative convictum, verbum Christi Matt xvi. ad nullam personam pertinere, sed ad solam Ecclesiam in spiritu aedificatam super Petram Christum, non super Papam nec super Romanam Ecclesiam. Quam cito enim non dederis Papam sanctum, tam cito non dedisti Petram neque Ecclesiam, sed sentinam peccati et Satanae Synagogam. Cum autem etiam S. Petrus, si praesens esset, non possit sciri, an sanctus esset et permaneret sine peccato, ideo necesse est, nec ipsum esse Petram, sed solum Christum, quem solum sine peccato esse et permanere certissimum est et cum eo Ecclesiam suam sanctam in spiritu. Matth. 16, 18.

Revertamur ad conditionis pactum. Uno ego te, Catharine, hoc errore compraehendi et indissolubili vinculo constrinxi: quare te haereticum proclamo convictum et cum tanto tuo libro condemnatum et maledictum. Habes, quod hic mutias, Catharine? Surge, Homo, Thomista, et contere Bestiam hanc maledictam, quae tam subito ad universa tua portenta non solum respondit. sed etiam ea ad nihilum redegit.

---

4 homo Itale B Ien. Erl. 14 est gens sceleratior in C 15 portas Ien. 19 Audi C 20 necdum D 28 Quod cito Witeb. 34 ergo te Witeb. 37 Sämmtliche Ausgaben haben hinter Homo kein Komma 37/38 contere hanc Bestiam maledictam D

Igitur sicut Petra ista sine peccato, invisibilis et spiritualis est sola fide perceptibilis, ita necesse est et Ecclesiam sine peccato, invisibilem et spiritualem sola fide perceptibilem esse: oportet enim fundamentum esse cum aedificio eiusdem conditionis, sicut dicimus: 'Credo Ecclesiam sanctam Catholicam', at fides est rerum non apparentium. Qua re hoc verbum Matth. 16,18. Matthei 'Tu es Petrus' per dis diapason a Papatu et visibili Ecclesia eius distat, immo eam funditus subvertit et Synagogam Satanae facit.

Ulterius. Si per Petram Papa et per Ecclesiam aedificatam intelligeretur obediens Papae congregatio, sequitur, Papam non esse Papam nec Ecclesiam esse Ecclesiam. Quod evidenter probo sic. Quia Petra et Ecclesia sine peccatis esse debent, non subiectae portis inferi. At cum nullus in mundo possit esse talis certo et infallibiter, et tamen certa debet esse Petra certaque Ecclesia, sequitur, nullum esse Papam nec Ecclesiam.

Cum ergo haec Christi autoritas repugnet Papae et Ecclesiae Papisticae, manifeste patet, Catharini et sui Thomae et omnium, quos inducit, opinionem esse extreme haereticam. Quia haereticus est, qui scripturas sanctas alio sensu quam spiritus flagitat, exponit. at Catharinus non modo id facit cum Thoma suo haeretico, sed etiam blasphemum sensum eis tribuit, appellans Petram hominem peccati, diaboli servum, Et Ecclesiam synagogam Satanae. Hic mihi nolo, Catharine, tua somnia narres aut patrum dicta cites et ridicule me redarguas, sicut fecisti, ubi ex filo et textus consequentia Matth. 16, 18. probavi, non ad solum Petrum dici 'Tu es Petrus'. Inconstantissime enim loqueris: dum enim non potes resistere patribus a me inductis, nunc Ecclesiae datas claves concedis, nunc soli Petro, iam Petro claves, rursus aliis Apostolis usum clavium, Item nunc promissas, nunc datas, tantis scilicet agitatus meis argumentis, ut nullibi queas simplex et certus consistere, ut hac tua inconstantia mihi meam sententiam maxime confirmaris.

Putasne me in tanta disputatione tuis esse velle contentum glossis? Egone patiar, ut usum clavium, non claves datas tu solus interpreteris Matth. 18, 18. Math. xviii.? Ita non admitto, ut nunc Ecclesiae datas, nunc Petro soli per Ecclesiam dicas, unde haec inconstantia? Quid mihi tua ficta aequivocatio? satis habeo, quod mea concedis esse bene dicta et per scripturas probata. Nihil movet, quod tu plura sine scriptura concedenda contendis. Aut mea funditus et in totum nega, aut tua funditus inania esse concedes. Non est veritas Christi tam varia et inconstans, quam opiniones sunt Thomistarum. Una est et simplicissima eius facies. Serva tibi claves sine usu, sufficit nobis datum usum clavium, etiam te distinctore, extorsisse.

Et ut dicam, quod res est, Non tibi permitto, ut scripturae plures quam unum sensum tribuas. Nihil apud me valet, quod toties tentas, 'Potest

1 In allen Ausgaben vor sola ein Komma 3/4 cum aedificato B 6 Matth. 16. Tu Witeb. Ien. Erl. 8 intelligetur C 12 potest esse D tamen certas A 14 Christi sententia Witeb. 20 mihi modo D

etiam sic dici, potest etiam sic intelligi, potest etiam sic responderi, potest literaliter sic dici, potest mystice sic dici'. Tolle hoc 'potest', mi Catharine, haec omnia sunt argumenta falsitatis et mera effugia et plane robora meae sententiae: hinc enim super aristas incedere argueris et omnia in dubia vertere. Sed sic dicito 'hoc sic et non aliter intelligi debet', ut afferas unum constantem simplicemque sensum scripturae, sicut ego facio et feci: hoc est enim Theologi, sicut illud sophistae. Scis enim, quod solo literali sensu pugnandum est, qui et unicus est per totam scripturam. Nihil Origenes, Nihil Hieronymus, Nihil omnes, qui plures sensus dederunt: docent quidem, sed non pugnant.

At dices 'Errassene ergo tot patres confiteberis?' Errasse confiteor saepissime, ut homines, et ignosco prudensque declino. Vos autem sicut animalia immunda sine fissa ungula, sine ruminante lingua, omnia glutientes, quod illi Catholici erraverunt, haeretice docetis. Error non facit haereticos, sed defensio et pertinacia erroris. Atque hic unicum tuum fundamentum ruit, qui magis super patrum dicta quam super verba Christi niteris, nec alia via eos tueris quam ut Thomistico more ad miserum aequivocationis effugium recurris, quod tamen de solo cerebro fingis nudissimum et inerme, cum me audias rationem et scripturas petere, immo patrum dicta vera premis et erronea suscitas, Bone vir.

Iam quam egregie teipsum capis in verbo oris tui, qui Petro Matth. xvi. promissas, non datas claves asseris. Deinde datas non alia probas virtute quam quod Christus verax impleverit promissionem. Audi, mi Catharine, non satis est promissionem in scripturis esse positam, sed necesse est et exhibitionem in eisdem esse positam. Non enim tuis vagis figmentis et somniis de exhibitione extra scripturas credetur. Christus olim promissus Abrahae certe in novo testamento exhibitus est, utrunque autem scriptum, immo exhibitio clarius scripta quam promissio. Ubi ergo Petro datas claves probabis? Nonne, sicut ego probavi, illo verbo Ioannis ultimo, quod vos mire torquet et angustat 'Accipite spiritum sanctum, quorum remiseritis peccata, remittuntur eis'? Hunc locum ego pro me adduxi, adduc et tu unum pro te. Matth. 16, 19. Joh. 20, 23.

Scimus et nos deum veracem in promissis, sed opus est, locum, personam, tempus exhibitae promissionis non nostra suspitione, sed illius testimonio nobis certificari, ne haereticis detur occasio cavillandi fidem nostram et omnia in dubium vocandi. Si enim in scripturis ista exhibitio non poterit ostendi, in hodiernum usque diem incerti erimus, quando Petrus eam acceperit. Absit autem, ut nos Christus incertos reliquerit, quia sic fidem in suspitione humana, non supra Petrum dei aedificaret. Atque ita tuis te

---

4 in dubium Witeb. 7 illud Sophisticae Witeb. 13 haereticae Witeb. 14 tuum fehlt D 17 recurras Witeb. 30 adduxi adhuc C 36 eam fehlt Witeb. 37 si fidem Witeb.

verbis et hic obstrictum teneo, ut, nisi locum exhibitae promissionis ostenderis, iterum confirmatam habeam sententiam meam. Sciebat enim Christus, futuros vos impios primatus huius perditi iactatores: ideo praevenit et exhibitionem talem dedit, quae vos in lutum mergeret, antequam inciperetis aedificare. Non enim tuas volo distinctiones et somnia, quibus totum librum replevisti, sed sanctas scripturas, quas tu pro hac tua haeresi adduces non nisi ad Calendas graecas.

Revertamur autem ad campum victoriae, et ne possis obscuritatem causari, in syllogismum redigo quae dixi:

Nullum cedens portis inferi est Petra. Et
Omnis peccator cedit portis inferi. Ergo
Nullus peccator est Petra. Ita
Nullum cedens portis inferi est Ecclesia supra Petram aedificata.
Secta Papistarum cedit portis inferi. Ergo
Secta Papistarum non est Ecclesia supra Petram aedificata.

Iam subsumo:

Omnis Papa peccans cedit portis inferi.
Papa peccat. Ergo
Papa cedit portis inferi. Ita
Omnis Ecclesia peccans cedit portis inferi.
Ecclesia Papae peccat. Ergo
Ecclesia Papae cedit portis inferi. Item
Nihil incertum, an sit Petra, est Papa. Et
Omnis Papa, etiam sanctus Petrus, incertus est, an sit Petra. Ergo
Nullus Papa, nec S. Petrus, est Papa. Sic
Nihil incertum, an sit aedificatum supra Petram, est Ecclesia. Et
Omnis Papa secta est incerta, an sit aedificata supra Petram. Ergo
Nulla Papae secta est Ecclesia.

Vides, excellentissime Thomista, et Bestiam esse dialecticam? in his omnibus syllogismis quid negabis? Maiores? at hae sunt Christi Petram et Ecclesiam aedificantis adversus portas inferi certissimosque nos facientis Matth. xvi. Negabis Minores? at hae sunt communis sensus vulgatae famae, notorii facti et quottidianae experientiae. Quo ibis nunc, Catharine, a spiritu huius Bestiae? quo a facie eius fugies? Ubi Papa tuus? Ubi Ecclesia tua? Vis, dicam? Audi:

Matth. 16, 18.

Papa peccator est minister diaboli.
Ecclesia Papae est Synagoga Satanae.
Christus iustus est rex iustitiae.
Ecclesia Christi est communio sanctorum.

10 Et fehlt Witeb. Ien. 12 Ita] Item Witeb. 23 Et fehlt Witeb. Ien. 26 Et fehlt Witeb. Ien.

Ex quibus ultra damnabitur quicquid statuit, facit et patitur Papa, ruunt hic omnia Decreta eius et universum regnum eius. Quia stat Christus firmiter 'Qui non est mecum, contra me est'. Non est conventio Christi et Belial, lucis Matth. 12, 30. et tenebrarum. Quid hic, Catharine, dicis? Mitte tuas distinctiones et scripturis certa, aut si distinguis, proba distinctionem per scripturas, et audiemus te.

Ex quibus infero: Quod impiissime abuteris nomine Ecclesiae, qui omnia quae per Papam et vos fiunt ab ecclesia iactatis esse facta. Fatemur et nos, Ecclesiam recte omnia facere. Sed tu non recte facis, qui Ecclesiam appellas, quod Ecclesiam esse non potes probare et sub nomine Ecclesiae saepius Synagogam Satanae nobis proponitis et pro facto Ecclesiae factum Satanae nos colere cogitis perditissimi vos Sathanae ministri. Ecclesiam regit spiritussanctus, sed iam probatum est, Papam et suam ecclesiam saepius regi spiritu Sathanae. Neque enim in eodem regnant spiritus Christi et spiritus Satanae. Noli hic clamare Hussitam: clamor non solvit argumenta, nec allegatio inconvenientis; dissolve prius obiecta et tum clama, dissolve autem per scripturas, non per tuas putridas distinctiones, atque ut et hic clare agam, in syllogismum redigo sententiam:

Omnia quae facit Ecclesia, spiritussanctus facit.
Omnia quae Papa cum suis facit, facit Ecclesia.
Omnia quae Papa cum suis facit, facit spiritussanctus.

Audis, Catharine? Noli maiorem probare, sed minorem, ne frustra, sed utiliter labores. Tunc autem probabis, si Papam supra Petram edificatum, portis inferi non subiectum, sine peccato, probaveris, ut ex predictis didicisti: donec hoc non probaveris, conclusionem urgere non poteris, sed potius nos liberum arbitrium habemus, Statuta, Canones et omnia Papae refutandi et iudicandi, quia suspecta interim erunt, an ex Satana vel spiritu sancto prodeant. Nolo, hic usum longum, multitudinem tecum sentientium invoces. Verbum Christi hic me urget, huic credendum est uni prae omnibus sanctis, etiam Angelis. De quo enim angelorum aliquando dixit 'Hunc audite'? Non facio tibi aut sanctis tuis iniuriam, si Christum voce patris et testimonio spiritussancti doctorem vere irrefragabilem designatum opposuero. Nec mihi, sed Christo cedis, si cedis; nec mihi, sed Christo resistis, si resistis: si autem Christo resistis, patri, eius promotori, resistis.

Gloriamur ergo hic in domino et gratias agimus, Quia hanc autoritatem Matthei xvi. vobis eripuimus. Haec, inquam, autoritas, etiam si tabescatis Matth. 16, 18. et dentibus frematis, omnes Papistae in unum, evicta triumphataque est: Qua triumphante Papatus vester funditus corruit, inventus nihil aliud fuisse quam merum mendacium et ludibrium orbis terrarum. Vos autem illusores populi

---

16/17 ut hic B 19 Nach Ecclesia noch Ergo Witeb. 21 Catharinae ABC Witeb. Catharine D Ien. Erl. 22 viriliter labores D aedificatam Witeb. 24/25 non liberum Witeb. 28 Komma hinter sanctis fehlt AD 38 illusores et seductores populi B

dei, perversores verbi dei traducimini palam, Et Decreta Paparum scelerata dogmata Antichristi arguuntur manifeste. O quae voces, O quae literae, O qui cogitatus queant vestra omnia portenta numerare, quae hinc ducuntur? hoc enim velamine nequitiae vestrae revelato videre est quendam tartarum mendaciorum, errorum, fraudum, nequitiarum et prorsus omnium scelerum, quae sub isto tenui huius futilissimi papatus folio abscondistis, ut vere Papatus aliud esse non possit quam germanum illud famosi Antichristi regnum. Nam hoc est, quod multi hanc abominationem in loco sancto stantem odorati mirarentur, tot monstra ab ista sede prodire, quae sanctissimo regnari iactabatur. O infelix Papatus, hic iaces, Iaces, inquam, hic Leo mortuus, qui totum mundum antea terrebas rugitu solo: nunc Barbam tibi vellunt etiam catuli et mures.

Ex iis omnia ea confirmata sunt, quae de potestate Papae dixi, invito et tabescente Catharino, qui quavis Catharina concitatior, non nisi conviciis agit, ut de plaustro loqui putes histrionem, et tamen nihil ostentat nisi, quod aiunt, opes figuli. Te enim per Christum oro, lector, observa, et videbis asinum hunc portantem mysteria, quam ridicule nugetur in iis quattuor vocabulis 'Petra', 'Edificabo', 'Ecclesia', 'Mea'. His enim arietibus cum funditus subvertissem Papatum monstrificum istum Romani idoli, ita ut negare non posset, Petram ibi significare Christum seu, quod idem est, fidem Christi in spiritu, confugit tamen homo suavis invictusque Thomista ad unicum illud Cresphygetum Thomisticae haeresis, quod est arbitraria aequivocatio, fitque inter verba Protheus et Vertumnus quidam, immo nihil nisi verba.

Nec sentit interim stolidum hoc caput, indignum Italo et sanguine et nomine, quam nihil probet ista inconstantia et varietas. Si enim mea disputatio uno aliquo sensu vera conceditur, praesertim in spiritu (quod concedit Catharinus), iam plane vici, etiam adversarii accedente calculo, Et quia nihil asinus ad lyram, ut aiunt, crasse mihi philosophandum est coram crasso et pituita laborante capite. Si A. disputet cum B. et eo res procedat, ut A. concedat, B. optime et in spiritu locutam esse, se vero alium sensum externum sequi, et tamen hoc ipso facto A. glorietur sese vicisse illamque confutasse, deinde conviciis totum agat triumphum, quid hic spectator iudicabit? An non Bacchas aut Corybantes insanire putabit? Ita mihi Catharinus concedit, Petram esse Christum vero et legitimo sensu, sed tamen simul communicari id nominis propter fidem informem etiam pontifici impio cavillatur. O infelicem Papatum, huius miseri Rhetoris patrocinio bis accu-

1 traducemini B Decreta patrum B 6 fultissimi D 10/11 inquam Leo hic mortuus D 13 Ex his BD 15 ostendat Ien. Erl. 17 in his D 22 Crysphegetum Witeb. Cresphegetum Ien. Erl. 26/27 concidit Catharinus D 27 adversario D 29 Si Asinus disputet cum Bestia D 31 se vicisse Witeb. 33 Bacchos B 36 infelicem et miserabilem Papatum B

satum et convictum! Cur eadem opera non etiam communicantur omnia Turcae et diabolo, quando et ipsi fidem habent informem?

Tu Egregie disputator, non cogitasti hoc tibi agendum esse imprimis, ut mea sententia falsa et tua sola vera, non autem utraque vera videretur? Hoc enim ego et ago et egi, ut mea sola vera, tua autem falsa probaretur, id quod plane iam teipso martyre ('teste' volui dicere) confeci. Si enim mea vera est et scripturae sensus unicus et simplex est, tuam certe falsam esse oportet. Deinde ego non agitor, sicut Cathariniana arundo, ventis variae et aequivocae expositionis: non dico 'potest uno modo sic dici, potest alio modo sic dici, tertio modo sic dicitur'. Nam istis modis dicere est Catharinaliter et Thomistraliter dicere, at idem est nihil dicere. Ego unico simplici et recto itinere incedo regiaque via ingredior, dum tu per devia et precipitia miserrime vagaris et collideris. Certe, quando haec unica tua fuit fidutia, quod inventis e capite tuo glossis posses more Thomistico (id est diabolico) scripturis sanctis vim facere et in varias lacinias sensuum discerpere, vehementer stultus in me et impius in deum prodis. Nam hic mihi locum aperis in vos sceleratos distinctores et sacrilegos verbi dei cauponatores invehendi pleno stomacho, quod e simplicissima dei veritate nobis quandam logomachiam facitis, ut Apostolus vocat, a quo tamen abstineo, cohibens meipsum. Nihil enim me acrius urit quam scripturae sacrilegium, ut Apostolus appellat, et ut Prophetae clamant, fabricationes idolorum ex auro et argento domini, nec mirum, quando hoc peccatum prae caeteris et ipsum deum irritare et amaricare testatur scriptura sancta.

1. Tim. 6, 4.

Röm. 2, 22?
Isa. 31, 7; 45, 16.
Hos. 8, 4.

Habeo igitur testimonio Thomisticissimi et Italicissimi Catharini hanc meae sententiae confirmationem, Quod Petra significet Christum: sic enim ego confutandus et nunc confutatus haereticus docueram. Habeboque semper, donec Catharinus e scriptura probabit, etiam impium Pontificem appellari Petram, quod praestabit vir eximius, simul atque mula pepererit. Nam etiam si patres aliquot S. Petrum nomine Petrae appellaverunt, utcunque tolerari potest propter fidem Petri, Sed quia Scripturis id non probant, nihil urgent in ista contentione, in qua scripturis pugnandum est. Et ut dialectico isti insigni, qui meas consequentias irridet, suas etiam ostendam, quam formaliter et materialiter incedant, Ubi didicisti, mi Catharine, hanc consequentiam, ut de successore etiam impio dicendum, quod de sancto Petro dicunt patres, et idem de fide informi, quod de formata sentiendum sit? Profer quaeso unum e patribus, qui Romanum pontificem asserat caput, Petram, verticem, principem, Magistrum Ecclesiarum? Vos scelerati Sophistae, fictis vestris verbis nos in hos errores traxistis. Pulchra conse-

1 Cur enim eadem B 3 in primis Ien. Erl. 6 iam de ipso Erl. 9 potest alio modo sic dici fehlt D 11 Catharinialiter Witeb. 24 testimonio Theologicissimo Witeb. 25 sententiae confutationem ABD Witeb. Ien. Erl. 28 simulque atque multa pepererit C 34 dicendum sit, quod Witeb.

quentia. 'Petrus fuit Apostolus, Ergo et Romanus Episcopus est Apostolus. Petrus fuit sanctus, ergo Romanus Episcopus est sanctus, sed informis, id est sanctissimus'. O vere informis successor! tamen, ut dixi, nihil moveor dictis patrum sine scripturis loquentium, in quos tu sic niteris, ut eorum praesidio etiam adversus confessam a teipso sententiam veram scripturae insanias et blasphemes.

Nec erubescitis tandem aliquando, sceleratissimi vos adulatores Idoli istius Romani, quod proprio testimonio convicti estis, nullum locum scrip-
Matth. 16, 18. turae apertum et clarum in tanta re pro vobis stare, nec hunc Matth. xvi. vestrae opinioni possitis simpliciter et solide aptare: tantis scilicet aequivocationibus et commentis opus habetis, ut saltem specietenus pro vobis facere videatur, immo cum non simplicem ei detis et verum sensum adversario concedatis, manifeste contra vos eum facere testes estis vos ipsi, hoc ipso redarguti et convicti, quam impudentibus mendaciis hactenus orbem illuseritis et vocabulum Ecclesiae et Petrae merae libidini vestrae servire coegeritis. Non enim id egistis, ut sententiam vestram ex isto loco referretis, sed vestra temeritate praeconceptam intrudere moliti estis et fici huius foliis nuditatem et turpitudinem vestram celare studuistis. Nunc cum res non succedat et castitas scripturae vos adulteros non intromittat et cogamini extra scripturam stare foris, novam scripturae faciem et scenicam quandam Bibliam componitis, qua vestra portenta stabiliatis, appellantes Petram hominem impium, Ecclesiam homines impios, et in has cloacas spiritum sanctum incarceratis, qui inerrabiles faciat, qui aedificationem potestatem et obedientiam hominum impiorum, Quasi Christus hoc curarit suo sancto instituto, ut impii regnarent et subiicerentur in Ecclesia sua.

Te autem rogo, acutissimum dialecticum, qui scias extra propositum esse dandum exemplum aliud, profer mihi locum scripturae, in quo idem vocabulum simul significet hominem in totum impium et simul pium ac sanctum, sicut hic insanis in vocabulo 'Petra', quod Petrum sanctum et successorem impium simul tibi significat. Ubi didicisti haec sacrilegia et haeretica monstra, nisi in Magistro tuo S. Thoma? Nonne haec agens sic contra me scribis, ac si in sophistica aliqua disputatione certaremus, ubi vobis licet propriis distinctionibus regnare, satis habentes, si non oporteat vos tacere? Ita et hic putasti, idem fore vinci et tacere, vincere et dicere, adeo nihil curasti, ut tua fulcires scripturis sanctis, apertis et solidis: ideo et te rident pueri Germaniae, ac iam non laici (quod te male habet) sed et mulieres, quod, tantus Magister noster et Italus, pro verbis dei tuas salivas, pituitas et feces dumtaxat obtrudis.

7 erubescetis D 13 vos hinter contra fehlt D 20 novae B 23 Hinter aedificationem in allen Ausgaben ein Komma 24 impiorum statuat, Quasi Witeb. Ien. Erl. 29 de vocabulo Witeb. 30 sacrilega D

Maledicat itaque dominus Ihesus tuae et Thomae tui maledicae et blasphemae temeritati, qua tribuitis homini impio nomen sanctum Petrae et super impietatem aedificatis sanctam Ecclesiam dei. Si enim Papa est fide informi (ut tu dicis), certe inanis est pietate, plenus autem impietate, servus peccati, sedes Satanae, praevalentque in eum portae inferi. Et tale tu fundamentum, tale caput, talem Petram Ecclesiae tribuis? horresco referens horribilia ista. Abominatio et blasphemia est dicere, Christum in vocabulo 'Petra' aliud quippiam quam sanctum et pium voluisse intelligi: cuius enim aures Christianae haec ferent? Vos etiam finxistis commentum omnium nequissimum illud informis fidei, quo facilius et tutius sacrilegia vestra in scripturas dei ceu latrones Moab mitteretis. Nobis autem Paulus dicit: 2. Cor. 6, 14 f.
'Quae societas lucis et tenebrarum? Que conventio Christi et Belial?' Aut ergo Petra solam lucem aut solas tenebras, id est, solum sanctum aut solum impium significat, utrunque significare non potest, quia 'qui non est mecum, Matth. 12, 30
contra me est'. Quare Romanus pontifex, si sit impius, Petra esse non potest, Ac per hoc Petra Papam significare nunquam potest. Habes quod hic gannias, miser Thomista?

Non ergo feremus has rabidas Papistarum et Thomistarum blasphemias, ut idem sit in scripturis sanctis peccatum et gratia, virtus et vitium, bonus et malus, pius et impius, et impietas sub pietatis nomine sese tueatur et regnet, ne illud Esaiae v. cum eis audiamus: 'Ve vobis, qui dicitis malum Isa. 5, 20
bonum, bonum malum, ponentes lucem tenebras et tenebras lucem, ponentes amarum dulce et dulce amarum.' Verum Haeresis Thomistica illa est, quae Daniel. viii. dicitur impudens facie, et Hiere. III. 'Frons meretricis facta Dan. 8, 23. Jer. 3, 3.
est tibi, noluisti erubescere.' qui enim sic frontem perfricuerunt, ut audeant in publico Ecclesiae bonum et malum idem facere et Deum cum Diabolo, Christum cum Belial componere, quae reliqua vel fingi poterunt monstra, quae non auderent statuere? I nunc, Catharine infoelix, et distingue nobis informia bona et mala, informes Christos et Belial, estoque digne Thomista, hoc est, sacrilegus et monstrificus scripturae dei latro.

Iam quam Thomistice et hoc dissolvis, quod dixi per pronomen 'Meam' subverti omnia Decreta, cum Christus ibi de tota Ecclesia sua loquatur, non tantum de Romana, ut Sathanica et blasphema Decreta volunt. Quia, inquis, Christus non dicit 'aedificabo Ecclesias meas' pluraliter, sed 'Ecclesiam meam', ergo Romanam solam voluit aedificari supra Petram, id est Papam. Placet dissolutio ut Catharinissima Romanissimaque. Nam hinc sequitur, nullam esse Ecclesiam in orbe terrarum super Petram aedificatam, nisi solam Romanam: quid ergo vexat Idolum illud Romanum

2 tribuistis C 3 est de fide B est in fide Witeb. 24 Iere. 3. Witeb. Ien. Ierem. 3. Erl. 29 Balial Witeb. 32 subvertit C 32/33 de tota sua Ecclesia loquatur Witeb. 35 supra Petram D Witeb. Ien.

omnes Ecclesias, si una sola Romana in mundo Ecclesia est? immo iam non licebit Ecclesiam Catholicam appellare nomine singulari Ecclesiam, sicut scriptura facit, sed solum Ecclesias numero plurali.

Eiusdem dexteritatis est, quod, ubi Anacletum fictitium redarguissem super nomine 'Cephas', quod saxum significat, et ille caput voluisset, dicit Catharinus, Anacletum non vocabulum sed rem aspexisse, quia res, scilicet Petrus, per Cepham significatus, est caput, licet Cephas non significet caput. Quid hic cogitas, optime lector, de Italico isto ingenio? Riderem et ego, nisi tot milia errorum et perditionum nimis seria nobis pestilentes hi intulissent Thomistae his petitionibus principii et id genus sophisticis ludibriis· Igitur novum hunc iurisperditum et scripturae interceptorem audiamus. Non oportet vocabulorum significata observare sed qualitates rei significatae, hoc est, ut dialectice dicam, Non subiecta, sed predicata tantum sunt curanda, ut, quando parietem nominas, non parietem sed album intelligas, etiam in simplicibus terminis extra propositionem. O Italicum et Thomisticum ingenium!

Hac arte forte et illud efficiunt, Quod Petra significet impium, non quia sit Petra, sed quia illud quod Petra eis dicitur, scilicet Papa, revera est impius homo. Quid ergo prohibet, quin Cephas iam non solum caput sed omnia significet, cum eum significet, qui est omnia in omnibus? ut omnia vocabula sint unum vocabulum et unum vocabulum sit omnia vocabula. Hanc enim latinitatem novam Bestiae germanae ab Italis hominibus hoc seculo discemus. Itaque 'Cephas' est Apostolus, caput, princeps Apostolorum, impius, ebriosus, scortator, usurarius, tyrannus, impostor, simoniacus, Cynaedus et omnia illa, quae de sanctissimis Christi Vicariis Cardinalibusque totus celebrat orbis, affirmativa propositione de inesse et universali in materia naturali.

Sed ne te, lector, enecem huius Itali Thomistae stultissimis Thomistitatibus et Italitatibus, finem hic faciam, Sat habens, quod his absurdissimis, laboriosissimis tamen monstris confitentur sese esse victos, me vero victorem, dum aliud miseri non laborant, quam ut effugiant. Vides enim, ut hic Thomista perpetuo opere aliud non faciat, quam ut distinctiones novas reperiat pro fuga sua adornanda: nam ut me invaderet etiam, ne in mentem quidem venit, et quomodo posset, fugae tam sollicitus? Servet me dominus Iesus, nequando ad has distinguendi et effugii quaerendi necessitates adigat adversarius in praelio: tum revera victus ero. Ego adhuc puris et solidis verbis Euangelii nitor idque eo sensu, quem ipsimet verum esse concedunt.

Alia ergo auctoritate probandus est iste Papatus impius. Hic locus Matthei non nisi de piis aedificatis in spiritu sancto loquitur, nec Petram

Matth. 16, 18.

10 principiis Witeb. 12 significate D 22 novae bestiae Witeb. 32 quo fuga Witeb. 33 quidam venit D 38 autoritate BCD Witeb. Ien. Erl.

nisi Christum habet, nec Ecclesiam nisi totam Catholicam eamque sanctam, in qua et ipse Petrus tanquam membrum coaedificatur super eandem Petram, in qua omnes Christiani aequantur: de rebus enim sanctis Christus noster loquitur, quas impiis tribui nullo modo licet, ut plane hoc verbum Christi non plus pertineat ad Papam quam illud 'Beati pauperes spiritu' aut simile, Matth. 5, 3. quod communiter omnibus dicitur.

Quare gratias agimus deo, quod hunc locum toti Ecclesiae et omnibus fidelibus aequaliter communem e manibus Tyrannicis Thomistarum et Papistarum eripuimus, qui eum Romano Idolo proprium fecere, sacrilegi tam in Ecclesiam Catholicam quam scripturam sanctam. Ruet enim nunc totum illud abominationis Idolum, meris mendaciis hactenus erectum, fultum atque defensum. Praesidia eorum obtinemus, arma forti abstulimus, in quibus confidebat, Goliath decollavimus gladio proprio, Et Palestinos non alia tortura torquemus quam rapina sua. Arcam enim nobis vi abstulerunt, at illa, nobis nihil agentibus, percussit eos in posteriora sempiternumque opprobrium dedit illis. Cecidit ac foris iacet pronus Dagon istorum, Idolum, inquam, Decretorum, hominum studiis paratum. Mures ebulliunt et prominentes extales eorum putrescunt, revelatis cogitationibus et doctrinis istis impietatis eorum grave olentibus in toto orbe. Unum negocium habent miseri Gethei, ut contra haec sibi sellas pelliceas faciant. Sic enim et Catharinus pellifex et sellifex hoc libro non nisi infelix pellificium et sellificium vanae defensionis, excusationis, consolationis pro sanctissimo idolo et doctrinis eius laborat. Sed instat manus domini dura super eos, non cessatura, donec nobis Arcam remittant illaesam cum anis et muribus aureis per confessionem ignominiosae impietatis et mendaciorum suorum.

Dices autem: Si Ecclesia tota est in spiritu et res omnino spiritualis Nemo ergo nosse poterit, ubi sit ulla eius pars in toto orbe, quod vehementer absurdum est. Nam ideo Papam asserimus, ut certo loco Ecclesiam inveniri liceat. Alioquin, quid docet Christus oves pascere et Paulus Ecclesiam Joh. 21, 15 ff. Apg. 20, 28. regere et Petrus gregem Christi pascere, si nusquam in orbis certis poterunt 1. Petr. 5, 2. locis inveniri habitantes corporaliter fidelis? Quis enim spiritibus praedicet? aut quis spiritus nobis praedicat? Corpus ergo et locum necessario habebit Ecclesia, deinde inter corpora et loca aliquem primum locum et primum corpus.

Respondeo: Quanquam Ecclesia in carne vivat, tamen non secundum carnem vivit, Paulus dicit Gal. i. et ii. Corin. x. Ita in loco, rebus operibusque mundi versatur, sed non secundum haec aestimatur. Christus enim Luc. 17, 20 f. omnem locum tollit, dum dicit Regnum dei non venit cum observatione, neque dicent 'hic aut hic est'. Et 'ecce Regnum dei intra vos est'. Et Paulus omne corpus tollit, dum dicit: 'Non est personarum acceptio apud Röm. 2, 11.

Gal. 1, 11. 2. Cor. 10, 3.

12 fortia C 16 istorum Idolum C 23 non cessura Witeb. 29 Alioqui Witeb. Ien. Erl. 35 et Corin. i. ABCD 36 existimatur Witeb.

deum.' Sicut enim Ecclesia sine esca et potu non est in hac vita, et tamen
Röm. 14, 17. regnum dei non est esca et potus secundum Paulum, Ita sine loco et corpore non est Ecclesia, et tamen corpus et locus non sunt Ecclesia neque ad eam pertinent. Sicut ergo non est necesse certum panem, certum potum, certam vestem esse Ecclesiae et fidelibus omnibus, licet sine pane, sine potu, sine veste non queant vivere in hoc seculo, sed omnia sunt libera et indifferentia, Ita non est necesse certum locum certamque personam habere, licet sine loco personaque esse non queat. Sed omnia sunt indifferentia et libera: omnis locus Christiano quadrat et nullus locus Christiano necessarius est, omnis persona pascere eum potest et nulla certa persona necessaria est quae pascat: libertas enim spiritus hic regnat, quae facit omnia indifferentia, nulla necessaria quaecunque corporalia et terrena sunt.

Et quid hoc mirum? cum ad hoc, ut sis homo, corporaliter nullo loco certo, nulla certa persona indiges, sed omnibus locis, omnibus personis homo esse potes, immo quae res mundi necessario alii adhaeret et alligatur, ac non potius libere et indifferenter se quaelibet ad quamlibet habet? ut libertate spiritus plena appareat tota creatura, sicut canimus 'pleni sunt caeli et terra gloria tua'. Quis ergo furor Papistarum impiissimorum, ut Ecclesiam dei, quae omnium maxime libera est, loco suo et personae suae certis et necessariis alligent, ut Christianum esse negent, qui non hunc Papam etiam impium hoc loco habitantem adorarit? Nec iuvet quemquam, si quemlibet
Matth. 24, 15. pastorem indifferenter quolibet loco habuerit. Haec est illa abominatio stans
2. Thess. 2, 11. in loco sancto et operatio erroris. Si enim locus et persona necessaria sunt ad salutem, sequens erit, ut, qui locum et personam eiusmodi habent et colunt, salvi et sancti sint. Nam in his consequentia a particulari optime valet, cum posterioristicis constet propositionibus (cogor enim et meam dialecticam ostentare istis admirandis dialecticis). Impossibile est enim, ut, qui unum necessarium ad salutem habet, non etiam omnia necessaria simul ad salutem habeat, et impossibile est, ut, qui unum non habet, aliquod ad salutem necessarium habeat. Quod facillimum est inductive probare. Sed de hoc alias.

Quo ergo signo agnoscam Ecclesiam? oportet enim aliquod visibile signum dari, quo congregemur in unum ad audiendum verbum dei. Respondeo: Signum necessarium est, quod et habemus, Baptisma scilicet, panem et omnium potissimum Euangelium: tria haec sunt Christianorum symbola, tesserae et caracteres. Ubi enim Baptisma et panem et Euangelium esse videris, quocunque loco, quibuscunque personis, ibi Ecclesiam esse non du-
Eph. 4, 5 f. bites. In his enim signis vult nos Christus concordare, ut Ephe. iiii. dicit:

11 enim fehlt D 20 non fehlt D 24 ut locum et personam cuiusmodi [fo] habent A ut locum et personam cuiusmodi habent B ut locum et personam eiusmodi habent D 34/35 scilicet, Coenam Domini et omnium Witeb. 36 Baptisma, Eucharistia et Euangelium Witeb.

'Una fides, unum Baptisma, unus dominus'. Ubi idem Euangelium est, ibi eadem fides, eadem spes, eadem charitas, idem spiritus est et revera omnia eadem. Haec est unitas spiritus, non loci, non personae, non rerum, non corporum, de qua servanda Paulus nos praecepit esse sollicitos. Ubi vero Euangelium non esse videris (sicut in Synagoga Papistarum et Thomistarum videmus), ibi non dubites Ecclesiam non esse, etiam si baptisent et vescantur de altari, nisi parvulos et simplices exceperis, sed Babylonem ibi esse scias Jes. 13, 21 f. plenam lamiis, pilosis, ululis, onocrotalis aliisque monstris, id est, Magistris nostris eximiis refertam. Euangelium enim prae pane et Baptismo unicum, certissimum et nobilissimum Ecclesiae symbolum est, cum per solum Euangelium concipiatur, formetur, alatur, generetur, educetur, pascatur, vestiatur, ornetur, roboretur, armetur, servetur, breviter, tota vita et substantia Ecclesiae est in verbo dei, sicut Christus dicit 'In omni verbo quod procedit de Matth. 4, 4. ore dei vivit homo'.

Non de Euangelio scripto sed vocali loquor, Nec de quavis contione, quae in templis de suggestu declamatur, sed de germano et genuino verbo, quod fidem Christi veram, non informem et Thomisticam doceat, quod per Papam et Papistas extinctum et suffocatum per orbem totum conticuit. Ideo enim Christus nihil tanta instantia exegit ab Apostolis quam ut Euangelisarent. Sic a Petro in persona omnium pastorum exegit, ut pasceret oves Joh. 21, 15 ff. id est Euangelium doceret viva voce. Quod verbum Catharinus vere Catharinaliter exponit non de Euangelio, sed de potestate dominante sine Euangelio, iterum faciens e simplici sensu verborum Christi quottuplicem visum ei fuerit, quia sciebat Euangelisandi significationem (que sola in eo verbo est) non posse convenire tot occupationibus mundi oppresso Pontifici: ideo fingenda fuit alia significatio de regimine dominante, sicut ii. Pet. ii. prae- 2. Petr. 2, 3. dixit 'et fictis verbis in avaritia de vobis negociabuntur', de qua re nunc supersedeo, abunde alias tractata.

Contemnenda ergo sunt Papistarum illa figmenta, quod aliud sit iurisditionis, aliud fraternae charitatis officium. Euangelium et Ecclesia nesciunt iurisditiones, quae sunt non nisi hominum tyrannicae inventiones. Solam scit charitatem et servitutem, non potestatem et tyrannidem: ideo qui Euangelium docet, ille Papa est, Petri successor, Qui non docet, Iudas est, Christi traditor. Nihil enim aliud commentis iurisditionis agit Satanas, quam ut tyrannis illis impunitatem peccandi et licentiam autoritatemque prebeat extinguendi Euangelii. Ipsi enim ne cogitant quidem Euangelisare et tamen alios non sinunt Euangelisare, ut optime Christus de eis dixerit 'Vos non Matth. 23, 13. introistis, et introeuntes prohibuistis': ve illis!

---

4 nos praecipit B nobis praecepit Witeb. 8 Hinter pilosis kein Komma Ien. Erl. 9 prae Baptismo et Coena Domini unicum Witeb. 15 ne de quavis Ien. Erl. 23 facient Ien. (aber nicht A, wie Erl. irrig anmerkt) 27 et a fictis Ien. (aber nicht A, wie Erl. irrig anmerkt) 35 prebeas B

Ista signa praesertim Euangelii figurata esse videntur olim in templo
1. Kön. 8, 8. Salomonis, ubi duo capita vectium, quibus arca portabatur, foris prominebant ante oraculum, significante spiritu, Non nisi vocali et publica voce Euangelii sciri, ubi sit Ecclesia et mysterium regni caelorum. Ut enim vectium capitibus velut indiciis arca etiam abscondita in sancto sanctorum credebatur praesens adesse, ita Ecclesiam nemo videt, sed solum credit per signum verbi, quod impossibile est sonare nisi in Ecclesia per spiritum sanctum.
Ps. 9, 1. Inde Ecclesia psal. ix. vocatur Almuth, abscondita, et articulus fidei credens Ecclesiam sanctam Catholicam confitetur, eam nusquam nunquam apparere,
Gal. 3, 28; 5, 6. aufertque ab ea omnem locum et personam, sicut et Paulus Gal. v. dicit: 'In Christo Iesu non est masculus aut femina, barbarus aut grecus, liber aut servus, judaeus aut gentilis. Sed omnes vos unum estis in Christo Iesu'.
Joh. 21, 1 ff. Sic rhete Apostolorum trahit pisces in aquis, non ad aquas, sed ad littus ex aquis, cum non hoc agat piscator, ut pisces in aqua sint (hoc enim natura eorum iam fecit), sed ut ex aqua trahantur. Ita Christus per vocale verbum e rebus, locis et corporibus trahit Christianos, non in res, loca et corpora, in quibus iam sua natura consistunt. Credo istis argumentis iam satis fidem factam pio cordi et Papistarum insaniam satis notam, qua Ecclesiam dei de intus rapere et in locis ac personis prostituere moliuntur.

Ego tamen non nego Papisticam Ecclesiam neque potentiam eius, cum in scripturis novi praesertim testamenti de nulla re (excepto Christo) tantum habeamus testimonium, nec parum in veteri. Et cur non pergam in gratiam Catharini mei et in obsequium sanctissimi in Christo Papae, vicarii dei, copiosis et solidis scripturae testimoniis eum principatum ostendere et plane os oppilare omnium, qui negant eum divinis literis probari? probabo ergo
Dan. 8, 23 ff. fortissime. Et primus mihi prodeat Daniel, dicens c. viii. ad verbum ex hebraeo:

Et post regnum illorum, obscurantibus eos praevaricationibus, stabit rex potens faciebus et intelligens propositionum. Et roborabitur efficacia sua et non in efficacia sua, et mirabilia corrumpet et prosperabitur et faciet, et corrumpet robusta et populum sanctorum, et ad sensum suum erit. Et prosperabitur dolus in manu eius. Et in corde suo magnificabitur et in successu corrumpet multos. Et adversus principem principum stabit, et sine manu conteretur.

Primum illi sunt nequaquam audiendi, qui hunc et similes prophetarum locos intelligunt de una aliqua persona sola ignorantes, quod prophetarum mos est, totius alicuius regni corpus significare per unam personam. Hinc
2. Thess. 2, 3. enim et Antichristum, quem Paulus hominem peccati et filium perditionis

2 Salamonis Ien. 3 vocali de publica C 5 in sancta sanctorum Witeb. 9 nunquam appellare C 10 ab eo ABCD Witeb. Ien. Erl. Paulus in Gal. B 34 Principem principum Witeb.

appellat, perperam uni personae aptant, cum ille totum corpus et cahos hominum impiorum totamque successionem regnantium velit intelligi Antichristum esse. Sic enim Aries Persarum regnum, hircus Graecorum regnum Daniel. viii. significat. Dan. 8, 20 f.

Cum autem dicat **post finem quattuor regnorum,** quorum ultimum est Romanum ferro potens, staturum hunc regem, plane illud tangit, quod Papae tyrannis mox caepit inclinante imperio Romano. Sed et de Romano imperio et in Romano imperio nata est eique in suo loco successit, ut ex omnibus historiis liquet et praesens experientia monstrat, quod Apostolus praedixit ii. ad Thessalonicenses ii. quod ille qui tenebat tunc teneret, donec 2. Theſſ. 2, 7 f. de medio fieret, et tunc revelaretur iniquus ille &c. Translatum est autem ad Germanos Romani Imperii vocabulum, cum res iam nulla imperii amplius esset, Tamen ea occasio erat qua elevaretur homo ille super omnes reges, super omnes Episcopos, super celum et terram, et sic firmaretur regnum in manu eius, effecto etiam in hoc mendacium diplomate non tam mendaci quam stolidissimo de donatione Constantini.

Obscurantibus eos transgressionibus dicit, quod Hieronymus dixit Dan. 8, 23. 'cum creverint iniquitates', manifeste docens, regnum hoc furoris dei esse propter peccata venturum. Et Paulus eadem causa introducit filium illum perditionis, dicens 'charitatem veritatis non receperunt, ut salvi fierent'. Ideo 2. Theſſ. 2, 3. 10. mittet illis deus operationem erroris, ut credant mendacio et iudicentur omnes, qui non crediderunt veritati, sed consenserunt iniquitati. Satis Apostolus iis verbis explicat, quales sint illae iniquitates seu transgressiones. Quas et Daniel hebraice PESCHAIM insigni proprietate et Emphasi vocat, quae proprie praevaricatio, transgressio, discessio fidei est. Sic iiii. Reg. i. 'praevaricatus est Moab ab Israel', Et Esa. i. 'Filios enutrivi et exaltavi, ipsi autem prevaricati sunt a me'. Sicut et psal. v. dicitur: 'Secundum multitudinem impietatum eorum expelle eos'. Et Paulus hoc loco abundans dicit, eos dilectionem veritatis non recepturos, item veritati non credituros, credituros autem mendacio, omnino vitium doctrinarum, opinionum, fidei et Apostasiae significans, sicut et predixit, nisi primum venerit discessio. Et i. Timo. iiii. 'Spiritus manifeste dicit: In novissimis temporibus discedent quidam a fide attendentes spiritibus erroris &c'. Et iterum 'A veritate auditum avertent'. Veritatem enim hoc loco suo more appellat fidem Christi, quod et hebraea lingua facit distinguens veritatem per antithesin ab hypocrisi et specie pietatis, sicut Eph. iiii. 'Veritatem autem facientes crescamus in illum', Et iterum 'Induite hominem novum, qui secundum deum creatus est in iustitia et sanctitate veritatis', utique iustitiam et sanctitatem vanitatis et speciosae supersticionis reprobans.

2. Kön. 1, 1. Iei. 1, 2. Pſ. 5, 11. 2. Theſſ. 2, 10 ff. 2. Theſſ. 2, 3. 1. Tim. 4, 1. 2. Tim. 4, 4. Eph. 1, 15. Eph. 4, 24.

1 chaos Ien. Erl. 10 ad ſehlt Witeb. Ien. Erl. nunc teneret C 15 effictio B 22/23 his verbis D 23 ille ABC illae D Witeb. Ien. Erl. 24 Pescaim C 26 Esa. x. ABD Isaiae .x. C 31/32 Et Timo. iiii. ABCD

Omnino igitur PESCHAIM Daniel vocat non quaelibet peccata, sed speciosa illa, quae adversus veritatem et fidem pugnant, id est, qualia sunt iustitiae operum, superstitiones, cerimoniae, per quas a fide, quae sola vere
Col. 2, 8; 16 ff. 2. Thess. 2, 10. iustificat et sanctificat, disceditur, sicut Paulus Colo. ii. et multis aliis locis praemonet. Et hoc indicat, quod eos charitatem veritatis non recepturos praedicit, idest, non diligent veritatem quae est in fide, sed cum filiis Israel nauseabunt super cibo isto levissimo et carnes concupiscent, id est, ad fabulas et humanas traditiones convertentur. Quare has iniquitates prorsus ad nullos priscos haereticos referre possumus, sed ad solas traditiones hominum et iustitias impias. Nam haeretici prisci in scripturis sanctis certabant. Hic autem rex extra scripturas suis doctrinis regnabit. Ideo Daniel dicit, quod obscurabunt eos praevaricationes, tota autem scriptura, praesertim Paulus cecitatem, tenebras, ignorantiam non tribuit nisi presumptionibus impiis
Joh. 8, 12. propriae iustitiae et operum, ut notum est legenti eius Epistolas, Et Christus ideo se lucem appellat, quod fides in eum illuminet et iustificet omnes.

Claret ergo, hunc regem fore post Christum predicatum et adversus illuminationem Euangelii, quo illuminatus est mundus. Obscurari enim praevaricationibus arguit eos fuisse illuminatos, quod regnis illis ante Christum non convenit, ut quae nunquam obscurata sunt, quia nunquam illuminata, nec praevaricata, quia nunquam recte ambulaverunt, sed de eis temporibus intelligitur, quibus et Christus abominationem predixit, eisdem pene verbis
Matth. 24, 12. dicens: 'Quoniam abundabit iniquitas, refrigescet charitas multorum'. Et
2. Thess. 2, 12. Paulus 'ut iudicentur omnes, qui non crediderunt veritati, sed consenserunt
2. Petr. 2, 1 ff. iniquitati'. Et ii. Pet. ii. gravissimis verbis reditum ad vomitum arguit in eis, qui in novissimis temporibus erunt: fere unus omnium exponit, quae sit illa iniquitas, quae abundabit, et qua obscurabuntur, dicens 'fuerunt autem et pseudoprophetae in populo, sicut et in vobis erunt falsi doctores, qui
2. Thess. 2, 3. iuxta introducent sectas perditionis (pene dixisset 'filium perditionis'), etiam dominum, qui eos mercatus est, abnegantes, adducentes sibiipsis celerem perditionem. Et multi sequentur eorum perditiones, per quos via veritatis blasphemabitur. Et in avaritia per fictos sermones vos cauponabuntur'. Prorsus hic Petrus Magisterium, Episcopatus et Ecclesiasticam, ut vocant, administrationem tangit et hoc malum ex eorum ministerio proventurum monstrat, qui loco dei sedent et populos regere in verbo debent. Igitur principes et capita Ecclesiarum habemus horum malorum autores.

Haec autem est plaga irae dei, mittere operationes erroris et pseudoprophetas. Nam misericordiae flagellum est, pestem gladium, famem aliaque corporalia mala inferre. At privare verbo salutis et mittere venenum erroris, hoc ultimum est irae dei malum. Poterat de Turca videri locutus Daniel, in cuius imperio obscuraverunt populos iniquitates, nisi de eo princi-

1 Pescaim B 4 Colo. iii. A und alle übrigen Ausgaben 7 lenissimo Witeb.
10 in Scripturas Erl. 32 Petrus Ministerium Witeb. vocat D

patu nos Petrus doceret intelligere, qui in populo dei geritur, et de iis, qui loco doctorum et Episcoporum sedent, sicut et Daniel de eisdem sese loqui infra ostendet, quales erant in antiquo populo falsi Prophetae. Haec enim ad Turcum non pertinent, qui abiecto baptismate et Euangelio iam populus dei non est nec habetur, sicuti habentur, qui Episcopos habent in hac parte. Sit ergo hoc primo positum, Hunc regem fore magnum, quantus vel rex Persarum vel Graecorum vel Romanorum, Deinde regnaturum in doctrina hominum adversus illuminationem Euangelii in populo Christi.

Pro ingressu visionis huius verba Petri videamus. Quis enim has iniquitates non videt in Romanae Ecclesiae pastores ad unguem quadrare? quibus loqueretur Petrus, nisi suis Romanis, apud quos sui libri recepti et sua autoritas maxime valet? Nonne Moses et prophetae suo populo locuti sunt? sicut Paulus dicit Ro. iii. 'Scimus, quoniam quaecunque lex loquitur, iis, qui in lege sunt, loquitur'. Röm. 3, 19.

'Erunt', inquit, 'in vobis'. Quibus 'vobis', nisi qui Petrum audiunt et agnoscunt? Nos ergo, qui sub Romana Babylone sumus, ea verba tangunt: in nobis impleri oportet quae Daniel, Christus, Petrus, Paulus, Iudas, Ioannes in Apocalypsi predixerunt. 2. Petr. 2, 1.

Falsos doctores nonne iam multis annis patimur, qui extincto Euangelio suas traditiones nos docent? Universi Episcopi, pastores, Theologi notati sunt hic egregie, quorum omnium una insania est, Decreta Romani pontificis exaltare et hominibus inculcare. Quam vero emphaticis et plenis verbis dicit 'Iuxta introducent'! Graece enim est *παρεισάξουσιν*, quia iuxta doctrinam pietatis, quam simulant, impietatem inducent, occultis scilicet fallaciis cum Euangelio simul sua ingerentes. Non enim Euangelium negabunt, sed iuxta Euangelii verba suis additis et inventis tum glossis tum statutis paulatim et insensibiliter a regia fidei via abducent in sectas operum, quibus perdent et corrumpent Euangelium, ut sit tandem prorsus inutile ad docendam fidem. Sic olim prophetae nomen domini non negabant, immo in nomine domini veniebant. Christus Matt. xxiiii. eos sic pingit: Surgent pseudoprophetae et pseudoChristi, et seducent multos. Multi enim venient in nomine meo dicentes 'Ego sum Christus'. Et iterum: Si dixerint 'hic est Christus aut illic', nolite credere. Quid est 'hic et illic', nisi sectae perditionis? Quid perditio ista, nisi vastitas fidei et Euangelii? Sic et Paulus Eph. iiii. has sectarum et operum doctrinas appellat *μεθοδείαν τῆς πλάνης*, id est, circumventionem erroris seu insidiosum aggressum ad decipiendum, quod decepturi impii illi populum adoriantur insidiosis contionibus per verba dei vel in suum sensum torta vel iuxta ea propriis doctrinis ceu scandalis in via positis, quales mulier illa Proverb. ix. sedens in alto urbis loco figurat. Matth. 24, 5. Matth. 24, 23. Eph. 4, 14. Spr. 9, 13 f.

1 de his qui D 4 Turcam Witeb. Ien. Erl. abiecta Witeb. 6 primo impositum Witeb. 22 Quod vero Witeb. 24 impietatem introducent Witeb. Ien. Erl. 33 nolite eis credere D 38 seu scandalis Witeb.

Röm. 16, 17. Et Paulus Ro. ult. dicit: 'Observate eos, qui dissidia et offendicula faciunt iuxta doctrinam, quam vos didicistis'. Quid 'dissidia' sunt, nisi quas Petrus sectas et Christus 'hic et illic' vocant? Quid 'offendicula', nisi quam Petrus perditionem et Christus seductionem vocat? Quid 'iuxta doctrinam', nisi quod Petrus 'iuxta inductionem', Christus 'in nomine meo' vocat? Scilicet tam propriis verbis praedicta est ea vastitas falsiloquorum, quod viam Christi non tollunt, doctrinam Euangelii non negant, si speciem spectes, offendicula tamen et dissidia iuxta ponunt, quibus sensim universam viam domini et Euangelium vastant et perdunt, nominetenus et titulotenus retinentes. Haec omnia nonne impleta videmus? dum tot sectis operum et religionum extremis furiis sibimet dissidentibus et pugnantibus scatet Romana Ecclesia per orbem, extincta per has unica illa quae communis est fidei et charitatis via. Quid enim simulant his sectis, nisi summam pietatem? Nonne has vias iactamus ad caelum? Nonne hic non gloria fidei, sed operum meritis niti docemur, adeo ut etiam vendere merita aliis inceperimus? At nonne fides et Euangelium perditur et vastatur? Non ergo de haereticis, sed de Episcopis, pastoribus religiosisque, infinita sectarum et operum varietate, seipsos cum populis falsa spe et specie perdentibus, dum nihil minus quam fidem docent, suis opusculis inhaerentes, caeci caecorum duces.[1]

2. Petr. 2, 1. Quid autem, quod dicit 'abnegantes dominum' non simpliciter, sed 'qui eos mercatus est'? Absque dubio Christum predicit ab illis negandum in re iustificationis, non quod palam eum negent, alioqui non essent falsi doctores nec iuxta veritatis doctrinam sectas perditionis introducentes, sed servatis titulis et nominibus per suas sectas, non per fidem illius salvi fieri volunt. Hoc enim Christus fecit suo nos sanguine mercatus, ut per fidem in ipso iustificemur. Hoc autem facit infinita religionum, operum, sectarum varietas, ut nostris studiis deo satisfaciamus et regnum dei mereamur. Quas sectas omnes Papa suis confirmationibus ut sanctos ordines et salutares vivendi rationes speciosos et nocentiores facit: dum per ipsum fidutia illarum statuitur, rursus ab illis dilectis filiis ipse sanctissimus pater in tyrannide sua felicissime roboratur et mutuum muli scabunt: sic, dum verbis confitentur, factis negant dominum esse Christum, ex quo nobis Mosen quendam fecerunt, cum ille fuso sanguine suo non in hoc mercatus sit, ut solum doceat bene vivere, sed ipse vivat et regnet in nobis, sitque dominus noster, operans in

19 Hinter duces fügen CE hinzu: haec intelligenda sunt, in Witeb. Ien. Erl. sind dieselben Worte hinter de haereticis Z. 16 eingefügt 22 alioquin BD 28 Papa cum suis D 28/29 ordines et salutares vivendi rationes speciosos et nocentiores ABCD Erl. ordines, speciosas et salutares vivendi rationes, per hoc nocentiores Witeb. Ien.

[1]) Es ist möglich, daß das Verb dieses Satzes in Folge eines Versehens mangelt, aber nicht nothwendig. Jedenfalls ist nicht angänglich, die von CE und den Gesamtausg. beliebte Ergänzung in den Text aufzunehmen, zumal ihre Stelle zweifelhaft ist und Speratus den Satz in der Übersetzung anders vervollständigt: „Darumb so redet er hie nicht von den ketzern, . . .". P. P.

nobis omnia opera nostra, quod fit per solam fidem in eum. At qui nunc Euangelium optime docent, Magistrum seu ministrum nostrum Christum faciunt, qui foris manens doceat bona, non intus dominetur operans bona.

Sed bene, quod 'celerem super se inducent perditionem', quia 2. Petr. 2, 1.
abbreviabuntur dies illi, alioqui non fieret salva omnis caro, id quod nunc fore prope diem speramus. 'Multi autem sequentur eorum perniciem', 2. Petr. 2, 2.
indicat paucos servari ab eorum perditione. Unde et Christus Matth. xxiiii. Matth. 24, 16 ff.
consulit, ut fugiant ad montes et non revertantur domum. Et Paulus peri- 2. Tim. 3, 1.
culosa vocat tempora propter hanc speciem pietatis. At dicunt illi 'bona sunt statuta, sancti viri ea tradiderunt, Augustinus, Benedictus, Bernhardus, Franciscus, Dominicus et similes'. Respondeo: Hoc est quod volunt Christus et Apostoli Petrus et Paulus, quod opera sint similia traditis in Euangelio: hoc enim vocant 'iuxta doctrinam' et 'iuxta introductionem', quod exempla operum e patribus sola capiunt, fidem non capiunt, ita contingit eis, ut ea, quae patres vel errantes condiderunt (quia et electi hic in errorem ducendi praedicuntur), ipsi insensati irruunt et errorem vel extremam speciem amplectuntur pro via bona, et sic ab Euangelio et fide insensibili fallacia abducuntur, praesertim ubi accedens pontificis Romani autoritas eas vias approbat et fiduciam illarum confirmat ac iam leges necessarias ex eis facit, quas patres non nisi libertate spiritus et condiderunt et servaverunt, neminem illis perpetuo alligantes aut, si hoc fecerunt, sine dubio errantes pro humana fragilitate.

'Per quos via veritatis blasphemabitur.' Quae est illa via 2. Petr. 2, 2.
veritatis? Nonne quae opponitur speciei et hypocrisi operum? Neque enim Apostoli ullam religionis sectam instituerunt, sed solam fidei Christianae viam omnibus communem tradiderunt. Credere ergo in Christum veritatis via est. Qui autem blasphemantes? utique iidem qui dominum negant. Nonne qui autore Romano pontifice sua studia iactant, suas sectas praedicant, suos ordines laudant ut sanctos, rectos, salutares, auferunt viae veritatis suam laudem et gloriam, ut tribuant eandem suis ordinibus? Nonne sic invaluit illa blasphemia, ut solus Clerus, praesertim religiosi, pro Christianis habeantur, alii vero seculares et mundani aperte etiam nominentur nec nisi pro vulgo extra viam salutis habeantur? Et qui religionem ingreditur, e mundo, e seculo ire iactatur et creditur, denique persuasum est, volentem salvari religionem debere ingredi. An non est hoc viam veritatis blasphemare? Non est hoc Christum hic et illic docere? Nonne hic fidei via contemnitur et deseritur et eius loco secta et operum superstitio suscipitur? Nonne hic necesse est perire fidutiam in Christo et niti velle in operibus? Nonne tales hyprocritae sic in orbe fulgent et honorati sunt, ut simplices in fide Christiani pene lutum platearum prae illis habeantur?

7 Matt. xxiij. D 10 Bernardus C 28 iactent D 36 non hoc est Christum Witeb. Nonne est hoc Christum Erl.

Sed amplius. Si quis insurgeret et vias istas hominum electitias seu
Col. 2, 25. ut Apostolus vocat Col. ii. ἐθελοθρησκείας, id est, arbitrarias religiones, reprehenderet doceretque eas esse vias scandalorum et ad perdendam fidem, ad evacuandum Euangelium, ad seducendas animas a Papa confirmari et ab ipsis iactari, Esse vero solam fidem Christianorum unicam salutis viam, quid putas huic facerent? Nonne sexcenties haereticum, millies Antichristum, Satanam, diabolum, schismaticum, erroneum? breviter, nec odii nec supplicii nec blasphemiae satis ulli fuerit in hunc pessimum hostem Ecclesiae, temerarium violatorem patrum, pestilentissimum seductorem populi. At hoc est, quod hic Petrus dicit 'per quos via veritatis blasphemabitur'. Quare?
Ps. 10, 3. Quia via vanitatis eorum laudatur, sicut Psalmus x. dicit: 'Quoniam laudatur impius in desideriis animae suae et iniquus applaudens sibi blasphemavit dominum'. Quam strennue ergo hanc prophetiam hodie implet Papistica ista Ecclesia, quae consummat omnia quae scripta sunt in prophetis de dolosis, falsis, mendacibus prophetis, magistris, pastoribus, iustitiariis, quorum infinita sunt nomina. Ad finem enim mundi oportuit eos abundantius regnare.
2. Petr. 2, 3. 'Et in Avaritia fictis verbis vos cauponabuntur', hoc tam clarum est fieri per Bullas, indulta, Decreta, stationarios, quaestores, terminarios, sacrificulos, ut iam glosa non indigeat. Quid enim est hodie totius ferme cleri ministerium, nisi avaritia? idque non nisi fictis verbis, non tantum praetexta specie pietatis, sed verbis dei adulteratis. Omnes enim abutuntur his verbis 'Deus, Christus, Spiritus, Ecclesia, Iustitia, veritas, opus bonum, meritum'. Non enim fidei, sed suis studiis ea aptant, ut longe aliud iam populus per haec intelligat quam scriptura habet. Fictum est enim, quicquid predicant, quia fidem non predicant. Si enim fidem predicarent, statim sectae eorum evanescerent. Nunc autem captum populum dementant illusionibus istis speciosissimis et spoliant omnibus rebus suis, ipsi interim saturi, ociosi, divites, potentes, honorati, gloriosi, et tamen sancti et religiosi, serviente his monstris eorum sancto nomine dei.

Sed ad Danielem aliquando veniamus, plura de hoc abominabili regno audituri. Satis haec pro prooemio. Mirabile autem et monstrosum regnum nobis proponit, quod prorsus cum nullo regnorum, quae a seculo fuerunt neque erunt, conveniat, quod novis et inauditis armis et viribus valet, novas et inauditas res gerit, plane omnia nova et inaudita sunt. Dicit ergo:

Dan. 8, 23.

Stabit rex potens faciebus.

Hieronymus transtulit 'impudens facie', sed Hebraeus dicit 'oz panim, potens facierum'. 'Stabit' autem non unam personam, sed totum regnum

---

5 solam viam Witeb. 7 scismaticum D Hinter erroneum fügen Witeb. Ien. Erl. noch clamarent hinzu 13 Propheciam Ien. 15 mendacibus, prophetis ABD 23 aptunt AD 31 Mira || rabile A 31/32 monstruosum BD 37 Hieronimus recte transtulit Witeb. Ien. sed Ebreum sonat (quod arripio) oz panim Witeb. Ien.

et successum regum, nec breve tempus regni indicat. Sic dicit Christus Matth. 24, 15.
abominationem in loco sancto stantem, idest, firmam, stabilem, multis
adherentibus roboratam, Et Paulus filium illum perditionis non transire, sed 2. Thess. 2, 3 f.
sedere facit in templo dei.

Mira vero potentia huius regis monstrosi, qui non cornibus neque ungulis, nec ferro nec armis, sed 'faciebus potens' est, ceteris omnibus dissimilis nimio. Nec dicit 'potens facie', sed 'faciebus multis'. Quo fit, ut haec prophetia non queat in Turcam quadrare nec ulli regno quod vi et armis paratur. Quae enim eiusmodi sunt, per dentes, cornua, ungulas figurantur. Nec est regnum Christi, quod prorsus sine facie in spiritu consistit et cornu spiritali pugnat, quod est verbum dei. Ita regnum istud erit neque spirituale neque saeculare, nec spiritualibus nec temporalibus armis partum. Quibus ergo? faciebus, id est, externa specie, apparentia, pompa, hoc est, ut uno verbo dicam, superstitionibus, ritibus, cerimoniis, quae ad faciem exponuntur in vestibus, cibis, personis, domibus, gestibus et similibus. Inter omnes enim facies seu apparentias superstitio et hypocrisis, quae est pietatis species et religionis facies, potentissima, gratissima ideoque nocentissima est. Non sic trahunt, capiunt, tenent species prophanae, sive sint puellarum, iuvenum, opum, amicorum, ludorum et quarumcunque rerum. At sacrae, quia divina simulant et aeternarum rerum praeferunt inditia, etiam sapientissimos, sanctissimos, potentissimos atque adeo electos etiam capiunt et fallunt. Dan. 7, 5. 7, 19.

Perspicuum ergo est, hunc regem fore Antichristum, id est, adversarium Christo et regno eius. Christus enim rex est, potens veritate, vehementer adversarius faciebus et speciebus, ut videmus in Euangelio. Rursus iste rex, potens faciebus, vehementer adversarius veritati, proinde non sine causa Apostoli Petrus et Paulus nobis hoc vocabulum 'Veritas' toties inculcant et a facie deterrent. Sic enim praedixit Paulus ii. Thim. hunc locum exponens 'Erunt homines seipsos amantes' &c. Sequitur 'habentes quidem speciem pietatis, virtutem autem eius abnegantes'. 2. Tim. 3, 2. 5.

Videamus autem nunc Papae regnum et primo faciem personarum. Dic, si potes, quod imperium unquam, tales ac tantos habuit personatos? Ipsum Papam primum intuere, triplici corona superbum, cum incredibili apparatu et strepitu pompae et familiae, Deinde Cardinalium pompam et opes et hos non unius personatus et faciei (regibus enim pares sese facit hoc vulgus ignavissimum hominum), post haec Patriarchas, Primates, Archiepiscopos, Episcopos, Suffraganeos, Vicarios, Praepositos, Decanos, Canonicos, Vicarios, Officiales, Scribas, et quis fecem illam totam numeret? Iam solas

---

6 neque ferro B 11 coram spirituali Witeb. Ien. Erl. 12 temporibus armis C
16 superstititio A 20 iudicia D 28 i. Thim. ABCD 2. Tim. 3. Witeb. Ien. Erl.
31 autem fehlt Witeb. 35 enim sese par facit Witeb. Ien. 38 faciem illam D

Monachorum omnium facies nemo facile numerarit. At haec sunt, in quibus iactatur Ecclesiae status et salus consistere. Neque de aliis rebus sacratissima illa iura Papae sanctissimi tractant, cum sine his Christus et Apostoli Ecclesiam solida veritate quam optime rexerint, nec illorum in Ecclesia et verbo dei ullus prorsus est usus. Intelligis, quid sit potens rex faciebus? Simul, credo, intelligis, quid sit abominatio in loco sancto stans, si modo speciem horum et veritatem Apostolorum contuleris.

Et hebraeum quidem vocabulum oz, 'potens', propriissime huc valet, significat enim vim genuinam cuiusque rei, non violentam illam potentiam, qua vel defenduntur propria vel aliena oppugnantur, sed sicut de herbarum viribus et potentia dicimus, quando vim et virtutem earum naturalem significamus. Ita naturalis huius regis virtus est nulla, nisi species, facies, per-
Iud. 16. sonatus infinitis modis et partibus multiplicatus, de qua re Iudas Apostolus
Iac. 2, 1. sic praedixit: 'Mirantes personas quaestus gratia', Et Iaco. ii. 'Nolite in per-
Iud. 4. sonarum acceptione habere fidem domini nostri Iesu Christi'. Rursus Iudas 'subintroierunt quidam homines, olim praescripti in hoc iudicium, impii, gratiam domini nostri transferentes in lasciviam ac deum, qui solus est herus, et dominum nostrum Iesum Christum negantes'. Non tamen abiecerim Hieronymi sententiam, qui impudentem facie vocat, indicans praesumptionem hypocritarum. Incredibile est enim, quam securos, fidentes, praesumptuosos reddat ea species pietatis, ut pre omnibus se hominibus
Obadj. 4. caelo dignos arbitrentur et, ut Propheta ait, 'Nidum inter sydera ponunt', denique eo impudentiae procedunt, ut reliquum vulgum miserentur et merita sua illi devoratis eorum domibus communicant et vendunt. Alii, ceu phariseus publicano, insultant etiam miseris. Hoc sensu videtur abundasse, qui
Spr. 21, 29. Proverb. xxi. transtulit: 'Vir impius procaciter obfirmat vultum suum', quod hebraice sic sonat 'potens, vir impius, facie sua et rectus dirigit viam suam', q. d. 'Impius securus et confidens est in specie pietatis. Sed rectus quottidie
Phil. 3, 13. sese extendit in anteriora cum Paulo'. Quae securitas psal. x. pulchre descri-
Ps. 10, 6. bitur, ubi dicitur: 'Dixit enim in corde suo: Non movebor a generatione
Ps. 10, 5. in generationem, ero sine malo'. Et iterum: 'Auferuntur iudicia tua a facie
Isai. 28, 15. eius', Tale Esa. xxviii. et in sui temporis impios memorat, qui pactum cum morte et inferno fecerant &c.

Videamus et alias quasdam facies, huius regni vires.

Hic occurrunt Opes Ecclesiae, patrimonia crucifixi, res Ecclesiae, bona spiritualia. Nam huius regni potentia fecit, ut etiam temporalia sint spiritualia, mundana sint Ecclesiastica, corporalia sint caelestia. His enim dotatur, ornatur, glorificatur Ecclesia et facierum non minima pars in his sita est. Dic, quis imperator unquam tot opes habuit? In confesso est, mundi opes

---

2 iactatus Witeb. 28 q. d. ABD Quasi diceret C quasi dicat Witeb. Ien. Erl. 36 et etiam Ien. 36,37 sunt spiritualia AD Witeb.

plus dimidio possideri ab Ecclesiasticis, tot urbibus, castris, ducatibus, regnis, regionibus huic regi incorporatis. Romanum enim imperium vectigal tantum accipiebat et tributa: at hic res ipsae propriae sunt illorum. Quis consulum Romanorum uni Cardinalium vel Archiepiscoporum vel Episcoporum aequari possit? Prorsus nullum imperium tantos principes, tantos proceres, tantarum opum, tanti luxus, tanti splendoris habuit. Hoc dimidio rerum non contenti et laicorum opes suas esse praesumunt, tentantes et ipsi evacuare omnes principatus et potestatus et magistratus, pro libidine et regiones, provincias, urbes, castra, villas autoritate propria sibi subiicere, omnia imperare quae visum est, ac si quando recusent, bellis et cedibus involvere vel propriis militibus vel ad discordiam concitatis magistratibus et principatibus.

Sed ne hoc quidem contenti, quod semel totius mundi opes et res fecerint suas esse, amplius saevit facierum regnum et efficit, ut quoties et quot modis velint, sua sint omnia. Sic enim Papa Episcopos exugit, Episcopi pastores inventis palliis, annatis, subsidiis et aliis infinitis titulis rapiendi, et hoc malum in populum tandem redundat. Nam pastores et Monachi populum deglubunt, ut Episcopos et seipsos impleant. Atque hoc quidem latrocinium Papa in dimidio rerum, quas Ecclesiae diximus, exercet. Alterum autem dimidium expilat indulgentiis, Bullis, confessionalibus, indultis, privilegiis, dispensationibus, et quis hos titulos latrocinandi numeret? Atque haec omnia operantur facies illae, rursus facies augentur assidue, ut talia plus de die in diem operentur. Officia enim haec sunt sancta, pia fideliaque pastorum Ecclesiae, quibus lucent sicut luminaria mundi. Anathema sit haec non dixisse bona facta strenue et sine fine grassantia pro sancta Ecclesia augenda, ornanda, roborandaque: vere ridiculi Persarum luxus, Nihil Romanorum opes, si haec maria et flumina aurea et argentea consideres. Et in quos usus tandem haec? in quorum necessitates distribuuntur? in pauperes et egenos? Absit, in Sodomam potius, Gomorram et Sybarim. Verum quid tam levia exempla commemoro? Superat res ipsa et fidem et sensum et verba.

Et tamen ad roborandam faciem haec vel imprimis faciunt, adeo, ut levius sit crimen occidisse, adulterasse, fraudasse, hui quid ista levicula? levius, inquam, sit nomen dei blasphemasse, peiurasse, fidem negasse (quanquam et haec magis ludicra quam peccata illis sunt) quam suadente diabolo personam clericalem lesisse aut rebus eius vel obolo nocuisse: tam sancta sunt ista plusquam ter maxima latrocinia, ut etiam fama sit horrenda, multos male periisse, praesertim principes, porro neminem non ignominia consumptum esse, qui illorum quicquam contrectarit aut ipsos non adoraverit digne et satis. Non intelligunt enim, has esse operationes erroris in signis et prodigiis mendacibus Sathanae, cum ideo malum accidat contrectatoribus,

4 vel Episcoporum fehlt B 9 omnia impetrare C 14 sunt omnia Witeb.
32 peierasse BCE u. die Gesammtausg. 34 obulo Witeb. Ien.

non quod tam sanctae sint res istae, sed quod tam execratae et venenatae, utpote tam sceleratis artibus et inauditis latrociniis partae, ut eas tetigisse bono viro mors et aurum (quod aiunt) Tolosanum sit, innoxiae vero sint solum suis raptoribus et iis qui consentiunt foventque et in partem praedae admissi sunt. Hi enim bene habent, volupe vivunt, gloriosi sunt et mortui honeste sepeliuntur, insculptis signis et imaginibus, tum fundatis perpetuis memoriis pro impetrando caelo, quod viventes mereri non poterant, occupati rebus illis sacris, quibus iuste impediti valde inviti infernum meruerunt.

Post has glorias et honores Ecclesiae, facies scilicet illas in laudem dei religiosissime paratas, sequitur alia facies, aedium, pallatiorum et domorum. Nam ut facies opum ornant facies personarum, sine quibus personae sorderent, ita facies aedium clarificant facies opum: sordidae enim et opes, nisi pro digna magnificentia preclarae, mundae et nitidae sint aedes. Dic et hic, si potes: Quae gens superbiores, spectabiliores, ameniores, magnificentiores, praesertim tam multas edes habet, atque hoc regnum facierum? Nonne optimi fundi, optima loca, optima castra, optima domicilia sunt illorum? Quae lautitia, quis nitor, quae mundicia in toto mundo potest illis conferri? Sic enim aedificant, ac si paradisum sibi in hoc saeculo perpetuum parare cogitent. Vide palatia reverendissimorum Cardinalium, quae pro gloria dei et honore sanctae Ecclesiae possident, et regum palatia cum illis conferre erubesces. Nec mirum, cum successores Apostolorum sint et virtualis Ecclesia, ob id regibus merito pares, immo superiores, cum illi piscatores fuerint.

Ad alias properemus minus sacras. Nam hae tres, personatus, opes, aedes, omnium sunt facile sacratissimae. Quantum est enim hic mare iurium de dignitatibus, de praelaturis, de praebendis, de iudiciis, de foro, de privilegiis, de immunitatibus et id genus ad Ecclesiam non magis quam Belial ad Christum pertinentibus!

Quarta facierum. Est ipse habitus et vestis. Qua vel imprimis sese tuetur impietas ista abominationis. Quem enim non inflat, sanctificat, adorabilem facit rubens ille pileus, bicornis infula, syrma purpureum, Mula gemmata, talares auro, gemmis omnibusque preciosis rigentes, et omnis illa varietas, qua sese a laicis et communi Christianorum habitu ceu a re prophana separaverunt? Iam rasum illum verticem manusque oleo illo putrido consecratas tetigisse sacrilegium est maximum. Beatus autem, qui dignus fuerit vel osculari. Monachorum autem habitum ipsimet ferme abominantur, et si vehementer faciem istam stabiliat. Hic videas, quanta subito nata sint peccata, quantae conscientiae, quanti casus reservati, si quid in his habitibus aut vestibus deliquerint. Quod stuprum par esse putes uni illi sceleri, si

2 ut has D 5 Hii D 6 in || sculptis A in sculptis D Witeb. 19 Unde palatia D 25 faciliue Witeb. 36 vel fehlt D

clericus toto in mense rasus non fuerit? Quod paricidium, si sine stola, sine manipula aut una parte aliqua vestis neglecta altari ministrarit? O digna religio et idoneus cultus talibus sanctis! hic leges, statuta, mores et consuetudines, dispensationes, irregularitates et eius generis infinitae, quas nausea est meminisse, abominationes suum regnum regnant. In his sita est pietas Christiana. Hi sunt Ecclesia dei sancta Catholica, in his spiritus habitat, hos non posse errare credendum est, ob nullam aliam causam, quam quia sic rasi et sic vestiti sunt et mulis et lecticis vehi sese patiuntur, etiam si non modo sint impii et in scripturis ignari, sed et civili communique sensu privati, arcadicis asinis rudiores. Sufficit enim ista facies, ut omnia possint et audeant: sic tollunt crucem suam et sequuntur Christum Successores illi Apostolorum et Vicarii dei in terris.

Quinta. Est illud egregium perdendae pecuniae artificium in struendis, erigendis, ornandis, locupletandis templis, monasteriis, sacellis, altaribus et eius generis operibus. Hic enim sacratissima illa iura Papae, Bullae et sigilla non uno modo caelum largiuntur manibus illis adiutricibus et fundatoribus: hic fervent bona opera: hic thesauri inestimabiles pro domo dei colliguntur: hic quo ampliores, superbiores, ditiores, ornatiores extruxerint aedes, hoc sunt Christianiores. Melius faciunt huc contribuentes, quam si pauperibus impartirent. Nec enim in hoc aedificant, ut verbo audiendo locus sit idoneus, sed ut spectentur coram deo et hominibus. Deo enim edificant domum, qui, cum olim per S. Stephanum Act. vii. et longe ante eum per Natan et David negarit in manufactis sese habitare, tamen nunc exul factus sibi et sanctis suis domos a nobis mendicat. Et sanctissimus ille cum Episcopis suis haec studia vulgi insana consecrationibus, sanctificationibus, immunitatibus suis, rursus imprecationibus, devotionibus, diris et censuris suis, quibus violatores, contemptores, abutentes (sicut decet facierum pietatem) persequitur, non modo confirmat, sed etiam invitat et irritat magis, ut et hinc non parva pars sui sacerrimi iuris nata vexet orbem stultis et cauteriatis conscientiis. Interim de verbo et fide quid? hoc Christus viderit in regno veritatis. Hunc regem oportet regnum facierum excolere et quantis viribus et artibus potest magnificare. Dic mihi, si hoc non est lapides et ligna adorare, quid tum est ligna et lapides adorare? siquidem deus illa non praecepit et ea quae precepit per illa conculcantur et vastantur.

Apg. 7, 48. 2. Sam. 7, 4 ff.

Sexta non una sed facierum quaedam sylva est, scilicet eorum, quae in templis sunt et geruntur, quaestus et lucri prosperrima negocia. Hic boantur aut murmurantur horae Canonicae ingenti labore, sic tamen, ut nunquam orentur. Augentur istae aliis horis beatae Virginis, sanctae Crucis, et

---

5 obominationes AB 9 sunt impii B 22 Act. viii. ABCD 26 immutatibus AD diris et sensuris D et diris censuris Witeb. Ien. 29 nū parva A num parva D 36/37 Hic murmurantur et boantur horae Witeb. 38 iste A istae BCD Witeb. Ien. Erl.

Amos 5, 23. tumultus illius carminum, quem deus in propheta dicit se non auditurum, nullus est finis. Et quis recenseat quantis legibus (id est peccati autoribus) et conscientiis hoc unum opus vexetur et vexet? Additae sunt voces, cantus infiniti generis et varietatis. Nam et organa universaque musica huic faciei serviunt. Omitto calices, imagines, vasa, utensilia aurea, argentea, lignea, tum vela, pallas, corporalia, et sine modo et numero ornamenta, Lumina, lampades et siqua similia: denique sacramenta hic auxerunt, Confirmationem, ordinem, matrimonium, unctionem. Deus bone, quanta est haec una vorago pecuniarum, immo et animarum!

Quis hic iura illa aediscat, quae his rebus religiose administrandis posita sunt? Adeo enim ista non putant non esse necessaria Christianis, ut facilius adulterium remittant quam peccatum unum in istas sanctas facies et leges commissum. Si enim sanctissimus ille has facies una cum praedictis permisisset liberas et secundum Euangelium omnes nos aequales reliquisset, nihil esset horum innumerabilium peccatorum. Ubi enim non esset lex, ibi nec prevaricatio. At nunc nostris stultis conscientiis abusus ponit has leges infinitas et per eas peccata et perditiones infinitas. Atque hoc est, 2. Thess. 2, 3. quod Paulus eum vocat hominem peccati et filium perditionis, hoc est legislatorem arbitrarium et impiissimum in rebus, quae liberae factae sunt per Christum omnibus fidelibus. Damnabor hic a sanctissimi illius Satellitibus et Valdensis ac Viglephista vocabor. Sed Daniel me solatur dicens Dan. 11, 38 f. in hunc Antichristum c. xi. 'Deum Maozim structuris suis venerabitur et deum, quem ignoraverunt patres sui, colet auro et argento et lapide precioso et rebus preciosis. Et faciet, ut muniat Maozim cum deo alieno, quem non cognovit, et multiplicabit gloriam et dabit eis potestatem in multis et terram dividet gratuito'. Sufficit mihi nosse, haec omnia libera esse, non necessaria ad salutem, ideo crudelissima impietate et solius Antichristi tyrannide in praecepta necessaria aut utilia redigi, quo multiplicentur peccata et perditiones: facies enim sunt, non corpus ipsum.

Septimam faciem appellare licet universum illum abusum missae cum solennibus suis, cum vigiliis, cum anniversariis, fundationibus, sepulturis et totum negocium pro defunctis celebratum. Quid enim hic nisi facies est pietatis, populum fallens et deglubens? Non enim ideo Missam habemus hodie, ut participemus de altari et Euangelium audiamus (hoc est enim revera Missam habere), sed velut bonum opus multiplicamus, et iam magis pro mortuis quam pro vivis ea utimur, nisi quod vivi sacrificuli hoc officio victum fedissimum sibi parant, denique quasi Missa ad communionem nihil pertineat, Sacramentum seorsum extra missam servant in usum infirmorum

5 argentea, linea D 21 Vualdensis ac Vuiglephista B 22 cap. 12. Witeb. Ien. Capite 12. Erl. 31 solemnibus Witeb. 33 popolum D 38 seorsim Witeb. Ien. Erl.

ac egregiis monstrantiis circumferunt velut ostentaculum. Omnia haec sunt hominum inventa, nusquam a deo praecepta nec necessaria, immo impia et prohibita, praesertim ea quae de missa sapiunt. At sanctissimus, peccatorum et perditionis fons, ea cogit in praecepta necessaria, ut haereticus etiam sit, siquis vel mutiat contra.

Octava. Est delectus ille ciborum et ieiuniorum, quae libera per omnes dies sunt. At hodie sic ieiunatur, non ut caro mortificetur, sed quia bonum opus sit hoc die ieiunasse, isto et isto cibo abstinuisse, quo caelum mercantur. Quid autem hoc aliud quam impia facies est? de quibus Paulus praedixit i. Timo. iiii. 'prohibentes abstinere a cibis, quos deus creavit', Et Gal. 4. 'Dies, menses, tempora et annos observatis, timeo ne sine causa in vobis laboraverim'. 1. Tim. 4, 3. Gal. 4, 10 f.

Nonam illam sceleratam facio festorum dierum multiplicationem et iniquitatem. Sic enim hodie Sanctissimus docet homines per ocium deo servire, id est, ut ipse exponit, intermissione operum servilium, cum omnes dies liberi sint et ad laborandum et feriandum. In hac autem facie insignius lucent magni illi festi dies Visitationis, corporis Christi, Apostolorum, Conceptionis et similium. Et necesse est peccare et perire animas, si quae non servant vel invitae servant haec stulta, inutilia et vana praecepta.

Decima. Est insignis illa celibatus et Monasticae castitatis multitudo, plane angelica facies, sed diabolica res, de qua i. Timot. iiii. 'prohibentium nubere'. Ubi iterum, Quod Christus liberum fecit, Sanctissimus necessarium facit, de quo Daniel xi. 'Et ad desideria mulierum et ad omnem deum non intelliget', quod nos affirmative et male habemus 'Erit in concupiscentiis feminarum'. Daniel vult, quod uxores nolit specie pietatis, non amore castitatis. 1. Tim. 4, 3. Dan. 11, 37.

Undecima est reliquiarum veneratio, bella plane et lucri feracissima facies. Hinc excogitatae peregrinationes innumerae, quibus stultum vulgus operam, pecuniam et tempus perderet, cum domi suae interim vel impie curam negligit, relictis uxoribus et filiis contra mandatum dei, vel incomparabiliter meliora operari potuisset erga proximum suum: hic enim dei mandatum, In reliquiis venerandis aut visitandis merum studium hominum. Habent hic S. Hieronymum patronum: qui cum adversus Vigilantium hoc solum aegerit, ne reliquias quisquam vituperet aut contemnat, ipsi eius autoritate eo usque abutuntur, ut venerationi reliquiarum nihil patiantur detrahi, neque modum in ea teneri neque aliud opus ei aequari, nedum praeferri. Quin ad vota profecit res eaque indispensabilia etiam Papae ipsi (si pecuniae non fulserit spes), at quod hoc stultum votum contra dei prae-

5 contra &c. C 6 dilectus A 8/9 mereantur BC 11 Gal. v. ABCD 19 invite Erl. 20 illae A Witeb. ille BCD Ien. Erl. 23 Daniel. 12. Witeb. Ien. 33 Habet B 34 quispiam B 37 atque indispensabilia C

ceptum emittitur, qui curam uxoris et liberorum praecepit, ne peccatum quidem, immo insigne meritum censetur: adeo decipit ista speciosissima facies. In hanc faciem colligo fraternitatum sectas, ad abolendam principem illam fraternitatem fidei et charitatis per Satanam singulari industria inventas. Nam et hae sub nominibus sanctorum et in reverentiam reliquiarum stabiliuntur, de quarum abusu dictum est alias, et proprio in hoc monstrum libro fuerit opus.

Duodecima et ultima, nam aliis alias commemorandas relinquo. Est chaos illud et ianua patens inferni, incredibili facie spectabilis: Universitates, inquam, in quibus periuria et abusus nominis dei sunt introitus, Deinde conversatio in omne scelus libera et licentiosissima, sub iis tamen peccatis et perditionibus promittitur scientia et sapientia etiam prestitutis titulis et gradibus, vice scilicet mercedum. Quid autem praestant tandem? Primum Electiores Christiani populi adulescentes hic prostituuntur et in patens guttur inferni proiiciuntur, ut per Idolum Moloch figuratam putem hanc perditionem, cui filios et filias olim dilectissimos lustrabant per ignem. Deinde proposito Aristotele, nec ipso recte intellecto, cum gentilibus et humanis literis ingenia Christiana occupantur, immo excecantur et opprimuntur. Et pro verbo dei Papae dogmata tractantur, ut videatur ad Euangelium funditus extinguendum nec astutius nec efficacius invenisse Satan commentum quam Universitatum erigendarum, Ubi sub titulo doctrinae Christianae non nisi pugnantissima Christianae fidei docerentur: de qua re longa et multa nobis esset disputatio, si tempus et ocium faveret. Atque ex his lustris et spelaeis in gubernacula Ecclesiarum vocantur, si quando optimos vocare visum est.

Et mihi sane haec facies ultima omnium nocentissima esse videtur. Siquidem haec sola habet titulum verbi, cum caeterae omnes titulum exempli dumtaxat habeant, et plane schola hidoth, id est, propositionum, haec est, de quibus statim. Incomparabiliter autem maius damnum est sub titulo verbi docere aliena verbo, cum exemplorum facies tum verbi facie formetur et roboretur, cito ruitura, si verbum genuino usu regnaret, tum exemplorum facies mores tantum fallit, at verbi facies fidem subvertit. Quod si qua dei gratia Universitates verbum dei assumpserint, deus bone, quam subito Papatus cum omnibus faciebus suis esset periturus, cum haec facies sit plane fulcra, ossa et tota virtus regni facierum!

Apoc. 9, 1. Hanc larvalem faciem nobis praedixisse mihi videtur et Apocalyp. ix. cuius verba dignum est hic recensere et paucis explicare, ait enim: 'Et quintus angelus tuba cecinit, Et vidi stellam de caelo cecidisse in terram, et data est ei clavis putei abyssi &c'. meo hic sensu

2 decepit BD 14 adolescentes Witeb. Erl. 16 cum filios D 23 spęleis A spelęis B spæleis C spelæis E ad gubernacula Witeb. Ien. 27 scola D 31 verbi facies verbum subvertit Witeb. 35 videtur Apocal. 9. Witeb.

periclitabor. Certum est, Angelos per totam Apocalypsim Episcopos Ecclesiarum esse, ut liquido claret ex secundo et tertio capite, ubi angelo Ephesi Offb. 2, 1—3. et angelo Smyrnae aliisque scribitur. Porro aliud illud angelorum genus, quod tuba canit, quorum sunt septem ca. viii. prorsus non nisi Romano Offb. 8, 2. Episcopo convenire potest, cum nulli alii tuba cecinisse scribantur. Tuba autem canere e textus consequentia et effectibus secutis aliud esse non potest quam Decreta condere, id quod nullus praeter Romanae Ecclesiae Episcopus sibi unquam arrogavit, nec frustra scribuntur sese praeparasse, ut canerent, Offb. 8, 6. cum his solis pontificibus semper impatiens furor et inquies tyrannis fuerit ad leges condendas caeterosque sibi subiiciendos.

Sed ad nostrum quintum angelum veniamus, qui primus est inter tres, Offb. 9, 1; 8, 13. qui tria ve inducturi erant super terram, is est, qui primus Universitates instituit vel confirmavit, quem mihi non facile fuerit nominare, ita variantibus historiis. Sed sit quisquis fuerit. Stella de caelo in terram lapsa vel Alexander de Hales vel (quod magis credo) S. Thomas fuit, qui post universitates approbatas et tubam huius Angeli vel primus vel maximus fuit autor invehendae in orbem Christianum Philosophiae solus, Aristotelicissimus ac plane Aristoteles ipse, in quem velut in terram de caelo a Christo cecidit, fretus autoritate impiissimi illius Angeli eiusmodi studia probantis.

Accepit autem clavem putei abyssi et aperuit, eduxitque nobis mortuam iamdudum ac damnatam per Apostolum philosophiam. ‘Et inde Offb. 9, 2. ascendit fumus istius putei’, id est mera verba et opiniones Aristotelis ac philosophorum. ‘Sicut fumus fornacis magnae’. Invaluit enim et late potens facta est philosophia, ut Christo Aristotelem aequarit, quantum ad autoritatem et fidem pertinet. Hinc ‘obscuratus Sol’ (iustitiae et veritatis, Christus, pro fide inductis moralibus virtutibus, pro veritate opinionibus infinitis) ‘Et Aer de fumo putei’, ut intelligatur non fuisse solis Eclipsis, sed obscuritas aeris et solis, e fumo inferne ascendente, hoc est, humanis doctrinis Christum et fidem eius (quae est aer et spiritus) obscurantibus.

‘Et ex fumo putei exierunt locustae in terram’. Hic est Offb. 9, 3. populus universitatum, e Philosophia natus, aptissimo nomine locustae vocatus, quod sine rege, Christo, sit et turmatim volet, ut Prover. 30. dicit. Deinde Spr. 30, 27. vastant et exurunt omnia virentia, qua parte consederint, ut inde locustae a loco usto et vastato nomen putentur habere Grammaticis. Ita hic populus exurit totum illud ver pascuum Christi (id est fructum fidei). ‘Et data est illis potestas, sicut habent potestatem scorpiones terrae’, scilicet vulnerandae conscientiae, quia vastato verno fidei fructu, quae sanat conscientias, non potest non ledi conscientia.

3 aliud fehlt C 7 Romanam ABD 12 id est Ien. Erl. 14 quisque fuerit Witeb. 17 Ein Komma vor, nicht hinter solus Erl. 28 inferni Witeb. Ien. Erl. 33 Prover. iii. A und alle übrigen Ausgaben 34 exurant C

Offb. 9, 4. 'Et praeceptum est illis, ne lederent faenum terrae neque omne viride neque omnem arborem', id est electos, lederent. Non enim omnes ledunt, neque locustae naturales omne viride ledunt, sed certum aliquem locum, ita hic 'Sed tantum', inquit, 'homines, qui non habent signum dei in frontibus suis', id est aliquod faenum, eos qui non habent fidem, quae est signaculum dei, quam in conscientia pura et conversatione libera gestamus.

Offb. 9, 5. 'Et dictum est illis, ne occiderent eos, sed cruciarent mensibus quinque'. Hoc mihi dictum videtur de doctrina morali, quae, cum non doceat cognitionem peccati veram, sicut lex dei, non occidit, sed solum vanis studiis eos affligit, semper discentes et nunquam ad scientiam veritatis pervenientes. Occisi enim litera vivificantur spiritu aeterno, non cruciantur mensibus quinque, id est toto sensualis vitae tempore, in quo morales virtutes regnant. Et videmus morales Theologos omnes esse pessima et infelicissima conscientia, plenos scrupulis et inquietudine, nec boni nec mali esse potentes, ideo sequitur 'Et cruciatus eorum ut cruciatus scorpii, cum percutit hominem'. Ecce conscientia lesa: exponit enim quod dixerat, non occidi eos salubriter nec vivificari spiritualiter.

Offb. 9, 6. 'Et in diebus illis quaerent homines mortem et non invenient eam, et desiderabunt mori et mors fugiet ab eis'. Mortem scilicet peccati, quod nimis vivit in conscientia, et tamen non recte cognoscitur: si enim cognosceretur, mox occisum periret: hoc enim non Ethicorum Aristotelis, sed literae et spiritus officium est.

Offb. 9, 7. 'Et similitudines locustarum similes equis paratis in bellum', scilicet disputationis et conflictationis Scholasticae bellum hac allegoria pingit: prompti enim sunt arguere pro et contra (ut dicitur). Et super capita earum coronae similes auro, id est nomina et tituli graduum 'Magister noster eximius', 'Sacrae Theologiae humilis et indignus professor' &c. 'Et facies earum tanquam facies hominum', Quia doctrina et vita eorum non spiritu fidei, sed dictamine naturalis rationis regitur,

Offb. 9, 8. lumine naturae Aristotele illuminatae. 'Et habebant capillos sicut capillos mulierum', sacrificulos effeminatos et luxui deditos gignit Philosophia, in quibus nihil spiritus neque virilis in Christo sensus viget. Capilli

Ps. 68, 22. Jer. 3, 24. enim sacerdotes sunt psal. lxvii. Esaic. iii. et aliis locis. Neque Theologum fieri licet nisi sacrificum eiusmodi, ut vulgo etiam ob id male audiant Theologi. 'Dentes earum sicut dentes leonum erant'. Vel Thomistas solos vice omnium Theologorum considera, an non sint mordaces, calumniatores, devoratores omnium qui contra Aristotelicam Theologiam loquuntur.

2 id est, ne electos laederent Witeb. Ien. 3 viridae A viride BCD Witeb. Ien. Erl. 14 regnat A 22/23 Ethnicorum Aristotelis D 29 facies eorum ABD Witeb. Ien. Erl. 31 illuminante B 34 Psal. 68. Witeb. Ien. Erl. 35 sacrificium Witeb. Ien. 36 Dentes eorum ABCD Witeb. Ien. Erl. 37 solas ACD

Quin et seipsos inter sese mordent et consumunt, Thomistae, Scotistae, Moderni, acuuntque invicem non quosvis, sed leonum dentes: neque est enim genus hominum, quod atrocius maioreque odio belligeretur, quam Theologorum istae sectae, ut queque sola aliis consumptis optet regnare.

'Et habebant loricas sicut loricas ferreas'. Haec est pertinacia et secura praesumptio uniuscuiusque sectae de suae opinionis veritate et firmitate. His enim ferreis thoracibus sunt invicti. Hec sunt cuiusque sectae principia. 'Et vox alarum earum sicut vox curruum et equorum currentium in bellum'. Alae sunt verba disputantium et conflictantium, quibus impetuose, rixose et clamose invicem irruunt et pugnant, ut videmus in tumultibus disputantium tam verbis quam scriptis, ubi neuter neutri cedit, quilibet invictus est: hunc enim pertinacem affectum disputationis cursu isto curruum et equorum significat. Offb. 9, 9.

'Et habebant caudas similes scorpionum et aculei erant in caudis earum, et potestas earum, nocere hominibus mensibus quinque'. Explicat quod superius proposuit, fructum et finem scilicet huius Theologiae esse malas conscientias tota vita ista sensuali: spiritalibus enim abominatio est ea Theologia, quia sunt extra quinque menses in spiritu libertatis. Offb. 9, 10.

'Et habebant super se regem, angelum Abyssi, cui nomen hebraice Abbadon, graece autem *ἀπολλύων*'. Audiamus hic rectorem generalissimum omnium universitatum, non Christum, non spiritum sanctum, non angelum domini, sed angelum Abyssi, id est mortuum et de mortuis ac damnatis. Quem ergo? Lumen illud naturae, scilicet Aristotelem, qui vere *ἀπολλύων*, id est, perdens et vastator Ecclesiae, in universitatibus regnat. Neque enim dignus erat nominari in sacris literis suo nomine. Diximus enim, Angelum significare doctorem in Ecclesia. Et certum est, Aristotelem mortuum et damnatum esse doctorem hodie omnium universitatum magis quam Christum. Quia autoritate et studio Thomae elevatus regnat, resuscitans liberum arbitrium, docens virtutes Morales et philosophiam naturalem, et triceps scilicet Cerberus, immo tricorpor Gerion. Offb. 9, 11.

Ecce primum Ve, quod e Romano pontifice habet Ecclesia per ministerium sancti Thomae, quorum cum fuisset haec maxime prohibere et extinguere, ipsi maxime erexerunt et stabiliverunt. Dic, Charissime lector, An non istae facies sint hodie in Ecclesia puppis (quod aiunt) et prora? Nonne haec sunt, ut philosophi dicunt, Materia et obiectum iuris Canonici? Quid discunt infelices Canonistae nisi harum facierum per homines impios inventarum et statutarum observantiam, quae prorsus nihil neque ad deum neque ad Ecclesiam pertinet? Rursus Dic, si unum opus bonum in his inveniatur, quod deus praeceperit. Lege ius totum Canonicum et profer, quando Ro-

12 neutri fehlt D 15 caudis eorum B potestas eorum ABCD Witeb. Ien. Erl. 17 spiritualibus Erl. 31 de Romano Erl. 34 iste A istae BCD Witeb. Ien. Erl. 38 pertinent C

manus aut alius Episcopus ad Euangelii officium urgetur? Omnia de iurisditionibus, nihil de verbo dei statuitur, cum tamen nulla prorsus re opus sit quam verbo dei in Ecclesia. At hoc Capellanis et terminariis, et quo quis indoctior et rudior est, relinquitur.

O ve tibi, Papa, Ve vobis Cardinalibus, Ve vobis Episcopis, Ve vobis sacerdotibus, Ve vobis Monachis et toti ordini Ecclesiastico. Quis vobis monstrabit fugere a ventura et instante ira? Quid respondebitis pro officio verbi, quod subiistis et non implestis? Nunquid ille triplices coronas, pileos, infulas, annulos, aurum, purpuram et omnes iam dictas facies accep-
Gal. 2, 6. tabit? Stat sententia fixa 'non respicit in faciem hominum'. Quo circa con-
Matth. 24, 16. silium Christi audiat, qui potest, Ubi docet Matth. xxiiii. fugiendum esse in montes et non revertendum in domum. Relinquat publicum qui potest, in solitudinem vadat qui liber est. Noli, noli o homo, quisquis es, ambire Episcopatum, Canonicatum, Monachatum aut ullum ordinem clericatus: peccatum et perditio est in omnibus, ut facies predictae monstrant. Aut si omnino vis aut urgeris initiari sacris, age, contemne has facies Antichristi huius et cura, ut Euangelio pure inservias vel per teipsum docendo, si gratiam habes, Vel iis qui possunt docere assistendo, cooperando et serviendo, quales
Röm. 16, 2 ff. Apostolus se habuisse multos testatur, tum orationibus puris pro fructu
1. Cor. 16, 15 ff. Euangelii instes coram deo. Crede mihi, nisi hoc feceris, Clericatum non nisi in damnationem tuam portas, etiam si miracula feceris et teipsum igni tradideris. Proprium et unum officium est Clericatus docere verbum, quo evacuato non Clericus, sed facies Clerici sola reliqua est. Qua tamen invaluit rex iste Sanctissimus, ut penitus extinxerit Euangelium. Et cur non maledicam huic maledictioni? Dominus Iesus perdat, o Idola mundi, Papatum Cardinalatumque vestrum cum omnibus faciebus vestris in profundum inferni inaeternum! Amen.

Ecce nunc habes, quid sit Regem hunc esse potentem faciebus.

Sequitur:

Dan. 8, 23.

Et intelligens propositionum.

Qualis rex, talis lex. Qualis lex, talis populus. Qualis populus, tales mores. Quales mores, talia et studia. Rex, ut audivimus, est mera facies et Idolum, ideo et lex eius est merum figmentum et mendacium, sicut Petrus
2 Petr. 2, 1-3. praedixit 'Erunt in vobis pseudodoctores, qui fictis verbis in avaricia vos
1. Tim. 1, 2. cauponabuntur'. Et i. Timo. iiii. 'In hypocrisi loquentium mendatium'. Et quo modo potest docere veritatem, qui species et mendacium est ipsum? Imbutus enim ea opinione, ut facies istas ducat serias esse res, certe non solum mendacia loquetur, sed nec veritatem sustinebit. An non est hoc insigne et incredibile mendacium, pro fide Christi docere cerimonias, pro spiritu

1/2 iurisdictionibus Erl. 28 tunc habes Erl. 36 ipse C 37 certae AD certe BC Witeb. Ien. Erl. 39 increbile AD

statuere traditiones hominum? Nonne Papa suis iuribus iactat sese regere et pascere Ecclesiam dei? Nonne laudat tanquam bene facta, quae suis servatis legibus fiunt? Nonne damnat et perdit omnes qui sese non audiunt, etiam si universum Euangelium servaverint? O maledicta maledicendaque abominatio! Hic impletur illud Pauli 'Qui adversatur et extollitur super omne quod dicitur deus aut quod colitur, ita ut in templo dei sedeat ostendens se quasi sit deus'. An non est hoc in templo dei sedere, in tota Ecclesia sese Magistrum profiteri? Quid est templum dei? Nunquid lapides et ligna? Nonne Paulus dicit 'Templum dei sanctum est, quod estis vos'? Neque enim tempore Pauli ulla erat domus, quae templum dei diceretur, ut nunc dicuntur. Sedere autem quid est, nisi regnare, docere et iudicare? Quis autem unquam ab initio Ecclesiae sese ausus est Magistrum totius Ecclesiae appellare, nisi solus Papa? Nullus Sanctorum, nullus Haereticorum tam horrendam superbiae vocem unquam sonuit. Paulus se magistrum gentium in fide et veritate iactat, sed non magistrum Ecclesiae.

2. Thess. 2, 4. 1. Cor. 3, 17. 1. Tim. 2, 7.

Nonne autem ostendit se quasi sit deus, dum pro verbis Christi sua docet et pro iustitia fidei Iustitiam Papisticam statuit? Nunquid super deum naturaliter extolli potest? absit, sed super deum dictum (ait Paulus), id est, super verbum dei praedicatum. Deus enim dicitur, quando praedicatur et creditur: super hunc deum Papa iam diu elevatus sedet, quia in cordibus fidelium loco dicendi et credendi dei ipse se dicit et praedicat. Ita quod Paulus ait 'aut quo colitur', Graece *σέβασμα*, id est, cultus seu id quod colitur seu ipsa cultura, ut intelligas super deum non simpliciter, sed super culturam dei, seu super id quod a nobis ut deus colitur extollendum, quasi dicat 'In cordibus hominum praefertur deo', hoc est, verbum suum plus timebitur quam verbum dei et ei plus obedient magisque colent quam deum verum. Nonne haec nulli hominum possunt nisi Papae convenire? passim dei praeceptum et verbum contemnitur, at Papae verbum nemo non pavet: plane nullus est deus neque in caelo neque in terra, cuius verbum tanta obedientia capiatur quanta verbum Papae, quod experientia tam clare monstrat, ut insensatus negare non possit.

2. Thess. 2, 4.

Deinde quis unquam se in nomine Christi venire dixit ut solus Papa? Ipse enim unus omnium et primus sese Vicarium Christi, Vicarium dei in terris intolerabili blasphemia et superbia iactat. Quid enim est esse Vicarium dei, nisi vice dei sedere? Quid est vice dei sedere, nisi ostendere se quasi sit deus? An adhuc dubitas Pauli prophetiam impletam, quando adeo similia sunt Vicarius dei et ostendere se quasi sit deus? Recte ergo praedixit, Venturos istos Antichristi Apostolos in nomine suo. Caeteri enim haeretici, et si veritatem simularent, nunquam tamen Christi proprium nomen praetexuerunt, hoc enim soli Antichristo reservabatur. Unde Christus

Matth. 24, 5.

1 suis viribus C' 4 servaverunt Witeb. Ien. 8/9 et lingua Witeb.

Matth. 24, 5. Matth. xxiiii. non contentus praedixisse, quod venturi essent in nomine suo, addit seipsum explicans 'dicentes: Ego sum Christus', ac si dicat 'nomen meum proprium praetexent, quod est Christus, dicentes se esse me, Christum'. At iam obtinuerunt illud. Nam e Papa et Christo unum fecerunt garrientes, e Papa et Christo mixtum esse unum illum hominem, nec separandum esse Christum a Papa. O blasphemiarum blasphemia furiosissima! Impius ac sceleratus Cynaedus, Usurarius, Sacrilegus, cruentissimus tyrannus Christo deo miscetur et unum cum ipso efficitur. Veni, domine Iesu Christe, et pone finem ac modum his horrendis horroribus. Amen.

Et quid facit tamen ille Vicarius dei in loco dei sedens? Nunquid principis sui mandata facit et docet? Nequaquam. Quid ergo? sua propria solum docet, nec ipsa tamen facit, Alioqui si dei mandata doceret, Vicarius dei non esset. Vicarius enim absentis principis est, ideo qua parte vicarius dei regnat, prorsus nullus est deus. Ubi enim deus praesens est, Vicario non est opus, sed dumtaxat ministris, sicut Apostoli sese non Vicarios, sed
2. Thess. 2, 3 f. ministros dei appellaverunt. Igitur impletus est sermo Pauli: Videmus hominem peccati et filium perditionis sedere in templo dei, ostendentem se quasi sit deus, adversantem et elevatum super omnem dei sermonem et cultum. Quid enim veritati Euangelicae magis adversum quam facies illae et facierum doctrina? at colitur, timetur, servatur ipsa ultra et supra omne verbum dei, idque non nisi in nomine domini.

Sed redeamus ad Danielem.

Dan. 8, 23. Vocabulum חידה hebraice significat problema, aenigma, obscurum sermonem, qui eludit sensum, si secundum faciem percipiatur. Sic Iudicum xiv.
Richt. 14, 12. Ps. 49, 5. 'Proponam vobis problema', Et psal. xlviii. 'Aperiam in psalterio propositionem meam'. Est ergo 'intelligens hidoth', qui potens est verbis obscuris fallere audientes, ut aliud audiant et aliud intelligant. Non enim 'intelligens propositiones' (ut noster transfert) is est, qui ab aliis dicta pulchre intelligit ipse, sed qui idoneus est propositis verbis alios ludere. Exempli causa: Quando Rex iste facierum in suis Decretis vocabulum 'Ecclesia' usurpat pro seipso et sibi adherentibus, etiam si sint impiissimi, ut quicquid ipsi statuerint, id Ecclesiam statuisse omnibus persuadeant, sicut nunc obtinet et triumphat propositione eiusdem verbi, nonne pulchram חידה proposuisse tibi videtur? cum Ecclesia non significet nisi sanctam fidelium congregationem, qui spiritu dei vivunt et aguntur, qui sunt corpus et plenitudo Christi, ut
Eph. 1, 23. Paulus dicit. Quae enim mendacia non propaget homo iste? quam obedientiam non extorqueat? quam legem non roboret, ubi id obtinuerit, ut tam

---

3 me fehlt D 5 unum fehlt D 7 8 crudelissimus tyrannus D 12 si mandata dei doceret C 20 ipsa supra et ultra omne Witeb. 23 דודה B hidoth C Witeb. Ien. Erl. (in Erl. noch mit der falſchen Anmerkung, daß in A חירדות ſtehe); in D dafür eine Lücke 24 Iudicum i. ABCD 25 Psalm. 49. Witeb. Ien. Psal. 49. Erl. 33 חירדה B חירדות C hida Witeb. Ien. Erl.; in D dafür eine Lücke 34 sibi videtur Ien.

audientes quam ipse loquens Ecclesiam Satanae Ecclesiam dei esse intelligant? Quis enim Ecclesiam dei non audiret?

Videmus autem et hoc verbo, regnum facierum distingui ab omnium regnorum conditione, ut quod non armis sed verbis agat. Deinde non apertis seu simplicibus verbis, qualibus regnum Christi et hominum, administratur. Nam regna mundi legibus humanis de rebus temporalibus aperte sonantibus et intellectis, Regnum autem Christi solido simplicique Euangelii verbo regitur. At hoc regnum compositis et aliud sonantibus et aliud facientibus seducitur. Nec enim mundana nec spiritualia docet, sed simulat se docere spiritualia, revera autem docet mundana. In quo artificio sunt tam intelligentes gnari et appositi operante Satana, ut electos (sicut Christus praedixit) Matth. 24,24. in errorem ducant, nec nisi a spiritualibus iudicentur, ideo Daniel eum intelligentem et leges suas חידות vocat, quod falsurus esset omnes, qui non acute observarent eius leges: fac huius periculum tu ipse. Si docearis abstinere a cibis, vestibus, locis, personis, rebus quibusdam et tali ac tali habitu, vestitu, gestu, cibo, loco, personis uti, ea opinione captus tanquam his studiis bona opera facias et iustitiam sis acquisiturus. Et postea ad te reversus intelligas te non nisi in rebus temporalibus laborasse, quae nihil ad iustitiam faciant magis quam omnium aliorum laicorum quaecunque opera et studia, Nonne pulchre tibi impositum esse diceres? Nonne verbis egregie illusus esses? At nonne talia sunt omnia quae Papa mandat? Nonne aut locum aut cibum aut vestem aut personam tractat in suis statutis, In quibus non plus est iustitiae quam si agrum interim coleres aut texeres aut neres? Quis enim agricolatur ea opinione, ut iustificetur eo opere aut peccet si omittat, cum sit tamen necessarium et utile opus? Tu vero in eo opere, quod prorsus neque ad vitam neque ad rem est necessarium, sic iuberis laborare, ut iustitiam in eo invenire speres et peccasse putes si omittas. Cui enim vel rei vel vitae prodest, te atrum aut nigrum gestare, lac aut carnes edere, rasum aut non rasum esse, hoc vel illo loco degere? Et tamen in iis futilibus et inutilibus rebus iustificari et sanctificari aut reus fieri iuberis. Estne hoc egregie tibi problemata et aenigmata proposita esse? At mundus his doctrinis mendacibus et illusoriis refertus est. Istae sunt cauteriatae conscientiae: ut enim omnia quae agunt, sunt species, ita omnia quae docent, sunt propositiones seu figmenta, utrobique mera facies tam in rebus quam verbis. Et tamen conscientiam faciunt sine omni causa.

Observa autem, quam mitibus et modestis verbis tam atrocia monstra spiritus tractet: facies appellat teterrimam illam pompam et hypocrisin, quas nullo satis vocabulo traducere possis, Et Hidoth, problemata, appellat pestilentissimam illusionem doctrinae Antichristianae et hanc intelligentiam ne-

13 חידות B hidoth Witeb. Ien. Erl.; in D dafür eine Lücke 17 studiis opera bona facias B 18 intelliges Witeb. 21 mandet D 28 atrum et nigrum B

Dan. 7, 7 f. quissimam imponendi. Clare idem Daniel vii. praedixit, Ubi scribit, post Bestiam terribilem, quae decem cornua habebat (quae omnium consensu Romanum imperium est), se considerasse aliud cornu parvulum ortum de medio illorum (Hoc Papatus imperium est, in medio Romani imperii ortum, ut diximus). Et ecce oculi quasi oculi hominis erant in cornu isto et os loquens ingentia. Isti oculi sunt propositiones istae et intelligentia hidoth, prudentia carnis et os blasphemum in Christum.

Eph. 4, 14. Longe atrocius Paulus has Hidoth tractat Ephe. iiii. dicens 'Non simus iam parvuli, qui fluctuent et circumferantur omni vento doctrinae in nequitia hominum, in astutia ad circumventionem erroris'. Nequiciam hominum graece *κυβείαν* vocat, quod est ac si dicas tesserae iactationem, et astutiam *πανουργίαν* dicit, quae est illusio quaedam velut circulatorum, dum rebus ludicris sensus falluntur. Ita impii Magistri verbis dei pro sua libidine velut tesseris iactatis et ludicris suis cerimoniis nos fallunt et instabiles faciunt, circumvenientes insidiosis his artibus nos ad decipiendum. Sic enim graece sonat *πρὸς την μεθοδίαν τῆς πλάνης*, id est ad insidiose aggrediendum, ut decipiant: hoc enim fine utuntur *κυβεία καὶ πανουργία*, id est

Col. 2, 8. verbis et cerimoniis fallacibus. Sic et Colo. ii. 'Videte, ne quis vos decipiat per philosophiam et inanem fallaciam secundum traditionem hominum, secundum elementa huius mundi et non secundum Christum', Et infra velut

Col. 2, 22 f. digito חידות significationem monstrans dicit 'secundum praecepta et doctrinas hominum, quae sunt quidem rationem habentia sapientiae in superstitione et humilitate et ad non parcendum corpori, non in honore aliquo ad saturitatem carnis'. Ecce hidoth rationem sapientiae, sed superstitionem revera habent

2. Petr. 3, 3. Et Petrus ii. Pet. iii. 'Venient in novissimis diebus in deceptione illusores iuxta proprias concupiscentias ambulantes &c'. Nonne et hic utrunque ponit, Deceptionem et illusionem, quod verbis decipiunt et specie illudunt,

Eph. 4, 14. alterum doctrinae, alterum operibus deputans, sicut et Paulus *κυβείαν* doctrinae et *πανουργίαν* operibus dedit, idem omnino volens per illusionem deceptionis, quod Daniel per propositiones seu חידות.

Id quoque observandum, quod hoc participium 'intelligens' ad affectum

Dan. 11, 37. et studium pertinet. Nam Daniel xi. de eodem monstro loquens, ut superius retulimus, sic dicit: 'Et ad deum patrum suorum non intelliget, Et ad desyderia uxorum et ad omnem deum non intelliget'. Ubi clarum est verbum 'intelliget' studium et curam indicare. Non enim 'nihil intelliget', quid sit deus, quid mulier, quid uxor, quid desiderare mulierem vel uxorem. Sed 'non curabit', immo contraria statuet deo et rei uxoriae seu matrimonio, nihil

---

1 ubi describit C 12 *πανουργείαν* Witeb. Ien. 14 non fallunt D Ien. 15 artibus, ut nos decipiant. Sic Witeb. Ien. 16 *μεθοδίαν* ABCD Witeb. Ien. 17 *πανουργεία* Witeb. Ien. 21 חידות B hidoth Witeb. Ien. Erl.; in D dafür eine Lücke 29 *πανουργείαν* Witeb. Ien. 30 חידות B hidoth Witeb. Ien. Erl.; in D dafür eine Lücke 32 Daniel .12. Witeb. Ien. 37 contrario Ien. Erl.

curans, quam impossibile aliis ferre onus negati et desiderati matrimonii. Ita et hic 'intelligens propositiones' Danielico tropo magis affectum quam Dan. 8, 23.
intellectum significat: revera enim nihil unquam in orbe insulsius, indoctius statutum est Papensibus legibus, ut etiam ipsarummet professoribus nausea sint celebri proverbio dicentibus 'Canonista purus est magnus asinus'. Rursus non habuit orbis regnum, cuius principes propensiores fuerint et insaniores ad leges condendas quam Romanos Episcopos, ut par sit inscitia et temeritas in Decretis Papisticis, utraque autem incredibilis. Quid enim agit Papa in Ecclesia, nisi quod de die in diem novas accumulat leges, quas sine ulla causa, sine ullo sensu, ut in buccam venit vel ebrio et furioso, figit refigit, mutat remutat et plane miseris nostris conscientiis non secus ac taxillis utitur, quos ludens pro mera libidine iactet reiectet utcunque visum fuerit, quandoque etiam scortis et Cynedis suis. O digna merces ingratitudinis nostrae! En nos, qui charitatem veritatis non recepimus, ut salvi fieremus, digne traditi sumus in manus hominis peccati et filii perditionis, qui ludendo et ridendo nobis peccata et perditiones operaretur incredibili furore.

Et in summa ex precedentibus faciebus abunde intelligimus istas propositiones. Cum enim universum ius Papae nihil agat, nisi quod has facies disponat, Et in faciebus nihil sit nisi deceptio et illusio, per quas veritas fidei in Euangelio extinguitur, satis clarum est Papae doctrinam esse deceptoriam et illusoriam, id quod et experientia docet. Neque enim agit, ut deo obediamus et credamus, sed solum ut sibi serviamus, ut suae iurisditioni omnes subiiciantur. Impossibile autem foret, si ex deo esset, ut non summis viribus Euangelium dei tractaret et inculcaret, quo doceret omnia esse libera neque posse peccari in ullo usu vestium, ciborum, locorum, personarum aut ullarum rerum. Non enim ullo usu, sed sola concupiscentia vel odio rerum peccatur. At Papa peccatum et iustitiam in solo usu rerum ponit: ideo est homo peccati et filius perditionis, replens mundum iis stultis et vanis peccatis et iustitiis. Et tamen quia conscientias sub titulo nominis Christi terret, facit, ut e falsis et nullis peccatis vera peccata fiant. Nam qui crediderit sese peccare, si in vigilia Apostolorum carnes ederit aut mane primas non legerit aut aliud praeceptum quodcunque Papae omiserit, vere peccat. Non quia peccatum est quod facit, sed quia credit peccatum esse, et tamen contra hanc fidem et conscientiam peccat, cuius conscientiae stultae autor est solus Papa. Nam eodem opere alius se non credens peccare, non peccat. Hoc est, quod queritur spiritus Pauli discessuros esse a fide pluri- 1. Tim. 4, 1.
mos. Propter hanc conscientiam stultam traditiones hominum sunt pestiferae et laquei animarum et nocent fidei et Euangelicae libertati. Quod nisi esset,

1 impossibile sit aliis C Witeb. Ien. Erl. 3 nihil nunquam Witeb. 18 abundo D
32 carnes ediderit ABCD Witeb. Ien. Erl. 39 liberati Ien.

nihil nocerent. Ideo Satan per Papam abutitur illis conscientiis ad leges tyrannidis suae stabiliendas, ad fidem et libertatem extinguendas et mundum erroribus, impietatibus, peccatis et perditionibus replendum.

1. Tim. 4, 2. Pulchre Paulus eas conscientias appellat Cauteriatas, Quod non sint natura aut spiritu factae, sed cauterio humanae doctrinae contra naturam insignitae. Ipse enim docet, quod nihil sit reiiciendum. Et Vicarius Christi dicit 'immo Butyrum et lacticinia sunt reiicienda perpetuo aliquot diebus'. Luc. 10, 7. Christus Lucae x. 'Edentes et bibentes, quae apud illos sunt'. At Vicarius suus contra: 'Nolite edere carnes et ova'. Christus omnem vestem libere permittit. At Vicarius suus aliam laicis dimittit, aliam sibi et suis asciscit, idque sub peccato mortali et praecepto Ecclesiae. In his omnibus tamen formant sibiipsis conscientiam tanquam boni facti, cum nihil sit minus; rursus conscientiam peccati, si omiserint, cum nihil sit minus. Vere ergo violenter formatas, sed tamen revera laesas et noxias habent conscientias. Qualis enim rex, talis et lex, qualis lex, tale et peccatum et meritum, talis et conscientia, nisi quod (ut dixi) e stulto et vano peccato verum peccatum fit errore conscientiae, atque hoc est cauterium eius.

Sequitur:

Dan. 8, 24. **Et roborabitur efficacia eius et non in efficacia sua.**

Et hoc insigne est tertium monstrifici huius regni omnibus aliis dissimilis, quod aliena efficacia efficax est. Quis enim audivit tale quid in omnibus regnis? Imperium Romanum suis viribus partum et auctum est. Isa. 31, 1. 3. Scriptura tota equos et carnem vituperat Aegypti et aliorum regnorum, in quibus Iudaei fidebant. Porro Christi regnum suis viribus ita constat, ut nullum aliud aeque: Veritas enim seipsa fortis est. Solum hoc regnum alienis viribus roboratur. Efficacia autem hoc loco ea virtus est, quam philosophi nostri vim executivam vocant, haec est, virtus efficiendi, quod praestitueris, non animi virtus sed membrorum. Sic Ezechias iiii. Re. xix. 2. Kön. 19, 3. 1. Mos. 31, 6. 'Filii venerunt ad partum et vires non habet parturiens'. Et Gen. 31. 'Totis Hiob 30, 2. viribus servivi patri vestro'. Et Iob 'Quorum virtus manuum mihi erat pro nihilo', id est quod ipsi facere poterant, hebraice כוח dicitur, Apostolus Gal. 2, 8. graece *ἐνεργείαν* vocat, Interpres latinus operationem. Gal. ii. 'Qui operatus est Petro, operatus est et mihi', idest fecit, ut efficax esset verbum meum et converteret gentes audientes me &c.

Igitur et huius regis efficacia cum non sit posita in armis neque in Euangelio Christi, superest ut in חידות, idest doctrinis suis, roboretur per aliorum operationem. Et pulchrum ordinem vide: priores sunt facies, deinde חידות seu leges, utraeque fictae et alienae a veritate, tandem et efficacia sua

15 tale peccatum B 28 iiij. Reg. ix. C 29 Gen. iii. ACD 30 Iob. 30. Quorum Ien Erl. 31 כוח B Koah Witeb. Ien. Erl.; in D dafür eine Lücke 36 חידות B hidoth Witeb. Ien. Erl.; in D dafür eine Lücke 38 חידות B hidoth C Witeb. Ien. Erl.; in D dafür eine Lücke

non sua sed aliena efficacia roboratur. Neque enim mendacium suis viribus subsistit. Sic enim profecit regnum Antichristi Romani, quod statim Apostolorum etiam tempore ceptum est operibus niti, deinde quibusdam ceremoniis ornata est Ecclesia (sicuti vocant), tandem eas omnes Romanus pontifex consarcinavit et oppressa libertate eas convertit in rigidissimas leges, ut iam incomparabiliter maius crimen sit, in cerimonias et suas leges peccasse quam in dei praecepta. Ita ex faciebus ortae sunt חידות, ex חידות robur, e robore vastitas, ut sequetur. Quia sicut mores legem, ita lex robur moribus, robur vastitatem gignit. Videamus ergo, qua efficacia efficax sit rex iste perditionis.

Apostolus ii. Thessa. ii. tribuit eam Satanae, dicens 'cuius adventus est secundum operationem Satanae in signis et prodigiis mendacibus'. Sicut enim Christus vere fidem et verbum signis et prodigiis roboravit propria virtute et efficacia, ita haec Simia Christi adversaria suas facies et חידות roboratura fuit signis mendacibus aliena efficacia. Prima ergo operatio Satanae fuit in signis illis, quod Romana Ecclesia cum graeca perpetuo contendit et, licet iniqua et iniusta ipsa, tum falsis et scripturis et causis sese muniens, tamen prevaluit et sese in magistram fidei et Matrem Ecclesiarum erexit et confirmavit, deinceps neminem non oppressit incredibili successu quicunque eius hidoth, legibus, statutis, censuris merisque libidinibus repugnaret, quantumlibet magnus, doctus et sanctus. Quis haec non iudicet esse signa et prodigia potentissima, quae nemo non tribuebat deo pro Ecclesia sacrosancta Romana pugnanti? quasi deus non ultima nausea abominetur doctrinas illas hominum et arrogantiam facierum istarum. 2. Theſſ. 2, 9.

Denique factum est, ut reges et principes et Episcopi, anathemate terrifico percussi, aut qui sacrosanctae Romanae Ecclesiae iura, libertates, patrimonia vel syllabam hidoth suarum laesissent ac non ultra dei precepta coluissent, male perirent, ut iam publica formido orbem occupet, ne quis suadente diabolo noceat summo Pontifici aut eius voluntati resistat. Hinc enim natum est terrificum illud omnium Bullarum fulmen, quod in fine adiiciunt: 'Siquis ausu temerario contraire presumpserit, indignationem dei omnipotentis et Beatorum Apostolorum eius Petri et Pauli sese noverit incursurum'. 'Neque enim Christus universo Euangelio suo tantum signorum operatus est, tantum terroris orbi incussit, tanta effecit, quantum et quanta solius huius caudae Bullarum mendacissimo terriculamento Papa effecit. Quid enim est in toto orbe, quod hac cauda non frangat, mutet, faciat, obtineat Papa, quando summos reges et principes hac efficacia deponat? Forte hi sunt aculei illi locustarum, de quibus Apoc. ix. scribitur. Offb. 9, 10.

7 חידות ex חידות B hidoth ex hidoth Witeb. Ien. Erl.; in D für jedes der hebräiſchen Wörter eine Lücke 11 tribuit enim Satanae Witeb. 14 חידות B hidoth C Witeb. Ien. Erl.; in D dafür eine Lücke 20 huius hidoth C 26 percussi, qui aut sacrosanctae C iura fehlt D 30 terrificium A 32 eius fehlt Witeb. 37 deponit C 38 Apoc. ij. C

Nonne hac hidoth suarum efficacia Imperium novum Romanum erexit, transferens illud a Graecis (ut dicit) ad Germanos, quod inter cetera opera Antichristi vel principale et maximum portentum est? Quis non putavit haec maxima signa et opera a deo venire, cum essent tamen Satanae potentissima et fallacissima portenta? Signa haec omnia vidimus, sed mendacia nemo observavit: falsi sunt in iis sancti et electi multi, cum tamen luce clarius sit, haec non esse facta pro Euangelio et fide, sed pro faciebus et propositionibus huius regis roborandis (quo argumento poterant cognosci). Nemo feliciter Papae unquam rebellavit, ut iactant Itali historici omnes, et verum iactant, modo infelicitatem dicas, vitae et famae et rerum pericula, ut et martyres infelices fuerunt, imprimis autem Christus. Sed Papisticus spiritus Satanas haec persuasit esse damnationis et irae dei indicia, cum essent potius gratiae signa: ita praevaluit mendacibus suis prodigiis, stulto conscientiarum infirmarum scrupulo abusus, ne quis hoc facierum et propositionum regnum impediret.

Lege Historias, lege Decretales et omnes, qui de his rebus scribunt et vide, an in uno loco Papa et sui querantur de Regibus, Principibus et Episcopis, quod fidem et Euangelium contempserint aut in deum peccaverint. Una tantum est querela, quod sacrosanctam et Apostolicam Petri sedem non defenderint aut offenderint aut nocuerint in suo capite vel suis membris, hoc est pro faciebus et propositionibus dumtaxat questio est. Sed et Romanum imperium non alia causa ipsimet confitentur sese transtulisse incredibili et impudentia et mendacio, quam quod Imperator Graecus male tueretur Sacrosanctam sedem Petri, suomet isto testimonio convicti, quod non a Christo sed ab homine defendi voluerint ac iam dudum a fide discesserint, de qua
Ps. 146, 3. dicitur 'Nolite confidere in principibus, in filiis hominum, in quibus non est
Ps. 118, 9. salus'. Et iterum: 'Bonum est sperare in domino quam sperare in principibus'. Atque in hodiernum diem, reiecto Christo et eius tutela, Imperatorem coronat in tutorem Ecclesiae, scilicet tam male est sibi conscius facierum ille et propositionum rex, veritate et spiritu inanis.

Iam vehementer piget pudetque, immo miseret me, quoties cogito, quae et quanta ludibria sibi ex Imperatoribus, Principibus universaque natione Germaniae fecerit Papa. Deus bone, quanta libidine et fiducia in illis lusit, non secus eos ducens et iactans atque irrationalia bruta, quibus tantum ad cedes, ad rapinas, ad dolos, ad fraudes et quicquid Satan suggerere potuit Papisticarum artium abuteretur, appellans interim dilectos filios Ecclesiae, digna scilicet mercede accepti imperii, quo Satanae servire sunt coacti. Et tamen in iis omnibus signis et prodigiis praevaluit Satan in tantam elatus securitatem, ut nihil iam libere possit, quod non audeat exequi et exequitur

6 in his B 21 questio ABCD Witeb. quaestio Ien. Erl. 23 mali Ien.
31 pudet, immo C 34 irrationabilia Witeb. Ien. 38 in his B

feliciter: neque enim haec potuisset, nisi magnis operationibus et miraculis Satanae adiutus fuisset. At quid his omnibus quaesitum? Nunquid gloria Christi? Nunquid salus animarum? Nunquid Euangelium et fides? Non. Sed solae facies et propositiones, sola Ecclesia sacrosancta Romana sedesque Apostolica, Patrimonium Crucifixi, Bona sancti Petri istorum bellorum et rerum materia fuere et sunt. Ista signa et prodigia palpamus, et tamen operante Satana mendacium eorum non videmus, ita praestringente oculos nostros Antichristo, sanctis nominibus dei, Christi, Petri, Ecclesiae et similium, quibus conscientia inerudita, imo et erudita (nempe electorum) etiam capitur.

Quis vero enumeret prodigia illa de solis defunctis? Bone deus, quantum hic mare mendaciorum de apparitionibus, adiurationibus responsisque spirituum inundavit, quibus factum est, ut Papa etiam mortuorum rex factus sit et in purgatorio iam regnet magno sacrificulorum incomodo, si pergat: qui e purgatorio omnem victum, omnes opes, omnem illam rerum pompam habent, minus habituri, si fidem viventium aeque docerent atque propositiones defunctorum. Nec est repertum ab initio mundi negocium quaestuosius et minoris operae. Siquidem hoc ingenio huc derivatae sunt per fundatores Ecclesiarum omnium ferme principum et divitum opes et per opes deliciae et ocia, per ocia autem Babylon ipsa et Sodoma. Odiebat enim Satanas sacramentum altaris, nec patebat via evacuandi eius. Invenit ergo, ut pro bono opere et sacrificio haberetur, emeretur, venderetur, quod pro sacramento Christus ad fidem viventium alendam dumtaxat instituit. Atque ita, fide extincta, non viventibus sed mortuis accomodatur salutare hoc mysterium, id est, prorsus nullis, neque viventibus neque mortuis. O furor dei incogitabilis! Ecce hoc voluerunt spiritus illi nequam, qui Missas postulaverunt et sese redimi finxerunt. Infinita sunt huius monstri exempla. In quae nos rude vulgus sine iudicio, sine spiritu, sicut imprudentes bestiae in laqueum irruimus. Prorsus nullum mendacium Satanae suspicantes, cum deus non penitus nos dereliquerit, quin in multis locis illusiones istas manifestarit. Sed faciebant haec ad regnum facierum et propositionum stabiliendum, ideo roborata sunt.

Non autem nego pro defunctis orandum esse, sed Papam in mortuis regnare et Sacramentum altaris ludibrium eius fieri ex corde detestor et abominor, atque utinam digne flere possem! Neque enim his signis fidei et Euangelii causa quaeritur, immo contra fidem et Euangelium sub facierum et propositionum praetextu tyrannis ad fiduciam operum erigendam exercetur. Verum de Sacramento et fide dixi alias abunde. Inter haec autem nume-

20 per ocium autem Witeb. 37 praetextu fehlt ABCD Witeb. Ien. 1557, Erl. hat es aufgenommen nach Ien. 1566; Speratus überſetzt: „unter dem ſcheyn der geberden und fürſchleg“

randa sunt et illa, quae in visitationibus, peregrinationibus et venerationibus sanctorum fiunt qualia multa hodie ubique abundant, quae Papa suis Bullis confirmat, etiam Canonisat quandoque sanctos, quos ignorat. Nunc vide, quid sit operatio Satanae in signis mendacibus et energiam facierum et propositionum, non in energia sua roborari.

Praeter haec mendacia signa proprio Satanae ministerio roborantis efficaciam facierum Est et altera efficacia ministerio aliorum efficax eaque gemina: Una clericorum, altera laicorum. Clericorum est haec, quod in faciebus et propositionibus roborandis ingenio et lingua Papae ministrant. Ipse enim propositiones suas effutit sine timore et facies plena securitate disponit, sepius sibi ipsi turpissime, deo autem impiissime contradicens. Neque enim vel ipse vel sui id cogitant, ut verum aut bonum aliquid dicant, sed tantum ut dicant freti et abusi stultissima persuasione hominum, qui Papam non posse errare credunt: unde fit, ut Decreta eius aliquando sint vel ebrii aut furiosi somniis simillima, adeo sine timore, tanquam supina fiducia et praesumptuosa superbia loquitur, ut pios animos vehementer urat detestabilis haec abominatio. Persuasi itaque, ut quique sunt doctissimi, ingeniosissimi, religiosissimique, non posse errare regem hunc facierum, excipiunt feces, salivam excrementaque abominabilia propositionum eius non dicendo studio et honore: deinde cum necesse sit stultum stulta loqui, miserrimo sese pistrino dedunt glosandi, aptandi, concordandi, tuendi, huc et illuc trahendi, quicquid ille securus vel ebrius e bucca despuerit. Recte ergo non sua efficacia haec dicitur, quia ipse indoctus et rudis nulla ratione posset sua tueri, nisi aliorum ingenia haberet obnoxia.

Itaque nulla ei cura, nulla necessitas est, ut efficax sit per suam efficaciam. Effutiat solum vel dormiens, et mox alienis studiis articulum fidei habemus in tota Ecclesia roboratum. Hinc illa abominationis verba de proprio motu et scientia, de plenitudine potestatis, ut miseri Christiani pene crepitum ventris huius monstri pro Euangelio adorare cogamur, tantum roborat aliena ista efficacia ignavissimi et socordissimi huius Idoli efficaciam. Nihil enim eius cum iudicio, sed omnia cum obsequio et legere et audire oportet. Quae persuasio absque dubio operatio Satanae est, occupantis rudes animas nostras, ut sua efficacia sui Idoli efficaciam etiam per nos roboret. Si enim cum iudicio legerentur, ut aliquoties aliqui tentarunt, ne hora quidem efficax esset, cum sepius sint indoctissima, impiissima et sacrilega, quae lucem et iudicium nunquam sustinere potuerunt. Hoc est quod Satanas in Decretis illis sacerrimis cavit, in quibus hoc unum agitur, ne liceat Papam iudicare, ad cum solum scripturas interpretandas et fidem declarandam pertinere, nequando haec nequicia revelatis abominationibus eius revelaretur, si et alius fidem et scripturas ceperit interpretari.

Hinc ille pruritus, gratulatio et Apostolica benedictio in eos, qui sanctam sedem Apostolicam tuentur, bonum statum Romani pontificis et

privilegia Ecclesiae Romanae quaerunt. Rursus in offensores et reluctantes sic sevit, ut ipsa sevitia manifestum argumentum sit, Satanae spiritu eum ferri timentis sua consilia aliquando nudari. Spiritus enim carnem et ossa non habet, ideo contrectari exhorret. Et mendacium odit lucem, argui metuens, roboratur tamen in isto facierum rege, cum de omnibus aliis dictum sit 'fortior omnium veritas' Et illud 'Nemo diu fictus'. Quia hoc portentum portentorum maximum et ultimum est.

Laicorum etiam manus huius Efficaciae serviunt, quas brachium saeculare vocamus. Elevatus enim et erectus super omnes principatus et potestates Papa, si quem adversarium propositionibus et faciebus, censuris et maledictis opprimere non potest: neque enim pugnat ratione aut ingenio aut scripturis, cum sit ignavissimum et rudissimum ventris animal, multo minus fide, patientia et oratione, veris scilicet et Apostolicis armis, sed aliena efficacia efficit quod vult, et brachio seculari mandat reges, principes, populos et nationes totas in mutua vulnera incitat et orbem caedibus et sanguine involvit, donec obtineat, non quod fides et euangelium, sed quod facies sua voluit. Et in iis quam secure et confidenter agit, benedicens Apostolica benedictione obtemperantes, maledicens Apostolica maledictione rebellantes. Rogo, quo modo praevalere posset haec abominatio, nisi operatio Satanae media regnaret? Alii ingenio et scripturis, alii opibus et viribus regna constituerunt: hoc imbelle et ignavum monstrum, nec ingenio nec ferro, sed sola facie potens est, qua efficit, ut omnium aliorum ingenia, omnium eruditio, omnium opes, omnium vires suae libidini tam dedito studio serviant, ut in eis ludat etiam quicquid volet. Neque enim stipendiis suis eos alit, nec doctrina sua pascit, sed solo faciei praestigio eos captos tenet, Ut putent sese deo obsequi et Ecclesiae sanctae dei, non videntes sese servire ignavissimo porco et abominationi totius terrae.

Vide itaque regum et principum studia in Papam. Vide Episcoporum, Collegiorum, Monasteriorum ingenia, infinitum illud hominum cahos, quam illi gratuita arma, hi vero gratuita ingenia pro Papa impendunt. Nec id pro fide et verbo dei (nam hoc non agitur) sed pro solis faciebus et propositionibus tuendis, nulla prorsus mercede quam quod deo servire sese existiment. Tum videbis quid sit, efficaciam ignavissimi huius monstri roborari aliena efficacia. Plane non conveniebat ista abominatio, nisi ultimo termino mundi. Quid enim abominatius et monstrosius, quam quo princeps est ignavior, socordior, inutilior, hoc potentius esse regnum eius? At hic princeps Sardanapalo corruptior, Sybaritis mollior, tantum ad luxum et ocia natus, nec bellis nec studiis, nec armis nec literis, nec Euangelio nec fide, nec orationibus nec moribus potens, sed omnibus contrariis abominandus,

17 in his D 20 aliis opibus Witeb. 25 sola ACD Witeb. 29 chaos B Ien. Erl. 31 pro fidei AD Witeb. Ien. 32/33 sese extiment D 37 Sardanapolo C

una tamen facie et propositione imperat imperiis, regnis et omnibus potestatibus, possidens animas nostras, corpora nostra, res nostras ad abusum universae ignaviae et libidinis suae, Nihil pro iis omnibus rependens quam gratiam et benedictionem sedis Apostolicae, fumum scilicet fumorum.

Et quod mireris, Caeteros principes, qui bello et viribus regnant, amant sui populi ex animo. Ita Magistros ac praeceptores, qui eruditione et ingenio pollent, observant ex animo discipuli. Huic rerum portento et ignavissimo et rudissimo nemo non ex animo male vult, nemo tantam potentiam non detestatur, nemo tantas opes non execratur ut in loco omnium indignissimo positas. Et tamen facierum et propositionum prestigiis capti metuunt et abstinent universi, signis et prodigiis mendacibus absterriti. Nemo enim non videt Papam Papistasque, fide, Euangelio, patientia aliisque armis spiritualibus abiectis, sese opinionibus vulgi in facies et propositiones simpliciter propensi, tum vi et opibus principum vel corruptorum vel corrumpi sperantium armari. Nemo, inquam, non videt sub faciebus superstitiosissimis et propositionibus fallacissimis eos vivere mundanissimis moribus, et tamen videntes palpantesque, Christum ab eis esse remotiorem quam occidentem ab oriente, non audent affirmare quod sentiunt. Quia strenue hic vulgas Monachorum et universa Papae facies obiicit hanc propositionem, principatum ferendum etiam mali principis, quasi in Papatu de principis ac non multo magis de ipsius principatus malicia agatur. Aliud enim genus est principatus, quod Papa habet, ab omnibus mundi principatibus, qui, sive boni sive mali fuerint, non nocent, si tolerentur. At Papatus is est principatus, qui fidem et verbum extinguit erectis in locum eorum faciebus et propositionibus, faciebus pro fide, propositionibus pro verbo: ideo adversarius est Christi, qui potens est spiritu fidei adversus facies et verbo veritatis adversus propositiones. Non ergo principis, sed principatus haec malicia arguitur, qui talis est, ut bono principe non possit administrari, sed solo Christi adversario, qui facies et propositiones adversus fidem et verbum dei stertens et oscitans custodiat.

Ideo enim abominatio dicitur, quod sine viribus, sine literis, sola stertenti facierum pompa omnes principes et reges opprimit, omnium ingenia occupat, omnia potest et facit, quae nullius regni viribus, nullorum ingeniorum studiis fieri possint, quanta nec Christus suo verbo in hominibus effecit. An non esset feda abominatio, si scropha patrifamilias et omnium in domo dominaretur, nihil faciens quam quod in caeno iacens illusis videntium oculis aliquo prestigio homo insignis appareret et humanum aliquid sonaret, quale factum legimus in gentibus per Idola quaedam lignea et lapidea? Sic Papa

1 una tantum C 14 tum ut et D 22 principatibus, et qui D 23/24 qui verbum et fidem extinguit Witeb. Ien. Erl. 29 et verbum fidei stertens D 35 patrifamilias ABC paterfamilias D patrisfamilias Witeb. Ien. Erl.

praetexto nomine dei, quod nullius conscientia non merito pavet, facili opera e fide trahit in superstitiones, immo abominationes pestilentissimas summos etiam reges doctissimosque viros, ipse interim non nisi scropha volutatus in volutabro turpissimae et ignavissimae vitae suae, nec literis nec armis vel digito idoneus.

In quam rem audiamus apostolum Petrum acerrime loquentem ii. Epist. c. ii. Ubi Papatum suis coloribus graphice depinxit. Postquam enim futuros pseudomagistros praedixerat, qui in avaritia fictis verbis populum Christi cauponarentur, sectas introducerent perditionis multosque secum traherent et Christum, qui eos mercatus est, negarent, tribus exemplis eos fortiter terret, Angelorum, originalis mundi et Sodomitarum, quos omnes in exemplum futurorum impiorum punitos a deo dicit, prosecutus de impiis illis Magistris dicit ‘Magis autem eos, qui post carnem in concupiscentia immunditiae ambulant, dominationemque contemnunt, audaces, sibi placentes, glorias non metuunt blasphemantes &c.’ 2. Petr. 2, 1ff. 2. Petr. 2, 10.

Non enim de iis loquitur Petrus, qui Episcopis non obtemperant, sed de ipsis, sicuti cepit, Magistris impiis, Episcopis, Cardinalibus et Papa: hi sunt enim, quos haec Epistola tractat. Primum ambulare Papisticam sectam pre ceteris hominibus post carnem in concupiscentia immunditiae, quis non videt? prohibiti enim matrimonio, deinde ocio et opibus immersi, quid facerent, nisi ut post carnem ambularent? in labore hominum non sunt: ideo prodit quasi adeps iniquitas eorum. Neque potes dare Magistros populorum, qui haec faciunt, nisi Papistas. Multiplicatus clerus et matrimonium prohibitum (utrunque Papae magisterio); quid operentur in Ecclesia, nemo non videt, ut proh dolor muliebris sexus fere non sufficiat.

Deinde dominationem spernunt. Quis hoc nisi Papatus facit suaque Papistica secta? Quid dominationes vocat, nisi principes et magistratus? Episcopi enim successoresque Apostolorum non dominationes sed ministeria habent. Servi vocati Ecclesiae Christi, sicut Paulus Colos. i. dicit. An non est hoc dominationes contemnere, seipsos autoritate propria eximere a tributis, subiectionibus et universis oneribus reipublicae? Paulus Ro. xiii. mandat, dari tributum, vectigal, honorem iis, quibus debetur, Et Petrus, subdi regibus et omni humanae creaturae. At Papa contra res suas, personam suam et suorum omnium tantis diris legum exemptos tenet, ut non uno inferno eum damnet, qui Pauli et Petri vocem audire velit et clerum in ordinem redigere, tributum, honorem et omne debitum exigere. Iam tantum abest, ut honoret dominationes, ut egre ad beatorum pedum oscula admittat: deinde quemvis sacrificulum ac monachum etiam stipite rudiorem et lenone sceleratiorem super universos proceres mundi elevat propter characterem illum indelebilem, gar- Col. 1, 25. Röm. 13, 7. 1. Petr. 2, 13.

1 non immerito C 6/7 2. Pet: 2. Witeb. Ien. Erl. 20 opibus universi C opibus immensi D 25 sexus vere B sexus ferre Witeb. 28 29 misteria habent B 34 exemptos ABCD Witeb. Ien. Erl. 35 velint ABCD Witeb. 39 elevet C

riens in sua hida[1] illa bis sceleratissima de maioritate et obedientia, Papam excellere in spiritualibus Imperatorem, sicut solem super lunam. Ita hac fece hominum ultima in sublime magisterio Papae elevata dominationes contemptae coguntur honorare idola ista, a quibus honorari debuerant. In quo enim Magistratu aut potentatu non regnat hoc cahos abominabilium hominum?

2. Petr. 2, 10. Mirum est vero, quam apte Petrus eos audaces et sibi placentes dicat. Postquam enim obtinuerunt, sese spirituales esse, caeteros omnes seculares (ut nunc fervet abusus vocabulorum et rerum), Nihil est quod non audeant spiritualis huius sectae nomine: deinde quam sunt invicti et indomiti sensus duraeque cervicis, si quid ausi fuerint, donec eo procedant, ut supina securitate etiam blasphement glorias et maiestates! Nonne Papa, levissimum animalium terrae, spiritu Satanae inflatus, summos reges pro libidine maledicit, excommunicat et omnibus convitiis incessit? quibus tamen ut solum benediceret, positus est. Neque id faciunt, quod reges verbo et fidei repugnent, sed quod luxum et opes cleri et sanctae Ecclesiae Romanae cum sceleratissimis moribus et intolerabili tyrannide impatientius ferunt aut impietati et
2. Petr. 2, 10. iniquitati Papisticae resistunt. Ecce hoc est quod dicit: 'Glorias non metuunt blasphemantes'. Neque enim Papatus Maiestatis et gloriae vocabulo censetur. Neque si censeretur, unquam talia passus est, cum nulla maiestas in eum hactenus praevaluerit, ipse vero in maiestates hoc sepius praevaluerit et fecerit, ut iam non solum in rebus hominum, sed in maiestatibus et dominationibus quoque pro libidine ludat transferendo, evacuando, mutando, quoties visum est. Nonne haec historiae de regno Franciae, Greciae, Germaniae, Neapolis, Siciliae et aliis testantur? Nonne etiam hic Leo decimus alioqui bonus vir, suorum falsus consiliis et exemplis ducatus Italiae tentat hac tyrannide: Urbinas expulsus, Ferrariensis sepe petitus. Et emulantur eum Cardinales et Episcopi strenue, illi regibus, hi principibus superiores facti, ignavissimum hominum genus, vix porcis alendis idoneum? Sic honorant dominationes, sic benedicunt maiestates, sic querunt quae aliorum sunt sibi displicentes, sic posita audacia incedunt in timore dei. Ve illis!

Jud. 8. De quibus et Iudas Petrum emulatus dicit 'Similiter et hi somniatores (id est, somniis delusi), qui carnem quidem maculant, dominationem autem spernunt, maiestates autem blasphemant'. Et
Jud. 4. paulo superius 'Subintroierunt enim quidam homines, qui olim prescripti sunt in hoc ipsum iudicium, impii, domini nostri gratiam transferentes in luxuriam et solum dominatorem et do-
2. Petr. 2, 1. minum nostrum Iesum Christum negantes', hoc est quod Petrus ait,

5 chaos B Ien. Erl. 12 animal B 18 Papatus, Maiestatis ABCD 25/26 hoc tyrannide D 26 Ferrarienses D

[1]) Vgl. oben S. 742, 23ff. Speratus überſetzt: „und weſchet ynn ſeynen geyſtlichen rechten daher ym tytel de maio. et obe. welches capitel durchaus zwifeltig mehr denn die andern ſchendlich und leſterlich iſt, da er alſo leugt und furſchlecht: Der Bapſt uſw. P. P.

iuxta Christi Euangelium, etiam sua dogmata subinferent sectasque perditionis iuxta introducent, quibus vera fides extinguetur et Christus retento nomine revera negabitur solus esse dominator et rex in iustitia et veritate, Interim sub nomine eius luxuriae et omnibus libidinibus suis servientes. Breviter Epistola Iudae, mihi quondam inutilis visa, nunc agnita est e Petri Epistola sumpta, propter solum Papam esse scripta. Uterque enim indicat, quod subintrabunt, id est, iuxta Euangelium sua inferent et, ut ait Petrus, subintroducent, id est, iuxta introducent sectas, manifeste eorum insidiosas et fallaces illusiones, quibus retento nomine Euangelii et Christi sua potius tradunt indicantes. 2. Petr. 2, 1.

Prosequamur Petrum. 'Ubi angeli,' inquit, 'cum sint fortitudine et virtute maiores, non portant adversum se execrabile iudicium. Hi vero velut irrationabilia pecora' (nam Papistae hodie plane non credunt animae immortalitatem, praesertim Romae) 'naturaliter genita in capturam et perniciem' (O similitudinem!) 'In his, quae non intelligunt maledicentes, (id est Christi doctrinam damnantes ob suas inventiones, sic Iudas 'ea quae non noverunt blasphemant'), 'In perditione sua' (id est, ut Iudas ait, 'quae vero natura ceu animantia ratione expertia sciunt, in his corrumpuntur') 'peribunt, reportantes mercedem iniustitiae' (quam ipsi summam iustitiam iactant, ut obedientiam Ecclesiae et religionum observantias), 'pro voluptate ducentes, si in die delitiis fruantur' (id est ventris animalia sunt, qui hoc unum optimum iudicant, si brevi hac vita abundent. Nam ferme nullus ex eis Episcopus, sacerdos, religiosus fit, nisi ut ocio et victu, sine labore partis, bene vivat), 'Labes et maculae' (sunt enim hi homines nihil nisi dedecora et labes in populo dei, cum prorsus inutiles suis tantum delitiis et vitiis in Ecclesia saginati sibi serviant), 'Delitiis affluentes, in conviviis suis luxuriantes vobiscum'. Mihi hic locus corruptus videtur, Nam Iudas sic refert eundem 'Hi sunt inter charitates vestras maculae, inter sese convivantes absque ullo timore, semetipsos pascentes'. Pontificum enim et sacerdotum Monachorumque delicatam vitam describit, qui iis, quae pia charitate fidelium ad Ecclesiam collata sunt et conferuntur indies, profusissimo luxu perdunt, nec hominum nec dei conspectum veriti, nec scandalis infirmorum nec odiis bonorum quicquam commoti. Seipsos enim eximie curant et pascunt, nihil aliud quam macula, labes, dedecus, onus Ecclesiae facti, cuius debebant esse summa ornamenta et luminaria et columina. Nonne ista iam dudum videmus? Unde Petri verbum 'luxuriantes vobiscum' intelligi oportet 'luxuriantes vestris opibus' seu, ut Iudas indicat, 'vestris charitatibus', quia et vestris et vobis

2. Petr. 2, 11. 2. Petr. 2, 12. Jud. 10. Jud. 10. 2. Petr. 2, 13. Jud. 12.

5 ex Petri C 18 seu animantia Ien. Erl. 21 die fehlt Witeb. Ien. Erl. 23 nullius Ien. Episcopis B 26 vitiis Ecclesia in saginati Ien. 30 Pontificum enim et Cardinalium, Episcoporum, Sacerdotum Witeb. Ien. 31 qui iis, quae ABDE Witeb. Ien. Erl. qui illa, quae C (s. zu dieser Stelle die Nachträge am Ende des Bandes) 36 columnae Witeb.

abutuntur ad luxuriam et pompam suam sine timore. Nam quod grecus Petri textus habet 'in erroribus suis', quod noster reddit 'in conviviis suis', puto factam errore librarii metathesim literarum *ἐν ταῖς ἀπάταις αὐτῶν* pro eo quod Iudas habet *ἐν ταῖς ἀγάπαις ὑμῶν*, id est, charitatibus vestris seu beneficiis, elemosynis.

2. Petr. 2, 14. Sequitur: 'oculos habentes plenos adultere' (deus, quam acerbis et vehementibus verbis invehitur Apostolus! Adulterae feminae oculos, id est insatiabiles eius tribuit, et videmus quam sit eorum libido inexplebilis) 'Et incessabiles delicti' (id est quos nemo a peccatis cohibere possit, quin etiam vexant eos censuris iniquissimis, qui queruntur de uxorum aut filiarum suarum stupris. Per vim enim abutuntur quibus voluerint, sicut de

1. Moſ. 6, 2. Gigantibus ante diluvium Gen. 6. legitur, nec licet eis resistere nec in iudicium vocare, neque contradicere, quia spirituales sunt et exempti) 'pellicientes animas instabiles' (scilicet exemplo pestilente plurimos attrahunt fide infirmos) 'cor exercitatum in avaritia habentes' (Vis aliquid insignius dici in Romanam Curiam et universum clerum? Quis enim numeret artes, quas pro avaricia excogitaverunt? iam vero exercitati sunt et usum habent fraudandi, imponendi, rapiendi egregium).

2. Petr. 2, 15. 'Maledictionis filii, derelinquentes viam rectam, erraverunt secuti viam Bileam, filii Bosor'. Nescio an et hic locus viciatus

4. Moſ. 22, 5; 24, 3. sit, vel an Petrus data opera filium Bosor dicat, quem Moses Numeri xxiii. filium Beor vocat, nisi pater Bileam binominis Bosor Beor dictus sit: utrunque auget exempli huius teterrimi atrocitatem. Nam Bosor carnem,

2. Petr. 2, 17. Beor fatuum significat, Et Petrus dicens, Prophetae dementiam redargutam ab asina, vocabulum Beor tangit: at quod dilexerit mercedem, Bosor indicat. Bileam vero est id quod 'non populus' vel 'nihil populi' vel 'vanus populus', et 'is qui populus non sit'. Omnia atrocissima dicta in avaritiam et luxuriam et impietatem pontificum et sacerdotum, qui infatuati et incarnati et incrassati desierunt esse populus dei. Nec hoc solum sunt Bileam, sed quod

4. Moſ. 25, 2f. et maledictionis filii sunt, sicut et ille fuit, qui dato consilio Moabitis per Idolum Beelphegor Israelem vehementer vastavit, quam historiam hic Petrus totam trahit ad pontifices, qui et ipsi erecto Idolo dogmatum suorum cum scortis madianitis in voluptatibus et delitiis agentes pelliciunt animas instabiles, deinde maledicunt (ut dictum est) viam veritatis et gloriae, sicut et

3 metathesin Witeb. Ien. Erl. 6 deus bone quam Witeb. Ien. 7 foemininae Ien. 9 incessabiles ACD Ien. Erl. incessabilis B Witeb. 10 qui quaerunt Ien. 10/11 et filiarum Witeb. Ien. 12 Gen. v. ABCD 16 numerat Witeb. Ien. 17 quo avaritia Ien. et fehlt Witeb. 18 egregiam Ien. 21 Num. xxij. Witeb Num. 22. Ien. Erl. Num. xxiii ABCDE wurde nicht geändert, weil sich nicht entscheiden läßt, ob Luther an Num. 22. oder Num. 24. gedacht hat 25 vocablum D At quot Witeb. 26 vero id est quod B 30/31 Moabitis, qui Idolum B 33 Madianiticis Witeb. Ien. Erl. 34 vitam veritatis Witeb.

ille maledicere conabatur populum dei. 'Qui mercedem iniquitatis amavit, correptionem vero habuit iniquitatis suae. Subiugale mutum animal in voce humana loquens prohibuit prophetae insipientiam'. Ecce avaritiam et stultitiam pontificum, ut avaritiae dediti brutis etiam insensatiores sint. 2. Petr. 2, 15f.

'Hi sunt fontes sine aqua' (quia speciem pastorum et nomen habent absque opere et officio, ut Zach. 11. dicit 'O pastor et Idolum') 'Et nebulae turbinibus agitatae' (Nebula similis est nubibus, sed non dat imbrem: ita hi pastorum titulo et loco vehuntur, sed nihil docent, immo affectibus plus quam mundanis agitantur in omnem Satanae voluntatem, Quibus caligo tenebrarum in aeternum est reservata. quam terribilia sunt ista, deus bone! Quis non horrescat in ordine clericorum hodie censeri, in quem haec omnia pleno spiritu dicuntur?) 2. Petr. 2, 17. Zach. 11, 17.

'Superba vanitatis sonantes pelliciunt in desideriis carnis, luxuriae eos, qui vere effugerant'. Mirum, si hic locus non ad universitates et studia Iuris Canonici pertinet. Videmus enim, quanto passim tumore sonet Antichristus in suis Decretis, dum ubique dicit 'Mandamus quatenus', 'districte precipiendo mandantes' et eiusmodi similes buccas tumidissimas, quibus omnes scholas occupat, ut bene Petrus non loquentes sed sonantes appellat, cum sint voces merae, nihil nisi vanissimae vanitatis doctrices. Et tamen his pestibus alliciunt nobiliorem partem fidelium, qui, dum his vanissimis tumoribus doctrinae student, suis cupiditatibus student. Quis enim in universitatibus non studet lucri aut gloriae aut ocii gratia? ut omittam, quot animae inescentur lasciva illa et licentiosa vita Universitatum. Summa: 'Ius Canonicum nobis dat Collegiorum et scholarum populum non nisi vanitati, luxui, lasciviae, ocio, pompae deditum. Et tamen incredibili boatu superbus Papa cum suis Apostolis horum statum, opes, hypocrisin iactat in suis Decretis, Ut vere Petrus superba vanitatis appellet, speciem istam pietatis et religionis et scientiae, qua populus iste inflatur, interim non nisi voluptatibus et delitiis perditus. Hunc sensum iuvat Iudas dicens 'Et os illorum loquitur tumida, admirantes personas utilitatis gratia'. Ecce personas, species, pompas et omnino quas superius facies appellavimus vocat. Hos enim iactat rex iste facierum magnificos titulos, privilegia, libertates &c. 2. Petr. 2, 18. Iud. 16.

Et pulchre addit 'eos, qui vere effugerant, in errore conversantes'. Mihi videtur hoc velle, ut quicquid e Baptismate et verbo dei natum et liberatum a peccatis fuerit, mox ubi adoleverit, in eorum doctrinas et studia rapitur et immergitur, ut in errore conversari cogantur, licet per Christum effugerint antea omnes errores: hoc fit, dum a fide in cerimonias, 2. Petr. 2, 18.

1 conabitur Witeb. 7 Zach. ii. ABCD 17 Antechristus Witeb. 17/18 Mandamus quatenus, AC Mandamus, quatenus B Mandamus quatenus destrictae (districte Ien. Erl.) praecipiendo mandantes Witeb. Ien. Erl. 19 scolas D 28 iactant Erl. 36 aboleverit D

a spiritu in personas, a gratia in opera, a veritate in speciem, hypocrisin et universam illam facierum pompam ruunt, per impiissima vanitatis superbae eorum Decreta.

2. Petr. 2, 19. 'Libertatem illis promittentes, cum sint servi corruptionis,' hoc et ad indulgentias pertinet et ad omnem illam fallaciam, qua facierum studium predicant bonum, Ut qui in illis ambulet, sancte et pie ambulare credatur: sic enim ordines sacerdotum, Monachorum et totius cleri iactantur, ut soli in statu salutis esse putentur, ceteros omnes mundanos et seculares arbitrantur. Denique sua studia, sua merita, suas missas vendunt et promittunt remissionem peccatorum. At servi sunt corruptionis, id est, Col. 2, 22. non nisi corruptibilia docent, ut quod Colo. ii. sic dicit 'quae pereunt ipso usu secundum traditiones et precepta hominum'. Et tamen quia in his confidere docent, etiam aeternae corruptionis per haec autores sunt. Sed sequentia cogunt servos corruptionis intelligi servos peccati, ut sit sensus: cum ipsi impia hypocrisi et viciis manifestis perditi sint, tamen aliis presumunt suis perditis studiis ad salutem prodesse communicando suas fraternitates et 2. Petr. 2, 19. indulgentias. Sequitur enim 'A quo enim quis superatus est, huius et servus est'. Nonne quottidie audimus, Papam etiam manifeste sceleratum et impium id audere, ut merita Christi et sanctorum dispenset et clavibus caelum aperiat quibus volet? Et sequitur eum universum suum vulgus cleri. Sic Ecclesiae thesaurum impius in manum vendicat et alios liberat, ipse corruptionis servus.

Concludit ergo Petrus, Romanam Ecclesiam cum suo Papa reversam 2. Petr. 2, 20. esse ad peiorem gentilitatem quam prius fuerat, dicens 'Si enim refugientes coinquinationes mundi in cognitione domini et salvatoris Iesu Christi' (per fidem) 'et tamen his rursus implicati 2. Petr. 2, 21. superantur, facta sunt illis posteriora deteriora prioribus. Melius enim illis erat non cognovisse viam iustitie' (id est, fidei) 'quam post agnitionem retrorsum converti ab eo, quod illis 2. Petr. 2, 22. traditum est sancto mandato' (scilicet fidei in Christum). 'Contigit enim eis illud veri proverbii "Canis reversus ad suum vomitum" et "sus lota reversa ad volutabrum caeni" Ita videmus enim in Papistico regno fidem extinctam peioresque gentes nos esse quam unquam fuimus: hoc abominandis propositionibus debemus huius regis facierum, quas Petrus et Iudas, ut videmus, quam graphice et egregie depinxerunt cum faciebus et efficaciis illis alienis.

Sequitur nunc fructus et opus illarum.

---

6 sanctae Witeb. 11 sic fehlt C 19 id audire B 23 suo Papatu Witeb. Ien. 29/30 quod illud traditum Witeb. quo illud traditum Ien.

Et mirabilia vastabit.

Dan. 8, 24.

Hoc vocabulum 'mirabilia', quod Hebraice dicitur 'Niphlaoth' alibi transfertur 'Magnifica, arcana, occulta', ut Dan. xi. 'Contra deum deorum loquetur magnifica'. Verbum 'vastare' illud est, quo Gen. vi. scribitur terram esse corruptam et omnem carnem corrupisse viam suam, et deum corrupturum seu perditurum eos cum terra, ut melius forte diceremus hoc loco 'Et mirabilia corrumpet'. Ambiguus autem est Daniel, ut possint intelligi vel ea mirabilia, quae invadit rex ille ut corrumpat, Vel opera eius, quae perpetrat in corrumpendis illis, ceu res eius gestas appellet mirabiles et incredibiles. Et hunc posteriorem sensum sequitur noster interpres, quem et nos sequemur, licet prior simul verus sit. Vere enim sunt magnifica quae corrumpit, Sed in spiritu et fide solum spectabilia. Erit ergo sensus: Et mirabiliter corrumpet, seu magnus et incredibilis corruptor erit. Non enim id quod passurae fuerunt res bonae ab ipso, sed quam grandia ille in res bonas esset operaturus, describit, fortunam eius et successum ostendens.

Dan. 11, 36 — 1. Moi. 6, 12.

Non ergo de vastatione vel corruptione violenta loquitur, quo modo tyranni per bella et vim armorum terras et regna vastant. Qualis enim rex, talis et vastatio eius, faciebus scilicet et propositionibus omnia faciet, et iis non nisi per alienam efficaciam roboratis, non armis nec viribus ingenii et eruditionis, id quod indicat sequens versus, dicens 'Et prosperabitur et faciet, et vastabit robustos et populum sanctorum, et dirigetur dolus in manu eius'. Consequens ergo est, non urbes nec provincias ab eo vastari, sed eas res, quae faciebus et propositionibus et dolis vastari et possunt et solent, quaeque faciebus contrariae et propositionibus et dolis contrariae, Nempe veritatem et verbum veritatis et spiritum et simplicitatem, hoc est, fidem in Christo et conscientiarum bonarum regnum, quod Christus regnum dei, regnum caelorum, regnum veritatis vocat. Sic enim coram Pilato confitetur, regnum suum esse veritatis regnum: 'omnis', inquit, 'qui est ex veritate, audit vocem meam'. Quare hic rex vastator regni caelorum corruptorque simplicitatis, quae est in Christo Iesu (ut ad Corinthios dicit), non est nisi legitimus ille Antichristus pro fide opera, pro veritate speciem, pro mysterio faciem, pro Euangelio propositiones, pro synceritate astutias, pro verbo dei sua Decreta docens, ac sic conscientias perdens et spiritum vastans.

Dan. 8, 24. — Joh. 18, 36 f. — 2. Cor. 11, 3.

Quod an Papa impleat, videamus. Primum hoc manifestum est, per Christum sic esse omnia peccata ablata, ut ne occasio quidem peccati reliqua esset, quae est lex: fecit enim per fidem omnia libera, ut Christianus nihil operaretur lege cogente, sed omnia spiritu libertatis, sicut i. Timo. i. dicit,

---

5,6 Deum correpturum Witeb. 9 appellat Witeb. Ien. Erl. 15 in fehlt Witeb. 18 enim res Witeb. 19/20 et his non C 25 faciebus et propositionibus et dolis sunt contrariae C

1. Tim. 1, 9. 'Iusto non est lex posita'. Quicquid enim lege cogente fit, peccatum est, quia non fit voluntario spiritu, sed invita ac per hoc contraria legis voluntate, id quod revera est peccatum. Ideo praedicatores novi testamenti ii. Corin. iii.
2. Cor. 3, 6. appellat ministros spiritus, non literae, quod gratiam, non legem doceant. Inde in toto novo testamento non sunt precepta urgentia, sed tantum exhortationes et obsecrationes. Nec Christus nec Apostoli quenquam unquam coegerunt,
Joh. 14, 26. Et spiritus sanctus vocatur in hoc spiritus paracletus, ut exhortetur. Haec omnia eo tendunt, ut populus Christi sit, qui voluntarie eum audit et sequitur, nullo timore legis, sed gratuita libertate et benevolentia ductus, Non ideo faciens quia preceptum, sed quia placitum, etiam si preceptum non esset, qui vero secus faceret, populus legis et synagogae esset, in qua
Matth. 19, 17. occidebantur prevaricatores legis. Unde Matth. 19. per conditionem dicit
Matth. 5, 3. 'Si vis ingredi, serva mandata'. Et v. Non ait 'Volo, ut sitis pauperes', sed blande exhortatur dicens 'Beati pauperes spiritu' &c. Breviter, in novo testamento ostenduntur omnia, scilicet quae facienda omittendaque sunt, que etiam maneant facientes et omittentes, et unde petenda sint, que facienda sunt. Sed nemo cogitur, omnibus permittitur, ut vel pereant vel salvi fiant,
Matth. 18, 17. secundum quod voluerint; ideo et Matth. xviii. Rebellem non occidi, sed vitari sicut Ethnicum, docet.

Sic non a lege, sed a vi legis (id quod vere est a lege solvi) liberavit nos, omnibus donata libertate nostro periculo faciendi sive bonum sive malum, non tamen per hoc tollens prophanis magistratibus suum ius et gladium in puniendis malis. Nam et tales ad regnum suum non pertinent, donec spirituales facti liberaliter serviant deo.

Hec cum ita habeant etiam in lege decalogi divini, tum maxime in legibus cerimonialibus valent, quae prorsus abolitae sunt, ut nihil in eis peccari possit, sola fide proposita ad iustificationem sufficientissima. Cum autem rex iste facierum Papa aliud non faciat quam mandat et urget in universis suis Decretis, idque vice et nomine dei, satis claret quam sit adversarius Christi et vastator novi testamenti et hostis libertatis Christianae, cogens invitos ad opera a se imperata, qua tyrannide tot peccatorum autor est, quot opera ab invitis fiunt: dum enim sese credunt teneri eius mandatis, conscientiam habent si omittant, et tamen quia inviti faciunt, revera in corde peccant, non peccaturi hac aversa et odiente legem voluntate, si nihil mandasset, sed solum obsecrasset et exhortatus fuisset. Rursus in iis qui sibi obtemperant, autor est falsae iustitiae, quia dum sese credunt bene fecisse et hanc obedientiam reputant pro iustitia, fit, ut non fide in Christum, sed iis legibus et operibus sese bonos fore et esse arbitrentur. Atque hoc est vere vastare fidem et veritatem et conscientias tum malas multiplicare,

2 invito C 3/4 ii. Corin. iiii. ABCD 12 Matth. xvi. ABCD 14 spiritum Witeb. 18 voluerunt Erl. 35 in his BC 38 his legibus C

tum ficte bonas facere. Cum autem id faciat toto orbe, patet, quam mirabilis et incredibilis vastator et corruptor sit: tot enim vastat, quotquot legibus et imperiis his subiicit et impellit. Quem vero in toto orbe non subiicit, nisi infantes forte et simplices, incognito consilio dei servatos? O homo peccati! O fili perditionis! O abominatio! O vastator! O conscientiarum malarum autor! O false bonarum Magister! O hostis fidei et libertatis Christianae! Et quis haec infinita maria malorum huius portentosi regis complectatur mente, nedum eloquatur verbo?

Sed nondum finis malorum. Si has leges suas statuisset in operibus illis virtutum, quales in Decalogo precipiuntur, aut quales Philosophi et naturalis ratio dictat, ut sunt iustitia, fortitudo, temperantia, castitas, mansuetudo, veritas, bonitas et his similia, forte Synagogam solum constituisset et civilem quandam iustitiam in orbem propagasset. Nam per haec etiam fides fuisset vastata, sicut in Iudeis vastabatur. Nunc vero intra hos limites non consistit, immo rarius haec urget, et fateri cogimur mitius eum nocere, his infinitis malorum tempestatibus ad ea quae sequuntur comparatis. Ad cerimonias enim et figmenta sua impellit locis, personis, vestibus, cibis, diebus, gestibus nos stolidos, stupidos, stultos, immo truncos et stipites alligat, ut me istius abominationis et nauseae ad mortem usque pene pudeat et pigeat. Christus enim, ut dixi, ut omnes leges per libertatem sustulit, ita multo maxime eas quae locis, personis, vestibus, cibis, diebus et similibus affixae sunt, ut earum usus esset omnibus liberrimus et indifferens, nec ad peccatum nec ad iustitiam formaturus conscientiam, quae sola fide in ipsum subsistit. At Papa non contentus saltem eis locis, cibis, vestibus, diebus, quibus lex Mosi abundabat, sed propriis a se repertis aut ab aliis acceptis eisque de die in diem auctis et pro mera sua libidine multiplicatis et variatis orbem Christianum fatigat, corrumpit et vastat, quod ut clarius fiat per inductionem aliquot exemplis ostendemus.

Christus sublata omnium locorum differentia ubique vult coli, nec in regno eius alius locus sacer, alius prophanus est, Sed ubique omnia eadem: neque enim aut fortius aut melius credas, speres et diligas in templo, choro, altari, cimiterio quam in area, vinea, popina, cubili, denique in carceribus martyres Christum coluerunt, S. Agne etiam in lupanari. At Papa consecratis Ecclesiis appositisque privilegiis et diris sacrilegii conscientias facit, si quis domum a se et suis consecratam vel ludens vel serio violarit nihil peccaturus, si suam vel aliam quamcunque domum laeserit. Rursum, si Papae mandatis obtemperes, religiosus et obediens filius Ecclesiae factus es, conscientiam boni et iusti operis invenisti. Compone nunc Christum et Papam. Ille dicit 'Nullum potest fieri peccatum quocunque usu cuiuscunque

11 formido, temperantia D 23 consistit B 25 hisque C 26 varietatis Witeb. 32 area vinea ABD 33 Agnes D 36 Rursus Witeb.

loci (nisi fiat ad ledendum proximum)'. Papa dicit 'peccatum est, si in templo aliquid operis prophani feceris, aut non maiore religione quam prophanam domum observaris'. Nonne hic Papa facit peccata in locis et usu eorum, in quibus Christus nullum peccatum facit? Nonne ergo conscientias facit, ubi Christus nullas facit? Nonne servitutem, timorem, captivitatem, laqueos, pericula statuit, ubi Christus libertatem et securitatem facit? Nonne ergo Papa Antichristus, autor peccati et conscientiarum per suas frivolas, stultas, inutiles, impias leges? Quid enim opus habet ullus Christianus his legibus et observantiis ad iustitiam? O deceptio et illusio puerilis et ridicula, et tamen tanta seria peccatorum et perditionum operari praevalida.

Ediverso Christus docet, non esse iustitiam aut cultum suum situm in locis istis. At Papa docet, esse iustitiam et cultum dei Ecclesias fabricare, consecrare et a prophanis domibus opinione et conscientia sanctitatis separare. O dignam hoc Idolo religionem, quam digne, quam pulchre Christus providit, ut Ecclesias et campanas consecrare non pertinere nisi ad Episcopos, dignissimum, inquam, officium Episcoporum! Quales enim Episcopi, talia et opera eorum: Idola enim sunt et larvae, dum posito verbi officio tantum titulis et vestibus sunt Episcopi. Ideo non debent fideles animas, veram scilicet Ecclesiam Christi, sanctificare verbo et oratione, sed campanas, ligna et lapides deo ungere et aqua conspergere, in quibus mures, araneae et aves habitent, non Christus. Sic lignum consecrat ligna, lapis lapides, truncus truncos, simulachrum simulachra, Idolum idola, ut habeant similes labra lactucas. Et tamen in iis docendis, servandis et ornandis, deus bone, quantum est legum et glossarum, quanti scrupuli, quanti casus, quantae penitentiae et satisfactiones! Et sanctissimus ille quam difficile remittit ista peccata ficticia, prorsus non nisi pro pecunia, et interim adulteria et impiissima scelera fovens etiam! Rursus quantis indulgentiis has iustitias remunerat! Et merito: talibus enim remissionibus tales peccatores donandi et talibus premiis tales iusti coronandi sunt, ut tam verae sint indulgentiae et absolutiones quam vera sunt peccata et iustitiae. o abominandam abominationem!

Sic Christus nihil discrevit in cibis et diebus, ut Apostolus multis locis docet. Nec voluit in ullius cibi aut diei usu peccatum fieri posse. Non enim usus, sed concupiscentia cibi in Euangelio reprobatur. At Sanctissimus Christi adversarius, concupiscentia nihil curata, usum carnium, lactis, ovorum, butyri et similium per quadragesimam et dies ieiuniorum prohibet autoritate divina seu sub nomine dei, stultum ieiunium non in cohibenda concupiscentia, sed in cohibendo usu constituens. Sicut de eo prophetavit Paulus i. Timo. iiii. 'prohibentium nubere et abstinere a cibis, quos deus

1. Tim. 4, 3.

14 Quod digne Witeb. 15 pertineret Erl. 23 in his C 27 quamvis indulgentiis ABD 29 vere AC verae BD Witeb. Ien. Erl.

creavit ad percipiendum cum gratiarum actione'. Igitur et hic peccata facta sunt arbitrio hominis istius peccati, ubi naturaliter nullum peccatum est. Et alligat his rebus conscientias divexatque legibus stultis, ut nullo opere hodie pertinacius populi metuant et confidant quam Papistici huius ieiunii. Nam occidisse, adulterasse, fraudasse incomparabiliter levius habent quam ova, butyrum, lac, carnes diebus ieiunii edisse. Et his erroribus impiis conscientiarum et violata fide Christi adeo non sollicitatur Magister ille Ecclesiarum, fons legum et iustitiae, pastor universalis Ecclesiae, Caput Ecclesiae Catholicae, ut etiam delectetur in ea perditione animarum et vastatione fidei, denique instat et urget, Neque remittit has quoque iustitias et peccata nisi pro pecunia.

Cum ergo Papa peccatum faciat, ubi Christus peccatum tollit, et iustitiam statuit, ubi Christus iustitiam tollit, Et conscientias illaqueat, ubi Christus conscientias liberavit, Et omnia contraria faciat, in locum gratiae ponens peccatum et in locum fidei legem, adhuc dubitas, ipsum esse Antichristum illum legitimum, Abominationem stantem, ubi stare non debet? An non sunt contrarii? Christus dicit 'Hic nullum est peccatum', Papa dicit 'immo hic est peccatum', Et ille 'Hic nulla est iustitia', At Papa 'immo hic est iustitia'. Si enim libera permitteret aut saltem exhortaretur solum, Antichristus non esset. At nunc quia precipit in nomine Christi mendaciter et sub peccato mortali exigit, prorsus vastat Ecclesiam, corrumpit fidem, peccatum statuit et perdit conscientias.

Huius generis sunt venerationes illae vestium, vasorum, reliquiarum. Mulieri, etiam sanctimoniali, tetigisse pallam altaris, quam vocant, peccatum est, tetigisse calicem peccatum est, sacrificasse calice non consecrato peccatum est, celebrasse in vestibus nondum consecratis peccatum est, omissa manipula vel alia parte vestium celebrasse peccatum est. Vocasse puerum aut locutum esse inter verba canonis peccatum est, Iam et balbutiisse ac titubasse in verbis canonis peccatum est, tetigisse reliquias sanctas peccatum est, porro tetigisse manu vel digito corpus Christi, etiam necessitate avellendi a palato, tantum est sacrilegium, ut vivam carnem ei abradant, qua parte tetigit, ut ipsa insania non possit esse tam insana. Futurum forte est, ut et linguas, palatum et guttur et ventrem forte excorient propter tactum corporis Christi. At lesisse proximum, contrectasse furtim res eius aut non adiuvisse fere nullum peccatum est. Aut quae portenta scelerum non perpetrat Papa cum suis istis sancticulis plane non superstitiosis, sed furiosis, vertiginosis et deploratae amentiae fatuis?

Breviter, peccatum est autoritate Papae ferme tota creatura dei universusque eius usus. Christus enim in iis omnibus nullum esse peccatum voluit, sed nec iustitiam, forte quia solum sanctus est. Sanctissimo vero

10 remittat D 13 statuit ABD Witeb. Ien. Erl. statuat C illaqueat ABD Witeb. Ien. Erl. illaqueet C 39 in his C 39/40 peccatum, sed nec iusticiam, voluit, forte C

Christi vicario conveniebat, ut Christo resistens peccata et iustitias hic multiplicaret et totum orbem, devastata libertate Christiana et corrupta fide, conscientiis stulte et erronee pavidis et pereuntibus repleret. En tibi quis sit
2. Thess. 2, 3. Homo peccati et filius perditionis. Necdum vero confertum et legitimum illud agmen exercituum huius regis recitavi, scilicet Cardinales, Episcopos, Sacerdotes, Monachos, Moniales, Diaconos, Subdiaconos, nec tonsuristas, quos vocant liberos a lege. Hi enim propter suas rasuras, vestes, horas et gestus tot peccatis scatent, ut nec tot relationes habeant Scotistae nec tot realitates Thomistae, quarum tamen in qualibet re mundi tot ponunt, quot sunt creaturae et respectus earum. Deus bone, Nihil nisi peccatum est totum hoc vulgus hominum perditum. Non radi enim, non legere horas Canonicas, non vestiri colore sacerdotali, non gestare cucullum, non indui purpura et bysso, et aliquid eorum mutare, quae illis constituta sunt, est prorsus apostatasse. Quis non iudicet monachum apostatam, si veste laica incedat, si quando liber, et radi negligeret? At quod interim a fide apostatant, nulla cura. Hic vero ne Papae quidem (qui tamen omnia in deum peccata vilissime remittit, immo obtrudit remissionem) dispensatio satis est, quantumlibet multa pecunia redempta: adeo insedit conscientiis miseris legum ista tyrannis. vere
Dan. 8, 24. Daniel dicit 'Et mirabilia vastabit'. Quid enim non vastatum relinquit? Et sic vastatum, ut reparari non possit, conscientiis omnibus nimio infirmatis et captivatis. Et haud scio, si Papa hodie omnes has leges abrogaret, an etiam hac ratione revelli queant scrupuli ex animis hominum et conscientiae sanari: tam incurabilis et crudelis est ista plaga populi ab isto rege Assur
Jes. 14, 6. 25. inflicta, ut cum Isaia dicam.

Ecce habes fructum facierum et propositionum, scilicet vastitatem Ecclesiae, fidei, libertatis Christi, spiritus, veritatis et universorum bonorum a Christo nobis datorum. Iste est Antiochus ille Dan. viii. qui huius regis
Dan. 8, 10 ff. facierum figura fuisse ibidem dicitur. Ipse est, qui 'contra fortitudinem celi magnificatus est, et deiecit de fortitudine et de stellis et conculcavit eas. Et usque ad principem fortitudinis magnificatus est, et ab eo tulit iuge sacrificium' (id est fidem) 'et deiecit locum sanctificationis eius' (id est conscientias). 'Robur autem datum est ei contra iuge sacrificium propter peccata et prosternetur veritas in terra. Et prosperabitur et faciet'. Nonne haec Papa facit erectis faciebus et propositionibus suis contra veritatem et fidem? En tibi, hoc est, quod garrit Satan per os eorum. Non esse omnia a Christo ordinata, sed Ecclesiae arbitrio ordinanda relicta, cum Christus ordinarit, ut nullum esset peccatum nisi incredulitas, nulla iustitia nisi fides. Sicut dicit
Joh. 16, 8 f. Ioan. xvi. 'Ille arguet mundum de peccato, quia non credunt in me', Et
Marc. 16, 16. iterum: 'Qui non crediderit, condemnabitur'. Omnia enim quae extra hominem

5 regis fehlt B 6 Subdiaconis AB tonsuristos ABCD Witeb. 7 liberis AB Witeb. 12 colere A 13/14 apostasse C 24 Esaia C Witeb. Ien. Erl. 27 Daniel .8. et qui Witeb.

sunt, non coinquinant hominem, sed sunt libera prorsus, nisi ab intra procedente mala cupiditate in illis peccetur. At Papa inquinat solum externis illis universum orbem, et internis inquinamentis nihil prorsus movetur, scilicet tam clara sunt verba Christi, nec sic tamen adversarium eius vastatorem videre volumus.

Praeter hos mundos peccatorum et perditionum etiam alia peccata statuit Papa, primum falsam fiduciam talium operum, quae est duplex iniquitas: qui enim obedierint Papae in istis et peccata Papistica vitaverint, bene fecisse et meruisse presumunt et presumuntur. Et haec est altera machina vastationis in totum orbem grassabunda. Quia cum hac fiducia Christi fides non subsistit. Deinde quia multitudine legum gravati, solo opere externo obediunt aversissima voluntate, ut videmus in tumultibus illis vigiliarum, Missarum, horarum, tum legendarum tum cantandarum, in quibus tanto tedio laborant, ut nullus labor hodie sit molestior. Nihilo tamen minus instant prefecti operum istorum durissimorum et exactores crudelissimi cogunt sine intermissione operari talia, quae coram deo non nisi gravia sunt peccata, coram hominibus vero bona opera et obsequia dei. Inventa sunt hic lenimina quaedam sensuum per organa musica et cantuum varietates. Sed nihil ad spiritum, qui etiam magis illis extinguitur, istis titillationibus. Ah Christe, quanto impetu, quantis exercitibus impelluntur ad peccandum et pereundum per abominatam istam abominationem! Horror horrendus est intendere in has crudelissimas voragines conscientiarum tantis laboribus pereuntium. O quam puerilia sunt, quae olim Manasses et alii reges impii lustrationibus filiorum peccaverunt! Nec gentium Barbarissimarum nec Lestrygonum sacrificia execrabilia cum istis nostris conferri possunt. Contigit nobis illud Luc. 11, 26. Christi 'Septem nequiores spiritus faciunt posteriora peiora prioribus', peiores, inquam, septies sumus gentes quam ante Christi cognitionem fuimus.

Et ut finem huius vastationis faciamus, quo videas nihil non esse peccatum et perditionem in Papa, Ecce, non solum leges suae peccatum sunt, non solum opera earum peccata sunt, non solum opera simulata earum et cum tedio facta (ut diximus) peccata sunt, Ipsa etiam premia peccata sunt multo omnium maxima et peccata minora peccatis maximis remunerantur. Quaeris, quomodo? Dicam. Barrabam latronem dimittunt non contenti Iesum ligasse et perdidisse. Hoc est, Vulgus hoc clericale privilegiis eximit ab omnibus oneribus et laboribus hominum, ut in ocio, securitate opulentiaque securissimam Sodomam vivant. Denique nec arguere nec accusare nec corrigere peccantes ulli licet nisi Papae, qui nec si velit posset, nunc autem nec vult. Hinc prodeunt quasi ex adipe iniquitates eorum: hinc stupra, adulteria, fornicationes, immunditiae, avaritia, fraus, dolus et universum cahos

6 hos modos B 15 perfecti operum D 17 bono len. 34 Vulgus clericale C 39 chaos B Erl.

scelerum non solum abundant, sed regnant impune nullo timore neque dei neque hominum. Quod si quis eos corripiat, hic sacrilegus in privilegia Papae et laesae maiestatis reus est. Huc pertinent illa sacratissima iura de foro competenti et omnia illa quibus clerus eximitur a laicorum accusatione, iudicio et vindicta cum omnibus quae habent. Denique usuras, fraudes, rapinas fecit eis licitas Sanctissimus Christi adversarius, dum ad cultum dei augendum redditus iniquos, contractus illicitos, rapinas donatas admittit et gratiose dispensat pro Apostolica benignitate. De celibatu vero, quantis peccatis et perditionibus augendis repertus a Satana sit, alias diximus.

An habemus finem huius tartari? Nonne sola iuramenta, quibus Episcopos, Sacerdotes, Monachos, Principes, Academias involvit, poterant eum facere hominem peccati et filium perditionis? Quis enim hic periuria recenseat, cum nemo fere sit, qui ex animo iuret? et tamen iurare cogitur sine omni necessitate salutis, id est nomen dei in vanum assumere: quod enim cordis affectu non fit, vane et cum peccato fit. Sic enim facierum regnum non solum valere debuit ad vastandam fidem, sed etiam ad perdendos optimos mores, ut nihil reliquum faceret non vastatum. Et tamen haec omnia execratissima monstra tenuissimo facierum fuco tegere tuerique adversus omnem virtutem tam verbi quam ferri, ut esset rex facierum monstrum ultimum et finale mundi, paratum ad magnum adventum Christi, in quo magnam suam virtutem Christus ostenderet in magnitudine monstri huius. Omitto hic, quae in praeceptum quartum et quintum et septimum et octavum peccet infinita mala. Tollit enim obedientiam filiorum a parentibus, armans filios in parentes, ut in Hinrico quarto et multis aliis visum est. Sese enim vult prae omnibus audiri. Item quod orbem caedibus et sanguine replet concitatis pro libidine mera regibus et principibus in mutua vulnera, ut dubites, an ipse Satan regnans talia posset. Iam rapit magnificus latro integra regna et ducatus, Devoratque Episcopatus, sacerdotia et totius orbis non solum opes, sed et substantiam annatis, palliis et infinitis aliis artibus nusquam non fallacibus, dolosis, mendacibus verbis texens et retexens omnia, pro ut visum est. Haec enim omnia sic operatur homo iste peccati et filius perditionis, ut peccata esse neget, immo peccata esse statuat, si quis ei resistat vel ogganniat, etiam nullis infernis satis castigabilia, trahitque secum in hanc sententiam sacrilegam, si non totum orbem, certe saltem vulgus cleri et magnam partem laicorum, secumque consentientes perdit inaeternum, ut sic non uno modo sed omnibus modis vastet et corrumpat omnia, Et sit vere mirabilium vastator.

Sed ad maxima omniumque teterrima veniamus, ea quae in sacramentum altaris et baptismi seu penitentiae grassatur, primum tulit ab Eccle-

---

2 in privilegio Witeb. Ien. 6 ei licitas D 7 reditus C Witeb. Ien. Erl. 24 Henrico C Witeb. Ien. Erl. 32 negat C 35 sic fehlt C 38 ea quibus C

sia universum mysterium Missae. Hanc sic vastavit in laicis, ut alteram partem eis penitus auferret, nec solum auferret, sed peccatum, immo extremam heresim statueret, si quis iuxta Christi institutum utraque uteretur, proh deum vivum, quanta audacia abominationis huius. Si enim Christus prohibuisset utram speciem, haereticus erat utranque accipiens. At nunc, cum non prohibeat ac per hoc nullum peccatum illic ponat, immo instituat utranque partem, tamen Vicarius in re non prohibita sed licita et libera, immo a Christo ordinata statuit summam haeresim, nedum peccatum. Nec sic Antichristus agnoscitur, quin adhuc adoratur ut Vicarius dei. O horror irae furoris domini! Plane ego totum arbitror ablatum, cuius partem ablatum video, quando panis et vinum unum sit sacramentum, et alteram partem non nisi ad ludibrium relictam. Qui enim in una parte contra deum peccat, omnium reus est, nisi forte deus aliquot occulto iudicio servarit in fide integri sacramenti, quo modo servare potest multosque servavit in fide absque ulla specie sacramenti. Igitur potius erat neutram partem quam alteram accipere, quo tutius evaderemus praevaricationem instituti Christi.

Non isto furore contentus, laqueo omnium cruentissimo et animicidissimo conscientiarum posito, non permittit sacramenti huius liberum usum, sed in universum omnes certa die semel in anno cogit communicare. Hic te obsecro, frater Christiane, quot putas communicare solius praecepti huius necessitate, qui revera ex corde mallent non communicare? At hi omnes peccant, quia non spiritu, id est nec fide nec voluntate, sed necessitate huius literae communicant, cum hic panis esuriem quaerat, non saturitatem, multo minus fastidium aut odium. Et omnium horum peccatorum autor est Papa sua hac cruentissima lege, omnes in perditionem urgens, cum debuerit liberam unicuique relinquere communionem et tantum vocare et exhortari, non cogere et impellere. Vide, an non hinc totus mundus peccatis usque ad coelum repletus vel hoc uno diluvio satis perdatur. Sic non solum privat nos sacramento nostro, sed et illud quod relinquit, non alio consilio relinquit, quam ut orbem huius occasione peccatis infinitis repleat et perdat.

Sacrificulis vero multo peioribus modis illudit. Primum, Missam, cum sit sacramentum et testamentum loco beneficii accipiendum, vertit in opus bonum, quo satisfaciant pro peccatis succurrantque viventibus et defunctis in omni tribulatione. Hoc commento omnes opes, glorias, potestates mundi sibi vindicando ut prorsus inutilis iam sit missa ad salutem, sed tantum ad quaestum valeat sub incredibili hac perversitate et impietate. Deinde et sacrificium ex ea faciunt, quo deo gratias agunt et bene faciunt tanquam egenti bonorum nostrorum, a quo recipere debebant. Prorsus superat haec perversitas sensum et verba, et tamen strenue totum obsidet et opprimit

4 enim fehlt B prohibuit B 20 quod putas Erl. 26 vocari Witeb. 35 vendicando BD

orbem. Tertio, privatam rem ex communi facit. Missa enim utraque parte nunquam uni soli debet permitti, cum Christus eam voluerit esse communem, ut sacerdos celebrans collectae secum alicui Ecclesiae communicaret utranque partem. Nunc vero solus it et privatus sacrificulus, sibi soli celebrans, soli sibi utranque partem communicat. Interim tamen spiritualiter, ut dicunt, participat, applicat, communicat fructum Missae quibus volet, id est, somniat se aliquid communicare tanquam bonum opus et sacrificium, cum revera communiter accipiendum ipse solus accipiat, et tamen non ut donum dei possessurus, sed ut donum suum oblaturus. O quanta maria peccatorum in solo isto sacramento abundant! deus bone, quam rari vel nulli potius sunt, qui eo legitime utantur, quo modo Christus instituit et Apostoli servaverunt!

Eadem insania in Confessione illa peccatorum omnia vastat. Primum enim, cum confessio illa, res plane vehementer salutaris, debeat esse libera, et nova lex legem nullam patiatur, sed tantum exhortationem, tot peccata Papa facit et tot animas perdit, quot et quoties inviti confitentur. Quia dum non ex animo, sed necessitate papisticae legis confitentur, animo stante contra legem eiusdem confitentur, ac ita peccant, credentes, in infelici conscientia sese teneri necessario confiteri, et tamen inviti, id est contraria voluntate, confitentur, ac per hoc ore, non corde, id est ficte, id est dupliciter peccantes, confitentur. Tu nunc vide, quae maria peccatorum Papa hac una lege confessionis impositae et involuntariae in toto orbe creet. Quot enim sunt qui libere confitentur? At haec nemo putat esse peccata et secure pereunt omnes per filium hunc perditionis et hominem peccati abominatissimum.

Quo autem haec maria peccatorum et perditionum sint auctiora, cogit etiam peccata suarum legum confiteri, imo haec omnium maxime, ad haec tot peccatorum differenciis, speciebus, generibus, filiabus, nepotibus, ramis, circumstanciis et infinitis aliis abominationibus, ut vel spiritualissimus incipiat hic peccare et perire, id est invitus confiteri. Stat enim ubique sententia firma 'qui invitus facit, non facit', Et iterum: 'Deo non placent coacta servitia'. Cum ergo Papae nulla sit harum legum necessitas nisi stabiliendae et augendae suae tyrannidis, patet, quod autor est infinitorum peccatorum, infinitarum perditionum, dum legibus positis causam efficacem praestat invitis conscienciis, quae tamen teneri se credunt eiusdem legibus. Credere enim sese teneri et id non ex animo facere est sine intermissione peccare.
Röm. 14, 23. Sicut Ro. xiiii. dicit 'Qui iudicat, si manducat, condemnatus est, Omne enim quod non est ex fide peccatum est'. At hoc credere Papa exigit in suis legibus et tamen animum faciendi prestare non potest, tam nullam necessitatem aut ius habens illud exigendi quam nullam potestatem hoc prestandi.

4 solus id B 10 bone, quod quam C 11 utuntur C 17 credentes, infelici Erl. 29/30 placent servitia coacta Witeb. Ien. 30 harum rerum Witeb. 33 se creditum Witeb.

ideo nulla causa nisi mera libidine replet orbem peccatis et perditionibus et omnes Christianos devorat, sicut Petrus dicit, eos qui vere effugerant ab illis in errorem rapi. Proinde Christus eum non abominabilem sed abominationem voluit vocare. Et Paulus non peccatum hominis et perditionem filii, sed hominem peccati et filium perditionis, ut nihil nisi peccatum et perditionem in eo valere significaret, atque haec quidem in Papa videmus, ut nisi Christus abbreviet dies istos, non fiet salva omnis caro. Et quis scit an dies abbreviati pertineant ad infantes morientes ante tempus capacitatis huius abominationis?

2. Petr. 2, 18. Matth. 24, 15. 2. Thess. 2, 3.

Satisfactionum etiam leges (Christe salvator) quot animas perdunt! Quis has cruces, torturas et mortes conscientiarum percenseat? Primum enim legibus datis non modo tollit libertatem in hac re, sed omnibus conscientiam facit satisfaciendi, quod cum nemo non faciat invitus, cogitur hac sacrilega lege et erronea conscientia in unum convenientibus sine intermissione peccare. Deinde nec legibus etiam satisfactiones alligat, sicut Eucharistiam et confessionem, sed meris suis libidinibus et scrinio pectoris sui mendacissimi: tantum enim satisfacies, dabis, patieris, quantum ille et sui satellites volent aut pecuniis egent. Atque ita in conscienciis vexandis hic mire ludit Satan pro omni sua malicia explenda. vindicat hic victorias martyrum et pugnat cum semine eorum, qui eum de coelo eiecerunt, habens iram magnam, ut in Apocalypsi visum est. Iram hanc magnam sic explet, ut nostris perditionibus ludat et rideat ceu in re contemptissima et ridicula. O nos stertentes intempestivissime!

Offb. 12, 12.

Quod si Papa haec omnia libera permitteret nec conscientias illaquearet, nihil peccati et perditionis operaretur. At hoc in regni faciosi vastitatem vergeret, ideo potius perdendus est mundus, quam ut regnum eius pereat. Sic vides, quomodo Christus est autor iusticiae, nusquam ponens legem, peccatum et perditionem, sed ab iis quae posita sunt vocans et liberans. Papa autor peccati ubique ponens legem, vastans iustitiam et salutem et in ea omnes urgens ac propellens. Hic est non sanctus sed sanctissimus, non minister Christi, sed vicarius Christi, non socius sed princeps pastorum. Ve tibi!

Sequitur:

Et prosperabitur et faciet.

Dan. 8, 24.

Videlicet per facies et propositiones, cum sit nihil potentius ad fallendum et perdendum specie pietatis, praesertim nomine dei commendata, nec sic tamen profecisset, nisi Satanae operationibus adiutus fuisset, deserente mun-

6 in Papa isto videmus D 10 leges ABDE legibus C quod animas Ien. perdit ACD perdunt BE 13 cum quod Ien. 18 mere Erl. 19 pugnant D 20 habent Witeb. 24 libere Witeb. Ien. 26 potius perludendus C 28 ab his C 36 praesertim in nomine Witeb.

dum deo propter peccata. Quae enim ratio naturalis non videat, quam stulta et impia et praecipiat et faciat Papa in plurimis etiam sine omni specie? et haec tamen praevaluerunt, adeo ut frustra ei resisteret universa Graecia. Nam quoties Imperatores quoque Germaniae, quoties alii reges, quoties multi Episcopi, quoties multi boni et eruditi viri huic monstro restiterunt! Sed omnes victi, oppressi extinctique sunt. Praevaluit operatio erroris, unde tantum illis inflatus est animus, ut secure iactarent formidinem sui, tanquam Christus ipse cum eis Ecclesiam suam defendens operatus fuerit.

Nota loquor iis qui historias legerunt, in quibus haec tam clare videntur, ut historici Itali, nihil non in laudem Pontificis Romani depravantes fedissimeque adulantes, non tamen celare potuerint, adeo ipse tenor rerum gestarum, tot mendaciorum fucis et adulationum versuciis per illos involutus, tamen prodit abominationem, palamque arguit, etiam invitis adulatoribus contra Euangelium pugnasse Pontifices, cum aliud non obtineant scelerati illi Sycophantae suis mendaciis, quam Papam pro Ecclesia (id est sua tyrannide) egregie pugnasse, fraudasse, rapuisse, occidisse; caedibus, sanguine, calamitate orbem replevisse, quae quam non quadrent Euangelio, utcunque Blondis, Platinis suisque similibus laudentur: stipes est qui non intelligat, quantumvis etiam barbarus. Pax enim et pacis ministerium et cura rerum spiritualium pertinebat vel primo affectu ad Romanos Pontifices. at historici Itali eos laudant, quod Imperia, regna, episcopatus, ducatus vexaverint, sibique per vim et fraudem ceu iure debita arripuerint. Foelix itaque et prosper fuit in omnibus voluntatibus suis, reprobus factus deo: ideo fecit et implevit quae voluit, frustra omnibus repugnantibus piis iuxta et impiis, sacris et prophanis, rudibus et eruditis. Et impletum est quod sequitur:

Dan. 8, 24. **Et vastabit robustos et populum sanctorum.**

Dan. 8, 10. Idem de Antiocho, figura Papae, dicit Daniel cap. viii. 'Et deiecit
Matth. 24, 24. stellas coeli et conculcavit eas'. Et Christus Matt. xxiiii. in errorem ducendos
2. Thess. 2, 11. electos praedicit, Et Paulus efficacem errorem futurum asserit.

Si vero mihi indulgere vellem et hebraica verba acciperem in eo sensu, ut pro robustis robora, pro populo sanctorum Apostolos et Euangelistas interpretarer, id quod verba non invita mihi concedent, sensus esset, Papam talem fore, qui scripturas sanctas (quae unicum robur Ecclesiae sunt) et populum sanctorum, id est, Apostolos et Euangelistas, corrumperet, perderet et vastaret, ut qui nulla autoritate scripturae teneri et capi velit, sed omnes scripturas ad suam libidinem torqueat, depravet, corrumpat ac perdat, sicut revera facit. Hoc sensu, id quod sequitur, prona consequentia sequitur. ideo enim scripturis nolet cogi nec in ordinem redigi, quia suo arbitrio libere omnia velit geri, dici, doceri, intelligi et interpretari. Quod ut obtineat,

9 Nota, loquor Witeb. his qui C

potius omnia corrumpit et libidinosissime audacissimeque interpretatur, quam ut sensu suo cedat aut errasse ac male egisse videri velit, ut haec multis exemplis clare doceri queant in suis decretis, ubi nusquam non depravat dicta scripturae, Christi et Apostolorum. Hoc est quod nunc dicit:

Et ad sensum suum erit. Dan. 8, 25.

Quod hebraice dicitur Ve al Schichlo, Et ad sensum suum, ut subintelligas verbum 'Erit' vel 'faciet' vel aliquid eiusmodi. Hic tangitur insigne illud Papensis regni, quo omnibus superior Papa nullius iudicio subiacere docetur. Omnes enim ipse iudicare vult, a nemine iudicari, sicut iactant scelerati Papistae voce plusquam tragica et stentorea, quod iudicantium throni ab hac sede accipiunt sententiam. Hinc in decretis suis multis insanit, quod inferior sedes non iudicet superiorem. Huc illud c. 'Cuncta per mundum novit Ecclesia, quod de sententia Romanae Ecclesiae non liceat iudicare'. Rogo, quid abominabilius dici et audiri potest hac blasphema et sacrilega voce? Hoc est, quod Petrus dicit ii. Pet. ii. audaces, sibi placentes. Nonne 2. Petr. 2, 10. hoc est audere audatiam inauditam, quod unus homo impius et sacrilegus omnibusque sceleribus obrutus, tum et indoctissimus et rudissimus praesumat a nullo iudicari, in nullo errare, omnes iudicare? Hoc est, quod voluerunt, dum execratissimis blasphemiis docent, Papam esse super Concilium, eius solius esse interpretari scripturas, eius iudicium universae Ecclesiae praeferendum. Nec tantum habent cerebri, ut sentiant Ecclesiam (quemvis fidelem in Christo) spiritum sanctum habere, cuius iudicio etiam angelos cedere oporteat, nedum impium et indoctum hominem sui tantum similibus stipatum.

Hoc est quod iterum Petrus praedixit ii. Pet. iii. venturos qui secundum 2. Petr. 3, 3. proprias concupiscentias ambularent. Quid est secundum proprias concupiscentias ambulare, quam quod hic Daniel dicit ad sensum et opinionem et voluntatem suam omnia geri ab hoc rege? שכל enim hebraice id quod latine mens, sensus, opinio, arbitrium et affectus sui sensus dicitur, quod graece *νοῦς* vel *πρόνοια*, quo modo ad Roman. viii. dicit 'Qui in carne sunt, Röm. 8, 5. ea quae carnis sunt sapiunt'. Et iterum 'Prudentia carnis mors est'. Hoc Röm. 8, 6. sapere, hoc sentimentum (ut vocant) Daniel hic signat. Quod in Papa tale videmus, ut etiam contempta scriptura audeat de solo suo cerebro pronunciare et diffinire, sola fretus tyrannidis magnitudine. Hinc venit, quod se Ecclesiam vocat, iudicium non patitur, magister, doctor, caput Ecclesiarum esse nititur, regulam fidei se facit, ipse bis septies incredulus. Et laudatur tamen impius in iis desyderiis suis. En quid sit ad sensum suum agere

2 mala egisse Erl. 6 sichlo B 7 huiusmodi D 11 accipiant C 12 Huc illuc Witeb. 13 licet Ien. 17 tum indoctissimus C 22 angelos] leges C 28 Für שכל iſt der Raum ausgeſpart D Sechel Witeb. Ien. שֵׂכֶל Erl. 34 definire Witeb. Ien. Erl. sola fretus tyrannidis magnitudine fehlt C 37 in his C

omnia. An potest aliquid abominabilius cogitari, quam ut Ecclesia spiritu sancto vivens et agens cedat sensum suum hominibus sacrilegis, impiis et indoctis, solius tyrannidis violentia praesumentibus? Et tamen hoc pro summo fidei articulo hodie iactatur. Et nemo haereticior haereticus quam qui hoc vel signo dubitare sese ostendat. Vere Satanae regnum ad finem suum venit. Dum enim imprudens suo nimio firmat et urget, fit divino iudicio ut seipsum prodat, tanquam malae fidei patronus, non alia re quam hac ipsa nimia instantia et cura, dum in rebus nihili sic magnificat haereses, qui tamen paciens tacet, si quis etiam deum negaret aut omnibus sceleribus perditus sit, sicut videmus in ipsis Pontificibus. Si enim spiritu dei agerentur, primum et maxime quae dei sunt quaererent. Nunc quia sua quaerunt divinorum incuriosissimi, quo spiritu ferantur, abunde satis apparet.

Quare hoc facierum et propositionum rege ad suum sensum omnia faciente, nihil vero ad scripturae iudicium admittente, necesse est, evacuari
1. Cor. 14, 30. et vastari Paulum, ubi i. Corint. xiiii. dicit 'Quod si sedenti revelatum fuerit,
1. Cor. 14, 29. prior taceat'. Et iterum 'Unus aut duo prophetent, caeteri iudicent'. Quid Papa? 'Nulli', inquit, 'sedenti revelatur aliquid, sed ego prior solus loquar, caeteri audiant'. Et iterum 'Caeteri non iudicent, sed ego prophetabo, et caeteri iudicentur. Nos sumus Magister, propheta et vicarius dei. Nostra
Ps. 12, 5. est lingua' seu ut psal. xi. dicitur 'Linguam nostram magnificabimus, labia nostra nostra sunt, quis noster dominus est?' Sic enim sacrilegus plusquam superbissimus Pelagius in suo decreto dicit 'Ubi est maioritas, ibi mandandi autoritas, caeteros manet obediendi necessitas'. Dic, si potes, an ullus regum ab initio mundi tanto fastu, tanto tumore, tanta arrogantia, tanta audacia, tanta pertinacia, tanta sui placentia, tanta bucca, tanta temeritate, tanta praesumptione leges suas statuerit et exegerit, quanta unus et solus Papa: Ne deus quidem ipse tanta maiestate et potentia exigit. Nonne ergo dignus
1. Petr. 5, 5. successor Petri illius qui docuit i. Pet. v. 'Omnes humilitatem invicem insinuate'. Quid hoc est, nisi 'invicem sensum cedite'? Et Paulus Ro. xii.
Röm. 12, 10. Spr. 23, 4. 'Invicem superiores arbitrantes'. Et illud Salomonis 'Prudentiae tuae pone
Spr. 3, 5. Röm. 12, 16. modum'. Et iterum 'Ne innitaris prudentiae tuae'. Et Paulus 'Nolite esse prudentes apud vosmetipsos'. Hoc enim Romanis proprie scripsit, sicut et
2 Petr. 2, 10. Petrus, dum *αὐθάδεις* (id est sui sensus et prudentiae) homines prophetaret futuros et qui secundum proprias concupiscentias ambularent.

Non solum autem in iudicando nullius sequitur sensum sed et in docendo et vivendo. Perspice totam hodie Ecclesiae faciem et refer, si potes, in qua professione, qua secta, in qua parte vivatur secundum dei praecepta?
Col. 2, 23. Nonne ubique docetur et vivitur sola *ἐθελοθρησκεία* (ut Apostolus vocat),

9 hominibus sceleribus Witeb. 20 Psal. 12. Witeb. Ien. Erl. 26 unus solus Papa D 29 Quid est hoc, nisi B 30 illud Prov. 23. Prudentiae Witeb. Ien. Erl. 35/36 Sed in docendo Witeb.

id est, voluntaria religio? unusquisque facit quod sibi rectum videtur, quasi nullus sit rex in Israel, ut Iudicum xix. dicitur. Et haec omnia Papa laudat Richt. 19, 1.
et roborat, cum lex Deutro. xii. severissime prohibeat hos proprios sensus. 5. Mos. 12, 8.
Et Amos iiii. 'Sacrificate de fermento laudem et vocate voluntarias obla- Amos 4, 5.
tiones et annunciate, sic enim voluistis filii Israel'. Et Paulus reprobat Röm. 1, 30.
inventores rerum novarum. Verum longe omnium pulcherrimo exemplo Iosuae damnatur detestabilis illa proprii sensus temeritas, ubi postquam eum exhortatus fuerat spiritus et egregie promiserat transitum Iordanis, noluit tamen dirigi suo sensu, sed scripturae suae iudicio dicens c. i. 'Confortare Jos. 1, 7 ff.
solummodo et esto valde robustus, ut custodias et facias omnem legem, quam praecepit tibi Moses, servus meus' (non utique tuum sensum, quem nemo praecepit). 'Non declines ab ea neque ad dextram neque ad sinistram' (ecce sensum proprium prorsus extinguit), 'ut intelligas cuncta quae agis' (intelligi autem non possunt qualia sint, si secundum sensum nostrum citra legem dei fiant. Nescimus enim, an deo placeant, aerem pugno verberamus, in incertum laboramus, imo certum est non placere deo quae sunt eiusmodi ut hic claret ex sua prohibitione) 'Nec recedat volumen legis huius ab ore tuo et meditaberis in eo die et nocte' (o necessariam monitionem, sed contemptam Antichristo! Signa quaeso verba 'huius legis', 'ab ore tuo', 'die ac nocte' &c.) 'ut custodias et facias omnia quae scripta sunt in eo' (non autem aliena et extranea) 'Tunc prosperaberis in via tua et intelligens eris', id est tunc opinio et sensus tuus sanus erit, tunc rectum videbis, ideo prospere procedes et praevalebis. Contra si tua opinione incesseris, nihil habebis prosperum, quia non secundum legem dei, sed secundum tuum sensum et consilium procedis. At dominus novit viam iustorum, iter im- Ps. 1, 6.
piorum peribit. Beatus ergo qui non abierit in consilio impiorum. Ps. 1, 1.

At Papa noster adeo in his suis opinionibus contempta lege dei gloriatur, ut iactet sese Ecclesiam et Concilium inerrabile esse, nec videt, quod hic Iosue non minus plenus fuerit spiritu quam ullus unquam Papa fuerit, nec tamen agi ab eo quicquam vult, quod non sit expresse in scripturis traditum, ut Ecclesia multo magis non sit al schichlo, sed sensu dei et scripturae testimoniis nitatur. O Papa!

Verum ille qui est al schichlo, homo sui sensus, haec facile solvit et eludit, dum ficta distinctione et effugii commento vafro dolosissimoque reperto inter iurisditionem et charitatem discernit et dicit, praedicta scripturae testimonia de charitatis officio, non de iurisditionis tyrannide, quam Ecclesiasticam Hierarchiam vocant, intelligi, cum iurisditio in Ecclesia nihil sit nisi charitatis ministerium, separans sacrilega temeritate officium et charitatem, ut impleat quod sequitur:

1 reum das aber im Briefe des Andreas Bodenstein (Einleitung) als Druckfehler für rectum bezeichnet ist C 3 Deutro. vij. D 12 dexteram B 18 ac nocte D Ien. Erl. 25 et concilium D 30 nec fehlt D 32 vitatur D

Dan. 8, 25. **Et prosperabitur dolus in manu eius.**

Vel hoc nomine inprimis fortunarunt Antichristi conatus, quod etiam Matth. 24, 24. electis imposuit, sicut Christus ait 'Surgent pseudochristi et pseudoprophetae et dabunt signa, ita ut in errorem inducantur, si fieri potest, etiam electi'. Hic enim monet futurum, non ut non errent electi, sed ut non inducantur in errorem, id est error non dominabitur eis neque tenebit eos in finem, sed vel in morte redimentur, sicut in oratione dominica, non vult nos non tentari variis tentationibus, sed non induci, id est non vinci tenerique tentatione in finem usque. Septies enim cadit iustus, sed toties resurget. Sic per Papam errasse S. Bernhardum, Franciscum, Dominicum et multos alios sanctissimos viros et feminas, ut regnum facierum non intelligerent et multa Papae probarent, non dubito, alioquin in eum insurrexissent verbo dei, sed nondum erat tempus. Huc mihi Bonaventuram numero, incomparabilem virum, in quo multum fuit spiritus prae omnibus, qui ex Academiis servati sunt. De quo numero et S. Thomas Aquinas, si tamen sanctus est, nam vehementer dubito, cum adeo nihil olfiat spiritus in eo. Omnes, inquam, hi viri in errore fuerunt, Papae abominationem secuti, sed citra pertinaciam et vel in morte liberati.

Si ergo electos ille corrumpit, quos tamen in corruptione sua non retinet, Quid de reliquis fieri putandum est, qui non errant modo sed pertinaciter errorem pro pietate defendunt? O debile argumentum, quod e factis Dan. 8, 24. et operibus sanctorum colligunt Papistae more suo insani, quando Daniel robustos et sanctorum populos corrumpi prophetet! Non enim de fictis Matth. 24, 24. sanctis loquitur, cum Christus eum explicans electos appellet. Nulli ergo fidendum sanctorum exemplo, sed solido scripturae testimonio et veritati nitendum, Iohannem Husz, Hieronymum et quos alios occidit nescio an huc referre debeam ut quos corpore, non spiritu vastavit. puto enim, de spirituali eum vastatione loqui.

Quomodo igitur non prosperaretur in manu eius non veritas Euangelii, Col. 2, 8. sed fucus, facies, species et fallatia inanis (ut Paulus appellat), hypocrisis suarum doctrinarum, quando extincto robore scripturae et omnium autorum eius sanctorum exemplo a se stantium roboratur? Quid enim non prospere efficiat, quando iam non solum facies et propositiones, id est sui doli, sed et ii, quos vere sanctos noveris, pro eo faciunt? Quis hic vel mutire contra audeat, ubi mendacium veritate, hypocrisis sanctimonia, dolus simplicitate, iniquitas pietate iuvatur? O tempora vere periculosa et novissimis diebus digna, quando reprobis omnia cooperantur in malum, etiam bona, sicut electis omnia in bonum, etiam mala, hoc per spiritum dei, illud per spiritum 2. Thess. 2, 8ff. Satanae, sicut praedixit Apostolus.

2 inprimis C fortunantur B 10 Bernardum C Witeb. Ien. Erl. Barnhardum D
12 alioqui Witeb. Ien. Erl. 26 Huss et Hieronymum Witeb. Ien.

Eat nunc qui audeat et securus vivat et in patrum dictis ac factis confidat. Plane hic Daniel Satanam indicat, qui dolum prosperari in manu huius regis dicit. Non enim sua efficatia efficax est, nec sua manus diriget dolum. Sed Satanas manum eius ducet et sic dirigetur dolus in manu eius. Quo modo potuit regnum et opera Papae melius describere? quod non est nisi meri doli, et tamen foelix et prosperum, adeo ut etiam apertis mendaciis et ludicris rebus infatuet mundum, ut patet vel in solis indulgenciis. Nam quicquid audet, quantumvis impurum mendacium, Papa tamen prosperatur. Dan. 8, 25.

Igitur dolus in manu eius proprie ad depravandas scripturas pertinet. Hic enim deiecit stellas coeli et conculcavit eas atque in hoc dolo quam foelix fuerit, omnium experientia evidenter testatur. Quicquid enim voluit, hoc dixit exponendo: quicquid autem dixit exponendo, hoc pro dei oraculo habitum est et habetur usque hodie, ut nec rationibus nec scripturis, sed nec ipsis evidentissimis experienciis contra niti licuerit, donec et communem humanae naturae sensum omnibus abstulerit et ea tentarit, quae si gentiles olim tentassent, insanire visi fuissent. Postquam autem omnia prospera cessere, ut iam nec fides nec spiritus nec vox Euangelii nec scripturae autoritas ei resisteret, quid putas reliquum erat, nisi id quod sequitur?

Et in corde suo magnificabitur. Dan. 8, 25.

Nulli enim non sese iam praeferet, nulli non omnia imperabit, omnia sibi subiiciet, vix summos reges ad oscula beatorum pedum admittens. Nec est enim, cui se aequare dignetur in tota terra, sit etiam sanctissimus et doctissimus. Denique ipse non Apostolus sed Episcopus, Apostolorum ordine longe inferior, S. Petro aequalem se facit, Principem omnium, Imperatorem in rebus (ut vocant) spiritualibus et temporalibus, dominum mundi. In Petro enim accepisse vult iura terreni simul et coelestis imperii atque hoc triplex illa testatur corona et fastus luxuria totius mundi luxuriosior. Sic scilicet Christi pauperis vicarius et successor Petri refert illorum imaginem. Deponit enim principes, reges, Episcopos et quicquid est in mundo sublime, pro mera libidine, ipso mundo excelsior et mundanior factus. De quo supra diximus e Petro et Iuda Apostolis, quo modo glorias et maiestates spernat et maledicat, omnium omnia sibi rapiens et subiiciens. Si enim sensu suo posito, scripturis illesis inviolatisque, citra dolum suae interpretationis vellet cogi et teneri, facile ab hac magnificentia cordis sui retraheretur et ad Euangelii ministerium ac obsequium pauperum revocaretur. Sed oportet impleri scripturas, ut omnium dominetur et magnificetur opinione sua super omnes res mundi. Nam Daniel non frustra adiecit 'In corde suo magnificabitur'. Non enim coram deo aut dei voluntate sic elevatur, sed suo corde, sua opinione, sua temeritate, per dolos, facies, propositiones et alienas efficacias.

20 praefert B 23 Denique non ipse Apostolus C 24 longe superior C

Nec contentus abominatus ille, quod in terris omnium summus et maximus imperaret (sicut dicitur ‘summus et maximus pontifex’), in purgatorium cepit manus extendere, sed et angelis ausus est mandare et in omnium conscientias irruere, ne nihil esset, quod magnitudo cordis eius non auderet invadere. Vincit haec abominatio incogitabilis plane omnium captum.

Sequitur:

Dan. 8, 25. **Et in successu vastabit plurimos.**

Successum vocat rerum omnium abundantiam, ut noster recte vertit. Conculcatis enim verbo, fide, scripturis et omnium omnibus sibi subiectis, plane omnibus abundat. Quis enim tot opes, tot voluptates, tot honores habet ut Papa et papistica secta? Nonne omnia optima in mundo sunt illorum? Nonne ea securissime possident? Nonne his foelicissime fruuntur in omnem pompam, luxuriam, fastum? et quid dicam? Mundus, si Papistico regno comparetur, sordet et ne mundus quidem esse videtur. Quid enim aliud faceret, ubi nec verbo nec scriptura teneretur et omnibus omnia pro sui sensus libidine imperaret et interpretaretur? Qui sunt illi multi, quos successus perdat et corrumpat, malo cuiusque iudicio relinquere quam ipse persequi. Cardinalium enim, Episcoporum, Monachorum, sacerdotum vulgus, quid est aliud quam populus Papae ocio, opibus, saturitate, securitate, luxu, libidine perditus, sine fide, sine verbo, sine scripturis, sine labore, sine cura vitam istam carnis perdens? Hos enim in suis quosque ordinibus fovet et auget magnificus iste rex facierum, dolis et mendaciis e spiritualibus et Ecclesiasticis faciens septies carnales et mundanos sub specie pietatis et religionis incedentes.

Sequitur:

Dan. 8, 25. **Et contra principem principum stabit.**

Haec est summa summarum, quod Christo resistet, eius verbum ex-
2. Thess. 2, 4 tinguet, proprio verbo in illius locum posito, quod Apostolus dicit ‘Sedebit in templo dei ostendens se quasi sit deus’. Et iterum ‘qui adversatur et extollitur super omne, quod dicitur deus aut quod colitur’. Huc pertinet, quod veritatem verbi dei palam damnavit Papa Constantiae in Iohanne Husz usque in diem praesentem perseverans in eadem adversandi et damnandi pertinacia. Non enim adversus personam Christi stare potest, sed stabit, id est, diffiniet contrarium Christo. Et hic est finis eius. Extincto enim verbo et vastata fide vastataque scriptura et Apostolicis literis, iam angelis superior factus non erat quicquam reliquum, nisi ut saturatus et incrassatus etiam insurgeret adversus dominum et deum suum, ausurus altiora, si quid altius esset. At cum deo nihil sit altius, necesse est, ut hic sistat abominatio et finem sui accipiat, ut sequitur:

16 Qui sint C 27 quot Witeb. 34 definiet Witeb. Ien. Erl.

Et sine manu conteretur.

Dan. 8, 25.

Sic Apostolus: 'Quem interficiet dominus Iesus spiritu oris sui et 2. Thess. 2, 8.
destruet illustratione adventus sui &c'. Non ergo Papam et regnum eius (licet misere id metuant) laici vastabunt: indigni enim sunt hac mitissima vindicta, sed Christi adventui reservantur, cuius hostes omnium atrocissimi sunt et fuerunt. Sic enim perire debet qui adversus omnia consurgit non manu, sed spiritu Satanae, ut spiritus spiritum occidat et veritas dolum revelet. Revelasse enim mendacium destruxisse est.

In fine ad te revertor, mi Vincilae, satis abunde (ut credo) Catharinis meis obsecutus, quo videant non negari a me quam plurima in scripturis de isto ipsorum principe et capite dici. Quod etiam eo libentius feci, quod meminerim, in captivitate Babylonica[1] me promisisse alteram quandam revocationis partem, qualem exactores isti Palinodiae indomiti et inquieti Papistae hactenus non audierint, id quod hac Danielis explanatione arbitror me praestitisse egregie. Volueram plura huius Catharini confutare, praesertim illud, quod mihi homo suavissimus et acutissimus Thomista concedit, Amorem esse priorem odio (sic enim ego docueram, odium peccati et contritionem ex amore iustitiae priore fluere), verum amorem illum ait esse amorem sui, quo sese homo diligit, ne pereat, atque ita peccatum odiat, non videns insulsissimum caput, amorem hunc esse inordinatum, servilem, mercenarium et plane illud, contra quod universa pugnat scriptura. Scilicet tales sunt isti contritores, satisfactores, confessores, ut amori isti, omnium viciorum fonti, tribuant opus virtutis et odium peccati. O Thomistas, o Papistas, o Romanistas, deploratae caecitatis homines! Sed quia totus liber non nisi caecitate et confusissimis erroribus mendaciisque scatet, ut multas lernas superet unus, id quod omnes nostri qui legunt, quantumvis barbari et bestiae sint Germani, uno ore confitentur (sic enim et tu ipse iudicasti explosione digniorem quam confutatione), suspendo vela disputationis meae. Quod siqua in eo esset etiam vis ingenii et eruditionis, tamen cum Daniel meus universum Papistarum regnum uno impetu devorarit, facile et hunc Catharinum eo regno maxime nitentem simul devorat. Quid faciet unicum folium adversus ventum arborem cum radice evertentem?

Ad Sylvestrum vero, quem inter haec ad me misisti, nihil aliud respondeo, quam quod ad replicam eius olim respondi. Praeter titulum enim, quo iactat 'Errata et argumenta Martini Lutheri discussa et trita &c.' nihil facit. Deus bone, etiam Italia tam barbara et monstrifica ingenia tandem gignit? Nec habet infoelix facierum rex alios defensores quam hos insul-

9 Vincislae De Wette abunde fehlt D 12 quo B Babylonis B 17 ego enim De Wette 21 pugnat universa Scriptura Witeb. 21/22 tales isti sunt C 28 mea Erl. 37 hoc De Wette

[1]) Vgl. Unſere Ausg. VI, 573, 12 ff.

sissimos, rudissimos, indoctissimos nugatores? Quam foeliciter enim theologisset Sylvester, hinc aestimabis, quod ait, de honestate esse, non de necessitate, diligere deum ex toto corde, quod quid est aliud quam abrogare et refigere universam legem dei? O furorem, o impietatem inauditam! Atque utinam hic saltem legisset suum Aquinatem!

Hoc meo libro habent quod agant homines loquaces et scribaces, nisi fallor, quamvis sperem eousque rem mihi perductam, ut, superati mea perseverantia, solis clamoribus, furiis, fraudibus, viribus deinceps in me sint grassaturi, ut in haereticum, qualem omnia secula non viderint: obturabunt autem aures suas, sicut aspis illa, quae vocem incantantis non audit. Nec hoc agent, ut scripturis contra me pugnent, sed abolendum duntaxat de terra clamabunt. Verum ego scio et certus sum, Iesum Christum dominum nostrum vivere et regnare, qua scientia et fiducia inflatus, non timebo etiam multa milia Paparum. Maior est enim qui in nobis quam qui in mundo est. Oremus igitur, ut deus et pater domini nostri Iesu Christi aliquando nos revisat secundum omnia mirabilia sua et ostendat illum, quem promisit, diem adventus gloriae filii sui, quo destruatur iniquus iste homo peccati et filius perditionis, faciatque tandem finem operationibus erroneis Satanae, quibus prohdolor omni momento multa milia animarum vastantur et ad infernum rapiuntur propter solam servandam abominationis et apostaticae sedis tyrannidem. Dicat omnis populus Amen, Amen. Vale in Christo, mi Vincilae.

Vuittembergae, M.D.XXI. Prima Aprilis.

17 gloriae fehlt De Wette 21 Vincislae De Wette 22 Datum Wittembergae XXV. Ianuarii M.D.XXI. [Das falſche Datum aus dem in ed. Witeb. folgenden Stück entnommen] Witeb. 1. Aprilis M.D.XXI. Ien. Am Schluß in D noch hinzugefügt: *ΤΕΛΟΣ*

Tröſtung
für eine Perſon in hohen Anfechtungen.
1521.

Die folgende Troſtſchrift iſt nach dem Vorgange der Jenaer Geſammtausgabe von Luthers Schriften auch in den ſpäteren Geſammtausgaben und bei De Wette in das Jahr 1529 geſetzt worden; aus welchem Grunde iſt nicht erſichtlich. Der erſte uns bekannte Druck in einer von Caspar Creutziger beſorgten Sammlung von Troſtſchriften und Predigten Luthers, die Georg Rörer ſpäter vermehrt hat, ſtammt aus dem Jahre 1545. Hier iſt ſie ohne Datum einer andern Troſtſchrift vom 27. November 1532 angereiht. Sie erhält ihre wohl richtigere Datirung und damit ihre Stelle in dieſem Bande unſrer Ausgabe durch die von Poliander angelegte handſchriftliche Sammlung von Predigten Luthers (Königsberg, Stadtbibliothek S. 22 Quart; beſchrieben von Th. Tſchackert und in unſerer Ausgabe Bd. IX S. 314 ff.). Die Troſtſchrift ſteht am Ende des Codex auf Bl. 415^{b} bis 417^{a} und iſt von einer uns unbekannten Hand aufgezeichnet, von einer zweiten Hand hie und da geändert und ſchließlich auch von Poliander mit Änderungen und Zuſätzen verſehen, durch welche ſie in Geſtalt und Umfang der in dem oben angeführten Druck von 1545 vorhandenen Redaktion ziemlich nahe gebracht wurde. Dieſer Druck kann indeſſen Poliander, der 1541 ſtarb, nicht vorgelegen haben. Woher dieſe Zuſätze ſtammen, bleibt alſo dunkel. In der urſprünglichen Aufzeichnung ſchließt die „Tröſtung“ mit dem vorletzten Abſchnitt des ſpäteren Druckes, d. h. mit den Worten: „ ... mit got handle“ (unten S. 791, 3). Darunter folgt: „Martinus Luther M. D. XXI“. Dieſe Zeitangabe ſtimmt ſehr wohl mit dem überein, was wir Bd. IX unſrer Ausgabe a. a. O. über die Abfaſſung und den Abſchluß des Poliandercodex ermittelt haben und hat auch ſonſt nicht die mindeſten Bedenken. Ein früherer Biograph Polianders, Roſt, hat in dem Programm „Was hat die Leipziger Thomasſchule für die Reformation gethan?“ (1817), S. 62 ff. dieſe Schrift abgedruckt und zwar, indem er Poliander dafür als Verfaſſer in Anſpruch nahm. Die klare Unterſchrift hat er geändert in „Martino Luthero“. Zu der Überſetzung des 142. Pſalms, die Luther hier offenbar noch nach der Vulgata gemacht hat, bemerkt Roſt: „Luther hat dieſen Pſalm geſchmackvoller überſetzt, Poliander ſich ſtrenger an den Grundtext gehalten.“ Dieſe Irrthümer hat ſchon Coſack aufgedeckt und auf Luther als den Verfaſſer hingewieſen. Daß aber Poliander ſelbſt die Abſicht hatte, unſer Stück drucken zu laſſen, darauf weiſt ſeine Bemerkung ‘inseratur nova translatio’ deutlich hin. Das iſt ja im Drucke

(wie in anderen ähnlichen Fällen) auch wirklich geſchehen. Gewicht auf nova (um daraus etwas für die Beſtimmung der Zeit dieſer Abſicht Polianders zu gewinnen) wird man kaum legen dürfen, denn im Gegenſatz zu den erſten Übungsverſuchen Luthers konnte ſein eigentliches Überſetzungswerk auch noch in ſpäteren Jahren als nova translatio bezeichnet werden.

Weitere Angaben über Entſtehung und Veranlaſſung der Schrift haben wir nicht gefunden. Nur ſo viel geht aus ihr ſelbſt hervor, daß ſie nicht an die angefochtene Perſon ſelbſt gerichtet wurde, ſondern an eine dritte Perſon, die ſich vielleicht ihretwegen an Luther gewendet hatte, und aus der urſprünglichen Aufzeichnung, daß ſie für eine weibliche Perſon beſtimmt war.

Die Überſchrift lautet in der Polianderhandſchrift: „Eynn troſtliche ertzney fur leut, die inn groſſenn anfechtungen ligen, von anfechtungen des boſen feindts", in den Drucken übereinſtimmend: „Tröſtung (Leipzig u. Walch: „Troſtſchrift") für eine Perſon in hohen Anfechtungen". Zweifellos rührt keine von Luther ſelbſt her, wir wählen für unſere Ausgabe die letztere, weil ſie die einmal in der Überlieferung feſtſtehende iſt und weil ſie, obgleich zeitlich ſehr viel jünger als jene, doch inſofern die urſprünglichere iſt, als ſie die Beziehung auf den beſonderen Fall feſthält, den jene aufgegeben hat.

Vgl. Köſtlin ² II S. 160, wo die Angaben über die Entſtehungszeit und den erſten Druck nach dem Obigen zu ändern ſind. Außerdem Tſchackert „Unbekannte handſchriftliche Predigten u. Scholien M. Luthers", Berlin 1888. Coſack „Paulus Speratus", Braunſchweig 1861 S. 59 Anm. 130 und Enders „L.'s Briefwechſel" Bd. III Nr. 572.

Drucke.

A. „Etliche ‖ Troſtſchrifften vnd pre- ‖ digten, fur die ſo in tods ‖ vnd ander not vnd ‖ anfechtung ſind. ‖ Doct. Mar. Luth. ‖ 1545. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 128 Blätter in Octav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, ‖ durch Hans Lufft, ‖ M. D. XL iiij.".

Vorhanden z. B. in der Knaakeſchen Slg. und in Berlin (2). Die Tröſtung ſteht Bl. D 1ᵇ bis D 5ᵇ.

B. „Etliche ‖ Troſtſchrifften vnd pre- ‖ digten, für die, ſo in To- ‖ des, vnd ander Not ‖ vnd anfechtung ‖ ſind. ‖ Doct. Mart. Luth. ‖ M. D. LXVI. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 128 Bätter in Octav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, ‖ Durch Veit Creutzer. ‖ M. D. XLVI. ‖ [Buchdruckerzeichen] "

Vorhanden z. B. in Berlin, Königsberg U., Wolfenbüttel. Die Tröſtung ſteht Bl. D 1ᵇ bis D 5ᵇ.

C. „Etliche ‖ Troſtſchrifften ‖ vnd Predigten, für ‖ die, ſo in Todes, ‖ vnd ander Not ‖ vnd anfech- ‖ tung ſind. ‖ Doct. Mart. Luth. ‖ M. D. XLVIII. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 128 Blätter in Octav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittember, [ſo] ‖ Durch Veit Creutzer. ‖ ‖ [Holzſchnitt] ‖"

Der Holzſchnitt zeigt einen Prediger auf der Kanzel vor ſeinen Zuhörern. Die Tröſtung ſteht Bl. D 1ᵇ bis D 5ᵇ. Vorhanden z. B. in Wolfenbüttel.

D. „Etliche Troſtſchrifft- || ten vnd Predigten des Ehrwird. || Herrn Doct. Mart. Luth. für die ſo in To- || des, vnd ander not vnd anfechtung ſind, || Erſtlich anno 1545. zuſamen gebracht, || vnd in druck gegeben, durch D. || Caſpar Creutziger. || Itzt aber von newen zugericht, vnd mit etlichen ſchönen herrlichen Troſt- || ſchrifften gemeret, für die, ſo mit manch- || erley trübſaln, ſchrecken des Gewiſſens, || kranckheiten vnd andern Anfechtungen, || leiblich oder geiſtlich, beladen ſind etc. || Durch Georgium Rorarium. || 15 [ſächſiſches Wappen] 54. " 56 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Jhena durch Chri- || ſtian Rödinger. Anno 1554. ||"

Auf der vorletzten Seite ſteht eine Erklärung Georg Rörers an den Chriſtlichen Leſer, daß der Druck vorgefallener Hinderniſſe wegen habe abgebrochen werden müſſen; zu einer andern Zeit werde man das Verſäumte nachzuholen ſuchen. Vorhanden z. B. in Berlin, Königsberg U., Wolfenbüttel. Die Tröſtung ſteht Bl. D 4b bis E 2b.

E. „Etliche Troſtſchrifften || vnd Predigten des Ehrwirdig. Herrn || Doct. Mart. Luth. für die, ſo in Todes, || vnd ander Not vnd Anfechtung ſind, Erſtlich || anno 1545. zuſamen gebracht, vnd in Druck || gegeben, durch D. Caſpar Creutziger. || Itzt aber von newen zugericht, vnd mit || vielen ſchönen herrlichen Troſt, vnd andern || Schrifftē, gemehret, durch Georgium Rorarium. || Allen Gottſeligen nützlich vnd tröſtlich zu le- || ſen. Die Titel der Schrifften ſind am folgenden || blat, in der Vorrede des Herrn Niclas von Ams || dorff, in gemein kurtzlich angezeigt. || Gedruckt zu Jhena, durch Chriſtian || Rödinger. Anno. 1554. ||" Titelrückſeite bedruckt. 140 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Iſt durchweg ein neuer Druck, der auch in dem gemeinſamen Teile inhaltlich nicht ganz mit D übereinkommt. Vorhanden z. B. in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Königsberg U., Wolfenbüttel. Die Tröſtung ſteht Bl. D 4b bis E 2b.

F. „Etlich Troſt- || ſchrifften vnd Predigten || des Ehrwirdig. Herrn Doct. || Mart. Luth. für die, ſo in Todes, || vnd ander Noth vnd anfechtung || ſind. Durch D. Caſpar || Creutziger zuſamen || gebracht. || Itzt aber von newem zuge- || richt vnd mit vielen ſchönen || herrlichen Troſt, vnd an- || dern Schrifften ge- || mehret, durch Geor- || gium Rorarium. || Allen Gottſeligen nützlich vnd || tröſtlich zu leſen. ||" Mit Titeleinfaſſung. 228 Blätter in Octav; jede Seite in Einfaſſung. Rückſeite des vorletzten Blattes und letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leiptzig || durch Jacobum Ber- || walt, wohnhafftig || in der Nickels Straſſen. || [Druckerzeichen] ||"

Vorhanden z. B. in der Knaakeſchen Slg. und in Berlin. Die Tröſtung ſteht Bl. D 8a bis E 4a.

G. „Etliche Troſt- || ſchrifften vnd Predigten || des Ehrwirdigen Herrn D. Mart. || Luth. für die, ſo in Todes, vnd an- || der Noth vnd Anfechtung ſind. || Durch D. Caſpar Creu- || tziger zuſamen ge- || bracht. || Jetzt aber von newem zugericht || vnd mit vielen ſchönen herrli- || chen Troſt, vnd andern || Schrifften gemeh- || ret, durch Ge- || org. Rora || rium. || Allen Gottſeligen nützlich vnd || tröſtlich zu leſen. ||" Mit Titeleinfaſſung.

227 Bl. in Octav, jede Seite in Einfaſſung, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu || Leiptzig, durch Ja= || cobum Ber= || waldt. || [Druckerzeichen] || M. D. LIX. ||“

Vorhanden z. B. in Berlin. Die Tröſtung ſteht Bl. D 8ᵇ bis E 4ᵃ.

II. „Etlike || Sehr ſchö= || ne Troſtſchrifften || vnde Predigeden D. || Mart. Luth. an ſinen leuen || Vader Johan Luther in ſyner || kranckheit, Anno 1535. geſchre= || uen. Inſunderheit ſehr nütte vñ || tröſtlick vor de, ſo in dodes || vnd ander nodt vñ an= || fechtinge ſint. || Ock wo men de eintfol= || digen, vñ ſunderlick de kran= || cken im Chriſtendome vnder= richten ſchal. Dorch || H. Frederich Mecum.“ Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 192 Bl. in Octav, letzte Seite leer. Am Schluſſe: „Gedrücket tho Hamborch, || dorch Hinrich Binder. || 15 0.

In dem uns vorliegenden Exemplar (Berlin) iſt in der Jahreszahl der Schlußſchrift die Zahl vor 0 radirt und mit Tinte 4 eingetragen. Vermuthlich iſt der Druck ſehr viel jünger. Die Tröſtung ſteht hier Bl. E 5ᵃ bis D 2ᵃ.

In den Geſammtausgaben: Jena IV (1556) Bl. 577ᵇ—578ᵇ. Wittenberg IX (1557) Bl. 304ᵃ und 557ᵇ—558ᵃ (der 142. Pſalm mit dem Schluß der Schrift war an erſterer Stelle vergeſſen worden und iſt daher ſpäter nachgetragen). Altenburg IV, S. 642ff. Leipzig XXII, S. 507/508. Walch X, Sp. 2030—2034. Erlangen 54, S. 116/117 und 64, S. 294—297. De Wette, L.'s Briefwechſel III, S. 532/533 und VI, S. 110—112. Die Erlanger Ausgabe und De Wette haben unſre Schrift in derſelben Weiſe wie die Wittenberger Geſammtausgabe zertrennt. Die Leipziger und Walchſche Ausgabe laſſen nach dem Vorgange der Jenaer auf ſie Sprüche aus dem 2. und 3. Kap. der Geneſis und aus dem 2., 9., 11., 12., 13. Kap. des Sacharja folgen, ohne erſichtlich zu machen, daß dieſe nicht hierher gehören. — Von modernen Drucken erwähnen wir „Martin Luthers Troſtſchriften, hsg. von Joh. Delius, Gotha, Fr. A. Perthes 1884“, wo ſich unſere Schrift S. 95—97 findet. Die Auslegung des 142. Pſalms iſt abſichtlich fortgelaſſen.

Die handſchriftliche Überlieferung, die mit Wahrſcheinlichkeit nahe an die Zeit der Entſtehung der Tröſtung hinaufreicht, muß einer kritiſchen Behandlung des Textes als Grundlage dienen. Wir geben ſie alſo vollſtändig, doch da ſie keine Niederſchrift Luthers mit einem Originaldruck zur Seite iſt, nicht urkundentreu, ſondern nach den Grundſätzen unſrer Ausgabe behandelt. Die Änderungen rühren meiſt von Poliander her, aber ſie ſind nicht, wie ſicher ſeine längeren Zuſätze, aus einer anderen Niederſchrift gefloſſen, oder in dieſer war das urſprüngliche öfter ſchon ſehr verwiſcht, vgl. 784, 5 (perſon); 786, 19. 26; 788, 15. Die kritiſche Aufgabe konnte mithin nur ſein, die Aufzeichnung des Polianderkodex möglichſt in ihrer urſprünglichen Geſtalt zu geben, alle Änderungen und Zuſätze aber, ſo weit ſie nicht unbedingt als Verbeſſerung von Fehlern anzuſehen waren (z. B. 784, 5 ihr), unter den Text zu verweiſen.[1] — Gegenüberſtehend dem Texte der Handſchrift geben wir den Text des älteſten Druckes A. Darunter verzeichnen wir die Abweichungen der anderen Drucke der 'Etlich Troſtſchriften' ſowie die wichtigeren der Geſammtausgaben.

Von den erſteren beruht übrigens B auf A und aus B ſind CDEFGH gefloſſen, doch ſo, daß H wohl C (ſ. Lesarten), F wohl D, und G natürlich F zur

[1]) Über die Art der Verzeichnung vgl. oben S. 303. — Pol = von Polianders Hand.

Vorlage hatte. Dies gilt natürlich nur von dem Texte unſrer „Tröſtung“. Der Text der Wittenberger Geſammtausgabe iſt aus der Jenaer geſchöpft, während dieſe vermuthlich einem der in derſelben Offizin (Chriſtian Rödinger) hergeſtellten Drucke D oder E gefolgt iſt. Auf die Jenaer gehen auch die Altenburger und Leipziger Geſammtausgaben zurück, der Leipziger (ob nur ihr?) folgte Walch. Aus den beiden letzteren führen wir nur die Stellen an, in denen ſie von ihrer Vorlage ſelbſtändig abweichen. Der Text der Erlanger Ausgabe iſt ohne kritiſchen Werth, ſie hat das erſte Stück wohl einfach aus De Wette abgedruckt und bringt das zweite nach der Jenaer Ausgabe. Nur 787, 23, wo ſie die Lesart Walchs aufnimmt, ſchien es nöthig, ſie anzuführen. Über die Geſammtausgaben zurück ging Seidemann, der bei De Wette 6, 110 fg. das zweite Stück nach unſerm C gab.

Über das Verhältnis des gedruckten Textes zu dem handſchriftlich überlieferten iſt noch ein Wort zu ſagen. Hat Poliander die zweifellos gehegte Abſicht der Veröffentlichung auf Grund ſeiner uns vorliegenden Textgeſtaltung ausgeführt, ſo kann der Text in A zu dieſer Veröffentlichung in näherer Beziehung nicht ſtehen. Denn abgeſehen von kleineren Unterſchieden, bei denen zuweilen A das urſprünglichere bieten dürfte, übertrifft A an Umfang die Handſchrift nicht unbedeutend und die Schlußworte in A (die, wenn man abſichtliche Fälſchung als unwahrſcheinlich anſehen darf, mit ihrem Zurückkehren zu der Perſon, um die es ſich handelte, den Eindruck der Echtheit machen), machen auch für das übrige Mehr in A die Echtheit wahrſcheinlich. Von den beiden längeren Zuſätzen Polianders finden wir nur 790, 5, nicht auch 789, 10 in A wieder. Da man gegen die Echtheit letzterer Stelle kaum einen ſtichhaltigen Einwand erheben könnte, ſo muß die von Poliander zugezogene zweite Handſchrift vollſtändiger geweſen ſein als die Quelle von A. Mithin wäre ungefähr folgendes der wahrſcheinliche Thatbeſtand: die erſte Niederſchrift im Poliandercodex (a) ſtand der Urſchrift nahe, war aber ſehr gekürzt, Poliander bearbeitete ſie für den Druck an der Hand einer anderen Niederſchrift (b), die entweder nur wenig vollſtändiger war, oder die er nicht voll ausnützte. Auf einer dritten handſchriftlichen Aufzeichnung (c) endlich, die das Stück ſehr vollſtändig, aber doch nicht ganz lückenlos (789, 10) darbot, beruht A. Von dem Mehr des Textes A ſind neben den Stücken 789, 23 fg. 791, 8 fg. beſonders noch die in der Handſchrift fehlenden Erklärungsworte des Pſalmtextes (789, 8. 16) hervorzuheben. Der Text von c iſt in A offenbar nicht unerheblich bearbeitet worden. Nicht nur, daß der Pſalmtext nach der Bibelausgabe von 1545 (übrigens nicht ganz wörtlich: 789, 3 iſt Und und 789, 20 darumb das (ſtatt wenn) aus der Handſchrift beibehalten, auch 789, 7 iſt etwas geändert) gegeben wurde und in Folge davon 786, 11. 12 wegfallen, ſowie in den Erklärungen kleine Änderungen vorgenommen werden mußten (787, 16. 18), — ſondern auch ſonſt finden ſich der Abweichungen von dem handſchriftlichen Text nicht wenige. Zuweilen hat hier A das echtere bewahrt, ſ. die Anmerkungen. An den meiſten anderen Stellen hat A offenbar ſelbſtändig geändert (z. B. 785, 15. 20).

E. Thiele. Dr. P. Pietſch.

Eynn troſtliche ertzney, fur leut, die inn groſſenn anfechtungen ligen, von anfechtungen des boſen feindts.

Ihesus.

Um erſtenn das ya der ſchweſter rath nit uff ihr ſelb ſtehe[1], und richte nit nach yhrem entpfindenn uber ſich ſelb, Sonder faſſe die wort und hange daran, die ir in gottes namen werden fürgelegt, trotz aüff die ſelben und weiſſe alle gedancken und entpfinden auff die ſelbenn.

Zum andern ſoll ſie nit dencken, das ſie allein ſey, die ſolliche anfechtung der ſellickeyt hat, ſonder vil mehr (als Sanctus Petrus ſchreibt) hin und her ihn der welt des gleichen leyden; wie offt ſchreibt unnd clagt David in dem Pſalter: O got ich bin verworffen vonn deynen augen, ich bin gleych wie die, die ihn die helle farenn. Es iſt nit ein ſeltzame anfechtung unther den frummen, ſie thut woll wehe, das iſt auch recht.

Zum dritten das ſye ja nit bey leyb davon begere an furhalt gotlichs willens[2], ſonder ſprech frolich oder ye feſticklich zu ihm: Dein wille und nit meyn wille geſchehe, lieber vatter, ſal ich ye denn kelch drincken.

Zum vierten keyn ſtercker ertzney iſt hierynne, dann das ſie an hebe yrget eyn lob gottes, es ſey eynn lyed oder geſprech, wie David Pſal. 17. ſprach: Ich will lobenn und alſo anruffen got, ſo wirdt ich ſelig von allen meynenn feinden, das mich anficht; den der böſe Geyſt iſt ein geiſt der ſchwermuttigkeyt, der mag nit verjagt werdenn mit wetag und clagen und ſich engſten, Sonder mit Gottes lob, davon das hertz frolich wirdt.

5 (ſchweſter) *darüber* perſon *Pol?* ihr] (icht) *daneben* jr *r Pol* ſtan *(c in* ſtehe *Pol) rh* 9 Zwiſchen den Zeilen (durch +- hinter entpfinden gewieſen) ſteht des hertzenn auff die ꝛc. 17 furhalt *c in* furbhalt *Po* 20 hieeynne *c aus?*

[1]) Daß das geſtrichene icht der urſprünglich niedergeſchriebenen Faſſung angehörte, läge nahe anzunehmen, doch bietet ſich keine annehmbare Vermuthung darüber dar, wie der Satz dann gelautet haben könnte, auch dann nicht, wenn wir das anfängliche Fehlen von ſtan mit in Rechnung ziehen wollten. So iſt es am wahrſcheinlichſten, daß icht nur Schreibfehler für ihr war. — Daß nicht auch perſon f. ſchweſter in unſern Text geſetzt werden durfte, bedarf keiner weiteren Begründung. P. P. [2]) davon begere = 'davon loszukommen begehre', wie 'fort wollen', 'ſich fort ſehnen' u. dergl. noch heute geſagt wird. — an furhalt = 'ohne ſich vorzuhalten, ſich zu vergegenwärtigen'. furhalten in dieſer Bed. belegt Dietz I, 750[a] des öfteren, das Hauptwort furhalt allerdings nur einmal in der Bed. 'Zumuthung'. furhalt iſt wohl echter als das furbehalt Polianders und der Drucke. P. P.

Tröſtung für eine Perſon in hohen anfechtungen.

Um erſten, das die ſelbige Perſon je nicht auff ir ſelbs ſtehe und richte nicht nach irem fülen uber ſich ſelbs, ſondern faſſe die wort und hange daran, die ir in Gottes Namen werden fürgelegt, trotze auff die ſelbigen und weiſe alle gedancken und fülen auff die ſelbigen.

Zum andern ſol ſie nicht dencken, das ſie allein ſey, die ſolche anfechtung der ſeligkeit hat, ſondern viel mehr (als S. Petrus ſchreibt) hin und her in der Welt des gleichen leiden. Wie 1. Petr. 5, 9.
offt ſchreiet und klagt David im Pſalter: 'O Gott ich bin verworffen von Pſ. 31, 23.
deinen augen'. Item: 'Ich bin gleich wie die in die Helle faren'. Es iſt nicht Pſ. 28, 1.
ein ſeltzame anfechtung unter den fromen: Sie thut wol wehe, das iſt auch recht etc.

Zum dritten, das ſie ja bey leibe nicht darvon zu erlöſet werden begere on furbehalt göttlichs willens, ſondern ſpreche frölich oder je feſtiglich zu im: Dein wille und nicht mein wille geſchehe, Lieber Vater, ſol ich je den Kelch Luc. 22, 42.
trincken.

Zum vierden, kein ſtercker ertzney iſt hierin, denn das ſie anhebe irgend ein Geſpreche, Wie David Pſal. 18. ſprach: 'Ich wil den HERRN loben und Pſ. 18, 4.
anruffen, ſo werde ich erlöſet von allem, das mich anficht'. Denn der böſe Geiſt der ſchwermütigkeit mag nicht verjagt werden mit betrübnis und klagen und ſich engſten, ſondern mit Gottes lobe, davon das hertz frölich wird.

10 am Rande: 1. Petr. 5. ABCH i. Petri v. D Petri vj. E

1 für BF 7 fülen des hertzens Jen. Witt. 10 ſchreibet BCDE ſchriuet H ſchreibet am 6. FG 11 klaget BCDEFGH Jen. Witt. 13 eine CH thun wol mehr Leipz. Walch 15 davon DEFG Jen. Witt. 16 fürbehalt BDEFG Jen. Witt. 22 ſchwermut Jen. Witt.

Zum Funfften ſoll ſie got dancken mit vleys, das ſie ſolcher hemſuchung wirdig iſt, der vil Tauſent menſchen beraubt bleybenn; es wehr auch nit gut noch nutz, das der menſch ſolt wiſſen, wie gros gut unter anfechtungen ligt. Es haben etliche das wollen wiſſenn und haben ihn groſſen ſchaden damit than. Darümb ſoll man gottes handt hierin und ihm allem leyden willig tragen, es hat kein not. Ja es iſt das aller beſte Zeichen gotlicher gnaden unnd lieb zu dem menſchenn.

Mag ihn ſolchem Fall den 141 Pſalm
bethen leſen oder ſingen der
ſunderlich hie her dinet,
welchen ich alſo ver=
deutzen wolt.

Ich wil ruffen zu got mit meyner ſtim,
Ich wil flehen got mit meyner ſtim
Und meyn clag vor ſeynen augen ausſchutten
und mein leidt yhm kundt thun.
So offt mein Geyſt uber mich verſchmacht. Dan Due weyſſeſt meyne wege,
(das iſt wie mirs gehe unnd gehenn ſol ꝛc.)

In dieſem wege verſtregen[1] ſie mir ſtricke (das ſein die boſen gedancken, das der menſch nit weys, wue es mit ihm hinauß wil, das er damit verbittert[2] werd an ſeynem thun und weſen, aber man ſols got bevelen, der weis wol, wie es gethan ſey).

Ich habe geſehen auff die gerechten handt unnd geſchawet, und iſt nimant der mich kenne. (das iſt auff der ſelbigen ſeytten dunckt die ſelb, ſie gehor nit dohin, do die ſelbigen ſeindt.[3] Nimant kennet ſie, ſo wil ſie dan flihen und wer des landts[4] geren los, ſo kans ſie nit, wie volgt,)

---

13 ff. Psalmus 142 iuxta hebraicam numerationem et inseratur nova translatio *r Pol* 18 *Hinter* ꝛc. *fehlt die Klammer* 19 -ſtregen *ist unterstrichen, darüber* ſtecken *Pol* 21 werd *c in* wird *Pol* 24 *Hinter* ſelb *steht* ꝑſon *o Pol* 26 landts *c in* lahdts *Pol* *Hinter* volgt *fehlt die Klammer*

[1]) verſtregen wird = verſtricken zu nehmen ſein, die Änderung in verſtecken hat offenbar das absconderunt der Vulgata im Auge, das aber Luther auch in ſeiner ſpäteren Überſetzung nicht berückſichtigt hat. P. P. [2]) Daß in verbittert das urſprüngliche ſteckt, verhindert der Drucke nur eine ſpätere Änderung iſt, iſt wahrſcheinlicher, als daß verhindert in verbittert entſtellt worden ſei. P. P. [3]) Hier haben die Drucke zweifellos das Richtige, indem ſie für die ſelb bieten die ſeele, denn wer mit die ſelb gemeint ſein ſollte, iſt nicht zu ſehen. Auch die ſeligen haben aus demſelben Grunde die höchſte Wahrſcheinlichkeit für ſich, das Echte zu enthalten. Dagegen mit auff der ſelbigen ſeytten dürfte die Hdſchr. gegenüber den Drucken Recht behalten. P. P. [4]) Offenbar war hier das urſprünglich geſchriebene landts das Richtige. Von einem leydt iſt eigentlich nicht die Rede. Dagegen: die Seele hätte dieſes Land (d. i. die Seite der Seligen) gern wieder im Rücken, aber ſie vermag es nicht uſw. Wer an der Fügung des Landes los werden Anſtoß nähme, könnte etwa land = 'die Bewohner des Landes' nehmen, in welcher Bedeutung es bei Luther oft begegnet. Vgl. Grimm, Wtbch. 6, 96. P. P.

Zum fünfften ſol ſie Gott dancken mit vleis, das ſie ſolcher heimſuchung wirdig iſt, der ſo viel tauſent Menſchen beraubt bleiben. Es were auch nicht gut noch nütze, das der Menſch ſolte wiſſen, was gros gut unter der anfechtung ligt. Es haben etliche ſolchs wollen wiſſen und haben iren[1] groſſen ſchaden damit gethan. Darumb ſol man Gottes hand hierin und in allem leiden williglich tragen. Es hat kein not, ja es iſt das allerbeſte Zeichen göttlicher gnade und liebe zum Menſchen.

Und mag in ſolchem fall den 142. Pſalm beten, leſen oder ſingen, der ſonderlich hieher dienet.

Der CXLII. Pſalm.

Ich ſchreie zum HERRN mit meiner ſtimme. Ich flehe dem HERRN mit meiner ſtimme.

Ich ſchütte meine rede für im aus. Und zeige an für im meine not.

Wenn mein geiſt in engſten iſt, ſo nimpſtu dich meiner an. (Das iſt, du ſorgeſt dafür, wie mirs gehet und gehen ſol.)

Sie legen mir ſtricke auff dem wege, da ich auff gehe. (Das thut der Teufel durch die böſen gedancken, das der Menſch nicht weis, wo es mit im hinaus wil, damit er die weil verhindert werde an ſeinem thun und weſen. Aber man ſol ſolchs Gotte befehlen, der weis wol, wie es gehen ſol.)

Schaw zur rechten und ſihe, da wil mich niemand kennen. (Das iſt: Auff der ſeligen ſeiten dünckt die ſeele, ſie gehöre nicht dahin, da die ſeligen ſind, niemand kennet ſie: So wil ſie denn fliehen und were des leides gerne los, ſo kan ſie nicht, wie folget.)

1 2 am Rande: Groſſer nutz der anfechtung. ABCDE

2 beraubet BCDEFGH 4 wöllen Jen. Witt. 8 CXLII. BDEFG 13 ſchütte B für (2) B 18 durch boſe B durch böſe CDEFGH Jen. Witt. 20 und] oder Leipz. Walch Gott FG 23 auf der Seeligen Seite Leipz.] auf derſelbigen Seite Walch. Erl. dünckt Jen. Witt.

[1]) iren zwar nicht unmöglich, aber doch höchſt wahrſcheinlich nur Verſehen für inen. P. P.

Die Flucht iſt von mir vergangen (Das iſt, es iſt kein fliehen noch entrinen, ich mus alhie halten in der angſt), und iſt Nimandts der nach meyner ſeele frag. (Alſo dunckt ſie ſich, ſo fulet ſie ſich auch, Aber darumb ſol nit ablaſſen, dem duncken und fulen nit nach volgen, Sondern)

Ich hab zu dir geſchriehen und gſagt, Mein got due biſt mein zuverſicht und mein teil ihm land der lebendigen. (Das iſt ſie ſagen, Ich ſoll ſterben und verderben, da ſtreyt ich wider, ſag, mein ſele wil leben, des verſihe ich mich zu dir)

Hab acht auff mein gebet, dan ich bin ſehr thunne oder ſchmal worden. Erloſe mich von meynen verfolgern, dan ſie ſeind mir zu ſtarck.

Fur aus mein ſele von diſem gefencknus, das ſie lob deinenn namen, und alle gerechte werden mich umbgeben, (dir mit mir und uber mir zudancken, als ob dem verlorne ſchaff.)

Darumb das due mir vergolten haſt. (Das iſt troſt fur unfal, hilff fur boſes anzeigt,[1] Amen.)

---

2 *Hinter* angſt *fehlt die Klammer* 3/4 Alſo *bis* Sondern *steht nicht in Klammern* 4 *Zwischen* ſol *und* nit *steht* ſy *o Pol* fulen ⟨nit . . athen⟩ nit 7 wil *c in* wird *Pol* 10 *Hinter* ſtarck. *folgt* (. Das iſt nicht alleyn menſchen fechten mich an, ſundern der teufel iſt eyn ſcharffer ankleger und gſchwinder Juriſt wider meyne ſunde, dem Ich armer nirgendt ſchrifft gnung furwenden kan, Er wil mir ja deyne barmhertzigkeit gar zcu nicht machen, meyne ſund aber zcu groſſen bergen, *Pol* 12 dir *c aus* die *(?)* 14 iſt] ich *Hs* 15 ⟨anzeigt⟩ *darunter* entphahe *Pol*

[1]) Die Änderung Polianders (anzeigt in entpfahe) iſt offenbar nur mit Rückſicht auf das vorhergehende ich gemacht. Das ich hat etwas für ſich, weil auch in den unmittelbar vorhergehenden Erklärungen das ich des Pſalmtextes feſtgehalten iſt. Aber nicht überall iſt es der Fall und da anzeigt durch erzeigeſt der Drucke eine Stütze erhält, ſo erſcheint Polianders entpfahe als eine eigenmächtige Änderung und iſt . . . anzeigt als das Urſprüngliche. Zu anzeigt hat man haſt aus dem Pſalmtexte hinzuzudenken. anzeigen = 'kund thun, offenbaren' iſt ein Lieblingswort Luthers. P. P.

Ich kan nicht entfliehen.

(Das iſt: Es iſt kein fliehen noch entrinnen, ich mus alhie halten in der angſt.)

Und niemand nimpt ſich meiner Seelen an.

(Alſo dünckt ſie ſich, ſo fület ſichs auch[1], aber darumb ſol man nicht ablaſſen, vnd ſolchem dünckten und fülen nicht folgen.)

Zu Dir ſchrey ich, lieber HERr.

(Weil ſonſt nichts tröſten wil noch helffen kan.) Und ſage:

Du biſt meine Zuverſicht, mein Teil im Lande der Lebendigen.

(Das iſt: Es ſagt mir alles, ich ſol ſterben und verderben, da ſtreite ich wider und ſage: Nein, Ich wil leben, des verſehe ich mich zu dir.)

Mercke auff meine klage. Denn ich werde ſeer geplaget. Errette mich von meinen Verfolgern. Denn ſie ſind mir zu mechtig.

Füre meine ſeele aus dem kercker,

(Das iſt aus der not und angſt, darin ich gefangen bin.)

Das ich dancke deinem Namen.

Die Gerechten werden ſich zu mir ſamlen,

(Mit mir und uber mir zu dancken, als uber dem verlornen Schafe.)

Darumb das du mir wol thuſt.

(Das iſt troſt für unfal, hülffe für bosheit erzeigeſt.)

Amen.

Zum ſechſten iſt not, das man je nicht zweivele an der zuſage des warhafftigen und getrewen Gottes. Denn eben darumb hat er erhörung zugeſagt, ja zu bitten befohlen, das man je wiſſe und feſten glauben habe, es werde erhöret, als Chriſtus ſagt Matth. 21. und Marci 11. 'Warlich, Ich ſage euch: Alles das ir bittet, gleubt nur, das irs empfahen werdet, ſo geſchichts gewislich'. Item Luce 11. 'Bittet, ſo wird euch gegeben. Suchet, ſo werdet ir finden. Klopffet an, ſo wird euch auffgethan. Denn wo iſt unter euch ein Son, der ſeinen Vatter bittet umbs brot, und er im einen ſtein dafür biete? etc. So denn ir, die ir arg ſeied, könd ewern Kindern guts geben: Wie viel mehr wird der himliſche Vater den heiligen Geiſt geben denen, die in bitten'.

Matth. 21, 22. Marc. 11, 24. Luc. 11, 9 ff.

24/25 am Rande: Nicht zweiveln an Gottes erhörung ABCDE Nicht twiveln an Gades erhöringe H

5 ſickt H] ſie es Walch 8 Die Drucke ſetzen ſämmtlich die Klammer hinter „Und ſage" 9 mein zuverſicht BDEFG Jen. Witt. 15 Füre B 21 bösheit Jen. 23 nie Witt. 26 euch] auch Jen. 27 das ir] was ir BCDEFGH Jen. Witt. wat gy H gleubet BCDEFG Jen. Witt. gelövet H geſchiets Witt. 31 ſeid BCDEFG Witt. Jen. ſind H

[1]) ſo fület ſichs auch. ſichs nicht = 'ſich ſie', ſondern = 'ſich es'. ſie, das die Hdſchr. in dieſem Satze als Subjekt feſthält, iſt hier fallen gelaſſen und an die Stelle die Redensart 'es fület ſich' = 'es wird gefühlt, man fühlt' geſetzt, ebenſo wie ja auch das folgende ſy mit man vertauſcht iſt. Vgl. „Denn ſo fulet ſichs auch ym gewiſſen, das ..." Erl. 41, 379. P. P.

Das aber auch die ſelbe perſon Chriſtum recht erkenne, als durch ihn allein alle unſer ſund bezalt und gots gnade uns geben wirdt, das ſie nit durch ſich ſelbs an dieſenn mitler mit got handle ꝛc.

Martinus Luther

M. D. xxi.

1 *Hinter* als *steht* das *o Pol* 3 an *c in* anc *Pol* 5 *Hierunter:* Szo aber nach ſulcher Ertzney dy anfechtung beginnet heftiger zcu werden, ſol man nichts anders thuen, denn bey obgemeltem radt bleyben, denn es iſt eyn gewiß zceichen das dy anfechtung bald aufhoren wirdt, und der teufel gantz nahend uberwunden iſt, alleyn das er vorhyn ſeyn hochſtes verſucht *Pol*

Das aber auch die ſelbige Perſon Chriſtum recht erkenne, als das durch in allein alle unſer ſunde bezalet und Gottes gnade uns gegeben wird, Das ſie nicht durch ſich ſelbs, on dieſen Mittler mit Gott handle.

So aber nach ſolcher ertzney die anfechtung beginnet hefftiger zu werden, ſol man nichts anders thun denn bey obgemeltem rat bleiben. Denn dieſe groſſe anfechtung iſt ein gut zeichen, das ſie bald ein ende nemen werde, und der Teuffel gantz nahet uberwunden iſt, allein das er ſein höheſtes verſucht. Denn auch Pharao verfolgt die Kinder Iſrael nie hefftiger denn am ende. Dazu ſihet man auch in leiblicher ſchwacheit, ſo die ertzney wircket und dem Menſchen hilfft, das ſie in wol zuvor am aller krenckeſten machet. Derhalben ſol die ſelbige Perſon hoffen und einen guten troſt haben.

3/4 am Rande: Chriſtum als den Mitler fürbilden. ABCDE Chriſtum alſe den middel vörbilden H

2 ſünde BCDEFGH Jen. Witt. 5 raht BCEF Jen. Radt D rath G Witt. rade H 6 gutt C gudt H 7 nahe H Jen. Witt. 8 verfolget BDEFG Jen. Witt. verfolgete C verfolgede H 10 hilffet BCDEFG helpet H

Sermon von dreierlei gutem Leben, das Gewiſſen zu unterrichten.

1521.

An welchem Tag dieſe Predigt gehalten iſt, läßt ſich nicht feſtſtellen, da jeglicher Anhalt fehlt. Die Einzeldrucke weiſen ihn in das Jahr 1521 und die „Ettlich Sermones“, die im Auguſt 1521 erſchienen, in die Zeit vor der Reiſe nach Worms. Luther hat nach deren Antritt noch in Erfurt, Gotha und Eiſenach gepredigt. Die Erfurter Predigt iſt erhalten; für die Annahme, daß der „Sermon von dreierlei gutem Leben“ etwa die Gothaer oder Eiſenacher Predigt ſei, läßt ſich nichts beibringen. Wir haben daher den „Sermon von dreierlei gutem Leben“ unmittelbar vor der Erfurter Predigt eingereiht. Ein beſtimmter Text wird nicht behandelt. Im Anſchluſſe an die dreitheilige Stiftshütte des alten Bundes ſchildert Luther „dreierlei Predigt oder Lehre“, wobei er am ausführlichſten und in friſcher, ſchlagender Darlegung das „Atrium oder den kirchhoff“ behandelt, „das ſein predigt aber lere, wilch gantz und gar von euſſerlichen wercken leren“.

Ausgaben.

A. „Eynn Sermon von dreyerley ‖ guttem leben das gewiſ- ‖ ſen zu vndter- richten. ‖ D. Martinus ‖ Luther ‖ ·ı· ‖ M. D. xxi. ‖ Jeſus. ‖“ Titel- rückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Erfurter Druck. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Arnſtadt, Baſel, Berlin, Dresden, Eiſenach, Görlitz, Gotha, Halle, Heidelberg, Königsberg U., Leipzig St., London, Weimar, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zittau, Zwickau.

B. „Einn Sermon von ‖ dreyerley gütem leben das ge- ‖ wiſſen tzu vnter- richten. Doctor ‖ Martinus Luther. ‖ ❧ ‖ M. D. XXi. Jeſus. “ 4 Blätter in Quart.

Druck von Adam Dyon in Breslau. Vorhanden in Breslau U. und St., London.

C. „Ain Sermon von ‖ dreyerlay güttem leben das ge- ‖ wiſſen zů vnder- richten, Do ‖ ctor Martini Luthers ‖ Anno M. D. XXj. ‖ ❦ ‖ Jheſus. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. 6 Blätter in Quart, das letzte Blatt leer.

Die = am Ende der 2. Zeile des Titels ſind meiſt ſchwach gekommen und in manchen Ex. (z. B. dem einen der Knaakeſchen Slg.) ganz ausgeblieben. Gleiches gilt vielleicht vom Ende der 3. Zeile, wo die meiſten Ex. keine = aufweiſen, aber z. B. das Hamburger und Heidelberger Ex. Das dritte Bl. des Bog. a iſt

in manchen Ex. mit Aiij., in anderen das letzte mit Aiiij. ſignirt. Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vgl. v. Dommer, Nr. 249. Vorhanden mit aiij, aiiij in der Knaakeſchen Slg., Görlitz, London (2), mit Aiij, aiiij in Hamburg, Heidelberg, Wittenberg; mit aiij, Aiiij in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Nürnberg St. Zweifelhaft Amſterdam, Erlangen (unvollſt.).

D. „Ain Sermon von dreyerlay gůttem leben ‖ das gewiſſen zů vnderrichten ‖ Doctor Martinus ‖ Luther. ‖ M. D. XXI. ‖ Jeſus. “ 6 Blätter in Quart, das letzte Blatt leer.

Zeile 6 des Titels iſt etwas nach rechts verſchoben. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Münſter, Zürich.

E. „Ain Sermon Von ‖ dreyerlay gůtem leben das ge- ‖ wiſſen zů vnderrichten, Do ctor Martini Luthers ‖ Anno. M. D. XXI. ‖ Jheſus. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden in Berlin (2), Dresden, London, Regensburg.

F. „Eyn Schöner Sermon von ‖ Dreyerley guttem leben ‖ das gewyſſen zu vn- ‖ derrichten . · . ‖ Doctor Martinus ‖ Lutther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXiiii. ‖“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt yn der Churfürſtlichen ſtadt Aldenburgk ‖ durch Gabriel Kantz. Jm. M. D. XXiiij. Jare. ‖“

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg. und Nürnberg St. Nur Bog. A dieſes Druckes auch in Straßburg, vereinigt mit Bog. B eines anderen Druckes von Gabr. Kantz.

Außerdem iſt der Sermon aufgenommen in „Ettlich Sermones“ (vgl. oben S. 690). Hier ſteht er Bl. A^{b}—Bij^{b} nebſt einem Zuſatz Melanchthons „Wie man verſton ſol, der glaub thůts alls“.

A iſt der Urdruck, aus dem in ziemlich genauem Anſchluß einerſeits B, andrerſeits das jüngere F gefloſſen ſind. Auch der in ‘Ettlich Sermones’ enthaltene Text (S) könnte auf A beruhen. Aber er zeigt auch Berührungen mit den übrigen Einzeldrucken, die ſich deutlich zu einer Gruppe CDE(*C) zuſammenſchließen, ohne daß deren näheres Verhältnis recht klar wäre. Nur daß E aus C gefloſſen, wird nicht bezweifelt werden können, ſie ſtimmen ſehr genau überein, außer 797, 2; 800, 6; 801, 25 weicht E nicht erheblicher von C ab. Daß D Vorlage von C geweſen, iſt wegen der zahlreichen Sonderlesarten in D unmöglich, aus ähnlichem Grunde iſt auch C nicht als alleinige Vorlage von D denkbar. Leider bringt auch der Text in S keine rechte Aufklärung: er teilt 4 Abweichungen mit CDE und 3 mit CE, hat ferner einige wenige, die nicht in dieſen Texten wiederkehren, wie anderſeits ſowohl D als auch CE viele nur ihnen eigne Lesarten bieten. So wäre vielleicht immer noch die wahrſcheinlichſte Annahme, daß CDS ein X zu Grunde liegt, welchem S am nächſten geblieben, von dem ſich C weiter und D am weiteſten entfernt hätte. Es würde dann z. B. anzunehmen ſein, daß X 797, 21 blinden leütter hatte, dieſes in S gewahrt, in C zu leüt umgedeutet, in D aber (layter) richtig verſtanden wurde. Ebenſo müßte ſeüger, ſeügen C 798, 16; 799, 8. 24 aus X ſtammen, aber nur von C bewahrt worden ſein.

In den Geſammtausgaben findet ſich der Sermon in dem Halleſchen Supplementband (1718) S. 410^{a}—413^{a}, Leipzig Th. XXII S. 188^{a}—191^{a}, Walch Th. X

Sp. 1982—1992, Erlangen, Deutſche Schriften, 1. Auflage, Bd. XX, S. 301—308, 2. Auflage, Bd. XVI, S. 291—300.

Wir geben den Text nach A, und verzeichnen die Lesarten der Einzeldrucke, ſoweit nicht im folgenden zuſammenfaſſend über ſie berichtet wird, ſowie die Textabweichungen aus S, deſſen ſprachliche Abweichungen nur ſo weit verzeichnet werden, als ſie etwa zur Aufhellung des Textverhältniſſes mit dienen können.

Umlaut des a und au: leſſit > laßt CE, ſonſt ſiehe Lesarten. — Umlaut des o bietet zu beſonderen Bemerkungen keinen Anlaß. — Der Umlaut des u iſt in A ſelten, etwas häufiger der des uo bezeichnet, beide durch ů. B und F ſchließen ſich A an, doch verwendet B gleich anderen Breslauer Drucken nur ů für beide Fälle (trůncke; anrůret), während F den Umlaut des u meiſt durch ü bezeichnet. CE haben ü für Umlaut des u und ů für den des uo, D dagegen einerſeits ü, anderſeits üe, ie. Als ſeltener Umlaut ſei dürch (D ſtets), als Fälle mangelnden Umlautes ſtuck, rucken, nutzlich, truncke (Kj.) wurdeſt (Kj.) CE, des Schwankens: ſtuck : ſtück, ſund : ſünd D; mucke : mücke *C angeführt.

Altes ei geben *C als ai, Ausnahmen finden ſich zuweilen in D, wo nicht nur ein(ander), ſondern auch -heit und einzeln breyt, heyſſen, fleyſch, begegnet.

uo iſt in *C durch ů gegeben, in E auch zům gegen zum CD, F hat ů nur hin und wieder, meiſt u.

Dehnungs-h: yhm uſw. gewhenen, who uſw. > jm uſw. gewenen, wo uſw. *C, yhm, ym uſw. gewhenen, wo uſw. F. Vokalverdoppelung führen *C meiſt ein in leer (Subſt.) für lere A. — Zwiſchenvokaliſches h beſeitigen *C meiſt: geen geet; ſteen.

Anlautendes p iſt in ADF häufiger als b: geperden, gepew, gepawet ADF; gepunden, putter, půſſen, peſſern AF. In CE überwiegt b, D allein hat peten.

vor- > ver- *C. — wilch > welch *CF. — ſolch > ſólch, ſóllich D. — denn > dann CE, denn, dann D. — an (sine) A > an (on) F, on *C. — a(d)der > oder *CF. — die, dy A > die B*CF. — ſie, ſy A > ſie B, ſy *C. — war > was D, aber nur im Anfange.

D. G. Buchwald. Dr. P. Pietſch.

Zum Erſten iſt zu mercken, wie durch Moſen ym alten teſtament der almechtig goth befalh zu machen eyn tabernackel, das in drey teyll geteilet wer. Das erſt war das aller heyligſt und hieß Sanctum Sanctorum, das war tzehen eln lang, weyt und hoch, gleich vier eckt. Das ander hieß Sanctum, das war gleich hoch und weit und tzwentzig ellen lang, und waren die beyde aneynander eyn gebew von holtzern taffeln, das man ging auß eynem yns ander, wie auß einem gemach yns ander. Das dryt hieß Atrium, der hoff, der war hundert ellen lang, funfftzig breyt und funff ellen hoch, und daſelbs war eyn weyß furhang, durchſichtig wie eyn netz umb das tabernackel. Da her an tzweiffel auch unſer kirchen komen, die wir auch in drey ſtuck teylen, als den kirchhoff, die kyrch und den chor, das der chor das allerheiligſt iſt, darnach dy kirch, darnach der kirchhoff. Wilch drey auch wol yn eynem iglich hauß funden werden, ſo man den hoff fur eyniß, das hauß fur das ander, die ſtube oder ſchlaffkammer fur das dritte rechnet.

Czum andern da durch hat der heilig geyſt antzeiget dreyerley predig ader lere, welch da machen dreierley gwiſſen und ſund und dreyerley weyß eyns guten lebens oder dreyerley gutte werck, welcher aller undterſcheid nutzlich und not iſt eynem chriſtlichen menſchen, das er nit eyns yns ander menge, und keynis recht ordenlich treib, auff das er nit das fur den chor halt, das der hoff iſt, nach fur den hoff das die kirch iſt, unnd wollen umb klerer vorſtands willen unſer weyſe nach das Sanctum ſanctorum den chor nennen, das Sanctum die kirch, das Atrium den kirchhof.

Czum dritten heben wir an von dem kirchhoff. Zum erſten: Das ſein predigt oder lere, wilch gantz und gar von euſſerlichen wercken leren und an tzeit und ſtat gepunden ſein, als da ſein die cerimonien und euſſerlich geperden und weyſen, yn cleydern und ſpeiſen, wilche, ſo ein prediger nit wachet auff das volck und zuſihet, faſt ferlich und ſchedlich gewiſſen machen, darauß dan

---

1 Moiſen C Moyſen DE 2 befalch B*C 3 das] der D getahlt CE 4 heeligſt B hayligeſt D das was B elen *CF 5 vieer D eckich D ecket CE eck S 6 zwaintzig *C 7 baiden CE „an" fehlt S 8 hiltzin CS höltzin D hültzin E taſten *C gieng *CF inn das DS 9 des was D 10 daſelb CE weiſſer CES 11 auch on zweyffel unnſere D 12 dreü CE 13 und chor F Chör (!) D hailgeſt D hailigeſt E die *CF 14 Welche CE aim CE yegklichen *CS yeglich F 15 eyneß B ayns *C ſtub CE 16 dryttl B drit CE 17 dardurch CE anzeygt *C 18 welche BCE dreyerlaye D gewiſſen B*C dryerlay C 19 dreyerlaye D underſchaid *C 20 Chriſtenlichen F] Chriſten CE meng D 21 kaines C kains D kainen E 22 noch D] darnach CE wöllen *CF klerers CE klárers D 23 weiß CE noch F 24 kirchoff CEF 25 kirchoff DE 26 predig *C welche CE 27 gebunden *C ſeind CE Ceremonien DF eüſſerliche D geperd D 28 klaid' E 29 zuſihit B züſicht *C ſchedliche D

hart vorbliebene und blind menſchen werden, wo man yhn nit weitter ſagt. Das wir des etlich exempel geben, das ein prieſter, mönich, nonne, biſchoff und gantz geyſtlicher ſtand ander kleyder tregt den der gemein man, auch ander geperden furet und in der kirchen heylig kleyder tregt, bettet, ſinget und des gleichen thut, ſeind alles euſerliche werck, an kleyder unnd ſtat gepunden: und wer ſy thut, der helt ſolche lere, die davon geſetzt ſein unnd heiſſen gutte werck, gut leben, geiſtlich ampt, hat davon ein ſicher gut gewiſſen (ja vormeſſenheit), er hab im recht than. Widerumb ſo er des eins vorſihet oder nach leſſet, ſein kleyd nit recht tregt, ſein zeit nit helt, uberkumpt er ein böß gewiſſen als der die gebot nit gehalten hat.

Zum vierden. Der maſſen thun wir alle, wen wir die gepoten faſten unnd feyer halten oder brechen, ſo lang biß das durch uberſehen unnd ſchlaffen der prediger dahin mit uns kummen iſt, das man ein groſſer gewiſſen macht, ſo yemant ein ſtuck brot auff ein faſt abent eſſe, den ob er ſich vol trůncke oder fluchet, ſchweret, lüge, trüge, ehebreche oder ſonſt eynn ſchwere ſund thet, ſo gar hart hangen ſolch lere, leben und gewiſſen an der ſpeiſe und euſſerlichen dingen. Ja wie vil prieſter findt mann itzt, die nit zehen mal gröſſer gewiſſen hetten, wo ſy an manipel, an kaſel, an mermelſtein[1], an ſilbern kelch ader des gleichen meß hielten, den ob ſy hetten funff mal unnutz, ſchandpar geredt, gelogen, affterredet, ader ſonſt yhren nehſten beleydigt, ſo feſt hangt yhr gewiſſen an diſen euſſerlichen dingen unnd ſo loß an yhenen rechtſchaffen dingen. Und welcher leye odder gemein man hat nit ein groſſer gewiſſen, ſo er an eins Apoſtel abent ader ander faſtag eyer, putter, fleiſch eſſe, den ob er eyn hand mord oder tzungen mord, eyn unkeuſch geſicht, wort ader werck hette? Ja iſts doch dahin komen durch etliche blinde lerer, das kein leye thar den kelch nach corporal anrüren unnd groß gewiſſen davon gemacht wirt, ſo es yemant unvorſehens anrüret. Nach weitter. So ein gemein menſch unvorſehens

---

1 verblibne *C wa CE jnen D 2 etliche CE münch B Münch *C Nunn CE 3 andere CE 4 hailige CE ſingt CE 5 geleichenn CE eüſſerliche *C 6 dar von D geſetz B 7 dar von DF güts D 8 thon CE gethan D des] der D überſicht *CS 9 klyd B 11 wann CE 13 kommen *C gröſſer CEF gröſſers D machet CE 14 ymant B brots D eß D dann CE trunck CE trünck D trincke F 15 fluchte D ſchwür C ſchwüer D ſchwür E löge B eebrech CE eebreche DF ſunſt B*CF ſchwäre D thät D 16 ſöche D ſpeiß CE 17 yetz *C yetzt FS 18 ſilber B ſylbrin D ſilberin CE kelchen S 19 des] der S geleychen CE ſchampar S 20 affterredt D hinderredet S ſunſt *C yrem B nechſten BCEF nächſten D belaidiget D hanget *C 21 jre D 21/22 „unnd" bis „dingen" fehlt D yhnen B recht geſchaffnen CE 22 lay BCE gröſſer BCEF gröſſers D 23 „an" fehlt D apoſtelln B Apoſtels *C oder B putter] ſchmaltz oder D eß D 24 thete D 25 es iſt D etlich BCE blind CE blinden layter D ley B lay CE gethar D tarff CE 26 noch BCE] oder D größ B 27 unverſehen CE anrürt CE Noch *C

1) Luther meint hier wohl die geweihten Marmortafeln, welche die Geiſtlichen z. B. auf Feldzügen mit ſich führten, um überall die Meſſe leſen zu können, auch wo kein Biſchof zur Hand war, der die nach kirchlicher Vorſchrift erforderliche Weihe des Altars hätte vornehmen können. Vgl. Alt, Der kirchliche Gottesdienſt 21 (1851), 92 93. P. P.

das heilig ſacrament mit dem finger anrüret, faren ſy tzu und ſchinden im den ſelben finger, ſo gar groß machen ſie hie gewiſſenn, da doch kein gepot nach vorpot iſt, das ich acht, ſy ſeienn unſinnig wordenn.

Zum funfften. Sihe, Solch gewiſſen unnd yrthum kumpt daher, das man alle ding in einander menget und nit recht eins von dem andern ſcheidet, da vorgehet den recht undterſcheit und gute unterricht, und ehe manß gewar wirt, ſo iſts dahin kummen, das das geringſt fur das groſſiſt und das groſſiſt fur das geringſt gehalten wirt. Da gaht dan gottes forcht auß, und vormeſſenheit gaht ein, und vorhartten und vorblenden die menſchen yn yren ſunden zuſehens. Wilchs yhn aller welt leichtlich zu ſehen iſt. Jſts nit war, das alle welt, geiſtlich und weltlich ſtand vol ſein untrew, hoffart, geytz, haß, unkeuſchheit und aller ſund, deren doch niemant achtet, bleiben an gottes furcht und thürn ſich vormeſſen, ob ſie ſich yn ſolchen ſtucken nit peſſern, dennoch mit unſerm hern got wol dran zu ſein und wol zu thun, ſo ſie yr ampt halten, yr getzeit beten, yr geiſtlich kleyder tragen, yr kirchen recht thun. Deſſelbigen gleichen die leyen. ſo ſie dy faſt und feiertag halten, gerad als were unſerm got daran etwas gelegen, ob du bier oder coſent trinkeſt, fleiſch oder fiſch eſſiſt, faſteſt oder feireſt. Von denen ſagt Chriſtus Math. 23. 'We euch ſchriftgelerten, geiſtlichen und allen gleiſnern, die yr vortzehendet die mintze, till und kymel, und laſſet nach dy groſſen ding ym geſetz gepoten, als den ernſt, dy barmhertzickeit und den glauben'. Diſe ding ſolt man tzuvor thun unnd alß den yheniß auch nicht nachlaſſenn. O yr blinden leytter, eyn mücke ſeyget yhr unnd ein Camelthier vorſchlinget yhr. ꝛc.

Zum ſechſten. Hat nit hie der herr Chriſtus ſelbs ſein abemalet die nerriſchen vorkereten gewiſſen, di do groß ding klein, klein dinck groß machen, damit got ſehr vorbittert wirt. Was iſts, das man ſo ein eng ſip nymet yn den euſerlichen geſetzen, das man auch ein mück auffehet, und ſo ein weit ſip

1 ſinger B 2 ſelbe B gröſs B hie] die DE do B 3 noch DF] oder CE verbot CE ichs nit anders acht dann D ſeinn B 4 Sich D ſölliche D yrthumb *C 5 eis B 6 vergeet *C den] die D vnderſchaid CE vnderricht *C underrichtung S ee *C man es D 7 iſt es *C kommen *C gerinſt B gröſſeſt (2) BCEF gröſt (2) D 8 gering B uß D 9 verherten CE verhörten D yrn B 10 welches *C in *CF Jſt D 11 gaiſtlichs CE gayſtliche D weltlichs CE weltliche D ſtands CE ſtänd D ſein vol CE voller untrewe ſeind D 12 niemants D 13 forcht *CF dürffen D thurn F thün CE thünd S ſöllichen D beſſeren CE böſſern D dennocht BS dannocht *C 14 herren *C daran D 15 jre (3) D zeyt E beetten CE jre CE gayſtliche *C 16 Deſſelben CE ſy die *C die F] fehlt S faſten *C feirtag BCE feyertåg D gerad] gleych D 17 wer B etwas dran B etwas daran *C coſent] waſſer D 18 eſſeſt *CF 19 Wee *CF gleißner C verzehende EC verzehend D verzehendent S 20 mintz CES müntze DF laſt CE laſſent DS gſetz CE geſatz DS 22 yhenes CE jenes D „auch" fehlt CE nit *C leütter S] leüt CE 23 mücken B mückle CE Cämmelthier D verſchlinden D verſchlindent S „ꝛc." fehlt CE 24 abgemalt CE abgemalet DS abmalet F 25 nerrichen B närriſchen D verkerten CE verkörten D da *C klain vnd klain D 26 darmit CE ſeer *C iſt es *C] iſt S ſo man S engs D nimpt *CS 27 mückle CE auffahet CE auffhebet D uffahet S

nympt in den rechten wercken, das man auch ein Cameel durchfaren leſſet, den das man ſo eng gewiſſen und angſt lere macht yn den dingen, da nichts oder wenig an ligt, ſo weyt, geraum gewiſſen macht in den groſſen dingen, da es gar und gantz anligt. Das ſein alle ſampt Atrienſes Sancti, kirchhofiſch heiligen, wilch nur funff elen hoch ſein, das iſt in den funff ſinnen und viech- lichem leben yr heylickeit haben. Und doch daſſelb mehr ſcheynet fur die welt den die rechte heilickeit. Darumb iſt yhr auch vil darinnen, den der kirchhoff iſt mehr den dreymal ſo lang als die kirch und tzehen mal ſo lang als der chor, das auch die mennige ein groß reytzung iſt zu ſolchen yrrigen, vorkereten gewiſſen, wercken und leben. Aber ferlich iſt der prediger und pfarrer ſtand, den ſy ſchwerlich rechnung dafur geben muſſen, ſo ſy hie nit fleiſſig wachen und ſolchem weſen widerſtreben, dem volck recht unterricht hyrinnen thun. Wider- umb ſo ſy es thun wollen vom Bapſt, Biſchoffen unnd geiſtlichen Prelatenn vorfolgung leyden muſſenn. Denn der ſelbig hauff iſt in ſolchem kirchhoffiſchem weſenn unnd tieffen ſundenn gantz erſoffen, mag nicht leydenn, das yemandt ethwas anderß lere, wollenn mückenn ſeyger und Cameel ſchlinger bleybenn.

Zum Siebendenn. Die weyll dann yederman ſihett unnd greiffet, das ſollich kirchhöffiſch euſſerlich weſenn niemandt beſſerth unnd alles was ann kleydern, ſpeiſen, ſtetten, tzeitten gepundenn iſth, niemandt from macht, denn ſie bleibenn yhe alle untrew, geytzigk, ungeduldtigk, hoffertig, unkeuſch, tzornig, neydiſch, Jha niemandt ſo tieff yhn ſolchen laſtern ligt als ebenn die ſelbenn, die yhr heilickeit ynn die ſpeiß, ynn kleyder, yn ſtett unnd zeith geſetzt habenn, wie wir ſehenn, ſoltten wir yhe eynn mall in unns ſelb ſchlahen unnd denkenn: Es muß das nicht die rechte ſtraſſe nach weg ſeinn, frum unnd ſeligk tzu werdenn; Es muß eynn anders da ſeinn. Unnd die weill ſy ſo gering achtenn die groſſen ſchwerenn ubertrettung, ſolttenn wir ſo witzig wer- denn, vill geringer tzu achtenn die ubertrettung yhrer euſſerlichenn pompen, darynnen wir ſo vill vorterben ſehenn. Solten uns gewhenen inn die rechtenn gegenheit tzu ſehenn. Als who du ſehenn wurdeſt eynen affterreder adder

1 auch] wol D Camel *C 2 leer D nichs D 4 gantz vnd gar D kirchoffiſch *C 5 hailgen CE welche CE ſeind D 5/6 ſichlichem CE vichiſchem S 6 do ſelbs B das ſelbig D meer C mer DE vor der *CS 7 jrer D kirchoff *C 8 meer C mer DE „die" fehlt E 9 menge CE groſſe *C verkerten CE verkörten D 10 fårlich D 11 ſy gar ſchwårlich D darfür *C 12 recht] ayn D underricht CF undterrichtung D undericht E hierinnen CES 13 wöllen *C 14 vorfulgung B „iſt" fehlt CE kirchoffiſche D 15 erſoffen] ertrunckē *C nit CE nichs D ymandt B yemants D 16 leer E wöllen *CF mucken ſeüger CE Camel CE ſchlinder D 17 ſibenden CEF ſicht *CS greyfft CE 18 ſollichs CE Kirchoffiſch D eüſſerlichs *C 19 kleyderen B iſt *CF frum BD 20 ye *C] fehlt S und gedultigk B 21 in *C 22 klaydern D ſtött D 23 ſölten D ye *C ſelbſt B ſelbs D 24 gedencken BD müß F nit *C recht *C ſtraß *C noch BCES] oder D 24/25 und auch fålig D 25 do B ſy dann ſo D 26 gering achten und ſchetzen die groſſe ſchwåre D witzing B 28 wir dann irer ſo D verterbenn B ver- derben *C Wir ſölten D gewånen CE rechte D 29 wo *CFS würdeſt D nachreder S

unꝛuchtigenn ſchwetzer unnd da gegenn eynen, der die faſtenn odder feyer brech odder vorpotten ſpeyß eß, ſolteſtu dich ꝛehen mall enthſetzen für dem erſten den fur dem andernn, unnd dieſſenn achten alß der eynn mücken, yhenen als der eynn Cameel vorſchlungenn hette. Es iſt vordrießlich unnd ergerlich, das der Bapſt ſo hartt uber dem putter und eyer eſſen helt, das man brieff daruber löſen muß, unnd doch nicht daruber heldt, das man nicht ſundigeth widder goth, und yhm darynn Biſchoff und Prelaten volgen und helffen: wenn ſy ſelbs ſolch ding mengen und vorkeren, mücken ſeygen und Cameel ſchlingen, wie ſol ſich der arm hauff ſelbs erauß wicklen, ſo ſein regenten und lerer ym darin mit leren, exempel und gewalt widerſtreben?

Zum achten. Nun laſt uns auß dem Atrio, kirchhoff weiter gahn bis in das Sanctum, die kirch, das iſt yn dy lere, werck und gewiſſen, die da recht gut ſein, als nemlich demut, mildickeit, ſanfftmut, gedult, frid, trew, lieb, zucht, keuſcheit und was der gleichen ſein. Wilch nit an ſpeiß nach kleider, nach ſtete nach zeit nach perſon gepunden ſein. Den alhie mag leye mehr den ein prieſter, prieſter mehr den eyn bapſt, weyb mehr den ein man, knab mehr den ein alter, arm mehr den ein reicher, ein nackter mer den ein köſtlich gekleidter, auff dem feld mer den im hauß, yn der kammer mer den in der kirchen gelten. Und hie her ſein gotis augen allein gericht, wer hie feret, der feret auf der rechten ſtraſſen gen himel, unangeſehen wie er tut oder leſſet in dem Atrio, den da fragt got nichts nach, ſo er nur in diſem ſancto recht wandert. Widerumb hie ſol man gewiſſen machen, ſo yemant leſtert, ſchweret, unꝛüchtig redet, höret, ſihet, thut aber gedenckt, das ſein dy rechten gewiſſen, hie ſeiget man Cameel und vorſchlingt mucken, hie nimt man das korn und leſſet dy ſprew faren. Hie opfert Abel ein lamp und leſt Cain ſtroe opfern. Hie ſol man ſtreiten wider dy hoffart, geitz, unkeuſcheit, zorn,

---

1 unꝛichtigen CE die gebotene faſten D feyr CE] die feyer D breche B brechen S 2 verbotene D eſſe B åß CE ſolteſt du CE ſölteſt du D mal meer *C vor *CS 3 vor *CS diſen CEF diſen nit anders achten D yhenen] und jenen D 4 Cammel CE verſchlunden hett D iſt] iſt auch gantz D årgerlich D 5 ſo gantz hört über dem ſchmaltz oder butter, ayer und keß eſſen D uber] ob CE putteren B ayr CE 6 löſen] kauffen D nit CE nichs D man nit D 7 darinnen die Biſchoff D wann *C 8 ſolche BS ſollich CE ſöllichs D verkeren B ſeügen CE Camel CE ſchlinden D 9 ſelbſt B herauß B*C 11 „Nun" fehlt D Atrio, das iſt der Kirchhoff D kirchoff CE gan D 12 „yn" fehlt D 13 ſeind *C diemůt D mildigkeit B miltigkait *CF ſenfftmietickait D ſánfftmůt CES trewe D 14 liebe D geleichen E gleich S ſeind CE] iſt D wölche CE welch D Welch F Wölch S on D noch *CFS 15 noch (2) *CFS ſtet CE ſtöt D noch perſon B*CF alhie] hie S lay B] ain lay CES der laye D 16 dann der Prieſter, der Prieſter D dan (2) B das weyb D 17 ain knab D dan (2) B armer CE] ain armer D nacketer CES 18 koſtlich CE kammern D 19 ſeind *C gotes *C 20 fert der fert CE fieret der fiert D faret der faret S 21 laßt CE laſſet S den Atrio F fraget CE nichs D 22 leſtret D 23 ſchwöret D unꝛuchtig B ſicht D thůtt, ſicht CE gedencket D 24 ſeüget CE Camele B Camel CE verſchlindet D nympt *CF 25 laſſet FS laßt (2) CE ſpreüwer CE ſpreüer S laſt S Caim C Chaim E 26 ſtro *CFS

haß und ſeiner gleichen, hie haben wir zu ſchaffen beyd hend vol, die weil wir leben, das wir des kirchhofs wol vorgeſſen und nit dürffen. Hie ſehen wir das dy recht ſtraß iſt zur frümickeit und ſelickeit. Den wir ſehen, das die ſo ſich drinnen uben, recht frum werden und nit die ſich im kirchhof uben, drumb muß dis und nit yhenis der recht weg ſein.

Zum neunden. Nu geſchehen aber dyſe werck tzweyer weiß und gehen etlich in diſe kirche lebendig, frey von in ſelber. Etlich aber gehen ruckling hynein, die man todt auff dem rucken hynein tregt und begrebt, das ſein dy, ſo ſich muſſen an yhrn willen frum halten umb der ſchand, ſtraff oder helle willen. Den mancher helt ſeine keuſcheit: wen kein ſchand nach ſtraff da were, ſo fur er einhin, wie die thun, die ſchand und ſtraff vorachten. Alſo tzwingt mancher ſein tzorn und mütle, nicht auß luſt aber lieb der ſenfmütickeit, ſundern das ers nit füglich külen und püſſen mag. Mancher gibt auch und ſtifft gottis dienſt. Nit auß luſt der mildickeit, ſundern umb rumiß aber eygen wolgefallens willen. Und iſt dieſer falſcher grund ſo tieff, das in nach nie keinn heilig hat genugſam erkennen, ſundern dran vortzweiffelt und geſagt Pſ. 51, 12. 'Herr got, ſchaff ein reynis hertz ynn mir und ernew einen richtigen geiſt oder Pſ. 19, 13. willen in meinen inwendigſten' Pſal. 50. und aber Pſal. 18. 'Herr, wer mag erkennen all ſein yrthum? mach mich rein von meinen heymlichen ſunden'. Den got wil nit allein ſolch werck haben, ſundern das ſie mit luſt und willen geſchehen. Und wie luſt und wille nit drynnen iſt, ſein ſy todt fur got, und iſt erſal, getzwungen, genötiget, gefangen dienſt, die gote nit 2. Cor. 9, 7. gefallen, wie S. Paulus ſagt 'Got liebt eyn frohlichen thetter'.

Zum tzehenten ſolch luſt, lieb, freud und willen findt man in keynis menſchen hertzen auff erden, ſo fern die natur angeſehen wirt, Sundern alle ſampt ſein wir unwillig aber yhe falſchwillig frum, das wir uns furchten fur ſtraff und ſchand, oder ſuchen unſern nutz unnd wolgefallen darynnen,

1 ſeiner] der CE geleichen C und die weyl D 2 kirchoffs *C vergeſſen B 2 3 ſehen mir B 3 iſt] geet D frümkait *CF ſälickait D 4 darinnen *CS kirchoff CEFS 5 darumb *CS dis B diß DS yhenes CE jenes D 6 neündten CE Nun *CS zwayerlay *CFS weiß] weik C wegk E 7 „etlich" fehlt CE diſe] die CE kirchen CE kirch D „aber" fehlt D rügkling CE rucklingen D 9 ſo] die D jren *CS frum CD frumb E hell CE hellen D 10 ſein *C wann CE noch *CFS 11 hinein D thünd DS 12 mute B mût DS nit *C ſenfftmütigkait CEFS ſänfftmietickait D 13 „nit" fehlt CE puſſenn B gib B ſtifftet D 14 gotes *C miltigkait *CS ſunder B ſonder *CS rümß CE rüemens D oder BCEF] und D aygens D 15 wolgefallen D „willen" fehlt D diſer *C noch *CFS 16 gnugſam B*CS erkennet FS] erkennen mügen D ſonder *C ſunder S daran *C doran S verzweyflet D 17 raines CE rayns DS ynn] ym B erneüw CE ernewe D 18 meinem CE inwendigeſten D 19 alle ſeine D yrtumb CE yrrthumb D irthumb S 20 ſolche CE ſonder *C ſunder S 21 wie] ſo D will CE darinnen *CS 22 vor CE für DS yrſal CE irrſal D irſal S] er ſol F genötigt D gefangner D gott *C 23 ſant CE Sanct F Paul D frölichen *CFS thätter DE 24 zehenden *CF keynes B*CF 25 ferr DS ſonnder C Sondern D ſunder E Sunder S allen B all E 26 ſeind DS ye *CS 27 vor CE für DS

und niemant lautter umb gotis willen, oder allein darumb, das ſo recht iſt, frum iſt. Es wil und muß die natur yhe etwas ſuchen, darumb ſy frum ſey, kan und mag nit umb der frumickeit willen frum ſein, leſſit yhr nit an der frumickeit benügen, wie ſy ſol, ſundern wil etwas damit vordienen aber empflihen, das iſt den falſch fur goth. Wie S. Paulus Ro. iij. auß dem 13. pſalm ſchleuſſet, das der halben keyn menſch fur got frum ſey, Den wir ſollen nit frum ſein, etwas damit tzu vordienen oder meyden, den das ſein alle ſampt miedling, knecht und taglöner, nit freywillige kinder und erben, welche nur frum ſein umb der frümickeit willen ſelbs, das iſt umb gotis willen allein, den got iſt die rechtickeit, warheit, gutheit, weyßheit, frümickeit ſelbs. Unnd wer nit mehr ſucht den frümickeit, der ſucht und findet got ſelber. Wer aber lon ſucht und pein fleucht, der findt yn nymer mehr und macht lon zu ſeinem got. Den warumb der menſch etwas thut, das iſt ſein got. Röm. 3, 10. Pſ. 14, 3.

Zum eylfften. Darumb muß man hie tzur gnad kriechen und an uns vortzagen. Hie hat uns nu got den chor und Sanctum ſanctorum gepawet. Hie hat er uns Chriſtum furgeſetzt, und vorſprochen, das wer yn yhn gleubt und in anruft, der ſol ſo bald den heyligen geyſt empfahen, wie er ſagt Joh. 16. 'Der vater wirt ſenden den heyligen geyſt in meynem namen', den es iſt unmüglich, das wo ein menſch an ym ſelbs vortzagt, Chriſtum anruft yn rechtem vortrawen, das der ſelb nit ſolt den heyligen geyſt haben. Wo Chriſtus namen iſt, da volget der geyſt nach. Wer aber Chriſtum anruft ym glauben, der hat ſeinen namen, ſo kumt im gewißlich auch der geiſt. Wen aber der geyſt kumt, ſihe der macht eyn rein, frey, luſtig, frölich, lieblich hertz, das lautter umb ſonſt frum iſt, kein lon ſucht, keinn ſtraff furcht, Nur umb der frümickeit adder gerechtickeit ſelb frum iſt und thuts alles mit freuden. Sihe das heiſt den recht gutte lere, gewiſſen und werck leren, das heiſſet in Sanctum Sanctorum, in den chor gehen, das iſt das letzt, das man auff erden thun kan. Das iſt die ſtraß zum himel, darinnen wir ſehen, das keiner böß bleibt, ſundern alle frum werden, und iſt gleich entgegen dem Atrio, den Joh. 14, 26.

---

1 gots CE gottes DS 2 ye *CS darum E 3 frümkait *C yhr] ſich D 4 frumkait C frümbkait D fromkeit S benugen B ſonder CE ſondern D ſunder S verdinnen B 5 empfliehen *CS „falſch" fehlt D vor CES für D ſant CE Pauls CE 6 ſchleüßt *C vor *CS 7 ſöllen D 8 mietling CE tagloner F freywillig CE 9 frumickeyt B frümkait CE frümbkeyt D gots CE gottes DS 10 gerechtigkait CE gerechtickayt D frümkait CE frümbkait D 11 meer CE mer DS frümkait CE frümbkait D finden B findt CE 12 fleuchet B findet B nyemer B meer CE mer DS 14 kriegen S 15 nun *CS gebauwet CS 16 glaubt *CS 17 hailgen CE entpfahen B ſagt er D 18 Joan. DS hailgen CE 19 unmuglich B vortzat B anruff B 20 rechten B hailgen CE 21 volgt D Criſtum CE 22 gelauben B ſo] dann ſo D kunt B 23 ſich DS rains, freyes, luſtigs, frölichs, lieblichs D 24 ſunſt DES Nur] nun D 25 frümkeit CE frümbkait D gerechtigkait CE ſelbs D freuden] freuden. und mit wolluſt E 26 Sich DS gůt E lernen D hayßt *C 27 kor E letſt CES 29 ſonder *C ſunder S all CE

es acht ſolcher euſſerlichen ding nit. Jha es ſihet, wie ſy nur ferlich und ergerlich ſeyn zu diſſem weg.

Marc. 16, 16. Zum zwelften. Davon ſagt Chriſtus Marci 'Wer da gleubt, der wirt ſelig'; allein der glaub macht ſelig, warumb? er bringt den geiſt mit ſich, der alle gutte werck mit luſt und lieb thut, und alſo gotis gebot erfullet und gefellig macht. Das iſt bedeuttet, das die kirch am chor und ſanctum am ſanctum ſanctorum, wie eynerley gepew gepawen iſt. Aber das Atrium, der hoff abgeſundert, auſtzuweiſen, das gutte werck an den glauben nit beſchehen mugen, und glaub an gutte werck nit bleibet, und ein prediger beyderley lere nit ſcheiden ſol, doch den glauben zu foddirſt wol treiben. Es mag aber wol glaub und gutte werck an die euſerlichen ſpeißheiligen, kleyderheiligen, zeitheiligen, ſtetheiligen bleiben, Derhalben im Apoca. ſtet geſchrieben, das ym newen teſtament das Atrium ſey den heyden geben, darumb das ym newen teſtament ſolch euſſerlich weſen ſol frey und loß ſtehen in eins iglichen wilkore, das nur das Sanctum und Sanctum ſanctorum wol geůbt wurd. Nun iſts leyder dahyn komen, das noch nie kein volck auff erden kummen iſt, das ein groſſer Atrium, mehr ſpeißheyligen, kleyderheyligen, zeitheyligen, ſtetheyligen gehabt den itzt die Chriſten haben: die ſchuldt iſt des Bapſts und ſeines geiſtlichen rechts, darin ſolch unnutz, ferlich und erglich ding ſo vil geſetzt iſt, dem glauben und gutten wercken zu unſaglichem nachteyl und vortuncklung. Davon uns got erloß und behůtte gnediglich. Amenn.

---

1 ſollicher E eüſſerlicher CE ſicht *CS gefärlich D 2 ſeind DS 3 zwölfften *CS Darvon F gelaubt CE glaubt D 4 ſälig D ſälig DE warumbe: er B ſich] im *CS 5 gottes *C 6 „das" fehlt CE kirchen E for E „ſanctum am" fehlt F an CE 7 gebauwen CES 8 hoff] hoff iſt S abgeſündert CE abgeſondert D beſchhen B geſchehen CE 9 der glaub D bleybt CES bayderlaye D 10 ſöddirſt B foderſt CE fordriſt D fodderſt F fordreſt S 11 wol der glaub D gůtt E klaiderheilgen D 12 ſtöthailigē D ſtått hailigen E geſchriben B*CS 13 neüwen (2) CES 13/14 „das Atrium" bis „teſtament" fehlt D 14 ſöllichs D eüſſerlichs D aines D yegtlichen *CFS wilköre CE wilkör D 15 und ſanctorum F 16 iſt es *C] iſt B kommen *CS 17 gröſſer BEF meer C mer DES klayderhailgen C zeithailgen C ſtethailgen C ſtöt hayligen D ſtått hailigen E 18 yetz *CS yetzt F iſt nur des Babſts D 19 rechten D ſöllichs D ſollich E ergerlich S arges D 20 unſeglichem C unſäligem D unſäglichem E Darvon CE 21 erlöß B*CF behůtte B behůt CEF gnädicklich D

Ein Sermon
auf dem Hinwege gen Worms zu Erfurt gethan.

(Sonntag nach Oſtern = 7. April 1521.)

Unter dem 29. März 1521 meldete ſich Luther für den 4. oder 5. April als Gaſt bei ſeinem Freunde Johann Lange in Erfurt an.[1] Am 2. April brach er von Wittenberg nach Worms auf und am Sonnabend, den 6., traf er in Erfurt ein, begeiſtert und mit den größten Ehren von der Univerſität, an der er ſtudirt und ſelbſt gelehrt hatte, begrüßt. Tags darauf, am Sonntag Miſericordias Domini, predigte er „auß bit vortreflicher und vil gelerter“ über das Sonntagsevangelium. Mit ſcharfer Polemik gegen Rom, gegen die Philoſophie und gegen die „Fabeln“ auf den Kanzeln betont er den Kern des Chriſtenthums: den Glauben an Chriſtum auf Grund des Wortes Gottes. Zwar ſpricht Luther nicht von ſeinem ernſten Wege, auch nicht von der begeiſterten Aufnahme, die er unterwegs gefunden, aber auch in dieſer Predigt ſpiegelt ſich der unwandelbare Bekennermuth des Reformators wieder: „Ich weyß wol, das manß nicht gern hört. Noch ſo wil ich ſagen die warheit und muß es thun, ſolt mir es zwenzig Helß koſten.“

Der Andrang zu der Predigt war ungeheuer. Ein Augenzeuge, der ſpätere Dresdner Superintendent Daniel Greſer, ſchreibt über dieſelbe in ſeinem Curriculum vitae: „Alda zu Erfurth habe ich Lutherum in der Kappen hören predigen, und war die Kirch ſo voller Leute, das die Porkirch krachte und jederman meinte, ſie würde einfallen, drumb auch etliche die Fenſter außſchlugen und hinaus auf den Kirchhoff geſprungen weren, wenn nicht Lutherus ſie getröſtet und geſagt hette, ſie ſölten ſtill ſtehen, der Teuffel mächte ſein geſpenſt, Sölten nur ſtill ſtehen, es würde nichts ubels geſchehen, wie denn auch kein unfall geſchahe.“

Am ausführlichſten ſchildert den Eindruck von Luthers Predigt Eoban Heſſe in der dritten ſeiner ‘Elegiae quaedam pro assertione Lutherani dogmatis’, betitelt: ‘de concione Lutheri ad populum Erphurdiensem honoribusque eidem exhibitis’. Freilich nahm man auch vielfach an der Predigt Anſtoß und verdrehte wohl auch manches, was Luther geſagt hatte. Das gab einem „Laien“ Veranlaſſung die „in der eyle gethane“ Predigt, offenbar auf Grund einer Nachſchrift drucken zu laſſen.

[1] Enders, Ls. Briefw. 3, 118.

Wenn Cochläus sagt, Luther habe selbst die Predigt drucken lassen, so beruht dies ohne Zweifel auf einem Mißverständnis des Titels, den der Urdruck trägt.

Vgl. Historia Vnd beschreibunge des ganczen Lauffs vnd Lebens, wie nemlich ich Daniel Greiser, Pfarrer vnd Superintendens in Dreßden, meinen curriculum vitae ... geführet habe. Dresden o. J. Bl. B 1b—Bij a. — Operum Helii Eobani Hessi farragines duae. Hal. Suev. 1539. S. 116b—122b. — Nic. Selneccer, Historica oratio vom Leben vnd Wandel des Ehrwirdigen .... M. Lutheri. 1576. Bl. 30b. — Iust. Christoph Motschmann, Erfordia literata. 5. Samml. Erfurt 1731 S. 703f. — Ioh. Cochlaei historia de actis et scriptis Lutheri. Col. 1568. S. 55f. — Lingke, D. M. Luthers merkwürdige Reisegeschichte. 1769. S. 89. — Köstlin, Martin Luther 3I, S. 439f. — Kolde, Martin Luther I, S. 321f.

Ausgaben.

A. „Eyn Sermon D. Mar ‖ tini Luthers so er auff dem hyneweg zu ‖ K. M. gen Wormbß zu zyhen, auß ‖ bit vortreflicher vnd vil gelarter, ‖ ane vorgehēde fleyß, aber sūn= ‖ derliche studirung in der eyle ‖ zu Erffurdt gethan, von ‖ eynem leyhen nach dem ‖ im in seynem abwesen ‖ die selbige in ruck ‖ vngūstliche vn ‖ warhaftig= ‖ lich vnnd ‖ anders dan durch ‖ inen vorlaut nach gesagt ‖ zu entschuldigung vn̄ enthal= ‖ dūg vnleuckbarer warheit, auch ‖ zu besserūg der yhenen so dar in getroffen ‖ wie geschehē in druck bevoln vn̄ vschaft. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Im Innern zeigen die Abzüge dieses Druckes auf Bl. a 1b. 2a. 3b. 4a eine Reihe von Abweichungen. A1 hat z. B. Bl. a 1b, Z. 1 „Martini Luthers", Z. 6 „zeith", Z. 7 „vnd"; Bl. a 2a, Z. 3 „Ader" usw., A2: „Martin Luther", „zeit", „vnnd", „Aber" usw. A1 findet sich in München U., Wolfenbüttel [He 18 (a)]; A2 in der Knaakeschen Slg., Berlin, London. A1 oder A2 findet sich in Amsterdam, Gießen, Halle, Heidelberg, Münster, Weimar, Wittenberg, Würzburg (Klerikalseminar), Zwickau.

B. „Eyn Sermon D. Martini Luthers ‖ so er auff dē hyneweg zu K. M. ‖ geyn Wormbß zu zyhen, auß bit vortreflicher vn̄ vil gelarter, ane vorgehende fleyß, ‖ odder sunderliche studirung in ‖ der eyle zu Erffurdt ‖ gethan. ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Maler in Erfurt? v. Dommer Nr. 217, der den Druck Wolfgang Stöckel in Leipzig zuschreibt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin, Dresden, Gotha, Halle, Hamburg, London, München U., Rostock, Weimar, Wolfenbüttel, Zwickau.

C. „Eyn Sermon D. Martini Lutheri ‖ geprediget zu Erffurt yn der ‖ reysz gen Wormis. ‖ M. D. XXi." Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 216. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Eisenach, Göttingen, Gotha, Hamburg, Königsberg U., London, München HSt. und U., Regensburg, Wittenberg.

D. „Ain fermon ‖ Doctor Martini Luthers, so er auf ‖ dem hinweg zů K. M. gen Wormbs ‖ zůziehen, auß bitt fürtreflicher ‖ vnd vil gelerter, on vorgen= ‖ den fleiß oder sonderliche ‖ studierung in der eyl zů ‖ Erffurdt

gethon. | Anno. M. D. XXi. ‖ ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 218. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Eisenach, Görlitz, Hamburg, Leipzig U., München U., Weimar, Wien, Wittenberg, Wolfenbüttel (2), Zürich.

E. „Ain Sermon Doctor | Martini Luthers, so er auf dem hin | weg zů K. M. gen Wormbs zů ‖ ziehen, auß bit fürtreflicher | vnd vil gelerter, on vor | gendē fleyß oð son | dliche studierūg ‖ in 8 eyl zů Erf | furdt ge= ‖ thon. ‖ Anno · M · D · XXJ. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Hans Froschauer in Augsburg? Vorhanden in Berlin, Dresden, Heidelberg, Wittenberg.

F. „Ain sermon | Doctor Martini Lut ‖ thers, so er auf dem hinweg zů ‖ K. M. gen Worms zůziech | en, auß bit fürtreflicher vñ ‖ vil gelerter, on vorgen | den fleyß oder sonð ‖ lich studierung in 8 eyl zů Erf | furd gethon. ‖ Anno. ‖ M. D. XXI. ‖ ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Blattornament.

Druck von Melcher Ramminger in Augsburg. Es gibt Exemplare, bei denen im Anfang der Zeile 3 des Titels das „t" abgesprungen ist. So in dem einen der Knaakeschen Slg., den in Berlin, München HSt. und U. befindlichen. Dagegen ist es in dem andern Ex. der Knaakeschen Slg., ferner in dem Heidelberger und Straßburger vorhanden.

G. „Ein Sermon doctor ‖ Martini Luthers, so er auff ‖ dem hinweg zů Königkli= | cher maiestat gen Wormbs | züziehen, auß bitt fürtreff= | licher vnd vil gelerter, on ‖ vorgeenden vleiſs oder ‖ ſonderliche ſtudierung ‖ in der eyle zů Er= | furdt gethan. | (I Anno M D XXj. |" In Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in Stuttgart.

H. „Eyn Sermon vom | glauben vnd fried | des hertzen, zu Erffurdt | gethan auff dē nehiſten ‖ Sōtag nach Oſtern ‖ als mann zalth. ‖ M. D. XX. ‖ . · . ‖ Doctor Martinus | Luther. ‖ Getruckt. M. D. xxiij |" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „ℊ Getruckt ynn der loblychen Stadt ‖ Erffurdt. ynn der Permenter gaſſzen, zum Ferbefaß. ‖ ym Jar M. CCCCC. vnd. XXiij. |"

Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Breslau St., Göttingen, Wolfenbüttel.

I. „Ein Sermon zu Erf ‖ furdt gethan auff dē | nehiſten Sōtag nach Oſtern ‖ vom glauben vnd fried ‖ des hertzen. ‖ . · . ‖ Doctor Martinus ‖ Luther. ‖ Getruckt. M. D. xxiij ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Schlußschrift wie in H.

Abgesehen vom Titel derselbe Satz wie in H. Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Görlitz, Wolfenbüttel.

Außerdem ist unsere Predigt aufgenommen in „Etlich Sermones“ (vgl. oben S. 690). Hier findet sie sich Bl. F^{b} bis G^{b}.

Ein Zweifel darüber, ob nicht der Wittenberger Druck C der Urdruck sei, kann nicht aufkommen, vielmehr erweist sich C als ein Nachdruck von A durch eine Auslassung wie 808, 14 und eine Form wie schryet 810, 9, die nur Druckfehler f. schreyt A sein kann, da Grunenbergsche Drucke ein solches i f. ei nicht kennen (ein ähnliches Versehen leist f. liest 812, 6). In der sprachlichen Form schließt sich C ziemlich genau an A (A^{2}) an. Daß von den beiden Drucken A und B, von denen der erste sicher, der letzte wahrscheinlich ein Erfurter ist, A der Vorrang zukomme, zeigt neben anderem die Bemerkung über die Veranlassung zum Druck der Predigt, die allein A aufweist und die doch gewiß nicht erst einem späteren Drucke beigegeben worden sein wird. Daß die folgenden Drucke sie wegließen, ist nicht auffällig: man zieht im Anfange des 16. Jahrhunderts im Allgemeinen die kurzen Titel noch vor, auch hatte die Bemerkung, als auf einen wohl wesentlich Erfurtischen Stadtklatsch bezüglich, für die Leser außerhalb nur geringere Bedeutung. Nur die „Etlich Sermones“ haben sie aus A beibehalten, hier erscheint sie aber mehr als eine Art Vorbemerkung. B beruht auf A^{2}.

Ein sicherer Schluß, ob A^{1} oder A^{2} die erste Form von A sei, ist nicht möglich, da aber die Abweichungen in A^{2} sich zum großen Theile als Vereinfachungen der Schreibung darstellen, so wurde ihm die zweite Stelle gegeben.

Von den Drucken DEFG beruht D auf A (A^{1}?); E ist eine fast buchstäblich genaue Wiedergabe von D, desgleichen F in etwas minderem Grade, G endlich ist auch aus D geflossen, hat aber manches selbständig geändert. Die Zahl der der Gruppe *D gemeinsamen Abweichungen vom Urdruck ist nicht unbedeutend. — Der spätere Druck HI (s. die Bibliographie) beruht auf A (A^{2}), desgleichen der Text in „Etlich Sermones“ (S).

Von den Gesammtausgaben bringt den Sermon Eisleben I Bl. 31^{b}—33^{a}, Altenburg I S. 714^{b}—716^{b}, Leipzig XII Sp. 483^{a}—485^{b}, Walch XII Sp. 1804—1813, Erlangen, Deutsche Schriften, 1. Aufl. Bd. XVII S. 98—104, 2. Aufl. Bd. XVI S. 249—257.

Wir geben also den Text der Predigt nach A^{1} und verzeichnen die Lesarten von A^{2} und den übrigen Drucken (DEFG = *D), soweit nicht die folgende Übersicht zusammenfassend über sie Auskunft gibt. Aus S geben wir wie früher nur die (sehr geringen) Textabweichungen.

Aus A^{2} sei angeführt: vnnd A^{1}> vnnd A^{2} (6); vnd A^{1}> vnnd A^{2} (1); -nn> -n (3); -n> -nn (2); auff> auf (1); zeith, hetteſth, gelerth> zeit, hetteſt, gelert; grundt> grund; helß, vnß, wachſſen> hels, vns, wachſen; ẓweyenn> zweyen.

Aus B und C ist hier nur anzuführen: dy, die; fy, fi, fie; wy, wie A> die B die (dy) C; fie BC; wie B wie, wy C. — nicht (nit) A> nit B nit, nicht C. — ſelickeit A> ſeligkeit B.

Mehr ist über *D und H zu bemerken. Zunächst über den Umlaut. vorleſth (3 Sg.)> verlaſzt *D; erbeit> arbait *D; gleuben> glauben *D. Bezeichnet ist der Umlaut des a in H (wie in A) stets durch e, in *D begegnet daneben å, doch stimmen die zu *D gehörigen Drucke im einzelnen nicht überein. Während DE nur Bäpſtlich, håls (colla) aufweisen, hat F außerdem noch ſälig, nächſter,

G außer den ſchon genannten Fällen (woneben ſelig, nechſter) noch käme, verſchmächſten, läſterlichſten, wäre, färlichen, bläſt, thäteſt, brächt. Sonſt haben *D å noch in fålen. — Umlaut des u und uo iſt in A durch ů bezeichnet, doch finden ſich auch hueten, ſüeß je 1 mal. Der Umlaut iſt in A nicht bezeichnet in wurd (Kj.) 2 m., funde (neb. fůnde), funden (3 Pl. Prs. Ind.), funfftzig, geluſt (3 Sg.); vbel, vber; muſſen, vbung. *D bezeichnen den Umlaut des u durch ü (doch verknipft), DEF den des uo durch ů, G meiſt durch ůe (ſelten ů; yebung 1 m.). H hat im erſteren Falle meiſt u neben einigen ů: můnich, erwůrgen = A, und kůnden (kůnden A), wůrd (wurd A) 812, 2; der Umlaut des uo iſt ſtets durch ů gegeben. In der Begrenzung des Umlautes weichen *DH nicht erheblich ab: wůrd H (1); fünd(e) *D, funde G durchweg; künden *D; fünfftzig *D; über, übel *D; muſſen DEF můeſſen G můſſen H; übung DEF, yebung G. Seltnere Fälle des Umlauts ſind frůmickeit *D, barfůß G. Hervorgehoben ſei ſchließlich nutz, nütz (Adj. Subſt.), das ſich 813, 12 fg. in folgender Weiſe findet: Adj. nůtz AH nütz A*D; nutz A*D nůtz H; nutz ADEFH nütz G; — Subſt. tzu nutz ADEF nütz G nůtz H; deinen nutz ADEFH nütz G.

Der Umlaut des o, überall durch ô bezeichnet, gibt zu beſonderen Bemerkungen kaum Anlaß. Er mangelt in erloſt AH (erlôſt *D) neben erlôſung -er in allen Texten.

In *D iſt ů durchgeführt (gůet 813, 13 G iſt vereinzelte Ausnahme) und der alte Diphthong durch ai ausgedrückt, woneben aber in G auch ei erſcheint. — dy, die; wy, wie > die, wie *DH; fy, ſie > ſy *D ſie H. funder > ſonder *D. — aber > oder *D odder H. — Für i der Endſilben (-is, -iſt) hat *D ſtets e. — vor- > ver- *D. — nicht (nit) > nit *D. — ſtehen, gehen (ſten) > ſteen, geen *D. — yr, yn uſw. > yhr uſw. (ſelten yr uſw.) H.

D. G. Buchwald. Dr. P. Pietſch.

Sermon D. Martini Luthers geſchehen zu Erffurdt am Sontag Quaſimodogeniti.

Joh. 20, 19 ff. FR lieben freund, dy hiſtory vom heiligenn Thome wil ich itzt ſtehen laſſen und beruwen auff ein andere zeith, Sunder wil anſehen das wörtlein vonn Chriſto geſagt 'habt fried' und v. 19. 'ſehent mein hende und ſeiten' und 'wie mich mein vater ge= v. 21. ſand hat, alſo ſend ich euch' ꝛc. Nun iſt clar unnd ſchon am tag, das ſich ein ietzlich menſch gern halten wolt, das er from wurd unnd zur ewigen ſelickeit keme, darvon wil ich itzt ſagen.

Jr wiſſet auch, das alle philoſophi, doctores unnd ſcribenten ſich befliſſen zu lerenn und ſchreiben, wie ſich der menſch zur frümickeit halten ſolt, haben ſich des ſehre bemühet, aber als man ſicht, wenig aufgericht. Nun ſtet dy rechte unnd warhafftige frümickeit in zweyerley wercken: Jn frembden wercken, das ſeint dy rechten, und in eygenen wercken, das ſeint geringe. Alſo das yr des eyn grundt habt, eyner bawet kirchen, der ander wallet zu ſanct Jacob ader ſanct Peter. Der drit vaſtet ader betet, tregt kappen, get barfuß, ader thut ſunſt, was des geſein mag. Solche werck ſeind gantz nichts und muſſen in grundt zerſtört werden, und dy wort die merck, das alle unſere wergk haben kein krafft, dan goth der hat auſſerwelt einen menſchen den herrn Chriſtum Jeſum, das der ſol den tod zerknirſchen, die ſund zerſtören unnd die helle zer= ſprechen, dan niemant vorhin was, er muſt dem teuffel zu teyl werden. Alſo meint er, er wolt auch teyl habenn in dem herrn, do er alſo tzwiſchenn tzweyenn mördern hieng, Und die aller vorſchmechſten und leſterlichſten marter leyd, die auch maledeyt was pey got unnd dem menſchen. Aber die gotheit was alſo ſtarck, das der todt, die ſunde, auch die helle zu nichten ward. Darumb ſolt Röm. 5, 12 ff. yr mercken die worth, die Paulus ſchreibt zu den Römernn: Unſer ſunde haben

1 Eyn Sermon C*D Martin A²B Lutheri C Luther A²BH 1,2 geprediget zu Erffurt yn der reyſz gen Wormis. am tag Quaſimodo geniti. C 2 Quaſimodogeniti. Jm Jar. M.D.XX. H 3 freunde H vom] des *D yetz *D 4 ſteen *D berwen B beruhen C berüwen DEF berüen G ander C Sondern H 5 wörtlin *D 6 ſehet *D hend A²BC*DH 7 Nhun B 8 ytzlich C yegklich *D geren G frum̃ DG frum E frumb F 9 zů der G yetz DEF yetzo G 10 wiſſt auch wol das G Philoſophey G „und" fehlt C befleiſſen *D 11 zu der G frumkeit C frümkait *D 12 fere A²BCH feer *D bemüet DEF] berüemt G ſteet *D ſtehet H 13 recht *D warhafftig *D frumickeit C frumkait DE frümkait FG 14 „dy" bis „ſeint" fehlt C und aignen wercke *D 15 bauwet DEF 15,16 ſant (2) *DH 16 ſanct] zu ſant GS pētet G geet *DH parfůſs G 17 ſuſt B ſonſt GH ſölliche G ſeind] ſein B 18 jm̃ G werden die ‖ werck. Das C die wort A² 19 auſſerwölet DEF -wölt G herren G 20 der] er G zerknirſchen CH -knüſchen G hell G 21 nimant A² 22 ehr, er B herren EG do] das F alſo] allſo ſo G 24 vormaledeyt BH maledeyet *D bey B*DH „und" fehlt G dē menſchen B den menſchen S 25 ſünd *D hell *D Darumb ſo ſölt G 26 Pauls DEF Romern C ſünd *DH

ein urſprung von Adam, und wie Adam hat den apffel gebrochen, alſo haben wir die ſund von im. Chriſtus aber hat denn todt zerprochen umb unſern willen. Alſo das wir durch ſeine werck, die uns fremd ſein, unnd nicht mit unſeren wercken ſelig werden. Aber die Bepſtliche gewalt die thut uns vil anders. Man gebeut vaſten, beten, butter eſſen, alſo ſo ymands helt dy gebot des bapſts, ſo wirt er ſelig, helt man dy nicht, ſo iſt manß teuffels unnd vorfüret das volck alſo mit dem wan, das die frümickeit unnd ſeligwerdung ſtand in eigenen wercken. Ich ſag aber, das alle heiligen, ſie ſeind geweſen alſo heilig ſy wolen, So haben ſy dy ſelickeit nicht erlanget mit iren wercken. Auch die heilige mutter gottes mit irer iungfrawſchafft aber mutterkeit nit from ader ſelig worden iſt, ſunder durch den willen des glaubens und durch die werck gottis, und nit mit yr reinickeit ader eygenen wercken. Darumb merck mich eben[1]: das iſt der grundt, das die ſelickeit nicht in unſern eigenen wercken, ſi ſein wie ſi ſein, on den glauben iſt ader werden mag.

Möcht nun ymant ſagen 'Ey liber, du ſagſt vil vom glauben unnd das allein ſteet unſer ſelickeit darinne. So frag ich dich, wie man zum glauben komen mag?' Ich wil dyr das ſagenn. Unſer herr Chriſtus hat geſagt 'pax vobis', 'videte manus' ꝛc. 'Sich, menſch, ich bin der allein, der dein ſund hat hinweg genomen, hat dich erloſt ꝛc. Nun hab frid, alß wie du dy ſund von Ade entpfangen haſt, nicht das du ſy gethon haſt, dann ich hab den apffel nicht geſſen, ſo haſtu nicht geſſenn'. Noch ſo ſein wir in der ſünd geweſth. Alſo habenn auch wir nicht geliden und ſeind darmit des todes und der ſünd durch gotes werck, nicht mit unſern wercken frey worden. Darumb ſpricht got 'ſihe menſch, ich bin dein erlöſung', wie auch Paulus ſagt ad Corinth. 'Chriſtus 1. Cor. 1, 30.
eſt iuſtificatio, redemptio' ꝛc. 'Chriſtus iſt unſer rechtfertigung und erlöſung', wie er den ſaget an dem ort. Da ſagen unſer herren 'ia, redemptor aber er-

1 hat den am apfel vorbrochen H geprochen G 2 yhm H zerbrochen DEF 4 unſern H Aber A²BC*DH der Bäpſtlich *D der thůt S] thůt *D viel B 5 anderſt *D gepeut G peeten G putter G yemands B*DG gepot G 6 Pabſts H man des teüfels *D 7 vorfuret B verfürt DEF] man verfüert G won *D frůmigkeit B frumickeit C frümkait *D 8 aignen *D hailgen DEF 8/9 ſy ſeyen geweſen wie hailig ſy wöllen *D 9 erlangt G 10 hailig *D gottis A²BCH nicht H 11 frum C*DH ſonder H 12 rainigkayt DEF aignen *D 13 aignen *D 14 gelauben G 15 yemant *D lieber *D viel B 16 ſtet B darinn *D 17 müg *D 17,18 „pax" bis „manus"] Fried mit euch, ſehet mein hende ꝛc. H 18 videre G 19 hab dich *D erlößt *D habe G dy] dein *D 20 Adam *DH empfangen *D gethan CG 21 geeſſen (2) *D haſtu yhn nicht H ſund BC 22 gelitten *DH ſein B damit G todes *D ſund BC 23 nit durch unſer werck *D 24 ſich *D pin G erloßung C ad] zů den S 24/25 „ad" bis „redemptio ꝛc."] zun Corinthern H 25 rechtfertung C 26 dann *D ſagt BC*DH odder B

[1]) Die Drucke haben keine Interpunktion an dieſer Stelle, aber mit der Erl. Ausg. hinter mich Punkt zu ſetzen und eben mit das zu verbinden, iſt nur möglich, wenn man nicht weiß, daß Darumb merck mich eben eine feſte Formel volksthümlicher Rede iſt. Vgl. Grimm, Wtb. 6, 2096. P. P.

löſer, es iſt wol war, es iſt aber zu wenig. Darumb ſage ich, wie vor: frembde werck die machen uns from'. 'Ich bin', ſpricht der herr Chriſtus, 'ewer rechtfertigung, ich hab zerſtört dy ſünden, die yr auff euch habt, darumb ſo glaubt mir nör, das ich der ſey, der das gethon hab, ſo wert yr gerecht'. Dan alſo ſtet geſchriben 'Juſticia eſt fides', 'die gerechtickeit iſt der glaub unnd durch den glauben. Darumb wan wir den glauben habenn wollen, ſo ſollen wir gleuben dem euangelio, Paulo ꝛc. unnd nicht den bepſtlichen brieffen aber den Decretalibus, ſunder alß vor dem fewr hueten, dan alles, was da komet vom bapſt, das ſchreyt 'gib, gib', thuſtu es nicht, ſo biſtu des teuffels. Es were ein geringe ſach, wan man allein ſchatzt die lewt. Aber das iſt leider das gröſt ubel, das in der werlt ſein mag, das man die lewt dahin richt, das leipliche werck kunden ſelig aber from machen. Es iſt itzundt die welt ſo vol des ubels, das ſie ubergeht, und iſt itzt zumal alſo in eynem fehrlichen gericht unnd ſtroff, das got vorhengt, das die leut vorderben und betrigen ſich in irem eygenem kopff, dan kirchen pawen, vaſten, beten ꝛc. hat ein ſchein eynes frumen wergks, aber in unſern köpfen betriegen wir uns ſelb. Sollen den geytz, zeitliche ere unnd andere laſter anſtehen laſſen und unſerm nehſten armen menſchen behulflich ſein. Alſo wirt got in uns erſtehen unnd wir in ime, das heiſt dann ein new gepurt. Was iſt das, das wir ein friſche ſünd thun, ſo wir nicht ſo bald vortzweyfelen, ſunder gedencken 'Ach, goth, du lebeſt noch, Chriſtus, mein herr, iſt ein zerſtörer der ſund', ſo bald iſt die ſund darvon. Auch wy der weyß man ſpricht 'Septies in die cadit iuſtus et reſurgit'. 'Sieben mal an eym tag felt der gerecht und ſtehet wider auff'. Daher komet es nun, das die welt ſo gar vorkert und in irthumb iſt, das kein rechter prediger lang tzeit iſt geweſt. Es ſeyn woll dreytauſent pfaffen, under den man vier rechter nicht vindet, got erbarm den iamer. Unnd ſo man ſchon recht prediger hat, ſo ſagt man das euangelium uberhin und darnach ein fabel von dem alten eſel oder ein hiſtory vom Ditterich von Bernn [1], Aber miſcht in die Heydeniſche

Spr. Sal. 24, 16.

1 ſag H 2 frum *DH 3 eüwer *D tzurſtört C] zerſtröwet DEF zerſtreüwet G ſunden BC ſünd *DS aüff C 4 nur *DH gethan GH werdet H ihr C 5 ſtehet H gerechtigkait *D 6 wöllen *D ſöllen G 7 oder C 8 ſonder C ſounder *D fur dem CH feüer G hütten DEF hüetten G kompt *D 9 ſchreyet B ſchryet C piſtu G 10 wer *D ſchatzte DEG ſchätzte F 11 gröſte C welt BC*DH dohin B 12 künden *D oder C frum CH frum DEF frumm G yetzundt *D 13 übergeet H itzunt C] fehlt *D 14 ſtraff BC*D verterben H betriegen DEG 15 eygnem B eygen C*D bauwen DEF bawen G beeten DEF peeten G eyns H 16 frömen B köpfen BC betrigen C Söllen G] Wir ſollten H 16/17 dem geitz G 17 tzeytlich C ehre C eer *D ander C andre DEF nächſten C nehiſten H 18 behilflich *D yhm CH im *D 19 neüwe *D ſund C ſo wir] ſol wir *D 20 pald G balde H verzweyflen *D vortzweifeln H lebſt *D 21 herre B pald G 22 „Septies" bis „reſurgit"] Proverbi. xxiiij. H reſurget *D 23 kompt *D 24 lange *D 25 man kam vier C recht *D 26 findt *D predier F 27 obenhin S 28 Ezel H odder C „ein" fehlt S von *D Dietrich *D ein *DH Haidniſche DEF -en G

[1]) Die Erwähnung Dietrichs von Bern (ſolche finden ſich bei Luther oft) läßt es nicht

meiſter Ariſtotelem, Platonem, Socratem ꝛc. die gantz wider das euangelium ſein. Auch wider got, dan ſie haben nicht die erkantnuß gehabt des lichtes, das wir haben. Jha komeſtu her und ſprichſt 'Philoſophus ſpricht: thu vil gutter werck, ſo kommeſtu in die ubung unnd wurſt zu letſth from', So ſprich ich 'thu keinn wergk, das du from werdeſt. Aber ſo du from ſchon biſt, dan ſo thu werck, doch mit zimlickeit unnd mit dem glauben, da ſicht man, wie ſy wider eynander ſein'.

Der teuffel hat vor zeitten den leutten groß anfechtung gemacht unnd auß der anfechtung ſeind ſi under den glauben gefallen und ſich gehalten an das haubt, das do Chriſtus iſt, ſo hat er dann nichts ſchaffen mügenn. So hat er nun eynen andern fund erdacht und bleſt unſern iungkern eyn, das man den leuten einſteckt unnd gibt in geſetz, ſo gewinth es ein gute geſtalt außwendig, inwendig vol giffts. Unnd alſo wachſen die iungen kind im whan auff, gehen in die kirchen, meinen, dy ſelickeit ſtehe darinnen, ſo man bettet, vaſtet, meß helth, dann ſo iſt es der prediger ſchult, es hat aber noch keyn nodt, wan man allein rechte prediger hette.

Der herre ſagt dreymal zu ſanct Peter 'Petre, amas me' ꝛc. 'paſce oves meas'. 'Petre, weyde, weyde, weyde meine ſchaff'. Was heiſt nun paſcere? es heiſt weiden. Wie ſoll man die ſchaff weyden? nit anders dan das wort gottes, das iſt den glauben vorkünden. Da kommen unſer iunckern unnd ſagenn, paſcere heyß leges dare, geſetz gebenn, allein mit vorfürung. Jha es iſt wol geweydnet. Si weyden ebenn die ſchaff ſam die fleiſchhawer am Oſterabent thun. So mann das wort gottes clar zu ſtewer den armen ſchwachen des glaubens ſagenn ſolt, ſo miſcht man ein den liben Ariſtotilem, der wider got iſt, ſo doch Paulus ad Colo. ſagt 'hüttent euch von geſetzen unnd philoſophia' ꝛc. Was heiſt nun philoſophia? könden wir greckiſch, lateiniſch, teutſch, ſo ſicht mann clar, was der Apoſtel ſaget. Iſt es nicht die warheit? Ich weyß wol, das mans nicht gern höret und yr vil vordreuſt, noch wil ich es

Joh. 21, 15 ff.

Col. 2, 8.

---

1 Socraten G 2 ſeind G liechtes DEF liechts G 3 komeſt her F kommeſt du her G 4 wirſt *D letzt BC letſt *DH frum CEFH frum̃ D 5 frum̃ FG frum H frum̃ FG frum H ſchon from C 6 zimligkait *D 8 groſſe G gmacht B 9 untter C 10 da *DH mögen G 10/11 „So" bis „eynen"] Yetz (Yetzo G) aber hat er ainen *D 11 pläſt G unſer F unſeren G junckherren *D 12 ihn C 13 wahn BC won *D 14 darinne C 15 ſchuld *D 16 recht *D hett *D 17 herr *D ſant *D 17/18 „Petre" bis „meas"] Petre liebſtu mich. H 19 „es" fehlt F ſall C nicht H anderſt *D 20 gottis C vorkunden BC junckherrn (-herren FG) *D 21 heyſſe B vorfurung BC 22 geweydet C*DH ſam] wie C, alls *D fleyſcher C 23 gottis CH zůſteür *D 24 ein] inn C lieben *DH] fehlt C 25 hůttet C hůtten DEF von] von den G, vor S 26 kündenn *D latiniſch C 27 ſagt C*D 28 viel BH

als unmöglich erſcheinen, daß H mit ſeinem Ezel für eſel das Urſprüngliche trifft. Auf den Ausdruck fabel neben hiſtory brauchte man entſcheidendes Gewicht wohl nicht zu legen. Als ein Zeugnis, das neu zu den nicht eben zahlreichen hinzutritt, die aus dem 16. Jh. das Fortleben der Etzelſage bekunden, hat die Lesart von H jedenfalls Bedeutung. P. P.

ſagenn. Auch wil ich dir raten, du ſeyſt wer du wolleſt, wan du nicht predigen im ſynn haſt oder dartzu helffenn, So wurd keinn pfaff aber münich,
Ezech. 33, 8. dann es iſt eynn ſpruch im Propheten Ezechielis am drey und dreyſsigiſten unnd vier unnd dreyſsigiſten, leyder erſchreckenlich, lauth alſo 'Wann du vorleſth deynenn neheſtenn unnd ſiheſt in irrenn unnd hilffſts ym nicht, predigiſt im nit, ſo wil ich rechenſchafft von dir haben ſeiner ſel'. Den ſpruch lieſt mann nicht. Aber ich ſage 'du wurſt ein pfaff, ein münch darumb daſtu dein ſibentzeit beteſt, helteſt meß unnd meinſt, du wolſt frum ſein'. Aube ia du biſt ein fein geſel, es wirt dir velen, du betteſt den pſalter, du betteſt roſenkrentz, du haſt mancherley ander gebet und machſt vil wort, du wilſt meß halten, knieſt vor dem altar, ſprichſt die beicht, ſo geth es den mur, mur, mur, und meineſt du ſeieſt frey von ſunden, und haſt doch ſo groſſen neid in deinem hertzen. So du deynen neheſten erwürgen mit glimpff möchteſt, du theteſt es und hielteſt alſo meß, Es were nicht wunder, das dich der donner in die erden ſchlüg. So du aber drey zucker körner geſſen hetteſth oder ander wurtz, brecht man dich nicht mit glüenden zangen zum altar. Alſo machſtu dir ein gewiſſenn, das heiſt denn mit dem teuffel zu himel gefarn. Ich weyß wol, das manß nicht gern hört. Noch ſo wil ich ſagen die warheit unnd muß es thun, ſolt mir es zwenzig helß koſten, Auff das mir der ſpruch nicht geſprochen werd: 'Jha du ſageſt, es ſein vor hundert aber funfftzig iarn auch gelerth lewt geweſen'. Es iſt wahr, Ich frag aber nach der lenge aber menge nichts, dan ob man ſchon etwas darumb gewiſt, iſt der teuffel alleweg eynn vormiſcher geweſt, die heidniſchen ſcribenten liber gehabt, dan das heilig euangelium. Ich wil die warheit ſagenn unnd muß es thun, darumb ſtehe ich hie und nym nicht gelt darumb, derhalben ſol man nicht auff menſchlich geſetz aber werck bawen, ſunder zu dem ein rechten glauben habenn, der der ſunde ein zerſtörer iſt, ſo entpfinden wir uns wachſſen in yme. So iſt alles, das unß vor bitter geweſen, ſüeß. Es wil dan got unſer hertzen erkennen, wan das geſchicht, ſo werden wir voracht, ſo geben wir nichts umb menſchengeſetz,

---

1 Auch] Auch ſo G ſeheſt *D wölleſt *D wen H 2 datzu H werd C wird *D würd H aber] noch C mönich C münch *D 3 am xxxiij. und xxxiiij. GS 3/4 dreyſſigſten (2) CDEF 4 erſchrecklich C erſchrockenlich G 4/5 verlaſt *D 5 nehſten C nechſten DEF nachſten G nehiſten H ſichſt *D ihn C hilffſt BCDEF hilffeſt G predigſt C 6 nicht H ſeel C leiſt C liſzt *DH 7 ſag *D wirſt CG würſt DEF mönich C münich F das du *DH 8 heltſt *D wölleſt *D from B Auwe DEFS Auwee G 9 piſt G fälen *D feylen H petteſt (2) G 10 andere *D gepet G macheſt *D wilt *D 11/12 „ſo geht es den mur, mur, mur" fehlt S 11 geht A²BC geet DFG get E gehet H dann *D 12 mainſt *D ſeyſt B groſſe E 13 nehſten C nechſten *D nehiſten H erwurgen BC gelimpff CG 14 heltſt *D wer *D derſ || donner H 15 korner B geeſſen *D 16 zů dem G machſt du *D 17 dann *D zu] gen G hiemel B 18 höret C „ſo" fehlt CG 19 es mir *D zwaintzig *D 20 Ja C*DH ſagſt *D ſey *D jaren *D 22 alweg C*D 23 heydeniſchen C lieber C*D 26 bauwen DE ſonnder *D ſünd *DH 27 empfinden *D ihme C im *D yhm H 28 pitter G ſueß B hertz *D wen H

ſo komet dan der bapſt und vorbant uns, ſo ſeyen wir in goth vorknůpfft, das wir alles unglůckes, bann, geſetz gantz nicht achten.

Darnach möcht einer weitter fragen und ſagen 'Sol man die menſchlichen geſetz gantz nicht halten? Aber kan man nit gleichwol beten, vaſten ꝛc. So doch der rechte weg vorhanden iſt?' Ich antwort und ſage: Wan ein recht chriſtliche lieb und glaub vorhanden iſt, ſo iſt alles das, das der menſch thut, vordinſtlich und mag ein yeder thun, was er wil, doch in der meynung, das er die werck für nichtes acht, dan ſy kónnen in nicht ſelig machen.

Auff das ich beſchließ. So ſol ein ietzlich menſch ſich beſinnen und dencken, das wir uns nicht helffen kónnen, ſunder got. Auch das unſer werck gar gering ſeyen, ſo haben wir den frid gotes, und ein ietzlich menſch ſol ſein werck alſo ſchicken, das im nicht allein nůtz ſey, ſunder auch eynem andern, ſeynem negſten. Iſt er reich, ſo ſol ſein gut den armen nutz ſeyn. Iſt er arm, ſol ſein vordinſt dem reichen zu gut komen, wu ein knecht ader eyn maid, ſo ſol tzu nutz komen ire werck iren herrn. Alſo das niemandes erbeyt im allein nutz ſey. Dan wan du mergſt, das du deynen nutz allein ſchafft, So iſt dein dinſt falſch. Es hat mit mir keyn noth, Ich weyß nun wol, was menſchlich geſetz ſein, der bapſt geb ſo vil geſetz, als er wil, ſo wil ich ſy alle halten, ob michs geluſt. Darumb, lieben freund, gedenckt, das got erſtanden iſt von unſern wegen. Alſo lat uns auch erſtehen, rhetig zu ſein den ſchwachenn des glaubens unnd unſer werck dahin richten, das got ein gefaln darin habe. So entphaen wir den frid, den er uns heut hat geben, das vorleyhe uns got zu aller tzeit.

Amen.

1 kompt DEG kumpt F verpant G vorknupfft BH verknipfft *D 2 ungluckes C unglück *D pann G nichts *D 3 mocht H die| der S 4 geſetze F nicht H 5 recht *D antwurt DEF ſag *D 6 liebe B*D 7 verdienſtlich *D yder H 8 fur B nichten *D ſie A²BCH konnen C künden *D kunnen H 9 itzlich C yegklich *DS 10 künden *D ſonder *D unſere G 11 ſein B ſeyn CH Gottis H itzlich C yegklich *D 12 nutz BC ſonnder *D aim anderen *D 13 nehſten C nechſten *D güet G 14 verdienſt *D kummen C wo C*D 15 magd C*D „nutz" fehlt C herren B*D niemants *DH arbeit BC*D 16 merckeſt B merckts C merckſt *D ſchafft F ſchaffeſt G 17 dienſt *D 18 menſchliche *D „als" fehlt H er wöll *D 19 behalten H mich *D gelůſt B 20 unſert B unſer C laßt *DH rhetig] hilfflich *D 21 unſere *D gefallen *D 22 hab *D entpfahen B entphahen C empfahen *D entpfan H 22 23 verleich DEF

Verhandlungen mit D. Martin Luther auf dem Reichstage zu Worms.

1521.

Ein Ereigniß wie das Erſcheinen Luthers, des mit päpſtlichem Banne belegten Reformators, in Worms und ſein Verhör auf dem erſten Reichstage, den Kaiſer Karl V. in deutſchen Landen abhielt, mußte ſogleich in ſeiner Bedeutung erkannt werden. Hieraus erklärt ſich die Fülle und Mannigfaltigkeit der Berichte darüber und ihre meiſt gleichzeitige und wiederholte Veröffentlichung. Nicht alle, die bekannt geworden ſind, bringen wir zum Abdruck: die Eigenart unſerer Aufgabe legt uns Beſchränkung auf[1].

1. Unvollſtändiger Entwurf der Rede Luthers am 18. April 1521.

Am 16. April 1521 war Luther mit freiem Geleit in Worms eingetroffen. Tags darauf hatte er ſich vor dem Kaiſer und den Reichsſtänden ſeiner Schriften wegen zu verantworten: er ſollte ihren Inhalt widerrufen. Seine Bücher erkannte er an; in Betreff der weiteren Forderung erbat er ſich Bedenkzeit, die ihm auch bis zum nächſten Tage gewährt ward.

[1]) Das geſammte Quellenmaterial für den Wormſer Reichstag liegt jetzt kritiſch behandelt vor in dem von Wrede und Bernays bearbeiteten zweiten Bande der „Deutſchen Reichstagsakten unter Kaiſer Karl V.“ Gotha 1896 (im Folgenden citirt als RA). Dem gegenüber darf unſre Ausgabe ſich beſchränken auf eine überſichtliche Vorführung der von Luther ſelbſt für den Reichstag aufgezeichneten Stücke, ſowie derjenigen Berichte, welche Luthers Wormſer Reden in der verhältnißmäßig treueſten Überlieferung enthalten. Von anderen Berichten geben wir nur eine knappe Überſicht.

Von dem Ernſt ſeiner Lage durchdrungen, bereitete ſich Luther auf den 18. April beſonders vor. Wir haben noch das Bruchſtück eines Entwurfs der Antwort, die er geben wollte, in deutſcher Sprache. Veröffentlicht iſt es aus ſeiner eigenhändigen Niederſchrift im Sächſ. Erneſtiniſchen Geſammtarchiv zu Weimar (Reg. E. fol. 20^{b}) zuerſt in Luthers Briefwechſel, hsg. von Dr. C. A. H. Burkhardt (Leipzig 1866), S. 39 f., und daraus iſt es wiederholt in Luthers Briefwechſel, bearbeitet von Enders, Bd. III (1889) S. 125, bei beiden nicht paſſend als „Luthers Niederſchrift über ſein Verhör auf dem Reichstage" bezeichnet. Vgl. J. Köſtlin, Luthers Rede in Worms (1874), S. 7, der Burkhardts Datirung (17. März) mit Recht aus einem Verſehen erklärt. Ob nun dieſe Aufzeichnung Luthers am 17. oder 18. April entſtand, läßt ſich nicht entſcheiden, da das „geſtern" (unten Z. 1. 5) natürlich im Sinne des am 18. April *ſprechenden* zu nehmen iſt, alſo für den Tag der Aufzeichnung nichts beweiſt. Wir geben einen buchſtäblich genauen Abdruck des Textes, da ein ſolcher noch nicht vorhanden iſt, nur die im Original faſt ganz mangelnde Interpunktion haben wir ergänzt.[1]

Auß Ro Kay^{r} Maieſtat beger vnnd erfoddernn bynn ich giſtern erſchynen vnnd itzt noch erſcheyn in gottes frid vnnd ſeyner Kay. May^{t} Chriſtlich frey geleydt vnterthenigklich vnnd gehorßamlich anzeuhoren unnd auffczunehmen das, ßo myr lautte Kay^{s} mādats vnnd ynnhallts furczuhallten were.

Nach dem aber myr auff meyn ankunfft giſternn zcwey ſtuck ſeyn fur gehallten, nemlich ob ich die bucher vnter meynem namen außgangenn, wie denn erzcelet worden iſt, bekenne, vnnd alß die meynen bekandt furt ahn hallten odder reuocieren wollt, Hab ich auffs erſt meyn richtig ſtracke anttwortt geben vnnd alle die ſelben bucher bekennt vnnd noch bekenne alß die meynenn, darauff auch endlich bleybe.

Auff das ander ſtuck, wilchs betryft das hohiſt gutt yn hymel vnnd erden, das heylig gottes wortt vnnd den glawben, hab ich vnterthenigklich gepetten eyn bedacht und aufſchub, auff das ich, die weyl ich mūdlich dargeben ſollt meyn anttwortt, nit ettwan auß vnuorſicht anlieffe, zcu uiel odder zcu wenig mit meynß gewyßenß verſehrung handellte, hab ſolchs auß Ro Kay. may^{t}[2] erlanget.

Vnnd wie wol vnter der rede mit eyngefloſſen iſt, alß .....

---

2 in ⟨gottlichem⟩ gottes ⟨namen⟩ frid 3/4 auffczunehmen ⟨ßo⟩ myr *darüber* das ßo *Ob* das *dann wieder gestrichen, ist zweifelhaft* 6 ich *o* 8 ich⟨s⟩ 12 den *o* 12/13 gepetten ⟨vnnd auß Ro Kay mayt gute erlangt⟩ eyn

[1]) Herr Archivdirektor Dr. Burkhardt hat mir auf die Anfrage nach einigen Einzelheiten in liebenswürdiger Weiſe eine diplomatiſch genaue Abſchrift des ganzen Bruchſtücks zur Verfügung geſtellt, die den bisher gedruckten Text an ein paar Stellen (beſonders 8. 15) auch berichtigt. Ich ſpreche ihm dafür verbindlichſten Dank aus. P. P. [2]) Hier iſt wohl „gute" zu ergänzen, vgl. das Z. 12/13 geſtrichene.

2. Luthers Rede und Erklärung am 18. April 1521 lateiniſch.

Mochte ihm nun der Entwurf nicht genügen oder beſtimmten ihn andere Erwägungen, ausgearbeitet hat dann Luther ſeine Antwort[1] für den 18. April lateiniſch zu einer ausführlichen Rede, in welcher er den ihm zugemutheten Widerruf ablehnte. So hat er ſie — kleine Abweichungen im mündlichen Vortrage immerhin als möglich geſetzt — auch vor der Reichsverſammlung gegeben. Von der ſich daran anſchließenden Verhandlung zwiſchen dem Trierſchen Official Johann von Eck und ihm fügte er die erſte Wechſelrede, die mit ſeiner berühmten Erklärung „ohne Hörner und Zähne“ endete, noch nachträglich hinzu. Dies Schriftſtück ward mehrfach abgeſchrieben und durch den Druck veröffentlicht.

Davon beſitzt die Königliche öffentliche Bibliothek in Dresden noch eine alte Handſchrift auf vier Quartblättern, von denen die letzten zwei leer ſind; am Ende ſteht von anderer Hand: „Actum 5 post misericordia domini circa horam quartam post prandium Anno 1521.“ Ihre Lesarten bezeichnen wir hernach mit Msc. Außerdem kennen wir vorbeſchriebenen Inhalts folgende:

Einzeldrucke.

A. „Ad Ceſaree Maieſt. inter- ‖ rogata D. Martini L. ‖ reſponſum Wurmacie ‖ xvij. [ſo] Aprilis. Anno ‖ M. d. xxi. ‖“ Titelrückſeite bedruckt. 2 Blätter in Quart

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Nachgewieſen hat dieſen Druck zuerſt O. Waltz (Sybel, Hiſtoriſche Zeitſchrift Bd. XXV, S. 385 f.), vgl. auch Brieger Zſchr. f. KG. IX, 613. J. Köſtlin, Luthers Rede in Worms vom 18. April 1521, (Halle 1874) S. 25 bezeichnet ihn mit Q. Vgl. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 116 Anm. 1. RA 544, 3 ff. — Vorhanden in Gotha, Heidelberg, München U.

B. „DOCTORIS MARTINI ‖ Lutheri oratio coram Cæſare ‖ Carolo, Electoribus Principi ‖ bus, & Statibus Imperii, in con ‖ uentu Imperiali Vormaciæ ‖ die xviii. Aprilis hoc eſt ‖ Fer. v. poſt Miſericor ‖ dia Domini habi ‖ ta M.D.XXI. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Bätter in Quart, letztes Blatt leer.

Luthers Rede und Erklärung auf Titelrückſeite bis Bl. aiii^b; Bl. aiii^b und aiiii^a lateiniſche Epigramme wider Chièvres und Glapion (abgedruckt RA 545, 18–28); Bl. aiiii^a bis a5^b lateiniſches Jubelgedicht des Euricius Cordus auf Luthers Einzug in Worms. Druck von Thomas Anshelm in Hagenau. Vgl. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 114 Nr. 220. RA 544, 17 ff. als S bezeichnet. — Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Göttingen, Hamburg, Mainz (Biſchöfl. Sem.-Bibl.), München HSt.

Ein Facſimiledruck erſchien in Mainz als Vereinsgabe des Alterthumsvereins in Worms (Nr. 10, 1884).

C. „DOC. MARTI. ‖ Luther. Christiana, & incõſternata Reſpõ ‖ ſio, Cæſareę maieſtati, Principibus ‖ & dominis VVormatie facta ‖ Anno. M.V. [ſo] xxi Sexto die ‖ Aprilis. ‖ AN IVSTA RATI ‖ one Martinus lutherus

[1]) Wenn Aleander ſie als längſt zuvor verfaßt hinſtellt (ſ. unten S. 831, Z. 30), ſo ſpricht dagegen der Gang der Ereigniſſe und Luthers eigenhändiger unvollendet gebliebener Entwurf.

reformationis || Tragædiam mouerit, doctum & || eruditum cuiuſdam || idyllion |“ Mit Titeleinfaſſung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Luthers Rede und Erklärung Bl. aij^{a} — iiij^{a}; Bl. aiiij^{b} — a6^{a} das auf dem Titel angezeigte lateiniſche Gedicht. Druck von Martin Flach in Straßburg nach von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 113 f. Nr. 219, deſſen Angabe „incolternata“ auf einem Exemplar mit zu ſchwachem Abdruck beruht. G. A. H. Burkhardt, Theologiſche Studien und Kritiken 1869 S. 529, und Köſtlin, Luthers Rede ꝛc. S. 25, ſowie RA 543, 15 ff. bezeichnen dieſen Druck mit P. — Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Hamburg, München U., Wolfenbüttel.

Das lateiniſche Gedicht in Diſtichen abgedruckt in den Unſchuldigen Nachrichten 1750, 21 ff.

D. Auf der Vorderſeite des erſten Blattes Luthers Bruſtbild und darunter, von Linien umrahmt: „ÆTERNA IPSA SVÆ MENTIS SIMVLACHRA LVTHERo || EXPRIMIT AT VVLTVS CERA LVCÆ OCCIDVOS || M.D.XXI.“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

In der Umrahmung die Zahl 1520. Nur Luthers Rede nebſt Erklärung auf Bl. 2^{a} – 4^{a}. Druck von Siegmund Grimm in Augsburg. RA 543, 24 ff. als R bezeichnet. — Vorhanden in Berlin, Wolfenbüttel.

Schon am 19. April ſprach der Geſandte Frankfurts a. M. Philipp Fürſtenberg dahin ſeine Erwartung aus, „daß die rechte Wahrheit aller Handlung in den Druck kommen werde“ (G. E. Steitz, Die Melanchthons- und Luthersherbergen zu Frankfurt a. M. S. 49). Damit zielte er zunächſt auf Luthers Tags zuvor gehörte, aber nicht überall verſtandene Rede. Bei der Bedeutung derſelben, die allgemein erkannt wurde, war es nur natürlich, daß mit der nächſten Gelegenheit wenn nicht die Ur-, doch eine Abſchrift von Luthers Aufzeichnung auch nach Wittenberg geſchickt und da gedruckt wurde, um den Freunden des Reformators in den kurſächſiſchen Landen davon ſchnelle Kunde zu geben. Nun ſtammt A aus Wittenberg und zwar gerade aus der Preſſe, welche bis dahin von Luther zumeiſt benutzt war, und der hier ausgeführte Druck trägt ſo ſehr das Gepräge der Eile, daß er ſicher alsbald nach dem Eintreffen der Handſchrift veranſtaltet iſt. Demnach iſt A vielleicht ſchon Ende April, ſpäteſtens Anfang Mai zu ſetzen. O. Waltz' Forderung aber, aus den Typen, den Randleiſten ꝛc. den Beweis zu erbringen, daß A im Frühjahr 1521 wirklich die Preſſe verlaſſen habe (Zeitſchrift für Kirchengeſchichte Bd. II S. 629), hat gar keine Berechtigung; denn aus Typen, Randleiſten ꝛc. allein kann man gemeiniglich wohl die Preſſe beſtimmen, ſelten jedoch ſo genau die Zeit ihrer Erzeugniſſe. Freilich, er beruft ſich gegen ein ſo frühes Erſcheinen von A auf Spalatins Brief an Veit Warbeck vom 22. November 1526, wo es heißt: „Saluta meis verbis etiam D. Casparum Lindemannum et roga, ut mihi remittat responsionem D. M. Lutheri nostri datam ad obiectiones adversariorum in comitiis Wormaciensibus ipsi a me missam ad nundinas Lipsienses.“ Darf man, ſo fragt er, hiernach die Möglichkeit, ja die Wahrſcheinlichkeit beſtreiten, daß noch auf der Leipziger Meſſe vom Jahre 1526 Drucke erſchienen, welche Luthers Wormſer Antwort vom 18. April enthielten? Allein in dem angeführten Briefe iſt ja von einem Drucke, der damals in Leipzig erſcheinen ſollte, durchaus nicht die Rede, ſondern von einem Schriftſtück, das Spalatin bei Eintritt der Meſſe dorthin an Lindemann leihweiſe geſchickt hatte, und dies Schriftſtück war

die oben S. 608 ff. mitgetheilte Responsio extemporaria, keineswegs Luthers Rede vom 18. April 1521[1].

Nichts hindert uns, auch die Drucke B, C und D in ungefähr gleiche Zeit zu verlegen[2].

Da jedoch Luthers Rede und Erklärung, soweit sie uns hier vorliegen, in den folgenden vollständigeren Bericht der Acta aufgenommen sind, so berücksichtigen wir sie ihrem Texte nach erst an der ihnen dort angewiesenen Stelle.

3. Erweiterter Bericht über Luther in Worms. 1521.

a) Acta et res gestae D. Martini Lutheri in Comitiis Principum Wormatiae 1521.

Luthers vorbeschriebene Aufzeichnung bildete den Grundstock zu einem ausführlicheren lateinischen Bericht, welcher als Acta et res gestae D. Martini Lutheri in Comitiis Principum Wormatiae 1521 oder als D. Martini Lutheri Acta Wormatiae in Comitiis Imperialibus Principum 1521 erschien; sie ist hier nach Inhalt und Form unverändert geblieben, so daß, wo Luther von sich redet, auch die erste Person beibehalten ist, und die Vorgänge vorher und nachher sind, soweit sie ihn betreffen, nur in losem Ansatz hinzugefügt, doch mit Anwendung der dritten Person, wo seiner gedacht wird. Hiervon verzeichnen wir als uns bekannt gewordene ältere

Sonderdrucke:

E[a]. „ACTA ‖ ET RES GE ‖ STAE, ‖ D. MARTINI LVTHERi, ‖ in Comitijs Principū Vuor= ‖ maciæ, Anno ‖ M.D.XXI. ‖ ‘,‘ ‖“ Auf Titelrückseite nur ein Holzschnitt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Holzschnitt auf Titelrückseite: Luthers Brustbild, ähnlich wie in D, aber ohne Unterschrift, dagegen mit dem Heiligenschein ums Haupt und der heiligen Taube über ihm (vgl. P. Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander vom Wormser Reichstage 1521 S. 51, 2. Aufl. S. 79). Druck von Hans Schott in Straßburg. Burkhardt, a. a. O. S. 525, und Köstlin, Luthers Rede ꝛc. S. 25 ff., sowie RA 541, 1 ff. bezeichnen ihn mit A. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Marburg.

[1]) Nach RA 544, 42 bezieht sich die angezogene Briefstelle auf das jetzt in Göttingen befindliche Exemplar von B, welches eine handschriftliche Widmung Spalatins an Lindemann enthält. [2]) RA 544, 23 ff. ist eine andre Vermuthung über das Verhältnis der Drucke aufgestellt, nach welcher PR (d. h. nach unsrer Bezeichnung CD) sowie die Aleandersche Kopie auf dieselbe Vorlage zurückgehen, Q und S aber (nach unsrer Bezeichnung A und B) etwas später fallende Nachdrucke sind. Unser Material verstattet eine zwingende Entscheidung nicht, aber die Wahrscheinlichkeit muß zugegeben werden, daß der (verlorene) Urdruck noch in Worms selbst, vielleicht durch Hans von Erfurt, hergestellt worden ist. Beachtenswerth ist jedenfalls, daß die von Luther gern gebrauchte Aufschrift ‘Ihesus’ gerade in zwei süddeutschen Drucken (C und D), sowie in Aleanders Kopie der Lutherschen Rede erscheint, während sie in dem Wittenberger Druck und in B fehlt; auch die abgerundete Form der deutschen Schlußworte („Ich kan nicht anderst usw.“) in A läßt sich für dessen späteren Ursprung geltend machen.

E^{b}. Nur durch Wegfall der drei Häkchen im Titel von E^{a} verschieden.

Vgl. Tommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 121 f. Nr. 231 und S. III zu Nr. 231. — Vorhanden in Hamburg.

F. „Doctoris Martini Lutheri Acta ‖ VVormaciæ in Comitiis Imperialibus Prin ‖ cipum. Anno ſalutis noſtræ ‖ M.D.XXI. " Titelrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelrückſeite bis Bl. b5^{a} die „Acta"; Bl. b5^{b}–b6^{a} „AXIOMATA ERASMI RO. PRO CAVSA | Martini Lutheri Theologie. |"; Bl. b6^{a} noch „OECOLAMPADII IVDICIVM | de Doctore Martino Luthero, " Druck von Thomas Anshelm in Hagenau. Ein Exemplar, das früher in dem Beſitz von T. O. Weigel in Leipzig geweſen, deſſen Fundort uns jetzt unbekannt iſt, hat auf der Titelſeite folgende eigenhändige Widmung Ulrichs von Hutten: Illuſtriſs. Principi dominoꝙ D. Ioanni Bauarię Duci | Palatino Rheni & comiti de Spanheym dño ſuo | Colendiſs Vlrichus ab Hutten. " Vgl. von Tommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 122 f. Nr. 231 a. RA 541, 15 bezeichnen dieſen Druck mit Aa. — Vorhanden in Hamburg, Wolfenbüttel.

G. „DOCTORIS MAR ‖ TINI LVTHERI ACTA VVORMA ‖ CIAE IN COMITIIS IMPERIALIBVS ‖ Principum. Anno ſalutis noſtræ. ‖ M.D.XXI. ‖ ❦ ‖" Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „M.D.XXI. ‖ ❦ ."

Titelrückſeite bis Bl. b3^{b} die „ACTA"; Bl. b3^{b} f. „OECOLAMPADII IVDICIVM | de Doctore Martino Luthero. |" Köſtlin, Luthers Rede ꝛc. S. 26 ff., bezeichnet dieſen Druck mit Aa, RA 542, 3 ff. mit Ab. — Vorhanden in Weimar, Wittenberg.

Wer die Acta zuſammengeſtellt hat, iſt noch nicht ermittelt. Hieronymus Aleander hegte ſchon Ende April die Beſorgniß, daß Luther ſelbſt die Akten ſeiner Ankunft in Worms und ſeines Verhörs vor dem Reichstage herausgeben werde, um, wie er meinte, „das Volk durch die Behauptung aufzuwiegeln, daß er nicht zur öffentlichen Disputation zugelaſſen und überhaupt nicht gehört worden ſei" (Brieger, Aleander und Luther 1521, S. 169. Kalkoff a. a. O. S. 157, 2. Aufl. S. 195). Am 8. Mai berichtete er dann bereits von einer „gewiſſen Aufregung", in welche das deutſche Volk durch die „Akten" verſetzt ſei, „die Luther in ſeiner bekannten Manier unter Weglaſſung der Antwort des Officials [von Trier] geſchrieben habe" (Brieger S. 193. Kalkoff, S. 168, 2. Aufl. S. 216). Steht hierdurch feſt, daß die Acta ſchon Anfang Mai erſchienen ſind, ſo iſt doch Luthers Verfaſſerſchaft nur Vermuthung: ob Aleander aber E oder F im Auge gehabt hat (G kann es als Nachdruck von F nicht geweſen ſein), bleibt unentſchieden[1]. Gegen die Aus-

[1]) Nach RA 588, 29 ff. iſt jene Äußerung Aleanders nicht auf eine vollſtändige Ausgabe der Acta zu beziehen, auf die der Tadel bezüglich der Weglaſſung der Rede des Offizials nicht zutreffen würde, ſondern auf die von Luther ſelbſt gemachte Aufzeichnung ſeiner Rede nebſt kurzer Erwiderung des Offizials, alſo auf Drucke, die der Gruppe A–D angehörten. Danach wäre der erſte Druck dieſer Gruppe zwiſchen dem 29. April und dem 8. Mai erſchienen. Am 5. Mai (Brieger S. 178, Kalkoff 2. Aufl. S. 207) gedenkt übrigens Aleander bereits auch eines deutſchen Druckes dieſer Rede. Daß die Acta aber im Mai allerdings erſchienen ſind, beweiſt der Brief des Behus.

gabe E wendete sich den 3. Juni Hieronymus Vehus in einem Briefe an den Markgrafen Philipp von Baden (Ztsch. f. d. histor. Theol. 1851, 83 und besser RA 612ff.), bezeichnete sie als „von einem unbekannten Dichter mit verhaltenem Namen ausgegangen" und suchte nachzuweisen, daß darin „in etlichem das Widerspiel der Wahrheit" berichtet worden. Johann Cochleus, der die Wormser Vorgänge in seinen Commentaria de actis et scriptis Lutheri (1549) auf Grund von F darstellte[1], behauptete dort, daß Luther selbst die Acta angefertigt habe; er stützte sich dafür auf den Gebrauch der ersten Person in dem Stück, welches, wie wir oben bemerkt haben, dessen unverändert übernommene Aufzeichnung war, und meinte, hier sei Luther nur aus der Rolle gefallen, da er sonst, um nicht zu sehr als eigener Lobredner zu erscheinen, von sich erzählend die dritte Person angewendet habe. Urtheilsfähigen Forschern wird Luther nimmer als Bearbeiter der Acta gelten. Neuerdings hat nun Köstlin, Luthers Rede ꝛc. S. 28, auf Spalatin hingewiesen. Allein, wenn es wohl sicher ist, daß Notizen von Spalatin benutzt sind[2], gegen ihn als Verfasser der Acta spricht die Angabe, daß Luther „auf Antrieb der römischen Legaten" ('instigantibus Romanis legatis', unten S. 826, Z. 4) nach Worms berufen sei, deren Unrichtigkeit einem Manne in Spalatins Stellung nicht verborgen sein konnte. Eine andere Spur glaubt Th. Brieger (Zeitschr. für Kirchengesch. Bd. VIII, S. 482ff.) gefunden zu haben; wir kommen unten auf sie zurück. Gelöst wird unsere Frage dadurch nicht, die auch nach Brieger erneuter Untersuchung bedarf.

Mit nicht geringen Änderungen sind die Acta in die Gesammtausgaben von Luthers Werken[3] übergegangen und finden sich lateinisch im Tom. II. omnium operum Martini Lutheri 1546 Bl. 171[a]—175[b] = Witebergae 1551 Bl. 164[a]—168[b], hiernach im Tom. II. omnium operum D. Mart. Luth. Ienae 1557 Bl. 435[b]—441[a] und nach ed. Ien. in D. Martini Lutheri opera latina var. arg. vol. VI. Francofurti ad M. [sog. Erlanger Ausgabe] 1872 S. 5—23. Aus der ed. Witeb. hat sie Johann Pollicarius als Anhang zur Historia de vita et actis reverendiss. viri D. Mart. Lutheri, verae Theologiae Doctoris, bona fide conscripta a Philippo Melanthone &c. 1548 zu Erfurt bei Gervasius Sthürmer abdrucken lassen, wovon in den folgenden Jahren mehrere Nachdrucke (z. B. 1549 zwei bei Johann Lufft in Wittenberg) erschienen sind, vgl. Corp. Ref. XX, Sp. 429ff.[4] Ins Deutsche übertragen stehen sie in den Gesammtausgaben Jena Th. I 1555 Bl. 487[a]—496[a], hiernach Wittenberg Th. IX 1569 Bl. 107[a]—113[a] und Altenburg Th. I, S. 718 bis 726, mit einiger Verbesserung nach dem lateinischen Text und mit doppelter Übersetzung der Rede Luthers am 18. April 1521 („Alte Copey" und „gemeine Lection") Leipzig Th. XVII, S. 574—585 und nach der Leipziger Ausgabe, aber nur mit einfacher Übersetzung [der „gemeinen Lection"] bei Walch Th. XV,

[1]) Vgl. RA 542, 15ff. 563, 30ff. [2]) Daß Aufzeichnungen zu Grunde liegen, die noch in Worms selbst gemacht wurden, scheint hervorzugehen aus dem adhuc (unten S. 841, Z. 14) und den Präsensformen putatur, quaerunt (S. 842, Z. 7f.). [3]) Nach RA 542, 33ff. ist diese Bearbeitung auf Grund von E vollzogen, aber mit Benutzung des Aleanderschen Berichts, mit dem sie sich stellenweise wörtlich berührt (vgl. 589, 29ff.). [4]) Die 1846 von G. F. August veranstaltete Ausgabe unserer Acta ist ein fehlerhafter Abdruck der ed. Witeberg.

Sp. 2297—2319. Außerdem hat sie, von ihm selbst neu verdeutscht, Matthias Ritter einer von ihm herausgegebenen Sammlung mehrerer Luthers Leben betreffender Schriften einverleibt, welche zuerst 1554 unter dem Titel „Beschreibung des lebens vnd handlungen, des Ehrwirdigen Herrn. D. Martini Lutheri ꝛc." herausgekommen und nachmals wiederholt gedruckt ist, vgl. Corp. Ref. XX, Sp. 433ff.[1]

b) Acta comparitionis Lutheri in diaeta Wormatiensi.

Während von lutherischer Seite die ersten Veröffentlichungen über die Wormser Vorgänge erschienen, war auch der päpstliche Nuntius Aleander mit einer ähnlichen Arbeit beschäftigt: sie sollte jenen ein Gegengewicht bieten; seine „auf den Erzketzer und dessen Verhör bezüglichen Akten" wollte er mit notarieller Beglaubigung drucken lassen (Brieger, Aleander und Luther S. 193. Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander S. 167f., 2. Aufl. S. 216). Wir wissen nicht, was ihn an der Ausführung gehindert hat. C. A. H. Burkhardt hatte sich, um die Glaubwürdigkeit des berühmten Wortes Luthers „Hier stehe ich ꝛc." feststellen zu können, an das Vatikanische Archiv um Auskunft gewendet, aber man hat sein Gesuch einfach zu den Akten gelegt (Theol. Studien und Kritiken 1869 S. 548f.). Erst das jüngste Jubiläum des Geburtstages eben jenes „Erzketzers" hat die Anregung gegeben, unter anderen reformationsgeschichtlichen Urkunden Aleanders Bericht in den Monumenta reformationis Lutheranae coll. P. Balan (Ratisbonae 1884) S. 175—184 aus dem geheimen Archiv des Vatikans ans Licht zu bringen. Neuerdings wurde der Bericht auf Grundlage der Hdschr. wieder abgedruckt RA S. 588ff.

Wie die unten im Text mitgetheilte Überschrift anzeigt, geht die Aufzeichnung dieses Berichtes auf den Offizial Eck zurück. Das Mittelstück beruht auf Luthers eigner Redaktion seiner Rede, von der Verfasser sich eine Kopie verschafft hatte (unten S. 831, Z. 30f.). Infolgedessen erscheinen auch hier, wie in den Acta et res gestae die Wechselreden Luthers und des Offizials in doppelter Fassung: zuerst in der knappen Mittheilung Luthers, dann in breiterer Ausführung namentlich der Reden Ecks, auf die Aleander den größten Werth legte.

In neuerer Zeit hat man Aleanders Bericht überschätzt. J. Elter, Luther und der Wormser Reichstag 1521 (Bonn 1886) S. 62f., setzt ihn an die erste Stelle; er findet in ihm „eine vollständige Aufzeichnung der Verhandlung", die uns nichts vermissen lasse. Allein der Bericht erweitert unsere Kenntniß nur durch die vollere Wiedergabe der Ansprachen Ecks an Luther, die aber nicht ganz zuverlässig ist.

Noch ist zu bemerken, daß den Akten ein Verzeichniß der Luthern zum Widerruf vorgelegten Schriften angehängt ist (s. unten S. 840).

---

[1]) Bemerkenswerth dürfte Leopold Rankes Urtheil sein (Fr. Eich. In welchem Locale stand Luther zu Worms vor Kaiser und Reich? Leipzig 1863 S. 79), daß der deutsche Bericht in den Gesammtausgaben eine „sehr flüchtige und fahrlässige" Übersetzung sei. Die von ihm angeführten Fehler hat die Verdeutschung von Matthias Ritter vermieden.

c) Etliche sonderliche Handlungen in D. Martin Luthers Sachen.

Die Vorgänge nach dem 18. April bis zur Abreise Luthers von Worms am 26. bilden den Gegenstand der Darstellung im dritten Theil der unter a) beschriebenen Acta. In nahem Verwandtschaftsverhältniß hiermit steht folgende Schrift:

„Etliche sunderliche flei= ‖ sige (nachgesehener vor Ka. Ma. antworth) Handlung ‖ in Docto: Martini Luthers sachen durch Geyst= ‖ liche vnnd weltliche Furstenn des Reichs. ‖ Auch etzlicher hochgelartenn Doctorn̄ ‖ der heyligē schrifft, zu Wormbs von ‖ freitag nach Misericordia dn̄i ‖ bis auff frei= tag nach Jubi= ‖ late den tag seynes abschi= ‖ des ergangenn, auf ‖ welchen erfintlich ‖ ob er bestendig ‖ vn̄ voller war ‖ heit wy von ‖ vilen be= ‖ rüchti ‖ get. ‖ Im M. D. xxi. Jar. ‖" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Dresden, Halle, Leipzig U., Wittenberg, Wolfenbüttel.

In dem Verfasser vorstehender Schrift erkennen wir einen Mann, der mit den damaligen Verhältnissen und Vorgängen außerordentlich vertraut war, und der sie auch klar darzustellen verstand. Wir ersehen aus dem Schluß, daß er seinen Bericht am 26. April unmittelbar nach Luthers Abreise beendet hat. Welchen Zweck er mit ihm gehabt, läßt sich weder aus dem Inhalt noch aus der Form bestimmen.

Wer aber ist der Verfasser? Wir müssen bei dieser Frage zugleich den dritten Theil der Acta ins Auge fassen. Köstlin, Luthers Rede ꝛc. S. 28, entscheidet sich in beiden Fällen für Spalatin. „Wir lesen", sagt er, „in den Acta beim Referat über eine vertrauliche Verhandlung zwischen Luther und dem Trierer Erzbischof am 25. April: ‘Deinde admisso etiam amico [vorher waren Luther und der Erzbischof allein] petivit Trevirensis — — remedia etc.’, worauf Luther ihm kein Mittel als den Rath Gamaliels Apgesch. 5, 38 f. angeben zu können erklärt; nach Spalatins Annalen S. 44 f. aber war eben er selbst dieser Freund, den damals der Erzbischof mit Luther zu sich in seine Oberstube nahm. Wo der Berichterstatter von andern Theilnehmern an den Verhandlungen jener Tage redet, hat er sie immer mit Namen angeführt. So erkennen wir in ihm eben Spalatin selber." In unserm deutschen Druck „Etliche ꝛc. Handlung" fehlt der Zusatz ‘admisso etiam amico’, und man könnte denken, daß der Verfasser, wenn er etwa die Notizen nur für sich gemacht hatte, es für unnöthig erachtet habe, seine Gegenwart dabei zu erwähnen, behufs der Veröffentlichung in den Acta aber den Umstand, daß er zugegen gewesen sei, nicht gänzlich habe verschweigen wollen. Allein volle Beweiskraft können wir dem Zusatz nicht zugestehen; und andres spricht, wie wir oben sahen (S. 820) gegen die Verfasserschaft Spalatins.

Auf eine andere Fährte zur Feststellung des Verfassers unseres Druckes „Etliche ꝛc. Handlung" ist Brieger (Zeitschrift für Kirchengeschichte Bd. VIII, S. 482 ff.) gestoßen. Er hat im Königl. Sächsischen Geh. Staatsarchiv zu Dresden eine aus dem 18. Jahrhundert stammende Abschrift gefunden, die nach einem Manuscript unserer Flugschrift gefertigt worden und mit einer „Anzeige, worin das gedruckte

Exemplar abweicht", versehen ist. Hier lautet die Überschrift: „Acta Wormatiae in causa Luterana postquam respondisset in comitiis quemadmodum annotavit ex amussim singula Quidam a Watzdorf aulicus inclytorum Comitum de Mansfelt. 1521. Ex cod. Bibl. Paul." Nach dieser Angabe, meint Brieger, würde Rudolf von Watzdorf, welchen Luther in seinem für den Grafen Albrecht von Mansfeld aufgesetzten Berichte (Eisenach, 9. Mai 1521, De Wette I, 602) erwähne, der Verfasser sein. Aber es mag sich mit der Angabe verhalten, wie es will, Rudolf von Watzdorf kann schwerlich der Verfasser des Berichtes in unserer Flugschrift sein, denn dann hätte er nicht nöthig gehabt, wie er es doch nach dem angezogenen Briefe gethan, Luther mit dem Auftrag zu beschweren, „unterwegen durch einen bestellten Boten" dem Grafen Albrecht „die Geschichte zu schreiben, die mit ihm zu Worms geschehen"[1].

So nahe verwandt nun offenbar der dritte Theil der Acta mit unserem deutschen Druck inhaltlich ist, so läßt sich doch eine unmittelbare Abhängigkeit des einen von dem andern nicht darthun: es scheinen größten Theils dieselben Quellen benutzt und nur in verschiedener Weise bearbeitet zu sein; die Ordnung war durch die einfache Zeitfolge gegeben. Der Verfasser des deutschen Berichtes war demnach nicht zugleich der Verfasser der Acta[2].

Die Sonderdrucke der Acta gehen auf zwei Handschriften zurück, von denen E die eine, F die andere vertritt; G dagegen ist ein Nachdruck von F. In E zeigt sich hin und wieder die Anwendung sprachlicher Feile, in F mehr Flüchtigkeit. Für die Feststellung des Textes bedarf man beider; wir haben aber E dabei der Form nach vorgezogen, weil gegen diese Ausgabe sich der Widerspruch des Hieronymus Vehus in seinem Briefe vom 3. Juni 1521 (s. oben S. 819) richtet und sie hierdurch mehr geschichtliche Bedeutung hat.

Schwieriger ist die Entscheidung in Bezug auf Luthers Rede ꝛc. Wir halten A für einen eiligen Druck, der seiner Vorlage unbefangen folgte: bei ihm hat nicht das Auge eines sprachenkundigen Korrektors gewaltet, der etwa bessernde Hand anlegte; die falschen Lesarten erweisen sich mehr als Lesefehler beim Setzen. Bedenkt man, daß A aus einer Wittenberger Presse hervorgegangen, daß es nur natürlich war, dorthin möglichst bald die Kunde von Luthers Auftreten gelangen

[1]) Nach RA 600, 21 ff. geht die genannte (Horn'sche) Handschrift zurück auf eine verschollene Handschrift der Leipziger Paulinerbibliothek und stellt eine von Watzdorf wohl nur kopirte Gestalt des oben besprochenen Druckes dar, die aber jünger war, als die unsrige, und die der Schreiber an einigen Stellen änderte oder nach den lateinischen Acta ergänzte. Einige ihrer Hauptabweichungen sind in den RA zu Nr. 85 notirt. [2]) Dieselbe Ansicht RA 599, 29 ff., wo auf die wichtigsten Unterschiede des lateinischen und des deutschen Textes in den Anmerkungen hingewiesen ist. Jener ist durchweg knapper und klarer; beide springen aus der direkten Rede gelegentlich in die indirekte über. Daß auch der deutsche Text auf lateinische Aufzeichnungen zurückgeht, lehrt die an unbeholfenen und undeutschen Wendungen reiche Ausdrucksweise, sowie das aus argumentari in der Eile gebildete barbarische Mischwort „arguern" (unten S. 850, Z. 12). Ein Fingerzeig zur Ermittlung des Verfassers ist vielleicht der wiederholt gebrauchten (auch in Spalatins Hdschr. wiederkehrenden) Wendung „mein herr von Trier" zu entnehmen; beachtenswerth ist auch die größere Zurückhaltung des Verfassers in dem Eintreten für Luther, wie sie namentlich in den Schlußworten gegenüber den entsprechenden des lateinischen Textes wahrzunehmen ist.

zu lassen, so wird man darin einen der ersten und wichtigsten Drucke von Luthers Rede erblicken müssen. Keiner der anderen Drucke hat A zur Vorlage gehabt; doch scheint Spalatin bei seiner deutschen Übersetzung der Rede einem ihm näher stehenden Texte gefolgt zu sein. Mehr für sich steht B da, wohl früh gedruckt, aber nicht sorgfältig. Eine eigene Gruppe bilden Msc, C, D und die Eck-Aleandersche Abschrift (Al), von denen C auf einer Msc verwandten Handschrift beruht, die auch für D und Al zu Grunde gelegen haben mag. Für den Text der Rede Luthers in EFG gilt dasselbe, was von den Acta überhaupt gesagt worden ist.

In Betreff der Wiedergabe des Textes folgen wir dem Gange der Acta und geben ihren ersten und dritten Theil auf Grundlage von E mit Vermerk der Lesarten von F und G sowie der Gesammtausgaben, bei ihrem zweiten Theil oder Luthers Rede und Erklärung in seiner eigenen Aufzeichnung legen wir A zu Grunde und geben die Lesarten von B, C, D und der Dresdener Handschrift (Msc) sowie die der Acta in vorgenannten Ausgaben und des Aleanderschen Textes nach RA (Al). In dem ersten Theil weicht Aleander so sehr ab, daß wir seine Darstellung nach RA unter dem Texte der Acta vollständig liefern; ebenso halten wir es bei dem dritten mit dem deutschen Druck „Etliche ꝛc. Handlung“ (bez. EH)[1].

---

[1]) Zu Obigem vgl. S. 818, Anm. D. Knaake, dem zur Zeit der Ausarbeitung obiger Darstellung der 2. Bd. der Reichstagsakten noch nicht vorlag, hatte den Aleanderschen Text nach Balan gegeben: Es schien unabweisbar Balan durch RA zu ersetzen, weil der Text in letzteren auf neuer Vergleichung der Hdschr. beruht und thatsächlich manche Versehen Balans berichtigt. P. P.

IN NOMINE IHESV,
M. D. XXI.

ACTA ET RES GESTAE
D. MARTINI LVTHERI
Augustiniani
in comitiis Principum Vuormaciae.

Post Dominicam Misericordia domini feria tertia Doctor Martinus Lutherus, professione Augustinianus, Vuormaciam invectus est Anno Domini post Millesimum Quingentesimum vigesimoprimo, vocatus a Carolo Imperatore, eius appellationis .V., Rege Hispaniarum, Archiduce Austriae &c. qui primo Imperii sui anno prima Comitia in hac urbe Regia celebravit. Cum autem ante triennium paradoxa quaedam disputanda proposuisset Vuittenbergae, urbe Saxonum, D. Martinus adversus tyran-

1–6 ACTA REVERENDI PATRIS D. MARTINI LVTHERI AVGVSTINIANI, CORAM S. CAESAREA MAIESTATE, PRINCIPIBVS, ELECTORIBVS ET IMPERII ORDINIBVS, IN COMITIIS PRINCIPVM VVORMATIAE. Witt., hiernach, aber beſſer ohne Komma hinter Principibus, Ien. und Erl. Die Überſchrift fehlt ganz in G, in F ſteht nur: M.D.XXI. 7 Feria tertia post Dominicam Misericordia domini FG Anno salutis nostrae 1521. [M.D.XXI. Ien. Erl.] post dominicam Misericordia Domini feria tertia Witt. Ien. Erl. 7/8 D. Martinus Lutherus F D. M. Lutherus G 8 Vuormatiam [Wormatiam Erl.] ingressus est Witt. Ien. Erl. 8/9 Anno Domini post Millesimum Quingentesimum vigesimoprimo fehlt hier Witt. Ien. Erl. 10 eius nominis Witt. Ien. Erl. quinto FG 11 Austrio FG &c. fehlt FG primo sui imperii anno FG primum conventum Principum in ea urbe Witt. Ien. Erl. 12 autem fehlt FG 13 Vuittembergae [Wittembergae Erl.] in Saxonibus Witt. Ien. Erl. D. Martinus Lutherus FG

Acta comparitionis Lutheri in Diaeta Wormatiensi.

D. Ioannes ab Acie, artium et iuris utriusque doctor, officialis Treverensis.

Notarius ponat formalia.

Constitutus notarius alta et intelligibili voce Latine primum, deinde Germanice iussu caesaree sacre Maiestatis dixit et proposuit in hunc, aut ei in effectu similem qui sequitur modum:

Martine Lutere, sacra et invicta caesarea Maiestas de consilio omnium sacri Romani imperii ordinum ad solium suae Maiestatis huc vocari te iussit, ut libros tam Latine quam Germanice abs te aeditos et sparsim divulgatos contentaque in eisdem retractares et recantares iuxta vim, formam et tenorem

nidem Romani Episcopi, quae lacerata sunt interim et exusta a multis, a nullo tamen aut scripturis aut rationibus convicta, coepit res ad tumultum spectare, vulgo caussam Euangelii adversus clericos tuente. Et ob id bonum videbatur, instigantibus Romanis Legatis, ut accerseretur faetiali Caesareo et literis salvi conductus in hoc a Caesare et Principibus datis. Accersitur. Venit ac divertit in curiam Rhodiensium, ubi hospitio collectus est et a multis Comitibus, Baronibus, Equitibus auratis, Nobilibus, sacrificis et prophanis in imam usque noctem salutatus ac requisitus.

Altero die post adventum, feria quarta, vir nobilis et Magister equitum Imperii genuinus Ulrichus de Pappenheym a Caesare missus ante prandii tempus venit, indicans Doctori Martino Caroli mandatum, ut hora pomeridiana quarta apud Caesaream maiestatem, Principes Electores, Duces et reliquos

1/2 quae tamen interea [interim Ien. Erl.] a Pontificiis varie lacerata, damnata et exusta fuerunt, a nullo tamen Witt. Ien. Erl. 4 ut ipse Lutherus accerseretur Witt. Ien. Erl. accerseretur homo feciali FG 5 datis accersitur FG 6 Rhodiensium] Rhodiensium militum seu quos vocant Teutonici ordinis Witt. Crucigerorum militum seu quos vocant Teutonici ordinis Ien. Erl. 8 in unam usque E in multam usque Witt. Ien. Erl. Zwiſchen 8 und 9 in Witt. Ien. Erl. eingeſchoben: Caeterum multis et adversariae partis et aliis adventus eius prorsus praeter opinionem acciderat. Nam etsi per Nuncium imperialem et datis literis publicae fidei accersitus erat, Tamen quia paucis diebus antequam veniret publice et palam adfixis literis eius Libri damnati erant, nemo existimabat eum hoc praciudicio condemnatum adventurum esse. Et cum in vicino oppido Oppenheym, ubi primum haec rescivit Lutherus, ab amicis eius deliberatio haberetur ac plerique consulerent, ne se ipse exponeret periculo, cum videret haec principia contra datam fidem fieri, Auditis omnibus ipse magno animo respondit: Mihi vero, quia vocatus sum, decretum et certum est ingredi urbem in nomine domini nostri [nostri fehlt Ien. Erl.] Ihesu Christi, etiam si [etiamsi Ien. Erl.] scirem tot diabolos mihi oppositos, quot sunt tegulae in omnibus, totius urbis [orbis Ien. Erl.] tectis &c. wozu dann in Ien. die Randbemerkung gemacht iſt, welche auch in Erl. abgedruckt worden: Bucerus ei occurrit in oppido Oppenheim, dissuadens ingressum subornatus a Moguntino. 9 adventum] adventum eius Witt. Ien. Erl. nobilis, Magister Witt. Ien. Erl. 10 genuinus fehlt Witt. Ien. Erl. 10/11 ante prandium venit FG 11 indicavit FG D. Martino Witt.

A1] citatorii mandati, contra te a Maiestate sua decreti ac tibi legittime insinuati, ob quam rem caesaree Maiestatis et imperii procerum nominibus te interrogo: primum fatearis libros hos praesentes (fasce librorum suorum Latine et Alemanice scriptorum ei ostenso) publice tibi et singulatim nunc nominatos, qui tuo nomine pretitulati circumferuntur, tuos esse, illosque pro tuis agnoscas nec ne? deinde an illos et eorum contenta retractare et revocare vel inherere eisdem pocius et inseverare velis?

Qua interrogatione per Lutherum in duas partes secta et partita, ad primam interrogati partem respondit, libros sibi ostensos et titulo tenus perlectos, Latine et Alemanice scriptos, suos esse, domi sue editos, et feturam suam agnoscere et agniturum semper (et nonnullos adhuc alios hic non

Imperii ordines constituatur auditurus, ad quid venerit. Quod D. Martinus, ut debuit, benigne accaepit.

Ac statim post horam quartam auditam eius diei venit d. Ulrichus de Pappenheym et Casparus Sturm faetialis per Germanias Caesareus, quo caduceatore Vuittenberga fuit excitus ac Vuormaciam usque deductus D. Martinus. Invitaverunt eum ac comitabantur per hortum curiae Rhodiensium in diversorium Palatini comitis hi duo. Et ne quid a turba pateretur, quae in iusto ad Caesaream domum itinere magna fuit, per gradus quosdam, quasi furtim, in Auditorium devenit. Non tamen latuit multos, qui ab ingressu vix vi prohibebantur. Plaerique casulas conscenderunt studio visendi.

Cum autem staret in prospectu Caesareae maiestatis, Principum Electorum et Ducum, breviter, omnium Imperii ordinum, qui tum Caesari adfuere, D. Martinus commonebatur ab Ulricho de Pappenheym, ne quid loqueretur non quaesitum.

1 constituatur] sese sistat Witt. Ien. Erl. ad quid accersitus sit, Quod Doctor Witt. Ien. Erl. 2 benigne fehlt Witt. Ien. Erl. 3 At FG d. Ulrichus] Ulricus FG dominus Ulrichus Witt. 5 caduceatore e Vuittemberga [Wittemberga Erl.] erat excitus Witt. Ien. Erl. Wormatiam Erl. 6 Invitaverunt eum ac] Invitaverunt ac E qui ipsum evocatum Witt. Ien. Erl. 6/7 Rhodiensium] Teutonicorum Ien. Erl. 7 hi duo fehlt in Folge geänderter Konstruktion Witt. Ien. Erl. 8 in isto Erl. 9 quasi furtim] abditos Witt. Ien. Erl. in adiutorium Ien. devenit] deductus est Witt. Ien. Erl. 10 pergulas conscenderunt Witt. Ien. Erl. 10/11 studio videndi Lutherum Witt. Ien. Erl. 12 Cum iam FG Cum igitur Witt. Ien. Erl. conspectu Witt. Ien. Erl. 13 qui fehlt G 14 D. Martinus primum admonitus est ab Witt. Ien. Erl. Pappenhaim FG 15 nisi quaesitus Witt. Ien. Erl.

Al] nominatos suos esse summissiore aliquanto, sed tamen in intelligibili voce dixit). Ad reliquam vero interrogati partem, an eosdem et in eis contenta retractare ac palinodiam canere velit, causas nectere et diffugia querere coepit: paratum se dixit petenti eum exsacris litteris informare assentire et acquiescere, quod cum hactenus toties offerenti non contigerit et de re difficili et ardua, immo maxima (utpote de fide) rogetur, se ex tempore et impremeditate respondere non posse, sibique propterea deliberandi spacium dari et concedi demisissime rogavit.

Que dum sic fierent et agerentur, caesarea sacra Maiestas subito electorum omnium ac aliorum tam ecclesiasticorum quam secularium principum et imperii ordinum magno numero astantium contracto consilio, per memoratum Ioannem de Acie perbenigne imprimis eum et leniter comonefieri voluit, ut sibi ante oculos preponeret unitatem sanctae catholicae et

zu 16 Addidit, si rite audita recordor: nisi forsan quispiam quicquam illis inseruerit libris *r* zu 27 von andrer Hand Quid a coacto tunc consilio dictum fuerit, nescio *r*

Ita tum Caesareae maiestatis orator Ioannes ab Eck, Officialis generalis episcopi Treverensis, latine primum, deinde germanice eandem sententiam in hunc protulit modum: Caesarea maiestas huc te, Martine Luthere, accivit his duabus de caussis: Principio, ut libros hactenus tuo nomine vulgatos agnoscas hic coram, si tui sint, Deinde, iam agnitos an omnes pro tuis haberi an quicquam ex eis revocare velis?

Ad haec D. Hieronymus Schurff, Suicerus sanctae Gallae, qui a Martino stetit, exclamavit: Intitulentur libri. Hic Officialis Treverensis ex libris Doctoris Martini eos, qui Basileae simul sunt excusi, nominatim recitavit, Inter quos etiam numerabantur Commentarii in Psalterium, libellus De bonis operibus, Commentarium in orationem Dominicam, Praeter hos alii libelli christiani, non contentiosi.

1 Ita tum] Ibi Witt. Ien. Erl. Iohannes Witt. Ien. Erl. 2 f. Treverensis [Trevirensis Erl.] alta et intelligibili voce primum latine, deinde germanice iussu S. Caesareae Maiestatis dixit et proposuit eandem sententiam in hunc aut ei in effectu similem qui sequitur modum: Witt. Ien. Erl. 3—6 Caesarea bis revocare velis?] Martine Luthere, Sacra et invicta Caesarea Maiestas de consilio omnium sacri Romani Imperii Ordinum ad solium suae Maiestatis huc vocari te iussit, ut his duabus de causis te interrogarem: Primum, fatearis ne Libros hos praesentes *(fasce librorum suorum latine et germanice scriptorum ostenso)*, qui tuo nomine praetitulati circumferuntur, tuos esse, illosque pro tuis agnoscas nec ne? Deinde, an illos et eorundem contenta retractare et revocare vel inhaerere eisdem potius et inseverare velis? Witt. Ien. Erl. 5 tui sunt FG 6 haceri E 7 D.] Doctor FG Sthurff FG 7/8 Ad haec bis exclamavit] Hic priusquam Lutherus responderet, D. Hieronymus Schurff, qui D. Martino additus adstabat exclamavit: Witt. Ien. Erl. 8 Sic Officialis FG Trevirensis Erl. 9 D. Martini FG Witt. excussi FG 9 Interquot Witt. 11 Commentarius in Dominicam orationem, et praeter Witt. Ien. Erl.

Al] apostolicae ecclesiae, communem rei publicae christianae tranquillitatem et quietem, et ne quam suspicere, venerari et adorare deberet, scindere pararet nolitque opinioni sue innixus et sacris litteris ad sensum suum detortis, doctrinis variis et peregrinis propriisque adinventionibus inambulans universam religionem christianam evertere, orbem concitare et infima summis miscere totque pias mentes et animas seducere, consideraretque, quot iam inextricabilibus suis erroribus involverit, quos difficile, imo impossibile sit rursum explicare, quot preterea cum indubitato anime sue periculo et dispendio miser iam seduxerit et ad inferna premiserit, velitque propterea resipiscere et ad cor redire, errores suos agnoscere et revocare. Quod si faceret, promitteret Maiestas sua sibi venie et gratie spem, seque illas apud Sanctissimum pro eo facile obtenturum; si contra erroribus suis pervicaciter inseverans sanam adhortationem admittere non curaverit, iam Maiestatem suam predixisse sibi velle pro ea fide, qua sancte matri ecclesiae et religioni christianae astrictus esset et teneretur, se eius et sancte sedis apostolicae

14 sustinere RA

Post haec et ad haec D. Martinus ista reddidit germanice ac latine: A Caesarea maiestate duo mihi propununtur: Primum, an libros omnes meum nomen habentes pro meis haberi velim, Secundum, an stare an vero quicquam reclamare ex iis, quae hactenus evulgavi, in animum induxerim. Ad quae respondebo, ut potero, breviter et recte. Primum, libros iam nominatos non possum non amplecti pro meis, et eorum quidem nihil unquam diffitebor. Caeterum quod sequitur, ut vel asseverem pariter omnia vel revocem quod citra scripturae testimonium dictum putatur, quia de fide est quaestio et animarum salute, et quia divinum verbum concernit, quo nihil maius est tam in coelo quam in terra, quod nos merito revereri convenit omnes, temerarium ac iuxta periculosum fuerit, me quicquam incogitatum proferre, Cum et minus quam pro re et maius quam pro vero, non praemeditatus, asserere possum, Quorum utrunque me in sententiam deducet, quam Christus tulit, cum ait 'Qui me negaverit coram hominibus, negabo eum coram patre meo qui in coelis est'. Peto hac de caussa, et quidem suppliciter, a Caesarea maiestate vestra spacium deliberandi, ut citra divini verbi iniuriam et animae meae periculum interrogationi satisfaciam. Matth. 10, 32.

Ex eo Principum coepit deliberatio, quam ita reddidit Officialis Treverensis: Etiamsi tu, Martine, ex mandato Caesareo satis intelligere potueris,

1 reddidit latine ac germanice Witt. Ien. Erl. 2/3 omnes nomen meum habentes Witt. Ien. Erl. 3 habere velim E agnoscere velim Witt. Ien. Erl. 3/5 Secundum bis et recte] Secundum, An defendere an vero quidquam reclamare velim ex iis, quae hactenus per me scripta et aedita sunt? Ad quae respondebo breviter, ut potero, et recte. Witt. Ien. Erl. 4 ex his FG evulgari E 6/7 unquam negabo Witt. Ien. Erl. 7 assentirem pariter E 7/8 ut vel asseverem bis putatur] ut exponam an defendere pariter omnia vel revocare velim Witt. Ien. Erl. 8 putatur. Et quia FG 11 quidquam Witt. Ien. Erl. 13 possim Witt. Ien. Erl. utrumque Erl. deducet] ponet FG adducet Witt. Ien. Erl. 15 Peto] Peto igitur Witt. Ien. Erl. 16 vestra] nostra E fehlt Witt. Ien. Erl. 18/19 Trevirensis Erl. 19 Et iam, si tu E Martine] Martine Luthere Witt. Ien. Erl.

A1] maiestatem pro iuribus defensurum. Et que postmodum eum pene et mala et quis eum exitus maneret, mente revolveret. Quantum vero ad deliberationem super altera interrogati parte ab eo petitum, quamvis illam petere minime licuerit, aut saltem obtinere non mereretur, attenta rei de qua agitur natura et conditione, tum etiam quum in mandato citatorio contra eum emisso specifice et nominatim librorum suorum et contentorum in eisdem revocatio per eum facienda eidem insinuata sit et expressa, adeo quod iamdudum presciverit, ad quod vocatus et quod agendum esset et rem tam periculosam et more impacientem in ulteriorem dilationem trahere non expediret et propterea merito in hoc deliberatus venire debuisset, velit nihilominus sua Maiestas, ne quomodolibet sibi conquerendi ansam capiat, precipitanter secum actum esse, deliberationem petitam clementer indulgere et rursum ad comparendum deliberationemque suam aperiendum diem proxime sequentem hora

ad quid accersitus sis, eaque de caussa iam indignus, cui longior cogitandi mora detur, tamen ex ingenita clementia Caesarea maiestas diem unum indulget meditationi tuae, ut cras ad horam eandem coram compareas, ea conditione, ne scriptam sententiam tuam proponas sed verbis exequaris.

Post haec D. Martinus per faetialem redditus est hospitio suo. In qua re non fuit praetereundum, quod inter eundum ad audiendum Caesaris mandatum et cum iam esset in ipso Principum consessu, Lutherus ab aliis alia voce commonebatur, ut esset forti animo, ut viriliter ageret, ne timeret eos qui corpus tantum possint occidere, animam non possent, sed potius
Matth. 10, 28. revereretur eum, qui posset et animam et corpus in gehennam detrudere,
Luc. 12, 11. Item 'Cum steteritis ante Reges, nolite cogitare quid loquamini, dabitur enim
Luc. 11, 27. vobis in illa hora. Quidam ex circunstantibus clamavit 'Beatus venter, qui te portavit'. Sic iste consumptus est dies.

Sequenti feria quinta post quartam pomeridianam venit faetialis et assumptum D. Martinum in curiam Caesaris perduxit, ubi propter Principum occupationes ad sextam usque mansit, expectans in magna hominum frequentia seipsam conterente prae turba. Cumque consessus factus esset et Martinus astaret, prorupit Officialis in haec verba: Caesarea maiestas hanc horam tibi dixit, Martine Luthere, Quandoquidem libros quos heri recensuimus tuos

1 eaque] ea E et ea Witt. Ien. Erl. 4 exsequaris Erl. 5 Doctor Martinus Ien. Erl. 9 possent occidere Witt. Ien. Erl. 10 reveretur eum FG metueret sibi ab eo Witt. Ien. Erl. possit FG in geennam detrudere FG perdere in gehennam Witt. Ien. Erl. 12 hora] hora &c. FG Witt. Ien. Erl. Von Quidam bis Z. 13 est dies fehlt Witt. Ien. Erl. 15 Doctorem Martinum FG 16 exspectans Erl. 17 Cunque FG Ien. et D. Martinus Witt. Ien. Erl. 18 verba: Hesterno vesperi Caesarea Witt. Ien. Erl.

Al] quinta post meridiem statuisse et prefixisse, quemadmodum sua Maiestas eundem diem et horam eidem ad premissa faciendum statueret et prefigeret.

Is fuit eius diei recessus. Absque quo ad aliquem actum ulteriorem diverteretur, discessum.

Advenienti die prestituta etc. (continuet notarius [1]) denuo sacre et invicte caesaree Maiestatis iussu memoratus notarius in hunc modum Latine et Almanne dicere coepit: Hesterno vesperi cum gravareris, Martine, pre magnitudine rei (ut tunc dicebas), subito et ex tempore ad illam interrogati partem respondere, an libros heri ex indice tibi nominatos Latine et Alemanice abs te editos et emissos ac pro tuis agnitos contentaque in eisdem retractare et revocare velles, licet in causis fidei et rerum, in quibus animarum periculum vertitur, dilatio danda non sit, et potissimum viris sacris litteris, (quarum explanationem unice tibi vendicas) exercitatis et eruditis, qui parati esse debent

31 viris qui sacris

[1]) Anweisung für den Notar, der das Aktenstück beglaubigen sollte; ebenso die einleitende Formel oben S. 825, Z. 17.

esse palam recepisti, Caeterum ad quaestionem, an quicquam eorum irritum haberi velles, an omnia probares quae profiteris, deliberationem petisti, quae nunc finem habet, Etiamsi iure impetrare non debueras longius cogitandi spacium, qui tanto tempore scivisti, ad quid vocareris, Et fidei negotium tam certum omnibus esse conveniebat, ut quisque quocunque tempore postulatus rationem eius certam et constantem reddere possit, nedum tu tantus et tam exercitatus Theologiae professor. Age tandem, responde Caesareae postulationi, cuius benignitatem in impetrando cogitandi spacio sensisti: Vis ne libros tuos agnitos omnes tueri? An vero quicquam retractare? Haec latine et germanice dixit Officialis, latine tamen virulentius quam germanice.

Respondit D. Martinus et ipse latine et germanice, quanquam suppliciter, tacite ac modeste, non tamen sine Christiana animositate et constantia et ita quod cupierunt adversarii orationem et animum abiectiorem. Sed multo cupidissime expectarunt revocationem, cuius spem ex petito deliberandi spacio nonnullam conceperunt.

DICTIO D. MARTINI LVTHERI
coram Caesare Carolo et Principibus
Vuormaciae feria quinta post Misericordia Domini.

1 quidquam Witt. Ien. Erl. 3 etiam si FG 4 ad quod FG 7 tam] am FG Age, tandem responde E Witt. Ien. Erl. 8 spacio, pensisti ius, ne FG 9 quidquam Witt. Ien. Erl. 10 latine tamen virulentius quam germanice fehlt Witt. Ien. Erl. 11 Doctor Martinus Ien. Erl. ac germanice FG 12 tacite] non clamose Witt. Ien. Erl. animositate et constantia] superbia FG 13 et ita, ut Witt. Ien. Erl. cupierint FG Witt. Ien. Erl. 14 spem expetito E Witt. Ien. Erl. 15 conceperant Witt. Ien. Erl. 16—18 DICTIO bis Domini] Responsio D. Martini Lutheri ad questionem de recantando sibi propositam FG Sic autem respondit: Witt. Ien. Erl.

Al] ad satisfaciendum omni poscenti rationem de ea que in eis est fide et spe, sacra tamen et invicta Maiestas pro ingenita sua lenitate et clementia tibi deliberationem permisit et hunc diem et horam ad illam declarandam prestituit et prefinivit. Itaque expectant caesarea Maiestas et universi imperii ordines attente illam audituri.

Ad hec Martinus omnium primum, ut se de iusticie et veritatis causa dicentem benigne audiant, precatur, deinde veniam prefatus, si quem minus honorifico titulo appellasset, aut si quid in aulicos peccaret mores, id homini monastico, non regiis aulis sed coenobiorum latebris et angulis versato condonarent. Subsequenter ad articulos interrogatorios caesaree Maiestatis nomine ei propositos cum quibusdam longioribus digressionibus respondit, quam responsionem, cum dudum preconceperit et in scriptis redegerit, eiusque michi copia facta sit, ad verbum huic instrumento inserendam duxi:

21 ad fehlt

IHESVS.

Serenissime D. Imperator, Illustrissimi Principes, clementissimi domini, ad praefixum mihi hesterno vesperi terminum obediens compareo per misericordiam dei obsecrans, Serenissima maiestas vestra dominacionesque vestrae Illustrissimae dignentur caussam hanc (ut spero) iustitiae et veritatis clementer audire, atque si per imperitiam meam vel dignos titulos cuiquam non dedero vel quocunque modo in mores gestusque aulicos peccavero, benigniter ignoscere ut homini non in aulis sed in angulis monachorum versato, qui nihil aliud de me testari possum quam ea simplicitate animi hactenus me docuisse et scripsisse, ut tantum gloriam dei et sinceram fidelium Christi institutionem spectarem.

Serenissime Imperator, Illustrissimi Principes, ad duos illos articulos heri per S. Maiestatem vestram mihi propositos, scilicet an libellos recensitos et nomine meo evulgatos agnoscerem meos et in his defendendis perseverare aut revocare velim, dedi paratum et planum meum responsum super articulo priore, in quo adhuc persisto persistamque in eternum: esse videlicet eos libros meos meoque nomine a me evulgatos, Nisi forte interim acciderit, ut emulorum vel astutia vel sapientia importuna quicquam in illis mutatum aut depravate exceptum sit. Nam aliud plane non agnosco, nisi quod meum solius est et a me solo scriptum citra omnem cuiusvis industriae interpretationem.

Ad alterum vero reponsurus rogo, S. Maiestas vestra et dominationes vestrae dignentur animum advertere, libros meos non esse omnes eiusdem generis.

---

1 IHESUS C Ihesus Al HIESVS D, fehlt ABEFG Witt. Ien. Erl. [Wahrſcheinlich hat Luther dies Wort, wie er es damals Briefen und anderen Schriftſtücken vorzuſetzen pflegte, auch hier in ſeiner Aufzeichnung der Rede gehabt, aber im mündlichen Vortrag nicht gebraucht.] 2 domine imperator BCDAl DN. Imperator FG P. Imperator E Illustrissime Principes D 3 ad praefixum bis terminum fehlt FG michi C Msc. Al obediens compareo] omnibus compares A 3/4 per dei misericordiam obsecrans serenissimam M. V. B 5 illustrissime DAl dignetur FG uti spero BCD Msc Al 6 cuique Msc Al 7 quocumque CAl 8 sed angulis CDAl 9 nichil C Msc 10 me fehlt B tantam Al Christi fidelium Al 12 illustrissimique EFG Msc Witt. Ien. Erl. 13 S.] sacram B Sacratissimam CDAl serenissimam Witt. Ien. Erl. michi C Msc Al praepositos B scilicet] Sed FG 14 divulgatos B agnoscam E perseverate E 15 plenum D meum fehlt ACDAl 16 priori CD 17 a me fehlt FG vulgatos B 18 astuta FG quidquam Witt. Ien. Erl. in ullis C 19 depravato Msc excerptum DEFG Msc Witt. Ien. Erl. plane fehlt Al 19/20 mei solius E Witt. Ien. Erl. 20 omnis E Witt. Ien. Erl. omnes FG cuiusvis] criminis CDAl 22 responsum A Sere. M. V. B Sacratissimam Maiestatem vestram CD Sere: Ma: vestra Msc sereniss. Maiest: vestra Witt. serenissima Maiestas vestra Ien. Erl. sacratissima Maiestas vestra Al 22/23 dominationes vestrae] d. vestrae AE Dn. vestrae FG nur &c. B dominationes vestras Al 23 dignetur B animum advertere] animadvertere CD Msc Al misericorditer advertere B omnes fehlt AC 23/24 eiusdem farine et generis Al

Sunt enim aliqui, in quibus pietatem fidei et morum adeo simpliciter et euangelice tractavi, ut ipsimet adversarii cogantur eos confiteri utiles, innoxios et plane dignos lectione Christiana. Sed et Bulla, quamquam seva et crudelis, aliquot meos libros innoxios facit, licet et hos damnet, iuditio prorsus monstrifico. Si itaque hos revocare inciperem, obsecro, quid facerem, nisi quod unus ex omnibus mortalibus eam veritatem damnarem, quam amici et inimici pariter confitentur, Solus omnium confessioni concordi reluctatus?

Alterum genus est, quod in Papatum resque Papistarum invehitur tanquam in eos, qui suis et doctrinis et exemplis pessimis orbem Christianum utroque malo et spiritus vastaverint et corporis. Nam id neque negare neque dissimulare quisquam potest, cum experiencia omnium et universorum querimonia testes sint, per leges Papae et doctrinas hominum conscientias fidelium miserrime esse illaqueatas, vexatas et excarnificatas, tum res et substantias, praesertim in hac inclita Germaniae natione, incredibili tyrannide devoratas devorarique ad huc sine fine indignisque modis, et suis met decretis ipsi cavent (ut distin. 9. et 25. q. 1. et 2.), ut Papae leges et doctrinae euangelio aut patrum sententiis contrariae pro erroneis et reprobis habeantur. Si igitur et hos revocavero, nihil aliud praestitero quam ut tyrannidi robur adiecero et tantae impietati iam non fenestras sed valvas aperuero grassaturae lacius et liberius quam hactenus unquam ausa fuerit, et fiet meae huius revocationis testimonio licenciosissimae et impunitissimae nequiciae illorum regnum misero vulgo longe intollerabilissimum et tamen roboratum ac stabilitum, praesertim si iactatum fuerit, id a me factum auctoritate S. Maiestatis vestrae

---

1 pietati fidei D causam pietatis fidei Al sinceriter B 1/2 simpliciter bis confiteri fehlt Witt. 2 coguntur A cogentur C 2/3 innoxios] maximos A et innoxios B 3 ut plane B quanquam DEFG Witt. Ien. Erl. quandoque B 3/4 seva, crudelis A Msc seria et crudelis Al 5 itaque et hos Al 7 reluctans B Msc 8 resque] et doctrinam Witt. Ien. Erl. 9 suis doctrinis CDAl pessime CDAl 10 et spiritus vastaverunt et corporis A vastaverint (vastaverit Al) et spiritus et corporis BCDAl et spiritus et corporis vastaverint EFG Msc Witt. Ien. Erl. id neque negari CDAl neque negare id Witt. Ien. Erl. 11 dissimulari CDAl dissimilare B quisque D 11/12 querimoniae A queremonia Al 12 et leges hominum Al 13 tum] tam BAl res, substantias D 14 hac fehlt B incredibile Witt. in credibili C devoratos Msc 15 devoraturique A Hinter fine ein Komma und vor et suis met kein Zeichen A, an beiden Stellen kein Zeichen C et suis met] Cum tamen suismet Witt. Ien. Erl. decretis] fehlt E legibus Witt. Ien. Erl. ipse E canent A cantat E caveant Witt. Ien. Erl. 16 „9. 25." Msc doctrinas AEFG Msc 17 contrarias AEFG Msc reprobris B 18 et hoc Msc nichil Msc robor DAl adiero C 19 fenestras modo sed et valvas BCDAl Grassatur B 20/21 liberius bis testimonio fehlt B meae huius] iure huius CDFG Msc Al in re huius E huius meae Witt. Ien. Erl. 21 licensiosissime et impunitissime ABAl licenciosissimae et impunitissimae CD licentiosissimae impunissimaeque E licentiosissime impunitissimae FG licentiosissimum impunitissimumque Witt. Ien. Erl. illorum fehlt B Regum D 22 longe fehlt C in tollerabilissimum C et tam CD Al et tum B et stabilitum BCDE Al Witt. Ien. Erl. 23 autoritate E Witt. Ien. Erl. S.] sanctae B Sacrae CD Al Serenissimae E Witt. Ien. Erl.

serenissimae totiusque Romani imperii. Quantum ego, (deus bone) tum fuero operculum nequiciae et tyrannidis!

Tertium genus eorum est, quos in aliquot privatos et singulares (ut vocant) personas scripsi, eos scilicet, qui et tyrannidem Romanam tueri et pietatem a me doctam labefactare moliti sunt. In hos confiteor me fuisse acerbiorem quam pro religione aut professione: Neque enim me sanctum aliquem facio, neque de vita mea, sed de doctrina Christi disputo. Nec hos revocare integrum est mihi, quod ea revocatione iterum futurum sit, ut tyrannis et impietas meo patrocinio regnent et seviant in populum dei violentius quam unquam regnaverint.

Tamen quia homo sum et non deus, alio patrocinio meis libellis adesse non possum quam ipse dominus meus Iesus Christus affuit suae doctrinae, Joh. 18, 19 ff. qui cum coram Anna de sua doctrina fuisset interrogatus et alapam a ministro accepisset, dixit: 'Si male locutus sum, testimonium perhibe de malo'. Si dominus ipse, qui sciebat sese errare non posse, non tamen detrectat testimonium adversus suam doctrinam audire, etiam a vilissimo servo, quanto magis ego fex, non nisi errare potens, debeo expetere et exspectare, si quis testimonium reddere velit adversus meam doctrinam! Itaque rogo per misericordiam dei, S. Maiestas vestra, Illustrissimae dominationes, aut quicunque tandem, vel summus vel infimus, possit, reddat testimonium, convincat errores, superet scripturis propheticis et Euangelicis: paratissimus enim ero, si edoctus fuero, quemcunque errorem revocare, eroque primus qui libellos meos in ignem proiiciam.

Ex his arbitror liquidum fieri, me satis curasse et ponderasse discrimina et pericula seu studia et dissensiones meae doctrinae occasione in orbe

---

1 serenissimae] serenissimi EFG Serenissimique Msc fehlt Witt. Ien. Erl. totiusque] totius Msc bone deus BCDAl 2 tyrannidis] iniquitatis E 3 Tertius Al aliquos Witt. Ien. Erl. privatas et singulares (ut vocant) personas CDAl singulares et privatas quasdam personas B 4 scripsi fehlt B eas scilicet quae BCDAl eos sed qui FG et vor tyrannidem fehlt AB 5 labefactari B molitae B In has Msc 6 acerbioram C aut] et BCD Msc Al professione] professione christiana B professione deceat E Witt. Ien. Erl. Nec enim B 7 neque hos CDAl Witt. Ien. Erl. 8 michi C Msc Al quid ea C quum ea Al iterum fehlt CDAl 9 et servant D 11 patricinio Al libellis meis BCD Msc Al 12 possim A Ihesus BE Msc Al Witt. Ien. Christus fehlt B 13 quam cum Al Hanna Witt. Ien. Erl. de doctrina sua rogatus fuisset B 14 accepit FG 14/15 Hinter de malo noch: si autem bene, quid me cedis? CDAl [ficher ſpäterer Zuſatz] 15 se errare BCDAl tamen] tantum A, fehlt Witt. Ien. 16 detractat Msc detrectavit E Witt. Ien. Erl. 17 Quantum magis CDAl foex B 18 exspectare A Erl. 19 S.] sancta B Sacratissima CDAl Sere. Msc serenissima Ien. Erl. Maiestas] M. B Msc Illustrissimaeque D Msc Witt. Ien. Erl. 19/20 dominationes vestre aut BCD Msc Al Witt. Ien. Erl. 20 quicumque Al quicquam D tandem] tum B 21 convincatque Msc aut euangelicis C doctus C 22 quencunque DE quemcumque CAl 23 sermones meos B 24 Ex iis AE iurasse D discrimina, pericula B 25 seu studia fehlt B dissentiones CDGAl dissectiones B

excitata, de quibus heri graviter et fortiter admonitus fui. mihi plane omnium iucundissima facies ista in rebus est videre, ob verbum dei studia et dissensiones fieri. Is enim est verbi dei cursus, casus et eventus, sicut dicit: 'Non veni pacem mittere, sed gladium: veni enim separare hominem adversus patrem suum &c.' Proinde cogitandum nobis est, quam deus noster sit mirabilis et terribilis in consiliis suis, ne forte id quod pro sedandis studiis tentatur, si a damnato verbo dei exordiamur, vergat potius in intollerabilium malorum diluvium, et curandum sit, ne adolescentis huius optimi Principis Caroli (in quo post deum multa spes est) infelix, inauspicatum fiat imperium. Possem locupletibus exemplis scripturae de Pharaone, rege Babilonis et regibus Israel rem declarare, qui tum sese maxime perdiderunt, cum sapientissimis consiliis sua regna pacificare et stabilire studuerunt. Ipse est enim qui comprehendit astutos in astutia sua et subvertit montes, antequam cognoscant. Itaque timore dei opus est. Non hec dico, quod opus sit mea vel doctrina vel monitione tantis verticibus, sed quod obsequium meae Germaniae debitum subtrahere non debuerim. Et his me S. Maiestati vestrae dominacionibusque vestris commendo humiliter rogans, ne paciantur studiis adversariorum me sine causa sibi reddi invisum.

Matth. 10, 34 f.

Hiob 5, 13. 9, 5.

Dixi.

His dictis Orator Imperii increpabundo similis dixit, me non ad rem

1 Michi C Msc plane omnino omnium Msc 2 iocundissima CDAl ista fehlt B 2/3 dissentiones CDGAl 3 dei] rei D Nam dicit E Witt. Ien. Erl. 4/5 veni enim bis suum &c. fehlt und dafür ſteht Mathei 10. B seperare [ſo!] hominem Msc hominem seperare [ſo!] CAl hominem separare D 5 suum] filium E, fehlt Witt. Ien. Erl. Proinde vobis cogitandum est Msc quomodo deus Msc quod Deus Witt. Ien. Erl. vester sit Msc. 6 conciliis A quod sedandis studiis B quod post, tantis studiis E quod post dandis studiis FG quod tantis studiis Witt. Ien. Erl. 7 dei fehlt B exordiatur B vergat postea potius Witt. Ien. Erl. poti C in intollerabilem AFG in intollerabile CDEAl Witt. Ien. Erl. 8 et curandum] et quod cavendum Witt. Ien. Erl. sit fehlt B ne] ne sic B adulescentis FG 9 in quo multa post deum spes est B infelix et inauspicatum Witt. Ien. Erl. 10 locupletis B locupletius E Witt. Ien. Erl. Pharone rege A Varrone Regi CD 11 Ishrael B Israhel CD Msc Al tum] cum C cum] tantum A 12 et stabilire fehlt Al Ipse enim est BCD Msc Al 13 astutos et astutia sua subvertit A astutos in sua astutia et subvertit CDAl 14 cognoscat FG timere E Witt. Ien. Erl. Non hoc Msc quod fehlt C 14/15 mea doctrina B 15 admonitione Witt. Ien. Erl. 16 debitae C ex his A Et iis B S.] fehlt A Serenissimae B Witt. Ien. Erl. sacrae CDAl Maiestati] M. A Msc 17 vestris Illustrissimis commendo CDAl ne] me C patiatur E 18 reddi iniusum Msc 20 increpanti B me] mea Al eum Witt. Ien. Erl.

[Luthers kurzem Bericht über die Antwort des Officials, ſchließend mit an velim revocare vel non (oben 837, 1 2) folgt bei Aleander ein ausführlicherer:]

Al] Quibus per Luterum utcumque dictis praefatus notarius ad caesaree sacre Maiestatis nutum ita exorsus est:

Iure te beatum hac parte existimare potes, Lutere, quod tibi coram

respondisse, nec debere in questionem vocari, que olim in Conciliis essent

1 nec] neque B Nec iam Msc deberi B in fehlt CD questionem] dubium EFG vocare Al concilio B

Al] tam clementi imperatore dicendum fuit, qui longe tam maiore modestia dicentem te audiverit, quam tu ipse dixeris, quem enim aequis aut pronis auribus piissimum principem ea, que vehementiori spiritu et acerbius quam religionem et professionem tuam decet in pontificem maximum invectus es, audivisse credis? Vide, quam in te nullus sit modus, quam temperantia quamve modestia in te desideretur. Quod autem pro deliberatione tua, quam dicturus eras: vellene libros quos pro tuis agnovisti et contenta in eisdem retractare et revocare, conquereris iniquius tecum agi, si omnes simul et indistincte revocare artareris, cum non omnes sint eiusdem farine et generis, sed trifarie eos partiris, esse enim nonnullos, in quibus et morum et fidei materiam simpliciter adeo et sincere euangeliceque tractaveris, ut vel ab inimicis innoxii habeantur, quin et bulla apostolica, alioquin seva et crudelis, aliquot eorum extra noxam ponat. Si illos revocares, nihil aliud ageres quam ut ea damnares, que amici iuxta et inimici approbarunt. Alios eius generis esse, quibus in papam resque papistarum, ut dicis, inveheris illorumque mores, vitia, abusus, tyrannidem et id genus alia carpis, neque hos tibi revocare integrum esse, ne tyrannidi robur adiecisse videaris. Tertium esse eorum, que in nonnullos tyrannidem Romanam defendere et pias doctrinas tuas labefactare molientes scripsisti, hinc inde in altercationibus consistentia. Que si revocares, fieret, ut tuo patrocinio tyrannis Romana violentius regnaret quam unquam antea regnaverit.

Non his, Martine, dogmata tua et libros sufficienter distinxisti, Cum illa, que post summi pontificis sententiam edideris, longe magis detestanda sint et execranda quam priora, que merito damnanda scripseras, utpote reprobatas olim hereses Iohannis Huysz catholicas esse veritates asserentia et auctoritatem omnem pariter et maiestatem conciliorum poenitus succidentia et enervantia. Neque his sufficienter ad interrogata mea respondisti: esto enim, sint aliqui tuorum librorum tales, qui noxa careant, quod tamen non concedimus, tolle infecta et venenata dogmata, tolle impia, tolle hereses et heresum favores, tolle catholicam fidem ledentia: de sanis nihil erit periculi. Caesarea sacra Maiestas clementissime cum illis agendum, neque proba una cum improbis, si sententiam mutaveris, perdenda et abolenda apud summum pontificem procurabit. Si vero in notoriis tuis erroribus et heresibus pervicaciter, ut coepisti, inseverare perges, indubie, ut omnis tua e medio tollatur memoria, et sana et insana omnia cum auctore suo damnabuntur. Nec hoc

16 diceris 17 abissus 21 violentius] impotentius (vgl. aber S. 834, 3. 10) 26 catholicos esse veritatis 27 auctoritate

damnata et diffinita: ideo a me peti simplex, non cornutum responsum, an velim revocare vel non.

1 definita BEFG Msc. Witt. Ien. Erl. ideo] Igitur B a me] ab eo Witt. Ien. Erl. simplex et non Witt. Ien. Erl. curvatum responsum A 2 velit Witt. Ien. Erl.

A1] novum est aut inauditum, quum Arrianorum et Montanorum, Photinianorum, item Nestorianorum et Euthichianorum et aliorum hereticorum libros pia et catholica multa continentes religiosa exusserit antiquitas. Nulla enim est ad fallendum efficacior doctrina quam que multis veris pauca falsa misceat.

Qui autem postremo te eo recipis et confugis Martine, quo omnes heretici se recipere et confugere consueverunt, paratum scilicet esse te, cum homo sis, qui labi et falli possis, a quocumque summo vel infimo ex sacris litteris informationem recipere, neminem tamen hactenus fuisse qui id facere temptasset, equum putarem, quod dicis, si non omnes heretici idem semper factitassent, et si non, quemadmodum et ipsi, tu pro arbitrio et tui capitis motu sacras litteras intellectas esse velis, sique novarum tantum heresum et non iam dudum condemnatarum assertor accessisses: plurima enim eorum, que adducis, Pegardorum sunt, Waldensium sunt, Pauperum de Lugduno sunt, Wicleff et Huysz et aliorum iam dudum sinodaliter explose hereses. Ista ne refricare in questionem et disputationem trahere oportet, que ecclesia catholica iudicialiter determinavit, que in usus, ritus et observantias transierunt, que patres nostri certa fide tenuerunt, pro quibus nulla non poenarum genera, nulla non tormenta pertulissent, immo mille mortes ritius subiissent quam quaqua versus ab illis declinassent, et tu nos a semita, qua patres nostri fideliter incesserunt, vis deorbitare?

Quid haec audientes dicent Iudei, quid Turce, quid Saraceni et alie secte fidei nostre adversantes? Quam solverentur in cachinos, quam subsannarent, nunc primum Christianos disputare nos, an hactenus recte crediderimus! Noli queso, Martine, noli tibi arrogare, quod tu sis, tu inquam unus et solus sis, qui scientiam scripturarum habeas, qui verum sacre scripture sensum teneas, quem sacratissimi doctores, in explanatione scripturarum diebus sudantes et noctibus, magno labore et studio consecuti sunt. Ne iuditium tuum tot clarissimis viris preposueris, ne tibi plus omnibus sapere videaris, ne sanctissimam fidem orthodoxam in dubium revocaveris, quam Christus perfectissimus legislator instituit, apostoli per orbem terrarum divulgaverunt, miracula elucidaverunt, martires rubenti sanguine confirmarunt, quam deinde sacri doctores prophetarum obscura disserentes et tam novi quam veteris instrumenti revelantes maxima sacramenta perque rationes cum hereticis disceptantes diffuseque elicuerunt, quam sacrorum conciliorum

36 diffusique

Hic ego.

Quando ergo S. Maiestas vestra dominationesque vestrae simplex responsum petunt, dabo illud neque cornutum neque dentatum in hunc modum: Nisi convictus fuero testimoniis scripturarum aut ratione evidente (nam neque Papae neque conciliis solis credo, cum constet eos et errasse sepius et sibiipsis contradixisse), victus sum scripturis a me adductis et capta conscientia in verbis dei, revocare neque possum nec volo quicquam, cum contra conscientiam agere neque tutum neque integrum sit.

Ich kan nicht anderſt, hie ſtehe ich, Got helff mir, Amen.[1]

[2]Orationem hanc a Doctore Martino habitam in consultationem deduxere

1 Hic ego] Hic Lutherus Witt. Ien. Erl. Ad hec Martinus Al 2 Quoniam ergo C Cum ergo D ergo fehlt B S.] Serenissima B Witt. Ien. Erl. Sacratissima CDAl Maiestas] M. AFG Msc dominationesque] d. que A, D. que Msc 3 petivit A illud neque curvatum A 4 testimonio B evidenti BCD Msc Al 5 constat Msc eos fehlt CD Al et vor errasse fehlt BEG Witt. Ien. Erl. 6 sibipsis Msc victus sum] evictus sim Msc et victus sim Al aductis Msc edoctis BAl 6/7 et capta] captaque est Witt. Ien. Erl. 7 neque volo BCDEFGAl Witt. Ien. Erl. quidquam Witt. Ien. Erl. quicquid Al 8 conscientias EFG neque tutum sit neque integrum Witt. Ien. Erl. sit fehlt E 9 „Ich kan nicht anderſt, hie ſtehe ich," fehlt BCDEFG Msc Al „Hie ſtehe ich, ich kan nicht anders," Witt. Ien. Erl. GOTT HELF MIR ARMEN. Amen. E 10 Doctore fehlt FG deduxerunt Witt. Ien. Erl.

[1]) Über dieſe vielumſtrittenen Worte vgl. jetzt auch RA 555 f. Anm. [2]) Inhaltlich ſteht der Abſchnitt von hier bis S. 839 Z. 28 dem Nachtrag Luthers zu ſeiner Rede gleich; die darauf noch vorgefallene Antwort Ecks und Gegenantwort Luthers iſt in Luthers Aufzeichnung unbeachtet geblieben. Mit Recht ſagt Köſtlin, Luthers Rede ꝛc. S. 27 f.: „Offenbar hat der Redakteur der Acta hier an jenes Stück [Luthers Nachtrag] einfach ein anderweitiges Referat über die ſämmtlichen Reden angehängt, die auf Luthers erſte große Antwort am 18. April folgten, während eine korrekte Erzählung den Inhalt dieſes Referats bis zum epiphonema vielmehr in den Inhalt jenes Stücks hineinverarbeiten müßte."

Al] determinatio roboravit, et quod per doctores erat doctrinaliter discussum, ecclesia sententialiter diffinivit, in qua patres et maiores nostri confidenter mortui sunt et tanquam hereditatem in nos transmiserunt, de qua tam pontifitio quam caesaris iure disputare prohibemur, et cum apud multos rationandi et altercandi non sit finis, utraque censura in eos, qui proterva temeritate ecclesiae nollent determinatione subiacere, poenae prodite sunt et promulgate.

Reliqua per te dicta, Martine, brevitati studens, tanquam huic negotio non congruentia de industria pretereo.

Nihil est ergo, Martine, quod disputationem eorum expectes, que certa et explicita fide credere teneris. Quamobrem eadem sepius inculcanda et repetenda puto, ut sincere et candide, non ambigue, non cornute respondeas, an libros tuos et errores inibi contentos abs te disseminatos revocare et retractare velis, necne. [Hier folgt in Aleanders Bericht die Antwort Luthers in dem Wortlaut, der ſich aus den zu 838, 1—9 mitgetheilten Lesarten (Al) ergiebt.]

18 brevitate

Principes. Examinatam convellere coepit Officialis Treverensis hoc pacto: Inmodestius tu, Martine, respondisti quam tuam personam deceat et adeo non ad propositum. Libros varie partiris, verum ita, ut ad interrogationem nihil faciant omnia. Quod si eos recantasses, in quibus errorum tuorum magna pars est, haud dubie Caesarea Maiestas ex ingenita clementia reliquorum, qui boni sunt, persecutionem non toleraret. Atqui tu quae universale Constantiense concilium damnavit, ex universa Germanica natione congregatum, resuscitas et per scripturam vinci vis. In quo vehementer delyras. Quid enim attinet novam disputationem celebrare de rebus per tot saecula ab Ecclesia et Concilio condemnatis? Nisi forte cuivis de quocunque reddenda ratio est. Quod si semel pervicerit, ut scripturis convincendus sit, quicunque Conciliis et Ecclesiae sensis contradicit, nihil habebimus in Christianitate certum vel determinatum. Et haec caussa est, ob quam Caesarea Maiestas a te petit responsum simplex ac planum, aut negativum aut affirmativum: Num vis omnia tua pro catholicis tueri? An vero quicquam ex eis revocare?

Sed nihilo secius rogavit Doctor Martinus, ne se contra conscientiam a sanctis scripturis captam et impeditam sine contradicentium manifestariis argumentis ad revocandum cogi pateretur Caesarea Maiestas. Responsum, quod petitur non cornutum, simplex ac rectum, non aliud habere quam quod iam ante quoque dedisset: nisi sufficientibus argumentis conscientiam ab illis, quos ipsi vocant, erroribus captam explicarent adversarii, nec se posse ex retibus abire, quibus esset involutus. Non protinus vera esse, quaecunque Concilia statuerunt, imo erraverunt Concilia et sibiipsis saepe contraria definierunt. Propterea non valere contradicentium argumentum. Se posse ostendere, quod Concilia erraverunt: revocare non posse, quod sedulo proclamaret scriptura. Cui epiphonematis loco adiecit: DEVS ADIVVET ME.

Ad quae nihil est responsum ab Officiali nisi paucissimis, quod ostendi non possit, Concilium errasse. Martinus vero se posse ac velle promisit.

1 Terverensis E Trevirensis Erl. 2 Immodestius FG Witt. Ien. Erl. 6 At tu FG 8 convinci FG 10 damnatis FG 10/11 de quocunque ratio reddenda est Witt. Ien. Erl. 12 sensis] sententiis FG 13 est fehlt FG 16 quidquam Witt. Ien. Erl. 17 Sed et nihilo seeius [so] E] Ibi Witt. Ien. Erl. D. Martinus FG 20 simplex] sed simplex Witt. Ien. Erl. et rectum, Neque se aliud Witt. Ien. Erl. haberet FG 21 iam fehlt Witt. Ien. Erl. 24 errasse Witt. Ien. Erl. persaepe FG 25 definiverunt FG definiisse Witt. Ien. Erl. 27 sedulo palam expressum sit in Scriptura Witt. Ien. Erl. 27/28 Von Cui bis ADIVVET ME fehlt Witt. Ien. Erl. 29 quod] videlicet, quod Witt. Ien. Erl. 30 Martinus] Doctor Martinus Witt. Ien. Erl. vero ostendere se posse Witt. Ien. Erl.

A1] Quo responso per Luterum dato memoratus notarius, omnibus iam pre turba et calore lassatis, discedere parantibus, paucis pro temporis angustia inclamavit: Depone conscientiam, Martine, quam deponere teneris, quia

Cum iam autem tenebrae totum Auditorium habebant, propterea suam quisque domum abivere. Descendentem a Caesarea maiestate et tribunali Hispanorum bona pars ronchis et plena subsannatione hominem dei Lutherum longo rugitu prosequuti sunt.

1 autem fehlt FG haberent Witt. Ien. Erl. 2/4 Descendentem bis prosequuti sunt fehlt FG Discedentem Witt. Ien. Erl. 3 plena fehlt Witt. Ien. Erl. 4 prosecuti Witt. Ien. Erl.

Al] erronea est, et tutum tibi erit revocare et integrum. Quod autem concilia errasse dicis, nullo unquam tempore probare poteris, in materia fidei saltem, licet in materia morum ista haut gravate permisero.

Ad hec Martinus se ea probare posse reclamavit.

Ita fuit recessum.

Libri Martini Lutheri Alemanici.

De bonis operibus.
De libertate christiana.
Ad nobilitatem Germanicam.
De novo testamento et missa.
Assertio articulorum in Germanico.
Ad officialem in Stolpen.
Appellatio ad concilium.
Libellus sic signatus J. G.[1]
Quod respondeant confitentes super lectione librorum Martini.
Quidam Sermo ubi est homo pictus cum baculo.[2]
Alter quaternio inscriptus *An den Boch [so].*
Quidam liber octo quaternionum contra pontificem.[3]

Latini.

Magnum volumen impressum Basileae in folio.[4]
De captivitate babilonica.
Assertio articulorum.
De bonis operibus.
Explanatio dominice orationis.
Appellatio ad concilium.
Quare libri pontificis sint combusti.
Sermo de preparatione ad moriendum.
Expositio in tredecim psalmos primos.[5]
Adversus execrabilem antichristi bullam.

19 lectione] litterae

[1]) = Johann Grunenberg. [2]) Vgl. Unsere Ausg. Bd. VI S. 2, B und S. 33, B. [3]) Siehe Bd. VI S. 281, A. [4]) M. Lutherii lucubrationum pars una. Basileae in aedibus Adae Petri M. D. XX. Mense Iulio. [5]) Siehe Bd. V S. 13, B.

Feria sexta post Misericordia domini[1], cum convenissent Principes Electores, Duces, cuiuscunque status ordines, qui consultationibus adesse solent, scriptum autographum[2] haec habens in Senatum misit Caesar: Maiores nostri, et ipsi christiani Principes, fuerunt nihilominus ecclesiae Romanae audientes, Quam nunc Doctor Martinus impugnat. Et quia ne latum quidem unguem ab erroribus discedere in animum sumpsit, non possumus nos cum decore a maiorum exemplo desciscere in antiqua fide tuenda et Romanae sedi auxilium ferendo. Ipsum autem Martinum et adherentes excommunicatione prosequemur, Et si quae aliae patent ad extinguendum viae. Datum tamen et adscriptum foedus violare nollet, imo daturum operam, ut salvus eo redeat, unde esset accitus.

Hanc Caroli sententiam versaverunt Principes Electores, Duces, Imperii status feria sexta per totum tempus pomeridianum, etiam Sabbatum integrum quod sequebatur, ita quod D. Martinus adhuc responsum a Caesarea maiestate nullum receperit.

1 Misericordias FG Misericordiam Witt. Ien. Erl. 2 Duces et reliqui Ordines Witt. Ien. Erl. 3 autographum fehlt Witt. Ien. Erl. haec habentem EFG hoc habens Ien. Erl. 5 Doctor Martinus] D. Martinus FG Doctor Martinus Lutherus Witt. Ien. Erl. 6 discedere] discere G sumpsit] induxit Witt. Ien. Erl. cum fehlt FG 8 Martinum] Martinum Lutherum Witt. Ien. Erl. 9 etsi Ien. 9/10 Datam tamen et adscriptam fidem Witt. Ien. Erl. 10 nolumus, imo daturi Witt. Ien. Erl. 11 est accitus FG Witt. Ien. Erl. 12/13 duces et imperii FG 14 D.] Doctor Witt. Ien. Erl.

[1]) Den 19. April. [2]) Gemeint ist hier die eigenhändige Erklärung des Kaisers gegen Luther vom 19. April 1521, welche in lateinischer Übersetzung mehrfach gedruckt, aber in ihrer französischen Originalgestalt zum ersten Male RA Nr. 82, S. 594 ff. herausgegeben ist.

[EH] Freitags nach Misericordia domini, do die Churfursten, Fursten und stende des Reichs auff dem hauß zusamen komen, hat yn Kay. Majestet ein verzeichung, yr eigenn handschrifft, zugeschickt disses vormügens: nach dem yr eltern und furfordern, yhe und Christliche fursten, der Römischen kirchen und irem stul anhenging gewest, unnd Martinus Luther auff seiner verstockten ketzerischen maynung beharret, Demnach wer sein Majestet bedacht, yren furfordern nach czufolgen, in dem altenn glauben zu bleiben, und dem Bapstlichen stul beystand zuthun, Auch Doctor Martinus, seine leer, bücher, anhenger und gunner durch die acht und in ander wege czuvertilgen, und wie wol er in solchs anczeigt, so wolt er dannoch in seinem furnemen furfaren.

Als haben die Churfursten, Fursten und stend des Reichs sich dorauff unterredt freitags nach mittag, auch den folgend sampstag fur und nach mittag, also das Doctor Martinus denn suntag Jubilate[3] kein weitter bescheid wider vonn Kay. Majestet, noch vom Reich entpfangen hat.

[3]) Den 21. April.

Interea temporis visus est et visitatus a multis Principibus, Comitibus, Baronibus, Equitibus, Nobilibus, sacrificis, religiosis ac prophanis, ne quid dicam de vulgi numero. Hi curiam nunquam non obsederunt, nec videndo satiari potuerunt.

Etiam schedulae binae sunt affixae: una contra Doctorem, altera (sicut videbatur) pro Doctore[1], Tametsi a multis adeoque intelligentibus dolose ab inimicis factum putatur idipsum, ut occasio esset frangendi conductus, quam non impigre quaerunt Romani Legati.

5 binae sunt] sunt binae FG binae fuerunt Witt. Ien. Erl. Doctorem] Doctorem Lutherum Witt. Ien. Erl. 7 putatur factum Witt. Ien. Erl. esset rescindendi dati salvi conductus, quod Witt. Ien. Erl. 8 quaerebant Witt. Ien. Erl.

[1]) Für Luther war die „Absagung der Edlen" mit dem Schluß „B. B. B." oder „Bundschuh, Bundschuh, Bundschuh", welche in der Nacht vom 19. zum 20. April an mehreren öffent-

EH] Mittler zeit sind stetigs vil leuth, und under den selbigen auch furtreffliche, namhafftige, hochgelerte, vorstendige herschafften, adel und gemein volck bey im zu und ab gegangen, Der etliche uber vil meil sich zu im gefuget haben, yn zu sehen und anzuhören.

In des seindt etliche zettel, zum teyl wider, zum tail fur Doctor Martinus lautten, angeschlagen worden, Also das von etlichen vorstendigen dafur geacht, es sey von seinen misgunstigen geschehen, ine gegen Kay. Ma. und den Fursten zu furunglumpffen, als solt durch in damit das geleyt zerbrochen seyn.

Montags nach Jubilate hat K. M. in dem Reichs radt ein vorzeichungs[1] geschickt dyser meynung: nach dem yr Majestet in des Luthers sachen bedencken angezaigt haben, so beruwe yr Majestet nach auff yrem vorigen furnemen, die lauts des kopeien irer eigen hantschrift, inen jungst zu gestelt, außgen lassen, weil Luther auff seynem vorhartten willenn vorharre; aber nichts destermynder wollen yre Majestet gestaten mit im durch etlichen zuhandlen und zuvorsuchen, ab er die verdampten artickel widerruffen wol oder nit, auch das man die sach der massen furtter, das er uber iij tag nicht zu Wurmbs bleib, und das die acht, so er nicht widerruffen wolt, zu stundt an außgen solt[2].

Weyl dy Fursten und stend Kay. Majestet manung vermerckt, haben sy auch nit derwider sein wellen, sunder der statgeben, doch das man[3] im falh, so Doctor Martinus kainen widerspruch thun wurd, das mandat der acht nit ehr solt auß gen, er wer den zuvor wider an sein geworsamb kumen, und wie wol etliche Doctor Martinus misgunner entgegen, so ist es doch darbey bliben: darauff beschlossen ist, in mit einen Churfursten, einen fursten, einen graffen, einen von wegen der stet, auch etlichen Doctor zubeschicken und mit ym zu handeln, ab er die verdampten bücher, artickel wel widerruffen oder nit.

11 etliche vber etliche vil 15 ine] in ine

[1] Ob 'vorzeichnus' zu lesen? [2]) Über dies kaiserliche Schreiben vom 22. April, dessen Wortlaut wir nicht kennen, vgl. Brieger S. 159 f., Kalkoff S. 148, 2. Aufl. S. 184. [3]) Entweder muß „man" gestrichen oder zu „solt auß gen" noch „lassen" gesetzt werden.

Feria secunda post Iubilate[1] ante coenam Archiepiscopus Treverensis renunciavit D. Martino, ut feria quarta sequenti coram ipso hora sexta ante prandium compareret loco interim designando.

Die sancti Georgii[2] sub coena rediit a sacris Archiepiscopi Treverensis iussu Principis suis, petens, ut postridie hora nuper designata in diversorio domini sui adesset.

Feria quarta post S. Georgii natalem[3] dicto parens D. Martinus diversorium Archiepiscopi Treverensis ingreditur, adductus per sacerdotem eius et caduceatorem Caesareum, prosequentibus eum qui huc venientem e Saxonibus et Thuringis comitati sunt et aliquot aliis praeterea amicissimis. Ubi coram Archiepiscopo Treverensi, Marchione Ioachim Brandenburgio, Duce Georgio Saxon., Augustensi[4] et Brandenburgensi[5] Episcopis, Magistro Teutonicorum[6], Comite Georgio Vuertheimio, Doc. Bock Argentino et Doc.

1 Trevirensis Erl. 2 D. Martino] Doctori Martino Luthero Witt. Ien. Erl. sequente FG 3 loco iterum E Witt. Ien. Erl. 4 rediit ad Lutherum is, qui erat a sacris Witt. Ien. Erl. Archiepiscopus E Archepiscopi FG 4/5 Trevirensis Erl. 5/6 diversorium Witt. Ien. Erl. 7 S. fehlt E Witt. Ien. Erl. D.] Doctor Witt. Ien. Erl. 8 Trevirensis F Witt. Ien. Erl. 10 Duringis FG amicis FG 11 Archepiscopo F Trevirensi Witt. Ien. Erl. Ioachimo Brandenburgensi Witt. Ien. Erl. 12 Saxoniae Witt. Ien. Erl. 13 Teutonico FG 13/844, 1 Comite Georgio, Io. [Iohanne Witt. Ien. Erl.] Bock Argentino, Vuerdheymero et Peutingero [Pemtingero Witt.] Doctoribus, Doctor E Witt. Ien. Erl.

lichen Gebäuden angebracht war, ſ. Köſtlin, Martin Luther 3. Aufl. I S. 455 f. Kolde, Martin Luther I S. 339. Brieger, Aleander und Luther 1521, S. 158 (Kalkoff S. 146 f. 2. Aufl. S. 182 f.). G. Egelhaaf, Deutſche Geſchichte im 16. Jahrhundert I S. 325. Bezüglich verſchiedener Texte ſ. Th. Brieger in der Zeitſchr. f. Kirchengeſch. VIII S. 433 Anm. 1. RA 559, 28 ff. Obige Vermuthung über die Herkunft der schedula pro Luthero iſt ſchwerlich richtig, aber anderſeits war dieſe thatſächlich nicht ſo ernſt zu nehmen, wie es in jenen erregten Tagen geſchah.

[1]) Den 22. April. [2]) Den 23. April. [3]) Den 24. April. [4]) Chriſtoph von Stadion. [5]) Hieronymus Scultetus. [6]) Dietrich von Cleen.

Eb] Als ſeind nach mitag zwiſchen dreyen und vier hora zwen prieſter[1] in Doc. Martinus herberg kumen, dy auß befelh des ertzbiſchoffen von Trier angeſagt haben, er wel auff nechſt zukunfftigen mitwochen[2] zu ſechs hora vor mittag vor ſein G. F. G. erſcheinen ann dem ordt, ſo ſein G. F. G. in mitler zeit vormelden wolt: des ſich Doctor Martinus unterteniglich zuthun erboten hat.

Deſſelbigen montags hat K. M. beichtvater[3] zu D. Martinus vor mittag ſollen kommen mit im zu handeln, er iſt aber außbliben.

Mitwochen den nechſten nach ſant Jorgen tag, als D. Martinus zwiſchen ſechs und ſieben ôr vor mitag in deß Ertzbiſchofs von Trier herberg kommen fur die zwen Churfürſten Trier und Brandenburck, Herczog Jorgen zu Sachſen, auch zwen biſchofen Auſpurg und Brandenburg, den deutſchen meiſter, graf

[1]) 'duos ex familia sua presbyteros' nennt auch Cochläus (vgl. dazu RA 560, 32 ff.). [2]) 24. April. [3]) Johann Glapion.

Peutingero Doctor Veus[2] a secretis Marchionis Badensis dicere coepit et protestatus est: non in hoc vocatum, ut in controversia vel disputatione conferret, sed solum ex christiana charitate et clementia quadam Principes hoc a Caesarea maiestate impetrasse, ut liceret eis clementer et fraterne exhortari eum. Deinde Concilia, tametsi diversa statuerint, non tamen, statuisse contraria. quod si vel maxime errassent, ob id tamen non corruere eorum autoritatem, saltem adeo, ut quilibet suo sensu contra ea niti vellet. Matth. 8, 8 ff. Luc. 19, 6 ff. Inserens de Centurione et Zacheo multa, etiam de constitutionibus humanis, caerimoniis, statutis, ea omnia affirmans sancita ad reprimenda vitia pro qualitate et vicissitudine temporum: nec posse ecclesiam carere constitutionibus humanis. Matth. 12, 33. Ex fructibus cognosci arborem. Dici tamen, ex legibus multa bona nata. Quod in conciliis sanctus Martinus, sanctus Nicolaus et multi alii sancti interfuerint. Quod ingentes motus et tumultus incredibiles excitaturi sint libri eius. Quod libello De libertate Christiana vulgus abutatur

1 Vaeus Witt. Ien. Erl. dicere coepit et fehlt FG 2 f. non in hoc ipsum vocatum, ut tanquam in controversia vel disputatione cum ipso conferrent Witt. Ien. Erl. 4 clementer, sedate, et fraterne FG 5 Deinde Consilia E Deinde ait, Concilia Witt. Ien. Erl. 9 caeremoniis Witt. Ien. Erl. 10 ecclesiam fehlt E 12 Quod Conciliis Witt. Ien. Erl. 13 Quod] Deinde, quod Witt. Ien. Erl.

[1]) Über die hier eintretenden Verhandlungen des Hieronymus Vehus mit Luther vgl dessen Brief an Markgraf Philipp von Baden (RA Nr. 86, S. 611 ff.).

EH] Jorgen zu Werthaym, Doctor Bock von Straßburg und Doctor Peutinger, hat des Margraffen von Baden kantzler dise meinung geredt:

Wie wol Ka. Ma. hab nach dem vorhör, darinne sy vormerckt, das D. Martinus auff seinem furnemen welle vorharren, beschlossen, nit weiter mit im zu handeln, so hab doch K. M. auß furbith der Churfursten und stend des Reichs inen gestadt, in durch gnedigen ansuchen, brůderliche vormanung und guttige erinnerung tzu ersuchen. Derhalb hab er solchs nit auß seiner geschigklickeit, sunder auß befelh hochgenanter Churfursten, Fursten und stendt des Reichs angenummen fur zuwenden, und wer erstlich die meinung, sie woltten sich in keinen weg mit im in die disputation begeben, dan es wer nit not, gut, nutz nach erschießlich, sunder allein gnedicklich und brůderlich erinnernn, und begert erstlich, D. Martinus wol bedencken die einikeit der kirchen, den ungenetten rock, darmit der selb durch sein ler und opinion nit zerryssen wurd, und sagent volgend von der Concilien, ab sy gleich geirret hetten, so wer dennach yr gwalt und auctoritet nit zuverachten, dan wir weren alle menschen und kůnten alle yrren, aber dennoch must man die gewalt darumb nit verachtenn. So findt man auch nit, das die Concilia contraria, sunder

20 Reichs gestadt in inen durch

ad exuendum iugum, ad stabiliendam inobedientiam. Longe nunc secus habere quam cum credentium cor unum et anima esset una. Legibus ergo opus esse. Praeterea expendendum, quod cum multa bona scripsisset et procul dubio bono spiritu, ut de triplici iustitia et alia, diabolum hoc iam per insidias occultas agere, ut omnia eius opera in perpetuum damnentur. Nam ex his quae ultimo scripserit fore ut iudicetur, Quemadmodum arbor non ex flore, sed ex fructu cognoscatur. Ibi addidit de daemonio meridiano et negotio perambulante in tenebris et sagitta volante. Tota oratio fuit exhortatoria, locis rhetoricis utilitatis, salubritatis legum et vicissim periculorum et conscientiae et salutis publicae et privatae plena, Tum in principio tum medio tum calce identidem inculcans, hanc admonitionem propensissima voluntate et clementia quadam singulari a Principibus fieri. Claudens in epilogo minas addidit, dicens: futurum, ut, si in proposito perseveraret, Caesar procedat, eum Imperio eiecturus et sua damnaturus, commone faciens, ut haec et reliqua cogitaret et expenderet.

Apg. 4, 32. Pf. 91, 5 f.

1 ad excutiendum FG iugum et stabiliendam FG 2 quam quum FG anima fuisset Witt. Ien. Erl. 3 Praeterea exponendum E bona multa Witt. Ien. Erl. 6 scripserit vere et iudicatur E scripserit, vere iudicaretur Witt. Ien. Erl. 7 fructibus Witt. Ien. Erl. 9 rhetoricis honestatis, utilitatis legum et e regione periculorum conscientiae Witt. Ien. Erl. 13 perseveret FG 14 eum ex Imperio Witt. Ien. Erl. et sua damnaturus fehlt E Witt. Ien. Erl.

[Eb] allein diversa determiniert hetten, wy dan hetten mussen pro diversitate temporum, personarum et locorum geschehen, und füret da mit ein den Centurionem und Zacheum, das der ein het Christum in sein hauß genummen, der ander dar fur gebeten.

Darnach hat er gesagt von der not, heilwertikeit und vortail auß den Concilien und iren gesetzen erwachsen, und das der christlichen kirchen darauß vil guts zugestanden wer; volgend sprach er, wo yn gleich solchs nit alles bewegen möcht, so solt in doch sein gewissen bewegen mit anzeigung, er solt sich allein auf sein eigen syn als der einig wider sovil leut nit lainen, mit einfurung S. Bernhardi, de negotio perambulante in tenebris et demonio meridiano, so lernet yn auch sein gewissen darob zu sein, das ergernus vermiden wurd, mit vil worten einfurung S. Bernhardi, so solt er betrachten, das er auß brüderlicher lieb schuldig wer, seinen syn und vorstant zuweichen, auch solt er bewegen, das er grosse far möcht ergen. Entlich wo er das nit wurd thun, so wurd K. M. vileicht procediern, und wiwol er vil gutz dings gschriben, als de triplici justicia, de libertate christiana, de bonis operibus, so wurd doch das gut mit dem bösen umbgebrocht, schentlich verdambt werden: wo sich aber D. Martinus der gebür wurd halten, so wurd K. M. die bücher erleutern und die guten erhalten.

28 das auß

Respondit D. Martinus: Clementissimi et illustrissimi Principes et domini, de voluntate ista clementissima et benignissima, ex qua haec admonitio proficiscitur, ago gratias quam possum humillime. Agnosco enim me homuncionem longe viliorem esse quam ut a tantis Principibus sim commonendus. Non omnia concilia me reprehendisse, sed tantum Constantiense, ob hoc potissimum, quod verbum dei damnarit, quod pateat in articulo hoc Ioannis Huss ibi damnato: 'Ecclesia Christi est universitas praedestinatorum'. Hoc damnasse concilium Constantiense, et sic hunc articulum fidei 'Credo Ecclesiam sanctam catholicam'. Non recusare et vitam et sanguinem impendere, modo eo non detrudatur, ut cogatur apertum Dei verbum
Apg. 5, 29. revocare. Nam in hoc defendendo oportere magis deo quam hominibus

1 D.] Doctor Witt. Ien. Erl. 3 quam humilime possum Witt. Ien. Erl. 5 Non omnia Concilia reprehendisse FG Nec omnia consilia me reprehendisse E Deinde libere pronunciat, se non omnia Concilia reprehendisse Witt. Ien. Erl. 6 damnavit E Witt. Ien. Erl. patet Witt. Ien. Erl. 7 Iohannis F Witt. Ien. Erl. Husz FG 8 Hoc] Hunc Articulum Witt. Ien. Erl. 8/9 Constantiense, certum est, Et sic consequenter [consequentur Witt.] hunc Articulum fidei nostrae: Credo Witt. Ien. Erl. 9 Non recusare] Aiebat igitur se non recusare Witt. Ien. Erl. 11 deo magis Witt. Ien. Erl.

EH] Darauf hat ſich D. Martinus unterteniglich bedanckt der groſſen gnaden und brůderlichen ermanung und mitleidens, dan er erkennet ſich fur unwirdig von ſo hohen herſchaften und ſtenden ſo gnediglich und freundlich erſucht zu werden, und hat kůrtzlich repetirt und erholet: Erſtlich das er kein Concilium dan das zu koſtnitz angegriffen het, und nit umb irrung willen der werck und gſchicht, dan er wůſt gar wol, das man uberkeit ſolt eren und halten, ſy thun recht aber unrecht, ſunder umb des yrtumbs willen in der ler und glauben, wan es ſey zu koſtnitz verdampt der artikel des glaubens 'Ich glaub die heiligen chriſtliche kirchen' in diſem artikel des Joannes Huß 'es iſt ein einige gemeine chriſtliche kirchen, das do iſt die anzal aller auſerwelten und von got verſehen heiligen', in welchem yrtumb der gwalt und gehorſam aufgehört, wy wir von S. Peter leſen, welchem auch verboten war nit mer den namen des herrn Jeſu Chriſti zulernen, do er ſprach 'man muß mer got dan den menſchen gehorſam ſein'. So ficht mich auch das nicht an, das dy Concilia diverſa, ſunder das ſy Contrarie geſetzt haben, das der heiligen ſchrifft, als berurter artickel, gar entgegen iſt. Es wer auch beſſer, das keine geiſtliche ſatzung gemacht weren, dan ſie weren unnot und unnůtze; folgent wůſte er gar wol, das eygenſinnickeit in der ſchrifft aufs hôchſt verbotten ſey, hab auch in ſeinen bůchern anders nit gelernt, aber die artickel weren nit ſein, ſunder gotes und der heyligen geſchrifft, darumb kunne er alſo do von nit laſſen. So weren auch do ergernus zwayerlay, des glaubens und der lieb: das ergernuß der lieb wer zu meyden, die wer nicht anders dan bôſen worth und werck, die got vorpoten hat, aber ergernuß des glaubens ſtee in der leer und im

31 kunnen yr

obedire. Scandalum autem esse duplex, charitatis et fidei: Charitatis, quod in moribus et vita consistit, Fidei vero seu doctrinae, quod in verbo dei vitari non possit. Per ipsum enim praestari non posset, ut Christus non sit petra scandali. Si fides vere praedicaretur et essent boni magistratus, legem Euangelicam unam satis esse futuram et leges humanas esse inutiles. Scire, obediendum esse magistratibus et potestatibus, etiam male et inique viventibus, Scire, cedendum proprio sensui, id quod etiam in suis scriptis docuerit. Tantum, ne adigatur verbum Dei negare: caetera enim omnia obedientissime se praestaturum. Luc. 2, 34.

Secedente D. Martino, Principes colloquuntur, quid ingerendum mandarent homini. Revocatum igitur in triclinium Doctor Badensis repetivit priora, commonefaciens, ut sua scripta iudicio Caesaris et Imperii subiiceret.

1 Scandalum autem] Neque hic se posse cavere scandalum fidei. Scandalum enim Witt. Ien. Erl. esse duplex] esse fehlt E duplex esse Witt. Ien. Erl. 2 in verbo dei consistit, et hoc vitare se iam non posse. In sua enim potestate non esse, ut Christus Witt. Ien. Erl. 4/5 Si fides bis inutiles] Si oves Christi puro Euangelii pabulo pascerentur, fides Christi vere praedicaretur essentque boni ac pii Magistratus Ecclesiastici, qui fideliter officium suum facerent, non opus esse Ecclesiam onerare humanis traditionibus &c. Witt. Ien. Erl. 5 esse satis FG 6 Scire] Se scire Witt. Ien. Erl. 7—9 Scire bis praestaturum] Scire, cedendum esse proprio sensui, Idque se in suis scriptis docuisse, seque obedientissime praestiturum haec omnia, modo non adigatur verbum dei negare. Witt. Ien. Erl. 10 D.] Doc. F Doctore G Witt. Ien. Erl. 10/11 quidnam respondendum sit homini Witt. Ien. Erl. 12 ut scripta sua iudicia Caesari et imperio submitteret FG

Eb] worth gotes, die muß nicht aufhören von anbegen der welt bis an yrem end, darin das wort gotes ſtöſt die groß gelerten und heyligen lewt. Alſo ſtet von Chriſto, er iſt der ſtein der ergernuß, ſo kan ich ye den herrn Chriſtum nicht anders machen dan in goth ſelbs gemacht hat, ſtund auch wol drauff, wan man die ergernus und entpörung wolt weren, das man ſy erſt damit wurd erwegen, dan das heylig wort gotes hab allezeit das anſehen gehabt, als wolt die erd vorſincken und der hymel fallen, wie dy Juden auch gethan, do ſy ſagten 'laſſen wir ynen, ſo wurden dy Römer kumen und uns czerſtören', und iſt doch eben dardurch die zerſtörung erfolgend. Bit derhalben untterthenigklich, E. C. F. unnd F. G. wollen mich gegenn Kay. Majeſtet verpietten, mich bey meynem vilfaltigen chriſtlichen erbiten zuhant haben, dan ich bin nachmals in undterthenickeit erbötig, wo ich mit götlicher geſchrifft uberwunden werdt, mich diemutiglichen laſſen undterweyſen.

Darnach hat mann Doctor Martinn einen abtrit haiſſenn nemen, und da er widerumb erfordert, hat der Cantzler von Baden von wegen der Churfürſten und ſtend des Reichs abermals eine erneweruug gethan, er wolt vorangezeigte urſachen bedencken, ſeine ſyn waichen unnd ſein bücher Kay. Ma., den Churfurſten unnd ſtenden des Reichs untterwerffenn.

18 dan das] das das anſehen] angeſehen 28 beſſer: „erinnerung", vgl. 848, 14.

Suscepit D. Martinus suppliciter et modeste: neque pati neque passurum, ut diceretur veritus iudicium Caesaris, Procerum et Ordinum Imperii. Tantum enim abesse, ut eorum examen reformidet, ut vel a minimis quoque atrocissime sua expendi permitteret, modo id scripturae sacrae et verbi divini autoritate fieret. Verbum autem Dei tam apertum sibi esse, ut cedere nequeat, nisi verbo Dei meliora edoctus. Scribere enim sanctum Augustinum, Didicisse hunc honorem solis illis libris habere, qui canonici vocantur, ut veros credat: caeteris vero Doctoribus quantalibet vel sanctitate vel doctrina
1 Thess. 5, 21. ita demum credere, si vera scribant. Ad haec s. Paulum ad Thessalonicenses
Gal. 1, 8 f. scripsisse: 'Omnia probate, quod bonum est tenete', Et ad Galatas: 'Etiam si angelus ex coelo veniat et aliud praedicet, anathema sit', eique non credendum. Quo magis obsecrare, ne conscientiam ipsius scripturae et verbi

1 Suscepit] Respondit Witt. Ien. Erl. D.] Doc. F Doctor G Witt. Ien. Erl. modeste se neque Witt. Ien. Erl. 2 veritus] defugisse Witt. Ien. Erl. 3 vel minimis quoque accuratissime Witt. Ien. Erl. 4 promitteret E 4/5 modo id fieret autoritate verbi divini et sacrae scripturae Witt. Ien. Erl. 5 sibi pro se Witt. Ien. Erl. 7 Didicisse] Se didicisse Witt. Ien. Erl. Libris illis Witt. Ien. Erl. qui Canones E 8/9 doctrina polleant, ita Witt. Ien. Erl. 9 scriberent Witt. Ien. Erl. 10/11 Etiamsi Witt. Ien. Erl. 11 e coelo Witt. Ien. Erl. veniet FG anathema esse FG eique] Itaque ei Witt. Ien. Erl. 12 Quo magis obsecrare] Ideo et se suppliciter orare Witt. Ien. Erl. 12—25, 3 conscientiam suam vinculis Scripturae et verbi divini ligatam urgeant ad negandum tam clarum verbum

EH] Darauff hat Doctor Martinus ſich diemutiglichen underteniglichen gethan, gnedig und brůderlichen erinnerung bedanckt und geſagt: Weil yr Churfurſten und F. G. ſich mit im in kaine diſputation einlaſſen, ſo wel er ſich auch nit mit yn in diſputation begeben, er laß im auch nit nachſagen, wel im auch nit nachſagen laſſen, das er nit wolt Kay. Majeſtet, den Churfurſten und ſtenden des Reichs ſeine ſchrifft undterwerffen, ſo er doch dy ſelben auch dem allerwenigſten undterwurfft und diemůttiglich leiden möcht, das jederman do wider aufs herczte rennet, ſchribe und die ſelbigen lauttert; allein das es mit göttlichen ſchrifften geſchee, dan er kunt jhe nit in kainen weg das klar worth gottes vorleůgnen und widerſprechen. So hette ſant Auguſtin geſchriben: 'ich hab gelernet alleine die půcher in eren zu haben, die Canonici, das iſt die gegrundeten und gotlichen, heyſſen, Darumb das ichs aufs feſtigſt halt, das ire beſchreiber und die ſy gemacht haben keiner geirret hab, wan der ander bucher alle, wie heilig und gelert ſy geweſen ſeindt, leſe ich dermaſſen, das ich ſy fur war halt, nicht darumb ſy der maynung gweſt ſein, ſunder ſo ſy mit der heiligen ſchrift ader helle vornunfft etwas haben můgen beweren unnd beweiſen'. So het auch ſant Paul geſagt zu den von Theſſalonica 'Jr ſollet alle dinck vorſuchen und was gut iſt behalten', Und zu den Galatern 'Und wen ein engel von hymel keme und euch anders lernet, ſo ſolt yr im nit glauben'. Wue nhu ſeine bucher der chriſtlichen ler yrtumb befundenn wurdenn,

27 jie nit mit

divini vinculis ligatam detrudant ad negandum tam clarum Dei verbum, Et ut commendatum haberent ipsum et privatim et apud Caesaream maiestatem: alioquin enim nihil non vel obsequentissime facturum.

Haec locutum interrogavit Marchio Brandenburgensis Elector, Num dixisset, se non cessurum, nisi convictum sacra scriptura? Respondit D. Martinus: Etiam, domine clementissime, vel rationibus clarissimis et evidentibus.

Ita soluto hoc conventu, Principibus reliquis in curiam proficiscentibus, Trevir D. Martinum accivit in suum triclinium, adhibito suo Officiali Io. Eckio et Cocleo[1]. Cum Martino Hieronymus Schurff et

Dei, Utque se commendatum haberent et praecipue [praecipuae Witt.] apud Caesaream Maiestatem efficerent, ne cogeretur contra conscientiam in hac causa quidquam agere, Alioqui se non Witt. Ien. Erl.

2 privatim apud E 4 Haec dicentem Witt. Ien. Erl. Brandenburgius FG Elector] Ioachimus Elector Witt. Ien. Erl. 6 D.] Doctor FG Witt. Ien. Erl. claris FG 8 Trevir] Trevirensis Archiepiscopus Witt. Ien. Erl. D.] Doctorem FG Witt. Ien. Erl. 8—850, 2 adhibito Officiali suo Iohanne Eckio [Eccio Ien. Erl.] et Cochleo. Doctori Martino Luthero astabant [adstabant Ien. Erl.] D. Hieronymus Schurff et Nicolaus Ambsdorfius. Ibi tum coepit Officialis argumentari ut Sophista et Canonista, Papae causam defendens: Ex literis Witt. Ien. Erl. 9/850, 1 Officiali, Cochleo, D. Hieronymo Sthurff et Armsdorffio FG

[1]) Über seine Verhandlungen mit Luther hat Johann Cochleus eine eigene Schrift herausgegeben, s. Enders, Luthers Briefwechsel Bd. III S. 174 ff. und RA Nr. 87, S. 624 ff. Damit vgl. die Zusammenstellung gelegentlicher Äußerungen desselben darüber von J. K. Seidemann in der Zeitschr. für die hist. Theologie 1851 S. 91 Anm. 12.

EH] so wolt er umb keine gnad bitten, allein das man in nicht wider das klar worth gotes zu handlen drunge. Derhalben were nachmals sein undtertenige bitt umb gottes willen yn gegen Kay. Majestet gnediglichen zu vorbietten, mit im nicht nach der scherffe, sunder gnediglicher zu handlen.

Des hat Margraff Joachim von Brandenburg Churfurst ꝛc. gesagt: Her Doctor, so vil ich vormerck, so habt yr gesagt, ir weldt von ewerem vornemen nit absten, yr werdet dan durch gegrundete schrifft anders vndterweisset.

Darauff Doctor Martinus geantwort: gnedigister herr, Ja, oder durch helle ursach.

Des haben die Furstен Doctor Martinus von in geen heissen, dorauff sy, aufgeschlossen den Erczbischof von Thrier, zu den andern Churfursten und stendt des Reichs auff das hauß geritten und Relation gethan haben.

Aber der von Trier hat Doctor Martinus wider zu im inn die stuben genomen, und neben im sein official zu Trier, Doctor Cocleus, Techant zu unser lieben frawen zu Franckfordt am Meyn, und wider Doctor Hieronymus Schurff und hern Niclassen von Ambsdorff Licenciaten der heiligen schrifft und Thumher zu Wittenberg fur doctor Martinus, und gesagt, sy wollen fruntlich und brüderlich mit einander handlen.

24 wider vnd [Vgl. zu dem „wider" den lateinischen Text oben 843, 9 f. und RA 560, Anm. 3.]

Amsdorfius. Coepit Officialis argumentari, quanquam causidicus: Ex
Joh. 14, 28. literis sacris fere semper natas hereses, ut Arrianam ex hoc 'Pater maior
Matth. 1, 25. me est', Alteram ex hoc Euangelii 'Ioseph non cognovit coniugem suam, donec pareret primogenitum suum'. Deinde eo progressus, ut niteretur convellere hanc positionem, ecclesiam catholicam esse universitatem sanctorum. Ausus etiam ex lolio facere triticum et ex corporum excrementis membra, Quae et talia ineptientem perstrinxerunt dictis D. Martinus et D. Hieronymus Subsecuturi. Interstrepuit Ioannes Cocleus tantum conatus commonefacere, ut a proposito desisteret, non etiam docere. Tandem digressi sunt. Placuisset Trevirorum Archiepiscopo, ut a prandio redirent. Sed non adeo probaverunt Officialis et Cocleus.

1 argutari FG 2 natas fuisse haereses Witt. Ien. Erl. 2/3 'Pater maior me est, Alteram ex hoc fehlt E Witt. Ien. Erl. 5 propositionem Witt. Ien. Erl. 7—9 Quae bis docere] Haec est similia ridicula et futilia ab ipso in medium prolata Doctor Martinus et D. Hieronymus Schurff perstrinxerunt, sobrie tamen, velut ad rem ipsam nihil facientia. Nonnunquam interstrepens et Iohannes Cochleus conabatur Doctori Luthero persuadere, ut ab incepto desisteret et deinceps prorsus a Scribendo et docendo abstineret. Witt. Ien. Erl. 7 Doc. Martinus et Doc. Hieronymus FG 8 Subsecuturi fehlt FG Ioannes fehlt FG Cochleus FG 9 ut ei proposito E Placuisset bis effecturum 851, 7 fehlt Witt. Ien. Erl. 11 Cochleus FG

Eh] Des hat der Official angefangen zusagen und arguern, das auß der heiligen schrifft durch ire ungleiche außlegung und deutunge allczeit ketzereien gewachsen sein, mit einfürung, wie auß disem spruch 'Der vatter ist grosser dan ich' die Arrianische ketzerey, unnd auß disem 'Joseph hat Mariam nit erkent, bis sy iren erstgebornen sun geboren hab' Ein ander ketzerey geslossen sey. Derhalben must und solt man nicht stetigs der heiligen schrifft ane außlegung und deutung der heyligen vetter und Concilien anhangen, mit einmischunge vil andere worth, darunder auch Doctor Cocleus, dach an schrifft, gered und sich undterstanden hab, Doctor Martinus zuubereden, wiewol nicht uberwundenn, ja nach pesser undterricht einen widerspruch zuthun, darab zu weilen sy beyde, der Official zu Trier und Doctor Cocleus, auff ein mal geredt und den Doctor Martinus nit haben zu wort und antwort gnugsam lassen zukumen. Darunder auch Doctor Jheronymus Schurff auch gegen dem Cocleus und Official zu Trier gered hat. sunderlich hat auch der Official disen artickel angefochten, das die christlich kirche sey dy anzal der, die got zu der ewigen selickeit vorsehen hat. Darauff Doctor Martinus geantwurd und seine auffloßung vorgewant hat, als sein sy auffbrochen, und wiewol mein herr von Trier wol het mügen leidenn, das sy nach mittag wider zu im kumen weren mit eynander weitter zu reden und zu disputiern, doch haben der Official und Cocleus nit vil willens darczu gehabt.

15 „ich" fehlt 19 anschrifft

Post prandium Cocleus D. Martinum in diversorio eius argutiis odiosissimis adortus (in quibus modeste per Hieronymum, Ionam et Thiloninum[1] repressus) non dubitavit postulare, ut renunciata fide publica secum disputaret, exhortatus, ut revocaret. D. vero Martinus pro incredibili humanitate et probitate sua hominem benigniter habuit et abiturum commonuit, ne nimium affectibus tribueret et ut contra ipsum scripturus autoritatem scripturae divinae adferret: nam alioqui nihil effecturum.

Sub vesperam Archiepiscopus Trevirorum nunciavit D. Martino interprete Amsdorfio, fidem publicam a Caesare in biduum protractam, ut interim cum eo agi posset, In hoc igitur postridie Doctorem Peutingerum et D. Badensem ad eum venturos, imo et ipsum cum eo acturum.

Feria v. die sancti Marci[2] ante meridiem Peutingerus et Badensis conati sunt persuadere D. Martino, ut simpliciter et absolute Caesari et

1 Cochleus FG D.] doctorem FG 1/2 odiosiss. E 2/3 (in quibus bis repressus) fehlt FG 3 dubitavit] declinavit E 4 D.] Doctor FG 6 nimium] nimirum FG ut fehlt E autoritate E 7 nam fehlt FG 8 Sub vesperam eiusdem diei Trevirensis Archiepiscopus nunciavit Doctori Martino Witt. Ien. Erl. Archiepiscopus Trevirorum] Trevir E D.] Doctori FG 9 Armsdorfio FG Ambsdorffio Witt. Ien. Erl. 10 agere E Witt. Ien. Erl. 11 D.] Doctorem FG Witt. Ien. Erl. ipsum] seipsum Witt. Ien. Erl. 12 Feria quinta FG Feria igitur quinta Witt. Ien. Erl. die sancti Marci] ipsa Marci E ipsa die Marci Witt. Ien. Erl. 13 D.] Doctori FG Witt. Ien. Erl.

[1]) Tilemann Conradi aus Göttingen. [2]) Den 25. April.

EH] Aber wie den, so ist nach mittag der Cocleus in doctor Martinus herberg kumen und hat zu im geworben unnd sich unterwunden in disputation fast unschickerlich zubegeben, also das er hat doctor Martinus durffen anbitten, er sol das gelaite ufffagen, so wol er mit im disputirn, mit vil spitzigen worten. Darnach auch mit Doctor Martinus allein an einen ort gegangen und in erinnert, seines vornemens ab zu sthen und zu revocirn. Den Cocleus hat Doctor Martinus wol und züchtig begegnet, auch doctor Jheronymus Schurff, Thilonimus, auch Jonas licentiat und Peter von Suaven, dan etliche andere haben darbey nit mügen sein.

Auff den abent hat mein herr von Trier dem Doctor Martinus lassen anczeigen, daß Kay. Ma. yr gelait im abermals auff zwen tag erstreckt hab, mittler zeit mit im weitter zuhandlen lassen, und das des folgenden tags sant Marci Doctor Peutiger und sunst nach ein doctor mit im handlen wurden, so wolt er auch selbst mit im handlenn.

Dornstag Sancti Marci zwischen vij. und viij. hora vor mittag sein zu doctor Martinus kumen in sein herberg der Kanczler von Baden und doctor Peutiger, die in nachmals, als sy furgeben 'auß eygenem bewegnus', erinnert und gebetten, er wol seine bücher und schrifft Kay. Ma. Churfursten und

25 mit im] nit

Imperio permitteret iudicium scriptorum. Respondit se omnia et facturum et passurum, si modo scripturae sanctae niterentur autoritate; alioqui enim nihil minus commissurum. Nam deum per Prophetam dixisse primo
Ps. 146, 3. 'Nolite confidere in Principibus, in filiis hominum, in quibus non est
Jer. 17, 5. salus', Dein 'Maledictus qui confidit in homine'. Vehementius urgentibus Respondit, Nihil minus permittendum hominum iudicio quam verbum Dei. Ita abierunt, rogantes ut deliberaret meliora responsurus, a prandio se redituros.

Post prandium reversi, idem quod ante meridiem frustra conati sunt. Oraverunt, ut saltem Concilii futuri iudicio sua submitteret. Et hoc permisit, sed ita, ut decerptos ex libris suis articulos ipsi exhiberent Concilio

1 scriptorum suorum FG de scriptis suis Witt. Ien. Erl. Respondit] quum ipse sic offerret FG 3 primo fehlt Witt. Ien. Erl. 5 Dein] Deinde FG Item Witt. Ien. Erl. 7/8 a prandio redituros FG 9/10 conati, oraverunt FG 10 Et fehlt Witt. Ien. Erl. 10/11 Hoc permisit Lutherus, sed hac conditione, ut Witt. Ien. Erl.

Eh] ſtenden des Reichs unterwerffen daruber zu ſprechen, in betrachtung was mancherley ſchad und beſchwerung, ſo dorauß erfolgen möchten und wurden, So wer yhe untter zwaien ubeln eins zu erwelen, Dan wo er ſeine bücher Kay. Ma. nit unterwerffen wurde, ſo wurden ſy alle verdampt, verdilgt unnd verdempſt werden, undterwürff er ſy aber der Kay. Majeſtet, ſo kem er anheim und mocht noch vil guts erregen, das ſunſt vorbleiben wurde.

Darauff Doctor Martinus in irer brüderlichen erinnerung demütiglichen bedanckt hat mit chriſtlichem erbieten, alles das Kay. Majeſtet, den Churfurſten und ſtenden des Reichs zu underthenigem gefallen zuthun, ſo im müglich wer, allein das im nit wolt gebüren gotes wordt in der menſchen hend zuvertrawen und ſetzen, dan der prophet hat geſagt im pſalter 'nit in fürſten vertrawen, in die kinder der menſchen, in welchen das heil und die ſelickeit nit iſt', ſo ſagt ein ander Prophet 'Vormaledeyet ſey der menſch, der ſein vertrawen ſetzt in einen andern menſchen', und der gleichen mer.

Als haben die zwen doctores yren abſcheid genumen und geſagt, ſy beſorgten, ſy wurden zuſatz, wie doctor Martinus angeczaigt und ſich erpotten, ſein bücher auff Kay. Ma. erkentnus alſo zu ſtellen, wen ſein Majeſtet iren ſpruch mit göthlicher ſchrifft wolten bekrefftigen, nicht mügen erheben, und gebeten, er wolt ſein bedencken bis nach mittag nemen.

Nach mittag ſeint Doctor Peutiger und der kenczler von Baden wider kommen und haben abermals darauff gehandelt, D. Martinus wolt ſeine bücher an allen zuſatz des götlichen worts auf Ka. Majeſtet, Fürſten und ſtenden des Reichs ſtellen, des ſich doctor Martinus gewert hat, dan weil im bereit im anſtand des gelaits ſein ler wer verdampt worden und die mandat

subiiciendos, sed ita, ut sententiam de illis ferrent scripturae et verbi divini testimonio. At illi, a D. Martino digressi, Archiepiscopo Trevirorum dixerunt, pollicitum se sua permissurum Concilio in articulis nonnullis interimque taciturum de iisdem.[1] Quod D. Martinus nunquam ne cogitarat quidem, ut qui semper eatenus negarat quippiam vel negare vel differre, quod ad verbum Dei attineret.

Evenit ergo Dei munere, ut Trevir D. Martinum evocaret, et eum coram auditurus. Ubi ergo diversum intellexisset quam Doctores dixissent

1 sed ita] ita tamen Witt. Ien. Erl. 1/2 ferrent bis testimoniis] ferrent ex scripturis et testimoniis eiusdem contrarium probarent. Witt. Ien. Erl. 2 At illi] Illi itaque Witt. Ien. Erl. D.] Doctore FG Witt. Ien. Erl. 2/3 Archiepiscopo Trevirensi dicunt, Martinum pollicitum esse se sua Witt. Ien. Erl. 3 permissuros FG 4 De eisdem Witt. Ien. Erl. D.] Doctor FG Witt. Ien. Erl. 4—7 Martinus bis attineret] Martinus ne quidem cogitarat, ut qui neque monitis nec comminationibus ullis induci unquam potuit, ut vel negare vel hominum iudicio submittere vellet Libellos suos, quos claris et apertis Scripturae testimoniis muniisset, nisi convinceretur ex sacris literis et evidentibus Rationibus errasse. Witt. Ien. Erl. 4 nunquam fehlt E 5 negaverat FG 7 Accidit ergo singulari Dei munere Witt. Ien. Erl. Trevir] Trevirensis Archiepiscopus Witt. Ien. Erl. D.] Doctorem FG Witt. Ien. Erl. et fehlt Witt. Ien. Erl. 8 Ubi igitur FG Ubi cum Witt. Ien. Erl. quam Peutingerus et Badensis dixissent Witt. Ien. Erl.

[1]) In der Ausgabe E steht hier am Rande: O iniquam delationem. Darüber beschwert sich Behus in seinem oben angeführten Briefe (S. 842) folgendermaßen: „Wer ... Dem Jhennen, So acta Doctor luthers zu wormbs Doch vngemelt seins Nammens vßgeen lassen, wol vberbliben, Doctor puttingern vnnd mich anzuritzen, als ob wir vnnserm gnedigsten herrn von Trier solten von Doctor luthern anbracht haben, Das er nitt gedacht, weren auch billich vberhaben der schmelichen vßzeichnuß, Die einer neben gemeltem truck gemacht mit denen worten O Iniquam Delationem, wurdt vnns beiden on grundt zugemessen, vnd villicht auch meiner achttung on Doctor luthers wissen oder beuelch." Vgl. dazu Luthers Erzählung Erl. 64, 372.

HE] wider in außgangen, het er sich in keinem weg zuvormutten und tröſten, das in diſem falh durch die ſelbigen ſolt geſprochen werden. Derhalben hat er entlich bewilligt auf der berurter doctor anregen, man ſolt auß ſeinen bůchern mit ſeinem wiſſen artikel zihen, die er auff erkantnus des kunftigen Concilii ſol ſtellen, doch alſo, das ein kunftigs Concilium auß und mit kraft des gőtlichen worts daruber ſpreche.

Alß haben dy vilbenanten zwen doctores dem erczbiſchoff von Trier angeſagt, doctor Martinus het bewilligt etliche artickel auß ſeinen bůchern zu ziehen, auff ein kunfftigs Concilium zu ſtellen und mitler zeit davon nit ſchreiben, predigen und leſen, wie dach vonn doctor Martinus nicht bewilligt. Kurcz darnach hat mein herr von Trier noch doctor Martinus geſchickt und im ſolche mainung mit gnediger erczeigung fur gehalten.

Darauff doctor Martinus ſein C. F. G. den handel undterteniglich bericht hat, und undter andern geſagt hat, das im in keinem leidlich ſein wolle in den artickeln, im Concilio zu Coſtnicz verdampt, einiche handlung anzu-

affirmavit, non magno redempturum nisi audivisset et eum, Nam alioquin statim Caesarem aditurum dicturumque quae renarrassent Doctores.

Egit Trevir clementissime cum D. Martino, primo remotis omnibus arbitris, tum de Caesaris et Imperii tum de Concilii iudicio. In quo colloquio D. Martinus nihil celavit Trevirum, probans, parum tuto tantam rem illis permissurum, qui sub fide publica evocatum novis mandatis aggressi damnassent, sententiam et Bullam Papae approbantes.

Deinde admisso etiam amico[1] petivit Trevir a D. Martino remedia, quibus huic caussae occurri possit. Respondit Lutherus, meliora non esse
Apg. 5, 38f. quam de quibus Gamaliel Actuum quinto dixisset, teste sancto Luca: 'Si ex hominibus consilium est, hoc opus dissolvetur; si vero ex Deo est, dissolvere non poteritis'. Hoc potuisse Caesarem et Imperii Ordines scribere Pontifici Romano. Nam scire, si hoc suum propositum ex Deo non sit, intra triennium, imo biennium sponte sua periturum.

Dicenti Treviro, Quid esset facturus, si decerperentur articuli Concilio submittendi, Respondit Lutherus: modo non sint hi quos concilium

---

1 audivisse E et fehlt Witt. Ien. Erl. Nam alioquin] Alioqui enim Witt. Ien. Erl. 2 aditurum] auditurum E aditurum fuisse Witt. Ien. Erl. quae retulissent Witt. Ien. Erl. 3 Egit Triumvir E Egit vero Trevirensis Archiepiscopus Witt. Ien. Erl. D.] Doctore FG Witt. Ien. Erl. 4 tum de Caesare et Imp. E cum de Caesaris et imperii Witt. Ien. Erl. 4/5 colloquia Witt. 5 D.] Doctor FG Witt. Ien. Erl. 5/6 Trevirensem, affirmans, parum tutum fore tantam rem illis permittere Witt. Ien. Erl. 7 damnassent suam sententiam et Bullam Papa approbassent Witt. Ien. Erl. 8 Trevir] Trevirensis Archiepiscopus Witt. Ien. Erl. D.] fehlt FG Doctore Witt. Ien. Erl. media FG 9 Respondet Doctor Lutherus FG 9/10 esse remedia quam Witt. Ien. Erl. 10 Camaliel G 11 consilium aut opus hoc est, dissolvetur Witt. Ien. Erl. 12 Hoc posse Witt. Ien. Erl. 12/13 scribere ad Pontificem Romanum, se certo scire Witt. Ien. Erl. 15 Trevirensi Witt. Ien. Erl. quid esse Witt. 16 Respondet Doctor Lutherus FG sunt Witt.

[1]) Es war Georg Spalatin, s. Köstlin, Luthers Rede ꝛc. S. 28.

EH] nemen, angesehen, das es so gar wider gotz wort gehandelt hat. Aber in den artickeln, der er selbs gewiß, und in der Biblia nicht gegrundet werenn, konte er wol der Concilien beschluß und erkentnus erleiden, doch so fern, das sy den göttlichen worten nit entgegen weren. Wen es dan jhe nit anders sein wolt, so must er es got lassen walten, der sein wort zuerhalten mechtig genug wer, es wer dan die zeit kumen, dovon der prophet gesagt hat 'Und die warheit wurdet darnider geleget und geschlagen werden'. Dan ehe er sich wolt an dem wort gotz vergreiffen, wolt er leib und leben lassen faren.

Als mein herr von Trier an doctor Martinus begert het, selbst mittel fur zuschlahen, sagt er: Gnediger her, ander und besser mittel waiß ich nit, dan so sant Lucas schreibet, als Gamaliel saget von des hern Christus lehr, sy soltens leiden, dan were sy auß den menschen, so wurde sy von yr selbs zughen, were sy aber auß goth, so wurde sy von den menschen nit mügen

Constantiense damnaverit. Ait Trevir: Se vero timere eosipsos futuros. Atqui, inquit Lutherus, de eiusmodi tacere neque possum neque volo, ut certus, iis decretis damnatum Dei verbum, et vitam et caput potius amissurus quam tam clarum verbum Domini deserturus.

Trevir videns, Doctorem Martinum Dei verbum iudicio hominum nequaquam submissurum, clementer dimisit, Rogantique, ut curaret sibi commeatum clementem a Caesarea Maiestate, Respondit, se rem probe curaturum et renunciaturum.

Neque ita multo post Officialis Treverensis, praesente Cancellario Austriae [1] et Maximiliano a secretis Caesaris [2], Doctori Martino in diversorio eius mandato Caesaris dixit: Quia tam multipliciter frustra a Caesare, Electoribus, Principibus et Ordinibus commonefactus ad cor et unitatem noluerit redire, reliquum esse, ut Caesar ut Advocatus fidei catholicae procedat. Ergo mandatum Caesaris esse, ut intra xxi dies hinc ad securitatem

1 Trevirensis Witt. Ien. Erl. 2 Luther. E 3 certus] qui certus sum Witt. Ien. Erl. iis] eius FG damnatum Dei verbum] verbum Dei damnatum. Ideo Witt. Ien. Erl. 3/4 amissurus sum quam Witt. Ien. Erl. 5 Trevirensis Witt. Ien. Erl. 6 clementer eum dimisit Witt. Ien. Erl. 7 prope curaturum Witt. 9 Trevirensis FG Witt. Ien. Erl. 9/10 Cancellario quondam Maximiliani, a secretis Caesaris Witt. Ien. Erl. 10 Doctori Luthero FG 11 eius] suo Witt. Ien. Erl. frustra erſt vor commonefactus Witt. Ien. Erl. a Caesare] a Caesarea Maiestate Witt. Ien. Erl. 12 Ordinibus] Ordinibus ımperii Witt. Ien. Erl. 13 esse fehlt E 14 intra trigintaunum E intra viginti unum Witt. Ien. Erl.

[1]) Johann Schnaidpeck. [2]) Maximilian von Zevenberghen.

EH] zerſtört werden. Das ſelb hett Kay. Ma. ſampt dem Reich dem Bapſt ſchreiben mügen, mit dem göttlichen wortte het es die geſtalt, dan ſant Paul davon ſchrieb 'und wan ein engel vom himel herab kem und anders leret, ſo ſolt yr Gal. 1, 8 im nit gleuben'.

Entlich hat D. Martinus gebeten, im gnediglichen zu einem gnedigen abſcheid zu helffen. Darczu ſich mein herr vonn Trier gnediglich erpoten hat.

Zwiſchen v. und vi. hora auff den abent iſt der kanczler vonn Oſterreich zu ſampt dem official von Trier und Maximiliano ſecretary, zu doctor Martinus in ſein herberg kummen. Als hat der Official von wegen Kay. Ma. angeczeigt: Weil Kay. Ma. in von wegen yr, auch durch Churfürſten, Fürſten und ſtende des Reichs haben manigfeltiglich gnediglichen laſſen erinnern von ſeinem fürnemen ab zuſteen und er, ſolchs alles unangeſehen, dorauff halßſtarck beharre, derhalbe gepür ſeiner Majeſtet als einem Voyte des Chriſtenlichen glaubens weiter zu procedieren, und ſey ſeiner Majeſtet befelh und mainung, ſich inwendig .xxi. tagen widerumb in ſein gewarſam zufügen, dan

22 Maximiliani ſecretarij

suam redeat sub conductu publico et libero ipsi servando, neque vel praedicando vel scribendo in itinere populum commoveat.

Stob 1, 21. Pater Christianissimus modestissime respondens sic coepit: Sicut Domino placuit, ita factum est. Sit nomen Domini benedictum. Primo omnium serenissimae Caesareae maiestati, Principibus electoribus, Principibus et reliquis Imperii Ordinibus gratias ago humilimas pro tam benigna et clementi audientia proque conductu libero et servato et servando. Neque enim quicquam desyderavi in eis nisi reformationem per scripturam sanctam a me tantopere flagitatam, Alioqui pro Caesarea Maiestate et Imperio passurus omnia, vitam et mortem, famam et infamiam, nihilque mihi prorsus reservaturus nisi unicum verbum Domini liberum ad confitendum et testificandum illud, Caesareae maiestati et toti Imperio me humillime tum commendans tum subiiciens.

Postridie igitur, hoc est feria sexta post Iubilate, die Aprilis xxvi. salutatis patronis et amicis, qui eum frequentissimi convenerunt, sumpto

1 libere E Witt. Ien. Erl. 2 commoneat E 3 Pater christianissimus] Pater clementissimus E Quo audito Doctor Martinus Witt. Ien. Erl. respondebat: Sicut Witt. Ien. Erl. 4 Primo] Deinde addebat, Se supplicem primum Witt. Ien. Erl. 5 Principibus electoribus fehlt E Witt. Ien. Erl. 6 gratias agere quam posset Witt. Ien. Erl. humillimus E maximas Witt. Ien. Erl. 7/8 Neque enim se quidquam desiderasse Witt. Ien. Erl. 8 Statt reformationem iſt vielleicht informationem zu leſen a me] a se Witt. Ien. Erl. 9 alioquin FG 10/11 nihilque sibi prorsus reservaturum Witt. Ien. Erl. 11 unicum fehlt FG 12 illud. Postremo Caesareae Witt. Ien. Erl. me] se Witt. Ien. Erl. 14 Aprilis vicesima sexta Witt. Ien. Erl.

EH] im ſolt das geleit gehalten werden, und ſolt undter wegen nicht predigen, ſchreiben, nach in andere wege das volck regig machenn.

Dorauff hat doctor Martinus mit demůtigen zuchtigen geberden, auch zu latein, geanthwurt 'wie es dem herren geliebet und gefallen hat, alſo iſt es ergangen und geſchehen, der namen des hern ſey gebenedeyeth'. Erſtlich thu er unttertenig danckſagung Kay. Ma., den Churfurſten und ſtenden des Reichs, das ſy in ſo gůttiglich und gůnſtiglich gehört haben, dan er het in dem ſelben kein mangel an in gehabt, allein das man in ſeiner vilfaltigen demůtigen pit nach mit der gotlichen ſchrifft nicht undterweiſt het, er wolt Kay. Ma. mandatz und befels gehorſamglich leben und alle ding thun und leiden, das leben und den todt, die eer und uneer, und wolt im auch auff erden nichts vorbehalten dan das einige wort gottes, das er wolt frey und unverbunden haben, das ſelbig zu bekennen unnd zubeczeugen.

Beide teil haben auch ein einigen Notarien[1] gehabt; alſo ſeindt ſy von eynander geſchaiden, und die hende zuvor an ein ander gegebenn.

21 thu] da

[1]) Nach Spalatins Annales 47 war das der (oben 855, 10. 22 erwähnte) Sekretär Maximilian Transſilvanus (vgl. auch Aleander bei Brieger S. 165 f., Kalkoff, 2. Aufl. S. 192).

ientaculo hinc abiit ad horam ante meridiem decimam, comitatus et ab iis qui huc venientem prosecuti sunt et a Doctore Hieronymo Schurff, iurisconsulto Vuittenbergensi. Nam Caspar Sturmus caduceator post aliquot horas secutus egressum Oppenheymii invenit, prosecuturus vocali mandato Caesaris Caroli.

Deus igitur hominem pientissimum tuendo et docendo Euangelio natum diutissime servet Ecclesiae suae una cum suo verbo. AMEN.

1/2 comitatus ut his qui FG 2 et a] ita FG Sthurfo FG 2/3 et a bis Vuittenbergensi fehlt Witt. Ien. Erl. 3 Nam] quem Witt. Ien. Erl. Sturm Witt. Ien. Erl. 4 egressum fehlt Witt. Ien. Erl. Oppenheim Witt. Ien. Erl. 6/7 tuendo bis verbo] repurgandae doctrinae Christianae et illustrandae gloriae Christi natum diutissime servet Ecclesiae suae ac excitet etiam cum eo multos alios, qui verbum Euangelisent virtute multa. Witt. Ien. Erl.

Eb] Auff den freitag nach volgend, hewt datum[1], iſt doctor Martinus zu wurmbs mit ſampt den, ſo er mit gebracht, zwiſchen ix. und x. hör umb den mitag abgeſcheiden, ſeyn weg gen Oppenheim zunemen, hat auch geſtern und des morgens ſeines abſcheidts ein wunder groſſen zulauff von vil furtreflichen leutten gehabt, die ſich mit im geletzet haben.

Der almechtig füg diſe ſachen nach ſeinem götlichen willen zum beſten und alſo, das ſein götlich worth unverdruckt bleib.

Amen.

[1]) 26. April.

4. Luthers Rede und Erklärung am 18. April 1521 deutsch und damit verbundene Berichte über die Verhandlungen mit ihm.

Seine berühmte Rede am 18. April hatte Luther zuerſt in lateiniſcher Sprache gehalten, dann ſie deutſch wiederholt[1]. Eine von ihm ſelbſt herrührende Aufzeichnung des deutſchen Wortlauts beſitzen wir, abgeſehen von dem oben S. 815 mitgetheilten kurzen Bruchſtück, nicht. Es lag aber nahe, den lateiniſchen Text, der ſich durch Abſchriften und Drucke verbreitete, ins Deutſche zu übertragen. Wir kennen aus jener Zeit zwei verſchiedene Überſetzungen, eine, die wir nach ihrem erſten Druckorte die Erfurter nennen wollen, und die, welche Georg Spalatin zugeſchrieben wird.

a) Erfurter Überſetzung.

Den 1. Mai 1521 ſchrieb Georg Petz von Erfurt aus an Melchior von Aachen: „Lutheri iuxta pii et docti reditum ex Vangionum comitiis hic indies expectamus,

[1]) Dieſe Reihenfolge darf angeſichts der vielen entgegenſtehenden Zeugniſſe, unter denen ſich auch ein ſpäteres von Spalatin und das Selbſtzeugniß Luthers befinden, doch nicht als zweifellos hingeſtellt werden. Die Zeugniſſe ſind RA 550, 21 ff. zuſammengeſtellt.

cuius responsio Carolo isthic data iam sub prelo est. Quam primum recusa fuerit, mittam.“ G. Kawerau, welcher den Brief irriger Weise dem Justus Jonas zuerkennt (s. dessen Briefwechsel des J. Jonas 1 S. 53 f.), findet es höchst wahrscheinlich, daß Jonas Luthers Wormser Rede in Erfurt zum Druck befördert habe; seine Vermuthung beruht jedoch auf der falschen Annahme, daß jener Brief von Jonas sei. Wir ersehen aus der angeführten Stelle nur, daß Luthers Rede damals in Erfurt unter der Presse war. Einen daher stammenden Druck des lateinischen Textes vermögen wir nicht nachzuweisen, wohl aber ist Luthers Rede verdeutscht dort erschienen; von wem jedoch die Übersetzung herrührt, bleibt fraglich [1].

Hochdeutsche Drucke.

A. „Antwort Doctoris ‖ Martini Luthers vor K. M. ‖ vnd Furſten des Reichs ‖ auff anſuchūg der bū- | cher vndter ſeinem ‖ namē auſzgangen ‖ ſo er gefordert ‖ auf den Rei- ‖ chſtag gen ‖ Wormbs. ‖ Im Jhar. M. D. xxi. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vgl. von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 115 Nr. 221. Von Köſtlin, Luthers Rede ꝛc. S. 18, mit B, RA 572, 10 ff. mit Ba bezeichnet. — Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Halle, Hamburg, Göttingen.

B. „Antwort D. Martini Lu. ‖ vor K. M. vnd Furſten des Reychs auff anſuch- ‖ ung der bücher vndter ſeynem namen ‖ außgangen ſo er gefordert ‖ auff dē Reichſtag gen ‖ Wormbs. ‖ M. D. XXi. ‖“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Von Burkhardt a. a. O. S. 525 mit B, RA 572, 20 ff. mit Bc bezeichnet. — Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Dresden, Heidelberg, Weimar, Wolfenbüttel.

C. „Antwort Doc- ‖ toris Martini Luthers vor. K. M. ‖ vn̄ Furſten des Reichs auff an- ‖ ſuchūg der bücher vndter ſei- ‖ nem namē außgangen ſo ‖ er gefordert auff den ‖ Reichſtag gen ‖ Wormbs. ‖ Im Jhar. M. D. xxi. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Zu der Titelbordüre vgl. von Dommer S. 248 Nr. 97. Druck von Martin Landsberg in Leipzig. RA 572, 28 ff. mit Bd bezeichnet. — Vorhanden in München U.

D. „Antwort Doctoris ‖ Martini Luthers vor K. M. ‖ vnd Furſten des Reichs auff ‖ anſuchung der bücher vn ‖ der ſeinem namen auß- ‖ gangen ſo er gefordert ‖ auff den Reychß- ‖ tag gen ‖ Wormbs. ‖ Im Jar. M. D. xxi. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 115 Nr. 222, Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig. RA 572, 14 ff. mit Bb bezeichnet. — Vorhanden in Berlin, Hamburg, Heidelberg, Wolfenbüttel.

[1] RA 572, 38 ff. wird auf Justus Jonas gerathen und bemerkt, daß diese Übersetzung schon von Goldast in den Politischen Reichshändeln S. 466 ff. herausgegeben worden ist.

Niederdeutscher Druck.

„Antwort doctoris Martini lu= ‖ thers vor K. M. vnnd forsten ‖ des rykes vp anfokinge der boker vnder synem namen ‖ vtgegan so he gefordert ‖ vp den rykesdach ‖ tho worms. ‖ Jm Jar M. D. XXj. ‖" 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

So nach einem Facsimile in der Schrift: „Luther's Aufenthalt in Worms vom 16. bis 26. April 1521. Riga 1857.", deren Verfasser, Dr. August Buchholtz in Riga, ein Exemplar des alten Druckes besaß. Nach den Titeltypen aus der Presse Ludwig Trutebuls zu Halberstadt hervorgegangen. Vorhanden (nach RA 572, 35) in Göttingen.

Beachtenswerth ist, daß dieser Druck durchweg die Seitenüberschrift „Jhesus" führt, wie der lateinische Druck C, mit dem er aber sonst keinerlei Berührung zeigt.

A ist der Urdruck: daraus sind in ziemlich engem Anschluß je einzeln B, C und D geflossen, und auch für die niederdeutsche Ausgabe hat A zu Grunde gelegen.

Die Übersetzung, in nicht gerade gefälligem Deutsch angefertigt, beruht jedenfalls auf einem B verwandten Texte, der wohl handschriftlich vorlag. Nur Luthers Rede ist direkt und vollständig gegeben; über des Officials Entgegnung und Luthers darauf folgende Erklärung berichtet der Übersetzer inhaltlich nach der lateinischen Aufzeichnung Luthers.

b) Die Spalatinische Übersetzung.

Von größerer Bedeutung ist und weitere Verbreitung gefunden hat eine andere Übersetzung der lateinischen Aufzeichnung Luthers. Nach Spalatins eigener Handschrift im Sächs. Ernestinischen Gesammt=Archiv zu Weimar hat sie C. E. Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 69—71, mit einer großen Lücke, vollständig C. A. H. Burkhardt, Theol. Studien und Kritiken 1894 S. 152—156, herausgegeben. Aus demselben Archiv hat Förstemann a. a. O. S. 68 f. und S. 71 f. den zugehörigen deutschen Bericht über Luther in Worms (nach den Anfangsworten noch in Worms selbst verfaßt) hinzugefügt. Das Schriftstück besteht also aus drei Theilen, deren mittleren eben jene Übersetzung bildet. Dem Ganzen hat Spalatin eine doppelte Aufschrift gegeben: 1. „Wormbs in Luthers sachen", 2. „Die Handlung, so mit Doctor Martinus Luther auf dem keyserlichen Reichstag zu Wormbs ergangen ist, aufs kurtzt begriffen."

Es ist ein Irrthum, wenn Förstemann a. a. O. in der Vorbemerkung meint, der deutsche Text der Rede Luthers hier rühre von diesem selbst her. Schon in der Zeitschrift für die ges. lutherische Theologie und Kirche 1870 S. 79 f. ward nachgewiesen, daß wir darin lediglich eine Übersetzung hätten, und zwar in einem Deutsch, wie es Luther unmöglich zugetraut werden kann. Ebenso urtheilt Köstlin, Luthers Rede ꝛc. S. 9: „Die Übertragung ist offenbar nicht von Luther selbst gemacht. Sie enthält Ungenauigkeiten, Eigenthümlichkeiten und Härten des Ausdrucks, die wir Luthern nicht beilegen dürfen."

Daß die Übersetzung von Spalatin selbst gemacht und nicht etwa von ihm die Arbeit irgend eines Andern bloß abgeschrieben sei, scheinen seine eigenhändigen

Änderungen in dem Schriftstück zu ergeben[1]. Dann hätte er sie bald, nachdem Luther seine Rede gehalten hatte, vielleicht, wie Köstlin a. a. O. S. 10 vermuthet, für seinen Kurfürsten angefertigt. Die Übersetzung folgt einem A verwandten Texte, in welchem jedoch die Worte „Ich kan nicht anderst, hie stehe ich" am Schlusse sich nicht befunden haben.

I. Jedenfalls verbreitete sich diese Übersetzung der Rede schon, ehe Spalatin noch den Bericht über die Vorgänge in Worms, den ersten und dritten Theil jenes Schriftstücks, hinzuthat. So erschien sie zunächst allein mit der angehängten „Absagung der Edlen" nach einer flüchtigen oder schwer leserlichen Abschrift. Hierher gehören folgende

Drucke.

E. „UF das Fürhaltē so durch Keyserliche Maiestat || Vnd des heiligen Reichs versamleten Churfür | sten, vnd stände, Dem Hochgelertē Doctori Martino | Luther. ꝛc. durch des Reich [so] Redner zů Wormbs erzelt. || Ist diß sein personlich (Zům kürtzistenn) begriffen ant= || wort. Vnnd nachgonds von wegen einer || antzal Edelleüt, Ein kurtze eroff= || nete Schrifft, dabeygesetzt. ||" 6 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Bl. 5a endet Luthers Erklärung, und es folgt die im Titel angekündigte „Absagung der Edlen" (vgl. oben S. 842 f. Anm.). Druck von Johann Knobloch in Straßburg. Vgl. von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 118 f. Nr. 227. RA 571, 7 ff. mit I bezeichnet. — Vorhanden in Berlin, Hamburg, München HSt. und U.[2]

F. „UF das Fürhalten so durch Käyserlich Maie= || stat Vnnd des häiligen Reichs versamleten [so] || Churfürsten, vnd stände, Dem Hochgelerten Doc= | tori Martino Luther. ꝛc. durch des Reichs Redner || zů Wormbs erzelt. Ist diß sein personlich (Zům || kürtzisten) begriffen antwort. Vnd nachgonds || von wegen ainer antzal Edelleüt, Ein kurtze || eroffnete Schrifft, da bey gesetzt. ✠ ||" 6 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Es giebt Exemplare (z. B. das Breslauer), wo der Druckfehler Z. 2 des Titels in „versamleten" berichtigt ist. Bl. 5a endet Spalatins Übersetzung, und es folgt die im Titel angekündigte „Absagung der Edlen". Druck von Johann Prüß in Straßburg. Vgl. von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 119 Nr. 228. Von Burkhardt a. a. O. S. 527 mit I bezeichnet. Vgl. Köstlin, Luthers Rede ꝛc. S. 24. — Vorhanden in Breslau St., Hamburg, Heidelberg.

F hat E zur Vorlage gehabt und sich ziemlich treu daran gehalten.

II. Bald nach Luthers Abreise von Worms, noch während des Reichstages, stellte Spalatin den oben erwähnten Bericht zusammen, welcher die Vorgänge dort vom 16. bis 18. April, soweit sie Luther betrafen, darstellt.

[1]) Aus diesen Änderungen wird RA 569, 22 ff. allerdings das Gegentheil geschlossen. [2]) Nach RA 571, 31 befindet sich eine mit E übereinstimmende gleichzeitige Handschrift in Straßburg und eine auf verwandter Vorlage beruhende Abschrift des 18. Jahrhunderts in Dresden. Daselbst ist 571, 16 ff. auf eine vermuthlich von Rechberg herrührende deutsche Wiedergabe der Rede Luthers hingewiesen, welche dem obigen Texte folgt und sich handschriftlich in München befindet. Einige Lesarten daraus sind dort unter dem Text von Nr. 80 mitgetheilt.

Dieser Bericht verbreitete sich ebenfalls handschriftlich und ward dann durch die Presse veröffentlicht. So erschienen:

Hochdeutsche Drucke.

G. „Die gantz handlung so mit dem | hochgelerten Doctor Martino || Luther täglichen dwyl er vff | dem Keiserlichen Rychstag zů | Wormbs geweßt, ergan || gen ist, vffs kürtzest || begriffen. |“ Mit Titeleinfassung (= der in B). Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Druck von Thomas Anshelm in Hagenau. RA 570, 13 ff. als U bezeichnet. — Vorhanden in Berlin, Eisenach.

H^{a-c}. „Die gancz handlung ſzo mit || dem Hochgelertē D. Mar | tino Luther taglichen || die weyl er auff dem Keyſerlichen | Reychs tag czu Wormbs ge= || weſt, ergangen iſt, auffs || kurczeſt be= || griffen. Item die ge= leyczt [ſo] brieff D. | M'. gegeben, hyr yhnn auch be= | gryffen ſeynt. |“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

H^b unterscheidet sich von H^a nur allein auf Bl. Aij^a, z. B. Z. 12: H^a „das er“ und „gehalten ſolt“, H^b „das es“ und „gehalten, ſolt“; Z. 17: H^a „on angeſehen“, H^b „vnangeſehen“; Z. 25: H^a „on vnderweyßung“, H^b „an vnderweyßung“.

H^c stimmt in Lage A genau mit H^b, in Lage B ist der Schöndruck geändert, z. B. Bl. B^a Z. 4: H^{ab} „verdeckt“, H^c „verderbet“; Z. 25: H^{ab} „vnd“ und „derhalben worden“, H^c „vnnd“ und „derhalben word“; Bl. Biij^a Z. 30: H^{ab} „geben ynne“, H^c „geben yme“.

H^{d-f} im Titel wie H^{a-c}, nur in Z. 9 „geleytcz“ und Z. 10 „M'“.

H^d schließt sich zwar an H^c an, hat aber in Lage A bedeutendere Veränderungen, z. B. Bl. Aij^a Z. 11 „viel meil“, wo in H^{a-c} „veil meil“, Z. 32 „lagen“, wo in H^{a-c} „ligen“; Bl. A 4^b Z. 2—4 „wie vil mehr ich gar vil weynger der ich nicht kan dan yrren, ſchuldig tzu bitten vnnd erwarten“, wo in H^{a-c} „wie vil mehr mir helffen ſol gegen vns, die nicht anders vermag dan irren, ſol begeren vnnd erwarten“, Lage B wie in H^c.

H^e ganz wie H^d, nur Bl. A 4^b Z. 2 f. „wenyger“, wo in H^d „weynger“.

H^f in Lage A und im Schöndruck der Lage B wie H^e, dagegen anders im Wiederdruck der Lage B, z. B. Bl. Bi^b Z. 22 „eynn chriſtliche“, wo in H^{a-e} „eyn cdhriſtliche [sic]“; Bl. Biij^b Z. 3 „deſter“, wo in H^{a-e} „deſtee“, Z. 12 „Meyſſen ꝛc. Fugen“, wo in H^{a-e} „Meyſſen fugen“.

Der erſte Satz iſt in allen Drucken mehr oder weniger ſtehen geblieben, wie einzelne Eigenthümlichkeiten und Fehler in ihnen deutlich ergeben, z. Bl. Bl. Aij^a Z. 4 „Maritinus“ ſtatt „Martinus“, Z. 24 „hundert“ ſtatt „hundert“ ꝛc. mit genau der Unebenheit in der Stellung der Buchſtaben, wie ſie nicht nachgeahmt werden konnte.

Auf Bl. Bij^b endet Spalatins Bericht; Bl. Biij^a bis B 4^a ſtehen die Geleitsbriefe des ſächſiſchen Kurfürſten, des Herzogs Georg und des Landgrafen Philipp (gedruckt bei Enders III, 108 f., 110 ff., 127 f.). Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vgl. von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 115 ff. Nr. 223 und Nr. 224. Von Burkhardt a. a. O. S. 526 und Köſtlin, Luthers Rede ꝛc. S. 20, ſowie RA 570, 21 ff. mit F bezeichnet. — Vorhanden: H^a Berlin (Cu 7300), H^b Berlin (Cu 7300^a), H^c Hamburg (132^b), H^d Heidelberg (Sal. 27, 15), H^e Weimar (Autogr. Luth. 1521 Nr. 32), H^f Hamburg (132). — H^{def}? Eiſenach, Wolfenbüttel.

J. „Die gantz handlung so mit ‖ dem hochgelerten Doctor ‖ Martino Luther täglichen, dweil er vff dem ‖ Keiserlichen Reychs tag zů Wurmbs ‖ geweßt, ergangen ist, vffs ‖ kürtzest begriffen. ‖ ℭ Ein sendtbrieff von Do= ‖ ctor Martino Luther nach seinem abscheid ‖ von Wurmbs, an die stendt deß hei= ‖ ligen Reichs da selbst versam= ‖ let von Frydburg ge= ‖ schickt, im .xxj. iar ‖ geschehen. ‖" Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Auf Bl. B ij[a] endet Spalatins Bericht; Bl. B ij[a] — B 4[b] steht Luthers Sendbrief an die Stände des Reichs (herausgegeben bei Enders III, 137 ff.). Druck von Adam Petri in Basel. Von Burkhardt a. a. O. S. 527 und Köstlin, Luthers Rede ꝛc. S. 20, sowie RA 570, 5 ff. mit L bezeichnet. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Wittenberg.

K. „Handlung so mit doctor ‖ Martin Luther ‖ Vff dem Keyßerlichen Reichs tag ‖ zů Worms ergangen ist, vom anfang zům end, ‖ vff das kürtzest begriffen. ‖ An die Fürsten vnd die ‖ Ständ des Reichs zů Worms versamelet, ein ge= ‖ meyn zůschribung Doctor Martin ‖ Luthers. ‖" Auf Titelrückseite nur ein Holzschnitt. 8 Blätter in Quart.[1]

Holzschnitt auf Titelrückseite wie bei E. Auf Bl. b ij[a] endet Spalatins Bericht; Bl. b ij[b] — b 4[b] Luthers Zuschrift an die Fürsten und Stände des Reichs (vgl. Enders III, 137 ff.). Druck von Johann Schott in Straßburg. Vgl. von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 117 f. Nr. 225. Von Burkhardt a. a. O. S. 526 und Köstlin, Luthers Rede ꝛc. S. 20, sowie RA 571, 7 ff., mit G bezeichnet.[2] — Vorhanden in Berlin, Breslau St., Halle, Hamburg, Heidelberg, München U.

Niederdeutscher Druck.

„De ghantze handelinge so myt dem hochgelerden D. Martino Luther dagelikes dewile he vp dem Keyserlike Rykesdach tho Wormbs geweſt, gehādelt is, vp dat korteſte begrepē. [Luthers Bildniß] Itē. De Leydesbreue D. M. L. gegeuen, ſint oek hyr mede am ende by geſeth." 6 Blätter in Quart.

So nach G. W. Panzers Annalen der älteren deutschen Litteratur II S. 27 Nr. 1165.

Bei den Drucken vorstehender Gruppe hat man es mit zwei Recensionen zu thun, deren Verwandtschaftsverhältniß schon die Titel verrathen. Ihre gemeinsame Grundlage ist Spalatins Niederschrift; aber sie haben sie nicht unmittelbar benutzt. Der einen gehören G, H, J und der niederdeutsche Druck an, die andere ist allein durch K vertreten. In dem mittleren Stücke, der Übersetzung von Luthers Rede ꝛc., schließt sich G so eng an E an, daß man den gedruckten Text von E für die Vorlage halten muß; dagegen beruht der erste und dritte Theil auf einer Abschrift des Spalatinschen Berichts, in welcher Spalatins nachträgliche Bemerkung über Cochleus einer früheren Stelle zugewiesen war. Aus G stammen H, dessen Spielarten in ihrem Verhältniß zu einander schon oben bestimmt sind, und J je

[1] Nach RA 573, 11 ff. ist K wohl erst 1522 erschienen, weil es zu der Bulle, von der Luther spricht, hinzufügt „des jetzigen babsts Leonis" siehe Lesarten. [2] Nach RA 571, 3 ff. findet sich eine Abschrift dieser Fassung K in einer Augsburger Handschrift, eine Überarbeitung ist aufgenommen in Anshelms Berner Chronik.

für sich: J hat bei sonst engem Anschluß den Text von G nicht übel zu bessern gewußt. K folgt im mittleren Stücke einer E verwandten Abschrift, welche vermuthlich auch die beiden anderen Theile enthielt, mit vielfach besserem, zum Theil aber in Folge von Auslassungen und unnöthigen Änderungen schlechterem Texte als G.[1]

III. Mit Benutzung einer anderen Quelle[2] in dem Schlußstück und mit einem daran gereihten kurzen Bericht über die weiteren Vorgänge erschien dieselbe Übersetzung der Aufzeichnung Luthers in nachstehenden

Ausgaben:

La: Auf der Vorderseite des ersten Blattes Luthers Brustbild wie in D mit neuer Unterschrift in Stricheinfassung: „ÆTERNA IPSA SVÆ MÆNTIS SIMVLACHRA LVTHERVS ‖ EXPRIMIT AT VVLTVS CERA LVCÆ OCCIDVOS ‖ M. D. XXI. ‖“ Außer der Jahreszahl alles in Holz geschnitten. Auf der Rückseite nur: „Doctor Martini Luthers antwort ‖ auf Pfintztag, den .18. tag Aprilis, im̄. 1521. ‖ vor Kay. Ma. vn̄ den Churfürsten ‖ Fürsten vnd andern vil der ‖ stend des Reychs of= ‖ fenlich besche= ‖ hen. ‖“ und darunter ein (Drei=)Blättchen. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Bl. A iijb endet Luthers Rede, dann folgt Bl. A iijb f. die daran sich anknüpfende Verhandlung zwischen dem Official und Luther in zwei Wechselreden; Bl. A 4a steht der Bericht, welcher sächliche Fehler enthält. Druck von Siegmund Grimm in Augsburg. Von Burkhardt a. a. O. S. 529 und RA 582, 16 ff. mit O bezeichnet. Vgl. Köstlin, Luthers Rede ꝛc. S. 22. — Vorhanden in Berlin, Breslau St., Dresden, München U., Wittenberg, Wolfenbüttel.

Lb ganz wie La, nur Bl. A 4a Z. 3 f. heißt es: „E. K. May.“ . . . . „so will ich ain stutzige und unschweygige antwurt geben,“

Vorhanden in Berlin.

Es giebt Exemplare, wo der Titel auf der Vorderseite und der Holzschnitt auf der Rückseite des ersten Blattes steht; vermuthlich stimmt der Text darin entweder mit La oder mit Lb.

M. „Doctor Martini Luthers aygne ant ‖ wort auf Pfintztag: den .xviij. tag ‖ Aprilis. im̄. M. D. xxi. vor Kay. Maiest. vn̄ den Churfursten: Fursten vnd andern vil der ‖ stennd des Reychs. zu ‖ Wurmbs offenlich ‖ be=

---

[1]) Das Verhältniß der Texte ist RA 571, 20 ff. ähnlich, doch nicht ganz übereinstimmend aufgefaßt. Die eine Rezension wird vertreten durch GJ (dort = UL) und E (dort = I), die aus verschiedenen, aber engverwandten Hdschrr. geflossen sind, möglicherweise sind auch J und E Nachdrucke von G, H (dort = F) ist Nachdruck von G, Hc f (dort = Fa) Revision von Ha–c mit Benutzung der Erfurter Übersetzung. Die zweite Rezension wird vertreten durch Spalatins Abschrift und K (dort = G); von diesen bietet jene die bessere Überlieferung, benutzte aber wohl außer der Urschrift noch eine zweite Vorlage. Die Vergleichung der Lesarten ergibt jedenfalls, daß die Spalatinsche Hdschr., welche, wie die wiederholte Angabe „meyn herr von Trier“ (vgl. dazu S. 823 Anm. 2) beweist, eine fremde Vorlage benutzt hat, nicht die gemeinsame Grundlage aller genannten Drucke gewesen ist, sondern einer Quelle folgt, aus der auch K stammt. [2]) Peutingers, vgl. RA 583, 24 ff.

ſchehen. |“ Auf der Titelrückſeite nur Luthers Bruſtbild, ziemlich grob in Holz geſchnitten, und darunter: „AETERNA IPSA SVAE MENTIS SIMVLACHRA LVTHERVS || EXPRIMIT AT VVLTVS CERA LVCAE OCCIDVOS. |“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Beſchrieben nach einem Exemplar des Kaufmanns W. H. Stifel in Biberach, das uns früher vorgelegen hat, ſeitdem aber in anderen, uns unbekannten Beſitz übergegangen iſt. Es wird ein Abdruck von L^a oder L^b ſein (vgl. Weller Nr. 1821).

IV. Eine weitere Gruppe bilden die Ausgaben, welche inhaltlich daſſelbe bieten wie L, aber vor Luthers berühmter Rede noch einen Bericht von den Vorgängen am Tage zuvor. Hierher gehören folgende

Drucke:

N. Auf der Vorderſeite des erſten Blattes Luthers Bruſtbild in Holzſchnitt und darunter in Stricheinfaſſung: „ÆTERNA IPSA SVÆ MENTIS SIMVLACHRA LVTHER9 || EXPRIMIT AT VVLTVS CERA LVCAE OCCIDVOS. || M. D. XXI. ||“ Der Text beginnt Bl. A 2^a unter der Überſchrift: „Doctor Martini Luthers offent= | liche verhör zu Worms im Reychs tag, || Red vnnd widerred, am .17. tag || Aprilis, im jar. 1521. || beſchehen. ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Holzſchnitt iſt derſelbe wie in D und L, aber die ganze Unterſchrift mit Typen gedruckt. Druck von Siegmund Grimm in Augsburg. In der Erlanger Ausgabe, Deutſche Schriften, Bd. 64 S. 374 Nr 1 beſchrieben und S. 375—383 vollſtändig mitgetheilt. Von Burkhardt a. a. O. S. 525 und Köſtlin, Luthers Rede ꝛc. S. 22, ſowie RA 582, 24 ff. mit C bezeichnet. — Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Heidelberg, Wolfenbüttel.

Für den mit L gemeinſamen Theil iſt der Satz von L benutzt, der alſo ſtehen geblieben ſein muß, und nur an wenigen Stellen geändert.

Daß in dem Heidelberger Exemplar hinter „OCCIDVOS“ unter dem Holzſchnitt der Punkt fehlt, begründet keine beſondere Ausgabe.

O. „Doctor Martini Luthers offentliche verher zu worms im Reichs tag vor Kai. Ma. Red vnd wider || red, am 17. tag Aprilis, im Tauſent || Fünffhundert vnd ainundzwain ꝛ czigiſten Jar. |“ Darunter ein aus zwei Blöcken beſtehender Holzſchnitt. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Der Holzſchnitt zeigt dem Beſchauer auf dem rechten Block einen Mönch, auf dem anderen den Kaiſer mit Gefolge, beide in freiem Felde. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Von Burkhardt a. a. O. S. 526 und Köſtlin, Luthers Rede ꝛc. S. 22, ſowie RA 582, 30 ff. mit E bezeichnet. — Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Dresden, Weimar, Heidelberg.

P. „Doctor Martini Luthers offen= || liche Verhör zů Worms jm Reichstag, || Red, Vnd Widerred Am .17. tag, || Aprilis, Jm jar 1521 || ☞ Beſchechen ☜ | [Holzſchnitt] | Copia ainer Miſſiue, Doctor Martinus Luther nach ſei= | nem abſchid zů Worms zů rugck an die Churfür || ſten, Fürſten, Vñ ſtend des Reichs da ſelbſt verſchriben geſamlet [ſo] hatt. “

10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende eine Blumenverzierung[1].

Holzschnitt: Luther vor der Reichsversammlung. Von Bl. Aij[a] bis Bij[b] der Bericht über die Verhandlungen mit Luther in dem Umfange wie in N und O; Bl. Bij[a] bis B 6[a] die im Titel angezeigte „Copia" (= Enders III, 137 ff.); Bl. B 6[a] noch vier Reimpaare mit der Überschrift: „Der tittel das [sic] gehorsamen Doctor Mar- ‖ tin Luthers Augustiner orden. ‖" Druck von Melcher Ramminger in Augsburg. Vgl. von Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 118 Nr. 226. Von Burkhardt a. a. O. S. 528 und Köstlin, Lutherdrucke S. 22, sowie RA 582, 36 ff. mit M bezeichnet. — Vorhanden in Hamburg, Heidelberg (unvollst.), Wolfenbüttel.

Obgleich O an einer Stelle in der Rede Luthers am 18. April auf L zurückgreift, werden wir im Übrigen N dafür als Vorlage anzunehmen haben, woraus auch P abgedruckt ist.

Wir geben das Spalatinsche Schriftstück nach einer von D. Knaake herrührenden genauen Abschrift, aber den Grundsätzen unsrer Ausgabe gemäß behandelt, nebst Lesarten. Dazu für die Rede, nicht für das Übrige, die Abweichungen der Drucke, soweit sie nicht bloß sprachlich oder orthographisch sind. Darunter schließlich den Text der Erfurter Übersetzung der Rede (Erf) nach A mit den wesentlichsten der meist unerheblichen Lesarten BCD und des niederdeutschen Druckes (Nd).

Anhangsweise geben wir dann das Vorstück aus NOP nach N, sowie den kurzen Bericht über das der Rede folgende aus L(M)NOP nach L, sowie einige Lesarten der Drucke zu dem Vor- und Nachbericht.

[1]) Dieser Druck wahrscheinlich benutzt in Scheurls Geschichtbuch der Christenheit, herausgegeben von Knaake, S. 172 ff. (vgl. RA 582, 42 ff.).

1 Im Jar nach Cristi geburt xvCxxi am Jertag oder dienstag nach Misericordia domini[2] kurtz vor zcehen hor umb den Mittag ist Doctor Martinus Luther Augustiner hieher gin Wormbs im keyserlichem gelayt kommenn,

2 hor ⟨ist⟩ vmb

865, 1 *bis* 867, 15 Der Bericht über die Luthers großer Rede vorangehenden Ereignisse fehlt in ABCD; EF; L(M), er hat eine abweichende Fassung in NOP, die unten S. 879/80 mitgetheilt ist. Dagegen ist er übereinstimmend mit dem oben gegebenen Text der Spalatinschen Hdschr. vorhanden in GHJK, einige Lesarten daraus s. S. 879

[2]) 16. April. „Jertag", woraus K (unten S. 879) „Irrtag" gemacht hat, und das in dem Vorbericht von TU (unten S. 884) als „erichtag" erscheint, ist offenbar verderbt aus süd-

und bis in eylfften tag hie, als nemlich bis auf den freytag nach Jubilate oder nach Sant Georgen tag[1], gebliben.

Ist von vil leuten erlich und wol gehalten und angenommen, durch Fursten, Graven, Hern, Ritter, Edeln, Burger und andere erbarn geistliche und weltliche ersucht und begrusst worden, Seint auch etlich uber vil meyl zu im kommen, Und in solchem ansehen gewest, das es meniglich dafur gehalten, solt dem man leyd widerfarn seyn, es wer nichts guts darauß erwachssen.

Es hat manch frumm Cristlich hertz getrost und ermanneth, das der Cristlich Doctor Martinus so trostlich erschynen ist, unangesehen das im anstand des keyserlichen gelayts ein mandat in kay. Mayt. namen wider Jn außgangen ist[2], das Jnen, als die feynd verhofft, zu ruck treyben solt, domit sie ursach gehabt, wider Jnen zu handeln als wider eyn ungehorsamen aussenbleyber.

Aber der gut pater ist kommen und hat sich so Cristlich erzeigt, das man vermerckt, das er auf erden nichts gesorcht, Sondern ehr hundert hels, leib und leben daran gewagt und gesetzt, ee er ein buchstaben on unterweisung auß dem gotlichen wort widerrufft hett.

Am Mitwoch nach Misericordia domini[3] hat kay. Mayt. Doctor Martinus fur sich, die Churfursten, Fursten und Stende des Reichs lassen umb vier hor nach mittag erfordern auf die pfaltz oder in des Bischofs hof, darinn kay. Mayt. und ir bruder Ertzhertzog Ferdinand zu herberg ligen. Do Doctor Martinus erschynen, hat der official von Tryer von wegen kay. Mayt. begert, Doctor Martinus welle ansagen, ob er sich zu den buchern bekenn, die in seinem namen seint außgangen, und ob er sie widerruffen welle oder nicht. Zu den buchern hat sich doctor Martinus bekennt. Aber auf die ander frag, ob er darauf berwen[4] welle oder nicht, hat er ein bedenckzeit gebeten, Angesehen, das die sach Gottes wort betreff, das das allerhochst ding in himmel und auf erden sey, Domit er nicht fall in das urteyl, das der Her Cristus
Luc. 9, 26 gesagt hat: 'Wer sich mein schemt auf erden, des werd ich mich schemen vor meynem himmlischen vatter und seinen Engeln'. Also hat im key. Mayt.

---

2 nach *rh* 4 Burger⟨n⟩ andere⟨n⟩ geistliche⟨n⟩ 5 weltliche⟨n⟩ 5/6 Seint *bis* kommen *rh* 7 leyd ⟨oder . . . .⟩ wer ⟨ein groß blutvergiessen vnd⟩ nichts guts *r* 8 Christlich hertz ⟨Cristlich hertz⟩ 18/19 Martinus ⟨lassen⟩ 27 das ⟨es⟩ die

deutsch mundartlichem ertag (= Dienstag). Vgl. dazu das ebenfalls vorwiegend bairisch belegte „Pfinztag" (auch in dem Augsburger Druck L) 867, 4. Damit hätte die Annahme, daß Spalatin den Bericht nicht selbst verfaßte (RA 569), sondern eine oberdeutsche Vorlage überarbeitet hat, eine weitere Stütze gewonnen. Auch die gelegentlich auftauchende Schreibung von ai für den alten Diphthong ei ließe sich dafür anführen.

[1]) 26. April. [2]) 10. März vgl. RA Nr. 75 S. 529. [3]) 17. April. [4]) d. i. beruen vgl. gerwenn 868, 1.

nachgelaſſen, ſich zubedencken bis auf den nechſtfolgenden Donerſtag oder pfintztag[1] auch nach vier hor auf den abent.

Am Donnerſtag dar nach bald nach vier hor iſt Doctor Martinus auf die pfaltz gangen, aber erſt nach ſechs hor gehort worden. Hat ein Criſtliche ret, antwort und entſchuldigung zu lateyn und teutſch gethun, und nach anzeigung der urſachen ſeines ſchreibens und furnemens endtlich beſchloſſen: das im in keyn weg leidtlich ſein wolt, ichts zu widerruffen, er wurd dann durch gotlich ſchrifft beſſers unterweiſt. Und wiewol kay. Mayt. Im ſo bald hat laſſen drawen, wider In zu procediren, als ſich in ſolchen fellen eygent, ſo iſt er doch veſt auf ſeinem furnemen bliben und hat umb Gotts willen gebeten, In wider ſein gewiſſen, wider Gottes wort nicht zunotigen. Wo aber irthumb in ſein ſchrifften durch das gotlich wort erweiſt wurden, wolt ers gern widerruffen, der erſt verbrennen und mit fuſſen darauf treten.

Nota. Hie folgeth die verteutſcht red Doctoris Martini vor kay. Mayt. des berurten Dornſtags beſcheen.

Doctor Martinus red an Ro. kay. Mayt, die Churfurſten, Furſten und Stende des Reichs.

Allerdurchleuchtigſter, Groſmechtigſter keyſer, Durchlauchtigſte Furſten, Gnedigſte und Gnedige Hern, Auf den termyn und bedenckzceit, mir des geſtrigen abents angeſtelt und ernenneth, erſcheyn ich als der gehorſam und

11/13 Wo aber *bis* treten *rh* 14 Nota *r* 14/15 Hie *bis* beſcheen *nachträglich zugefügt* 16/17 *nachträglich zugefügt*

867, 16 bis 877, 6. Der Text der Rede nebſt Gegenreden liegt übereinſtimmend mit der Spalatinſchen Hdſchr. vor in EF; GHJK; L(M); NOP. Wir geben für die Rede die Abweichungen der genannten Drucke. Hierunten theilen wir außerdem die Erfurter Überſetzung nach A mit und fügen die wenigen wichtigeren Lesarten der andern Drucke bei.

16/17 Überſchrift fehlt EFL Hie („Hie nach" H) volgt die verteutſcht red Doctoris Martini vor Kaiſerlicher Maieſtat des berierten Dornſtag geſchehen GHJ Vnd iſt diſſes die teütſch red oder antwort doctor Martin Luthers, vor Keyß. maieſt. den Fürſten vnd Ständen des Reichs beſchehen K Doctor Martini Luthers antwurt des andern tags NOP 18 Groſzmechtiger L durchleuchtigſter Fürſt E — J 19 gnedigſter vnd gnediger herr E — J den termyn und] die LNOP bedencken E—K 19/20 mir auff geſtrigen abent ernant LNOP 20 Erſchyne EFGJ erſchin K

[1]) 18. April.

Erf] Allermechtigſter Herr Keyſer, durchleuchtigſtenn Furſten, gnedigſten Hern, uff beſtimpte mir geſtert zu obent termein Erſcheynen ich gehorſam, durch

20 Erſcheyne D

bitt durch die barmhhertzickeit Gottes, Eur kay. Majeſtat und gnaden gerwenn, als ich hoff, diſe ſachen der gerechtickeit und warheit gnediglich anzuhoren. Und ſo ich von wegen meiner unerfarung Jemants entweder ſein geburende titel nit geben wurd, oder aber mit aynigen geperden und weiſe wider die hofliche ſiten handeln, mir ſolchs gnediglich zu vertzeihen als einem, der nicht an Furſtlichen hofen ertzogen, ſondern in munchßwinckeln aufkommen und erwachſſen, Welcher ich von mir nichts anders antzeigen kan, dann das ich biſher mit ſolcher aynfalt des gemůts geſchriben und gelert habe, das ich auch auf erden nichts anders dann Gottes ere und die unentgentzt unterweiſung der Criſtglaubigen geſucht hab.

Allergnedigſter keyſer, Gnedigſte und gnedige Churfurſten, Furſten und Hern, Auf die zwen artickeln, geſtern von Eur kay. Maỹt und Eurn Gnaden mir furgelegt, Als nemlich ob ich die ertzelte buchlein und in meinem namen

1 kay. *rh* 13 ertzelte *rh* buchlein ⟨in⟩ vnd

1 gnaden gerwenn] yr Furſten vñ herren H^{def} gerwenn] gerüchen EFGH^{abc}JK] daß ſy wölle LNOP 2 vnd der warheit LNOP zů hören LNOP 3 Jemants entweder] E. M. vnd gnaden LNOP yetwederm EFGJK] etwā wider H ſeinen gebürlichen E—K jren gepürten LNOP 4 „nit geben wurd“ fehlt LNOP „aber“ fehlt LNOP eigener (einicher K) geberd E—K und] oder K 5 hándlet LNOP „nicht“ fehlt LNOP 6 Fürſten hőfen K hőfen nit iſt erzogn P im (inn GH) münichs winckel E—H 7 das] wie J fehlt EFGHK 8 „ſolcher“ fehlt LNOP gelernet KLNOP 8/9 das ich auch] vnd LNOP 9 „auch“ fehlt E—K vnēdige E—J vnentgántzte K vnergentzte LNOP 9/10 warheit vnd vnderweiſung K 11 Aller durchleüchtigſter K. gnedigſter herr, vnnd gnedigſtenn Churfürſten E—J Gnedigſte vnd gnedige] vnd genedigſte K vnd gnádigeſte, gnádige LNOP „Furſten“ fehlt LNOP 12 „Auf“ fehlt K von] an LNOP „Eurn“ fehlt LNOP 13 furgelegt] verleſen LNOP „Als“ fehlt LNOP „und“ fehlt L

Erf] barmhertzigkeit Gottes bittende, Keyſerlich Maieſtat, ir Furſten und Herren wollent dieſe ſache (als ich hoff) der gerechtigkeyt und worheyt gnediglich hören, unnd ſo ich durch meyn unwiſſenheyt wirdige zugehörige Titell irgenn yemant nicht geben oder irgen eyner weyß der gebrechligkeyt meyner ſprach oder zungenn irren wurde, gnediglich mir vertzeyen Als einem menſchen, der nicht in Furſtlichen hőfen, ſunder in winckeln under den mőnchgen gewonet und enthalten, Der ich ſelbſt nichts anders vonn mir ſagen magk, dan in der einfeltigkeyt meyns gemůts bißher gelernt unnd geſchriebenn, Allein die ehr gottes unnd der Chriſtſeligenn underweyſung angeſehen.

Allermechtigſter Keyſer, durchleuch: Furſten ꝛc. Auff zwen Artickel geſternn durch Keyſerlich maieſtat mir forgehalten, nemlich ob ich verleßne und erzalte bucher in meinem namen außgangen beken als mein Unnd die ſelbige

17 „ſprach oder“ fehlt Nd. 19 mőnchen BD munchen G 20 dan] wan Nd. 25 meynen B

außgangen, fur die meynenn bekente, und dieſelben zuvertreten beharrenn wolt, oder aber dieſelben widerruffenn, Darauf ich mein berayttt und clar antwort geben hab auf den erſten artickel, darauf ich nochmals beſtee und ewiglich beſteen will, Als nemlich: das dieſelben bucher mein ſeint und das ſie in meinem namen an tag geben ſeint, Es hett ſich dann mitler zceit begeben, das durch meiner myſßgunſtigenn entweder betrieg oder aber unfuglich weyſß-heit etwas darJnn verandert oder verkerlich außgetzogenn were. Dann ich be-kenn mich zu nichten andern dann das mein allein oder aber von mir allein geſchribenn iſt, on alle aller andern ſorgfeldickeit außlegung und deutung.

Weil ich aber auf den andern artickel antwort geben ſoll, bitt Eur kay. Mayt und Gnaden ich unterteniglich, ſie wollen ein vleiſſigs aufachten haben, das meine bucher nicht aynerley art ſeint. Dann es ſeint etliche, in welchen ich die gute des glaubens und der ſiten ſo Ewangeliſch und ſchlechtlich ge-

6 das ⟨entweder⟩ durch 8 dann] dann ⟨dann⟩ allein ⟨iſt⟩ oder

1 „wolt“ fehlt LNOP 2 „aber“ fehlt E—K wiederrüffen wölte LNOP berayttt] bericht GHJ klare LNOP und clar] vñ ware LNOP 3 dem LNOP den erſten artickel] den Chriſtum E—H geſtern J nochmals] noch LNOP und] als E 4 „Als“ fehlt LNOP büchlein LNOP „ſeint“ fehlt LNOP „das ſie“ fehlt LNOP 5 an tag] on laßs E—J von mir Hdef an den tag LNOP 5/6 „begeben, das durch“ fehlt LNOP 6 durch etliche mein mißgünſtiger (mißgünſtigen J) E—J durch ettliche meiner miſſzgöñer K betriegs E—K aber ob ettwar vngefügliche E—J entfügliche K 7 „were“ fehlt LNOP 8 zu] inn E—J nichs LNOP anders E—P dan daß es LNOP „oder“ bis 9 „iſt“ fehlt LNOP allein von mir E—K 9 on aller anderer E—J on alle ander K on alle andere LNOP ſorgfeldickeit] ſorgfältige LNOP vnd bedeütung K] fehlt LNOP 10 Vnd ſo ich auff LNOP „andern“ fehlt H Bitt ich Eur E—K 11 „ich“ fehlt E P „unter-teniglich“ fehlt LNOP wölle LNOP vleiſſige auffachtung E—K fleyſſigs anſehen LNOP 12 dañ etlich ſeind LNOP 13 ſo] gatz LNOP vnd auch ſchlechtiglich E—K

Erf] zu verteydigen verharre oder ſie, wie forgehalten, widderruffen woll, hab ich geben ſchlecht unnd bereydt meine antwort vff denn vorige Artickel, in welcher ich noch beſtendig und verpleib ewig: das diſe bucher mein, in meynem namen von mir außgangen, Es wer dan dar czwiſchen geſcheen als auß meiner verheſſer liſtigkeyt oder unbequeme weyßheit etwas in denen verwandelt aber unrecht nochgefolget aber böſßlich außgetzogen; das ſelbige neme ich nicht an, ſunder das meyn allein iſt unnd vonn mir allein geſchrieben ane eynes itzglichen verſtandts außlegung.

Zu dem Andern ſo ich antworten ſol, bitt ich Keyſerliche maieſtat unnd ewer Furſtliche wirden wollen auff mercken, das dieſe meine bucher nicht all einerley ſeint, dan es ſein etzlich, in welchen gerechtigkeit des glaubens und ſitten alſo ſchlecht und Euangeliſch geſchriebenn, das meyn widder ſacher

21 itzlichenn BC

handelt hab, das auch mein widerwertigen muſſen bekennen fur nutzbar und unſchedlich und allenthalben wirdig, das ſie von Criſtlichen leuten geleſen werden. Es macht auch die Bull, wiewol ſuſt an Jr ſchwind und grymmig, etliche meine bucher unſchedlich, wiewol ſie auch dieſelben durch ein widernaturlich urteyl verdammeth. Wenn ich nu dieſelben anhube zuwiderruffenn, was thet ich anders, dann das ich allein under allen menſchenn die warheyt verdammeth, welche die freund und feyndt zu gleich bekennenn, Und ich allein der gemeynen und eintrechtigen Bekentnuſß wider und entgegen were?

Die ander art meyner bucher iſt, ſo wider das Babſtumb und der Bebſtiſchen furnemen und handlung geeth, als wider die, ſo mit iren allerboſten leren und exempeln die Criſtlichen welt mit beden ubeln des geiſts und leibs vorhert, vorwuſteth und vorderbt habenn. Dann diſß mag nyemants wider vorneynen noch vorhelen, weyl die erfarung aller menſchen und die clag aller meniglich getzeugen ſeint, das durch die geſetz des Babſts und lere der

6 was ⟨ich⟩ thet 9 das *c aus* die

1 hab alſo das K 2 „und“ fehlt LNOP Criſten leüten E—J Chriſtgläubigen K Chriſten LNOP 3 „auch“ fehlt LNOP Bulla des yetzigē bapſt Leonis K ſuſt] ſy LNOP an ir ſelbs KLNP an in ſelbs O geſchwind E—K ſchwind und grymmig] grymmig vñ grauſam LNOP 4 meiner Bůchern E—J ſchädlich E—H „auch“ fehlt LNOP 4.5 dieſelben wider naturliche ordnung verdammet LNOP 6 dann] wañ LNOP alle P 7 „zu“ fehlt E—J 8 gemeind EFGJ gemeyne H gemayn LNOP zůwider LNOP 10 Bäbſtlichen E—J geeth] verhört E—K „aller“ fehlt LNOP 11 „leren und“ fehlt E—J beden ubeln] berden vnderhalten E—J 12 verhergt EFGH^{abc}J beſtrigkt H^{def} verherget K verhört LNOP verderbt vnd verwůeſt LNOP Dann] das E—J wañ LNOP diſſz] das LNOP 13 wider vorneynen noch] anders LNOP 13,14 vñ mänigklichs klagen LNOP 14 des gezeügen LNOP geſetzde EFG geſetze die H „lere“ fehlt E—J

Erf] beſczwungen werden ſelbſt zcu bekennen die ſelbigenn fruchbar, unſchadhafftig und gantz wirdig zu leſen von Chriſtgleubigen. Auch die Bull, wie woll ſunſt ſchwinde unnd grauſame, etzliche meine bucher unſtrefflich bekent, doch nichts der weniger die ſelbigen verdampt in eynem urteyll gantz ſelczame und wunderſam; ſo ich die ſelbigen nun zu wider ruffen underſteen wurd, bit doch, was deth ich anders, dan das ich allein under allen menſchen die warheyt verdammet, welche freunde und feinde zu gleich bekennen unnd heth allein aller bekentnus der eintrechtigkeyt widderſtrebt.

Das ander mein ſchreibenn iſt in das Bapſtumb unnd der Böptiſchenn ſachen anfechtung, gleich als in die, welche in iren leren und böſen leben die gantze Chriſtenheyt böſßlich verſtrickenn in todt des geiſtes unnd Cörpers, wandt das nicht leuckenn noch verſchweigen yemants magk, als die erfarung und beclagung aller Chriſten beczeugen ſein, durch geſetz und recht des Bapſt und

15 fruchtbar BCD 19 wiederruffung D 27 Babſts D

menſchen die gewiſſen der Criſtglaubigen aufs aller Jemmerlichſt gefangen, beſchwert, gemartert und gepeynigt ſeint, Auch die guter und habe bevor in diſer hochrumlichen Teutſchenn nation durch unglaubliche tyranney verſchlunden und erſchopfft, und nochmals on ende verſchlundenn werden, und unbillicher weiſe und mit Iren aygen decreten und geſetzenn verordnen und auſſetzenn, Als in der Reunden und der funff und zweintzigſten der erſten und andern queſtion, das des Babſts geſetz und lere dem Ewangelion oder der heiligen Vetter meynung entgegen fur Irrige und entwichte gehalten werden ſollenn. Wenn ich nu dieſelben auch widerruffen wurd, ſo wurd ich nichts anders thun dann diſe tyranney ſtercken und einem ſo groſſen uncriſtlichen weſen nicht allein die fenſter, ſondern thur aufthun, die weyter und freyer toben und ſchaden wurd, dann ſie ſich biſher Je hat durfen unterſteenn, und wirt durch das getzeugnuſß diſes meynes Widerſpruchs das Reich Irer allerfrechſten und allerunſtrefflichſten boſheyt dem armen elenden Folck aufs aller unleydlichſt

1/2 gefangen ⟨ſeint⟩ beſchwert ⟨vnd⟩ gemartert 2 ſeint *o* 7 ⟨vnd⟩ *darüber* oder 10 ⟨ein ſo groſſe⟩ *darüber* diſe ⟨tyranney⟩ tyranney ⟨vnd vnchriſtlich weſen *rh*⟩ 11 vnd freyer *rh* 13 durch ⟨die?⟩ das

1 vff das aller ℜLNOP gefunden E—J gedrungen LNOP 2 „ſeint“ fehlt LNOP auch die hab und gütter zůuor LNOP 3 hochberümpten E—K vnglaubige Tyrānen LNOP 4 „und erſchopfft“ bis „werden, und“ fehlt LNOP verſchlinden E mit vnbillicher J 5 decreten, geſätzen, verordnungen vnd vffſätzen ſelb bekennen K verordenung E—J „und auſſetzenn“] vnnd vffſetzen E—J fehlt LNOP 6 dem E—K vñ .xv. LNOP „der“ fehlt E—J vnd der andern J 8 entgegen] vor geen E—K 9 „wurd“ fehlt K 10 die E—K ain ſo vnchriſtlichs weſen LNOP 11 ſond' auch LNOP der (die G—P) thürē E—P 12 würden K Je hat durfen] bedörfftē E—J hat dörffen K 13 das] diſe LNOP „diſes“ fehlt E—J Irer] irr, der E—J „aller“ fehlt LNOP 14 aller fürtrefflichſten E—J fürtrefflichſtē K aller ſträflichſten LNOP boßheiten E—K auf das aller LNOP

Erf] lere der menſchen die gewiſſen der menſchen erbermlich verſtrickt, betrůbt und getödet, Auch die gůtter, grůnde und poſeſſion ſunderlich in teutſcher Nation vngleublicher moß verſchlunden und verſchlindt noch an ende in ganczer unczimlicher weyſe, welchs ſie ſelbſt in iren eygenn geyſtlichen geſetz buchern verbietten, als Diſtinc: 9: unnd 25. Q. 1. und 2. ſagende, das die Bapſtliche geſetz und lere, ſo ſie dem Euangelio unnd meynungen der Vetter zu widder ſein, ſollen vonn allen Chriſten vor irſal gehalten werdenn. So ich nun dieſe bucher widder ryeff, thet ich nicht anders dan das ich dem Tyrannen ſtirck zulegt unnd ſolcher groſſer boßheyt nicht allein die fenſter ſunder auch die dör auff zu thun anfing, das iſt, das ich nit allein urſach ſolcher boßheit ſunder ganczer verhelffer were, welche büberey wurde weyter und mer dann biß anher künlich unnd unſtrefflich beſcheen, unnd geſchee auß rechten diſer Revocation geczeugnuß dem gemeyne arme volck am wenigſte zu dulden,

16 getöttet D teuſcher B 18 ſelbs BD 23 ſtrick BG ſterck D ſtricke Rd.

werdenn, und dennoch beſtetigt und beveſteth werden, zuvor wenn man ſagen wurd, das diß aus macht und geſchefft Eur kay. Maỹt und des gantzen Ro. Reichs geſcheenn ſey. Mein lieber Gott, wie ein groß ſchandtdeckel der boſheyt und tyranney wurd ich ſeyn!

Die dritt art iſt der bucher, welche ich wider etliche ſonderliche und ungemeynen perſonen geſchriben hab, Als nemlich wider die, ſo ſich unterwunden haben die Romiſche tyranney zubeſchutzen und den Gotlichen dienſt, ſo ich gelernt, zuvertylgenn; wider dieſelben bekenn ich mich hefftiger geweſt ſein dann dem Criſtlichen weſen und ſtandt geczimt. Dann ich mach mich nicht zu einem heiligen, Ich diſputir auch nicht von meinem leben, ſonder von der ler Chriſti. Ich kan dieſelben bucher auch nicht widerruffenn, Darumb das auß demſelben meinem widerſpruch erfolgen wurd, das ir tyranniſch, grymmig und wutterlich regiment durch mein ſchutz, handthabung und ruckhaltung regiren und herſchen wurden, und das Folck Gottes ungutlich und unbarmb=

3 groß ⟨dec⟩ ſchandtdeckel 7 den *c aus* die 14 vnd ⟨wider⟩ das

1 „werdenn“ fehlt LNOP dennoch] dermaß E—K da mit LNOP vnd beveſteth] fehlt K beveſteth] beſtätigt E—H beueſtigt JLNOP 2 geſchrifft E—J „Eur“ fehlt K gantzen] gedachten E—J 3 ſey] ſyhe E—J were LNOP groſſer E—P ſchanddöcker LNOP 4 ich auch ſein LNOP 5 art der Bücher iſt JLNOP ſonderliche] ſünder LNOP 5/6 vnd vngenäme LNOP 6 „hab“ fehlt E—J 7 „und“ fehlt E—J 8 „ſein“ fehlt E—J 9 „dem“ fehlt LNOP Chriſtlichem LNOP 9/10 zu einem] ainen LNOP 10 ler] eer E—J 11 kan auch dieſelbigē Bücher nit E—J Die ſelbigen (die ſelben LNOP) kan ich auch nit KLNOP Darumb das] dan LNOP 11/12 dz auch vß ſolichem meinem widerſpruch K 12 ir] das LNO fehlt P Thyraniſche grymmigkeit E—K 13 wütlich E—K beſchutz H ruckhaltung] ruckhalten erſt noch mehr LNOP 14 „wurden“ fehlt LNOP und] dar zů K] ja LNOP

Erf] und doch bekrefftiget unnd beſtetiget, beſunder ſo mann ſich berůmen wurde, das vonn mir ſolchs geſcheen auß gewalt Keyſerliche maieſtat und geheyß in der verſamelung der durchleuchſtigen Furſten, aller Hernn unnd ſtende dieſes Reichs tags. O wie groß ich (du gutiger got) wurde ſein ein verdecker oder verhalter der ſchalckeyt und Tyranney!

Zum Dritten hab ich widder etzliche ſunderliche Perſonne geſchriben, welche die Römiſche Tyranney verteydingen und die gerechtigkeyt des glaubens, vonn mir gelerneth, feldig zu machen ſich befleyſſen; in die ſelben beken ich mich ſcherpfer dan eynem in meyner Profeſſion unnd religion zymet. Auch acht ich mich keynem heylgen, dartzu von meynem leben ich nicht, ſunder vonn der ler Chriſti Diſputire; ſolche bucher zu wider ruffen iſt mir nicht fuglich, dan auß dieſer Revocation widderumb czukůnfftig ſein wurde das ubel, das ir Tyranney und ſchalckeyt durch meyne beſchirm walten unnd toben in das volck gots krefftiger, dan ſie ihe regnirt hetten. Ihe doch die weil ich ein

16 Keyſerlicher D 18 „du“ fehlt G 20 Perſone GD 27 walten] wůtten D tobten D

hertziglich handeln wurden, und vil geschwinder dann sie bisher regirt und geherscht haben.

Aber wie dem, weil ich ein mensch und nicht Gott bin, so mag ich meine buchlen durch keyn andere handthabung erhaltenn, dann mein Herr Jhesus Christus sein selbst ler unterhaltenn hat, Welcher als er vor Annas von seiner ler gefragt und vom diener an eym backen geslagen war, sagt er: Joh. 18, 23 'Hab ich ubel geredt, so gib mir getzeugnuß von dem ubel'. Weil der Herr selbst, der do gewust hat, das er nicht kunt Jrren, sich dennoch nit geweygert hat antzuhoren getzeugnuß wider sein lere, auch von dem allerschnodisten knecht, wievil mer ich hefen, die nichts anders vermag dann Jrrenn, soll begern und erwarten, ob mir Jemants getzeugnuſß wolt geben wider mein lere! Derhalben ich bitt durch die barmbhertzickeit Gottes Eur kay. Mayt und Gnaden oder alle andere von den hochsten oder nidersten wellen mir das getzeugnuſß geben, die irthumb erweisen, mich mit Ewangelischen und prophetischen schriff-

6 gefragt ⟨war⟩ vnd 10 ich *rh* 13 nidersten ⟨das vermag⟩ *darüber* wellen das *o* 14 geben ⟨mich in den irthumben vberwinde⟩ Ewangelischen vnd prophetischen *rh*

1/2 geherscht vnd regiert haben E—J herschen vnd regieren K gethon habe LNOP 3 Die weyl aber ich LNOP 4 handlung K enthalten E—K 5 von E—J vom K 6 von einer seiner K geforscht LNOP „an" fehlt G einen GFGHK] fehlt J seinen LNOP ward E—P 7 „mir" fehlt G—P vom übel LNOP Weil] So dañ LNOP 8 nit irren kundt LNOP 9 „hat" fehlt LNOP vom eim K 10 ich hefen] mir helffen sol gegen vns EFGH^{abc}J] ich gar vil weynger (weuyger H^{e}) H^{def}] ich sein arme (ich armer P) creatur hoff (ain höff NP) LNOP der ich nit kan dan yrren H^{def} sol begern] schuldig czu bitten H^{def} 11 warten LNOP „mir" fehlt LNOP 13 oder] auch K oder aber alle LNOP anderen E—K „von den" fehlt LNOP oder] vnnd LNOP Nach „nidersten" folgt „wer das vermag" E—J „wellen" fehlt E—J] zůuermügen LNOP „das" fehlt EFHJKLNOP 14 zůgeben LNOP gebe E—J der irrthůmb, mich beweise mit E—J] mich der irrthumb beweisen, mich mit LNOP Prophetischen vñ Euangelischen LNOP

Erf] 15 mensch unnd nicht got byn, in anderer hůlff meynen buchlein bey steen nicht magk, dan der herr Christus Jesus beystendigk seyner eygene ler, do er vor Anna seyner lere wart gefraget unnd den backenstreych entpfangen hat, antwort: 'hab ich ubel gelernt, gibe geczeugniß von dem ubel'. So nun der herr selbst, der do wust sich nicht irren mögenn, hat doch nicht verworffen geczeugnuß widder seyne lere zu hören von eynem schnöden knecht, wie vil mer ich gar vil winger, der ich nicht kan dan irren, schuldig zu bitten und erwarten, so yemant geczeugniß geben wol widder meyne lere. Hierumb bitt ich durch die barmhertzigkeit gottes, ewer Maiestat und durchleuchtigen wirdenn oder ein iczlichen, zu letzt der oberst oder geringst so er magk, gebe geczeugniß, czeyge ann meynn irthumb, uberwinde die mit der heyligen geschriefft Propheten und Euangelien, verwar als dan, so ich durch die selbigen

15 andere B 21 weniger GD 24 wirdigen B 25/26 schrifft D 26 vorwar D

ten uberwindenn, Dann ich wil aufs allerberaytst und willigst sein, so ich dess unterweiseth werd, alle Irthumb zuwiderruffen, und der aller erst sein, der meine bucher in das fewr werffen will.

Aus welchem allen ich meyne offenbar werde, das ich genugsam bedacht, bewogen und ermessen hab die far, besorglickeit, zwytracht, aufrur und empörung von wegen meiner ler in der welt erwachssen, Dovon ich gestern ernstlich und vestiglich bin erJnnert worden. Warlich mir ist das das aller lustigst zusehen, das von wegen des gotlichen worts partheyen, myssthellung und uneynickeit werden, Dann das ist der lauf, fall und außgang des gotlichen
Matth. 10,34 worts, wie der Herr selbst sagt 'Jch bin nicht kommen, den frid, sonder das schwert zusendenn, Wann ich bin kommen, den menschen abzusundern wider sein Vatter ꝛc.' Derhalben zu bedencken ist, wie wunderlich und erschreckenlich Gott in seynen raten, furnemen und anslegen ist, domit nicht vielleicht das, so die partheyen und unaynickeit hinzulegen furgewandt wirt, wen wir anheben an der verdammung des worts Gottes, es werd reichen zu einem sindtflus

5 hab *rh* far ⟨vnd⟩ beſorglickeit aufrur *rh* 12 *oder* erſchrockenlich? 13 furnemen *rh* 14 ſo *o* 15 werd *rh* zu] zu zu

1 überwind E—J „Dann" fehlt LNOP auff das aller willigeſt LNOP „aller" fehlt K sein] berait sein LNOP 2 dess] das E—K überweyſt würd LNOP aller J vnd wil der H 3 „der" fehlt LNOP werffen will] zůwerffen LNOP 4 allem E—P 5 bewegen E—P vermeſſen EFGHK gemeſſen J far] vor E—P 7 iſt das aller LNOP 8 zů zůhören LNOP „des" fehlt GHJ partheyen] forthan E—J fehlt LNOP mißhandlug H 11 Wann] dañ LNOP 11/12 von ſeinem vatter K 12 „iſt" fehlt LNOP wunderbarlich K erſchrockenlich EFGJK erſchröckenlich LNOP 13 in ſeinem (ſeinen H^{def}) E—K raten] reden LNOP anſchlag E—K

Erf] ihrgenn eynen irrigen Artickel belernet wurde, byn ich bereydt den selbigen zu widderruffen, unnd dar zu wil ich sein der erst, der mein yrsal bůcher, so die wie gehort uberwunden, in das fewer wirff.

Auß disem, mein ich, kundt unnd offenbar werde, mich genugsam gethan unnd gewegen die underscheidt, ferlickeit unnd czwitracht, meyner lere vrsach in die welt erweckt, von welchen ich gestert hoch unnd festlich vermandt bin, welchs mir ist ein sehr lipliche entbildung, in disen dingen das worth gots parthey unnd czweyspalt gesehen werden, Wandtwarumb dises worts laufft, zufall unnd ausgangk der mossen geschicht. Als er spricht: 'ich bin nit kommen, friedt zu senden, sunder das schwerdt'. Mathei am czehenden.

Weiter ist uns zu betrachten, wie unser goth wunderbarlich unnd erschrecklich ist in seynen Rethenn, auf das nicht durch befleissigung friede zu machenn disses czweyspalts, so von dem worth gots verdampt, mehr anfangk und ganczer sindtfloß unleidliches böses erwagsth. Auch ist wol auff zu

18 wirfft D 23 Wan warumb B 26 uns] nun C 29 erwaſth C erwachs D

unerleydlicher ubel, und das man zubesorgen hat, domit nicht diſes allerfrummſtenn Junglings kayſer Karls (in dem nechſt Gott ein groſſe hoffnung iſt) keyſerlich regiment eines ungluckſeligen anfangs ſey.

Ich mocht mit vil exempeln der heiligen ſchrifft von dem pharao, vom konyg zu Babylon und den konygen zu Iſrael erclern und anzeigenn, das ſie ſich die zeit am aller meiſten verderbt haben, als ſie mit den allerclugſten reten und anſlegen Ire konygreich zubefriden und beveſten ſich unterſtanden und bevliſſenn haben. Dann er iſt der, ſo die argliſtigen in irer eigen liſtickeyt feht und die berge umbkert, eehr ſie es Innen werden, Alſo das man der forcht Gottes bedarff. Ich ſag diß nicht darumb, das ſo groſſen heubtern meyne ler oder ermanung von noten ſey, Sondern das ich meynem heymoth Teutſchen landen mein dienſt nit hab ſollen und wollen entziehenn.

1 vnerleidlicher ⟨vleis⟩ vbel 2/3 *wie oben steht, war ursprünglich geschrieben und entspricht am besten dem lat. Texte. Nachträglich ist* keyſerlich regiment *ganz und* eines *theilweise gestrichen, ferner* vngluckſeligen *in* =er *geändert und hinter* ſey *zugefügt* eyn vngluckhafftigs keyſerlich regiment. *Die beabsichtigte Umwandlung ist also nicht völlig durchgeführt* 8 vnd bevliſſenn *rh* 11 meyne⟨r⟩ 12 vnd wollen *rh*

1 vnleidlicher weiſe E—K] vnerleydlichs übels LNOP domit] daß LNOP 1/2 diſſes vnſers aller trefflichſte Junglings Keyſers Karoli H^{def} dz diſſem aller fromſten iüngling Keyſer Carle K dem aller frömbſten edleſten jüngeling Kay. Karolus LNOP 2 Karolus E – H^{abc} Karoli J Inn des Maieſtat ein E—J nechſt noch gott K 3 „keyſerlich“ bis „ſey“] vnglückſäliger anfang ſey, ein vnglückhafftigs Keiſerlich (fehlt H^{def}) Regiment werde E—J ein vnglückſeliger anefang ſey vnd ein vnglückhefftigs (vnglückhafftiges LNO glückhafftiges P) keyſerlich (Kayſerlichs LNOP) regiment werd KLNOP 4 vilen LNOP geſchrift EFLNOP Pharaoni E—H Pharaone JK vom] dem E—K, fehlt LNOP 5 vnd dem Künig E- K „zu“ fehlt J exclere] erzölen LN 6 „ſich“ fehlt NOP „die“ bis „ſie“ fehlt LNOP verdecket E - J die, alls ſie E—K mit dem LNOP 7 reden LNOP irer künigreiche E—J „zubefriden“ fehlt E—J vnd zůbeueſten K vnd zů befeſtigen LNOP 8 er] d' herr NOP ſo] der H^{def}K argliſtigen] klůgen LNOP „eigen“ fehlt LNOP 9 feht] begreyfft LNOP ee E—P 10 Nit ſag ich das K diſſz] das EFGHJLNOP groſſe heupter E—H groſſen häupter J 11 meiner leer E—K oder]vnnd GHJ meynem heymoth] meine, hie mit E—J, meinem vatterland K 12 Teütſcher nation K dienſt da mit erzaygen wölle LNOP

Erf] mercken, das nicht diſſes unſer allertrefligſten iunglings Keyſers Caroli (in welchem vil nach got hofnung iſt) Reich unſelig und ungluckhafftig werde, das ich durch gut unnd vill exempel der geſchrifft von Pharaone, Babiloniſche künige unnd den künigen der Iſrahelitiſchen anczeigen magk. Welche ſich do zerzeith am aller meinſtenn verderbet haben, ſo ſie mit yrenn weyſen Rethen yre künigreich friedſam czu machen und czubeſtendigen ſich befliſſen. Wan er iſt der, der die liſtige begreifft in yrer liſtigkeit unnd kert umb die berge, ihrer dann jy inen erkennen. Derhalben iſt von nöttenn dy forcht gottes. Dyſſe worthe ſag ich nicht, das von nöttenn ſein meyner lere unnd vermanung ſolchenn groſſenn heuptenn, ſunder nach dem ich meynen dienſt vetterlichem teutſchem landt nicht zuenczihen ſchuldig bin.

13 Keiſer D 21 meine D 22 heuptern D

Und hiemit befil Eur kay. Mayt und Gnaden ich mich unterteniglich, in demut bittend, ſie wellen nit geſtaten mich gegen Inen durch meyner abgunſtigen ubelmeynung verunglimpffen und in ungnaden bringenn.

Nach diſer red hat des Reichs redner, eynlich eynem, der eyn ſtraffen wolt, geſagt, das ich nicht ein bequeme antwort geben hett, Es geburt ſich nicht, auch dovon zudiſputiren, das in vorzeiten in den Concilien verdammeth und beſchloſſenn were. Derhalben wurd von mir begert ein ſchlechte und unverwirrte antwort, Ob ich ein widerſpruch wolt thun oder aber nicht. Darauf ich geſagt hab: Weyl dann Eur kay. Mayt. vnd Gnaden ein ſchlechte antwort begern, ſo will ich eyn unſtöſſige und unpeyſſige antwort geben diſſer maſſen: Es ſey dann, das ich durch getzeugnuß der ſchrifft uberwunden werd oder aber durch ſcheynlich vrſachen (dann ich glaub wider dem Bapſt

4 Vnd ⟨domit⟩ hiemit 2 wellen ⟨mich⟩ nit 4 eyn *o* 6 nicht *o* 7 vnd beſchloſſenn *rh* 8 ich ⟨wolt⟩ ein

1 Beuilch mich darauff E. K. M. vñ gnaden iñ aller vnderthänickait LNOP „befil“ fehlt E—K Nach „unterteniglich“ folgt „beuylh“ K 2 „demütigklich K] fehlt LNOP wölle LNOP Inen] eynem H 2/3 abgünſtiger E—J abgünſtigere K 3 böſe maynung LNOP bringen] bringen K pringen laſſen LNOP Auf 3 folgt: Was des Reichs Redner hieruff geſagt hab E—J 4 eynlich] endlich E—J] Johannes von Eck K] als ayner LNOP „eynem“ fehlt E—P der eyn ſtraffen wolt] ſträflich K 5 ich] er K „ein“ fehlt K „Es“ fehlt E—K Gebürte K 5/6 ſich auch nit dauon E—P 6 „in“ (nach „das“) fehlt E—P dem Concilio LNOP 7 und] were vnd LNOP were] wardt E—H worden LNOP wurd] worden EFGH^{abc} word H^{def} ward JK würde LNOP mir] jm K 8 vnerwerte EFG vnuerwerrte J vnuerwürrte KNOP verwürte L Ob ich (er K) wolt ein widerſpruch thün E—P „oder“ fehlt H „aber“ fehlt KLNOP Nach „nicht“ folgt: Dañ wo ich auß obberürte vrſachē nit widerrüffen thet, würde Kay. Ma. geurſacht mit mir als mit dem Huſſen vnd andern beſchehen iſt zů handlen LNOP 9 er geſagt hatt K weyl] So LNOP „vnd Guaden“ fehlt LNOP 10 begert LNOP ein vnfleiſſige vnnd ein vnbeiſſige E—H ein vnbiſſige vnd ein vnflyſſige J kain vmbſtüſſige oder vmbeiſſige L^a ain ſtutzige vnd vnſchweygige L^b ain vnſtüſſige (vnſtäſſige P) vnnd vnbeyſſige NOP 11 diſſer] der LNOP durch die gezeügnuß LNOP geſchrift E—P 12 „aber“ fehlt LNOP ſcheynlich] ſcheynparliche vnd merckliche LNOP vrſach E—J Nach „vrſachen“ folgt „uberwunden werde“ LNOP

Erf] Mit dyſem mich ewer Kay. M. unnd ewern fürſtlichenn wirden beuel, demüttiglich bidten, nicht zu leiden von meynen widderſachern fleyß, ane urſach mich eynem ietzlichen zu wider machenn.

Nach dyſſen worttenn ſagt Kay. M. Redner in czorniger geſtaldt unnd geperden gegenn ym, Das er nit antworth geb, die zu der ſach dienet, Gepürt im auch nit, das er czweyffelich machen wolt, das etwann in Chriſtenlicher verſamlung beſchloſſen oder verworffen wer. Derhalbenn von ym begerdt werdenn eyn ſchlechte, ebene, nit krümpt vnnd czencket anthworth, unnd ſolt kurtz ſagenn, ab er wolt ſeyn bücher widerruffen oder nit. Hat Martinus

14 widder ſacher B 15 einen D 20 krump C krumpt D krumme vnd getackicht Rd.

nach den Concilien allein, weil es am tag ist, das dieselben zu mermaln geirrt und wider sich selbs geredt habenn) uberwunden werd Ich bin uberwunden durch die schrifften, so von mir gefurt, und gefangen im gewissen an dem wort Gottes. Derhalben ich nichts mag noch will widerruffenn, Weil wider das gewissenn zu handeln beschwerlich, unheilsam und ferlich ist. Gott helff mir, Amen.

Darnach haben sie Doctor Martinus lassen bleiben bis auf den Mitwoch den nechsten nach Sant Georgen tag[1] und gar nichts mit ihm gehandelt. Mitler Zceit hat kay. Mayt. gedrawetb, Jn und allen seinen anhang in die schwerste acht zuthun[2], Und das Reich darinn geratschlagt.

Auf berurten Mitwoch hat in gegenwart des Ertzbischofen von Tryer[3], Marggrafen Joachims von Brandenburg Churfursten ꝛc., Hertzogen Georgen zu Sachssen, der Bischofen zu Augsburg[4] und Brandenburg[5], Grafen Georgen von Wertheym ꝛc. der Cantzler von Baden[6] ein lange teutsche erinnerung in des von Tryer herberg gethun, Doctor Martinus zubewegen, von seinem furnemen abzusteen ꝛc. Darauf Doctor Martinus in eyl ein Cristliche antwort geben.

1 den *c aus* dem

1 dem Cōcilio E—K weil] so LNOP tag] laßs E ist] ligt GHLNOP leigt J 2 „uberwunden werd" fehlt LNOP 2/3 „Ich bin uberwunden" fehlt K 3 durch schrifft E—J] der geschrifften K jngefürt K an] in E—J 3,4 vnd meins gewissens in dem wort gottes gefangen, mag noch wil ich nit widerrüffen K 4 nichts] nit E—J 4,5 dweil wider gewissen beschwärlich zů handelen vnheilsam vnd vnfridlich ist E—J dieweyl wider die gewissne schwärlich zůhandlen, vnheylsam vn fårlich ist K 5,6 Gott helff mir, Amen] Ich kan nicht anderst, hie stehe ich, Gott helff mir, Amē H Der Schluß von Z. 2 „Ich bin uberwunden" bis Z. 6 „Amen" lautet in LNOP wie folgt: Es sey dañ auch sach, daß ich überwunden werd durch die geschrifft, so von mir gefiert vnnd geschriben seind, vnd die weil mir mein gewissen begriffen ist in den worten gottes, so mag ich, noch will kain wort nit Corrigiern oder widerrueffen, dieweyl wider dz gewissen beschwärlich vnd vnhaylsam zůhandlen, auch geferlich ist. Official. Martinus würdestu nichs widerrůeffen, so wirt mā gůts vñ bőß bey ainand' lassen, vñ mit ainand' vnterdruckē, sunst würde etlichs bleybē, dañ dz vor zeytē in dē Cōcilien v'dampt ist, soll nymer disputiert werden, du würst nit bezeugen, daß die Cōcilien geirrt habē. Luther. Es mögen die Cōcilien irren vñ habē geirrt, dz lygt am tag vñ wils beweysen, Got kum mir zu hülff. Amen. Da bin ich.

Zu 877, 7 bis 879, 17. Dieser Bericht über die der Rede nachfolgenden Ereignisse fehlt in AWCD; in EF steht an der Stelle nur die „Absage der Edlen" und in L(M); NOP ein kurzer selbständiger Bericht, den wir weiter unten S. 882 mittheilen. Den Text, wie ihn die Hdschr. bietet, haben GHJK; einige Abweichungen s. S. 881/2.

[1]) 24. April. [2]) Durch seine Erklärung am 19. April. [3]) Richard von Greiffenklau. [4]) Christoph von Stadion. [5]) Hieronymus Scultetus. [6]) Hieronymus Vehus.

Erf] solchem nach ein gutte einfeltige, wol vornemlich unnd nicht cornucz antworth gebenn, gesagt 'Neyn, ich wils nit thunn'.

17 cornutesz Nd.] vnnutz B zcornige D

Darauf Doctor Martinus abgetreten, und als er wider erfordert, hat Jn der benant Cantzler abermals erinnert, von seinem furnemen zulassen und sein schrifft kay. Mayt. und dem Reich, daruber zuerkennen, heymstellen. Also hat Doctor Martinus demutiglich geantwort, er sey berayt und geneigt, sein schrifft und buch nit allein kay. Mayt. und dem Reich, sondern auch den allerwenigsten zu unterwerfen und dieselben aufs allerscherpffst anzurennen, allein das es mit dem wort Gottes geschech. Das ist alles an berurtem Mitwoch vor mittag geschehen.

Donnerstag Sant Marx tag[1] vor mittag ist der Cantzler von Baden und Doctor Peutinger zu Doctor Martinus kommen und haben in wellen uberreden, er soll sein bücher auf kay. Mayt. und des Reichs erkentnuß on allen Zusatz stellen. Do hat Doctor Martinus gebeten: er hab an kay. Mayt. und dem Reich kein mangel, allein das sie mit grundt der heiligen schrifft uber sein bucher solten sprechen. Das haben sie nicht verhofft zuerlangen.

Seint dennoch nach mittag wider kommen und folgend furgeslagen, das er die sach auf eins Conciliums erkentnuß wolt stellen. Hat Doctor Martinus auch bewilligt, Doch also, das sie die artickel zuvor außzugen, im furtrugen, und das ein Concilium ein urteyl auch durch Gottes wort daruber spreche.

Darnach hat mein Her von Tryer[2] nach Doctor Martinus geschickt, sich gnediglich gegen Jm ertzeigt und Jm under andern angetzeigt: das villeicht eben die artickel wurden außgetzogen werden, die das Concilium in Costentz verdammt hat. Do hat Doctor Martinus gesagt, dieselben artickel mugen keyn handlung leyden. Dann weil dasselb Concilium Gottes wort verdammt hab, welle und kunne er davon nit schweigen.

Hat auch Doctor Martinus meinem Hern von Tryer auf sein frag geantwort, er wust keyn besser mittel, dise sach einzulegen, dann des Gamaliels rat Actuum 5. Dann do die obristen priester der Juden unterstunden, den heiligen Aposteln, Cristum zu predigen, zu weren und verbieten, saget Gamaliel: 'Lasset die leut mit frid. Dann ist ir furnemen menschlich, so wirt es zugeen, ist es aber aus Gott, so wert ir es nicht vermogen zuverhindern und vertilgen'.

Apg. 5, 38 f.

Umb sechs hor auf den abent hat der official von Tryer neben dem Cantzler von Osterreich und Maximilian Secretary von des keysers wegen dem Doctor Martinus angetzeigt, das er sich in xxj tagen wider anheym fugen soll. Jm soll sein gleit gehalten werden ꝛc. mit angehefftem befel, unterwegen nicht zu predigen, nicht zuschreiben, noch anders zuthun, domit das Folck mocht erwegt werden.

7/8 das *bis* geschehen *nachträglich zwischen die Zeilen geschrieben* 20/21 sich *bis* ertzeigt *rh* 26/32 *Der ganze Absatz ist erst später nachgetragen.* 33/38 *Auch dieser Absatz scheint erst später nachgetragen zu sein.* 37 nicht *(vor* zu schreiben*) rh*

[1] 25. April. [2] Vgl. dazu oben S. 823 Anm. 2 und Nachträge S. 898.

Darauf Doctor Martinus geantwort mit diſem eingang: 'Wie es dem Hiob 1, 21.
Herrn gefallen hat, alſo iſt es ergangen. Der namen des Hern ſey gebenedeyeth.' Hat folgend aufs untertenigſt gedanckt kay. Mayt. und dem gantzen Reich, das ſie ſich ſo gnediglich gegen im ertzeigt, auch das gelayt gehalten haben und zuhalten erboten, Mit untertenigem erbieten, zu allen Zeiten kay. Mayt. demutigen gehorſam zubeweiſen, und im nichts auf erden furzubehalten dann allein das frey wort Gottes, daſſelbig zu bekennen und zubetzeugen. Domit hat er ſich kay. Mayt. und dem gantzen Reich unterteniglich befolen.

Des nechſten Freytags[1] darnach iſt er von hingen umb zcehen hor vor mittag wider weggetzogen und deſſelben tags gin Oppenheym gefaren.

Gott geb mit gnaden und erhaltung ſeines heiligen worts der gantzen Criſtenheyt zu troſt, heyl und ſelickeyt. Amen.

Unter allen widerwertigen hat ſich keyner gegen dem frummen und gütigen Vatter Doctor Martinus unſchicklicher, neydiſcher und feyntſeliger ertzeigt dann Doctor Johannes Cocleus oder Schneck von Nürmberg, itz Dechant zu unſer lieben Frawen zu Franckfurdt am Meyn, Hat im auch durffen anmuten: Er ſoll das glayt aufſchreiben, ſo welle er mit im diſputiren ꝛc.

---

4 gehalten *rh* 10 wider *rh* 13/17 *Der Absatz ist durch einen Querstrich von dem vorhergehenden getrennt und dadurch wohl als Nachtrag gekennzeichnet.*

[1]) 26. April.

Wir beſchließen dieſen die Drucke E—P umfaſſenden Abſchnitt mit einer Überſicht über die der Wiedergabe von Luthers Rede nebſt Gegenrede voraufgehenden oder ihr nachfolgenden Berichte, ſoweit ſolche in den genannten Drucken vorhanden ſind.

A. Vorberichte.

In EFL(M) iſt keiner vorhanden. In G—K deckt er ſich mit dem der Spalatinſchen Handſchrift (oben S. 865 ff.), doch finden ſich einzelne Abweichungen. Die Angabe „am Jertag oder dienſtag" (S. 865 Z. 1) hat K entſtellt zu „am jrrtag oder dienſtag", während GHJ einfach „vff Dinſtag" dafür eingeſetzt haben. Hinter „leyd" (S. 866 Z. 7) haben G—K „oder gewalt" eingeſchaltet, hinter „guts" (ebda.) „in dem Wormbs" („in Worms" K). Für „im anſtand" (S. 866 Z. 9/10) haben GHJ „ain anſtand", K „in anſtand". S. 866 Z. 16 iſt „und geſetzt" in GHJ unterdrückt worden. S. 866 Z. 25 iſt „Zu den buchern" bis „oder nicht" in GHJK ausgefallen, desgleichen in GHJ die Angabe „oder pfintztag" (S. 867 Z. 1/2). Der Satz „Wo aber irthumb" bis „darauf treten" fehlt in K, „der erſt" (S. 867 Z. 11/13) in GHJ.

Den abweichenden Vorbericht über das erſte Verhör vom 17. April in NOP, über deſſen Quellen (namentlich Peutinger) RA 583, 7 ff. zu vergleichen iſt, geben wir unter Übergehung der belangloſen Eingangsbetrachtung hier nach N wieder und merken zu den Textbeſſerungen die entſprechenden Lesarten der Vorlage an.

Wer an der verhör gesessen ist.

Karolus erwölter Römischer Kayser.
Friderich Hertzog zů Sachsen.
Joachim Marggraff zů Brandenburg.
Ludwig Pfaltzgraff bey Rein.
Albrecht Ertzbischoff zů Mentz.
Reynhart Ertzbischoff zů Trier.
Herman Ertzbischoff zů Cöln.
} Churfürsten.

Und der merertayl all andern fürsten und herren, gaistlich und weltlich, der versamlung des Römischen Reychs.

Ulrich von Papenhaym, Marschalck des Reychs, und Caspar Sturmb, Kay. Ma. Heroldt, fierten und verglayten do. Martinum Luther auß seiner herberg für die Kai. M. und die Churfürsten auff ainen offnen sal, wo auch ire May. sampt den Churfürsten gesessen warn. Bemelter Luther hett zů seinen beystendern Sechs Doctores von wegen der Universitet zů Wittenperg. Gegen im auff der Kay. May. befelch stond entgegen und wider den Luther des Bischoffs von Triers Official, der fieng an zůreden also:

Römisch Kay. Ma., unser aller gnedigister herr, die dürchleüchtigen, hochwirdigesten Churfürsten, Fürsten und Stände des hayligen Rö. Reychs, hatt euch, Martinus Luther, Mandat, Ladung unnd belaytung biß her gen Worms, inn disen gegenwertigen Reychs tag zů erscheynen, gen Wittenperg geschickt, der ursachen und darumb, eüch ernstlich zůfragen, ob ir der schrifften und bücher, so unter ewerm Titel unnd namen allenthalben inn das haylig Rö. Reych außgegangen, bestendig sein wölt, unnd ob ir die selben der massen geschriben habt. Und ditz seind die büecher, wie sy yetzund genannt werden und hie vor augen lygen, nämlich ain Epistel zů herrn Erasmo von Roterdam, von dem newen Testament, das ist von der miß, grund und ursach der verdampten artickel, wider die Bull des Bapsts Leo, Appellation an ayn freys Concilium, die freyhait der mentschen, von der Babilonischen gefencknuß, Von den gůtten wercken, Vom stand der Ee, Ain Epistel an Bapst, Antwurt auff die zettel des Officials zů stolb. ꝛc. Und so ferr ir die püechle, daß sy von eüch auß gangen seind, bestendig sein wert, so begert Kay. May. an eüch, daß ir die yetzund hie sölt Revociern und wider rueffen, last eüch deßhalben fragen, ob ir das thůn wölt oder nit, dann dieweyl sy mit vil böysen irrigen leren vermischt seind, wölch leer und schrifften, wa die unter das gemain ainfältig volck kumpt, raychen würde zů auffrür und unwillen, Das wöllet bedencken und zů hertzen fassen. Wa ir das thůn wert, so wirt und will eüch als dann Kay. May. und die Stend des Reychs inn anderm, das ir gelert und gepredigt habt, gnädicklich bedencken.

12 do Martinum 13 wo] vnd 26/27 Testament. Ist vns aber der mißgrund

Doctor Martini Luthers antwurt.

Aller dürchleüchtigſter großmechtigſter Kayſer, Dürchleüchtige Churfürſten, gnädigeſte und gnädige herren, auff Ewer Kay. May. und Churfürſten gnädige ladung erſcheyn ich als der gehorſam. Und auff diſen fürhalt ſag ich zum erſten: die büechle, ſo yetzund geleſen, beſtand ich von mir unter ſöllichem meinem Titel außgangen, und deren mer, dem volck gottes zů leer und underweiſung geoffenbart, will auch deren biß inn das end meines lebens beſtendig ſein und beleiben. Zum andern, daß E. K. M. an mich begert, ich ſoll die Revocieren und widerrüeffen, Dar auff ſag ich: Das iſt fürwar ain groſſe ſach und betrifft auch inn im ſelbs groſſe ding, und iſt der handel des zůkünfftigen ewigen lebens, gelangt aynen der mer iſt, weder manicklich hie entgegen, die ſach und handlung iſt ſein. Da mit ich aber das arm Chriſtlich volck unnd mich ſelbs nit verfüer, ſo beger unnd pitt ich von E. K. Ma., wölle mir des artickels der Revocierung halben gnädicklich termin und bedanck laſſen.

Official.

Rö. Kay. May., unſer aller gnädigeſter herr, will eüch Martine auß Kay. May. miltickait gnädicklich bedanck laſſen biß auff morgen abentz zů fier urn, ſölt ir widerumb hie erſcheynen, und ſagt, das ir ſöllend ermeſſen, bedencken und erwegen die groſſe gefär, beſorglichait, zwytracht, auffrür, emporung unnd plůtvergieſſung, ſo von wegen ewer leer inn der welt erwachſen, und das dürch abgang ewer püecher geſtilt und hyngelegt werden möcht.

Luther.

Ich will mich bedencken.

18 ſagt das, ir ſöllend

Ein dritter Vorbericht über das Verhör vom 17. April iſt aus einer Münchener Handſchrift, deren ſchon oben (S. 860 Anmerkung 2) gedacht wurde, in den RA 574, 37 ff. mitgetheilt und dort dem Konrad von Rechberg zugeſchrieben worden. Es verdient Beachtung, daß der Berichterſtatter eine ganz ähnliche Wendung („meins gnedigiſten herren von Trier official") braucht, wie ſie uns wiederholt in dem Druck „Etliche ſunderliche .... Handlung" (oben S. 860 Anmerkung 1) und in dem Spalatin zugeſchriebenen Bericht begegnet iſt (vgl. auch Schwarzenbergs Brief RA 874, 27).

Anhangsweiſe ſei hier noch eines handſchriftlichen Berichts über das Verhör vom 18. April erwähnt, der als Bruchſtück in einem Konzept des bairiſchen Raths Auguſtin Köllner erhalten und RA 575, 40 ff. abgedruckt iſt.

B. Nachberichte.

In EF iſt keiner vorhanden. In G—K deckt er ſich mit dem der Spalatiniſchen Handſchrift, wobei weſentliche Abweichungen nicht wahrzunehmen ſind. Nur K leitet von Luthers Verhör zu dem Nachfolgenden mit dem Satze über: „Diße antwort hat doctor Martinus Luther erſtlichē im latein, darnach in obgemeltem teütſch ſelbſt geben." In GHJ iſt S. 877 Z. 12 „Hertzogen Georgen zu Sachſen" und S. 878 Z. 28 ein ganzer Satz („Dann do die obriſten" bis „hindern und vertilgen") ausgefallen, wofür an dieſer Stelle der am Schluſſe der Spalatiniſchen

Handschrift nachgetragene Satz in folgender Fassung irrthümlich eingefügt ist: „Doctor Cocleus hat sich fast vnschicklich gegē Doctor martino gehalten, vnd im auch dürffen anmūtē, er soll das gelait vffschryben, so wel er mit im disputirē". Der erwähnte Satz fehlt auch in K, wo aber der Satz über Cochläus an der richtigen Stelle, wie in Spalatins Niederschrift, erscheint. In K sind die Worte „auch das gelayt gehalten" (S. 879 Z. 4) übersehen und die Worte „wider weggetzogen" (S. 879 Z. 10) durch „vß Worms" ersetzt worden. Beachtenswerth ist die in G—K erhaltene richtige Lesart „hinzulegen" für „einzulegen" (S. 878 Z. 27) und die einmalige Änderung der Worte „meinem Herrn von Tryer" in „dem bischoff von Tryer" in K (S. 878 Z. 26). Der ursprüngliche Schlußsatz (S. 879 Z. 11f.) erscheint in K berichtigt: „Gott geb genad, vnd erhalte sein heyligs wort, der gantzen Christenheit zu trost, heyl vnd seligkeit. Amen".

In L(M)NOP ist der Schlußbericht ganz kurz gefaßt. Er lautet nach L:

Auff das gieng Doctor Mart. Lut. mit den Sächsischen hynweg, und Kay. M., Churfürsten und Fürsten stunden auch auff.

Aber des andern und dritten tags darnach ist Doctor Martinus Luther verrer gehört unnd mit im disputiert worden, mit verschloßnen thüren im̄ Ratt vor den Durchleüchtigesten Hochwirdigesten Fürsten und herrn. ꝛc. Marggraff Joachim von Brandenburgk Churfürst, Reinhart Bischoff zů Trier Chürfürst, Hertzog Jörg von Sachsen, Bischoff von Brandenburg, Bischoff von Augspurgk, und andre mer. Ist aber nichs anders auß im bracht worden, dann allayn, daß er inn dem seinen ain man voller warhait erkannt wirdt, vnd darnach auf Kay. May. schrifftlichen abschyd, der im inn sein herberg gesandt ward, Von Wormbs er und seine beyständer am .xxiiij. [so!] tag des Aprils widerumb anhaym gen Wittenburg gefaren.

2 Mit „auff" bricht N bereits ab 11 Wittenberg gefaren. In nomine Domini. Amen. OP

5. Andere Berichte.

I. Zu den ersten Berichten, die von Worms über Luthers Auftreten vor der Reichsversammlung ausgingen, gehört Konrad Peutingers Schreiben an den Rath der Stadt Augsburg. Nachdem es Th. Herberger in der Augsburger Allgemeinen Zeitung 1868 Beilage Nr. 175 nach dem Originalconcept in dem Augsburger Stadtarchiv veröffentlicht hatte, haben es Th. Kolde, Analecta Lutherana S. 28—31, und Fr. Soldan, Der Reichstag zu Worms 1521 S. 117—120, wieder abgedruckt, jetzt nach der Hdschr. auch RA 856ff. Es ist am 19. April 1521 verfaßt. Hierauf beruht zum Theil, wie schon Köstlin, Luthers Rede S. 17, hervorgehoben hat, die Schrift, welche unter dem Titel „Eine Anzeigung, wie D. Martinus Luther zu Worms auf dem Reichstag eingefahren, durch K. M. in eigener Person verhört und mit ihm darauf gehandelt" erschienen ist und offenbar zu den frühesten Veröffentlichungen über Luthers Verhöre zu zählen ist. Dafür spricht nicht nur die eilfertige und fehlerhafte Herstellung des Berichtes, der in der mangelhaften Wiedergabe von Luthers Rede einer mit den lateinischen Fassungen sich stellenweise berührenden Nachschrift folgte, sondern auch der am Schlusse dieser Wiedergabe unvermittelt auftretende Satz: „Vnd mit vil andern, weyter on nott zů schreyben,

dan [das OR] es alles mit der zeyt durch den druck außgebreyt wirdt". Somit erſchien dieſer Bericht zu einer Zeit, als die Acta noch nicht veröffentlicht waren. Er enthält nur das Verhör am 17. und 18. April und ſchließt mit dem bezeichnenden Satz: „Was weytter auß der ſach wirdt Müß man gewartten. Gott wends zů dem beſten. Amen!" Wir kennen davon zwei

Drucke:

O. „Ain anzaigung wie D. | Martinus Luther zů Wurms auff | dem Reichs tag eingefaren durch K. M. In | aygner perſon verhört vnd mit jm da- [illegible] rauff gehandelt [illegible]" Darunter ein Holzſchnitt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es giebt Exemplare, in denen die Blättchen im Titel vertauſcht ſind. Der Holzſchnitt beſteht aus zwei Blöcken: dem Beſchauer links Luther mit einem offenen Buch in ſeiner linken Hand, die rechte auf die Bruſt gelegt; rechts der Papſt mit einem Kardinal, einem Biſchof und anderen geiſtlichen Perſonen (alſo nicht Luther vor Kaiſer und Reich). Der Block rechts iſt die Hälfte eines Holzſchnittes, auf welchem Lucifer dem Papſt einen Brief übergebend dargeſtellt war; der links iſt neu geſchnitten. Druck von Melcher Ramminger in Augsburg. Von Burkhardt a. a. O. S. 527 und RA 856, 20 ff. mit K bezeichnet, vgl. Köſtlin, Luthers Rede ꝛc. S. 17. — Vorhanden in Berlin, Eiſenach, Ithaca, München U.

R. „Ain anzaigung wie ‖ Doctor Martinus Lutther zu ‖ Wurms auff dem Reichs tag eingefaren ‖ durch K. May. In aygner perſon ver ‖ hört vñ mit jm darauff gehandelt. ‖" Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Weyßenburger in Landshut. Von Burkhardt a. a. O. S. 525 und Köſtlin, Luthers Rede ꝛc. S. 17, mit D bezeichnet. — Vorhanden in München U., Weimar.

Welcher von den beiden Drucken der frühere iſt, läßt ſich bei dem Mangel an entſcheidenden Abweichungen nicht ſicher beſtimmen. Da in ihnen der Schlußbericht über die Vorgänge am 18. April verwirrt iſt, vgl. Köſtlin a. a. O., ſo geben wir denſelben hier nach Peutinger:

Dagegen[1] der official yne noch faſt auf das widerrufen vermanet, und zaigt ym an, er hette wider die heiligen concilia und inſonder das zu Coſtenz geweſen geſchriben, die doch von der criſtenlichen kirchen angenommen und biſher gehalten, auch nit not, vil mit ym zu diſputiren und yne zu überwinden, dann er nichtz neues, ſonder was hievor die armen von Leon, Wiclepf, Huss und ander gehalten hetten, das alles doch von den concilien verdampt, in ſein buecheren anbracht hette. Luter ſagt da wider, die concilia hetten auch geirrt und zu mermalen widerwartigs und auch wider das gotlich recht ſatzung gemacht. Der official vermaint nain, Luter ja, und wolt ſolchs beweiſen. Mit dem hat der handel auf das mall ain End gehabt. Ward ain gros geſchray, als Luter an dem ort wider abſchied. In ſolchem er ſich auch kayßerlichen Mt. undertanigklich bevolhen hat. Ym beſchluß ſprach er die wort: Got kum mir zu hilf.

[1] Gegen die von Luther vorher gehaltene (berühmte) Rede.

II. Aus verschiedenen Quellen, darunter Spalatins Übersetzung der Rede Luthers[1], geflossen ist ein Bericht, der unter dem Titel „Römischer kaiserlicher Majestät Verhörung, Rede und Widerrede D. Martin Luthers“ zuerst noch während des Reichstags in Worms selbst erschienen ist. Er umfaßt die Zeit von Luthers Ankunft dort bis zu seiner Abreise, in einzelnen Angaben ungenau, in der knappen Wiedergabe von Luthers Rede, die zwischen direkter und indirekter Rede schwankt, voll Unklarheit und Wiederholungen, aber immerhin beachtenswerth, denn, wie die unten S. 886 f. abgedruckten Angaben bezeugen, war das Ganze noch vor dem Erscheinen der Acta hastig hergestellt worden, um der ersten Nachfrage nach den Wormser Ereignissen Genüge zu thun. Wahrscheinlich haben wir hier also einen jener deutschen Drucke vor uns, deren Aleander schon am 5. Mai gedenkt.

Die uns bekannten Ausgaben sind folgende:

Hochdeutsche Drucke:

S. „Römischer Kai. Mat. verhö- | rung Rede vñ widerrede || Doctor Martini Lu- || thers Augustiner Ordens zů Witten- | bergk, in gegenwürdt der Chůr- || fürsten, Fürsten vñ Stenden || des heyligē Reichs, auff || dem Reychstag zů || Wurmbs besche || hen. M. D. 21. || Jare. |“ 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Anno Domini Tausent Fünffhundert || vnd im Ayn vnd zwentzi- || gisten Jare ꝛc. ||“

Bl. Aij[a] Z. 1 f. Überschrift: „Handlung Doctor Martinus | Luther Belangende. |“ Druck von Hans von Erfurt in Worms. Vgl. von Dommer Nr. 229. Von Burkhardt a. a. O. S. 527 und Köstlin, Luthers Rede ꝛc. S. 19, sowie RA 586, 11 ff.[2] mit H bezeichnet. — Vorhanden in Berlin, Hamburg, Heidelberg (defekt).

T[a] im Titel wie S, im Innern verschieden. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer, am Ende wie in S.

Bl. Aij[a] an Stelle der Überschrift in S 22 Zeilen Bericht von Luthers Vorladung nach Worms und seiner Ankunft daselbst, beginnend „Nach der versamlung R. K. | Mt. mitsampt den Chůrfürstn: Fürstn vñ stendn des hay- | ligē Römischē Reichs,“ Hier heißt es Z. 14 ff.: „vñ wiewol offt bemelter Luther auf erich tag des 26. Aprilis zů wurmbs einkomē: deßhalber ein grose menig volcks yn zůsehn begirlich wz mit grossem getrēg: biß in sein verordnete herberg zů heiligē geist: als aber morgēts vmb 4. vrē vschůr R. Mt. nach ym zů schickē“. Druck von Hans von Erfurt in Worms. — Vorhanden in München U.

[1]) Dies wird RA 587, 41 ff. bestritten und der Bericht für den eines Augenzeugen erklärt, der das Selbstgehörte aus dem Gedächtnis niederschrieb. Wahrscheinlich werden aber auch hier schriftliche Aufzeichnungen verwerthet sein, die an Ort und Stelle während der Verhandlungen gemacht wurden; und daraus ließen sich die unleugbaren Übereinstimmungen mit der Spalatinschen Hdschr. (besonders in dem Absatz oben 873, 3—11) am besten erklären.
[2]) Dort ist auch bemerkt, daß der Druck bereits in Goldasts Politischen Reichshändeln S. 464 ff. herausgegeben worden ist. Die Angabe über das Fehlen des letzten Absatzes in S (dort = H) ist übrigens irrig.

T^b wie T^a mit Beibehaltung des Satzes, der hie und da im Text gebessert ist.

Bl. A ij^a Z. 14 f. heißt es hier: „16. Aprilis“ und „vordnete herberg zů den Johäser hern: als aber morges vm“ Bl. A 5^b ist Luthers Abreise von Worms nicht mit S und T^a auf den 27., sondern auf den 26. April verlegt. Druck von Hans von Erfurt in Worms — Vorhanden in Heidelberg.

U. „Römischer Kai. Mt. verhö- rung Rede vñ widerrede || Doctor Martini Lu- || thers Augustiner Ordens zů Witten- || bergk, in gegenwürt der Chůr- || fürsten, Fürstñ vñ Stenden || des hailigen Reichs. auff || dem Reychstag zů || Wurmbs besche- || hñ. M. D. 21. || Jare. ||“ 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Schließt sich in der Satzeinrichtung an T^b an, doch mit stellenweise verändertem Text. Bl. A ij^a Z. 14 f. heißt es hier: „16. Aprilis“ und „v'ordnete herberg zů den Johäser herrn: als aber auf mitwoch danach vm“, Bl. A 5 letzte Zeile ist der Druckfehler „Wirttenberg“ in „Wittinberg“ berichtigt. Die gleichen Typen wie in S und T, also vermuthlich von demselben Drucker. — Vorhanden in Berlin.

V. „ROmscher key. Maie- stat verhörung Rede vnd widerrede Do- ctor Martini Luters Augustiner ordens zů Wittẽbergk, in gegenwürt der Churfür sten, Fürsten vnd Stenden des heyligen Reychs, auff dem Reichs tag zů Wurmbs beschähen. Im jar. M. D. XXj.“ Darunter zwei Holzschnitte und drei Randleisten. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Anno domini. Tausent Fünffhun dert vnd jm Aynvndzwentzi- gosten Jare.“

Nachdruck von S mit unwesentlichen Abweichungen und demselben falschen Datum am Schluß (27. April). Nach Weller Nr. 1878 Druck von Pamphilus Gengelbach in Basel. — Vorhanden in Berlin.

Niederländischer Druck.

„DEr Roomscher Keyserlijcker Maie- steit: verhooringhe. aẽspraecke eñ ant woorde van heere Martinus Luther doctoer van sinte Augustijns oordene te wit tenberghe. In dye teghenwoerdicheyt der Chuerforsten der forsten. eñ heerẽ eñ der sta- ten des heilichs rijcks Die op dẽ rijcksdach gheschiet is. die the Worms inder stadt ghe- houdẽ is Int iaer ons herrẽ. M. CCCCC. ende eenentwintich.“ (Kopftitel) 4 Blätter in Quart.

Nach von Dommer Nr. 230 vielleicht Druck von Joh. Vorstermann in Antwerpen. — Vorhanden in Hamburg.

Wir geben hier noch den Schlußbericht der Verhandlungen am 18. April nach T^b Bl. A iiij^a bis A 5^a:

Darauff[1] Kayserliche Mayestatt ayn underredunnge genommen und abermals eyn Erinnerunge gegen yme fürwenden lassen. In welchem vier puncta oder Artickel eyn gezogen seyn worden.

[1] Nach Luthers (berühmter) Rede, die vorher inhaltlich gegeben ist.

Erſtlichen von den Concilien, was von denſelben verdampt, das were unnottürfftig ferrer zů Diſputieren.

Zů dem andern, das in vorzeyten durch eynen genandt Arius auch etlich Irthůmb zů ſchreiben underſtannden, das Chriſtus nicht gottes Sun were ꝛc. der ſich auß underricht nitt hette weyſſen wöllen laſſen, unnd verdampt ſeyn worden ꝛc.

Zů dem Dritten die Langwirig zeit Chriſtlicher halttung und hohe Leer und verſtandt unſer vorfarn ꝛc.

Zů dem Vierden, die unrůwige gewiſſen und undfryde zwyſchen den menſchen, ſo darauß folgen möcht ꝛc.

Unnd darauff begert, das Martinus volſtendige clare antwurt, ſunder anhang oder beding, ſich vornemen ſöllen laſſen.

Wyder Rede Martinus Luther.

Gegen ſölchem hatt Martinus Luther Allain den vormaindten gegründten Artickel, Nämlich, was das Concilium zů Coſtentz zůhalten beſchloſſen und verdampt ſolle haben ꝛc., zuvorantwurthen angerürt, ungeverlichen die maynunge, auß dem allen wölle erſcheynen, das in dyſſer ſache Irrig und ſtreittig ſeyn wyll, Nämlich, Ob Gottes wortt, Geſetz und gebot yren fürgang und beſtandt haben ſöllen, Oder ob der Bäpſte und menſchliche Concilien geſetz mer geglaubt und gehalten ſolthen werden, dann Chriſtus unſers herrn und ſäligmachers ꝛc.

Dieweyl dann ſeyn ſchreyben, Bücher Chriſtlicher Leer, in Gottes wort, der hayligen ſchrifft, geſetze und gebot gegründet, in welchen Gots worten nicht zů yrren, Auch unſer ſäligkait und haylwertigkait in dem ſelben geſücht, gefunden, erhaben und gepflantzt můß werden ꝛc., So wehr ye in offenlicher ſchrifft darzůthun, das die Concilia mehr dann in aynem geyrret, auch ſelbſt gegen aynander geſchriben und gehandelt hetten, Aber Gottes wortt, geſetz unnd gebott weren alles yrrthůmbs unverletzt ꝛc., Vollkommen und ſtandthafftig.

Und beſchloeſs darauff mit repetirung ſeynes vorigen erbietens[1], Wůe er nicht mit der Götlichen ſchrifft underweyſet würde, ſo wůſte er auß betrachtung und erforſchunnge ſeyner gewyſſen, Gottes wort, in der Lehr ſeiner Bücher angezaigt, nicht zůwiderrůffen, und darauff endtlich beſtehen wölle, und ſprach darauff die worth:

Das Helff mir Gott.

Wyder ſölichs ließ die Kayſerlich Mayeſtat ſagen, die Concilia hetten nicht geirrt. Auff ſölichs Antwurt Martinus: ich erbiete mich das zů beweren.

Alſo iſt ehr dißmals abgeſchiden Jn ſeyn Herberge.

Der Official, ſo zů den Reden vorordenth, gebrauchet alwege Erſtlichen den Bevelch in Latein unnd darnach zů Teütſcher ſprach. Aber Martinus Luther Redet die Antwurdt Allwege im Erſten zů Teütſch und zů dem letzten in Latein.

Diß iſt des gemeinen mans behaldt und Einnemendt (endtlicher V) Bericht, aber unzweiffelichen wirdeth gantzlichen diſſe handelung in vorſtendig vornommen mit warhafftiger ordnung bracht werden.

Hieran ſchließt ſich ein kurzer Bericht über das Verhör am nächſten Mittwoch, den 24. April, worauf es heißt: „Was aber weytters gehanndlet worden, iſt von kürtz wegen, auff die eyl yetzt unnderlaſſen, allain die fürnemlichiſten principal und artickel angezaigt. Möcht villeicht alle handelung unnd Artickel

[1]) Jn ſeiner erſten Rede am 18. April.

mitt der zeit förmlicher und Clärer geſchrifften begriffen unnd entdecht werden ꝛc. Auch hatt Luther alezeit vor Kayſerlicher Mt., Fürſten und ſtenden ꝛc. in aygner Perſon Teütſch und Latein wie vorbemelt geredt, in ſeiner claydung, wie ſich innhaltz Sant Auguſteins Orden unnd Regel gepürt, und ſich wyderumb gefertiget, anheim gen Wirttenberg zůziehen ꝛc."

Hierauf folgt ſchließlich noch eine kurze Notiz über das Datum der Abreiſe.

III. Allein dem Titel und Format nach bekannt iſt uns ein Druck, von welchem wir daher auch nicht feſtzuſtellen vermögen, ob er Spalatins oder eines Anderen Bericht enthält:

„Hernach volgt wie doctor | Martinus Luther zu Wurms einzogē ‖ iſt. Vñ was man mit im gehandlt ‖ hat, daſelbſt auf dem reychſtag ‖ aygentlichen begryffen ꝛc. | . ❦ . ‖" 3u Quart.

IV. Endlich erwähnen wir noch einige von Zeitgenoſſen verfaßte Berichte, die erſt weit ſpäter veröffentlicht ſind.

a) Luthers eigene Erzählungen Erl. Ausg. 64, 366 ff. und in den Tiſchreden, über deren Verläßlichkeit vgl. RA 540, 32 ff. Ferner ſeine Briefe an den Kaiſer, an die Stände (Enders III, 129 ff. 137 ff.) und Graf Albrecht von Mansfeld (Erl. 53, 71 ff. De Wette I, 601 ff.).

b) Spalatins Epitome actorum D. M. Lutheri (Joh. Erh. Kapp, Kleine Nachleſe II, 477 ff.), von der eine Abſchrift Neudeckers in Gotha liegt, und die nach RA 569, 42 ff. eine verkürzte lateiniſche Überſetzung des deutſchen Berichts der Spalatinſchen Hdſchr. iſt mit gelegentlicher Benutzung der Acta; bemerkenswerth aber iſt die Angabe, Luther habe am 18. April 'primo Germanice, deinde Latine' geſprochen.

c) Spalatins Annales Reformationis (hrsg. von Ernſt Sal. Cyprian, Leipzig 1718) S. 38 ff.

d) Spenglers Bericht RA 886 ff. (Berichtigung des Mayerſchen Abdrucks).

e) Fürſtenbergs Bericht RA 863 ff. (vgl. 871 f.) und dazu die Unterſuchung von Hausrath, Deutſche Rundſchau Bd. 87 (1896), S. 431 ff.

f) Krels Bericht RA 885 f. nach Forſchungen z. deutſchen Geſch. XI, 635 ff.

g) Bocks und Duntzenheims Bericht (über das erſte Verhör), im Auszuge bei Virck, Pol. Correſpondenz der Stadt Straßburg I, Nr. 79 (vgl. RA 851 f.).

h) Köllners Bericht (vgl. oben S. 879) RA 575 ff., 869.

i) Behus' Bericht über die Verhandlungen am 24. und 25. April, RA 611 ff.

k) Cochläus' Bericht über ſeine Unterredung mit Luther am 24. April, RA 624 ff.

l) Briefe des Veit Warbeck (Luthers Einzug in Worms, RA 850 f), Sixtus Ölhafen (RA 852 ff.), Georg Vogler (RA 853 Anm.), Chriſtoph von Schwarzenberg (Schlußverhandlungen, RA 873 ff.), Gregor Scheifelin (RA 896 ff.) u. a.

m) Italieniſche Berichte von Corner und Contarini (Litteratur RA 855 Anm., 880 Anm. 3).

n) Spaniſche Berichte von Alonſo Valdes (bei Petrus Martyr, Op. epist. 411 f.) und Carvajal (RA 632 ff.).

Nachträge und Berichtigungen.

S. 2. A Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Breslau U., Berlin (3), Darmſtadt, Dresden, Göttingen, Gotha, Halle, Königsberg U., London, Nürnberg St., Straßburg, Wittenberg, Wolfenbüttel, Würzburg, Zwickau.

B Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Baſel, Berlin, Dresden, London, Weimar, Wien (2), Wittenberg.

C Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Gotha.

S. 15. A Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Berlin (2), Breslau U., Dresden, Gotha, Königsberg U., Leipzig U., London, Nürnberg St., Weimar, Wittenberg, Würzburg, Zwickau.

S. 16. B Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Baſel, Berlin, Dresden, Göttingen (2), Görlitz, Leipzig U. und St., Sommerhauſen, Weimar, Wernigerode, Wittenberg, Zwickau.

C Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Arnſtadt, Berlin, Halle, Jena, Königsberg U., London, Nürnberg St., Zittau.

D Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Berlin, Dresden, Wien, Wittenberg.

E Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Wien.

F Vorhanden in Breslau St., Wittenberg. Dem Wittenberger Exemplar fehlt das letzte Blatt, das Breslauer iſt vollſtändig: das 12. Blatt enthält auf der Vorderſeite einen blattgroßen Holzſchnitt: Chriſtus am Kreuz mit Maria und Johannes, Rückſeite leer.

G Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Berlin, Deſſau, Göttingen (2), London, Weimar, Wittenberg.

H Vorhanden in Frankfurt a/M. St., Straßburg, Zürich.

S. 17. I Vorhanden in Berlin.

K Vorhanden in Berlin Kgl. und St., Breslau U. und St., Danzig, Dresden, Gotha, Hamburg, Königsberg U., Straßburg, Wittenberg, Würzburg Klerikalſeminar, Zürich.

L Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Berlin, Gotha, London, München HSt., Straßburg, Weimar, Wittenberg, Zürich.

M Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Arnſtadt, Berlin, Gotha, London, Weimar, Wittenberg.

N Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Berlin (3), Breslau, Eiſenach, Göttingen (2), Kaſſel, Königsberg U., London, Straßburg, Weimar, Wernigerode, Wien, Wittenberg, Zürich.

O Vorhanden in Amſterdam, Berlin (2), Dresden, Gotha, Görlitz, Königsberg U., London, Wernigerode. — Der in der Anmerkung erwähnte Druck Harboes kann auch die niederdeutſche Überſetzung (S. 19) geweſen ſein vgl. die Schreibung „Wittemberch".

P Vorhanden in Berlin, Dresden, Weimar.

S. 18. S „Von der freyhait || ains Chriſten men= || ſchē, Vō Mar= || tin Luther || gedeūt= || ſchet. || || M. D. XXVI. ||" In Titeleinfaſſung, 28 Blätter in Oktav (2 unbez. Blätter, 50 gezählte Seiten und 1 unbez. Blatt). Letzte Seite leer.

Der Text iſt hier in 30 kleine Abſchnitte mit Überſchriften getheilt, die ein Regiſter am Ende vorführt. Vorhanden in München HSt.

T Vorhanden in Dresden.

Von weiteren Ausgaben dieſer Schrift ſind uns durch die Umfrage nachträglich noch bekannt worden:

„Von der || Freyheyt ey= || nes Chriſten men= || ſchen. || M. Luther. || Wittemberg. || 1524. ||". Mit Titeleinfaſſung (in dieſer links 1524). Titelrückſeite bedruckt. 23 Blätter in Oktav.

Vorhanden in Gotha.

„Vonn der Freyheyt || eines Chriſten || menſchen. || Martinus Luther. || Wyttemberg. || M. D. XXXI. ||" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 20 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg bey || Johann Stůchs. ||"

Vorhanden in Wien (80. Y. 74).

S. 19. Niederdeutſche Übertragung. Vorhanden in Berlin, Celle Miniſterialbibliothek.

Eine Abſchrift aus einem der Drucke „Von der Freiheit eines Chriſtenmenſchen" beſitzt die Stadtbibliothek zu Nürnberg, vgl. in dieſem Bande, S. 301.

S. 39. A Vorhanden in Amſterdam, Arnſtadt, Berlin (2), Darmſtadt, Dresden, Gießen, Görlitz, Gotha, Göttingen, Greifswald (mit Widmung Luthers an Bugenhagen), Hamburg, Königsberg U. (2), Leipzig U., London, Nürnberg St., Oldenburg, Straßburg, Weimar, Wernigerode, Wittenberg, Zwickau.

B Vorhanden in London, Weimar.

C EPISTOLA || LVTHERIANA || AD LEONEM DECIMVM SVM- | MVM PONTIFICEM. || ¶ TRACTARVS DE LIBER- || TATE CHRISTIA. || NA- || ✝ || Titelrückſeite bedruckt. 15 Blätter (ein 16. leeres fehlt) in Quart. Am Ende: Impreſſum Antuerpiæ per me Michaelem Hillenium || Hoochſtratanum In interſignio Rapi, An= || no domini. M.CCCCC. || XXI. ||

Vorhanden in Darmſtadt. Es muß dahin geſtellt bleiben, ob dieſe Ausgabe von 1521 die von Panzer gemeinte iſt, oder ob es wirklich auch noch eine von 1520 gibt.

S. 40. D Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Arnſtadt, Baſel U. (2) und Kirchenbibliothek, Berlin, Breslau U. u. St., Darmſtadt, Dresden, Gotha, Jena, Straßburg, Wien, Wittenberg, Zürich. — Das Görlitzer Exemplar ohne Titelblatt kann auch F enthalten.

E Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin (2), Breslau St., Danzig, Dresden, Eiſenach, Göttingen, Halle, Hamburg, Jena, Königsberg, London, Wien.

F Vorhanden in Amſterdam, Arnſtadt, Berlin, Breslau U., Dresden, Hamburg, Jena, Kaſſel, Leipzig St., Sommerhauſen, Straßburg, Weimar, Wien, Wittenberg, Würzburg, Zürich.

H Statt „35 Blätter in Oktav" iſt zu ſetzen „36 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer". Vorhanden in Berlin, Danzig St., Dresden, Nürnberg St., Wittenberg, Zwickau.

Deutſche Überſetzung. Vorhanden in Baſel, Berlin, Dresden, Koburg Staatsbibliothek, London, Straßburg (Titelblatt fehlt), Zürich.

S. 74. A Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Berlin (3), Breslau U., Dresden, Görlitz, Hamburg, Jena, Kaſſel, Königsberg U., Leipzig U., London (2), Nürnberg St. (2), Oldenburg, Straßburg, Wernigerode, Wittenberg, Würzburg.

S. 83. A^a Vorhanden in Amſterdam, Berlin (2), Dresden, Eiſenach, Görlitz, Hamburg, Leipzig U., London, Wittenberg, Würzburg, Zwickau.

A^b Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Berlin, Breslau St., Eiſenach, Gotha, Göttingen, Halle, Jena, Leipzig St., Wolfenbüttel.

In Breslau U. ſoll ſich ein Ex. von A finden, das der lateiniſchen Schlußworte entbehrt. Ein Mißverſtändniß hat es mir leider unmöglich gemacht, die Angabe zu prüfen. P. P.

B Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Breslau U., Dresden, Eiſenach, Münſter, Straßburg, Wittenberg. Manche Exemplare z. B. das in Wolfenbüttel haben im Titel Z. 2: „beruffuug".

C Vorhanden in Hamburg, Wernigerode. Letzteres Exemplar hat im Titel Z. 10: „Wittenberg".

D Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Dresden, London, Münſter, Straßburg, Wittenberg.

F Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Baſel, Dresden, London, Wien, Wittenberg.

G Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Baſel, Berlin, Göttingen, Straßburg, Zürich.

H Vorhanden in Darmſtadt, Jena.

S. 92. A Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Arnſtadt, Berlin (2), Breslau St., Danzig, Deſſau, Dresden, Eiſenach, Görlitz (2), Gotha, Göttingen, Halle, Hamburg, Jena (2), Leipzig U. und St, London, Oldenburg, Stuttgart, Weimar, Wernigerode, Wittenberg, Würzburg, Zwickau.

B Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Kaſſel, Straßburg, Stuttgart, Weimar, Zürich.

C Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Berlin (2), Breslau U., Darmſtadt, Dresden, Hamburg, Königsberg, London, Nürnberg St., Sommerhauſen, Straßburg, Stuttgart, Tübingen Seminar, Wien, Zürich (2).

D Vorhanden in Dresden.

Eine weitere Ausgabe dieſer Schrift hat die Umfrage ergeben:

„ASSERTIO || OMNIVM ARTICVLORVM || M. Lutheri. per Bullam Leonis. X. || nouiſsimam damnatorum. || BASILEAE. MD. XXI. ||“ Titelrückſeite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Meñ. Februario“.

Vorhanden in Wien (20. Dd. 1242).

Zu S. 155 Nach freundlicher Mittheilung des Bibliothekſekretärs Herrn Dr. Freys in Würzburg findet ſich in der ‘Kloſterbibliothek’ zu Sommerhauſen auch eine Abſchrift des Druckes C.

S. 156 Zu G iſt nachzutragen, daß in den Ex., die uns vorgelegen haben, in Z. 6 des Titels über wer ein ˜ mehr oder weniger ſichtbar iſt. Offenbar nur eine Unreinigkeit des Druckes.

S. 197 L auch in Oldenburg.

Zu S. 202 iſt noch ein Hinweis auf in den Lesarten nicht verzeichnete Schreibungen wie waer 211, 3; weer (quis) 211, 17, wieder 217, 13 uſw. hinzuzufügen.

S. 207, 14 läßt ſich kriegen vielleicht doch halten. Grimm, Wtb. 5, 2242 wird kriegen in der Bed. ‘betrügen, ſtehlen’ nachgewieſen, freilich erſt aus dem 18. Jh. P. P.

S. 209 Z. 2 iſt hinter „mußganck“ hinzuzufügen [1] — In der Anm., Z. 5 v. u. lies „als auf mußganck“.

S. 237 iſt zu den Fundorten von A nachzutragen: Heidelberg (2).

Zu S. 246 fg. iſt nachzutragen: Von A giebt es Ex., die im Innern ſo erheblich von einander abweichen, daß man ſie als 2 verſchiedene Drucke hätte aufführen müſſen. Es iſt zwar meiſt derſelbe Satz, aber im einzelnen iſt manches anders gerückt und die Abweichungen, die ſich im Innern finden, ſind nicht bloß typographiſche. Nennen wir die beiden Drucke A^a und A^b. A^a liegt vor in dem Ex. der Knaakeſchen Slg. und darnach iſt unſer Text gegeben. A^b haben wir in Berlin Luth. 1871 u. 1871 bis, denen die Ex. in Nürnberg St., London, Wernigerode ſich anſchließen. Über die anderen Ex. kann ich keine Angaben machen. Aber es iſt nöthig hier die weſentlichſten Abweichungen des Druckes A^b anzugeben:

248, 7 dreyſſigſten 11 wellen 14 diſen 18 edeln ſteren 249, 1 ſchrifft-gelerten 250, 1 kern 3 vile 15/16 abgeprochen 251, 2 betten 7 merent, hôrent 11 habt 12 dollen 17 eüwern 21 vigil 22 ſeelmeß kramer 23 meines 27 des ich 252, 5 dingenv/nnd A^a dingen vnd A^b 7 Künigs Herodes 14 mitten 15 zweyfelhefftigen 19 findent 253, 11 ſchlah 12 opffern 15 wellent 21 wir haben A^a wir haben A^b 29 hülff 30 erlôſet 254, 2 welches 6 hülff 30 hamerſtetigen (vgl. die Anm., der hier gleich noch beigefügt ſei, daß nach freundlicher Mittheilung von Herrn Prof. Dr. E. Götze an der aus Hans Sachs angeführten Stelle die Handſchr. hinterliſtig hat an Stelle des in dem 4. Bde. der Folioausgabe ſtehenden hemelſtettig, welches den Herausgebern dieſes

Bdes. zuzuschreiben ist (vgl. Hans Sachs 17 = Bibl. des litterarischen Vereins in Stuttgart 181, S. 407, 25) 255, 1 Sechel 17 artzt 256, 9 weschung 257, 5 regiere 25 keetlich

Aus diesen Lesarten ergiebt sich, daß BCD auf A^b beruhen, nicht auf A^a, dieses aber wird der frühere Druck sein, und somit ist seine Wiedergabe in unserer Ausgabe gerechtfertigt. P. P.

S. 255, Anm., Z. 11 v. u. lies: (Seemüller 32819) anführt und.

Zu S. 261 ist nachzutragen, daß die Schrift (nach A) abgedruckt ist bei Enders, Luther u. Emser I (1889), S. 147—152. P. P.

Zu S. 268 ist nachzutragen, daß die Schrift bei Enders, Luther u. Emser II (1891), S. 9—24 abgedruckt ist. S. XI wird kein verbesserter Druckfehler aus ihr angeführt, thatsächlich aber ist Enders mehrfach von A abgewichen. So indem er gangen f. gnagen; fogell f. folgell; fie f. fich; freynd in feynd; (= Uns. Ausg. 272, 5. 10; 274, 8; 276, 14) verbesserte. P. P.

Zu S. 275 Z. 7. Wittembergen der Drucke ist kaum richtig in 'Wittembergern' st. in Wittembergenſes (-ibus)' aufgelöst. P. P.

Zu S. 276, Anm. 2. Gegen die von dem Herausgeber hier versuchte Erklärung der Redensart „das Wasser will über die Körbe gehen" mußte ich einwenden, daß 1) kerbe = 'Mund' nicht nachweisbar ist, und 2) daß in der Fügung niemals kerbe, sondern immer nur korb(e), körbe erscheine. Mit viel größerer Wahrscheinlichkeit glaubt jetzt Herr Prediger Thiele die Lösung des Räthsels in einem noch heute üblichen Seemannswort Korven, Korben gefunden zu haben, womit die Spanten (oder Rippen) kleinerer Fahrzeuge bezeichnet werden oder genauer der gekrümmte Theil der Spanten. Dieser liegt dem Boden des Fahrzeuges nahe, doch muß etwa eingedrungenes Wasser schon ziemlich steigen, ehe es über die Korben geht. Thut es das aber, so ist nicht unbedeutende Gefahr vorhanden. — Es sei noch hier angeführt, daß es nach gütiger Mittheilung des Druckereifaktors Herrn F. Franz in Weimar eine thüringische Redensart „es mühlt über die Körbe" gibt, mit der Bedeutung „es wird zu viel von etwas, eine Sache wird übertrieben, unerträglich". Hertel, Thüringer Sprachschatz (1895) gibt für „mühlen" die Bed. „durchlaufen", führt aber die Redensart auch unter Korb nicht an. Mit der von E. Thiele vertretenen Erklärung ließe sie sich vereinbaren. P. P.

S. 280, Lesarten, Z. 6 ist „27 bewheßung AB" zu setzen st. „wheßung AB".

S. 285 B auch in Oldenburg.

Zu S. 285. Die + sind in die Titel der Drucke CD durch einen Nothbehelf der Druckerei in letzter Korrektur hineingekommen. Die Originale haben sternchenartige Punkte, die eben mangels einer geeigneten Type füglich durch gewöhnlichen Punkt hätten wiedergegeben werden können. P. P.

Zu S. 304. Vgl. Anm. 1. Die im Folgenden mitgetheilten Bemerkungen waren für die Einleitung zu „Grund und Ursach" bereits gesetzt. Weil sie dort nicht Platz finden konnten, folgen sie hier:

Die unter 1 und 2 genannten Fälle lassen sich begreiflicher Weise nicht reinlich scheiden, wir trennen sie daher auch hier nicht. Von Änderungen der Sprachform im Drucke hebe ich hervor:

329, 14 von ſeiner und aller heiligen boßer begirde Hs > . . . boße begierde A. Derartige Freiheit gestattet sich Luther allerdings zuweilen, daß er aber oder der Setzer dieses boſze mit Absicht sollten hergestellt haben, ist nicht eben wahrscheinlich. Dennoch wäre Änderung der Überlieferung abzuweisen. 359, 17 die offentlichen ſunde, Vnd ſunder Hs > die offentliche . . . A. Ob Ein- oder Mehrzahl gemeint, darüber gibt der Zusammenhang keinen Aufschluß, wahrscheinlich ist Sg. gemeint, für den -en des Adj. nach Artikel grade durch Fälle in unsrer Schrift (die gantzen Bulle 329, 5; die gantzen Chriſtenheit 383, 28/9), die erſten Babylon 440, 26 erwiesen wird. Im letzten Falle hat A wie 359, 17 -e f. -en eingesetzt. — 359, 32 ſtrom Hs > ſtraum A (vgl. Franke § 44). — 365, 27 yemant Hs > yemants A Vgl. 3. Mose 13, 24; 21, 17 wo yemants in allen Ausg. der Bibel steht. — 367, 15; 375, 12 ad(d)er

Hs > oder A. Auch in Hs ist od(d)er die herrschende Form, ad(d)er kommt Luther nur noch zuweilen in die Feder. — 391, 26 Warumb Hs > Worumb A (vgl. Franke § 50). — 393, 12 Epistol Hs > Epistel A. — 411, 18 Sihe Hs > Siche A (siche ist eine mögliche Form). — 409, 30; 411, 11. 13. 17 hat A Euangelij; 470, 10 Euangeli. Die Hdschr. schwankt zwischen Euangelii und Euangeli. Warum Euangelij nicht dem sonst für unsere Ausgabe noch giltigen Herkommen gemäß in Euangelii verwandelt werden konnte, ist an seinem Orte bemerkt. Vielleicht aber wäre es noch besser gewesen, gestützt auf das Euangeli der Hdschr., das 1mal auch in A begegnet, dieses durchzuführen. — 423, 14 des Bapsts Hs > des Bapst A.

Von sonstigen Änderungen des Druckes, die gleichviel, ob man sie Luther oder dem Setzer zuschreiben will, nicht beseitigt werden durften, sei erwähnt:

319, 25 bettet Hs > bittet A (vgl. bit 319, 24 Hs A). — 339, 13 als die noch . . . seyn yn des teuffels reych vngehorsam vnd vnehrlich gotte namen Hs > .... vnd vnehr gottes namen A. In der Hdschr. ist also vngehorsam als Adj., in A als Subst. zu nehmen, vnehrlich in der (md. nd.) Bedeutung 'Unehre bringend' (Lexer; Lübben-Walther u. d. W.). Vielleicht veranlaßte die Rücksicht auf ein mögliches Mißverständniß dieses unehrlich die Änderung. — 343, 2 damit sie solcher klarer warheytt . . . widderfechten Hs > . . . solche klare . . . A Diese Änderung darf als Berichtigung angesehen werden, da widderfechten wohl mit dem Dat. der Person, aber dem Acc. der Sache verbunden zu werden pflegt. Vgl. bei Luther selbst z. B. Erl.² 26, 290, ferner Schade, Satiren und Pasquille, II, 152, 19 u. ö. — 369, 35 nichts lassen, das sie vorgebe Hs > nicht lassen . . . AD. Die Lesart der Hdschr. gibt das lat. nihil relinquere ad ignoscendum wieder. — 379, 38 da behut got . . . fur dem Endtchrist . . . Hs >, da fehlt A. da kann sehr wohl absichtlich getilgt sein, weil der Mangel aller Verbindung offenbar den Ausdruck kräftiger erscheinen läßt. Vielleicht auch wollte L. ursprünglich nur da . . . fur setzen und kam erst nachträglich auf den bestimmteren Ausdruck. — 381, 35/6 mehr denn eyn sundiger . . . mehr denn ein nidriger Hs; A hat wenn statt des ersten denn. Franke S. 118 gibt nur einen Beleg f. Lutherisches wenn nach Komp.; wie sehr es Luther in seiner Frühzeit noch geläufig war, zeigen z. B. 2 Stellen aus der zeitlich unsrer Schrift nahestehenden 'Auf das Buch Bocks Emsers Antwort' (in diesem Bde., 633, 2; 652, 29/30). An unsrer Stelle könnte L. den Wechsel beabsichtigt haben. — 385, 25 fur myr bin ich berewet (= Reue habend) Hs > fur mich . . A. — 423, 22/3 weyll es eynerley wortt ist vnd ding pinden vnd bapst seyen Hs > . . . Bapstum A. Hier könnte man einen Lesefehler des Setzers ohne Zwang annehmen, wenn nicht 415, 33; 417, 29 zeigten, daß Luthers Hdschr. in derselben Verbindung auch Bapsttum hat; er kann es also auch 423, 23 eingesetzt haben. — 427, 7 f. die Anm. z. Stelle. — 443, 4 Laß blynden blind seyn Hs > Ach laß . . . A. — 445, 20 Sanct Pauli Hs > Sanct Pauls A.

Von den seltneren oben S. 304 unter 'drittens' bezeichneten Fällen sei hingewiesen auf 311, 12 gauckeley Hs > gauckerley A. gauckerley setzt die Bildung gaucklerey voraus, die (nach Dietz) erst 1543 bei Luther begegnet. Dies als richtig angenommen, wäre also gauckeley die für Luther gemäße Form. Sie aber in den Text zu setzen, hätte das kritische Recht des Urdruckes verletzt, und gaucklerey zu setzen, war darum nicht ohne Bedenken, weil gauckerley nicht ein Druckfehler zu sein braucht, sondern eine wirkliche Sprechform sein kann. Vgl. Eller und Erle. — 377, 5 f. die Anm. z. St. — 380, 16 des Pabsts vnd aller priesters absolution Hs wo A priester hat. Am wahrscheinlichsten ist hier Luther der niedd. Plural auf -s in die Feder gekommen, den dann er oder der Setzer beseitigte. Weniger wahrscheinlich ist, daß aller für alle verschrieben und priesters absolution als Zuss. zu nehmen ist. Jedenfalls blieb das Wie einer etwa beabsichtigten Korrektur des Drucktextes zweifelhaft. P. P.

Zu S. 315, 37. Zur Rechtfertigung der Abweichung von AB vgl. 333, 9 und Dietz II, 197b. P. P.

Zu S. 321, 12. Die Gesammtausg. haben „der wirt“ und „die tauffe“.

S. 333, Z. 5 lies „frum“ st. „frum“.

Zu 359 Anm. 2. Die angeführte Stelle steht in diesem Bde. 666, 1. P. P.

S. 363, Anm. Z. 2 v. u. ist st. 380b - 382b zu setzen: 380b; 382b

Zu 377, 5 Anm. sei nachgetragen, daß Witt Jen „meine verdiensts“ haben. P. P.

Zu S. 461 Von den 4 Holzschnitten in „Postil Oder vßleg“ scheinen mir die kleineren (Bl. a 4a; ciija: gijb) aus dem von Martin Schott in Straßburg (1481, 1483 und 1491) gedruckten „Plenari“ zu stammen. P. P.

Zu S. 541. Der Verfertiger der lat. Übersetzung des „Magnificat“ hat auch andre Schriften Luthers ins Lat. übertragen. Vgl. Unsere Ausg. 12, S. 151 und Walch 7, S. 16.

Zu S. 541 ff. Ich habe natürlich den Gedanken erwogen, ob die Unterscheidung eines B2 nicht damit zusammenhängen könne, daß das Magnificat theilweise im März, theilweise im August und September gedruckt worden. Denn dieses B2 hebt etwa mit Bogen f an und im März sind etwa Bg. a — d(e) gedruckt worden. Ließe sich ein solcher Zusammenhang wahrscheinlich machen, so wäre B als Urdruck anzusehen. Indeß vermochte ich mir diese Möglichkeit nicht soweit zur Wahrscheinlichkeit zu erheben, daß ich mich hätte entschließen können, B zu Grunde zu legen. Außer dem S. 541 geltend Gemachten spricht doch auch von einzelnen Lesarten noch manche für A als Urdruck. Ich kann aber nicht für unmöglich halten, daß eine eingehendere Prüfung der Frage, als ich sie anstellen konnte, eine Prüfung, die auch außerhalb des Magnificat liegendes Material, z. B. die Hdschr. von „Grund und Ursach“ heranzöge, zu einem andern Ergebniß führen würde. P. P.

Zu S. 542. Eine Papierhandschrift des Magnificat aus dem 16. Jahrh. $31^1/_4 \times 20^1/_4$ cm ist in Wolfenbüttel und steht Blatt 61—207 des Codex 15. 11. Aug. fol., welcher außerdem folgende Schriften enthält: Blatt 1—60 „Vonn beyder Gestaldt des Sacraments zcu nehmen vnnd ander newrung Doctoris Martini Luthers Meynung“ und Blatt 209—239 „Vonn Menschennlerenn zcu meyden. D. Martin.“ Über ihre Herkunft vgl. in dies. Bde. Seite 301/2. Sie bleibt im Übrigen hier außer Betracht, da sie nur Abschrift eines Druckes ist.

Zu S. 549, Anm. 1. Auch Lonicer scheint die Auffassung der deutschen Worte mit CH zu theilen, denn er übersetzt: . . . progenies ad imam redacta paupertatem spreta iacebat instar . . . Auch Erl. 45, 219 hat natürlich vorarmuth, obgleich sie den Text nach unserm A zu geben beansprucht. P. P.

S. 555 In den Lesarten zu Z. 4 ist CF st. F zu setzen.

S. 558, Anm. 1 da er ist in den Nachdrucken wohl sicher ebenso gedankenlos und ohne Rücksicht auf den Sinn beibehalten, wie es in H durch dar he übersetzt wurde. Das Fehlen des anlautenden h in diesem Falle ist für die wirklich gesprochene Sprache kaum irgendwo wahrscheinlich und die Nachdrucke hätten sicher her gesetzt, wenn man er nicht für das Fürwort gehalten hätte. — Lonicer: sola ex fide prosilit et exultat. P. P.

S. 559, Lesarten zu Z. 14 ist nachzutragen: dē AB dem C Ebenda ist „vn= || richtigē B“ statt „vn || richtigē B“ zu setzen.

Zu S. 569, Anm. vgl. noch Deutsche Messe, Unsere Ausg. 19, 112, 23, wo unter dem ‘Gauckelwerck’ auch ‘das hunger tuch’ und ‘bilde decken’ erwähnt wird. Bekanntlich diente ersteres der Verhüllung des Hauptaltars zur Fastenzeit, letzteres muß also auf etwas davon Verschiedenes gehen, nämlich auf das Schließen der Schreine der Nebenaltäre. Eben dieses meint nun offenbar auch Luther hier mit dem vorblenden der tafeln, d. i. dem Verbergen der Bilder, wie schon die sichere Mehrheit ‘den taffel’ zeigt. P. P.

S. 589, Lesarten zu 20 ist „er CG“ in „er CF“ zu bessern.

Zu S. 616 ist wohl noch ein Hinweis nachzutragen auf Gödeke² II, 225, wo die Schriften Emsers gegen Luther aufgeführt sind, außerdem auch ein für Luther eintretendes, sich an „Auf das überchristlich Buch“ usw. anschließendes Gedicht „Ein Warnung an den ‖ Bock Emser.|“ 4 Bl. in Quart, letzte Seite leer (Ex. in Magdeburg St.). Unterzeichnet ist das Gedicht: R. S. M. (Anfang: Emser hat wie ich bericht). Gödeke erwähnt unter Nr. 34 noch ein zweites derartiges Gedicht und schreibt beide Erasmus Alberus zu. P. P.

Zu S. 617. Die Annahme, daß a auf B beruhe, ist zweifellos richtig (vgl. die gemeinsamen Druckfehler usw.), aber Stellen wie 671, 16, wo a das in B fehlende Amen aufweist, lassen es fraglich erscheinen, ob B die alleinige Vorlage war.

Zu S. 617 ist nachzutragen, daß die Schrift in einem Neudrucke vorliegt in „Luther und Emser. Ihre Streitschriften a. d. J. 1521“ hsg. von Enders II (1891), S. 45—127. Es ist A wiedergegeben, doch mit theilweise unnöthigen Änderungen. P. P.

S. 617 zu C ist nachzutragen, daß die Inschrift auf der Tafel auch in dem Heidelberger Ex vorhanden ist.

S. 617 Zu D sind einige der Unterschiede von C, die sich im Innern finden, nachzutragen:

Bl. E 1ᵃ, Z. 1 v. u.: ge C ge= D
E 2ᵃ, Z. 19: priesterschaft C priester chaft D
G 1ᵃ, Z. 3: wider C wid' D
G 3ᵃ, Z. 1 v. u.: wid' C wider D
J 1ᵇ, Z. 11 v. u.: weiyter C weyter D
L 2ᵇ, Z. 18: büchstaben C -stabn̄ D
L 3ᵇ, Z. 9: and' C ander D

und einige ähnliche nur typogr. Abweichungen mehr. Die wenigen Abweichungen sprachlicher Art s. Lesarten.

S. 617, Z. 5 v. u. lies (handschriftlichen?) st. (Handschrift?).

S. 617 Z. 8 lies „der“ st. „des“.

S. 617 Z. 9 lies „gemeinsamem“ st. „gemeinsamen“.

Zu S. 618 ist nachzutragen, daß C zuweilen ou hat: troum, touber u. dgl., aber auch roum 684, 5. 6. 14.

Zu S. 618—20 ist zu bemerken: 1) In der Übersicht wie auch in den Lesa. steht C = CD, wo D von C erheblicher abweicht, ist dies in Lesa. vermerkt. 2) Da aus a nur die Umlautserscheinungen zusammengefaßt, die übrigen Abweichungen in Lesa. aufgenommen sind, so ist aus a natürlich manches in diesen verzeichnet, was die andern Drucke auch haben, was für sie aber durch Zusammenfassung erledigt ist.

Zu S. 620. Aus a ist noch zu erwähnen, daß den häufigen falschen =em, die sich dort finden (z. B. 650, 33, 663, 11 usw. s. Lesa.) in B durchweg =ē gegenübersteht. P. P.

S. 621 Z. 4 lies „seynß“ statt „seinß“.

S. 621, Lesarten lies 1—5 statt 1—4.

Zu S. 621 Z. 7. 9. 18. An diesen 3 Stellen steht Bocks Emßer in der Anrede, 634, 25 als Nominativ; der Genitiv Bocks Emßers findet sich 623, 11/12; 666, 6. Sonst steht Nom. Bock Emßer 622, 28; 623, 25; 667, 27; 680, 27; in der Anrede 688, 10. Offenbar hat Luther eine Zusammensetzung BocksEmser vorgeschwebt. Diese liegt ohne Zweifel auch in den genannten Genitivformen (sowie im Titel) vor, sonst würden nicht beide Worte das Genitiv-s haben, das ja Luther zuweilen selbst in Fällen wie des Wort, des Wolf; Verleuckung göttlichs Wort, durch Bapsts und Bischof Weihen fehlen läßt. Bock Emßer ist vielleicht ganz auf Rechnung des Druckers zu setzen. P. P.

S. 622 Z. 7 ist vor Darumb besser Doppelpunkt zu setzen und das Komma vor mehr zu tilgen.

S. 622 Z. 9 und 27. Das Komma hinter das ist ist zu tilgen.

S. 622 Z. 12 hat A mynen, das besser (gleich synn 667, 17) im Texte zu belassen, jedenfalls aber in den Lesarten anzuführen war. Vermuthlich liegen aber beidemal nur Druckfehler vor. P. P.

S. 622 Z. 12 ist „das“ in „Das“ zu verbessern.
S. 622 Z. 29 ist „müge“ st. „müge“ zu setzen.
S. 623 Z 5 Das Komma vor den ist zu tilgen.
Zu S. 623 Z. 12 ist in den Lesarten nachzutragen: 12 myr] wir BC
Zu S. 624 Z. 3/4 vgl. S. 620, Anm. 3.
S. 624 Z. 6 sind die beiden Komma zu tilgen.
S. 624 Z. 11 lies „zurtzeygen“ st. „zur tzeygen“.
Zu S. 624 Z. 17 ist in den Lesarten nachzutragen: narrhait B narhait C
S. 624, 19 lies „yder man“ st. „yderman“.
Zu S. 624, 20 ff. vgl. die 43. Historie im Volksbuch von Till Eulenspiegel (Braunes Neudrucke Nr. 55/56, S. 68).
S. 625, 32 ist das Komma hinter „haß“ zu tilgen.
Zu S. 626 Z. 4/5. Der Satz würde klarer, wenn man vor wilchenn einen Doppelpunkt setzte. P. P.
Zu S. 627 Z. 25 on = ‘an’, ebenso 675, 22, ist kaum Lutherisch. BC beidemal an. P. P.
Zu S. 630 Z. 34 auß kriecher (kriechischer BC) sprach vgl. aus der kriechen (kriechischen C) sprach 630, 24. Ein adjektivisches kriech ist nicht nachweisbar, 630, 24 kann kriechen als Gen. Plur. von Kriechе gefaßt werden. Ein bloßes Schreib- oder Druckversehen f. kriechischer -en (vgl. BC) ist nicht wahrscheinlich, zumal noch auff kriecheß 651, 32 hinzutritt. Es wird also wohl wenigstens 630, 34 kriechßer gemeint sein. P. P.
S. 632, 17 Hinter „lerer“ ist ’ zu setzen.
Zu S. 634 Z. 33 vgl. 675, 30 d. i. ‘des von mir verbrannten kanonischen Rechts’. Offenbar Anspielungen auf die Unwillensäußerung Emsers, daß „etzlich vormessene, vnuorschampte lerer auffgestanden“ seien, die nicht die Kirchenordnungen und -lehre verachten, sondern auch (das doch erschreckenlich zu hören) auß eym vorstockten Durst, freuel vnd mutwillen, offentlich vorbrennen dörffen’. (Enders, Luther und Emser I, S. 3) P. P.
Zu S. 635 Z. 2 dieß (diſe C) prieſterſchaft und 635, 10 ſolche eußerlich prieſterthum keynen grund . . . habe (haben C), ſondern ſey . . ., es ist also scheinbar prieſterſchaft als Neutr. und umgekehrt prieſterthum als Fem. behandelt. Man könnte daran denken, daß die beiden Worte durch irgend ein Versehen ihre Stellen getauscht oder daß Luther 635, 2 zuerst prieſterthum, 635, 10 zuerst prieſterſchaft im Sinne gehabt, vielleicht auch geschrieben, nachher aber ohne Rücksicht auf die zugehörigen Pronomina geändert habe. Indeß 635, 2 steht dieß offenbar f. dieße (wie 649, 15), würde überhaupt in einem Wittenberger Drucke nicht als Form des Nom. Sg. des Neutrums anzusehen sein, da diese hier entweder diß (oder ditz) lautet, d. h. wie noch heute meist, die ursprüngliche Kürze gewahrt hat. Vgl. z. B. in unserer Schrift 636, 19; 660, 8; 662, 22; 669, 9 (662, 8). Während also dieß im Texte belassen wurde, mußte 635, 10 ſolche in ſolch geändert werden. Hier würde prieſterſchaft gar nicht passen; es ist hier das Priestersein, die Priesterwürde gemeint, nicht wie vorher die Gesammtheit der Priester. Diese Unterscheidung ist echt Lutherisch. Vgl. meine Bemerkungen in unserer Ausg. 9, 179. P. P.
Zu 638, 7 ist nachzutragen, daß Jen. würden hat, Erl. und Enders dagegen das worden des Urdrucks beibehalten. Zu diesem worden müßte man ſein ergänzen, passender ist aber offenbar der Inf. Prs. werden, denn es handelt sich ja um etwas, das verhütet werden soll. Möglich wäre auch wurden, würden, dann wäre der Satz nicht abhängig von not were, sondern ihm nebengeordnet. P. P.
Zu S. 638 Z. 18 ff. Die Phädrische Fabel vom Frosch und vom Ochsen (1, 23) verwendet Luther in derselben Gedankenverbindung z. B. auch in der Schrift ‘Von dem Bapstum zu Rome’ (1520), Unsere Ausg. 6, 324, 3 f., aber nicht so ausgeführt. Auch der ochſen fuß 638, 24 stammt aus der eben erwähnten Fabel, denn offenbar ist nicht gemeint ‘mit dem Ochsenfuß, von welchem die Schrift sagt’, sondern ‘mit dem Ochsenfuß “davon sagt die

Schrift das und das", d. i. 'mit dem Ochſenfuß des Schriftbeweiſes'. mit des Ochſen Fuß' haben die Geſammtausg. bis herab zur Erlanger eingeſetzt, wohl um das als Relativſatz verſtandne 'da die ſchrifft von ſagt' wenigſtens nur auf Ochſen beziehen zu können. P. P.

S. 640, 17. Vgl. bei Wander, III, unter Narrheit Nr 26, 30, 57: „Kein Narrheit iſt allein", „Narrheit gebiert Narrheit", „Es bleibt nicht bei einer Narrheit", u. unter Narr Nr. 390: „Ein Narr macht zehn (hundert, viel) Narren."

Zu S. 641 Z. 6 ſeiten als Nom. Sg. begegnet auch 644, 3. 6. P. P.

S. 641, 8. Dieſe Abſicht hat Luther ſehr bald ausgeführt in der Schrift gegen Ambroſius Katharinus. Vgl. in dieſem Bande S. 705 ff. und die Einleitung dazu.

Zu S. 642 Z. 11 yn deynen verſchen. Vgl. S. 666, 12 und Anm. 4. Von Emſers Schriften kommt außer dem in letzterer Anm. erwähnten Gedicht noch Nr. 21 und 24 in Betracht von den in Karl Gödeke, Grundriß ²II, 225f. verzeichneten Schriften Emſers. P. P.

642, 27 Über die Redensart vgl. Dietz, I, 366 u. Butter, wo 3 Belegſtellen angeführt werden und Wander I, unter Butter Nr. 86. Jener erklärt: „rathlos ſtehen, ſich nicht zu helfen wiſſen"; dieſer: „vor Scham vergehen". Für unſere Stelle trifft die Erklärung von Dietz zu.

S. 643, 8 iſt hinter 6 ein Punkt zu ſetzen.

643, 14/15 Vgl. Enders, Luther und Emſer, I, S. 115.

Zu S. 644 Z. 6ff. vgl. E. Schäfer, Luther als Kirchenhiſtoriker (1897), S. 271. P. P.

Zu S. 645 Z. 16 ich wolle yhn bleyben und halten = ich wolle, daß er [der Papſtsſtand] bleibe und ſich halte. Vgl. z. B. 645, 28/9; 646, 28/9. halten iſt in der auch ſonſt bei Luther vorkommenden Bed. 'ſich halten, aushalten, verharren, ſtand halten' zu nehmen. Vgl. fielen zu ruck . . . und hielten nicht, gleich wie ein loſer bogen Pſ. 78, 57. freunde halten nicht in der not Sir. 6, 8. 10. P. P.

S. 646, 9 iſt hinter „ban" Semikolon ſtatt Punkt zu ſetzen.

Zu S. 646, 9 Es iſt die bekannte alte Prophezeiung gemeint, deren Erfüllung an die Wiederkehr Kaiſer Friedrichs II geknüpft wurde.

649, 33. Vgl. Unſere Ausgabe Bd. VI, 304 ff.

Zu S. 652 Z. 4. Ob hinter morgenrôt ein Komma zu ſetzen wäre? ABCa haben keins. P. P.

S. 656 Z. 3/4 das man . . . fliehen ſollen (ſoll C). Möglich, daß ſollen nur Druckfehler für ſolle. Da aber man mit dem Plur. des Zeitwortes auch ſonſt vereinzelt (beſ. thüring. Lexer I, 2023; Nachtr. 308) ſich verbindet, ſo durfte ſollen im Text belaſſen werden. P. P.

Zu S. 657 Z. 33 unter banck ligt meint zweifellos, wie andere Fälle des Vorkommens dieſer Redensart zeigen, 'unter der banck'. Dennoch ſchien die Einfügung des der nicht angemeſſen, weil unter banck eine vereinfachte, bequemere Ausſprache widerſpiegeln kann, wie ſolche ganz ſicher vorliegt in den zahlreichen Fällen, wo ſie oder es oder das zu fehlen ſcheint, thatſächlich aber nur für die der Ausſprache folgende Schreibung in einem vorhergehenden mit s-Laut ſchließenden Worte aufgegangen iſt. Vgl. z. B. in der hier vorliegenden Schrift 643, 19; 651, 18; 666, 5, wo das = 'das ſie'; muß = 'muß es'; das = 'das das' ſteht. P. P.

Zu S. 661 Z. 33 lere ABa gegen leren C bewahrt, da der Relativſatz ſich ſehr wohl an eyttell ſcheynend lere und philoſophia als an die Hauptbegriffe anſchließen kann, zu denen menſchen leren und gepotte nur zu näherer Ausführung hinzu geſetzt ſind Man hat ſich durch menſchen bis dingenn gewiſſermaßen in Klammer oder zwiſchen Gedankenſtriche geſetzt zu denken. P. P.

Zu S. 664 Z. 27. Das nur in C durch ragen erſetzte regen ABa iſt vielleicht das ſchon mhd. nur noch ſelten nachweisbare ſt. Ztw. rëgen. Oder es iſt regen = recken zu nehmen, das Grimm, Wtbch. 8, 448 in intranſitiver Bedeutung und ſich berührend oder miſchend mit ragen nachgewieſen wird. P. P.

Zu S. 665 Z. 6 vormeynett A läßt ſich nicht halten. Die eine der beiden Beſſerungsmöglichkeiten finden wir in Ba, die andre in C. Ich habe vormeynten vorgezogen, weil dieſe unverbundene Anfügung mehr in Luthers Art iſt als der Gebrauch des Prtc. Prſ., dieſes auch wohl eher d im Auslaut zeigen würde (wie z. B. 666, 4/5). Da A tt in den Formen des ſchw. Prt. ſehr liebt, ſo wäre vielleicht noch beſſer vormeyntten geſetzt worden. P. P.

S. 666, 2 f. Luther meint vielmehr eine Stelle der Schrift des Auguſtinus: „Contra epistolam Parmeniani.“ Ticonius, ein Donatiſt milderer Richtung, hat ſich einen Namen gemacht durch die Schrift: „Liber de septem regulis“, in der er ſich mit Gründen der heiligen Schrift gegen Parmenianus und die ſtrengeren Donatiſten wendet. Auguſtinus, obwohl ſonſt ſein Gegner, lobt dieſe Schrift und führt ſie gegen Parmenianus an: „Profert Ticonius divini testamenti tonitrua ... Et iste (= Parmenianus) opponit narrationes consacerdotum suorum.“ cfr. Contra Parm. L. I, C. II.

Zu S. 666 Z. 12. Die Anm. 3 gehört vielmehr zu Z. 13. Ertzſtultus, ebenſo 675, 32, ferner Arſtultus 667, 25 ſpottende Umdeutung des Namens Ariſtoteles. P. P.

Zu S. 670 Z. 10 ſoll alle ding ſchlecht ſein. Der Sinn iſt klar: ‘ſo ſoll alles in Ordnung ſein’ ſchlecht iſt in der in dem Zeitw. ſchlichten noch lebendigen Bed. ‘ausgeglichen, in Ordnung gebracht, erledigt’ zu nehmen (vgl. bei Luther es ſol alles ſchlecht u. vergeſſen ſein; ſo were die ſache ſchlecht Grimm, Wtbch. 9, 529). Kaum kann man alle ding = ‘durchaus, gänzlich’ (wofür doch gewöhnlich aller ding z. B. 659, 11 geſagt wird) nehmen. Als Subjekt des Satzes müßte man dann ‘der Bapſt’ ergänzen und dazu würde ſchlecht nicht paſſen; Verſchweigung von es aber anzunehmen, geht nicht an, es ſei denn, daß man ſoll = ‘es ſoll, ’s ſoll’ ſetzen wollte (vgl. oben zu 657, 33). Wahrſcheinlicher iſt alle ding als Subj. zu nehmen und zwar als Nom. der Einzahl, da Luther das flexionsloſe alle vereinzelt auch unmittelbar vor dem Subſtantiv gebraucht. Nahe berührt ſich mit unſerer Stelle: dan es mag nit alle ding alle zeit ſchnur gleich zugan in keinem ſtandt. Unſere Ausg. 6, 263, 32, wo das neben alle ding ſtehende alle zeit die Auffaſſung von alle ding als Subjekt noch wahrſcheinlicher macht. Am deutlichſten wäre die Meinung ausgedrückt, wenn alle ſein ding ſtünde. P. P.

Zu S. 671 Z. 17 ff vgl. Schäfer, L. als Kirchenhiſtoriker (1897), S. 78. 131. 217 ff. P. P.

S. 673 Z. 1 iſt Komma hinter noch wohl zu tilgen. Über noch dennoch in der Bed. eines verſtärkten ‘dennoch’ vgl. Grimm, Wtbch. 2, 954; 7, 872. AC haben Komma hinter noch, ließen ſie alſo den Nachſatz erſt mit wolt beginnen? Dann müßte zu und ein ‘ſei’ ergänzt werden: er ſei zu Rom geweſen und ſei noch dort, nämlich begraben. P. P.

Zu S. 673 Z. 22/23. Zu ſehen iſt ‘ſie’ zu ergänzen. abrennen erklärt Dietz als ‘ſich vom Roſſe ſtürzen, unterliegen’. Luther gebraucht es wenig ſpäter noch einmal in Beziehung auf Emſer: „hette ſich ſelb abgerandt und mir gewonnen geben“ Unſere Ausg. 8, 249, 20. Außerdem führt Dietz noch an: ‘ſihe das heiſt ſich ſelbs abgeronnen mit eignen worten’ (1528). Die Bedeutung gibt Dietz offenbar nicht richtig. Man muß an mndd. afronnen = ‘niederrennen, rennend vom Pferde ſtechen; refl. ſich den Kopf abrennen’ (Lübben-Walther) anknüpfen. Es liegt alſo das humoriſtiſche Bild eines, der ſich ſelbſt vom Pferde („vom roß“ an unſerer Stelle) ſticht oder ſich ſelber niederrennt, dem Lutherſchen Ausdruck zu Grunde vgl. hier zu S. 675, Z. 4. P. P.

Zu S. 675, 4 das du dich nicht ablauffiſt. Dietz giebt für ſich ablaufen nur ‘durch laufen ermüden’, darunter auch unſre Stelle. Abgeſehen davon, daß beſſer ‘ſich müde laufen’ geſagt wäre, paßt dieſe Bed. wohl an 2 anderen angeführten Stellen, aber nicht recht für die unſere, da das hol nit zu weyt auß wohl nur auf das Zurücklegen des hörnerbewehrten Kopfes vor dem Stoße gehen wird. Ich möchte daher glauben, daß man hier, wie bei ſich abrennen (vgl. Nachtr. zu 673, 22/23), eine nur im Spott auf das Subjekt beziehbare Handlung anzunehmen hat und möchte an niedd. enen aflöpen = ‘einen laufend einholen’ erinnern. P. P.

Zu S. 675 Z. 20. Möglich, daß volharren A nur Druckfehler ist; da aber ein volharren = 'bis ans Ende ausharren' hochd. und niederd. belegt ist (vgl. Lexer; Lübben-Walther), so war die Lesart des Textes beizubehalten. P. P.

Zu S. 675 Z. 30 vgl. oben zu 634, 33.

Zu S. 677 Z. 8ff. Auch in 'Von Menschenlehre zu meiden' (1522) kommt Luther auf die Tatianer zu sprechen (Erl. 28, 327) und gibt dort genauer an, weshalb er die päpstliche Lehre noch schlimmer findet als die der Tatianer. Zu vergleichen ist auch die Äußerung in den Predigten über das 1. Buch Mose, Unsere Ausg. 14, 157, 10f. 31 (Erl. 33, 122). P. P.

Zu S. 677 Z. 13ff. und Anm. 1. Vgl. Schäfer, a. a. O. S. 78. 407/8. Der Brief erschien unter dem Titel, den Schäfer S. 481, Nr. 84 angibt, eine deutsche Übersetzung folgte 1521, (ebenda Nr. 85). P. P.

Zu S. 678 Z. 4 dem apoteker die . . . schreybenn und . . . haben. Es wäre doch besser den gesetzt worden statt dem A. Denn wenn gleich die Möglichkeit besteht, daß dem aus der Hdschr. stammt, wo Luther vielleicht zuerst den Sing. zu setzen beabsichtigte, so ist doch auch der Plur. den apoteker, ohne das -(e)n der Endung für Luther nicht auffallend. Vgl. z. B. auß den schlussel Unsere Ausg. 6, 412, 4; zu richter Erl. 65, 105. P. P.

684, 31 pfindt durfte im Text belassen werden, weil diese gekürzte Form in der That auch sonst begegnet. Ich erinnere mich zweier Stellen, wo Nachdrucke pfinden f. empfinden eingesetzt hatten, kann aber dieselben jetzt nicht wiederfinden. P. P.

S. 698, Anm. 2 l. Dominici st. Dominica.

Zu S. 703. C findet sich auch in der Knaakeschen Slg.

Zu S. 782 ist zu bemerken, daß eine von Herrn Prediger E. Thiele genommene Abschrift unserem Abdruck zu Grunde liegt, den dann der Direktor der Universitätsbibliothek in Königsberg, Herr Dr. P. Schwenke mit dem Original noch einmal genau zu vergleichen die Güte hatte. P. P.

Zu S. 792 ist folgendes nachzutragen: Kolde hatte (II, 566, Anm. zu S. 7). die Möglichkeit offen gelassen, daß der Sermon von dreierlei gutem Leben auf der Wartburg entstanden sei. Gegen diese Möglichkeit hat Bossert in Studien und Kritiken 1897, S. 277/8 (unabhängig von meinen Erwägungen auf S. 792) geltend gemacht, daß das Bild vom Vorhof, Heiligen und Allerheiligsten in andrer Anwendung wiederkehre in dem vor der Wormser Reise geschriebenen Theile des Magnificat (Unsere Ausg. 7, 551, 13ff.), und daß sich der Inhalt unsres Sermons berühre mit dem der Erfurter Predigt (Vgl. z. B. Unsere Ausg. 7, 798, 17ff. mit 812, 7ff.), daß also der Sermon von dreierlei gutem Leben in die ersten Monate genauer wohl in die Fastenzeit 1521 gehöre. Die oben ausgesprochene Annahme erhält dadurch eine willkommene weitere Befestigung. P. P.

S. 801 und 802 ist im Kolumnentitel „unterrichten" st. „unterstützen" zu lesen.

Zu S. 823, Anm. 1. Auf die Wendung „meyn herr von Trier" ist kein Gewicht zu legen, da sie auch von Luther selbst (z. B. De Wette I, 603 f.) gebraucht wird.

Zu S. 872 Z. 22 „feldig" wohl für „fellig" (mhd. vellec) im Sinne von „schuldig, überführt, strafwürdig".

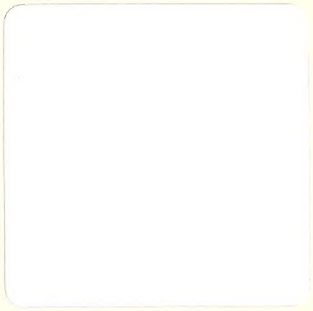
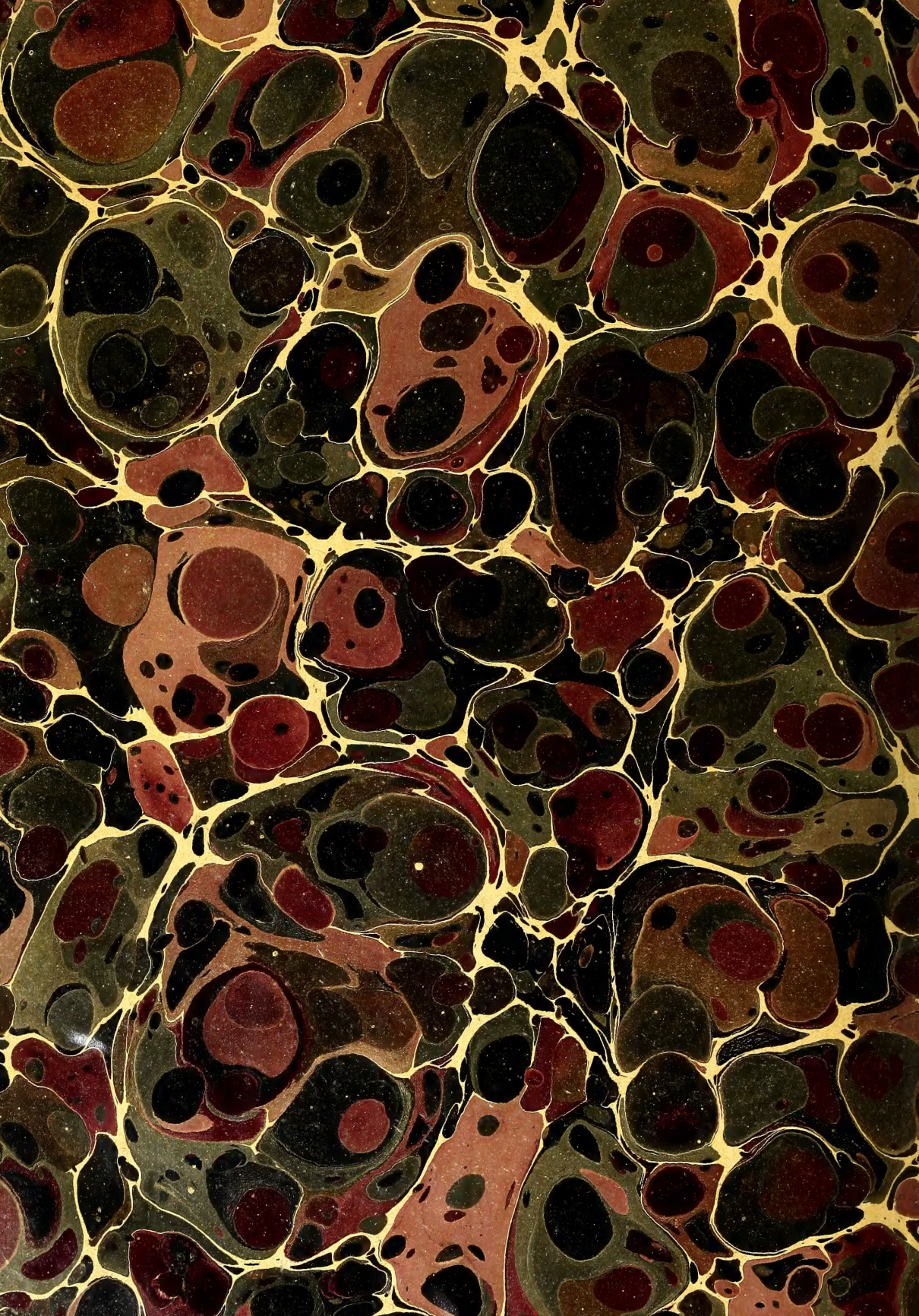
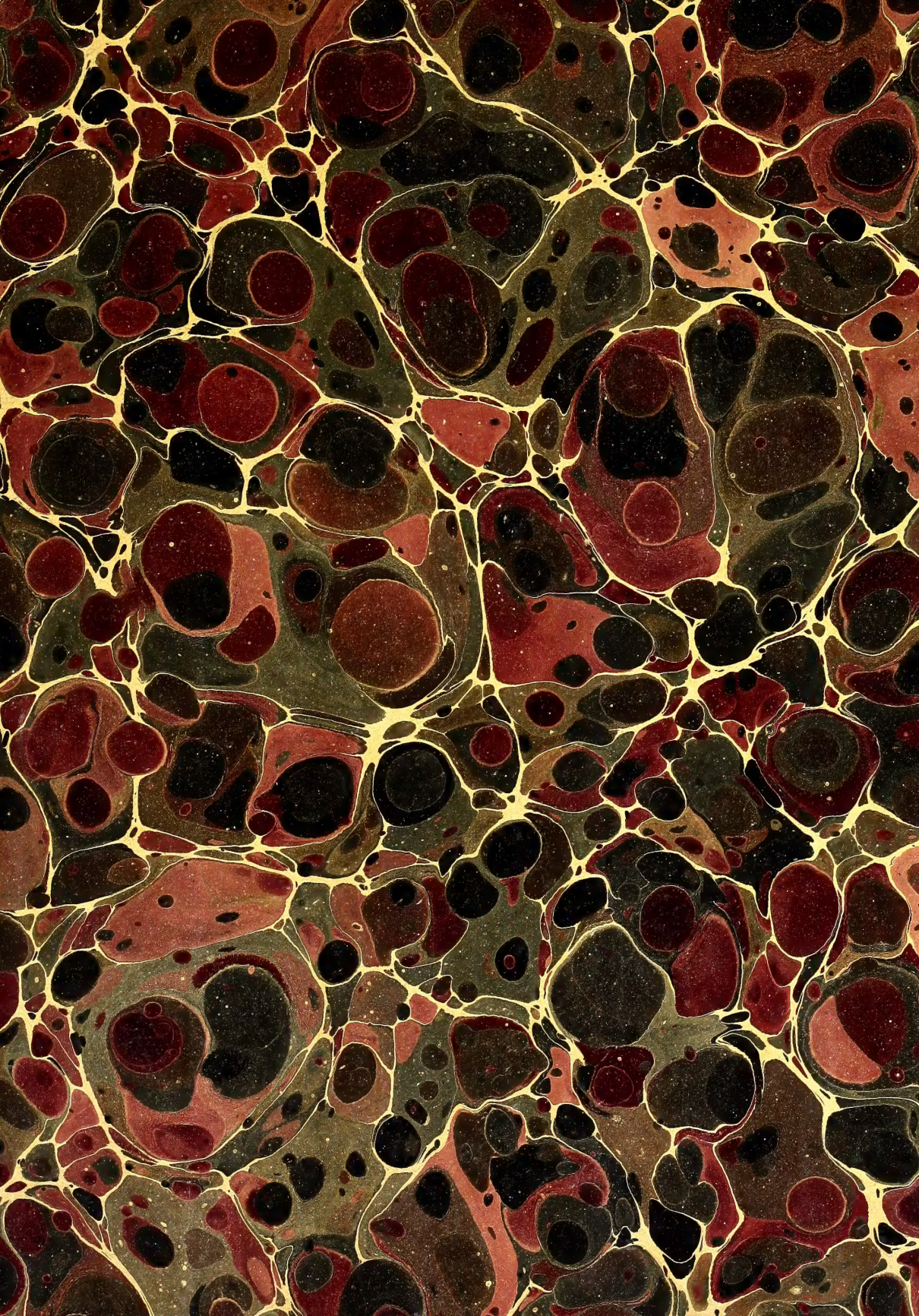
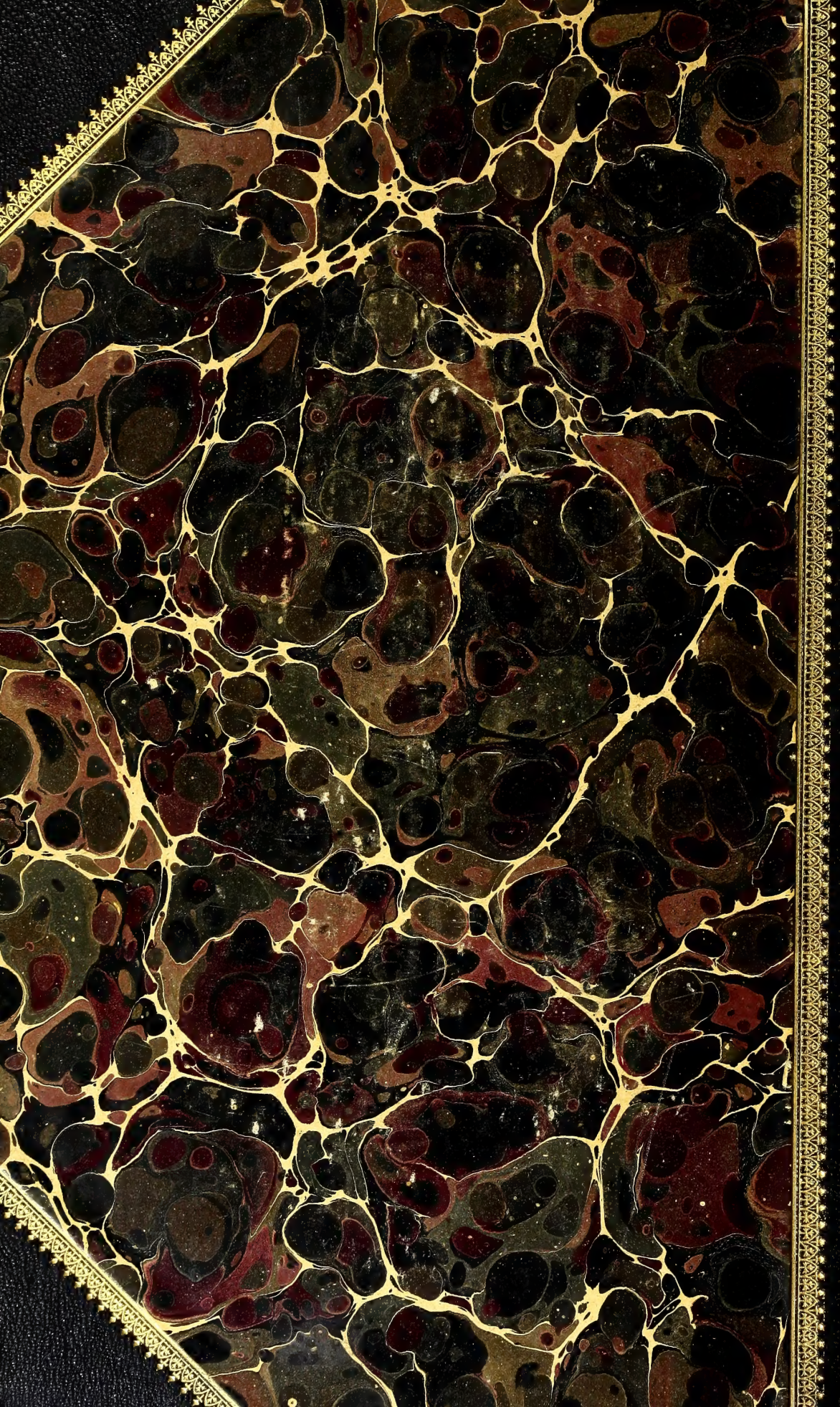
Zu S. 882 oben. Zu dem Satz über Cochläus vgl. RA 585, 31ff. und die daselbst angeführte Erweiterung dieser Angabe in der Augsburger Hdschr.

Zu S. 884f. Über Hans von Erfurt in Worms vgl. F. W. E. Roth, Die Buchdruckereien in Worms (1892). Das Buch ist uns leider gegenwärtig nicht erreichbar.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).

Fa 320.



GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01430 2588